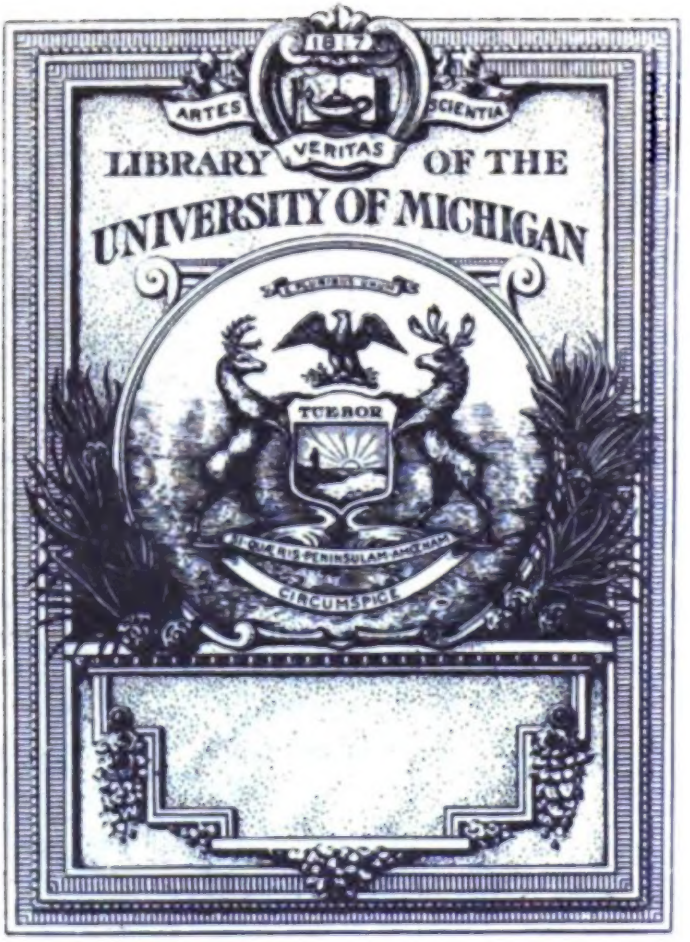

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF NORTHERN

v Deulicz
1856

LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN

v. Deutinger
1856.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erdbeschreibung

der

Churfürstlich- und Herzoglich-Sächsischen Lande.

Zweyter Band.

Herausgegeben

von

M. Friedrich Gottlob Leonhardi,

ordentlichem Professor der Oekonomie, der Hallischen naturforschenden Gesellschaft, der Königl. Preuß. Märkschen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam, der Leipziger ökonomischen Societät und der Herzoglich Sachsen-Gothaischen Societät der Forst- und Jagdkunde zu Waltershausen Mitgliede und Correspondenten.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Leipzig, 1803.

bei Johann Ambr. Barth.

Digitized by Google

DD
801
.S34
L58
1802
V.2

Digitized by Google

II 10922-1-90

Vorrede.

Viel später, als ich anfänglich glaubte, bin ich erst im Stande den zweyten Band zu liefern, indem die Bearbeitung dieser Auflage weit mühsamer und langweiliger ist, als ich je dieselbe mir denken konnte; ja es würde alle Lust dazu mir längst vergangen seyn, wenn mich nicht theils meine Vorliebe für Vaterlandskenntnisse, theils die vortreflichen und belehrenden Beyträge mehrerer Sachkundiger Männer von Zeit zu Zeit aufgemuntert hätten. Am meisten schreckte mich aber die ungemeine Zunahme der Bogenzahl ab, zu welcher diese dritte Auflage aller angewendeten Kürze und Druckersparnisse ohngeachtet bereits herangewachsen ist, weil es dieselbe bey den nothwendig aufzunehmenden Verbesserungen und Berichtigungen ohnmöglich machet, das Werk mit Inbegrif des Haupt Sach- und Namenregisters in drey Bände zusammen zu drängen, wie ich vor der Bearbeitung glaubte und durch meinen Hr. Verleger in der Ankündigung bekannt machen ließ. Allein wären alle die Mängel und Gebrechen der zweyten Auflage mir so bekannt gewesen, als sie es nun bey der Bearbeitung selbst geworden sind, gewiß würde ich jene Anzeige

nicht gemacht, sondern die Gränzen gleich anfangs auf vier Bände gesetzt haben.

Indessen hoffe ich, daß eine Vergleichung der zweyten Auflage mit gegenwärtiger dritten mich bey jedem Unpartheyischen nicht nur wegen der ersten Ankündigung rechtfertigen und keinesweges dem Vorwurfe einer zweckwidrigen Ausdehnung aussetzen, sondern auch zugleich überzeugen wird, daß gerade durch die gegenwärtige Bearbeitung dieses Buch einen bleibenden und mithin classischen Werth erhält und künftig nur in Nebensachen, welche sich beständig verändern z. B. Zahlen, nicht aber in den verfassungsmäßigen Gegenständen abgeändert werden darf. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, wird man sich die gegenwärtige sehr vermehrte Bogenzahl gewiß gern gefallen lassen; besonders da man sie zugleich als die festbestimmten Gränzen anzusehen hat, über welche dieses Werk nie weiter ausgedehnt werden kann, wenn es auch unter meiner Bearbeitung selbst oder erst nach meinem Tode noch so oft aufgelegt werden sollte.

Allein dieser Grad von Vollkommenheit und diesen innern bleibenden Werth verdankt meine Bearbeitung hauptsächlich den vielen kritischen Berichtigungen u. unterrichtenden Beyträgen, welche ich theils auf meine Bitten, theils ohne dieselben bisher erhalten habe u. wofür ich meinen Gönnern, Freunden und Beförderern nützlicher Vaterlandskenntnisse hier öffentlich den verbindlichsten, von meiner Seite nie vergeßbaren Dank abstatte. Nur durch einen solchen Beytritt und eine solche Mitwir-

kung sachkundiger, an den Quellen sitzender Männer ist es möglich, dergleichen Arbeiten allgemein nützlich zu machen und zu demjenigen Grade von Vollkommenheit zu bringen, dessen sie fähig sind. In dieser Rücksicht bitte ich die Herrn Beamten, Stadträthe, Geistlichen, Schullehrer und meine ehemaligen hiesigen Zuhörer in den noch zu bearbeitenden Gegenden des Erzgebürgischen, Voigtländischen Kreises, in den Hochstiften, in den Lausitzen, im Querfurtischen und Hennebergischen und in den sämtlichen Herzoglich Sächsischen Landen hier nochmahls öffentlich um Berichtigungen und Beyträge, damit ich auch in diesen Provinzen den Grad von Vollkommenheit erreichen kann, welchen z. B. die Aemter Meißen, Dresden, Mühlberg, Grimma, Leißnig, Leipzig ꝛc. erhalten haben.

Noch muß ich auch erinnern, daß sich wegen des entfernten Druckorts und der vielen im Manuscripte gemachten Einschaltungen einige Druckfehler und Auslassungen eingeschlichen haben, die ich nun beym abermaligen Durchlesen erst finde z. B. B. II. S. 482. Z. 4. von unten, wo nach Ritterg. einzuschalten ist: nebst dem mit allem Stadtrechte versehenen Städtlein und Dorfe gleiches Namens mit einer Filialk. ꝛc. S. 483. Z. 3. von oben muß es nach dem Worte Schocke heißen: Dieser Ort gehört seit 1776. dem Churſächsischen Conferenzminister, Herrn Detlev Carl, Grafen von Einsiedel und ist wegen der von demselben gemachten Anlagen ꝛc. endlich S. 484. Z. 12. von oben nach 537 Schck. Dolstheyde, ein erst seit einigen Jahren auf Ritterguths Grund und Boden erbauetes Dorf, das an

dem seit 1792. durch den zum Oberlauß. Ritterguth Kroppen gehörigen Wald neuerrichteten Straßendamme liegt. Die Einwohner ꝛc. Alle dergleichen Auslassungen und eingeschlichenen Druckfehler sollen im letzten Bande bey dem Register vollständig angezeigt werden, damit man dieselben an einem Orte ohne Weitläuftigkeit beysammen findet. Wenn keine Hinderniſſe, wie bisher eintreten, so erscheint zwischen Ostern und Johannis 1803. der letzte Band dieses Werks, dessen Beendigung niemand sehnlicher entgegen sieht, als der

Verfasser.

Leipzig,
in der Michaelismesse 1802.

Inhalt.

III. Der Meißnische Kreis S. 3.

1. Das Erb- und Kreisamt Meißen S. 12.
2. Das Procuraturamt Meißen S. 73.
3. Das Stiftsamt Meißen S. 84.
4. Das Schulamt Meißen S. 84.
5. Das Amt Dresden S. 95.
6. Das Amt Dippoldiswalda S. 318.
7. Das Amt Pirna S. 343.
8. Das Amt Hohnstein mit Lohmen S. 402.
9. Das Amt Stolpen S. 430.
10. Das Amt Radeberg mit Laußnitz S. 454.
11. Das Amt Hayn oder Großenhayn mit Moritzburg S. 460.
12. Das Amt Senftenberg S. 496.
13. Das Amt Finsterwalda S. 514.
14. Das Amt Mühlberg S. 519.
15. Das Amt Torgau S. 535.
16. Das Amt Oschatz S. 576.

IV. Der Leipziger Kreis mit dem eingekreiseten Kollegiatstifte Wurzen S. 636.

1. Das Kreisamt Leipzig S. 645.
2. Das Amt Delitzsch S. 713.

3. Das Amt Zörbig S. 737.
4. Das Amt Eilenburg S. 742. mit
5. Das Amt Düben S. 755.
6. Das Erbamt Grimma S 767.
7. Das Schulamt Grimma S. 791.
8. Das Amt Mutzschen S. 801.
9 und 10. Die Aemter Leißnig und Döbeln S. 807.
11. Das Amt Rochlitz S. 823.
12. Das Amt Colditz S. 872.
13 und 14. Das Amt Pegau mit Borna S. 890.

Das Collegiatstift Wurzen S. 915.

1. Das Amt Wurzen S. 917.
2. Das Amt Mügeln S. 924.
3. Das Klosteramt Sornzig S. 925.

Erdbeschreibung

der

Churfürstlich-

und

Herzoglich-Sächsischen

Lande.

Zweyter Band.

Digitized by Google

III. Der Meißnische Kreis.

Dieser Kreis, der Leipziger, der Erzgebirgische, der Voigtländische und Neustädtische Kreis, nebst dem größten Theile des Burggrafthums Meißen, der bischöflichen Besitzungen und selbst des Fürstenthums Altenburg machen eigentlich die Markgrafschaft Meißen aus. In Rücksicht auf die ersten Bewohner und die alte geographische Beschaffenheit verweise ich zurück auf die Einleitung zum Churkreise Thl. I. S. 318 f. Kaiser Heinrich I. nahm diese Länder zu Anfange des 10ten Jahrh. den Sorbenwenden ab, unter welchen die Daleminzier der Hauptstamm waren, zerstörte ihre Hauptvestung Jana und legte 922. an der Elbe die Stadt Meißen an. In diese legte er Soldaten, um die besiegten Sorbenwenden desto besser im Gehorsam zu erhalten, und setzte zum Befehlshaber über dieselben und die umliegende Gegend einen Grafen, der Markgraf hieß, weil er die Gränze beschützen mußte. Er schickte darauf sächsische Kolonisten in das eroberte Land, das man von der neuerbaueten Stadt nachher die Markgrafschaft Meißen nannte, die 930. gänzlich eingerichtet war.

Anfangs setzten die teutschen Könige oder Kaiser die Markgrafen nach Gefallen ein und ab. Der erste Markgraf zu Meißen, den wir gewiß kennen, hieß Riddag oder Rigdag, welchen man aber nicht mit dem zu gleicher Zeit zu Meißen lebenden Burggrafen Rigdag verwechseln muß, und der 984. von den Böhmen am Trübischbache ermordet wurde; da hingegen jener zu Merseburg, wohin er sich begeben hatte, 985. eines natürlichen Todes, nach Ditmars Zeugnisse, gestorben ist. Ihm folgte des Thüringischen Markgrafen Günthers Sohn, Eccard I., der auf dem königl. Hofe zu Pölde von des Grafen Siegfried von Nordheim Söhnen am 29sten Apr. 1002. überfallen und ermordet wurde, worauf ihm sein Bruder Gunzelin oder der kleine Günther, oder Günther der Jüngere folgte, welcher die Markgrafschaft 1011. durch ein zu Merseburg über ihn gehaltenes Fürstenrecht verliert. Der Kaiser gab sie darauf Eccard des I. Sohne, Herrmann, der 1031. ohne Erben, wie sein Bruder Eccard II. im Jahre 1046. starb, den er zum Nachfolger hatte. Nunmehr besaßen sie Wilhelm, Graf Wilhelms zu Weimar Sohn, bis 1062., Otto, des vorigen Bruder, bis 1067. und Echert, Graf v. Braunschweig, bis 1068., welcher seinem Sohne gleiches Namens die Markgrafschaft vom Kaiser erbeten hatte, jedoch war Dedo oder Theodorich — Dietrich III. Markgraf in der Lausitz, aus dem Hause Buzici — Verweser der Markgrafschaft Meißen, bis an seinen Tod 1075. Hierauf gab Kaiser Heinrich IV. zwar einem böhmischen Herrn, Wratislaus, die Markgrafschaft und verschafte ihm mit den Waffen in der Hand auf einige Zeit den Besitz, allein der herangewachsene Markgraf Ecbert oder Egbert II. verjagte ihn wieder und blieb im ruhigen Besitze bis zu seinem Tode 1090.

Tymo oder Thimo, des obigen Dedo III. Bruder, Graf zu Wettin, ward nun mit der Markgrafschaft wegen seiner dem Kaiser Heinrich dem IV. treugeleisteten Dienste in einem Feldlager feierlich belehnt — magnifice inbeneficiatur cfr. Annal. Vetero-Cell. p. 659 edit. Struv. Actor. Literar. ex Msc. Tom. II. fascicul VII. und Ritter älteſt. Meißn. Gesch. S. 218 — starb aber noch im gedachten Jahre. Allein seit dieser Zeit, d. i. unter Kaiser Heinrich IV. fingen die Markgrafen aus dem Hause Wettin, aus welchem das heutige noch blühende Haus Sachsen abstammt, an, die Markgrafschaft erblich zu besitzen, und Konrad der Große wurde 1127. von dem Kaiser Lothar II. wirklich für sich und seine Nachkommen damit beliehen. Seit dieser Zeit ist dieselbe immer bey diesem Hause geblieben.

Außer dem Markgrafen gab es zu Meißen auch noch Burggrafen in den außer der Stadt Meißen zur Bezwingung der Sorben angelegten Burgwarten oder Vestungen und Schlösser, deren es in den meißnischen Landen gegen 30 gab, von welchen 961. die erste Nachricht vorkommt, und im J. 1196. die letzte, so daß die Eintheilung des Landes in Burgwarten damals aufgehört hat. Man kann nicht historisch behaupten, daß Heinrich I. bereits die Burggrafen eingeführt, weil sie als Befehlshaber der Besatzung anfänglich nicht nöthig waren, indem der Markgraf dieses Amt verwaltete und die Markgrafschaft nicht groß war; allein bey der Errichtung mehrerer Burgen und der öftern Abwesenheit der Markgrafen änderte sich dieses, so daß man der Burggrafen mehrere vorfindet. Sie erhielten auch noch die Besorgung der Gerichtspflege dazu, nachdem die Voigte zu Meißen — domini urbis — man sehe Ritter a. a. O. S. 123 f. nach, aufgehört hatten. Zu Meißen war 984. in Abwesenheit des Markgrafen Rigdag, der erste

uns bekannte Burggraf und die ersten erblichen Burggrafen waren die Grafen von Hartenstein, nach deren Aussterben 1426. das Burggrafthum nebst den dazu gehörigen Besitzungen an die Markgrafen von Meißen kam, obgleich Kaiser Sigmund seinen Hofrichter, Heinrich Voigt zu Plauen, damit beliehen hatte.

Eine andere wichtige Veränderung, in Rücksicht auf die Eintheilung des Landes, entstand bald nach der Eroberung desselben und nach der Errichtung der Markgrafschaft. Denn da die teutschen Könige nichts lassen wollten, was wendischen Ursprungs war, so führten sie auch die der teutschen Staatsverfassung eigenthümliche Eintheilung in Grafschaften ein. Allein in wie viel solcher Grafschaften die alten wendischen Gaue und Zupanien eingetheilt wurden, welche Eintheilung anfangs beybehalten wurde und noch in den Amtsrechnungen von Meißen im 16ten Jahrh. angetroffen wird, kann man weder bestimmen noch auch die Lage und den Umfang derselben mit historischer Gewißheit angeben, weil die Grafschaften anfangs nach dem Namen der Grafen z. B. Comitatus Albi; Comitatus Henrici etc. und nicht nach den Stammschlössern derselben benannt wurden. Die teutschen Könige und Kaiser hatten das Obereigenthum der Grafschaften, in welchen sie auch Domainengüther besaßen, die nach und nach entweder in die Hände der Grafen oder anderer Privatpersonen kamen. Die Grafen, als kaiserliche Befehlshaber und Hauptleute dieser Landesstriche, wurden wie andere Staatsbediente von den Kaisern gesetzt und erhielten, anstatt der Besoldung, gewisse Lehen auf ihre Lebenszeit, ohne Rücksicht auf ihre Kinder, und von diesen Lehen zogen sie die Nutzungen, so wie die jetzigen Rittergutsbesitzer dieselben von ihren Rittergüthern ziehen. Ihr Amt bestand in

Friedenszeiten in der Verwaltung der Justiz, und sie standen in dieser Rücksicht allein unter den teutschen Kaisern; in Kriegszeiten aber mußten sie dem Markgrafen ihre Vasallen auf den bestimmten Sammelplatz zuführen und standen nunmehr zugleich unter demselben, als dem Oberbefehlshaber der Truppen. Unter den folgenden unruhigen und schwachen Regierungen der teutschen Kaiser verloren sich diese kaiserl. Grafschaften nach und nach, indem sich theils die Grafen erblich machten und anfingen von ihren Stammschlössern zu nennen, z. B. Graf von Wettin, Eulenburg, Brena ꝛc. theils eigneten sich die Stifter und Klöster viele beträchtliche Stücke der Grafschaften zu.

Dieser Strich Landes gehört zu den fruchtbarsten und bevölkertsten Provinzen des teutschen Reichs, und bringt alle Thl. I. S. 56 f. genannten natürlichen Produkte in Menge hervor. Er hat vortreflichen Acker-, Garten-, Obst-, Wein-, Hopfen-, Flachs-, Hanf- und Krappbau ꝛc. Der einträglichste Boden für den Getraidebau ist in diesem Kreise besonders die Gegend um Lommatzsch oder die sogenannte Lommatzscher Pflege. Der Gartenbau hingegen wird hauptsächlich um Großenhayn, Dresden, Wehlen und Schandau, und der Obstbau in den Gegenden um Oschatz, Zehren, Meißen, Oberau, Miltitz und Dresden stark getrieben. Auf den Gebirgen des rechten Ufers der Elbe ist besonders von Dresden aus bis eine Meile unterhalb Meißen das wahre Vaterland des guten Meißner Weins, der auch außer Landes geführt und daselbst geschätzt wird. Uebrigens fängt der Weinbau schon um Pirna an und hört im Elbthale erst unterhalb Wittenberg auf. Siehe Thl. I. S. 65 f. Die fetten Viehweiden, welche zu den gesündesten in ganz Sachsen gehören, befördern die

Pferde-, Rindvieh-, Schaaf- und Schweinezucht ungemein. Der außerordentliche Fleiß und die geschmackvolle ungemein große Erfindsamkeit der Einwohner, die größtentheils Abkömmlinge jener besiegten Sorbenwenden sind, hat diese Gegenden zum Hauptsitze der sächsischen Manufakturen und Fabriken in Wolle, Leinen und Baumwollenen Zeuchen und des daraus entstehenden Handels gemacht. Die ausgebreiteten Waldungen, z. B. die Haiden bey Torgau, bey Dresden, bey Hohnstein, der Schradenwald bey Elsterwerda ꝛc., liefern hierzu nicht nur Holz im Ueberfluß, sondern versorgen auch die Einwohner mit Wildpret aller Art, und zwar in manchen Gegenden häufiger, als es der Landmann wünscht, dessen Fluhren oft großen Schaden dadurch leiden. An Fischen aller Art liefern theils die Elbe, die Weißeritz, Müglitz, Gottleube, Wesenitz, Polenz, Elster, Röder ꝛc. theils die vielen Teiche in den Aemtern Stolpen, Radeberg, Moritzburg, Senftenberg und Torgau einen Ueberfluß. Auch die Bienenzucht wird mit dem besten Erfolge um Dresden, Meißen, Oschatz ꝛc. und die Seidenraupenzucht unter manchen Schwierigkeiten und Hindernissen des Clima's in Ansehung der Maulbeerbäume betrieben. Dieser Landstrich, nämlich die Markgrafschaft Meißen, enthält übrigens noch die Hauptquelle zur Betriebsamkeit und Erreichung des Wohlstandes, die reichsten Bergwerke von Silber, Kupfer, Zinn, Eisen ꝛc. nebst den vortreflichsten Steinbrüchen von edlen und unedlen Steinen. In der meißnischen Gegend selbst haben die Eingeweide der Berge viel Mineralien und köstliches Gestein. Zu Herzog Georgens Zeiten fand man in der Weißeritz und in der Elbe der meißnischen Gegend Waschgold und

Goldsand, und Churfürst Johann Friedrich selbst besaß eine 15½ Mark schwere goldne Kette von Elbwaschgolde; man vergleiche weiter unten Torgau. Man findet noch vor der Stadt Meißen oberhalb dem Lazareth am Semmelsberge den sogenannten Goldgrund, wo in den ältern Zeiten Goldsand gefunden ward, den selbst Italiener hier aufsuchten und wuschen oder seiffeten, worüber man sie angetroffen hat. In der Trübischbach findet man eine Art undurchsichtiges Erdglas, Amethysten, schwarzen Achat, Blutsteine, Schneckensteine und eine besondere Gattung braun und weiß geflossenen Kiesel ꝛc. In einigen Muscheln am Elbufer findet man Perlen und im Sande auch Adlersteine, wovon die klappernden von besonderm Werthe sind. Diese Gegend ist endlich auch reich an guten Thon-, Lehm- und Sandgruben, Steinbrüchen ꝛc. wovon bey den Orten, wo sie angetroffen werden, mehr gesagt werden wird.

Der Meißnische Kreis gränzt gegen N. an das Herzogthum Sachsen und die Niederlausitz; gegen O. an die Lausitz und Böhmen, gegen S. an Böhmen und den Erzgebirgischen Kreis und gegen W. an den Leipziger Kreis.

Zu den Flüssen, welche Thl. I. S. 26 f. in der Einleitung bereits angezeigt worden sind, füge ich hier noch folgende hinzu, nämlich: die Müglitz und Gottleube, welche aus dem böhmischen Gränzgebirge kommen und oberhalb Dresden in die Elbe fallen. Die Wesenitz im Amte Stolpen, die Polenz im Amte Hohnstein, die Weißeritz im Amte Dresden, die Röder im Amte Großenhayn ꝛc.

Der Flächeninhalt beträgt 89½ Quadratmeile. 1785. lebten auf demselben 326,016 Menschen, auf der Quadratmeile also 3642⅔, die Residenz mit einge-

rechnet. Allein 1798. betrug die Volksmenge dieses Kreises nur 280,005 Seelen und 1799. überhaupt 280,797 Personen s. Thl. I. S. 49—52. An Vieh hatte dieser Kreis 1768.—1774. ohngefähr 636,057, und 10 Jahre darauf 636,089 Stück, als:

	1768.—1774.		10 Jahr darauf
Pferde	20,753	—	20,947
Ochsen	51,077	—	49,675
Kühe, Färsen ꝛc.	74,597	—	74,176
Schaafe	390,500	—	390,915
Schweine	99,130	—	100,376

so daß nach der ersten Angabe 7146, nach der letztern aber 7147 Stück auf die Quadratmeile kommen, die Bruchzahl nicht mitgerechnet. An landesherrlichen Forsten finden sich in diesem Kreise 177,843 Morgen, Privatforste 46,626 Morgen und Weinberge 8000 Morg. An Getraide werden ohngefähr, nach Abzug der Einsaat und mit Einschluß 72,096 Schfl. Kartoffeln, 642,376 Schfl. erbauet; allein da man seit mehrern Jahren angefangen hat, den Ackerbau mit besserer Einsicht und Beurtheilung zu treiben, so wird jetzt weit mehr erbauet. Die Einwohner brauchten damals zu ihrer Unterhaltung jährlich 543,511 Schfl. und für ihre Pferde 174,024 Schfl., in allen also 717,535 Schfl., mithin mußten sie noch von auswärts her Getraide ankaufen. Gegenwärtig, und zwar im Jahre 1799. s. Thl. I. S. 59 u. 60, hat man, mit Einschluß der 416,845 Schfl. 4 Metz. Kartoffeln, überhaupt 2,123,664 Schfl. 4½ Metz. Getraide erbauet, worunter 746,333 Schfl. 14 Metzen Korn und 105,356 Schfl. 5 Metz. Waizen sind. Da nun obige Volksmenge, den Kopf im Durchschnitt zu drey Scheffel gerechnet, jährlich 842,391 Schfl. zur Brödtung nöthig hat, so muß dieser Kreis hierzu

96,058 Schfl. entweder von andern Getraidearten unter das Korn mischen oder aus der Fremde einführen.

Man zählte nach Kanzlers Angabe des alten Hufenfußes in diesem Kreise vor 1763. nur 16057 unter dem Pfluge getriebene Hufen, nach dem Tarif von 1763. aber $16333\frac{17}{18}$ Hufen, und nach Schlözers Angabe am a. O. hat man 1778., mit Einschluß des Stifts Meißen, 18305 Hufen gezählt. Nach dem Thl. I. S. 332 genannten Magazinhufenverzeichnisse aber hat der Meißnische Kreis 16,284 Magazinhufen.

Wegen des Beitrages zu den Landesbedürfnissen ist dieser Kreis belegt mit

1,759,004 Sch. 42 Gr. 1 Pf. vollen Schokken.

Davon sind

	Schock.	Gr.	Pf.
gangbar	1,364,964	39	9
moderirt	104,370	39	7
decrem.	230,076	46	6
caduk	59,569	36	3
ermangelnde	23	=	=

Ferner mit 1338 Rationen und Portionen vertheilt auf 10,920,891 Schock; und endlich nach Kanzlers und Schlözers Angaben mit $299\frac{1}{3}$ ritterschaftlichen Ritterpferden, welche Anzahl sich auch 1778. in den Ausschußtagsakten vorfindet, wo auf dieselben der Beitrag zum Donativ von 22011 Thlr. 19 Gr. $10\frac{2126}{10079}$ Pf. vertheilt ward, ohne $18\frac{1}{2}$ churfürstliche, nämlich: 1 für Pillnitz, 1 für Bärenfels, 1 für Laußig, 3 für Elsterwerda, Krauschitz und Kreyscha, 1 für Bielerach, 1 für Senftenberg, 1 für Groß-Sedlitz, 3 für Berntitz, 1 für Schladitz, $\frac{1}{2}$ für Colmen, 4 für Finsterwalda und 1 für Gorbitz.

Der Kreis wird in folgende 16 Aemter mit Einschluß des Domstifts abgetheilt, nämlich: das Erb- und

Kreisamt Meißen, Procuraturamt, Stiftsamt und Schulamt zu Meißen, das Amt Dresden, Dippoldiswalda, Pirna, Hohnstein mit Lohmen, Stolpen, Radeberg mit Laußnitz, Hayn mit Moritzburg, Senftenberg, Finsterwalda, Mühlberg, Torgau und Oschatz. In diesen Bezirken befinden sich 39 Städte, 181 alte Schriftsassen mit 615½ Dörfern, 56 neue Schriftsassen mit 111 Dörfern, in allen 237 Schriftsassen mit 726½ Dörfern, 89 Amtsassen mit 109½ Dörfern, 386½ Amtsdörfer, in allen 1222½ Dörf., 71 Freigüther und Vorwerke, 213 wüste Marken, 7 Superintendenten, unter deren Aufsicht 47 Städte, 251 Landparochien, 93 Filialkirchen mit 344 Predigern stehen.

In dem Kreise sind angestellt: 1 Kreishauptmann nebst 1 Sekretär, 1 adlicher und, außer des Raths zu Dresden Deputirten, 3 bürgerliche Kreissteuereinnehmer, 2 Kreis- und Marschkommissarien für den niedern und obern District, 4 Amtshauptleute, 4 Oberforst- und Wildmeister, von welchen jetzt der zu Dresden und Senftenberg mit Hoyerswerda zugleich Landjägermeister ist, 7 Superintendenten unter das Dresdner Oberkonsistorium gehörig, 14 Amtmänner, mit Einschluß des Kreisamtmanns zu Meissen, des Oberamtmanns zu Dresden und des Justizamtsverwesers zu Laußnitz, 2 Gleits- und Landacciskommissarien, 2 Generalacciskommissarien, 3 Floßmeister unter der Direction des Floßoberaufsehers, 1 Obersalzinspektor und 4 Salzverwalter, 2 Straßenaufseher.

Auf die allgemeinen Landtage schickt der Kreis wegen des Domstifts Meißen mit Wurzen 1 Deputirten, wegen der Ritterschaft 40 und wegen der Städte gewöhnlich 40 Deputirte, siehe Thl. I. S. 172.

1. Das Erb- und Kreisamt Meißen.

Die Justiz wird durch den Kreisamtmann, so wie von den übrigen Justizamtmännern, gegen eine vom

Landesherrn ihm ausgesetzte fixe Besoldung verwaltet, und die Intraden nebst der churfürstlichen Oekonomie besorgt ein Rentbeamter, welcher jetzt die letztere noch in Pacht hat. Ich kann nicht umhin hier eine der wohlthätigsten Einrichtungen noch anzuführen, welche auf das Wohl des Landes so großen Einfluß hat. Unter der glorwürdigsten Regierung Friedrich August III. ist seit ohngefähr zwanzig Jahren die höchstwichtige Veränderung in der Justizpflege zu Stande gekommen, daß in den sämmtlichen Churfürstlichen Aemtern die Verwaltung der Justiz ganz vom Oeconomico, oder der Einnahme der Amtsintraden, getrennt worden ist, da sonst die Justizpflege in den meisten Aemtern dergestalt mit verpachtet war, daß das Einkommen an Sportuln in der Amtsstube dem Amtspachter verblieb. Nunmehr wird die Justiz durch einen eigenen besonders dazu bestellten Amtmann verwaltet, der so wie das übrige in jeder Amtsstube angestellte Personale an Aktuarien, Viceaktuarien, Registratoren und Kopisten eine fixe Besoldung genießt, das Sportuleinkommen hingegen berechnet werden muß Wenn das Sportuleinkommen zu den Besoldungen und andern in der Amtsstube vorfallenden Ausgaben nicht zulangt, so wird das Ermangelnde aus der Rentkammer ersetzt, welcher Zuschuß bey den sämmtlichen Aemtern jährlich einige tausend Thaler betragen soll. Auf diese Weise haben weder der Justizamtmann, noch das übrige Personale einen Vortheil von der Vervielfältigung der Expeditionen in Rechtsangelegenheiten; und es ist nun um so leichter eine promte Justiz in allen Aemtern zu erwarten, zumal die vorgesetzten Kollegia über die Beschleunigung der Rechtspflege genugsam wachen, auch vielleicht noch eigene Justizrevisionen angeordnet werden dürfen. Diese für die Unterthanen so wohlthätige Einrichtung war schon 1763. der Wunsch der Landstände, die Ausführung aber erst der jetzigen so glücklichen als gesegneten Regierung vorbehalten.

Das Kreisamt Meißen enthält 3 Städte, 40 alte Schriftsassen mit 166 Dörfern und Dorfantheilen, 14 neue Schriftsassen mit 43 Dörfern und Dorfantheilen, 21 Amtsassen mit 49 Dörfern und Antheilen, 58 Amtsdörfer und benahmte Ortschaften, worunter 24 ganze Dörfer und 34 gemischte Orte sind, ohne die sogenannte Freyheit, welche aus 14 einzelnen Häusern in der Stadt Meißen besteht, ferner das Schloß,

die Albrechtsburg genannt, nebst dem Schloßhofe mit dem Kreisamthause und der Frohnveste, das Kornhaus und das Salzhaus, der Holzhof und der Kuttelhof, und auf dem Lande sind 6 an der Trübische gelegene Mühlen, wovon aber nur 2 dem Erbamte, 4 hingegen Privatpersonen eigenthümlich gehören, nämlich die Brückenmühle mit 3 Gängen, die sogenannte erste Mühle mit 2 Mahlgängen und 1 Oelschlägerey, die zweyte Mühle mit 3 Gängen, die dritte Mühle mit 3 Gängen, die vierte Mühle mit 2 Mahlgängen und 1 Schneidemühle, die fünfte Mühle mit 2 Gängen; und besonders 5 Schiffmühlen auf der Elbe, ein Guth und Winzerey nebst einigen Weinbergshäusern bey Meißen hierher zu rechnen, in allen 316 benamte ganze Dörfer, Antheile an Dörfern und benahmte Ortschaften, 19 Landschöppengüther, wovon 4 nur für ihre Person unter das Kreisamt gehören, welches bis 1553. in sechszehn Zupanien eingetheilt war, und ein churfürstliches Vorwerk zu Zadel, welches Kammerguth nebst den dazu gehörigen Dorfschaften Diera und Nieschütz unter der Benennung Amt Zadel beym Erbamte geführt wird. Dieser Amtsbezirk trägt nach einer 1757. gefertigten Individualconsignation in extraordinariis zu einem einfachen gangbaren Quatember bey 914 Thlr. 18 Gr. 7 Pf. und hat 2796$\frac{5}{8}$ alte oder Spannhufen und 2805$\frac{4}{24}\frac{1}{8}$ neue oder Magazinhufen. Der Akkerbau ist im Amtsbezirke zu einer solchen Vollkommenheit gelangt, daß er nur wenig Verbesserungen, außer der Anwendung der Kalkdüngung, mehr erhalten kann, daher auch die Grundstücke um die Hälfte im Preise gestiegen sind. Hopfen und Taback wird wenig gebauet; aber dafür treibt man den Obstbau und Weinbau mit der größten Sorgfalt. Die Rindvieh- und

Schaafzucht befindet sich im besten Zustande, ob man schon die Stallfütterung bey ersterer nur selten anwendet und die Pferdezucht hat man seit 1798. durch die in Alt Lommatzsch angelegte Beschelanstalt zu verbessern gesucht, indem nunmehro jährlich gegen 130 Stutten von zwey bis drey Hengsten aus dem Churfürstlichen Stalle belegt werden. Die Bienenzucht ist mittelmäßig und Wildpreth fügt nur zuweilen dem Dorfe Weinböhla Schaden zu, weil es in den übrigen Gegenden an Waldungen mangelt. Das Gestein der Berge dieses Amts besteht aus Granit, der aus weißem Quarz, röthlichem rhomboidalischen Feldspath und schwarzbraunem Glimmer besteht. 1779. waren in diesem Amte 8444 Familien, 26781 Menschen über 10 Jahr, 15395 Kühe und 21047 Schaafe.

1800. bestand die Volksmenge in 41,912 Personen, als: 4353 bey der Stadt Meißen,
1261 bey der Stadt Lommatzsch,
4204 bey den Amtsdörfern und
32,094 bey den amtsässigen und schriftsässigen Rittergüthern, und die Amtsdörfer hatten an Vieh 17,156 Kühe und 24,831 Schaafe.

Meißen — Misena — eine schriftsässige Stadt, wovon das Land den Namen erhalten hat, liegt nach der Berechnung von Charpentier 101 Par. Fuß senkrecht über Wittenberg an der Trübische oder Triebische an der Meißa, wovon die Stadt den Namen erhielt, und an der Elbe, über welche hier eine auf steinernen Pfeilern ruhende, theils steinerne, theils hölzerne bedeckte Brücke geht, und ist die erste von den Sachsen 930. in diesen Gegenden auf einigen Anhöhen und ihren Abhängen am linken Elbufer angelegte Stadt. Man machte hier bereits 1016. oder nach andern 1025. den Anfang, eine schöne hölzerne Brücke zu erbauen, wovon der Verfasser der

wahrhaftigen Newen Zeitung, man sehe Hasche Magaz. B. 1 S. 22, schon singt:

Ein hülzen Brück hat kein gewelb,
Ein schwebent fach hat si darbey
Dergleich sol sonsten nirgent sey. —

Diese älteste und schöne Brücke in Sachsen steckte 1547. Churfürst Johann Friedrichs General, Reckrodt, in Brand, um sich vor Herzog Morizens Nachsetzen zu decken. Darauf bauete Urban Bessler, ein Baumeister aus Meißen, eine neue, die bis 1632. stand, wo auf Churfürstl. Befehl die hölzernen Fache abermals abgetragen und 1673. wieder erbauet wurden. Diese stand bis zum siebenjährigen Kriege, wo sie die Preußen einäscherten. 1764. stellte man sie mit einem Kostenaufwande aus der Rathskämmerey von 21,479 Thaler 22 Gr. 3 Pf. wieder her und der Hofmaschinenmeister, Reuß, bauete das schöne große Brückenjoch von der Seite des Dorfs Cölln her. Von hier aus besteht die Brücke erst in einem gewölbten Fache, das an den Land und großen mit einem Thurmhause versehenen Pfeiler eingewölbt worden ist, zweytens aus dem gedachten 1764. erbaueten 76 Ellen weiten Fache; drittens aus dem 57½ Elle weiten 1784. neu dergestalt erbaueten Mittelfache, daß keine der Streben unter den gesprengten Haupttramern angebracht, sondern alle über denselben und bis in die Hängesäulen eingesetzt worden sind; auch sind in diesen Queerbündern, nicht wie im großen Fache, die Hängeriegel zwischen den Hängesäulen eingelegt, sondern anstatt derselben doppelte Zangen oder Tragehölzer über und eingeschnitten; viertens endlich nach der Stadt zu noch aus zwey gewölbten Fachen, deren Landpfeiler ebenfalls ein Brückenhaus hat. Nur die beyden hölzernen Fache sind bedeckt. Bey der großen

Elbfluth

Elbfluth und Eisfahrt 1784., wo das Wasser hier 12½ Elle, also 2½ Elle höher als zu Dresden gestiegen war und alle Gassen der Stadt, die Burggässe und den Markt ausgenommen, überschwemmt hatte, ward die Brücke so sehr beschädigt, daß sie geschlossen werden mußte, indem nur Fußgänger darüber gehen konnten. Die Stadt litt durch diese Fluth, die 21479 Thlr. zur Wiederherstellung der Brücke nicht mitgerechnet, 25306 Thlr. 18 Gr. Schaden, 9 Personen nebst 25 Stück Vieh ertrunken und 180 Schfl. Salz zerschmolzen. Sie liegt 10 Meilen von Leipzig und 2½ Meile von Dresden in einem Thale und einer der angenehmsten Gegenden. Sie hat überhaupt, ohne 45 öffentliche Gebäude, Kirchen, Schulen, Spitäler ꝛc., 511 Häuser, nämlich 259 in den vier Vierteln der Ringmauer und 252 in den Vorstädten und Weinbergen, nebst 242 Baustellen, bey welchen in Gemäßheit des am 13ten August 1795. ergangenen gnädig. Rescripts zu bemerken ist, daß diese wüsten Baustellen, weil sie theils unbrauberechtigt, größtentheils aber in der Vorstadt und zu Treibung bürgerlicher Gewerbe nicht bequem gelegen sind, und daher von denselben die zu erwartende Accisbaubegnadigung geringer als von denen in der Stadt ausfällt, an Annehmer zum Aufbau nicht gebracht werden können. Diese Gebäude sind mit Inbegrif des Dorfs Alt Zschaschendorf bey der Brandversicherungsanstalt 1800. mit 317,106 Thlr. 6 Gr. versichert gewesen, wovon 311,756 Thlr. 6 Gr. auf die Stadt Meißen und 5350 Thlr. auf Alt Zschaschendorf kommen. Von diesen Gebäuden gehören nachstehende zu den öffentlichen, als: das churfürstliche Schloß, die Albrechtsburg genannt, das Procuraturamthaus, das bischöfliche Schloß, die Domkirche nebst angebaueten Gebäuden, die angebauete Capella Mariae Magdalenae und Capella Ducum, das Dompropsteyhaus, das Capitulshaus, die Dechaney, der Domkeller, die Kirche zu St. Afra,

die churfürstliche Landschule, das Schulamtsgebäude, die Wohnungen der Geistlichen und Kirchendiener zu St. Afra, die Gebäude der Schulcollegen an der Fürstenschule, die Superintendur, die Mädchenschule, die Wohnungen der Stadtgeistlichen, der Hebammen, des Stadtküsters, die Stadtkirche, das Rathhaus nebst Nebengebäuden, das Hospital St. Laurentii, das Gewandhaus mit der Rathswaage, das Kornhaus, die Franziskanerkirche, die Stadtschule, die Hauptwache, der Rathsmarstall, die Fleischbänke, die Elbbrückenschreiberwohnungen, der Kuttelhof, die Kirche zu St. Nicolai nebst der Schulwohnung auf dem Neumarkte, die Kirche zu St. Wolfgang in der Ober-Meisa, die Capelle St. Jacobi, das Procuraturamtshospital und die Armenschule in der Wasserburg; das Männer- und Weiberhospital, die Gottesackerkirche, das Lazareth, das Kloster zum heil. Kreutze an der Leipziger Straße, und das Schießhaus in der Mühlenaue. Von obigen Häusern aber stehen als sogenannte Bürgerhäuser nur 468 Häuser, wovon 154 in der Stadt und 1 in der Vorstadt brauberechtigt sind, unter der Jurisdiction des Stadtraths, welcher aus 2 Bürgermeistern, 2 Stadtrichtern, 3 Rathsherren, 1 Stadtschreiber besteht, wozu noch der Kämmerer, der Stadtsteuereinnehmer und der Kirchen- und Gotteskasten-Vorsteher kommen. Das Stadtgericht hingegen wird aus dem jedesmal regierenden Stadtrichter, dem Vicestadtrichter und 3 Assessoren zusammengesetzt, von welchen vier letztern monatlich jedesmal zwei abwechseln. Die Einkünfte der Stadtkämmerey fließen theils aus den der Kämmerey zustehenden Grundstücken, z. B. einem beträchtlichen Weinberge, der ehedem 430 Thlr. jährliche Pacht gab und ist erweitert und ungemein verbessert worden; einem Marstalle und Vorwerke von 109 Schfl. Feld, 3 Wiesen, 1 Garten und etwas Buschholz, das Rathsguth, die neue Sorge genannt; einer Ziegelscheune mit Garten an der Elbe gelegen;

von den oben S. 14 gedachten Mühlen an der Triebische die sogenannte sechste Mahlmühle mit 2 Gängen nebst der Ober-Tuchwalkmühle mit etwas dazugeschlagenem Felde, welche letztere dem hiesigen Tuchmacherhandwerke 1763. dergestalt verpachtet worden ist, daß dasselbe von jedem Stücke Tuch 3 Gr. Walkgeld bezahlt und gesammtes gehendes und treibendes Zeug, so wie die eingeräumten Behältnisse in baulichem Wesen erhält; ferner die ebendaselbst liegende Unter- oder Leder-Walkmühle nebst dazugeschlagenen Gärten, deren sich die Weißgärber bedienen und für eine Wildhaut 1 Gr. und von andern großen Fellen 3 Pf., von kleinen aber 1½ Pf. Walkerzins bezahlen; dem Elbbrückenzolle, den Angern und übrigen Lehden von ohngefähr 60 Schfl. Aussaat, die zur Huthung benutzt werden und in neuern Zeiten durch Hübler's und Goldberg's Bemühungen zum Theil mit Feuerholz, zum Theil mit Obstbäumen, besonders im sogenannten Goldgrunde, bepflanzt worden sind ꝛc., theils aus bestimmten Geldabgaben, Erb-, Laß- und Miethzinsen, Stiftungsgeldern, Biereymergelde, Branntweinblasenzinse, Zinsgetraide, Zinswachs ꝛc. Allein nur durch die eingeführte gute Ordnung und Sparsamkeit ist die Kämmerey im Stande, die starken jährlichen über 2500 Thlr. betragenden gewöhnlichen Ausgaben zu bestreiten, worunter auch die für die Röhrwasserleitungen zur Versorgung der Stadt mit Wasser gehören, weil nur 11 sogenannte Brunnen und 12 Wassertröge in derselben befindlich sind. Hier ist der Sitz des Domstifts, des Erb- und Kreisamts, des Procuraturamts, des Stifts- und Schulamts, mit ihren Expeditionen, eines bey der Stadtpfarrkirche zu Unſ. Lieb. Frauen oder der Marienkirche angestellten Superintendentens, der über 2 Städte,

29 Mutterk., 4 Filialk. und 38 Prediger in 35 Kirchorten die Aufsicht hat und seit 1606. unter dem Dresdner Konsistorium steht, der Weinbaugesellschaft s. B. I. S. 67, welche am 18ten November 1799. die erste Sitzung zur Gründung derselben und am 14ten Sept. 1801. die erste Sitzung nach erfolgter höchster Bestätigung hielt. Director derselben ist der Oberlandweinmeister Fleischmann und dessen Adjunct der Steuerprocurator Goldberg, die dermahligen Deputirten aber der Kammeraffistenzrath von Ernest, der Kammerherr von Berlepsch auf Proschwitz, der Archidiaconus M. Kenzelmann, der Fürstenschulen Conrektor M. Tzschukke, der Apotheker Vetter, der Postmeister Funke und der Secretair der churfürstliche Weinbergsverwalter M. Cadner, ferner ist Meißen der Sitz eines churfürstlichen Holzhofes, eines Hauptgleites, zu welchem die Beigleite, das Spitzhaus an der Leipziger Straße ohnweit der Elbe und Niederwarthe gehören, eines Elb- und Brückenzolls, einer Salzniederlage, über welche ein Salzverwalter gesetzt ist, und einer Poststation. In dem ehemaligen Augustiner geregelter Chorherrenkloster — Canonici regulares Ord. S. Augustini — St. Afra, das auf einem hohen durch eine von Heinrich dem Mächtigen erbauete steinerne Brücke mit dem Schloßberge vereinigten porphyrartigen Felsen liegt, befindet sich die vom Churfürsten Moritz 1543. gestiftete Land- oder Fürstenschule, in welcher 118 Schüler grösstentheils frey unterrichtet, unterhalten und deswegen Alumni genannt werden. Die Extraneer, zwischen 20 — 30 an der Zahl, wohnen in der Stadt oder bey einem Lehrer, da hingegen die Alumni in den Klostergebäuden wohnen, und nur mit einander die öffentlichen Schulstunden besuchen. An der Schule, bey wel-

cher ebenfalls ein adlicher Inspector angestellt ist, s. Th. I. S. 566. lehren ebenfalls 5 Kollegen, zu welchen auch der Mathematikus gerechnet wird, der zugleich die Experimentalphysik vorträgt. Außer diesen ist auch ein Sprach- Singe- Schreibe- und Tanzmeister angestellt. Der erste Rector 1543. hieß Hermann Vulpius und der gegenwärtige als der ein- und zwanzigste, ist M. Johann August Müller. Die erste Anzahl der Schüler ward bey der Stiftung auf 60 gesetzt; indessen wuchs diese Anzahl noch unter Churfürst Moritz auf 100. Churfürst August vermehrte sie mit 5 Stellen und Churfürst Christian I. verordnete, daß überhaupt 80 ordentliche Stellen, 4 Famuli incl. eines Wenden, und 20 Stellen mit einem jährlichen Kostgelde von 15 Fl. nebst noch 1 wendischen Gnadenstelle seyn sollten. Allein durch das von Hildebrand Eichelberg von Trützschler unterm 16. May 1631. niedergelegte Testament, ward ein Tisch für 12 Schüler, wozu auch noch eine Koststelle gekommen, angelegt und 1728. eingerichtet, so daß gegenwärtig 118 Stellen sind, welche der Stiftung zufolge nur mit Landeskindern besetzt werden sollen. Diese Stellen werden auf Anzeige des Rectors theils vom Landesherrn durch den hohen Kirchenrath, theils von adelichen Geschlechtern, theils von Stadträthen besetzt. Die Stellen selbst und deren gegenwärtige Collatoren sind folgende: 7 churfürstliche Gnadenstellen; in welche die Alumnen von den Koststellen nach der Reception einrücken; 6 Gnadenstellen des Trützschlerschen Tisches vergiebt der Kirchenrath; 10 Priesterstellen für Predigerssöhne, in welche sie von den Koststellen nach der Ordnung einrücken; 1 Wendische Predigerstelle; 4 Famulaturstellen sind ebenfalls Freystellen und die Inhaber tragen die Speisen auf ꝛc. und erhalten diese Stellen durch den Kirchenrath, 19 Koststellen, deren jede jährlich 21 Thlr. 21 Gr. zahlt, 1 Koststelle am

Trützschlerschen Tische vergiebt der Kirchenrath, 1 Stelle die von Bärenstein, 1 St. die von Carlowitz, 1 St. von Friese, 1 Stelle von Kiesewetter, 1 St. von Loß; 1 St. von Lüttichau, 2 St. von Miltitz, 2 St. von Pflugk, 6 St. von Schleinitz, 6 St. von Schönberg, 6 Bosesche Frey- und Geschlechtsstellen am Trützschlerschen Tische vergiebt der Kirchenrath, 5 St. die Stadt Annaberg, 5 St. Dresden, 7 Freyberg, 4 Meißen, 3 Pirna und nachstehende Orte nebst der Bergknappschaft zu Freyberg jede 1 Stelle, als: Altdresden, Altenberg, Brück, Gießhübel, Glashütte, Gottleuba, Grünhayn, Lommatzsch, Niemegk, Nossen, Ortrand, Penig, Roßwein, Schlettau, Siebenlehn, Zahne und Zwönitz. Die Verpflegung derselben mit Speise und Trank ist vortreflich, und man möchte fast behaupten, daß sie zu viel Fleischspeisen des Abends erhielten. Der Fond zur Unterhaltung ward aus den eingezogenen Klöstern genommen; allein durch den siebenjährigen Krieg gerieth der Fond in solchen Verfall, daß die Schule laut des am 8ten Decbr. 1770. von der Untersuchungscommission erstatteten Berichts damals 13,600 Thlr. dringende Schulden hatte; und 1774. betrug die sämmtliche Einnahme 6909 Thlr. 20 Gr. 7½ Pf. als:

899	Thlr.	3 Gr.	6½ Pf.	erbliche Geldgefälle,
2968	—	15 —	—	Pachtgelder und wandelbare Gefälle,
3042	—	2 —	1 —	Capitalzinsen z. B. von 38,834 Thaler 18 Gr. Steuerscheinen ꝛc.

Summe wie oben; und die Ausgabe betrug ebenfalls soviel, nämlich:

1751	Thlr.	15 Gr.	— Pf.	Besoldungen und Emolumente.

116	Thlr.	9	Gr.	7	Pf.	Onera und Stiftungen;
3440	—	—	—	—	—	Knabenbeköstigung,
789	—	—	—	—	—	für üb. Knabenversorgung
275	—	7	—	—	—	und Bedürfnisse,
230	—	18	—	—	—	insgemein,
38	—	6	—	—	—	Röhrwasser zu unterhalten,
268	—	13	—	4½	—	Reparatur der Gebäude.

In der Folge ist nicht nur die Zahlung aus der Procuratur, sondern auch ein jährliches Hülfsgeld aus Schulpforta von 500 Thlr. anbefohlen und die Oeconomieeinrichtung auf einen festen Fuß gesetzt worden. Die Schule besitzt auch eine schätzbare Bibliothek, wozu Churfürst August den Grund legte. Der Fond derselben sind die Zinsen von 275 Thlr. Capital und 8 Gr. von jedem ankommenden und abgehenden Schüler. Unser jetzt regierender Churfürst schenkte derselben die Lippertsche Dactyliothek. Auch Landcharten und ein Münzcabinet befindet sich bey derselben. Sie steht unter der beständigen Aufsicht des Rectors und jeder College muß der Reihe nach 3 Jahr gegen ein jährliches Honorar von 8 Thlr. die Stelle eines Bibliothekars verwalten. Die Schule hat in neuern Zeiten verschiedene bekannte Gelehrte und Dichter gebildet z. B. Gellert, Rabner, Gärtner in Braunschweig, die beyden Lessinge, Klotz, Langbein, den Prof. Saxe zu Utrecht, den berühmten Mineralogen Gellert zu Freyberg. Die Afrakirche, in welche 6 Stadtgemeinen, 32 Dörfer und verschiedene Vorwerke überhaupt aber 45 benamte Orte eingepfarrt sind, steht unmittelbar unter dem Kirchenrathe, und der Pastor giebt wöchentlich einige Stunden Unterricht in der Ebräischen Sprache in der Fürstenschule. Weitläuftigere Nachrichten von der Kirche sowohl als von der Schule findet

man in den beyden folgenden Schriften: M. J. F. Ursinus Ursprung der Kirche und des Klosters zu St. Afra in Meißen. Leipzig 1780. 8. M. J. A. Müller Versuch einer vollständigern Geschichte der Landschule Meissen ꝛc. 2 Th. Leipzig 1787. und 89. in 8. Die Stadt Meißen hat in dieser Schule 4 Stellen zu vergeben und außerdem noch eine lateinische Schule von dem ehemaligen Franziskanerkloster, das Franziskaneum genannt, welche aber vermöge einer landesherrlichen Generalverordnung vom Jahre 1794. nach eingeholter höchster Genehmigung nach den Entwürfen und Vorschlägen des Hrn. Superintendentens M. Donner und des Stadtschreibers Hr. Steuerprokurators Goldberg weit zweckmäßiger und für die Einwohner und der Stadt nützlicher in eine Bürgerschule verwandelt worden ist, deren Eröffnung am 20sten Oktober 1800. erfolgte. In dieser Bürgerschule, deren Schüler in drey Classen vertheilt sind, lehren, außer dem Schreib-, Rechen- und Zeichenmeister, der Quartus, Cantor, Conrector und Rector täglich von 7 bis 11 Uhr im Sommer und von 8 bis 12 Uhr im Winter und von 1 bis 4 Uhr nachm. nach folgender Ordnung, als: in der dritten Classe vormittags der Quartus, Montags und Dienstags, Donnerstags und Freytags Gebet ohne Gesang, Buchstaben, Syllabiren und Lesen nach einer Lesemaschine, Religion und Sittenlehre in biblischen und andern Erzählungen und Sprüchen, Mittwochs und Sonnabends Gebet ohne Gesang, Wiederholung der Religion, Sittenlehre, Hersagen der erklärten und auswendig gelernten Sprüche, nebst Buchstabiren aus dem Kopfe und Uebung in der Aussprache; nachmittags hingegen: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags von 1 bis 3 Uhr Buchstaben, Syllabiren, Lesen und Erlernung lateinischer Buchstaben; Mittwochs und Sonnabends aber außerdem noch das Ein mal Eins und Numeriren. In der zweyten Classe vormittags der Conrector Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags Gebet mit Gesang, erste Religions- und Glaubenslehren mit Sittenlehre verbunden, sammt biblischen Sprüchen und Haupt-

stücken, Lesen im Deutschen und Lateinischen; Mittwochs und Sonnabends der Cantor Gebet mit Gesang, Vorlesen nach Ton und Ausdruck mit Nachlesung der Schüler, welche auch auswendig gelernte Stellen hersagen und singen lernen; auch griechisch, wenn Schüler zur Erlernung vorhanden sind; nachmittags hingegen von 1 bis 3 Uhr Montags, Mittwochs und Freytags Lateinisch für die, welche es lernen wollen, der Conr., die übrigen gehen in die Reiß- und Zeichenstunde, ferner Geographie von Sachsen, Deutschland, Europa ꝛc. und Freytags von 3 bis 4 Uhr noch die Sächsische Geschichte, Dienstags von 1 bis 2 Uhr Sächsische Geschichte, von 2 bis 4 Ortographie durch Uebung an der Tafel, Dictiren ꝛc. Mittwochs von 3 bis 4 Uhr Naturgeschichte, Donnerstags von 1 bis 2 Uhr Geographie wie Montags, von 2 bis 4 Uhr Ortographie wie Dienstags; Sonnabend nachmittags ist in allen Classen frey. In der ersten Classe vormittags der Rektor Montags und Donnerstags Gebet mit Gesang, weitere Religions- und Glaubenslehren praktisch, mathematische Betrachtung des Globi an sich, und in Beziehung auf andere Weltkörper, Fortsetzung der in der 2ten Classe angefangenen Geographie ꝛc. Dienstags und Freytags Gebet mit Gesang, weitere Religions- und Glaubenslehren mit Anwendung aufs Herz und Wandel, Fortsetzung der in der 2ten Classe angefangenen Geschichte von Sachsen, Deutschland ꝛc. Mittwochs und Sonnabends Gebet mit Gesang, Uebung im mündlichen und schriftlichen Vortrage, auch resp. Catechisiren; nachmittags von 1 bis 3 Uhr eine Stunde Latein und eine Stunde Griechisch, wenn dazu Schüler vorhanden sind, außerdem ist die ganze Classe beym Zeichenmeister des Montags, Mittwochs und Freytags, von 3 bis 4 Uhr hingegen Uebung im mündlichen und schriftlichen Vortrage; des Dienstags und Donnerstags von 1 bis 3 Uhr Naturgeschichte in religiöser, ökonomischer und artistischer Hinsicht, von 3 bis 4 Uhr Naturlehre nach einzelnen Stücken und Theilen, wie sie fürs gemeine Leben für nützlich erachtet werden. Außerdem hält der Cantor noch mit dem Singechor täglich, mit Ausschluß des Sonnabends, von 11 bis 12 Uhr Singstunde und von 1 bis 2 Uhr Betstunde. Der Schreib-, Rechen- und Zeichenmeister aber von 9 bis 11 oder 10 bis 12 Uhr Uebung im Schönschreiben Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags; Mittwochs und Sonnabends Uebung im Rechnen; von 1 bis 3 wiederum mit der 1sten und 2ten Classe Reiß- und Zeichenstunde des Montags, Mittwochs und Freytags. Für jeden Schüler der ersten Classe

ist das Schulgeld wöchentlich 1 Gr. 6 Pf. in der zweyten und dritten Classe 1 Gr. und für Schreiben, Rechnen und Zeichnen ebenfalls 1 Gr. Die hiesigen Feuer- und Armenanstalten verdienen in jeder Stadt nachgeahmt zu werden und haben besonders durch die Bemühungen des Hrn. Burgermeister Hübler und des Hrn. Stadtschreiber Goldberg ihre jetzige Einrichtung erhalten. Für die zu der Feuerlöschungsanstalt bestimmten Personen ist vor einigen Jahren eine höchsten Orts konfirmirte Feuerordnung abgefaßt und alles Feuergeräthe in den vollkommensten Zustand versetzt worden. Die hiesigen Armen werden überhaupt in drey Hospitälern, im Lazarethe und durch gesammeltes Allmosen versorgt, so wie man auch zur bessern Pflege der Hausarmen 1786. im Hospitale St. Laurentii zwey Arbeitsstuben angelegt hat, in welchen sie bey unentgeldlicher Heizung und Beleuchtung, und bisweilen sogar mit unentgeldlicher Speisung versorgt und mit Flachsspinnen, Strumpfstricken, Federschließen, Tauzupfen ꝛc. beschäftigt und dadurch mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen versehen werden. Durchreisende zünftige Handwerksgesellen erhalten von ihren Handwerkern, denen aus der Armenkasse ein Zuschuß gegeben wird, und andere bedürftige Reisende auf dem Rathhause von einer dazu bestellten Person ihren Zehrpfennig, daher man in Meißen nicht so wie in andern Städten durch Straßenbettler geplagt wird. Die freye Armenschule ward am 30sten Jul. 1766. vom damaligen Superintend. Haymann errichtet. Sie hatte 1788. am 30sten Jul. einen Fond oder Vermögen von 1832 Thlr. 2 Gr. 7 Pf. als: 1782 Thlr. 12 Gr. an werbenden Kapitalien und 49 Thlr. 14 Gr. 7 Pf. baares Geld, und wird größtentheils von freywilligen Beyträgen erhalten. Man findet zu Meißen auch eine Buchdruckerey, welche schon über hundert

Jahre bestehet, und die Erbsteinische Buchhandlung. Seit 1755. wird die Stadt auch mit Laternen erleuchtet. Auf dem hier befindlichen alten Schlosse, der Albrechtsburg, welche den ganzen hohen Berg einnimmt, und von der Stadtseite mit dem Meisterstücke der alten gothischen Baukunst, der berühmten Domkirche sehr schön in die Augen fällt, befindet sich die vortrefliche Porcellanmanufactur nebst einer Schloßcapelle für die Römischcatholischen Porcellanmanufacturisten, und in der bey der Domkirche angebaueten Begräbnißcapelle liegen, der gemeinen Sage nach, Churfürst Friedrich der Streitbare, der am 4ten Jan. 1428. starb, wenigstens ist sein aus Messing gearbeitetes mit einer ihn vorstellenden Figur in der Churkleidung mit dem Churschwerdte in der Hand versehenes Monument hier vorhanden, Herzog George zu Sachsen und andere mehr von dieser Familie begraben. Eigentlich sind zwey Begräbnißcapellen bey dieser Kirche, die eine oder die sogenannte Churf. Sächs. Begräbnißcapelle ließ Churfürst Friedrich der Streitbare in den Jahren 1425. bis 1428. hier erbauen, die andere ließ auf der Mittagsseite dieser Fürstencapelle der Herzog George der Bärtige vor dem Jahre 1534. erbauen und im gedachten Jahre seine Gemahlin hier beysetzen. Die bereits 948. von Otto I. vollendete Domkirche hatte sonst vorn einen oben über den Zinnen dreyfachen Thurm, der am 25sten April 1547. durch einen Blitzstrahl angezündet und nebst Orgel und Dach ein Raub der Flamme ward; daher diese Kirche jetzt nur noch hinten am hohen Chore mit einem steinernen, oben durchbrochenen, achteckigen und pyramidenförmigen Thurme versehen ist, und von dem alten dreyfachen Thurme nur noch die Ueberreste hat. Unter dem Fußboden der Kirche sind die Begräbnisse der Bischöffe, Domprop-

ste und anderer angesehener Personen. Mehrere Nachrichten davon findet man in folgendem Werke, das weit mehr enthält, als der Titel sagt, und worinnen man sehr schätzbare Beyträge zur Geschichte der Markgrafen und Bischöfe von Meißen antrifft: M. J. F. Ursinus Geschichte der Domkirche zu Meißen, aus ihren Grabmählern historisch und diplomatisch erläutert, nebst einem Prospekte der Domkirche. Dresden 1782. 4.

Der eigentliche Erfinder des sächsischen Porcellans ist der zu Kießlingswalda in der Oberlausitz am 10ten April 1651. geborne Ehrenfried Walther von Tzschirnhaus, der am 11ten Octbr. 1708. starb. Er war zwar der erste Erfinder der Kunst Porcellan zu machen in Europa, nicht aber in andern Welttheilen: denn unter den Sinesen und Japanesen war sie längst bekannt. Dieser große Naturforscher, dem Sachsen mehrere nützliche Anstalten in Rücksicht auf das Manufactur- und Fabrikwesen zu verdanken hat, gab der Porcellanfabrik durch Entwerfung des Plans ihr Daseyn. Hierauf erschien Johann Friedrich Böttticher ein Apotheker aus Schleitz im Voigtlande, und bildete die von Tzschirnhaus erfundenen Massen vollends aus. Er hatte in Berlin bey Zorn die Apothekerkunst erlernt, und mußte von da 1701. nach Sachsen entweichen, weil er sich den Verdacht zugezogen hatte, als könne er Gold machen. Hier gerieth er aufs neue in die Gesellschaft der vermeinten Goldmacher, die ihn mit dem Könige bekannt machten, der ebenfalls von ihm die Bereitung des Pulvers, womit er durch einen Theil 180 Theile Silber tingirt und in Gold verwandelt hatte, zur Veredlung der Metalle verlangte. Hierdurch kam er nun in Gefahr, das Leben zu verlieren, aus welcher ihn endlich die Vervollkommung der Kunst Porcellan zu machen errettete. Das erste Porcellan in Sachsen ward 1706. auf einer ehemaligen Bastey zu Dresden, die Jungfer genannt, verfertiget, und hatte eine brauurothe jaspisartige Farbe: daher schrieb er über sein Laboratorium:

Gott unſer Schöpfer,
Machte aus einem Goldmacher einen Töpfer.

Dergleichen Porcellan iſt nur bis 1730. gemacht worden, weil das weiße, welches ſeit 1709. gemacht ward, ſchöner ausſah und keinen Geſchmack der darin aufbewahrten Speiſen annahm. 1710. kam die Fabrik nach Meißen und bezog zum erſtenmale die Leipziger Meſſen, kam aber erſt nach Böttichers Tode vollkommen zu Stande. Zur Belohnung für ſeine Ausbildung der Maſſe erhob ihn König Auguſt II. in den Reichsfreyherrnſtand; worauf er am 14ten März 1719. ſtarb. Der Preis des Porcellans deſſen Hauptbeſtandtheile Kieſel, Quarz, Gyps und die reinſte Porcellanerde oder Thon ſind, wird nach der Malerey, nach ihrer Art, nach ihrer Menge, ob ſie volle Malerey, dreyviertel Malerey, ob es glatt oder geribbet iſt, beſtimmt, und in gute Sorten, Mittelguth und Ausſchuß eingetheilt.

Das ſächſiſche Porcellan übertrifft das ſineſiſche und japaniſche an Härte, Dauer, Façon und geſchmackvoller Malerey. Es ſteht alles Feuer aus, und man kann darinnen kochen. Die koſtbarſten Stücke zerſpringen oft bey der Vergoldung, weil dazu ein außerordentlicher Grad der Hitze erfordert wird. Unter den vielen und mannichfaltigen Kunſtarbeiten zeichnen ſich vorzüglich das von Kändler gefertigte Model zu Churfürſt Friedrich Chriſtians Statue aus, welches in der Churfürſtl. Porcellanſammlung zu Dresden aufbewahrt und als ein faſt unnachahmliches Kunſtſtück von allen Kennern geſchätzt wird. Das hier gefertigte Porcellan-Biſquit, in Figuren, Vaſen und andern Aufſätzen iſt ſehr beliebt. Der Preis davon richtet ſich nach der Größe der Stücke. Die Manufactur iſt nicht mehr in dem vorigen blühenden Zuſtande, ohngeachtet noch über ſiebenhundert Perſonen, unter welchen viele Malerinnen ſind, daran arbeiten. Ihre Unterhaltung ſoll über 30000 Thlr. koſten. Die im ſiebenjährigen Kriege, wie man erzählt, durch einige ſächſiſche Arcaniſten nebſt andern Arbeitern

anfänglich mit Hülfe sächsischen Thons, dessen Ausfuhre jetzt scharf verboten ist, zu Berlin errichtete Fabrik, hat ihr einigen Abbruch gethan; mehr aber noch die Fabriken zu Rudolstadt, Gera ꝛc. welche, ihrer weit geringhaltigern Waare ungeachtet, wegen des wohlfeilen, in Rücksicht auf Güte aber immer zu theuren Preises, auf den Leipziger Messen großen Abgang finden. Einen andern nicht unbedeutenden Verlust erlitt sie durch den Brand 1773., wo ein Theil der schönsten Stücke zu Grunde ging. Doch erhält sie sich noch immer durch die besondere Unterstützung des Churfürsten. Ihr jetziger Director ist nach Abgang des Freyherrn von Fletscher, der Oberstallmeister, wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, des St. Andreas-Ordens-Ritter und St. Stephan-Ordens-Großkreuz, Herr Camillo, Graf Marcolini, unter welchem zwey Commissarien und vier Officianten stehen. Von der Direction desselben hängen die Factoreyen der Porcellainwaaren zu Dresden und zu Leipzig ab. Das gespaltene zur Feuerung der Oefen nöthige Brennholz wird vermittelst einer von einem Pferde in Bewegung gesetzten Maschine unter einem verdeckten Gange vom Holzhofe an den Berg hinan bis in die Fabrik gebracht. Wenn ein Wagen leer herabgeht, so wird zu gleicher Zeit ein beladener hinaufgezogen, dieser abgeladen, indeß jener unten wiederum aufgeladen wird. In der Stadt Meißen gehört das sogenannte Jahnische Freyhaus zum Ritterg. Nieder-Jahna, ein anderes Freyhaus zum Ritterg. Löthayn; das Burglehnhaus zu Meißen aber ist schriftsässig mit Ober- und Erbgerichten beliehen. Von den sogenannten Stiftshäusern in der Stadt gehören einige unters Erbamt und andere unters Stiftsamt. Von den sogenannten Freyhäusern in und bey der Stadt Meißen, gehören 14 unters Kreisamt und 13 unters

Procuraturamt. Zu den Vorstädten von Meißen gehören folgende benamte Orte, als:

Die Hintermauer hinter der Fürstenschule vor dem Lommatzscher Thore unters Erbamt gehörig hat 22 Häuser.

Die Fischergasse unterm Schlosse an der Elbe unters Kreisamt gehörig, hat 17 Häusler mit $2\frac{1}{4}$ Hufe, nämlich 8 Häuser zu einer Hufe. Neben der Fischergasse liegt rechts der Leipziger Straße das Heerfahrtsche Guth und links gedachter Straße das von Zehmensche Guth mit 8 Hufen und 2 Häuslern.

Neudörfchen Kreisamtsantheil mit 3 Häuslern; und Neudörfchen unter das Ritterg. Siebeneichen gehörig mit 10 Häusern auf Ritterguthsgrund und Boden erbauet.

Das Niederweiditzt, die Obergasse Martinsberg, die Untergasse, unterm Kuttelhofe, die Fuhrmannsgasse, überm Fleischsteige; am Ploßen oder Bloßen s. w. unt. die Neugasse, der Neumarkt vor dem Görnischen Thore nebst der Mühlenaue. Ferner eine andere Amtsvorstadt ist an und auf der Elbbrücke zu Meißen der

Kappelsberg und die aus einigen Häusern und einer Schenke bestehende

Vorbrücke an der Elbe oberhalb und unterhalb der Ziegelscheune. An der Elbe befindet sich auch ein der Kämmerey zu Meißen gehöriger Platz, das Horn genannt, wo Holz und Steinwaare gegen ein bestimmtes Niederlagsgeld ausgeschifft wird.

Die Klosterstraße bey Meißen unterm Schlosse gegen den Keilbusch; die Amtsgemeine und Vorstadt

Ober-Meißa besteht aus 2 Güthern mit 840 Sch. und 18 Häuslern mit $479\frac{1}{2}$ Sch. und mit 10 Sch. zum Schulamte gehörig, hat 9 alte und 8 neue Magazinhufen,

und die zum Schulamte gehörige Kirche zu St. Wolfgang. Die gedachten beyden Güther, wovon das Oberguth ohngefähr ¼ St. davon nach Jahna zu liegt, haben von den Hufen 8 und 8 Häusler 1 Hufe, die übrigen 10 Häusler sind auf den Guthsboden erbauet und unbefugt. Nieder Meisa s. w. unt. Das rothe Haus nebst dem Starkischen Guthe hingegen ist ein vor dem Lommatzscher Thore liegendes Rathsvorwerk und der Rothe Ochse ein Gasthof vor dem Wasserthore.

Die Trübischhäuser zum Kreisamt gehörig liegen an dem Trübischbach.

Der Lilienstein, ein Freyhaus bey Meißen, und die vorm Wasserthore liegende, aus etlichen Häusern bestehende Wasserburg gehört mit 124 Schck. zum Kreisamte und mit 65½ Schck. nebst der Capelle zu St. Jacobi und dem Procuraturamtshospitale zum Procuraturamte.

Endlich liegen noch in den Vorstädten 9 Scheunen und etwas entfernt von der Stadt überhaupt 10 Vorwerks- und andere Güther, wozu auch das sogenannte Erlichtguth und das Guth

Kühnast, Kynast oder Kiebenast zum Amt Nossen einbezirkt, weil es nebst Hohenlauft ehedem ein Altzellaisches Vorwerk war, gehörender Besitzer desselben ist zugleich Bürger in Meißen und gehört mit 325 vollen gangb. Schck. unter des Raths Jurisdiction. Von den vielen um die Stadt liegenden Weinbergen gehören zwey, die grüne Aue genannt, der Stadt; desgleichen der Jüdenberg mit 2 Güthern; die Weinberge unter dem Namen Rauenthal oder Raupenthal bekannt; und zwey Weinberge in Gorbitzer Flur vor dem Lommatzscher Thore; und zum Kreisamte die Weinberge im Goldgrunde mit den Steuern.

Auf

Auf dem Landtage zu Dresden 1640. beklagte sich die Stadt Meißen, daß sie während des 30jährigen Krieges außer den gehaltenen Musterplätzen beynahe 30 schwere Einquartirungen und viele kostbare Contributionen und Auslösungen an Bier, Mehl, Korn, Wein, Zelten, Stückpferden fast ohne alle Wiedererstattung habe erdulden müssen; außerdem wären ihnen viel Weinberge, Gärten, Felder verwüstet und der größte Theil der Stadt ganz eingeäschert worden. Dieses alles habe ihr 400000 Thlr. gekostet, wobei sie noch obendrein durch die Malz und Beymetze, wie auch durch den von etlichen von Adel, Beamten und Geistlichen angefangenen unbefugten Wein- und Bierschank an ihrer Nahrung und Einkommen sehr verkürzt worden wäre, sie bäte daher um die Abschaffung derselben. Im Jahre 1697. hatte die Stadt Meißen 294 bewohnte und 219 unbewohnte wüste Häuser, 470 angesessne und 72 unangesessne Bürger, in allen ohne Kinder 2200 Einwohner, deren vornehmste Nahrung im Brauen, Weinschank und der Viehzucht bestand. Unter ihnen waren 11 Handelsleute, Kramer und Apotheker, 17 Becker, 22 Fleischer, 74 Tuch- Zeuchmacher und Bortenwirker, 11 Leinweber und 180 andre Künstler und Handwerker. Man brauete jährlich 884 Faß oder 68 Gebräude, jedes zu 40 Schfl. und 13 Faß, mit 24 Fl. 16 Gr. Trankſteuer, wovon 1697. einkamen 1473 Thlr. 8 Gr. An Vieh hatten die Einwohner 52 Pferde, 2 Ochsen, 102 Kühe, 2 Ziegen, 20 Schaafe; Winter- und Sommersaat 406 Schfl. An Landpfennig- und Schocksteuern sollten einkommen 4456 Thlr. 10 Gr. 8½ Pf. wovon 3133 Thlr. 10 Gr. 1½ Pf. einkamen, und 1327 Thlr. 7 Pf Rest blieben. Die Häus. waren mit 14084 Sch. zu 3½ Pf. = 1784 Thlr. 22 Gr. 10 Pf. die liegenden Grundstücke aber mit 4556 Schock. zu 3½ Pf. = 579 Thlr. 22 Gr. 8 Pf. belegt.

Im achtzehnten Jahrhunderte hatte die Stadt Meissen abermals große Drangsaale zu erdulden. Der siebenjährige Krieg stürzte die Stadt in eine Schuldenlast von 122,000 Thlr; in der Theurung von 1772. und in dem Kriege von 1778., wo die Abgaben an die öffentlichen Cassen zurückblieben, wurden die Communschulden um 1285 Thlr. stärker; die 1790. ausgebrochenen Bauerunruhen verursachten den öffentlichen Cassen und der Bürgerschaft eine Ausgabe von 2728 Thlr. 3 Gr. 9 Pf. und außer der oben S. 17 angezeigten Wasserbe-

schädigung litt die Stadt Meißen durch die Ueberschwemmung von 1799. laut den eingereichten Tabellen einen Verlust von 63,161 Thlr. 23 Gr. als: 17,216 Thlr. in der Stadt, 28,919 Thlr. 19 Gr. in den Vorstädten, 16,306 Thlr. die Commungrundstücke incl. der Brücke und 620 Thlr. 4 Gr. die Hausgenossen an Mobilien. Daher haben der eingeführten Ordnung und Sparsamkeit ohngeachtet die Communschulden zur Zeit nur bis auf 39,448 Thlr. 5 Gr. 10 Pf. vermindert werden können, weil die Zahl der Contribuenten geringer und unvermögender geworden ist. Denn am Ende des Jahres 1800. lebten in 448 Bürgerhäusern mit Ausschluß von 20 Winzer-, Preß-, Vorwerks- und Gartenhäuser unter der Jurisdiction des Stadtraths 3705 Einwohner, nämlich: 493 männliche und 544 weibliche Personen bis mit Ende des 14ten Jahres; 1159 männliche und 1333 weibliche von 15 bis mit Ende 60 J. und 70 männliche nebst 106 weiblichen Personen über 60 Jahr. Unter denselben befanden sich 59 Schuhmacher, 40 Schneider, 23 Fleischhauer, 21 Weißbäcker, 5 Strumpfstricker, 6 Gürtler, 2 Kupferschmiede, 6 Lohgärber, 18 Böttcher und zugleich Weinküper, 5 Schlosser, 8 Nadler, 3 Drechsler, 7 Hufschmiede mit 6 Werkstätten in der Stadt und 1 in der Vorstadt, 9 Leinweber, 6 Posamentirer, 4 Glaser, 1 Messerschmidt, 2 Sägeschmiede, 4 Riemer, 6 Seifensieder, 7 Hutmacher, 7 Zinngießer, 5 Buchbinder, 7 Töpfer, 2 Knopfmacher, 7 Seiler, 8 Kürschner, 4 Sattler, 2 Klempner, 1 Bürstenmacher, 6 Tischler, 7 Beutler, 2 Wagner, 3 Nagelschmiede, 1 Kammmacher und 5 Tuchmacher. Die Nahrungsgewerbe der Einwohner sind die Betreibung der Handwerke, der Weinbau und Weinschank, der Feldbau mit 13 Spann und 17 Magazinhufen, das Bierbrauen, Branntweinbrennen, die Arbeit in der chur-

fürstlichen Porcellanmanufaktur und der Gewinn von den 3 Jahrmärkten. Die hiesigen Töpfer verfertigen nicht nur schöne weiße, sondern auch holzsparende Oefen in geschmackvollen Formen nebst holzsparenden Bratröhren. Gleich gute Arbeiten liefern die Tischler. Zum Besten des Publikums sind die Aeltesten des Böttcherhandwerks besonders zur Taxirung des Weins und Weingefäßes verpflichtet und unter dem 30sten Decbr. 1795. vom Rathe nachstehende Wein- und Gefäßtaxe bestimmt worden, nämlich: die taxirenden Meister erhalten zusammen von einer Kufe Wein 4 Gr., vom Fasse 1 Gr. 6 Pf., vom Viertel 1 Gr. und von jedem Gefäße unter dem Viertel 6 Pf. Ein gleiches vom leeren Gefäße incl. des Aichens. Wenn aber in der Stadt unter 4 Faß taxiret werden, so erhalten die taxirenden Meister annoch zusammen 8 Gr. für die Versäumniß; außerhalb der Stadt aber ein jeder Meister annoch 8 Gr. Meilengebühren und 8 Gr. Zehrung auf jeden Tag. Diese Rathsverordnung ist hierauf auch am 15ten Junius 1796. von der Landesregierung bestätigt worden. Allein die Braunahrung geräth in Meißen immer mehr in Verfall, ob man schon seit dem Jahre 1789. manche gute Anstalt mit höchster Genehmigung und mit Verwendung vieler Kosten gemacht hat, weil wegen der bestehenden häufigen gnädigsten Concessionen das Einlegen und Verschenken der Dorfbiere den städtischen Bierabsatz erschweret. Von den Zeug- und Leinwebern wurden 1798. 1799. 1800. verfert.

Serge =	1 St.		4 St.
Gestreifte Flanelle	10 —	2 St.	6 —
Barchent =	3 —	12 —	2 —
Verschied. wollene Zeuche	3 —	1 —	2 —
Leinwand =	72 —	98 —	86 —
Tatinat =	4 —	— —	3 —

	1798.	1799.	1800.
Baumwollene Tücher	6 Dutz.	2 Dutz.	2 Dutz.
Die Strumpfwirker an wollenen Strümpfen und Handschuhen	——	——	140 Dutz.
Die Tuchmach. an Flanell	31 St.	29 St.	41 St.
Tüffel und Tuch	54 —	53 —	56 —
Die Hutmacher an Hüten	——	——	1600 St.
Die Loh- u. Weißgärber	——	——	3800 —

1779. hatte die Stadt Meißen 1112 Familien, 3206 Menschen und 175 Kühe. 1788. hat die Gemeine der Stadtkirche zu Meißen gehabt 156 Geb. als: 74 Sohn. 82 Töcht. 7 Todtgeb. und 16 Unehl. 188 Gest. 26 P. Getr. und 6792 Communicanten; die Gemeine der St. Afrakirche aber 131 Geb. als: 74 Sohn., 57 Töcht., 7 Todtg. und 7 Unehl., 135 Gest., 22 Getr. und 7358 Communicanten. In der Stadt-Pfarrkirche zu Meißen sind gewesen

in den Jahren	Getraute. Paar.	Getaufte. Männl.	Getaufte. Weibl.	Gestorbene. Männl.	Gestorbene. Weibl.	Communik.
1790.	22	73	80 a	62	70 b	6443
1791.	24	77	94 c	83	84 d	6228
1792.	35	80	62 e	74	72 f	5925
1793.	23	80	75 g	57	57 h	6189
1794.	25	85	63 i	60	59 k	5997
1795.	25	76	66 l	95	73 m	5332
1796.	38	67	67 n	85	85 o	5185
1797.	35	71	65 p	93	101 q	5470
1798.	48	78	85 r	60	78 s	5173
1799.	24	86	68 t	81	64 u	5115
1800.	32	75	84 v	93	93 w	5234

a Incl. 7 Unehelicher und 4 Zwillingspaaren. b Incl. 2 Sechswöchnerinnen und 4 Todtgeborne. c Incl. 2 Zwillingsp. und 16 Unehelichen. d Incl. 1 Sechsw. und

7 Todtgeborne. e Incl. 1 P. Zwill. und 10 Unehliche. f Incl. 10 Todtgebohrne. g Incl. 5 Zwillingsp. und 12 Unehel. h Worunter 9 Todtgeb. i Mit Inbegrif 4 Zwillingsp. und 4 Unehel. k Mit 3 Sechsw. und 8 Todtgeb. l Mit 1 Zwillingsp. und 9 Unehel. n Mit Einschluß 1 Zwillingsp. und 15 Unehel. o Mit Inbegrif 10 Todtgeb. p Incl. 2 Zwillingsp. und 10 Unehel. q Incl. 13 Todtgeb. r Mit Einschluß 2 Zwillingsp. und 19 Unehel. s Mit 9 Todtgeb. t Mit 20 Unehel. u Mit 12 Todtgeb. v Mit 17 Unehel. w Mit 8 Todtgeb.

In der St. Afrakirche zu Meißen mit Inbegrif der Eingepfarrten waren

in den Jahren	Paar. Getraute.	Getaufte Männl.	Getaufte Weibl.	Gestorbene. Männl.	Gestorbene. Weibl.	Communik.
1790.	34	67	63 a	56	53 b	7567
1791.	44	70	54 c	67	60 d	7596
1792.	52	67	77 e	62	63 f	7598
1793.	47	59	78 g	58	67 h	7618
1794.	49	76	72 i	54	55 k	7349
1795.	43	72	70 l	55	54 m	7132
1796.	37	76	79 n	54	56 o	6926
1797.	31	77	64 p	78	86 q	7005
1798.	38	77	65 r	78	59 s	6574
1799.	34	70	76 t	53	62 u	6332
1800.	41	81	83 v	73	73 w	6376

a Mit 8 Zwillingsp. und 14 Unehel. b Mit 2 Sechsw. und 7 Todtgeb. c Mit 2 Zwillingsp. und 9 Unehel. d Mit 1 Sechsw. und 6 Todgeb. e Mit Inbegrif 2 Zwillingsp. und 11 Unehel. f Mit 2 Sechsw. und 4 Todtgeb. g Mit 1 Zwillingsp. und 16 Unehel. h Mit Inbegrif 6 Sechsw. und 10 Todtgeb. i Mit 1 Zwillingsp. und 15 Unehel. k Mit 2 Sechsw. und 10 Todtgeb. l Mit 4 Zwillingsp. und 14 Unehel. m Mit 2 Sechsw. und 7 Todtgeb. n Mit 7 Zwillingsp. und 13

Unehel. o Mit 3 Sechsw. und 5 Todtgeb. p Mit 2 Zwillingsp. und 11 Unehel. q Mit 4 Todtgeb. Blatterkrankheit. r Mit 14 Unehel. s Mit 3 Sechsw. und 8 Todtgeb. t Mit 13 Unehel. u Mit 2 Sechsw. und 11 Todtgeb. v Mit 6 Zwillingsp. und 21 Uneheliche. w Endlich mit 1 Sechsw. und 9 Todtgeb. Nicht weit von der Stadt Meißen, im Gesicht derselben, liegt der sogenannte Friedewald, oder eigentlich die Markgrafen- und Burggrafenhaide. Die Mühlenaue besteht aus verschiedenen Mühlen und andern Gebäuden, die der Stadt Meißen zustehen, und das

Münzthal ist eine angebauete Aue bey Meißen.

Wegen der Städte Meißen und Dresden sind 1612. die landesherrlichen Rescripte von 1565. und 1569. erneuert worden, nach welchen diejenigen, welche aus Böhmen auf der Elbe Holz herabbringen, dasselbe zwischen Ostern und Michaelis von früh 4 Uhr an bis Mittags 12 Uhr, außer dieser Zeit aber einen ganzen Tag zu feilem Verkaufe stehen lassen müssen.

Der Martins- oder Bloßenberg, mit 3 zur Stadt Meißen gehöriaen Güthern, liegt südlich von der Stadt auf der entgegengesetzten Seite, und man hat die schönste Aussicht von demselben nach der Stadt, dem Schlosse, vielen Weinbergen, Waldungen, Dörfern, fruchtbaren Gefilden und einem Theile der Elbe. Auf demselben findet man Coccinelle — Coccus polonicus — an den Wurzeln des weißem, nelkenartigem Hornkrauts — Cerastium arvense — des beständigen Knäuls — Scelerantus perenn. — des Bärenkrauts — Arbutus uva ursi — des Erdbeerenkrauts — Fragar. vesca — und einigen Gattungen Maußöhrlein — Hierac. pilosella. —

Lommatzsch — Lommitsch, Lummitsch, Glomaci, Lommacium — eine schriftsässige Stadt von 264 Häus. 34 wüsten Baustätten und 1800. mit Inbegrif von 190 Meistern 1261 Einwohnern, welche sich von Handwerken, vom Ackerbaue, Viehzucht, Bierbraue-

rey, Verfertigung von Töpfergefäßen, Federhandel und den 2 Jahrmärkten nähren. 1800. wurden hier 150 Dutz. wollene Strümpfe und Handschuhe, 240 Weben Leinwand, 450 St. Hüthe und 2160 St. Loh- und Weisgerberleder verfertigt. Vor den beyden Jahrmärkten wird jedesmal Flachs- und Federmarkt gehalten. Hier befindet sich auch die Schützische Tabacksfabrik, welche Tabacksbau treibt. Die hiesigen Aecker sind von vorzüglicher Güte und werden nebst den Feldern der eine Meile im die Stadt herumliegenden Dorfschaften mit dem Nanen Lommatzscher Pflege belegt, welche wegen ihres ergiebigen Ackerbaues unter die fruchtbarsten iegenden in Sachsen gehört. Die Stadt ist schon von en Sorbenwenden an der Jahne erbauet und von ihnen ilomaci genannt worden. Der hiesige Stadtrath hat e Erbgerichte eigenthümlich, die Obergerichte aber chtweise. Hingegen die Feldmeisterey zu Lomatzsch gehört mit der Gerichtsbarkeit zum Kreisamte; ey Güther, nämlich das Burkhardtische 4 Huguth und die goldene Hufe zum Ritg. Hirschstein; d die sogenannten 6 alten und 6 neuen Lommatzscher ufen unter das Procuraturamt. Die Radelandrten bey Lommatzsch, unter das Kreisamt Meiß- gehörig, heißen auch die Pfarrfelder und sind ndstücken, welche nebst den sogenannten Kastenfel- und Klosterwiesen zusammen mit 800½ Schock teuert werden. Die Stadt hat eine Stelle in der ißn. Fürstenschule zu vergeben. 1779. hatte 96 Familien, 817 Menschen über 10 Jahr und 127 e. 1788. sind in der hiesigen Kirchfahrt 110 Geb. 58 Sohn., 52 Töcht., 7 Todtgeb. und 6 Unehl., Gest. 14 P. Getr. und 4489 Communicanten ge- t.

Im 30jährigen Kriege ward die Stadt 1632. nach vorhergegangener Plünderung und 1637. abermals eingeäschert; und vorher hatte schon 1607. die Pest aus der Stadt 1100 und aus der Kirchfahrt 500 Personen weggerafft, deswegen bat der Stadtrath auf dem Landtage 1640. um Erlassung der Abgaben von den öden Plätzen. 1697. hatte die Stadt wiederum 236 bewohnte und 52 unbewohnte Häuser und wüste Stellen, 243 angesessene und 28 unangef. Bürger, in allen ohne Kinder 771 Einwohner, unter welchen sich befanden: 11 Handelsleute ꝛc. 102 Brauer, 6 Becker, 9 Fleischer, 5 Tuch- Zeuchmacher ꝛc. 10 Leinweber und 100 andere Künstler und Handwerker. Die vornehmste Nahrung war Ackerbau und Brauen. Jährlich wurden 1056 Faß oder 88 Gebräude, jedes zu 38 Schfl. oder 12 Faß mit 22 Fl. 18 Gr. Trankſteuer gebrauet, und außer der Stadt Meißen noch 10 Krüge oder Schenken mit Bier verlegt. 1697. kamen daher 1760 Thlr. Trankſteuer ein. Sie hatten 26 Pferde, 174 Kühe und 14 Ziegen. An Landpfen. und Quatemberst. sollten einkommen 1675 Thlr. 10 Gr. 8 Pf., wovon 1531 Thlr. 15 Gr. 11 Pf. eingingen, 143 Thlr. 18 Gr. 9 Pf. aber Rest blieben. Die Häuser waren belegt mit 7455 Schock. = 944 Thlr. 19 Gr. 7½ Pf., die liegenden Grundstücke aber mit 1155 Sch. = 146 Thlr. 9 Gr. 1½ Pf.

Auf dem Fußwege von Lommatzsch nach Meißen zu ist im Odiliengrunde ein vortrefflicher Steinbruch, theils in Granit, theils in einem violetblauen mit weißen meist in Erde aufgelößten Feldspathflecken erhärteten lettigen porphyrartigen Gestein, in dessen Klüften öfters schwarze Dendriten von aufgelößtem Eisen angeschossen sind. Den Namen hat dieser Grund von einer hier ehedem gestandenen Kirche zu St. Odilien, die ein Trompeter 1468. wegen eines gethanen Gelübdes erbauet haben soll, und wohin starke Wallfahrten damals gingen.

Unmittelbare Amtsdörfer sind:

Auerschütz;

Dölmschütz oder Delmschütz an der Oschatzer Amtsgränze, eingepfarrt nach Hohen Wußen, der Erbamtsantheil;

Gastewitz, auf Schenks Charte Göstewitz, nach Rieda eingepfarrt, Kreisamtsantheil und

Zeicha 1 M. südwärts von Oschatz nicht weit von der Amtsgränze mit den 2 hierhergehörigen Güthern und 1 Mann haben zusammen 25 alte und 25 neue Hufen.

Bornitz oder Barnitz, Barmitz oder Börmnitz bey Döbeln mit $11\frac{1}{2}$ alte und $11\frac{1}{2}$ neue Hufe; und

Bornitz oder Börmnitz bey Lommatzsch hat 10 alte und 10 neue Hufen.

Bohnitzsch, nach Zscheila eingepfarrt, mit 13 alten und 13 neuen Hufen. In der hiesigen Gegend zeiget sich in einem hohlen Wege ein mächtiger Flötz von grauem, sehr festem Steinmergel, dessen Lagen 3 bis 12 Zoll Stärke haben. Der Stein ist ganz dem Pläner in der Dresdner Gegend gleich.

Groß Steinbach, ist nach Mocha eingepfarrt und besteht aus 4 Contribuenten, welche $7\frac{1}{2}$ alte und $7\frac{1}{2}$ neue Hufe nebst 1 Garten besitzen.

Jessen bey Lommatzsch, wohin es auch eingepfarrt ist, hat $25\frac{1}{4}$ alte und $25\frac{1}{4}$ neue Hufe.

Die Gaumnitz Wüstung mit $13\frac{1}{2}$ alte und 13 neue Huf.

Von Hohen Wußen das Landrichterguth mit 1 alten und 1 neuen Hufe.

Kaschka oder Katzschke, besteht in 2 Güthern von 3 Hufen.

Klein-Prausitz, eingepfarrt nach Plänitz mit 8 Hufen.

Kockisch an der Zschopau bey Rößgen ohnweit Mitweyda, wohin es auch eingepfarrt und seit 1686. zum Erbamte gekommen ist.

Lautzschen, ist nach Lommatzsch eingepfarrt, hat 12 Contribuenten mit 23 Hufen.

Nieder-Muschitz oder Muschwitz, nach Zehren eingepfarrt, hat 21 alte und 22 neue Hufen nebst einem Landrichterguthe.

Paltzschen, Balzschen, Poltzschen oder Poltschen, ohngefähr eine Stunde von Lommatzsch, wohin es eingepfarrt ist, besitzt $21\frac{1}{2}$ Hufe und hat nicht weit davon den Poltzschner See, zur Zeit der Sorbenwenden der Wunderbrunn Glomaci, von welchem die wendischen Priester vorgegeben und durch

allerhand Kunstgriffe bewirkt haben, daß wenn die Sorbischen Einwohner Frieden und fruchtbare Zeiten haben sollten, so wäre der See voller Waizen, Haafer und Eicheln; wenn aber Krieg bevorstünde, wäre er voll Blut und Asche, so daß die Einwohner diesen See mehr als ihre geheiligten Haine verehrten.

Pulsitz, ist nach Jahna eingepfarrt und der Erbamtsantheil hat 26½ Hufe.

Röschen oder Rößgen an der Zschopau, nicht weit von Mitweyda, wohin es auch eingepfarrt ist, und hat mit Kokkisch s. ob. S. 41 6⅝ alte und 6⅜ neue Hufe.

Roitzschen bey Miltitz, auf Schenks Charte Röitzsch, auch Rötschen genannt, mit 10 Hufen und 5 Bauern nebst 2 Mühlen mit 4 Gängen, deren eine Neidmühle heißt, die andere Obermühle, ist nach Striegnitz eingepfarrt. Bis hinter dieses Dorf setzen in der Schlucht des Trübischthales die Granitfelsen s. ob. S. 15 auf beyden Seiten fort. Hinter dem Dorfe fängt sich bereits das erzgebirgische Gneusgebirge an, welches hier als ein graues, derbes, glimmerich gneusartiges Schiefergebirge zum Vorschein kommt.

Salbitz mit 8 Huf. und ein Theil steht dem Ritg. Zöschau im At. Oschatz mit 60 voll. gangb. Sch. zu, gehört zu den Jahnischen Dörfern.

Stahna, hat 16½ Hufe; beyde Amtsdörfer sind nach Rysseine eingepfarrt.

Wein-Böhla, mit einer Mutterkirche und 19 Hufen nebst guten Weinbergen. Daher ist der Weinbau die Hauptnahrung, nur liefert der hiesige sandige Boden in der ganzen Gegend den leichtesten Wein. Ueber die in hiesiger Gegend liegenden Churfürstl. Berge ist ein Bergvoigt gesetzt. Auf den hiesigen Feldern findet man den von den Lithologen sogenannten Pudding oder Wurststein. Es sind diese conglomerirte Steinart geschobene Wacken, welche aus einem weißgrauen verhärteten Letten oder Thon mit vermischten zarten und groben

Quarzsande auch andern kleinen Steingeschieben bestehen und sind so fest zusammen verbunden, daß sie am Stahle Feuer geben, daher sie auch von den Einwohnern zu allerhand ökonom. Gebrauch verwendet werden.

Vorbrücke, dicht an der Ostseite der Meißner Elbbrücke, zu welchem noch die sogenannte Vorstadt, der Kappelsberg, gehört, s. ob. Stadt Meißen.

Nieder-Meißa, nach Meißen zu St. Afra eingepfarrt, liegt in dem zunächst an Meißen anstoßenden Grunde, die Meißa, von dem darinnen fließenden kleinen Bache, die Meißa, so genannt. Dieser Grund ist vorzüglich mit Weinbergen angebaut, worunter zwey Churfürstliche sich befinden. In diesem Thale trifft man sehr viel Quellwasser an, so daß fast jedes Haus seinen eigenen ausgemauerten und überbaueten Brunnen hat, wovon einige hochliegende der Stadt Meissen durch Röhren Wasser zuführen. Nieder-Meißa besteht übrigens aus 16 Häuslern, deren 8 jedesmal eine Hufe zusammen besitzen und aus der churfürstl. Heegereuter-Wohnung, bey welcher ein kleiner Teich befindlich ist.

Von Wülschwitz oder Wilschwitz gehört ein Antheil von 5 Unterthanen unter das Amt. Das hier befindliche Lehnguth hat außer der Kneipschenke und 3 Gärtnern keine Unterthanen.

Von Alt-Lommatzsch, nach Lommatzsch eingepfarrt, gehört das Landrichterguth mit einer Hufe und 1 Mann in das Kreisamt, so wie von den folgenden Dörfern ebenfalls nur ein Theil, als:

Von Alt-Sattel, nach Staucha eingepfarrt, 2 Hufen mit 1 Mann.

Von Cölln, auch Cölln an der Elbe, nahe an Meißen jenseits der Brücke, mit einer Mutterk. und einem beschockten Lehnguthe mit 3 Hufen nebst einer Schiffmühle. Es liegt an der Dresdner Poststraße in einer anmuthigen Gegend. 1770. legte der Hofmechanikus, Frie-

drich, hier in einem schönen Landhause eine sehr einfache Maschine an, vermittelst welcher die Schiffe durch die Brücke hindurch strohmaufwärts sehr leicht gezogen, die Mastbäume gelegt und wieder aufgerichtet werden; allein gegenwärtig bedient man sich derselben selten. In den übrigen Gegenden werden die Schiffe von gewissen dazu bestellten Leuten, die man dort Baumhätschen nennt, den Strom hinaufgezogen.

Von Neckanitz besteht der Kreisamtsantheil aus 5 Contribuenten mit 4 Hufen und 2 Häusl.

Von Schlagewitz oder Schlagwitz ebenfalls nur ein Landschöppenguth mit 1½ Hufe nebst einer Mühle mit 2 Gängen.

Von dem Nossenschen Amtsd. Sieglitz bey Klappendorf oder Sielitz gehören nur die 8 Hufen ins Kreisamt.

Von Suppen oder Soppen steht das Landschöppen- oder Schenkguth mit 2 Huf. und 350 Schck.

Von Daubnitz im At. Nossen gehören bloß die 13 Hufen ins Erbamt und das Vorwerk Daubnitz bey Lommatzsch nebst einer Mühle mit 4 Gängen.

Ganzig mit einer Mutterk. gehört nur mit 6 Contribuenten und 4 Huf ins Kreisamt.

Wüst-Albertitz besteht eigentlich aus 3 Fluren, als:

Klein-Wüst-Albertitzer Flur, welche mit 10¼ Hufe ins Kreisamt gehört; die

Groß-Wüst-Albertitzer Flur, welche die Bürger zu Lommatzsch in Besitz haben, und die

Wüstung, welche ins Amt Nossen gehört.

Von Knobelsdorf, mit einer Mutterk. liegt mitten im Leißniger Amtsbezirke, ein Theil von 8¼ alte oder 9¼ neue Hufe mit 10 Contribuenten. Von dem nach Lommatzsch eingepfarrten Dorfe

Löbschütz gehören nur 2 Bauern mit 5½ Hufe ins Kreisamt, die Schocke aber gehören zum Theil in das zum Erzgebirg. Kreise gehör. Amt Nossen.

Mehren, nach Meißen eingepfarrt, wovon es 1 St. entfernt liegt, gehören 2 Güther mit 4 Hufen hierher. Schon seit langen Jahren hat man hier einen guten feuerbeständigen Thon gegraben, der unter ei-

ner Leimschicht von 1 bis 4 Lachter gefunden wird, welche von obenher meistens mit g[illegible]en Sand und andern Steingeschieben vermischt ist; darauf folgt eine Schicht schwarze torfartige Erde mit Braunkohlen auch schönen hellröthlichen und hellgelben Bernsteingeschieben, die man besonders 1765. angetroffen hat, vermischt, worauf endlich die 3 bis 4 Lachter mächtigen Thonlager folgen. Man hat jetzt beym Thongraben theils zur Ersparung des Ackerlandes auf der Oberfläche, theils zur Ersparung der Kosten beym Abgraben der Dammerde den Grubenbau mit großem Vortheil eingeführt, so daß man ordentliche Schächte bis auf die Sohle des Thonflötzes abteuft und treibt alsdann in demselben Strecken und Oerter. Der Thon wird zu den Kapseln verbraucht, worinnen das Porcellan gebrannt wird.

Von Trogen oder Drogen stehen 10 Hufen und die Wüstung Wiltsch unterm Kreisamte.

Vom Nossenschen Amtsdorfe Wachtnitz nur die 7 Hufen; so wie auch von

Wauden die 12¾ Hufen.

Von Wöltisch oder Wölckisch ein Bauer mit 1½ Hufe.

Aus dem Freybergschen Amtsdorfe

Nieder-Schöna gehört das sogenannte Freyguth nebst zugehörigen Häusern ins Erbamt Meißen.

Meßa oder Meßen, nach Lommatzsch eingepfarrt, gehört nur wegen einiger Unterthanen mit 10½ Hufe hierher.

Ober-Jahna, liegt ohngefähr 1 St. von Meißen über den Meißagrund hinaus und gehört nur mit 2 Güthern und 3 Hufen hierher.

Von Prübern oder Prüfern, nach Mocha eingepf. liegt an der Leißnig. Amtsgr. gehört nur ein Theil von 5 Contrib. mit 7 Huf. hierher.

Von Raßlitz, nach Leuben eingepfarrt, 1 M. südwärts von Lommatzsch, gehören 4 Contribuenten mit 16½ Hufe ins Amt.

Bey Schletta oder Schlettau, wovon 2 Güther mit 2 Hufen ins Erbamt gehören, eine gute halbe St. von Meißen, befindet sich eine Anhöhe, welche ganz aus

Pechstein bestehet, woraus die Mauern und Häuser des Dorfs grösstentheils erbauet sind. Der Pechstein — lapis piceus — findet sich bey und zwischen dem porphyrartigen Felsengestein und erstreckt sich in einer gegen 1000 Schritte langen Felsenreihe fort. Er ist von Farbe grünlich, glänzend, graulich, schwarz, ganz schwarz, grau- und braungrün, wachsgelb, gelbbraun, hell- und dunkelroth, wie z. B. bey Korbitz, auch braunroth, theils einfarbig, theils vielfarbig von Adern durchlaufen und gibt wegen der darin befindlichen weißen Quarzkörner am Stahle Feuer.

Schweinitz, Schweidnitz oder Schweimnitz, ohnweit der Oschatzer Amtsgr. stehen drey Contribuenten mit 6 Hufen unterm Kreisamte.

Spaar wird in Ober- und Nieder-Spaar eingetheilt, wovon aber nur ersteres als ein unmittelbarer Amtsort hierher gehört, und liegt oberhalb Meißen am östlichen oder rechten Ufer der Elbe. Es besteht aus Weinbergs- und Winzerhäusern, welche auf dem Spaargebirge zerstreut angebauet sind und wovon nur einige unter der Gerichtsbarkeit des Erbamts stehen. Das ganze Gebirge besteht aus röthlichem Granit und die höchste äußerste Kuppe desselben wird die Posel genannt. Ein Theil dieses Gebirges, ein langer, hoher, zwischen den Dörfern Cölln und Zaschendorf liegender Bergrücken, der Fürstenberg genannt, gehört dem Churfürsten. Von den andern Bergen und Bergrücken sind theils Meißner, theils Dresdner Einwohner, theils Auswärtige und die Bewohner der Dörfer Spaar, Cölln, Zaschendorf, Sörnewitz ꝛc. die Besitzer. An dieses Spaargebirge stößt weiter gegen Meißen hin und die Elbe zu ein Weingebirge bey der Vorbrücke und Nieder-Fehra; und hier zeichnen sich besonders die dem Meißnischen Stadtrathe zustehenden Weinberge aus. Der Meißnische Wein behauptet unter allen Landweinen den Vorzug; und unter den Meißnischen hinwiederum derjenige, welcher in aufgelöseten Granitfelsen oder in dem an

der Luft in Sand zerwitterten Granit wächst. Der im thonigten Boden jenseit der Elbe und in andern Gegenden wachsende Wein ist zwar auch gut, wenn er vollkommen reif wird, aber er muß wegen seiner Strenge und Herbigkeit viele Jahre auf dem Lager liegen, ehe er als wohlschmeckend getrunken werden kann. Der Wein von lehmigen Boden ist meistens schlecht und sauer, so wie es auch der im Quarzsande gewachsene ist, der noch dazu wenig Geist hat und jung getrunken werden muß: denn mit den Jahren wird er immer wäßriger.

Zeicha, 1 M. südwärts von Oschatz, nicht weit von der Amtsgränze, steht nur mit 2 Güthern oder 1 Mann unter dem Erbamte.

Zadel, auch Ober-Zadel genannt, ein Pfarrkirchdorf auf der Ostseite der Elbe, eine M. unter Meissen, mit einem Churfürstl. Vorwerke, dessen Oekonomie 1764. gegen 1627 Thlr. einbrachte, und 1786. für 2120 Thlr. verpachtet war, wozu auch die Taschenmühle mit 2 Gängen und die Neumühle mit 2 Gängen gehören, die Schiffmühle mit einem Gange aber unter dem Kreisamte steht. Es hat seine eigenen Gerichte, welche der Kreisamtmann zu Meißen zugleich administriret. Hier giebts ebenfalls guten Weinbau und die hiesigen churfürstl. Weinberge sind beträchtlich. Weil nun dieselben mit den edelsten Stöcken besetzt sind, so liefern sie in guten Jahrgängen vortreflichen Wein, z. B. im Golck zwey Weinberge ꝛc. Außer dem Dorfe Zadel gehören noch dazu die Dörfer Diera nebst der Braunschenke und Nüschütz oder Nischwitz nach Seußlitz zu gelegen; ersteres heißt auf Schenks Charte Dyra und letzteres fehlt ganz.

Von Kiebitz, mit einer Mutterk., steht nur ein Landschöppenguth von 1 Hufe, dessen Unterthanen zum Theil amtsässig unter die Pfarrgerichte daselbst gehören, unterm Erbamte.

Von Stroischen, 1 M. westwärts von Meißen, ein Landschöppenguth mit 1 Hufe; und die Teichhäuser bey Crummenhennersdorf, ferner die

Teichmühle ohnweit Cölln bey Zscheyla; von

Leuben bey Schleinitz ein Theil mit 2 Häusern;

Die Naßau Wiesen oder Naßa, eine meist in Wiesen bestehende Fluhr bey Weinböhla.

Droßel, eine Weinbergsnahrung ohnweit der Leipziger Straße liegt in der Nachbarschaft von Fritzschensberg und dem ebenfalls hierher gehörigen Amtsorte

Vogelgesang, einem Guthe mit 2 Huf. s. weit. ob.

Zitzschewig mit einer Weinbergsnahrung.

Zschänitz oder Schänitz bey Krögis mit 1 Mann.

Amtsassen sind:

Alt-Zaschendorf, eingepfarrt nach Cölln, nicht weit davon, gehört der Stadt Meißen und ist ein Theil des Moritzburger Amtsdorfes Zaschendorf, das zum Unterschiede Neu-Zaschendorf genannt wird. Man treibt auch in dieser Gegend guten Weinbau. Der zur Stadt Meißen gehörige Theil enthält 49 Einwohner, als 24 männliche und 25 weibliche, worunter 17 männl. und 15 weib. aber 7 männl. und 10 weibl. unter 15 Jahr alt waren.

In Cölln s. ob. S. 43 ein amtsf. Lehnguth.

Barnitz bey Lommatzsch, ein Ritterg. und Dorf, das aus 2 Bauern mit 5 Hufen und das Ritterg. mit 2 Hufen besteht. Es gehöret amtsässig dazu ein Theil von

Löstau mit 4 Hufen, nicht weit davon, und ist eingepfarrt nach Ryßeine; und ein Theil von Starbach mit 15 Huf., ebenfalls nach Ryßeina eingepfarrt. Zusammen haben die drey amtsässigen Orte 26 Hufen.

Teutschenbohra oder Deutschenbohra, ein D. mit einer Mutterk. und Ritterg., wozu das Dorf mit 12¾ Hufen nebst zwey Mühlen, das hiesige Geleitshaus aber zum Ritg. Grauvzig gehört. Es liegt 1 St. ostwärts von Nossen. Hierzu gehören amtsässig ferner:

Gertzsch, Gärtitzsch oder Gertitzsch mit 10 Hufen, auf Schenks Charte Gatsch, nach Ryßeine eingepfarrt, 1 St. nordostwärts von Roßwein;

Neu-Mergenthal bey Teutschenbohra, ist ein neuangebautes Dörfgen; und ein Theil von

Ober-

Ober-Eula mit 11 Hufen, nach Wendischenbohra eingepfarrt, liegt nahe bey Teutschenbohra.

Deyla, nach Plänitz eingepfarrt, ist ein Rittg. ohne Dorf: denn die 5 dabey befindlichen Häuser stehen auf Ritterguths Grund und Boden. Es gehört amtsässig dazu das Dorf

Trohnitz oder Tronitz mit 6 Hufen, eine halbe Stunde davon.

Leipen, nach Ziegenhayn eingepfarrt, mit Lindigt, hat 17 Hufen und gehört nebst

Schönitz oder Schänitz, bey Krögis mit $7\frac{1}{2}$ Hufe, und ein Theil von

Mutzschwitz mit 7 Hufen, beyde nach Ziegenhayn eingepfarrt, so wie auch

Dürren Waitzschen mit 17 Hufen amtsf. zu dem schriftsässigen Ritterg. Graupzig.

Hartha bey Klein-Schönberg oder die Constappler Pfarr-Dotalen, ein Dorf das amtsf. unter die Pfarrgerichte zu Constappel, mit den Schocken aber unter das Amt Dresden gehört.

Jeßnitz oder Jessenitz, nach Kiebitz eingepfarrt, ein Ritterg. und D. von 4 Gärtnern, 2 Häuslern. Zum Ritterg. gehören amtsässig die Dörfer

Nötzschitz und

Nieder-Zschörnewitz, wovon ersteres $8\frac{1}{4}$ und letzteres $7\frac{1}{2}$ Hufe hat.

Nieder-Mahris oder Marichs, ein amtsf. Lehng. ohne Unterthanen oder ein sogenanntes Freysassenguth.

Leschen, nach Ryßeine eingepfarrt, ein D. und Ritterguth mit 12 Hufen nebst dem sogenannten Petersberge.

Leutewitz, zum Unterschiede der andern Dörfer gleiches Namens mit dem Zusatze: bey Meißen, ist ein Dorf mit einem Ritterg. und Mutterk. hat 3 Hufen nebst der Buschmühle. Amtsf. gehören zum Ritterguthe das D.

Carga oder Karcha mit 6 Hufen, ferner

Meschwitz oder Meschwig mit 3 Hufen; ein Theil von

Nieder-Stößwitz oder Stößitz mit 7 Hufen; und ein Theil von

Mauna, nach Krogis eingepfarrt, bestehend in einem Bauer mit 2 Hufen.

Ober-Steinbach, nach Mocha eingepfarrt, liegt 1 M. nordwärts von Roßwein, ein D. mit einem Ritterg. und 5 Hu-

sen. Die Badermühle ist ein einzelnes unter dem Kreisamte stehendes Haus.

Jaschka im Kreisamte wird von 2 Landschöppen bewohnt.

Porschnitz, ein Ritterg. und D. nach Striesen eingepfarrt, wozu die Dörfer

Maltitz mit 10 Hufen; ferner

Marckeritz mit 15 Hufen,

Pößige oder Pößgen mit 17½ Hufe schriftsässig und ein Theil von Lösten oder Löhesten mit 4 Hufen gehören.

Ober-Zschörnewitz, auf Schenks Charte Ober-Zschernitz, nach Kiebitz eingepfarrt, ein D. und Ritterg. ohne gerichtsherrschaftliche Gebäude, hat bloß 3 Pferdner zu Unterthanen und 11 Hufen.

Schweta bey Mügeln oder Oschatz, ein Ritterg. und D. mit 6 Hufen. Die Häuser stehen auf Ritterguths Grunde nebst einer Mühle von 2 Gängen. Amtsf. gehört dazu das D.

Schlanzschwitz bey Mügeln mit 12 Hufen.

Sornitz, ein Ritterg. und Dorf, wovon dem Procuraturamte 14 Sch. zustehen. Zum Ritterg. gehört ein Theil von

Plänitz, dem Filial von Ziegenhayn, auf Schenks Charte Planitz, mit 4 Hufen und von Nieder-Stößwitz oder Stößitz 1 Hufe.

Staucha, ein Pfarrkirchd. das zu den hier befindlichen Ritterg. Ober- und Nieder-Staucha nebst einer Mühle von 2 Gängen, Panitzmühle genannt, gehört, wohin auch das D. Kleina, Gleine, nach Staucha eingepfarrt, amtsf. ist mit 17 Hufen nebst dem Vorwerke Pößig.

Steunschütz, ein Ritterg. und D. mit 3 Hufen.

Zunzschwitz, ein D. und Ritterg. nebst einer Mühle mit 3 Gängen, wozu

Spaar, Görnischen Antheils, ist ein amtsf. Weinberg zu Oberspaar, der seine eigenen Gerichte und einen Unterthan hat.

Wilschwitz, ein amtsf. Ritterg. in obigen Amtsdorfe siehe ob. S. 43.

Alte Schriftsassen sind folgende:

Batzdorf, ein Ritterg. nebst dazu gehörigem D. mit einer Mühle von 1 Gange, hat 1½ Hufe und ist nach Naustadt eingepfarrt. Schriftsässig gehören zum Ritterg. ein Theil von

Brockwitz bey Meißen mit einer Windmühle und 8½ Hufe; ein Theil von

Scherau mit 4 Hufen; das Dorf

Spittewitz mit 3 Hufen, so wie auch mit 8 Hufen das Dorf

Reichenbach bey Meißen, das nach Naustadt eingepf. ist, nebst einem Theile von Nieder-Spaar, der Robschützer Weinberg genannt.

Bieberstein, ein Ritterg. mit dazu gehör. Pfarrkirchd. hat 7½ Hufe. Schriftsässig gehören zum Ritterg. die Buschmühle zu Ober-Gruna; das Dorf

Burckersdorf mit 6¼ Hufe; allein die hiesigen Bergwerks-Tagegebäude, Radegrube genannt, gehören unter das Bergamt zu Freyberg; vom Dorfe

Crummenhennersdorf ein Theil von 15½ Hufe, das Freudensteiner Scheidehaus aber gehört ins Bergamt Freyberg und das Kirschnerguth nach Bieberstein; ferner das Dorf

Hohentanne mit 16¾ Hufen, der auf des Ritterguths Bieberstein Grund und Boden erbauete Ort

Gotthelf Friedrichsgrund, welcher aus einigen Häuslern und Gärtnern besteht, insgesammt nach Bieberstein eingepfarrt; und endlich das Dorf

Rothenfurth mit einer Filialk. von Groß-Schirma und 25½ Hufe; allein die hiesigen 3 gewerkschaftlichen Tagegebäude Isaak genannt, sind nebst dem Anna- und Altväter-Zechenhause der Jurisdiction des Bergamts Freyberg unterworfen.

Cohren oder Kohren, nach Ryßeina eingepfarrt, ein Ritterg. und D wird in Alt- und Neu-Cohren abgetheilt, nebst einem Forsthause und einer Schenke, Ober-Toppschedel genannt, welches mit dem Ritterg. und D.

Wetterwitz, das mit Cohren combinirt ist, 6 Hufen hat. Endlich gehört noch zum Ritterg. schriftsf ein Theil von

Starbach, nach Ryßeina eingepfarrt, hat mit Cohren 12 Hufen; und ein Theil des Dorfs heißt die Starbacher Winter- und Sommerseite, und ein Unterthan aus Theschütz mit ¼ Hufe.

Gallschütz, ein besonderes altschriftsf. Ritterguth, welches aber jetzt zu dem neuschriftsf. Ritterg. Raußlitz schriftsf. mit 4 Hufen nebst dem Vorwerke gehört.

Gäverniz oder Gauerit, nach Constappel eingepfarrt, in einer reizenden Gegend, ein Ritterg. nebst dazu gehör. D. und

einer Mühle die Hofemühle genannt mit 1 Gange, hat 2 Huf. Auf den zum Ritterg. gehörigen Elbinseln sind vortreffliche Anlagen gemacht und die hiesigen Berge haben edles Gewächs. Schriftſ. sind hierher folgende Dörfer:

Pinkwitz mit 6¼ Hufen nebst einer Mühle mit 1 Gange; ferner

Constappel ein Pfarrkirchd. bey Dresden mit 4 Huf. und 2 Mühlen von 4 Gängen; und das im Dresdner Amtsbezirke liegende D. Klein-Schönberg, welches nach Weißtropp eingepfarrt ist und 16¼ Hufe nebst 2 Mühlen mit 2 Gängen hat.

Heynitz, ein Ritterg. nebst dazu gehör. D. mit einer Mutterk. Schloß und Flecken hat 10½ Hufe. Schriftsässig sind hierher das beschockte Vorwerk

Groitsch mit 3 Hufen und 2 Unterthanen, wird auch Groitzsch geschrieben und ist nach Burkerswalda eingepfarrt; und Kottewitz, auf Schenks Charte Köttwitz bey Heynitz gehört nur mit einem Theile von 14¼ Hufe hierher nebst dem Berge und ist nach Taubenheim eingepfarrt. In der hiesigen Gegend und um Heynitz herum findet man gelben Ocher.

Hirschstein 1 Meile unter Meißen auf einem Berge, ein Ritterg. und adliches Schloß, bey welchem etliche Gärtner angebauet sind, welche das D. Alt- und Neu-Hirschstein ausmachen, wovon jedes 1½ Huf. besitzt. Das hiesige Schloß hat eine sehr schöne Lage und gehört zu den ältesten in Meißen. Markgraf Friedrich der Stammelnde hielt hier oft sein Hoflager und starb auch 1291. in diesem Schlosse. Schriftſ. gehören zum Ritterguthe folgende Dörfer:

Bahra, welches wie das vorige nach Boritz eingepfarrt ist und 19 Hufen hat. Ferner von

Delmschütz, Dölmschütz, Demschütz oder Denschitz ſ. ob. unter Amtsb. S. 40 ein Theil von 9 Hufen, nach Hohen-Wussen eingepfarrt; das D.

Kobeln oder Kobbeln mit 20 Hufen nach Heyde eingepfarrt.

Leckwitz, bey Merschwitz nebst der Rosenmühle mit 9¼ Hufe.

Marschütz, nach Staucha eingepfarrt mit 5 Huf. Das D.

Mertitz mit 12 Hufen.

Naseböhla oder Naßenböhla mit 6 Huf. von welchem 168 gangbare Schocke in das Amt Großenhayn gehören; Winndorf mit 4 Hufen; ein Theil von

Ibanitz oder Jebnitz mit 17 Huf. nach Staucha eingepfarrt, ein Theil von

Arntitz mit 2 Hufen; ein Theil von

Berntitz bey Staucha, wohin es mit vorigem auch eingepfarrt ist mit 4 Hufen, von

Boritz, mit einer Mutterk. ein Antheil von 2 Huf.

Von Garsebach, ein zu 3 Ritterg. gehöriges D. an der Trübische, ein Theil von 6½ Hufe. In dieser Gegend findet man zwischen dem Porphyrfelsen Pechstein — lapis piceus — Er ist von Farbe grünlichweiß, glänzend, glaulichschwarz, ganz schwarz, grau und braungrün, wachsgelb, gelbbraun, hell- dunkel- und braunroth; auf dem Bruche starkglänzend, wie Laßpech, und an den Kanten durchsichtig. An Härte kommt er aber dem Jaspis nicht gleich. Im Trübischen Thal, das sich mit vielen Krümmungen bis in die Gegend von Tharand erstreckt, besteht das Gebirge aus dem mehrmals schon erwähnten röthlichen Granit. Gleich am Eingange dieses Thals von der Stadt Meißen her, sind rechter Hand gegen Morgen und Mittag fast alle Berge mit Weinreben angebauet, und wo es linker Hand die Lage nicht erlaubt, nach Westen und Norden zu, mit Obst- und Laubholzbäumen besetzt. Das Thal selbst aber besteht aus fruchtbarem Ackerlande, Obstgärten ꝛc. und ausser den Dörfern trifft man wegen der bequemen Lage nebst dem starken Wassergefälle viele Mahlmühlen an, z. B. von der Stadt Meißen bis Roitschen, eine Entfernung von einer Meile, allein 14 derselben. Ferner gehören zum Rittergute Hirschstein schriftsässig ein Theil von

Glaucha, an der Oschatzer Amtsgr. mit 2 Hufen, eben so viel von

Lützschnitz, nach Zschochau eingepfarrt; von

Nimbtitz oder Nimtitz ein Bauer mit 2 Freyhufen; von

Nünchritz 2¼ Hufe; von

Böhla bey Hayn 4 Hufen; das D.

Dennschütz mit 8 Hufen: von

Fichtenberg ein Theil mit 3 Hufen; von
Ottewich oder Ottewig 1 Hufe und die mit 171 vollen gangbaren Schocken belegten unter dem Kreisamte hier befindlichen nach Lüttewitz gehörigen Unterthanen erlangten durch ein Reser. von 12ten Febr. 1738. die Schriftsässigkeit; von Weissig, bey Skassa 2 Hufen und von Wuhnitz nach Staucha eingepfarrt 11 Huf.

Jahna oder Nieder,Jahna, ein Ritterg. ohne Dorf: denn die wenigen hier befindlichen Häuser stehen auf Ritterguths Grund und Boden. In der hiesigen Gegend streichen die Thonlager zu Tage aus, die man an andern Orten erst unter einer Leimschicht von 1 bis 4 Lachter findet. Schriftsässig gehören zum Rittergute folgende sieben Orte, als:
Seebschütz ein D. von 12 Huf. mit 4 Bauern, 1 Halbhüfn. und 1 Gärtner, vom D.
Sieglitz bey Meißen $8\frac{1}{4}$ Huf. mit 4 Bauern, 2 Gärtner, 1 Häusler; vom D.
Nimmtitz oder Nimtitz 4 Bauern mit $4\frac{1}{4}$ Hufe; von
Stroischen 4 Bauer 1 Gärtner mit $9\frac{1}{4}$ Hufe; das D.
Questenberg, nahe bey Meißen; Altenburg bey Questenberg ein Guth und vormahliger alter Bergstadel nebst der sogenannten Eckern Drey, so aus Felde, Holz und Weinberg besteht; und von
Mehren 2 Bauern mit 4 Hufen.
Jahnishausen oder Johannishausen, ein Ritterg. nebst D. von $1\frac{1}{8}$ Hufe mit einer Kirche. Hierher gehören scheifs. folgende 15 Dörfer
Altsattel mit 5 Hufen; das D.
Böhlen mit $1\frac{3}{8}$ Hufe; vom D.
Göhrisch 3 Hufen; das D.
Gostewitz mit $7\frac{7}{8}$ Hufen, eingepfarrt nach Pausitz.

Mehltheuer ein Filiald. von Striegnitz mit $28\frac{1}{2}$ Huf. Zu Mehltheuer befindet sich ein sehr schönes Schulinstitut, welches Maria Sophia Freyfrau von Reichenbach, geb. Gräfin von Friesen auf Jahnishausen gestiftet hat. Die edelmüthige Stifterin baute ein neues Schulhaus auf eigene Kosten, legirte 6000 Fl. 1716. für 12 arme Kinder zum freyen Unterrichte, auch nothdürftiger Kost und Kleidung bis ins funfzehnte Jahr und bestimmte dem dasigen Katecheten einen jährlichen Gehalt von 100 Thlr., welches alles von einem Hochpreißl. Oberconsist. zu

Dresden den 8ten Febr. 1717. bestätigt worden ist. Ferner die Dörfer

Nickeritz mit 13¾ Huf. und

Oelßitz mit 20¼ Huf. eingepfarrt nach Pausitz.

Nieder-Lommatzsch eingepfarrt nach Boritz mit 6⅞ Huf.

Parenz, nach Dörschnitz eingepfarrt mit 12⅞ Huf.

Pausitz und

Prausitz mit Mutterk. ersteres mit 10½ Huf. und letzteres mit 21⅜ Hufen. Auch ward das letztere laut Resc. vom 12ten Decbr. 1743. schriftsf. Ferner ein Theil von Krausitz mit 4 Huf. nach Staucha eingepfarrt; von Neckanitz, mit einer Mutterk. einen Theil von 3 Hufen; von

Paltzschen einen Theil von 3 Hufen und endlich von

Winkwitz, auf der Osteite der Elbe unterhalb Meißen, 4¾ Huf.

Ilkendorf nach Rauslitz eingepfarrt, ein D. nebst dem Lehden Vorwerk und Ritterg. mit 11½ Huf. und einer Mühle von 2 Gängen. Zum Ritterg. gehört auch das nach Ryßeine eingepfarrte Dorf

Bodenbach mit 10 Huf.

Klipphausen, nach Groß-Röhrsdorf eingepfarrt, ein D. nebst Ritterg. und der Hofemühle hat 4½ Huf. Zum Ritterg. gehören das D.

Hühndorf mit ½ Hufe und auch des nach Weißtropp eingepfarrten D.

Sachsdorf bey Klippenhausen mit 9¼ Huf.

Crummenhennersdorf, ein Pfarrkirchd. und Ritterg. mit 17 Hufen, wozu

Coschütz oder Koschütz mit 1 Hufe und zwey Halbhüfnern.

Hutha mit 3 Häuslern und

Nieder-Schöna, mit einer Mutterk. schriftsf. gehört. Beyde liegen an der Erzgebirg. Gränze mehr s. unt. Auch gehört noch zu Crummenhennersdorf

Sand an der Halsbrücke, auch der Erlbau genannt, ein seit 100 Jahren angebauter Ort, besteht aus mehrern Häusern nebst einer Schenke jenseits der Mulde.

Lüttewitz, ein Ritterg. ohne Dorf hat in dem oben gedachten Ottewig einige Unterthanen mit 1 Hufe. Außer diesem gehört dazu das D.

Baderitz bey Döbeln nach Neckanitz eingepfarrt, schriftl. laut Reſcr. vom 12ten Febr. 1738. mit 5 Hufen nebſt 2 Mühlen von 3 Gängen, es wird auch Paderitz geſchrieben, und ein Theil von

Schwocha, nach Leuben eingepfarrt, durch eben gedachtes Reſcr. mit 3 Bauern und 1½ Hufe. Bey der zum Ritterg. ebenfalls gehörigen

Buſchmühle zwiſchen Garſebach und Siebeneichen in einer Schlucht eine Stunde von Meißen quillt ein mineraliſches Waſſer hervor, das beſonders viele Eiſentheile enthält. 1796. vom D. Lutheritz des Kreis-, Procuratur-, Schul-, Amts- und Stadtphyſikus zu Meißen entdeckt und hierauf unter Aufſicht des Hofraths und Leibmedicus D. Leonhardi zu Dresden vom Hrn. Apotheker Ficinus unterſucht worden iſt. Nach den vielfältig angeſtellten Verſuchen ſ. phyſiſch-chemiſche Beſchreibung des Buſchbades bey Meißen ꝛc. von D. P. J. D. Lutheritz ꝛc. Dresden bey Gerlach 1798. in 8 S. 37 enthält das Mineralwaſſer des Buſchbades im Mühlenthale bey Meißen drey Viertelſtunden von der Stadt, in fünf und zwanzig bürgerlichen Pfunden Extractivſtoff 5 Gran, Kochſalz 7 Gran, Bitterſalz 5 Gran, Glauberſalz 10 Gran, Salzgeſäuerte Bittererde 3 Gran, Luftgeſäuertes Eiſen 8 Gran, Luftgeſäuerte Kalkerde 4 Gran, Luftgeſäuerte Bittererde 8 Gran, Selenit 5 Gran, Sand- und Kieſelerde 8 Gran; ſo daß dieſes Buſchbad eine Stelle unter den ſtärkenden und auflöſenden Geſundbrunnen neben dem Pyrmonter, Egeriſchen ꝛc. verdient. Es liegt überdieß ſehr anmuthig, hat gut eingerichtete Gebäude nebſt allen denjenigen Erforderniſſen, die dazu gehören, den Badegäſten wie den Geſunden ihren hieſigen Aufenthalt angenehm zu machen.

Löthayn, ein Ritterg. nebſt dazu gehör. Dorfe mit 9 Hufen. Auf der Anhöhe bey dieſem Dorfe, einer

der beträchtlichsten um Meißen, hat man 8 bis 10 Meil. über alle in der Nähe und Ferne liegende Anhöhen und Gebirge eine schöne Aussicht. Diese Anhöhe ist 400 Ellen über dem Elbstrohm bey Meißen erhaben und verflächt sich allmählig bis zum Meißner Schloßberge, der 80 Ellen hoch über der Elbe ist. Mitten im Walde liegt ein einzelnes Gebäude, das Buschhaus genannt, welches zum Ritterg. schriftſ. gehört, so wie auch die Dörfer

Bauschütz, Pauschitz oder Pauschwitz mit 3 Huf.
Canitz bey Meißen mit 6½ Hufe; und ein Theil von
Krögitz, mit einer Mutterk. und 4½ Huf.

Miltitz, ein Kirchdorf an der Trübische, mit einem Ritterguthe von 15½ Hufe, von welchem seit 1784. der im vorigen Jahre verstorbene churſächsische Kammerherr und Berghauptmann, von Heynitz, Alleinbesitzer war, der außer einer guten Feldwirthschaft auch die Rindviehzucht und Schaafzucht vervollkommnet hat. Im Jahre 1784. hat derselbe um Kindern und andern armen arbeitslosen Unterthanen Gelegenheit zum Erwerb zu geben eine Baumwollenspinnerey für Arme hier angelegt, und bestimmte zu diesem Behufe ein Zimmer auf dem herrschaftl. Hofe mit freyer Heitzung im Winter. Im Jahre 1795. errichtete er eine förmliche Arbeitsschule für den Unterricht der Kinder im Stricken ꝛc. Man legte ein Casse an, woraus für Arme Arzney in Krankheiten besorgt wird; Hausbesitzer und andere Einwohner ohne Feld, erhielten von ihm Länderey gegen einen Zins; er ermunterte zur Erziehung der Bäume und selbst die Schulknaben werden darinnen unterrichtet; auch ward eine nachahmungswerthe Feuerordnung in diesem Dorfe eingeführt, von welchem der eine Theil sonst gewöhnlich Zwuschwitz genannt wurde. Seine Gemahlin stiftete eine kleine Dorfbibliothek der gemeinnützigsten ökonomischen und moralischen Schriften, die jährlich vermehrt und unter der Aufsicht des Pfarrers unter die Ge-

meine vertheilt werden. In der Schule hat man Rochows Kinderfreund eingeführt und manche andere nützliche Verbesserung getroffen. Bey diesem Dorfe, wo überhaupt viel Obst, als welsche Nüsse, Kirschen, die hier zuerst um Meißen herum vom Bischof Benno im 11ten Jahrhunderte angepflanzt worden seyn sollen, Pflaumen ꝛc., wächst, findet man auch ein Wäldchen von guten Kastanienbäumen, von welchen einige gegen 3 Ellen dick sind, wovon der zu Ende des eilften und zu Anfange des zwölften Jahrhunderts zu Meißen lebende Bischof Benno die ersten angepflanzt haben soll. An der westlichen Seite am Abhange des schon schiefriggneusartigen Gebirges, ist ein Kalksteinbruch, der einzige in dieser Gegend. Der Stein ist sehr fein und fest wie Marmor, s. Rudolphi ökonom. Beschreibung der Gegend um Miltitz. Leipzig 1779. 8. und man braucht ihn eben sogern zum Bauen als zum Düngen. Der Eingang zum Bruche am Fuße des Berges führt in eine Höhle, die durch das Brechen der Kalksteine entstanden ist, einem Gewölbe gleicht und jetzt über hundert Schritte lang und 10 bis 12 Schritte breit ist. Daneben findet sich ein anderer Steinbruch wo sehr große Steinmassen brechen, die man wegen ihrer Festigkeit schätzt. Diesen Stein nennt man den Käferstein.

Mockeritz bey Döbeln, ein Pfarrkirchd. mit einem Rittergute und einer Windmühle mit 17 Huf.

Möbertitz, ein D. mit einem Ritterg. das laut Reser. vom 12 Febr. 1738. altschriftsf. ist und 9½ Huf. hat.

Munzig oder Monzig nach Burkertswalda eingepfarrt, ein Ritterguth und Dorf mit 2 Hufen. Hier ist, so zu sagen, der äußerste Punkt, wo sich endlich der Gneuß des Erzgebirges unter den aufgesetzten thonartigen Gebirgen verliert. Das hiesige Gebirge ist kein unbeträchtliches Stück vom Erzgebirge und

der Bergbau zu Munzig an der Trübische, ist schon seit 1580. im Umtriebe, wovon die alten Pingen und Haldenzüge als Ueberreste von ehemaligen Schmelzhütten Zeugen sind. Eine daselbst jetzt noch gangb. Grube, der freundliche Bergmann genannt, bauet auf Morgen- und Spathgängen von 6 — 12 Zoll Breite und 1795. bauete man eine neue Wäsche, wegen der großen Wahrscheinlichkeit weit stärkere Ausbeute zu erhalten. Die Erze sind Bleyglanz, der im Centner etliche und 50 Pfund Bley mit 6 — 7 Loth Silber gibt; Schwefelkies, auch braune und schwarze Blende, vorzüglich schön aber bricht hier der Mißpickel — Ferrum arsenico mineralisatum — in vierseitigen rautenförmigen Prismen verschiedener Länge und Stärke. Schrifts. gehören zum Ritterg. die Dörfer

Dreyßig und

Weitzschen, nach Taubenheim eingepfarrt, wovon ersteres 13 und letzteres 14 Hufen hat.

Neukirch oder Neukirchen, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf nebst Mühle von 1 Gange und 54 Hufen. In der Kirche zu Neukirchen befindet sich auf der einen Seite des Glockenthurms das Begräbniß, des berüchtigten zu Freyberg hingerichteten Prinzenräubers Kunz von Kaufingen nebst dessen Leichnam und Leichenstein, indem ihn Caspar von Schönberg 1455. hierher begraben ließ.

Nieder-Polenz, ein Ritterg. nebst dazu gehör. Pfarrkirchd. nebst Mühle mit 2 Gängen bey Ober-Polenz hat 5¼ Huf. Schriftsassen sind hierher ein Theil von

Garsebach von 1¼ Hufe; vom Dorfe

Semmelsberg, das in Ober- und Nieder-Semmelsberg eingetheilt wird, und von

Ullendorf, nach Taubenheim eingepfarrt, vom erstern 6 und vom letztern ½ Huf.

Von ebengenannten 3 letztern Dörfern gehört auch ein Theil nämlich von Garsebach 1¾, von Semmelsberg ¼ und von Ullendorf oder Ulbendorf 5¼ Huf. schriftsassen zu dem Ritterg. und D.

Ober-Polenz von $4\frac{1}{2}$ Hufe, welches nebst Zweitzschen dem Hrn. Heinr. Sigism. von Bärenstein gehört, der die von Bärensteinische Stelle in der Fürstenschule zu Meißen vergiebt. s. oben S. 22.

Petschwitz, ein Ritterg. bey welchem außer dem adlichen Hofe nur 5 Gärtner sind. Es ist laut Kanzleynachricht den 3ten März 1691. schriftsf. geworden. Es gehören dazu

Eulitz, mit Ketzergaße nach Leuben eingepfarrt, mit $27\frac{1}{2}$ Hufe und Ketzergaße 2 Hufen, welche 1554. vom Kloster Altenzelle an Petschwitz oder Petzschwitz gekommen ist, und wovon die Schocke zum Erzgebirgischen Kreise ins Amt Nossen geschlagen sind.

Krepta mit 4 Hufen; ferner das Dorf

Kurschütz oder Kurschitz mit 19 Hufen; und

Paititz oder Peititz mit 8 Hufen, alle nach Nekanitz eingepfarrt.

Pinnewitz, nach Ziegenhayn eingepfarrt, ein D. und Ritterg. mit $13\frac{1}{2}$ Hufe, wozu schriftsässig gehören

Kreißa oder Kreyßa oder Kreyscha mit 14 Hufen, nach Ryßeine eingepfarrt;

Ober-Stößwitz, eben dahin eingepfarrt, mit 17 Hufen; und

Schrebitz, auf Schenks Charte Schräbitz, nach Raußlitz eingepfarrt, mit 12 Hufen.

Reinsberg, ein D. mit einer Mutterk. und zwey besondern Rittergüthern Ober- und Nieder-Reinsberg, 1 M. von Freyberg, hat $13\frac{1}{2}$ Hufe, nebst

Wolfsgrün zu Ober-Reinsberg gehörig und aus 11 Häusern bestehend. Das Ritterg. Nieder-Reinsberg hat eine von den Schönberg. Stellen in der Fürstenschule zu Meißen zu vergeben, wovon jetzt der Major und Kreiskommissar Hr. Alex. Christoph von Schönberg auf Neukirchen ꝛc. Collator ist; s. ob. S. 22 von der vom Ritterg. Ober-Reinsberg aber Hr. Ferd. Ludw. Christian von Schönberg. Es gehören zum Ritg. schriftsf.

Hütte; ferner

Dittmannsdorf, Ober und Nieder-Theil, mit $26\frac{1}{2}$ H. und mit einer Mutterk.;

Ober-Cunnersdorf nebst der Hosenmühle von 2 Gängen, hat 12 Hufen; von

Wust-Hetzdorf, auf Schenks Charte nur Hetzdorf, nach Nieder-Schöne eingepfarrt, ein Theil; von

Grumbach, mit einer Mutterk. nebst den Pfarrdotalen mit 13⅜ Hufen; und ein Theil von

Herzogswalda, mit einer Mutterk. und 14½ Huf. laut Kanzleynachricht vom 23sten May 1621. Es ist auch ein Postverwalter hier.

Rießa an der Elbe, wo der Jahnafluß hineinfällt, ohnweit Strehla und 5 St. von Meißen, ein Ritterg. nebst dazu gehör. Vasallenstädtchen mit 2 Jahrmärkten und einer Posterpedition. Es war ehedem ein bereits vor 1226. gestiftetes Benedictinerkloster, Ryzowe genannt, und 1346. gehörte Rießa noch mit unter die meißnischen sechs Präposituren und machte einen besondern Sedem einer bischöflichen Inspektion aus, welcher 3 Sprengel mit 39 Kirchörtern untergeordnet waren. Gegenwärtig enthält der Ort 179 Häuser und Güther mit 31½ Hufe und 914 Einwohner, mit Inbegrif von 82 Professionisten und 5 Schifffhändlern. Außer dem Ackerbaue und der Viehzucht besteht die Nahrung aus den Handwerken, Ziegelbrennerey, Schiffahrt, Handel auf der Elbe mit Getraide und Baumaterialien, wovon Privatniederlagen sich hier befinden, so wie auch ein churfürstl. Brennholzhof und ein Beygleite von Oschatz ist hier. 1784. verlor dieses Städtchen nach der eingegebenen Schätzung durch den Eisgang 11703 Thlr. 20 Gr. In dem herrschaftl. Erbbegräbnisse verfaulen die Leichen nicht, sondern sie vertrocknen nur, so daß sich alle Theile erhalten. Im Jahre 1760. ward hier von einem Corps Oestreichern das meiste zur Dresdner Belagerung bestimmte preußische Pulver, gegen 200 Centner, in die Luft gesprengt, welches der König Friedrich II. aus Magdeburg auf der Elbe hatte heraufschiffen lassen. Zum Rittergute Rießa gehören schrift.

die Dörfer Weyda bey Rieſa mit einem Filial von der Mutterk. Rieſa mit 13 Hufen; ferner das Vorwerk

Göhlis; das D.

Poppitz mit 25 Hufen; das D.

Mergendorf mit 19 Hufen; das D.

Leutewitz bey Rieſa mit 20 Hufen und einer Mutterk. und das D.

Heyda bey Rieſa mit 20 Hufen und einer Filialkirche von Leutewitz; ein Theil von

Nünchritz mit 1 Hufe; ein Theil von

Zeithayn mit 3 Gärtn. und ½ Hufe; und endlich das D.

Moritz oder Mohritz, welches 1784. beym Eisgange 28 St. Vieh verlor, mit 10 Hufen.

Robschütz, ohngefähr ¾ M. von Meißen im Trübischthale, ein Ritterg. und dazu gehör. Dorf, nebſt Roitzſchwieſe und einer Mühle von 2 Gängen wird in Alt- und Neu-Robschütz abgetheilt und hat 5 Huf. Linker Hand an der Straße bricht man einen weißgrau und gelblichen mehr erd- als steinartigen Tophstein, der insgemein der Robschützerstein genannt wird. Es iſt eine Gattung Bimstein und wird von den Einwohnern zur Erbauung ihrer Garten- und anderer trockenen Mauern verbraucht. Manchmal findet man auch undurchſichtiges Erdglas hier und unterhalb dem Orte Schneckensteine. Auf den Feldern gibt es, ſo wie in der ganzen Meißniſchen Pflege, ſchöne blaue Kieſel theils mit Linien von verſchiedenen Farben, theils wie Hundeköpfe geſtaltet und daher cynocephali genannt. Schriftſäſſig gehören zum Ritterguthe die Dörfer

Schinnewitz, auf Schenks Charte Schönnewitz, mit 9 Hufen; und

Lugau, ebenfalls von 9 Huf., beyde nach Krögis eingepfarrt.

Scharfenberg, am linken Ufer der Elbe 1 M. oberhalb Meißen gelegen, iſt ein altſchriftſ. Ritterg. mit einem alten von Kaiſer Heinrich I. 938. erbaueten Bergſchloſſe, welches nach einer Urkunde des Markgrafen Friedrichs von Meißen im J. 1289. die Markgrafen von Meißen beſaßen. Von dieſen kam es an die Vitzthumbe, welche Friedrich der Streitbare

1415. mit gewaffneter Hand herausjagte, worauf es die von Schkiruitz und gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts endlich die von Miltitz erhielten. Seine jetzige Gestalt hat es nach einer am Schlosse gegen die Elbe zu befindlichen lateinischen Inschrift von dem ehemaligen berühmten churf. sächs. Geh. Rathe, Haubold von Miltitz erhalten, welcher es 1653. vollendet hat, wie aus folgender an der Elbseite des Schlosses auf einer Tafel befindlichen Inschrift erhellet: Scharffenberg, nobilium a Miltitz sedem avitam anno 938. ab Henrico Aucupe coeptam, post ab Ottone I. absolutam, dehinc varie deformatam praesenti formae restituit Haubold a Miltitz anno MDCLIII. In diesem Schlosse befindet sich auch eine Schloßkapelle, welche von dem ehemaligen Oberhofprediger D. Jak. Weller 1656. eingeweiht worden ist. Die Aussicht von dem Schlosse ist eine der schönsten in Sachsen, indem man von hieraus 6 Städte und gegen 20 Dörfer übersehen kann. Der hiesige Bergbau ist einer der ältesten des Landes — denn schon 1232. gab K. Friedrich II. die hiesigen, so wie alle übrigen Bergwerke im Bisthume, durch einen Schenkungsbrief dem Bischofe Heinrich zu Meißen zu eigen — er steht unter dem Freyberger Bergamte und wurde am 21sten Jul. 1769. durch ein mit heftigem Regen begleitetes Donnerwetter fast ganz zu Grunde gerichtet, so daß er sich seit der Zeit noch nicht hat erholen können. In den zwey jetzt noch gangbaren Gruben, Güte Gottes und König David Erbstolln und Glückselig Neujahr sammt Johannes Erbstolln arbeiten gegenwärtig unter des zu Freyberg wohnenden Schichtmeisters und des hier befindlichen Steigers Aufsicht ohngefähr 60 Bergleute. Das hiesige Gebirge ist eine Fortsetzung der Granitgebirge des Plauenschen Grundes, welche durch porphyrartige Gebirge und Pechsteinberge bisweilen getrennt, theils in

zusammenhängenden, theils in durch Thäler durchschnittenen Bergreihen bis unter Zehren fortsetzen. Der Granit bey Scharfenberg ist ebenfalls röthlich von ziemlich gleichem feinen Korne und sehr fest. Die Flötzklüfte haben ihn in Lager und Bänke von 3 bis 5 und mehrere Fuß getrennt. Es ist das einzige Gebirge in seiner Art in dem ganzen sächsischen Erzgebirge — denn dahin wird es wegen des Bergbaues gerechnet — wo Silbererze durchgängig mit Granit gefunden werden. Diesen durchschneiden eine große Anzahl Gänge nach allen Richtungen in Ansehung ihres Streichens, jedoch sind vorzüglich die Morgengänge von 1 Zoll bis mehrere Fuß die Hauptgänge, auf welchen die vorhingedachten Gruben ihren Bergbau führen. An Erzen brechen grob- und klarspeisiger Bleiglanz, Silberfahl und Weisgüldenerz, Schwefelkies, zuweilen gediegen Silber, Glaserz und Rothgültigerz; schwarze, rothe und gelbe Blende — cincum calciforme cum ferro sulphuratum welche wegen ihrer porphorescirenden Eigenschaft von den Mineralogen vorzüglich geschätzt wird. Sie zeigt sich besonders bey der rothen Blende schon dann, wenn sie nur mit der Spitze einer Feder bestrichen wird; allein seit geraumer Zeit hat man keine mehr gefunden. Man hat schon über 1200 Lachter mit verschiedenen Stolln und Schachten getrieben und in die Teufe auf Gängen über 3, 5 bis 700 Fuß. Mehrere Nachrichten von diesem Bergwerke kann man in Klotzsch Ursprung der Bergwerke in Sachsen, Chemnitz 1764., in Charpentier miner. Geogr. von Sachsen, Leipz. 1778. und in Pötzschens miner. Beschr. der Gegend um Meißen, Dresden 1779. finden. Uebrigens hat das hiesige Gebirge wegen seiner vortrefflichen Lage an der Elbe, wegen des fruchtbaren Bodens und des darinnen getriebenen Feld- Garten- und Weinbaues Vorzüge, welche in dem übrigen Erzgebirge nirgends wiederum beysammen angetroffen werden.

Zum Rittergute gehören schriftsässig die Dörfer

Gruben mit Repnitz, dieses Dorf besteht aus Häusern mit Obstgärten und Weinbergen, welche an der Stelle der alten eingestürzten Halden angebauet worden sind und wird von Bergleuten bewohnt, daher es auch den Namen Gruben nebst Bergwerksgemeine erhalten hat.

Bergwerk ist ein Dorf von 24 Häusern. Ferner

Pegenau heißen verschiedene bey Scharfenberg angebauete Häuser.

Naustadt, auf Schenks Charte Neustadt, mit einer Mutterk. hat 24½ Hufe mit guten Obst- und Weinbau, wie die benachbarten Dörfer.

Brockwitz bey Meißen, mit 8¼ Hufe und einer Mutterkirche und

Klieben mit 6 Hufen machen ein Dorf aus.

Reppina, auf Schenks Charte Reppien, besteht aus lauter angebaueten Wohnungen für die Häusler bey dem Schlosse Scharfenberg, nebst einer Mühle mit 1 Gange.

Riemßdorf bey Naustadt, wohin es eingepfarrt ist, hat 10 Hufen. Wegen Unckersdorf mit 17 Hufen s. At. Dresden. Das Dorf

Roitzsch mit 5 Hufen. Ein Theil von

Röhrdorf bey Klipphausen, oder Groß-Röhrsdorf, mit einer Mutterk. nebst 12 Hufen und zwey Mühlen von 2 Gängen; und ein Theil von

Jessen bey Lommatzsch mit 4 Hufen; endlich

Steinbach bey Unckersdorf mit 5 Hufen.

Schletta, eine halbe St. von Meißen ein Ritterguth mit ¼ Hufe.

Schönberg oder Roth-Schönberg, ein Ritterg. nebst Dorfe, das nur aus wenig Häusern besteht und einer Mutterk. und ¼ Hufe, nebst

Berne oder Perne, worunter man die 8 sogenannten Bernhäuser versteht. Das Ritterg. hat eine von den 6 Schönberg. Stellen in der Meißn. Landschule zu vergeben, wovon jetzt der Königl. Franz. Generall. Hans Ferd. Cäsar von Schönberg Collator ist, der sie aber durch seinen Gevollmächtigten, den Hrn. Kammerherrn Heinr. W. v. Schönberg, auf Bornitz, vergeben läßt, s. ob. S. 22. Zum Ritterg. gehören schriftf.

Elgersdorf, nahe dabei mit 8¼ Hufe.

Plankenstein, auf Schenks Charte Blankenstein, mit einer Mutterk. und 34¾ Hufen.

Schmiedewalde, nach Plankenstein eingepfarrt, mit 17½ Hufe. Ferner ein Theil von

Burkertswalde mit einer Mutterk. 11½ Hufe; von

Grötzsch, nach Burkertswalde eingepfarrt, 5¾ Hufen, wird auch Greitzsch oder Groitzsch geschrieben; von

Helbigsdorf, dem Filiale von Plankenstein, das man auch Helsdorf nennt, 8¾ Hufen. Um Helbigsdorf herum, so wie auch noch an andern Orten der meißnischen Pflege findet man bergsaftige Alaunerde, Mergel und Erdschmalz. Von

Seeligstädt, nach Taubenheim eingepfarrt, 17¼ Hufe; ein Bauer aus dem Dorfe

Präbschütz mit 2 Hufen und endlich von

Neukirch bey Steinbach ½ Hufe.

Schieritz, ein Rittterg., auf dessen Grund und Boden die dabei befindlichen Häuser erbauet sind, nebst einer Mühle von 5 Gängen und dem Eckardts Weinberg in Naundorfer Flur, hat auch die Gerichtsbarkeit über Spitzhaus. In dem Herrnhause zu Schieritz befindet sich auch eine vor der Reformation gestiftete Capelle, in welcher der Pastor zu Zehren verschiedene Mahl im Jahre predigen muß. 1753. hat man hier beym Grundgraben eines Gebäudes einen sehr großen calcinirten Knochen, dem Anscheine nach, os femoris, von einem hier unbekannten Thiere ausgegraben. Die von Schleinitz haben 6 Stellen in der Fürstenschule zu Meissen zu vergeben, wovon jetzt der Besitzer des Ritterg. Schieritz, der Hr. geh. Kriegsrath Wilh. Dietr. v. Schleinitz Collator ist, s. ob. S. 22. Schriftst. gehören zum Ritterg.

Caisitz mit 7 Hufen, wird auch Kaysitz geschrieben.

Klein-Kagen, auf Schenks Charte Gagen, mit 4½ Huf.

Ober-Muschwitz und

Seidlitz, beide nach Zehren eingepfarrt, ersteres mit 16 und letzteres mit 7 Hufen, aber ein Bauer mit 130 Schock zu Seidlitz gehört unter das Schulamt. In und bey letzterm Dorfe gräbt man seit 1764. auf eben die Art wie bey Mohliß und Mehren einen noch feinern weiß und grünlich gefärbten mit vielem Quarzsand vermischten

Thon, der aber nicht so fett wie derjenige an genannten Orten, sondern ganz trocken ist.

Zehren, mit einer Mutterk. und 14 Huf. ist an und auf violet, blauen, weißgefleckten porphyrartigen Gebirge gebauet, das mit Laubholz bewachsen ist und der Keulbusch, ehedem Kyle-Busch und Kylebüs, genannt wird. Er fängt bey Zehren an und reicht bis an die Vorstadt von Meißen heran. In den vorigen Zeiten, wo man noch nicht so viel Waldungen zu Dorfplätzen und Feldern ausrottete, war er viel dichter. Es wächst in demselben der Linsenbaum — cytisus nigricans — wild. Die durch den Keulbusch bey Zehren vorbeygehende sonst sehr unwegsame Poststraße, von Dresden nach Leipzig, ist auf Kosten der churfürstl. Rentkammer in eine Chaußee verwandelt und 1791. vollendet worden. An derselben und gegen die Elbe zu liegt obiges Spitzhaus. Um das Dorf Zehren erbauet man viele Kirschen und Pflaumen. Endlich gehören noch zum Ritterg. Schieritz

Zscheylitz, nach Lommatzsch eingepfarrt mit 23½ Hufe und das Vorwerk

Jckowitz.

Schleinitz ein Ritterg. nebst dazu gehör. Kirchdorfe mit 8 Hufen. Schriftl. sind hierher die Dörfer

Berba oder Perbe, das mit Schleinitz eine Gemeine ausmacht und ein Mühlenguth ist.

Dobisch oder Dobschütz mit 8 Huf.

Gertitz oder Gärtitz mit 8 Huf.

Käbschatz mit 6 Huf.

Leuben ohnweit Schleinitz mit einer Mutterk. hat nebst dem Fleischerhause 5 Hufen. Der hiesige Pastor muß in der Capelle des Herrnhauses zu Schleinitz Gottesdienst halten, wenn der Besitzer zum Abendmahle geht.

Pröda bey Schleinitz mit 12 Huf.

Raßlitz mit 3¼ Hufe und 2 Contribuenten.

Wahnitz mit 12 Huf.

Ziegenhayn in einer mit Hügeln und Bergen umgebenen Gegend am Ostigholze östlich vom Burgberge, in welchem die kühne Bearbeitung des Felsens die Spur einer ehemaligen Burg zeigt, an der Döbelnschen Straße nach Meißen, hat eine Mutterk. und 14 Huf. Ferner ein Theil von

Albertitz bestehend in einem Bauerguthe mit 3½ Hufe; von

Krögiß mit einer Mutterk. und 6½ Huf.; von.

Lossen, das 1784. beym Eisgange 24 Stück Vieh verlohr, 6 Hufen; von

Plänitz oder Plönitz auf Schenks Charte Planitz, ein Dorf mit einer Filialk. von Ziegenhayn, 4 Huf.; von

Mauna nach Krögiß eingepfarrt 10½ Hufen; vom D.

Meßen oder Messa ein Bauerguth mit 2 Huf.; und von

Schwocha, nach Leuben eingepfarrt, das laut Rescr. vom 12ten Febr. 1738. schrifts. ist, 12 Huf.

Siebeneichen, ein Ritterg. und adliches Schloß am südöstlichen Fuße des Bloßen in einer Schlucht auf dem Wege von Meißen nach Scharfenberg, nebst

Lerche, welches ein dazugehöriger mit Dreschershäusern angebauter Ort ist. Die Dammerde bestehet aus Lehmlagern auf diesem ganzen Striche und sind fast immer zwey Lachter mächtig. Schriftl. gehören hierher

Bockwen oder Bocken mit 11¼ Hufe.

Dobritz bei Meißen, liegt am Fuße der hohen Eyser, mit 6 Hufen nebst zwey Mühlen mit 5 Gängen. Auf der hohen Eyser findet man noch Spuren, daß ehedem ein altes Schloß hier gestanden hat und jetzt noch unter dem Namen der sogenannten Altenburg bekannt ist. Vielleicht war es das zuerst vom Könige von Böhmen, Wratislav, 1068. hier erbauete Schloß Guozdec, welches die in der Stadt Meißen liegenden Sachsen nebst den Bürgern zerstörten, weil sie sich der Oberherrschaft Wratislavs, der damals Markgraf war, nicht unterwerfen wollten, so daß er sich genöthigt sahe, 1088. das Schloß an einen andern Ort zu verlegen, wie weiter unten erzählt werden wird. In

der hiesigen Gegend findet man auch Stücken von gelbbraunen, carniolartigen Horn- und Eisenstein, der Glaskopf genannt wird, ferner das D.

Korbitz mit 1½ Hufe, war ehedem ein besonderes Ritterg.

Neudörfel auf Schenks Charte Naundörffgen zwischen Crummenhennersdorf und Hohentanna besteht aus 10 Häus. Von Höfgen nebst einer Mühle von 1 Gange 7 Hufen, wovon 1 nach Ziegenhayn gehört. Von

Präbschütz auf Schenks Charte Präbisch mit 22 Huf.; das D.

Zeschütz bey Döbeln mit 18½ Huf. und endlich ein Theil von

Plänitz mit 4 Huf.

Steinbach bey Neukirchen ein Ritterg. und D. nebst Mühle von 1 Gange hat 5 Hufen.

Taubenheim ein Ritterg. und D. hat mit Einschluß der Hofemühle zwey Mühlen von 2 Gängen, 17½ Hufe und eine Mutterk. in welche auch das hierher schriftsf. gehör. D.

Köttewitz bey Taubenheim mit 13 Huf. eingepfarrt ist. Ferner sind schriftsf. zum Ritterg. gehörig das D.

Sönitz mit 8 Hufen.

Brockwitz bei Meißen mit 11¼ Huf.

Burkertswalde bey Schönberg mit 6 Huf.

Röhrsdorf bey Klipphausen mit 8 Huf.

Seeligstädt bey Taubenheim mit 5½ Hufen; und ein Theil von

Ullendorf mit 3 Huf.

Wendisch Bohra, ein Pfarrkirchdorf welches zu dem hier befindlichen Ritterg. mit 12½ Huf., so wie die beyden Dörfer

Mahlitzsch mit 13 Hufen; und

Simselitz mit 19½ Huf. und einer Mutterk. gehört.

Wundschwitz oder Wunschwitz nach Steinberg eingepfarrt, ein Ritterg. wozu das D. gleiches Namens, die Wezelmühle, die Kottwitzer Mühle nebst 1¾ Hufen, und die folgenden Dörfer gehöret, als:

Görna nach Krögis eingepfarrt mit 10½ Huf.

Löbisch mit 4 Huf.

Wussen oder Wuhsen nach Steinberg eingepfarrt mit 11 Hufen; und ein Theil von

Grötsch oder Grötzsch.

Zschochau ein Ritterg. zu welchem das D. mit einer Mutterk. nebst einem Theile von

Reppen und von

Lützschnitz, auf Schenks Charte Lötzschnitz, nebst einem Unterthanen aus

Clamschwitz bey Oschatz schriftsäss. gehören, die zusammen 24 Spann- und 25 Magazinhufen haben.

Neue Schriftsassen sind:

Dörschnitz am Polschner See ein Ritterg. und D. mit 22 Huf. und einer Mutterk.

Gödelitz nach Rytzeine eingepfarrt, ein Ritterg. ohne D. mit einem Gleitshause. Schriftsäss. gehören dazu

Baderse oder Baderschen mit 12 Huf.
Beicha mit einer Mutterk. und 13 Huf.
Klein-Mockeritz mit 9½ Huf.
Meila sonst Zetzschwitz genannt mit 4½ Huf.
Nelkanitz mit 3¾ Huf.
Praterschütz mit 15 Huf.
Zschallhausen oder Schallhausen mit 16¼ Hufen; von

Höfgen ein Bauerguth mit 2 Hufen; von
Lotzen ¼ Hufe; von dem nach Ziegenhayn eingepfarrten
Mutzschwitz 8¼ Hufe; von

Prüfern oder Prübern 3 Hufen, von welchem Dorfe auch der Rath zu Döbeln, unters At. Nossen gehörig, einen Theil besitzt; und von

Schweinitz, Schweimnitz oder Schweidnitz 8 Huf.

Graupzig mit Neu-Graupzig ein Ritterg. und dazu gehör. D. von 6¼ Hufe, besitzt außerdem noch die oben S. 48 u. 49 angezeigten Ortschaften nebst der Obermühle.

Hirschfeld bey Reinsberg ein D. mit einer Mutterk. und einem am 25ten Julius 1793. schriftſ. gewordenen Ritterg. hat 32 Huf.

Klappendorf ein Ritterg. und D. das auch mit 15 Schock zum Ritterg. Schieritz gehört.

Limbach bey Wilsdruf ein Ritterg. wozu nicht nur das Dorf Limbach mit 11½ Huf. und einer Mutterk. ſondern auch die nachſtehenden Dörfer ſchriftſäſ. gehören, nämlich:

Lampersdorf bey Wilsdruf mit 15½ Huf.

Sohra, auf Schenks Charte Groß-Sora mit 21 Hufen und einer Mutterk. worin das vorige D. eingepfarrt iſt; von

Grumbach 8⅔ Hufen iſt laut einer Canzleynachricht vom 23ten May 1691. schriftſ. und hat eine Mutterk.; endlich von

Röhrsdorf bey Klipphauſen einen Theil mit 12 Huf.

Die Dörfer Maltitz und Markwitz, nach Ryßeine eingepfarrt nebſt Nöſſig, auf Schenks Charte Neſſige, nach Rauſelitz eingepfarrt gehören schriftſäſ. zu dem amtſ. Ritterg. Porſchnitz; und

Metzſchwig, auf Schenks Charte Mutzſchwitz, nach Ziegenhayn eingepfarrt nebſt Nieder-Stößwitz, nach Planitz eingepfarrt gehören schriftſ. zu dem amtſäſſigen Ritterg. Leutewitz.

Naußlitz bey Döbeln ein Ritterg. und Dorf mit 4½ Huf.

Nieder-Schöna ein zum Ritterg. Crummenhennersdorf ſ. ob. S. 55 schriftſ. gehöriges Dorf mit 31 Hufen, einer Mutterk und einem ſogenannten Freyguthe, wozu auch ein Theil von dem auf Ritterguths Grund und Boden erbaueten nach Nieder-Schöna eingepfarrten D. Hetzdorf gehört, hingegen das Freudenſteiner Scheidhaus bey Crummenhennersdorf und das Huthhaus, König Auguſt genannt, ſtehen unter dem Bergamte Freyberg.

Ober-Eula, ein Ritterg. und D.

Proſchwitz bey Meißen, nach Zſcheyla eingepfarrt, ein Ritterg. und D. hat 5 Hufen im ſogenannten Hilgenthal oder heiligen Grunde, wo die Legende den heil. Biſchof Benno den Fröſchen das Quacken

verbieten läßt, eine Wassermühle und außerdem noch eine Windmühle. Auf der Proschwitzer Höhe hat man eine schöne Aussicht und findet Meißen in seiner vorzüglichsten Ansicht. Zum Ritterguthe Proschwitz gehören noch das schriftsässige Dorf

Paßlitz, welches bey Jeßen liegt und 17 Hufen hat; und auch das schriftsässige Dorf

Ockrylla mit 18½ Hufen, welches aber mit den Dörfern Groß- und Klein-Ockrylla in den Aemtern Radeberg und Laußnitz nicht verwechselt werden muß. In der hiesigen Gegend gleich beym Eingange in den Wald hinter dem Dorfe wird ein rother Thon oder Bolus gegraben, aus welchem Böttticher das rothe Porcellan machte. Die meißnischen Töpfer bedienen sich dieses Thons, der dem Eislebenschen nichts nachgiebt, zur Verfertigung ihres bunten Gefäßes z. B. Krüge ꝛc. die jetzt eine Seltenheit sind. Seit 1756. machten sie daraus mit Zusetzung eines gelben Thons von Taubenheim allerhand feine Gefäße z. B. Stockknöpfe, welches aber seit 1763. aus besondern Ursachen aufgehört hat. In den Thongruben der meißn. Pflege findet man auch Stocksteine — Stelechites — sogenannte Beinwelle — Symphytum officinale — welche die Wundärzte zu ihren Bruchpflastern und die Apotheker die Wurzel unter dem Namen Consolida major anzuwenden wissen, und auf den Feldern bey Ockrylla trift man ebenfalls den gedachten Wurststein an.

Raußlitz, ein Ritterg. und dazu gehöriges Dorf mit einer Mutterk. hat nebst der Grabischmühle 9¼ Hufen. Schriftsässig sind hierher: der

Katzenberg oder gemeinhin die Katzenhäuser genannt, von hier an hatten sich auf der ganzen Anhöhe hin in den Jahren 1762. und 1763. einige preußische Corps, um zugleich nächst Meißen die zwischen Schlet-

tau und Korbitz hinlaufende Nossensche Straße zu ihrer Verbindung mit den bey Freyberg stehenden Corps zu beherrschen, postirt. Ferner das Guth und Vorwerk

Gallschütz mit 4 Hufen; das Vorwerk
Ottenbach mit 4 Hufen und das Dorf
Zettau mit 10 Hufen.

Rotzschberg, ein schriftſ. Guth und beträchtlicher Weinberg, der wegen seines guten Geleges bekannt ist und zum Ritterg. Oberau im großenhayner Amtsbezirke gehört.

Die Rautenberge bey Ober-Spaar sind schriftsässige Weinberge.

Scheerau oder Scherau, ein Ritterg. und D. mit 18½ Hufe, wovon auch ein Theil nach Batzdorf gehört.

Spaar, wendischen Antheils, heißt eigentlich Ober-Spaar, ist ein schriftſ. Weinberg, unter dessen Gerichte noch 6 andere Weinberge gehören; und die

Vererbten Amtsgüther sind etliche Häuser und Weinberge am sogenannten Spaar.

Tanneberg, ein Ritterg. und D. in Alt- und Neu-Tanneberg abgetheilt, mit einer Mutterk. | besteht aus 7 Bauern, 10 Gärtnern und 38 Häuslern, und hat mit der Dammmühle zu Alt-Tanneberg nebst der Eulenmühle zu Neu-Tanneberg 11⅓ Hufen.

2. Das Procuraturamt Meißen

steht ebenfalls unter einem Justizamtmann und Rentbeamten. Es gehören unter dasselbe außer den Procuraturamtsgebäuden und dem Bischöflichen Schlosse nebst der Capella Ducum mit dem Churfürstl. Begräbnisse in der Stadt Meißen noch 13 sogenannte Freyhäuser, wie auch 5 Privathäuser, nebst der Capel-

le St. Jacobi und dem Procuraturamts-Hospitale, auch das Seelenhaus genannt, vor dem Wasserthore in der Wasserburg, 79 Ortschaften, welche ehedem zum Hochstifte Meißen gehörten aber bey der Reformation eingezogen wurden, und ein Bauerguth, das zum Kammerguthe Gorbitz geschlagen ist. Die Einkünfte des Procuraturamts Meißen werden zu milden Stiftungen und beständig geordneten Stipendiis verwendet; aus dem Ueberschusse derselben disponirt alsdann das geheime Consilium auf Bericht des Kirchenraths theils Pensionen und Zulagen für akademische Lehrer, theils ausserordentliche Stipendien für Söhne Churfürstlicher Diener, theils zu Austhuung neuer Capitalien. Das Oekonomikum des Amts wird hier ebenfalls wie bey den drey Landschulen, von dem geheimen Finanzkollegio und dem Kirchenrathe gemeinschaftlich durch den Procuraturamtsschreiber, die Gerichtsbarkeit aber wie in andern Aemtern durch einen besondern Justizamtmann besorgt. 1779. zählte man in den sämtlichen Ortschaften 1379 Familien mit 4899 Menschen über 10 Jahr; 3463 Kühe und 3394 Schaafe, nebst 716¼ alte und 716 neue Hufen; im Jahre 1801. aber lebten hier überhaupt 7625 Personen.

Unmittelbare Procuraturamts Ortschaften sind:

Albertitz mit einem Bauerguthe von 3½ Mag. Hufe.

Alt-Sattel mit einem Untertham und 1 Huf.

Arntitz ein Antheil von 8¼ Huf.

Berntitz bey Staucha ein Antheil von 14 Huf.

Beutig ein D. mit 8 Hufen besteht aus einigen Bauergüthern.

Birmenitz ein Antheil von 8½ Huf.

Böhla bey Hayn ein Antheil von 11 Huf.

Brießnitz oder Prießnitz war ehedem die Burgwarte Bresenice und ist jetzt ein D. mit einer Mutterk. an der ein Pastor und ein Diakon angestellt sind, ist mit dem größten Theile ins Amt Dresden geschlagen und hat in dem zum Procuraturamte gehörigen Antheile einen Unterthan mit 2 Huf. Hier befinden sich auch viele Kirschbäume, der Baron Eibeschützische Garten, artige Landhäuser ꝛc.

Cölln s. ob. S. 43 mit einem Antheile von 3 Huf. Zwischen Cölln und Zaschendorf erhebt sich ein langer hoher, dem Churfürsten gehöriger Bergrücken, der Fürstenberg genannt, der mit dem Gebürge bey Zscheyla durch ein Reihe von einzelnen kahlen Felsenstücken und Schluchten verbunden ist, s. ob. S. 46.

Cotta bey Dresden in welches Amt die Schocke und ein Antheil des Dorfs gehören, mit dem Antheile von

Wölfnitz hat 8¾ Huf.

Domselwitz ein D. mit 9 Mag. Huf.

Ober- und Mittel-Ebersbach, ein Dorf, in welchem sich zu Ober-Ebersbach eine Filialk. von der Mutterk. zu Nieder-Ebersbach befindet, gehört in Ansehung der Hufen zum At. Hayn.

Drogen oder Trogen ein Antheil von 5 Huf.

Ermendorf oder Erbmannsdorf mit 2 Güthern von 2 Huf.

Gastewitz ein D. mit 12 Huf.

Göltzscha ein D. mit 7 Huf.

Gohlis mit einer Mutterk. ein Antheil von 2 Huf.

Gröbern bey Groß-Dobritz ein D. mit einer Mutterk. und 24 Huf.

Groß-Dobritz ein D. mit einer Filialk. von voriger Mutterk. gehört hierher mit einem Antheile von 2½ Hufen, die beym Schulamte Meißen mit verrechnet werden.

Groß-Kagen, ein D. mit 16 Huf.

Hilbersdorf, eine Wüste Mark mit 10 Hufen, wird von den Einwohnern zu Schirmenitz und Paußnitz mit besessen und benutzt.

Höfgen, nach Ryßeina eingepfarrt mit einem Unterthan und 1¼ Hufe.

Hohndorf, ein Antheil von 6 Hufen, das übrige gehört ins Amt Hayn.

Hühndorf, ein Dorf mit einem Forsthause und 12 Huf.

Jeßen bey Ockrylla mit 17 Huf.

Jeßeritz, ein D. welches keine Magazinhufen hat, sondern in vorigen Zeiten vermöge gnädigster Befehle befreyet worden ist.

Kaditz, ein Dorf, dessen Weinberge ins At. Dresden gehören, hat eine Mutterk. und 28¼ Huf.

Kaufbach, ein Antheil von 27½ Huf. und wird zugleich der meißner Schulamtsantheil beym Erschütten des Magazingetraides unter dem Procuraturamte mit verrechnet, so daß Kaufbach bey letzterm Amte mit 30½ Magazinhufen im Ansatze steht.

Keßelsdorf, 1 St. von Wilsdruf und 1 M. von Dresden, ein D. mit einer Pfarrk. gehört mit einigen Unterthanen ins Religionsamt zu Dresden mit dem größten Theile und mit 22 Hufen aber hierher. In der Nähe und in diesem Dorfe selbst fiel am 15ten Decbr. 1745. ein sehr blutiges Treffen zwischen den Preußen und Sachsen vor, welches die letztern nach der tapfersten Gegenwehr endlich verlohren, weil sie sich zu zeitig aus dem befestigten Dorfe Keßelsdorf herauswagten und ei-

nige tausend angekommene Oesterreicher wegen übelgewählter Position auf dem rechten Flügel nicht mit wirken konnten, sondern wie die drey Stunden davon beym großen Garten gelagerte österreichische Hauptarmee ruhig zusehen mußten, wie ihre Allirten, die Sachsen, niedergemetzelt wurden.

Klein-Thiemig mit einem Antheile von 8½ Hufe, der übrige Theil gehört ins At. Hayn.

Kleßig, ein Antheil davon, der mit dem hierher gehörigen Theile von

Rhßeina 12 Hufen hat.

Leutewitz bey Brießnitz mit 8 Huf.

Löbschütz, wovon der größte Theil zum Kreisamt Meißen und Ritterg. Wundschwitz gehören, mit 4 Huf.

Löbtau oder Löbta, ein D. mit 10 Huf.

Löthayn mit 1 Hufe, ein Dorfantheil, welcher nunmehro zwar mit der Gerichtsbarkeit zum dasigen Ritterg. geschlagen ist, aber demohngeachtet noch das Magazingetraide nebst dem Hufengelde und allen andern nach den Hufen zu leistenden Lasten beym Procuraturamte erschütten und leisten muß.

Die Lommatzscher 6 Magazinhufen in Zöthayner Fluhr.

Lützschnitz, wovon außer den zu den Ritterguth. Hirschstein und Zschocha gehörigen Theile, das Procuraturamt einen Antheil mit 10 Hufen besitzt.

Mickten, ein D. mit 17¼ Huf. incl. der 2 Hufen, welche einige Einwohner des Dorfs Pieschen besitzen, aber 3 Weinberge und ein Busch mit 100½ voll. Schck. gehört ins At. Dresden.

Mischütz, ein Antheil von 13 Hufen, das übrige besitzet das Ritterg. Schieritz.

Mobschatz, ein D. mit 11½ Hufen.

Mockritz, mit 9 Hufen, außerdem zum Ritterg. Göbelitz und Religionsamte zu Dresden mit einigen Unterthanen gehörig.

Mohorn auch Mohren, in der Volkssprache und auf Schenks Charte Moborn genannt, ein D. mit Pfarrkirche und 62 Hufen. Zu diesem Dorfe werden noch gerechnet die

Semmelmühle unter Mohorn und der

Grund oder Silbergrund, auch bisweilen Bettelgrund genannt, der bey Mohorn dicht am Tharander Walde.

Naußlitz bey Dresden, ein D. mit 16¼ Hufen.

Nider-Fehra, vor der Stadt Meißen linker Hand der Brücke, hat mit

Zscheyla, das am Fuße des aus Granit bestehenden Zscheylerberges liegt, wo auch rother Thon angetroffen wird, eine Mutterk. hat und mit vorigem eine Gemeine ausmacht, zusammen 6 Hufen, die aber vom Erschütten des Magazingetraides frey sind. Zu diesem Dorfe, wo ehedem die Burg Schillau stand, wird auch

Joachimsthal bey Nieder-Fehra, ein Guth mit Weinbergen und Gärten, gerechnet.

Nieder-Wartha, ein D. mit 3 Hufen, wozu auch das hierher gehörige

Gruhna bey Nieder-Wartha gerechnet wird.

Ober-Spaar oder das sogenannte Capitulsholz bey Meißen, das aber nicht verhuft ist.

Omßewitz, ein D. mit 7¼ Hufen.

Pennerich, ein D. mit dem zu Gorbitz geschlagenen Bauerguthe oder Vorwerke, hat 10¾ Hufen. Man genießt hier auf den Anhöhen eine sehr mahlerische Aussicht und die Pennericher Höhe ragt 372 Ellen über die Elbe unter der Dresdner Brücke empor.

Pißkowitz bey Hayn mit 4½ Huf.
Pißkowitz bey Schieritz mit 15 Huf.
Pißkowitz bey Taubenheim mit 8 Huf.
Pitzschütz mit 8½ Huf.

Plänitz ein D. mit Filialk. von Ziegenhayn mit 3 Hufen, übrigens zum Kreisamte Meißen und zu den Ritterg. Siebeneichen, Schleinitz und Sornitz gehörig.

Pröstewitz ein D. mit 5 Hufen.
Priesa ein D. mit 10½ Hufe.
Pröda bey Meißen ein D. mit 10 Huf.
Prositz bey Schieritz mit 15 Hufen.
Radebeul ein Dorf mit 9 Hufen.
Radewitz bey Nossen mit 12 Hufen.
Rennersdorf bey Wilsdruf mit 6 Hufen.
Rohda mit 8¼ Hufe.
Rottewitz ein D. mit 9½ Hufe.

Sahlasan ein D. mit 12 Huf. und zum Vicariat St. Nicolai gehörig.

Schänitz bey Boritz ein D. mit 8 Huf.
Schwednitz ein D. mit 18 Huf.
Schweinitz ein Antheil von 3 Huf.

Serckowitz an der Elbe, eine Meile unterhalb Dresden, leidet öfters durch die Elbüberschwemmungen großen Schaden und hat beträchtliche Wasserbaue, zu welchen der Churfürst, Friedrich August III. 1784. allein 16000 Thlr. auszahlen ließ. Es hat 10 Huf. und gehört auch in die Aemter Dresden und Hayn.

Stetzsch, dessen Schocke zum Amte Dresden geschlagen sind, hat 10 Hufen.

Trebanitz mit 4 Hufen, übrigens aber ins Amt Nossen gehörig.

Uebigau bey Hayn nur mit 6 Hufen hierher, das übrige ins Amt. Hayn gehörig.

Ullrichsberg, dessen Hufen zum At. Nossen geschlagen sind.

Weißig bey Skassa ein Antheil von 12½ Hufe, das übrige zu den Ritterg. Hirschstein, Skassa und Naundorf.

Zitzschewig, wovon das übrige ins At. Dresden gehört, mit 3 Hufen. Zu diesem Dorfe wird auch

Berggassen mitgerechnet. Es liegt an der Dresdner Poststraße nach Meißen und heißt auf Schenks Charte Zschietzschewig.

Zöthayn ein D. mit 15½ Huf.

3. Das Stiftsamt Meißen.

Schon Heinrich der Große, welchem man nach einer handschriftl. Chronik die Erbauung der im Kreutzgange zwischen der Domkirche und dem Bischofshofe morgenwärts befindlichen und 1701. reparirten großen Capelle St. Maria Magdalena zueignet, war in Willens zu Meißen ein Bisthum anzulegen, konnte aber wegen seiner beschwerlichen Regierungsgeschäfte sein Vorhaben nicht ausführen, sondern mußte seinem Nachfolger, Otto I. die Einrichtung des Bisthums Meißen überlassen. Dieser vollzog hierauf aus eigenem Antriebe nach den 948. ausgestellten Urkunden den Willen seines Vaters, stiftete das Bisthum 968. und ernannte seinen Hofkaplan, Burchard, zum ersten Bischofe. Wir haben zwar von der Stiftung dieses Bisthums eben so wenig, als wie von Naumburg-Zeitz, die Originalurkunden, sondern nur die päbstlichen Bestätigungsurkunden, demohngeachtet kann man, ohne ungerecht zu seyn, kein Mistrauen in den Hauptinhalt der Kopien setzen, wenn man gleich an der Aechtheit einzelner Ausdrücke mit Recht zweifeln muß, weil die Abschreiber nicht selten die Urkunden in den damaligen Zeiten aus Unwissenheit durch Schreibfehler verunstalteten. Der letzte Bischof, Johann IX. aus dem Geschlechte der von Haugwitz,

witz, resignirte endlich im Jahre 1587. das Bisthum an den Churfürsten August, theils aus Neigung zum Ehestande, theils um aus den Streitigkeiten zu kommen, welche er mit dem Churfürsten August wegen seines Bisthums immer zu führen hatte. Von dieser Zeit an wurden beständig die Nachkommen Augusts durch freie Wahl des Domkapituls zu Administratoren des Bisthums postulirt, bis es endlich Johann George II. dahin zu bringen wußte, daß das Domkapitul, vermöge der im Jahre 1663. aufgerichteten perpetuirlichen Postulation, an das regierende Churhaus gebunden ward. Seit dieser Zeit hat das Bisthum seine Stiftstage, Sedisvacanz und eigentliche Verfassung größtentheils verloren; und die ehemaligen bischöflich Meißnischen meistentheils in der Pflege Wurzen gelegenen Vasallen sind, obgleich das Stift Meißen an sich in keinen der sieben Kreise einbezirkt ist, zum Leipziger Kreise geschlagen worden, bey welchem sie auch auf den allgemeinen Landtagen ihre Stellen erhalten haben. Indessen werden diese Vasallen doch immer noch von der Regierung zu Wurzen beliehen und gerichtet; und in Lehnssachen erstattet die Regierung unmittelbar zum geheimen Consilio Bericht, so daß die Vasallen nur auf den Landtagen gewisse bestimmte Stellen in den Ausschüssen unter der Ritterschaft des Leipziger Kreises haben. Denn die ehemalige bischöfliche Regierung und das Konsistorium ist noch zu Wurzen vorhanden: aber als eine Churfürstliche Regierung und Konsistorium.

Nach der Reformation ist das meißnische Domkapitul, welches sonst außer dem Bischofe aus 15 Kapitularen bestand, auf acht eingeschränkt worden. Zu denselben gehören der Domprobst, der Domdechant, der Kantor, der Custos und 4 Kapitularen. Einer derselben ist jederzeit Probst bey dem Kollegiatstifte Budissin und 2 Kapitularstellen

haben aus einer Stiftung des Pabsts Johann XXIII. die beyden ersten Professoren der theologischen Fakultät zu Leipzig zu genießen.

Die Geschäfte des Domkapituls besorgt der Stifts-Syndikus und der Stifts-Baumeister. Ersterer verwaltet zugleich als Justitiarius auf den 20 dem Domstifte zustehenden theils zu der seit 1629. zum Domkapitul gehörigen Baumeisterey oder allgemeinen Kasse, theils zu den Präbenden gehörenden Ortschaften, die Justiz. Außer den Einkünften von den Unterthanen der Stiftsdörfer, welche einzig und allein den Ackerbau, die Viehzucht und einige auch den Weinbau treiben, erhält das Domstift auch noch Zinsen von verschiedenen in der Pflege Meißen gelegenen Rittergüthern und Dorfschaften. In der Stadt Meißen besitzt das Domkapitul außer den Kapitulsgebäuden, nämlich: der Dompropstey mit 4 Einwohnern, dem Kapitulshause mit 10 Einw. der Dechaney mit 8 Einwohnern, dem Domkeller mit 4 Einwohnern, auch noch 7 Häuser in und außerhalb der Stadt. Z. B. das Hauswaldische, olim Pezolds ꝛc. mit 93 Einwohnern, ferner die Domkirche in Ansehung der Jurisdiction, nebst den angebaueten Gebäuden uad die Capella Mariae Magdalenae. In allen zum Stift Meißen gehörigen Gebäuden und Ortschaften lebten 1800. überhaupt 1988. consumirende Einwohner, nämlich 282 männliche und 265 weibliche Kinder unter 14 Jahren; 631 männliche und 696 weibliche Personen von 15 bis 60 Jahren, und 63 männliche und 51 weibliche Personen über 60 Jahr; mithin 976 männliche und 1012 weibliche Einwohner.

Abend, zu welchem

Neuhöfgen gehört, macht mit dem zum Ritterguthe Siebeneichen gehör. D. Höfgen nur eine Gemeine aus, und hat 106 Einw. mit 12 Hufen.

Boritz mit einer Mutterk. war ehedem als die Burgwarte Boruz bekannt und gehört theils zu den

Ritterg. Hirschstein und Riesa und wegen der Schiffmühle ins Kreisamt. Der zum Stifte gehörige Antheil hat mit Inbegrif der geistl. Personen und der Brauschenke 202 Einw. mit $5\frac{3}{4}$ Spannhufen und $10\frac{1}{8}$ Magazinhufen, weil letztere vermöge Befehls von 29sten April 1750. mit $\frac{5}{12}$ Huf. erhöhet worden sind. Von der hiesigen Kirche so wie zu Schirmenitz ist der jedesmalige Dompropst Patronus und Collator.

Kemnitz mit 69 Einw. und 6 Huf. ein Stiftsd.

Kobitzsch nebst den drey Mühlen von 6 Gängen hat 30 Einw. und 4 Huf. ein Stiftsdorf.

Lüttnitz ein Stiftsdorf und die Präbende eines meißnischen Domherrn hat mit

Zschannewitz, ebenfalls einem Stiftsdorfe, 55 Einw. und ersteres $12\frac{1}{2}$ letzteres aber 9 Hufen.

Mettelwitz ein Stiftsd. mit 71 Einw. und $18\frac{1}{2}$ Hufen.

Nieder-Toppschedel, ein Stiftsd. von 113 Einw. und 10 Huf.

Noßlitz ein Stiftsd. mit 89 Einw. und 12 Huf.

Ober-Wartha ein Stiftsd. mit einer Brauschenke, der Kellerhof oder das Kellerhaus genannt, nebst der Lochmühle hat 121 Einw. und 5 Huf.

Prositz bey Staucha ein Stiftsd. mit 38 Einw. und 10 Huf. nebst der Mühle zu Prositz bey Schieritz mit 3 Gängen und 3 Einw.

Rüßeina oder Ryßeina ein Stiftsd. mit einer Mutterk. in welche 28 benamte Ortschaften eingepfarrt sind und deren Patron und Collator der Präbendatus zu Ryßeina ist. Dieses Dorf hat 10 Huf. und mit Inbegrif der geistl. Personen und dem Stiftsantheile im Dorfe

Kleßig 176 Einw. Ueber die Kirchen zu Ryßeina und Boritz führen der Stiftssyndikus und der Superin-

tendent zu Meißen und zu Schirmenitz, ersterer mit dem Superintendenten zu Oschatz, die Inspektion.

Saultitz ein Stiftsd. mit 93 Einw. und 12 Huf.

Schirmenitz oder Schirmitz ein Pfarrkirchdorf des Stifts an der Elbe, durch deren Ueberschwemmung es 1784. beym Eisgange 30 Stück Vieh verlor, hat nebst der Mühle von 2 Gängen, Dreykutten genannt, und den geistl. Personen 104 Einw. und 16 Huf.

Sörnewitz bey Meißen am Fuße der Posel mit guten Weinbergen und Steinbrüchen hat 309 Einw. und 19 Huf.

Wolcka oder Wolkau ein Stiftsd. mit 140 Einw. und 5 Hufen; denn die hiesigen zellaischen Lehdenfelder gehören unter die Jurisdiction des Amts Nossen.

Zschaitz Stiftsantheil s. oben Kreisamt hat 86 Einw. mit 12 Hufen.

Zöllmen ein Stiftsd. von 64 Einw. und 10 Huf.

4. Das Schulamt Meißen.

Die Justiz des Schulamts verwaltet der Schulamtmann, der Schulverwalter und Oekonomikus hingegen besorgt die Speisung der Alumnorum und hat sowohl das der Fürstenschule gehörige Vorwerk, das Kloster genannt, als auch andere ökonomische Nutzungen in Pacht. Zum Schulamte gehören außer denen der Landschule eigenthümlichen Gebäuden in der Stadt auch noch 2 Häuser auf der Freyheit in Meißen, ferner die Kirche zu St. Nicolai nebst Schulwohnung auf dem Neumarkte und die Kirche zu St. Wolfgang in Ober-Meissa, so wie die Voigtey Schrebitz mit 16 Dörfern und noch 24 andere Dörfer theils ganz, theils nur zum Theil. 1779. waren in diesem Amte 429 Familien mit 1782 Menschen über 10 Jahr, 1298 Kühe und 3349

Schaafe. Im Jahre 1800. lebten in allen diesen Ortschaften 3107 Einwohner, nämlich: 456 männliche und 442 weibliche Kinder bis mit Ende des 14ten Jahres; 1019 männliche und 1019 weibliche Personen von 15 bis 60 Jahr; 86 männliche und 85 weibliche über 60 Jahr; und 1561 männliche 1546 weibliche Personen überhaupt. Außer den weiter unten folgenden Dorfschaften befanden sich von diesen Einwohnern bey der Kirche zu St. Afra in den geistlichen und Schulgebäuden 38 Einw., bey der Landschule 119 Einw., bey der Oekonomie und Klosterwirthschaft 19 Personen; in dem ehemaligen Tertiathause 9 Personen, und im Schulhause 22 Einwohner. An Vieh waren vorhanden 1411 Kühe und 3188 Schaafe.

Das Schulamt Meißen hat in dem Sinne, wie bey den übrigen Aemtern, eigentlich keinen geschlossenen Amtsbezirk, sondern dessen Dorfschaften liegen zerstreut disseits und jenseits der Elbe in den Gegenden der Städte Großenhayn, Oschatz, Lommatzsch, Mügeln und Döbeln, wie solche vormals zum Kloster St. Afra gebracht worden waren und bey Stiftung der meißnischen Fürstenschule nachher zum Schulamte gegeben wurden. Auch hat dasselbe keine einbezirkten Schrift- oder Amtsassen. Der Beamte wird von dem geheimen Finanzkollegio mit Zuziehung des Kircheraths bestellt. Der gegenwärtige verdienstvolle Hr. Amtmann Schumann, welcher sich um diese Schule in mehr als einer Rücksicht sehr verdient gemacht hat, ist zwar vom geheimen Consilio allein ernannt worden, weil gerade dieses hohe Landeskollegium im Jahre 1766. zur Revision der Landschule eine Commission angeordnet hatte, durch welche eine Abänderung mit den Beamten erfolgte. Denn bisher wurden die Justiz und die Oekonomie von einer Person, dem Landschulverwalter, besorgt; allein 1768. trennte man

beyde Amtsverrichtungen und stellte einen Justiz-amtmann an, der zugleich die Rentherey- Geld- Zinsen-Einnahme und die Bauten bey der Schule besorgt, auch bey der Alumnorum Disciplin concurriret; und setzte einen Schul-Oekonomie-Verwalter, dem die Speisung der Fürstenschüler und die Einnahme der Naturalzinsen nach einem bey E. hohen geheimen Finanzcollegio und mit Zuziehung E. hohen Kirchenraths verabhandelten Contracte obliegt. Dis mag H. O. R. R. Canzler verleitet haben in seinem Tableau historique etc. zu behaupten, daß der Justizamtmann unmittelbar unter dem geheimen Consilio stehe; allein nur der Rektor wird bey hochgedachtem Collegio bestätigt, und steht übrigens unter dem Kirchenrathe.

Die unmittelbaren Amtsdorfschaften und einzelnen Güther lassen sich am besten nach ihrer disseitigen und jenseitigen Lage an der Elbe abhandeln und sind:

A. In der Meißnischen Gegend disseits der Elbe:

Von Ober-Meissa siehe oben bloß 2 Garten- und 1 Weinbergs-Nahrung mit 19 Einwohner und 4 Kühen.

Von Gasern eine halbe Stunde von Meißen 4 Bauern und 6 Gärtner mit 70 Einw., 58 Kühen, 80 Schaafen und 8 Hufen. Dieses Dorf hieß in den ältesten Zeiten Kozerin und 1252. in einer vom Markgrafen, Heinrich dem Mächtigen, dem Kloster z. heil. Kreuze ausgestellten Urkunde, Gozerin. In dem Thale nach dem eingegangenen Kloster zum heil. Kreutz zu, ist auch ein Gesundbrunnen oder vielmehr Sauerbrunnen, welcher 1714. von dem Prof. D. Scheider aus Leipzig entdeckt und von D. Tittmann be-

schrieben ward, bey dessen Fassung man jedoch die Hauptader durch eingedrungene wilde Wasser geschwächt hatte. Eine Zeitlang stand er im ziemlichen Rufe, kam aber bald wieder in Vergessenheit, bis endlich 1779. der Amtsphysikus D. Klimm in Meißen die Heilkräfte dieser Quelle aufs neue prüfte und bekannt machte, woran das Publikum ohne alle Theilnahme sich begnügte. Zwischen den Dörfern Gasern und Zehren nach dem Dorfe Jessenitz zu, liegen ¾ Stunden oder eine halbe Meile bey der sogenannten Nicolausbrücke ein Felsen oder Berg, welchen die Einwohner das alte Schloß nennen, und im Gebiet des ehemaligen heiligen Kreutzklosters der Burgberg. Auf jener Stelle hat das alte Schloß Guozdeck gestanden, welches der König von Böhmen, Wratislaus I. als Markgraf 1088. anlegen ließ, um die Stadt Meißen desto besser in Gehorsam zu erhalten, s. M. Ursinus von der Lage des zerstöhrten Schlosses Guozdeck, Chemnitz 1778. Ein Theil dieses Dorfs gehört ins Amt Nossen, aber Schocke und Hufen in den Meißn. Kreis.

Von Mehren s. ob. S. 44 nur 2 Bauerg. mit 14 Einwohner, 12 Kühen, 30 Schaafen und 3 Hufen. Hier gräbt man auch Braunkohlen bergmännisch.

Mohlis, disseits der Elbe, 1 St. von Meissen. Bey diesem Dorfe wird seit einiger Zeit unter eben der Einrichtung wie zu Seidlitz und Mehren ein guter feuerbeständiger Thon gegraben, der mehr ins weiße fällt, aber nicht so fett als wie der zu Mehren ist, und zur Porcellainmanufactur angefahren wird. Dieses Dorf hat 4 Bauern, 2 Gärtner und 3 Häusler mit 73 Einw., 32 Kühen; 100 Schaafen und 14 Hufen.

Naundorf unterhalb Zehren und ½ St. von Oberlommatzsch gelegen, hat 6 Bauern, 9 Gärtner, 1 Schif-

mühle und 15 Häusler, mit 172 Einw., 85 Kühen, 308 Schaafen und 22¼ Hufe.

Von Neckanitz ein einzelnes Guth, mit 12 Einwohner, 7 Kühen und 5 Hufen; der übrige Theil des Dorfs gehört zum Ritterg. Schleinitz und zum Kreisamte s. ob. S. 44. Von

Ober-Jahna 3 Häusler, mit 16 Einwohner, 1 Kuh, 5 Lehnhufen und 6⅛ Magazinhuf. Von diesem Dorfe gehört der übrige Theil zum Ritterg. Hof im Amt. Oschatz und zum Kreisamte.

Seilitz oder Seylitz mit 1 Guthe von 10 Einwohner, 13 Kühen, 30 Schaafen und 2¾ Hufen; die übrigen Güther gehören zum Ritterguthe Schieritz.

Oberlommatzsch, 1 St. unter Zehren an der Elbe, hat 5 Bauern, 5 Gärtner und 1 Häusler, mit 79 Einw., 45 Kühen, 185 Schaafe und 11½ Hufe. Ein Einwohner gehört ins Amt Nossen.

Altlommatzsch bey der Stadt Lommatzsch, hat 6 Bauern, 7 Halb- und Viertelshüfner mit 93 Einw., 88 Kühen, 246 Schaafen und 23¾ Hufen, worunter aber 3 Hufen sind, welche Lommatzscher Bürger besitzen. In diesem Dorfe gehöret ein Landrichterguth ins Kreisamt Meißen.

Gantzig bey Oschatz ein mit dem Amte Oschatz und dem Ritterg. Zschöschau vermengtes Dorf, worinnen 22 Bauern und Halbhüfner und 3 Häusler mit 148 Personen und 19¼ Hufen zum Schulamte gehören. In diesem Dorfe befindet sich eine Pfarrk. mit Pfarrer und Schulmeister, worüber dem Superintendenten zu Oschatz das Patronatrecht zustehet.

B. Jenſeits der Elbe in der ſogenannten Haynſchen-Pflege liegen:

Böhla oder Boela bey Hayn ein mit dem Procuraturamte Meißen und Amte Hayn vermengtes Dorf, worinnen 7 Einwohn. mit 30 Seelen, 24 Kühen und 7 Hufen zur Schule gehören.

Prieſtewitz oder Brüſtewitz, desgleichen, worinnen 6 Bauern und 1 Windmühle 38 Einw., 26 Kühen und 5 Huf. zur Schule gehören.

Kottewitz bey Staude ein mit dem At. Hayn gemeinſchaftliches Dorf, worinnen 6 Bauerg. mit 29 Einw. und 30 Kühen nebſt 7 Hufen der Schule gehören. In

Ermendorf, Ermandorf oder Erbmannsdorf, wo zwey Antheile zu den Ritterg. Lauterbach und Naundorf, 2 Mann mit 2 Huf. dem Procuraturamte und 1 Hufe zum Ritterg. Börln im At. Oſchatz gehören, hat das Schulamt 2 Bauern, 1 Halbhüfner mit 21 Einw., 10 Kühen und $3\frac{1}{4}$ Spannhufen und $4\frac{1}{4}$ Magazinhufen.

Kolckwitz, ein einzelnes aus 2 zuſammengezogenen Bauerngüthern beſtehendes Guth, welches aber keine Mayerey iſt, wie Hr. Canzler in ſeinem Tableau hiſtorique etc. pag. 206 anführet, mit 16 Einw., 15 Kühen, 80 Schaafen und 5 Hufen.

Borſchütz oder Porſchütz mit 1 Bauerguth von 3 Hufen und 2 Nahrungen mit 22 Einw., die übrigen Einwohner gehören ins Amt Hayn.

Nünchritz beſteht aus 6 Bauern, 1 Gärtner und 15 Häuslern, mit 101 Einw., 18 Kühen und $7\frac{1}{4}$ Hufen, die übrigen Einwohner von Nünchritz hingegen gehören unter das Amt Hayn und unter die Ritterg. Gröbel, Hirſchſtein und Rieſa.

Gohliß bey Strehla an der Elbe, deren Ueberſchwemmung und Eisgang 1784. dem Dorfe Gohlis an Vieh, Häuſern ꝛc. einen Schaden von 32,214 Thlr. 6 Gr.

verursachte, ist ein Pfarrkirchdorf mit 1 Pfarrer und Schulmeister unter Haynscher Ephorie, besteht aus 15 Bauern, 27 Häuslern und 1 Schiffmühle, mit Einschluß der Pfarre überhaupt aus 215 zum Schulamte gehörigen Einwohnern, mit 46 Kühen, 22 Spannhufen und laut Befehl vom 29sten April 1754. mit 38⅛ Magazinhuf.

Groß-Dobritz, hat eine Filialkirche, mit einem Schulmeister, deren Mutterkirche Grötern unterm Procuraturamte ist, besteht aus 27 Hüfnern, 11 Gärtnern, 1 Windmühle und 1 Häusl., mit 205 Einwohn., 137 Kühen und 34½ Hufen, die übrigen Einwohner gehören in die Aemter Hayn, Procuraturamt Meißen und zum Ritterguthe Lauterbach.

Deschütz bey Zottewitz, auf Schenks Charte Tellschütz, hat 14 Hüfner und 1 Gärtner, mit 65 Einw., 38 Kühen und 11¼ Huf.

Kmehlen, auf Schenks Charte Kmehla, auf der Ostseite der Elbe 1 M. unter Meißen, hat 16 Huf. Einw. und 10 Häusler, und 153 Menschen, 89 Kühen nebst 160 Schaafen, 24 Spannhufen und vermöge Befehl vom 29sten April 1754. mit 25 Magazinhufen.

Zottewitz, wovon 5 Hüfner mit 22 Einw., 12 Kühen und 5 Hufen anhero, die übrigen aber zum dortigen Ritterguthe und 1 Guth mit 98 Schck. zum Amt. Hayn gehören.

Kaufbach, bey dem Städtchen Wilsdruff disseits der Elbe, wovon nur 3 Güther mit 11 Einw., 19 Kühen und 3½ Huf. zum Schulamte, die übrigen Einwohner aber zum Procuraturamte gehören. Alle diese Ortschaften haben mit Inbegrif der ½ Hufe zu Albertitz, der 4 Hufen zu Alt- oder Alten-Leiß und der Wiese zu Sieglitz bey Meißen 257 Spann- und 261 Magazinhufen.

C. Die aus 16 Dorfschaften zusammengesetzte in der Gegend bey Mügeln, Döbeln, Leißnig und Wermsdorf gelegene Voigtey Schrebitz enthält:

Das Kirchdorf Schrebitz, 1 St. von Mügeln, wo ehedem die Burgwarte Serebez war, worinnen 1 Pfarrer, 1 Schulmeister unter Oschatzer Ephorie, bestehet aus 3 Bauergüthern, 10 Gärtnern, 1 Bachmühle und 46 Häuslern, mit 20½ Spannhufen und 20¾ Magazinhufen.

Göldnitz hat 3 Bauern, 1 Gärtner und 1 Häusler mit 10 Hufen.

Däbritz hat 1 Bauer, 4 Gärtner, 3 Häusler mit 7 Hufen.

Von Graumnitz 2 Bauern mit 9 Hufen hierher.

Döhlen bey Schrebitz hat 2 Bauern mit 12 Hufen.

Görlitz bey Schrebitz hat 2 Bauern, 1 Bachmühle, 1 Gärtner und 4 Häusler mit 10 Hufen.

Gaschütz, hat 2 Bauern mit 10 Hufen.

Gallschütz bey Schrebitz mit einer Filialkirche und 1 Catecheten, von welcher Schrebitz die Mater ist, hat 8 Bauern, 10 Gärtner und 16 Häusler mit 20 Spannhufen und 20½ Magazinhufen.

Wolsdorf hat 5 Bauern, 4 Gärtner, 2 Häusler mit 11 Hufen.

Gloßen mit 2 Bauern, 1 Gärtner und 6¼ Hufen; die übrigen Einwohner aber gehören theils unter das Amt Mügeln, theils zum Rittergute Kröppendorf, und das sogenannte Kirchhäußgen ins Amt Oschatz.

Ober-Grauschwitz hat 4 Bauern, 4 Gärtner und 4 Häusler mit 11 Hufen.

Gohriß oder Gohrisch auf Schenks Charte Göhris, hat 3 Bauern, 2 Gärtner, 2 Häusler mit 10½ Hufen; die übrigen Einwohner gehören dem Rittergute Jahnishausen.

Ober-Lützschera hat 3 Bauern, 1 Bachmühle und 2 Häusler mit 7¾ Hufen.

Thronitz oder Tronitz, hat 3 Bauern, 4 Gärtner, 1 Häusler mit 12 Hufen.

Ströllа hat 2 Bauern, 1 Gärtner und 1 Häusler mit 9½ Hufe.

Sömnitz hat 4 Bauern und 2 Gärtner mit 14¼ Hufen. In allen diesen zur Voigtey Schrebitz gehörigen Ortschaften befanden sich 1800. von der obigen Volksmenge überhaupt 1266 Menschen, als: 172 männliche 201 weibliche Kinder bis mit 14 Jahr; 394 männliche 422 weibliche Personen von 15 bis 60 Jahr, 40 männliche 37 weibliche Personen über 60 Jahr; mithin 606 männliche und 660 weibliche Einwohner, mit 602 Kühen und 1969 Schaafen nebst 181½ Spann- und 182 Magazinhufen.

Ueber diese Dorfschaften ist ein Gerichtsvoigt gesetzt, welcher die Einnahme der Steuern und Erbzinsen besorgt, solche zur Amtssteuereinnahme und dem Amte einliefert, übrigens blos das, was sonst einem Land- und Dorfrichter oblieget, verrichtet und der Jurisdiction des Amts mit allen übrigen Einwohnern und Güthern unmittelbar unterworfen, keinesweges aber, wofür ihn Hr. O. R. R. Canzler loco cit. zu halten scheint, schriftss. ist, weil die Voigtey Schrebitz keinen besondern Justitiarium hat und der Gerichtsvoigt kein Judicium formirt. Das Schulamt hält daher auch jährlich einen Schreibetag in Schrebitz, wo die 16 Dorfschaften ihre vom Voigte niedergeschriebenen Käufe und andere Handlungen, welche nicht zum ordentlichen Prozesse gehören, vortragen. Von den obengedachten S. 84 in den Ringmauern der Stadt befindlichen Gebäuden gehören die 2 Privathäuser mit der Lehn den Ober- und Erbgerichten zum Schulamte;

und dasselbe exercirt in den Gebäuden der Schule, des Pastoris, Diaconi, und der Schulkollegen Wohnungen, die Obergerichte.

Außerhalb der Stadt liegen noch wie gedacht 3 Begräbnißkirchen, St. Wolfgang, St. Nicolai und St. Martini, über welche neben der Schulkirche zu St. Afra, in welche 26 Landgemeinden oder 43 benahmte Ortschaften überhaupt eingepfarrt sind, der Pastor zu St. Afra und der Schulamtmann die Inspektion führen.

Das seitwärts an der Leipziger Straße liegende Guth der

Vogelgesang s. ob. S. 48 steht mit den Gebäuden unterm Kreisamte Meißen, die Feldstücken bestehend in 2 Kirchhufen aber lehnen dem Schulamte.

Das Kloster heilige Kreutz ist ein aus den an der Straße von Leipzig nach Dresden liegenden Feldern, Gärten und Wiesen zusammengesetztes Vorwerk, welches dem Schuldkonomieverwalter mit verpachtet wird. Daneben liegt am Keilbusche das im siebenjährigen Kriege von den Preußen sehr ruinirte Holz, aus dem die Schule jetzt nur das jährliche Bedürfniß im Reißig und Strauchholze zieht.

Die Schulamtsunterthanen legen sich blos auf den Getraydebau, der besonders in den disseits der Elbe liegenden Dorfschaften gut gedeyhet; dahingegen in den jenseits der Elbe liegenden Dörfern, wegen des zum Theil steinigten und sandigten Bodens der Getraydebau weniger ergiebig ist, und daher an manchen Orten ein jedoch unbedeutender Weinbau getrieben wird.

Wüstungen befinden sich nirgends. Von Holzungen ist besonders in den disseitigen Ortschaften wenig anzutreffen.

Flachs wird nur zur Haushaltung erbauet. Manufakturen sind an keinem Orte, auch ist von einem nach Hr. Canzlers Angabe in Nauendorf befindlich seyn sollenden Bergwerke nichts bekannt. Die Landwirthschaft überhaupt wird von den durchgehends fleißigen Unterthanen aufs sorgfältigste betrieben und es herrscht keine Trägheit unter ihnen.

Nach der Dorfschaften Anzeigen sind im Jahre 1800.

12895	Schfl.	Korn,
2594	—	Waizen,
9785	—	Gerste,
6493	—	Haafer,
1444	—	Erbsen,
47	—	Heidekorn.
672	—	Wicken ausgedroschen und
4648	—	Kartoffeln eingebracht

worden. Das ganze Amt ist bey Erschüttung des Magazingetraides mit 448⅛ gangbaren Hufen, unter denen aber 4½ auswärtige Hufen angesetzt werden, und bey der Brandversicherung vorjetzt 1800. mit der Totalsumme

von	= =	322625 Thlr.
kataſtriret von letztern betragen		27975 —
der Schule eigenthümliche Gebäude		15900 —
die Afranischen Kirchen=, Pfarr=, Diaconat= und Schulwohnungen	=	2000 —
die Privatgebäude in der Stadt und der Dorfschaften Commun= und Privatgebäude mit Einschluß der Kirchen= und Schulwohnungen	=	276750 —

Bey mehr erwähntem tableau des Herrn Canzlers ist noch zu bemerken, daß unter dem Antheile von dem Dorfe Altleis, weiter nichts zu verstehen, als daß von diesem Orte 4 Hufen zum Magazine des Schulamts gezogen sind, welches von vormaligen Zeiten herrührt, wo diese

Ortschaft mit Erbgerichten über 3 Einwohner unmittelbar zum hiesigen Amte gehörte, die aber im Jahre 1607. dem Ritterg. Dallwitz überlassen worden sind.

Uebrigens muß ich hier noch anmerken, daß diese 4 Aemter sehr zerstreut und zum Theil von andern Aemtern eingeschlossen liegen, so daß sie äußerst schwer auf den Charten zusammen zu stellen sind; und selbst die Schenksche Charte ist hier nicht allemal ganz treu gestochen, besonders wenn man die Oerter nach ihrer Lage und Namen aufsuchen will. Auch ist noch einzuschalten, daß im Jahre 1801. nach den eingereichten Consumentenverzeichnissen sich befanden im Erbamte Meißen s. ob. S. 15 überhaupt 41,329 Menschen, als:

5972 männliche, 6011 weibliche } Kinder bis mit Ende des 14ten Jahres.
12911 männliche, 13991 weibliche } Personen von 15ten bis 60sten Jahr.
1198 männliche, 1246 weibliche } über 60 Jahr; mithin
20081 männliche und
21248 weibliche Personen.

Im Procuraturamte Meißen s. ob. S. 74 überhaupt 7625 Personen, als:

1037 männliche, 1031 weibliche } Kinder bis mit Ende 14 Jahr.
2458 männliche, 2565 weibliche } von 15ten bis 60sten Jahr.
256 männliche, 278 weibliche } über 60 Jahr; mithin
3751 männliche und
3874 weibliche Personen.

5. Das Amt Dresden

steht unter einem Oberamtmann, der die Justiz verwaltet und dafür ebenfalls eine fixe Besoldung genießt, welches, ein für allemal hier erinnert, auch von den übrigen gilt; einem Amtsverwalter, der die churfürstl. Intraden einnimmt und berechnet; nebst einem Amtsschreiber, welcher vornämlich das Bauwesen nebst den Dienstleistungen der Unterthanen zu besorgen hat. Die Benennung eines Oberamtmannes hat die meisten Geogra-

phen und Statistiker verleitet, dieses Amt fälschlich ein Oberamt zu nennen, da es doch in den 7 Kreisen kein Oberamt gibt, sondern diese Benennung nur ein persönlicher Titel ist. Der Dresdner Amtsbezirk enthält 42 Schriftsassen, worunter 37 alte und 5 neue sind, als: 2 schriftsässige Städte mit 47 Gemeinen und Dörfern incl. der Residenz, 40 andere Schriftsassen mit 1 Städtchen und 95 Dörfern, 8 Amtsassen mit 19 Dörfern und 33 unmittelbare Amtsgemeinen und Dörfer, nämlich: mit Inbegrif von Friedrichsstadt und dem italienischen Dörfchen 4 Amtsgemeinen bey der Stadt Dresden, 16 ganze unmittelbare Amtsdörfer, 13 vermengte auch Antheilweise unter andere Gerichte gehörige Dörfer, und hierüber noch 2 Güther nebst mehrern Weinbergsbesitzern, welche aber keine Localgerichte haben und keine Gemeine ausmachen, überhaupt also 168 Ortschaften nebst 5 Elbschiffmühlen mit 9 Gängen, 9 Mühlen an der Weißeritz mit 57 Mahlgängen, 5 Fuchsen, 2 Mahlgängen und 3 Schneidemühlen, und endlich 8 Windmühlen. Ferner hat das Amt Dresden die Obergerichte über 20 Dörfer des Procuraturamts Meißen, über 2 Dörfer des Stiftsamts Meißen, über 2 Dörfer im Amte Moritzburg, über 1 Dorf im Amte Dippoldiswalda, über 15 Dresdner Rathsdörfer und über 22 Rittergutsdörfer. Endlich stehen dem Amte Dresden die Obergerichte auf dem Elbstrohme zu, von dem großen Heeger bey Constappel an aufwärts bis an den Einfluß der Wesenitz bey Pratzschwitz über Pillnitz, mit Ausnahme der Dresdner Brücke, wo sie der Stadtrath hat, so wie auch das Amt Dresden die Obergerichte auf der Fähre zu Laubegast, zu Nieder-Warthe, zu Käthewitz und Ober- und

Nieder-

Nieder-Gerichte über die Fähre zu Loschwitz. In allen diesen Ortschaften zählte man 1779. allein 6191 Familien mit 55,845 Menschen über 10 Jahr; 11,501 Kühen und 2226 Schaafen. 1801. zu Ende des Jahres hingegen lebten mit Einschluß der 48,742 Seelen in der Stadt Dresden im Amtsbezirke überhaupt 81,226 Menschen, als: 10,450 männliche und 10,856 weibliche Kinder bis mit Ende des 14ten Jahres; 24,502 männliche und 28,796 weibliche Personen vom 15ten bis mit Ende des 60sten Jahres; 2878 männliche und 3744 weibliche Personen über 60 Jahr; mithin 37,830 männliche und 43,396 weibliche Personen. An Vieh waren 1800. nach den eingereichten Salzconsignationen vorhanden 11,121 Kühe und 961 Schaafe, als: 264 Stück Rindvieh bey der Stadt Dresden und ihren Environs, 331 Kühe beym Brückenamte, 540 Kühe beym Leubnitzer Amte, 289 Kühe beym Religionsamte, 410 Kühe, 100 Schaafe beym Hospital St. Materniamt, 6634 Kühe, 821 Schaafe bey den Amt- und Schriftsassen und 2653 Kühe und 40 Schaafe bey den unmittelbaren Amtsdörfern. Der Dresdner Amtsbezirk hat am rechten Elbufer größtentheils gebürgigten, am linken Ufer aber hin und wieder etwas ebnern Boden, der jedoch öfters von Anhöhen und Bergen durchschnitten wird. Die Ebenen benutzen die sehr fleißigen und emsigen von Sorben-Wenden abstammenden Einwohner zum Ackerbaue, der hier eine große Vollkommenheit erreicht hat, die Anhöhen und Berge aber sind mit Obstbäumen und Weinreben bepflanzt. Den Obstbau treibt man mit so gutem Erfolge, daß in Obstjahren die Gemeinen beträchtliche Summen von den Obstpachtern erhalten; der ausgebreitete Weinbau hingegen fängt sich bereits bey Pillnitz an; erstreckt sich in einer Länge von 2 Stunden am Gebirge des rechten Elbufers herab

bis eine Viertelstunde vor Neustadt bey Dresden, wo er durch die mehrere Stunden lange und breite sogenannte Dresdner Heide, welche einen Theil des Dresdner Amtsbezirks einnimmt, unterbrochen wird, unterhalb den Scheunen aber wiederum seinen Anfang nimmt und alsdann strichweise bis unterhalb Wittenberg an den Elbufern getrieben wird. Unter die Waldungen dieses Amtsbezirks gehört auch das aus Eichen und Buchen bestehende Cammerholz ohnweit Volkersdorf. Nach der 1799, eingereichten Eingabe der Guthsbesitzer sind im Amtsbezirke eingeerndtet worden 82,757 Schffl. Korn, 13,812 Schffl. Waizen, 27,459 Schffl. Gerste, 55,642 Schffl. Haafer, 73 Schffl. Gemenge, 45,752 Schffl. Kartoffeln, 3950 Schffl. Heydekorn, 5436 Schffl. Erbsen und 296 Schffl. Hierse. Auch treibt man seit einigen Jahren bey Dresden den Cichorienbau im Großen und benutzt die Wurzeln als Caffeesurrogat.

Dresden — Dresdena — Dresnem, Dresen, Dresdin, Drazdzu, Drazdonech in Urkunden genannt, — ist eine Vestung, eine schriftsässige und auf den Landtagen die dritte vorsitzende Stadt, s. B. I. S. 175., in welcher das Residenzschloß des Churfürsten von Sachsen, der Sitz aller B. I. S. 183 ff. §. 12. genannten Landescollegien, einige jedoch ausgenommen, und ein Hofpostamt sich befinden. Dresden, und zwar die heutige Neustadt zuerst, ist von Sorbenwenden bald nach ihrer Ankunft in dieser Gegend s. B. I. S. 320 erbauet worden und liegt auf beyden Seiten des Elbufers am niedrigsten Orte eines Thales nach der Berechnung des Hrn. von Gersdorfs 380 Par. Fuß über der Meeresfläche und nach von Charpentier 140 Par. Fuß über Witten-

berg; nach den neuesten astronomischen Beobachtungen des verstorbenen Inspector Köhler aber nach der berichtigten Mittagslinie des mathematischen Salons im Zwinger unter dem 31 Grad 21 Minut. 45 Secund. der Länge und 51 Grad 2 Minut. 54 Secund. nördlicher Breite 1 Min. 17 Secund. in der Zeit 45 Minut. 25 Secund. von der National Sternwarte in Paris; und die Länge in Bogen von Ferro 31° 21′ 15.“ Das Thal, worinnen Dresden liegt, ist um und um mit Anhöhen umgeben, welche aus einem eisenschüssigen, gelben, festen Kalkstein, hier Pläner genannt, aus Granit und porphyrartigen Gestein bestehen.

Obgleich die Stadt Dresden beträchtliche Vestungswerke hat, besonders um die Neustadt, zu deren Wiederherstellung und Vervollkommnung Sr. Churf. Durchl. 1787. allein 125000 Thaler und zur Ausbesserung der Stadtmauern 18000 Thaler aussetzte, so sind sie bey gegenwärtiger Art Krieg zu führen doch noch nicht hinreichend um einer ernsthaften Belagerung lange zu widerstehen. Die Aussenwerke sind jetzt weggenommen, so daß die Residenzstadt Dresden blos durch einen Hauptwall und Graben in italienischer Manier befestigt ist. Die Vestung der Residenz oder vom heutigen Alt-Dresden zählt drey ganze Bastionen, nämlich: die Wilsdruffer-See- und Salomons-Bastion, welche landwärts führen, und zwey halbe Bastionen des Zwingers, wo die scharfe Ecke gegen Ostra zu und der Ausfall an die Elbe führt. Die Jungfrau am Brühlschen Garten flog zum Theil 1747. in die Luft. Nach einer Verordnung des Königs Augusts II. vom 24sten März 1721. erhielten diese Vestungswerke folgende Namen: 1) Der Feuerwerksplatz am Zwingergarten Apolls oder Sol; 2) Die sogenannte

Baumschule im Zwingergarten Luna; 3) die Jungferbastey am Zeughausgarten, Venus; 4) die darunter befindlichen Gewölbe, Vulcanushöhlen; 5) der Hasenberg Mars; 6) der Salomonisberg zwischen dem Pirnaischen und Seethore Jupiter; 7) Der Seeberg, Mercurius; 8) der wilsche Berg, Saturnus; und 9) Die darunter befindlichen Gewölbe, Saturns-Eremitagen. Die Neustadt hingegen hat zu ihrer Bevestigung vier ganze und zwey halbe Bastionen, deren Bauart unter gewissen Abänderungen nach Vaubau angelegt und ausgeführt worden ist. Die Vestung selbst besteht aus einem Hauptwalle mit Fossebraie, breiten Graben und einem bedeckten Wege. Am sogenannten Bäre befindet sich innerhalb der Werke ein mit italienischen Pappeln umpflanzter Haafen für eine hölzerne Pontonbrücke. Den ersten Grund zur Bevestigung legte Herzog George, Alberts Sohn; und Churfürst Moritz nebst den folgenden Churfürsten haben dieselben erweitern und verstärken lassen.

Dresden gehört unter die schönsten Städte in Deutschland und ist die volkreichste in Sachsen. Man theilt es in A.) Dresden oder Altdresden mit seinen drey Vorstädten, B.) in Neustadt, das eigentliche Altdresden, welches aber auf Befehl des Königs August II. vom Jahre 1732. an Neustadt genannt ward und durch die berühmte Brücke mit jenem verbunden wird, und C.) in Friedrichsstadt oder Ostra, welches durch die 66 Schritt lange und 7 bis 8 Schritt breite steinerne Brücke über die im Sommer oft sehr wenig Wasser habende Weißeritz mit den Vorstädten von Altdresden vereinigt wird. Der ganze Flächenraum, welchen diese drey verbundenen Städte innerhalb der äußern Barrieren einnehmen, beträgt 10,980,500 Quadrat Ellen oder ohngefähr 0,232... geographische Quadratmeile. Hiervon kommen auf

Altdresden	7,909,500 □ Ellen,
Neustadt ohne die Vestungswerke	1,161,600 — —
Friedrichsstadt	1,909,400 — —
	10,980,500

Jede dieser drey Städte wird in vier Viertel eingetheilt und nach der neuen Brand-Assecuranz-Einrichtung enthielten die unter des Raths Jurisdiction stehenden Theile 1800. nachstehende Häusernummern. In Altdresden zählten die aufgebaueten Häuser des ersten Viertels die Nummern 1 bis 219, des andern von 220 bis 394, des dritten von 395 bis 604 und des vierten von 605 bis 767 in der Ringmauer, worunter aber 190 Amtshäuser, als: 147 Churfürstliche Gebäude überhaupt und 43 eigentliche Amtshäuser in der Stadt nicht mit begriffen sind. Auch befinden sich unter diesen 957 Gebäuden nicht die am linken Elbufer unterhalb der Brücke stehenden unmittelbar unter das Amt gehörenden 31 Häuser, welche das italienische Dörfchen genannt werden und worunter 3 Churfürstliche und 1 geistliches Gebäude sind. Der Amtsrichter der Wilsdrufer Vorstadt respicirt die hiesigen Angelegenheiten mit. Den Namen haben diese Häuser von ihren ersten Erbauern, den Italienern, erhalten, welche bey dem Baue der katholischen Hofkapelle gebraucht wurden. Sie sind von allen bürgerlichen Abgaben frey, dürfen aber nicht mit Stockwerken überbauet und können auf Befehl des Churfürsten ohne Widererstattung zu geben jederzeit abgetragen werden. 1757. wurden die Häuser in der Ringmauer von Dresden insgesammt 4,181,643 Thaler gewürdert, nach welcher Schätzung auch die Königl. Preuß. Lieferungen bezahlt werden mußten. Die vornehmsten Strassen und Gassen in Altdresden sind: die große und kleine Frauengasse, die Kirch- und weiße Gasse; die Moritzstraße, die Pirnaische Gasse, die große und klei-

ne Schießgasse, die Rampsche oder Rammische Gasse, die große und kleine Salzgasse, die große und kleine Fischergasse, die Töpfergasse und die Augustusstraße, welche insgesammt auf den unregelmäßigen Neumarkt führen, welcher an den Judenhof stößt, wo die Wachtparade aufzieht und wo man durch ein abgetragenes Gebäude erinnert wird, daß eine neue im Grundriß schön und zweckmäßig entworfene Hauptwache erbauet werden soll. Die Schloß- Schößer- Loch- große und kleine Markt- Schreiber- See- Breite- Zahns- Weber- Scheffel- Willische- oder Wilsdrufer- große und kleine Brüdergasse bringen den Wanderer auf den Altenmarkt, welcher ein ziemlich regelmäßiges Viereck bildet, an den Kreuzkirchhof und die Kreuzgasse anstößt. Die drey Vorstädte, nämlich die Wilsdrufer- Seethor- und Pirnaische Vorstadt, bestehen aus zehn Gemeinen, welche folgende unter dem Rathe stehende aufgebauete Häusernummern enthalten, als: 1) die Fischergemeine von Num. 1 bis 38 nebst 2 Interimshäusern und 1 Brandstelle; 2) die Rammische von 39 — 166 nebst 27 Interimshäusern und 10 Brandstellen. 3) die Pirnaische von 167 — 284, nebst 2 Interimshäusern; 4) die Borngasser von 285 — 317; nebst 2 Interimshäusern; 5) die Halbengasser von 318 — 351; 6) die Hinterseer von 352 — 428 b; 7) die Poppitzer von 429 — 618; 8) die Fischersdorfer von 619 — 653; nebst 3 Brandstellen; 9) die Gärbergemeine von 654 — 812; und 10) die Viehweiden von 813 — 896 nebst 3 Brandstellen; so daß sie in allen 1663 Gebäude unter des Raths Jurisdiction enthalten. Jede dieser unter Raths Jurisdiction stehenden Vorstädter Gemeinen hat außer dem Direktor im Stadtrathe ihren Richter, Schöppen und Gemeinschreiber.

In Neustadt, welche, wie die Altstadt, in vier Viertel getheilt ist, befinden sich außer den 9 unter Amts Jurisdiction stehenden Häusern noch 210 Häuser.

1758. waren 215 Häuser hier, welche ohne die Churfürstlichen 846,481 Thlr. geschätzt wurden. Von dem an die Brücke anstossenden großen Marktplatze läuft mit ersterer fast in einer geraden Linie die mit Linden bepflanzte Allee und bildet gleichsam die Hauptstraße. Rechts von der Brücke stromaufwärts führt die Klostergasse nach dem Wiesenthore oder Wiesenschlage und zu den Militair-Requisiten-Schuppen hin, von wo ein Weg längs der Elbe zur Bärschanze und durch einen Ausgang zu den auf der Mönchswiese stehenden Proviatställen, Wagenremisen, großen Artillerieschuppen, welche der Obriste Rehschuh mit einem Aufwande von 32000 Thlrn. erbauete, und zu den Magazinen bis an die Wache beym schwarzen Thore geht. Neben der Klostergasse kommt man auf der breiten Gasse theils zum Jägerhofe, theils zum Cadettenhause, theils in die Ritterstraße zu den Casernen und zum Bauhofe, hinter welchen mehrere Proviathäuser liegen. Aus der breiten Gasse laufen queer hin nach der Allee zu die Kirchgasse und der Niedergraben; und aus der Allee kommt man vermittelst der Frohn-Ränitz-Neue- und Pfarrgasse und den Ober-Graben nach dem Töpfermarkte, durch die Schmiedegasse, so wie an der Kirche hin und vermittelst des Abdankeplatzes nach der mit Bäumen bepflanzten Königsstraße und aus derselben über dem gedachten Töpfermarkt weg theils zum weißen Thore theils beym Japanischen Palais vorbey nach dem Elbschlage, theils durch die große und kleine meißnische Gasse zurück auf den großen Marktplatz bey der Elbbrücke.) Alle diese unter der Jurisdiction des Raths stehenden Theile enthalten 1873 Häuser, 33 Interimshäuser und 17 Brandstellen. Unter der Gerichtsbarkeit des Amts hingegen befinden sich in allen Theilen von Dresden mit Inbegrif der obengedachten 147 Churfürstlichen Gebäude und der 9 in Neustadt befindlichen 634 Häuser, welche die sogenannten unmittelbaren Amtsgemeinen ausmachen. Unter denselben versteht man die

a) Friedrichsstadt oder ehedem Neustadt Ostra genannt, welche mit Inbegrif der Kirche und den übrigen

Zubehörungen 199 Häuser hat, in vier Viertel abgetheilt ist und von 6 Hauptstraßen, als der Brückenstraße, der Allee an der Weißeritzstraße, der Badergasse, der Briesnitzstrasse, der Schäfer- und Vorwerksstraße durchschnitten ist, welche letztere auf den regelmäßigen Marktplatz an der Pfarrkirche und den gräflich Marcoliniſchen Garten führet. Sie enthält mit Einschluß des Prinzen Anton Herzogl. Durchl. Bayeriſchen Brauhause auf der Schäferstraße 172 bewohnte Privathäuser, 11 Churfürliche zum Vorwerke Ostra gehörige und andere öffentliche und geistliche Gebäude, 2 Accishäuser, 6 Häuser vor dem Löbtaer Schlage des Hungariſchen Guthes im meißniſchen Procuraturamtsdorfe Löbta s. ob. S. 77; ferner 3 Häuser vor dem Briesnitzer Schlage an der Cottaer Bach und 5 Häuser auf dem Dreſcherberge, auch Treſcherberg oder Treſchersdorf genannt, wird von den zum Vorwerke Ostra gehörigen Dreſchern bewohnt, außerdem sind noch 6 Häuser hier, welche den Eigenthümern zugehören. In denſelben leben 21 Manns- und 19 Frauenspersonen. Unter allen den vorstehenden Häusern der Friedrichsstadt sind auch mit begriffen Altona, ein Garten und Schenkhaus, Klein-Hamburg, ein Vorwerk vor dem Freyberger Schlage; das Probierhaus vor Dresden; das Schusterhäusgen, eine Schenke an der Prießnitzer Straße und 4 Windmühlen bey Friedrichsstadt. Uebrigens ist hier auch zu bemerken, daß die Friedrichsstadt eigentlich kein Stadtrecht, jedoch in Ansehung der Handwerke und sonst verschiedene Vorrechte und Freyheiten hat.

b) Die Wilsdruſer Amts-Vorstadt oder Thorgemeine mit 72 Häusern, nämlich 65 bewohnte Bürgerhäuser, und hierüber noch die sogenannte drey Rosen; das Feldschlösgen oder der Hahneberg zwiſchen Dresden und Plauen, besonders

die untere Schenke und Garten; die einem Privatmanne gehörige Grieß- oder Nudelmühle an der Friedrichstädter Allee, der Palmbaum und Georgenshof bey Dresden an der Freyberger Straße; die mit 2 Holländern versehene Papiermühle vor dem Falkenschlage am Mühlgraben; der schriftsässige Falkenhof am Falkenschlage; das Hospital St. Jacobi; die Tuchmacher Walkmühle bey Plauen; die Schleif- und Würzmühle; der Garten des Prinzen Maximilian Herzogl. Durchl. der Laurier Garten; die Accishäuser; die Schmiede bey Plauen und sämmtliche in und ausser der Vorstadt an der Weißeritz bis nach Plauen und im dasigen Grunde hinaufgelegene verpachtete churfürstliche Mühlen, deren Beschaffenheit 1801. folgende war: Die Becker- oder Mühlhofmühle bey der St. Annenkirche in der Wilsdrufer Vorstadt mit 6 Gängen; die Schmelzmühle bey den Orangeriehäusern vor Dresden mit 3 Mahlgängen incl. 1 Fuchs und auch 1 Schneidemühle; die Dammmühle vor dem Wilsdrufer Thore mit 4 Mahlgängen und 3 Einwohnern; die Hofmühle oder Hofemühle ebendaselbst mit 6 Mahlgängen und 2 Malzgängen; die Kunadmühle oder Kundmühle vor Dresden beym Nitzschwitzischen Vorwerke, auch die Hahneberger Mühle genannt mit 4 Mahlgängen incl. 1 Fuchs und 1 Schneidemühle hat 6 männliche und 7 weibliche Einwohner, die Hofmühle in Plauen mit 14 Mahlgängen nebst 1 Schneidemühle, giebt jährlich 4500 Thlr. Pacht; die Buschmühle oder Schweizermühle, ehedem die Grundmühle genannt, im Plauenschen Grunde ohnweit dem 1741. zur Erweiterung der Straße größer ausgesprengten sogenannten Schweizerbette mit 3 Mahlgängen incl. 1 Fuchs, giebt 500 Thlr. Pacht; die Königsmühle zwischen Potschappel und Plauen im Plauenschen Grunde mit 8 Mahlgängen und 6 männlichen nebst 3 weiblichen Einwohnern, giebt 2000 Thlr. Pacht; und endlich die Neuemühle im Plauenschen Grunde mit 9 Mahlgängen, zahlt 3000 Thlr. jährlichen Pacht. Die bey den vorstehenden benahmten Orten und Mühlen nicht angegebenen Einwohner sind in den weiter unten vorkommenden Volkszahlen der Stadt und Vorstädte und unter den

churfürstlichen Gebäuden bey den Consignationen mitgezählt worden.

c) Die Pirnaische- und Seethor-Amtsgemeine, welche aus 52 Privatgebäuden besteht; mit Einschluß des Stückgießerhauses vor dem Ziegelschlage, dem Böhmischen Garten an der Elbe und dem Goldnen Lämmchen vor dem Ziegelschlage, aber mit Ausnahme der Churfürstlichen Gebäude, als: dem Holzhofe; dem Militair-Bauhof an der Elbe; dem Josephinenstifte; den Accishäusern, den 4 Windmühlen vor Striesen und dem großen Garten, die in Ansehung der Gerichtsbarkeit ebenfalls zu dieser Amtsgemeine gerechnet werden.

d) Der von böhmischen Flüchtlingen ursprünglich seit 1650. angelegte Neue Anbau oder auf dem Sande vor Neustadt vor dem schwarzen Thore, hat mit Einschluß des Amtsholzhofes, den Gasthöfen zum drey Linden und zum Goldnen Löwen, der Alaunflußsiederey, dem Chausseehause und Schönbrunn oder Kammerdieners 112 Häuser, deren Einwohner zwar kein eigentliches Stadtrecht haben, aber doch verschiedene andere Freyheiten genießen und hauptsächlich vortrefflichen Küchengarten- und Obstbau treiben. Mithin befinden sich in der Stadt Dresden und den dazu gehörigen Theilen unter der Gerichtsbarkeit des Stadtraths und des Amts überhaupt 2507 Häuser nebst 33 Interimshäusern und 17 Brandstellen. Diese letzern rühren noch von dem siebenjährigen Kriege her, bey dessen Anfange der König von Preußen, Friedrich II. ohne Widerstand einzog, weil der König von Pohlen und Churfürst von Sachsen, August III. sich auf die Vestung Königstein begeben und die Sächsische Armee ein Lager bey Pirna bezogen hätte. Zwar wollten die mit den Sachsen alliirten Oesterreicher den Preußischen Comman-

banten 1757. zur Uebergabe zwingen, allein dieser ließ zu seiner Vertheidigung die schöne Pirnaische Vorstadt anzünden und größtentheils abbrennen, wodurch die Oesterreicher zum Abzuge bewogen wurden und die Stadt bis 1759. im Besitze der Preußen blieb. Im gedachten Jahre hingegen belagerten die Oesterreicher Dresden aufs neue, wobey der preußische Commandant zu seiner Vertheidigung theils die wiederum aufgebaueten Häuser nebst noch andern abbrennen ließ, im September aber doch genöthigt ward, die Stadt den Oesterreichern zu übergeben. Hierauf beschloß Friedrich II. Dresden wieder zu erobern, es koste was es wolle, und fieng dasselbe am 14ten Julius 1760. an mehrere Tage hinter einander zu beschießen, wobey mehrere Einwohner ihr Leben einbüßten, andere verstümmelt wurden und viele ihr Vermögen verlohren, der König von Preußen aber am 30sten Julius genöthiget ward eine Belagerung aufzuheben, die ihm über 1500 Mann ohne die Munition ꝛc. gekostet hatte und Dresden blieb bis zum Frieden in den Händen der Oesterreicher. Der Verlust an Kirchen, öffentlichen Gebäuden und Privathäusern war für Dresden sehr beträchtlich. Denn bey dem Bombardement von 1760. brannten zu Altdresden 226 Häuser ab und 37 wurden beschädigt, deren gerichtlich beschworner Verlust, mit Ausschluß aller landesherrlichen und der Häuser vor den Thoren nebst den Kirchen, 1,176,405 Thlr. betrug. In Neustadt wurden 25 beschädigt; vor dem Pirnaischen und Wilsdrufer Thore sind 190 abgebrannt ꝛc. Im 30jährigen Kriege mußte Dresden ebenfalls viel leiden, wie man aus den Klagen der Stadt auf dem Landtage 1640. ersehen kann. Bis zu gedachtem Jahre hatte sie 9 Regimenter, die Artillerie nebst Stückpferden und 11 Generalstäbe verpflegen, die Vestungswerke unterhalten, starke Contributionen und Speisung geben und in einem halben Jahre 1640. zu den Leibregimentern über 1000 Fl. Servisgelder abbezahlen müssen und blieb doch den-

selben noch 3000 Fl. schuldig. Außerdem hatte die Stadt grossen Schaden an Gebäuden und Gärten erlitten und schätzte ihren Verlust 100000 Thlr. Die Pest raubte 1632. allein 6892 Mann und von 1631 — 34. war sie so heftig gewesen, daß immer nur noch der 15te Hauswirth das Leben behalten hatte. 1635. konnte man rings herum aus der Stadt ins freye Feld sehen, weil die Häuser theils durch die Pest ausgestorben, theils von den verarmten Einwohnern freywillig verlassen, von der Garnison aber niedergerissen und zur Feuerung verbraucht worden waren. 1637. lagen 42 Komp. Besatzung in der Stadt; und anstatt daß man sonst jährlich 1 Gr. vom Schck. Soldatengeld gegeben hatte, mußte man nun die Woche 3 Pf. geben, also des Monats 1 Gr. 1697. hatte die Stadt 1916 bewohnte und 219 wüste Stellen und Häuser.

Die Verbindung aller dieser Theile von Dresden geschieht durch 61 Hauptstraßen und Gassen ohne die kleinen Queergassen, aus welchen man in Alt Dresden durch das Willsche oder Wilsdrufer Thor, Seethor und Pirnaische Thor in die nach denselben genannten Vorstädte kommt. Aus den Vorstädten führen der Ziegelschlag an die Elbe und nach Blasewitz; der Rammische Schlag nach Pillnitz, der Pirnaische Schlag nach dem 2 Meilen entfernten Pirna, der Dohnaer Schlag nach Lockwitz und den 13 Stunden entfernten Dohna, der Dippoldiswalder Schlag nach dem 2 Meilen entfernten Dippoldiswalde; der Falkenschlag nach Rabenau, der Freyberger Schlag nach dem 4 Meilen entfernten Freyberg, der Löbtaer Schlag nach dem D. Löbta, der Schäfer- und Briesnitzer Schlag nach Meißen und der Ausgang ins Gehege an die Elbe. In Neustadt hingegen kommt man durchs Weiße Thor an die Elbe und auf die Straßen nach dem 3 Meilen entfernten Meißen und dem 2 Meilen entfernten Radeburg und den 4 Meilen weiten Großenhayn, durch das schwarze Thor aber theils auf die Straße des 3 Meilen entfernten Königsbrück; theils durch den neuen Anbau auf die Straßen nach dem 2 Meilen weiten Radeberg und dem 4 Meilen entfernten Bischofswerda und dem 6 Meilen weiten Budißin, der Elbschlag, das Bader Thor an der Brücke, der Wiesenschlag und die Bärwache führen

insgesammt an die Elbe. Die Straßen und Gassen sind meistentheils breit und grade, durchgehends aber nebst den großen freyen Marktplätzen sehr gut gepflastert und mit gemauerten bedeckten Schleußen versehen, durch welche sowohl zu leichterer Abführung der Unreinigkeiten, als auch zur Benutzung bey Feuersgefahr die beym Dohnaer Schlage in die Stadt kommende Katz-Kaitzer- oder Kaiditzbach geleitet ist. Den regelmäßigen gevierten alten Markt in Dresden zieren mehrere schöne Gebäude, und der unregelmäßige Neumarkt wird durch die Frauenkirche verschönert. Von der Zwingerpforte bis nach Friedrichsstadt führt die Ostra-Allee von schönen hochstämmigen Kastanienbäumen; und in Friedrichsstadt selbst trift man an der aus zwey wilden Bergbächen oberhalb Dresden im Erzgebürge entspringenden und zwischen dem großen und kleinen Gehege in die Elbe fallenden Weißeritz anmuthige Alleen an. Die Neustadt verschönert ein 800 Schritt langer, aber weniger breiter und viereckigter Platz, die Esplanade oder Allee genannt, welche mit Linden bepflanzt, mit zwey steinern Wasserhäusern und mehrern Ruhebänken versehen und eingefaßt ist, damit die häufig hier lustwandelnden Fußgänger nicht durch Wagen und Reuter gestöhrt werden.

Das Wasser zum Kochen und Trinken ꝛc. erhalten die Einwohner aus ein und achtzig öffentlichen Brunnen und durch drey Haupt- und Röhrwasserleitungen. Die erste nimmt das Wasser aus der Weißeritz bey Plauen auf, die andere aber aus dem Brunnen bey Leubnitz; und beyde versorgen die Altstadt nebst den Vorstädten und die Friedrichsstadt mit Wasser. Die dritte ist rechts der Elbe, geht vom Fischhäuserrevier bis in die Neustadt und heißt gemeiniglich

das Jagd-Röhrwasser, weil die eine Hauptröhre, welche auf Churfürstl. Kosten unterhalten wird, im Jägerhofe ausgießt. Die Plauenschen Wasser, welche von Caspar Vierand bereits 1542. angelegt und 1614. vervollkommt in die Stadt geführt worden sind, werden gegenwärtig durch dreyzehn Hauptröhren in die Stadt geleitet. Man theilt sie in die Hoch- Mittel- und Nieder-Plauensche Wasser ein. Jene haben 109, diese $50\frac{3}{4}$ und die letztern $17\frac{3}{4}$ Röhren oder sogenannte ganze Wasser, in Summa $177\frac{1}{2}$ ganze Wasser. Unter letztern versteht man ein solches, welches in einer Minute 14 Dresdner Kannen oder 28 Pfund Wasser ausgießt. Es kommen also durch diese Röhren jede Minute 2485 Dresdner Kannen oder 4970 Pfund Wasser in die Stadt. Die gegenwärtige erst seit 1771. und 1772. zu Stande gekommene bessere Einrichtung des Röhrwesens hat man vornehmlich dem 1788. verstorbenen Herrn Cabinetsminister und Generallieutenant von Gersdorf, und dem nun ebenfalls verstorbenen Wasserinspector, Kirsten dem Aeltern zu verdanken. Der Besitzer eines ganzen Wassers bezahlt jährlich 8 Thaler zur Unterhaltung der Röhrfahrten; ein halbes 4 und ein viertel 2 Thaler. Von diesen Geldern und für jede ausgegrabene Röhre 1 Gr. welchen der Röhrmeister dafür bezahlen muß, werden die Röhrfahrten jährlich unter der Aufsicht eines besoldeten Wasserinspektors in gutem Stande erhalten. Die Besorgung derselben hat die Wassergewerkschaft gewissen Deputatis aus ihrem Mittel aufgetragen und die Rechnungsführung verrichtet ein Mitglied des Stadtmagistrats, welcher Mitinteressent beyder Gewerkschaften ist. Die Hauptdirection aber ist höchsten Orts einer eigenen Commission aufgetragen worden, welches aus Deputatis verschiedener landesherrl. Kollegiorum, des Amts

und Raths bestehet. Die Commission hat, außer der Versorgung der Stadt mit Trinkwasser, auch darauf Obsicht zu führen, daß die Stadt, die Vorstädte und sämtliche Environs links der Elbe bey anhaltendem Regenwetter nicht von dem von den Anhöhen herabstürzenden Wassern überschwemmt, die Land- und andere Abzugsgräben gehörig gereinigt und immer offen erhalten werden. Neben den vorerwähnten Plauenschen oder Weißeritz wassergewerkschaftlichen Röhren liegen auch einige andere, die auf Churfürstl. Kosten unterhalten und gewöhnlich Hof-Wasserröhren genannt werden, weil sie vorzüglich das Schloß, den Stall und den großen Garten mit Wasser versorgen. Die Hof-Röhrwasser zusammen machen eine Röhrenlage von 18073 Stück Röhren aus, zu deren Unterhaltung gemeinjährig 360 Stämme Holz oder 1440 St. Röhrklötzer und 2400 Thlr. gerechnet werden. Das obengedachte Leubnitzer Brunnenwasser ist erst 1776. durch den erwähnten Wasserinspektor Kirsten in einer einfachen Röhre von 4½ Zoll Weite im Durchmesser der Oeffnung und in einer Länge von 9600 Ellen für 3434 Thlr. 4 Gr. 5 Pf. in die Stadt geleitet worden. Unter den Geldkosten sind 534 Stämme Holz, 25 Ellen lang und 11 Zoll am Zopfende im Durchschnitt stark, mit begriffen. Bey der ersten Probe hat die Wasserleitungsröhre in einer Minute 310 Dresdner Meßkannen oder 620 Pfund Wasser ausgegossen Da nun dies Wasser in 32 gleiche Theile vertheilt worden ist, so kommt hier auf ein ganzes Wasser oder einen Theil 9$\frac{1}{16}$ Kannen.

Zur Nachtzeit wird die Stadt durch 860 angezündete Laternen im Untertheile von Ovalrunden Gläsern, die Vorstädte aber durch 245, die Friedrichsstadt und der Zwinger durch 107 Stück dreyeckigte Laternen erleuchtet.

Mit Ausschluß der Säule betragen die Kosten von einer runden und von einer dreyeckigen

	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
für Glas	1	16	—	—	9	—
Klempnerarbeit	1	11	—	1	—	—
die Lampe	—	5	—	—	5	—
anzustreichen	—	4	6	—	4	—
das Eisen	1	12	—	1	12	—
	5	—	6	3	6	—

Die Unterhaltungskosten werden aus der Laternen-Impostkasse bestritten, deren Einnahme aus folgenden Anlagen besteht. Von jedem Stadtbiergebräude wird 1 Thlr. 8 Gr., von jedem Faß Weißbier 1 Gr., vom Dorfbiere für das Faß zum Ausschenken 6 Gr. und zum Tischtrunke 2 Gr., von jedem eingehenden Scheffel Waizen 1 Gr. und vom Korne 6 Pf. gegeben. Diese Einnahme beträgt jährlich ohngefähr 5300 Thlr. ist aber zu den Unkosten bey weitem nicht hinreichend. Das Ermangelnde wird vom Landesherrn aus der Acciskasse jährlich zugeschossen. Die Direction über das Laternenwesen hat jedesmal ein hierzu deputirter Churfürstlicher Rath aus einem der Landeskollegien.

Wenn auch Dresden, in architectonischer Rücksicht im Ganzen betrachtet, sich nicht mit andern schön gebauten Städten vergleichen läßt, so enthält es doch mehrere regelmäßige Plätze, einige architectonischrichtig angelegte Straßen und einzelne Meisterwerke der Baukunst, von welchen einige angezeigt werden sollen. In der Altstadt oder der Stadt Dresden am linken Ufer der Elbe befindet sich das

Churfürstliche Residenzschloß mit seinen vier Thoren, dem Georgen- dem Schloß- dem Moritz- oder grünen und dem Canzley-Thore. Es nimmt einen großen Umfang ein und einige Theile desselben sind gut ausgeführt; aber das Ganze macht, weil es nicht nach einem bestimmten Plane auf einmahl, sondern

dern nach und nach von verschiedenen Regenten erbauet worden ist, kein schönes architectonisches Ganze aus. Die gegenwärtige Gestalt hat Herzog George 1534. diesem Residenzschlosse zu geben angefangen, daher es auch das Georgenschloß genennt wird. Nach diesem Fürsten haben die Churfürsten Moritz, August, Christian I., Johann George I. und II. manche Verschönerung an demselben veranstaltet. Besonders viel hat Johann George II. hierzu beygetragen. Bey weitem aber wurde er von dem prachtliebenden und an Kunstsinn reichen August II. übertroffen, der zur Verschönerung desselben, da es 1701. größtentheils abbrannte, die beste Gelegenheit hatte. Er wendete vorzüglich alles zur innern Auszierung desselben an, so daß es jetzt mit den kostbarsten Tapeten nicht nur, sondern auch mit den prächtigsten Gemälden der größten Meister ausgeschmückt ist, z. B. das Paradezimmer enthält Gemählde aus den Verwandlungen des Ovidius von dem berühmten Louis von Sylvestre, welcher auch den schönen Platfond gemahlt hat. Die Spiegelwände des sogenannten Büffets sind mit dem kunstreichsten Meißner Porcellain ausgeziert und das davon sogenannte Porcellainzimmer, welches die Form einer Rotunde hat, enthält große Spiegel, einen schönen Lüstre, prächtige Wandgarnituren von Porcellain, worunter die sieben berühmten Porcellain-Vasen unter König Augusts des Dritten Regierung kamen und einen mit Marmorplatten belegten Fußboden. Der Propositionssaal, wo der Churfürst in einer feyerlichen Audienz den versammelten Landständen seine Propositionen und den Landtagsabschied eröfnet, s. B. I. S. 177 ff. und die daran stoßenden Zimmer mit Hautelisse Tapeten, welche die Thaten Alexanders des Großen nach le Brün vorstellen, sind überhaupt insgesammt reich und geschmackvoll meu-

blirt, mit kostbaren Uhren, silbernen und vergoldeten Leuchtern ꝛc. und durchgehends mit außerordentlich grossen Spiegeln versehen. In einem kleinern Zimmer, das verschiedene sehr schöne Gemälde hat, ist jetzt die Hauskapelle, in welcher der Churfürst und seine Gemahlin ꝛc. an denjenigen Tagen Messe hören, wo sie nicht in die große Hofkirche gehen. In diesem Schlosse haben auch das geheime Cabinet nebst dem Archive und die zum Hofstaate gehörigen Expeditionen z. B. das Hofmarschallamt ꝛc. ihren Sitz. Aus mehrern Zimmern des Schlosses hat man eine vortreffliche Aussicht über die Brücke nach Neustadt. An dem ansehnlichen und erst 170 Ellen hohen Thurme ist 1775. unter der Direction des verstorbenen Oberlandbaumeisters Exner, des D. Zeiher und des Artilleriehauptmanns Harpeter ein Gewitterableiter angebracht worden, der den Strahl jetzt in die Elbe führet. Man brauchte dazu 44 Centner $52\frac{3}{4}$ Pfund Eisen, 4 Centner $69\frac{5}{8}$ Pfund Kupfer. Im Jahre 1778. wurde der Thurm aufs neue bestiegen und auf Befehl des Churfürsten nebst dem Gewitterableiter erhöhet, so daß er jetzt 177 Ellen 18 Zoll, der Ableiter selbst aber 380 Fuß oder 190 Ellen hoch ist. Das 178 Ellen 17 Zoll hohe Gerüste hatte der Hofmaschinenmeister entworfen. Die Kosten betrugen von 1775. bis 78. gegen 3771 Thlr. 2 Gr. 3 Pf. Diesem Beyspiele folgte der Stadtrath und ließ 1785. das Rathhaus mit einem Ableiter versehen. Seitdem haben auch Ableiter erhalten die katholische Hofkirche, das Landhaus ꝛc. Ueberhaupt giebt es in der Dresdner Gegend 40 Wetterableiter mit 250 Spitzen, wovon die auf dem Schloßthurme die höchste ist. Das grüne Gewölbe im Erdgeschoße des innern Schloßhofes des Residenzschlosses, hat seinen Namen von einem unter des Churfürsten Augusts Regierung grün ausgemahlten Gewölbe erhalten, und beste-

het aus 7 Zimmern und 1 Kabinet, deren Fußböden, mit Ausnahme dessen des Expeditionszimmers, mit sächsischem Marmor, und die Wände des dritten, vierten, fünften und sechsten Zimmers mit Spiegelglas belegt sind. In denselben werden die künstlichsten und kostbarsten Sachen, deren ganzer Werth Millionen beträgt, aufbewahrt. Man findet hier im ersten Zimmer gegen 200 metallene, bronzirte und gipsene kleine Statuen, Monumente ꝛc. welche in ältern und neuern Zeiten und in verschiedenen Ländern, Königen, Helden und andern berühmten Männern errichtet worden sind. Das zweyte Zimmer enthält elfenbeinerne gedrehte Kunststücke und Automaten, worunter sich ein völlig ausgerüstetes Kriegsschiff besonders auszeichnet. Es ist mit dreyfachen messingenen 2 bis 3 Zoll langen Kanonen ꝛc. besetzt und mit dem künstlichsten Maschienenwerke versehen, durch welches, wenn es im Stande ist, das Schiff nebst Seegeln, Equipage und allem Zubehör in Bewegung gesetzt werden kann. Das Tauwerk ist aus feinem Golde gesponnen und die Seegel aus Elfenbein so dünne als Papier geschnitten, und auf das gröβte hat man das ganze Churfürstliche Wappen eingegraben. Vorzüglich bewundert man auch die aus einem Stücke Elfenbein zwey und einen halben Schuh hoch gearbeitete Vorstellung der Opferung Isaaks. Im dritten und vierten Zimmer stehen eine Menge goldner, silberner und übergoldeter Gefäße, Leuchter, Kannen, Schüsseln, Wasserkessel, Punschnäppe, viele vergoldete, ganz goldene und silberne Becher, in welche zum Theil die seltensten Münzen eingesetzt sind, Tabacksdosen. Ferner: vier groβe an den Ecken stehende Vasen von gediegenem Silber. Unter mehrern andern Uhren, eine groβe Stutzuhr von vergoldetem Silber, deren Ziffern aus Diamanten, Rubinen, Schmaragden und Sapphiren zusammengesetzt sind. Sie

schlägt alle halbe Viertelstunden, und hat oben im Gehäuse eine krystallene Kugel, die alle Minuten einmal um die Uhr herum läuft. Hier steht auch ein unter dem jetzt regierenden Churfürsten verfertigter Camin aus Porcellain, überall mit sächsischen schön geschliffenen Edelsteinen besetzt, und ein großer Schrank, der mit seinen vielen Kästen ganz aus Bernstein gearbeitet ist. Im fünften und sechsten Zimmer findet man allerhand kostbare Steine und viele aus Onyx, Carniol, Amethyst, Marmor ꝛc. geschnittene Sachen. z. B. Eine Menge Handwerker sind im Kleinen vorgestellt und ihr Handwerkszeug besteht aus seltenen Steinen oder Perlen. Auch zeigt man zwey Schnuren Perlen, eine orientalische und eine sächsische, welche letztern jene noch an Weisse übertreffen. An den Pfeilern stehen die schönsten Tische mit Platten von Mosaikarbeit. Mosaikgemälde sind an mehrern Wänden aufgehängt, unter andern das Gemälde eines jungen Menschen, der zu Pferde sitzt und von den Tugenden begleitet wird, indessen die Laster vor ihm fliehen. Unter den Edelsteinen seltener Größe ist ein Onyx $\frac{1}{4}$ Elle hoch und über $\frac{1}{8}$ Elle breit, der auf 45000 Thlr. geschätzt wird. Im siebenten Zimmer, das kostbarste und wichtigste enthält eine zahlreiche, fast unschätzbare Sammlung von Edelsteinen aller Arten, die kostbarsten Jagd- und andere Garnituren; antike mit Steinen besetzte Säbel; Chur- und Vicariats-Schwerdter; fünf Garnituren von Brillanten, Sapphiren, Smaragden, Rubinen, Türkissen und eine unvollständige von Topasen, wovon 2 Steine 60000 Thlr. werth sind. Den größten Brillanten im Orden des goldnen Vließes soll August II. mit 200000 Thlr. bezahlt haben. Er wiegt 194 und einen halben Gran. Ein Schmuck der Churfürstin, zu dem eine Brustschleife von Edelgesteinen gehört, wird auf 500000 Thlr. geschätzt. Außerdem steht hier ein Kunst-

werk, der Thron des großen Moguls mit seinem ganzen Hofstaat, Leibwache, Kriegselephanten ꝛc. wie er seinen Geburtstag feiert, aus Gold, wovon er nur allein 30 Pfund enthalten soll, Silber und Emaille, vom ehemaligen Hofjuwelir Dinglinger mit Hülfe 15 Personen in 10 Jahren 8 Monaten gearbeitet. Er erhielt dafür 85000 Thlr. Im Seitenflügel des Schlosses von der Brücke her befindet sich auch die von der Rüstkammer verschiedene churfürstliche Gewehrgallerie, welche über 8000 Stück Gewehre enthält. Der Eingang ist dazu auf der Schößergasse. Die churfürstliche Rüstkammer enthält in 36 Zimmern alle Arten alter und neuer Waffen und Kriegsgeräthschaften. Churfürst Moritzens Pistolen mit aus Elfenbein geschnittenen Geschichten aus dem A. und N. Testamente; Churfürst Moritz und sein Bruder, August, schnitzten gemeinschaftlich das hier befindliche sächs. Wappen; August schnitzte sich selbst ein Pulverhorn aus einer Cocusnuß nebst der Pulvertasche mit komischen Figuren; und sein Meisterstück, ein elfenbeinener Krug mit einer Schlacht halb erhabene Arbeit, wo die Figuren drey und vierfach über einander hervorstehen. Neben seinen Kunstarbeiten trift man hier noch dessen Gärtner- und Drechsler-Werkzeuge, meistens mit Griffen von Elfenbein oder Bernstein. Ueberhaupt findet man hier eine ziemlich vollständige Sammlung für die Sittengeschichte der höhern Stände und der Höfe aus den vorigen Jahrhunderten. Die Waffenvorräthe von Rüstungen, Flinten, Pistolen von der Größe eines Fingers bis zur Größe einer kleinen Flinte, Dolchen und Schwerdtern z. B. auch das Richtschwerdt, womit der Kanzler Krell enthauptet wurde, sind so geordnet, daß sie eine anschauliche Vorstellung von dem Ursprunge und der stufenweisen Vervollkommnung ihrer Verfertigung geben können. Mehrere Waf-

fenseltenheiten sind vorzüglich dem Chursachsen und dem Freunde der vaterländischen Sitten wichtig. z. B. die Panzerhemden und Sturmhauben, welche Moritz, Johann George II. und andere Fürsten im Felde getragen haben; die Waffen des Tataren- und Janitscharen Corps in dem großen Lustlager bey Zeithayn im Jahre 1730. unter König August II. nebst den kostbaren mit Edelsteinen besetzten Commandostäben des Königs und seiner Generale ꝛc. Zu eben dieses Königs Zeiten hielt man am Hofe oft ritterliche Aufzüge in vollen Rüstungen, welche nun zum Theil hier aufbewahrt werden und worunter sich in Rücksicht der daran angebrachten Kunst viele sehr kostbare befinden, indem man z. B. ganze Geschichten in das Eisenblech gearbeitet hat. Ferner die Rüstungen, welche die Cadetten bey den Fuß Turnieren trugen; eine Figur, welche August II. in der Prachtkleidung vorstellt, in welcher er zu Cracau gekrönt wurde; Huth und Degen von Peter dem Großen, mit einem ganz einfachen messingenen Griffe und oben einem stählernen Knöpfgen, welchen er gegen den mit Diamanten besetzten Degen und Huth August II. vertauschte; mehrere hölzerne Pferde in Lebensgröße nach schönen Pferden gebildet, welche bey gewissen Feyerlichkeiten z. B. Krönungen, festlichen Einzügen ꝛc. geritten worden sind, deren Geschirr zum Theil silbern, vergoldet und mit guten Steinen besetzt ist; auf andern hier stehenden Pferden sitzen geharnischte Reuter mit Lanzen und andern Gewehr versehen; in einem Zimmer sizzen mehrere Figuren in türkischer Kleidung nach türkischer Art auf Kissen, welche auf dem Fußboden liegen; ein andres Zimmer enthält Kleidungsstücke von Lappländern, Indianern ꝛc., ein Zimmer Jagdgeräthe, Schenktische mit Pokalen, viele Kästen mit den seltensten und kostbarsten Federn aller Vögel, deren man sich zum Putz und Schmuck bedient; andere Zimmer endlich sind mit kost-

barem Pferdegeschirr, Schabracken, Halftern, Schlittendecken und ähnlichen Dingen angefüllt, welche von Sammet und Seide mit Gold, Silber und guten Steinen besetzt sind. Ueberhaupt kann man die hier in Verwahrung liegenden Kostbarkeiten an Gold, Silber, Edelsteinen und Stoffen zu einigen Millionen Thalern anschlagen; und die auf ihre Aufbewahrung verwendete Sorgfalt macht, daß alle diese Seltenheiten ohnerachtet ihres Alters doch sauber und gleichsam wie neu aussehen und dem Auge ein angenehmes Bild verschaffen. Durch Gänge ist das Churfürstliche Residenzschloß mit der weiter unten folgenden katholischen Hofkirche, mit dem Canzleyhause und mit dem Prinzlichen Palais verbunden.

Das Canzleyhaus links vom Schloßthore herein nächst dem Schlosse hat noch die Gestalt, welche es unter Churfürst August 1565. erhielt. Es ist der Ort wo das geheime Consilium und das geheime Kriegsraths-Collegium ihre Sitzungen halten.

In dem Prinzlichen Palais auf dem Taschenberge wohnen die Prinzen Anton und Maximilian, die Prinzessinnen Maria Anna und Elisabeth mit ihrem Hofstaate. In demselben befinden sich ebenfalls vortreffliche Zimmer, aber besonders sehenswerth sind die Hauscapelle und ein Saal, in welchem die Bildnisse der Regenten in Sachsen, ihrer Familien und mehrerer fürstlicher Personen aus dem Hause Bayern sich befinden. Zum Schlosse gehöret auch wegen seines Zusammenhanges das ehemalige churfürstliche

Große Stallgebäude, welches seit 1745. im zweyten Geschoß die Gemälde- oder sogenannte Bildergallerie und im Erdgeschoße aber seit 1792. die Mengsische Sammlung von Antiken Abgüssen enthält.

Die Gemälde-Gallerie gehört unter die reichsten und vortrefflichsten Sammlungen. Wenn ihr auch schon noch Originalgemälde von Dominichino und von Peter von Cortona fehlen, so besitzt sie dafür einige tausend andere Gemälde der größten Meister in der Malerkunst. Ihre Entstehung fällt in die Regierungs Jahre des Herzogs George des Reichen; welcher ein großer Liebhaber schöner Gemälde war. Hierauf haben seine Nachfolger vom Churfürsten Moritz an bis auf unsere Zeiten gute Gemälde zusammen gekauft. Hauptsächlich aber sorgte König August III., der selbst einer der größten Kenner der Malerkunst war, für diese Sammlung, indem er unter mehrern andern Gemälden z. B. des großen Raphaels auch die Modenesische Gemäldegallerie für zwölf Tonnen Goldes erkaufte, dieselbe mit großen Kosten nach Dresden schaffen ließ und dadurch die Sächsische Gemäldegallerie zu einer der ersten in Europa machte. Die äußere Gallerie, welche ohne Scheidewände um alle vier Flügel des großen Gebäudes herumläuft, enthält in vier Abtheilungen 830 Gemälde aus der deutschen, niederländischen und franzöſischen Mahlerkunst; die innere kleinere aber und ein kleines Cabinet, welche besonders der italienischen Kunst geweyhet sind, haben 357 Gemälde. Und doch reicht dieser weitläuftige Platz noch nicht zu: denn viele Gemälde sind noch nicht aufgehangen und einige hundert, worunter man besonders schöne Prospecte findet, hat man in einem Gebäude des Brühlschen Gartens aufgestellt. Man zählt überhaupt 6 Correggio, 11 Franz Albani, 1 Michael Angelo, 12 Guercino, 19 J. Breughel, 17 Paul Veronese, 10 Annibal Carraccio, 31 C. W. E. Dietrich, 8 Albrecht Dürer, 17 Anton Dyck und 95 aus dessen Schule, 12 Domenico, 16 Giorda-

no, 11 Heem, 10 J. Holbein, 13 Nicol. Pouſſin, 4 Raphael, 14 Rembrand, 39 Rubens, 9 Ruisdael, 9 Snyders, 10 Teniers, 14 Thiele, 6 Tintoret, 12 Titian, 2 Leon. da Vinci, 15 van Dyk, 2 van der Werf, 15 Wouvermann ꝛc., mit einem Worte mehr als 1300 Gemälde von 368 Meiſtern, wenn man die Stücke des Cabinets von Paſtellgemälden mitrechnet, in welchem ſich 157 Bildniſſe von der berühmten Roſalva Carrera und 12 von Mengs auszeichnen, worunter Cupido, der ſeinen Pfeil ſchärft, beſonders geſchätzt wird. Unter die vornehmſten hier aufgeſtellten Gemälde rechnet man z. B. die wegen ihres Helldunkels unerreichbare Nacht vom Correggio, welche dem Künſtler mit etwas mehr als 40 Thalern bezahlt wurde und wovon Carl Maratti eine glückliche Nachahmung gemacht hat, die ebenfalls in der Gallerie ſich befindet. Sie ſtellt die Geburt Chriſti vor und wird beſonders wegen des Lichtglanzes geſchätzt, welchen das Jeſuskind um ſich verbreitet, indem durch denſelben alle Figuren des Gemäldes in der ſchönſten Abſtuffung die nähern mehr, die entferntern weniger, erleuchtet werden. Ferner die büßende Maria Magdalena. Sie liegt in einer Höhle auf einem Arm geſtützt und ſcheint Betrachtungen anzuſtellen. Vor ihr liegt ein Buch. Dieſes Stück allein koſtete einige tauſend Ducaten. Der heilige Sebaſtian und der heilige Georg von Correggio. Maria mit dem Kinde in einer Glorie und der heilige Georg von Raphael, welches Gemälde Auguſt III. für 18000 Ducaten kaufte. Il Chriſto della Moneta, Venus mit der Flöte von Titian, die Venus von Guido Reni, deſſen Bacchus als Kind und ſein Ecce Homo; der Raub der Proſerpina, das Bad der Diana, eine ruhende Liebesgöttin, eine An-

betung der Hirten, eine Flucht nach Aegypten, von Albani, Cephale und Procris, Venus und Adonis, eine heilige Petronilla, Loth mit seinen Töchtern von Guercino, Neptuns Quos ego! Die Römerin Clelia ꝛc. von Rubens, die Familie Stuart, der Kopf des 135 jährigen Th. Park von van Dyk, die Flucht nach Aegypten von Bolt, Isaaks Opferung von Leon. da Vinci, dieselbe von Andreas del Sarto, die heilige Familie am Bassin von Julius Romanus, der Kopf des Heylandes, der heilige Matthäus und Opera dell' Elemosina des heiligen Rochus von Ann. Carracci, die Madonna della Rosa von Fr. Mazzuoli, die Kreuztragung von Paul Veronese, die knieende Familie von Hans Holbein, Herodias von Carlo Dolce, Johannes der das schlafende Jesuskind anbetet von Trevisani, die büßende Magdalena von Battoni, welche Prof. Graff schön copirt und in kleinern Verhältnissen meisterhaft nachgeahmt hat, die heilige Familie von Dietrich, eine Ariadne, Sybille, von Angelica Kaufmann, mehrere Landschaften von Berghem, Claude Lorrain ꝛc. Jahrmärkte, Trinkgelage, einzelne Köpfe, Ruinen, Gebäude, Jagden, Gefechte, Thierstücke, Blumenstücke ꝛc. findet man ebenfalls hier von den besten Künstlern. Die Wände der Gallerie sind mit grünen Damasttapeten ausgeschlagen und die Rahme der Gemählde vergoldet, so daß auch die äußere Verzierung dem innern Werthe entspricht. Es wird nicht nur den Zöglingen der Mahlerakademie sondern auch jedem andern Künstler erlaubt nach seinem Belieben Gemälde aus dieser Sammlung nachzuzeichnen, indessen muß zur Verhütung irgend eines Betruges allemahl ein Theil des Originals unbenutzt bleiben oder in einem an-

dern Verhältnisse gezeichnet werden. Gleich unter der Gallerie befindet sich in drey schönen Bogengängen eine seit der Entführung der wichtigsten Kunstwerke aus Italien nach Paris für das Studium der Sculptur und plastischen Kunst unschätzbare

Sammlung von Gypsabgüssen der berühmtesten Antiken, welche Mengs in der vom Florentiner Andrea Verocchio wieder erfundenen Kunst auf Verlangen des Königs von Spanien in Rom abformen ließ. Ein Abguß derselben kam nach Spanien und diejenigen Abgüsse, welche Mengs für sich von allen in Rücksicht auf Kunst merkwürdigen Antiken besorgt hatte, erkaufte unser jetzt regierende Churfürst Friedrich August, von dessen Erben; die Formen hingegen hat der jetzt regierende Herzog zu Sachsen Gotha käuflich an sich gebracht. Hier studieren die Zöglinge der Akademie vom May bis in den September Mittwochs und Sonnabends theils nach diesen Kunstwerken, theils aber auch nach lebendigen Formen von schönem Körperbaue. Beym Eintritte flößen die colossalen Statuen zweyer Gefangenen, ein Mann und eine Frau aus Phrygien, die höchste Achtung für die Kunst ein. Dann findet man hier zwey Löwen in Lebensgröße, ein Torso, Meleager, die mediceische Venus, die beyden Ringer, wahrscheinlich Söhne der Niobe, Venus Callypyge, ein sterbender Fechter, der Borgheßsche Gladiator, ein Hermaphrodit, Castor und Pollux, eine Flora, die Amazone, zwey Ganymede, Amor und Psyche, die Büste eines schelmischfreundlichen kleinen Mädchens, Köpfe der Juno, des Calligula, Nero, Vitellius, Alexanders, Lucius, Verus und Markus Aurelius, zwey große Vasen mit erhabenen Figuren, wovon die eine das Opfer der Iphigenie und die andere

Bacchanalien enthält, Tafeln mit treflichen Reliefs in den Fensterbögen, ein Laokoon, der vaticanische Apollo, das sehr seltene Kunstwerk, Ajax und Patroklus. An dem Originale dieser sonst zu Florenz und jetzt in Paris sich befindenden Gruppe sind Kopf und Füsse des Ajax neu. Unter den Basreliefs aus den Zeiten der neuern Kunst verdient die Tafel in einem Fensterbogen linkerhand, welche eine durch das Gebet eines Bischofs bewirkte Todtenerweckung vorstellt, wegen der schönen Composition des Ganzen, der Gruppirung der Figuren, der vollkommen beobachteten Perspective und des physiognomischen Ausdrucks die Aufmerksamkeit jedes Kunstfreundes. Das Original davon befindet sich im Baptisterium der Cathedralkirche zu Florenz. Noch ist hier zu bemerken, daß im Residenzschlosse sich auch die

Churfürstl. Handbibliothek unter der Aufsicht des H. Hofrath Adelung befindet, welche wegen ihrer Reichhaltigkeit an den neuesten und besten historischen, statistischen, geographischen, mathematischen, physikalischen und naturhistorischen Werken merkwürdig ist.

Im Hofe des Stallgebäudes ist eine schöne offene Reutbahn, in welcher die metallenen Säulen einen kleinen Begrif vom Circus geben können. Die Gallerie längs derselben enthält in den Blenden zwischen ein und zwanzig dorischen Säulenbogen Carousselsl, Turniere und Einzüge aus Churfürst Augusts Zeiten, in Oehl gemahlt, die aber zum Theil sehr unkenntlich geworden sind.

Der Zwinger nahe am Schlosse, ein noch nicht ganz vollendetes Prachtgebäude, besteht aus sechs vermittelst der nur ein Fenster hohen Gallerie mit einander verbundenen Pavillons, die einen Raum von

250 Schritten Länge und 170 Schritten Breite einschliessen, in welchem sich acht Springbrunnen und im Sommer ein wahrer Orangeriewald befinden, von dessen Bäumen mehrere ursprünglich afrikanische Stämme durch ihre ungewöhnliche Größe sich auszeichnen. Er ist eine der größten Zierden von Dresden und wahrscheinlich hat man in der übrigen cultivirten Welt nirgends ein so prächtiges Gebäude auf den Vestungsmauern erbauet, dessen innerer freyer Platz zu einem angenehmen Spatziergange dient. König August II. ließ 1711. und in den folgenden Jahren durch seinen Oberlandbaumeister Pöppelmann dieses Gebäude anlegen, dessen Ganzes der Eingang und Vorhof zu dem von August II. entworfenen neuen Residenzschlosse werden und überhaupt eine Nachahmung der hesperidischen Gärten seyn sollte. Aus diesem Gesichtspunkte muß man die beynahe zu häufige Verzierung des Aeußern mit Bildhauerarbeit, Figuren, Köpfen, Laubwerk ꝛc. und die innere Pracht einiger Säle beurtheilen, welche ein einfacher und edler Styl belebt. Sr. jetzt regierende Churfürstl. Durchl. lassen dieses Gebäude wieder verneuen und verbessert bauen, wozu jährlich bis zur Vollendung 10000 Thlr. bestimmt sind. Indessen achtet man bey Besuchung des Zwingers weniger auf den äußern architectonischen Schmuck, die Ballustraden und jene üppigen meistens allegorischen Verzierungen, als auf die zum Theil mit Marmor, Jaspis und andern Steinarten belegten Säle dieses Gebäudes, auf die kunstreiche Stuccatur, auf die gemahlten Deckenstücke eines Pellegrini z. B. das Göttermahl, eines Sylvestre und eines Fehling, dem ersten Director der Churſächsischen Zeichen- und Mahlerakademie, hauptsächlich aber auf die in den verschiedenen Pavillons des Zwingers befindlichen kostbaren nachstehenden Sammlungen, als;

Das Mineralien- und Naturalien-Cabinet enthalten ohnstreitig aus allen drey sogenannten Naturreichen den gröſsten naturhistorischen Schatz, welcher jetzt wissenschaftlich geordnet in einen Catalog gebracht wird, welchen man alsdann heftweise dem Publicum gedruckt bekannt machen will. Das Mineraliencabinet in der ersten Gallerie ist reich an innländischen und ausländischen Fossilien. Man findet darinnen besonders viel Gold- und Silberstufen zum Theil aus den entferntesten Ländern; z. B. Gold aus Potosi und Gold aus dem betrügerischen Tiegel der Alchymisten; Goldkörner fast aus allen Flüssen, welche dergleichen bey sich führen; Gold und Silberstufen aus China, aus Ungarn ꝛc. Unter den Silberstufen sind die von Hornerz, das ergiebigste aller Erze, die merkwürdigsten. Man weiß, daß dieses Erz fast nur allein im Sächsischen Erzgebürge und zwar in vorzüglicher Menge und Schönheit im Johann Georgenstadter Bergreviere so reichhaltig bricht, daß man daselbst Hornerze gefunden hat, die im Centner 80 bis 90 Pfund Silber enthielten. Zwey Pyramiden, welche aus lauter Erzstufen zusammengesetzt sind, gefallen vorzüglich. Von dem Silberblocke aus der Schneeberger Georgenzeche, an dem Herzog Albrecht am 23sten April 1477. speißte und welcher 400 Centner wog, wird hier noch ein Stück von 13 Mark am Gewicht vorgezeigt.

Die in dieser Sammlung aufbewahrten Marmorarten, sowohl sächsische als ausländische, unter welchen letztern die italienischen und salzburgischen besonders schön sind, belaufen sich auf 2000 Nummern. Auch von Alabaster, Bernstein, Asbest, Achat und ähnlichen vorzüglichen Steinarten giebt es mehrere Stücke von verschiedener Gröſse und Schönheit. Unter den einzelnen Sehenswürdigkeiten verdient besonders ein sibirischer Magnet von 20 Pfund Gewicht

genannt zu werden, welcher 80 Pfund — ehedem 120 Pfund — Eisen an sich zieht.

Im Petrefacten- oder Versteinerungssaale findet man die sonderbarsten Verwandlungen von Körpern aus allen drey Naturreichen in Stein, z. B. ein versteinertes Medusenhaupt und ein im Herzogthume Würtemberg ausgegrabenes Gerippe, das vorgeblich von einem Crocodille seyn soll. Tropfstein aus der Baumannshöhle, Bernstein, in welchem Luft, Wasser, Stückgen Erde und auch kleine Thiere eingeschlossen sind; eine Menge Dendriten, Ammonshörner, versteinerte Pflanzen ꝛc. Am meisten aber zieht die Aufmerksamkeit an sich das Stück eines in der Gegend von Hilbersdorf bey Chemnitz ausgegrabenen über zwey Ellen starken Stammes von einem mit Wurzeln und Aesten ganz versteinerten Baume.

Die Sammlung des Gewächsreiches enthält sehr schätzenswerthe Sehenswürdigkeiten, z. B. einige hundert Gefäße mit Sämereyen von mehrern Gewächsen; eine große Sammlung gemahlter Pflanzen, Blumen und Kräuter; zwey Holzsammlungen, eine in kleinen Täfelchen und eine andere mit der Rinde der Hölzer, welche daher jener vorzuziehen ist; eine Sammlung von Schilfgewächsen, vier Statuen von Cypressenholz, welche den Saal mit ihrem Wohlgeruch erfüllen, Leinwand von der Insel Tahiti, zwey kleine aus Gewürznelken verfertigte Schiffe, besonders wichtig aber sind dem Pflanzenliebhaber die Herbaria viva von Tournefort und Schulz und vorzüglich eins vom Inspector des Cabinets, dem verdienstvollen D. Carl Heinrich Titius in vier und zwanzig Bänden.

Das anatomische Cabinet enthält unter mehrern andern Sehenswürdigkeiten merkwürdige Präparate

von Ruysch und andern; auch einen Schrank mit anatomischen und chirurgischen Instrumenten.

In der Gallerie für das Thierreich oder die Animalien findet man seltene Exemplare von Amphibien, Fischen, Vögeln, Vogeleyern, Nestern und von andern Thieren. z. B. mehrere haarigte ausgestopfte Thiere, welche ehedem lebendig in Dresden gewesen und zum Theil im Jägerhause unterhalten worden sind; auch den Seehund, welcher 1634. in der Elbe 2 Stunden unter Dresden bey Kötschenbroda gefangen worden ist; Gerippe von vielen Thieren ꝛc.

Das Muschel-Cabinet hat mehrere Admirale, viele Cappricioſen oder Ausnahmen von der Regel, grosse und seltene Stücke von Corallen- und See-Gewächsen, besonders schwarze und weiße Corallen, wovon erstere sehr selten sind; auch eine ansehnliche Sammlung Perlen aus der weißen Elster, von denen einige die ungewöhnliche Größe einer Haselnuß haben; viele Muscheln aus der Südsee, welche der berühmte Cook und sein Begleiter Forster auf ihren Reisen gesammelt haben ꝛc.

Nach diesen Sammlungen pflegt man gewöhnlich in einem Pavillon des Zwingers die für den Freund der hebräischen Alterthümer sehr unterrichtenden und äußerst vollkommenen Modelle des erstern unter dem Namen der Stiftshütte bekannten und des zweyten vom Könige Salomo erbaueten jüdischen Tempels zu besuchen. Beyde Modelle sind Denkmähler des Kunstsinnes eines reichen Hamburger Senators, Schlott, der sie mit bewundernswürdigem deutschen Fleiße, äusserst genau, mühsam und zierlich nach der in der heiligen Schrift angegebenen Beschreibung dieser Tempel verfertigt hat. Die Treppen z. B. haben gerade so viel Stufen, als sie im eigentlichen Tempel hatten, und man kann

sie

sie hier zählen, wenn man ein klein Kügelchen oben hineinlaufen läßt, welches alsdenn von Stufe zu Stufe herabfällt. Als Peter der Große dieses Kunstwerk in Hamburg sah, erstaunte er für Verwunderung. In dem Salomonischen Tempel sind nur allein 6736 schön gearbeitete Säulen und fast eben so viele Fenster von geflochtenem Drahte. Ein Flügel dieses Tempels ist noch einzeln vorhanden und kann ganz aus einander genommen werden. Auch ist zu jedem Theile eben dasselbe Holz gewählt worden, welches man beym ehemaligen Tempelbaue gebraucht hat. Das Heilige und Allerheiligste ist besonders zu sehen und beydes sowohl, als das darinne befindliche Geräthe ist mit Silber bedeckt, oder silbern und vergoldet. In der Stiftshütte sind unter andern die Priester in den Verrichtungen vorgestellt, welche ihnen beym Schlachten der Opferthiere u. dgl. angewiesen waren. In einem Marmorsaale des Zwingers, mit einem Plafond von Sylvester gemahlt, befindet sich auch unter der Inspection des um die mathematischen Wissenschaften verdienten H. Bergrath Johann Heinrich Seyffert die

Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente oder der sogenannte mathematische Salon, bey welchem H. Johann Siegmund Merklein als Mechanikus angestellt ist. Diese vorzüglich reiche Sammlung enthält die künstlichsten mathematischen, geometrischen, physischen, mechanischen, optischen und astronomischen Werkzeuge. Unter den physikalischen befinden sich Maschienen zur Erklärung der Gesetze der Schwere, des Gleichgewichts, Werkzeuge zu Wetterbeobachtungen, Electrisirmaschienen ꝛc. und unter den sieben Luftpumpen ist die von Leupold die merkwürdigste; mehrere vortreffliche astronomische Seerohre, große Brennspiegel z. B. von Tschirnhaus s. ob. S. 28 ꝛc.

zieren den optischen Apparat; aus der mathematischen und geometrischen Classe zeichne ich blos aus den als Spatzierstock gearbeiteten genauen Schrittzähler; die Weltsystemen Uhr, wofür Churfürst August 6000 Thlr. bezahlt hat; mehrere Erd- und Himmelskugeln, unter andern eine arabische von Messing, in welcher die Schrift mit Gold eingelegt ist, und eine Himmelskugel von Silber mit einer Sonne von Gold ꝛc. Da der Horizont dieses Saales grösstentheils frey ist, so hat ihn bereits der verstorbene Inspector Köhler als Observatorium gebraucht, in welcher Rücksicht derselbe auch von dem jetzigen Inspector, H. Bergrath Seyffert benutzt wird. Von diesem großen Künstler und Erfinder in der höhern Mechanik läßt sich auch hoffen, daß durch seinen Eyfer für diese allgemein nützliche Wissenschaft der bis jetzt noch stockende Mechanismus einiger der wichtigsten Instrumente gehoben werden wird. Der H. Bergrath verfertigt auch astronomische Pendul-, Reise- und Secunden-Taschenuhren, welche sich besonders durch ihren Mechanismus in Ansehung des freyen Echappements nach der von ihm verbesserten Berthoudschen Manier auszeichnen und wovon die Preistabelle von 7 bis 10 Louisd'r in von Zach's Monath. Correspondenz May. 1801. S. 491 ff. nachgelesen werden kann. In einer Gallerie und drey Gemächern des Zwingers befindet sich auch die bereits 1560. vom Churfürsten August angelegte

Kunstkammer, wozu ihn seine Neigung zu mechanischen Künsten veranlaßte, weil er selbst die kunstreichsten mechanischen Arbeiten verfertigen konnte. Man findet in dieser Sammlung unter andern Seltenheiten mehrere Portraits aus der churfürstlichen Familie, gegen 40 Imperatoren von Bronze, das Brustbild des Churfürsten August, die auf Glas gemahlten Wappen der

meisten fürstlichen Häuser; Vasen, Pocale, z. B. aus Cocosnüssen, aus Rhinocerushörnern, aus Perlmuttermuscheln ꝛc., ein Glas mit der Aufschrift: 1538. trank Karl V. den blanken und rothen Wein daraus zu Bingen an dem Rhein. Das Uhrzimmer enthält 116 meisterhaft gearbeitete Kunstuhren z. B. die große Gärtnerische Uhr mit 363 Zeigern, welche den Zeitunterschied vieler Länder und Oerter angiebt; eine in der Form eines Thurmes, zu dessen Höhe eine Wendeltreppe führt. Oben kommt eine kleine Krystallkugel aus einer Oeffnung heraus, verschwindet und geht unten zu einer Oeffnung hinein, steigt von innen, ohne gesehen zu werden, hinan, kommt dann an der obern Oeffnung wieder zum Vorscheine und beginnt ihren Lauf, welchen sie alle Minuten einmal macht, von neuem. Die Uhr ist aus vergoldetem Silber und die Ziffern aus Diamanten, Rubinen, Smaragden und Sapphiren gefertigt worden. Von zwey runden andern Uhren, welche auf schief gestellten Brettchen liegen, läuft die eine innerhalb 24 Stunden von oben die Fläche hinunter und die andere von unten hinauf. Von den Räderwerken, die wie Uhren aufgezogen werden und alsdenn sich selbst bewegen, zeichnet sich z. B. ein Wagen aus, in welchem eine weibliche Figur sitzt und der von Löwen gezogen wird, welche, wie die Pferde, an dem Wagen auf und niedertreten, die weibliche Figur aber zum Beschluß einen Pfeil abschießt. Unter den Arbeiten in Stein und Erz verdienen die Aufmerksamkeit die Geburt Christi in Alabaster von Sebastian Walther; ein Crucifix von Erz von Johann von Bologna; eine Orgel mit Pfeiffen aus Alabaster ꝛc. Künstliche Arbeiten aus Elfenbein z. B. ein schön gearbeitetes Menschengerippe; vierzig kugelförmig in einander gedrehte Ringe in der Mitte mit einer Tabatiere, auf deren Deckel das ähnliche Gemälde der Königin Eberhardine sich befindet,

aus einem Stücke Elfenbein; den Fall Lucifers, eine Gruppe von 80 Figuren auf einem Stücke Elfenbein von 13 Zoll Höhe und 8 Zoll Breite ꝛc. Unter den Arbeiten in Holz bewundert man den eigensinnigsten Fleiß des Künstlers an einem Kirschkern z. B. auf welchem man mit Hülfe eines Vergrößerungsglases über 100 Köpfe eingeschnitten findet, einen Pfirsichkern mit 30 sinesischen Gesichtern; einen Becher, in welchem wiederum hundert andere stekken, die alle so fein wie Papier gedrechselt sind ꝛc. In Email-Arbeiten findet man hier z. B. die Taufe Christi auf Silber emaillirt, welche Kunst verlohren gegangen ist, indem man jetzt nur auf Gold oder Kupfer emailliren kann; Dinglingers emaillirte Magdalena, ein anderthalb Ellen hohes Oval, vielleicht das Einzige von solcher Größe in der Welt ꝛc. den Ritter St. Georg aus einer 76 Pfund schweren Eisenmasse geschnitten. Zu den Kunstarbeiten in Glas gehören noch z. B. eine Orgel mit gläsernen Pfeiffen; eine gläserne Kanone mit Zubehör in der Friedrichsthaler Glashütte gegossen ꝛc. Unter den Wachsarbeiten zeichnen sich aus z. B. die der Natur äusserst nahe kommenden Früchte; die Vorstellungen von Schlachten, wo eine Menge Figuren sehr fein nachgeahmt sind ꝛc. In den künstlichen Schriften bewundert man z. B. ein Gemälde, welches einen Frauenzimmerkopf vorstellt, auf dem aber das ganze neue Testament und noch einige Psalmen lateinisch geschrieben sind, die man aber nur mit einem Vergrößerungsglase lesen kann; das Vaterunser in deutscher, lateinischer und franzöſischer Sprache 1747. von dem Juden Wolf durch ein Vergrößerungsglas auf ein Stückgen Pergament in Größe eines Silberdreyers geschrieben ꝛc. Ueberhaupt trift man hier noch allerhand Platten von Daniel Kellerthal und andern Meistern an, unter welchen der heilige Hieronimus von Albrecht Dürer, gegen 20 Stücke von Lucas

Cranach und einige kunstreiche Werke von Michel Angelo merkwürdig sind. Endlich hat man auch der Nachwelt hier aufbewahrt altes schön gearbeitetes und sehr rein und sauber erhaltenes Hausgeräthe von Churfürsten und Churfürstinnen, Schränke, kleine Commoden, Nähtische mit vielen Schubfächern und andere Tische meistens aus Ebenholze und allerley Geräthschaften zum Theil mit Perlmutter, Elfenbein und Silber ꝛc. ausgelegt. Ein Kasten z. B. enthält sehr viele Geräthschaften, welche Churfürst August auf seinen Reisen bey sich hatte, eine Menge Jagdgeräthschaften und mancherley andere auf Reisen nöthige Dinge und Werkzeuge, als Brechstangen, ein Hufeisen, das sogleich angeschraubt werden kann ꝛc. Von August II. oder dem sogenannten Starken, zeigt man auch ein Hufeisen vor, welches derselbe mit der Hand zerbrochen hat. Die Inspection über die Kunstkammer führt ebenfalls der obengedachte Bergrath Seyffert; hingegen bey der

Invention- und Modellkammer ist H. Friedrich Wilhelm Gärtner als Modellmeister angestellt. Diese Sammlung verdient ebenfalls von jedem Einheimischen und Fremden gesehen und studiert zu werden. Ein anderer Saal des Zwingers enthält unter der Inspection des H. Christian Gottlieb Dolst das Kupferstich- und Handzeichnungs-Cabinet oder die

Gallerie der Kupferstiche und Handzeichnungen, welche für die Geschichte der Kunst eine der wichtigsten Sammlungen ist, indem man hier auf die anschaulichste Art die stufenweisen Fortschritte dieser Kunst vom ersten Versuche der ältesten Zeiten an bis auf die Meisterwerke neuerer Zeit wahrnehmen kann. Die erste Anlage dazu machte August II. und unter August III. und dessen glorreichen Nachfolgern ist es dermaßen vermehrt worden, daß man gegenwärtig über 150000 Stücke

Kupferstiche und Handzeichnungen von den größten Künstlern aus der italienischen, niederländischen, französischen, englischen und deutschen Schule zählt und dieselben nach historischen Gesichtspunkten geordnet hat. Die erste Classe enthält Kupferstiche von Gemälde-Gallerien, Cabinetten und Sammlungen. In der zweyten Classe oder in der italienischen Schule ist die Sammlung der Werke eines Correggio eine der schönsten und vollständigsten. Raphaels Werke machen 10 und Titians Werke 5 Bände aus. Die dritte Classe oder die französische Schule begreift in 5 Ordnungen in sich: 1) Geschichtmahler z. B. 12 Bände von Carl le Brün, 10 Bände von Nic. Poussin, 2) Portraitmahler, 3) Landschaft- und Seestückenmahler, 4) Blumen- und Fruchtmahler, und 5) Kupferstecher z. B. des Grafen Caylus vollständige Werke in 6 Bänden und Picard's Werke. Die vierte Classe enthält die Werke der niederländischen Schule z. B. 4 Bände von Ant. van Dyck, 13 Bände von Rubens, die seltene Sammlung von Rembrand ꝛc. In der fünften Classe sind 20 Bände Prospecte von englischen Meistern die wichtigste Sammlung. Die sechste Classe oder die deutsche Schule, welche vor 1423. die Holzschnitte und vor 1450. die Kupferstecherkunst erfand, hat H. von Heinicke historisch geordnet. 1) Sammlung zur Geschichte der ersten Holzschnitte und Kupferstiche; 2) Werke von alten Meistern von z. B. Alb. Dürer; 3) die Werke der sogenannten kleinen Meister; 4) die der spätern deutschen Mahler und Kupferstecher z. B. eine Sammlung von Dietrichs, eine von Ad. Elzheimers Werk ꝛc. Die siebente Classe enthält Portraits, die achte Classe Werke de Bildhauer und Baukunst; die neunte Classe Kupferstiche und Schrif-

ten das Alterthum betreffend; die zehnte Classe Kupferstiche und Schriften von religiösen, politischen, Ordens-Völkergebräuchen, Festen, Schauspielen, Trachten ꝛc. die eilfte Classe hat Bücher artistischen Inhalts; die zwölfte Classe endlich Handzeichnungen. Auch ist hier vollständig le Blond's Sammlung bunter Kupferabdrücke nebst den Fortsetzungen von Robert und Gautier. Im Zwinger befindet sich auch der Haupteingang zum

alten großen Opernhause, welches unter König August II. nach dem Dessein des Baumeisters Maurot 1718. erbauet und ein Theil desselben 1782. nach dem Entwurfe des Hofmaschienenmeisters Reuß in einen Redoutensaal umgeschaffen worden, welchen 50 Kronleuchter und 4000 Lichter erleuchten. Er ward 1791. eingeweiht, als Kayser Leopold II. und König Friedrich Wilhelm II. in Dresden waren. Unter der Regierung der Könige von Pohlen, August II. und August III. wurden in demselben italienische Opern mit einer Pracht aufgeführt, welche die jeder andern Bühne übertraf. Denn eine einzige Vorstellung z. B. Solimann, kostete oft über 100000 Thaler. Es faßte mehrere tausend Zuschauer und auf der Bühne selbst hatten über 500 Menschen mit Einschluß der Reuter, und ein großer Apparat scenischer Zauberey Platz.

Das kleine Opern- oder Komödienhaus hat gedachter H. Reuß 1764. erbauet und 1783. erweitert. Außer dem geräumigen, aber für Dresden in gewissen Rücksichten doch noch zu kleinem Parterre enthält es drey Etagen Logen und eine Gallerie. In demselben werden jetzt von den Hofschauspielern deutsche und italienische Komödien und Opern aufgeführt. Das Theater selbst gehört mit zu den wohleingerichtesten in Deutschland.

Zu den übrigen wichtigsten Gebäuden gehören noch folgende: Das Ballhaus nahe am Schlosse auf dem Taschenberge. Die Hofapotheke, das Oberkonsistorium, das geheime Consilium, alle in der Nähe des Schlosses. Am Schloßplatze steht der katholischen Hofkirche gegen über das Finanzhaus, worinnen das geheime Finanzcollegium s. B. I. S. 197 seinen Sitz hat. Auf der Georg-Augustusstraße macht das vormalige Gräflich Brühlsche jetzt Churfürstliche Palais die größte Zierde aus. Ein Balcon über der Hauptthüre, zu beyden Seiten mit Statuen von dem berühmten Matielli, ziert die Façade von 22 Fenstern. In demselben befindet sich die Obercammerey und die Porcellain-Niederlage. Der Wallgarten oder die Terasse, welche zu diesem Palais gehört, hat zwey schöne Gebäude, in deren einem sich Gemälde s. ob. S. 120 besonders von neuern Künstlern z. B. Prospecte von Canaletto Vater und Sohn ꝛc. in dem andern aber die

Akademie der Künste mit den Sälen sich befinden wo jährlich vom 5ten März bis zu Ende des Monaths die von den Künstlern der Akademie zu Dresden, Leipzig und Meißen eingesendeten Kunstwerke ausgestellt werden. Ihren Ursprung hat sie August dem Zweyten zu verdanken, welcher 1705. eine Mahlerakademie stiftete, deren erster Director der oben S. 125 genannte Fehling und der zweyte der berühmte Louis von Sylvestre war. Im Jahre 1763. erweiterte sie der jedem Sachsen unvergeßliche Churfürst Friedrich Christian nach dem von Hagedorn entworfenen Plane zu der noch fortdauernden Akademie der zeichnenden und bildenden Künste, deren gegenwärtiger Generaldirector Sr. Excellenz Herr Camillo Graf Marcolini, Oberstallmeister, wirklicher gehei-

mer Rath und Cämmerer ist. Diese Akademie und die mit ihr in Verbindung stehende Akademie der Zeichnung, Malerey und Architectur zu Leipzig haben sowohl die Bearbeitung dieser Künste in Sachsen ungemein befördert und richtiger geleitet, als auch auf den allgemeinen Geschmack und auf das Gewerbe der Nation einen vortheilhaften Einfluß gezeigt. Die Akademie der Malerey, Bildhauer-, Kupferstecher- und Baukunst in Dresden haben ihre Lehrsäle im Fürstenbergschen Hause auf der Augustusstraße und ertheilen den Unterricht ganz frey. Die talentvollsten Zöglinge werden als ordentliche Schüler aufgenommen und zum Theil unterstützt und mehrere der hier gezogenen Künstler werden auch im Auslande bewundert. J. Casanova, C. W. E. Dietrich, C. L. v. Hagedorn, C. Hutin, Raphael Mengs, Ad. Fr. Oeser, J. D. Preisler, Al. Thiele, Steph. Torelli ꝛc. waren einst Zierden dieser Akademien. Gegenwärtig dirigiren dieselbe jährlich abwechselnd die Professoren Schenau, Seydelman, Schubert und Grassi. Hierüber ist Graff Professor im Portraitmalen und Klengel Professor in Landschaftmalen, deren Werke von In- und Ausländern geschätzt werden. Außerdem sind noch ordentliche Mitglieder der Akademie der Hof- und Portraitmaler Schmidt; ferner Pochmann als Portrait-, Klaß als Landschaft-, Vogel als Portrait- und Geschichtmaler, Pettrich als Hofbildhauer und Frau Weydmüllerin zur Malerey auf Glas ꝛc. In der Kupferstecherkunst sind Professoren Camerata und Canale, die Mitglieder aber sind Adrian Zingg, Stölzel und Schulze. Die Academie der Baukunst, deren Zierden einst Gätano Chiaveri, Pöpelmann, Exner, Krubsacius, Lippert, Weinlig ꝛc. waren, hat jetz zu Professoren den Ober-

landbaumeister Hauptmann und den Hofbaumeister Hölzer und als Mitglied den Hofbaumeister Schuricht ꝛc. Mit der hiesigen Maleracademie ist auch die Zeichenschule zu Meißen verbunden. Neben dem Wallgarten befindet sich in einem Gebäude die

Cammer-Credit-Cassen-Commission s. B. I. S. 234 und auf der Töpfergasse ist das Pagenhaus, in welchem 16 Silberpagen von 8 Lehrern unter der Direction des Pagenhofmeisters unterrichtet werden. Am Frauenkirchhofe steht die

Churfürstliche Münze, welche besonders wegen des sinnreich angelegten Roßwerks sehenswerth ist, auf welchem bey Wassermangel durch 4 Pferde das Ziehen und Strecken der Münzzähne und Platten geschieht. Die Hauptaufsicht darüber führt der Münzmeister H. J. E. Croll. Außerdem wird das Metall, welches der Silberbrenner aus Freyberg alle 14 Tage mit dem sogenannten Silberwagen nach Dresden liefert, mittelst mehrerer Druck- und Schneidemaschienen zur Münze in dem seiner innern Einrichtung wegen merkwürdigen Silberhammer und Münzschmiede in der Wilsdruffer Vorstadt ohnweit der Zwingerpforte vorbereitet. Neben der Münze steht das

Haupt-Salzhaus, in welchem die Haupt-Salzniederlage befindlich ist, welche unter einem Ober-Salzinspector stehet; und auf der Salzgasse trift man auf das 1744. von Knöfel im franzöſischen Geschmacke erbauete Große Bünauische Haus oder das ehemalige Coselsche Palais mit einem Vorhofe, der sich mit Orthostaten erhebt, woran sich zwey Flügel anschließen. Nicht weit davon kommt man in

das Haupt-Zeughaus, einem ziemlich regelmäßigen Viereck und festen Gebäude mit einem ansehnlichen Hofe, welches vom Churfürsten August 1559. an-

gefangen und 1663. vollendet worden ist. König August III. ließ es 1740. beynahe ganz umbauen und 1747. ein neues Stockwerk aufsetzen. Während des siebenjährigen Krieges ward es von den Preußen gänzlich ausgeleert; nach dem Frieden von 1763. aber ist dasselbe wiederum mit allen Arten Waffen zu mehrmaliger Armirung der Armee angefüllt worden. Im Erdgeschoße stehet die sogenannte Feldartillerie der Infanterie-Regimenter; und auf den Sälen des ersten und zweyten Stockwerks sind die übrigen Kriegswerkzeuge, Flinten, Carabiner, Pistolen, Säbel ꝛc. in der schönsten Ordnung pyramidenförmig aufgestellt. Außerdem zeigt man auch hier als Seltenheiten vielerley altes Gewehr, z. B. zwey Orgelgeschütze, ein Kunstkanone mit 20 Läufen ꝛc. Modelle desselben und eine Menge Fahnen ꝛc. welche die sächsischen Truppen dem Feinde abgenommen haben. Seit der 1760. erfolgten Einäscherung der Garnisonkirche wird im obern Stockwerke des Zeughauses, über welches die nähere Aufsicht der Oberzeugwärter, jetzt Hauptmann Lesch führt, der Garnison-Gottesdienst auf einem 44 Schritt langen und 24 Schritt breiten Saale durch den wegen seiner genealogischen Schriften bekannten Garnisonprediger M. Jacobi gehalten. Unter dem Zeughause befindet sich die

Haupt-Zeughaus-Kellerey, welche aus drey großen, jedes 175 Schritt langen und zwey kleinern Gewölben besteht, die in sieben Keller abgetheilt sind. Hierher werden die auf den Churfürstlichen Weingebirgen bey Dresden, Hosterwitz, Costebaude, Pillnitz, Meißen, Moritzburg und Senftenberg alljährlich erbaueten Moste eingeliefert s. B. I. 67 ff. und von hieraus die Landkellereyen zu Königstein, die Weinniederlage zu Chemnitz und zu Leipzig versorgt, welche letztere auch aus der Schloßkellerey Hartenfels zu Torgau und aus

der Kellerey zu Weißenfels Wein erhält. In guten Weinjahren, die leider seit mehrern Jahren wegen widriger Witterung nicht statt gefunden haben, ist der Ertrag dieser Kellerey aus den churfürstlichen Weingebürgen auf 6000 Eymer und drüber zu rechnen. Die Haupt-Zeughaus-Kellerey steht so wie die obengedachte Hofapotheke siehe oben unter der unmittelbaren Direktion des geheimen Finanz-Collegii; und es sind dabey angestellt ein Oberlandweinmeister, welcher alle Weinkultur besorgt, ein Kellerschreiber für das Rechnungswesen und ein Oberböttcher als Kellermeister, nebst den benöthigten Unterbedienten. Von den vier Hauptkufen, der Löwe, Bär, Hirsch und Jäger genannt, enthält die kleinste 210 und die größte 313 Eymer. Nahe beym Zeughause befindet sich das Gießhaus, wo eiserne Oefen, Glocken und Kanonen gegossen, ausgearbeitet und verschnitten werden. Bey der Stückgießerey sind ein Inspector, ein Stückgießer und ein Stückverschneider angestellt. Der Bauhof ist ein geräumiger Platz, wo die zum Zeughause gehörigen Schlosser, Schmiede, Wagner, Tischler ꝛc. ihre Wohnung und Werkstätten haben. In demselben verdient die Einrichtung der Roßmühle mit 4 Gängen, welche durch den Mittelpunkt des Gebäudes in Bewegung gesetzt, aber nicht gebraucht wird. Außerdem sind noch als zum Zeughause gehörig zu betrachten das Laboratorium in der Bär-Bastion zu Neustadt, das Bohrwerk oder die Bohrmaschine vor Dresden gegen Plauen zu, die Pulverhäuser vor den Friedrichsstädter Schlägen; die aus dem ehemaligen Kupferhammer eingerichtete Pulvermühle bey Dresden, die Pulvermühle im Plauenschen Grunde, das Probierhaus vor Dresden, das Artillerie-Wagenhaus und die verschiedenen Vestungsbau-Gefangenen Gebäude. Ferner die

Artillerie-Schule und die Haus-Artillerie-Compagnie. Als Ober-Zeugmeister ist dem Hauptzeughause gegenwärtig der H. General-Lieutenant, Johann Gottfried von Hoyer vorgesetzt, unter welchem ein Zeug-Hauptmann ꝛc. stehen. Im Erdgestocke des Hauses des Ober-Zeugmeisters ist das Artillerie-Kriegsgericht nebst der Artillerie-Schreibestube. Auf der Rammischen Gasse zeichnen sich aus

das vom ehemaligen Oberlandbaumeister Krubsacius in seiner jetzigen Gestalt hergestellte 15 Fenster breite schöne Hinterhaus des vormaligen Rieschischen Palais; das herzoglich Churländische Palais mit seiner geschmackvollen Façade, welches sonst der Chevalier de Saxe besaß. Der Vorsaal enthält in geschnitzten Cartouschen Seeschlachten und andere Gemälde von Franz Casanova und aus demselben kommt man in eine schöne Gallerie. In dem unterirrdischen Saale wurden ehedem prächtige Feste gegeben. Auf dem an dieses Palais anstoßenden Thorwalle sind einige schöne Promenaden und Spielplätze mit Gitterlauben, welche der verstorbene Herzog von Churland hat anlegen lassen. In diesem Palais wohnt gegenwärtig der Gouverneur der Residenz, H. General Carl Heinrich von Reitzenstein s. B. I. S. 249., bey welchem sich auch das Gouvernements-Kriegs-Gericht befindet, das in Commandosachen unmittelbar an den Landesherrn Bericht erstattet, in Justizsachen aber als höhere Instanz das General-Kriegs-Gericht anerkennt. Unter die Gouvernementsjurisdiction gehören die hiesige Garnison, die Vestung Königstein, alle in Dresden und Königstein bey der Vestung befindliche Ingeniers, alle vom Gouvernement und dem Bauamte abhängige Personen, nebst mehrern Polizeysachen, welche der Amts- und Raths-Gerichtsbarkeit entnommen sind; besonders aber werden alle von militärischen Streif-

wachen arretirte Personen vor dieses Gericht gebracht. Von der Rammischen Gasse kommt man durch die kleine Schießgasse aus Pirnaische Thor und in die Pirnaische Gasse, in welcher unten am Neumarkte auch das privilegirte Addrescomtoir seinen Sitz hat. Hier findet sich

das Amthaus mit der Polizey-Commissionsstube und andern Expeditionen. Das Posthaus mit Absteigequartiren für Fremde und mit einem großen Saale, auf welchem im Winter Concerte gegeben werden. Das ehemalige gräflich Hoymsche Palais, welches mit durch zwey Etagen gehenden Pilastern nach römischer Ordnung erbauet und reich meublirt ist, und in den großen Salons mit polirtem Marmor und Jaspis belegte Fußböden hat. Das Rieschische oder gräflich Schallsche Palais von 3 Stockwerken mit einem großen Hofe zieren besonders ein schöner al Fresco gemalter Saal, prächtige Meublen im alten Geschmack und die von Theile an der Wand des nach der Post zu liegenden Gartens gemalte perspectivische Colonnade, die aber sehr beschädigt ist. In dem Eckhause links ist die Salomons-Apotheke. Am meisten aber fällt jedem Sachsen das in dieser Gasse befindliche

Landhaus in die Augen. Dieses in einem edlen und einfachen Style von Krubsacius im Jahre 1774. und dem folgenden aufgeführte Gebäude hat 60 Ellen Breite und 100 Ellen Tiefe, und besteht aus einem Parterre, Entresaal und zwey Stockwerken. Vor der erstern Etage ruht ein schöner Balcon oder Vorsprung von 5 Fenstern auf einer Colonnade von 6 Säulen der toskanischen Ordnung, in deren Friese mit kupfernen im Feuer vergoldeten Buchstaben, von welchen jeder 1 Ducaten kostete, die vom ältern Professor Ernesti gefertige Aufschrift: Curia. Ordd. Sax. Frid. Aug. El. P. P. fac. curav.

M. DCC. LXXV. sich befindet. Die oberste jonische Pilasterordnung faßt das Hauptgeschoß und noch ein halb Geschoß in sich. Das Innere, wozu man durch die große und schöne Doppeltreppe gelangt, ist vortreflich abgetheilt. Im untern feuerfesten Stockwerke sind die Classen und Archive des Obersteuercollegiums, das auch seine Expeditionen hier hat; im zweyten und dritten Stockwerke hingegen befinden sich die Säle und Versammlungszimmer nebst ihren Expeditionen, wo in der Regel alle sechs Jahre s. ob. B. I. die churſächsischen Landstände ihre Berathschlagungen halten. Nur allein zum Beschlagen der Tische mit grünem Tuche brauchte man 900 Ellen Tuch und die ganzen Baukosten mit dem übrigen Meublement, aber ohne Ankauf der Brandstelle und des Röhrwassers, betrugen 87,730 Thaler 3 Gr. 1 Pf. Wenn man um die Ecke des Hotels de Saxe herum geht, kommt man in die Moritzstraße, in welcher wir blos folgende zwey Gebäude ausheben: Das Wolfersdorfische jetzt Wurmbsche Haus hat eine Breite von 7 Fenstern, mehr als 70 Zimmer und einen Erker mit schönem Säulenwerk, in dessen Blenden die Büsten römischer Helden stehen. Weit geschmackvoller ist das in römischer Ordnung erbauete Vitzthumsche Palais. Die drey großen Arcaden der ersten Etage mit runden Verdachungen umgreift ein auf Consolen ruhender Austritt, der mit einem eisernen Geländer umgeben ist. Im Vorhause erheben die freystehende Reihe jonischer Säulen und das geschwungene Treppengeländer die Schönheit des Gebäudes.

Im Prospecte von der Moritzstraße stößt man in der großen Schießgasse auf das ehemalige Brühlsche, jetzt Viseanrische, Palais, welches zu den schönsten Gebäuden in Dresden gehört und eine Fronte von 20 Fenstern hat. Die Hinterseite geht auf den Stadtwall.

wo Promenaden angelegt sind. In der Bastion Jupiter befindet sich das Gefängniß der Baugefangenen, und gegenüber an der Kreutzgasseneckе das Gewandhaus, in dessen Erdgeschoße die Fleischbänke sind, in dem ersten und zweyten Stockwerke aber auf den großen Sälen in den Jahrmärkten Tücher und andere wollene Waaren verkauft werden. Gegenüber steht das reformirte Bethaus und das gräflich Loßische Palais, wozu die Lindenallee des anstoßenden Wallgartens gehört.

Am alten Markte sind: das Rathhaus, mit welchem das gräflich Hagensche Haus eine Fronte und ein Dach hat. Beyde ziert ein schöner von eisernem Gitterwerk geflochtener Austritt und im ersten Stockwerke des letztern ist der Versammlungsort der Resource. Im Calenbergischen, jetzt Lindnerschen Hause an der Schreibergasseneckе mit drey Erkern von gothischer Bauart hat die Harmonie ihre Gesellschaftszimmer und ihren Concertsaal. Auf der Seegasse zeichnen sich das Schönbergsche und das Saulsche Haus aus, welches letztere dem Kaufmann Sahr gehört, und hat gegen die Gasse eine Fronte von 9, gegen den Wallgraben von 14 Fenstern. Aus dem zweyten Hofe desselben führt eine schöne Treppe auf den Wallgarten.

In der breiten Gasse steht des Raths Brauhanbrauhaus, in welchem auch die Dresdner Lotterie gezogen wird. Die Säle desselben vermiethet man theils zu Concerten und andern Festen, theils giebt der Dilettantenclub hier seine Concerte. Von der breiten Gasse bis zur Zahnsgasse hin nimmt an der Mauer hin das Amts-Stockhaus die Fronte ein, und in der Scheffelgasse an der Ecke des Rathhauses steht das gräflich Miocziuskische Palais, in welchem ein aus eingelegtem Holze künstlich gearbeitetes Cabinet sehenswerth ist. In der Willischen oder Wilsdruffer Gasse verdienen

dienen besonders das Weißesche Durchhaus mit einem steinernen Austritte und schön geflochtenem eisernen Gatterwerke und das Leysersche Eckhaus wegen seiner einfachen edlen Bauart bemerkt zu werden. Die große Brüdergasse ziert vorzüglich das unten queer vorliegende Antonsche Haus, das Friesische Haus, das Zechische Haus und das gräflich Marcolinische Haus; die kleine Brüdergasse aber die 20 Fenster breite Hinterfaçade des Prinzlichen Palais. An der Ecke der großen Brüdergasse und der Schloßgasse steht das in jener 17, in dieser aber 9 Fenster breite Hessische Haus oder Hotel de Pologne mit der Hauptfronte, in dessen Erdgestock der Banquier, Baron von Gregory, sein Comtoir hat. Gegenüber liegt das Hotel de Baviere. Von demselben kommt man durch die Rosmaringasse in die große Frauengasse zum Waltherschen Eckhause, wo die Walthersche Hofbuchhandlung sich befindet und zu dem Dinglingerschen Hause, in welchem 1712. Peter der Große, Friedrich IV. König von Dänemark und August II. eine Zusammenkunft hielten. Wir gehen nun über den Neumarkt durch die pirnaische Gasse und das pirnaische Thor in die

Pirnaische Vorstadt, welche am linken Elbufer anfängt und beym Judenteiche, einem der schönsten freyen Plätze in Dresden, und am Kaitzerbache sich mit dem dohnaer Schlage endigt. In derselben bemerken wir das Waysenhaus und das mit demselben verbundene Zuchthaus mit einer 19 Fenster haltenden Fronte. Im Waysenhause, das sehr zweckmäßig eingerichtet ist, wurden 1800. erzogen 79 Kinder und im Zuchthause 82 Personen zur Bestrafung aufbewahrt. Das Personale des Waysenhauses, welches einen sehr kleinen Fond hat, besteht aus 7 Köpfen und bedarf der Unterstützung

thätiger Menschenfreunde ganz vorzüglich. Ueberhaupt ist diese Vorstadt wegen der gutgebauten Häuser und vielen Gärten, wovon weiter unten mehr folgen soll, eine der anmuthigsten. Die lange Gasse wird von der pirnaischen durchschnitten und das schöne Eckhaus, worinnen der Salzschank ist, und welches nebst einigen andern Hamann erbauet hat, der Poststall, die Mohrenapotheke, das Einhorn, das Rößlersche und das Mönnichsche Haus gehören zu den vorzüglichsten. Am Rammischen oder Pillnitzer Schlage liegt der Ehrlichsche Armenstift-Garten und neben demselben der churfürstliche Amtsholzhof nach der Elbe zu; am Ziegelschlage aber der Neue- oder Elias-Kirchhof, unter dessen Monumenten sich die Rathsgruft auszeichnet. In eben dieser Gegend befinden sich die große Rathswiese, wo die Bürger im August ihr Vogelschießen halten, der Böhmische Holzplatz an der Elbe, die Amts-Ziegeley und die Raths-Ziegeley.

In der beym Kaitzerbache anfangenden bis zum Mühlgraben und Willschen Thore sich erstreckenden Seethor-Vorstadt hat besonders August III. den ehemaligen See oder Sumpf austrocknen lassen und dadurch die hiesigen Wohnungen gesunder gemacht. Außer mehrern Gärten zeichnen sich unter den Gebäuden folgende aus: das Rimptische oder jetzige Friesensche Haus links vom Thore an einer kleinen Lindenallee, mit einem Vorhofe von niedrigen Orthostaten; das Naumannsche Haus, das Eibeschützische Haus rechts vom Thore; auf der plauenschen Gasse das katholische Josephinenstift mit einer 35 Fenster breiten Fronte und das große Rieschische Haus; in der Halb-Eulengasse aber das Töppmannsche Haus, in welchem die Engelhardtsche Strohflechtarbeitfabrik sich befindet.

In der Wilsdruffer Vorstadt, welche den ganzen Raum zwischen dem Mühlgraben und der Weißeritz bis an die Elbe einnimmt, enthält die Mittelgasse das massive Carlowitzische Haus; die bey der Zwingerpforte anfangende Ostraallee das Rochsche Haus, die italiänische Nudel- oder Griesmühle, die beyden großen churfürstlichen Orangeriehäuser, die churfürstlichen Ställe aus 3 langen Gebäuden, gegen 400 Pferde fassend, bestehend, die Reutbahne nebst Zimmerhofe; das erste und zweyte Fasoldsche Haus; die Schmelzmühle am Ostrawiesenschlage; nach der Elbe zu sind der Amtsholzhof, eine Ziegeley und das kleine Ostragebeege; das Klugische Bad an der Weißeritz; die Hofpatientenburg, in welcher die kranken Hofbedienten auf Kosten des Hofmarschallamts verpflegt werden; auf der Schießgasse das von Johann George II. im Jahre 1672. neu aufgeführte Schießhaus, wo im Anfange des Julis gewöhnlich das 1454. vom Herzog Albrecht gestiftete Königsschießen gehalten wird; an der Entenpfütze liegen das Stadt-Krankenhaus, das Stadt-Armenhaus, das Weiberhospital, der Brückenhof genannt; das Findelhaus und das St. Bartholomäus-Hospital, oder der Geist genannt; gegenüber aber befindet sich das Lazareth für Tolle, Wahnwitzige und Justificirte und das Ehrlichsche Armenschulstift, welches 1586. während der Pest angelegt ward und den letztern Namen aber von einer Erweiterung dieser Stiftung erhielt, welche ein Dresdner Senator, Ehrlich, 1738. gemacht hat. Zu dieser Stiftung gehört jetzt auch eine Kirche und ein eigner Begräbnißplatz. Bey der an die Entenpfütze angränzenden Fischersdorfgasse ist der churfürstliche Fischgarten wegen seiner geräumigen Hälter bemerkenswerth.

Auch die jenseits der Weißeritz liegende in einem regelmäßigen Viereck erbauete Friedrichsstadt hat mehrere schöne Gebäude, z. B. die churfürstliche Menagerie mit vielen Gartengebäuden und einer Gartenmauer mit drey steinern Portalen und doppelten Vasen geziert. Das katholische Krankenstift 9 Fenster lang mit einem Garten und einer Capelle hat über dem Eingange in blauen Schildern die Worte: Soli Deo Gloria; und der dabeyliegende römischkatholische Kirchhof enthält schön gearbeitete Denkmäler von Marmor, worunter die Abnahme Christi vom Kreutze von Balthasar Permoser, eines der vorzüglichsten ist. Dieser berühmte Bildhauer starb 1732. und hatte dasselbe für sich selbst verfertigt. Das gräflich Wallwitzische Gebäude mit schön meublirten Zimmern und kostbaren Stuccaturdecken. Das gräflich Marcolinische Palais mit einer vorzüglich schönen Hauscapelle. Das 17 Fenster breite und 10 Fenster tiefe churfürstliche Brauhaus, das geschmackvolle Haus des Hofgraveurs Tettelbach mit den in Basrelief gearbeiteten Sinnbildern der Künste, Wissenschaften und der Vaterlandsliebe, welche Lorbeer-, Oehl- und Eichenzweige umwinden und einer Tafel mit einer Aufschrift in russischer Sprache, deren Sinn ist: Durch Kunstfleiß und Sparsamkeit. An der Weißeritz oder an der Wasserseite, wo die 18 Ellen breite dreyfache Kastanien-Allee ist, steht die Adlerapotheke mit ihrem schönen Laboratorium; in der Prießnitzer Straße das Blockische Gebäude, die churfürstliche Wachsbleiche und das Freymäurer-Institut; in der Schäferstraße endlich das Bayerische Brauhaus, über dessen Thorwege sich das gemalte zusammengesetzte pohlnische, sächsische und bayerische Wappen befindet, und die sogenannte Schäferey, welche jetzt zu einem Futtermagazine mit dem

Hoffuttermarschallamte eingerichtet worden ist. Doch wir kehren in der Weißeritzallee zurück über die Brücke nach der Ostraallee, um durch den Zwinger bey dem Schlosse und dem italiänischen Dörfchen vorbey auf einen Standort zu kommen, wo Alles, was nur in Dresden entzücken und hinreißen kann, gleichsam in ein Gemälde sich zusammendrängt. Und dieser Standort ist die berühmte

steinerne Elb- oder Augustus-Brücke, die ohnstreitig Heinrich der Erlauchte zwischen den Jahren 1260. bis 1270. statt der erstern auf Pfälen ꝛc. stehenden hölzernen zuerst auf 24 Pfeiler durch den bis zum unhöflichen Sprichworte bekannten Baumeister, Matthäus Fotius, erbauen ließ, aber bey den Eisfahrten immer ganze Pfeiler verlor. Zum Andenken des gedachten Baumeisters steht am 5ten Pfeiler ein kleines gebücktes, zu einem Naturwerke sitzendes Männchen mit untergestemmten Armen, geschlossenen Füßen und tief in die Augen gezogener Mütze eingehauen. Um jenem Uebel abzuhelfen, bauete man 1314. die Pfeiler von lauter Quadersteinen und Grundstücken, die man mit in Bley eingegossenen eisernen Klammern zusammen befestigte, so daß die Brücke nun 23 Bogen nebst einer Länge von 800 Schritt oder 400 Banellen hatte. Churfürst Moritz ließ wegen der Befestigung hierauf von 5 Pfeilern die Bogen abbrechen und überschütten, und drängte dadurch den Strom zurück, der hier die stärkste Spannung hat. Die Brücke behielt nunmehr 19 Pfeiler und eine Länge von 630 Schritt oder 710 gemeinen Ellen. Eben dieses geschah 1737. beym Baue der katholischen Hofkirche abermals mit 2 Pfeilern, und doch bemerkt man kaum, daß sie durch Verschüttung von 7 Pfeilern auf der Seite der Residenz an Ebenmaaß verlohren hat. Unter Johann George II. kam auf den 3ten Pfeiler rechts von der Stadt aus das

metallene von Herold nach Hilgers Patrone gegossene Krucifix, wofür er 500 Thlr. Gieß- und Arbeitslohn erhielt, und welches August II. abnehmen, durch Debold neu vergolden und 1732. auf den 5ten jetzigen Hauptpfeiler, links von der Stadt aus, stellen ließ. Zu diesem Endzwecke vergrößerte man diesen Pfeiler, welcher der mittelste war, als die Brücke noch alle 24 Pfeiler hatte, und legte auf demselben den künstlichen Felsen an. Ueberhaupt erhielt die Brücke erst unter dem Könige August II. endlich von 1727. bis 1731. durch den Oberlandbaumeister Pöpelmann die jetzige Gestalt. Der Fahrweg ward erhöhet und $13\frac{1}{2}$ Elle breit gemacht. Auf beyden Seiten bekam sie einen $2\frac{1}{4}$ Elle breiten mit Quadern belegten Weg für Fußgänger nebst einem $1\frac{1}{4}$ Elle hohen schön gearbeiteten eisernen Lehnwerk mit Laternenstöcken. Die Schlösserarbeit kostete 15559 Thlr.; und die ganze Verbreiterung der Brücke 54168 Thlr. 18 Gr. und der König hatte 100000 Thlr. dazu vorgeschossen. Zwischen jedem Pfeiler legte man Rondele an, die mit Ruhebänken versehen sind, auf welchen über 832 Personen sitzen können. Das jetzige Kruciſix steht auf einem von pirnaischen Stein gearbeiteten 12 Ellen hohen Felsen, mit einer $1\frac{1}{4}$ Elle hohen kupfernen stark vergoldeten Weltkugel, um welche sich eine 3 Ellen lange armdicke Schlange windet. Am Felsen, für welchen der Hofbildhauer Kirchner 3680 Thlr. erhielt, ist eine $3\frac{1}{3}$ Elle lange und 2 Ellen breite Tafel von ital. Marmor angebracht, auf welcher mit 6 Zoll langen metallenen im Feuer vergoldeten 67 Buchstaben die Inschrift steht: IOAN. GEORG. II. Elector Aere Fudit, FRIDER. AVGVST. Rex ornavit et lapide Substruxit. Das Kreutz ist 8 Ellen hoch, matt vergoldet und wiegt 25 Centner; das Ecce homo aber ist Glanzgold, wiegt 8 Centner und hat den Fehler, daß die Ueberschrift I. N. R. I. fehlt. Die Vergoldung des Kruci-

fixes kostete 2550 Thlr. Jetzt hat die Brücke nur 17 Pfeiler mit 16 Bogen und ist 552 Schritt lang. An dem Kruciſixpfeiler ist auf der Schloßseite 1776. ein Elbmeſſer von schwarzem Eisenblech mit weißem Grunde und schwarzem Firniß 10 Dresdner Ellen bis zu Zollen über und $2\frac{1}{3}$ Elle unter der Null, welche das volle schiffbare Waſſer anzeigt, abgetheilt. Er ist so eingerichtet, daß man aus den Zimmern des Churfürsten das Steigen und Fallen beobachten kann. Die Unterhaltung der Brücke muß, nach einem Receſſe von 1638., der Rath von dem Brükkenzolle, der jährlich gegen 300 Thlr. beträgt, und den Einkünften der unter das Brückenamt gehörigen Dörfer beſorgen. 1784. ward der beym Eisgange an der Brücke verursachte Schaden allein 4000 Thlr. geschätzt. Auſſerdem betrug er in der Stadt 33556 Thlr. 400 Schragen böhm. Holz gingen mit fort und das Gießhaus auf dem Zeughofe ward so unterwaſchen, daß es abgetragen und von neuem erbauet werden mußte, wozu des Churfürsten Durchl. 15000 Thlr. hergaben. In Neustadt bemerken wir auf dem schönen Platze zwiſchen der Brücke und der Allee die kostbare aus Kupfer getriebene vergoldete

Statue, August II. zu Pferde, welche der Hauptmann Wiedemann, ein ehemaliger Kupferſchmidt aus Augsburg in Schwaben, verfertigt hat. Sie ward 1736. auf einem hohen Piedeſtal aufgerichtet. Der König ist ziemlich ähnlich in römiſcher Kleidung mit bloßem Kopfe, den Commandoſtab in der Hand auf einem galoppirenden Pferde vorgeſtellt, und erinnert lebhaft an den Fürsten, welcher nach dem Brande von 1685. zur schönern Wiederaufbauung der Neustadt vieles beygetragen hat. Zum Andenken dieſes Brandes hat man auch an der Kloſtergaſſe neben der Brückenzoll-Einnahme einen geflügelten Saturn in Stein ausgehauen.

Gegenüber schließt sich an die Brücke das schöne von Bott angelegte

Block- oder Commandantenhaus an. Die Façade desselben hat gegen die Allee hin 5 große Arcaden, über deren Bögen Waffenschmuck in Relief angebracht ist. Die mittelste Arcade springt nebst ihrem Hauptgesimse, über welchem ein Fronton mit Wappenschildern ruht, etwas hervor. Im Erdgestocke desselben befindet sich die Hauptwache und die Gouvernementsgerichte. In den übrigen Theilen ist außer der Wohnung des jedesmaligen Commandanten in Neustadt, jetzt H. Generallieutnant von Felgenhauer s. B. I. S. 203, hier auch der Sitz der Baucommission und die Zeichenstube der Ingenieurofficiere. Im Prospecte der Königsstraße liegt der mit Kupferplatten bedeckte

holländisch-japanische Pallast, nahe am weißen Thore, auf einem großen Freyplatze mit einem Garten und den herrlichsten Aussichten. König August II. erkaufte ihn nebst Uebigau 1715. von dem Erbauer, Feldmarschall Flemming, für 66666 Thlr. 16 Gr. 1788. ward dieses prächtige Palais neu abgeputzt und erhielt dadurch sowohl eine neue innere als auch äußere Einrichtung, nachdem ihm Pöpelmann und Knöfler 1730. seine gegenwärtige Form und die Façade der berühmte General von Bott gegeben hatten. Im Friese befindet sich jetzt an demselben mit großen geschlagenen goldenen Buchstaben folgende, vermuthlich vom verstorbenen Bibliothekar Canzler ausgearbeitete, Aufschrift: Museum Usui Publico Patens. Darunter steht in der Mitte das Churfürstliche Wappen in Stein basrelief, in den Feldern links: Condiderunt Augusti Primi Tres; und in den Feldern rechts: Fridericus Augustus Instaurauit, Auxit, Ornavit. Seinen Namen erhielt dieses Gebäude von der ehemaligen Auszierung des Innern mit japani-

schem und sinesischem Porcellain. In 18 Zimmern des Souterain oder im Kellergeschoß befindet sich unter der Inspection des H. Joseph Lechner die auserlesene Sammlung chinesischer und japanischer Porcellaine und anderer dgl. Kunstsachen, welche Tonnen Goldes an Werth hat. Die Umschaffung des japanischen Palais in seinem Innern und die Aufstellung seiner Heiligthümer geschah nach dem Befehle und Willen des jetzt regierenden Churfürsten, welcher darauf die Summe von 83000 Thl. verwenden ließ. Gleich am Eingange sieht man uraltes japanisches belegtes Porcellain in großen und kleinen Vasen; ein 2 Ellen hohes sehr schönes meißnisches Bouquet von bunten Blumen, unter deren Zweigen 2 musicirende Frauenzimmer sitzen. Im ersten Zimmer links, Porcellain von Böttchers erster Arbeit aus verschiedenen Erden, rothes, antikes, geschliffen und ungeschliffen. Rechts befindet sich schwarzes, glasurt und mit Golde eingelegt, desgl. weiße und rothe terra sigillata von 1650. gearbeitet. Das erste braunrothe jaspisfarbige Porcellain s. ob. S. 28. verfertigte er auf der Jungfer- oder Venusbastion; aber die Kunst, demselben selbst im Brande mit Schmirgel oder Blutstein die schöne rothe Jaspisfarbe zu geben, ist mit dem Erfinder ausgestorben. Ueberhaupt findet der Technologe an dem ältesten sächsischen Porcellain nicht bloß die allmählige Vervollkommnung dieser Kunst, sondern auch die schönen Formen und das vortrefflich gearbeitete Laubwerk, nebst den Festons merkwürdig. Nach dem rothen verfertigte er zum Theil schwarzes, bis endlich das weiße erfolgte. Im zweyten, in- und ausländische Thiere von verschiedener Art und Größe nach dem Leben und der Farbe ihres natürlichen Zustandes, aus meißnischem Porcellain. Das dritte enthält lauter ostindisches Porcellain; besonders das schöne blaue mit Gold, vieles mit Gold eingebrannt und viel buntgemaltes. Das vierte ähnliche indianische Vasen und Aufsätze. Das fünfte Zimmer ist, ein sehr großes Gewölbe, angefüllt mit Aufsätzen, Tischservices und Orangerietöpfen aus Ostindien, die größtentheils mit indianischen Sitten und Kleidungsgemälden geziert sind. Das sechste hat uraltes ostindisches Porcellain, wo besonders das seltene Krack- oder Schlangenporcellain in die Augen fällt. Im siebenten und achten lauter sächs. Modelle nach japanesischer und indischer Arbeit, schön von Farbe und Malerey. Ein

Hauptstück ist das bey Meißen S. 29 bereits erwähnte Kändlerische Modell, das 12000 Thlr. kosten soll. Im neunten die berühmte Fayence vorgeblich mit Raphaels kostbarer meist gelber und blauer Mahlerei, worunter besonders zwei schöne große Vasen sich ausnehmen, die König August II. mit 600 Stück Ducaden bezahlte. Uebrigens ist zu bemerken, daß man zu Braunschweig und zu Cassel ähnliche Fayence vorzeigt. Im zehnten bis vierzehnten abermals lauter japanesisches Porcellain. Im funfzehnten bis siebenzehnten wiederum chinesisches Porcellain, wovon sich im 16ten besonders die so raren blaßgrünen damascirten Stücke und zwey große Vasen auszeichnen, die August II. in China selbst für sich arbeiten, darauf das pohlnisch-sächsische Wappen einbrennen ließ und 5000 Thlr. dafür bezahlte. Im letzten ist lauter weißes meißnisches Porcellain enthalten, z B. sächsische Thiere, Figuren und Gruppen, unter welchen der Calvariberg mit 11 Hauptfiguren in verschiedenen Stellungen und Affecten das vorzüglichste Stück ist. Christus hängt an einem beinahe 3 Ellen hohen weißen Kreutze, das unten mit römischer Wache besetzt ist. Seine Mutter im tiefsten Schmerz auf die Erde gesunken, wird vom Johannes gehalten. Magdalena kniet in einiger Entfernung, ringt die Hände und ein Engel hält Christi Schweißtuch, worein sein Antlitz nur schwach schattirt ist Kostet 16000 Thlr. Ferner zeichnen sich aus der heil. Missionar, Franz Xaver, mit der Glorie über ihm, umgeben mit 8 Figuren in verschiedenem Affekte und Stellungen; der heil. Hubert, als Jagdpatron; die gekrönte Maria von Mariaschein in einem Pourpurmantel; Ludwig XIV. und August III. neben ihm, als Medaillons an Vasen ꝛc. Ueberhaupt haben die nach Antiken gearbeiteten Figuren in Biscuit den meisten Kunstwerth, vorzüglich Venus, die ihrem Sohne Lehren giebt, die mediceische Göttin, die Grazien und die größte Täuschung bringt ein Rosenstock mit weißen theils blühenden, theils welkenden Rosen hervor. Alle diese Schätze verdienen mit der größten Aufmerksamkeit beobachtet zu werden, welches wohl Niemand genauer als der Engländer Wedgewood befolgt und dadurch manche glückliche Idee erworben hat, die in der Folge sein Geschirr so beliebt machte. Alle hier befindlichen Stücke machen einen Ca-

talog von 10 Foliobänden aus. In 10 Zimmern des Erdgeschoßes befindet sich ferner die

Gallerie der antiken und modernen Statüen, wovon man treffliche Bemerkungen in Meyers Versuch einer Geschichte der griechischen Sculptur in den Horen 1795. und in Lipsius Beschreibung der churfürstl. Antikengallerie in Dresden 1798. in 4to findet. Die Inspection über diese Sammlung führt der als gründlicher Aesthetiker und Archäologe bekannte H. Professor Wilhelm Gottlieb Becker. Unter den ägyptischen Kunstwerken verdienen besonders drey Löwen aus Granit in Lebensgröße und ein Kopf in rothem Sandstein durch sorgfältige Ausführung im Einzelnen alle Aufmerksamkeit.

Aechte hetrurische Werke sind eigentlich nicht vorhanden, seitdem man aus guten Gründen den Altar, die Minerva und einen Jupiter nicht mehr dafür hält. Aus der frühesten Periode der Kunst findet man mehrere Campanische Gefäße oder sogenannte hetrurische Vasen; der groß Griechenländische Dreyfuß mit drey Seiten, welche die Mythen vom delphischen Orakel darstellen, ist nach Meyers und Canova's Urtheil, welcher letztere erst neuerlich vom Papste wegen seines Künstler Talents zum Ritter des goldnen Sporn ernannt wurde, eines der ältesten und wichtigsten Denkmäler der alten Kunst, indem die männlichen Figuren der Basreliefs Würde, Ausdruck und selbst sogar einige Anmuth haben und dadurch anzeigen, daß sich der alte, rauhere und schwerfälligere Styl bereits zum Edlen und Gefälligen hinneige; ferner der Torso von der Statue einer Minerva wird von Canova für das vollendetste Werk der frühern Kunst gehalten. Der Kopf daran ist neu und die Reliefs auf dem Limbus des Gewandes stellen die Kämpfe der Kriegsgöttin dar, welche viermal in denselben erscheint.

Aus der Periode des großen griechischen Styls sind nachstehende Statüen zu bemerken: eine Minerva, welche bis auf das Gesicht sehr beschädigt ist. Die ganze Figur zeigt nicht sowohl von Schönheit als von Hoheit; das Erhabene nähret sich aber mehr dem Gigantesken, als dem leichten Formenspiele einer heitern Einbildungskraft. Die Statüe eines nackenden Jünglings im 4ten Zimmer hat ebenfalls das Gepräge des Heroischen und scheint das ähnliche Bild eines Siegers in den öffentlichen Spielen zu seyn. Nase und Vorderarm rühren von neuern Künstlern her. Den großen und zarten Styl findet man im Sturze des Ringers C oder in dem Athleten, der vorzüglichsten Antike dieser Sammlung, vereinigt. Kenner halten den Ausdruck in demselben für zarter als im Borghesischen, und für edler als in dem sterbenden Fechter; Form und Styl aber für größer als beym Dioscobulus. Im Pallaste Pitti zu Florenz befanden sich vor dem Einrücken der Franzosen von demselben zwey schöne antike Copien. Der sogenannte Alexander ist vielleicht ein colossaler Antinous, aus der Regierungsgeschichte des Kaiser Adrians berühmt. s. Buonarotti Osserv. Sopr. ant. Medagl. p. 27 sq. und Spartian Adrian. 13. Der antike Kopf desselben, welcher wahrscheinlich nicht dieser Statüe, sondern einer Minerva angehört, hat einen modernen Helm.

In die Periode des gefälligen und leichtern Styls gehören ohnstreitig die Büste einer Bachantin im 3ten Zimmer; die Minerva Nummer 4 im 5ten Zimmer, in welcher die Majestät der Göttin, der Huld und Grazie einer schönen Jungfrau gewichen ist; Amor und Psyche, eine schöne Gruppe, an welcher aber die Köpfe schlecht ergänzt sind; die Venus B in der 9ten Abtheilung ist eine der schönsten Statüen dieser Göttin, nur fehlen hier die Beine; und doch giebt ihr Canova

gleich nach der florentiniſchen den Rang, indem er behauptet, die mediceiſche ſey zwar im Ganzen mehr ausgearbeitet und beſſer gehalten; allein die Dresdner habe eine ſchönere Form des Kopfes. Ferner die ſogenannte Agrippina, Niobe oder Urania, welche zum Theil unnatürlich ergänzt iſt und für eine auf einem Felſen ſitzende Ariadne gehalten wird. Unter den übrigen Antiken hält Canova für die merkwürdigſten: den Kopf des Caligula in ägyptiſchem Porphyr, welcher mit ſeltener Kunſt gearbeitet iſt; den edlen Faun aus Antium mit drey antiken Copien; die ſogenannte Tuccia, oder vielmehr eine Prieſterin der Diana; den ſchönen Körper des Meleager; die kühn gebildete Gruppe des alten Fauns mit dem Hermaphroditen, deren Arme und Beine jedoch fehlerhaft ergänzt ſind; die beyden Fechter; den verwundeten Sohn der Niobe; die gut erhaltene Diana mit Köcher und Bogen; den Venuskörper; die Venus Genitrix mit dem Priapus zur Seite; den Kopf des Antinous im ſeltenen Roſſo Antico; den großen ergänzten Aesculap; vor allen andern aber die drey bekleideten weiblichen Statüen aus Herculanum, gewöhnlich Veſtalinnen genannt, wegen ihres vortrefflich gearbeiteten faltenreichen Gewandes. Schöner ſah ſie Canova nirgends. Dieſe unſchätzbaren Denkmäler der griechiſchen Kunſt wurden 1706. bey Neapel unverſehrt gefunden, als man einen Brunnen grub, kamen hierauf nach Wien und von hier nach Dresden, indem ſie August III. aus dem Nachlaſſe des Prinzen Eugen von Savoyen für 6000 Thlr. erkaufte. Ein vortrefflich gerathener und bronzirter Abguß von einer dieſer Statüen in Eiſen ſteht unter dem Namen der herculaniſchen Matrone auf dem Schloßplatze zu Mückenberg und iſt ein lobenswerthes Denkmal der Kunſtgießerey des dortigen Lauchhammers. Einige Sta-

tüen scheinen in die Zeit der Ptolomäer zu gehören, wie man aus dem Ueberladenen und den Vernachlässigungen des Einfachen und Anspruchlosen schließen darf; und unter den modernen Statüen sind mehrere von Bernini und von Johann von Bologna der Aufmerksamkeit werth.

Allen diesen Kunstreichthum, welchen die hiesigen Akademisten während des Sommers Mittwochs und Sonnabends früh studiren können, erhielt die Dresdner Antiken-Gallerie von August II. und August III. Die Gallerie des Prinzen Chigi zu Rom, einige Statüen des Cardinals Albani, nebst den Mumien des de la Valle, die schönsten Stücke aus der Sammlung des Bellori, die vom Grafen von Wackerbarth aus Italien mitgebrachten Antiken und der Ankauf aus dem Brühlschen Antiken-Cabinette unter der jetzigen Regierung machen die Bestandtheile dieser Gallerie aus.

Ferner ist ein Zimmer dieser Gallerie ganz wie ein römisches Erbbegräbniß angelegt, gemalt und ausgeziert. Es macht einen sehr tiefen und erschütternden Eindruck, wenn man sich auf einmal aus der belebten Ideenwelt in dieses Begräbniß versetzt findet, wo in den Nischen der einen Wand alte Urnen aufgestellt sind, welche mit andern an den Zustand jenseits des Grabes erinnernden Gegenständen abwechseln. Noch merkwürdiger sind vier Mumien oder einbalsamirte Leichname, von welchen zwey sich gut erhalten haben, nämlich die eine ein junger Mann mit dünnem Barthe und die andere ein Frauenzimmer. Darneben steht ein Mumiensarg aus Feigenbaumholz; in einigen Schränken alte Degen, Messer, Lampen, Ringe, Pfeile ꝛc. Ferner verdienen besonders die Aufmerksamkeit des Alterthumsforschers vier Fresco-Gemälde, welche zu Antium ausgegraben wurden; vier Stücke antike Mosaik in Marmor und die

Köpfe des Kayſers Probus und ſeiner Gemahlin in gebrannten Thon und gemalt. In den Vorzimmern endlich werden die Nachahmungen der Antiken in Bronze aufbewahrt.

Unter der Inſpection des H. Lechner befinden ſich in drey Zimmern des Erdgeſchoſſes auch ſechs Stück von Raphaels Tapeten; acht indiſche Prachtdecken von Vogelfedern; einige chineſiſche Tafeln von Speckſtein; einige Platten florentiniſche Moſaik und zwey Bruſtbilder in römiſcher Moſaik, Petrus und ein herrlicher Kopf eines alten Mannes, beyde ein Geſchenk des Cardinals Albani. Die gedachten Tapeten, wovon die ſiebente ſonſt in Dresden vorhandene fehlt, waren ihrem Untergange nahe, als ſie durch einen bloßen Zufall Caſanova aus dem alten Meublenvorrathe rettete. Es gab überhaupt 22 Tapeten, welche Leo X. in Arras aus Seide und Wolle, nämlich 7 nach Raphaels, die übrigen aber nach Zeichnungen von Raphaels Schülern mehrmals wirken ließ. Er machte mit den Raphaelſchen Tapeten dem Wiener und Dresdner Hofe ein Geſchenk und in Wien ſind davon noch 5, in Dresden aber 6 übrig. Die dritte Garnitur derſelben blieb in Rom, wo ſie von den Franzoſen weggenommen und nach Paris geſandt worden iſt. Die Originalzeichnungen dieſer Tapeten von Raphael auf Papier befinden ſich zu Windſor in der Grafſchaft Berkſhire in England. Einzelne Figuren dieſer Tapeten ſind ſehr verzeichnet; aber der Anblick des Ganzen iſt groß und herrlich. Die Köpfe ſind faſt alle charakteriſtiſch und das Leben, die Kraft und die Bewegung in den Figuren und Gruppen reißt den Beobachter bis zur Täuſchung hin, als ſagte Paulus, wie man ihm Opfer bringen will: ich bin ein ſündiger Menſch; Petrus hingegen zum Lahmgebohrnen: Gold habe ich nicht; aber

was ich habe, will ich dir geben. Auf einer dritten hält Petrus zu dem staunenden Volke seine feurige Rede von dem unbekannten Gotte. Auf der vierten bekehrt er die Heyden und der Zauberer zu Paphos verblindet. Die fünfte, unter allen die schönste, stellt den Heyland dar, welcher zum knieenden Petrus sagt: Gehe hin und weyde meine Schaafe. Die übrigen Jünger stellen eine Versammlung vor von wahrhaft edlen Männern voller Geistes- und Willens-Kraft. Jeder ragt hervor, und zwar jeder von dem andern verschieden in dem Augenblicke der erhabensten Entzückung des Gefühles seiner Bestimmung. Die sechste noch nicht aufgespannte stellt den Fischzug Petri dar. Endlich steht noch im Erdgeschosse des japanischen Palais ebenfalls unter der Inspection des H. Prof. Becker das sehr zahlreiche und unterrichtende

Münzcabinett, welches Sr. Churfürstliche Durchl. im Jahre 1788. durch die Erkaufung von 9000 Stück Münzen für 2300 Thaler aus dem Groschen und Groschenförmigen Münzcabinette des berühmten Madai zu Halle vermehren ließen. Auch gehört dazu eine Sammlung kleiner Alterthümer aus Bronze und eine Anzahl Gemmen. Seit dem Januar und Februar des Jahres 1786. befindet sich im ersten und zweyten Stockwerke dieses Pallastes in 16 Zimmern und 2 Gallerien die berühmte

churfürstliche Bibliothek, welche außer der Landchartensammlung gegenwärtig aus fast 200000 Bänden und 2000 Handschriften ohne die Dissertationen und kleinern Schriften besteht, die sich ebenfalls auf beynahe 100000 Stück belaufen. Der Litterator findet hier Seltenheiten aller Art. Der erste Stifter dieser Bibliothek war Churfürst August. Nach und nach wurden mit derselben vereinigt: die Besserische, welche besonders viele Schriften über das Cerimoniell enthielt; die

Brau-

Braunische und die Leubnitzische, welche das Fach der pohlnischen Geschichte bereicherten; die Sammlung orientalischer Manuscripte des Bibliothekar Seebisch; die Sammlung mathematischer Bücher von Walzen; die reiche Wappensammlung von 16000 Zeichnungen des Obristlieutenant Krubsacius; die medicinisch-physikalische Büchersammlung von Heucher; die in der Staatengeschichte reichhaltige Brühlsche und Bünauische Bibliothek, welche letztere eine vollständige Sammlung aller in die deutsche Reichsgeschichte und in das Staatsrecht einschlagenden Bücher enthält; und 1788. hat sie einen beträchtlichen Zuwachs durch den Ankauf der Grundmannischen Sammlung sächs. Geschichtsbücher und durch den Ankauf der vom Prof. Matthäi in Moskau gesammelten griechischen Handschriften erhalten, worunter mehrere überaus wichtige sind. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die vielen vorhandenen alten Drucke, welche den rohen Anfang und den allmähligen Fortschritt der Buchdruckerkunst zeigen. Drucke auf hölzernen Tafeln mit unbeweglichen, andere auf Tafeln mit beweglichen hölzernen Schriften und einige der ältesten Drucke mit metallenen Typen werden hier aufbewahrt. Die Armenbibel — Biblia Pauperum — in welcher eine Sammlung Bilder aus der Bibel mit etwas wenigem Texte sich befindet; das Psalterium von 1457., das erste gedruckte Buch, in welchem Jahrzahl und Buchdrucker angegeben sind; die Editiones Principes der alten Autoren, und namentlich die Aldinischen sind in jener Hinsicht vorzüglich wichtig. Ausser vielen türkischen und arabischen Handschriften sind noch besonders merkwürdig ein mexikanisches Buch auf 30 Blättern und eine indianische auf ein Goldblättchen eingegrabene Schrift. Von den türkischen und arabischen Handschriften aber sind die meisten eine Beute der sächsi-

sischen Truppen theils beym Entsatze von Wien 1683. theils bey der Eroberung von Ofen, theils bey der Stürmung von Corona. Unter andern befinden sich z. B. darunter sieben Korane den auf Seidenpapier mitgerechnet. Auch zeigt man eine deutsche auf Pergament gedruckte Bibel mit zwey Bildnissen des Churfürsten August, wovon das eine ihn in seinen jüngern Jahren, das andere aber als Greis vorstellt. Es war dieses seine Handbibel, die er mehreremale durchgelesen hat. Nicht weniger merkwürdig für jeden Sachsen ist das wegen seines schwarzen Einbandes und Schnittes sogenannte schwarze Buch, in welchem des Churfürsten Johann George I. Hofmeister, welchen er als Churprinz hatte, jedesmal aufschrieb, wenn der Prinz nicht fleißig gewesen war; aber es blieb nicht allein beym Aufschreiben, sondern der Prinz bekam auch gewisse Strafen, welche hier ebenfalls abgemalt sind. Uebrigens braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß auch die Prachtwerke des Inn- und Auslandes nicht fehlen, und daß besonders das Fach der Botanik sehr reich besetzt ist.

Die Ordnung der Bücher ist nach der encyklopädischen Ansicht der Wissenschaften bestimmt und daher leicht zu übersehen. Man verdankt sie grösstentheils dem als Bibliothekarius dabey angestellten H. Daßdorf, welcher mit seltener Bescheidenheit und Bereitwilligkeit jedem, der die Bibliothek besuchen und benutzen will, die belehrendste Auskunft giebt. Oberbibliothekarius ist der wegen seiner großen Verdienste um die Wissenschaften längst bekannte H. Hofrath, Johann Christoph Adelung. Außerdem sind noch vier Canzellisten, wovon die H. Secretäre Lipsius und Semmler als Schriftsteller sich rühmlichst bekannt gemacht haben, und zwey Aufwärter bey der Bibliothek angestellt. Diese Bibliothek steht täglich von 10 bis 12 Uhr und von

3 bis 5 Uhr zum öffentlichen Gebrauche offen, die Nachmittage des Mittwochs und Sonnabends, und die sämmtlichen Nachmittage in den Monaten December und Januar allein ausgenommen. Man erhält jedes Werk, das man verlangt, zum Lesen und Excerpiren in dem Eingangszimmer, wo deswegen die nöthigen Einrichtungen getroffen sind. Auch erhalten sichere Personen gegen einen ausgestellten Schein höchstens auf Monatsfrist Bücher in ihre Wohnungen geliehen, nur dürfen diese nicht aus Prachtwerken, Werken mit Kupfern und aus Büchern von vielen Bänden bestehen, welche Einrichtung höchst lobenswürdig und nachahmungswürdig ist. Fremde werden von einem der H. Bibliothekare oder Canzellisten zu jeder Zeit, Einheimische, wie billig, gewöhnlich nur von 11 bis 12 Uhr herumgeführt. Im letzten Zimmer des obern Stockwerkes muß ich noch eines großen antiken Termen auf einem schönen Postamente erwähnen, welcher ein Ofen aus der berühmten Kunstgießerey in Eisen des Einsiedelschen Lauchhammers bey Mückenberg ist.

Die hier befindliche gegen 20000 Stück enthaltende Sammlung von Landcharten ist eine der vollständigsten und steht unter der besondern Aufsicht des H. Hofrath Adelung, welcher selbst eine schöne Sammlung der besten ausländischen Charten besitzt. Der königliche Atlas, welchen König August II. mit Gold, Silber und bunten Farben ausmalen, auch überdies Abbildungen der vornehmsten Städte, Vestungen, Schlösser, Regenten ꝛc. dazu zeichnen ließ, ist ein Prachtwerk, welches, wenn auch nicht ganz durch wissenschaftlichen Gehalt, doch durch die daran verwendete Kunst sich auszeichnet. Er besteht aus 19 Bänden, welche gegen 20000 Thlr. gekostet haben sollen. Ferner befindet sich hier eine Sammlung von 138 Zeichnungen churſächsiſ. Schlösser, Städte ꝛc. in 3 Foliobänden, welche Churfürst Jo-

hann George I. durch den Mathematiker und Ingenieur Wilhelm Dilich verfertigen ließ. Endlich bemerken wir noch eine Sammlung von Prospekten brennender Vulkane und ähnlicher Werke.

Von dem freyen Platze bey dem japanischen Palais kommt man zunächst in die große meißnische Gasse, wo das Pfundsche Eckhaus, die beyden Thielemannischen Häuser, der blaue Stern, wegen ihrer schönen Wohnungen auf der Elbseite, und das Collegienhaus zu bemerken sind, in welchem die Landesregierung s. B. I. S. 205 und das Appellationsgericht s. B. I. S. 210 ihren Sitz haben. An dem Ende der kleinen meißnischen Gasse zeichnen sich das geschmackvoll gezierte ehemalige gräflich Calenbergische und das Halbbergische Haus aus. Allein beyde werden von dem zunächst am japanischen Palai stehenden Hause des Hofmarschalls Herrn Joseph Friedrich Freyherrn zu Racknitz übertroffen, welches in Rücksicht auf geschmackvolle Verzierung, Evrythemie in Vertheilung des Innern und in eleganter Meublirung der Zimmer eines der vorzüglichsten Gebäude in Dresden ist. Der gelehrte Besitzer desselben hat sich auch als Schriftsteller durch sein Werk, Darstellung und Geschichte des Geschmacks der vorzüglichsten Völker in Beziehung auf die innere Auszierung der Zimmer und auf die Baukunst. 2 Hefte mit Kupfern fol. 1796. und 1797. kosten 64 Thlr., einen unsterblichen Ruhm erworben und bewiesen, daß die Deutschen auch in diesem Theile der Wissenschaften den Ausländern nicht nachstehen. Unter den übrigen Eckhäusern des freyen Platzes stehen das ehemalige Thielemannische Haus oder der Adler und das Kohlsche Haus mit dem Einhorne am Eingange der Königsstraße, woselbst sich auch ein Provianthaus befindet. Das merkwürdigste Gebäude dieser mit einer

Lindenalle bepflanzten und unter König August II. nach einem bestimmten Reglement angelegten Straße ist das

Lippertsche Haus, dessen vormaliger Besitzer von dem jetzt regierenden Churfürsten zum Ankaufe mit einer Summe Geld unterstützt ward. Ueber das Portal desselben ließ daher der 1785. verstorbene Lippert aus Dankgefühl auf eine rothe Tafel folgende Inschrift setzen: Auspiciis Friderici Augusti P. P. Optimi locum quietis nactus est Lippertus Senex M. DCC. LXXVI. Dieser Lippert war eines Beutlers Sohn aus Meißen und hatte das Glaserhandwerk erlernt, welches in ihm die Neigung zum Zeichnen und zum Studium der geschnittenen Stein- und Glasarbeiten hervorbrachte. Durch eigenen unermüdeten Fleiß und durch die Bekanntschaft mit Gelehrten und Künstlern bildete er sich zu einem der größten Alterthumsforscher und erfand durch Zusammensetzung einiger sächsischen Erdarten eine Masse, in welcher er die geschnittenen Steine der Alten oder die Gemmen so vollkommen schön nachmachte, daß sie den Originalen selbst beynahe gleichkommen. Hierdurch ward er im Inn- und Auslande allgemein bekannt. Er erlernte sogar noch in späten Alter neuere und ältere Sprachen, und gab eine Sammlung von mehr als 3000 dergleichen Abdrücken alter Gemmen unter dem Namen Dactyliothek heraus, wovon der Churfürst einige Sammlungen kaufte und davon den Universitäten Leipzig und Wittenberg und den drey Fürstenschulen, jeder eine schenkte. Die von Lippert erfundene Masse leidet weder durch Kälte noch durch Hitze. — Das unter König August II. erbauete weiße Thor, dem noch die Wölbung fehlt, hat ebenfalls architectonischen Werth.

Am Markte zeichnet sich das 1750. neu aufgeführte Rathhaus aus, bey welchem die Hauptstraße oder die sogenannte 800 Schritt lange Allee anfängt, die zu bey-

den Seiten mit vortrefflichen Gebäuden, z. B. dem gräflich Boseschen, dem ehemaligen gräflich Baudissinschen, dem Richterschen ꝛc. umgeben ist, und sich in einem offenen freyen Platze zwischen den Casernen, der heil. drey Königskirche und dem schwarzen Thore endigt.

Die Casernen sind 1732. nach des berühmten Civil- und Kriegsbaumeisters, des Generals von Bott Zeichnungen und Plan von seinem Schüler, dem Hofbaumeister Longlüne aufgeführt worden. Sie bestehen aus 4 Flügeln, welche einen Raum oder Hof von 870 Ellen im Umfange einschließen, worauf 2 Regimenter exerciren können. In diesem schönen Gebäude, das gegen 700 Bewohner zählt, sind theils die zur Artillerieschule Commandirten vom Artilleriecorps, theils die sogenannte im Jahre 1778. wieder hergestellte Hausartilleriecompagnie einquartirt, indem die 1622. bereits errichtete 1763. aufgehoben worden war. Ferner haben in demselben ihren Sitz

a) die Ingenieurakademie, welche General von Bott 1732. errichtete und die gegenwärtig außer dem Director H. Major Johann August Lecoq noch drey Lehrer hat. In dem gegenwärtig damit verbundenen topographischen Zeichnungscabinette wird während des Winters aus den Messungen, welche unter der Direction des H. Generalmajor Friedrich Ludwig Aster und des H. Obristlieutenant Hermann Ehrenfried Backstroh und des H. Major Gottlieb August Schmidt besonderer Leitung seit 1779. von der Feldbrigade in ganz Chursachsen den Sommer hindurch gemacht werden, eine große Situationscharte für den Gebrauch der Regierung ausgearbeitet. s. B. I. S. 9. Diese Charte zeichnet sich von allen bisherigen Werken dieser Art sowohl durch Genauigkeit in allen Theilen, als auch in Rücksicht der Zeichnungsart aus, worinnen die churſächsischen

Ingenieurs gegenwärtig alle andere europäischen übertreffen. Unter dem Directorio des H. Generalmajor Aster steht dermalen auch das Obermilitairbauamt mit 2 Assessoren und die damit vereinigte Oberbaucommission mit 2 Assessoren.

b) Die Artillerieschule, welche 1766. gestiftet ward und außer einem Director, jetzt H. Major August Friedrich von Klette noch 5 Lehrer hat. In dieselbe werden jährlich gewisse Mannschaften aus dem Compagnien des Artilleriecorps hierher commandirt, um in ihrer zum Kriegführen unentbehrlichen Wissenschaft vervollkommnet und ausgebildet zu werden. Man wählt hierzu allemal nur die fähigsten Köpfe.

c) Die Militairschule mit 3 Lehrern, welche den jüngern Oficieren der hier garnisonirenden Regimenter taktische Vorlesungen halten. Sie steht unmittelbar unter dem Gouvernement in Dresden. Auch findet man endlich in den Casernen die einfach ausgeschmückte

römischkatholische kayserliche Gesandschaftscapelle, welche ehedem als Privatcapelle in der Wohnung des k. k. Gesandten zu Dresden sich befand. Als das Soldatenknabeninstitut s. B I. S. 457 aus den Casernen nach Annaburg verlegt wurde, bestimmte man die von demselben bisher bewohnte Linie des linken Flügels der Casernen für die von der Königin Josepha, der Schöpferin des Josephinenstifts s. ob. S. 146 gestiftete katholische Capelle und der König August III. schenkte hierauf diese neu errichtete Capelle dem Kaiser. Dieser giebt seitdem nicht nur die Unterhaltungskosten derselben, sondern ernennt und besoldet auch den dabey angestellten kayserlichen Gesandschaftscaplan, den Capellorganisten und 2 Capelldiener nebst den Sängern. Allein der jedesmalige Caplan ist auch zugleich churfürstlich sächsischer Caplan und bekommt eine

Gehaltszulage vom Churfürsten, weil derselbe die katholische Gemeine in Neustadt und auf dem neuen Anbaue als Seelsorger mit zu besorgen hat. Neben den Casernen liegen ein

Bauhof und hinter demselben drey unter Churfürst Johann George III erbauete feuerfeste Mehl-, Haafer- und Heu-Magazine, wo nur allein gegen 50000 Scheffel Getraide aufbewahrt werden kann. Gegenwärtig wird noch ein viertes angelegt. Auf der breiten Gasse steht das

Cadettenhaus oder die churfürstliche Ritterakademie, welches der Generalfeldmarschall Graf von Wackerbarth 1725. erbauet hat. Im Erdgestocke sind die Fecht- und Voltigir-Säle nebst den Remisen und vortreflichen Kellergewölben. Die Vorderseite, den Casernen gegenüber, enthält die Zimmer des Commandanten, der übrigen Officiers, die Lehrsäle und die Stuben der Cadetten in den obern Stockwerken, welche hier Linien genannt werden. Die andere Seite nach der breiten Gasse zu begreift das churfürstliche Reuthaus nebst den Ställen zu den Schulpferden in sich. Ueber jenem befinden sich der in Ketten hängende große Tanzboden oder Maneuvrirsaal und einige schöne Zimmer. Die ersten Spuren von Cadetten trift man bereits unter Christian I., welcher am 25. Septbr. 1591. starb, in der Leibgarde der adlichen Burschen an. Von dieser Zeit an aber findet man weiter keine Nachricht von Cadetten bis zur Regierung Johann George III., wo der Obriste Klengel auf dem zu Dresden 1687. gehaltenen Landtage den Ständen einen Entwurf vorlegte: für 7000 Thlr. jährlich 60 Junge vom Adel in den Kriegswissenschaften zu unterrichten, welchen Vorschlag die Landstände aber nicht genehmigten. Ohngeachtet dieser ganz grundlosen Weigerung ließ hier-

auf noch der Churfürst Johann George IV. im Jahre 1692. eine Compagnie adlicher Cadetten errichten, zu deren Unterhaltung endlich die Landstände noch auf dem Landtage zu Dresden 1692. jährlich 25000 meißn. Gülden mit der Bedingung verwilligten, daß bloß Landeskinder darunter aufgenommen werden sollten. Von diesen Cadetten gingen 1694. ein Detaschement mit den sächsischen Truppen nach den Niederlanden, um dort die wirkliche Ausübung der Kriegskunst zu erlernen; und ein Theil derselben befand sich 1711. bey der Kayserwahl zu Frankfurth am Mayn. Um aber die ganze Einrichtung des für den Adel wie für die Armee nützlichen Instituts besser übersehen und von Zeit zu Zeit der Vollkommenheit näher bringen zu können, erkaufte König August II. vom Grafen Wackerbarth 1729. das von demselben erbauete Cadettenhaus für 200000 Thaler und ließ dasselbe 1730. mit der damals aus 158 Köpfen bestehenden Compagnie beziehen, deren Commandant der Graf Wackerbarth war, nachdem das ganze Corps vorher in dem Paradelager bey Zeithayn mit campirt hatte. Beym Ausbruch des siebenjährigen Krieges ward auch von dem sich auf dem Lilienstein befindlichen Cadettencorps der größte Theil an die Preußen übergeben und das Institut blieb bis nach dem Hubertusburger Frieden aufgehoben. Im Jahre 1764. ward endlich auch diese Erziehungsanstalt wieder hergestellt, der Unterhaltungsfond desselben dauerhaft fundirt und bis in die neuesten Zeiten vermehrt. Die innere Einrichtung des Corps ward hierauf unter dem im Jahre 1796. verstorbenen Commandanten des Corps, dem Cabinetsminister, General von Schiebell in einigen wesentlichen Stücken abgeändert. Allein mit dem Jahre 1798., als der jetzige in allen Rücksichten verdienstvolle und ganz für dieses Corps geschaffene Commandant, H. Generalmajor

George Gottfried von Christiani die Direction des Cadettencorps erhielt, begann die Hauptreform, welche sich über alle Theile erstreckte und besonders den Plan des Institus in militairisch-pädagogischer und wissenschaftlicher Hinsicht erweiterte. Es wurden nicht nur mehrere Lehrgegenstände aufgenommen und einige neue Lehrer angestellt, sondern auch die Lehrmethode nach einem richtigern pädagogischen Maasstabe bestimmt. Die Bibliothek und Landchartensammlung erhielten eine ansehnliche Vermehrung ꝛc. Für die Disciplin, die körperliche Erziehung und für die Oekonomie des Hauses gab man theils neue, theils verbesserte Reglements; überhaupt aber ist dadurch das Ganze systematischer eingerichtet und den Bedürfnissen des Zeitalters gemäß umgebildet worden.

Nach dieser getroffenen Einrichtung ist das churfürstlich sächsische adliche Cadettencorps oder die adeliche Compagnie Cadetten ein völlig zweckmäßiges militairisches Institut geworden, in welchem 121 junge sächsische Edelleute auf landesherrliche Kosten zu Officieren für die chursächsische Armee gezogen und gebildet werden. Dieses Corps gehört zu den sogenannten eximirten Corps und steht unter dem unmittelbaren Befehl des Churfürsten, der als Chef desselben auf alle von dem Capitaine, als Commandanten, an ihn unmittelbar gerichtete Vorträge in seinem Cabinette selbst höchste Resolution ertheilet, auch jährlich im October über das Corps Revüe hält. Unter dem Commandanten stehen zunächst a) die Officiere der Cadettencompagnie, als ein Capitainlieutenant, ein Premierlieutenant, zwey Souslieutenants und ein Fähndrich, die gewöhnlich einen höhern militairischen Rang in der Armee haben, z. B. letzterer als Premierlieutenant und ersterer jetzt als Obrister ꝛc. b) ein Auditeur, welcher

die vorkommenden Justizsachen besorgt, weil dem Cadettencorps die Oberkriegsgerichtsbarkeit verliehen ist, ein Oberfeldscheer, ein Fourier und ein Capitain d'Armes. c) der adliche Gefreytecorporal, 10 Corporale, 10 Gefreyte und 100 Cadetten, ausser welchen sich jetzt mehrere Volontaire oder Pensionaire, und unter diesen einige Ausländer, im Hause befinden. d) die 15 ordentlichen bey der Ritterakademie angestellten Lehrer und 2 außerordentliche oder Assistenzlehrer; e) das ganze übrige zur Compagnie oder zum Akademiegebäude gehörige Personale, als Hautboisten, Tambours ꝛc. Der Etat der Compagnie besteht dermalen überhaupt aus 148 Köpfen.

Außer dem Commandanten wohnen auch die unverheuratheten Officiere im Hause und führen die nähere Aufsicht über die Cadetten, deren zwey gewöhnlich eine Stube bewohnen. Die Cadetten bekommen die nothwendigsten Geräthe, Matratzenbetten, Licht und Heitzung. Alle zwey Jahre erhalten sie doppelte Montirung nebst drey Hüthen, welche ihr Eigenthum bleiben. Die übrigen Bedürfnisse, als Kost, Wäsche, Gamaschen, Schuhe, Strümpfe ꝛc., müssen sie theils von ihrem Tractamente, theils von Zuschüssen ihrer Aeltern ꝛc. bestreiten. Der Gefreyte Corporal und die übrigen 10 Corporale erhalten jeder 6 Thlr. 15 Gr. und jeder Cadett 4 Thlr. 19 Gr. monatliches Tractament; überdies aber der Gefreytecorporal und jeder Corporal 1 Thlr. monatl. churfürstl. Zuschuß; alle jedoch monatl. 12 Gr. Löhnungszuschuß. Der Brodzuschuß, den die Speisewirthe erhalten, besteht für sich, ist unbestimmt und richtet sich nach dem jedesmaligen Gretraidepreise. Der Churfürst giebt überhaupt für die Unterofficiere und Cadetten monatl. 60 Thlr. Zuschuß. Jeder braucht, außer jenem Tractamente, einen monatl. Zuschuß von

2 bis 3 Thlr. Für sämmtl. 121 Cadetten ist Mittags und Abends, außerhalb dem Hause, bey zwey verpflichteten Speisewirthen die Beköstigung gleichförmig eingerichtet. Sie erhalten Mittags Suppe, Fleisch, Zugemüße und Brod; Abends Zugemüße und Brod; und zwar letzteres in ungemessenen Portionen. Dafür wird jedem von seinem Tractamente manatl. 3 Thlr. 12 Gr. abgezogen. Während des Essens führt in jedem Speisehause ein Officier die Aufsicht.

Der beym Corps als Oberfeldscheer stehende Generalstaabschirurgus von der Armee sorgt für den äußern und innern Gesundheitszustand der Cadetten, und ein hier stehender Unterfeldscheer ist täglich im Hause. Bey wichtigen Krankheiten wird der salarirte Hausmedicus zu Rathe gezogen. Die Wartung und die Medicamente werden seit 1799. umsonst gereicht, und vorgeschriebene Speisen, die der Speisewirth nicht liefern kann, erhält der Kranke gewöhnlich aus der Küche des Commandanten.

Die Aufsicht ist nach der Subordinationsfolge vertheilt, so daß der obere Cadett über seinen untern Stubenkammeraden, der Ausgezeichnete über diejenigen, welche es nicht sind, der Aelteste über seine Division in den Lehrstunden, der Gefreyte über die 6te und 7te Stube seiner Linie, (so heißt jedes Stockwerk des rechten und linken Flügels,) und der Corporal über die übrigen 5 Stuben einer Linie die Aufsicht führt. Die Gefreyten und die Corporale reichen monatlich abwechselnd Conduitenlisten und Visitationstabellen über die Cadetten ihrer Linie ein. Jeder Cadett wird über sein Verhalten durch ein gedrucktes ausführliches Reglement belehrt. — Zur Erholung dient im Sommer ein gemietheter Garten vor der Stadt, und im Winter ein für die angenehme und nützliche Unterhaltung eingerichtetes großes Zimmer im Hause.

Der vom Elementarischen zum Systematischen fortschreitenden Lehrmethode wegen, sind sämmtliche Cadetten in 5 Divisionen und jede in 2 Subdivisionen getheilt. Für jede Division ist ein in monathliche Abschnitte getheilter Lehrkursus festgesetzt, der in 1½ Jahre geendigt wird. Folgende Tafel enthält die in die 5 Divisionen methodisch vertheilten, das ganze Lehrsystem umschließenden Wissenschaften und Uebungen.

In der 5ten Division werden gelehrt: Religion, Elementarrechnung, Gedankenrechnung, Elementarsituationszeichnung, Nomenclatur der Zeichnungswissenschaft, Handzeichnung, katechetische Moral, Propädevtik zur Geschichte, Elementargeographie, deutsche Grammatik, Elementarstyl, Declamation, Französisch, Kalligraphie, Dictiren und Mundiren.

In der 4ten Division werden gelehrt: Religion, Arithmetik, theoret. und prakt. Situationszeichnung, Elementarsituationszeichnung, Handzeichnung, mathematische Repetition, Elementarkursus der Weltgeschichte, Elementarkursus der sächsischen Geschichte, populäre Geographie, deutsche Grammatik, Elementarstyl und Dictiren, Declamation, Französisch, Kalligraphie.

In der 3ten Division werden gelehrt: Religion, Geometrie, geometrische Zeichnung, Artillerie, theoretische und praktische Situationszeichnung, Handzeichnung, mathematische Repetition, Moral, Physiologie und Diätetik, Staatengeschichte, sächsische Geschichte, wissenschaftliche Geographie, Zeitungslectüre, deutsche Grammatik, Analysis stylistischer Aufgaben, Theorie der Interpunction, Ausarbeitung im Style, Declamation, Französisch, Kalligraphie, Dictiren.

In der 2ten Division werden gelehrt: Religion, niedre Taktik, Feldbefestigungskunst, Theorie des

Aufnehmens und Zeichnens, Artillerie, militairpraktische Uebungen, Handzeichnung, geometrische und arithmetische Repetition, niedrer militairischer Styl, Moral, 1ter Kursus, oder Anthropologie, ethnographischer Kursus der Geschichte, sächsische Geschichte, Logik und Theorie des Styls, Ausarbeitung im Style, Declamation, Encyklopädie der Kunst und der Wissenschaften, vergleichende Geographie, Französisch, Kalligraphie.

In der 1sten Division werden gelehrt: Religion, 1ste und 2te Abtheilung angewandte Taktik, militairischpraktische Uebungen, Festungsbaukunst und Belagerungskrieg, Artillerie, höhrer, militairischer Styl, Militairgeschichte, militairische Zeichnung, Physik, Perspektivehandzeichnung, geometrische und arithmetische Repetition, Moral 2te Kursus, Natur- Staats- und Völkerrecht, populäre sächsische Gesetzkunde, Logik und Interpretation mit Declamation, Geschichte des 18ten Jahrhunderts Statistik, Grammatik, Ausarbeitung im Style, Französisch.

Außerdem sind in allen Divisionen öffentliche Stunden für die historische und militairische Lectüre, in der 4ten 3ten 2ten und 1ten auch noch für die französische Lectüre bestimmt. Endlich hat jede Division Unterricht im Tanzen, die 4te 3te 2te und 1te haben überdieß noch Fecht- und Voltigirstunden.

In den taktischen Uebungen erhalten die Cadetten praktische Unterweisung von den Offizieren des Corps. In andern Lehrgegenständen, die in den Plan des Institutes nicht aufgenommen sind, können Privatlehrer angenommen werden. Die churfürstl. Reutbahn kann jährlich von 6 Cadetten besucht werden, wofür jeder 6 Ducaten bezahlt.

Die Stunden dauern von früh 7 bis 12 Uhr; und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Die Lehrer des mathe-

matischen, militairischen Faches und die des historischen Faches wechseln täglich. Zu jenem gehören ein Director und Lehrer der Fortification und Taktik, drei Conducteure und ein Zeichnungslehrer, zu diesem gehören ein Professor der Moral und Geschichte, ein außerordentlicher Professor, ein Adjunct, ein Assistenzlehrer und der Schreibemeister; für die französische Sprache sind zwey ordentliche und ein Assistenzlehrer angestellt. Im Tanzen geben 2, und im Fechten und Voltigiren 2 ordentliche Maitres Unterweisung. Den Religionsunterricht ertheilen die beyden Geistlichen in Neustad, ein Pater und ein Candidat.

Monatlich werden in Gegenwart der Vorgesetzten Wiederholungen angestellt, und beym Schlusse des Kursus die schriftlichen und mündlichen Prüfungen mit denen gehalten, die sich um die in den wichtigern Unterrichtszweigen ausgesetzten Belohnungen, die in Büchern, Instrumenten u. s. w. bestehen, bewerben wollen. Der Austheilungsact ist feyerlich. Die erste Prämie erhält derienige Cadett, dem die meisten Stimmen der Offiziere, Lehrer und Cadetten das Lob eines vorzüglich guten Verhaltens geben. Während des Kursus reichen die Lehrer Censurtabellen über den Fleiß und die Fortschritte der Cadetten ein. Denen, die sich im Fleiße auszeichnen und der Wiederholungsstunden während der zwey monathlichen jährlichen Ferien im Juni und December nicht bedürfen, wird mit Censuren über ihren bisherigen Fleiß der Urlaub von dem Commandanten bewilligt.

In Ansehung der Aufnahme des Avancements und der Verabschiedung ist folgendes zu bemerken:

Das aufzunehmende Subject muß einen graden Wuchs und eine gesunde Leibesconstitution haben.

Ausländer werden nur als Volontärs für eine jährliche Pension von 180 — 200 Thlr. aufgenommen und haben an dem Avancement der Cadetten keinen Theil; sind aber übrigens derselben Disciplin unterworfen, und derselben, mit den Fortschritten in den Wissenschaften verbundenen, Auszeichnungen und Belohnungen fähig. Das erfoderliche Alter ist 12 bis 15 Jahre. Der recipirte Cadett wird in der Arithmetik, in der deutschen und französischen Sprache, auch in der Geographie und Geschichte geprüft und in die Division gesetzt, deren Kursus seinen mitgebrachten Kenntnissen angemessen ist; gewöhnlich in die 5te, seltner in die 4te oder 3te Division. Hierauf wird er vom Auditeur auf die churfächs. Kriegsartikel mittelst Handschlages verpflichtet. Die Eltern, Vormünder oder die Verwandten erlegen als reglementmäßiges Entreegeld 18 Thlr. 4 Gr. und noch außerdem 28 Thlr. 11 Gr. 6 Pf. zur Anschaffung der nötigen mathematischen Instrumente, der Lehrbücher und anderer Sachen mehr.

Das Avancement der Cadetten in die Armee geschieht sowohl in die Cavallerie als Infanterie, jedoch ist festgesetzt, daß aus dem Cadettencorps die Cadetten vorzüglich in die Infanterieregimenter wechselsweise dergestalt avanciren, daß einmal ein vacanter Fähndrichsplatz mit einem Subjecte aus dem Cadettencorps und das zweytemal mit einem Subjecte aus dem Regimente besetzt wird. Ein Cadettencorporal hingegen rückt nach 7 bis 8jährigem Aufenthalte bey der Compagnie in die 8te vacante Souslieutenantsstelle bey der Infanterie ein, doch kann er auch, als Cadett, in die 2te vacante Fähndrichsstelle einrücken. Das Avancement in der Compagnie hängt gänzlich vom Wohlverhalten und vom Fleiße ab. Nach diesem Maaßstabe werden seit der Verbesserung des Institutes im J. 1798. aus den gemeinen Cadetten Ausgezeichnete, (deren

einige

einige 20 sind,) aus diesen die 10 Gefreyten und aus diesen die Corporale ernannt.

Die Cadetten dürfen nicht ohne höchste Erlaubniß in fremde Kriegsdienste treten; doch wird keinem der gehörig gesuchte Abschied verweigert.

Im Allgemeinen soll der Aufenthalt beym Corps 6 Jahre dauern, worauf auch der Lehrcursus ebenmäßig berechnet ist. Nach dem jetzt angenommenen Maaßstabe aber wird ein Subject, welches in den 3 ersten Jahren keine Application zeigt, den Eltern und Anverwandten wieder gegeben, indem keiner, der sich nicht applicirt, in ein Regiment gesetzt werden soll. Die ganze Anstalt kostet dem Staate jährlich gegen 32000 Thaler.

Hinter dem Cadettenhause befindet sich der Jägerhof, welcher in den kleinen und großen abgetheilt ist. In dem großen Umfange dieses weitläuftigen gothischen Gebäudes findet man viele Seltenheiten, Statüen und Gemälde, welche sich auf die Jagd beziehen. Ein Zwinger enthält einige hundert Jagdhunde aller Art. Das Ganze ist ein Denkmal des Geschmacks in der Baukunst zu des Churfürsten Auguste Zeiten. Ehedem wurden hier viele fremde Thiere, als Löwen, Tyger, Bäre ꝛc. unterhalten; allein gegenwärtig ist kein solches Thier mehr vorhanden und an die Stelle der eingegangenen Löwen- und Bärengärten der letzten Jahrhunderte ist im Jahre 1801. weit zweckmäßiger durch den Oberjagdcommissarius H. Christian August Michaelis

ein Forstinstitut zur Bildung künftiger Forstbedienten errichtet worden. Diese Privatanstalt, an der es in Chursachsen bisher noch fehlte, verdient daher die Aufmerksamkeit des Staats und aller wahren Patrioten. Der theoretische Unterricht wird in zwey Wintern vom November bis zu Ende des Aprils wöchentlich mit 18 Stunden und mit zwey Cursus vollendet.

Die Zahl der Zöglinge ist für jetzt auf 24 festgesetzt, und als Honorar wird von jedem monatlich 4 Thaler bezahlt. Die Hülfswissenschaften tragen der beym Cadettenhause angestellte H. Professor Pölitz und der H. Lieutenant Prätorius vor; die Forstwissenschaft hingegen lehrt der Unternehmer, welcher zugleich ein reiches Holz-, Saamen- und Mineralien-Cabinet nebst einer ausgesuchten Forstbibliothek besitzt. Zu den praktischen Uebungen dienen theils der große Garten, welcher allein fast alle einheimischen Holzarten enthält, theils die nahen Waldungen und die hinter Trachau auf beyden Seiten der meißnischen Straße gemachten Holzpflanzungen und Holzsaaten; so wie auch die beym Linkenschen Bade links von der Bautzner Straße angelegte Holzpflanzung, welche dem Grafen Marcolini gehört, welcher in derselben nach dem Fischhause zu ein schönes Gebäude im gothischen Style hat aufführen lassen. Neben dem Jägerhofe zeichnet sich

das gräflich Hofmannseggsche Haus, in der Klostergasse aber das große und schöne Eckhaus des Barons von Gregory, das Gartenbergsche und die gräflich Salmourschen Häuser aus. Ohnweit der Elbe endlich stehen auf steinernen Schäften auf der sogenannten Mönchswiese die beyden großen und langen

Artillerieschuppen, welche unter der jetzigen Regierung nach dem Plane und unter der Aufsicht des Obristen Rehschuh mit einem Kostenaufwande von 32000 Thalern erbauet worden sind.

Von den in Dresden überhaupt befindlichen 18 Kirchen und Capellen führe ich bloß folgendes an. Die zwischen der großen und kleinen Brüdergasse versteckt liegende

Schloß- und Sophienkirche ist für den evangelisch lutherischen Hofgottesdienst bestimmt und hat

einen Oberhofprediger und zwey Hofprediger. Die erstere Stelle bekleidet gegenwärtig D. Franz Volkmar Reinhard, einer der ersten Kanzelredner in Deutschland, dessen Wirksamkeit für das Schul- und Kirchen-Wesen in ganz Sachsen wirksam ist. In dieser Kirche ward nach dem Antritte der Regierung des Herzogs Heinrich am 23. April 1539. die erste evangelisch-lutherische Predigt zu Dresden gehalten. Sie ist im gothischen Style aus dem 14ten Jahrhunderte erbauet und durch die vielen Veränderungen ein sehr regelloses Gebäude geworden. Eine Silbermannische Orgel mit 2 Clavieren und Pedal Kammerton, und ein Altar mit der Kreutzigung Christi in Basrelief, welche korinthische Säulen von Marmor einfassen, sind in derselben bemerkenswerth. Herzog Albrecht brachte von seiner Wallfahrt nach Jerusalem das Stück einer Marmorsäule mit, woraus zwey Säulen dieses Altars verfertiget wurden, welchen der Bildhauer und churfächsische Landbaumeister Nosseni in den Jahren 1601. und 1602. erbauet hat. Das alabasterne Ecce Homo, welches Walther und Hegewald ihm errichteten, ist unter den vielen Grabmählern in dieser Kirche eines der vorzüglichsten. Der Früh-Gottesdienst fängt in derselben um 9 Uhr und der Nachmittags-Gottesdienst um 2 Uhr an. Hofcapellknabendirector und Hofkantor ist M. Hösel und Hoforganist H. Kirsten. Vom alten Markte links nach dem Pirnaischen Thore zu steht in einem sehr winklichten aber doch lichten Theile der Stadt die Hauptkirche der Stadt,

die Kreutzkirche genannt, an welcher ein Superintendent als Pastor, jetzt der als Kanzelredner rühmlichst bekannte D. Carl Christian Tittmann, ein Archidiaconus und vier Diaconen angestellt sind, und der jedem Musikfreunde bekannte Musikdirector H. Weinlich Cantor ist. Der erste Ursprung zu dieser Kirche war eine be-

reits 1230. vorhandene Capelle der Nonnen vom St. Claraorden, welche ihren nachherigen Namen der Capelle zum heil. Kreutz oder der Kreutzcapelle daher bekommen hat, daß die erste Gemahlin des Markgrafen Heinrich des Erlauchten, die österreichische Prinzessin Constantia den von ihrem Vater 1234. unter andern Sachen zur Mitgabe erhaltenen Splitter vom Kreutze Christi dieser Capelle verehrte und daß die Einwohner von Dresden ein auf der Elbe aus Böhmen herabgeschwommenes hölzernes Krucifix in feyerlicher Processíon in diese Capelle trugen. Hierauf geschahen so häufige Wallfahrten zu derselben, daß sie 1270. erweitert und zu einer allgemeinen Kirche eingerichtet wurde, welche man der damaligen Pfarr- oder Frauenkirche unterordnete. Am 15ten Junius 1491. brannte sie nebst der Hälfte von Dresden ab und Herzog Albrecht ließ nunmehro von 1492. bis 1498. eine neue Kreutzkirche aus lauter Quadersteinen im gothischen Geschmack 109 Ellen inwendig im Lichten lang und 52 Ellen breit mit einem 34 Ellen hohen auf 14 Pfeilern ruhenden Gewölbe erbauen, welche der Bischof von Meißen Johann VI. am 20sten Novbr. 1498. einweyhete. Unter Herzog Heinrich hingegen ward am 5ten Sont. nach Trinit. oder am 1sten Junius 1539. in seiner und des Churfürsten Johann Friedrichs Gegenwart die erste evangelisch-lutherische Predigt in derselben gehalten und dabey zugleich zur künftigen Hauptkirche erklärt. Bis zu diesem Zeitpunkte hatte diese Kirche außer dem Hauptaltare oder Hochaltare 28 andere Altäre, woran Messe gelesen worden war. 1579. fing man an den alten Thurm zu erhöhen und kam durch Unterstützung des Churfürsten August 1582. mit dem Baue des Thurms zu Stande, welcher nunmehro 5 Glocken, 2 Seigerschellen und 4 metallene Feldschlangen zur Vertheidigung der Stadt zu tragen bekam. Am

Ausdünstungen, Gerüche, Miasmen, Contagien, Ansteckungsstoffe, und wie sie alle heißen mögen, an. Allein wir können sie nicht sehen, nicht hören, nicht fühlen, nicht schmecken, nicht riechen, und wir wissen nicht, ob sie Körper sind oder nicht. Wir wissen nur, daß sie Krankheiten verursachen, und wir wissen nicht, wie sie es thun. Wir wissen nicht, ob sie sich durch die Luft fortpflanzen, oder durch Berührung, oder durch Einathmung, oder durch Einimpfung, oder durch Einsaugung, oder durch Einschlingung, oder durch Einschleichung, oder durch Einschmeichelung, oder durch Einschmuggelung, oder durch Einschwärzung, oder durch Einschwindelung, oder durch Einschwitzung, oder durch Einsickerung, oder durch Einspritzung, oder durch Einstäubung, oder durch Einstinkung, oder durch Einstreichung, oder durch Einstreuung, oder durch Einwickelung, oder durch Einzwängung, oder durch Einzwickung, oder durch Einzwingung, oder durch Einzwirnung, oder durch Einzwitterung, oder durch Einzwitzung, oder durch Einzwitzerung, oder durch Einzwitzerung, oder durch Einzwitzer

gepfalzten Spunde, worein ein Kästgen mit der Augsburgischen Confession, dem Catechismus Luthers, dem Dresdner Gesangbuche und neuen Münzen gelegt wurde. Die Jahrzahl und der Tag der Grundlegung war in den Stein gehauen und auf der zur Grundlegung geprägten Medaille von Höckner zeigte sich auf einer Seite die neue Kreutzkirche und auf der Rückseite war eine lateinische Inschrift. Indessen ward die Fortsetzung des Baues durch mancherley Ursachen von Zeit zu Zeit unterbrochen und die erste Anlage des Baues selbst durch den am 22. Junius 1765. früh um 7 Uhr erfolgten Einsturz des bisher stehen gebliebenen alten Thurmes abgeändert. Vom Jahre 1768. an, wo der Grund zum neuen Thurme gelegt wurde, trug man die Oberaufsicht über die Fortsetzung des Baues dem H. Oberlandbaumeister Exner auf, der sie auch bis zur Vollendung behalten hat, und die Ausführung des Baues selbst erhielt 1769. der Baumeister Eigenwillig. Im Jahre 1778. hatte man das Hauptgebäude nebst dem Thurme bis zu der Höhe der Zocke, worauf das Dach steht, zu Stande gebracht und bereits nahe an dreymalhunderttausend Thaler verbauet. Am 23. Decbr. 1787. Vormittags um 10 Uhr schlug endlich zur Begrüßung der churfürstlichen Geburtsstunde der neue Seiger auf dem neuen Kreutzthurme, seit dem 13. Julius 1760. um 12 Uhr, also seit 27 Jahren zum erstenmale wieder. Die große Uhrschelle wiegt 102 Centner 44¾ Pfund und die kleine 24 Centner 40 Pfund. Von den vier übrigen neuen in dem Accord G. H. D. G. gegossenen Glocken wiegt die erste 99 Centner 99¾ Pfund, die zweyte 53 Centner 6¼ Pfund, die dritte 25 Centner 31½ Pfund und die vierte 13 Centner 11 Pfund, wovon die erste und zweyte lateinische Inschriften haben. Sowohl die Urschellen als auch die Glocken hat der churfürstliche Stück- und Glockengießer

H. August Sigmund Weinhold in den Jahren 1787. und 1790. in dem hiesigen neu erbaueten Gießhause gegossen. Am 10. November 1788. endlich setzte man ohne die sonst gewöhnlichen Cerimonien den Knopf, und den Tag darauf das Kreutz nebst der Fangspitze zum Blitzableiter auf den Thurm. Der 3 Ellen hohe, 2 Ellen 14½ Zoll weiten 18 Schfl. 1 Metze Gerste messenden und 352 Pfund schweren Knopf hat der hiesige Rathskupferschmidt Adolphi verfertigt, das 7 Ellen 18 Zoll hohe, 4 Ellen 12 Zoll breite und 209 Pfund schwere kupferne Kreutz aber ist vom Kupferschmidt Bertram gemacht worden. Knopf und Kreutz hat der Hofgürtler Hetze im Feuer vergoldet und dafür 700 Thaler erhalten. Die vom Rathsschlossermeister Behrisch oder Pärsch gefertigte Spille in Knopf und Kreutz ist 18 Ellen hoch und wiegt 18 Centner 26 Pfund. Die äußere Gestalt der Kirche ist ein längliches Viereck, dessen lange Seiten in ihrem Mittel eine winkelrechte Vorlage haben, in welcher sich die Portale befinden. Die vordere Seite aber hat in der Mitte eine geschweifte Vorlage zum Thurme, und die hintere schmale Seite schließt sich in einem halben Zirkel. Sie steht auf dem Platze der vorigen Kirche, ist 112 Ellen lang, mit den Seitenvorlagen 80 Ellen breit und 71½ Elle weit gespannt. Alle Steinwaare zum Mauerwerke, zu Säulen, Simswerk und äußerer Bekleidung ist aus den Steinbrüchen bey Schandau, zur feinen Bildhauerarbeit aber aus den Brüchen bey Cotta. Die Kirche hat sechs Eingänge: das Hauptportal mit der Inschrift:

Aedes. Sacrae. Crucis.
Servat. Crucifixo. Sacrat.
A. S. M. D. CC. CX.

an der vordern schmalen Seite im Mittel unter dem Thurme, zwey Portale an den langen Seiten in den

Vorsprüngen, das hintere Portal an der hintern runden Seite und zwey große Thüren zu beyden Seiten des Hauptportals. Diese letztern drey Eingänge führen ins besondere zu den hellen, breiten und bequem sich steigenden Treppen. Die Portale haben keine Säulenordnung, sondern zur Einfassung gerade Gewinde mit Kragsteinen, welche über die Verdachungen hervorragen. Fenster sind überhaupt 46, wovon 23 das Innere der Kirche, 18 die Treppen, 4 die Sakristey und das Rathsbetstübchen und 1 die Balkenkammer sattsam erleuchtet. Das flache Dach besteht in einem Hängewerke, mit Brettern verschaalt und mit Kupfer gedeckt, das einen Anstrich von Oehlfarbe hat. Der Thurm ist 152½ Elle hoch und hat über einander drey Säulenstellungen, wovon die untere, wie um die ganze Kirche herum, von römischer, die beyden obern aber von corinthischer Ordnung. Zwischen und über den beyden letztern ist die Thurmwächterwohnung nebst einem Gange um den Thurm mit eisernem Geländer, ferner die Uhrkammer und über derselben das Uhrschellengeschoß. Ueber diesem schließt sich der Thurm alsdann mit einer Kuppel und einem Obelisk, worauf gedachter Knopf, Kreutz und die Fangspitze des Blitzableiters stehen, welcher an allen vier Seiten des Thurms über das Dach an den vier Hauptecken des Gebäudes herunter geführt worden ist. Im innern Raume der Kirche ist das Schif von den Seitentheilen durch 10 Pfeiler abgesondert, woran corinthische Wandsäulen auf Postamenten angebracht sind. Zwischen zweyen dieser Pfeiler über dem Haupteingange befindet sich das Chor mit der Orgel, und zwischen den gegenüber stehenden Pfeilern die Nische zum Altare. Unten sind die Frauensstühle nebst mehrern sogenannten Betstübchen ꝛc. dergleichen auch über dem Deckgesims der Postamente sich befinden. Gleich über diesem Betstübchen-

geſchoß iſt in gleicher Linie mit dem Orgelchore die untere Emporkirche und darüber endlich die zweyte.

Der Altar beſteht aus zwey korinthiſchen Säulen, die mit den andern Pfeilern übereinſtimmen, ganz von Stein, ſtaffirt und zum Theil vergoldet ſind. Zwiſchen dieſen beyden Säulen des Altars iſt das vom Hrn. Profeſſor Johann Eleazar Schönau, eigentlich Zeiſig benannt aus Groß-Schönau bey Zittau in der Oberlauſitz gebürtig, unentgeldlich blos gegen Wiedererſtattung des baaren Verlags gemahlte Altarblatt, die Kreutzigung Chriſti, in gezierten und vergoldeten Rahmen angebracht. Das Gemälde iſt 13 Ellen hoch und 6½ Elle breit. Die Figuren ſind weit über Lebensgröße und halten eine Proportion von 6 Ellen auf den erſten Gründen. Das Colorit iſt lebhaft, kräftig, harmoniſch und verſpricht Haltung und Dauer. Die Hauptfigur iſt der Heyland am Kreuze, zu dem ſich der Künſtler aus richtigen Gründen ein Ideal gedacht zu haben ſcheint, welches das Mittel zwiſchen den Formen eines Jupiters und Apollo hielte, und das nicht gemein menſchlich ſeyn, ſondern auch noch am Kreutze unter den größten Leiden die Spuren von einer höhern Abkunft zeigen müſſe. Der geöfnete Himmel läßt die noch fortdauernde Unterredung mit Gott vermuthen. Der Blick und der ganze Ausdruck im Angeſichte des Gekreutzigten zeige eine ſchöne Miſchung von erhabener Seelenruhe, edlem Bewußtſeyn und gänzlicher Ergebung in den Willen ſeines himmliſchen Vaters, mit dem heftigſten körperlichen Schmerzensgefühl vereinbart. Sein Mund iſt noch halb geöfnet, ſeine Bruſt noch ausgedehnt von dem Ausrufe: Es iſt vollbracht! Zur Rechten des Erlöſers iſt der begnadigte Schächer am Kreutze eine äußerſt anziehende jugendliche männliche Figur, welcher der Künſtler eine Stellung gegeben hat, die ein Beſtreben, dem Erlöſer ſich nähern zu wollen, an-

Digitized by Google

zudeuten scheint, ohne seiner eigenen Leiden dabei zu achten. Der Schächer zur Linken, von starkem Körperbau, wahrscheinlich um anzudeuten, daß ein schwächlicher Körper solch eines hartnäckigen Starrsinns nicht fähig sein könne, scheint ungerührt über alle um ihn her sich ereignende Naturerscheinungen; er blickt vielmehr mit Verachtung auf die Freunde des Erlösers herab um sie noch fernerhin zu lästern. Eine Donnerwolke senkt sich auf ihn herab und thürmt sich über das fernliegende Jerusalem. Am Fuße des Kreutzes befinden sich sämmtliche Freunde des göttlichen Erlösers. Maria, die Mutter des Herrn mit einem schönen die Blüthe des weiblichen Mittelalters anzeigenden Gesichte, das von keiner Thräne befeuchtet, von keiner niedrigen Leidenschaft entstellt ist, rührt ungemein; es bezeichnet vielmehr das schreckliche Gefühl des tiefsten Schmerzes, welches den Körper überwältigt und seine geistigen und physischen Kräfte gleichsam aus ihrem Gleichgewicht sinken läßt. Johannes der sie unterstützt ist ganz der sanfte liebevolle Jüngling und Liebling des göttlichen Freundes. Würde, männliche Standhaftigkeit und warme Theilnehmung bezeichnet sein Ausdruck. Diese beyden Figuren ragen unter den übrigen hervor. Magdalena, niedergesunken am Fuße des Kreutzes, das sie mit Festigkeit umarmt, ist eine wohlcontrastirte Figur. Man sieht, daß die heftigsten Leiden die Reize der Schönheit nicht zu tilgen vermögen. Schön ist ihr wellenförmiges blondes Haar und das vom Wiederscheine beleuchtete Gesicht. Maria die Mutter der Zebedäer, knieet im Vordergrunde und schließt die Gruppe. Sie ist ganz Ergebung und Gebet und ihr Gesicht in die gefaltenen Hände gestützt. Ihre rothen ausgeweinten Augen scheinen nichts als Auflösung zu wünschen. Im Hintergrunde ist auf der einen Seite das fernliegende Jerusalem, auf der an-

dern Seite aber sind die um den Leibrock würfelnden Soldaten. Neben ihnen befindet sich ein Signifer mit dem römischen Adler und der Aufschrift: TIBERIVS CAESAR. Der Hauptmann welcher voll Gefühl und Bewunderung mit seinem vom Blitz beleuchteten Gesichte zurückkehrt, vermehrt durch den Contrast die Wirkung dieses höchst vollendeten Ganzen, in welchem auch das Costume aufs sorgfältigste beobachtet worden ist. Dahin gehören die Kleidung der römischen Soldaten, das Sedile, worauf die Gekreutzigten saßen, die einzeln angenagelten Füße, und die Ueberschrift des Kreuzes in drey verschiedenen Sprachen nach der Angabe des Evangelisten Johannes. Die Nische des Altars in der Sakristey ist vom Mahler Klingner mit Geschmack und dem Gegenstande vollkommen gemäß ausgemahlt.

Vor dem Altare steht auf einem erhöheten Platze der in der Werkstätte der Wittwe des Marmorirers Rossi von dem Steinmetzger Gremly nach einer vom Professor Casanova entworfenen Zeichnung verfertigte Taufstein. Der Obertheil und die Zocke desselben ist von schwarzem inländischen, der Fuß aber von weißem caraischen Marmor. Er hat einen vergoldeten Deckel von Bronze, dergleichen Becken und zwey Rosetten mit Ringen an der Seite. Er hat 600 Thlr. gekostet. Ueber dem Taufsteine hängt ein in Nürnberg gearbeiteter Kronleuchter von Messing. An dem erhöheten Altarplatze, zwischen der mittlern freyliegenden und den beyden Seitentreppen, befindet sich das schwarz angestrichene, vom Schlossermeister Pärsch saubergearbeitete Geländer von Eisen mit vergoldeten Festons und andern Zierrathen, welches 800 Thlr. gekostet hat.

Die Kanzel von eichenem Holze mit Simswerk und Füllung ist weißstaffirt und die daran befindlichen Laub- und Blumenbehänge sind vergoldet. Sie ist vom

Tischlermeister Hofmann und die Verzierungen daran, so wie an der Orgel, an den Beichtstühlen und der Rahmen des Altargemäldes sind von den Bildhauern Müller und Wolf.

Die im Kammerton gestimmte Orgel haben die Gebrüder Wagner aus Schmiedefeld bey Suhla für 12000 Thlr. gebauet. Sie hat drey Claviere, welche gekoppelt werden können, 50 Register mit 2 Sperrventilen, Tremulanten, Schwebungszügen, 8 Bälge, 10 Windladen, ein 16füßiges Prinzipal im Haupt-Manual, einen 32füßigen Untersatz im Pedal und das Echo. Das hölzerne Gehäuse ist weißstaffirt und die Zierrathen sind vergoldet. Die Kirche hat überhaupt 2623 einzelne Sitze mit Ausschluß der Betstübchen, der verschlossenen Stühle in den vier Fenstern und einigen ungetheilten Bänken, so daß gegen 4000 Menschen in derselben bequem Platz finden können. Von außen wird sie noch mit eisernen Ketten umzogen, die Pilaster sind mit Vasen und das Hauptportal noch mit zwey großen Figuren, welche die Religion und die Wahrheit vorstellen, verziert.

Die Einweyhung der Kreutzkirche geschah am 32ten November 1792. an einem Donnerstage, an dem der Wochenmarkt deswegen eingestellt ward, und die Feyerlichkeiten nahmen um 5 Uhr Morgens durchs Lauten aller Glocken, durch Gesang und Musik vom Kreutzthurme, ihren Anfang. Um halb sieben Uhr zog die vor ihrem Hauptmanne, dem Bürgermeister Hrn. D. Ermel versammelte Schützencompagnie in die Kreutzkirche und besetzte in zwey Reihen den zum Altare führenden Mittelgang. Nachdem die nöthigen Posten in der Kirche und an den Eingängen gehörig vertheilt waren, öfnete man die Kirchthüren, welche von außen mit Militairwache, von innen aber die sämmtlichen Zugänge von Bürgern aus der Feuercompagnie besetzt waren. Um 7, ein Vier-

tel auf 8 und um halb 8 Uhr lautete man zum Gottesdienste, und nach beendigtem Lauten ward auf der Orgel präludirt. Während dieser Zeit zog der Stadtmagistrat unter Vortretung nnd Begleitung einiger Schützen und Schützenoffiziere, der Stadtfouriere, der Kirchenväter, der Innungsdeputirten, aus jeder Innung zwey, der Viertelsmeister und sämmtlicher Subalternen vom Rathhause über den alten Markt durch zwey von dem Bataillon Prinz Xaver Infanterie, formirte Glieder in die Kreutzkirche. Nunmehro wurde von einer Abtheilung Schützen und Schützenoffiziere und einem Fourier das beym Hrn. Superintendent D. Tittmann versammelte Kreutzkircheuministerium nebst den Hrn. Collegen der Kreutzschule in die Kirche geholt, und traf in der Halle unter dem Hauptportale mit dem Magistrat ꝛc. zusammen. Hier erwarteten sie die Ankunft der vier wirklichen Hrn. Geheimenräthe und Conferenzminister, den nun verstorbenen von Wurmb und von Schönberg, den jetzigen geheimen Cabinetsminister, Graf von Löben und den Graf von Hopfgarten, welche ¾ auf 8 Uhr in zwey Kutschen ankameu. Vor dem Haupteingange wurden dieselben vom Stadtrathe und von der Geistlichkeit empfangen und in das churfürstl. Betstübchen begleitet, nachdem vorher der Hr. Superintendent D. Tittmann eine kurze Anrede an sie gehalten hatte. Beym Eintritte dieser Procession in die Kirche ward der Gottesdienst mit dem Gesange: Es woll' uns Gott genädig seyn ꝛc. angefangen, auf welches das Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit ꝛc. folgte, nach dessen Beendigung der Hr. Superintendent anstatt des gewöhnlichen Gloria in excelsis Deo, der Herr sey mit euch! gesungen und vom Chore beantwortet wurde. Nun folgte das Lied: Allein Gott in der Höhe sey Ehr ꝛc. während welchem der Hr. Superintendent mit

der Agende in der Hand und die übrigen Glieder des Kreutzkirchenministerii mit den vom hiesigen Gold- und Silberarbeiter Schäfermeyer gefertigten heiligen Gefäßen am Altare erschienen, worauf der Hr. Superintendent die Agende legte und die heiligen Gefäße stellte, alsdann in Begleitung der Geistlichen in die Sakristey zurückkehrte. Nach Beendigung des Liedes folgte die Collecte und statt der Epistel der 100te Psalm. Zum Hauptliede hatte man Sey Lob und Ehr dem höchsten Gott ꝛc. und statt des Evangeliums den 103ten Psalm gewählt, nach dessen Verlesung die vom Hrn. Secretair Schlenkert verfertigte und vom Hrn. Cantor Weinlich in Musik gesetzte Cantate vom größten Theile der churfürstl. Capelle nebst mehrern andern Tonkünstlern und von mehr als 50 Kreutzschülern als Sängern aufgeführt wurde. Hierauf folgte der Glaube nach einer neuen Melodie und der Hr. Superintendent hielt nach dessen Beendigung über Haggai 2, V. 20. Von heute an will ich Segen geben; die Einweyhungspredigt, deren Hauptsatz die Bestimmung und der Werth unserer Kirchen war. Nach geendigter Predigt sang man unter Pauken- Posaunen- und Trompetenschall und unter dem Lauten aller Glocken der Kreutzkirche und Frauenkirche das Herr Gott dich loben wir ꝛc. während welchem das Ministerium vor dem Altare knieete. Nun folgte die Austheilung des Abendmahls nach 32 Jahren während welcher der Gottesdienst in der Frauenkirche mitgehalten ward, wiederum zum erstenmale in dieser Kirche unter dem Gesange Nun danket All' und bringet Ehr ꝛc., worauf die gewöhnliche Nachtmalscollecte, der Segensspruch und der Gesang Sey Lob und Preis mit Ehren ꝛc. und das Blasen der Stadtpfeifer vom Kreutzthurme die eigentliche Kircheneinweyhung beschloß, nach deren Beendigung sogleich noch 5 geistliche

Examinati zu Predigern ordiniret wurden. Gegen ein Viertel auf 1 Uhr zog nunmehro die Schützenkompagnie aus der Kirche und marschierte mit klingendem Spiele wiederum vor die Wohnung ihres Hauptmanns, woselbst sie entlassen wurden. Seitdem wird der Sonntagsgottesdienst früh um 5 Uhr, der Hauptgottesdienst von halb 8 Uhr, der nachmittägliche Gottesdienst von halb 3 Uhr an und die vier Wochenpredigten von 7 Uhr an gehalten. Auf einem weit schönern Platze am Neumarkte steht

die Marien- oder Frauenkirche, welche bereits 1080. vorhanden, und die erst Hauptkirche in Dresden war; allein die gegenwärtige hat König August II. durch den Baumeister Bähr vom Jahre 1726. an bis 1734. nach dem Modelle der Peterskirche in Rom erbauen lassen. Ihre Figur ist zirkelrund, nnd die Fläche der Kirche hält im Lichten 3573 Quadratellen, als die Fläche des Schifs 2808, des Chors Fläche 765, die Hauptbreite mit dem Winkel 62 und die ganze Länge 86 Ellen. Sie ist mit einer doppelt gewölbten Kuppel, oben mit einer welschen Haube mit Kupfer abgedeckt, versehen. In der Kuppel führt ein Säulengang zur Laterne, die ein aus vier Arcaden zusammengesetztes Viereck ausmacht, welches mit einem steinernen Geländer umgeben ist. Der Grundstein zu derselben ward im Namen des Königs von seinem geheimen Rathe und Appellationsgerichts- und Oberconsistorial-Präsidenten, H. Gottlob Hieronymus von Leipziger am 26ten August 1726. gelegt und darauf von J. W. Höckner eine 4 Loth wiegende silberne Medaille a 4 Rthlr. verfertigt, worauf sich die Façade der Kirche mit einer Umschrift und auf der andern Seite ebenfalls eine latein. Inschrift die Grundsteinlegung betreffend, befinden. Die Säulen sind nach Sturms deutscher Ordnung gebildet, und die Laterne hat Bährs Nachfolger Schmidt aufgesetzt. Das Merkwürdigste

am ganzen Baue ist, daß er ohne alles Holz aus pirnaischem Sandsteine von großen Quaderstücken in Steinmetzerarbeit, von Eisen und Bley aufgeführt worden ist, dessen Ausführung gegen 300000 Rthlr. zu stehen kam. Beym Bombardement 1760. prallten alle auf sie geworfene Bomben von ihrem Dache ab, ohne es zu beschädigen. Den hohen Altar mit der Leidensgeschichte Jesu im Garten Gethsemane, nach einer eigenen Bauordnung gearbeitet, hat 1739. der verstorbene Bildhauer Feige gefertiget. Er besteht aus zwey Säulen mit allegorischen Kapitälen, behängt mit Weinlaub und Kornähren, Anspielungen auf Brod und Wein. Auf dem verkröpften Architrav ruht in der Mitte eine Glorie von Wolken und Strahlen eingeschlossen und von 2 fliegenden Genien getragen. Oben aus der Glorie über der Nische schwebt ein Engel herab Christum zu stärken, der als Hauptfigur knieend am Oelberge etwas hervorliegt. Auf der Seite seine drey schlafende Jünger basrelief und weiter im Hintergrunde die hereintretende Schaar. Um mehrern Kontrast anzubringen, stellte der Künstler neben die zwey grünmarmorne Säulen Moses und Aron; diese als Bilder des A. und den Oelberg und Christum als Bilder des N. T. Ueber den Arkaden des Durchganges stehen 4 Ellen hohe, Paulus und Philippus, Statüen. Das Schaftgesimse und die Kapitäler der 4 runden Säulen haben Glanzgold, die übrigen Verzierungen sind matt und Glanzgold zugleich. Das von Grono verfertigte Gemälde der Kuppel zeigt die vier Evangelisten und eben so viele Tugenden an. Die große Silbermannsche Orgel in dieser Kirche hat drey Manualclaviere, 44 Register, gegen 6000 Pfeiffen und steht im Cammerton. Den Gottesdienst besorgen außer dem Stadtprediger einige Glieder des Kreutzkirchenministeriums und die Catecheten. Der Frühgottesdienst

fängt

fängt um halb 8 Uhr, und der Mittägliche Gottesdienst um 12 Uhr an. Die Superintendur Dresden besteht aus 9 Städten, 47 Landparochien, 7 Filialkirchen, in 63 Kirchorten mit 83 Predigern den Oberhofprediger und Superintendent ausgeschlossen. Vor dem Churfürstlichen Schlosse auf dem freyen schönen Platze vor der Brücke erhebt sich mit Hoheit, Erhabenheit, Pracht und Leichtigkeit die ganz aus Werkstücken aufgeführte

katholische Hofkirche, welche 1787. ringsherum mit steinernen Geländerdocken zur Verhinderung des nahen Anfahrens umgeben ward. Der König August III. ließ dieselbe in den Jahren 1737. bis 1756. von Gartano Chiaveri und andern italienischen und deutschen Baumeistern z. B. Sebastian, Knöfel und Schwarz nach Chiaveri's Plan ganz aus dem schönsten pirnaischen Sandstein erbauen. Sie ist länglich und mit einem platten Dache und einer doppelten Gallerie versehen, auf welcher 65 Statüen von Aposteln und Heiligen in mehr als Lebensgröße stehen. Diese Statüen hat der Italiener Lorenz Mathielli nach Torelli's Zeichnung gehauen und für jede große z. B. die des Apostels Judas Thaddäus, links vom Thurme über dem Haupteingange, 900 Thaler, für die kleinen aber 500 Thaler ohne 8 Ducaten für die Zeichnung bekommen. Die innere Kirche selbst besteht gleichsam aus 3 Kirchen, 4 Capellen und dem Hauptgange, welche zusammen 9 Altäre haben. Fußboden und Bänke sind mit weißem und blauem carrarischen Marmor belegt; der Hochaltar aber aus sächsischem Marmor, aus den Marmorbrüchen bey Maxen erbauet. Den Hochaltar nebst sechs Seitenaltären, die Ballustrade und die Marmorstufen haben der am 15ten Junius 1763. verstorbene Hofmarmorirer Peter Bernhard Aglio und sein

Bruder von 1740. bis 1756. verfertigt und dafür 23,370 Thlr. erhalten. Das 33 Fuß hohe und 16 Fuß breite Altarblatt, die Himmelfahrt Christi vorstellend, hat Mengs theils in Rom, theils in Spanien gemalt. Uebrigens sind alle 9 Altäre mit den vortreflichsten Gemälden und der kostbarsten Bekleidung geziert. An den Deckenstücken findet man die auserlesenste Stuccaturarbeit und an den Platfonds der gewölbten Decken der Capellen Frescogemälde von Hutin und Torelli. Auch der als Historienmahler, besonders in heiligen Gegenständen berühmte Franz Carl Palcko hat einige Gemälde gemalt. Er bildete sich vorzüglich nach der Venetianischen Schule, studirte die Architectur unter Bibiena und die Malerkunst auf der Dresdner Akademie. Sein Geburtsort war Breslau 1724. und sein gewöhnlicher Aufenthalt Dresden. Das gedachte Altarblatt von Mengs kam erst im Jahre 1766. nach Dresden. Da die Leinwand gegen ihre Breite verglichen viel zu lang war, so theilte Mengs sein Gemälde in drey Gruppen ein und stellte dieselben zwar unmittelbar eine über die andere, aber mit einer solchen Leichtigkeit, daß diese höchst schwere Ausführung die wahre Natur der Figuren völlig ausdrückt, aus denen sie besteht, und von der ganzen Stärke des Künstlergenies zeugt, womit er diese von ihm erfundene Idee so glücklich ausgeführt hat. Die Idee des Epicurus, welche Cicero mit Recht für unbegreiflich hält, ist von Mengs, so viel als möglich war, versinnlichet worden, indem er den in diesem Gemälde befindlichen ewigen Vater mit einem Leibe umgiebt, der nur gleichsam körperlich ist, und den Zuschauer in Zweifel läßt, ob es ein Leib sey oder nicht. So scheinen auch die Engelwesen, welche Gott den Vater umringen, stufenweise mehr oder weniger Theil an der Gottheit zu haben, nach Beschaffenheit ihrer Würde oder

Entfernung in der sie mit ihr stehen. Man sieht die Figur des Heylandes, welcher durch eigene Kraft emporsteigt, man bemerkt sogar die Geschwindigkeit, womit der Flug des Gewandes sich in den Lüften beweget, welches zur Erde niederfällt, woraus der Zuschauer erkennet, daß es schwerer sey als der Leib des Erlösers. Der unterste Theil des Gemäldes ist ganz auf der Erde und man sieht die Betrübnis der vorgestellten Figuren, welche sie empfinden, daß sie vom Körper gezwungen werden, auf der Erde zu bleiben. Der Horizontalpunkt ist niedrig angelegt und verstattet daher dem Künstler wenig Raum zur Tiefe; aber das Kunstgenie Mengs hat diese große Schwierigkeit auf die glücklichste und vollendetste Art zu besiegen gewußt. Man sieht den Jacob und den andern Apostel von dem Körper des Heylandes beschattet, welches eine bewundernswürdige Wirkung hervorbringt. Auf der andern Seite machen die beyden Marien eine Abwechselung in der Zusammensetzung und verbinden dieselbe mit Christo, welcher in der Mitte des Gemäldes in senkrechter Linie über die untersten Figuren des letzten Grundes hervorragt, zwischen zwey Engeln, die mit Christo eine Gruppe von drey abgesonderten Figuren ausmachen. Gott der Vater, der von drey Engeln getragen wird, hinter welchem eine Glorie in einem Nebel von Lichte zu sehen ist, nebst vielen Köpfen von Cherubim, die in einem Kreise über Gott dem Vater schweben, welcher Kreis vom heiligen Geist erhellet wird, ist nach den Ideen eines Raphael, Correggio, Caracci und Domenichino verfertigt, welche alle in dieser Vorstellung der Gottheit vom Mengs verbunden sind. Im heiligen Petrus erblickt man die Liebe, den brennenden Eyfer, welcher diesen vornehmsten unter den Aposteln beseelte. Seine lebhafte Handlung sein glühendes Gesicht, die Aus-

spannung der Muskeln an den Händen zeigen von der Stärke seines Affects, so groß dieser in seinem Alter seyn kann. Johannes liegt auf einem Knie und ist ganz ausser sich über den Verlust seines geliebten Lehrers. Die Mutter des Heylandes drückt in ihrem Gesichte theils die Betrübniß, daß sie noch unter den Sterblichen bleiben muß, theils das Vergnügen über die Herrlichkeit ihres Sohnes aus. Sie steht gerade, ihre Hände sind auf der Brust kreutzweis über einander geschlagen. Sie scheint von eben der Kraft hingerissen zu seyn, welche ihr den Sohn entreißt, und ist im Begrif ihm zu folgen. Majestät und Sanftmuth sind hier die Gränzen des Ausdrucks und der Handlung, und der Zuschauer wird durch letztere zweifelhaft, ob die Marie von Wolken getragen wird oder ob sie auf denselben einhergehe. In der schönen Figur der Magdalene hat Mengs die ganze Grazie des Correggio angebracht, aber der Charakter ist edler und die Zeichnung reiner. Die übrigen Apostel machen durch eine vollkommene Abwechselung und Ausdruck des Charakters in den Köpfen, in welchen die Caracci und Lanfranchi nachgeahmt sind, die schönsten Gruppen. Der Christus ist eine von den schwersten Figuren sowohl in Ansehung des Charakters, als auch in Rücksicht auf die Handlung. Mengs hat in derselben die höchste Vortreflichkeit der Zeichnung und den schönsten Geschmack in Feinheit des Colorits gezeigt. Im Gesichte ist das Erhabene der Seele mit der Sanftmuth ganz deutlich vereinigt. Man erblickt eine Vermischung von Ruhe und Traurigkeit — afflizzione — nicht des Körpers, sondern der Seele, gleichsam als ob er sich betrübte, daß er so viele Personen verlassen muß, die ihm werth sind. Die Handlung drückt eine gewisse Mattigkeit aus, welche noch im Körper, ob er gleich schon verklärt ist, von den kurz vorher ausgestandenen Martern nachgeblieben ist.

Die beyden Engel an seinen Seiten haben die Ruhe im Gesichte, welche der wahre Ausdruck der Schönheit ist. Der höchste Grad der Majestät, und alles, was uns Phantasie darbietet, ein Bild vom Großen zu machen, alles das befindet sich in der Figur Gottes des Vaters; und die ihn tragenden Engel sind von den Händen der Grazien gebildet. Alle Figuren dieses Gemäldes sind aufs vortreflichste bekleidet. Die Verschiedenheit der Gewänder, der Faltenwurf, die Massen, die schönen Ausfindungen, die Großheit im Ganzen, alles dieses läßt das Nackte ohne Affectation sehen. Es ist nichts Zweydeutiges oder Gezwungenes darinn und jedes ist mit der bewundernswürdigen Leichtigkeit, Einsicht und meisterhaften Kunst, die in Erstaunen setzt, ausgeführt. In Rücksicht auf Zeichnung hat Mengs in diesem Gemälde seine ganze Stärke gezeigt; und die Farbengebung stimmt vollkommen mit der Vortreflichkeit der andern Theile überein.

Die Kanzel, ein Meisterwerk von Balthasar Permoser ist von dem schönsten Schnitzwerke in Holz und mit einem feinen alabasternen Firniß überzogen. Der Taufstein steht in der Seitenkirche des heil. Xaverius, wo man in einer Blende den heil. Johannes von Bernini findet, welcher auch die Statüe der Magdalene in der Bennokirche verfertigt hat. Die Orgel dieser Kirche ist ein Meisterstück des berühmten Silbermanns und behauptet den Vorzug vor der Orgel in der Frauenkirche. Der aus schöngeordneten Säulen zusammengesetzte Thurm ist mit dem Kreutze 151 Ellen $13\frac{1}{7}$ Zoll hoch und ein Meisterstück der Baukunst, indem man Werkstücken von 50 Centnern Schwere in denselben verbauet hat. In der Gruft dieser Kirche liegen vom Könige August III. an alle auf ihn folgende in Dresden ver-

storbene Personen des Albertinischen Hauses, mit Ausnahme des Herzogs Carl von Churland, welcher seinem letzten Willen gemäß neben seiner verstorbenen Gemahlin im Kloster Marienstern bey Camenz begraben worden ist. Gegenwärtig ist auch diese Kirche, welche wegen ihrer innern und äußern Schönheiten wenig ihres Gleichen hat, mit einem Blitzableiter versehen. Die ganze Bausumme derselben, ohne den letztern, betrug von 1740. bis 1763. mit Ausschluß der Orgel, des Altarschmucks und der heiligen Gefäße 906,954 Thlr. 21 Gr. 2 Pf. Von den noch übrigen Kirchen mögen bloß nachstehende hier erwähnt werden. Auf dem pirnaischen Thore befindet sich

die Vestungsbau- oder Baugefangen-Kirche, an welcher der als kritischer Forscher der sächsischen Geschichte rühmlichst bekannte H. Hasche als Prediger angestellt ist. Der Gottesdienst fängt um 9 Uhr an. Am Ende der Kreutzgasse steht das

Bethaus der reformirten Gemeine, dessen Vorhof ein Garten ist. Es gefällt ausnehmend wegen seiner edlen Einfachheit. Denn einige goldne Blumenkränze und Linien auf weißem Grunde sind der einzige Schmuck des Innern. Den Gottesdienst verwalten abwechselnd ein deutscher und ein französischer Prediger. Vor dem pirnaischen Thore in der Vorstadt der Contrescarpe gegenüber befindet sich die Begräbnißkirche der Stadtparochie, welche

die St. Johannis- oder böhmische Kirche genannt wird. Sie steht auf dem 363 Ellen 8 Zoll langen und 248 Ellen und 8 Zoll breiten mit 5 Eingängen versehenem Johanniskirchhofe, welcher nach dem Jahre 1518. durch Ankaufung des Platzes vom Magistrate angelegt ward, weil der bisherige Kirchhof um die

Frauenkirche, in der man auch die Leichenpredigten hielt, die Leichen nicht mehr fassen konnte. 1519. erbauete man daher auch die St. Johanniskirche, ließ sie 1556. etwas erweitern und 1715. ward sie mit einem Thurme versehen. Bis zum Jahre 1649. war diese Kirche bloß Begräbnißkirche; allein im gedachten Jahre suchte die bisher in Pirna wohnhaft gewesene böhmische Exulantengemeine um die Erlaubniß an sich nach Dresden wenden zu dürfen, weil die Schweden Pirna fast ganz zerstört hatten. Auf die erhaltene Erlaubniß fiedelte sich diese fleißige Gemeine nun in und bey Dresden an, erkaufte, durch milde Beyträge unterstützt, ein Haus zur Prediger- und Schulwohnung und durfte sich zugleich der Begräbnißkirche zur Haltung ihres Gottesdienstes in böhmischer Sprache bedienen, welche davon seit 1650. auch den Namen böhmische Kirche bekam. Wegen Baufälligkeit ward endlich am 1sten Advent 1784. die Haltung alles Gottesdienstes in dieser Kirche aufgehoben und derselbe einstweilen in die eben neuerbauete Wayfenhauskirche verwiesen. 1786. machte man hierauf den Anfang mit Abtragung des Thurmgeschoß und der Leichenhalle; 1787. ward das innere Eingebäude aus der Kirche genommen, und 1788. endlich das noch übrige Kirchengebäude abgetragen, worauf am 7ten September 1788. mit der Legung des Grundsteins der Anfang zum Wiederaufbau der gegenwärtigen St. Johanniskirche von dem Rathsbaumeister H. Eigenwillig nach seinem eigenen Entwurfe gemacht wurde. Am 17ten December 1789. ließ derselbe mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten das Dach aufsetzen. 1790. ward der Thurm nebst dem neuen Stuhlgebäude errichtet, am 9ten October 1790. der Knopf nebst dem Kreutze darauf gesetzt und der innere Ausbau zu Ende 1794. vollendet, so daß am 2ten Febr. oder am Lichtmeßtage 1795. die Kirche eingeweyhet

werden konnte, welches aber ohne alle Feyerlichkeiten geschah und damit zugleich die bisherige Haltung des böhmischen Gottesdienstes in der Wayſenhauskirche aufhörte. In dieſer Kirche iſt um 6 Uhr deutſche und um 10 Uhr böhmiſche Predigt. Mit Inbegrif der Anſchaffung einer neuen Orgel für 700 Thaler und einigen 100 Thalern für neues Kirchengeräthe ꝛc. haben die Erbauungskoſten überhaupt 9000 Thaler betragen. Der Kirchhof enthält 46 gewölbte Grüfte, 131 zum Theil überbauete Erdſchwibbogen und gegen 2000 künſtlich gearbeitete mehr oder weniger geſchmackvolle ſteinerne Monumente. Auf den beyden Pfoſten des großen Thors am Veſtungsgraben vor der Kirche ſtehen zwey Urnen, unter deren einen man die Inſchrift: Hic meta laborum; unter der andern aber: Hic ſecura quies, lieſet. Da auch in der Folge dieſer Raum zu klein ward, ſo legte man vor dem Ziegelſchlage noch den Elias- oder Neuen-Kirchhof an, auf welchen gegenwärtig faſt immer die größere Hälfte von Geſtorbenen in der Stadtgemeine begraben wird. ſ. ob. S. 146. Nicht weit vom ſogenannten Jüdenteiche ſteht

die Wayſenhauskirche, welche zum Wayſen- und Zuchthauſe gehört. Hier fängt der Gottesdienſt um 8 Uhr an. In der Seethorvorſtadt verdient die katholiſche

Joſephinenſtiftscapelle ſ. ob. S. 146 wegen des Altarblatts von Dietrich, welches Jeſum, wie er im Tempel lehrt, vorſtellt, und wegen des Deckengemäldes vom Hofmaler Müller geſehen zu werden. In der Wilsdruffer Vorſtadt hat die vom Rathsbau- und Zimmermeiſter Johann George Schmidt entworfene und 1769. vollendete

St. Annenkirche architectoniſchen Werth. Ueber dem Eingange an der Weißeritz ſteht in Relief die Religion; über dem zweyten das Rathswappen und über dem dritten lieſet man in der Füllung: Templi.

Bello. Destructi. Reaedificatio. Reddita Pace. Ao. 1763. Coepta. Divina. Ope. Ao. 1769. Absoluta. Gloria. Deo. Das Deckengemälde von Müller stellt die Verklärung Christi vor. Der Gottesdienst fängt früh um 7 Uhr und nachmittags um halb 12 Uhr an. In der Nähe dieser Kirche steht die

Capelle des Hospital St. Bartholomäi oder der Geist genannt, wo eine steinerne Kanzel unter freyem Himmel an die Sitte der Vorzeiten erinnert. In Friedrichsstadt liegt am Ende der Brückenstraße dem churfürstlichen Vorwerke gegenüber die 1730. eingeweyhete

Friedrichsstädter Kirche, deren schöne Orgel König August III. aus der Schloßcapelle 1738. hierher geschenkt hat. Auf dem Thurme befinden sich 3 Glocken. Der Gottesdienst fängt früh um 7 Uhr, nachmittags aber um 1 Uhr an. In Neustadt endlich steht am Ende der Hauptstraße den Casernen gegenüber

die heil. Dreykönigs- oder Dreyeinigkeits-Kirche, welche König August II. an dem Orte, wo sie jetzt sich befindet, erbauen ließ. Der Gottesdienst fängt um halb 12 Uhr an. Sie ist vortreflich angelegt. Den Haupteingang bildet ein hohes in Zirkelbogen geschlossenes Portal. Ueber der Mittelvorlage befindet sich ein großer Fronton, in welchem eine Glorie mit anbetenden Cherubinen in Basrelief angebracht ist. Das Musikchor ruht auf Consolen und macht mit der geschmackvoll verzierten Orgel ein schönes Ganze. Am Altare umgeben korinthische Säulen ein Basrelief, welches die Geschichte der thörigten und klugen Jungfrauen darstellt. Diese Kirche übertrift in akustischer Hinsicht alle andern Kirchen der Stadt, wie die zum Besten der Armen 1799. hier zweymal aufgeführte geistliche Musik vom verstorbenen Capellmeister Naumann, nämlich das Vaterunser von Klopfstock und der 103te Psalm, bewiesen

hat. Vor dem schwarzen Thore in der Gegend der Scheunen liegt der

Begräbnißplatz oder Kirchhof für die Neustädter Kirchgemeine, an dessen Eingangsthore unter einem Todtenkopfe folgende Inschrift steht:

Vos, qui transitis, memores vestri, rogo sitis.
Quod sumus, hoc eritis, fuimus aliquando, quod estis.

Ein in der Ansicht vom Thore her in einem reinen Style 1800. aufgeführtes Todtenhaus ist das erste gewesen, das in Dresden nach Hufelands Anweisung erbauet wurde. Die innere Einrichtung zum Beobachten der Leichen ist so zweckmäßig als vortreflich. Unter den Leichenstuben und den beyden Kammern für die Wächter sind Grüfte angelegt. Links von demselben in der Nähe der Todtengräberwohnung ist der sogenannte Todtentanz an der Mauer eingeblindet. Dieses interessante Denkmal des Witzes und der Lebensphilosophie des vorigen Jahrhunderts hat auch in Ansehung der Zusammenstellung und Ausführung einigen Kunstwerth. Die 27 Figuren in Basrelief von Sandstein versinnlichen die bekannten Worte des Horaz: Pallida Mors aequo pulsat pede pauperum tabernas, Regumque turres. Unter den vielen Grabmählern sind mehrere historisch wichtig, z. B. die marmorne Bildsäule der lebendig begrabenen Goldschmidtsfrau. Das schön gearbeitete marmorne Monument der Gemahlin des russischen Gesandten von Alopeus; und das einfache rührende Denkmal, welches ein Officier, einem Veteranen der churfächsischen Armee, Martin, hat setzen lassen, haben Kunstwerth.

Die hier lebenden Griechen haben seit 1787. einen besondern Betsaal erhalten; und die Juden verrichten ihren Gottesdienst in den Schulen.

Zu den Vorzügen von Dresden gehören auch die in dessen Umfange sich befindenden vielen Gärten, wovon

einige der vorzüglichsten hier genannt werden sollen. An der Elbbrücke führt eine Appareille auf den ehemaligen

Brühlschen und jetzt churfürstlichen Garten, welcher den Vestungswall von der Bastey Venus an bis zur Brücke hin einnimmt, und daher auch der Wallgarten oder die Terrasse genannt wird, und zwey schöne Gebäude enthält. s. ob. S. 144. Von seinem vormaligen Glanze zeigen jetzt nur noch die vorhandenen Ruinen des Belvedere, stockende Wasserleitungen, einige Alleen, Meublen und die Bildsäulen von Mattielli. Uebrigens genießt man hier eine der schönsten Aussichten, die Dresden nur immer gewähren kann. Am Ziegelschlage liegt in einer vortreflichen Lage an der Elbe der Freyherrlich

Treydensche Garten, der von jedem Gartenfreunde besucht zu werden verdient. Zwischen den rammischen und pirnaischen Schlage befindet sich der in mancher Rücksicht sehenswerthe Freyherrlich

Spillnersche Garten. Von hier kommt man durch den pirnaischen Schlag und die pirnaische Gasse beym Prinz Antonschen Vorwerk vorbey in die lange Gasse, wo der Haupteingang zu den schönen

Garten des Prinzen Anton sich befindet. Beym Eingange stößt man auf zwey Pavillons, links auf die Ställe, die Reutbahn und die Wohnungen für Bediente, rechts aber auf die Zimmer für den Hofstaat des Prinzen und seiner Gemahlin. Das Palais ist in einem edlen Style nach Krubsacius Plan erbauet und trägt ein Observatorium. Hohe Kastanien-Alleen nebst den Statüen Herkules und Omphale von Mattielli verherrlichen das Erhabene beym Eintritt. Am Ende der Allee stehen zwey Gruppeu von demselben Künstler, Athen und Rom; und in den Seitengängen sind einige Vasen mit guten Basreliefs aufgestellt. Buchen-

gänge und Gartenanlagen im englischen Geschmack umwinden eine Eremitage, in welcher ein schöner al Fresco gemalter Saal zu sehen ist. Das Vogelhaus in der Mitte eines Lustwäldchens, drey steinerne Pavillons, die nach dem Felde hingehen, in der Nähe des Küchengartens und des oben gedachten Vorwerks nebst einigen schönen Wasserstücken werden entweder vom Gärtner Hrn. Heinhold oder vom Hausmanne gezeigt, welche beyde unter dem Inspector über das Ganze, H. Giesel, stehen. In der Nachbarschaft dieses Tempels der Flora zeichnen sich auch

der gräflich Schönbergsche, der Müllersche, der Voigtsche und der Waltherſche Garten durch ihre Gebäude aus, und letzterer enthält noch überdies zwey Statüen von Mattielli. In der Seethor-Vorstadt liegen der ehemalige

Dallwitzische jetzt Friesensche Garten und an der Bürgerwiese der

ehemalige Mioszinskische, jetzt aber dem Grafen Orlov gehörige Garten mit seinem Palais und akademischen Gängen. Ob er gleich den größten Theil seines vormaligen Glanzes verloren hat, so ist derselbe doch immer noch ein angenehmer Ort für den denkenden Naturfreund. Das Palais liegt auf einer kleinen Anhöhe und ist reich meublirt. Das Parterre vor demselben ist mit Bogengängen von Linden und Buchen eingefaßt, welche an eine stolze Linden-Alle sich anschließen. Uebrigens verwittern hier schöne Gruppen in Sandstein, meistens von Mattielli; die Fontainen sind versiegt, und die Cascade des englischen Wasserstücks tanzt nicht mehr in leichten Linien über die Stuffen hinab durch einen Boulingrin, welcher in der Mitte einer sanften von Bäumen umkränzten Erhöhung liegt. Aber Hänflinge beleben noch das Gehölze und die anmuthsvolle umliegende Gegend

blickt freundlich durch die Oefnungen der Mauer herein. In dem dabey befindlichen Vorwerke wird eine gut eingerichtete Milchwirthschaft betrieben. An die große plauensche Gasse stößt der ehemalige

Rieschische, jetzt Quaaßische und Richtenfelßsche Garten, welcher schöne Gebäude und anmuthige Anlagen enthält. Auch der Hennigsche und Naumannsche Garten ist gut angelegt und hat ein zweckmäßiges Gewächshaus. In der Wilsdrufer Vorstadt finden wir ferner den wegen seines Gewächshauses bemerkenswerthen

Steinhäuserschen Garten und den mit schönen Statüen und einem massiven Wohnhause gezierten

Carlowitzischen Garten. Auf der Ostra- oder Brückenstraße in Friedrichsstadt befindet sich der geschmackvolle Eingang in den ehemaligen Brühlschen jetzt

gräflich Marcolinischen Garten, welcher eine vortrefliche Orangerie nebst andern seltenen Gewächsen enthält. Beym Austritte aus dem Palais kommt man auf ein großes Parterre, welches Statüen und Arkaden von schönen Hecken einschließen. Nach allen Seiten hin öfnen sich anmuthige Lindengänge. In den Cabinetten von Tafelwerk befinden sich Frescogemälde von Torelli und Franz Carl Palcko. An der Wasserkunst erblickt man ein Meisterstück von Mattielli. Das vortrefliche Gewächshaus ist mit Meißner Porcellain ausgeziert. Gegenüber liegt neben dem katholischen Begräbnißplatze der eben so anmuthig als nutzbar angelegte

Garten des Conferenzministers Hrn. Grafen von Wallwitz mit einem im französischen Geschmacke erbaueten Lusthause und einem Ausgange auf die Ostrawiese. An der Ostraalle findet man den vortreflich eingerichteten

Garten des Prinzen Maximilian, mit einer geschmackvollen Villa, einem artigen Vogelhause, einem sehr schönen Tulipen- und Aurikelflor ꝛc. und einem Ausgange in das kleine Ostragehege, wo man am Einflusse der Weißeritz in die Elbe eine herrliche Aussicht genießt. Der Inspector dieses Gartens ist Hr. Wilhelm Anton Müller. Von der Allee links zeigt ein Queergäßgen den Eingang in den ehemaligen

Hoheiten oder Herzogen, jetzt Churfürstlichen Orangerie- und Hofküchengarten nebst den Churfürstlichen Orangeriehäusern, bey welchen der auch als Schriftsteller durch sein Synonymisches Verzeichniß aller im Churfürstlichen Orangengarten zu Dresden befindlichen Gewächse, Dresden 1799. rühmlichst bekannte H. Johann Heinrich Seidel als Hofgärtner angestellt ist. Hier wird während des Winters die Orangerie aufbewahrt, welche im Sommer den sogenannten Zwingergarten belebt. Einige hundert dieser Orangeriestämme, die an Höhe und Stärke in Deutschland kaum ihres Gleichen haben, stammen unmittelbar aus Afrika ab. Denn als König August II. im Jahre 1731. die D. Hebenstreit und Ludwig eine wissenschaftliche Reise nach Afrika machen ließ, woher sie zugleich wilde Thiere für die königliche Menagerie mitbringen sollten, brachten dieselben auch ohngefähr 400 an den Wurzeln und Aesten abgehauene Orangenstämme aus den tunesischen und tripolitanischen Waldungen als Ballast in den Schiffen mit, um dem Könige dadurch schönes Holz für seine Drechseleisen zu liefern. Allein August II. fand diese Stämme zu diesem Zwecke zu schön und wünschte sie wiederum zum Treiben zu bringen. Nach vielen mühsamen Versuchen gelang es der Gartenkunst endlich doch beynahe 300 dieser Stämme aufs neue zu beleben und sie in die noch fortdauerude Vegetation

zu versetzen. Außer diesen Orangenstämmen verdienen auch besonders die im Freyen stehenden während des Winters aber mit einem Dache beschützten Feigenbäume gesehen zu werden, von welchen 12 über 200 Jahre alt sind, die zum Theil eine Elle im Durchmesser haben. Größere und stärkere Feigenbäume sollen in Europa, Griechenland allein ausgenommen, nirgends gefunden werden. Ferner bewundert man hier neben mehrern großen Pisang — Musa — Sagupalmen — Cycas — ꝛc. die zahlreiche Sammlung afrikanischer Heydepflanzen — Erica — Fackeldisteln — Cactus — ꝛc. Vor einigen Jahren blühte hier zuerst die königliche Strelitzie — Strelitzia regina — in der stolzesten Farbenpracht. Das Exemplar dieser seltenen Pflanze kostete 13 Ducaten; endlich sind hier auch Tankervils Limodorum — Limodorum — überhaupt sind hier 338 Treibehauspflanzen, 785 Glashauspflanzen, 824 Sommergewächse, 989 Staudengewächse und 419 Bäume und Sträuche vorhanden, die sich durch die unermüdete Sorgfalt und den denkenden Fleiß des Hr. Seidel insgesammt im besten Zustande befinden. In Neustadt kommt man beym Weißen Thorwachhause zum Eingange des

Japanischen- oder Palaisgarten, bey welchem Hr. August Gottlob Ludewig Hofgärtner ist. An der Elbe hin befinden sich schöne Alleen, ein Parterre enthält eine der vollständigsten Sammlungen von Rosen, das andere die größte Mannigfaltigkeit an Blumen ꝛc. in den kalten und warmen Gewächshäusern werden theils die seltensten Pflanzen aufbewahrt, theils frühzeitige Früchte und Blumen getrieben; in den Quartieren stehen ausländische Holzarten sehr zweckmäßig vertheilt und mehrere schöne Statüen ꝛc. Ueberhaupt genießt man hier

ebenfalls eine so reizende Aussicht, wie auf dem Wallgarten.

Der gräflich Hoffmannseggsche Garten hat eine ausgesuchte Sammlung von Obstbäumen; und der ehemalige

Coselsche, jetzige gräflich Bünauische Garten auf dem Neuen Anbaue ohnweit dem Linkeschen Bade ist für fremden Besuch geschlossen. Diesem Garten gegenüber auf dem rechten Ufer der Elbe liegt vor dem Ziegelschlage

der Garten des Conferenzministers H. Grafen von Hopfgarten. Dieser anmuthige, im französischen und englischen Geschmack angelegte Garten enthält mehrere Boskets, Lauben, Einsiedeleyen, Blumenstücke ꝛc. und hat dadurch ein überaus anziehendes Gewand erhalten. Ueberhaupt ist seine Lage sehr reizend. Von hier kommt man bey dem Rammischen und Pirnaischen Schlage vorbey in den Churfürstlichen

großen Garten, welchen Churfürst Johann George II. im Jahre 1678. kaufte und König August II. vom Jahre 1720. an seine jetzige Gestalt geben, und durch den Generalmajor von Klengel das Palais aufführen; König August III. aber die Pavillons erbauen ließ. Bey der Erweiterung desselben nahm man die benachbarten Bauerfelder weg, gab aber dafür den Eigenthümern keine Bezahlung. Die Erben dieser Grundstücke hatten bereits alle Hofnung zur Empfangung einer Entschädigung aufgegeben, als sie durch die Gerechtigkeitsliebe unsers jetzt regierenden Durchlauchtigsten Landesvaters bewogen wurden demselben ihre gültigen Ansprüche vorzulegen. Dieß war kaum geschehen und sie erhielten nach geschehener Untersuchung ihrer Ansprüche nicht nur den ganzen Kaufschilling, sondern auch einen großen Theil der seit 1715. ꝛc. davon rückständig gewor-

de-

denen Zinsen im Amte Dresden ausgezahlt. Dieser Garten hat von seiner vorigen Pracht wenig mehr als seine Größe übrig behalten, indem er 3300 Ellen Länge und 1650 Ellen Breite hat, weil sowohl der Zahn der Zeit als auch Hülfsvölker und feindliche Truppen im siebenjährigen Kriege durch Zerschlagung von mehr als 1000 der schönsten Marmorstatüen ꝛc. an seiner Zerstöhrung gemeinschaftlich gearbeitet haben. Wer daher einen fast zur Wildniß nunmehro gewordenen Naturgarten, stille, einsame Gänge, dunkle Alleen und reitzende Aussichten nach dem jenseitigen Elbufer genießen will, dieser findet noch jetzt volle Befriedigung im großen Garten, dem Lieblingsort der Dresdner, welchen sie besonders des Sonntags und an Feyertagen stark besuchen. Hr. Johann Gottfried Hübler ist als Hofgärtner in demselben angestellt und erzieht mit vieler Einsicht und Sorgfalt viele ausländische Gewächse und unterhält eine mannigfaltige Blumenflor. Die aus drey Thoren neben einander bestehende Einfahrt im großen Garten, durch welchen auch Kutschen ohne Koffres und Gepäck nach Pirna ꝛc. fahren dürfen, ist mit colossalischen auf Orthostaten mit toscanischen Pilastern stehenden Statüen geziert, nämlich: rechts Vertumnus und Pomona, links Krokus und Smilax. Der mittlere, durch ein aus eisernen Stangen mit vielen Zierrathen gearbeitetes Thor, verschlossene Thorweg wird blos für die churfürstliche Familie geöfnet. Die mehr als 1000 Ellen lange Hauptallee, welche zu beyden Seiten mit hohen grünen Hecken eingeschlossen ist, führt zu dem zierlich aus pirnaischen Sandstein 1679. von Karger in der Form eines lateinischen H erbaueten und von den beyden Augusten nachher verschönerten, jetzt aber leer stehenden Palais und gewährt eine vortrefliche Perspective. Ehe man in das große ums Palais laufende fast 1000 Ellen im Umfange haltende Parterre

kommt, das beym Ein- und Ausgange mit einer steinernen Balustrade geschlossen ist, erblickt man auf zwey Postamentern die von Corradini in Marmor meisterhaft gearbeiteten Centauren in Colossaler Größe, im Raube der Nymphen auf des Pirithous Hochzeit begriffen. Je länger man diese beyden Gruppen betrachtet und die Fabel mit des Künstlers Kühnheit vergleichet, desto mehr muß man Zeichnung, Styl und Ausdruck an diesen Statüen, welche im Winter mit einer Bedachung versehen werden, bewundern. Die Stellungen sind treflich gewählt, kühn und meisterhaft in eine Ordnung, Einheit und Ebenmaaß dergestalt zusammen gestellt und die Affecten so glücklich durch den Meißel getroffen, daß der Stein selbst zu leben scheint und auch vom Nichtkenner dessen Schönheit empfunden wird. Die Muskelstärke der Centauren und die weichen anziehenden Formen der Nymphen, die rohe, triumphirende Lust in den Blicken der Räuber und das hofnungslose Flehen der Geraubten ꝛc. zeigen, wie der Künstler den Contrast studiren muß. Auf der andern Seite, wo sich das Parterre an die Ausgangsallee schließt, befinden sich wiederum zwey Postamente, worauf Sphinxe aus Sandstein ruhen. So gut sie auch von dem Künstler gearbeitet worden sind, so halten sie doch in Rücksicht auf Kunst keine Vergleichung mit den Centauren aus und können höchstens als Termen ihre Stelle verdienen. Eben so wenig haben einige in den Seitenalleen noch übrige sehr verstümmelte Statüen, z. B. ein Herkules ꝛc. Kunstwerth. Das jetzt unbenutzte Palais ist in einem guten Styl erbauet, mit Kupfer gedeckt und von außen sowohl als von innen vortreflich geziert. Eine sehr gute Wirkung macht die an den Seiten der Flügel hinaufgehende mit einem gut gearbeiteten eisernen Geländer versehene freye doppelte Treppe. Die Fronten sind mit churſächsischen Wappen in Basrelief verziert, der

ganze Vorsprung mit Blumengehängen, Füllungen ꝛc. verschönert und die frey gearbeiteten Säulen sind vortreflich. Von der viel Geschmack und Größe zeigenden innern Einrichtung heben wir blos den sowohl wegen seiner Länge und Höhe, als auch wegen seiner Pracht sehenswerthen im zweyten Stocke sich befindenden Hauptsaal aus. Die scheinbar gewölbte Decke desselben wird von freystehenden aus röthlichem Gipsmarmor geschliffenen korinthischen Säulen getragen. Sie ist sehr reich mit vortreflicher Stuccaturarbeit und schönen Gemälden geziert, so wie der über die Säulen hinlaufende röthliche Fries mit erhabenen Arabesken versehen. Neben den beyden Haupteingängen befinden sich vier Nieschen mit schönen Statüen und Büsten der größten Meister. Die Plafondgemälde hat der aus Sangerhausen gebürtige Hofmaler Botschild gemalt und seinen Platz neben den Italiänern, welche die übrigen Gemälde verfertigten, aufs ruhmvollste behauptet. Aus dem Saale kommt man durch zwey einander gegenüberstehende Hauptthüren in die Seitenflügel, wo in jedem drey große sehr schön ausgeschmückte Zimmer sich befinden. Auf dem oben gedachten ums Palais laufenden Parterre stehen acht in der Bauart einander völlig gleiche viereckige Pavillons, wo sonst die Antikensammlung war, die jetzt im japanischen Palais s. ob. S. 153 f. sich befindet. Hinter dem Schlosse ist ein ansehnlicher von August II. im Jahre 1715. angelegter großer Teich. Außerdem sind in den Ecken noch besondere Garten, davon der eine bloß Gartenspiele, der andere ein aus Hecken und Laubwerk zusammengesetztes Gartentheater enthält, wo Brühl einst Schauspiele geben ließ, der dritte den eigentlichen Lustgarten ausmacht, und der vierte hinter dem Orangeriehause sich befindet. Die übrigen Theile des Gartens sind größtentheils angenehmes Buschwerk mit hohen schattigen Bäumen vermischt

und mit Hecken verschlossen. Hier wird eine Fasanerie gehalten und deswegen mit Recht der freye Eingang nicht gestattet. Die Ausfahrt des Gartens nach Pirna zu ist wieder mit Colossalgruppen auf toscanischen Pilastern stehend geziert, und zwar auf der einen Seite Atalante und Meleagar, auf der andern aber Mars und Venus in Cupido's Gesellschaft.

Im Palais des großen Gartens befinden sich seit 1792. die aus Pillnitz weggeschaften Spiele, welche der königliche Hof ehedem spielte. Es sind z. B. ein italiänischer Scheffel mit einer elfenbeinern Kugel, ein Nagelspiel mit 24 Schubkasten, inwendig mit stählernen polirten Zacken reihenweise und mit 12 stählernen Kugeln versehen; eine große Bilquentafel mit 12 messingenen Marken; eine dergleichen kleinere, auf der andern Seite der Tafel befindet sich eine kleine Interimstafel, ein Damen-, Trictrac-, ein Schach-, ein Mühlen-, und ein Bohnenspiel; ein deutsches Scheffelspiel; eine Glücksscheibe mit eisernem Dreher; eine Truccotafel mit zwey Queues, zwey Massen und zwey elfenbeinern Kugeln; eine Trou Madame mit 24 messingenen Kugeln; ein dergleichen kleineres; ein Federspiel; ein Spiel Lotterie passigt und blinde Würfel, wozu ein Brett mit rothem Tuch beschlagen und Zubehör; ein Thurmspiel; ein Trictrac- oder Bretspiel mit 32 Steinen; ein Mühlenspiel; ein Solitair- oder Grillenspiel; ein Ballonspiel mit der Klappe; ein Wolfsspiel mit 12 silbernen und 12 zinnernen Schäfgen und 1 silbernem vergoldeten Wolfe; ein spanisches Damenspiel mit 40 Steinen; ein romanisches Spiel mit 10 Würfeln; ein chinesisches Schachspiel mit 2 Königinnen, 2 Reutern, 3 Fußtrabanten, 2 Elephanten, 1 Canone und 4 Mortiers; ein Ballon-Bassetspiel; ein Loccaspiel mit Tisch und Klappe; ein Spiel kleine Wippkegel; zwey Spiele kleine Wirbelkegel; ein Biribisspiel mit 70 hölzernen Eicheln; ein Spiel Wirbelkegel; ein Ballon-Lotteriespiel; ein großes Gänsespiel; ein Spiel, die königliche Eichel genannt; ein zwey und dreyßig Chartenblätterspiel mit Tisch und Klappe, worauf 32 Charten gemahlt nebst einem Beutel mit 32 hölzernen Eicheln, in ieder ein kleines Chartenblatt.

In botanischer Rücksicht ist auch der Garten des Hrn. Professor Tittmann bemerkenswerth, und als Blumist hat sich der H. Garnisoncantor Pfeilschmid auch auswärts rühmlichst bekannt gemacht.

Diese wegen ihrer innern und äußern Schönheiten so merkwürdige Stadt hat auch von den Zeiten an, wo sie zur Residenz erhoben worden ist, unter allen Churſächsischen Städten in Ansehung der Bevölkerung den Vorzug behauptet. Denn 1697. hatte Dresden 1599 angesessene und 1180 unangesessene Bürger, in allen ohne Kinder 31298 Einwohner, deren vornehmste Nahrung der Hof und die Handlung war. Unter denselben fand man 134 Handelsleute ꝛc., 89 Brauer, 52 Becker, 66 Fleischer, 46 Wollenarbeiter, 48 Leinweber und 820 andere Handwerker und Künstler. Bier brauete man jährlich 9492 Faß oder 678 Gebräude, jedes zu 36 Schfl. und 14 Faß, mit 26 Fl. 14 Gr. Trankſteuer, von welcher 1697. einkamen 15820 Thlr. An Vieh waren vorhanden 57 Pferde, 6 Ochsen, 326 Kühe, 25 Ziegen, 12 Schaafe; Winter- und Sommerkorn 2134 Schfl. An Landpfennigen und Quatembersteuern sollten 44779 Thlr. 21 Gr. 7½ Pf. einkommen, wovon aber nur 37634 Thlr. 15 Gr. 10¼ Pf. eingingen und 7145 Thlr. 9 Gr. 9¼ Pf. Rest blieben. Die Häuser waren belegt mit 144,847⅛ Sch. = 18357 Thlr. 8 Gr. 9½ Pf. Die liegenden Grundstücke mit 8634½ Sch. = 1101 Thlr. 3 Gr. 9 Pf.

Im Jahre 1755. fand man nach einer auf königlichen Befehl unternommenen Zählung in Dresden eine Volkszahl von 63209 Personen; im Jahre 1779. hingegen zählte man mit Einschluß der unter der Jurisdiction des Amts lebenden Personen 6388 Familien mit 29,716 Menschen über 12 Jahr alt mit 294 Kühen unter Raths- und 11 unter Amtsjurisdiction. Im Jahre 1788. lebten hier mit Ausschluß des Militairs überhaupt 53000 Ein-

wohner. Am Ende des Jahres 1798. lebten in Dresden mit Inbegrif des Soldatenstandes 55762 Menschen, nämlich: unter Amtsjurisdiction; unterm Rathe in der Residenz; incl. churfürstlicher Gebäuden 1935 — 17645

— den Vorstadt Gemeinen	2394	—	14557
— Neustadt —	720	—	5335
— Friedrichsstadt —	4278	—	—
auf dem Neuen Anbaue	1023	—	486
in den Scheunen Höfen	—	—	256
Neudorf oder Stadt Neudorf	—	—	515
	100350	—	38794

49144 vom Civilstande.

Vom Militairstande betrugen die drey Garden, das Cadettencorps, die zum Gouvernement gehörigen Personen und die hier garnisonirende Feldinfanterie 6618 Köpfe, beyde Stände zusammen also 55762 Menschen. Im Jahre 1801. lebten nach den eingereichten Consumentenverzeichnissen in Dresden überhaupt 55181 Seelen, als:

Vom Elbstande	Summa	Kinder bis mit Ende des 14 Jahres. männl.	weib.	Personen v. Anf. des 15 bis mit Ende des 60 J. männl.	weib.	Personen über 60 Jahr. männl.	weib.	Summa der männl. Consument.	Summa der weiblich. Consument.	Summa aller Consument.
a. Amts-, Jurisdiction.										
Churfürstl. und Amtshäuser in der Stadt	5942	143	218	563	779	68	46	774	1043	1817
desgleichen in Neustadt		82	92	202	296	31	47	315	435	750
Friedrichsstadt		812	685	1156	1497	165	236	2133	2418	4551
Wilsdruffer Thor		175	163	392	439	51	51	618	652	1270
Pirn- und See-Thor		139	158	339	420	35	50	503	628	1131
Neuer-Anbau		171	172	265	352	49	51	485	575	1060
b. Raths-, Jurisdiction.										
Residenz Dresden	1839	1851	5483	6765	547	661	7869	9277	17146	
auf den 10 vorstädtischen Gemeinden	1828	1978	4104	5372	541	805	6473	8155	14628	
Neustadt bey Dresden	578	610	1610	1876	188	271	2396	2751	5153	
Stadt Neudorf	85	79	164	196	12	28	261	303	564	
Scheunenhöfen	28	54	68	76	12	14	108	124	232	
Neuer-Anbau	62	70	115	166	9	18	186	254	440	
Summa	5942	6109	14471	18234	1708	2278	22121	26621	48742	

An Juden befanden sich darunter 1022 Seelen, als: 163 Männer und Wittwer, 140 Weiber, 47 Wittwen, 279 Söhne, 266 Töchter, 8 ledige Manns-, 5 dergleis

chen Weibspersonen, 1 Rabiner, 4 Informatores, 5 Bediente, 104 Mägde und Kinderweiber. Um hier geduldet zu werden, muß jeder Hausvater ein vom Churfürsten eigenhändig unterschriebenes Decret aufweisen.

c) Der unter der Gouvernements-Jurisdiction stehende Militairstand zählte in den drey Garden, dem Cadettencorps, welches eigene Gerichte hat, die Ingenieur und Artillerie und die hier garnisonirenden drey Feldinfanterie-Bataillons mit Weibern und Kindern 6439 Köpfe, beyde Stände also zusammen 55762 Menschen.

Das Verhältniß der Getrauten, Getauften, Begrabenen, Communicanten und Ordinirten in sämmtlichen evangelischen Kirchen der Residenzstadt Dresden wird sich am besten aus nachstehender Uebersicht des achtzehnten Jahrhunderts beurtheilen lassen. Es waren nämlich überhaupt 39896 Paar getraut, 156,626 Kinder getauft, mit Einschluß 16,500 Unehelicher, 187,006 begraben worden und sind 7,434,006 Communicanten gewesen und 2824 ordinirt worden; so daß die Zahl der Begrabenen die Gebohrnen um 30,458 übersteigt. Denn es sind gewesen

Jahre:	Copulirte Paare:	Getaufte, darunter Unehel.		Begrabene:	Communicanten:	Ordinirte:
1700	292	975	65	1198	59369	28
1701	324	991	47	992	61176	27
1702	310	1086	66	946	60225	27
1703	288	1049	57	1078	62636	31
1704	279	1111	55	964	62971	39
1705	354	1044	66	1346	64262	30
1706	313	1184	75	1098	63894	19
1707	296	1034	—	1523	63120	24
1708	350	1256	69	1119	66510	30
1709	348	1141	54	1340	67021	41

Jahre:	Copulirte Paare:	Getaufte, darunter Unehel.		Begrabene:	Communicanten:	Ordinirte:
1710	337	1141	51	1214	59197	24
—11	313	1181	67	1222	70123	29
—12	354	1227	76	1140	72432	22
—13	353	1112	53	1383	71600	23
—14	306	1312	68	1250	75457	33
—15	349	1249	66	1353	76155	23
—16	361	1339	130	1274	77146	27
—17	397	1443	96	1908	78019	19
—18	501	1578	99	1412	78875	20
—19	499	1491	84	1538	80436	18
—20	368	1448	88	1733	78458	24
—21	404	1391	91	1860	80144	32
—22	451	1594	98	1519	82095	31
—23	396	1510	107	1654	81464	23
—24	413	1557	130	1761	81916	29
—25	419	1600	128	1642	82428	14
—26	395	1597	119	1624	82760	26
—27	360	1479	124	1893	84683	37
—28	448	1594	139	1978	85290	24
—29	450	1555	154	2075	84932	33
—30	483	1610	160	1704	90331	29
—31	474	1680	181	1916	90026	42
—32	483	1768	171	2313	88030	17
—33	406	1633	160	1760	93486	56
—34	417	1697	167	1583	89515	33
—35	450	1580	134	1554	90287	24
—36	423	1652	139	2103	88370	18
—37	400	1733	154	1833	91306	28
—38	462	1624	169	2009	92042	32
—39	458	1807	169	2105	92349	27
—40	408	1702	166	2271	91879	25
—41	463	1700	165	2115	90322	52
—42	428	1669	147	2878	87770	45
—43	477	1694	170	2165	92003	30
—44	496	1859	205	1900	97653	35
—45	432	1770	182	2190	86930	24
—46	486	1731	140	3730	89808	30
—47	533	1898	176	2338	91102	22

Jahre:	Copulirte Paare:	Getaufte, darunter Unehel.		Begrabene:	Communicanten:	Ordinirte:
1748	513	1941	189	2119	91045	37
—49	494	1923	208	2191	92142	28
—50	491	1947	221	2184	91893	32
—51	488	1988	180	2131	91985	32
—52	473	1984	206	2048	93529	23
—53	486	2042	213	2410	92487	27
—54	480	2058	194	2161	93390	30
—55	506	1886	190	2198	91209	26
—56	434	2103	221	2432	87340	41
—57	302	1647	155	4454	70107	25
—58	381	1294	101	2603	71948	39
—59	334	1512	128	2631	67309	36
—60	309	1255	126	3514	59807	49
—61	430	1339	145	2127	63040	26
—62	366	1429	177	2008	63578	38
—63	414	1415	140	1975	65663	32
—64	445	1842	152	1460	74217	22
—65	358	1716	166	1612	74296	25
—66	369	1696	126	1801	76521	19
—67	353	1690	156	1605	76904	27
—68	298	1620	152	1678	79025	24
—69	338	1676	157	1943	77582	23
—70	337	1751	178	1660	75623	20
—71	272	1542	156	1821	71748	31
—72	208	1190	87	3052	66719	24
—73	384	1321	126	1696	66531	29
—74	391	1611	228	1414	65607	22
—75	376	1536	184	1388	66574	21
—76	416	1599	218	1482	66665	22
—77	367	1633	212	1758	67054	22
—78	388	1562	209	1896	68368	41
—79	410	1508	208	1984	65326	32
—80	423	1651	196	1621	66176	26
—81	411	1601	197	1640	67195	23
—82	390	1655	204	1704	65353	21
—83	339	1624	202	1952	66119	25
—84	356	1609	196	1652	64246	18
—85	337	1580	199	1749	63511	27

Jahre:	Copulirte Paare:	Getaufte, darunter Unehel.		Begrabene:	Communicanten:	Ordinirte:
1786	333	1525	184	1593	61149	24
—87	329	1560	240	2138	60609	20
—88	349	1516	240	2009	56787	25
—89	358	1439	242	1559	58422	33
—90	367	1533	260	1626	56432	27
—91	348	1478	273	1806	57499	22
—92	357	1564	306	2002	53480	34
—93	410	1589	317	1564	55415	45
—94	367	1604	333	1748	51815	16
—95	410	1553	279	1896	51390	22
—96	408	1605	323	1908	47983	21
—97	427	1580	299	1772	49925	27
—98	518	1791	357	1883	46007	21
—99	403	1618	324	1847	44136	24
1800	439	1619	343	2397	43113	22

Aus diesem Verzeichnisse erhellet, daß die Jahre 1747. und 1798. sich vorzüglich in Ansehung der ungewöhnlich grosen Anzahl der geschlossenen Ehen auszeichnen, indem im erstern 533 und im letztern 518 Paar getraut worden sind. Dagegen findet man nur 208 copulirte Paar im Jahre 1772. wo eine allgemeine Brodttheurung herrschte, aber alle übrigen Lebensmittel um Zweydrittheile wohlfeiler als 1801 waren. Die kleinste Anzahl von Getauften hat das Jahr 1700.; in den folgenden steigt diese Anzahl von 975 immer, so daß 1753. dieselbe 2042; im Jahre 1754. aber 2058 und 1756 sogar 2103, welche Zahl nie wieder erreicht worden ist. Denn vom Jahre 1757. an bis 1763. verminderte sich nach und nach die Volksmenge während des Krieges und mit derselben auch die Zahl der Getauften, die 1760. nur 1255 betrugen. 1764. das Jahr nach dem Frieden brachte wiederum 1842 Täuflinge, die in allen folgenden Jahren nicht wieder vorkommen; und das Hungerjahr 1772. hatte gar nur 1190 Getaufte, welche geringe Zahl seit 1713. nicht da gewesen war. Von 1773. an hat das Jahr 1798. die gröste Zahl Getaufte, nämlich 1791., die seit 42 Jahren nicht statt gefunden hatten. Da sich unter den Getauften 67 jüdische, 7 türkische und 4 heydnische Proselyten befinden, so erhellet, daß nach Abzug dieser 78 Täuflinge, überhaupt nur 156548 Kinder gebohren worden sind, und mithin die Zahl

der Gebohrnen zu den Verstorbenen sich wie 5 zu 6 verhält. Eine traurige Bemerkung dringt sich dem Menschenfreunde bey der Ansicht der Rubrik von den außer der Ehe erzeugten Kindern auf. Man wird auch hier gewahr, daß mit jedem Jahrzehend die Moralität immer mehr gesunken ist. Von 1700. bis 1722. zählt man jährlich nie ein volles Hundert Uneheliche; aber von 1723. an steigt ihre Zahl nach und nach bis auf 200. Im Jahre 1772. fiel dieselbe wiederum bis auf 87; aber von 1774 bis 1791. findet man nur 6 Jahre, wo die Unehelichen nicht volle zwey hundert und drüber gewesen wären; ja von 1792. nimmt ihre Anzahl so sehr zu, daß 1798. gar 357 uneheliche Kinder waren, welche den fünften Theil aller im gedachten Jahre aufgezeichneten Täuflinge ausmachen.

In Ansehung der Begrabenen bemerkt man, daß 1702. die geringste Zahl 946 war, woraus erhellet, daß die Bevölkerung fast um die Hälfte geringer gewesen sein muß, s. ob. S. 215 als gegenwärtig. 1757., wo die Preußischen Truppen Dresden inne hatten, von welchen viele in den Lazarethen starben, stieg die Zahl der Begrabenen bis auf 4454; und 1772. verursachte die Theurung eine Sterblichkeit von 3052 Menschen; welche Anzahl weder vorher noch in den folgenden 28 Jahren wiederum gewesen ist. Unter letztern waren die Jahre 1787., 1788., 1792. und 1800. die stärksten: denn es starben über 2000 und gebohren wurden, nur das einzige Jahr 1800. mit 1619 ausgenommen, in gedachten Jahren jedesmahl etwas über 1500 Seelen.

Auch die Zahl der Communicanten hat sich ungemein verringert. Vom Jahre 1700. bis 1787. war die geringste Anzahl im Jahre 1710., wo sie nur 59197 betrug. Zwischen den Jahren 1721. bis 1755. ist die Anzahl am stärksten und steht zwischen 80 und 90000, ja das Jahr 1752. hat sogar 93529. Vom Jahre 1757. an bis 1787. sinkt die Zahl bis auf 60000 herab; von 1788. bis 1795. aber fiel sie bis auf 50000 und von 1796. an hat diese Zahl nicht mehr statt gefunden. Aus der Vergleichung des Jahres 1700. mit dem Jahre 1800., wo nur 43113 Communicanten waren, sieht man, daß der Anfang des Jahrhunderts 16256 Communicanten mehr als das Ende und mithin eine bey weitem größere Moralität hatte; obschon die Schulanstalten bey weitem schlechter waren.

In Rücksicht der Ordinirten ist zu bemerken, daß 1725. nur 14, aber 1733. die meisten nämlich 56 Candidaten ordinirt worden sind.

Im Jahre 1801. hingegen waren in

Kirchen.	Copulirte Paare.	Getaufte, darunt. Unehel.		Begrabene.	Communicanten.	Ordinirte.
der evangelischen Hofkirche	16	59	—	—	1308	—
Kreuzkirche	160	779 incl. 1 Jude.	64	—	16399	30
Frauenkirche	88	—	—	—	4362	—
Garnisonkirche	—	—	—	—	7578	—
St. Johannis Kirche Böhm. Gemeine.	3	—	—	915	214	—
St. Annenkirche	80	267	40	327	4232	—
St. Jacob	—	—	—	1	152	—
St. Bartholomäus	—	—	—	—	61	—
Stadtkrankenhaus	—	—	1	163	746	—
Waysenhaus	—	—	—	—	51	—
Vestungsbau	—	—	—	—	194	—
Neustadt und in Casernen.	72	436	210 *)	358	5283	—
Friedrichsstadt	46	145	35	200	3251	—
Summa	465	1337	1350	1964 incl. 85 Todtg.	43831	30
		1687				

*) Unter diesen Unehelichen sind 183 aus dem Hebammeninstitute begriffen, welche zu allen übrigen Kirchspielen gehören und dadurch die Neustädter Gemeine in ein vortheilhafteres moralisches Verhältniß gesetzt wird. Außer den vorstehenden Gebohrnen ꝛc. der evangelischen Gemeinen, hatte die römischkatholische Gemeine 1801. in Dresden 98 Paar Getraute, 130 Getaufte und 146 Begrabene; bey der jüdischen aber waren 2 Paar Copulirte, 38 Gebohrne und 24 Begrabene.

Die moralische und wissenschaftliche Ausbildung und Erziehung der hiesigen jungen Einwohner geschieht außer den drey gelehrten Schulen theils durch die Volks- und Polizeyschulen, theils durch eine Menge sogenannter Winkelschulen,

theils durch Pensionsanstalten, unter welchen das Güntherſche Institut eines der wichtigſten iſt, theils durch Privatlehrer, deren Wahl aus der Menge hier lebender Candidaten der Theologie und anderer Künſtler auf der Einſicht und Sorgfalt der Aeltern beruht. Unter den gelehrten Schulen iſt die

I. Kreutzſchule die berühmteſte und wichtigſte. Sie hat 7 Claſſen, in welchen außer dem Rector noch 6 Lehrer den Unterricht beſorgen. In dem ſehr unanſehnlichen Schulgebäude ohnweit der Kreutzkirche haben auch 36 Alumni freye Wohnung, Koſt und Unterricht, über welche der Regens Alumnorum die Aufſicht führt. Die Currendaner müſſen noch vor den Häuſern ſingen, wie in mehrern andern Städten. Das Singechor der Kreutzſchule iſt eines der geübteſten in Sachſen und hat ſchon manches ſeltene muſikaliſche Genie weiter ausgebildet. Gegenwärtig bekleidet die Stelle des berühmten Muſikdirectoris Homilius der durch ſeine Compoſitionen allgemein beliebte Hr. Cantor Weinlig. Unter den übrigen Lehrern ſind von jeher die größten Gelehrten geweſen z. B. Gelenius, Schöttgen, Kretzſchmar ꝛc. und der jetzige Rector Olpe iſt als Litterator rühmlichſt bekannt. Der Conrector H. M Beutler und der Quartus H. Seifried, ein geſchätzter Dichter und Schriftſteller, haben durch ihren Ruf die Zahl der Extraneer vermehrt. Die Kreutzſchule beſitzt auch eine gute Bibliothek und hat ſchon manche gelehrte Männer erzogen und zu den Univerſitäten aufs beſte vorbereitet.

II. Die Neuſtädter Schule, deren Rector M. Schäfer ein guter Schulmann und Philologe iſt, hat außerdem noch 2 Lehrer.

III. Das Annäum bey der St. Annenkirche ſteht unter dem Rector M. Haymann, welcher als

Philologe und Litterator bekannt ist und eine ausgesuchte Bibliothek in diesen Fächern besitzt. Außer den bereits genannten öffentlichen und Privatbibliotheken befördern das Privatstudium noch besonders die Bibliotheken und Sammlungen des H. Oberhofpredigers D. Reinhard, des H. Superintendenten D. Tittmann, der Hofräthe Adelung, Born und von Block, des H. Regierungssecretair Rüger, des H. D. Hauschild, des H. D. Pezold, des H. Pötzsch, des H. Hofmarschall, Freyherrn zu Racknitz nebst dessen vollständigen botanischen, Insecten-, Conchilien-, Modell- und Maschinencabinetten; ferner das im Rügerschen Hause auf der Schössergasse befindliche Naturaliencabinett, die Holzsammlung ꝛc. des Oberjagdcommissarius Michaelis, die Sammlung von Insecten und ausgestopfter Thiere des Fechtmeisters H. Pezold, die Kupferstichsammlung des H. Auditeur Pitterlin, die Gemäldesammlungen des H. Grafen von Hagen, der Professoren Schönau, Graff, Klengel, Schubert ꝛc. endlich das Arnolds Kunst- und Lesemagazin, das Pinthersche Museum nebst mehrern andern Lese- und Leihbibliotheken. Von den Volks- und Polizeyschulen findet man die wichtigsten in Friedrichsstadt in dem daselbst auf der Badergasse stehenden

IV. Friedrichsstädter Schulgebäude. Dieses der Friedrichsstädter Commun gehörige Gebäude enthält eine dreyfache Lehranstalt:

1) Das 1788. errichtete Schullehrerseminarium, in welchem 42 Seminaristen zu Schulmeistern gebildet werden. Zwölfe derselben sind auf Churfürstliche Kosten hier, und zur Unterhaltung drey anderer Seminaristen giebt die Meißner Ritterschaft jährlich 60 Thlr., welches patriotische Beyspiel Nachahmung verdient.

Durch den thätigen Eifer des jetzigen Oberhofpredigers H. D. Reinhard und die rastlosen Bemühungen des Directors H. Dinter ist diese Stiftung, an welcher neben dem Director noch ein Cantor als Lehrer steht, eine sehr wichtige Anstalt für das ganze Land geworden. Außer diesen beyden Lehrern geben noch ein Schreibemeister und ein Zeichenmeister einzelne Stunden. Die Seminaristen werden zur Ausbildung ihrer Stimmen und ihres Gesanges veranlaßt im öffentlichen Singechore mit zu singen, wenn sie noch nicht 17 Jahre alt sind; nachhero beruht es auf ihrem freyen Willen. Acht und zwanzig Seminaristen haben freye Wohnung im Schulgebäude, vierzehn aber müssen sich noch außer dem Hause auf eigene Kosten Wohnungen miethen. Ueber die im Hause wohnenden Seminaristen führt der auf ihrem Tabulate wohnende Cassirer die nähere Aufsicht. Die Kranken werden in einer besondern Stube verpflegt. Das Institut besitzt eine Bibliothek von 600 Bänden und eine Instrumentensammlung. Dieses Seminarium kostet jährlich überhaupt 1000 Thaler zu unterhalten. Diese Summe wird aus der allen Landesseminarien gemeinschaftlichen Seminariencasse erhoben, deren Einkünfte aus den Zinsen der ausgeliehenen Capitalien und aus einem jährlichen Beytrage des Churfürsten von 1600 Thalern bestehen. Für Miethzins zahlt das Seminarium jährlich 100 Thaler an die Schulcasse des Friedrichsstädter Schulgebäudes. Im demselben befindet sich

2) die eigentliche Friedrichsstädter Realschule, für welche das ganze Gebäude ursprünglich bestimmt war. Diese musterhaft 1785. eingerichtete Schulanstalt besteht aus einer obern Knaben-Classe, einer obern Mädchen-Classe und einer untern Classe, wo beyde Geschlechter beysammen sind, und

alle

alle drey Classen enthalten gegenwärtig (1801.) zusammen 170 Kinder. Bey der obern Knabenclasse sind der Director Dinter und der Cantor, bey der obern Mädchenclasse auch ein eigener Lehrer, und bey der untern Classe wird der oberste Seminarist vom Oberconsistorio als ordentlicher Lehrer eingesetzt. Das zu bezahlende Schulgeld beträgt in der obern Knabenclasse wöchentlich 1 Gr. 6 Pf. in der obern Mädchenclasse und in der untern Classe 1 Gr. und bringt jährlich gegen 300 Thlr. ein, welche in eine Classe kommen und zu gleichen Theilen unter die vier Lehrer vertheilt werden. Wegen der guten Einrichtung wird diese Schule auch von Auswärtigen besucht. Endlich ist im Schulgebäude auch noch

3) die Link-Johnische Armenschule, welche von ihren Stiftern den Namen führt und seit dem 31sten Octbr. 1785. mit der damals errichteten Realschule verbunden worden ist. Der Unterricht wird allen armen Kindern aus Friedrichsstadt, die man ohne Weigerung aufnimmt, unentgeldlich ertheilt und ihre Zahl beträgt jetzt 150. Sie besteht aus einer obern und einer untern Classe, in welchen beyde Geschlechter beysammen sind. Jene hat ihren eigenen confirmirten Lehrer; bey dieser aber ist der zweyte Seminarist mit einem jährlichen Gehalte von 51 Thlr. 12 Gr. angestellt. Mit der Link-Johnischen Armenschule ist seit 1786. eine Arbeitsanstalt verbunden, für welche in den Seitengebäuden des Schulhauses 3 Arbeitssäle eingerichtet sind. Hier spinnen nur allein gegen 80 Kinder nachmittags 5 Stunden lang an großen holländischen Rädern Schaafwolle; und manche Kinder verdienen sich damit außer dem freyen halben Pfd. Brodt jährlich zwischen 8 und 10 Thaler. Der aus dieser Arbeitsanstalt fließende Gewinn überhaupt hat bis-

her jährlich gegen 800 Thlrt betragen. Zur Aufmunterung, vor der ersten Communion die Schule nicht zu verlassen, erhalten alle diejenigen Kinder, welche bis zu jenem Zeitpunkte die Schule ordentlich besuchen, von der Summe, welche im letzten Jahre ihren Verdienst ausmacht, den dritten Theil als eine Preismedaille und ein neues Gesangbuch. Auch ist bey dieser Anstalt eine Strickerin angenommen, welche denjenigen Mädchen, die es verlangen, den nöthigen Unterricht in weiblichen Arbeiten unentgeldlich ertheilet.

Die Real- und die Armenschule haben nur eine Casse, in welche theils die Interessen mehrerer Capitalien, theils ein jährlicher Zuschuß von 300 bis 400 Thlr. aus den Cassen der Friedrichsstädter Gemeinen fließen. Beyde nebst der Arbeitsanstalt kosten jährlich zwischen 1100 und 1200 Thlr. zu unterhalten. Die Lehrstunden fangen von früh 8 Uhr an und dauern bis 11 Uhr, nachmittags aber von 2 bis 5 Uhr; und die übrigen Stunden werden mit andern nützlichen Geschäften ausgefüllt.

Der Cursus für die Seminaristen ist dreyjährig; und nach Beendigung desselben werden dieselben von der Seminarcommission des Oberconsistorium im Schulgebäude öffentlich examinirt. Die nach dem Examine erhaltene Censur giebt ihnen das Recht um eine Schulstelle anzuhalten; und die mit dem Repulse belegten Seminaristen behalten blos das Recht noch ein oder zwey Jahre zu ihrer vollkommenen Ausbildung im Seminario bleiben zu dürfen. Bey der Realschule sowohl als bey der Armenschule, sind die Seminaristen die beständigen Gehülfen der Lehrer und aus beyden Schulen werden auch die zu den praktischen Uebungen der Seminaristen nöthigen Kinder

genommen. Eine andere ebenfalls gut eingerichtete wichtige Schule ist die in Friedrichsstadt auf der Prießnitzer Straße befindliche

V. Erziehungsanstalt, welche am 1sten Dechr. 1773. von der Freymaurerloge damit eröfnet ward, daß man 30 verwayfete und von allem Nothdürftigen entblößte Kinder aufnahm und ihnen unentgeldlich Köst und Unterricht geben ließ. Die nächste Veranlassung dazu war folgende: Bey der in den Jahren 1771. und 1772. besonders das Erzgebürge am meisten drückenden Hungersnoth vereinigten sich mehrere Menschenfreunde durch freywillig zusammengebrachte Sammlungen Lebensmittel anzuschaffen und mit diesen eine große Anzahl leidender Menschen vom Hungertode zu retten. Ein hierbey gemachter anfänglich nicht beträchtlicher Ueberschuß, ward nun zur Errichtung der genanten Schulanstalt gewidmet und die von allen Seiten herströmenden Beyträge der Menschenfreunde setzte die Vorsteher in den Stand, diese Anstalt zu erweitern und mit eizenen Lehrern zu versehen. Am Ende des Jahres 1798. wurden unter der Inspection des H. Moraweck 71 Kinder, als 52 Knaben und 19 Mädchen hier frey unterhalten und unterrichtet. Seit der Entstehung hat dieses Institut bis zum Ende des Jahres 1798. nach und nach aufgenommen 608 Kinder; als 502 Knab. und 106 Mädch.; und 537 Kinder entlassen, als 450 Knab. 87 Mädch.; 17 hingegen sind gestorben. Von den Knaben hat sich bey weitem die grösere Anzahl der Handlung, nützlichen Künsten und Handwerken gewidmet, einige wenige sind im Militairstande zu den höhern Stufen gestiegen, oder wählten den gelehrten Stand. Von den Mädchen ist der größte Theil in Dienste getreten. In diesem Zeitraume haben die Ausgaben des Instituts 106,083 Thlr. 7 Gr. und 3 Pf. betragen. Die Quellen derselben waren, und sind es zum Theil noch, die

vorzüglich in den ersten Jahren reichhaltigen Geschenke und Beyträge, die Pensionsgelder, der Ertrag der Chemischen Medicamente, Zinsen von einigen der Anstalt geschenkten und vermachten Capitalien und nach Befinden der Umstände die Zuschüsse, welche die Freymaurergesellschaft, die sich vorzüglich die Stiftung und Pflege der Anstalt angelegen seyn ließ und läßt, durch Unterzeichnung zusammenbringt. Die mit größter Sorgfalt betriebene geistige und körperliche Bildung der Zöglinge geschieht durch zwey ordentliche Lehrer, von welchen der erstere als Inspector die Oeconomie der Anstalt mit besorgt, ein Candidat ist bestimmt zum Unterricht im Lateinischen, ferner sind angenommen und bekommen Besoldung ein Zeichenmeister, ein Mathematiker, ein Aufseher für die Knaben, eine Aufseherin für die Mädchen, eine Köchin, eine Krankenwärterin und ein Gärtner für den Garten des Instituts. Der nöthige Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen, der Religion, den Anfangsgründen der Latinität, der Geographie, der Geschichte, im Zeichnen, der Geometrie und andern Kenntnissen, wird ohne weitern Zuschuß ertheilet. Die Mädchen werden außer der übrigen nöthigen Unterweisung im Stricken, Nähen und andern weiblichen Arbeiten unterrichtet und angeführt. Zur Gesundheitspflege sind ein Arzt und Chirurgus, ersterer unentgeldlich, bestimmt. Kost, Kleidung, Wohnung und Schlafstellen der Kinder sind auträglich und geraum und zweckmäßige Bewegungen in den Erholungsstunden stärken die Gesundheit. Früh bekommen die Zöglinge Suppe; Mittags erhalten sie Zugemüse nebst Brodt und wöchentlich zweymal Fleisch; Abends endlich Suppe oder Kartoffeln nebst Butter und Brodt und im Sommer wöchentlich zweymahl Semmelmilch. Unter 8 Jahren werden keine Kinder angenommen und länger als

bis zum 16ten Jahre nicht gern behalten. Wegen der Aufnahme meldet man sich gegenwärtig bey dem H. geheimen Kriegsrathe, Carl Victor August von Broitzen. Die Kostgänger zahlen fürs Bette und die erste Einrichtung ein für allemal 8 Thaler beym Eintritte ins Institut und alsdann in vierteljährigen Vorauszahlungen jährlich 40 Thaler Kostgeld. Wer davon die französische Sprache erlernen soll, zahlt dafür noch überdis jährlich 5 Thaler und für die besondern lateinischen Stunden jährlich 4 Thaler. Von den Fortschritten der Zöglinge geben jährliche gewöhnlich zu Ostern angestellte öffentliche Prüfungen Rechenschaft. Am Johannistage jeden Jahres werden die Kinder dieses Instituts auf Kosten der edlen Stifter durch eine öffentliche Speisung erfreuet. Wegen des allgemeinen Nutzens, den dieses Institut seit seiner Stiftung geleistet hat, ist dasselbe 1792. von Sr. churfürstl. Durchl., diesem wahren Vater des Vaterlandes mit den Rechten einer milden Stiftung begnadigt und für eine öffentliche milde Stiftung erklärt worden.

VI. Unter der Polizeycommission und zwar unter dem unmittelbaren Directorio des H. geheimen Raths Graf von Bose stehen folgende Polizey- Armen- und Industrieschulen:

1) Die Neustädter Polizeyschule, entstand aus mehrern 1772. bey der Theurung eingerichteten Schulen und wird seitdem von den monathlichen freywilligen Beyträgen der hiesigen Einwohner und aus einem von diesen Beyträgen gesammelten Fond erhalten. Zu Anfange des Jahres 1802. wurden in derselben überhaupt 115 Kinder unentgeldlich unterrichtet und von diesen erhielten 54 vaterlose Kinder außerdem noch freye Kost und Klei-

dung, die bey den Knaben in grauer Tuchkleidung mit grünen Aufschlägen und runden Hüthen besteht. Der Unterricht wird täglich sechs Stunden nach einer von der Polizeycommission angeordneten Lehrtabelle im Lesen, Rechnen, Schreiben, in der Religion, Moral, Geographie ꝛc. von einem ordentlichen besoldeten Lehrer ertheilt, welcher sich auf seine Kosten dabey für die untere Classe einen Gehülfen hält und auch die Oeconomie der Anstalt im Einzelnen besorgt. Außer dem ordentlichen Lehrer giebt ein Zeichenmeister den Knaben Mittwochs und Sonnabends Unterricht im Zeichnen, wie sie es künftig als Professionisten brauchen. Monathlich wird von dem Lehrer eine Tabelle über die Zahl, den Fleiß und das Betragen der Kinder bey der Polizeycommission eingereicht. Die Kinder werden mit dem 6ten Jahre aufgenommen und nach dem 15ten Jahre entlassen, wobey für diejenigen Knaben, welche Professionen erlernen, das Aufdingegeld und die Lossprechungskosten aus der Poliz. C. Casse bezahlt werden. Der ordentliche Gehalt des bey dieser Polizeyschule angestellten Lehrers besteht in vier Groschen monathlichem Schulgelde für jedes Kind, oder bey der zur Norm angenommenen Zahl von 100 Kindern in 16 Thlr. 16 Gr. Ueberdieß erhält er noch für Aufsicht, Wartung, Kochen und das Halten einer Magd monathlich 3 Thlr. Zur Miethzinse für die Schule und seine Wohnung im pohlnischen Brauhause am Kohlmarkte trägt er die Hälfte jährlich mit 25 Thlr. bey. Auch beköstigt er die mit Kost zu versorgenden Kinder täglich früh mit Suppe, Mittags mit Zugemüse und Abends mit einem Stück Brodt, aber Sonntags wechseln Fleisch- und Milchspeisen mit einander ab. Ueberhaupt bekommt das Kind täglich ein Brodt 5 Pf. am Werth und der Lehrer erhält für jedes täglich 1 Gr. Kostgeld.

2) Die Polizey- und Industrieschule auf dem neuen Anbaue, welche sich in einem eigenen Schulgebäude befindet und von dem im August 1801. verstorbenen Oberconsistorialrath D. Johann Christoph Rädler gestiftet, eingerichtet und als eine milde Stiftung der Polizeycommission überlassen worden ist. In ihr findet man Lehr- Industrie- und Waysenanstalt vereinigt und es sind bey derselben ein Lehrer und zwey Werkmeister angestellt. Die Kinder erhalten außer dem Unterrichte auch etwas Brodt und Bezahlung für ihre Arbeit. Zu Anfange des Jahres 1802. wurden 98 Kinder frey unterrichtet und hiervon wurden 72 mit Brodt versorgt und 72 zur Arbeit angewiesen. Das Schulgeld wird dem Lehrer aus den Allmosenfonds bezahlt.

3) Die Polizeyschule, welche sich miethweise im Hospitale zu St. Jacob vor dem Wilsdruffer Thore befindet, ist sowohl Unterrichts- als seit 1790. auch Industrieschule, bey welcher ein Lehrer und eine Werkmeisterin angestellt sind. Hier hat man zu Anfange des Jahres 1802. frey unterrichtet 70 Kinder und davon 46 mit Brodt versorgt und 46 zur Arbeit angewiesen.

4) Die oben bey dem Gebäude der Realschule in Friedrichsstadt gedachte Industrieschulanstalt, welche unter der alleinigen Direction der Polizeycommission steht, welche gegenwärtig damit beschäftigt ist die Polizeyschulen zu vermehren und ihnen eine gleichförmige Einrichtung zu geben. Außerdem werden jetzt noch von der Polizeycommission für 52 Kinder bey drey Privatlehrern monathlich für jedes 4 Gr. Schulgeld bezahlt.

VII. Unter dem Dresdner Stadtrathe und zwar unter der speciellen Aufsicht eines Senators, jetzt H. Döring, stehen nachstehende Armenschulen:

1) Das Ehrlichsche Stift, welches der Kaufmann und Senator Ehrlich 1739. stiftete und 1740. die höchste Bestätigung erhalten hat. Es befindet sich vor dem Willsdruffer Thore in einem eigenen Hause, wo 50 Knaben und 50 Mädchen freyen Unterricht erhalten und einige arme Wittwen wöchentlich Brodt bekommen. Bey demselben sind zwey vom Rathe ernannte ordinirte Lehrer angestellt, welche den Unterricht nach Vorschrift der Schulordnung ertheilen. Außerdem sind noch

2) in den Vorstädten fünf Armenschulen, nämlich 3 in der Pirnaischen und 2 in der Wilsdruffer Vorstadt, welche nach und nach aus wohlthätigen Stiftungen entstanden sind. An jeder derselben steht ein ordentlicher Lehrer, welcher 20 Knaben und 20 Mädchen unterrichtet.

3) In der Stadt sind ebenfalls drey Armenschulen, als: a) die von dem im vorigen Jahrhunderte von einem Trabanten erstochenen M. Hähn gestiftete und nach ihm die Hahnsche Schule genannt, jetzt auf der Rammischen Gasse befindlich, in welcher 20 Kinder von einem Lehrer freyen Unterricht erhalten. b) die vom Hofrath Trier 1707. gestiftete Triersche Schule, in welcher 12 Mädchen von einem Lehrer frey unterwiesen werden. Sie hat ein eigenes Haus auf der Nasen-Gasse. c) die vom Bürgermeister Behrisch gestiftete Frey-Schreibeschule, in welcher 25 Knaben freyen Unterricht im Schreiben und Rechnen erhalten. Sie ist dermalen dem Rathsstuhlschreiber als Lehrer übertragen und befindet sich auf der Lochgasse. Aus dem Fond dieser Schulen besoldet der Rath die von ihm ernannten Lehrer, welche übrigens Feuerung und Licht, und wenn zur Schule kein eigenes Gebäude vorhanden ist, auch die Wohnung von der baaren Besoldung zu bestreiten haben.

4) Bey dem Wayſenhauſe ſind außer dem Geiſtlichen ein Informator, welcher auch das Oekonomieweſen zu beſorgen hat, eine Köchin, eine Hausmutter, einige Wärter und Wärterinnen angeſtellt. In dieſem Hauſe können höchſtens 80 arme Kinder untergebracht werden. Mit dem Wayſenhauſe iſt ein Zuchthaus oder Verwahrungsort verbunden. 1800. waren 82 Züchtlinge hier.

5) Am Findelhauſe, wo zu Anfange des Febr. 1802. 49 Findelkinder waren, ſind ein Findelvater, eine Findelmutter und mehrere Wärterinnen angeſtellt; allein es können überhaupt nur zwiſchen 60 und 70 Kinder darinnen untergebracht werden.

VIII. Das katholiſche Joſephinenſtift ward von der Königin Joſepha geſtiftet und deſſen Gebäude nebſt der See-Vorſtadt im ſiebenjährigen Kriege von den Preußen eingeäſchert. Nach wiederhergeſtelltem Frieden fing man 1764. an, die Gebäude in der plauenſchen Gaſſe wiederum neu aufzuführen und erſt im Jahre 1802. iſt der Bau des letzten Flügel vollendet worden. Dieſes Stift bezieht vorzüglich die Einkünfte des Kloſteramts Sornzig im Collegiatſtifte Wurzen, und es befinden ſich gegenwärtig in demſelben 55 weibliche Zöglinge, deren Zahl ſich ſonſt auf 100 belief. Sie haben alles frey, Koſt, Kleidung, Unterricht ꝛc. und halten ihren Privatgottesdienſt in der im Stiftsgebäude befindlichen Capelle. Der Churfürſt vergiebt die Stellen unmittelbar und ernennt die Directrice des Stiftes, welchen Poſten jetzt die Frau Majorin von Walther bekleidet. Außer dem im Hauſe wohnenden Inſpector, jetzt Herr Fiedler, welcher nebſt ſeiner Frau die ſpecielle Aufſicht des Oekonomie- und Rechnungsweſens führt, ſind zwey Informatricen zum Unterrichte im Leſen, Schreiben und in weiblichen Arbeiten angeſtellt, neben welchen aber

noch ein Schreibe- und Rechenmeister besonders Lectionen giebt. Ein Stiftsgeistlicher, welcher der Stiftscapelle vorsteht, ertheilt den nöthigen Religionsunterricht und besorgt die in der Vorstadt wohnenden Kranken. Zum Stifte gehört auch ein geräumiger Garten. Nach dem ausdrücklichen Willen der durchlauchtigsten Stifterin werden auch evangelische Kinder in das Stift aufgenommen, wovon sich aber bey der Menge evangelischer Schulanstalten gegenwärtig keins im Stifte befindet. Man nimmt die Zöglinge vom 7ten Jahre an auf und behält sie bis zum 17ten Jahre im Stifte.

In eben diesem Gebäude und unter eben derselben Inspection befindet sich das von Maria Lucia Freyin von Burkersroda 1761. gestiftete Fräuleininstitut, dessen Unterhaltungskosten von dem Inspector des Josephinenstifts besonders berechnet werden. In diesem Fräuleinstifte befinden sich gegenwärtig 5 Fräulein, deren künftig aufzunehmende Zahl noch festgesetzt werden soll. Sie haben ihre eigene Gouvernante, welche der Churfürst ernennt und die im französischen Unterricht ertheilt. Zu den übrigen Lehrgegenständen, als Geographie, Geschichte, Schreiben, Rechnen ꝛc. werden Lehrer in der Stadt gewählt, die bloß Lectionen geben.

IX. Die Römischkatholischen Schulanstalten bestehen in der Hauptschule, welche sich im italiänischen Dörfchen befindet, und in den beyden Gemeinschulen, wovon die eine zu Neustadt in den Casernen, die andere aber in Friedrichsstadt ist. Die Aufsicht über alle diese Schulen führt als Director, der churfürstliche Capellan R. D. Anton Lang und nimmt selbst Antheil an dem Unterrichte, indem er Unterricht in der biblischen Geschichte, so wie auch Erklärung des Evangeliums nebst Naturlehre in der Hauptschule 2 Stunden

und in den Gemeinschulen 2 Stunden wöchentlich ertheilt und den Gottesdienst hält. Neben ihm trägt als Catechet der churfürstliche Capellan R. D. Ignatz Kunitz den ersten Religionsunterricht vor. Zu den übrigen Lehrgegenständen, als Lesen, Rechnen, Schreiben, Geschichte, Erdbeschreibung, Sittenlehre, Sprachkunde ꝛc. sind an der Hauptschule noch 3 Lehrer nebst einer Lehrerin für Näh- und Strickstunden und an jeder Gemeinschule ein Lehrer angestellt. Jede Woche wird gewöhnlich in jeder Schule 20 Stunden Schulunterricht ertheilt. In der Hauptschule waren am 26ten August 1801. als am Ende des Schuljahres 155 Kinder, in der Schule zu Neustadt 24 und zu Friedrichsstadt 30 Kinder. Die Lehrmethode ist sehr zweckmäßig an keine festbestimmte Norm gebunden, wie etwa in den böhmischen Normalschulen, sondern die Lehrer sind bloß verpflichtet, festgesetzte Lehrgegenstände in eilfmonatlichen Abschnitten vorzutragen, wobey ihnen die Art des Unterrichts frey überlassen ist. Jährlich werden im August vor einer ansehnlichen Versammlung öffentliche Prüfungen mit den Schülern aus allen drey Schulen in der Hauptschule vor- und nachmittags gehalten und dabey ihre Arbeiten vorgezeigt, worauf man an die Würdigen Geldprämien, Bücher ꝛc. austheilt. Das Schulgebäude im italiänischen Dörfchen ist 1787. auf churfürstliche Kosten erbauet worden. Zur Bezeugung der Dankbarkeit gegen Durchlauchten Erbauer ließ die Schuldirection von Thaddäus Wiskotschill aus einem einzigen Stücke pirnaischen Sandsteins in der Schule selbst ein steinernes Monument errichten, das aus einer auf drey Stuffen ruhenden Säule besteht, deren Piedestal für die Säule zu groß und mit Zierrathen etwas überladen, mithin als Kunstwerk nicht zu betrachten ist. An der Säule befestigen zwey Genien die Medaillons des Churfürsten und der

Churfürstin; über dem Capitale stützt sich ein Genius auf das sächsische Wappen, neben welchem der Churhuth liegt, und eröfnet ein Papier, worauf man die die Worte ließt: Es lebe; allein die dazu gehörenden Worte: Friedrich August: werden von Genien an der stuffenähnlichen Basis aus Buchstaben zusammengesetzt. Das Ganze steht in einer Nische.

X. Zur Bildung junger Wundärzte und Feldscheerer für die Armee stiftete August III. im Jahre 1748. das Collegium Medico-Chirurgicum, womit das 1751. errichtete chirurgische Hospital oder wie man es anderwärts nennt, die Charité, und das vom jetzt regierenden Churfürsten Friedrich August 1785. errichtete Hebammen-Institut verbunden worden ist. Dieses dreyfache Institut befindet sich, wie die Sitzungen des Sanitätscollegii s. B. I. S. 235 in den Casernen s. ob. und hat drey eigene Deputirte, jetzt H. geheimer Kriegsrath von Broitzen, H. Hof- und Justitien-Rath, D. Christian Gehe und der Hofrath und Leibmedicus H. D. Johann Gottfried Leonhardi. Am Collegio Medico-Chirurgico die Pathologie und Therapie H. D. und Generalstabsmedicus Raschig und H. D. Demiani; die Anatomie und Physiologie H. D. Hänel; die Materia Medica H. D. Titius; die Chirurgie H. Generalstabschirurgus Hedenus; und die Zahnchirurgie H. D. Audrée. Zu diesem Institute gehört eine schöne Sammlung von Skeletten, ausgespritzten Präparaten, einige gegärbte Menschenhäute und viele in Weingeist aufbewahrte Sachen, welche der Prosector H. Lehmann unter sich hat, bey welchem Freunde der neuern Chemie Gelegenheit haben, Versuche mit den Gasarten, dem Galvanismus und der Voltaischen Batterie zu sehen. Auch besitzt das Institut vortrefliche Vergröße-

rungsgläser, chirurgische Instrumente und eine auserlesene Bibliothek. Außer 6 Pensionair-Chirurgen, die gewöhnlich als Regimentsfeldscheerer angestellt werden, befinden sich immer von jedem Cavallerie-Regimente ein und von jedem Infanterie-Regimente zwey der fähigsten Compagnie-Feldscheerer auf ein Jahr hier, um in ihrer auf den Soldatenstand so wichtigen Einfluß habenden Wissenschaft weiter ausgebildet und vervollkommnet zu werden. Es wäre zu wünschen, daß nur hier unterrichtete Subjecte auch zu Compagnie-Feldscheerern gewählt werden dürften, und diese in Ansehung des Ranges und Gehalts den Fähndrichen gleich gestellt und der noch gewöhnlichen corporalmäßigen Behandlung entzogen würden. Nur durch diese Auszeichnung können fähige und geschickte Subjecte in den Armeen erhalten und eine Menge Soldaten alsdann zu Kriegs- und Friedenszeiten vor Verkrüppelungen verwahrt werden. Beym chirurgischen Hospitale ist ein Hospitalverwalter und ein Krankenwärter angestellt, und am Hebammeninstitut war der auf churfürstliche Kosten gereiste und 1788. verstorbene Chirurgus Johann Christian Richter der erste Lehrer der Geburtshülfe. Gegenwärtig bekleidet diese Stelle aufs rühmlichste H. Weiß, welcher bey den weiblichen Eleven den Dresdner Amts-Accoucheur H. Lorenz zum Assistenten hat. Als Arzt besorgt H. D. Demiani dieses Institut. Außerdem sind auch noch jedes Jahr beym Institute zwey Pensionair-Chirurgi angestellt. Innländische Frauenspersonen erhalten theoretischen und praktischen Unterricht unentgeldlich; Mannspersonen und ausländische Frauenzimmer aber gegen Bezahlung eines billigen Honorars. Arme schwangere Frauenspersonen finden hier eine vortreflich eingerichtete Anstalt zu ihrer Entbindung. Im Jahre 1801. wurden hier überhaupt 183 Kinder, als: 85 Knaben und 98

Mädchen geboren. Zur Bildung geschickter Huf- und Waffenschmiede und Viehärzte dient die vom verstorbenen Oberhofroßarzte D. Weber auf eigene Kosten gestiftete, nunmehro aber zu einem churfürstlichen Institute erhobene

XI. Thierarzneyschule, welche sich in einem, was innere Beschaffenheit anbelangt, sehr zweckmäßig eingerichteten Gebäude vor dem Wilsdruffer Thore an der Contrescarpe befindet. In demselben sind eine Roßapotheke, ein anatomischer Saal, eine Sammlung von Präparaten und alle nöthigen Instrumente. Sie steht unter der unmittelbaren Aufsicht des Oberstallamts, dessen Oberstallmeister Sr. Excellenz der um die Vervollkommnung des Stuttereywesens sehr verdiente H. Camillo Graf Morcolini ist. Als Lehrer mit dem Prädicat als Oberthierarzt sind der auch als Schriftsteller in diesem Fache rühmlichst bekannte H. Johann George Reutter der Aeltere, und als zweyter Lehrer H. Gottlob Siegmund Reutter der Jüngere, nebst zwey Hofstallchirurgen, einem Stallroßapothekenprovisor und fünf Roßärzte angestellt. Außer den Fahnenschmieden, welche von den churfächsischen Cavallerieregimentern zur Hörung eines jährlichen Cursus hierher kommandirt werden, besuchen dieses Institut auch viele andere Schmiede und junge Thierärzte zu ihrer weitern Ausbildung. Der in den Provinzen dadurch bewirkte Nutzen ist ungemein groß, und wenn besonders in Städten bey Gewinnung des Meisterrechts im Schmiedehandwerke darauf gesehen würde, daß die sich meldenden Schmiedegesellen einen Cursus in der Thierarzneyschule gehört haben müßten, so erhielte man dadurch überall gute Schmiede und manches Pferd bliebe länger gesund.

Für die Gerechtigkeitspflege und die öffentliche Sicherheit sorgen theils das churfürstliche

Amt, s. ob. S. 95, theils der Stadtrath, theils die Polizeycommission. Der aus 18 Personen bestehende altschriftsässige Stadtrath hat drey Bürgermeister, welche jährlich in der Regierung abwechseln, und hält seine Sitzungen im Rathhause auf dem alten Markte s. ob., woselbst sich im Erdgeschosse auch die Stadtwaage und die Wachstube der Polizeydiener und Stadtsoldaten befinden. In Neustadt hingegen machen zwey daselbst wohnende Stadtrichter nebst einem Stadtschreiber das sogenannte Stadtgericht aus, zu welchem einige Glieder des Stadtraths der Residenz an gewissen Tagen deputirt werden, um Gericht zu halten. Dies letztere geschieht in dem schönen Rathhause am Markte s. ob., in welchem sich auch das sehr gut verwaltete und zweckmäßig eingerichtete Leihhaus, gegenwärtig das Einzige in Chursachsen, befindet. Dem Stadtmagistrate zu Dresden gehören außer dem Stadtbezirke noch a) 17 ganze Dörfer nebst 3 Vorwerken, aber ohne Buchholz, b) 27 mit andern Jurisdictionen vermengte Dörfer und c) verschiedene Weinbergsbesitzer in den benachbarten Fluren. Alle diese Güther und Dörfer sind vom Stadtrathe zu verschiedenem Gebrauche nach und nach erworben. Zur bessern Verwaltung sind sie unter gewisse Aemter abgetheilt, wovon weiter unten mehr folgen wird, und die Bürgermeister und Rathsherrn, nicht aber die Stadtgerichten, sind die ordentlichen Justitiarien und Administratoren derselben. Da unter den auf das Wohl und Weh der Einwohner zunächst den größten Einfluß habenden öffentlichen Autoritäten für Einheimische und Fremde die Polizeyanstalten von größter Wichtigkeit sind, so muß außer den im I. B. §. 12. S. 183—252 nahmhaft gemachten Landescollegien, welche in der Residenzstadt ihren Sitz haben, hier insbesondere noch die Po-

lizeycommission aufgeführt werden. Sie ist aus dem Mittel derjenigen Instanzen, welche die Direction der Polizey allda nebst andern dahin einschlagenden Besorgnissen zu führen haben, am 1sten May 1765. zusammengesetzt, im Jahre 1800. in der Person des geheimen Raths, H. Carl Moritz Gr. v. Bose mit einem beständigen Director versehen und außer dem Stadtrathe zu Dresden nebst dem Amte mit fünf Commissarien besetzt worden. s. B. I. §. 15. S. 259. Der Polizeydirector befindet sich alle Tage von 10 bis 12 Uhr in der Polizeycommissionsstube im Amthause auf der Pirnaischen Gasse, wo das übrige aus 28 Personen bestehende Personale ebenfalls anzutreffen ist, von welchen alle Polizeyangelegenheiten expedirt werden. Ein Hauptgeschäfte dieser Polizeycommission macht die Versorgung der Armen aus. In dieser Rücksicht sind mit landesherrlicher Unterstützung seit dem 1sten November 1788. eigene Armenversorgungsanstalten eröfnet worden, durch welche, die Kinder ungerechnet, jährlich gegen 3000 Arme, theils mit Arbeit, welche sie bezahlt erhalten, theils mit Holz, Steinkohlen, Kleidung, Lagerstätten und Arzney unentgeldlich versorgt, theils mit baarem Gelde, nach vorhergegangener genauen Untersuchung des Bedürfnisses eines jeden, unterstützt werden. Die Kinder beköstigt man und kleidet sie, wenns nöthig ist, übrigens aber genießen sie auch ohne Entgeld in den obengenannten Schulen s. S. 222 folg. Unterricht und werden zur Arbeit angewiesen, wodurch sie in der Zukunft bey erwachsenen Jahren sich selbst etwas verdienen können. Bey dieser höchst verdienten churfürstl. Polizey- und Armencommission ist die löbliche nicht genug zu empfehlende, von manchen Armendirectionen aber aus falschen für sie nachtheiligen Grundsätzen

ver-

vernachlässigte, Einrichtung getroffen worden, daß jährlich den Einwohnern von dem Fortgange der Armenversorgungsanstalten und von der Einnahme und Ausgabe eine gedruckte Nachricht mitgetheilt wird, aus welchen nachstehende Resultate entlehnt worden sind, die gewiß auf den Beyfall jedes Menschenfreundes rechnen können.

Bey den Armenversorgungsanstalten in Dresden sind von Walpurgis 1798. bis zum Schlusse des Octbr. 1799.
eingenommen worden 89117 Thlr. 13 Gr. 8¼ Pf.
und ausgegeben worden 86754 Thlr. 17 Gr 7$\frac{73}{730}$ Pf.
Hiervon wurden 503 Arme mit Kleidungsstücken,
87 Arme mit Lagerstätten und
1737 Arme mit Holz, Torf und Steinkohlen versorgt. In der Arbeitsanstalt waren 520 Personen auf folgende Weise beschäftigt, nämlich:

3 Schaafwolle-Krämpler,	24 Schaafwolle-Spinner,
100 Schaafwolle-Spinner,	8 Baumwolle-Krämpler,
262 Baumwolle-Spinner,	8 Baumwolle-Stricker,
1 Flachshechelfrau,	111 Flachs- und Wergspinner und

3 Zwirnstricker. Diese 502 Personen haben 50 Centner 1 Stein Schaafwolle, 28 Centner 1 Stein Baumwolle und 8 Centner 4 Stein Flachs verarbeitet und davon geliefert 600 Dutz. gestrickte schaafwollene Strümpfe,
24 Centner baumwollen Garn,
218 Stück flächsenes und 56 wergenes Garn.

Im Amtsarresthause beschäftigte man 17 Personen mit Arbeit. In der Neustädter Polizeyarmenschule erhielten 120 Kinder freyen Unterricht und 52 wurden bekleidet und beköstiget. In den übrigen drey Industrieschulen sind 403 Kinder unterrichtet, 191 mit Brodt versorgt, 293 zur Arbeit angewiesen und für 49 Kinder bey Privatlehrern das Schulgeld bezahlt worden.

Im Stadtkrankenhause befanden sich zu Anfange des Jahres 1799. überhaupt 148 Personen, dazu sind 295 im Laufe des Jahres gekommen. Hiervon wurden gesund 223 und 82 starben; mithin waren zu Ende des Jahres 1799. annoch 138 Kranke vorhanden.

Im Findelhause waren 43 Kinder, zu welchen 42 neue hinzukamen. Hiervon sind gestorben 38, und entlassen wurden 6, folglich blieben noch 41 Kinder vorhanden.

Im Armenhause befanden sich 71 Personen, zu welchen im Laufe des Jahres 19 Personen kamen. Hiervon starben aber 12 und 3 entließ man, so daß nur 75 Personen darinnen blieben.

Im Dresdner Stadtwaysenhause hat man 1799. unterhalten 1 Prediger und Catechet, 1 Lehrer, 1 Lehrmeisterin für die Mädchen und Köchin, 2 Personen zur Aufsicht, Pflege und Wartung, 46 Knaben, 33 Mädchen, überhaupt also 79 Kinder. Hiervon blieben zum Anfange des Jahres 1800. im Hause 35 Knaben und 29 Mädchen, weil die übrigen theils auf Handwerke, theils in Dienste gebracht wurden.

Mit dem Winter, nämlich im December 1800., ward bey den hiesigen Armenversorgungsanstalten zum großen Vortheile der Armen die Rumfordsche Suppenanstalt errichtet, und dadurch in dem Armenversorgungswesen die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht. Den Zustand dieser Armenanstalten von Walpurgis 1800. bis zum Schlusse des Octobers im Jahre 1801. zeigen nachstehende zur Nachahmung hier mitgetheilte Rechnungsauszüge:

I. Auszug aus den Armenkassenrechnungen bey dem Justizamte Dresden.

	A. Von Walpurgis 1800. bis dahin 1801.			B. V. 1. May 1801. bis Schluß Octbr. 1801.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Die Einnahme war	7722	23	1	3914	18	3
Die Ausgabe war	7162	15	2	3457	16	6
Mithin blieb in Casse	560	7	11	457	1	9

II. Auszug aus den Almosenamtsrechnungen des hiesigen Stadtraths.

	A.			B.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Die Einnahme war incl. 1800 Thlr. aus der churf. Rentkamm. 3000 Thlr. aus dem Oberconsistorio u. 9740 Thlr. v. der Polizeycommission	28773	5	3	12620	20	7
Die Ausg. betrug	29371	21	8	13368	4	8
so daß überhaupt mehr ausgegeben als eingenommen wurde.	598	16	5	747	8	1

III. Auszug aus den Rechnungen über die Arbeitsanstalt.

	A.			B.		
	Thlr.	Gr	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Die Einnahme war	3251	2	8	1776	—	10
und die Ausgabe	3139	—	4	1587	—	7
Mithin blieben Bestand in Casse	112	2	4	189	—	3

IV. Auszug aus den bey der Polizeycommission über die Almosenfonds geführten Rechnungen.

	A.			B.		
	Thlr.	Gr	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Die Einn. betrug incl. der 18monatl. Beyträge aus Ihro Churf. Durchl Rentk. an 19800 Thlr.	19444	14	$11\frac{1}{8}$	9086	9	$1\frac{2}{8}$
und die Ausgabe	18418	4	6	7944	19	—
daß also in Casse blieben	1026	10	$5\frac{1}{8}$	1141	14	$1\frac{2}{8}$

V. Auszug aus den über die Polizeyarmenschule zu Neustadt geführten Rechnungen.

	A.			B.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Die Einnahme war	1930	4	3	1204	13	9
und die Ausgabe	1463	10	—	694	16	3
Es blieben also Bestand in Casse	466	18	3	509	21	6

Die Zahl der Almosenpercipienten war 1741, als 424 unter des Amts- und 1317 unter des Raths-Gerichtsbarkeit, wozu noch 33 Personen, die beym Rathe, und 35 Personen kommen, die bey der Polizeycommission monatliche und vierteljährige Unterstüzzung erhalten. Neben dem Geldalmosen sind zur

Brodtvertheilung im verflossenen Rechnungsjahre vom 1sten May 1800. bis dahin 1801. verbraucht worden 1561 Schfl. Korn incl. 33 Schfl. welche zur Rumforder Suppe nöthig waren, und vom 1sten May 1801. bis Ende October 1801. sind 800 Schfl. verbacken worden.

Mit Holz und Steinkohlen hat man in den Wintermonaten 313 Personen und mit Kleidungsstükken 338 Personen, als: 82 unter Amts- und 306 unter Rathsgerichtsbarkeit, so wie auch 107 Personen, nämlich 26 unterm Amte und 81 unterm Rathe mit Lagerstätten versorgt.

Von verarmten Kranken erhielten 1110 Personen in ihren Wohnungen medizinischen Beystand, freye Arzney und die sonst dabey erforderliche Unterstützung. Davon sind 70 gestorben.

In der Arbeitsanstalt wurden am Schlusse Octobers 497 Personen auf folgende Art beschäftigt, als:

2 Wolle-Krämpler
22 Wolle-Spinner,
100 Wolle-Stricker
8 Baumwolle-Krämpler,

261 Baumwolle-Spinner 8 Baumwolle-Stricker,
1 Flachshechelfrau 94 Flachs- und Wergspinner,
4 Zwirnstricker. Diese Armen haben verarbeitet und daraus verfertiget:

25 Ctn. 3 St.	Wolle,	384 Dutz.	wollene Strümpfe,
25 — 4 —	Baumw.	29 —	baumw. —
5 — 2 —	Flachs,	5 —	Zwirnstrümpfe,
		21 Ctn. 4 St.	baumwollen Garn,
		175 Stück.	flächsen Garn,
		84 —	wergnes Garn.

Hierüber sind im Amtsarresthause 87 Personen zur Arbeit angehalten worden

Von Erwachsenen und Kindern befanden sich im

	Stadtkrankenhause.	Findelh.	und Armenh.
Zu Anfange d. Jahres	160	35	76
dazu sind gekommen	223	31	17
Hiervon sind genesen	77	—	—
— — gestorben	74	14	19
— — entlassen	90	7	2
Hierv. sind noch vorhand.	142	45	72

In der Neustädter Polizeyschule wurden beym Schlusse der Rechnungen 115 Kinder unentgeldlich unterrichtet und 54 davon beköstiget und bekleidet; in den übrigen drey Industrieschulen zu Friedrichsstadt, zu St. Jacob und auf dem neuen Anbaue vor dem schwarzen Thore sind überhaupt 903 Kinder frey unterrichtet, mit Brodt versorgt und zur Arbeit angewiesen worden. s. ob. S. 241. f.

Der Zustand der vier Verspeisungsanstalten zur Rumfordschen war vom 1sten December 1800. bis zum 25sten April 1801. nachstehender.

Ausgabe an Geld und Naturalien.

a) An Inventarien und Geräthschaften:

	Thlr.	G.	P.
Für 4 Stück Sparkochmaschinen incl. eiserner Platten und Zubehör, wo täglich für 660 Personen gekocht werden kann	242	8	3
für 20 Stück kupferne Töpfe mit Deckeln	236	12	3
für Küchengeräthschaften und Einrichtung der Wärmstuben	94	18	—
Summa 573 Thlr. 14 Gr. 6 Pf.			

b) An Naturalien, Miethzinsen und Arbeitslöhnen.

Für 15 Schweine incl. des Schlachtens und allen Erfordernissen excl. der 34 Thlr. 9 Gr. 6 Pf. für verkaufte Wurst			248	8	—
Schfl.	Metz.				
120	—	Kartoffeln a 1 Thlr. 2 Gr.	130	—	—
37	—	Erbsen a 3 Thlr. 12 Gr.	129	12	—
37	—	Graupen a 6 Thlr. 20 Gr. 10½ Pf.	254	4	—
10	—	Zwiebeln a 2 Thlr. 20 Gr.	28	8	—
14	2 1/16	Salz a 3 Thlr.	42	9	4
für 36 Pfund 4 Loth Ingwer			10	14	—
für 73 Pfund Lichte a 4 Gr. 9 Pf.			14	10	9
für 11 Klaftern Holz			38	1	—
für Miethzinsen			34	—	—
für Reparaturen und Arbeitslöhne			60	23	2
für Rechnungsführer-Besoldungen			88	16	—
Küchenarbeitslöhne			149	8	9
Summa 1228 Thlr. 19 Gr.					
Summa Summarum			1802	9	6

Hiervon sind zur Zubereitung der Rumfordschen Suppe verbraucht worden

93 Schfl. 14½ Metz. Kartoffeln,
36 — 7⅛ — Erbsen,
36 — 7⅛ — Graupen.
1889 Pfund 25 Loth Schweinefleisch,
14 Schfl. 2 1/16 Metze Salz.

5821 Pfund 8 Loth Brod,
36 — 4 — Ingwer,
8 Schfl. 15½ Metze Zwiebeln,
73 Pfund Lichte,
45020 Pfund Holz } welches vom churfrstl. geheimen Fi-
63234 — Torf } nanzcollegio unentgeldlich verab-
reicht worden ist.

Von der aus vorstehenden Naturalien gekochten Suppe haben folgende Percipienten gespeiset werden können:

2550 an der Elbe 2325 in den drey Rosen 2685 in Friedrichsstadt 1603 in Neustadt	vom 1sten bis 28sten Decbr. 1800.
3534 an der Elbe 3684 in den drey Rosen 3702 in Friedrichsstadt 2800 in Neustadt	vom 29sten Decbr. 1800. bis 31 Januar 1801.
3654 an der Elbe 3875 in den drey Rosen 3371 in Friedrichsstadt 2800 in Neustadt	vom 1sten bis 28sten Febr.
3808 an der Elbe 4000 in den drey Rosen 3226 in Friedrichsstadt 2800 in Neustadt	vom 1sten bis 28sten März.
1987 an der Elbe 2000 in den drey Rosen 1907 in Friedrichsstadt 1750 in Neustadt	vom 29sten März bis 25sten April.

58061 Percipienten.

Vom 15ten November bis 31 December 1801. wurden vertheilet:

4007	Portionen	an der Elbe,
4824	—	in den drey Rosen,
4727	—	in Friedrichsstadt,
4210	—	in Neustadt.
17768	Portionen.	

Weil aber die etatmäßigen Einnahmen der Armencassen größtentheils auch zu gleichmäßigen Ausgaben angewiesen und bestimmt sind, so hat die churfürstl. Polizey- und Armencommission die so beträchtlichen Ausgabey bey den Suppenanstalten auch nur durch außerordentliche Hülfsquellen bestreiten können. Aus diesem Grunde ist zu hoffen und von dem Dresdner Publicum mit Gewißheit zu erwarten, daß es diese außerordentlichen Hülfsquellen durch besondere Sammlungen nicht versiegen lassen, sondern vielmehr dadurch die Fortdauer der Rumfordschen Suppenanstalten begründen wird. Die regelmäßige Vertheilung erfolgt täglich

an der Elbe in Nr. 34. in den drey Rosen	früh um 11 Uhr.
in Friedrichsstadt Nr. 155. in Neustadt Nr. 17.	Mittags um halb 1 Uhr,

wo jedermann von der Art der Einrichtung, der Zubereitung und der Vertheilung sich anschaulich überzeugen kann. Die Zubereitung geschieht auf folgende Art:

An Naturalien werden auf 50 Personen verbraucht:

1 Metze	1 Mäßgen	Dresd. Maas	Kartoffeln,
2	—	—	Erbsen
2	—	—	Graupen,
1 Pfd.	20 Loth		Schweinefleisch,

¾ Mäßgen Salz,
5 Pfd. Brodt,
— 2 Loth Ingwer oder 3 bis 4 Stück Zwiebeln. Hierzu wird an Feuerungsmaterialien auf 50 bis 100 Portionen 43 Pfd. Holz und 48 Pfd. Torf verbraucht. Die Kartoffeln werden geschält, gekocht und gerieben; die Erbsen und Graupen um 6 Uhr früh, jedes allein zugesetzt, das Schweinefleisch wird mit den Zwiebeln kleingewiegt und mit den Graupen bis um 9 Uhr gekocht, alsdann werden die Erbsen durchgeschlagen und mit den vorbeschriebenen Naturalien zusammengethan und bis um 11 Uhr gekocht; das Brodt wird würflich geschnitten, geröstet und kurz vor der Vertheilung hinzugethan. In Ansehung des Wassers müssen sich die Köchinnen nach den Naturalien, ob sie mehr oder weniger mehlreich sind, richten, die gewöhnliche Zuthat zu obiger Masse besteht aus 30 Kannen Wasser Dresdner Maas. Die Portion ist eine Meßkanne, wovon der stärkste Mann gesättiget wird. Nach den dermaligen Einkaufspreisen kostet mithin die Portion von dieser Suppe incl. aller erforderlichen Ausgaben $6\frac{1}{14}\frac{3}{4}\frac{2}{3}\frac{0}{1}\frac{4}{3}$ Pfennige. Die Einführung der Rumfordschen Suppe bey Armenanstalten und andern Speisecommunitäten ist eine der größten Wohlthaten, a) weil dadurch die Armen zu einer nahrhaften und gesunden warmen Kost gleichsam genöthigt sind, die sie gewöhnlich aus Unordnung und Sorglosigkeit unterlassen; b) weil durch diese ordentliche Speisung die Krankheiten unter den Armen offenbar vermindert werden und also ihre Krankenpflege weiterhin den Armenversorgungsanstalten nicht mehr in so großer Anzahl zur Last fällt.

Die übrigen Versorgungsanstalten für Arme und Hülfsbedürftige sind:

1) Das churfürstliche Amtskrankenhaus in Friedrichsstadt. Es befindet sich in zwey am Markte

stehenden verbundenen Häusern, wovon das eine dem Churfürsten, das andere dem jetzigen Appellations-Gerichtspräsidenten, H. Grafen von Hohenthal gehört, welches derselbe für 100 Thlr. jährlichen Miethzins dem Krankenhause, das nur für 24 Kranke Raum enthält, überlassen hat. Dieses musterhaft eingerichtete und nach einem sehr genau angelegten Tabellenschema administrirte Institut ward von gedachtem H. Grafen von Hohenthal, der auch Verfasser der bereits 1774. zu Leipzig als Präses vertheidigten vortreflichen Disputation: de ambitu politiae ejusque a justitia discrimine, ist, die im Jahre 1776. viel vermehrter unter dem Titel: Liber de politia in 8° von dem gelehrten H. Verfasser wiederum herausgegeben worden ist, im Jahre 1797. gestiftet auch von ihm zwey Jahre lang erhalten; am 1ten Octbr. 1799. aber an den Churfürsten käuflich überlassen. Die bestimmte Zahl der aufzunehmenden Kranken ist 42, als 21 Männer und 21 Weiber, wovon 36 Arme aus dem Amts-Gerichtsbezirke unentgeldlich, 6 hingegen ohne Rücksicht auf ihren Gerichtsstand gegen Bezahlung im Winter 5 Gr. im Sommer 4 Gr. täglich, aufgenommen werden. Alle genießen dieselben Wohlthaten; doch erhalten letztere mit Einverständnis des Arztes bessere Kost nach Maasgabe ihres Kostgeldes. Jeder Kranke bekommt einen Inventarienanzug, als 3 Hemden, Schnupftücher, gelbe Pantoffeln, im Winter wollene, im Sommer baumwollene Strümpfe; überdieß die Männer lange Hosen von Zwillig, einen dergleichen Schlafrock, ein weiß moltommenes Camisol, baumwollene Nachtmützen; die Frauen aber weißmoltommene Röcke, Zwillig-Schlafröcke, ein weiß moltommenes Camisol, Halstücher und Hauben mit Binden. Von 4 Stuben enthält jede 3 Kranke, von 2 Stuben jede 6 Kranke und im Hohenthalschen Hause jede der vier Stuben eine Kammer und 6 Kranke.

Venerische, Epileptische, Schwermüthige, mit Krebsschaden Behaftete und Schwangere zum Behufe hrer Entbindung werden nicht aufgenommen. Die genesenen ältern Personen bleiben, wenn es die Umstände zulassen, mehrere Jahre im Hause. Dieses Institut hat einen Arzt, einen Chirurgus, einen Wärter nebst Gehülfen und eine Wärterin nebst einer Gehülfin. Das Directorium führen der Stifter, H. Appellations-Gerichtspräsident Graf von Hohenthal und der jedesmalige Oberamtmann zu Dresden. Die Verwaltung des Hauses ist einem Inspectori, jetzt H. Berger und dessen Gattin übergeben, welcher deswegen eine Magd gehalten wird. Zum Institute gehört auch ein Garten, eine kleine, aber gut eingerichtete Hausapotheke, eine Elektrisirmaschine und ein vollständiger Rettungs-Apparat nach der Hamburger Einrichtung; doch fehlen demselben noch der Eiskahn, der Sucher, die Fangezange und die Rettungsleiter. Am Laufe des Jahres 1801. befanden sich in dieser Anstalt 84 Kranke, als: 37 schon vorhandene und 47 neu aufgenommene. Von diesen wurden 26 Personen als genesen entlassen, 23 Personen waren gestorben und 35 Personen blieben in Verpflegung. Die Einnahme belief sich im gedachten Jahre 3275 Thlr. 15 Gr. 9 Pf. und die Ausgabe auf 3237 Thlr. 2 Gr. 11 Pf.

2) Das römischkatholische Krankenstift in Friedrichsstadt siehe oben besteht a) aus einem schönen, geräumigen Vordergebäude, in welchem der Capell-Geistliche als der Vorsteher des Stifts, der würdige, um die Anstalt höchst verdiente H. Pater Keuthan und einige andere ihm untergebene Personen wohnen. b) aus einem 240 Fuß langen Garten, in dem das frey und gesundliegende Krankenhaus an die Ostrawiese stößt. Es enthält die obengedachte Capelle

siehe oben und auf beyden Flügeln unter mehrern Zimmern zwey große Zimmer, in welchen die männlichen und weiblichen Kranken wohnen und in einzelnen Betten schlafen. Es ist nur für 12 Kranke, als 6 männlichen und 6 weiblichen Geschlechts eingerichtet. Man nimmt keine mit ansteckenden Krankheiten behafteten, auch keine unheilbaren Kranken auf, sondern nur solche, deren Wiederherstellung in drey bis sechs Monathen höchstens in einem Jahre wahrscheinlich erfolgen kann. Obschon diese Stiftung eigentlich für Katholiken bestimmt ist, so hat man dennoch von jeher, ohne Unterschied der Religion, wenn eine Stelle offen war, auch akatholische Kranke aufgenommen. Die erste Reception findet man unter dem 23sten März 1747. aufgezeichnet. Vorher war das Haus und der Garten eine Besitzung des H. Cabinetsministers, Grafen Heinrich von Brühl gewesen, der es 1747. an das Cammercollegium für 32000 Thlr. verkaufte; und seitdem ward dieses Gebäude auf churfürstl. Kosten zu seinem gegenwärtigen wohlthätigen Zwekke eingerichtet. Vor sechs Jahren ließ der jetzt regierende Churfürst die Gebäude durchaus repariren. Die Aufsicht und das Rechnungswesen führt der gedachte Capell-Geistliche, welcher überhaupt die katholischen Armen und Kranken in Friedrichsstadt zu versorgen hat. Er reicht jährlich an Sr. Churfürstl. Durchl. eine Krankentabelle ein und erhält gewöhnlich zwischen 60 und 70 Thaler betragenden monathlichen berechneten Bedürfnisse aus der Casse des Stifts, welche der Churfürstliche, auch als Kanzelredner rühmlichst bekannte H. Hofprediger R. D. Johannes Schneider unter sich hat. Außer ihm sind angestellt ein Hausmann, der auch Capelldiener ist, ein Krankenwärter, eine Krankenmutter, eine Köchin und eine Küchenmagd. Zur Besorgung der Heilung hat das Institut

einen besoldeten Arzt und einen Chirurgus, welche die Arzneyen aus der Hofapotheke unentgeldlich erhalten. Außer den Arzneyen erthalten die Kranken noch unentgeldlich die Kost, die Verpflegung ꝛc. nur in der Regel nicht die Bekleidung. Neben dem Stifte liegt gedachtermaaßen siehe oben der römischkatholische Kirchhof, wo jährlich zwischen 150 bis 200 Katholiken begraben werden, ohne die Aermern, für welche vor Neustadt, auf dem Neuen Anbaue noch ein Begräbnisplatz angewiesen ist.

3) Das Stadtkrankenhaus zu Dresden. In das Stadtkrankenhaus zu Dresden, welches vor dem Wilsdruffer Thore gelegen und unter der Direktion und Verwaltung des Stadtmagistrats stehet, werden alle und jede Kranke, welche medicinischer und chirurgischer Hülfe und Abwartung bedürftig sind und sich solche Armuthshalber nicht schaffen können, auch niemanden sonst wissen, der sich ihrer anzunehmen bereit und schuldig ist, zur Cur und Krankenpflege aufgenommen und von dem Stadtmagistrate und dem geordneten Inspector jetzt H. Senator Poland, die nöthigen Verordnungen zur Aufnahme und Entlassung ertheilet.

Das dabey angestellte Personale bestehet aus dem von dem Stadtmagistrate aus dessen Mitteln deputirten Inspectori, dem Krankenhausprediger, dem Krankenhaus Medico, dem Krankenhaus Chirurgo nebst einem Gehülfen, dem Krankenhausverwalter, dem Hausmann und Todtengräber, der Köchin, sechs Wärterinnen weiblichen und zwey dergleichen männlichen Geschlechts.

Die Bekleiduug der Kranken a) der Mannspersonen bestehet aus 1 Paar leinenen mit Parchent gefütterten Hosen, 2 Pr. Zwirnstrümpfen, 1 Pr. Pantoffeln, 3 Hemden, 1 Leinwandkittel, 1 Brustlatz von

Fieß, 2 gestrickten oder gewürkten Mützen, 2 Schnupftüchern; und b) der Weibspersonen in 1 Rock und 1 Corset von Frieß, 3 Hemden, 2 Halstücher, 2 Schnupftücher, 2 Hauben, 2 Paar Strümpfe und 1 Paar Pantoffeln.

Hiernächst ist den Kranken zum Lager außer der Bettstelle 1 Strohmatratze, 1 zwey oder dreymal daräber geschlagene wollne Decke, 1 Bettuch, 1 starke wollne Decke mit einem leinenen Tuch umschlagen und 2 Kopfküssen mit zerschnittenem Stroh angewiesen und können sich der Federbetten nur diejenigen Kranken bedienen, wo der Arzt solche für nöthig findet.

In jeder Stube ist außerdem noch befindlich 1 Tisch mit Schubkasten, einige Stühle, 1 Leibstuhl, 1 Nachtgeschirr nebst Uringlas, 1 steinerner Krug, 1 Waschbecken mit Seife und Lappen, einige Kämme, 1 Lampe oder Leuchter, 2 Paar Tassen für jeden Kranken, 2 blecherne Löffel, 1 Becher, 1 Schiefertafel zu Bemerkung der Speisen und Arzneyen, 1 Paar Messer und Gabel, 1 Quehle.

Die Krankenhaus Gebäude bestehen aus vier Flügeln welche mit den Buchstaben A. B. C. D. unterschieden werden. In dem kleinern Flügel A. gegen die Kirche zu, werden die in der Cur befindlichen Melancholischen und Wahnsinnigen; und in dem Flügel B. die venerischen und krätzigen auch krebsartigen Patienten; in dem neuen großen Gebäude D. aber im Parterre an Gebrechen die der chirurgischen Cur bedürfen leidende; Fieberhafte in der 1sten Etage und an chronischen Uebeln leidende in der 2ten Etage untergebracht; hierbey aber allenthalben die Geschlechter getrennt. Dagegen der Flügel C. zur Küche, Bade und Reinigungsstube und zur Aufbewahrung der Vorräthe, so wie zur Wohnung der Köchin und Ge-

hülfin, ingleichen zu der zwar mit eingebaueten jedoch mit besonderm Eingange versehenen auch sonst hinlänglich gesonderten Todtenkammer bestimmt ist.

Ueberdies ist außer der Hausapotheke auch ein Rettungs- und chirurgischer Apparat vorhanden.

Es können in dieses Krankeninstitut 140 und nöthigen Falls 160 Kranke aufgenommen werden. Am Schlusse des Monats Decbr. 1800. waren 155 Kranke im Krankenhause und im Laufe des Jahres 1801. sind nach und nach 227 an der Zahl aufgenommen worden, so daß überhaupt im Jahre 1801. in Summa 382 kranke Personen daselbst befindlich gewesen, wovon

76 Personen verstorben,
169 — genesen und
137 — sich am Schlusse des Jahres 1801. noch daselbst befunden haben.

Die Kosten haben sich in diesem Jahre 1801. über 7000 Thlr. belaufen.

4) Das Armenhaus zu Dresden, welches vor dem Wilsdruffer Thore auf der Gerber-Gemeinde am Rabensteine liegt, und unter des Raths zu Dresden Direction und Verwaltung stehet, ist ein langes steinernes Gebäude, von 100 Ellen in der Breite, an welches zwey Flügel angebauet sind, jeder Flügel von 33 Ellen in der Tiefe, wo Personen, männlichen und weiblichen Geschlechts, die entweder in Armuth gerathen sind und sich Alters und Schwachheit halber nicht weiter forthelfen können, oder sonst dem Publico zu dienen und sich zu ernähren nicht im Stande sind, so wie ins besondere blinde, stumme, stillmelancholische und contracte Personen recipiret werden. Es werden aber auch Personen von guten und angesehnen Familien, wenn selbige Gebrechen halber oder sonst denen Ihrigen

zur Last fallen, aufgenommen, allein von denen Anverwandten aber solchenfalls die Verpflegungskosten für selbige prästiret, oder überhaupt ein gewisses Quantum, und zwar ein für allemal, für selbige zur Allmosencasse zu bezahlen ist.

Die Armen haben im Armenhause a) freye Wohnung, und zwar dergestalt, daß den Mannspersonen die Kammern Parterre, denen Weibspersonen aber die Kammern in der ersten Etage, in deren jede dermalen 2 Personen, die darinnen ihre Lagerstädte und ihre Kleider und Effecten haben, sich befinden, angewiesen, in der Conventstube aber sämmtliche Arme den Tag über versammelt sind. Außerdem werden dieselben auch b) Darinnen ordentlich verpflegt und genießen täglich des Sonntags und in der Woche Frühmorgens eine Mehlsuppe mit Brodt, des Mittags ein Zugemüse und Brodt, des Abends Brodt und Butter. Auch erhält jede Person täglich zum Getränke 2 Kannen Kofent. Bey den 3 hohen Festtagen den 1sten und 2ten Feyertag, wie auch an allen andern übrigen Festtagen bekommen sie des Mittags Fleisch und Zugemüse.

In dem vorigen Jahre, wo die Anzahl der Armen sich bis auf 80 Personen erstrecket, ist zur Unterhaltung und Verpflegung über 3000 Thlr. erforderlich gewesen.

Bey dem Armenhause sind folgende Personen angestellet, als:

Der Armenhausinspector, so jedesmal ein wirkliches Mitglied des Raths und der verordnete Allmosenamtsverwalter ist, jetzt H. Senator Poland. Der Medicus, welches der jedesmalige Stadtphysicus ist. Der Chirurgus, welche Stelle mit der Stelle des Krankenhaus Chirurgie verbunden ist. Der Geistliche,

wozu

wozu der Stadtkrankenhauspfarrer bestimmt ist. Der Armenhausverwalter, welcher die Aufsicht über die Armen hat, die Speisung besorgt, auch auf das Armenhaus und die Gebäude Acht haben muß und das Inventarium unter sich hat, die zur Aufnahme bestimmten annimmt, ihnen den Ort ihres Aufenthalts anweiset und sie mit Lagerstätten, Kleidern und Betten versiehet und die Ordnung und Reinlichkeit besorgt. Die Köchin und endlich der Thorwärter.

5) Das Hospital zu St. Jacob vor dem Wilsdr. Thore am Oberseer, der Thierarzneyschule gegen über gelegen, mit einer kleinen Kirche ist vom Herzoge George 1536. für 33 alte Män. gestift. und 1799. erneuert worden.

6) Das Hospital St. Materni ist am Ende des dreyzehnten Jahrhunderts vom Markgrafen Heinrich dem Erlauchten für 24 alte Frauen gestiftet worden und eine der reichsten milden Stiftungen. Es liegt in der Nachbarschaft der Kreutzkirche.

7) Das St. Bartholomäihospital für 8 alte Frauen und

8) der Brückenhof für 9 alte Frauen liegen an der Entenpfütze in der Wilsdruffer Vorstadt.

Nicht weniger merkwürdig ist Dresden wegen seiner beträchtlichen Manufacturen und Fabriken. In wollenen Waaren z. B. zeichnen sich aus und beschäftigen mehrere hundert Menschen die Rochische Tuchmanufactur in der Ostraallee mit Tuch, Tüffel ꝛc. und die Ehrlichsche Zeuchmanufacturen in der Ostraallee und an der Entenpfütze mit Flanellen, Schwanenboyzeuche, Tüffel, Pferde-, Sattel- und Fußboden-Decken ꝛc. nach den mannigfaltigsten und geschmackvollsten Mustern, die wollen und seiden Strumpfwaaren-Manufacturisten vor dem Pirnaischen Thore, auf der Borngasse, vor dem Wilsdruffer Thore

in der Nähe des Schießhauses ꝛc. verfertigen wollene, zwirnene und seidene Strümpfe, und zwar letztere wurden hier zuerst in Sachsen gewirkt, Tricot für Unterkleider, Pantalons ꝛc. Außerdem werden hier noch verfertigt, Hüthe, Wachsleinwand, flächsene Leinwand, Marly, Flohr, gewirkte Zwirnspitzen, Borten, seidene Bände, Cattun, Papiertapeten, Leder, lederne Handschuh, den dänischen gleich, Wachslichter, Siegellack, thönerne Tabackspfeiffen, Stärke, Puder, geschmackvolle Stroharbeiten, allerhand Arbeiten aus Emaille, in Mosaik aus Marmor, Jaspis, Achat ꝛc. blasende und Saiteninstrumente, schöne Tischler- und Drechslerarbeiten ꝛc. desgleichen werden auch hier Weißnätherarbeiten in Musselin und Batist, nebst genäheten Manschetten verfertigt, womit sich sonst gegen 800 Personen beschäftigten und mit welchen verschiedene Kaufleute einen ausgebreiteten Handel en Gros trieben; ferner geschmackvolle Stickereyen in Seide, Gold und Silber, sogenannte italiänische Blumen, Tressen, Spitzen, Schnuren ꝛc. in der Gold und Silberfabrik von Hommeyer und Compag. Uhren aller Art, vorzüglich schöne Arbeiten in Gold, Silber und Juwelen ꝛc. Auch fehlt es nicht an Buchhandlungen, Buckdruckereyen und andern Künstlern. Von den fünf Buchdruckereyen haben die beyden dem Hofbuchdrucker Hrn. Meinhold gehörigen 16 Pressen, die Gerlachsche in der Friedrichsstadt 3 Pressen, die Harpetersche auf der Zahnsgasse ebenfalls 3 Pressen, und die Gebr. Walthersche auf der Frauengasse 4 Pressen. Um die Wichtigkeit des hiesigen Gewerbfleißes einigermaßen beurtheilen zu können, will ich folgende Fabricate bloß anführen. 1800. verfertigte man z. B. in Dresden, Neustadt, den Vorstädten und in Friedrichsstadt 356 Stück Tuch und Tüffel incl. 48 in Friedrichsstadt; 1468 Stück wollene Zeu-

che, incl. 815 Stück Flanelle, davon 89 in Friedrichsstadt, 941 Dutz. wollene Strümpfe, incl 51 in Friedrichsstadt, 34 Dutz. seidene Strümpfe, davon 30 in Friedrichsstadt, 103 Dutz. Zwirnstrümpfe, 10 Hosensäcke, 1717 Stück Hüthe, davon 106 in Friedrichsstadt, 86 Stück andere Filzarbeit, 126 Schock Wachsleinwand in Friedrichsstadt, 416 Schock flächsene Leinwand, davon 46 in Friedrichsstadt, 3446 Stück gewirkte Zwirnspitzen, 479 Schock Leder die Lohgärber, davon 65 in Friedrichsstadt, 99 Schock die Weißgärber und 324 Schock die Handschuh-Manufacturisten, 16 Stück seidene Zeuche, 40 Dutz. seidene Tücher und 110 Stück Flohr in Friedrichsstadt; für 2300 Thaler Marly, davon 1300 Thlr. in Friedrichsstadt, für 3600 Thaler baumwollen Garn; 4353 Dutz. lederne Handschuh, 1000 Stück seidene Bänder und überdies noch für 3800 Thlr. 2854 Stück Papiertapeten, 853 Pfund Siegellack, für 7429 Thlr. Strohflechtarbeit, davon 73 Thlr. in Friedrichsstadt ꝛc. In der letztern verdienen noch besonders angemerkt zu werden zwey Wachsbleichen in Ostra, nämlich die churfürstliche und die im Bienengarten; die bereits oben gedachte Nudelfabrikmühle in der Ostraallee s. ob. die 1787. mit zwey Holländern wieder hergestellte Papiermühle vor dem Falkenschlage, mehrere Tabacksfabriken; mehrere Verfertiger mathematischer, physikalischer und chirurgischer Werkzeuge. Die auf dem Sande seit 25 Jahren in der böhmischen Gasse sich befindende Tabakspfeiffenfabrik des H. Prävor, verdient wegen ihrer zweckmäßigen chemisch-technischen Einrichtung gesehen zu werden, indem man theils mit Torf, der nach der von Pfefferschen Methode gepreßt und zwey Jahr getrocknet wird, theils mit Ellernholze feuert und sehr gute den Cölln- und holländischen gleich-

kommende Tabackspfeiffen liefert. 1800. verfertigte dieselbe 58400 Stück. Hinter dem neuen Anbaue jenseits der Priesnitzbach liegt die Cichorienfabrik. Zu den vorzüglichen mechanischen Sehenswürdigkeiten gehört auch das am Mühlgraben gelegene, bereits von oben gedachten Tschirnhaus s. S. 28 angelegte Schleif- und Polierwerk, welches seine gegenwärtige kunstvolle Einrichtung in den Jahren 1788. und 1789. durch den seitdem verstorbenen geschickten Maschinendirector Mende erhielt. Hier werden die in Friedrichsthal bey Senftenberg gegossenen Spiegel von 96 bis 100 Brabanter Zoll Höhe geschliffen und polirt. Spiegel von 8 Zoll Höhe und Breite ohne Facetten kosten 5 Gr. und mit Facetten 6 Gr. von 12 Z. Höhe und 10 Z. Breite ohne Fac. 22 Gr. mit Fac. 1 Thlr. von 16 Z. Höhe und 13 Z. Br. ohne Fac. 2 Thlr. 4 Gr. mit Fac. 2 Thlr. 8 Gr. v. 20 Z. H. und 16 Z. Br. 3 Thlr. 18 Gr. ohne und 4 Thlr. mit Fac. von 30 Z. H. und 23 Br. 14 Thlr. ohne und 14 Thlr. 16 Gr. mit Fac. von 40 Z. Höhe und 28 Z. Breite 42 Thlr. ohne und 43 Thlr. 12 Gr. mit Facet. von 50 Z. Höhe und 34 Z. Br. 98 Thlr. ohne und 103 Thlr. mit Fac. von 60 Z. H. und 38 Z. H. 185 Thlr. ohne und 198 Thlr. mit Fac. von 70 Zoll H. und 52 Z. Br. 350 Thlr. ohne und 370 Thlr. mit Fac. von 80 Zoll H. und 50 Zoll Br. 700 Thlr. ohne und 740 Thlr. mit Facetten. Von allen diesen Spiegeln, so wie auch von verschiedenen Glassorten, befindet sich in Dresden auf der Moritzstraße eine große Niederlage, welche auch die glücklichsten Versuche in Vasen und Gefäßen von geschliffenen weissen Beinglase enthält, die eine Nachahmung der Arbeiten in feinen italiänischen Alabaster von Volterra sind. Wie viele Menschen aber mit der eigentlichen Verfertigung aller dieser Waaren, die sogenannten Handwerker mit eingeschlossen, sich beschäfti-

gen, wird am beſten aus nachſtehendem Verzeichniſſe der in Dresden arbeitenden Künſtler, Profeſſioniſten, Handwerker und deren Geſellen erſehen werden können. Es befanden ſich nämlich 1800. allhier:

	Arbeitende Meiſter.	Geſellen.	Meiſt. ohne Geſell.	Meiſter ſo Alters, Krankheits u. Armuthshalb. nicht arbeiten können.
Badeſtuben-Inhaber	6	10	1	—
Barbierſtuben-Inhaber	18	28	2	—
Beutler	19	13	7	—
Böttger	53	23	30	—
Buchbinder	29	8	22	—
Bürſtenmacher	8	—	—	—
Corduanmacher	2	—	2	—
Canditor, ohne Innung,	9	5	4	—
Drechsler	19	17	10	1
Färber, ſchwarz	10	6	4	—
Färber, Kunſt- und Waid	1	—	1	—
Feilenhauer	7	3	5	—
Feuermäuerkehrer	5	7	—	—
Fiſcher	45	10	35	10
Fleiſcher	59	92	7	5
Gelbgießer, ohne Innung	2	—	2	—
Glaſer	10	4	6	—
Goldſchläger	1	—	1	—
Gold- und Silberarbeiter	52	24	41	9
	26	10	18	7
Handſchuh-Fabrikanten, und zwar:				
a) Herr Baſenge	1	10	—	—
b) Herr Empert, ſonſt Haßlauer	1	6	—	—
Huthmacher	19	5	14	2
Kammmacher	5	5	2	—
Kürſchner	31	19	14	—
Klempner	19	16	7	—
Knopfmacher	19	6	13	1
Kupferſchmiede	13	6	9	1
Klein Uhrmacher	12	10	3	—
Kurzmeſſerſchmiede	15	7	10	—

Digitized by Google

	Arbeitende Meister.	Gesellen.	Meist. ohne Gesell.	Meister so Alters, Krankheits u. Armuthshalb. nicht arbeiten können.
Lohgerber	29	10	23	2
Langmesserschmiede	2	—	2	—
Maurer	6	228	—	—
Nadler	25	4	24	—
Nagelschmiede	17	12	11	—
Peruquenmacher	85	20	65	—
Pergamentmacher	1	—	1	—
Posamentierer	10	3	7	2
Riemer	11	7	4	—
Roth- und Glockengießer	7	4	3	—
Sattler	19	20	9	—
Schlosser-, Sporer-, Uhr-, Büchsen- und Windenm.	68	62	44	—
Schmiede	27	40	5	2
Schneider	380	210	280	100
Schuhmacher	297	279	147	106
Schwerdtfeger	3	1	2	—
Seifensieder	25	20	10	8
Seiler	16	5	11	3
Steinmetzen	3	14	—	—
Strumpfwürker	21	57	3	2
Strumpf- u. Barethmach.	4	1	3	—
Schleifer und Polier	4	1	3	2
Täschner und Tapezierer	25	5	20	—
Tischler u. Büchsenschäfter	75	92	28	—
Töpfer	17	33	1	2
Tuch- und Zeugmacher	25	31	11	4
Tuchscheerer	7	3	4	1
Wachsbleicher	1	—	1	—
Wagner	19	16	9	—
Weisbäcker	122	100	8	40
Weisgerber	10	7	5	—
Zeug- und Sägeschmiede	9	4	5	—
Zeug- und Leinweber	33	20	13	2
Zimmerleute	8	66	—	—
Zinngießer	15	8	7	—
Zirkelschmiede	4	3	—	1
Summa	1939	1746	1039	312

Digitized by Google

Mithin

1939 arbeitende Meister überhaupt incl. der Wittwen, so die Profession fortsetzen, wovon

1039 keine Gesellen halten und

900 so Gesellen halten.

1746 Gesellen.

} excl. 312 Meister so nicht arbeiten können.

In Friedrichsstadt hingegen waren 9 Materialhändler und Krämer, worunter aber nur einige beträchtlichen Handel treiben:

76 Posament. und Spitzenm.	9 Goldschmiede,
4 Steinschneider,	4 Uhrmacher,
14 Schlosser,	16 Becker, d. eine Innung h.
10 Fleischhauer,	12 Schneider,
14 Schuhmacher,	3 Flohr- u. Marlymacher,
3 Kürschner,	4 Tischler,
3 Seiler,	2 Seidenwirker,

2 Seidenstrumpfwirker und noch verschiedene von andern Professionen. Zur Feuerung bedient man sich theils des Holzes, welches theils auf der Axe aus den Waldungen vom rechten oder östlichen Ufer der Elbe und aus Böhmen, theils auf der Elbe selbst stromabwärts auf Flößen, stromaufwärts aber auf Schiffen, theils auf der Weißeritz zugeführt wird. Es sind hier drei churfürstliche Holzhöfe und noch ein großer Holzhof, wo die Holzhändler aus Schandau und Böhmen ihr Holz aufsetzen. Die jährliche Konsumtion steigt auf 14 bis 15 tausend Schragen, jeder zu 3 Klaftern gerechnet, $\frac{3}{4}$ und $\frac{8}{4}$ langes Scheitholz und 26000 Schck. an Reisig oder Wellenholz, ohne den Torf und die Steinkohlen, welche aber größtentheils nur in Neustadt und in den Vorstädten gebrannt werden.

Außerdem sind auch die Bierbrauerey, die drey Wochenmärkte, am Montage, Mittwoche und Freytage und in Friedrichsstadt Donnerstags Viehmarkt, und die fünf Jahrmärkte, nämlich 3 in Altdresden und 2 in Neustadt, vorzüglich aber das Hoflager, die Landescollegien, das Militair und der Handel den hiesigen Einwohnern eine sehr große Unterstützung ihrer Nahrungsgewerbe.

Zum Behufe des Handels, der außer 8 Banquiers in den Händen der 220 Glieder der Dresdner Kramer-Innung sich befindet, die große Waarenlager aller Art halten, dienen besonders noch die Porcellainniederlagen auf der Georgenstraße im ehemaligen Brühlschen Palais siehe oben die Niederlagen von blauer Farbe auf der pirnaischen Gasse; von Zinn- und Blechwaaren; von Mückenberger Eisenguß- und Zeugwaaren auf dem Neumarkte; von Altenberger Eisenwaaren auf der Moritzstraße; von Altenberger Zinn auf der Schössergasse ꝛc. So mannichfaltig die hiesigen Handelszweige auch sind, so wenig werden doch große Geschäfte gemacht; obgleich die Elbe den Waarenbezug und den Waarenverschleiß sehr befördern und erleichtern könnte, weil sie bey Dresden schon Lasten von 2000 Centnern und drüber trägt. Allein man bedient sich zur Elbschiffarth doch nur kleinerer Fahrzeuge von 1000 bis 1200 Centner, weil die Elbe nach Torgau und Wittenberg zu viele seichte Stellen und Heeger hat. Theils benutzt man die Elbschiffahrt nur wenig, indem die Dresdner Schiffer nur bis Magdeburg wegen des dasigen ausgedehnten Stapelrechts schiffen können und an 16 Orten einen beträchtl. Zoll erlegen müssen.

So betriebsam und thätig die Einwohner von Dresden sind, so sehr lieben sie auch die Vergnügungen und Zerstreuungen, aber mit einer Genügsamkeit und einem ru-

higen Frohsinne, daß man sie hierinnen zum Muster aufstellen kann. Die musikalischen Unterhaltungen gehören zu den vorzüglichsten in Sachsen und werden zum Theil von den größten Meistern gegeben. Hierzu trägt die churfürstliche Capell- und Cammermusik sowohl beym Kirchendienste als auch in der italienischen Oper und ihrer Theilnahme an Privatconcerten und den großen Concerten reisender Künstler bey. Das Dilettanten-Concert giebt im Winter monathlich zwey, im Sommer ein Concert, zu welchen Fremde durch bloße Präsentation, Einheimische aber durch Billets Zutritt erhalten. Deutsche Komödie wird den Winter hindurch abwechselnd mit der italienischen Oper im kleinen Opernhause von den Hofschauspielern, im Sommer aber gewöhnlich nebst deutschen Singspielen von reisenden Schauspielergesellschaften auf dem Linkeschen Bade gegeben. Im Opernhause wird auch jährlich Redoute vom Unternehmer gegeben. An den hiesigen geschlossenen Gesellschaften nehmen gewöhnlich nur beyde Geschlechter der durch Rang, Reichthum und Geschäfte sich auszeichnenden Einwohner Theil, und außer der geselligen mit Frohsinn begleiteten Unterhaltung sind ein frugales Mal, Musik, Tanz und erlaubte Spiele die Punkte, um welche sie sich drehen. Einige dieser Gesellschaften sind z. B.

Die große Societät im Hotel de Baviere ist für den Adel, desgleichen die Resource im Graf Hagenschen Hause, wo zugleich Zeitungen und Journale zu finden sind. Beyde bestehen nur aus Männern.

Das Cassino im Hotel de Pologne für den Adel und die Officiere, hält den Winter hindurch gewöhnlich alle Wochen einmal Ball.

Die Harmonie im Lindnerschen Hause am alten Markte vereinigt Gelehrte und Künstler mit ihren Familien

und Freunden. Hier wechseln Bälle und Concerte wöchentlich mit einander ab und das weibliche Geschlecht hat seine bestimmten Assembleetage. Während des Sommers kommt diese Gesellschaft in einem Garten zusammen.

Die Conversation im Oeserschen Hause vor dem Seethore mit einem schönen Tanzsaale giebt wöchentlich Concerte und jährlich sechs bis acht theatralische Vorstellungen, wo nur Damen und Auswärtige bürgerlichen Standes Zutritt haben. Allein

das freundschaftliche Theater in Neustadt erlaubt einem jeden, der ein Billet vorzeigt, den Eingang und giebt jährlich ohngefähr zwölf Vorstellungen. In allen diesen Gesellschaften werden gewöhnlich auch bey gewissen Gelegenheiten nach dem Beyspiele der Freymaurerloge

Sammlungen zum Besten der Armen veranstaltet um auf diese Weise auch Thränen in heitern Blick verwandeln und nach Vater Gleim gern zu trinken geben All' und jedem Menschenkind! Alle Menschen sollen leben, weil sie alle Brüder sind.

Zu den Volks- und Bürgerfesten gehören das Scheiben- und Vogelschiessen, wovon ersteres im Julius vor dem Wilsdrufer Thore s. ob. S. 147 und letzteres vor dem Ziegelschlage siehe oben am 3ten August gehalten wird. An beyden nimmt der Hof durch deputirte Kammerherren Antheil.

Ueberhaupt werden durch die vielen sehr anmuthigen Spatziergänge und öffentliche Gärten mit Schenck- Speise- und Milchwirthschaften, wo besonders Sonn- und Festtags zahlreiche Gesellschaften aus allen Ständen sich vergnügen, die Annehmlichkeiten von Dresden für jeden hier Lebenden, er sey Einheimischer oder Fremder, ungemein vermehrt. Dergleichen öffentliche Versammlungsplätze sind z. B. das Linkesche

Bad, ein wegen seiner schönen Lage und guten Einrichtung mit Recht zum Lieblingsplatze der Dresdner gewordener Ort, wo romantische Aussichten, angenehme Spaziergänge, Concert und Schauspiele im Sommer besonders das Vergnügen vermehren. Vom Bade links erblickt man die von 1780. bis 1785. mit einem gegen 50000 Thlr. betragenden Aufwande angelegte Chaussee oder Hauptstrasse nach Budissin. Sie theilt sich gleich beym Bade in zwey Wege ab. Der eine oder die sogenannte Radeberger Strasse zieht sich links in einer Aller fort nach dem Fischhause zu, einem mit 7 Menschen bewohnten Forsthause auf der Dresdner Heyde, in dessen Nähe sich die obengedachte Marcolinische Holzpflanzung befindet s. ob. S. 178 der andere oder die Budissiner Hauptstrasse geht mehr rechts von jener in der Hauptallee, aber immer links vom Bade die Anhöhe hinan nach dem weißen Hirsche zu, wo am ersten März 1785. das erste Chausseegeld erlegt ward. Jetzt ist oberhalb dem Bade ein eigenes Chausseehaus erbauet, dessen Einnahme jährlich gegen 3000 Thlr. beträgt. Ferner gehören dazu jenseits der Elbe Stückgießers, das Lämmchen, Lerchenfeld, Richters Garten ohnweit der Bürgerwiese, das Feldschlößgen, der dem Oberkammerherrn Graf von Bose gehörige Reißewitzens Garten nebst Vorwerk, das Große- und Kleine Ostrageheege ꝛc. In der Wilsdruffer Ratsvorstadt-Gerichtsbarkeit das zwischen der Kunad- und Schleifmühle liegende Vorwerk Sorghof oder Neue Sorge genannt. Doch ich würde die Gränzen einer Erdbeschreibung zu sehr überschreiten, wenn ich noch mehr von dieser berühmten Stadt anführen wollte: daher verweise ich meine Leser zur weitern Belehrung auf die Dresdenschen Geschichtschreiber Anton Weck, Dasdorf, Hasche und Weinart; so wie auf eine 1801.

erschienene besonders für Natur- und Kunstfreunde bestimmte sehr brauchbare Schrift: Dresden und die umliegende Gegend ꝛc. mit einer Charte und dem richtigsten Grundrisse von Dresden, welchen man bis jetzt hat, Pirna bey Arnold in 8°.

Die dem Rathe zu Dresden gehörigen in fünf Aemter und das Syndicat so wie zur Neustadt vertheilten Ortschaften sind nachstehende:

Die Scheunenhöfe an der alten Radeburger und Großenhayner Straße zwischen dem Neuen Anbaue und Neudorf, eine unter das Stadtgerichte zu Neustadt gehörige Gemeine von 256 Einwohner, welche hauptsächlich Gartenbau treiben. Von Spottvögeln ist dieser Ort auch Flegelsdorf genannt worden. Die alte Radeburger Straße oder der jetzige sogenannte Leichenweg ist gegenwärtig für das Frachtfuhrwesen mit der Großenhayner oder Moritzburger Straße verbunden worden, indem alle Fuhrleute vom weißen Thore an bis zur Sandgrube auf derselben fahren müssen; hier aber geht alsdann der Weg nach Radeburg rechts ab und zieht sich vom blauen Hechte, einem Privatweinberge, in der Heyde einen Sandhügel hinan. Hingegen die alte Radeburger Straße führt vom Schwarzen Thore nach den Scheunen hin, läuft von hier als ein Feldweg bis zum blauen Hechte fort und kommt dann auf die eigentliche Straße.

Neudorf oder Stadt-Neudorf genannt, an der Elbe ein ebenfalls unter das Stadtgericht zu Neustadt gehöriger Ort mit 515 Einwohner, die kein Stadtrecht besitzen, wenn sie auch schon eigene Richter, Schöppen und Siegel mit der Justiz, Waage und dem Schwerdt haben. Die Einwohner treiben ebenfals vorzüglich Gartenbau, so daß man sie mit den Scheunenhöfen gewissermaßen die Dresdner Kohlgärten nennen könnte. Bey Neudorf ist auch eine vererbpachtete Elbschiffmühle mit 2 Gängen und einem Elbheeger, der aber unter die Amtsgerichtsbarkeit gehört.

A. Das Religionsamt

enthält 4 ganze Dörfer und Antheile an 15 mit andern Gerichten vermengten Dörfern nebst einem Vorwerke, in welchem 1801. überhaupt lebten 598 Einwohner, als 79 Knaben, 79 Mädchen bis mit Ende 14 Jahr, 196 Personen männlichen und 211 weiblichen Geschlechts vom 15ten bis Ende 60sten Jahres; 13 männliche, 20 weibliche Personen über 60 Jahr, mithin 288 männliche und 410 weibliche Einwohner. Die Einkünfte dieses Amts sind nach der Reformation theils zur Unterhaltung milder Stiftungen theils zur Unterhaltung der Geistlichkeit und Schullehrer bestimmt.

a. ganze Dörfer.

Gruhna oder Gruna nebst einem Freyguthe mit Gastwirthschaft, die grüne Wiese genannt, liegt hinter dem großen Garten ¾ Stunden von Dresden an der Pirnaischen Straße mit 8½ Spann- und Magazinhufe, hat 24 Häuser und 156 Einwohner. Die aus mehrern wohleingerichteten Gebäuden und einem geschmackvollen Pavillon bestehende grüne Wiese hat ihren Namen von der vor dem Hause befindlichen mit einer Allee Obstbäume bepflanzten Wiese erhalten und ist ein Lieblingsort der Dresdner, wo sie das ganze Jahr hindurch an den Sonntagen sich vergnügen und im Winter auch ansehnliche Schlittenfahrten dahin machen. Als Nebengewerbe treiben die Einwohner Spinnerey und Strohflechtearbeiten.

Klein-Dobritz, nicht weit vom vorigen an der Straße nach Pirna, hat 30 Einwohner, die als Nebengewerbe ebenfals Spinnerey und Strohflechtearbeiten treiben, wie fast in allen zwischen Dresden und Pirna an der Straße gelegenen Orten. Von Dobritz aus geht links ein Weg nach Pillnitz.

Seidnitz ohnweit Gruna, ein seit dem Brande von 1745. schön gebautes Dorf, dessen meiste Höfeinfahrten mit Inschriften versehen sind. Seit 1765. schon hat man in der Mitte des Dorfs ein Sprützenhaus erbauet. Ein Antheil dieses Dorfs gehört unter die Gerichtsbarkeit des Brückenamts und ein aus drey zusammengekauften Bauergüthern bestehendes Guth zu Weesenstein im Amtsbezirke Pirna. Der Religionsamtsantheil hat 93 Einwohner mit 4½ Spann- und Magazinhufen.

Mischwitz bey Meißen im Bezirke des Kreisamts gelegen, welchem auch die Gerichte zustehen, hat 38 Einwohner mit 7 Spann- und Magazinhufen.

b. Antheile an Dörfern.

Von Babisnau oder Babstnau eine Nahrung mit 1⅛ Magazin- und Spannhufen und 9 Einwohner. Der übrige Theil des Dorfs gehört theils amtsässig dem Guthe Ober-Kreyscha theils nach Golberode, dessen Besitzer gegenwärtig zugleich das unters Amt Pirna gehörige Ritterguth Bärenclause besitzt.

Von Bordorf 57 Einwohner mit 3 Spann- und Magazinhufen; der übrige Theil gehört dem Ät. Dresden. Die Einwohner treiben auch Weinbau.

Von Kesselsdorf s. ob. S. 76 ein Guth mit 1 Spann- und Magazinhuse nebst 8 Einwohner. Bey jener merkwürdigen Schlacht lehnte sich das Centrum der sächsischen Armee an das obere Ende des Dorfs und zwar an Sparmanns Guth und hatte sich gut befestigt, nur fehlte es der sächsischen Armee an Reuterey um ihre Hauptbatterie bey Kesselsdorf zu decken und der commandirende General, Herzog Johann Adolph II. hatte vergebens vom Generalfeldmarschall Grafen von Rutowsky Unterstützung an Cavallerie verlangt. Die Folge war, die Preußen umgingen die sächsische Armee und ihre Batterien in einer nach Nieder- und Ober-Hermsdorf sich ziehenden

Schlucht und die Sachsen mußten vom Schlachtfelde weichen und sich über Pesterwitz zu ihren Alliirten ziehen, wo ihnen das zerschnittene Terrain bey ihrem Rückzuge äußerst nachtheilig war. H. Clauß in Pesterwitz besitzt eine sehr genaue von Augenzeugen verfertigte Zeichnung dieser Bataille, auf deren Verlust der Dresdner Friede folgte.

Von Leuben oder Leumen bey Dresden an der Straße nach Pirna bloß einen Antheil von 2 Mann, die mit Klein-Dobritz s. ob. S. 269 gemeinschaftlich 1½ Spann- und Magazinhufe besitzen. Der übrige Theil dieses Dorfs gehört theils zum Leubnitzer Amte, theils zu den Rittergüthern Ober-Lockwitz und Weesenstein.

Von Lotzdorf im Amtsbezirke Radeberg einen Theil, das übrige gedachtes Amt.

Von Marsdorf ein Guth mit 2¼ Spann- und Magazinhufe nebst 8 Einwohner.

Von Merbitz 2½ Spann- und Magazinhufe nebst 19 Einwohner, das übrige dem At. Dresden.

Von Mockritz s. ob. S. 78 nur 5 Spann- und Magazinhufen mit 22 Einwohner.

Von Mügeln an der Straße nach Pirna 12 Häuser mit 60 Einwohner und 3 Spann- und 3 Magazinhufen. Das übrige gehört dem hier befindlichen Rittergute ins Amt Pirna gehörig, dem auch die Gerichte zustehen.

Von Niederhermsdorf 1⅛ Spann- und Magazinhufe, das übrige gehört dem St. Materni Hospitalamte und den Rittergüthern Klein-Opitz, Klingenberg und Wilsdruf.

Von Pieschen 4 Spann- und Magazinhufen zum Religionsamte Dresden und 3 Spann- und 3 Magazinhufen unters Religionsamt Neustadt gehörig, das übrige steht dem At. Dresden zu.

Von Striesen bey Dresden 13⅜ Spann- und Magazinhufen; das übrige unters Alt. Dresden.

Von Tolkewitz oder Dolkewitz 8 Spann- und Magazinhufen mit 94 Einwohner, liegt nur 600 Schritt von der Elbe und an der Straße nach Pirna ohnweit Leuben 1 St. von Dresden und 2 Schenken, wovon eine nebst dem übrigen Dorfantheile zum Ritterguthe Weesenstein gehört. Es ist den Ueberschwemmungen oft ausgesetzt und die Einwohner treiben starken Getraydehandel. Hier haben Sr. Excellenz der H. geheime Cabinetsminister Graf von Löben eine schöne Sommerwohnung und Garten, so wie auch der Hofbaumeister Schurig und der Hauptmann von Römer. Im Sommer 1801. entdeckte man hier einen sorbischen Begräbnißplatz.

Von Trachau 4 Spann- und Magazinhufen, das übrige dem Alt. Dresden, mit welchem das Neustädter Religionsamt auch verschiedene Weinbergsbesitzer in Trachauer Flur hat. Auch der rothe Ochse an der Moritzburger Straße gehört zum Religionsamte.

In dem zum Ritterguthe Potschappel gehörigen Dorfe Schweinsdorf einen Zinsmann.

Heilsberg ein Vorwerk mit 4 Einwohner ohnweit Haynsberg an der Weißeritz und ein dem Hof- und Justizrath Freyherrn von Lindemann gehöriges Freyguth, welcher nicht nur geschmackvolle Gebäude aufgeführt, sondern auch die umliegende Gegend im edelsten Gartengeschmack verschönert hat.

B. Das St. Materni Hospitalamt

besteht aus 5 ganzen Dörfern nebst 2 Vorwerken und 5 Antheilen an Dörfern nebst verschiedenen Weinbergen. 1801. zählte man 1279 Einwohner überhaupt; als: 183 Knaben 206 Mädchen bis 14 Jahr, 386 männliche und 391 weibliche Seelen von 15 bis 60 Jahr,

Jahr, 44 männliche und 69 weibliche über 60 Jahr, zusammen 613 männliche und 666 weibliche Personen.

a. ganze Dörfer.

Plauen ein Pfarrkirchdorf an der Weißeritz mit 18 Spann- und Magazinhufen, hat 272 Einwohner, nur die Schmiede nebst den Mahlmühlen an der Weißeritz s. ob. gehören ins At. Dresden und die churfürstl. Pulvermühle zum Zeughause. Dieses Dorf ist besonders auch wegen des davon benannten und vom H. Professor Becker schön beschriebenen und mit Kupfern erläuterten Thales, der plauensche Grund, bekannt geworden. Dieses anmuthige Thal fängt eine halbe Stunde von Dresden an, läuft seitwärts ½ Meile lang bis über den Eisenhammer hinaus in die Gegend von Potschappel fort, erweitert sich alsdann, macht mit den umliegenden Ebenen eine der angenehmsten Abwechselungen und bietet die schönsten, malerischen Aussichten dar. Man ist in demselben auf einmal zwischen den steilsten und manchmal senkrecht abgeschnittenen Granitfelsen gleichsam eingeschlossen; und kommt dann wieder in freyere, erweiterte Gegenden, die Porphyrwände umgeben. Das angenehme Rauschen der durch dieses Thal fließenden Weißeritz, die vielen kleinen niedlichen Häußgen, kurz, alles hat sich hier mit der Freundlichkeit der Idyllen-Natur vereinigt, um dieses romantische Thal noch angenehmer zu machen. Der Sand der an wohlschmekkenden Forellen reichen Weißeritz führt auch kleine Granaten und Goldkörner bey sich; allein mit dem Bergbaue ist in den hiesigen Bergen kein Glück zu machen. Von der Plauenschen Mühle aus führt die Straße im Grunde bey dem Jägerhause, der Heegereuter genannt, vorbey und bringt auf der vom Hof- und Amtsmaurermeister Kuntzsch nach dem Risse und unter Aufsicht des Artilleriemajor Fuhr mit einem Kostenaufwan-

de von 18,616 Thlr. ganz aus pirnaischen Quadern erbaueten 70 Ellen langen Brücke über die Weißeritz aufs linke Ufer zur Buschmühle.

Ober-Gohlis an der Elbe, ein D. mit $4\frac{1}{3}$ Spann- und Magazinhufen nebst 2 Vorwerken, hat 20 Einwohner. Der übrige Theil gehört zum Brückenamte mit Ausnahme 1 Bauer ins Procuraturamt s. ob. S. 75 Gohlis und 2 Häuser ins Alt. Dresden.

Prohlis hinter dem großen Garten, ein D. mit 9 Hufen und 12 Einwohner, indem die übrigen zum Brükken- und Leubnitzeramte gehören. Hier lebte noch zu Anfange des Jahres 1788. der mathematische und astronomische Landmann Palitzsch. Er hatte alle diese Wissenschaften ohne Lehrer erlernt. Dieser αὐτοδίδακτος starb im Februar 1788. und war in halb Europa bekannt. Er hatte jederzeit freyen Zutritt bey Sr. Churfürstl. Durchlaucht und war an jeder großen Tafel auch uneingeladen willkommen. Er baute mit eigener Hand seinen Acker, lebte als ein Christ und als ein Weiser. An seinem Hause hatte er einen kleinen Garten mit ausländischen Gewächsen, auch ein kleines Naturaliencabinet und eine ansehnliche Sammlung von Werkzeugen zur Beobachtung der Gestirne ꝛc. Die Naturgeschichte bereicherte er durch die Entdeckung eines Polypen und zu eben der Zeit, als die gelehrtesten Sternkundigen in England mit Entdeckung eines neuen Sterns beschäftigt waren, entdeckte unser Pälitzsch denselben auf seinem Landguthe. Sein Name wurde dadurch in England bekannt und die Societät der Künste und Wissenschaften zu London beehrte ihn nicht nur mit vielem Lobe, sondern correspondirte stets mit ihm. Der Prinz Heinrich von Preußen und der Herzog Ferdinand von Braunschweig, welche ihn im Bayerschen Erbfolgekriege 1778. kennen lernten, als sie nach Böhmen marschirten, gaben ihm mehrere Beweise ihrer Ach-

tung und beschenkten ihn, ersterer mit einigen Schriften über die Natur und letzterer mit einem vorzüglich schönen Sehrohre.

Buchholz bey Reichenberg mit 3 Häusern und 13 Einwohnern.

Ober-Hermsdorf ohnweit Kesselsdorf an einer Anhöhe der Quähndel genannt, ein D. mit 7 Spann- und Magazinhufen. In der Nähe dieses Dorfs liegen auch die Ziegenberge mit dem Ziegenwege und am letzten Hause der Hermsdorfer Höhe öfnet sich ein enges Thal, durch welches man 4 Stunden in die Länge den Lauf des Elbstroms hinauf bis Königstein sieht, dessen Felsenwände das Thal schliessen.

b. Antheile an Dörfern.

Von Nieder-Hermsdorf s. ob. ein Antheil von 5 Nahrungen in einem schönen Grunde. Bey diesem Dorfe erblickt man rechts die Mündung des Leopold-Erbstolln, einer churfürstlichen Steinkohlenzeche, deren Wasser die jetzt eingegangene Ochsenkunst sonst erwältigte; gegenwärtig aber wird ihre Stelle durch den tiefen churfürstlichen Weißeritz Stolln ersetzt. Dieser Stolln wurde vom geheimen Finanzcollegio, seitdem es einen Theil der Steinkohlengruben des geheimen Raths von Nimztsch bauet, angelegt und soll aus allen Steinkohlengruben des linken Weißeritz Bergrückens die Wasser in die Weißeritz führen. Mehr südwärts liegt

Braunsdorf mit einem hierher gehörigen Antheile. In diesem Dorfantheile und zu Nieder- und Ober-Hermsdorf waren in den zum Hospitalamte gehörigen Gebäuden 222 Einwohner. Die übrigen Theile von Braunsdorf gehören theils nach Wilsdruf, theils amtsässig ins Amt Geyllenburg.

Von Coschütz oder Koschütz nur 3 Spann- und Magazinhufen mit 24 Einwohnern nebst der Pulvermühle. Der übrige Antheil gehört zum Amt. Dresden.

Loschwitz, am rechten Ufer der Elbe 2 Stunden über Dresden, ein Pfarrkirchdorf, in dessen Gegend nicht nur sehr vieler, sondern auch sehr guter Wein erbauet wird und schon seit dem 13ten Jahrhunderte eine Privatfähre über die Elbe nach Blasewitz geht, welche der Eigenthümer nach einem Rescripte vom 9ten Junius 1723. beym Amte Dresden unter dessen Jurisdiction sie steht, zu Lehn nimmt. Unter den hiesigen Weinbergen befindet sich unter andern der freundschaftliche Berg, in welchem seit mehr als 20 Jahren die sogenannte Berggesellschaft Sonntags und Mittwochs im Sommer ihre Zusammenkünfte, Concerte, Bälle ꝛc. hält. In der Nähe befinden sich ein angenehmes Wäldchen und der Mordgrund. Ueberhaupt ist dieser gegen 150 Feuerstellen und 652 Einwohner habende Ort ein Lieblingsort der Dresdner Lustwandler, wegen der annuthigen Landschaft in der er liegt. Zum Hospitalamte gehöret nur ein Theil mit 2 Huf. nebst einigen Weinbergen und das übrige dem Religionsamte in Neustadt und dem Rittg. Nieder-Bohritz.

Von Rosentitz bey Nöthnitz südwärts von Dresden nur eine Nahrung mit 9 Einwohner; die übrigen gehören zum Rittg. Nöthnitz.

Von den Weinbergen in Kötzenbrodaer Fluhr und in Naundorfer Fluhr am rechten Ufer der Elbe unterhalb Dresden gehören mehrere hierher z. B. die Welzigberge bey Kötzschenbroda mit 55 Einwohner.

C. Das Amt Leubnitz

ist eigentliches Stadteigenthum, dem ein Bürgermeister vorsteht und enthält 7 ganze Dörfer nebst 3 Antheilen an

Dörfern mit 1204 Einwohnern, als: 161 männliche 154 weibliche Kinder bis 14 Jahr; 493 männliche 404 weibliche von 15 bis 60 Jahr, 40 männliche und 42 weibliche über 60 Jahr, mithin 604 männliche und 600 weibliche Einwohner.

Leubnitz hinter dem großen Garten ohnweit Strehlen $1\frac{1}{4}$ Stunde von Dresden, ein Pfarrkirchdorf von $14\frac{3}{4}$ Spann- und Magazinhufen mit 249 Einwohner, welche als Nebengewerbe die Spinnerey treiben und den größten Theil des Garns in Zwirn verwandeln.

Strehlen oder Strehla hinter dem großen Garten nebst dem rothen Hause und einer Mühle mit 2 Gängen, hat $16\frac{1}{8}$ Spann- und Magazinhufen mit 274 Einwohner.

Reick oder Reicka nordostwärts von Strehlen, ein Dorf von 17 Spann- und Magazinhufen mit 179 Einwohner.

Torna bey Leubnitz ein Dorf mit 4 Hufen und 51 Einwohner.

Gompitz ein Dorf mit 11 Spann- und Magazinhufen und 68 Einwohner, 1 Meile westwärts von Dresden auf Schenks Charte Gomptitz.

Gostritz ohnweit Leubnitz ein Dorf mit 12 Spann- und Magazinhufen und 129 Einwohner.

Klein-Schachwitz oder Zscheisewitz an der Straße von Dresden nach Pirna ohnweit Leuben ein D. mit 137 Einwohner.

b. Antheile von Dörfern.

Von Leuben bey Dresden s. ob. S. 271 einem Pfarrkirchdorfe gehören hierher die Kirche, Pfarr- und Schulwohnung mit 8 Einwohner. Die in diese Kirche eingepfarrten 7 Dorfschaften haben einen gemeinschaftlichen in der Mitte durch eine Mauer getheilten Begräbnißplatz, auf welchem unter andern ein gutgearbeitetes

Monument von Hilgert sich befindet, das der Zwirnhändler Prietzold aus Tolkewitz seiner Tochter 1791. setzen ließ. Es stellt eine abgebrochene Säule vor, worauf eine Palme liegt und hat passende Inschriften. Dieser Künstler hat mehrere schöne Monumente, als Urnen, Vasen ꝛc. verfertigt.

Von Kauscha bey Leubnitz ein Hufenguth mit Ober- und Erbgerichten; die übrigen Theile dieses Dorfs gehören zum Ritterguthe Borthen und Nieder-Lockwitz.

Von Goppeln südwärts von vorigem gehören 15 Spann- und Magazinhufen mit 109 Einwohner hierher, das übrige unter das Amt. Dresden.

D. Das Brückenamt

ist ein Eigenthum der Kreutzkirche und theils der Unterhaltung derselben, theils der Unterhaltung der Dresdner Elbbrücke gewidmet. 1801. zählte man in demselben 633 Einwohner, als: 90 Knaben 73 Mädchen bis 14 Jahr; 198 männliche 225 weibliche Personen von 15 bis 60 Jahr, 19 männliche 28 weibliche über 60 Jahr, zusammen 307 Manns- 326 Frauenspersonen in den 3 ganzen und 6 Antheilen an Dörfern nebst den verschiedenen Weinbergsbesitzern.

Bannewitz ein D. südwärts von Dresden ohnweit Rosentitz mit $9\frac{1}{8}$ Hufen und 96 Einwohner nebst einer Mühle mit 1 Gange.

Blasewitz vor dem Ziegelschlage, Loschwitz gegenüber ohngefähr $\frac{1}{2}$ Stunde von der Elbe, ein Dorf mit einem Forsthause und einem Schenk-Vorwerke Schimrich genannt, hat 4 Spann- und Magazinhufen nebst 173 Einwohner und war der Geburtsort des verstorbenen Kapellmeisters Naumann.

Güttersee oder Gittersee, ein Dorf von 7 Spann- und Magazinhufen und 116 Einwohner.

b. Antheile an Dörfern.

Von Ober-Gohlis s. ob. S. 274 gehören hierher 23 Einwohner.

Von Nieder-Gohlis einige Unterthanen, das übrige zum At. Dresden.

Von Prohlis s. ob. S. 274 gehören hierher 81 Einwohner.

Von Seidnitz s. ob. S. 270 gehören hierher 2 Hufen mit 70 Einwohner.

Vom Pfarrkirchdorfe Possendorf 3 Hufen und 57 Einwohner, der übrige Theil des Dorfs gehört dem dasigen Ritterguthe und dem At. Dippoldiswalda zu.

Von Weirdorf oder Weickersdorf eine Nahrung mit 1½ Hufe und 6 Einwohner, das übrige ist schriftsässig nach Hermsdorf. Unter den Weinbergsbesitzern gehört hierher

in Kötzschenbroda einer mit ½ Hufe und 8 Einwohner und

in Naundorfer Flur bey Lindenau und Naundorf einer die Landskrone genannt mit 3 Einwohner, so wie auch einer in Pieschener Flur.

E. Das Syndicatamt

ist ebenfals als Stadteigenthum und wird vom Syndicus verwaltet. Es besteht blos aus 2 Antheilen an Dörfern mit 346 Einwohnern, nämlich: 47 Knaben 58 Mädchen bis 14 Jahr; 93 männliche 108 weibliche von 15 bis 60 Jahr; 19 männliche 21 weibliche über 60 Jahr, also 159 Manns- und 187 Frauenspersonen.

Von Zitzschewig s. ob. S. 80 oder Zitzschkowitz an der Straße nach Meißen seitwärts von Naundorf 5¼ Spann- und Magazinhufen mit 261 Einwohner. Ein Theil gehört auch unters At. Moritzburg.

Von Kötzschenbroda 4 Hufen und 85 Einwohner, das übrige Dorf gehört unters Brückenamt und Alt-Dresden.

Unmittelbare Amtsdörfer und zwar

a. ganze sind:

Boderitz südwestwärts von Dresden am Tzschoner Grunde mit $8\frac{3}{4}$ Spann- und Magazinhufen und 83 Einwohner.

Burgstädtel bey Prießnitz rechts an der Straße nach Wilsdruf mit einem Hause in Prießnitz und drey Häusern in Cotta, hat $1\frac{1}{2}$ Huf. und 49 Einwohner.

Dippelsdorf oder Dippoldisdorf mit $10\frac{3}{4}$ Hufen und 150 Einwohner.

Eutschütz bey Bannewitz mit 2 Güthern im Leubnitzer Amtsdorfe Goppeln s. ob. S. 278 hat 11 Hufen und 101 Einwohner.

Fürstenhayn bey Kötzschenbroda hat 116 Einwohner, die hauptsächlich Weinbau treiben.

Groß-Erkmannsdorf oder Ercksdorf zwischen der Dresdner Heyde und dem Hartawalde, ein Pfarrkirchdorf mit 6 Häusern in dem zum Ritterguthe Schönfeld gehörigen Dorfe Ullersdorf, die kleine Gemeine genannt, hat 22 Hufen und 423 Einwohner.

Klein-Pestitz mit $5\frac{1}{2}$ Huf. und 40 Einwohner.

Klotscha, Klotzscha oder Klotzschau an der Moritzburger Amtsgränze hat $23\frac{1}{2}$ Hufe und 328 Einw. und eine Filialk. von Wilschdorf, in welche auch der Gasthof, die Schenke und Weinberg, letzte Heller, Hellerschenke oder Hellerberg genannt, eingepfarrt ist.

Langebrück 3 St. von Dresden und $1\frac{1}{2}$ St. von Radeberg, ein Pfarrkirchdorf hinter einer großen Heyde, von diesem Dorfe die Langebrücksche und von der Stadt Dresden bis an deren Wälle sie sonst sich erstreckte,

auch die Dresdenſche Heide genannt. Dieſe Heyde beſteht aus Eichen, Buchen, Ellern, Kiefern, Tannen und Fichten, und in derſelben liegt der Hengſtberg. Es hat dieſes D. 20½ Hufe und 573 Einw.

Raundorf bey Kötzſchenbroda mit der vererbpachteten Elbſchiffmühle und Mühlenhauſe im Moritzburger Amtsdorfe Kötitz hat 16⅝ Hufen und 355 Einwohner, welche Weinbau treiben.

Neu-Oſtra bey Leubnitz, ein ſeit 1568. angelegtes D. von 7 Hufen und 78 Einw.

Ockerwitz nebſt der Ockerwitzer Mühle mit 2 Gängen unterhalb Boderitz am Tzſchoner Grunde, einem ſchönen, romantiſchen, tiefen, ſchauerlichen Thale, das von ſeinen Bergwänden gegen den Sturm geſchützt im Schatten dicht belaubter Bäume in hundertfachen Krümmungen den Tzſchonerbach der Elbe bey Priesnitz zuführt. Am Wege erblickt man das Mundloch eines von Felſenmaſſen überthürmten Stollns, deſſen Inneres zu gefährlichen Klüften und Waſſerlöchern führt. Dieſes Dorf hat 7½ Hufe und 70 Einw.

Brabſchütz, Prabſchütz, Pretzſchütz oder Pretzſch mit 9½ Hufe und 88 Einw.

Reichenberg mit 3 Mühlen von 7 Gängen und 2 Häuslern im Löſnitzgrunde an der Moritzburger Amtsgränze, hat eine Mutterk., ein Chauſſeehaus an der Moritzburger Straße, 28½ Hufe und 398 Einw.

Uebigau bey Dresden 1 St. davon am rechten Ufer der Elbe in einer vortreflichen Lage ward erſt am 19ten November 1732. vom Stifte Meißen zum Amt Dresden gezogen, hat 10 Spann- und Magazinhufen mit 131 Einw., welche auch Weinbau treiben. Das hier befindliche churfürſtliche Luſtſchloß ließ der Fürſt Sulkowsky erbauen, auch die ſtolzen Alleen und den mit Teraſſen verſehenen Garten im franzöſiſchen Geſchmack anlegen;

allein König August III erkaufte Schloß und Garten, in welchem gegenwärtig H. Donner Hofgärtner ist, welcher eine schöne Nelkenflur und einige ausgewählte Orangerie hat. Man hat in diesem Schlosse und Garten die reitzendste Aussicht nach Dresden zu.

Zschärtnitz bey Neu-Ostra hinter dem großen Garten hat mit Neu-Ostra und Räcknitz 7 Spann und Magazinhufen, aber allein 67 Einw.

b. Vermengte Dörfer oder Antheile.

Von Bordorf s. ob. S. 270 gehören hierher 9 Spann- und Magazinhufen mit 141 Einw. Es liegt rechts an der Moritzburger Straße ohnweit Reichenberg.

Biehla, Dürre-Biehla, auch Neu-Bühlau oder Böhla an der Straße nach Budissin in der Dresdner Heyde ¾ Meil. von Dresden ohnweit Helfenberg, dem ein Theil davon zustehet, hat nebst dem weißen Adler und mit Quohren 3½ Spann- und Magazinhufe, aber allein 83 Einwohner, die auch etwas Weinbau treiben. Der hiesige churfürstliche Heegereuter, H. Beckmann, ein Sohn des um die Vervollkommnung des Forstwesens so verdienten als rühmlichst bekannten Schriftstellers, hat außer einem kleinen Holzcabinette eine vortrefliche Sammlung ausgestopfter Vögel, welche er scientifisch ordnet und verkauft. Eine dergleichen Sammlung, die mit 100 Ducaten bezahlt wurde, ging vor einigen Jahren nach Rußland.

Coschütz am Plauenschen Grunde s. ob. S. 276 hat 10½ Spann- und Magazinhufe und 96 Einw. mit Einschluß des Lehmannischen, jetzt Bünauischen Hauses bey der Buschmühle. Uebrigens besitzen auch das Rittg. Krumhennersdorf einen Antheil und das Rittg. Zauckerode ¼ Hufe allhier.

Von Plauen s. ob. S. 273 mit Einschluß der Schmiede 26 Einw.

Von Kötzschenbroda s. ob. S. 279 am rechten Elbufer unterhalb Dresden 3 St. davon, in der Volkssprache Kötzschber genannt, ein Marktflecken mit einer Mutterkirche, hat 23 Spann- und Magazinhufen nebst 715 Einw. Der hier erbauete Wein von vorzüglicher Güte und die jährlichen zwey Märkte verschaffen diesem Dorfe einen nicht geringen Vortheil.

Von Lindenau nordwärts vom vorigen hat 134 hierher gehörige Einw. Der übrige aus 5 Nahrungen nebst der Schenke bestehende Theil steht unter dem Rittg. Scharfenberg s. ob. S. 62.

Von Loschwitz s. ob. S. 276 mit Nieder-Rochwitzer Grunde, hat 363 hierher gehörige Einwohner. Die 3 Mühlen mit 3 Gängen nebst 6 Häuslern hat das Rittg. Nieder-Boyritz und am Nieder-Rochwitzer Grunde besitzt das Rittg. Gönnßdorf einen Antheil.

Von Marsdorf s. ob. S. 271 ein Antheil von 24 Spann- und Magazinhufen mit 215 Einw.

Von Merbitz s. ebend. einen Theil von 9½ Spann- und Magazinhufe mit 78 Einw.

Von Brießnitz s. ob. S. 75 eine Nahrung;

von Ober-Gohlis s. ob. S. 274 zwey Häusl. und

von Nieder-Gohlis s. ob. S. 279 gehören her 14 Hufen nebst der vererbpachteten Elbschiffmühle von 2 Gängen. Brießnitz, Ober- und Nieder-Gohlis haben 172 Einw.

Von Coßebaude oder Costebaude 12 Spann- und 14 Magazinhufen. Die übrigen Antheile von beyden gehören zum Theil dem Kammerguthe Gorbitz, woselbst auch die Einwohner von Costebaude mit gezählt sind. Hier war ehedem die Burgwarte Gozebudi.

Von Pieschen s. ob. S. 271 am rechten Ufer der Elbe 1 St. von Dresden unter Neudorf, von wo aus eine Kastanienallee hinführt, mit einem Chausseehause hat 5

hierher gehörige Spann- und Magazinhufen, überhaupt über 266 Einw.

Von Räcknitz s. ob. S. 282 hat mit Ausschluß dem Rathe zu Dresden bis auf einen Theil der Felder mit Gerichtsbarkeit zustehenden Funkischen Guthes 44 Einw.

Von Goppeln s. ob. S. 278 gehören hierher 2 Spann- und Magazinhufen mit 10 Einw.

Von Striesen s. ob. S. 272 gehören hierher 9 Spann- und Magazinhufen mit 390 Einw. nebst 4 vererbpachteten Windmühlen.

Von Trachau s. ebend. einen Theil von 8 Spann- und Magazinhufen mit 264 Einw. In der hiesigen Gegend ist eine schöne Birkenpflanzung.

In Nieder- oder Klein-Sedlitz einem pirnaischen Amtsdorfe ein Bauerguth mit 9 Einw.

Von Ullersdorf in der Dresdner Heide bey Groß-Erkmannsdorf die sogenannte kleine Amtsgemeine mit 24 Einw.

Das Guth Kohlsdorf bey Pesterwitz, auch der Kohlsdorfer Hammer genannt, im Thale des Hammer- und Erzberges mit 1 Hufe und 59 Einw. mit etlichen darauf eingebaueten Häusern. Unter dem Hammer werden die Gebäude eines ehedem hier gewesenen Kupferhammers verstanden. Der gegenwärtige Besitzer H. Clauß hat durch sein Beyspiel einer guten Feldwirthschaft und durch seinen Futterkräuterbau ungemein viel Gutes unter seinen Nachbarn gestiftet. Die ganze hiesige Gegend ist reich an Steinkohlenflötzen.

In den unter das Amt Dresden gehörigen Weinbergen befinden sich

in der Borsdorfer Fluhr	16 Einw.
in der Trachauer Fluhr	114 Einw.

in der Serkowitzer Fluhr 287 Einw.
in der Lößnitzer Fluhr 131 Einwohner. Unter diesen Namen versteht man auf diesem großen Weingebirge nicht nur die vielen Privatberge, wovon mehrere eigene Namen, wie in den andern Fluhren, haben, sondern auch die wichtigen churfürstlichen Weingebirge. Letztere führen noch den besondern Namen Hof Lößnitz mit mehrern Winzerhäusern, Preß- und Kelter-Gebäuden und einem Lusthause auf dem höchsten Punkte des Gebirges, das Spitzhaus genannt, wo man eine vortreffliche Aussicht genießt. In der hiesigen Presse ist Paul Knoll s. B. I. S. 66 im Brustbilde befindlich, keinesweges aber in der Hauptzeughauskellerey zu Dresden. Bey den churfürstl. Bergen sind ein Amtsweingebirgsinspector, ein Bergverwalter und ein Bergvoigt, zur nähern Aufsicht über die Cultur ꝛc. angestellt. Sehr nützlich und zweckmäßig wäre es, wenn hier und bey den übrigen churfürstlichen Weingebirgen Winzerschulen errichtet würden, so könnte der Weinbau dadurch den höchsten Grad von Vollkommenheit erreichen. Der dicht an der neuen Straße befindliche Gasthof heißt das weiße Roß.

In Kötzschenbrodaer Fluhr	127	Einw.
in Naundorfer Fluhr	60	Einw.
in Zitzschewiger Fluhr	20	Einw.
in Coßebauder Fluhr	14	Einw. und
in Loschwitzer Fluhr	71	Einw.

Dem Amte Dresden stehen endlich auch noch die Obergerichte zu:

a) In nachstehenden Dörfern des Dresdner Raths, als: Babisnau, Bannewitz, Blasewitz, Güttersee, Gruna, Vorw. Heilsberg, Kesselsdorf, Klein-Dobritz, Mockritz, Ober-Gohlis, Plauen, Prohlis, Seidnitz incl. 4 Hufen, die nach Weesenstein gehören, Tolkewitz und Zitzschewitz.

b) In folgenden Rittergutsdörfern: Alt-Franken, Babisnau, Golberode und Ober-Kreyschaer Antheil, Braunsdorf, Wilsdruffer Antheil, Burg, Cunnersdorf bey Boderitz, Döhlen, Dölzschen, Groß-Dobritz, Grumbach diesseits der Bach, wo die Schenke steht, ohne Unterschied der herrschaftlichen Antheile, Haynsberg, Kaitz, Kautsch, Kleinburg, Klein-Naundorf, Loßschwitz, Wachwitzer Antheil, Nöthnitz, Porschdorf, Saalhausen, Weißig bey Zauckeroda, Wurgewitz und Zauckeroda.

c) In den Procuraturamt Meißenschen Dörfern Briesnitz, Cotta, Hühndorf, Kaditz, Kesselsdorf, Kaufbach nebst Schulamtsantheil, Löbta, Leutewitz, Mickten, Mockritz, Naußlitz, Nieder-Wartha diesseits der Bach, indem jenseits das Procuraturamt die Obergerichte hat, Ober-Gohlis oder Gohlis, Pennerich, Radebeul, Rennersdorf, Serkowitz nebst Weinbergsfluhr und einer Mühle im Lößnitzgrunde, Stetzsch, Omßewitz und Zitzschewig.

d) Im Stiftsamte Meißen über Chemnitz und Zöllmen.

e) Im Amte Moritzburg über Coßmig mit Ausnahme des amtsässigen Guths alda und den 12 Weinbergshäusern, worüber das Amt Moritzburg die Obergerichte hat, und Käthewitz oder Kätitz mit einer vererbpachteten Elbschiffmühle von 2 Gängen.

f) Endlich in dem Dippoldiswaldaer Amtsdorfe Liebau über Somsdorf.

Amtsassen sind folgende:

Burg nach Döhlen eingepfarrt ein Rittg. nebst dem Dorfe Groß-Burg von 10 Spann- und Magazinhufen, die immer darunter verstanden werden, mit 428 Einw.

Golberoda oder Golbern, auf Schenks Charte Galberode, ein Rittg. und Dorf mit einer Mühle von 1 Gange, hat 6½ Hufe und mit Inbegrif des aus 2 Huf. bestehenden Antheils an

Babisnau oder Pabstnau nebst den 2 Mann in Rippgen bey Ober-Lockwitz, der Bruchschenke bey Nöthnitz, wovon dem Rittg. die Jurisdiction zusteht, und der Weltschufe bey Eutschütz, ein Vorwerk, 120 Einw. Der Besitzer dieses

Rittg. besitzt zugleich Bärenclause im Amt Pirna und an Babisnau hat das Religionsamt nebst dem Ritterguthe Ober-Kreyscha Antheile.

Kaitz auf Schenks Charte Keyditz, ohnweit dem Ursprunge der Kaitzbach siehe oben und an einer nach Dippoldiswalda führenden Chaussee ein Rittg. und Dorf, das in Alt- und Neu-Kaitz abgetheilt wird, hat 9 H. und 183 Einw. Die Einwohner dieses Dorfs, so wie auch die Mühle des Dorfs Mockeritz haben unter dem 16. Nov. 1670. die Freiheit erlangt, daß sie des Montags und Freytags den freyen Mehlhandel und des Montags, Mittwochs und Freytags den freyen Brodhandel in der Stadt Dresden auf öffentlichem Markte, jedoch ohne zu hausiren, treiben dürfen.

Leuteritz ein Dorf welches nebst einem Antheile vom D.

Steinbach bey Unkersdorf, wohin es bis auf 3 Höfe eingepfarrt ist, $5\frac{3}{4}$ Huf. hat. Im Jahre 1691. kam ersteres, welches jetzt 56 Einw. zählt, durch Erbtheilung von Wilsdruf weg mit Steinbach zu dem Rittg. Maxen im Pirnaischen Amtsbezirke. Von Steinbach, wovon die aus Gärtnern bestehenden hierher gehörigen Unterthanen 31 Seelen enthalten, steht auch dem Rittg. Scharfenberg im Kreisamte Meißen ein Theil zu.

Potschappel an der Weißeritz, ein Rittg. mit wichtigen Steinkohlenflötzen und dazu gehöriges Dorf von 38 Feust. ohne die Rittergutsgebäude, aber mit Einschluß von 4 Bauergüthern hat 8 Hufen und mit dem Vorw. Klein-Naundorf 264 Einw. mit 30 Pferden, 8 Ochsen und 138 Kühen, hier sind auch zwey Mühlen mit 6 Gängen. Hinter Potschappel liegen die rothen Häuser und die rothe Mühle an der Straße. Zum Rittg. Potschappel gehören noch ferner

Deuben ein D. mit Johns Mühle von 4 Gängen hat 11 Hufen und 115 Einw. in 19 Baustellen incl. 10 Bauerg. mit 16 Pferden, 4 Ochsen und 58 Kühen.

Birkigt oder Bürkigt ein D. von 11 Baustellen incl. 9 Bauergüthern mit 8 Hufen und 51 Menschen nebst 14 Pferden und 50 Kühen.

Schweinsdorf ein Dorf von 11 Bauerg. mit 11 Hufen und 74 Einw. nebst 14 Pferden, 4 Ochsen und 51 Kühen. Ein Guth besitzt hier das Religionsamt zu Dresden.

Zschiedgen ein D. von 16 Frohnerhäusern und 68 Einw. welche größtentheils mit im Steinkohlenbergbaue arbeiten.

Klein-Burg ein D. von 22 Häus. und 82 Einw. mit 41 Kühen. Es liegt am Windberge, der 458 Ellen über der Elbe hoch sich erhebt. Die Wasserfläche unter der Dresdner Brücke zum Meßpunkte angenommen.

Klein-Naundorf ein Dorf mit 11 Huf. hat incl. 19 Bauergüther, 23 Baustellen und 107 Einwohner mit 6 Pferden, 8 Ochsen und 65 Kühen.

Nahe an Potschappel ist im Jahre 1801. von dem Bergfactor, Hr. Stiller, einem erfahrnen Bergmanne und Technologen, eine Glashütte ganz nach englischer Art angelegt, wo durchgängig mit Steinkohlen die Feuerung gemacht wird. Sie ist die erste in dieser Art, welche man in Sachsen angelegt hat. Gegenwärtig d. h. zu Anfange des Jahres 1802. verfertigt man bloß grünes Hohl- und Medicinglas aller Art. In dem Ofen stehen 4 Schmelzhafen, aus welchen sieben Hohlbläser und ein Medicinglasmacher arbeiteten. Außer diesen sind noch dabey zwey Schmelzer, ein Gemengmacher, ein Kohlenpocher und vier Jungen beschäftigt. Das Glas ist schön blank, nur etwas dunkelgrün, aber von außerordentlicher Haltbarkeit.

Die Steinkohlenflötze hiesiger Gegend überhaupt ziehen sich nach gegenwärtiger Erfahrung von Potschappel in einem Thale gegen Nordwest bis in die Gegend von Kesselsdorf durch die Fluren der Dörfer Bürkigt, Burg, Potschappel, Döhlen, Pesterwitz, Zauckeroda, Kohlsdorf, Wurgewitz und Nieder-Hermsdorf hindurch in einer Länge von ungefähr $\frac{3}{4}$ Meilen und einer Breite von $\frac{1}{4}$ Meile. Ein Drittheil derselben lieget gegen Südost, die übrigen Zweydrittheile aber liegen nordwestlich in einem andern Thale, durch welches der Zauckeroder Bach aus Westen gegen Osten fließt. Der Burgwartsberg, nordwärts von Potschappel, ist der höchste dieses Thals, doch wird dieser und der

Eich-

Eichberg durch den Windberg hinter Burg in Südwest, als den höchsten Punkt der ganzen Gegend, übertroffen. Die Steinlager, hier Schichten, Decke genannt, über den Steinkohlenflötzen werden von 2 – 30 Fuß Dammerde bedeckt und bestehen aus Thon, Letten und Sand in Schichten von 30 – 320 Fuß stark. In der hiesigen Gegend wird diese Masse fälschlich Mergel genannt. Auf dieselbe folgt der dunkelgraue, blaue oder schwarze Kohlenstein, eigentlich Schieferthon, unter welchem dann das Steinkohlenflötz folget. Die besten Kohlen sind derb, pechartig und glänzend, und werden vorzugsweise die Kohlschicht, Schmiedeschicht, Kohlen oder Waare genannt. In den Gängen oder Kämmen, die das Steinkohlenflötz durchschneiden, und aus verhärtetem Letten oder feinem grauen Thon bestehen, findet man zuweilen Steinmark, Kalkspath, Fluß, zarten sowohl als kristallisirten Schwefelkies, angeflogenen und derben Bleyglanz, Kupferkies und Kupferlasur. Die Steinkohlen geben ein starkes und anhaltendes Feuer, und die sogenannten Schmiedekohlen können ohne vorhergegangene Zubereitung, wie die Planitzer, zu Eisen- und Stahlarbeiten gebraucht werden.

Das von dem Dorfe Potschappel gegen Mittag an dem sogenannten Geiersgraben belegene Steinkohlenwerk wurde zu Anfange des vorigen Jahrhunderts aufgenommen.

Da aber in jenen Zeiten der Werth der Steinkohlen, wegen des wenigen Gebrauchs derselben und wegen der äußerst niedrigen Holzpreise, beynahe gar nicht anerkannt wurde; so konnten die damaligen Besitzer der Steinkohlengruben nur wenig Nutzen davon ziehen. Aus diesem Grunde ließen sie sich auch auf eine reguläre Abbauung ihrer so äußerst wichtigen Steinkohlenflötze gar nicht ein, sondern förderten nur die Kohlen, wo sie solche mit leichter Mühe und den mindesten Kosten gewinnen konnten, wodurch natürlich nichts anders, als ein Raubbau entstehen mußte. Erst in dem letztern Drittheil des 18ten Jahrhunderts wurde durch Anlegung einiger Kalköfen auf Steinkohlen dieses

vortreffliche Brennmaterial in dieser Gegend gesuchter. Die Steinkohlen in den obern Teufen nahmen nach und nach ab, und man muste auf eine Vorrichtung denken, um mehr in die Teufe gehen zu können. Aus dieser Rücksicht wurde am Ufer der Weißeritz ein tiefer Stollen in der Gegend zwischen der Glashütte und dem oben im plauenschen Grunde gedachten Eisenhammer angesetzt, welcher das gegen Morgen vorliegende Gebirge aufschließen und die Grundwasser abführen sollte. Allein der immer noch höchst unbeträchtliche Absatz der Steinkohlen, der geringe Preiß — die Tonne Schieferkohlen galt 4 Gr. damals — und der natürlich daraus folgende geringe Ertrag, machte es dem damaligen Besitzer unmöglich, den zwar sehr erforderlichen, jedoch aber auch kostspieligen Stollen mit vollen Kräften zu betreiben. So ging denn nun der Betrieb der hiesigen Steinkohlenwerke sehr schläfrig und zweckwidrig fort. Bis endlich vor sechszehn Jahren der jetzige Besitzer, der Herr geheime Rath und Appellationsgerichtsvicepräsident, Graf von Hagen, das Ritterguth Potschappel mit dem dazu gehörigen Steinkohlenwerke an sich kaufte. Dieser bekannt thätige, gelehrte, nachdenkende und unternehmende Mann übersah nicht nur sehr bald, welchen beträchtlichen Schatz er durch die Steinkohlenwerke sich erworben hatte, sondern fühlte auch sogleich die nothwendige Cultur derselben. Der tiefe Stollen wurde nun mit vollem Schwunge betrieben und weder Kosten noch Beschwerden gescheuet, um den Betrieb zu erweitern und zu verbessern. Zu diesen wesentlichen Verbesserungen gehört auch die Anlegung einer Vitriol-Siederey und Vitriol-Oelbrennerey, welche vor nunmehro 6 Jahren eingerichtet wurden. Den bergmännischen Betrieb dieses beträchtlichen Steinkohlenwerks nach allen seinen Theilen und vortheil-

haften Einrichtungen zu schildern, würde zu weitläuftig seyn; ich erlaube mir daher nur folgendes darüber zu sagen.

Das hiesige Hauptsteinkohlenflötz hat kein regelmäßiges Fallen, und ist öfters, wenn auch nur kleinen, Verdrückungen unterworfen. Jedoch kann man das Hauptfallen an 15 bis 20 Grad gegen Mittag-Morgen und das Streichen gegen Mittag-Abend annehmen. Die Mächtigkeit des Flötzes ist 7 bis 8 Leipziger Ellen und wird von dem Liegenden nach dem Hangenden unter folgende Abtheilung gebracht.

Die Niederschicht, kleine Schicht, Schramschicht, Mittelschicht, Kohlenschicht, die kleine Decke und die große Decke.

Noch wird nur dies eine Flötz bebauet; indeß hat man durch die Heranbringung des tiefen Stollens noch zwey andere darunter liegende Steinkohlenflötze überfahren, von welchen das Eine 36 bis 40 Zoll, und das Andere 70 bis 80 Zoll mächtig ist. Die Sohle des dritten Flötzes besteht noch aus einem graulich blauen Schieferthon und läßt mit Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß durch künftig zu treibende Versuchörter noch neue Steinkohlenflötze durchfahren werden können. Das Dach oder Hangende der hiesigen Kohlenflötze besteht aus einem blauen ziemlich festen Schieferthon. Das Kohlenflötz selbst ist von einer so festen Textur, daß hier die Kohlen sehr öfters durch Schießen gewonnen werden müssen.

Es sind jetzt auf diesem Werk vier gangbare Förderungsschächte, welche eine Teufe von 65 bis 80 Ellen haben. Die Abbauung des Flötzes geschieht durch Treibung von zwey Lachter breiten nach dem Streichenden und Fallenden zu gehender Oerter, wo jeder Ort gewöhnlich mit zwey Häuern belegt

ist. Die Kohlen werden nicht auf einmal abgebauet; sondern die kleine und obere Decke wird bis zum gänzlichen Abbau stehen gelassen. Dadurch wächst der Grube der sehr beträchtliche Vortheil zu, daß man außer der Schacht und Stollenzimmerung beynahe gar keines Grubenholzes benöthigt ist. Die Grube ist mit 50 Häuern, 4 Karrnläufern und 8 Haspelknechten belegt, welche sämmtlich im Gedinge arbeiten. Der Häuer bekömmt im Durchschnitt incl. Pulver und Geleuchte $1\frac{3}{4}$ Gr. pro Tonne; der Karnläufer erhält nach Verhältniß einer nahen oder weiten Förderung 3 bis 6 Pf. und die Haspelknechte 5 bis 6 Pf. pro Tonne oder zwey Dresdner Scheffel.

In Jahre 1800. wurden zu Tage gefördert

$31897\frac{3}{4}$	Tonnen	Schiefer=	Kohlen.
$2051\frac{1}{4}$	—	Vitriol=	
$1456\frac{1}{4}$	—	Schmiede=	
982	—	Kalk=	

Summa $35387\frac{1}{4}$ Tonnen oder 70774 Dresdner Scheffel. Die Tonne Kohlen kömmt im Durchschnitt auf 3 Gr. 10 Pf. Betriebskosten.

Der Verkaufspreiß ist pro Tonne Schieferkohlen 10 Gr., pro Tonne Schmiedekohlen — 1 Dresdner Schfl. — 7 Gr., die Tonne Kalkkohlen ebenfalls ein Dresdner Scheffel 3 Gr.

Ueber die Aussichten dieses Werks finden folgende Resultate statt:

Es sind nach einer gemachten Ausmessung und dabey angestellten Berechnung, nach Abzug von denjenigen Kohlen, welche als Bergfesten stehen bleiben müssen, von den drey Flötzen abzubauen 125,860 Cubiclachter Steinkohlen. Das Cubiclachter Steinkohlen giebt bey der Gewinnung, nach Erfahrung, 80 Dresd=

ner Scheffel. Es bleiben daher noch zu Tage zu fördern 10,068,800 Dresdner Scheffel. Nimmt man an, daß sich künftig der Absatz dieses Werkes bis auf hunderttausend Scheffel jährlich erhöhet, so kann man noch ein ganzes Jahrhundert hier bauen, ehe man nöthig hat, die angränzenden, dem Herrn Grafen von Hagen ebenfalls zugehörigen Steinkohlenlager anzugreifen.

Eine sehr vortheilhafte Anstalt ist auch die schon oben erwähnte, vor 6 Jahren hier errichtete

Vitriolfabrik. Man zieht hier den Vitriol aus derjenigen Steinkohle, die in dem Hauptflötz, unter der Niederschicht bekannt, und von graugrünlichem Ansehen ist. Dieser Schiefer zeigt sich bald reicher, bald ärmer an Vitriolgehalt, je nachdem weniger oder mehr Brennstoff in demselben enthalten ist. Im Durchschnitt werden 6 Dresdner Scheffel oder 10 Centner von diesem Schiefer zu 1 Centner Vitriol erfordert. Die Manipulation bey dieser Fabrik ist, wie bey jeder andern Vitriolsiederey, nur daß die Schiefer nicht geröstet, sondern in dazu erbaueten Bühnen durch die Luft während dem Laufe eines Jahres zersetzt werden. Ein Hauptvortheil dieses Werks ist, daß die ausgelaugten Schiefer alljährlich wieder genutzt und ausgelaugt werden können. So sind z. B. die vor sechs Jahren geförderten Vitriolschiefer nun bereits achtmal ausgelaugt und ist das letztemal ein eben so reichlicher Ertrag, als das erstemal erreicht worden. Die Siedung geschieht mit der schlechtesten Sorte von Steinkohlen — Kalkkohlen — in zwey bleyernen, konisch geformten Pfannen, wovon jede 120 Cubikfuß Inhalt hat. Zur Verfertigung eines Centner Vitriols werden bey der Roh- und Gut-Pfanne gewöhnlich 2½ Dresdner Scheffel Steinkohlen verbrannt.

Die Arbeit hiebey verrichten 1 Siedemeister, 1 Nachtsieder und 5 Laugenknechte. Im Jahr 1800. wurden verfertigt 16 Centner cristallisirter } Vitriol. Die
1327 — Mittelsorte }
erste Sorte wird mit 2 Thlr. 20 Gr. und die zweyte Sorte mit 2 Thlr. 12 Gr. verkauft. Ein großer Theil des hier fabricirten Vitriols wird auf dem Werk selbst, in zwölf dazu erbauten sogenannten Galeerenöfen, zu Vitriolöl verbrannt. Die Manipulation hiebey ist die nämliche, welche bey Holzvitriolölbrennereyen statt findet. Aus dem Centner Vitriol werden gewöhnlich zwischen 20 und 21 Pfund Vitriolöl gebrannt.

Im Jahr 1800. wurden durch 4 Brenner 11801½ Pfund Vitriolöl verfertigt und das Pfund mit 6½ Gr. verkauft.

Die Direction der hiesigen Steinkohlengruben, Vitriolfabrik und Glashütte führt der obengedachte Oberfactor Stiller. Unter ihm stehet das sämmtliche Arbeits- und Officianten-Personale. Letzteres bestehet aus einem Schichtmeister, einem Obersteiger, einem Untersteiger, einem Kohlenmesser, einem Siedemeister und einem Oberbrenner. Der Ertrag des hiesigen Steinkohlen- und Vitriolwerkes war im Jahr 1800. folgender.

Einnahme.

Die zu Tage geförderten u. verkauften 35387¼ Tonne Steink. betragen nach dem Verkaufspreiß	13299 Th. 16 Gr. — Pf.
Die verfertigten u. verkauft. 1343 Centner Vitriol betragen	3352 Th. 20 Gr. — Pf.
Die verfert. und verk. 11801½ Pf. Vitriolöl betragen	3196 Th. 5 Gr. 9 Pf.
Summa der Einnahme	19848 Thl. 17 Gr. 9 Pf.

Ausgabe.

Die Betriebskosten d. Grube betrag.	5441 Thl.	4 Gr.	9 Pf.
— — — Siederey —	1688 —	4 —	8 —
— — — Brennerey —	3008 —	6 —	10 —
Summa der Ausgabe	10137 Thl.	16 Gr.	3 Pf.
Mithin blieb ein reiner Ertrag von	9711 Thl.	1 Gr.	6 Pf.

Theisewitz nach Possendorf eingepfarrt, auf Schenks Charte Teusewitz, ein Rittg. und D. mit 50 Einw. nebst einem Hause zu Heidenau im Amtsbezirke Pirna.

Zauckeroda ein Rittg. mit dem Vorwerke Weissig hat 27 Einw. Außerdem gehören noch zum Rittg. die Dörfer

Zauckeroda nach Pesterwitz eingepfarrt mit 149 Einw.

Weißig bey Döhlen, wohin es auch eingepfarrt ist, mit 78 Einwohner und

Haynsberg, wo die rothe und wilde Weißeritz sich vereinigen, auf Schenks Charte Haynsbach, nach Somsdorf eingepfarrt mit 85 Einwohner. Hinter Haynsberg, welches mit beyden vorgedachten Orten 20 Hufen hat, drängt ein steil wie eine Mauer ansteigendes Conglomerat von Gneus, Thon, Porphyr und andern Steinmassen den Weg an das Flußbette. Eine Höhle mit der Jahrzahl 1694. bezeichnet die Sprengung dieser Masse, wodurch der Eingang in das Tharander Thal geebnet wurde. Außerdem gehört noch zum Ritterguthe eine Viertelhufe im Dorfe Coschütz.

Zscheckwitz oder Zschäckwitz bey Kreyscha ein Ritterguth ohne Dorf, wozu aber die Dörfer

Kautzsch, wovon die im Amte Pirna gelegenen Rittergüther Bärenclause und Nieder-Kreyscha Antheile besitzen, mit 91 Einwohner, die auf dem Ritterguthe befindlichen mit eingeschlossen und

Quohren mit Laue, bisweilen auch Kohren geschrieber, nach Poßendorf eingepfarrt, hat 243 Einwohner und mit vorigem incl. des Ritterguths 26 Hufen.

Hierüber gehören noch unter das Amt Dresden einige amtsässige Häuser in der Residenzstadt Dresden und in Neustadt.

Altschriftsässige Orte.

Berbisdorf bey Radeburg mit einer Filialkirche. Davon ein Ritterguth und dazu gehöriges Dorf mit Ober- und Erbgerichten, hat nebst der Mühle von 2 Gängen 379 Einwohner.

Cunnersdorf bey Kaitz, ein Ritterguth und Dorf mit Erbgerichten besteht aus Gärtnern und Häußlern und hat 6 Hufen mit 52 Einwohner.

Gönnsdorf ein Ritterguth und Dorf mit einer Windmühle, hat 67 Einwohner. Zum Ritterguthe gehören noch ferner die Dörfer

Nieder-Rochwitz nebst der Schenke Eula mit 118 Einwohner, jedoch hat auch das At. Dresden in diesem Dorfe den bey Loschwitz erwähnten Antheil; und

Ober Rochwitz mit 63 Einwohner. Alle drey Orte zusammen haben 14 Huf.

Gorbitz ein churfürstliches Kammerguth an der Straße nach Wilsdruf, giebt mit dem Vorwerke zu Pennerich s. ob. S. 78 über 2000 Thlr. Pacht und hat 55 Einwohner. Zum Kammerguthe gehören schriftsässig das Dorf

Ober-Gorbitz mit 92 Einwohner, welche etwas Weinbau haben und

Nieder-Gorbitz mit 586 Einw. nebst den Antheilen

von Wölfnitz s. ob. S. 75 mit 41 Einwohner, welche etwas Weinbau haben und von Coßebaude s. ob S. 283 nämlich

Förder-Coßebaude mit 242 Einwohner und

Hinter-Coßebaude mit 94 Einwohner. Im churfürstlichen Herrnhause befindet sich eine Capelle, in welcher von dem Kinderlehrer sonntäglich Gottesdienst nachmittags mit Predigtlesen und Gesang gehalten, vierteljährig aber vom Pastor und Diaconus zu Briesnitz in der Woche Beichte gesessen, gepredigt und allen Leuten das Abendmahl gereicht wird. Die hiesigen Weingebürge sind mit würtembergischen Rebenstöcken angepflanzt worden und geben einen vortreflichen Wein.

Grünberg an der Röder, ein Ritterguth wozu laut Canzleynachricht vom 23sten May 1621. schriftsäßig gehören das Pfarrkirchdorf Grünberg mit 103 Einwohner.

Diensdorf mit den Lehnstücken jenseits der Röder mit 30 Einwohner und

Cunnersdorf bey Lausa nach Grünberg eingepfarrt, mit 133 Einwohner und alle drey Orte zusammen haben 20 Hufen.

Helfenberg rechts von der Straße nach Budissin ohnweit Gömsdorf 1 Meile über Dresden am rechten Elbufer, ein Ritterguth mit einigen auf Rittergutsboden erbaueten Häusern, hat nebst dem dazu gehörigen Vorwerke Rockau 71 Einwohner. Ferner gehören noch zum Ritterguthe schriftsässig die Dörfer

Rockau mit Eichbusch und Gründer nebst einer Mühle von 1 Gange mit 185 Einwohner und 6½ Hufen.

Cunnersdorf bey Weißig mit 96 Einw. und 12 Hufen.

Quohren bey Dürre Biehla mit welchem es eine Gemeine ausmacht, hat 32 Einwohner nebst 3½ Huf. und ein Antheil von

Dürre Biehla s. ob. S 282 nebst dem weißen Adler mit 313 Einwohner. Auf Schenks Charte heißt letzteres Büllau und hat 19 Hufen.

Hermsdorf bey Lausa an der Röder, ein laut Kanzleynachricht vom 23sten May 1621. altschriftsässig gewordenes Ritterguth, welches 1801. an Oeconomie Pacht 3600 Thlr. einbrachte, hat ein schön gebautes Schloß, einen reizenden Garten mit vielen Wasseranlagen im französischen und englischen Geschmack angelegt, eine Mahlmühle von 5 Gängen und eine Papiermühle mit 2 Rädern. Es enthält 201 Einwohner mit 9 Hufen.

Zwischen Hermsdorf und Lausa befindet sich eine weit ausgedehnte Anhöhe, auf dessen höhern Hügel, dem sogenannten Hermsdorfer Berge schwuren die aus der französischen Kriegsgefangenschaft nach Rußland zurückmarschirenden russis. Kriegsvölker ihrem neuen Kayser Alexander im Sommer

1801. unter freyen Himmel den Eyd der Treue, nachdem vorher die Divisionen einer jeden Colonne sich hier vereinigt hatten. Der russische Geistliche bey der Gesandschaft in Dresden begab sich jedesmal hierher, wo er in einer daselbst befindlichen Gitterlaube an einem errichteten Altare sein Gebet verrichtete und alsdann den Huldigungsact vollzog. Zum Ritterguthe gehören ferner die Dörfer

Lausa bey Hermsdorf mit einer Pfarrkirche nebst einer Mühle von 2 Gängen mit 8 Huf. und 147 Einwohner.

Gommlitz bey Lausa ein Dorf mit 11 Hufen und 110 Einwohner.

Friedersdorf bey Lausa ein Dorf mit 12½ Hufen und 172 Einwohner.

Weixdorf oder Weickersdorf bey Lausa mit 21 Hufen und 160 Einwohner, allein ein Guth gehört hier unter das Brückenamt zu Dresden. Diese vier vorstehenden Orte wurden ehedem zusammen die Lause genannt.

Wilschdorf bey Rähnis mit einer Pfarrkirche, hat 35 Hufen nnd 219 Einwohner und endlich

Wahnisdorf, Wahnsdorf oder Wainsdorf über der Hoflößnitz mit etlichen Weinbergen hat 10¾ Hufen und 211 Einwohner.

Klein-Carsdorf an der Straße nach Dippoldiswalda zu, ein Ritterguth und dazu gehöriges Dorf mit 4½ Hufen und 150 Einwohnern. Von diesem Dorfe zieht sich ein anmuthiger Grund nach Kreyscha zu und von hier nach Lungwitz in das romantische Thal des grimmischen Wassers oder Lockwitzbach, einer Schlucht, die von Buchenwäldern, Wiesen und hervorspringenden Felsen verschönert wird. Zum Ritterguthe gehören noch ferner schriftsässig die Dörfer

Börnichen oder Börnchen bey Klein-Carsdorf mit 4¼ Huf. und 257 Einwohner.

Brösgen oder Prießgen mit 6 Hufen und 42 Einwohner und

Kleba mit 7 Hufen und 55 Einwohner.

Klein-Opitz ohnweit Tharand ein Ritterguth und dazu gehöriges Dorf mit der Teynichtmühle oder Täunichtmühle hat 1¾ Hufen und 223 Einwohner. Zum Ritterguthe gehört noch ein Antheil

von Nieder-Hermsdorf mit 5½ Hufen und 90 Einwohner s. ob. S. 271.

Klein-Schönberg s. ob. S 52 ein Ritterguth und Dorf von 155 Einwohner, jetzt dem Besitzer des Ritterguths Gauernitz oder Gävernitz gehörig.

Klingenberg an der Straße von Dresden nach Freyberg nahe an der Freyberger Amtsgränze am Tharander Walde, ein Ritterguth und dazu gehöriges Dorf mit einer Filialkirche von der Mutterkirche Dorfhayn, hat nebst der Mühle, die Hintermühle genannt, 28 Hufen und 441 Einwohner. Schriftsässig gehören zum Ritterg.

Wurgwewitz, ein Dorf ohnweit Kesselsdorf nebst Dürr-Wiesen unter Wurgewitz und dem aus 1½ Hüfner, 3 Gärtnern und 2 Häuslern bestehenden Hammer bey Wurgewitz hat 8 Hufen und 131 Einwohner; so wie auch ein Antheil von

Nieder-Hermsdorf mit 3¾ Hufen und 60 Einw.

Liegau an der Röder ohnweit Radeberg, ein Ritterguth und dazu gehöriges Dorf nebst Mühle mit 2 Gängen und dem Augustusbrunnen oder dem sogenannten Radeberger Bade, hat 13 Hufen und 137 Einwohner. Der Augustusbrunnen liegt eine halbe Stunde von der Stadt Radeberg im sogenannten Tannengrunde, einem romantischen Thale, zwischen den gegen Mitternacht daselbst befindlichen Gebürgen. Die Quelle des Augustusbrunnen ward im Jahre 1716. als das Mundloch eines Stolln eröfnet werden sollte, entdeckt und 1717. gefaßt und benutzt. Vor einigen Jahren entdeckte man einen an Eisenocker sehr reichen und noch wirksamern Quell. Das Wasser kann theils getrunken und auch verfahren werden, theils bedient man sich desselben erwärmt zum Baden. Wenn der schönen Natur

hier einigermaßen durch die Kunst nachgeholfen und durch Aufführung einiger neuen Gebäude für größere Bequemlichkeit der Brunnengäste gesorgt werden wird, so besuchen gewiß mehrere Kranke, als bisher, dieses wegen seiner Heilsamkeit bekannte Bad. Den gegenwärtigen Zustand desselben schildert eine zu Dresden 1792. herausgekommene Beschreibung des Radeberger Bades.

Lomnitz im nördlichen Theile des Dresdner Amtsbezirks ohnweit der Radeberger Amtsgränze, ein Ritterguth mit dazu gehör. Dorfe, hat eine Pfarrkirche und nebst der Buschmühle, Mittelmühle und Obermühle 15 Hufen mit 658 Einwohner.

Medingen an der Röder, ein Ritterguth mit zugehör. Dorfe, hat eine Filialkirche von Groß-Dittmannsdorf 10 Hufen und 324 Einwohner. Hier wird viel Heydegrütze und auch die sogenannte pohlnische Grütze verfertigt und ein beträchtlicher Handel damit getrieben.

Nickern bey Lockwitz, ein Ritterguth das 1681. erst von Nieder-Lockwitz getrennt ward, enthält mit dem dazu gehörigen Dorfe $6\frac{5}{16}$ Hufen und 277 Einwohner. Dieser Ort kommt bereits in einer Urkunde 1288. unter dem Namen Nicur vor. Die Einwohner haben 4 Freyzeichen zum freyen Mehl- und Brodthandel nach Dresden unter den nämlichen Einschränkungen, wie die Lockwitzer Mehl- und Brodthändler.

Lockwitz, 1 Stunde von Dohna und 2 Stunden von Dresden, kommt bereits in einer Urkunde von 1288. unter dem Namen Lucawitz und 1311. unter der heutigen Benennung vor. Es liegt in einer vortreflichen Gegend, hat eine Pfarrkirche, ein schönes Schloß nebst sehenswerthen Garten, vier Mühlen mit 14 Gängen, wovon eine die Nieder-, die andere die Obermühle ꝛc. heißt und wird in Nieder- und Ober-Lockwitz mit

Ritterg. abgetheilt, wovon ersteres 9 Hufen, letzteres aber 4 Hufen, welche zusammen nebst der Ziegelscheune Malte 726 Einwohner haben, welche 26 Freyzeichen zum freyen Mehl- und Brodthandel nach Dresden, wie die zu Kaitz, an den nämlichen Tagen besitzen. Zum Ritterguthe Nieder-Lockwitz gehören außer Nieder-Lockwitz das Dorf

Gaustritz mit 8 Spann- und $8\frac{1}{4}$ Magazinhufen nebst 52 Einwohner.

Von Kauscha bey Nickern einen Antheil von $13\frac{1}{2}$ Spann- und $12\frac{3}{4}$ Magazinhufen nebst 52 Einwohner, die übrigen Theile gehören unter das Leubnitzer At. und zum Ritterguthe Borthen im At. Pirna; und eine Hufe zu

Klein-Sedlitz oder Sedlitz in der Aue s. ob. Zum Ritterguthe Ober-Lockwitz gehören außer der gleichnamigen Dorfgemeine das Dorf

Klein-Luga bey Lockwitz mit $3\frac{1}{4}$ Hufen, 13 Häuser und 50 Einwohner.

Von Leuben s. ob. S. 271 und 277 ein Antheil von $4\frac{1}{2}$ Hufen mit 97 Einwohnern und von

Rippgen auf Schenks Charte Rüppgen ein Antheil mit 14 Hufen und 322 Einwohner.

Nöttnitz oder Nöthnitz ohnweit Kaitz, ein Ritterguth, auf welchem die ehemalige gräflich Bünauische Bibliothek sich befand, welche 1764. für 40169 Thlr. von dem Churfürsten erkauft und der churfürstlichen Bibliothek s. ob. einverleibet worden ist. Zum Ritterguthe gehören das Dorf Nöthnitz nebst einer Mühle von 1 Gange und das nicht weit davon liegende

Rosentitz mit 15 Huf. und 218 Einw.

Pesterwitz, das ehedem eine Burgwarte, Bustrici war, am Abhange des Erz- und Hammerberges, ein Ritterguth und dazu gehöriges Pfarrkirchdorf mit $13\frac{1}{2}$ Hufen und 213 Einwohner und das Dorf

Dölzschen mit 10 Hufen und 135 Einwohner. In der hiesigen Gegend sind ebenfalls beträchtliche Stein-

kohlengruben, welche jetzt das churfürstliche geheime Finanzcollegium bauet s. ob.

Ostra in oder bey Friedrichsstadt, ein churfürstliches Kammerguth und Vorwerk, welches Churfürst Moritz 1550. erkauft und Churfürst August durch Aufwendung einer Summe von 93054 Gülden im Jahre 1568. dergestalt erweitert hat, daß die dazu gehörigen Grundstücke 1017 Acker 239 Ruthen 3½ Ellen enthalten sollen. Die Gemahlin Augusts, die Churfürstin Anna machte aus der Führung der hiesigen Oeconomie ihr Lieblingsgeschäft. Es giebt gegenwärtig mit dem Brauhause 8400 Thlr. Pacht und hat 121 Einwohner nebst einem Rindviehstande von mehrern hundert Stücken. Bey diesem Vorwerke befindet sich die churfürstliche Menagerie s. ob. das große und kleine Geheege, Lieblingsörter der Dresdner und am Ende der Vorwerksgebäude ein churfürstliches Forsthaus.

Pillnitz an der Elbe 3 St. von Dresden, ein churfürstliches Kammerguth mit vortrefflichen Weinbergen in aufgelöseten Granitboden, hat ein churfürstl. Lustschloß und einen vortreflichen Garten. Nach der Bestimmung des verstorbenen Köhler liegt Pillnitz in 31 Grad, 31 Minuten und 53 Secunden Länge. Dieses Rittg. nebst Schloß und Dorf gehörte im 17ten Jahrhunderte der adlichen Familie von Loos und zu Anfange des 18ten Jahrhunderts war die letzte Besitzerin Christiana von Bünau, von welcher es König August II. erkaufte und den bisherigen Namen Pöllnitz in Pillnitz verwandelte. In jenem Zeitraume hatte Pillnitz nur die heutigen alten Schloßgebäude, die ein Herr von Loos 1616. erbauet und bereits so eingerichtet hat, wie dasselbe noch beynahe jetzt angetroffen wird. Nachdem es König August II. erkauft hatte, so ließ er das Schloß zu seinem Sommeraufenthalte einrichten und

von 1734. an zur Seite des Gartens zwey geräumige und bequeme Palais erbauen, welche auch in der Folge bis zur gänzlichen Umänderung des Schlosses von der churfürstlichen Familie bewohnt wurden. Sie waren sehr prächtig im damaligen Geschmacke ausgeziert. Neben dem rechten alten Palais, das der Churfürst selbst bewohnte, stand ein langes Seitengebäude, in welchem eine Menge Spiele, die am königlichen Hofe ehedem gespielt wurden, aufgestellt waren. Als aber 1792. dieses Seitengebäude abgetragen ward, schafte man diese Spiele in das Palais des großen Gartens, wo sie aufgestellt und noch alle zu sehen sind.

Als der jetzt regierende Churfürst Pillnitz für immer zu seinem beständigen Sommeraufenthalte erklärte, erfolgten schon manche Veränderungen mit den vorhandenen Gebäuden; aber vom Jahre 1788. bis 1792. ward es ganz umgeschaffen, indem neben dem alten Schlosse vier neue Flügelpavillons erbauet wurden, deren chinesische Dächer auf schönen Säulen ruhen und welche vortrefflich eingerichtet und zur jetzigen Wohnung des regierenden Hauses bestimmt sind. In allen diesen Pavillons wird nur das Parterre bewohnt. Im ersten Pavillon sind die Zimmer meistentheils von dem Hofmaler Klingner ausgemalt und sie werden vom Churfürsten und von der Churfürstin bewohnt. Im zweyten Pavillon hat man die leerstehenden Zimmer sehr geschmackvoll mit Atlas und andern seidenen Zeuchen meublirt. Den dritten Pavillon haben die Prinzen Anton und Maximilian mit ihren Gemahlinnen zur Sommerwohnung, und der vierte Pavillon ist für die jungen Herrschaften des Prinzen Anton und Maximilian bestimmt.

Das alte im gothischen Geschmacke erbaute Schloß dient gegenwärtig dem ersten Hofmarschalle, dem

Oberstallmeister, den Kammerherren, Kammerjunkern und Beichtvätern der churfürstl. Familie zur Wohnung. In demselben befindet sich eine geschmackvoll ausgezierte und von dem bekannten Theatermaler Müller ausgemalte Capelle mit mehrern Altären, in welcher sechs schöne Altarblätter, aus der Schloßkirche zu Freyberg hierher gebracht und aufgestellt worden sind. In dieser Capelle werden taglich sechs Messen zu verschiedenen Stunden gelesen und an den Feyertagen halb eilf Uhr von dem jetzigen H. Hofprediger R. D. Schneider jedesmal eine Predigt gehalten. Das nächst der Capelle befindliche niedliche in Form eines halben Mondes mit einem Amphitheater erbauete und gegen 600 Sizze enthaltende Theater ist für die italiänischen Opern bestimmt, deren während des Sommers nach dem jedesmaligen ausdrücklichen Befehl des Churfürsten monathlich eine oder zwey aufgeführt und dazu die Operisten, Capellmusici und Kammersänger aus Dresden geholt werden. Der Zutritt zu diesen Opern ist frey und man sieht daher immer sehr viele Landleute in diesen Opern. Der sogenannte Venustempel, ein großer Saal mit einem vortreflichen Deckenstücke, ward bey der Vermählung des Grafen von Friesen, damaligen Besitzer der Rittergüther Schönfeld, Pratzschwitz und Graupe unter August II. erbauet und nebst mehrern andern Portraits auch mit den sehr schönen, aber üppige Begierden erregenden Bildnissen der damals an August II. Hofe bekannten Damen geziert, welche jetzt, da der Churfürst mittäglich mit seinem ganzen Hause hier speiset, weggenommen worden und theils in der Bildergallerie des ehemaligen Brühlschen Gartens aufgestellt sind, theils noch zu Pillnitz in Verwahrung liegen. Unter den übrigen Gemälden zeichnet sich das Bild der unglücklichen Maria von Schottland aus.

Das

Das Churhaus hält sich gewöhnlich vom 1sten May bis zum letzten September in Pillnitz auf und genießt zur Erholung und Freude aller Sachsen die stillen Reize der Natur, welche nach dem Plane des Churfürsten aufs geschmackvollste verschönert worden ist. Der hinter dem Palais befindliche vormalige Schloßgarten ward zwar schon von Zeit zu Zeit unter den vorigen Regierungen erweitert, aber vorzüglich seit 1778. durch Vereinigung der anliegenden Fluren und Berge noch mehr vergrößert und ganz im neuesten englischen Gartengeschmack angelegt. Zugleich verband man hiermit einen botanischen Garten, in dessen einem Pavillon eine vollständige Sammlung von Sämereyen, von gemalten Pflanzen und von Schmetterlingen sich befindet. Die große Anzahl der in diesem Garten und in den Gewächshäusern desselben, wozu man 1799. auch das ehemalige Carousselgebäude eingerichtet hat, befindlichen inländischen und seltenen ausländischen Pflanzen, Sträucher und Bäume zeichnet ihn so vorzüglich aus, daß er unter allen europäischen Gärten dem Garten der Königin von England zu Kew zunächst an die Seite gesetzt zu werden verdient. Es ist in demselben unter andern auch eine aus Rom hierher geschafte Vestallin aus carraraischen Marmor aufgestellt. Als Hofgärtner ist hier H. Christian Friedrich John angestellt und trägt durch seine Thätigkeit ungemein viel zum Flor dieses Gartens bey. Zu den gegenwärtig hier noch befindlichen Spielen gehören ein seit 1797. nicht mehr gebrauchtes Ballonspiel; das Paßspiel und die in einer vierfachen Kastanienallee befindliche Maillebahn.

Pillnitz ist auch durch die hiesige Zusammenkunft des verstorbenen Kayserś Leopold II. mit dem jetzigen Kayser Franz II. als damaligen Kronprinzen, des ver-

storbenen Königs von Preußen Friedrich Wilhelm II. mit dem jetzigen Könige Friedrich Wilhelm III. als Kronprinzen, des Grafen von Artois und des Prinzen von Nassau-Siegen vom 25ten bis 27ten August 1791. in der Geschichte merkwürdig geworden. Bey dieser Gelegenheit gab der Churfürst prächtige Feste, große Illuminationen und ein kostbares Feuerwerk auf der Elbe, bey welchem unter andern sehenswürdigen Kunstfeuern der Churſächsischen Artillerie auf dem Elbheeger vor Pillnitz ein Tempel mit der Aufschrift brannte: Concordia Augustorum. Ueberhaupt schien der ganze Elbstrom nur ein Feuermeer zu seyn, welches durch sein blitzendes Licht die umliegende Gegend und die waldigten Gebürge erleuchtete. Es wurde auch auf diese Zusammenkunft eine Medaille in Silber ausgeprägt, die wegen ihrer Seltenheit schon jetzt mit 15 bis 20 Thlr. bezahlt wird.

Auf der Elbe wird hier eine churfürstliche Fähre unterhalten und während des Sommers von einer Anzahl dazu commandirter Pontonniere bedient. Auch sind eine Anzahl schöner mit Bildhauerarbeit gezierter Gondeln vorhanden, die theils zum Uebersetzen des Churhauses, theils zum Fischen, theils für die Hofbedienten gebraucht werden, indem die Churfürstlichen Ställe auf dem linken Elbufer stehen.

In dem hinter dem Schlosse liegenden sogenannten französischen Dorfe wohnet ein Theil der zum Hofstaat gehörigen Officianten und Bedienten, ein anderer Theil des Gefolges z. B. Hofpfeifer ꝛc. aber in den zunächst an Pillnitz liegenden Dörfern.

Was Pillnitz noch besonders auszeichnet, sind die vortreflichen Gartenanlagen und romantischen Gänge in und durch den Pillnitzer Grund nach dem Borsberge zu, welche 458 Ellen über der Elbe unter der Dresd-

ner Brücke erhaben ist. Am Eingange in den Pillnitzer Grund am sogenannten Friedrichswege genießt man bereits eine schöne Aussicht und findet hier eine geschmackvolle Eisgrube. Weiterhin von der Eisgrube rechts führt ein schlangenförmiger Weg aufs Pillnitzer Vorgebürge zur gothischen Ruine oder dem sogenannten Raubschlosse, das 1785. auf dem sogenannten Schloßberge erbauet wurde und geschmackvolle Zimmer enthält, aus welchen man eine noch schönere Aussicht genießt. Setzt man seinen Weg weiter fort, so gelangt man zu einer Brücke, um welche hohe Tannen, Erlen und Birken eine schöne Parthie machen und kommt endlich im Friedrichsthale, einem Theile des Pillnitzer Grundes, zu dem 1778. angelegten fünfhundert Fuß hohen Wasserfalle. Er erhält sein Wasser durch einen langen Canal von der Meirmühle und aus einem daselbst befindlichen Teiche und aus mehrern in der Nähe des Wasserfalls liegenden Quellen, deren Wasser in hölzerne Rinnen gefaßt wird. Ueberhaupt aber sammelt man das Wasser in drey ausgemauerten Teichen, deren jeder mit einem Schutze versehen ist. Dieser Wasserfall strömt nur, wenn der Meirmüller zum Ziehen der Schützen Befehl erhält, oder wenn Thau- und stark anhaltendes Regenwetter die Wassermasse anhäufet. So schön auch das Geräusch des Wassers in dieser sonst stillen romantischen Gegend ist, so übertrift doch die Fläche auf dem Borsberge alles bisher in diesem Grunde gesehene. Man kann auf zwey Wegen auf den Borsberg kommen, nämlich: der eine führt eine Stunde weit auf dem Friedrichswege zum Ziele, der andere kürzere, aber weit beschwerlichere, geht über die steilen Vorberge. Der Gipfel des Borsberges trägt einen künstlichen Felsen mit einer vortreflichen und geschmackvollen Grotte; ferner einen regellos hingeworfenen Steinhaufen, dessen Mitte ein

niedliches kleines Zimmer enthält, aus welchem eine verborgene Treppe auf den darüber befindlichen und mit einer aufgesteckten Fahne gezierten Altan führt. Diese Parthie zusammen führt den Namen Eremitage, neben welcher auch mehrere Zelte von Holz erbauet sind. Auf diesem Altane genießt man eine hinreißende Aussicht über einen Umfang von 6 bis 8 Meilen, in welchem viele Städte und mehrere hundert Dörfer mit ihren Weinbergen, Feldern, Schlössern und Rittersitzen sich befinden. An den äussersten Gränzpunkten dieser Aussicht erblickt man auf der einen Seite hinter Königstein herum die böhmischen Gebürge und auf der andern die Thürme von Meißen. Man hat von diesem Lustschlosse in neuern Zeiten zwey Darstellungen erhalten, wovon die eine zu Dresden im Hilscherschen Kunstverlage auf 6 Blättern erschienen ist, welche zeigen, wie man dergleichen Gegenstände nicht darstellen soll; die andere bessere erschien zu Leipzig bey Boß auf 3 Blatt von Aubertin nach einer Zeichnung von Thormeyer in Aquatinta gearbeitet.

Auf dem Kammerguthe in den Schloßgebäuden und den angebaueten unter dem Namen des französischen Dörfchens bekannten Häusern lebten 146 Menschen. Zum Kammerguthe gehören noch folgende Orte:

Pillnitz, ein Dorf mit einer Filialkirche von Hosterwitz, hat 1 Hufe und 186 Einwohner, die etwas Weinbau treiben.

Hosterwitz, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, dessen Pfarrer besondere Pfarrgerichte über 9 hiesige Gärtner oder Pfarrdotaten ausübt, hat nebst Klein-Hosterwitz und Schanzschenke 11¼ Spann- und 6¼ Magazinhufen mit 113 Einwohner. Hier befindet sich die churfürstliche Haupt-Maulbeerbaum-Pflanzschule s. B. I. S. 93 nebst Seidenbau und laut Befehl vom 22sten April 1767. wird dieses Guth nicht versteuert.

Krietzschendorf, ein Dorf mit 4 Hufen und 92 Einw.

Papperitz, ein Dorf mit 9¾ Spann- und 8¾ Magazinhufen und 116 Einwohner.

Ober-Boyritz oder Poyritz, ein Dorf mit 7½ Spann- und 7¼ Magazinhufen nebst 91 Einwohner.

Porschberg, Pohrberg oder Borsberg, ein Dorf dicht hinter Pillnitz am Borsberge, hat nebst dem Vorwerke 4¼ Spann- und Magazinhufen mit 100 Einwohner. Endlich gehört auch noch zu Pillnitz das Dorf

Söbrigen an der Elbe mit 4 Hufen und 138 Einwohner.

Roßthal, ein Ritterguth wozu die rothe Schmiede und das Dorf Roßthal nebst dem seit 1794. neuangelegten Dörfgen

Neu-Nimptsch gehört. Das Dorf Roßthal hat 21½ Huf. und 118 Einw. und Neu-Nimptsch 117 Einw., welche theils Obstbau, theils Weinbau treiben, theils von dem Steinkohlenbergbaue sich nähren. Auf dem herrschaftlichen Weinberge hat man eine vortrefliche Aussicht und die Ansicht des Plauenschen Grundes ist hier vorzüglich schön.

Schönfeld bey Reitzendorf nordwärts von Pillnitz, ein churfürstliches Schatullenguth, wozu nachstehende Dörfer gehören, als: das Pfarrkirchdorf Schönfeld, wo zwey Jahrmärkte gehalten werden, mit 15 Spann- und Magazinhufen, wovon vermöge Befehls vom 27sten Juny 1760. aber auf dieses Dorf ⅔ Hufen weniger repartirt werden und 376 Einwohner.

Schullwitz nordostwärts von Schönfeld, ein Dorf von 26½ Spann- und 25½ Magazinhufen mit 222 Einwohner.

Zaschendorf bey Schönfeld, ein Dorf von 6¾ Hufen und 109 Einwohner.

Reitzendorf, ein Dorf von 6 Hufen und 157 Einwohner.

Malschendorf südwärts von Schönfeld, ein Dorf von 6¾ Hufen und 86 Einwohner.

Graupe, ein gegenwärtig mit Schönfeld vereinigtes Ritterguth, wozu auch die Dörfer

Groß-Graupe von 3¼ Hufen und 112 Einwohner.

Klein-Graupe von 3½ Hufen und 42 Einwohner und

Neu-Graupe mit 99 Einwohnern gehören. Ferner besitzt das Schatullguth Schönefeld noch

Vorder- oder Förder-Jessen am romantischen Wesenitzthale mit einem Vorwerke, hat 58 Einwohner und

Hinter-Jessen nebst der Dietzmühle und Grundmühle mit 1½ Hufen und 113 Einwohner. Beyde sind ehedem ein Eigenthum des jetzt mit Schönfeld combinirten Ritterguths Jessen gewesen.

Wünschendorf auf Schenks Charte Wundschendorf, 1 Stunde von Schönfeld nordwärts Jessen ein Dorf von 18¼ Hufen und 263 Einwohner.

Bonnewitz am Fuße des Kolkenberges zwischen Jessen und Wünschendorf auf Schenks Charte Bennewitz, ein Dorf von 7 Hufen und 127 Einwohner.

Birkwitz, ein Dorf mit etlichen 30 Häusern hat 10⅛ Hufen und 191 Einwohner.

Pratzschwitz an der Weßenitz, welche unterhalb des Dorfs sich in die Elbe ergießt, war sonst ein besonderes Ritterguth und Dorf, welches aber jetzt mit Schönefeld vereinigt ist und 11¾ Hufen nebst 224 Einwohner enthält. Endlich besitzt das Schatullguth Schönefeld noch mit dem Amte Dresden gemeinschaftlich

Ullersdorf s. ob. bey Groß-Erkmannsdorf von 16¾ Hufen und 164 Einwohner, so wie auch verschiedene

Weinberge mit Weinbergshäusern zu Nieder-Boyritz und ein Guth in dem Stolpenschen Amtsdorfe Seeligstadt.

Seyfersdorf oder Seifersdorf ein Ritterg. und Dorf an der Röder, hat eine Pfarrk., ein vortreffliches Schloß und die anmuthigsten Gartenanlagen im neuern Geschmack, nebst 13 Huf. und 353 Einw. Kaum eine Viertelstunde vom Dorfe gegen Süden zieht sich von Liegau nach Grünberg zu anderthalb Stunden lang das gefällige Seifersdorfer Thal, durch welches sich die Röder windet und dessen Naturschönheiten nur den nahen Dorfbewohnern bekannt waren, bis der Besitzer Graf Moritz von Brühl und seine Gemahlin dieselben durch ihre geschmackvollen Verschönerungen auch Fremden wichtig machten. Bey der Verschönerung dieses Thals, das zu beyden Seiten ziemlich bewachsene Berge mit einzeln hervorragenden nackten malerisch schönen Felsen hat, nohm man die Idee der Einfachheit als Richtschnur an,

und führte sie auf die trefflichste Weise aus. Den ersten Gedanken dazu gab der Gräfin eine Scene häuslichen Glücks, indem sie ihrem Gemale in diesem Thale einem zu ländlichen Freuden bestimmten Tempel weyhte. Allmählig kamen noch andere Gegenstände hinzu; und so entstand die Verschönerung dieses Thals, ohne vorher dazu einen kritisch beurtheilten Plan entworfen zu haben. Von Seyfersdorf aus führt ein angenehmer Fahrweg zwischen den mit Laubholz bewachsenen Bergen hinab, von welchen nur hier und da eine dunklere Fichte hervorragt. Zur Linken dieses Weges ist eine Quelle mit der romantischen Ueberschrift: Vergessenheit der Sorgen. Kommt man gerade von Dresden ins Thal, so befindet man sich ohngefähr in der Mitte desselben; aber man thut wohl, wenn man über die Brücke bis zu dem Hohlwege fährt, um von dort aus seine Wanderungen anzutreten. Auf dem Wege das Thal hinauf kommt man an eine Moosbank, von welcher rechts weg ein Weg zum Tempel der Musen mit Wielands Büste führt. Es ist dies ein Fronton in rustiker Bauart mit Birkenrinden bekleidet und mit einer architektonischen Ansicht zur Hinterwand, auf deren Seiten eine Vase mit Palmzweigen und oben in der Nische Wielands Büste mit der Inschrift steht: Hier weyhen sie ihrem Liebling unverwelkliche Kränze. Unter der Inschrift ist der Lorbeer und die Leyer Apollo's mit Oberons Horne und Lilienstabe gruppirt. Im Innern befinden sich zehn Sitze in perspectivischer Ordnung mit dem Namen des Apollo und der neun Musen. Am gegenüberliegenden Berge erblickt man eine starke Eiche, woran Schild, Schwerdt, Lanze und ein Streitkolben gruppirt und aufgehangen sind, welches Herrmanns Denkmal ist. Unter dem Waffengerüste bilden zusammengesetzte Felsenstücke einen Altar mit einer Höhlung in der Mitte, welche einen altdeutschen Aschenkrug nebst einem kleinen Salbegefäße in sich enthält. Auf einem unregelmäßigen mit Fichten und Pappeln bepflanzten Platze steht auf Felsenstücken eine abgebrochene Säule mit Epheu umwunden, als Laura's Denkmal, in dessen Nähe eine Hütte unter dem Namen Hütte des Petrarca sich befindet. Sie ist von rohen Steinen erbauet und mit einem überhangenden auf zwey dürren wilden Baumstämmen ruhenden Schilfdache versehen, worunter Raasenbänke und Moossitze sind. Vor der Hütte ist die Quelle von Vaucluse. Nicht weit davon trift man das

Digitized by Google

Denkmal des Herzogs Leopold von Braunschweig an, welches aus einem Sarkophage mit einer durch das Bildniß Leopolds verschönerten Urne besteht. Er ruht auf Felsenstücken, aus welchen Wasser hervorquillt. Erlen und alte Weiden umschatten dieses Denkmal und Sträucher nebst Blumen bekränzen den Hügel, neben welchen ein lieblicher Wasserfall angebracht ist. Vom Sarkophage links kommt man zu einer schönen Eiche, an welcher eine architektonische Ansicht von Steinen eine Nische bildet, die mit der Büste der verwittweten Herzogin Amalie von Weimar geziert ist. Die Gegend umher ist eine der schönsten im Thale. Den Vorgrund machen grünende Wiesen, durch welche die Röder sich schlängelt. Hinter der Eiche stellt sich ein kleines Wäldchen zwischen Bergen mit Felsenparthien und die Nische dar. Zur rechten Hand erblickt man eine Mühle und mehrere Anlagen des Thals. Zur linken hinunter nach dem Denkmale der Laura zu ohnweit der Brücke steht der mit hohen Bäumen umgebene aus rauhen bemoosten Steinen erbauete Altar der Wahrheit an eine hohe Tanne gelehnt. Umher sind Moosbänke und kleine mit Blumen bepflanzte Erhöhungen. Dieser Altar der Wahrheit ist der erste Gegenstand, auf den man beym Eintritte in den daranliegenden kleinen ernsthaften Betrachtungen gewidmeten Hayn stößt, zu welchem ein reitzender schattiger Gang von Laub- und Nadelhölzern längs der Röder hinführt. Hier erblickt man in einiger Entfernung eine Hütte, eine Rasenbank und eine Ruine, als das Bild der Vergänglichkeit. Weiter hin findet man die mit dem Sitze der Freundschaft verschönerte Erle am Wasser und nahe gegenüber die majestätische Linde der Ruhe gewidmet, mit einem dreyfachen Schattenrisse en Medaillon in Form eines Kleeblatts den Grafen, die Gräfin und den jungen Grafen vorstellend. Der Weg führt nun unter Schattengängen zu einem Postamente, worauf die Urne mit dem Schmetterlinge steht. Von dieser Urne führt ein breiterer Weg zwischen Felsen und Wasser auf eine lachende mit Erlen eingefaßte Wiese, wo der im antiken Style erbauete, dem Andenken guter Menschen geweyhete Tempel sich befindet, der am Geburtstage des Grafen eingeweyhet ward. Kehrt man in den kleinen Hayn zurück, so kommt man von der Ruine rechts zu der aus rohen mit Moos gefütterten Steinen erbaueten Capelle zum guten Moritz. Der Thüre gegenüber steht ein kleiner mit einem Rauchfasse gezierter Altar, welcher die Aufschrift hat: Nur Handlungen bestimmen den Werth des Men-

schen. Der Weg von der Capelle ist auf der einen Seite mit Rosen, auf der andern mit Dornen eingefaßt und bringt zu der aus Fichtenstämmen erbaueten mit Schilf gedeckten Hütte der Einsamkeit. Nächst dieser Hütte reißt am meisten der auf einer kleinen Halbinsel aus einem Lindenstamme verfertigte Betstuhl des Einsiedlers hin. Er lehnt an einer abgestorbenen Buche, woran auch ein Kreutz und ein Todtenkopf befestigt sind. Mit dieser Anlage steht das nicht weit davon in einem kleinen mit Weiden eingefriedigten Garten sich befindende Grab Lorenzo's in natürlicher Verbindung, und ist mit Veilchen bepflanzt. Dem Gärtchen gegenüber liegt mitten im Gebüsche ein mit Rosen bepflanzter Hügel, an welchem zwey steinerne Tafeln angebracht sind, deren eine die Aufschrift: der Versöhnlichkeit; die andere: wer ist mein Feind, wer trägt eine menschliche Hülle, der nicht mein Bruder sey? hat. Von dieser sieht man gerade auf Lorenzo's Grab und zugleich auf Lorenzo's Hütte oben auf dem Berge. Von diesem Berge sucht man nun gegen die Mühle hin zu kommen, wo sich das Thal mit neuer Anmuth öffnet. Sie ist in der Manier der holländischen Meyerhöfe gemalt, und hat Fenster und Thüren im gothischen Geschmack. Vor der Mühle vorbey an der Röder hin stößt man auf zwey Brücken und mehrere schöne Plätze mit Inschriften, bis man an eine schöne Felsenmasse und nahe dabey zum Denkmale des Vaters der Gräfin kommt, bey dem man von fern das Rauschen eines Wasserfalles hört. Weiter an der Röder hin steht in einer Felsennische eine gothische Vase mit der Aufschrift: Der gothischen Freundschaft. Geht man diesen Weg zurück bey der Brücke vorbey, so kommt man zu einem offenen einfachen Tempel, der nach der am Fronton befindlichen Ueberschrift: Moritz und den ländlichen Freuden von der Gemahlin des Grafen gewidmet ist. Nicht weit davon erblickt man auf einer Terrasse von Raasen an einem hohen Baum gelehnt eine mit Felsenstücken eingefaßte steinerne Platte, das Denkmal des jungen Grafen vorstellend, welches ihm seine Aeltern am Geburtstage aufstellten. Von diesem Denkmale führt der Weg am Felde hinauf und an einer Baumgruppe vorbey, welche einen Altar umwölbt, der den Sängern des Thals gewidmet ist. In der Nähe dieses Altars befindet sich in einem dunklen Nadelholzwäldchen ein Sarkophag, das Denkmal des Ministers Grafen von Brühl. Geht man über die Brücke zurück am Wasser fort, so gelangt man

Grumbach bey Willsdruf s. ob. S. 61 zum vierten Theile mit 12 Huf. und 216 Einw. Die übrigen Theile besitzen Ober- und Nieder-Reinsberg nebst Limbach im Kreisamt Meißen.

Saalhausen oder Sahlhausen bey Willsdruf, ein D. von 5 Huf. und 53 Einw.

Porsdorf oder Porschdorf bey Willsdruf, ein Dorf von 17½ Huf. und 302 Einw.

Braunsdorf oder Ober-Braunsdorf s. ob. S. 275 mit einem Antheile von 2½ Huf. und 114 Einw.

Lotzen oder Lotzenvorwerk, ein im 17ten Jahrhunderte auf Rittg. Grunde neuangelegtes Dorf ohnweit Braunsdorf mit 16 Häusern und 59 Einw.

Niederhermsdorf s. ob. S. 275 nach Kesselsdorf eingepfarrt ein Antheil von 1 Hufe mit 25 Einw.

Birkenhayn ohnweit Limbach, ein Antheil von 9 Hufen und 78 Einwohner, das übrige gehört zu Ober-Reinsberg s. ob. S. 60.

Von Herzogswalda s. ob. 61 ein Antheil von 7 Hufen und 113 Einwohner.

Aus Röhrsdorf s. ob. S. 65 gehören zwey Nahrungen mit 9 Menschen hierher. Uebrigens ist zu bemerken, daß die letzten drey Dörfer eigentlich unter die Gerichtspflege des Kreisamts Meißen gehören.

Neue Schriftsassen sind:

Alt-Franken bey Pesterwitz, kam 1655. vom Procuraturamte Meißen unter das Amt Dresden und gehörte zu Pesterwitz. Im Jahre 1787. ward es als ein besonderes Ritterguth erklährt und nebst dem dazu gehör. Dorfe von Pesterwitz verkauft; allein dieses neuschriftsässige Ritterguth hat nicht das Recht auf den Landtagsversammlungen zu erscheinen. Es enthält 14½ Hufen und 81 Einwohner.

Sobrigau oder Sobrigen bey Borthen, ein Dorf mit 10 Hufen, wovon aber laut Befehl vom 10ten Decbr. 1760. bey künftiger Spannung ½ Hufe mehr repartirt werden soll und 122 Einwohner nebst einem Antheile von

Kaufbeuren, 1. C. D. 30. bekennt und übertragt
Anno 13 Dezember 1 Pfund Heller Gilt ewiger Gült
an den Burkhard Hern.

Ulrich, der Burkhard Sohn, der Klingerle und Hans
der zwey Brüder, bekennt und thut kund allen Leuten
mit diesem Brief, daß sie mit Willen und Gunst ihrer
Frauen Ann-Ulrichs und Ober-Ulrichs ehegen
Hausfrauen Mechtild und Agnes, ihrer Schwestern
und Töchter, des Burkhard Hern, und Hansen
Hern, ihres Vaters, Burkhard Sohn, Ulrich Sohn,
Ulrich Sohn Gnaden, daß sie auch zu mehrer und
mehr Sicherheit gedachter Ehrwirthinnen, daß
die Ehrbarmeyn auf einen besseren Platz unter Schuhe
an das Chörlein zu stehen kommen, als sie bisher
gestanden worden, nicht mehr auf Kaufbeuren in ihren
Hof gehen wollen, sondern allein in die Kirche, und
desselben Schuhes halber sie für Gilt und Zugehörde
geben 1 Pfund Heller.

Ulrich der Klingerle und sein Bruder Ulrich
der Burkhard Sohn, bekennen und thun kund allen
Leuten mit diesem Brief, daß sie mit Willen und Gunst
ihrer Frauen Ann-Ulrichs, Burkhard Hern Tochter,
und Ober-Ulrichs, Burkhard Hern Tochter, ihrer
Schwestern, daß sie auch zu mehrer und mehr Sicher-
heit

Ober-Ulrichs, auch Ober-Ulrichs ge-
nannt, zur Unterschied, wegen Ulrich
Ober-Ulrich ist vor Ann-Ulrich.

Ulrich Ulrichs sel.

Ulrich Ulrichs sel. und Ulrich Ulrichs eheleiblich ehelicher Sohn
bekennt und thut kund allen Leuten mit diesem Brief, daß
er mit Willen und Gunst seiner ehelichen Hausfrauen Ann-
Ulrichs, und seiner Kinder, daß sie auch zu mehrer und
mehr Sicherheit gedachter ehrbaren Ehrwirthinnen, daß
die Ehrbarmeyn auf einen besseren Platz unter Schuhe
an das Chörlein zu stehen kommen, als sie bisher
gestanden worden, nicht mehr auf Kaufbeuren in ihren
Hof gehen wollen, sondern allein in die Kirche, und

und Dorf, auch Cratza genannt, wohin sich der Helfenberger Grund zieht, den eine Schloßruine auszeichnet, hat mit den 6 Häuslern in Loschwitz s. ob. S. 276 die ebenfalls zum Ritterguthe Nieder-Boyritz gehören, 265 Einwohner.

Weiße Hirsch bey Dürre-Biehla, ein schriftsässiges Schenk- und Wirthshaus mit einigen eingebauten Häusern nebst einer holländischen Windmühle von 3 Gängen an der Straße nach Budissin, hat der ehemalige Oberlandbaumeister Roos erbauet und enthält 125 Einw.

Weißig an der Straße nach Budissin 1 Stunde von Dürre-Biehla ein Ritterguth und Dorf mit einer Pfarrkirche nebst Zoll, Geleite, zwey Mühlen von 3 Gängen, deren eine die Heydemühle heißt, hat $23\frac{5}{8}$ Huf. und 498 Einwohner.

Wildberg am linken Elbufer zwischen Nieder-Wartha und Constappel, ein 1745. von Gauernitz separirtes Ritterguth und Dorf mit 9 Hufen und 155 Einwohner, die auch etwas Weinbau treiben. Auf das rechte Elbufer kommt man in der zu Nieder-Wartha s. ob. S. 78. befindlichen Fähre nach dem

Wildenmanne an der Straße nach Moritzburg und am sogenannten Trachenberge, einer Reihe von Sandhügeln auf Granitfelsen, ein schriftsässiges Vorwerk nebst Gasthofe, Schmiede und Winzerhause, hat 33 Einwohner.

6. Das Amt Dippoldiswalda.

gränzet gegen Mitternacht an das Amt Dresden, gegen Abend an die Aemter Grillenburg und Dresden, sodann weiter gegen Mittag an ein kleines Stück des Amtes Frauenstein und den übrigen Theil gegen Mittag und Morgen umschließet das Amt Pirna.

Nach seiner größten Ausdehnung von der Frauensteinischen bis zur Dresdner Amtsgränze ist es $2\frac{1}{4}$ Meile lang und auf der entgegengesetzten Seite von der wilden Weißeritz bis an das Amt Pirna gegen $1\frac{1}{2}$ Meile breit; der ganze Flächeninhalt dürfte aber etwas über $2\frac{1}{2}$ Quadratmeile betragen.

Im Jahre 1779. hatte dieses Amt 1774 Familien mit 5523 Menschen über 10 Jahr, 4393 Kühe und 284 Schaafe. Im Jahre 1792. hingegen waren mit Ausschluß des Militairs im ganzen Amte 8781 Menschen, als: 1362 männliche, 1286 weibliche Kinder bis mit Ende 14 Jahr; 2578 männliche 2947 weibliche Personen von 15 bis 60 Jahr, 282 Manns- und 326 Weibspersonen über 60 Jahr, mithin 4224 männliche und 4557 weibliche Consumenten. Endlich

nach dem letzten im ganzen für richtig anzunehmenden Consumentenverzeichniß vom Jahr 1801. betrug die Anzahl sämmtlicher Einwohner des Amts, jedoch mit Ausschluß des Militairs, 9389 Personen, als 4518 männliche und 4871 weibliche; unter diesen waren 1367 Knaben, 1345 Mädchen bis mit Ende 14 Jahr; 2817 männliche und 3139 weibliche Personen von 15 bis 60 Jahr; 334 Manns- und 387 Weibspersonen über 60 Jahr; und es kommt also auf jede Quadratmeile die starke Bevölkerung von 3676 Personen, wovon die Kinder bis 10 Jahr gegen $\frac{5}{16}$ oder nicht völlig den dritten Theil des Ganzen betragen.

Das Amt liegt größtentheils noch an dem Abhange des sogenannten Erzgebirges, welches von Dresden aus zu steigen anfängt, und an der äußersten südlichen Gränze des Amts auf dem Kohlberge bey Oberfraundorf seine größte Höhe im hiesigen Amte erreichet. Die beyden Weißeritzen bilden die Hauptthäler des Amtes. Die rothe Weißeritz tritt aus dem Amt Pirna

unterhalb Schmiedeberg in das Amt, fließt in einem geräumigen fruchtbaren mit Dörfern angebauten Thale bis Dippoldiswalde. Unter dieser Stadt verenget sich das Thal immer mehr, bis es endlich bey Rabenau und bis Eckersdorf zu einer engen, tiefen, höchst romantischen Felsenschlucht sich zusammenziehet.

Die wilde Weißeritz kommt aus dem Amt Frauenstein. Das enge Thal, durch welches sie fließt, ist von Anfange an mit hohen waldigen Bergen besetzt, welche endlich an der Grüllenburgischen Amtsgränze in dem tharander Walde ähnliche tiefe Schluchten bilden.

Beyde Flüsse, welche in der trocknen Jahreszeit kaum das nöthige Wasser für die Mühlen liefern, schwellen dagegen im Frühling oder durch Gewitterregen zu reißenden Ströhmen an, ohne jedoch wegen ihrer hohen Ufer beträchtlichen Schaden zu verursachen; vielmehr verschaffen sie der Gegend durch die an ihnen angelegten vielen Mühlen sehr großen Nutzen.

Uebrigens ist das Amt außer jenen Hauptthälern noch durch verschiedene, von starken Bächen zum Theil durchwässerte Thäler durchschnitten, welche der Gegend auch schon in dem niedern Theil des Amtes ein gebirgigtes aber angenehmes Ansehen geben. Dahin gehöret hauptsächlich das weite Thal, welches sich bey Possendorf von Morgen gegen Abend zieht, und endlich in den Plauenschen Grund fällt, und das Thal, welches die Oelsenbach in gleicher Richtung bildet, und sich in den Rabenauischen Felsengründen mit dem Weißeritzthal vereiniget. Dahingegen ist der zwischen den beyden Weißeritzen liegende Bergrücken größtentheils sanft gewölbt, und bietet dem Auge in der Gegend von Ruppendorf und Höckendorf den Anblick einer ebenen und nur sehr sanft ansteigenden fruchtbaren Fläche dar.

Der Boden ist nach den verschiedenen Abstufungen des Gebirges auch sehr verschieden, und in der niedrigsten Gegend gegen Mitternacht von der Dresdner Amtsgränze her ist er fett und lehmigt, und seine Grundlage ein verwittertes porphyrartiges Gestein.

Ueber Possendorf gegen Mittag steigt das Gebirge höher an, und auf dessen Rücken von Wendischcarsdorf bis Hirschbach wird der Boden weniger fruchtbar, bis er sich mit dem Abhang

des

des Gebirges gegen das Weißeritzthal immer mehr und endlich bey Reinholdshayn und Dippoldiswalda zu einer fruchtbaren Dammerde verbessert. Von gleicher guten Beschaffenheit ist er auf dem linken Ufer der rothen Weißeritz bis an die andere Weißeritz, besonders in den oben genannten saufter verflächten Gegenden. So wie das Gebirge aber von Dippoldiswalda an merklich höher steigt, so wird der Boden steinigter, die Dammerde schwächer und in einer kurzen Entfernung von einer kleinen Stunde von dem fruchtbarsten Strich ist der Boden schon so undankbar, und das Clima so rauh, daß nur der angestrengte Fleiß der Einwohner hier einen erträglichen Ackerbau hat erzwingen können. Dahin gehören die Gegenden von Ober- und Niederfraundorf über Reichstädt bis Hennersdorf.

Der Ackerbau ist daher in diesem Amt sehr verschieden und nähert sich eben sowohl dem sogenannten niederländischen, als dem in dem Gebirge eingeführten; in jeder Art ist er inzwischen durch Fleiß und Industrie der Einwohner zu einem hohen Grad der Vollkommenheit gebracht worden. In den niedern Gegenden umfaßt er den einträglichen Anbau des Waizens, Winterkorns, Gerste und etwas Rübsen; dahingegen die höhern Gegenden in dem Bau eines sehr gesuchten guten Haafers und in denen gegen das Amt Frauenstein zu liegenden Dorfschaften besonders in dem einträglichen Flachsbau ihr bestes Auskommen finden.

Noch vor 50 Jahren baute man in hiesigem Amte kein Winterkorn, und nur seit 30 bis 40 Jahren fing man an Gerste und Waizen allgemein einzuführen, so daß sonst alles Brodkorn und die Gerste zum Brauen aus dem niedern Lande oder aus Böhmen geholet werden mußte. Jetzt wird nicht allein aus Böhmen kein Getraide mehr erholet, sondern die Gegend kann ausser ihrem eignen Bedürfniß noch einen beträchtlichen Ueberfluß an Gerste, Waizen und Korn in das Obergebirge ausführen.

Nach einem Durchschnitt mehrerer Jahre und als eine gewöhnliche Mittelerndte sind zeither jährlich an Feldfrüchten im Amte erbauet worden

26500	Scheffel	Korn	Dresdner Maaß.
3000	—	Waizen	
3000	—	Gerste	
40000	—	Haafer	
10000	—	Kartoffeln	

Ebenso eifrig wird auch die Rindviehzucht getrieben, welche der allgemein jetzt eingeführte Kleebau auch in denen hoch liegenden und Mangel an natürlichen Wiesen leidenden Ortschaften besonders unterstützt und der leichte und vortheilhafte Absatz der Producte in der nicht entfernten Residenz für den Landmann sehr einträglich macht. Im Jahr 1800. war die Anzahl der Kühe im Amte auf 4815 und der Schaafe auf 977 angegeben, und es kämen also von jenen auf die Quadratmeile 1926.

Beträchtliche Schäfereyen finden sich blos auf den beyden Rittergüthern Reichstädt und Berreuth, dahingegen die Pferdezucht nicht betrieben; so wie auch die Bienenzucht zwar einzeln gefunden wird, aber im Ganzen ohne Bedeutung ist.

Die Obstzucht findet sich in den niedern und wärmern Gegenden, gegen den Plauischen Grund zu, bey Rabenau, Eckersdorf, Niederheßlich bis Dippoldiswalda, und verliehret sich in den oben angeführten höhern Gegenden; das Clima setzt ihr ein Ziel, welches weder Befehle noch Prämien weiter zu rücken vermögen.

Unter den Waldungen sind die churfürstlichen Amtswaldungen die beträchtlichsten. Sie enthalten 4313 Acker Flächenraum, sind in 5 Reviere eingetheilt, welche 1 Oberförster, 2 reutende Förster, 1 Fußknecht und 1 Heegereuter zu besorgen haben. Diese Waldungen gehören unter die Oberforstmeisterey Grüllen-

burg, welche noch die Aemter Freyberg, Grüllenburg und Nossen umfaßt.

So wie sich diese Oberforstmeisterey, welcher jetzt Hr. Cammerjunker Johann Christoph von Trützschler vorsteht, schon seit mehrern Jahren durch planmäßige und wissenschaftliche, praktische, gute Forstwirthschaft ausgezeichnet hat, so werden auch die hiesigen durch den 7jährigen Krieg und schlechte Behandlung äußerst mitgenommene Forsten, durch fleißige Cultur wieder angebauet. Sie bestehen aus den gewöhnlichen Nadelhölzern, von denen die Kiefer hauptsächlich angezogen wird, nur die Rabenauer und Höckendorfer Reviere besitzen Rothbuchen nebst einigen Schlaghölzern von Birken, Erlen, Haseln und Haynbuchen; dahingegen die ehemals häufig vorhanden gewesenen Eichen ganz verschwunden sind.

Unter denen Privatwaldungen sind nur die zu denen Güthern Berreuth und Eckersdorf gehörigen von einiger Beträchtlichkeit, die ansehnlichen Bauerhölzer aber sind größtentheils abgetrieben. Da für den Wiederanbau noch sehr wenig gesorgt, vielmehr der Waldboden zu Feld gemacht wird, die Amtswaldungen aber das Bedürfniß der Gegend bey weiten nicht bestreiten können, so wird der Mangel des Holzes mit der immer mehr abnehmenden Zufuhre aus dem Gebirge immer fühlbarer, und ist bereits in denen niedern Gegenden schon sehr drückend, hat aber die gute Folge, daß man sich des Anbaues von Schlaghölzern, als Birken und Erlen, nach dem in denen Amtswaldungen gegebenen Beyspiel, zu befleißigen anfängt.

Torf findet sich nur in kleinen unbedeutenden Lagern, und wird nicht, oder nur zur Düngung, benutzt.

Kalk und Steinkohlen trift man in dem Amtsbezirk nicht an; jener als ein sehr gesuchtes Düngungsmittel wird von Maxen und Hermsdorf, diese für die Schmiedte und zum Kalkbrennen werden aus denen Plauischen Werken geholet.

Von der Gegend bey Hirschbach an durch die Dippoldiswalder Heyde zieht sich ein am Tage liegendes

Sandsteinlager von einer noch nicht durchsunkenen Tiefe, aber von einer geringen Breite bis Malter. Hier wird es von dem Weißeritzthale durchschnitten, kommt aber auf der höchsten Kuppe des jenseitigen Gebirges über Paulsdorf wiederum in freystehenden Felsen zum Vorschein. In diesem sind sowohl von Seiten des churfürstlichen Amtes, als von Privatgrundbesitzern Steinbrüche angeleget worden, in welchen alle Arten von Bausteinen und Werkstücken gebrochen und zum Theil weit ins Gebirge verführet werden.

Das Wildpret ist jetzt in geringer Menge, und man hat besonders das Schwarz-Wildpret, welches ehemals auf dem Poißenwalde geheeget ward, zur großen Erleichterung des Landmanns fast ganz aus der Gegend vertrieben.

Die Fischerey ist geringe; sie bestehet in den Weißeritzen und andern Bächen blos in dem Fang der Forelle, nimmt aber jährlich immer mehr aus bekannten Ursachen ab. Von Teichen sind blos die bey Oberheßlich befindlichen ehemaligen churfürstl. beyden Teiche von einigem Umfang.

Luft und Wasser ist rein und gesund, das Clima im Mittel des Amtes und beym Anfang des hohen Gebirges mild; doch etwas kälter als in der niederen Dresdner Gegend, so daß hier gegen letztere die Erndte um 3 bis 4 Wochen später eintritt.

Die Einwohner befinden sich im Ganzen in gutem Wohlstand, wozu der leichte und vortheilhafte Absatz nach Dresden ihnen vorzügliche Mittel an die Hand giebt; auch trägt hierzu bey, daß die Amtsunterthanen, als der größte Theil der Einwohner, mit sehr wenigen Frohnen, auch mit Steuer- und andern Abgaben nur mäßig belastet sind. Die Dörfer sind daher reinlich gebaut und man findet viele ganz steinerne Gehöfte; die Landleute sind in Vergleich mit andern Gegenden gebildet und gesittet, im ganzen nicht prozeß- und streitsüchtig, sondern haben

auch für allgemeine gute Anstalten Gefühl und guten Willen. Unter diesen verdienet eine unter den Amtsdörfern bestehende Einrichtung zu Unterstützung derer durch Brand Verunglückten eine Erwähnung. Es erhält nämlich jeder Brandbeschädigte von denen in gewisse Societäten vertheilten Amtsunterthanen sofort nach dem Brande eine nach den Hufen festgesetzte unentgeldliche Lieferung von Geld, Getraide, Heu und Stroh, ingleichen einige unentgeldliche Spann- und Hand-Dienste. Das Wohlthätige dieser Einrichtung ist so einleuchtend, daß selbst, nachdem durch die eingeführte allgemeine Brandassecuranz sie nicht mehr nöthig schien, die Unterthanen sich dennoch zu deren Beybehaltung vereiniget haben.

Eigentliche Manufacturen und Fabriken giebt es in dem Amte nicht; da hingegen macht sich der Landmann durch das eigne Weben der Leinwand, welches in der Gegend von Röthenbach, Bärwalde bis Seifersdorf herab, häufig betrieben wird, einen ansehnlichen Nebenverdienst. Weit weniger von Bedeutung ist das Strohflechten, welches bey Poßendorf zwar anfängt, aber sich mehr in die Aemter Dresden und Pirna ziehet.

Durch das Amt gehen zwey Hauptstraßen, die eine über Dippoldiswalde und Possendorf, die andere über Höckendorf, beyde aus dem Obergebirge nach Dresden. Auf jener gehet ein beständiger Transport von gebirgischen Brettern und Latten; auf dieser mehr von den übrigen Producten des Gebirges. Ueber die rothe Weißeritz führen außer denen hölzernen Privatbrücken vier große steinerne Brücken und bis jetzt drey über die wilde Weißeritz.

Im ganzen Amte befinden sich 39 Mahl-, 19 Brett-, 4 Oehl-, 2 Walk-, 1 Windmühle und ein Eisen- oder Zainhammer.

Der Bergbau wird in der Gegend von Dippoldiswalda und bey Höckendorf getrieben und an beyden Orten ist er sehr alt, und der erstere hat sogar die Veranlassung zur Erbauung der Stadt gegeben. Im 16ten Jahrhundert war er so ausgebreitet, daß noch um Dippoldis-

walde herum im Jahr 1633. noch 118 Gruben im Gang waren.

Der dreyßigjährige Krieg zerstörte ihn größtentheils, und da die alten Gebäude ohne Plan als Versuche und blos auf den Raub getrieben worden waren, da die vorhandenen Erze der Gegend an Silber und Kupfer mehr in groben Geschicken zu bestehen scheinen, da der zunehmende Feldbau den Bergbau nie begünstiget, so hat derselbe auch bis jetzt zu einem stärkern vortheilhaften Betrieb nicht gebraucht werden können, ohngeachtet ihm in den neuern Zeiten durch ein lautes Berggeschrey ein vielleicht überspannter Schwung gegeben ward, welcher zum unverdienten Nachtheil der guten Sache des Bergbaues und derer Gewerken wiederum ganz nachgelassen zu haben scheint.

Der eigentliche Bergbau wird in den Gehängen der beyden Weißeritzthäler, bey und um Dippoldiswalda, und sodann in der Gegend von Höckendorf an beyden Orten in Gneuß und gangweise betrieben. Am ersten Orte bestehen die Erze hauptsächlich im silberhaltigen Bleyglanze; in dem Thale der wilden Weißeritz aber finden sich auch sehr edle Geschicke an reichen Silbererzen jeder Art. Der ganze Bergbau steht bis an die wilde Weißeritz, welche die Gränze mit dem Bergamt Freyberg macht, unter dem Bergamt Glashütte. Im Jahr 1800. waren nur noch 8 Gruben gangbar, wovon die bey Dippoldiswalde liegenden die vorzüglichsten sind. Zu ihrem Betrieb sind neuerlich für die oberhalb der Stadt liegenden 2 Zechen, Osterlamm und heilige drey Könige, zwey Pochmühlen, und bey der unterhalb der Stadt bey Malter sich befindenden Grube Gnade Gottes ein kostbares Kunstzeug erbauet worden. Die ganzen Producte des Bergbaues in diesem Amt betrugen im gedachten Jahr 98 Mark 1 Loth Silber, $10\frac{1}{2}$ Pfund Kupfer, $232\frac{1}{8}$ Centner 11 Pfund Bley und 30 Fuder Eisenstein; zusammen an Geldeswerth 1606 Thlr. 15 Gr. 9 Pf.; dahingegen waren an Zubußen und den churfürstlichen

Begnadigungen der halben Land- und Trank-Steuer aufgewendet worden 6686 Thlr. 1 Gr.

Das Amt steht in Ansehung der Civil- und Polizey-Sachen unter der Aufsicht der Erzgebirgischen Kreis- und Amtshauptmannschaft, und wird in Rücksicht der letztern zu dem dritten District, welcher noch die Aemter Fraunstein und Altenberg enthält, gerechnet.

Hingegen bey der churfürstlichen Landesregierung, ingleichen bey dem churfürstlichen geheimen Finanzcollegio in allen Kammersachen ist es zum Erzgebirgischen Kreis, zu dem es auch in geographischer und anderen Rücksichten am füglichsten paßt, geschlagen. Nur bey den Ober-Steuer- und Kriegs-Kollegiis ist es in allen Steuer-, Marsch- und Einquartierungs-Sachen, so wie auch bey dem geheimen Finanzcollegio in allen Gleits-, Landaccis- und Generalaccis-Sachen unter dem Meißnischen Kreise mit beybehalten worden.

Bey dem Amte ist ein Justizbeamter mit den gewöhnlichen Subalternen, ingleichen in Rücksicht der churfürstlichen Amtseinkünfte ein Rentbeamter angestellt. Beyde wohnen in der Stadt Dippoldiswalda und haben zugleich das Amt Altenberg zu verwalten, welches seit 1781. mit dem hiesigen Amte combinirt ist, jedoch so, daß die Geschäfte und das Rechnungswesen jedes Amtes separirt geführet und auch gewisse Gerichtstage in Altenberg gehalten werden.

Das Amt bestehet aus der amtsässigen Stadt Dippoldiswalda aus dem unmittelbaren Amts-Städtchen Rabenau, aus 2 altschriftsässigen Rittergüthern Reichstädt und Berreuth, aus 3 neuschriftsässigen Güthern zu Poßendorf, Wilmsdorf und Rabenau, aus 2 amtsässigen Güthern, Eckersdorf und Kleinbloßa, aus 27 unmittelbaren Amtsdörfern und 4 unmittel-

baren Amtsvorwerken, zu Dippoldiswalda, St. Nicolai, Oberheßlich mit dem Dorfe Reinberg und Elend.

Die oben erwähnten neuschriftsässigen Güther sind aus zusammengekauften Bauergüthern entstanden, welche in vorigen Zeiten aus persönlicher Begünstigung der Besitzer mit der Schriftsässigkeit und den Gerichten begnadigt worden sind.

Die vier erwähnten Amtsvorwerke gehörten ehemals dem churfürstl. Amte eigenthümlich zu und verdankten ihre Erweiterung besonders dem Churfürsten August. Sie hatten einen Flächeninhalt von 1102½ Acker, sehr beträchtliche Dienste der Amtsunterthanen und waren gewöhnlich verpachtet. In dem Jahre 1709. und folgenden wurden sie aber zu Bestreitung der pohlnischen Angelegenheiten, wie so viele andere Güther, durch eine besondere Commission im einzelnen verkauft, so daß von dem Kaufpreiß ein Theil und gewöhnlich die Hälfte baar erleget ward, der übrige aber von dem Eigenthümer mit 5 vom Hundert unablegbar verzinset wird. Den größten Theil dieser Fluren besitzen jetzt die Stadt Dippoldiswalda nebst den Dörfern Oberheßlich und Reinholdshayn, deren Ackerbau dadurch einen großen Zuwachs erhalten hat.

Aus dem Ueberrest und den Gebäuden sind mehrere kleine Vorwerke und zwar: aus dem Vorwerk Dippoldiswalda, deren drey, aus dem zu St. Nicolai vor Dippoldiswalda zwey, aus dem zu Oberheßlich zwey Vorwerksantheile und das abgebaute Dörfgen Reinberg mit 13 Häusern und aus dem zu Elend ein Vorwerk nebst 20 abgebauten Häuslern gleiches Namens entstanden.

Nach einem Verzeichnisse vom Jahre 1754. enthielt das Amt mit Ausschluß der Stadt Dippoldiswalda 1046 Häuser und Wirthe mit 479 Hufen 10½ Ruthen Spannhufen, 522 Hufen 1¾ Ruthe Magazinhufen, 550 Huf. 10½ Ruthe Marschhufen mit 936 Stück Zugvieh. Hierüber noch 21 Magazinhufen bey der Stadt Dippoldiswalda; die Anzahl derer Gärtner und Häusler, welche damals 523 betrug, ist aber bis jetzt auf 582 gestiegen und vermehrt sich noch mit jedem Jahre.

Spann-, Magazin- und Marschhufen werden sie in den 7 Kreisen und den Stiftern deswegen genannt, weil die lan-

desherrlichen Fuhren zu Kriegs- und Friedenszeiten nebst den Lieferungen darnach regulirt werden. In den übrigen Landen, wo diese Eintheilung nicht bekannt ist, werden diese Prästationen nach den ordentlichen steuerbaren Hufen aufgebracht.

Dieses Amt hat Churfürst August gestiftet und eingerichtet, indem er in den Jahren von 1560. bis 1568. die damaligen Rittergüther Dippoldiswalda, Luga und Rabenau von dem von Maltitz, das Ritterguth Berreuth von denen von Loß, das Ritterguth Hirschbach von Heinrichen von Lipßdorf und das Ritterguth Hockendorf von denen von Theler, erkaufte, das Vorwerk Oberheßlich durch Auskaufung vieler dasiger Bauergüther erweiterte und alle diese Rittergüther zu einem Amte vereinigte, welches damals schon aus folgenden unmittelbaren Städten und Dörfern bestand, als:

Dippoldiswalda, Rabenau, } Städte.

Ulberndorf, Ober-Carsdorf, Hennersdorf, Reichstädt, Ruppendorf, Höckendorf, Berreuth, Paulshayn, Paulsdorf, Seifersdorf, Spechtritz, Lübau, Malter, Groß-Oelßa, Eckersdorf, Wendischcarsdorf, Poßendorf, Wilmsdorf, Hähnigen, Hirschbach, Oberheßlich, Reinholdshayn, Lugau, Ober- und Niederfraundorf.

Hierzu ward von Churfürst Johann George I. noch das Dorf Röthenbach von dem von Hartitzsch auf Weißenborn im Jahre 1615. ingleichen das Dorf Niederheßlich mit den Weitschhufen erkaufet und mit dem Amte vereiniget; und endlich auch noch die zum Kreisamt Freyberg sonst gehörigen Dörfer Bärwalde und Borlas, wegen ihrer Entfernung von Freyberg, zu diesem Amte geschlagen. Dahingegen gingen aber 1640. die Rittg. Reichstädt, Berreuth und Eckersdorf wieder verlohren, indem Churfürst Johann George I. die ersten beyde seinem Hofmarschall

von Taube, das letztere aber mit dem Vorwerk Rabenau seinem Cammerdiener Knaust schenkte.

Die Vorwerke zu Ruppendorf, Höckendorf, Buchau und Hirschbach waren schon vorher theils vom Churfürst August, theils von seinem Nachfolger einzeln und theilweise an die Unterthanen verkaufet worden, woraus jetzt zum Theil sehr ansehnliche Bauergüther entstanden sind; und die Vorwerke zu Dippoldiswalda, Oberheßlich und Elend folgten, wie schon oben erwähnt, ihnen in den Jahren 1709. — 1714. nach. Diese letztere Alienation ward bereits damals für sehr vortheilhaft und zwar mit Recht, gehalten, indem diese Vorwerke vorher nach Abzug der Ausgaben und Remiße nicht mehr als 1414 Fl. 18 Gr. 6 Pf. jährliches Pachtgeld eingebracht hatten, bey Vererbung aber nicht allein dafür 18810 Thlr. 8 Gr. 4¼ Pf. baar als Kaufgeld erleget ward, sondern auch noch von den Kaufgeldern ein Kapital von 41756 Fl. 15 Gr. — auf den verkauften Grundstücken stehen blieb, welches mit 5 pro Cent und also jährlich mit 2087 Fl. 17 Gr. 1 Pf. zum Amte unableglich verzinset wird. Nachdem nun auch in neuern Zeiten die dem Amte zustehende Fischereyen in Erbpacht ausgethan worden sind, so ist jetzt keine Oeconomie bey dem Amte mehr vorhanden.

Der Sitz des Amtes und auch dessen Mittelpunkt ist

Dippoldiswalda, ein amtsässiges Städtgen 2 Meilen von Dresden seitwärts gegen Böhmen zu gelegen, 3 Meilen von Freyberg und 3 Meilen von Pirna entfernt. Sie ist an einem sanften Berghange im Thale, welches die rothe Weißeritz durchströhmet, erbauet und die Vorstädte erstrecken sich bis an und über die Weißeritz. Ihre Lage ist daher nicht blos angenehm, sondern von der Mittags- und Abendseite her selbst reizend. Die Stadt selbst ist reinlich und gut gebaut und man findet keine zum Aufbau noch schickliche Wüstung, deren man nach dem siebenjährigen Kriege besonders in den Vorstädten noch viele zählte. Die Gassen sind geraum und der Marktplatz groß und regelmäßig.

Zu den öffentlichen Gebäuden gehöret zuerst das churfürstliche Schloß an der Abendseite der

Stadt, wo es die Stelle der Ringmauer vertritt. Nachdem es im 30jährigen Kriege eingeäschert und ruinirt worden war, ließen es die Churfürsten Johann George I., II. und III. nach einem weitläuftigen Plan im Geschmack der damaligen Zeiten aufbauen, so daß es zwey regelmäßige Mittel- und zwey Flügelgebäude ausmachte, wozu noch außerhalb des Schlosses ein großes Stallgebäude gehörte. Auch hielten sich gedachte Churfürsten sowohl wegen der Jagd, als auch bey Durchreisen in das Gebirge und nach Töplitz öfters hier auf. Da aber schon damals das eine Mittelgebäude nicht ganz ausgebauet war, mit dem aufgehörten Aufenthalt des Hofes auch die Unterhaltung der Gebäude unterblieb und überflüßig ward; diese auch in dem 7jährigen Kriege noch mehr ruiniret wurden, so ward nach Endigung desselben ein Seitenflügel des Schlosses nebst dem Stallgebäude gänzlich abgetragen, welches letztere zu einem Bürgerhaus verkauft ward. Vor einigen Jahren mußte auch endlich Baufälligkeit halber jenes unausgebaute Mittelgebäude nebst dem untern Thorhause, welches ehemals zur Badstube und Laboratorio, nachher aber zur Frohnfeste diente, abgetragen werden. Dagegen ward der übrige Theil des Schlosses in guten Stand gesetzt, in welchem sich jetzt die Wohnung des Justizbeamten, des Amtsfrohns, mit den nöthigen Gefängnissen und eines Thorwärters befindet. Die Stadtkirche ist ein geräumiges bis an das Chor gewölbtes und nach der Verheerung des 30jährigen Krieges gut gebautes und wiederhergestelltes Gebäude, an welchem ein Pfarrer und ein Diaconus angestellt sind, welche beyde nebst dem Rector das Oberconsistorium zu Dresden ernennet. In der Vorstadt jenseits der Weißeritz liegt noch eine Kirche zu St. Nicolai, deren Bauart nebst den innern Verzierungen des Altars und einige heilige Bilder ihr hohes Alter verrathen, sie steht auf dem allgemeinen Begräbnißplatze und wird auch blos bey Leichenbegängnissen gebraucht. Das Rathhaus ist ein altes aber großes und gutgebautes Gebäude am Markte, mit dem Maltizischen Wappen über der Thüre. Die Anzahl der Häuser in der Stadt und Vorstädten ist 246, welche aber sich jährlich vermehrt und die

Summe sämmtlicher Einwohner belief sich im Jahre 1801. auf 1357 Personen mit Inschluß von 387 Kindern und mit Ausschluß der Garnison, welche in 1 Escadron des Regiments Churfürst Kürassier bestehet. Im Jahre 1779. zählte man 318 Familien mit 851 Menschen über 10 Jahr, 205 Kühen und 24 Schaafen; und 1792. lebten hier mit Ausschluß der Garnison 1364 Menschen. Von 1760. bis 1784. sind hier gewesen: 557 Aufgebothne, 396 Pr. Getraute, 1729 Getaufte, als: 878 eheliche und 64 uneheliche Söhne, 851 eheliche und 51 uncheliche Töchter, 1646 Begrabene, worunter waren 217 Ehemänner, 175 Ehefrauen, 18 Wöchnerinnen, 72 Wittwer, 168 Wittwen, 9 unehel. Weiber, 60 Junggesellen, 42 Jungfrauen, 825 Kinder, als: 448 Söhne, 39 Todtgeb. und 27 Unehel., 377 Töchter, 26 Todtgeb. und 22 Unehl. Communicanten 83133.

Die Bürger unter welchen sich 232 Handwerker befinden, nähren sich von den gewöhnlichen städtischen Handwerken, unter denen sich durch auswärtigen Vertrieb die Lohgerber auszeichnen, ingleichen vom Bierbrauen, vom Branntweinbrennen, vom Materialhandel, von der Viehzucht und Feldbau. Das Weichbild der Stadt hat dermalen einen beträchtlichen Umfang von Feldfluren, welche theils zu 2 Vorwerken vereinigt, theils einzelnen Bürgern zuständig sind; die Commun selbst aber besitzet einen ansehnlichen Strich von Feldern, welche in alten Zeiten als ein besonderes Vorwerk von der Stadt erkaufet worden; ingleichen einen nicht unbeträchtlichen Wald, welcher den Namen des Bödgens führet. Z. B. 1792. haben die Bürger auf ihren Fluren erbauet 1915 Dresdn. Schfl. Korn, 227 Schfl. Waizen, 611 Schfl. Gerste, 2395 Schfl. Haafer und 854 Schfl. Kartoffeln.

Dem Rathe stehen die Erbgerichte ganz, in Obergerichtsfällen aber nur die erste Cognition zu, indem die Obergerichte selbst für das churfürstl. Amt gehören. Der Rath erscheint auf den Landtagen

unter den allgemeinen Städten. Die Stadt hält 2 Jahrmärkte und 2 Flachsmärkte, welche letztere beyde aber nicht besucht werden.

Die Stadt hat ihren ersten Ursprung wahrscheinlich den Bergwerken zu danken, und man kann selbigen schon in das 11te Jahrhundert setzen, da Urkunden von 1266. vom Markgraf Heinrich dem Erlauchten und von 1299. von Friedrich dem Kleinen vorhanden sind, in welchem die dasigen Einwohner schon cives genannt werden. In einer andern Urkunde von 1344. geschiehet auch zweyer Schlösser bey Dippoldiswalda Erwähnung. Von 1363. bis 1376. ward die Stadt, deren Häuser sonst längst der Weißeritz zerstreut gelegen, auf die Anhöhe, wo sie jetzt steht, zusammengezogen, mit gedoppelten hohen Mauern, mit vielen Thürmen und Gräben versehen und zu einer Vestung gegen die Böhmen gemacht. Uebrigens findet man alles, was sich über die ältere Geschichte der Stadt sagen läßt, in der Klotzschischen Sammlung zur sächsischen Geschichte im 2ten Bande, wo auch die Tradition, nach welcher die Stadt von einem Einsiedler Dippold, welcher in der benachbarten Heyde sich aufgehalten, den Namen erhalten haben soll und dessen Bild sie auch im Warpen führt, geprüft ist. Die Höhle, in welcher dieser Einsiedler gewohnet haben soll, befindet sich in der sogenannten Dippoldiswalder Heyde, einer churfürstl. Waldung, ohngefähr ½ Stunde von der Stadt und ist in hohen Sandsteinfelsen eingehauen. Auch zeigt man auf demselben kleine Reste eines Gemäuers, welches die Capelle gewesen seyn soll; so wie in einiger Entfernung davon mitten in den Wald an dem Wege nach Groß-Oelßa noch die Mauern einer alten Capelle zu St. Barbara stehen.

Im 30jährigen Kriege ward auch dieses Städtchen gänzlich verwüstet. Am 4ten Septbr. 1633. ließ es der kayserliche General Holcke plündern und bis auf die Begräbnißkirche, das Schloß und einige Bürgerhäuser einäschern, wobey die meisten Einwohner, welche anfänglich die Stadt vertheidigen wollten und sich nachher in das Schloß geflüchtet hatten, daselbst erschlagen wurden. Das Schloß selbst mit den wiederaufgebauten Häusern brannte 1634. der General Schonickel aufs neue ab. Inzwischen scheint sich die Stadt nach diesem Kriege wieder ziemlich erholet zu haben und es finden sich unter den neuen Anbauern, welche sich größtentheils von den Dörfern hereinzogen, auch Böh-

men und Schlesier, welche der Religion wegen aus ihrem Vaterlande vertrieben waren. Denn im Jahre 1697. hatte die Stadt 250 bewohnte und 99 unbewohnte Häuser mit 250 angesessenen und 51 unangesessenen Bürgern, in allen ohne Kinder 694 Einwohner, unter welchen sich 1 Handelsmann, 16 Becker, 12 Fleischer, 27 Wollenarbeiter, 5 Leinweber und 94 andere Handwerker und Künstler befanden. Ihre vornehmste Nahrung bestand in der Viehzucht und dem Schleifsteinhandel. Jährlich braueten sie 549 Faß oder 45¾ Gebräude, jedes zu 44 Schfl. und 12 Faß, mit 22 Fl. 18 Gr. Ranksteuer, wovon 915 Thlr. im Jahre 1697. einkamen. Sie hatten 24 Pferde, 340 Ochsen, 160 Kühe und 39 Ziegen nebst 788 Schfl. Winter- und Sommersaat. An Landpfennigen und Quatembersteuern sollten einkommen 1093 Thlr. 3 Gr. 2½ Pf. wovon aber nur 938 Thlr. 19 Gr. einkamen und 154 Thlr. 8 Gr. 2½ Pf. Rest blieben. Die Häuser hatten 5089½ Sch. = 644 Thlr. 23 Gr. ½ Pf. und die liegenden Gründe 3299¾ Sch. = 418 Thlr. 2 Gr. 5½ Pf. Der Schwedische Einfall zu Anfang des vorigen Jahrhunderts kostete ihr wiederum große Summen, zu deren Aufbringung verschiedene Commungrundstücke verkauft werden mußten. In dem 7jährigen Kriege legte die Kayserliche Armee längst dem Gehänge der Weißeritz und die Stadt im Mittelpunke halend, ein sehr befestigtes Lager hier an, in welchem sie sich ohnausgesetzt behauptete, so daß die Stadt vom Feinde damals zwar nichts zu leiden hatte, aber durch die Einquartirungen und nöthigen Lieferungen an die Kayserliche Armee in eine große Schuldenlast gerieth, welche auch nach dem Kriege durch nöthige Baue erhöhet werden mußte. Allein durch die einsichtsvolle Benutzung ihrer Commungrundstücke und sorgfältige Verwaltung der Cämmerey, sind alle diese Schulden, als ein seltenes Beyspiel für andere kleine Städte nunmehro gänzlich abgezahlet worden.

Nicht weit von Dippoldiswalda ohnweit des Dresdner Fußsteiges befindet sich das Grabmal des Tatar, Mustapha Sulkiewicz. Dieser rechtschaffne Mann und tapfere Krieger war im 7jährigen Kriege Premierl. unter dem Ulanenpulke des Obristen von Schiebel. 1762. stand derselbe zu Dippoldiswalda auf Postirung und starb in einem blutigen Rencontre mit den Preussen den Tod der Helden. Zu seinem Ruheplatze erkauften seine Freunde einen grünen Hügel an der Dresdner Straße im freyen Felde, wohin sie ihn nach tatarischer Sitte begruben. Das

Grabmal, welches sie ihm setzten, war von behauenen Steinen in Form eines viereckigen Kastens, gegen Morgen schräg anlaufend, obendrauf aber stand eine Pyramide, gekrönt mit einem Turban und die Morgenseite zeigte folgende Gedächtnißschrift: *Mustapha Sulkiewicz*, ein Tatar, Premierlieutenant unter dem Königl. Pohln. und Churfächs. Löbl. Obrist v. Schiebelschen *Pulk Ulanen*, ist am I. Iun. MDCCLXII. in einer Attaque bey Reichstädt erschossen und hier begraben worden. Auf jeder der 3 übrigen Seiten standen in Perpendicularlinien vergoldet im blauen Felde unten ein halber Mond, darüber ein in die Höhe gerichteter Pfeil und ganz oben ein Stern. Die Länge der Zeit und gewaltsame, vom neugierigen Pöbel in das gemauerte Gewölbe gemachte Oeffnungen verursachten endlich, daß die Pyramide von einem Windstoße zusammen gefallen war. In diesem Zustande fanden 1778. die Preußen, seine ehemaligen Feinde, welche ihm den Tod gegeben hatten, aber seine Tapferkeit ehrten, das Monument. Darauf errichtete ihm, vermittelst einer Subscription, das Officiercorps des Saldernschen Regimentes wieder ein neues einfaches Monument von pirnaischem Sandsteine, welches oben ein Helm mit Federn deckt und rings herum kriegerische Insignien zieren. Aufschrift und Wapen blieben unverändert, nur auf die Rückseite ward folgende Schrift eingehauen: Sämtliche Officiers des Königl. Preuss. löbl. v. Saldern Infanterie Regiment haben das verfallene Monument des auf dem Bette der Ehre gestorbenen *Mustapha Sulkiewicz* K. P. u. Ch. S. Prem. Lieut. erneuert im Monat May MDCCLXXIX.

Rabenau — von Rabi oder Rabau, ein Rechen oder Harken, wie die Lage der Stadt zeigt, so genannt — ein unmittelbares Amtsstädtchen, welches keine eignen Gerichte, als welche dem Amte zustehen, aber Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Es ist 1 Meile nördlich von Dippoldiswalde, 1½ Meile von Dresden, ½ Meile von Tharandt, 2 Meilen von Wilsdruf entfernet, und liegt auf einem hohen Berge, welchen die tiefen Schluchten, so die Weißeritz und die in selbige hier fallende Delsenbach gebildet haben, umgeben, in einer romantischen Gegend.

Das Städtchen selbst hat eine Pfarrkirche und 64 grösstentheils schlecht gebaute Häuser, zu denen aber nutzbare Gärten, Felder und Wiesen gehören. Außer diesem Feldbau und der hier ergiebigen Obstbaumzucht ist ein Hauptgewerbe dieses Orts die Verfertigung von Stuhlgestellen aller Art, welche, da sie nach guten und geschmackvollen Zeichnungen von Dresdner Künstlern und sonst nach jeder Bestellung gearbeitet werden, vielen Absatz finden. Im Jahre 1801. betrug die Anzahl der unter das Amt gehörigen Einwohner 186 Menschen, incl. von 64 Kindern. 1779. zählte man 37 Familien mit 110 Menschen über 10 Jahr, und 70 Kühen; 1792. aber mit Einschluß der Kinder 108 Personen.

Seit 1300. gehörte es dem Burggrafen von Dohna, ward aber 1402. nach der Vertreibung der von Dohna durch den Markgrafen Wilhelm in das Amt Pirna einbezirkt. 1459. steht die Stadt mit unter den meißnischen Städten böhmischen Lehns. Um die Mitte des 15ten Jahrh. scheint die Burggräfl. Linie mit Jeßke von Donyn, dem der König von Böhmen, Sigismund, zu Ofen in Ungarn den Kopf abschlagen ließ, ausgestorben zu seyn und 1501. verlieh Herzog George dieses Ritterguth an Siegmund von Miltitz. Besage des Lehnbriefes gehörten zu diesem Ritterguthe außer dem Schloß und Städtchen Rabenau noch die Dörfer Oelse, Naundorf, Wilmsdorf, Hähnigen, Possendorf, Eckersdorf, Börnchen und ein Weinberg zu Sornewitz. Im Jahr 1569. mußte aber Heinrich von Miltitz es für 45000 Mfl. an Churfürst August käuflich überlassen, welcher es zu seinem neu errichteten Amt Dippoldiswalde schlug, noch in dem nämlichen Jahre aber den Hof und das Vorwerk zu Rabenau an Mathes Hopfenbergen wiederum vererbte. Zu diesem Vorwerk verlieh Churfürst Johann II. in den Jahren 1672. und 1675. dem damaligen Besitzer, seinem Kammerdiener Knaust, 16 Häuser von dem Städtchen Rabenau sammt den Erbgerichten über das Vorwerk und über diese Häuser. Endlich erhielt im Jahr 1788. dieses Vorwerk gegen einen jährlichen Kanon am 18ten November 1789. die Schriftsässigkeit, dahingegen die Obergerichte noch dem Amt zustehen. Die zu diesem Vorwerk gehörigen Häuser heißen die Wassergemeinde, und enthielten im Jahr 1801. allein 115 Seelen.

1639. brannten Rabenau die Schweden ab und 1607. hauseten sie ebenfalls hier übel. Der Platz, wo man noch jetzt Rudera vom alten Rabenauischen Schlosse sieht, ist ein hoher gegenwärtig mit Holz bewachsener Berg seitswärts der Stadt. Im Jahre 1697. hatte die Stadt 47 bewohnte und 3 wüste Häuser, mit 47 angef. Bürgern und ohne Kinder 92 Einw., deren vornehmste Nahrung der Ackerbau war. Unter denselben fanden sich 1 Bekker, 1 Fleischer und 17 andere Professionisten. Jährlich braueten sie 27 Faß Biere; und an Vieh hatten sie 10 Ochsen, 40 Kühe und 6 Ziegen. Winter- und Sommersaat 84 Schfl. Die Häuser waren mit 279 Sch. = 35 Thlr. 8 Gr. 7½ Pf. und die liegenden Grundst. mit 260½ Sch. = 32 Thlr. 22 Gr. 10 Pf. belegt.

Die altschriftsässigen Rittergüther des Amtes sind:

Reichstädt, ½ Stunde südwestlich von Dippoldiswalda gelegen, ein Rittg. mit Ober- und Erbgerichten über das dazu gehörige große Dorf von 51 Hüfnern, 50 Häuslern mit 714 Einw. nebst 63 Miliz- und Magazin- und 69 Marschhufen, außer denen auf Ritterguths Grund und Boden abgebauten Häusern.

Es gehört zum Rittg. auch noch das sogenannte Lehnguth zu Hennersdorf, nebst sechs Mühlen mit 9 Gängen. Das Schloß ward seit 1765. von dem geheimen Rath Rudolph von Schönberg in dem damaligen französischen Geschmack im großen Styl erbauet und meubliret, auch ein Garten angeleget und das ganze Ritterguth zu einem Majorat für die von Schönbergische Familie gestiftet. Außer der Pfarrkirche oder Niederkirche des Dorfs befindet sich am Ende des stundenlangen Dorfs eine kleine Kirche auf der kahlen Höhe zu den 14 Nothhelfern, in welcher nur im Sommer einigemale geprediget wird. In der Niederkirche ist 1533. die erste evangelisch-lutherische Predigt gehalten und darauf die obere Kirche zu den 14 Nothhelfern zugeschlossen, die Glocken aber herunter in die niedere Kirche gehangen worden. An Reichstädt stößt

Berreuth, ein Rittg. mit Ober- und Erbgerichten, ¼ Stunde westlich von Dippoldiswalde, wohin es auch eingepfarrt ist. Außer einigen auf des Guths Grund und Boden erbauten Häusern gehöret dazu noch das Dörfchen

Seifen, ingleichen die Schäferey nebst einem Guthe zu Paulsdorf und eine Mühle zu Malter.

Die neuschriftsässigen Güther des Amtes sind:

Das Guth Poßendorf, welches aus der dasigen Schenke und $5\frac{3}{4}$ dazu geschlagenen Hufen des unmittelbaren Amtsdorfes gleiches Namens besteht. Es erhielt im Jahr 1716. die Schriftsässigkeit nebst den Ober- und Erbgerichten über die vom Guth abgebauten Häusler, deren jetzt 24 sind.

Das Guth Wilmsdorf, welches bis 1780. zu Poßendorf gehörte, im gedachten Jahre aber davon getrennt ward, bestehet aus $1\frac{7}{8}$ Huf. der dasigen Amtsgemeinde und erhielt zu gleicher Zeit die Schriftsässigkeit, welche neuerlich noch extendiret ward, nebst den Ober- und Erbgerichten

das Guth Rabenau, welches schon oben beschrieben worden ist. s. S. 335.

Unter die Amtsassen gehören:

Das Guth Eckersdorf, zwischen Rabenau und Tharandt, ohnweit des Zusammenflusses der rothen und der wilden Weißeritz, hat die Ober- und Erbgerichte und die dabey stehenden 16 Häuser liegen auf des Guthes Grund und Boden, welches blos nach 3 Magazinhufen 9 Ruthen gerechnet wird.

Das Guth Klein-Oelsa ist ebenfalls aus zusammengekauften Bauergüthern des Dorfes Groß-Oelsa entstanden, zu welchem auch noch 10 Gärtner mit den Diensten und Zinsen von gedachter Amtsgemeinde geschlagen worden sind. Es hat blos die Erbgerichte und wird mit den Unterthanen nach $7\frac{1}{2}$ Magazin- und Marschhufe gerechnet.

Die unmittelbaren Amtsdörfer bestehen aus folgenden und sind nach ihrer geograph. Lage nach dem Ansteigen des Gebirges von Mittern. gegen Mittag geordnet.

Hähnigen bey Poßendorf an der Dresdner Amtsgränze, hat 9 Hüfner, 2 Halbhüfner, 10 Gärtner, 4 Häusler, welche nach 8 Miliz- und Magazin- und 9 Marschhufen liegen, und im Jahr 1801. zählte man 128 Personen.

Wilmsdorf liegt in einem Thal an dem sogenannten Poißen, einer churfürstl. bis in die Gegend des Plauischen Grundes sich erstreckenden Waldung, enthält 7 Hüfner, 5 Halb-

hüfner, 14 Gärtner und 3 Häuser, liegt nach 17 Miliz- und Magazinhufen und hat 165 Einwohner.

Niederheßlich, noch weiter gegen Abend in einem tiefen Thal, welches sich oberhalb des großen Windberges mit dem plauischen Grund vereiniget. Die Hufen sind klein und zum Theil gebirgigt, der Feldbau aber, seitdem er nicht mehr von dem Wild, so viel wie sonst, leidet, gut. Auch wird hier viel Obst erbauet. Es hat 13 ganze, 8 halbe Hüfner, 10 Gärtner, 5 Häusler, mit 26 Spann-, 25 Hufen 6 Ruthen Magazin, 28 Marschhufen und 197 Einwohner.

Ober-Naundorf liegt über Niederheßlich und Rabenau auf einem hohen Bergrücken, hat kleine Hufen und Mangel an Wiesewachs, 13 ganze, 1 halben Hüfner, 6 Gärtner. Hierüber befindet sich hier noch ein von Diensten befreytes Guth von 6 Hufen, das Ganze hält 24 Hufen jeder Art, und hier lebten im Jahr 1801., welches allemal bey den folgenden Orten verstanden werden muß, 157 Seelen.

Poßendorf, in einem fruchtbaren Thal, in der Mitte zwischen Dippoldiswalda und Dresden, mit einer Pfarrkirche, in welcher 14 Dorfschaften eingepfarret sind, worüber aber das Collaturrecht dem hiesigen schriftsässigen Guthe zustehet. Die Amtsgemeinde bestehet aus 12 ganzen, 6 halben Hüfnern, 14 Gärtnern und 2 Häuslern, nebst einer Windmühle mit 222 Einw. welche nach 29 Spann- und Magazinhufen liegen.

Groß-Oelsa, in einem flachen Thale, durch welches die Oelsenbach fließt, welche die Dorfmühle von 2 Gängen treibt. Die Hufen sind hier groß aber gebirgigt, steinigt und weniger fruchtbar. Es enthält 14 ganze, 12 halbe Hüfner, 7 Gärtner, 25 Häusler und 21 Spann- und Magazinhufen, 24 Huf. 7½ Ruthe Marschhufen und 334 Einw.

Wendisch-Carsdorf, liegt noch höher und hat theils gebirgigte, theils lehmigte nasse Felder, gehört daher auch in Rücksicht des Feldbaues in die mittlere Classe. Es hat 6 ganze, 2 halbe Hüfner und 8 Häusler nebst der Heydemühle mit 2 Gängen; 17 Hufen 3 Ruthen im Magazin und Miliz, und 15 Hufen 4½ Ruthe in Einquartierungs- oder Marschhufen und 161 Einw. Die 4 sogenannten wüsten Hufen bey diesem Dorfe gehen beym Pfarrer in Rabenau zu Lehn.

Hirschbach weiter gegen Morgen zu in einer ebenen, aber zum Theil nassen und lehmigten Lage des Bodens hat ein Forsthaus, 14 ganze Hüfner, 15 Gärtner, 15 Hufen 1¼ Ruthe Ma-

gazin- und 19 Marschhufen und 207 Einw. Die ehemaligen Ritterguths- oder Vorwerksfluhren sind unter die Bauern vertheilet.

Ober-Heßlich, ein kleines Dorf, ½ Stunde von Dippoldiswalde, welches aber größtentheils gute Fluren hat, bestehet aus 3 ganzen, 4 halben Hüfnern, 15 Gärtnern, 8 Häuslern mit 5 Hufen 6 Ruthen Spannhufen, 9 Hufen 3 Ruthen Magazinhufen, 10 Marschhufen und 169 Einw. Zu Erweiterung des ehemaligen hiesigen churfürstl. Vorwerks kaufte Churfürst August 1569. mehrere Bauergüther aus; allein bey Alienation dieses Vorwerks im 1709ten und folgenden Jahren kam der größte Theil dieser Vorwerksfelder wieder an Oberheßlicher Einwohner. Der Ueberrest bildet anjetzt wiederum ein besonderes Vorwerk, auf dessen Fluren

das Dörfchen Reinberg oder Riemrich von 13 Häusern abgebauet ist, in selbigem mit Einschluß des Vorwerks Oberheßlich lebten 60 Personen. Auch ist auf einem zu diesem Vorwerk ehemals gehörigen bey Hermsdorf gelegenen Grundstücke von dem dasigen Oberförster ein neues Güthchen angelegt und mit dem Namen: unter den lichten Eichen, belegt worden.

Malter liegt an dem Gehänge des in das Weißeritzthal sich herabziehenden Gebirges unter der Dippoldiswaldaer Heyde. Es bestehet zwar nur aus 1 ganzen, 1 halben Hüfner, 2 Gärtnern und 17 Häuslern mit 2 Spannhufen und 5 Hufen 1½ Ruthe Magazin- und Marschhufe; allein die 123 Einwohner haben viele zur Stadt Dippoldiswalde gehörige Bürgerfelder an sich gebracht und daher einen guten Feldbau. In der dasigen Gegend liegen verschiedene theils Churfürstliche, theils Privatpersonen zustehende Sandsteinbrüche von verschiedener Güte und Gebrauch z. B. Bau- und Werkstükken, Schleifsteine ꝛc. Dieses Sandsteinlager streichet auf der Fläche eines Bergrückens in verschiedener Mächtigkeit, durch die Hirschbacher Fluren und Heyde, wo ein hoher Basalt-Kegel, der sogenannte Wilischberg, auf selbiges aufgesetzt ist, durch die Dippoldswalder und zum Theil Höckendorfer 3 Paulsdorfer Heyde, und hängt wahrscheinlich mit dem bey Grüllenburg zu Tage ausgehenden Sandstein zusammen. Seine Breite ist hingegen nicht so beträchtlich.

Reinholdshayn, ein ½ Stunde gegen Morgen von Dippoldiswalda entferntes langes Dorf in einer guten, ebenen und fruchtbaren Lage, hat 22 ganze Hüfner und 10 Häusler mit 34 Spann- und Magazinhufen, 35 Hufen 3 Ruthen Marschhufen

und 263 Einwohner. Auch ist hier ein aus zusammengekauften Bauergüthern entstandenes Freyguth, welches zum Theil nebst einigen andern disseits der Dorfbach liegenden Häusern unter das Weichbild der Stadt Dippoldiswalda gehöret.

Niederfraundorf am Rothwasser, hat wegen seiner höhern Lage auch geringern Feldbau, übrigens 16 ganze Hüfner, 4 Gärtner, 10 Häusler, 3 Mühlen mit 3 Gängen und 164 Einwohner mit 14 Hufen 3 Ruthen Spann- und Magazinhufen und 16 Hufen 6 Ruthen Marschhufen.

Luchau, liegt zwar noch höher als Niederfraundorf auf einem hohen Bergrücken über den ein in der Gegend sich durch seine kegelmäßige Gestalt auszeichnender Basaltberg, welcher von dem Dorfe den Namen Luchauer Berg führet, noch emporsteigt, hat aber gute fruchtbare Felder nebst Wiesewachs, ein ansehnliches Erbgerichte und starke Güther, es enthält 20 ganze und 2 halbe Hüfner, 1 Gärtner, 5 Häusler, nach 25 Hufen 6 Ruthen Spann-, 26 Hufen 3 Ruthen Magazin- und 27 Marschhufen mit 275 Einwohner.

Oberfraundorf, liegt zwischen dem Kohlberge und Luchauer Berge auf dem höchsten Punkt des disseitigen Gebirges im hiesigen Amte und hat daher größtentheils gebirgigte und kalte Felder. Es besteht aus 11 ganzen, 5 halben Hüfnern und 7 Gärtnern mit 11 Hufen 6 Ruthen Spann- und Magazin- und 12 Hufen 4½ Ruthen Marschhufen und 181 Einw.

Ulberndorf, ehedem auch Muldendorf genannt, liegt südwärts oberhalb Dippoldiswalda, in dem Weißeritzthale längst dieses Flusses hin und bestehet aus 10 ganzen Hüfnern, 5 Gärtnern und 12 Häuslern mit 13 Spann- und Magazin- und 15 Hufen 4½ Ruthen Marschhufen und 168 Einw.

Auf dem linken Ufer der rothen Weißeritz bis an die Grüllenburger und Frauensteiner Amtsgränze liegen von unten hinauf oder von Mitternacht gegen Mittag folgende Amtsdörfer:

Lübau oder Liebau auf Schenks Charte Lübgau ¾ Stunden von Tharandt, in einer fruchtbaren Lage, hat 9 ganze, 3 halbe Hüfner, 3 Gärtner, 4 Häusler, 11 Hufen 3 Ruthen an Spann- und Magazin- und 11 Hufen 9 Ruthen an Marschhufen mit 115 Einwohner. Oberhalb desselben liegt

Spechtritz von 4 ganzen, 11 halben Hüfnern, 3 Gärtnern, 5 Häuslern nebst einer Mühle mit 3 Gängen, hat 6 Hufen 9 Ruthen an Spann- und Magazin- und 11 Hufen 3 Ruthen an Marschhufen mit 113 Einwohner.

Borlas, ein starkes Dorf von 22 ganzen, 7 halben Hüfnern, 5 Gärtnern, 15 Häusern nebst einer Mühle von 2 Gängen mit 26 Spann- und Magazin- und 28 Hufen 3 Ruthen Marschhufen mit 263 Einwohner.

Seifersdorf bey Dippoldiswalda, ein großes Dorf mit einer Pfarrkirche, in einem sich nach der Weißeritz ziehenden Grunde, hat gebirgigte, aber gut angebaute Fluren und enthält 22 ganze, 13 halbe Hüfner, 9 Gärtner, 19 Häusler nebst einer Mühle mit 4 Gängen mit 30 Hufen 6 Ruthen Spann- und Magazin- und 33 Hufen 3 Ruthen Marschhufen mit 418 Einw.

Paulsdorf bey Seifersdorf, liegt näher nach Dippoldiswalda zu, in einer weniger fruchtbaren Lage und hat 6 ganze Hufen, 9 Gärtner, 3 Häusler und 97 Einwohner mit 8 Hufen 3 Ruthen Spannhufen, 8 Hufen 1½ Ruthe Magazin-, 8 Hufen 3 Ruthen Marschhufen mit Inschluß der zum Ritterguthe Bereuth gehörigen 2 Hufen.

Paulshayn, ein kleines Dörfgen, von Wald umgeben, mit sehr lehmigten, nassen, auch sandigten Feldern, enthält 2 Gärtner, 5 Häusler und ist nicht verhuft.

Höckendorf, eines der größesten und angebautesten Amtsdörfer, dessen Fluren unter die besten des Amts gehören, hat eine Pfarrkirche, welche in ihrer Bauart ein sehr hohes Alterthum verräth und deren Altar von geschnitzter und vergoldeter Arbeit merkwürdig ist. Es enthält 22 ganze, 25 halbe Hüfner und 43 Häusler nebst 3 Mühlen von 6 Gängen, wovon die eine Barth-, die andere Stübbermühle heißt, mit 614 Einwohner und mit 20 Hufen 6 Ruthen in Spann- und Magazin- und 28 Hufen 4½ Ruthen in Marschhufen. Das hiesige ehemalige Ritterguth und nachherige Vorwerk ward vom Churfürst Christian 1586. an mehrere Personen um 4500 Fl. verkauft. In Ansehung des hiesigen Bergbaues sind ob. S. 326 die Nachrichten befindlich.

Ruppendorf, in gleicher fruchtbarer und ebener Lage, wie Höckendorf, an welches die Häuser auch anstoßen, so daß beyde ein Dorf zu seyn scheinen, hat seit 1557. eine Pfarrkirche, eine Mühle von 2 Gängen, ein Vorwerk, welches das ehemalige Ritterguth ausmachte und nachher ebenfalls vererbt ward und mit Einschluß desselben 453 Einwohner, mit 28 Hüfner, 8 Gärtner, 35 Häuser mit 23 Hufen 6 Ruthen Spann- und Magazin- und 29 Hufen 6½ Ruthen Marschhufen.

Beerwalde bey Ruppendorf, liegt zwar noch höher gegen das Gebirge zu, hat aber gute tragbare Felder und beſtehet aus 8 ganzen, 16 halben Hüfnern, 25 Häuslern nebſt zwey Mühlen von 6 Gängen mit 319 Einwohner, 12 Hufen 9 Ruthen Spann- und Magazin- und 17 Hufen 1½ Ruthe Marſchhufen

Röthenbach, auf dem linken Ufer der wilden Weißeritz im anſteigenden hohen Gebirge, daher auch die hieſige Landwirthſchaft ſich der gebirgigten nähert, wenig Winterkorn, dagegen aber deſto mehr Sommergetraide und beſonders Flachs erbauet wird. Es hat 8 ganze, 12 halbe Hüfner, 31 Häusler nebſt einer Mühle von 2 Gängen, 10 Hufen 3 Ruthen Spannhufen, 11 Hufen 3 Ruthen Magazinhufen und 14 Hufen 10½ Ruthen Marſchhufen mit 313 Einwohner.

Ober-Carsdorf, ſtößt an Ulberndorf und die rothe Weißeritz, welche drey Mühlen mit 5 Gängen treibt, 1 Stunde ſüdlich über Dippoldiswalda, hat gebürgigte, aber größtentheils gute Felder und beſtehet aus 26 ganzen Hüfnern, 1 Gärtner, 8 Häuslern mit 26 Spannhufen, 25 Hufen 6 Ruthen Magazinhufen, 28 Marſchufen und 234 Einwohner. Dieſes Dorf iſt von den meiſten Zechdienſten derer übrigen Amtsdörfer befreyet. Dieſe Befreyung hat es durch einen im 16ten Jahrhundert vor dem Reichs-Cammergericht gegen den damaligen Grundherrn geführten Prozeß erlangt.

Ein Theil von dem Dorfe Hermersdorf oder Hennersdorf mit 8 Hüfner, 3 halbe Hüfner, 7 Gärtner, 14 Häusler nebſt einer Mühle von 1 Gange, welche 10 Spann- 11 Hufen 6 Ruthen Magazin- und 14 Hufen 9 Ruthen Marſchhufen ausmachen und 172 Conſumenten zählen; der übrige Theil des Dorfs gehöret in das Amt Frauenſtein und das Erbgerichte gehet bey beyden Aemtern zur Lehn.

7. Das Amt Pirna.

gränzt gegen Morgen und Mittag an Böhmen und an die Elbe, auch ein kleiner Strich an Hohnſtein und Lohmen, gegen Abend an das At. Dippoldiswalda und gegen Mitternacht an die Aemter Dresden, Lohmen und Hohnſtein. Der größte Theil dieſes Amts liegt auf dem linken Elbufer und der Boden iſt gegen Böhmen zu bergigt und ſteinigt, der Feldbau alſo we-

niger einträglich; gegen die Elbe herab aber mehr eben und fruchtbar. In jenen Gegenden giebts daher mehr Waldungen, Sandsteinbrüche und andere Fossilien; in diesen hingegen einen stärkern Feldbau, gute Viehzucht und Obstbau. Im Ganzen ist jedoch in Ansehung des Ertrages der hiesige Feldbau nur mittelmäßig zu nennen, so sorgfältig und mit Nachdenken er auch getrieben wird: denn er gewährt im Durchschnitte blos das vierte Korn. Indessen reicht das erbauete Getrayde zur Erhaltung des Amtsbezirks völlig zu, etwas Gerste ausgenommen, welche verschiedene sehr schwunghafte Bierbrauereyen noch aus der Fremde einführen müssen. Es wird zwar von den pirnaischen wöchentlichen Getraydemärkten sehr viel Getrayde in Stolpensche, Hohensteinische und Ober-Lausitzische Ortschaften, so wie auch zu Zeiten nach Böhmen gesendet; allein dies ist nicht hier erbauetes, sondern auf der Elbe aus den niedern Gegenden herbeygeschaftes Getrayde. Zu den vorzüglich fruchtbaren Pflegen gehören die Pirnaischen Stadt- und Amts-Felder, auf welchen von den Bürgern jährlich im Durchschnitt über 3000 Dresdner Schfl. ausgesäet werden. Der Obstbau, welcher lange Zeit vernachläßigt ward, ist jährlich im Zunehmen und auch der Flachsbau fängt an sich zu erweitern. Die Straßen sind gut abgebauet und werden immer noch mehr in einen bessern Zustand gesetzt. Die Waldungen sind beträchtlich und besonders die Churfürstlichen von großem Umfange. Letztere befinden sich in einem unverbesserlichen Zustande und sind mit Fichten, Tannen, Buchen, auch etwas Kiefern und andern Holzarten dergestalt bestanden, daß Sachsen, wenn man damit die Hohnsteiner Amtswaldung verbindet, allein wegen dieser Wälder nie Holzmangel ahnden darf, zumal da durch das von einem hohen Fi-

nanzcollegio schon seit langen Jahren, noch unter dem verdienstvollen, verstorbenen geheimen Rath, Freyherrn von Färber, eingeführte System der jährlichen Holzculturen alle entstehende Blößen nach und nach mit dem glücklichsten Erfolge bepflanzt worden sind und noch jährlich bepflanzt und besäet werden. Diese Waldungen verschaffen auch noch überdieß einer großen Menge Einwohner gute Nahrung durch das Abtreiben, Aufarbeiten, Wegschaffen von den Bergen an die Elbe, durchs Flößen und durch Holzfuhren nach den Städten.

Zur Besorgung der Gerichtsbarkeit ist ein Justizamtmann und für die Renten und andere Intraden ein Rentbeamter angestellt. Dieses Amt, welches von vielen in die Elbe fallenden Bächen durchwässert wird, enthält 10 Städte, als 6 schriftsässige, 4 amtsässige; 30 Rittergüther mit 97 Dörfern, nämlich: 21 alte Schriftsassen mit 84 Dörfern und 2 Bergflecken; 9 neue Schriftsassen mit 13 Dörfern; 10 Amtsassen mit 10 Dörfern und 20 unmittelbare Amtsdörfer, überhaupt also 10 Städte und 125 Dörfer nebst 7 Vorwerken, 10 Hammergüthern und 2 Jagdschlössern. In diesem Amtsbezirke befanden sich 1754. nach einer Zählung 839 ganze und 608 halbe Häfner, 363 Gärtner und 1922 Häusler, in allen 2732 Wirthe, welche 1149 Hufen $3\frac{1}{2}$ Ruthen Spannhufen, 1451 Hufen $4\frac{1}{2}$ Ruth. Magazinhufen, 1254 Hufen $10\frac{3}{8}$ Ruthen Marschhufen und 2425 Stück Zugvieh. 1779. waren im Amte 6921 Familien mit 19509 Menschen über 10 Jahr, 10187 Kühe und 1236 Schaafe. Im Jahre 1795. zählte man überhaupt 29403 Menschen im Amtsbezirke. Allein im Jahre 1801. hatte derselbe eine Volksmenge von 30930 Seelen, als: 4473 Knaben, 4550 Mädchen bis mit Ende 14 Jahr, 9447 männliche 10239 weibliche Personen von 15 bis 60 Jahr; 957 Manns-, 1264 Weibspersonen über 60 Jahr, zu-

sammen 14877 Manns- und 16053 Weibspersonen. Hiervon leben 4397 unterm Rath zu Pirna, 18858 unter den Schrift- und Amtsassen und 7675 unmittelbar unterm Amte. Gegenwärtig hat der ganze Amtsbezirk $1301\frac{7}{16}$ Magazinhufen, nämlich: 120 das unmittelbare Amt, $108\frac{5}{16}$ die Stadt Pirna und $1073\frac{4}{16}$ die übrigen einbezirkten Schrift- und Amtsassen mit Einschluß des Raths Dorfes Copitz von $12\frac{1}{2}$ Hufen. In den unmittelbaren Amtsorten haben sich 1801. befunden 2150 Stück Melkekühe und 550 Schaafe. Ueberdieß hat das Amt von der böhmischen Gränze an bis Pillnitz auf der Elbe die Jurisdiction ganz, von Pillnitz an bis in die Blasewitzer Flur aber zur Hälfte mit dem Amte Dresden.

a. Alte Schriftsassen.

Pirna, eine schriftsässige Stadt an der Elbe 2 Meilen von Dresden und $2\frac{1}{2}$ Meile von der böhmischen Gränze an der Elbe, hat in- und außerhalb der Ringmauer mit Inbegrif des churfürstlichen Amthauses und der öffentlichen Gebäude, aber mit Ausschluß von 52 wüsten Baustellen, 451 Häuser, welche größtentheils massiv zwey und drey Stockwerke hoch erbauet und mitunter schöne Gebäude sind. Zu den letztern gehören das auf dem regelmäßig viereckigen, nebst den Gassen gut gepflasterten Markte stehende Rathhaus mit den Fleischbänken und mehrern Kramläden. Ferner das Bibelsche, Königsche, Schlossersche, Hildebrandsche, Scheibnersche, Mauckische, Rechenbergsche Haus ꝛc. Die 1200. bereits als Capelle vorhanden gewesene jetzige Haupt- und Pfarrkirche ist noch ein echtes Denkmal der alten gothischen Baukunst, ganz im Styl der vormaligen Dresdner Kreutzkirche und soll von eben demselben Baumeister erbauet worden seyn.

Die Decke ist gewölbt und enthält mehrere Gemälde, so wie die Wände und Pfeiler mit Bildnissen ehemaliger Superintendenten und Geistlichen behangen sind. Allein wirklich geschändet wird diese Kirche durch das auf einem Chore der Kanzel gegenüber an die Wand gemalte geschmacklose und billig wegzuwischende Bildniß des berüchtigten Ablaßkrämers Tetzels, an dessen Ablaßunfug auch die am Dresdner Wege stehende runde Sandsteinsäule, die Martersäule oder Tetzelische Marter genannt, lebhaft genug erinnert. Der Pastor an der Hauptkirche ist zugleich Superintendent über einen Kirchsprengel von 17 Städten, 49 Landparochien, 8 Filialkirchen und 2 Capellen mit 61 Predigern in 60 Kirchorten. In den Fenstern der Stadtkirche sieht man noch Scheiben mit schönen bunten Gemälden und im Thurmgewölbe befindet sich die Kirchenbibliothek. Außer der Hauptkirche sind noch zwey Kirchen hier, als: die Kloster- oder Hospitalkirche mit einem schönen Altargemälde von Ewig. Die Gebäude rings um diese Kirche wären ein ehemaliges Dominicanerkloster und in einem derselben wohnen jetzt arme Wittwen, welche Wohnung und Holz unentgeldlich erhalten. Vor dem Dohnaischen Thore steht die St. Nicolai- oder Begräbnißkirche, in welcher nur Leichenpredigten und Abdankungen gehalten werden. Diese wahrscheinlich auch von Sorben erbauete Stadt kam 1249. als ein Heurathsguth der mit dem Markgrafen Heinrich dem Erlauchten vermählten Prinzessin Agnes an das Markgräfl. Haus. Friedrich der Freudige hingegen verkaufte Pirna wieder für 3000 Mark Silber an den Bischof Wittigo zu Meißen, dessen Nachfolger Bernhard von Camenz dieselbe 1299. an den König Wenzel II. von Böhmen abtrat. 1404. endlich verpfändete K. Wenzel IV. diese Stadt für

3000 Schck. böhmischer Groschen an den Markgrafen Wilhelm den Reichen und seitdem ist diese Stadt immer bey dem Markgräflichen und nachherigen Churhause geblieben. Als Churfürst Moritz aus den Niederlanden zurückkam, ließ er Pirna mit einem tiefen und breiten Graben, mit Bollwerken und mit einer hohen Mauer befestigen, die er zur Erschwerung des Uebersteigens mit einer Bedachung versah und die Stadt gehörte in jenen Zeiten mit unter die festesten meißnischen Städte. Gegenwärtig sind diese Werke bey der veränderten Art Krieg zu führen als unzureichend eingegangen und um die Stadt herum hat man dafür eine anmuthige Lindenallee angelegt und über die Gräben bey den vier Stadthoren schöne steinerne Brücken geführt. Außer diesen Thoren dient auch noch eine Pforte zum Ausgange aus der Stadt. Auch ward die Haltbarkeit dieser sonst befestigten Stadt noch durch die an einer Seite mit in die Ringmauer eingeschlossene ehemalige Bergveste

Sonnenstein ungemein verstärkt, indem man von derselben nicht allein die Stadt, sondern auch den Elbstrohm bestreichen konnte. Sie war stark befestigt, hatte gegen die Stadt und die Elbe zu massiv erbauete Bollwerke, und gegen das Feld zu breite, 50 bis 60 Ellen tiefe in Felsen eingehauene Graben. Allein 1758. ward diese Vestung von den Preussen erobert und bis aufs Schloß geschleift. Da nun Königstein in der Nähe liegt, welches zur Deckung der Elbe völlig hinreicht, so hat man nach dem siebenjährigen Kriege den Sonnenstein nicht wieder hergestellt, sondern zog am 1sten May 1764. vielmehr alle Besatzung des Schlosses heraus und wieß die Zimmer des Schlosses zur Wohnung für Officierswittwen und andere Pensionairs an. Man genießt auf dem Sonnensteine eine der schönsten Aussichten bis nach Dresden hinab, daher auf demselben jetzt im Sommer der Sammelplatz des allgemeinen gesellschaftlichen Vergnügens ist. Der hier befindliche in Felsen gehauene vortreffliche Brunnen

soll mit seinem Wasserspiegel der Elbe wagrecht seyn. So lange Sonnenstein und die Stadt selbst befestigt waren, veranlaßte dieser Umstand manche Verwüstung und Drangsaale. Nach den Klagen der Stadt Pirna auf dem Landtage zu Dresden 1640. specificirte sie 93674 Thlr. Kriegsschaden während des 30jährigen Krieges. Ueberhaupt hauseten die Schweden sehr schändlich hier, und 1639. ließ Banner dreymal nach der Eroberung plündern, bey welcher 380 H. an Vorstädten nebst Kirchen, Scheunen, 6 Mühlen und 2 Ziegelöfen, in der Stadt aber 3 Pfarr- und 70 Bürgerhäuser abgebrannt waren. Der Vergleichung wegen stehe auch folgende Nachricht hier. Nach einem in Händen habenden Verzeichnisse hat die kayserliche Hülfsarmee 1745. in den beyden Monaten November und December den sämmtlichen Bewohnern des Amts und der Stadt Pirna nebst einigen Dresdenschen Amtsdörfern an Verpflegung und Plünderung gekostet 127712 Thlr. 16 Gr. 5½ Pf.

Im Jahre 1697. hatte Pirna 328 bewohnte und 228 wüste Häuser mit 306 angesessenen und 117 unangesessenen Bürgern, in allen 1495 Einwohner ohne Kinder. Unter ihnen befanden sich 13 Becker, 31 Fleischer, 20 Wollenarbeiter, 28 Leinweber nebst 149 andern Künstlern und Handwerkern. An Vieh besaßen sie 68 Pferde, 2 Ochsen, 141 Kühe, 13 Ziegen und 3 Schaafe; an Sommer und Windersaat aber 1870 Schfl. Ihre vornehmste Nahrung bestand im Ackerbau, in der Viehzucht und Handlung. Sie braueten jährlich 1570 Faß oder 157 Gebräude, jedes zu 36 Schfl. oder 10 Faß mit 19 Fl. 1 Gr. Trankſteuer, welche 1697. betrug 2616 Thlr. 6 Gr. und mit Bier verlegten sie 5 Schenken oder Krüge. Landpfennigsteuern und Quatembersteuern sollten 5976 Thlr. 22 Gr. 3 Pf. einkommen, wovon aber nur 4887 Thlr. 12 Gr. 8 Pf. eingingen und 1089 Thlr. 9 Gr. 7 Pf. Rest blieben. Die Häuser waren belegt mit 15769½ Sch. = 1998 Thlr. 10 Gr. ½ Pf. und die liegenden Gründe mit 10607 Sch. = 1344 Thlr. 6 Gr. 11½ Pf. Im siebenjährigen Kriege gerieth die Stadt Pirna in eine große Schuldenlast und 1784. betrug der Schaden, welchen die Stadt durch die Eisfahrt erlitt, 10078 Thlr. 10 Gr. mit Einschluß 1800 Thlr. für Uferbaue.

Die Stadt Pirna, welche auf den Landtagen im weiten Ausschusse der Städte Sitz und Stimme hat, s. B. I. S. 175, vergiebt auch 3 Stellen in der Landschule

zu Meißen. Der Stadtrath zeichnet sich nächst andern guten Einrichtungen auch vorzüglich durch gute und zweckmäßige Schul-, Polizey- und Armenanstalten aus. Seit 1789. ist die Feuerordnung verbessert hergestellt, alles Feuergeräthe in guten Stand gesetzt und auf die Straßen große Wasserkasten mit Sturmfässern gestellt worden. Die Stadtschule richtete man zweckmäßiger ein und der jetzige H. Superintendent hat sich dabey ein nicht geringes Verdienst um die zweckmäßigere Bildung der Jugend erworben. Achtzehn Chorschüler sucht man hier besonders zu geschickten Schulmeistern zu bilden und die vier ersten geben nach ihren eigenen Lehrstunden in der hiesigen Armenschule täglich einige Stunden Unterricht, um sich dadurch zu ihrer künftigen Bestimmung vorzubereiten und erhalten dafür wöchentlich 12 Gr. Der Rector führt die Aufsicht über sie und empfängt dafür eine jährliche Belohnung. Der ehemalige Accisinspector und Bergschreiber Hofmann legirte für die Pirnaische Jugend 8000 Thaler, deren Zinsen folgendermaßen mit angewendet werden. Zwey Knaben und zwey Mädchen erhalten außer dem Schulgelde wöchentlich 6 Groschen und werden jährlich einmal gekleidet. Der Gehalt der fünf Lehrer an der Knaben- und des einen Lehrers an der Mädchen-Schule ist durch eben diese milde Stiftung etwas erhöhet worden und die sich durch Fleiß und gute Aufführung auszeichnenden Knaben bekommen Bücher zur Belohnung. Ueberdieß erhalten davon auch vier Mädchen von unbescholtenem Rufe nach Beschaffenheit ihres Standes theils 50, theils 100 Thaler nach und nach zu ihrer Ausstattung. Für diejenigen Pirnaischen Stadtkinder endlich, welche auf Universitäten sich vollends ausbilden, sind noch drey Stipendien, jedes zu 30 Thalern, errichtet worden.

In den unter der Gerichtsbarkeit des Stadtraths stehenden Theilen der Stadt, Vorstädten, Dörfern und Vorwerken wurden 1779. gezählt 925 Familien mit 2513 Menschen über 10 Jahr nebst 207 Kühen und 477 Schaafen. 1801. aber zählte man überhaupt 4397 Einwohner, als 3660 in der Stadt und den Vorstädten, 737 aber in den Rathsdörfern und Vorwerken. Hierüber noch 69 Einwohner im Schlosse Sonnenstein. Ueberhaupt ist auch hier seit 1794. die Volksmenge jährlich im Steigen geblieben. Unter den Einwohnern befinden sich 1 Cattunmanufacturist mit 77 arbeitenden Personen, 27 Kaufleute, 27 Schneider, 35 Schuhmacher, 2 Weißgärber, 9 Hufschmiede, 2 Nagelschmiede, 33 Fleischhauer, 1 Goldschmidt, 7 Seifensieder, 3 Kupferschmiede, 3 Zinngießer, 19 Kürschner, 8 Böttcher, 6 Schlosser, 6 Töpfer, 5 Seiler, 4 Mauer, 5 Leinweber, 5 Zimmerleute, 9 Tischler, 2 Glaser, 1 Drechsler, 22 Weißbecker, 9 Lohgärber, 8 Beutler, 4 Riemer, 5 Sattler, 4 Buchbinder, 5 Posamentirer, 3 Huthmacher, 35 Strumpfwirker, 17 Fischer, die wie die übrigen eine Innung haben, 3 Messerschmiede, 6 Wagner, 5 Gürtler, 6 Tuchmacher, 6 Nadler, 7 Perruckenmacher, 3 Klempner und gegen 500 arbeitende Gesellen und Lehrlinge, wovon 66 in Wolle arbeiten.

Außer dem Ackerbaue, der Viehzucht, der Bierbrauerey und den Handwerken besteht die vorzüglichste Nahrung in der Handlung und Schiffahrt auf der Elbe, über welche hier eine dem Rathe zuständige für 250 Thlr. jährliches Pachtgeld verpachtete Fähre geht. Der Materialhandel ist beträchtlich und die Großisten ziehen ihre Waaren größtentheils ohne weitern Zwischenhandel aus der ersten Hand. Unter den en Großhändlern beschäftigt sich das Haus König und Comp. neben dem Materialhandel auch

mit dem Handel von Mühl- und andern Steinen ins Ausland. Allein der Holzhandel ist hier ganz unbedeutend, dafür aber der Getraidehandel auf dem gewöhnlichen Wochenmarkte sehr beträchtlich. Unter den übrigen Gewerben zeichnen sich besonders nachstehende aus: die vor etlichen und zwanzig Jahren hier angelegte Mauckische Cattundruckerey, welche mit 40 Tischen arbeitet und 5650 Stück gedruckte Cattune 1800. geliefert hat; die Strumpfwirker, welche 1914 Dutz. größtentheils wollene Strümpfe und Handschuhe verfertigten; die Tuchmacher lieferten 60 Stück Tuch und Tüffel; die Huthmacher 740 Stück Hüthe; die Loh- und Weißgärber 7960 Stück Leder; die Leinweber 300 Weben Leinwand. Außerdem treiben die hiesigen Tischler und Böttcher nebst den Töpfern ansehnliche Geschäfte, erstere mit ihren Waaren in Dresden und letztere sogar bis Hamburg, wohin jährlich einige Schiffsladungen ihrer glasirten Waaren gehen. Die Färberey wilder und zahmer Katzenfelle, Marder- und Fischotterfelle nach Zobelart bringt einen ansehnlichen Vortheil aus dem Auslande. Auch nähren sich in und um Pirna herum einige hundert Personen mit Baumwollespinnen und auf den Rathsdörfern Copitz und Posta mit Bleichen des Baumwollengarns, das häufig ins Ausland versendet wird. Auf der hiesigen Schiffswerfte werden jährlich mehrere Elbkähne und Elbschiffe gebauet und mit Vortheil verkauft. Nächstdem verschaffen die 4 Jahrmärkte mit den 2 Roß- und Viehmärkten, ingleichen die vom Schlossermeister Johann Gottlob Hirsch 1780. nahe an der Elbe angelegten Bäder mehrern Einwohnern Vortheile. Zur Beförderung des Handels, besonders in Rücksicht der von Böhmen auf der Elbe herab oder dahin und in die oberhalb der Elbe gelegenen Städte und Ortschaften

zurück-

zurückgehenden mit Kaufmannsgüthern, Holz und Getraide beladenen Schiffe ist der Stadt Pirna bereits am 19 May 1325. ihre Stapelgerechtigkeit vom Könige Johann aufs neue bestätigt und näher bestimmt worden, welches in der Folge auch Karl IV. im Jahre 1359. und K. Wenzel 1382. durch besondere Urkunden gethan haben. Indessen wurde Pirna in seinem Stapelrechte von den Städten Schandau, Neustadt, Hohnstein, Sebnitz und Dresden selbst, wegen seines eigenen vom Kayser Friedrich II. und vom Churfürsten Friedrich II. erhaltenen Stapelrechts von Zeit zu Zeit beeinträchtigt, erhielt aber immer durch die Schöppen in Magdeburg ein günstiges Urtheil für sich. Gegenwärtig haben die gedachten Städte durch Vergleich die Begünstigung erhalten, ihr Bedürfniß an Getraide, Wein und Holz frey, ohne Anlegung bey Pirna, holen zu dürfen. Vermöge der Stapelgerechtigkeit muß jeder Schiffshandelsmann, der Getraide, Holz ꝛc. auf der Elbe vorbeyfährt, drey Sonnenscheine allhier liegen bleiben und feil haben; sodann aber wird er abgefertigt, wenn er das Stapelgeld erlegt hat. Z. B. von 100 Schfl. wird 4 Groschen, von 50 Schfl. 2 Gr. von 25 Schfl. 1 Gr. Stapel- oder Niederlagsgeld entrichtet; was aber unter 25 Schfl. ist, muß von jedem Scheffel 1 Pf. mithin von 24 Schfl. 2 Gr. erlegt werden. Kaufmannswaare giebt vom Centner 6 Pf. und bey Tonnenguthe die Tonne 1 Gr.

Außer dem obengedachten gesellschaftlichen Versammlungsorte trift man theils im weißen Rosse, theils im Forsthause beständig gute Gesellschaft an, und zu den öffentlichen Volksfesten gehört das Königschiessen, wo die jüngern Bürger am dritten Pfingstfeyertage in zwey Compagnien abgetheilt durch die Stadt ziehen. Vor dem Oberthore am Fuße des Schloßberges, wo der

unter dem Namen Erlenpeter bekannte gute Brunnen ist, der auch das Amthaus mit Wasser versorgt, liegt unterm Schlosse Sonnenstein der

Hausberg, eine unmittelbare Amtsgemeine von 21 Häusern und 184 Einwohnern. Ebenfalls außerhalb der Stadtmauer steht das zur Mauckischen Cattundruckerey gehörige Trockenhaus; die Bleiche aber befindet sich ohnweit der Dresdner Straße an der Gottleube, deren Wasser vorzüglich schöne weiße Waare liefert und die unterhalb Pirna in die Elbe fällt, nachdem sie sich mit der von Zehista herkommenden Seydewitzbach vereinigt hat. Zur Stadt Pirna gehören auch noch vier Mahlmühlen mit 11 Gängen. Außer dem Amte und der Superintendur ist die Stadt Pirna noch der Sitz eines Hauptgeleites mit den Nebengeleiten zu Rathen, Königstein, Dohna und Maxen; und zur Unterhaltung der Correspondenz geht täglich von Pirna eine Postkutsche nach Dresden und von da wiederum zurück.

Vorzüglich merkwürdig ist die Stadt Pirna wegen der in der Nachbarschaft liegenden Sandsteinbrüche geworden, deren Steine man nach ihr mit dem allgemeinen Namen Pirnaische Sandsteine belegt hat. Die Steinbrecher dieser Gegend haben in Pirna eine eigene Innung und bearbeiten die Sandsteine auch außer den Brüchen nach Bestellungen, Vorschriften und Zeichnungen. Die unter dem Namen Pirnaisches Steinwerk bekannten Steine werden in harte und weiche eingetheilt. Durch ein besonderes Regulativ ist festgesetzt, welches Maas jede Sorte haben muß, wie theuer der Steinbrecher verkaufen und der Schiffer nach Beschaffenheit des Wasserstandes bis Dresden verladen und verschiffen soll.

Die Sandsteingebirge fangen bereits in der Gegend von Langen-Wolmsdorf und Dobra bey Stolpen gegen Süden an, und fallen von dort an nach Osten zu bis gegen die Elbe sanft ab, da sie hingegen nach Süden mehr ansteigen. Hinter Pirna und Cotta gegen Westen wird dieses Gebirge, wie in den vorigen Gegenden, von gutem Ackerlande und von verschiedenen Thonlagern bedeckt. Gegen Südost zieht es sich bis an die böhmische Gränze und setzt von da über 8 Meilen lang und 3 bis 4 Meilen breit weiter fort, bis an die S. 15 bemerkten Sandgebirge bey Johnsdorf und Oybin in der Oberlausitz. Der Bau dieser Sandfelsen, besonders um Königstein und Lilienstein ist bis zum Entzücken schön und man wird des Anschauens und Bewunderns nicht müde. Zwey der schönsten und höchsten sind der Königstein und der gegen über auf der andern Seite der Elbe stehende etwas höhere Lilienstein, von welchem man eine der schönsten Gegenden Sachsens übersehen kann. Weiter hinten gegen Südost sieht man die steilen Felsen, den Quirll, die Jungfersteine, den Pfaffenstein, den Paßstein und noch viele andere durchgängig senkrecht emporragende Sandfelsen. Hingegen von Königstein, gegen Pirna und Cotta zu, findet man keine dergleichen Felsen mehr; das Land wird ebener, die Thäler breiter und das Sandsteingebirge ist überall mit Ackerlande, Wiesen und Holz bedeckt. Der Sandstein ist durchgängig von weißer manchmal ins bräunliche oder gelbliche sich ziehender Farbe. Er wird in horizontalen Lagern und Bänken von 6, 8 auch 10 Fuß gefunden, wenn die obere gemeiniglich sehr zerklüftete und zerspaltene 12 bis 16 Zoll starke Lage durcharbeitet worden ist. Die Flötzklüfte, welche die Lager und Bänke trennen, sind einige Zoll stark und meistens mit losem und lockern Sande angefüllet. Die Lager sind sehr verschieden: denn bald enthalten sie Steine von feinerm bald von gröbern Korne. Vom feinstem und gleichem Korne wird der meiste zwischen Cotta, nicht weit von Berggießhübel und Rothwernsdorf, ohnweit Gottleube, zwey altschriftsässigen Rittergüthern, gefunden, und von den Bildhauern und Steinmetzern vorzüglich geschätzet. Er wird zäher, auch welcher Stein genannt, und besteht aus 3 Bänken, jede 8 bis 9 Ellen, von welchen die mittelste die beste ist. Der Sandstein ist übrigens 100, 200 und mehrere Fuß hoch aufgesetzet oder stark, so daß man ihn so bald noch nicht durchsinken wird. Der Stadtrath zu Pirna besitzt nachstehende Orte:

Hölle ein Freyguth, woran auch das Ar. Pirna und das Rittg. Zehista Antheile haben.

Copitz, Ebenheit, Niedervogelgesang, der Lindigt ein einzeln Guth bey Zuschendorf ꝛc. wovon unten mehr gesagt werden soll.

Groß-Sedlitz zwischen Pirna und Dohna am Petrefactenberge, ein churfürstliches Kammerguth, dessen Oekonomie 1764. gegen 2160 Thlr. einbrachte, 1788. nebst der Brauerey für 2040 Thlr. und 1801. aber für 3800 Thlr. verpachtet war. Das Dorf besteht aus 2 ganzen Hüfnern und 17 Häuslern, mit 12 Spann-, 2 Magazin- nebst 4 Marschhufen und 4 Pferden. Auf dem hier befindlichen Schlosse, die Friedrichsburg genannt, welche Graf Wackerbart baute, hielt sich König August II. oft wegen des vortreflich angelegten Gartens auf, in welchen man das Wasser $\frac{1}{4}$ Meile über die Berge geleitet hat und der so wie das Schloß von August III. prachtvoll verschönert wurde. Die Aussicht und die Wasserleitung, welche das Wasser durch ein Druckwerk an der Müglitzberg anführt, geben dem im siebenjährigen Kriege verwüsteten Garten das meiste Interesse. Der dabey angestellte Hofgärtner treibt gute Obstbaumzucht und liefert auch Obst zur churfürstlichen Tafel. Im Sommer hält sich bisweilen die Prinzessin Elisabeth hier auf. Außer einigen Lehnleuten im Dorfe Krebs gehören zu demselben schriftsässig

Kleinsedlitz von 4 ganzen, 4 halben Hüfnern und 11 Gärtnern, die 2 Hufen, 9 Ruthen Spann-, eben soviel Magazin- und 4 Marschhufen, nebst 10 St. Zugvieh besitzen; und

Heydenau an der Elbe von 9 ganzen Hüfnern, 5 Häusl. mit 7 Spann-, 7 Magazin- und 7 Marschhufen nebst 18 St. Zugvieh, allein 1 Gärtner ist schriftsässig nach Theisewitz. Zu diesem Kammerguthe gehört auch das Fährhaus an der Elbe,

Brauden genannt, ohnweit Pirna. Dieses Kammerguth nebst Zubehör enthält 313 Einw. und ist seit kurzem mit dem Amte Pirna combinirt, wird aber bey demselben in allen besonders geführt und administrirt. Von hier bis

Krebs und Zehista, zwey altschriftsässige Rittergüther mit Dörfern, in welchem letztern eine Kapelle sich befindet, ziehet sich bis Zuschendorf, eine Anhöhe auf ¼ Meile lang, die wegen der vielen Versteinerungen der Petrefactenberg genannt wird. Das Dorf

Krebs besteht aus 11 ganzen Hüfnern, 5 Gärtnern, 15 Häusl., überhaupt aus 182 Einw., welche an 8 Huf. 1½ Ruthe an Spann- und eben soviel an Magazin- und Marschhufen nebst 23 St. Zugvieh besitzen; übrigens gehören von diesem Dorfe 1 Bauerguth nach Zuschendorf, 147 Sch. zum Hospital Dohna und einige Lehnleute nach Groß-Sedlitz.

Zehista ein Dorf von 4 ganzen Hüfnern, 8 Häuslern mit Spann-, Magazin- und Marschhufen von jedem 5 Huf. nebst 9 Pferden, hat eine Poststation auf der Straße nach Prag 2 Meilen von Dresden. Zum Ritterguthe Zehista gehören schriftsässig die Dörfer:

Dohma, auf Schenks Charte Torna, von 8 ganzen Hüfnern, 9 Gärtnern, 7 Häuslern mit 10 Huf. 4½ Ruth. Spannh. 15 Huf. 4½ Ruth. Magazinh und 16 Huf. 4½ Ruth. Marschhuf. nebst 13 St. Zugvieh; ein Antheil dieses Dorfs gehört aber zum Ritterguthe Rothwernsdorf.

Groß-Luga, ohnweit Lockwitz, von 5 ganzen, 5 halben Hüfnern, 10 Häuslern mit Spann-, Magazin- und Marschhufen, von jeden 8 Hufen 6 Ruthen nebst 15 Pferden.

Neußlitz an der Elbe, Pillnitz gegen über, von 4 ganzen, 3 halben Hüfnern, 4 Gärtnern, 5 Häuslern mit 6 Spann-, 6 Magazin- und 6 Marschh. nebst 7 Pferden.

Ploschwitz, an der Müglitz über Dohma, von 4 ganzen Hüfnern und 6 Häuslern, mit 4 Spann-, 4 Magazin- und 4 Marschhufen nebst 8 Pferden. Vom Dorfe

Goes oder Goos, auch Gohs, an der Gottleubebach, auf Schenks Charte Gorr, gehört ein Theil nach Rothwernsdorf und der nach Zehista schriftsässige Antheil besteht aus 7 ganzen, 2 halben Hüfnern und 7 Häuslern, welche 13 Spannhufen, Magazinh. 11 Hufen 9 Ruthen und 13 Marschhufen nebst 11 St. Zugvieh besitzen. Vom Dorfe

Kreyscha mit einer Mutterk. und 4 Mühlen von 7 Gängen, an der Dresdner Amtsgränze eigentlich nur einen Antheil, an Nieder-Kreyscha von 6 ganzen, 3 halben Hüfnern und 11 Häuslern mit 12 Spann-, Magazin- und Marschhufen nebst

15 Pferden; der übrige Theil von Nieder-Kreyscha gehört dem hiesigen Ritterguthe.

Sporbitz auf Schenks Charte Spsrwitz, ein Dorf von 20 Häusern und Güthern, deren Einwohner, wie die meisten in dieser Gegend, als Nebengewerbe Flachs spinnen, aber größtentheils Zwirn aus dem Garne machen, welchen die Zwirnhändler in Dobritz, Laubegast ꝛc. aufkaufen und weiter verhandeln. Auch hält man in hiesiger Gegend viele Ziegen und treibt starke Viehzucht. Der zwischen Sporbitz und Zschachwitz gezogene Graben ist ein bloßer Abflußgraben des von Lockwitz herunter gehenden Mühlgrabens. In allen zum Rittg. Zehista gehörigen Ortschaften haben 1801. überhaupt 814 Einw. gelebt. Endlich der

Dürrhof oder Dörrhef bey Berggießhübel ein Vorw.

Maxen ein Ritterg. und Pfarrkirchdorf ward laut der Reser. vom 17. Jun. 1754. und vom 1. Jul. 1763. für altschriftsässig erklärt. Die Besitzer des Ritterguths haben auch eine Freystelle in der Fürstenschule zu Meißen zu vergeben, welche zu den sechs schönbergschen Stellen gehört, siehe oben. In den hiesigen Schluchten und Thälern schlossen 40000 Oesterreicher im Novbr. 1758. ein vom General Fink kommandirtes Corps Preußen von ohngefähr 12000 Mann ein, welches endlich nach der verzweifeltesten Gegenwehr und nach völliger Verschiessung ihrer Munition mit 9 Generalen, 550 Officieren, 71 Kanonen, vielen Pferden, Fahnen, Gepäcke ꝛc. sich an die Oesterreicher zu Kriegsgefangenen ergeben mußte. Das Dorf Maxen hat 16 Spann- und Magazinhufen und nebst den übrigen unter die Ritterguthsgerichte gehörigen Orten 751 Einw. Zum Rittg. Maxen gehören schriftsässig die Dörfer

Crotta oder Crotte, auf Schenks Charte Grotte, nordostwärts von Maxen, welches aus 4 ganzen Hüfnern und 2 Häuslern besteht, mit Spann-, Magazin- und Marschhufen, von jeden 3 Huf. 6 Ruthen nebst 8 St. Zugvieh.

Heßlich auf Schenks Charte Höselig, bey Mühlbach am rechten Ufer der rothen Waßer oder der Müglitz, hat nur 5 Gärtner.

Mühlbach, am linken Ufer der rothen Waßer, mit einer Mühle von 3 Gängen, enthält 1 ganzen Hüfner und 12 Häusler mit Spann-, Magazin- und Marschhufen, von jeden 1 Huf. und 2 St Zugvieh.

Schmorsdorf unter Mühlbach, ein D von 4 ganz. Hüfnern und 3 Häuslern, mit Spann-, Magazin und Marschhufen, von jeden 4 Huf. 6 Ruth. nebst 8 St. Zugvieh. Endlich vom D.

Cunnersdorf, bey Glaßhütte, 11 ganze Hüfner und 19 Häusler, welche an Spann-, Magazin und Marschhufen, von jeder 6 Huf. 10 Ruth. nebst 20 St. Zugvieh besitzen, der übrige Theil gehört nach Reinhardsgrimma. Zu Maxen gehört auch noch das bey Hausdorf liegende Schenkhaus genannt Berghaus. Am meisten machen das Rittg. die Marmorbrüche berühmt.

In Süden zwischen den Dörfern Gersdorf, Borna, Neutmannsdorf, besonders aber bey Maxen trift man ein Stück Kalkstein- und Marmorgebirge in horizontalen Lagern von verschiedener Stärke aufgesetzt, an. Das Gestein ist grau, weiß und von gelb gemischter bläulicher Farbe, bald mehr, bald weniger feinkörnig. Der bekannteste Marmor ist, der aus den Brüchen bey Maxen kommt, dessen Werth auch noch durch seine angenehmen weiß und gelb gemischten bläulichen, verschiedentlich eingesprengten Farben erhöhet wird. Von seiner Schönheit zeigen viele Tafeln in der katholischen Kirche zu Dresden. Dieser Marmorbruch ist als ein Regale zur churfürstlichen Kammer gezogen, zeithero aber dem Ritterguthsbesitzer von Maxen verpachtet worden und gegenwärtig hat er weniger zu bedeuten als die Kalksteinbrüche zu Neutmannsdorf und Borne. Der gangbare Bruch ist gegen 130 Fuß tief, die Lager 4 bis 8 Fuß stark, mit vielen senkrechten Klüften durchspalten, und die ganze Zusammenkunft des Gesteins besteht aus 1 bis 2 Zoll starken senkrecht auf dem Horizont aufstehenden Tafeln, die genau und fest mit einander verbunden sind, und nur durch die Flötzklüfte getrennt werden. Die Oberfläche enthält das vortreflichste Acker- und Wiesenland, welches auf die beste Weise bebauet und benuzzet wird.

Schlottewitz, ein Dorf ohnweit der Müglitz, südwärts von Maxen und gehört nur zum Theil nebst 2 Mühlen mit 5 Gängen zu dem altschriftsässigen Ritterg. und Pfarr-Kirchdorfe Rheinhardtsgrimma, der übrige Theil zum Ritterg. Weesenstein. Das hierher

schriftsässige Antheil von Schlottewitz oder Schlotewitz besteht aus 4 ganzen, 2 halben Hüfnern und 4 Häuslern, welche an Spann-, Magazin- und Marschhufen 5 H. nebst 7 St. Rindvieh besitzen.

Das Pfarrkirchd. Reinhardtsgrimma nebst Rittg. mit einem schönen neugebauten Schlosse und Garten, welches 1800. der dänische Gesandte, ein Herr von Bülow, für 97000 Thlr. erkaufte, besteht aus 23 ganzen, 1 halben Hüfnern, 4 Gärtnern und 40 Häuslern nebst der Schloßmühle und Brettmühle von 3 Gängen mit 42 Spannh. 42 H. 4 Ruth. Magazinh. und 43 H. 6 R. Marschh. nebst 59 St. Zugvieh. Zum Ritterg. Reinhardtsgrimma, das in das Obere und Untere Guth abgetheilt wird, gehören endlich auch von vorhin gedachtem

Cunnersdorf bey Glashütte, 8 ganze, 8 halbe Hüfner, 10 Häusler mit 12 Spannhufen und von Magazin- und Marschhufen eben so viel, nebst 32 Stück Zugvieh schriftsässig. Außerdem ist noch ein unters Amt Pirna gehöriges Freyguth in diesem Dorfe. In den zum Ritterguthe gehörigen Besitzungen lebten 828 Einwohner. Im Grunde des Dorfs Schlottewitz ohnweit des anmuthigen Schloitzgrundes befindet sich der sogenannte schlottwitzer oder auch cunnersdorfer Achatbruch.

Auf beyden Seiten dieses Thals sind steil ansteigende Gneußgebirge, die fast ganz mit Dammerde belegt und mit Holz bewachsen sind. An der westlichen Seite desselben ragen hier und da Felsen hervor, die aus dem Grunde bis zur Oberfläche 80 — 100 Fuß hoch sind, aus lauter Achat bestehen und ein zusammenhängendes Ganzes ausmachen, dessen Streichen ostwärts geht und endlich bey der neuen Mühle durch die Müglitz in das gegenseitige Gebirge gegen Norden übersetzt. Westwärts hinter diesen Felsen trift man wiederum Gneuß an. Die Breite dieser Achatfelsen hält 20 bis 30 Fuß, ihre Länge aber an der westlichen Seite von der neuen Mühle an gegen Süden einige 1000 Schritte. Die ganze Masse besteht aus Quarz, Calcedon, Amethyst und Jaspis. Der Calcedon ist aus mehr oder weniger durchsichtigen, manchmal 1 pariser Linie starken, Lagen zusammengesetzt, die entweder concentrisch um einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt, oder wellenförmig über einer gemeinschaftlichen Fläche liegen. Durch die sehr feinen beygemischten Jaspistheile sind sie roth und gelb gefärbt, welches letztere manchmal ins bräunliche übergeht.

Die Lagen von weißem Calcedon und Jaspis wechseln mit einander ab. Es finden sich Quarzstücken dazwischen, in welchen schöner Amethyst lieget. Jaspis liegt zuweilen in großen fast ganz reinen Stücken darinnen, manchmal aber ist er zerreiblich und gehet in einen rothen Eisenstein oder Eisenthon (Bolus) über. Die ganze Masse hat die Härte des Quarzes, ist auf dem Bruche uneben und splitterig, und springt selten nach concentrischen Lagen, nimmt aber übrigens eine sehr schöne Politur an. In dem Thale nach Maxen zu werden außer dem Achate auch Wurst- und Feuersteine gebrochen, und von letztern befindet sich ein zum Rittg. Weesenstein gehöriger Bruch im Bette der Müglitz. Vorzüglich aber bricht man im gedachten Thale den Trümmerachat, der nebst dem Avanturino, dem Trümmerhornsteine, dem Mandel-, Maden-, Stern- und Starsteine, dem Schrift- und Opalgranit, dem Quarz und Hyalit, dem Granit mit grünem Feldspathe, dem Porphyrjaspis, dem Porphyrvechsteine, dem derben und krystallisirten Eisenkiesel zu den merkwürdigsten Steinarten der Dresdner Gegend gehört.

Schmiedeberg, ein Bergstädtchen an der rothen Weißeritz, mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, wozu hier 36 Häusler gehören. Es hat seinen Namen und seine Entstehung den Edlen Herren von Bernstein zu verdanken, welche es anfänglich gegen 400 Jahre, bis 1570. besaßen, dann aber an die von Kölbel in Geysing verkauften. Die von Bernstein haben auch wegen des vielen Eisensteins, Glaskopfs ꝛc., in der Gegend das noch bestehende der Altenbergischen Zinn-Zwitterstocks-Gewerksschaft nebst dem Ritterguthe und Städtgen gehörige Hammerwerk am Fuße des Berges im Weisseritzgrunde mit 1 hohen Ofen und Eisenhammer angelegt, welches anfänglich nur das Schmiedewerk hieß. Dieses bestand vor der Erbauung des Bergstädtchens von der Dippoldiswaldaer Steinbrücke an bis gegen Bärenfels aus verschiedenen Bergschmieden, Eisenhämmern, Pochwerken ꝛc., wovon der gedachte hohe Ofen noch übrig ist. Von denen von Kölbel erkaufte es 1602. wiederum Damm von Bernstein, der es 1620. an Hans

Caspar von Körbitz verkaufte; welcher 1639. starb, worauf es Johann George II. Gemahlin, Magdalena Sybilla, erhielt, die es 1649. an ihren Oberhofmarschall Johann George Freyherrn von Rechenberg käuflich überließ. Von diesem kam es an den Kammerherrn und Amtshauptmann zu Dippoldiswalda, Bartholomäus von Sorlysi 1665., unter welchem es 3 Jahre vor dessen Tode 1675. das Stadt- und Marktrecht erhielt. Es besteht mit der Buschmühle und Hofemühle von 3 Gängen aus 42 Häus., in welchen man 1779. zählte 87 Familien mit 208 Menschen über 10 Jahr und 55 Kühe; 1801. aber überhaupt mit Inbegrif von 41 Berg- und Hüttenarbeitern und 20 Handwerksmeistern, 343 Einwohner, welche sich von der Berg- und Hüttenarbeit, von Handwerken, von der Spinnerey und vom Spitzenklöppeln nähren. Anfänglich war dieser Ort nach Satisdorf eingepfarrt, erhielt aber zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts einen eigenen Pfarrer.

Zum Ritterguthe Schmiedeberg gehören jezt schriftsäs. folgende Dörfer:

Dönnschen bey Schmiedeberg, auf Schenks Charte Döhnischen, von 9 erst seit 1540. nach und nach erbaueten Häusl.

Falkenhayn bey Schmiedeberg, von 3 ganzen Hüfnern, 6 Gärtnern, 7 Häuslern mit Spann- Magazin- nnd Marschhufen, von jeden 10 Hufen nebst 15 St. Zugvieh.

Bärenhecke oder Bärengrund, auf Schenks Charte Beerenhecke, ein Mühlenguth mit 3 Mühlen von 4 Gängen Endlich, von

Johnsbach, auf Schenks Charte Jonasbach, mit einer Mutterkirche, 13 ganze, 16 halbe Hüfner, 15 Gärtner, 6 Häusler, mit 25 Spann- eben soviel Magazinhufen und 26 Hufen 10½ Ruthen Marschhufen nebst 41 St. Zugvieh. Es wird in Unter- oder Nieder-Johnsbach zum Ritterguthe Naundorf gehörig und in Ober-Johnsbach abgetheilt, welches nach Schmiedeberg schriftsässig ist. In diesen Ortschaften lebten 383 Einwohner. Zwischen Johnsbach, Falkenhayn und Bären-

stein liegen wüste Baustellen unter dem Namen Greifenbach, welche von den Einwohnern zu Falkenhayn, Dittersbach ꝛc. zeither benutzt werden.

Bärenstein, am rothen Wasser oder der Müglitz, ein Vasallenstädtchen mit einem altschriftsässigen Ritterguthe. Das aus 50 Häusern bestehende Städtchen ist 1495. als ein Märktflecken bey dem damaligen festen gegen Böhmen zur Landwehre dienenden Schlosse auf dem dabey liegenden hohen Tafelberge, als dem Erbstammhause der von Bernstein, von D. Peter von Bernstein erbauet worden und erhielt von Herzog Georgen das Stadtrecht. 1734. bestand das Städtchen aus 54 Häusern und man bauete nur auf wenig Zinnzechen, aber auf der Johannisszeche, in der sogenannten Högelshöhle, auf Silber und Kupfer. Von dieser Höhe bey Bärenstein oder Bärnstein, Lauenstein, Liebenau und Börnichen ziehen sich mehrere wilde Schluchten, unter andern der Kohlbach, welcher da, wo die Schloitz aus dem Reinhardtsgrimmaer Walde hereinstürzt, das schönste Thal in dieser Gegend bis Maxen hin bildet, welches vorzüglich weite und herrliche Aussichten darbietet. 1779. zählte man hier 67 Familien mit 161 Menschen über 10 Jahr, 60 Kühe und 80 Schaafe. Im Jahre 1801. lebten hier mit Inbegrif der Schloßmühle und der 36 Handwerker, 360 Einwohner, welche sich vom Bergbaue, Brauwesen und Ackerbau nähren. Vermöge Befehls vom 8ten Novbr. 1694. ward das Städtchen vom Erschütten des Magazingetraydes gänzlich befreyet. Die bey diesem Städchen gelegene St. Johannis Pochmühle und Wäsche gehört unter die Gerichtsbarkeit des combinirten Bergamts Altenberg, Berggießhübel und Glashütte. Schriftsässig gehören zum Ritterguthe das dicht daran liegende Dorf

Bärenstein, auf Schenks Charte Klein-Bärenstein, nebst dem Vorwerk Bärenklau, ein vormaliges Hammerwerk, von 9 ganzen, 19 halben Hüfnern, 5 Gärtnern, 35 Häuslern, die an Spann- Magazin- und Marschhufen von jeden 20 Hufen nebst 70 Ochsen 1754. besaßen.

Börnichen oder Börngen, ein Dorf jenseits der Müglitz, von 7 ganzen, 11 halben Hüfnern, 5 Gärtnern, 10 Häuslern, mit 14 Spann- und eben so viel Magazin- und Marschhufen nebst 4 Pferden und 38 Ochsen.

Walthersdorf, nicht weit vom vorigen, mit dem Zusatze bey Liebenau, wohin es eingepfarrt ist, ein Dorf von 5 ganzen, 9 halben Hüfnern, 8 Gärtnern und 11 Häuslern, mit 11 Hufen 6 Ruthen von Spann-, so auch von Magazin- und Marschhufen, mit 4 Pferden und 46 Ochsen. Endlich noch die Wendischmühle. In allen diesen Dörfern und einzelnen Mühlen lebten 1801. zusammen 630 Einwohner. Das Fleischerhandwerk zu Bärenstein so wie das zu Lauenstein, haben das nämliche Recht, wie die zu Dohna, nach Dresden Fleisch zu bringen.

Lauenstein — ehedem Leonstein — ein Vasallenstädtchen, mit einem altschriftsässigen Ritterguthe und Bergschlosse ohnweit Geysing und Bärenstein, wo die Tiefebach und die Geysingsbach mit der Müglitz und ihre Schluchten mit dem Müglitzthale sich vereinigen. Es hat außer 25 wüsten Baustellen 84 Häuser und 1779. zählte man hier 96 Familien mit 226 Menschen über 60 Jahr; wie auch 85 Kühe. 1801. aber waren hier mit Einschluß der 40 Handwerker und 3 Bergleute 340 Einwohner, welche sich vom Brauwesen, Ackerbau und Bergbaue nähren, der auf Zinn äußerst wichtig ist. Zur Stadt gehören 2 Magazinhufen. Außerdem sind hier die zur Herrschaft Lauenstein gehörige Herrnmühle, Niedermühle, Obermühle und die zum Bergbaue gehörigen Poch- Wasch- und Heerdmühlen zu bemerken, als: Reichentröster, St. Matthesser und St. Michaelis. Die Herrschaft Lauenstein fiel bey der Landestheilung des Chur-

fürsten Friedrich II. mit seinem Bruder Wilhelm auf des erstern Portion, zu welcher Zeit sie Münzer aus Freyberg besaßen, von denen 1490. Stephan Allnpeck der Jüngere diese Herrschaft kaufte. Nach der Zeit kam sie an die von Salhausen; 1515. nahm dieselbe Rudolph von Bünau zu Tetschen in Böhmen in Besitz und brachte sie dadurch an die Bünauische Familie, welche mit dem Bergregale auf niedere Metalle beliehen ist. Zum Ritterguthe gehören schriftsäßig:

Bernersdorf, ein Pfarrkirchdorf von 10 ganzen, 17 halben Hüfnern und 8 Häuslern mit 20 Spann-, auch eben so viel Magazin- und Marschhufen, nebst 5 Pferden und 28 Ochsen. Dieses Dorf hat erst 1702 einen eigenen Pfarrer erhalten, zu dessen besserer Besoldung Rudolph von Bünau 1703. ein Legat von 1100 Fl. aussetzte; auch haben die Gemeinen Bernersdorf und Hennersbach von 500 Fl. auf ihren Güthen haftenden Capital jährlich 25 Fl. der Kirche zu bezahlen; und 1733. legirte Graf von Hennigke der Kirche ebenfalls 100 Thlr., weil dessen Tochter in selbige, als sie auf ihrer Rückreise aus Töplitz hier starb, begraben wurde. In diesen und den nachstehenden zur Herrschaft Lauenstein gehörigen Dörfern und einzelnen Häusern lebten 1801. zusammen 3338 Einwohner.

Breitenau mit Walddörfgen, ein Pfarrkirchdorf nicht weit vom vorigen, hat 3 ganze, 24 halbe Hüfner und 7 Häusler mit 12 Spann- und eben so viel Magazin- und Marschhufen, nebst 18 Ochsen.

Gottrey, ein aus 9 Häuslern bestehendes Dörfgen.

Dittersdorf, ein Pfarrkirchdorf mit Rückershayn oder Rückenhayn, nebst der Manselmühle und Neudörfel, sind eine Gemeine von 25 ganzen, 21 halben Hüfnern, 21 Gärtnern, 17 Häuslern, welche 36 Spann-, 42 Magazin- und 42 Marschhufen nebst 12 Pferden und 70 Ochsen besitzen.

Fürstenau, 1 Stunde über Lauenstein, gegen die böhmische Gränze zu, ein Dorf mit einer Filialkirche von Fürstenwalda und 55 halben Hüfnern nebst 3 Häuslern, die an Spann- Magazin- und Marschhufen von jeden 28 mit 5 Pferden und 18 Ochsen besitzen.

Fürstenwalda, mit den neu angebaueten Häusern, Rudelsdorf oder Rudolphsdorf genannt, hat 3 ganze, 41 halbe Hüfner und 16 Häusler mit 21 Spann-, 21 Magazin-, 21 Marschhufen, 6 Pferden und 25 Ochsen.

Hennersbach, mit 5 ganzen, 2 halben Hüfnern, 2 Gärtnern, 6 Häuslern, die 6 Spann-, 6 Magazin-, 6 Marschhufen und 12 St. Zugvieh hatten.

Liebenau, ein Pfarrkirchdorf von 7 ganzen, 43 halben Hüfnern, 21 Häuslern, mit Spann-, Magazin- und Marschhufen von jeden 28, nebst 5 Pferden und 60 Ochsen.

Löwenhayn, hat 29 Halbhüfner und 15 Häusler mit Spann-, Magazin- und Marschhufen von jeden 14, 1 Pferd und 12 Ochsen, wovon ein Theil Unter-, der andere Ober-Löwenhayn genannt wird. Von

Oelßa oder Oelßen mit Oelßengrund mit einer Filialkirche von Breitenau, gehört nur ein Theil zur Herrschaft Lauenstein nebst den geistlichen und Kirchengebäuden, das übrige besitzen das hiesige Ritterguth, das Amt Pirna und das Ritterguth Weesenstein. Ferner gehören noch zu dieser Herrschaft

Neu-Geysing, ½ Stunde von Altenberg, liegt in einem Thale von Bergen umgeben an der Müglitz. Dieses Bergvasallenstädtchen hat 99 Häuser, in welchen 1779. lebten 235 Familien mit 307 Menschen über 10 Jahr und 112 Kühen; 1801. aber waren mit Einschluß der 34 Handwerker und 2 Hammerarbeitern 444 Einwohner hier, welche sich vom Bergbaue, Brauwesen, Ackerbau, Viehzucht, vom Spitzenklöppeln und vom Kramhandel nähren. Im Jahre 1697. hatte Geysing 63 bewohnte und 3 unbewohnte Häuser, 63 angesessene und 14 unangesessene Bürger, in allen ohne Kinder 463 Einwohner, unter denen außer den Bergleuten 2 Bäcker, 3 Fleischer und 14 andere Handwerker sich befanden; denn schon damals war die Hauptnahrung der Zinnbergbau. Sie braueten, vermuthlich Alt-Geysing mit dazu gerechnet, jährlich 160 Faß oder 16 Gebräude, jedes zu 20 Schfl. und 10 Faß mit 9 Fl. 11 Gr. Trankſteuer, von der 1697. einkamen 133 Thlr. Die Einwohner hatten 5 Pferde, 5 Ochsen, 47 Kühe, 23 Ziegen und 5 Schaafe nebst 61 Schfl. Winter- und Sommersaat. An Landpfen. und Quatemberst. sollten einkommen 388 Thlr. 10 Gr. 7 Pf. welche auch eingingen. Die Häuser waren belegt mit 820½ Sch. = 183 Thlr. 22 Gr. 2 Pf. die liegenden Gründe aber mit 190½ Sch. = 24 Thlr. 1 Gr. 11 Pf.

Zinnwald, auch Neu-Zinnwald genannt, ein ebenfals zur Herrschaft Lauenstein gehöriger Bergflekken, der dicht an der böhmischen Gränze, 1 St. vom vorigen, liegt und aus 59 Häusern besteht, in welchen 179 Menschen leben, deren Hauptnahrung der Bergbau ist. Denn im Zinnwalde hört der Ackerbau fast ganz auf und Waldungen mit Wiesen bedecken die durch weite Schluchten verbundenen Berge. Auf dem Zinnwalde liegen die Oehlschlägelische Brettmühle, die Stolln-, Poch- und Heerdmühle nebst noch zwey dergleichen unter dem Namen der Wunderliche Köpfner und die Zwitterfelder bekannt. Ein Theil des sächsischen Zinnwaldes gehört zum Ritterguthe Weesenstein und zum Amte Altenberg. Die Gelegenheit zur Erbauung dieses Bergfleckens gab der in vorigen Zeiten so herrschende Verfolgungsgeist der römischkatholischen Geistlichkeit, welche es 1728. dahin zu bringen gewußt hatte, daß am 26sten Juny nicht nur der evangelische Pfarrer aus dem böhmischen Bergflecken Zinnwald vertrieben, sondern auch den evangelischen Einwohnern die traurige Wahl in einem Befehle gelassen wurde: entweder sich zur römischen Kirche zu bekennen oder auszuwandern; und zur Verwunderung der römischen Geistlichkeit wählten die sämmtlichen Einwohner das letztere. Von einem Theile dieser Auswanderer ward darauf der sächsische Bergflecken angebauet und die übrigen zerstreueten sich in die benachbarten sächsischen Oerter. Diese ganze Gegend, in welcher man grauen Alabaster, gelben Jaspis und Gagath findet, der hier schwarzer Bernstein heißt, ist vorzüglich wegen der in hiesiger Gegend befindlichen Zinnbergwerke merkwürdig.

Das hiesige Gebirge hängt zwar mit dem zu Altenberg, von dem es 1 Stunde weit gegen Südost liegt, zusammen, weicht aber von demselben, in Ansehung der Steinarten und der darin-

nen sich befindenden Erze, dergestalt ab, daß es für sich ein besonderes Ganzes ausmacht. Es ist unter dem Namen des sächsischen oder bünauischen Zinnwaldes bekannt, — denn er gehöret größtentheils denen von Bünau — weil der angränzende in Böhmen im Umtriebe stehende Bergbau der böhmische Zinnwald heißt. In Südost, auf dem bünauischen Zinnwalde, erreicht das Gebirge seine größte Höhe und hier hört aller Ackerbau auf: denn nur Wiesen und Waldungen bedecken dieses Gebirge, welche durch sanftes Abfallen und ausgedehnte Schluchten untereinander verbunden sind. Das Gestein ist weißer, leicht zerreiblicher, aber kein so grobkörniger und mit so großen Feldspathstücken vermischter Granit, als der um Altenberg. In der Gegend der Michaelisgrube findet man rothes porphyrartiges Gestein mit krystallisirtem Quarze und Feldspathe. Der hiesige Granit besteht aus weißem Quarz, hin und wieder mit weißem Feldspath vermischt. Der Glimmer ist silberfarben, großblättrig und oft in sechsseitige Blättchen kristallisirt und in dem Gemenge findet sich weißer Thon. Dieser Granit wird von den hiesigen Bergleuten Sandstein genannt. Er ist regelmäßig durch die Flötzklüfte in viele 6 — 8 Fuß starke Bänke und Lager zertheilt, zwischen welchen 1 — 20 Zoll starke Erzlager oder Flötze vorkommen. Sie bestehen aus reinem, weißem, meistentheils kristallisirten Quarz und sind hier und da mit Glimmer, Speckstein, dunkelblauen, violetten, auch grünen cubischen Fluß, Kupfergrün und Wolfram vermengt. In demselben nun wird das Zinnerz gefunden. Der kristallisirte Quarz besteht entweder aus den gewöhnlichen weißen oder braunen Bergkristallen, welche letztern Rauchtopase genannt werden. Der Glimmer ist meistens silberfarben und grünlich; fasset er aber ein Erzlager ein, so ist er eine derbe goldgelbe oder dunkelbraune Masse. Bey dergleichen Einfassungen besteht der Granit mehr aus Thon oder grünem gelblichen Speckstein und vielem Glimmer, mit vielem leicht zu gewinnenden Zinnzwitter vermischt und wird von dem Bergmann Greißen oder Greißstein genannt. Cubische Flüsse kommen manchmal in ihrer völligen Kristallisation vor, Wolfram hingegen in ganz derben Stücken von einigen Pfunden schwer, in Quarz und Glimmer, mit welchen er oft verbunden ist. Das Zinnerz liegt theils in ganz reinen Stücken als derber Zinnstein, theils in Kristallen, oder als Zinnzwitter in den Erzlagern. Die kleinen Zinngraupen im reinen und derben Steinmarke oder

Speck-

Speckſteine werden von dem hieſigen Bergmanne Plautzen genannt. Da der hieſige Bergbau, ohngeachtet ſeines hohen Alters, noch zu keiner beträchtlichen Tiefe gebauet worden iſt, ſo liegen hier noch beträchtliche Schätze verborgen.

Liebſtadt, ein Vaſallenſtädtchen von 79 H. und 1 wüſte Bauſtelle mit 55 angeſeßnen Wirthen, welche 4 Hufen 3 Ruthen Magazinhufen beſitzen, an der Müglitz, in einem angenehmen Thale, in welches der Molkengrund und die Hennersbach fallen, welche einen Arm der Gottleube anſchwellen, 1½ Meile von Pirna, mit einem altſchriftſäſſigen Ritterguthe und Schloſſe, der Kukkuckſtein genannt. Im Jahre 1779. zählte man hier 94 Familien mit 231 Menſchen über 10 Jahr und 72 Kühe. 1801. waren hier mit Inbegrif 40 Handwerksmeiſtern 435 Einwohner, welche ſich vom Feldbaue, Viehzucht, Brauweſen, Spinnerey und Strohflechtarbeiten nähren. Zum Ritterguthe gehören ſchriftſ. die Mittelmühle, das neue Vorwerk, rothe Vorwerk, die Niedermühle, der Schaafhof, der Lichtenberg, die Dörfer

Berthelsdorf, auf Schenks Charte Bertholsdorf, bey Liebſtadt, von 11 ganzen Hüfnern, 2 Gärtnern, 8 Häuslern, mit 10 Spannhufen, 10 Hufen 6 Ruthen Magazin- und eben ſo viel Marſchhufen nebſt 32 St. Zugvieh.

Döbra, ein Pfarrkirchdorf mit der Trebnitzmühle von 3 ganzen, 18 halben Hüfnern und 6 Häuslern, welche an Spann- Magazin- und Marſchhufen von jeden 17 Hufen 3 Ruthen nebſt 24 Stück Zugvieh beſaßen.

Göppersdorf bey Liebſtadt, von 17 ganzen, 5 halben Hüfnern und 5 Häuslern, mit 20 Hufen 9 Ruthen Spann-, auch eben ſo viel an Magazin- und Marſchhufen nebſt 39 St. Zugvieh.

Herbergen, von 11 ganzen Hüfnern und 5 Häuslern mit Spann-, Magazin- und Marſchhufen 9 Hufen 6 Ruthen von jeden, nebſt 28 St. Zugvieh. Von

Wingendorf bey Göppersdorf endlich ein Antheil von 3 ganzen, 3 halben Hüfnern und 1 Häusler mit 4 Hufen 3 Ruthen an Spann-, wie auch an Magazin- und Marſchhufen, nebſt 9 St. Zugvieh: denn das übrige gehört nach Gieſenſtein. In al-

len den zum Ritterguthe Liebstadt gehörigen Dörfern lebten 600 Einwohner.

Borthen ein Ritterguth, welches laut Canzleynachricht vom 30sten April 1689. für altschriftsässig erklärt worden ist, ein schönes Schloß und Garten hat und in Groß- und Klein-Borthen abgetheilt wird, welche zusammen 28 Güther enthalten mit 11¾ Hufen. Ausserdem gehören noch zum Ritterguthe die Dörfer:

Burgstädtel bey Borthen hat nebst der Hommelmühle mit 2 Gängen 14 Güther und 3 Spann und Magazinh. Von

Kauscha ein Antheil s. ob. Amt Dresden S. 278.

Wölcka bey Borthen, auf Schenks Charte Welk, mit 10 Güthern nebst 1 Hufe und einer Mühle von 3 Gängen. Endlich noch die Jonasmühle und die Zinkenmühle ohnweit Dohna. In allen diesen Ortschaften lebten 1801. zusammen 291 Einwohner.

Gamig ein Rittg. ohne Dorf mit einem Schlosse und Lustgarten, der schöne Anlagen hat und einer Schloßcapelle seit 1656. in welcher jährlich einigemal gepredigt wird. Schriftsässig gehören dazu

Meuscha ein Vorwerk nebst der Erlichtmühle an der Müglitz, welche das Recht besitzt, wie die Kaitzer Einwohner, auf 2 Freyzeichen mit Mehl und Brodt nach Dresden handeln zu dürfen. Bey diesem Dorfe liegt ein Stück Acker, Blochwitz genannt, das 1661. vom Amte zum Rittg. Gamig gekommen ist.

Posewitz oder Bosewitz, ein D. von 6 ganzen, 3 halben Hüfnern, 4 Häuslern, nebst einer Mühle und der Lochschenke oder Gräfenhofschenke mit 5 Spann- und 5 Magazinhufen nebst 13 Stück Zugvieh.

Von Sedlitz in der Aue siehe oben Amt Dresden ein Antheil auch Nieder-Sedlitz genannt mit 7 Hüfnern, 19 Gärtnern nebst 13 Hufen 3 Ruthen Spann- und Magazinhufen und 19 Stück Zugvieh.

Zschieren wird in Groß- und Klein-Zschieren abgetheilt, hat 35 Häuser und Güther mit 7 Hüfnern, 12 Gärtnern, 17 Häuslern nebst 5 Spann-, 7 Magazin- und Marschhufen mit 14 Stück Zugvieh. Endlich

Gommern bey Meuscha ein D. nebst dem Häusgen oder Schusterhäusel hat 7 ganze, 4 halbe Hüfner, 7 Gärtner

nebst einer Mühle mit 11 Spann- und Magazinhufen und 19 St. Zugvieh. In allen diesen zu Gämig gehörigen Orten lebten 587 Einwohner.

Cotta bey Gießhübel am sogenannten Spitzberge, der aus Basalt besteht, ein Rittg. mit einer Freystelle in der Fürstenschule zu Meißen. Zum Ritterguthe gehören schriftsässig die Dörfer

Groß-Cotta mit einer Mutterkirche nebst der Stegemühle und

Klein-Cotta. 1754. hatte jenes 2 ganze, 10 halbe Hüfner, 7 Gärtner, 15 Häusler, mit Spann-, Magazin- und Marschhufen von jeden 6 Hufen 9 Ruthen nebst 17 Ochsen. Dieses aber 3 ganze, 10 halbe Hüfner, 8 Gärtner, 5 Häusler, mit Spann-, Magazin- und Marschhufen von jeden 9 Hufen 6 Ruthen nebst 6 Pferden und 17 Ochsen. Bey diesem Ritterguthe sind auch die vorzüglich schönen feinen Sandsteinbrüche s. ob. S. 355. Endlich vom Dorfe

Zwiesel bey Berggießhübel einen Antheil. In allen diesen Orten lebten 438 Einwohner.

Lungwitz, ein Ritterg. nebst D. von 7 Hüfnern, 9 Gärtnern, 7 Spannh., 3 Ruthen, 10 Magazinh. und 9 Marschhufen, nebst 15 Ochsen. Die letzte Besitzerin dieses Ritterguths, die verwittwete Hofräthin Bennemann, hat dasselbe zu einer milden Stiftung für sechs Wittwen bürgerlichen und geistlichen Standes bestimmt und der churfürstlichen Landesregierung die Aufsicht und Administration übertragen. Es wohnen immer zwey und zwey in einem Hause und erhalten außer der freyen Wohnung und einen Theil des nöthigen Holzes noch jede jährlich fünfzig Thaler. Schriftsass gehört dazu

Hermsdorf, bey Lungwitz, ein D. von 6 ganzen, 5 halben Hüfnern und 9 Häuslern, mit 9 Hufen 6 Ruthen Spannh. eben so viel auch von Magazin- und Marschhufen nebst 20 Stück Zugvieh. In beyden Orten nebst den einzelnen Häusern Eichberg lebten 363 Einwohner.

Langen-Hennersdorf bey Hermsdorf, ein Ritterg. nebst Dorf, mit einer Mutterkirche und 8 gan-

zen, 23 halben Hüfnern, 6 Gärtnern, 9 Häuslern mit 22 Hufen Spann- und 21½ Magazin und Marschh. nebst 30 St. Zugvieh, hat mit Inbegrif des Vorwerks Braufenstein und Johannishof 574 Einwohner.

Nieder-Gersdorf, ein Ritterg. nebst D. von 14 ganzen, 2 halben Hüfnern, 3 Gärtnern, 16 Häuslern und eine Mühle von 2 Gängen, mit 14 Spannh., 16 Magazinh., 9 Ruth. und 18 Marschh. nebst 28 St. Zugvieh. Schriftsässig zum Ritterg. ist das bey Nieder-Gersdorf liegende Dorf

Borna, mit einer Filialk. von Liebstadt, in welcher ein aus Bornaischem Marmor vom Hofmarmorirer Aglio 1754. gefertigter Altar sich befindet. Das Dorf besteht aus 13 ganzen, 2 halben Hüfnern, 6 Häuslern, mit 14 Spannh. 6 Ruth. 17 Magazinh. 3 Ruth. und 16 Marschh. mit 26 Stück Zugvieh. In beyden Dörfern waren 299 Einwohner.

Ottendorf, bey Berggießhübel, ein Ritterguth nebst D. mit einer Mutterkirche, bey welcher sich eine zahlreiche Bibliothek und verschiedene alte Manuscripte befinden, besteht aus 3 ganzen, 6 halben Hüfnern, 5 Gärtnern, 13 Häuslern, 6 Spann-, 6 Magazin- und 6 Marschh. mit 15 Ochsen. Schriftsässig gehört dazu

Nenntmannsdorf, von 10 ganzen, 2 halben Hüfnern, 16 Häuslern, mit 13 Spannh. 3 Ruth. 13 Magazinh. 3 Ruth. und 17 Marschh. nebst 28 St. Zugvieh. Hier sind schöne Kalksteinbrüche und 455 Einwohner.

Röhrsdorf, bey Borthen, auf Schenks Charte Klein-Röhrsdorf, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchdorf, von 2 halben Hüfnern, 5 Gärtnern und 17 Häuslern, mit 1 Spann-, 1 Magazinhufe, 6 Ruthen und eben so viel Marschh. nebst 4 St. Zugvieh. Schriftsässig gehören zum Ritterguthe

Gorcknitz, auf Schenks Charke Gurckwitz, von 10 Hüfnern, 3 Gärtnern, 5 Häuslern mit 8 Spannh. 7½ Ruth. 9 Magazin-, 9 Marschh. nebst 20 St. Zugvieh.

Tronitz, bey Röhrsdorf, mit 7 Gärtnern und 3 Spann-, 3 Magazin- und 3 Marschh. Es ist auch ein Ritterguthsvorwerk hier.

Wittgendorf bey Maxen, von 1 ganzen, 6 halben Hüfnern, 3 Gärtnern, 8 Häuslern, mit 4 Spannh. 3 Ruth. 5 Magazinh, eben so viel Marschh. nebst 8 Stück Zugvieh. In allen diesen Orten waren 388 Einwohner.

Rothwernsdorf, an der Gottleube, ein Rittg. nebst D. und Vorwerk Dornhof nebst der kleinen Mühle und der Schloßmühle besteht aus 3 ganzen, 2 halben Hüfnern und 6 Häuslern mit 5 Spann-, 4 Magazinhufen 6 Ruth. 5 Marschh. und 9 Stück Zugvieh. Schriftsässig sind hierher

Naundorf an der Gottleube bey Rothwernsdorf, von 3 ganzen, 3 halben Hüfnern, 13 Gärtnern, 9 Häusl. mit 8 Spannh., 6 Magazinh. 6 Ruth. und 8 Marschh. nebst 8 St. Zugvieh; ein Hüfner und ein Häusler gehören zum Rittg. Cotta. Ferner gehöret hierher von

Dohma, ein Antheil; von

Krietzschwitz, 8 ganze, 6 halbe Hüfner, 1 Gärtner mit 11 Spannh. 9 Ruth. 10 Magazinh. 6 Ruth. 11 Marschh. 9 R. nebst 23 St. Zugvieh; und von

Goes, 3 ganze, 2 halbe Hüfner, mit 4 Spannh. 3 Magazinh. 6 Ruth. 4 Marschh. nebst 7 St. Zugvieh. In allen diesen Orten waren 402 Einwohner.

Weesenstein an der Müglitz, ein adliches Schloß mit einem Ritterg. mit 19 Häusern nebst der Hofemühle von 3 Gängen im Grunde, $1\frac{1}{2}$ Meile von Dresden und 1 Meile von Pirna, in einer sehr reizenden Gegend. Das merkwürdige Schloß, welches ehedem auch die Burggrafen von Dohna besaßen, ist ganz in den weißen Steinfelsen eingehauen, welcher bis in den Thurm hinauf gehet. Es hat 8 Stockwerke, viele Höfe übereinander und überall vertritt der Felsen die Stelle der Mauer, zwischen welcher er fast immer hervorragt. Das aus diesem mehr trockenen als feuchten Felsen heraus tröpfelnde Wasser, wird im Fischhause gesammelt und von da in die

Küche ꝛc. geleitet. Bis in das Wohnzimmer, welches die verwittw. Baron. von Uckermann gewöhnlich bewohnte, muß man 80, bis ins Badehaus 90 Stufen herab, und in die Keller drey Treppen hinansteigen. Im Sommer sind alle Zimmer sehr kalt, im Winter hingegen warm. Um das Schloß herum ziehen sich die mit Bäumen besetzten Gebirge, und durch den Wald führet ein englischer Garten bis zu einem Pavillon, von wo aus man die vortreflichste Aussicht hat. In den Felsen ganz oben ist die Schloßkapelle mit einem Chor, Altar und Kanzel aus dem Felsen gehauen; auch ein Brauhaus in den Felsen gehauen, mit 4 Schüttboden über einander, auf 30000 Dresdner Schfl. und auf die Maltzdarre kommt die Hitze durch dahin geleitete Züge. Außer den vielen großen Brau- und andern Kellern trift man im 8ten Stockwerk 3 große Gewölbe hintereinander an, hinter welchen noch mehrere verborgen liegen. Mit diesem Ritterguthe, dessen sämmtliche Einkünfte jährlich gegen 8000 Thlr. betragen, ist jetzt vereiniget das Ritterguth

Meusegast, im Dorfe Ober- und Nieder-Meusegast, welches aus 8 Hüfnern, 8 Gärtnern, 2 Häuslern, mit 8 Huf. 6 Ruth. Spann-, eben soviel Magazin- und 9 Marschh. nebst 18 St. Zugvieh besteht. Schriftsässig nach Weesenstein und Meusegast zugleich sind:

Biensdorf, von 9 ganzen, 6 halben Hüfnern, 2 Gärtnern, 4 Häuslern, mit 11 Spannh. 9 Ruth. 13 Magazinh. 9 R. 14 Marschh. 9 Ruth. mit 21 St. Zugvieh.

Burkerswalda oder Burkhardtswalda bey Weesenstein, ein Pfarrkirchdorf, von 10 ganzen, 4 halben Hüfnern, 12 Gärtnern, 16 Häuslern nebst der Neumühle und der Peschelmühle mit 13 Spann- 16 Magazinh. 3 Ruth. 21 Marschhufen, nebst 26 St. Zugvieh.

Falkenhayn, bey Weesenstein, von 7 Hüfnern, 8 Gärtnern, mit 10 Spannh. 11 Magazinh. 9 Ruth. 11 Marschhufen, 6 Ruth. nebst 15 St. Zugvieh.

Groß-Röhrsdorf bey Biensdorf nebst der Schneckenmühle, von 13 ganzen, 6 halben Hüfnern, 8 Gärtnern, 6

Häuslern, mit 17 Spannh. 6 Ruth. 16 Magazinh. 6 Ruth. und 19 Marschh. nebst 34 St. Zugvieh. Nach Weesenstein allein sind schriftsässig

Dobritz oder vielmehr Groß-Dobritz, bey Laubegast, mit 3 Hüfn., 4 Halbhüfn., 4 Gärtn., 9 Häusl., 6 Spannh. 8 Magazinh. 4½ Ruth. 8 Marschh. nebst 10 St. Zugvieh, ist 1699. zum Ritty. Weesenstein gekommen.

Friedrichswalda, ein Pfarrkirchdorf nebst der Schmiede und Schenke Laurich bey Nenntmannsdorf, von 15 ganzen, 3 halben Hüfnern, 2 Gärtnern, 12 Häuslern, mit 22 Spann-, 26 Magazin-, 28 Marschh. nebst 36 St. Zugvieh. Ferner

Laubegast, ohnweit Dresden, an der Elbe mit einer 1765. ganz abgethanen Schiffmühle und einer Fähre, von 11 Hüfnern, 8 Gärtnern, 56 Häuslern, welche einen starken Handel mit Zwirn und Strohwaaren treiben, haben 15 Spannh. 9 Ruth. 19 Magazinh. 3 Ruth. 24 Marschh. nebst 17 Stück Zugvieh. Zum Besten der hiesigen Einwohner müssen alle auf der Elbe vorbeyfahrenden Holzschiffe oder Flöße eine gewisse Zeit anhalten, damit sich dieselben versorgen können; allein einen Holzhandel dürfen sie eben so wenig treiben als eine Niederlage anlegen. Hier steht auf einer kleinen Anhöhe ohnweit der Elbe unter einer Linde das vom Bildhauer Feige nach des Oberlandbaumeisters Krubsacius Zeichnung gearbeitete steinerne Denkmahl, welches einige Verehrer der Schauspielkunst und Freunde der Schauspielerin Neuberin setzen ließen. Sie machte sich in den Jahren 1720. bis 1750. um die deutsche Schaubühne unter andern vorzüglich dadurch verdient, daß sie den sittenlosen und zotenhaften Hanswurst von der Bühne verdrängte, den man jetzt in den Gespensterreichen Opern und Schauspielen gern wiederum einführen möchte. In ihren Alter gerieth diese brave Frau in Armuth und flüchtete bey der Belagerung von Dresden arm und krank nach Leuben, wo sie auch am 30sten Decbr. 1760. starb. Ausser diesen Nachrichten enthält das Denkmahl auf den übri-

gen drey Seiten Zeichen der Schauspielkunst. Zu Weesenstein gehört auch ein Theil von

Leuben, ein Pfarrdorf bey Dresden, von welchem nur 3 ganze, 2 halbe Hüfner, 6 Häusl. mit 3 Spannh. 6 Ruth. eben soviel Magazinhufen, 4 Marschhufen, 6 Ruthen nebst 6 Stück Zugvieh.

Seydenhayn oder Saitenhayn, hatte 11 Hüfner, 1 Häusler, mit 8 Spannh. 8 Magazinh. 3 Ruth. eben soviel Marschhuf. nebst 26 St. Zugvieh.

Ober- und Nieder-Seydewitz nebst der Eulmühle von 2 Gängen hat 11 Hüfner, 5 Häusler, mit 9 Spannh. 9 Ruth. 13 Magazinh. 10 Marschh. 4½ Ruth., nebst 24 St. Zugvieh.

Groß-Zschachwitz, bey Laubegast, von 4 ganzen, 4 halben Hüfnern, 1 Gärtner und 11 Häuslern, mit 6 Spannh. 6 R. 6 Magazinh. 6 R. 10 Marschh. 6 R. und 8 St. Zugvieh. In diesem Dorfe hat der zu Dresden sich aufhaltende Rußische Fürst Putiatin ein Bauerguth erkauft und in einem etwas sonderbaren Geschmacke hölzerne Gebäude aufgeführt, in welchen sich jedoch ein schöner Saal auszeichnet. Das Ganze soll ihm gegen 30,000 Thaler kosten. Ueberdiß gehören endlich zu Weesenstein noch, die

Kalteruhe oder Ziegelscheune, eine Schenke ohnweit Nenntmannsdorf und eine Mühle von 3 Gängen bey Borthen. In allen diesen Ortschaften waren die 706 Einw. von Meusegast mit eingeschloßen 2764 Einwohner.

Zuschendorf, ein Ritterg. nebst dazu gehör. Dorfe, mit einer Filialk. von Dohna, hat nebst der Hofemühle und der Köttewitzer Mühle von 3 Gängen nebst Schenke Lindenthal 1 Hüfner, 7 Gärtner, 13 Häuslern, 1 Spannh. 9 Ruth. und eben soviel auch von den andern, nebst 2 St. Zugvieh und 144 Einwohner. Vom Dorfe Krebs gehört ein Bauerguth hieher.

Gießenstein, ein Ritterg. und Dorf, welches laut Resc. vom 11 Jul. 1777 altschriftsäss. geworden ist nebst einer Mühle von 1 Gange. Hierher gehören Ober- und Nieder-Hartmannsbach oder Hartzschmannsbach, von 20 ganzen, 4 halben Hüfnern, 4 Häuslern nebst zwey Mühlen mit 3 Gängen, haben 21 Spann-, 1 Magazin- und Marschh. nebst 34 St. Zugvieh. Ober-Gersdorf bey Berggieshübel nebst einer Mühle mit 1 Gange, heißt auch Gabel und hat 6 ganze 2 halbe Hüfner,

mit 12 Huf. 6 Ruth. von jeder der oft gedachten Hufen. Von Wingendorf endlich 4 Hüfner, mit 4 Spannh. eben soviel auch von den andern, nebst 8 St. Zugvieh. In allen diesen Orten waren 300 Einwohner.

b. Neue Schriftsassen sind:

Die zur Stadt Pirna schriftsässig gehörenden Dörfer,

Copitz, von 11 ganzen, 6 halben Hüfnern, 11 Gärtnern, 30 Häuslern, mit 12 Spannh. 12 Magazinh. 6 Ruth. und 13 Marschh. nebst 26 St. Zugvieh. Ebenheit, von 17 Häuslern, und Nieder-Vogelgesang, von 30 Häuslern, welche nebst den Bürgern zu Pirna an 106 Magazinhufen Antheil haben.

Haußdorf, ohnweit Reinhardtsgrimma, ein Ritterg. und Dorf nebst der Teufelsmühle unterm Wilschberge hat 15 ganze, 6 halbe Hüfner, 4 Häusler, mit 24 Spann-, 24 Magazin- und 24 Marschh. nebst 19 St. Zugvieh und 177 Einwohner.

Klein-Struppen, beym Amtsdorfe Struppen, ein Ritterg. nebst 4 Häuslern mit einer Mühle von 1 Gange. Hierzu gehört das Dorf

Naundorf bey Struppen, von 18 Hüfnern, 4 Gärtnern, 3 Häuslern mit 6 Spannh. 8 Ruth. 7 Magazinh. 8 Ruth., auch eben soviel Marschh. nebst 36 St. Zugvieh. In beyden waren 387 Einw. Zu Klein-Struppen war das Hauptquartier als 1756 die sächsische Armee zwischen Pirna und Königstein im Lager stand.

Neu-Struppen ein Ritterg. u. D. ohnweit der Elbe und Straße nach Königstein 1 St. von Pirna hat 7 Hüfner, 12 Halbhüfner, 6 Häusler überhaupt 113 Einwohner, mit 25 Ochsen und 18 Pferden nebst 6 Sp. und Magaz. Hufen.

Köttewitz bey Neußegast ein Rittg. und Dorf mit 94 Einwohnern.

Müglen, ein schriftsäss. Ritterg. nebst Dorf, von 34 Häusern und Güthern, nebst der Mittelmühle, Obermühle und Rothemühle von 7 Gängen an dem aus der Müglitz abgeleiteten Mühlgraben, hat 144 hierher gehör. Einwohner. s. ob. Amt Dresden. Es wird hier viel Getreide aus Dresden gemahlen, wenn die Weißeritz besonders wenig Wasser hat. Das Wasser der Müglitz ist bis Altenberg helle und klar, wird aber hier von dem Zinnober roth gefärbt, welcher in den Altenberger Zinnwäschen diesem Wasser mitgetheilt wurde, daher auch alle in dem rothen Müglitz Wasser gewaschene Wäsche nach dem Trocknen von dem

Zinnstaube glänzend wird. Gleich über dem Dorfe führt eine ansehnliche steinerne Brücke über die Müglitz.

Oelßa, mit Oelßengrund, ein Ritterg. und Dorf; Oelßa hat 4 ganze, 11 halbe Hüfner, 2 Gärtner, 18 Häusler, mit 9 Spann-, 9 Magazin- und 9 Marschh. nebst 19 Ochsen; Oelßengrund, 4 Hüfner, 3 Häusler, mit 2 Spann-, 2 Magazin- und 2 Marschhufen. S. ob. S. 55. In beyden hierher gehörigen Theilen waren 190 Einwohner.

Sürssen, von 13 ganzen, 1 halben Hüfner, 4 Gärtnern, und 1 Häusler, mit 13 Spann-, 13 Magazin- und 13 Marschh. nebst 26 St. Zugvieh, ein D. und Ritterg. welches nur aus trockenen Zinsen von den 117 Einwohnern besteht.

Waltersdorf, bey Schandau, ein Dorf mit einer Filialk. gehört zum Ritterguth Prossen schriftsässig, bestand 1754 aus 7 ganzen, 5 halben Hüfnern, 1 Gärtner, 5 Häusl. mit 8 Spannh. 6 Ruth. 9 Magazinh 6 Ruth. und 9 Marschh. nebst 19 St. Zugvieh und 196 Einwohner.

Hermsdorf bey Langenhennersdorf ein Ritterg. und D. hat $5\frac{3}{4}$ Spann- und Magazinh. mit 280 Einwohnern, worunter 9 Halbhüfner und 18 Häusler sind.

Nieder-Kreyscha, ein laut Rescript vom 20. Jul. 1772. schriftsässig gewordenes Rittg. und Dorf, s. ob. S. 357 mit vier Mühlen von 7 Gängen und 5 Spann- und Magazinhufen, hat 178 Einwohner.

c. Amtsassen sind:

Bärenclausa nebst dem Vorwerke Weltschhufe und Bruchschenke, auf Schenks Charte Beerenclause, ein Rittg. und adlicher Hof ohne Dorf: denn die 6 dabey stehenden Häuser sind auf Rittergutsgrund erbauet. Amtsässig gehören zum Ritterguthe ein Theil von

Kautzsch, und ein Theil von

Rippgen. Jener besteht aus 1 ganzen, 1 halben Hüfner, mit 1 Spann-, 1 Magazin-, 1 Marschh. mit 2 St. Zugvieh. Dieser aber aus 2 Hüfnern und 1 Gärtner, mit 2 Spann-, 2 Magazinhuf. $\frac{3}{4}$ Ruthen und 2 Marschhuf. nebst 4 Stück Zugvieh. Endlich

Gombsen oder Gomsen von 8 ganzen, 6 halben Hüfnern, 8 Gärtnern, mit 8 Spann-, 8 Magazin- und 8 Marschh. nebst 19 Stück Zugvieh und 295 Einwohner.

Köttewitz, bey Meusegast, $\frac{1}{2}$ St. über Dohna ohnweit der Müglitz, ein Ritterg. und Dorf von 5 Gärtnern, 8 Häus-

lern, mit 1 Magazinh.; allein die Unterthanen gehören zum schriftsäßigen Ritterguthe

Naundorf, ohnweit Schmiedeberg, welches mit dem Bergregale auf niedere Metalle beliehen ist, und dazu gehöriges Dorf nebst zwey Mühlen von 3 Gängen, hat 3 ganze, 5 halbe Hüfner, 4 Häusl. mit 5 Spannh. 6 Ruth. 5 Magazinh. 6 Ruth. und eben so viel Marschh. mit 8 St. Zugvieh. Amtsässig gehört dazu

Satisdorf, mit einer Mutterk. 10 ganzen, 12 halben Hüfnern und 24 Häuslern, mit 17 Spann-, 17 Magazin- und 20 Marschh. und 3 Ruth. nebst 29 St. Zugvieh. Von

Nieder-Pöbel, einem Bergflecken, der aus einigen Pochmühlen und Schmelzhütten nebst andern Berghäusern besteht, ein Antheil. Endlich von

Johnsbach s. ob. S. 362 ebenfalls ein Antheil, und zwar Nieder-Johnsbach mit der Pfarrkirche und drey Mühlen von 3 Gängen. In allen zum Ritterg. gehörigen Häusern lebten 663 Einwohner.

Pfaffendorf bey Königstein, ein Dotal- und Königsteiner Pfarrlehn. Das Dorf liegt dicht am Städtchen und besteht aus 6 ganzen, 2 halben Hüfnern, 13 Althäuslern und 6 Neuhäuslern, zusammen aus 135 Einwohnern, welche 1754. besaßen 7 Spannh. 9 Ruth. 9 Magazin- 9 Marschh. 9 Ruth. mit 16 Stück Zugvieh. Ohnweit davon befindet sich der Pfaffenstein, ein mit Holz bewachsener hoher Felsen, in welchem man eine 40 Schritt lange und 12 Schritt breite Höhle antrift, der Diebskeller genamt.

Thürmsdorf, ¼ St. von Königstein westwärts, ein Ritterg. und Dorf, in dessen Nachbarschaft der Beerstein mit dem kleinen Diebskeller liegt, hat außer zwey Mühlen mit 4 Gängen 3 ganze, 2 halbe Hüfner und 31 Gärtner und Häusler, mit 3 Spannh. 3 Magazinh. 6 Ruth. und 3 Marschh. 6 Ruth. nebst 10 St. Zugvieh und 259 Einwohner.

Zwirschka, bey Zuschendorf, amtsässig unter das Hospital zu Dohna, besteht aus 2 Hüfnern, welche 3 Spannh. 6 R. 3 Magazinh. 6 R. 3 Marschh. 6 R. nebst 6 St. Zugvieh 1754. besaßen.

Königstein an der Elbe auf einem steilen 1400 pariser Fuß über der Elbe erhabenen senkrechten Sandfelsen ist die Hauptvestung im Churfürstenthume Sachsen und hat oben einen Umfang von ohngefähr einer halben Stunde, in welchem sich nicht nur die weiter unten folgenden Gebäude und Werke, sondern auch ein kleiner Wald und drey kleine Raasenplätze befinden, auf welchen gegen vier zweyspännige Fuder Heu gemacht werden können. In den ältesten Zeiten hieß die Vestung Königstein nur schlechtweg der Stein und war ein böhmisches Lehn, in welchem 1289. Ranualdus de Nymanz als Burggraf commandirte. Im vierzehnten Jahrhunderte, und zwar 1396. verpfändete K. Wenzel die Vestungen Königstein, Lilienstein, Schloß und Stadt Pirna an seinen Kammermeister Burckard, genannt Stirnad von Winterberg für 10000 Schock Prager Groschen, welche Versetzung in einer Urkunde von 1397. bestätigt und gedachter Kammermeister Burckard Stirnad von Janowicz genannt wird. Allein die Einlösung muß entweder bald wieder erfolgt seyn oder der zur Zeit der Verpfändung auf dem Königstein gewesene Hauptmann, Burggraf Jeske von Donyn, hat seine Stelle nicht niedergelegt: denn schon 1397. und 1402. erhielt der Markgraf Wilhelm der Einäugige zwey Fehdebriefe, worinnen Jeske von Donyn Hauptmann, d. h. Commandant auf dem Königstein genannt wird. Diese Ausforderung nöthigte den Markgrafen in den Jahren 1397. bis 1402. dem Burggrafen und seinen Gesellen tapfer zu Leibe zu gehen und ihn aus seinen Schlössern zu vertreiben, welches auch mit dem glücklichsten Erfolge geschah: denn er eroberte nicht nur Königstein, sondern am 19ten Junius auch Dohna, welches er schleifen ließ. Es machte zwar die Krone Böhmen Ansprüche auf Königstein, indessen ward bey der nach dem Tode des

Markgrafen Wilhelms erfolgten Ländertheilung am 31sten Julius 1410. der Königstein dem Landgrafen Friedrich dem Einfältigen zu Theil. Kayser Siegmund erneuerte seine Ansprüche auf Königstein 1422., indem er die von seine Oheime von Sachsen dargeliehenen Pfandsummen wieder zurück bezahlte; allein das Haus Sachsen machte wegen zu fordern habender Kriegskosten eine Gegenrechnung von 90000 Rheinfl. und Kayser Siegmund mußte alle seine Ansprüche aufs neue verpfänden. Da nun Landgraf Friedrich in Weimar und Weißensee viel Geld nöthig hatte, so überließ er seinen Antheil an den Meißnischen Landen und an Königstein seinen Vettern den Herzogen Friedrich und Siegmund im Jahre 1433. für 15000 Rheinische Gülden wieder käuflich, worauf die vertriebenen Burggrafen den König Ladislaus von Böhmen aufwiegelten, Dohna und Königstein als böhmische Lehen zurückzufordern, welches auch geschah. Allein der Churfürst Friedrich II. oder der Sanftmüthige, welcher nach dem Tode Friedrich des Einfältigen am 4ten Januar 1436. bey der Ländertheilung den Königstein mit erhielt, sendete seine Räthe, Caspar von Schönberg und Otto Spiegeln nach Prag und ließ 1437. und 1454. mit triftigen Gründen sein Erbrecht beweisen, das seine Vorfahren mit den Waffen von den Friedensbrechern, den Burggrafen, wieder erobert hatten. Hiermit ließ man sich jedoch in Böhmen nicht abweisen, sondern setzte seine Ansprüche fort, bis endlich 1459. durch Vermittelung des Markgrafen Albrecht zu Brandenburg der bekannte ewige Erbvertrag zu Eger zu Stande kam, der am 24sten October 1587. endlich vollends bestätigt, und dadurch die böhmischen Ansprüche aufs reine gebracht wurden. Dies gnügte aber den Burggrafen von Dohna nicht. Denn diese erneuerten ihre vermeyn-

ten Ansprüche verschiedentlich 1509., 1519. und 1522., wo sie endlich sich genöthigt sahen, eine ewige Verzicht auf Dohna und Königstein zu leisten, welche unterdessen bey der Erbtheilung 1485. an Herzog Albrechten gekommen waren und seitdem immer bey der Albertinischen Linie geblieben sind.

Da das alte Schloß auf dem Königsteine 1425. von den Hussitten war zerstöhret worden und der Königstein bis 1483. wüste blieb, weil damals der Sonnenstein s. ob. S. 348 als die Hauptvestung gegen Böhmen galt, so überließ der Churfürst Friedrich den Felsen nebst der umliegenden Pflege 1439. an Siegmund von Schönfeld und Tietzen von Gorentke auf drey Jahr pfandweise zur Nutzung; 1452. bekam es Götzsche Kertzschen gegen 500 Schock Groschen wieder käuflich für sich und seine Erben ꝛc. Endlich übernahm Herzog George den Königstein wiederum selbst in Besitz und Verwaltung, und stiftete am Margarethentage 1516. durch Legung des Grundsteins ein Cölestinerkloster auf demselben, das er auch mit zwölf Mönchen aus dem damals sehr berühmten Cölestinerkloster auf dem Oybin bey Zittau besetzte und versicherte demselben sehr ansehnliche Einkünfte. Demohngeachtet litten die Mönche schon 1525. großen Mangel an Versorgung und schrieben deshalb einen sehr kläglichen Brief an Herzog George. Hierzu kam noch die häufige Lesung Lutherscher Schriften; und da nun obendrein für ihren Magen nicht hinreichend gesorgt war, so verließ erst der Prior das Kloster und trat noch 1525. zu Wittenberg der Reformation bey, welchem Beyspiele die übrigen Mönche bis auf zwey folgten, die Herzog George selbst fortschickte, das Kloster zuschließen ließ und die Einkünfte desselben dem Hospitale zu St. Jacob vor dem Wilsdruffer Thore in Dresden verehrte s. ob. S. 257. Hingegen die den Mönchen

vom Vorwerke zu Dohna angewiesenen 66 Schocke vererbte Herzog George 1530. an die Bürger in Dohna. Hierauf blieb der Königstein unbefestigt und unbemannt unter der Aufsicht der Forstbedienten liegen, bis es

Herzog Heinrich der Fromme 1539. für nöthig fand, den Königstein aufs neue zu befestigen, mit Mannschaft zu besetzen und in der Person des Wolf Helffand den ersten bekannt gewordenen Commandanten zu bestellen. Eine noch stärkere Befestigung erhielt derß Königstein unter Churfürst August vom Jahre 1553. an, indem derselbe nicht nur das Bergschloß und das Commandantenhaus erbauen, sondern auch durch Conrad König den Brunnen anfangen ließ, woran man 40 Jahre arbeitete. Er ist durchgehends in den Felsen gehauen und hat eine Tiefe von fünfhundert sechs und achtzig Ellen, keinesweges aber 900 Ellen, wie sich aus den alten Chronicken fortgepflanzt hat, und hält sechs und zwanzig Ellen Wassertiefe. Gegenwärtig ist Schmidt Brunnenmeister, ein überhaupt mechanisches Genie, das bereits mehrere brauchbare ökonomische Maschinen in Modellen und im Großen erbauet hat. Nach Helffand waren George Wolff 1541. und unter Augusteu Jäger 1559. und von Eberstein 1565. Commandanten. Allein die eigentlichen Vestungswerke fing Christian I. am 4ten April 1589. zu bauen an, um den Felsen zu einem tüchtigen Elb- und Gränzpaß gegen Böhmen zu erheben. In dieser Rücksicht ließ derselbe den ganzen Felsen mit Mauerwerk ausgleichen, anstatt des bisherigen schmalen Fußsteigs einen ganz neuen Eingang durch den Felsen hauen und denselben mit Graben und Aufziehbrücken versehen; das vormalige Gardehaus oder die heutigen alten Casernen und die Christiansburg oder die jetzige seit 1729. sogenannte Friedrichsburg erbauen. Un-

ter Churfürst Christian II. kam am 18ten November 1591. der Kanzler seines Vaters, D. Nicolaus Crell auf den Königstein als Gefangener, zu dessen Andenken noch jetzt das Gebäude den Namen Crellenburg, schlechtweg Grillenburg, führt, und ward am 9ten October 1601. hier enthauptet, nachdem er theils unter dem Commandanten von Staugen 1592. und von Beon 1600. zehn Jahr gefangen gesessen hatte, welcher am 7ten Junius 1610. wegen Malversationen nach über ihn gehaltenem Kriegsrechte an einen Baum ohnweit der Friedrichsburg über die Vestung hinaus gehangen wurde und Hans Meißnern zum Nachfolger als Commandant hatte. Churfürst Johann George I., unter welchem noch 1622. George Stahl, 1625. Jacob von Löben, 1649. Martin Leschke und 1653. sein Sohn, der Obristlieutenant David von Letzschkau, Commandanten waren, befestigte den Felsen noch mehr durch die Erbauung der St. Georgenbastey die Proviantverwalterey und Johann Georgenburg 1611., in welcher viele Staatsgefängnisse sind, die am 27sten Julius 1619. durch D. Höen von Hoenegg eingeweyhet wurden; ferner ließ er 1613. den Johannis- oder Heldensaal, welchen nachher August II. mit Maschinen zum Aufziehen versehen ließ, erbauen und den Eingang stärker verwahren 1631. Endlich sind noch unter Johann George I. erbauet worden, als: 1621. die Magdalenenburg, unter welcher sich die aus zwey großen in den Felsen ausgehauenen Kellern bestehende Kellerey befindet, bey welcher ein Kellereyböttcher angestellt ist. In demselben ward 1624. das erste große Weinfaß erbauet. 1632. ist der erste Undercommandant wegen des angegangenen 30jährigen Krieges gesetzt. 1640. grassirte eine Seuche auf dem Königstein und alle Kranke nebst 82 Kindern mußten von

der

der Veſtung in den nahe gelegenen Wald unter Hütten gebracht werden. Unter Johann George II. wurde von 1667. bis 1680. eine neue maſſive Baſtion am Eingange erbauet und von 1673. an war der Obriſte Chriſtoph Melchior von Reitſchütz Commandant. 1671. ſetzte man den erſten Garniſonprediger und am 1ſten October 1676. ward die auf dem St. Georgenplatze erbauete Kirche in Gegenwart Johann George II. und ſeines Hofſtaats durch den Oberhofprediger D. Geyer eingeweyhet und eine Medaille vom Werthe und Größe eines Reichsthalers darauf geprägt. Von 1678. bis 1680. erbauete Theobald Schüßler aus Eßlingen mit dem hieſigen Kellermeiſter Johann Wolf und den Dresdner Zeughauskellereymeiſter Johann Hentzſch nebſt dem Geſellen Melchior Wetterwald das zweyte große Weinfaß von 15 Ellen 21 Zoll Länge, 11 Ellen Höhe im Bauche und 584 Faß oder 3319½ Eymer Inhalt, wozu das Holz in der Görlitziſchen Heyde geſchlagen worden war. Unter Johann George III. waren 1684. der Generalmajor Ulrich Graf von Kinsky und Tettau, 1687. aber der Obriſte und nachherige Generalmajor Euſtachius von Flemming Commandanten und unter der Veſtung legte man einen Kirchhof an. 1691. entſtand auch die Benennung des Pagenbettes an dem äußerſten Geſims eines kleinen Fenſters der Friedrichsburg, wohin ſich ein trunkener Page, Heinrich von Grunau, hingelegt hatte, um ſeinen Rauſch auszuſchlafen, während welchem ihn der Churfürſt entdeckte und mit Stricken befeſtigen ließ, damit er bey der geringſten im Schlafe etwa machenden Bewegung nicht in den Abgrund ſtürzen ſollte. Unter Friedrich Auguſt I. oder König Auguſt II. erhielt dieſe Veſtung gleichſam eine neue Geſtalt und ward noch mehr beveſtigt. 1702. hatte ſie den Generalmajor Friedrich von Brauſe, 1705. den

Generallieutenant Karl Gottlob v. Ziegler und Klipphausen, 1715. den wegen seines Witzes und seiner Tapferkeit bekannten Generallieutenant Friedrich Wilhelm Freyherrn von Kyau und 1733. den Generalmajor Hermann Freyherr von Riedesel zu Commandanten. Im Jahre 1716. ward ein neues Brunnenhaus erbauet, welches man von 1733. an erweiterte und mit bombenfesten Gewölbern versah. Am 1sten März 1720. ward der berüchtigte Baron Klettenberg hinter dem Walde ohnweit der Königsnase enthauptet. Der vorgebliche Major Johann Hector, Freyherr von Klettenberg, Kammerherr und Amtshauptmann zu Senftenberg war aus Frankfurth am Mayn gebürtig, wo er 1709. am 26sten December einen jungen von Stallburg im Duell erstach und hingerichtet werden sollte. Allein er entkam aus dem Gefängnisse, legte sich auf die Betrügereyen der Goldmacherkunst, zog prunkvoll herum und kam an Herzog Ernst zu Sachsen Weimar Hoflager nach Ilmenau unter dem Namen Baron von Wildeck. Hier wollte er den Herzog durch Entdeckung eines großen metallurgischen Geheimnisses bereichern, verdankte aber nur der Güte des Herzogs seinen freyen Abzug. Nun nahm dieser unverschämte Betrüger den Titel eines Majors an, ging an den Hof Friedrich Augusts nach Dresden, versprach dem geldbedürftigen König August II. die Entdeckung des Steins der Weisen als den Grundstoff alles Goldmachens, erhielt ein eigenes Laboratorium, Ehrenämter und monatlich tausend Thaler Gehalt. Allein da er drey Jahre den König getäuscht und obendrein viel Schulden gemacht hatte, so ward er in Dresden arretirt, saß hier zwey Jahr, kam darauf auf den Hohnstein und endlich hierher auf den Königstein. In den Jahren 1722. bis 1725. ward nach der Angabe des Oberlandbaumeisters Pöppelmann durch Johann Philipp Hölbe aus Strasburg und seine Gehülfen Johann Martin Haußauer aus Zweybrück, Christian Franken Vestungsböttcher und Johann Conrad Landerd aus Zürch das dritte große Weinfaß von 17 Ellen Länge, 12 Ellen Höhe am Spundloche und 11 Ellen am Boden und von 3709 Eymer Inhalt,

Ps. 1, 1 ist ein Wort ausgefallen, das Ps. 2, 1 steht, nämlich ἔθνη. Ps. 1, 2 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 2, 1 steht. Ps. 1, 3 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 2, 5 steht. Ps. 1, 4 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 2, 2 steht. Ps. 1, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 2, 5 steht. Ps. 1, 6 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 2, 12 steht. Ps. 2, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 2, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 2, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 2, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 2, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 3, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 3, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 3, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 3, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 3, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 3, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 3, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 3, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 3, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 3, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 4, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 4, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 4, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 4, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 4, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 4, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 4, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 4, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 4, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 4, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 5, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 5, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 5, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 5, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 5, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 5, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 5, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 5, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 5, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 5, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 6, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 6, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 6, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 6, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 6, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 6, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 6, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 6, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 6, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 6, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 7, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 7, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 7, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 7, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 7, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 7, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 7, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 7, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 7, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 7, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 8, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 8, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 8, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 8, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 8, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 8, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 8, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 8, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 8, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 8, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 9, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 9, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 9, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 9, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 9, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 9, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 9, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 9, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 9, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 9, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 10, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 10, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 10, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 10, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 10, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 10, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 10, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 10, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 10, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 10, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 11, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 11, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 11, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 11, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 11, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 11, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 11, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 11, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 11, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 11, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 12, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 12, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 12, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 12, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 12, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 12, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 12, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 12, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 12, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 12, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 13, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 13, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 13, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 13, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 13, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 13, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 13, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 13, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 13, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 13, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 14, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 14, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 14, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 14, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 14, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 14, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 14, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 14, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 14, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 14, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 15, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 15, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 15, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 15, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 15, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 15, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 15, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 15, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 15, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 15, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 16, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 16, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 16, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 16, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 16, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 16, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 16, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 16, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 16, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 16, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 17, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 17, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 17, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 17, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 17, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 17, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 17, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 17, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 17, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 17, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 18, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 18, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 18, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 18, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 18, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 18, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 18, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 18, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 18, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 18, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 19, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 19, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 19, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 19, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 19, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 19, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 19, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 19, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 19, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 19, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 20, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 20, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 20, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 20, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 20, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 20, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 20, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 20, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 20, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 20, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 21, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 21, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 21, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 21, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 21, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 21, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 21, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 21, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 21, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 21, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 22, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 22, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 22, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 22, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 22, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 22, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 22, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 22, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 22, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 22, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 23, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 23, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 23, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 23, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 23, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 23, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 23, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 23, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 23, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 23, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 24, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 24, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 24, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 24, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 24, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 24, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 24, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 24, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 24, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 24, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 25, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 25, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 25, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 25, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 25, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 25, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 25, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 25, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 25, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 25, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 26, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 26, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 26, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 26, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 26, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 26, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 26, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 26, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 26, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 26, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 27, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 27, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 27, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 27, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 27, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 27, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 27, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 27, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 27, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 27, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 28, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 28, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 28, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 28, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 28, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 28, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 28, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 28, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 28, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 28, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 29, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 29, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 29, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 29, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 29, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 29, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 29, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 29, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 29, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 29, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 30, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 30, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 30, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 30, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 30, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 30, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 30, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 30, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 30, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 30, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 31, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 31, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 31, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 31, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 31, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 31, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 31, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 31, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 31, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 31, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 32, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 32, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 32, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 32, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 32, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 32, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 32, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 32, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 32, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 32, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 33, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 33, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 33, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 33, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 33, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 33, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 33, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 33, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 33, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 33, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 34, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 34, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 34, 1 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 34, 1 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 34, 1 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 34, 1 ist ἔθνη ausgefallen, das Ps. 1, 1 steht. Ps. 34, 2 ist ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς ausgefallen, das Ps. 1, 4 steht. Ps. 34, 5 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 34, 5 ist ἐν κρίσει ausgefallen, das Ps. 1, 5 steht. Ps. 34, 12 ist ἀπολεῖται ausgefallen, das Ps. 1, 6 steht. Ps. 35, 1 ist ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 2 steht. Ps. 35, 1 ist ἐν τῷ καιρῷ αὐτοῦ ausgefallen, das Ps. 1, 3 steht. Ps. 35

Ich Hermann von Gottes Gnaden Bischof zu Minden bekenne und thue kund allen, die diesen Brief sehen oder hören lesen, daß wir mit Rath unserer Mannen und Getreuen, die Jungfrauen, die in dem Kloster zu Fischbeck Gott dienen, in unsere Gnade und Schutz genommen haben, und nehmen sie auch in dieser Urkunde in unsere Gnade und Schutz, und wollen, daß sie in Ruhe und Frieden ihrem Gotte dienen, und ihre Güter, die sie jetzt haben, oder in Zukunft mit Gottes Hülfe erwerben, ruhig besitzen, und wollen, daß sie Vogt und Schirmherr haben, wen sie woll

rainet und dem jedesmaligen Commandanten der Veſtung zur Nutzung mit der Jurisdiction und niedern Jagd überlaſſen. Zur Verhütung alles Unglücks durch Gewitter ſind in den Jahren 1782., 1783. und 1788. auf der Veſtung ſieben Blitzableiter errichtet und 1790. mit dem großen Baue an der Veſtung angefangen worden. Die Anzahl der Einwohner iſt ſteigend und fallend, je nachdem die Garniſon viel oder wenig Kinder und Bedienung hat. Die Garniſon ſelbſt beſteht aus der 12 Perſonen ſtarken Commandantſchaft und 193 Halbinvaliden nebſt einem Ingenieur- und Artillerie-Commando. Ehedem durfte Niemand ohne die ſchriftliche Erlaubniß des Dresdner Gouverneurs eingelaſſen werden; allein jetzt verſtattet man jedem Fremden von einiger Diſtinction den Eingang ohne dieſe Erlaubniß, ſobald nur von der Schildwache dem Commandanten deswegen Meldung gemacht worden iſt. Am Fuße des Berges liegt die churfürſtliche amtſäſſige

Stadt Königſtein am linken Ufer der Elbe in einem tiefen Thale 1½ St. von Schandau und 2½ St. von Pirna neben dem ſogenannten Einſiedel und Quirl auf verſchiedenen Anhöhen an den hier in die Elbe fallenden Bielabach und an der Potetzſchke, worüber eine ſteinerne Brücke geht und die in den Ober- und Nieder-Ring abgetheilte Stadt mit einander vereinigt. Die Elbe verurſacht hingegen oft großen Schaden, z. B. 1784. beym Eisgange, wo das Waſſer 17 Ellen hoch am Felſen geſtiegen war, einen Schaden von 12717 Thlr. 9 Gr. Die mit der aus einem großen Teiche an der böhmiſchen Gränze ausfließende Hammerbach vereinigte Bielabach iſt nach ihrer Vereinigung mit der in Böhmen entſpringenden Cunnersdorfer Bach und mit der Potetzſchke durch Schützen und Schleußen zur Holzflöße eingerichtet, auf welcher jährlich von Roſenthal aus im-

mer sechs bis achthundert Schragen Holz geflößt, an der Elbe in Flöße gebunden und weiter nach Dresden geflößt werden. An der Bielabach liegen theils die der Stadtcommun gehörigen drey Mahlmühlen mit 7 Mahlgängen und 2 Schneidemühlen, die Brückmühle, Hintermühle und Mittelmühle genannt, welche letztere zugleich nebst den 3 eingebauten Häusern 1740. an die Stadt kam, schriftsässig ist und eigene mit einem Gerichtshalter, Richter und zwey Schöppen besetzten Erbgerichten nebst 31 Einwohnern hat. Königstein enthält zwey Hauptgassen, welche beynahe die Gestalt eines Windmühlflügels haben, und besteht mit der auf dem rechten Elbufer liegenden zur Stadtcommun gehörenden Halbestadt und Ebenheit unterm Liliensteine aus 172 Häuser. Im Jahre 1779. zählte man hier 271 Familien mit 667 Menschen über 10 Jahr und 105 Kühe. 1788. waren hier gebohren 97, als 34 Söhne, 47 Töchter, 11 Todtgeb. und 5 Unehel.; gestorb. 92, getr. 26 Paar und 4325 Communicanten. 1794. lebten hier 946 Einwohner, als: 427 männlichen und 519 weiblichen Geschlechts, 1801. aber 1046 Menschen. Ausser den Handwerksarbeiten, womit sich mit Ausschluß der Trippmanufactur 77 Personen beschäftigen, besteht die vorzüglichste Nahrung der Einwohner im Bierbrauen, welches sich seitdem besonders gehoben hat, als die Brauberechtigten in eine gemeinschaftliche Societät getreten sind, die für gemeinsame Rechnung einkauft und brauet, im Essigbrauen, Branntweinbrennen, der Viehmast, der Schifffahrt und dem Zwischenhandel auf der Elbe, und in der Betreibung einiger Wollenzeuch-, Zwillich- und Barchent-Weberey. Im Jahre 1801. verfertigte man hier 145 Stück Tripp, 198 Weben Leinwand und 105 Stück Leder. Die Stadt Königstein hat auf Landtagen unter

den allgemeinen Städten des Meißnischen Kreises Sitz und Stimme s. B. I. S. 176 und eine Freystelle in Schulpforte zu vergeben. Jeder Bürger kann an dem linken Elbufer frey in der Elbe fischen. Auch werden 4 Jahrmärkte gehalten und die hier vorbeyfahrenden großen Elbkähne müssen bey der hiesigen Raths Elbfähre ein bestimmtes Kahngeld vermöge eines im Jahr 1624. erhaltenen Privilegii entrichten. Die Stadt besitzt noch am Schandauer Wege eine ansehnliche Communwaldung, eine an der Behne auf Kirchengrunde nach der Elbe zu ¼ St. von der Stadt erbauete Ziegelscheune, mehrere Commungebäude ꝛc. In der Kirchfahrt der Stadt Königstein liegen am Bielabach 1 Papiermühle mit 4 Rädern und 12 Einwohnern, 5 Schneide- und 10 Mahlmühlen, wovon 5 in und an der Stadt liegen, und eine ins Amt Pirna, die Mauckischmühle einem Privatmanne und drey davon zur Stadt gehören. Auch rechnet man den aus 2 Häusern bestehenden Pladerberg bey dem Dorfe Gorisch und den aus verschiedenen Häusern bestehenden Pfaffenberg und den Hexenberg mit zur Stadt, welche bereits 1289. mit der Veste zugleich einen eigenen Burggrafen, mit Namen Nanualdus de Nymanz hatte. Die Häuser am Elbufer hießen anfänglich nur unterm großen Stein und zum Stein. Im 14ten Jahrh. brannte dieses Städtchen ab und 1429., 1430. und 1432. wütheten die Hussiten hier mit Feuer und Schwerdt. Im 16ten Jahrhunderte litt es durch eine große Elbüberschwemmung; und am 17ten April 1539. kamen die Schweden nach Königstein, welches sie am 19ten April ausplünderten und in Brand steckten, weil der Commandant auf der Vestung Jacob von Luben einen scharfen Schuß auf das Haus in der Stadt thun ließ, in welchem der schwedische Commandeur lag. Im Jahre 1680. wüthete die Pest hier und raffte viel

Menschen und Vieh weg. Im Jahre 1697. hatte Königstein 152 bewohnte und 8 wüste Häuser mit 152 angesessenen und 42 unangesessenen Bürgern, in allen ohne Kinder 540 Einwohner, unter welchen sich 14 Handelsleute, 31 Brauer, 1 Becker, 4 Fleischer, 4 Wollenweber, 7 Leinw. nebst 25 andern Handwerkern und Künstlern befanden. Deren vorzüglichste Nahrung die Schiffahrt nebst Handlung auf der Elbe und die Braunahrung war. Sie braueten jährlich 1260 Faß, oder 126 Gebräude, jedes zu 36 Schfl. oder 10 Faß, mit 19 Fl. 1 Gr. Tranksteuer, welche 2100 Thlr. im Jahre 1697. einbrachte. Sie hatten an Vieh 5 Pferde, 16 Ochsen, 91 Kühe und 26 Ziegen nebst 166 Schfl. Sommer- und Wintersaat. An Landpfen. und Quatembersteuer sollten 2919 Thlr. 2 Gr. ½ Pf. einkommen, wovon auch nur 1 Thlr. 1 Gr. 7½ Pf. Rest blieb. Die Häuser waren belegt mit 2823 Sch. = 259 Thlr. 18 Gr. 7½ Pf. die liegenden Gründe aber mit 560 Sch. = 70 Thlr. 23 Gr. 4 Pf. Am rechten Ufer der Elbe über Ebenheit erhebt sich fast senkrecht der fürchterlich schöne meistens aus 5 bis 6 Ellen hohen und breiten abgerundeten Blöcken zusammengesetzte Lilienstein, auf den man von Ebenheit aus in einer halben Stunde vermittelst eines sehr gefahrvollen Weges gelanget. In der Mitte des Weges muß man über eine tiefe Schlucht auf halb verfaulten Balken gehen, an deren Stelle leicht eine dauerhaftere eiserne oder steinerne Brücke gelegt werden könnte. Dann führen wegsamere Stuffen, die August II. einhauen ließ, die steilste Gegend hinan; indessen ist die eine westliche isolirt stehende Kuppe unzugänglich. Der breite Rücken des Felsens enthält hohe Bäume. Durch Moos und Waldbeerengesträuch zieht sich ein schmaler Pfad über tiefe Risse des Gesteins zu dem östlichen Horne, dessen Wand senkrecht nach der Elbe niederfällt. Der steinigte Boden auf demselben ist seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts geebnet; denn am 26. Julius 1708. erstieg König August II. mit dem Feldmarschall Ogilvi und andern Vornehmen den Lilienstein, nachdem man vorher den Weg ein wenig gangbar

gemacht hatte. Bey dieser Gelegenheit räumte man auch den sogenannten Brunnen nach und fand auf einem Steine die Jahrzahl 499. d. h. 1499. und in der Verpfändung des böhmischen Königs Wenzel von 1396. und 1397. heißt der Lilienstein eine Vestung. Zum Andenken der Besteigung des Königs August II. ward auf der Elbseite eine Spitzsäule oder Pyramide aus Sandstein mit der Inschrift errichtet:

FRIDERICUS. AUGUSTUS. REX. ET. ELECTOR. SAXONIAE. UT. FORTUNAM. VIRTUTE. ITA. ASPERAM. HANC. RUPEM. PRIMUS. SUPERAVIT. ACCESSUMQUE. FACILIOREM. REDDI. CURAVIT. ANNO. MDCCVIII.

d. h. Friedrich August König und Churfürst erstieg mit dem Muthe, der ihn über das Schicksal erhob, diesen rauhen Felsen zuerst unter seinen Vorfahren und befahl den Zugang ebener zu machen. Im Jahre 1771. bestieg der jetzt regierende Churfürst den Lilienstein, speisete mit seinem Hofstaate auf dem höchsten Gipfel und ließ auf der Abendseite ein steinernes Jagdhäuschen erbauen, welches aber Wind und Wetter seitdem zerstört haben. Außerdem besuchte der Churfürst den Lilienstein noch mehreremale. Der Lilienstein liegt 1436 pariser Fuß über dem Spiegel der Elbe und mithin 30 Fuß höher als der Königstein. Am 12ten August 1789. ließ der Churfürst mit Carthaunen vom Königstein nach dem Liliensteine feuern und man sieht noch die Spuren, wo die Kugeln anprallten. Daß man auch auf dem Liliensteine eine sehr weite und reitzende Aussicht hat, brauchte ich wohl kaum zu erinnern.

Gottleube, ein churfürstliches amtsässiges Städtchen südöstlich über Pirna, 1½ Meile davon an der Poststraße nach Prag, hat mit Inbegrif der zwey Mühlen von 4 Gängen 91 Häus. und 26 wüste Baustellen. 1779.

zählte man 87 Familien mit 207 Menschen über 10 Jahr und 76 Kühe. 1801. aber mit Einschluß von 50 Handwerkern 409 Einwohn., welche sich vom Brauwesen, Feldbaue, der mit $5\frac{3}{4}$ Spann- und Magazinhufen belegt ist, und Tagelöhnerarbeit nähren. Die Stadt hat eine Stelle in der Fürstenschule zu Meißen, desgleichen Sitz und Stimme auf Landtagen s. B. I. S. 176 und hält jährlich vier Krammärkte. 1697. waren zu Gottleube 57 bewohnte, 45 wüste Häuser mit 57 angeseß. und 6 unangeseß. Bürgern, ohne Kinder aber 151 Einw., worunter sich befanden 1 Becker, 3 Fleischer, 2 Wollen-, 2 Leinweber und 12 andere Handw. Die vornehmste Nahrung bestand im Ackerbaue und Viehzucht, wozu sie 2 Pferde, 29 Ochsen, 51 Kühe und 42 Ziegen, nebst 258 Schfl. Sommer- und Wintersaat besaßen. Bier braueten sie jährlich nur 90 Faß oder 18 Gebräude, jedes zu $14\frac{1}{2}$ Schfl. und 5 Faß mit 4 Fl. 16 Gr. Tranksteuer, wovon 1697. einkamen 75 Thlr. An Landpf. und Quatemberst. sollten 617 Thlr. 19 Gr. 4 Pf. einkommen, welche auch einkingen. Die Häuser waren mit 1194 Sch. = 151 Thlr. 22 Gr. $11\frac{1}{2}$ Pf. die lieg. Gründe aber mit 1584 Sch. = 200 Thlr. 18 Gr. belegt.

Berggießhübel, ein churfürstliches amtsäßiges Städtchen, 3 Meilen von Dresden, 1 Meile von Pirna und 6 Meilen von Freyberg, hat 80 Häuser nebst 13 wüsten Baustellen und mit Einschluß von 36 Handwerkern 430 Einwohner, welche sich vom Bergbaue, Brauwesen, Feldbaue, der mit 4 Spann- und Magazinhufen belegt ist, Viehzucht, Spinnerey und Handarbeit nähren. 1801. verfertigte man hier 6 Weben Leinwand, 198 Stück seidene Bänder und 383 Centner Vitriol. Im Jahre 1697. hatte Berggießhübel 78 bewohnte, 12 wüste Häuser und 78 angesessene Bürger, in allen ohne Kinder 290 Einwohner, deren vornehmste Nahrung damals der Bergbau war. Denn es befanden sich ausserdem nur 1 Becker, 2 Fleischer, 2 Wollenw., 2 Leinw. nebst 8 andern Handwerkern unter den Einw. Bier braueten sie jährlich 114 Faß oder 19 Gebr. jedes zu $18\frac{1}{2}$ Schfl. und 6 Faß mit 5 Fl. 15 Gr. Tranksteuer, die 95 Thlr. im Jahre 1697 betrug. Ihr

Vieh bestand in 5 Pferden, 18 Ochsen, 55 Kühe und 42 Ziegen. Die Winter- und Sommersaat in 182½ Schfl. und die Häuser waren mit 1471½ Sch. = 186 Thlr. 10 Gr. 3½ Pf. die liegenden Gründe aber mit 458 Sch. = 57 Thlr. 16 Gr. 7 Pf. belegt. Im Jahre 1779. zählte man hier 222 Famil. mit 285 Menschen über 10 Jahr, 65 Kühe und 40 Schaafe. In Ansehung des Berghaues gehöret es seit 1783. in das Bergamt Altenberg. Die Stadt hat auch eine Stelle in der Fürstenschule zu Meißen und Sitz und Stimme auf den Landtagen s. B. I. S. 176. Auch ist ein seit 1775. erbaueter Stabhammer nebst Frischfeuer, Zwiesel genannt, und ein Vitriolwerk hier, die unter der Gerichtsbarkeit des Bergamtes stehen.

Der hiesige Sauerbrunnen, der Friedrichsbrunn genannt, und das Johann Georgenbad sind wegen ihrer Vortreflichkeit und der gesunden Lage des Orts berühmt. Auch fehlt es nicht an Bequemlichkeiten. Außer der ordentlichen Badestraße von Dresden geht hier noch die Poststraße nach Prag durch. Im Jahre 1801. haben dieses einst besuchtere von Aerzten noch jetzt empfohlene Bad nur 5 Herrschaften gebraucht. Vom Bade aus bis aufs Rittg. Giesenstein ist für die Badegäste im lebendigen Holze ein schöner Spatziergang, der Poetengang genannt, angelegt worden. Der Bergbau wird auf Kupfer, Zinn und Eisen getrieben. In der hiesigen Gegend findet man auch blaßrothen Jaspis und Kobald, dessen Farbe sehr angenehm gelb ist.

Dohna, (Donyn) 1½ Meile von Dresden, an der Müglitz, eine churfürstliche amtsässige Stadt von 93 H. und 11 von der Müglitz weggerissenen wüsten Baustellen hat Sitz und Stimme auf Landtagen s. B. I. S. 176 und 3 Jahrmärkte. Es ist der Stammort der alten Burggrafen von Dohna, die endlich der immerwährenden Befehdungen wegen, nach 600jährigem Besitze, 1402. aus ihrem Besitze von dem Markgrafen von Meißen vertrieben wurden. Die Hauptnahrung der Einwohner, von welchen man 1779. zählte 137 Familien mit 362 Menschen über 10 Jahr, besteht außer den Handwer-

kern, worunter 30 Posamentirer und Fleischer die wichtigsten sind, im Ackerbaue, der mit 8 Spann- und Magazinhufen belegt ist, und der Viehzucht, die 1779. aus 133 Kühen bestand, und in Strohflechtarbeiten, wovon im Jahre 1801. hier für 1950 Thlr. geliefert worden sind. 1788. hatte man in der hiesigen Kirchfahrt 128 Gebohrne: als 61 Söhne, 67 Töchter, mit 7 Todtgeb. und 9 Uneh. Gest. 88, Getr. 22 P. und 6505 Communicanten. 1801. aber lebten hier mit Einschluß der zwey Mühlen von 6 Gängen, der aus etlichen Häusern bestehenden Hofaue nebst dem einige Häuser enthaltenden Weibertausch oder Trieschke bey Dohna und 90 Handwerkern überhaupt 575 Einwohner. In die hiesige von 1212. zu bauen angefangene und 1250. eingeweyhte Hauptpfarrkirche sind 38 benahmte Orte eingepfarrt. Außerdem ist noch eine Hospitalkirche beym Hospitale für 7 Männer vorhanden, welchem unter mehrern andern Besitzungen auch an der Müglitz ein einzeln Haus und Schenke, Kur genannt, gehört. Die hiesige Hospitalgemeine bestand 1801. aus 96 Einwohnern; und von den bey den amtsässigen Güthern hatte das sogenannte Spinnherrnsguth 32 Einwohner, allein die zwey amtsässigen zum Hospital in Dohna gehörigen Bauergüther bey Zuschendorf führen den Namen Zwirschka und haben 3½ Spann- und Magazinh. 1697. hatte Dohna 85 bewohnte Häuser, nebst 85 angeseß. und 14 unangeseß. Bürgern, in allen ohne Kinder 307 Einwohner, worunter sich 1 Handelsmann, 4 Becker, 8 Fleischer, 1 Leinweber und 29 andere Handwerker befanden. Sie besaßen 19 Pferde, 13 Ochsen, 104 Kühe und 35 Ziegen. Bier braueten sie 175 Faß oder 35 Gebr. jedes zu 15½ Schfl. oder 5 Faß, mit 9 Fl. 11 Gr. Trankſteuer, die 291 Thlr. 16 Gr. im Jahre 1697. betrug, und hatten 1 Schenke zu versorgen. Die Winter- und Sommersaat betrug 363 Schfl. An Landpf. und Quatemberst. sollten einkommen 802 Thlr. 8 Gr. 6½ Pf., wovon 626 Thlr. 3 Gr. 10¼ Pf. einkamen, und 176

Thlr. 4 Gr. 8¼ Pf. Rest blieben. Die Häuser waren belegt mit 2470 Sch. = 313 Thlr. 11 Pf. die liegenden Gründe aber mit 1084 Sch. = 134 Thlr. 21 Gr. 2 Pf. Das Fleischerhandwerk dieser Stadt hat, vermöge eines Privil. von 1462., die Freyheit, wöchentlich 3 Tage, nämlich Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends, in Dresden ihr Fleisch zu verkaufen. Allein sie müssen, wie dies auch in andern Städten bey fremden Fleischern geschieht, ihr geschlachtetes Vieh ganz und unzerstückt auf den Markt bringen. Vor dem Verkaufe wird es von den dazu geordneten Meistern des Dresdner Fleischerhandwerks besichtiget, und von jeder Sorte das Pfund um 1 Pfennig wohlfeiler taxirt. Beym Verkaufen sollten sie die Köpfe nicht als Zulagen einhacken und an einen Speisewirth mehr nicht als 40 Pfund, nämlich 20 vom Vorder- und 20 vom Hintertiertel auf einmal verkaufen. Von Dohna aus bis Mügeln liegen an der Müglitz, welche auch Forellen hat und beym Dorfe Mügeln in die Elbe fließt, 8 Mahlmühlen.

d. Hammergüther.

In vorigen Zeiten gab es im Amtsbezirke viele Eisenhammer, wovon jetzt nur noch 10 Hammergüther vorhanden sind. Allein wegen Abnahme des Eisensteins und der höher gestiegenen Holzpreise werden nur noch drey einigermaßen im Umtriebe erhalten, die übrigen hingegen treiben auf den dazu gehörigen Grundstücken den Feldbau und andere Gewerbe. Sie heißen

Cammerhof, ein churfürstliches beym Amtsdorfe Markersbach an der böhmischen Gränze liegendes in einigem Umtriebe stehendes Hammerguth, das aus 4 Bauergüthern nebst Mahl-, Brett- und Lohmühlen mit 1½ Sp. und Magazinhufen und aus einem Eisenhammerwerke mit 1 hohen Ofen und 2 Schaufelfeuern besteht und 31 Einwohner hat.

Tratza zwischen Fürstenwalda und Laurnstein, ein nicht mehr im Umtriebe stehendes Hammerguth nebst einer Mühle von 1 Gange, ist vermöge Befehl vom 4ten März 1692. vom Erschüttung des Magazingetraydes frey und hat 87 Einwohner.

Fichte über Markersbach an der böhmischen Gränze, ein eingegangenes Hammerguth mit 2 Spann- und Magazinh. nebst einer Mühle von 1 Gange, hat 29 Einwohner.

Kleppisch nicht weit von vorigem, ein ehemaliges Hammerwerk, hat 25 Einwohner mit 1 Hufe.

Bienhof zwischen Oelsa und Höllendorf, ein nicht mehr gangbares Hammerguth, sonst der Bünauische Hof genannt, hat 26 Einwohner.

Haselberg bey Gottleube, ein vormaliges Hammerwerk mit 2 Hufen und 22 Einwohnern.

Gleisberg oder Gleißenberg bey Glashütte, ein sonstiges Hammerwerk mit 6 Einw.

Oberhütte bey Rosenthal, ein nicht mehr im Umtriebe stehendes Hammerwerk nebst einer Mühle von 3 Gängen, hat 52 Einw. und mußte bis 1714. von 2 Hufen Magazingetrayde erschütten.

Neidberg nicht weit von vorigen, ein eingegangenes Hammerwerk nebst einer Mühle von 2 Gängen mit 1 Hufe, hat 21 Einwohner.

Reichstein in der Nähe von vorigen bey Hermsdorf, ein wegen Holzmangel eingegangnes Hammerwerk mit einer Mühle von 1 Gange, hat seit 1691. kein Magazingetrayde erschüttet.

e. Unmittelbare Amtsdörfer sind:

Burglehn bey Pirna hat 8 Häuser mit 82 Einw.

Hütten, Elbe und Strand bey Königstein, eine Gemeine von 46 Feuerstätten mit 174 Einwohnern. Den Namen Hütten hat sie von einer bereits im 17ten Jahrhunderte eingegangenen Gießhütte und Hammerwerke erhalten, Strand und Elbe aber wegen der nahe am Elbufer erbaueten Häuser. Die oben S. 391 erwähnte zu Hütten liegende Papiermühle ist eine der vorzüglichsten in Sachsen. Südwärts von derselben liegt der sogenannte Goldbrunnen.

Himmelreich ¼ Stunde von Pirna auf einer Anhöhe nach Cotta zu, ein Vorwerk.

Hölle ein zum Theil unters Amt gehöriges Freyguth ohnweit Pirna.

Klein-Seydewitz ein Freyguth mit 72 Einw. in der sogenannten Hölle bey Pirna.

Cunnersdorf bey Papstdorf mit einer Filialk. davon ohnweit Königstein ein Dorf mit einem churfürstlichen Jagdhause, in welchem der Oberforst- und Wildmeister wohnt. Es besteht aus 12 ganzen Hüfnern und 20 Häuslern oder 32 Wirthen mit 6 Hufen 6 Ruthen Spann- und Magazinhufen und 10 Marschhufen nebst 38 Stück Zugvieh und 343 Einwohner.

Markersbach bey Gottleube ein Dorf mit einer Pfarrkirche, hat 10 ganze, 7 halbe Hüfner, 2 Gärtner, 10 Häusler oder 29 Wirthe mit 12 Spann-, 13 Magazin- und 14 Hufen 4½ Ruthe Marschhufen nebst 27 St. Zugvieh und 169 Einw. worunter viele Nagelschmiede sind.

Von Oelsa mit Oelsengrund s. ob. S. 366 gehört ein Antheil von 9 Häusern hierher mit 2 Hufen.

Neu-Bahra bey Gottleube, ein Dorf mit einer Mühle, hat 17 Einwohner.

Gohrisch, eingepfarrt nach Königstein, ¾ St. davon, südwärts auf einer Anhöhe, mitten im Walde, hat 9 ganze Hüfner, 2 Gärtner und 3 Häusler, überhaupt 41 Einw., welche an Spann-, Magazin- und Marschh. 4 Huf. 6 Ruth. von jeden, nebst 20 St. Zugvieh besitzen. Nicht weit von Gohrisch südostwärts liegt der hohe Steinfelsen, der Gohrischstein genannt. In dem Busche Gohrisch arretirten auch Blumentritt und Roschig den bekannten Baron von Klettenberg, welcher aus seiner Gefangenschaft von der Vestung Königstein entflohen war, und seine rothen seidenen Strümpfe, die ihn verriethen, auszuziehen vergessen hatte. s. ob. S. 386.

Hellendorf oder Höllendorf nebst einer Mühle von 1 Gange, hat 1 ganzen, 18 halbe Hüfner und 6 Häusl., überhaupt 158 Einw., welche an Spann-, Magazin- und Marschh. 9 H. 6 R. von jeden, nebst 39 St. Zugvieh besaßen.

Klein-Gießhübel, besteht aus 6 ganzen Hüfnern, 3 Gärtnern und 3 Häuslern, zusammen aus 126 Einw., mit 1 Spannh. 2 H. 9 R. Magazinh. und 3 H. 1½ Ruth. Marschhuf. nebst 18 St. Zugvieh.

Klein-Hennersdorf, von 7 ganzen, 1 halben Hüfn. und 8 Häusl. mit 5 H. 9 R. Spann- und Magazinh. aber 6 H. 9 R. Marschh. nebst 23 St. Zugvieh und 156 Einw.

Krippen, mit einem Filiale, von Reinhardtsdorf, hat 2 halbe Hüfner, 12 Gärtner, 18 Häusl, zwey Mühlen von 4 Gängen, mit 2 H. 3 R. Spann- und auch Magazinh. aber mit 4 H. 6 Ruth. Marschh. Die hiesigen Einwohner, 293 an der Zahl, treiben auch einen beträchtlichen Getraidehandel.

Leupoldishayn, besteht aus 7 ganzen, 2 halben Hüfn. und 4 Häusl., zusammen aus 79 Einw., welche 1754. an Spann- und Magazinh. 7 Huf. von jeden, aber 7 H. 9 Ruth. Marschh. nebst 16 St. Zugvieh besaßen.

Nicolsdorf bey Königstein von 3 ganzen Hüfnern, 3 Gärtnern, 1 Häusler, mit 2 H. 6 R. an Spann- und an Magazinh. aber mit 3 H. an Marschh., nebst 7 St. Zugvieh und 38 Einwohner.

Pabstdorf, mit einer Mutterk. seit 1580., hat 17 Hüfn. 9 Gärtn., 8 Häusl., eine Mühle von 1 Gange und überhaupt 273 Einw., welche 12 Spann, 18 Magazin- und 15 Marschh. nebst 39 St. Zugvieh besaßen.

Pötzschka oder Pötzscha, von 1 ganzen, 8 halben Hüfnern, 3 Gärtnern, 14 Häuslern, mit 5 H. 9 R. Spann-, eben soviel Magazin- und 7 H. 9 Ruth. Marschh. nebst 7 St. Zugvieh und 56 Einwohnern.

Rathewalde, mit einer Schwesterkirche von Stürza, liegt auf dem rechten Elbufer und hat außer zwey Mühlen von 2 Gängen 19 Hüfner, 1 Gärtner, 6 Häusler, mit 12 H. 9 R. Spann-, 13 Huf. 9 R. Magazin- und 15 H. 9 R. Marschh. nebst 40 St. Zugvieh und 320 Einw.

Rathen, auf Schenks Charte Raden, 1½ St. von Königstein, liegt halb diesseits, halb jenseits der Elbe, und besteht aus 11 Bauergüthern und 18 Gärtnern, zusammen aus 197 Einw. Bey diesem Dorfe sieht man noch die Ueberbleibsel von

a Berg-

2 Bergschlössern, das Niedere- oder Alt-Rathen und das Höhere- oder Neu-Rathen, von welchen jenes 1468., dieses um viele Jahre früher zerstöret worden ist. Ohnweit dem Dorfe Rathen ist der Amfelstein, der ein schauerliches Thal schließt. Neu-Rathen gegenüber erhebt sich ein ganz frey stehender schmaler Felsen, in dessen Spitze ein länglichrundes Loch, das Mönchsloch genannt, sich befindet.

Reinhardtsdorf, hat so wie

Rosenthal, ohnweit Königstein, eine Mutterk. Jenes besteht aus 24 Hüfnern, 4 Gärtnern, 20 Häuslern, zwey Mühlen von 2 Gängen und 506 Einw. mit 11 H. 6 R. Spann, 11 H. 6 R. Magazin- und 13 Marschhufen, nebst 57 St. Zugvieh. Dieses aus 19 Hüfnern, 11 Gärtnern, 21 Häuslern und zwey Mühlen von 4 Gängen mit 509 Einw und mit 13 Spann-, 16 Magazin- und 18 H. 10½ R. Marschh. nebst 47 St. Zugvieh. Nicht weit hinter dem Dorfe erheben sich der nur mit einer Leiter zu ersteigende Zirkelstein und der aus drey getheilten Massen gebildete Felsen, der Golzenstein. Eine Stunde von Reinhardtsdorf liegen die sogenannten Teichsteinbrüche, welche die meisten Baue in Dresden mit Quaderstücken versorgen und ihren Namen von der Elbe erhalten haben, welche hier bey den Brüchen wegen ihrer bey ordinairem Wasser mehr als 18 Ellen betragenden Tiefe und wegen ihres langsamen Laufs nur schlechtweg der Teich genannt wird. Sie liegen so hoch wie die Postelwitzer Steinbrüche, aber haben nur weichen, zu Quadern passenden Sandstein und die Steinbrecher wohnen theils zu Reinhardtsdorf, theils zu Schöna, weil man ihnen den Anbau am Fuße der Steinbrüche bis jetzt verweigert hat. Gewöhnlich arbeiten zwischen 30 bis 40 Steinbrecher hier, die ihre Lade in Krippen aufbewahren, s. ob. S. 400. Im Winter arbeiten sie unter den Wänden, um sie zum Niederstürzen zu bringen, damit sie im Sommer Quadern behauen können, wovon immer drey Steinbrecher täglich ein Schock behauen und dafür 26 bis 27 Gr. von dem Schiffer bekommen, der sie nach Dresden fährt. Bey Landesherrlichen Bauen haben sie einen festgesetzten Preis, wofür sie die Steine liefern müssen.

Schöna, an der Elbe, nicht weit von Reinhardtsdorf, hat 14 ganze, 2 halbe Hüfner, 23 Häusler, mit 8 H. 5 R. Sp. 9 H. 5 R. Magazin, 12 H. 3½ R. Marschhufen, nebst 40 Stück Zugvieh und 388 Einw. incl. drey Mühlen von 3 Gängen.

Struppen, ein Pfarrkirchdorf zwischen Pirna und Königstein, von 22 ganzen, 3 halben Hüfnern, 7 Gärtnern, 9 Häuslern, mit 21 H. 9 R. Spann-, 25 Magazin- und 26 H. 1½ R. Marschh. nebst 57 St. Zugvieh und 343 Einw.

Weißig, an der Elbe, 1 St. unter Königstein, auf einer Anhöhe, hat 7 ganze, 4 halbe Hüfner, 4 Gärtner, 1 Häusler, mit 6 H. 10 R Spann-, eben soviel Magazin- aber 7 Marschh. mit 15 St. Zugvieh und 87 Einw. Endlich ein Antheil vom Dorfe

Krietzschwitz, nicht weit von Struppen, der aus 2 ganzen, 2 halben Hüfnern und 1 Gärtner besteht, welche 1754. besaßen 3 Spann-, 3 Magazin- und 3 Marschh. nebst 6 St. Zugvieh und 20 Einw. s. S. 373.

In Proßen gehört unter das Amt Pirna Gerschners Guth mit 8 Einw. und in

Cunnersdorf bey Schlottewitz ein Freyguth mit 23 Einw.

Endlich gehören auch noch zum Amte die sogenannten der Stadt Pirna gehörigen Pirnaischen Lehnstücken.

8. Das Amt Hohnstein mit Lohmen

hat einen Justizamtmann und einen Rentbeamten. Die größte Länge dieses Amtsbezirks von Hinter-Hermsdorf an bis Eschdorf beträgt 4½ Meile, die größte Breite aber von Schandau bis über den Hohwald nach Putzkau und Neukirchen 3 Meilen. In diesem Flächenraume befinden sich 5 Städte, 8 alte Schriftsassen mit 15 Dörfern, 3 neue Schriftsassen mit 2 Dörfern, 2 Amtsassen mit 2 Dörfern, 27½ Amtsdörfer, in allen 46½ Dörfer.

In den ältern Zeiten bestand dieses Amt aus zwey besondern Pflegen oder Herrschaften, nämlich: der Pflege Hohnstein, das heutige Amt Hohnstein und der Pflege Wehlen, das gegenwärtige Niederamt Lohmen. Jenes wird in das Vorder- und Hinter-Amt abgetheilt, und hat kein so warmes Clima, als das Niederamt Lohmen, daher es diesem auch an Fruchtbarkeit nachstehet, jedoch werden auch hier fast alle Getraidearten erbauet. Zur bessern Beurtheilung

der Fruchtbarkeit mögen folgende 1772. und 1800. gefertigte Tabellen über alle Einsaat, Erndte und Ausdrusch hier ihren Platz finden. Man erbauete nämlich

1772. an	Einsaat		Erndte an			Ausdrusch an Körnern im Mittelschutt.	
	Schfl.	Metz.	Schock	Mdel	Garb	Schfl.	Mz.
Korn oder Roggen	5103	5	6642	1	3	10790	7½
Waizen	135	9	253	3	6½	404	7
Gerste	3130	4	4300	2	8	8282	15
Haafer	5906	—	5337	3	7	13865	14
Erbsen	2	5½	4	—	—	7	14
Hirsen — im Niederamte	—	½	1	1	—	1	12
Heidek. — verdorben	4	1	2	3	8	1	15
Wicken	18	1	19	3	—	37	9
Gemenge	97	4	129	3	3	285	4
Kartoffeln oder Erdbirnen sind erbauet worden	—	—	—	—	—	11656	5
Macht im Ganzen	14396	14	16692	1	5½	45334	6½

1800. an	Einsaat		Erndte an			Ausdrusch an Körnern im Mittelschutt.	
	Schfl.	Metz.	Schock	Mdel	Garb	Schfl.	Mz.
Korn oder Roggen	7766	15	9698	—	4	18404	8
Waizen	185	4	359	2	9	648	7
Gerste	4438	8	6909	—	3	15994	7
Haafer	8473	8	8005	2	—	24619	—
Erbsen	15	4	4	—	1	—	—
			und 24 Fuder			63	3
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Hirsen	—	—	—	—	—	—	—
Heidekorn	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	51	8	32	1	—	104	3
			und 41 Fuder				
Gemenge	58	12	75	—	—	176	1
Erdbirnen	—	—	—	—	—	30953	6
Macht im Ganzen	20989	11	25083	2	2	90963	3
			und 65 Fuder.				

Das Hohnsteiner Scheffelmaaß hält 17⅚ Metzen Dresdner Maaß, mithin 1⅚ Metze mehr als der Dresdner Scheffel.

Das Amt Hohnstein mit Lohmen hat gegenwärtig überhaupt 526 1/16 Spann- und Magazinhufen, nach welchen erforderlichen Falls 55 Stückpferde gestellet werden müssen.

Unter diesen vorstehenden Getraidearten sind Waizen und Winterkorn erst vor ohngefähr 50 Jahren hier zu erbauen angefangen worden. Besonders stark treibt man bereits seit 1643. den Flachsbau in den hiesigen Gegenden; mit Hanf sind nur hier und da Versuche gemacht worden; Taback pflanzte man noch zu Anfange dieses Jahrhunderts sehr viel in und bey Schandau, und den Hopfenbau trift man im Großen nur allein im Niederamte an. Ein großer Theil des Amtsbezirks ist mit Waldungen besetzt, woraus jährlich einige tausend Schragen Holz geschlagen werden. Die hiesigen vortreflichen mit Bergen und Thälern abwechselnden Gegenden streiten mit dem Plauenschen Grunde um den Vorzug. Die ältesten historisch gewissen Besitzer dieser Pflegen waren, unter böhmischer Lehnsherrschaft, die Birken oder Berken von der Duba, welche aber, auf Veranlassung des zu Stolpen residirenden Bischofs Johann IV. zu Meißen, unter die Lehnsherrschaft des Churfürsten Friedrichs des Sanftmüthigen kamen, der Hohnstein u. s. w. 1444. mit gewaffneter Hand einnahm und sich huldigen ließ, damit die Fürsten zu Sachsen des Gebirgs vom Böhmer Walde besser mächtig werden könnten. Von dieser Zeit an waren die Churfürsten und Herzoge des meißnisch thüringischen Stammes Lehnsherren dieser Pflege, mußten sie aber, Kraft des Egerschen Vertrages vom 23sten April 1459., von der Krone Böhmen zu Afterlehn nehmen, und seit dem 1452. zu Torgau geschlossenen Vergleiche setzte Friedrich der Sanftmüthige einen Amtshauptmann zur Verwaltung der Justiz nach Hohnstein. Allein die Birken von der Duba besaßen Hohnstein als sächsische Vasallen und 1463. befehdete mit Beystand der Hülfsvölker des Churfürsten Ernst und Herzog Albrechts die benachbarten Herren von Oelsnitz ein Hinko von Birke belagerte, eroberte und schleifte das feste Schloß Rathen 1468., wo der von Oelsnitz sich aufhielt. Am Ende des 15ten Jahrhunderts endlich starb mit Heinrich Birken von der Duba das Geschlecht aus und seit 1470. gehörte diese Pflege dem Landesherrn eigenthümlich zu. Hierauf hat Herzog George nach angetretener Regierung Hohnstein nebst der ganzen Pflege an seinen Obermarschall Heinrich von Schleinitz verschenkt, dessen Nachkommen die Pflege 1524. an Ernst von Schönburg zu Glaucha und Waldenburg überließen.

Wegen der beständigen Streitigkeiten, welche die strengen Schönburge mit ihren Nachbarn den mächtigen Schleinitzen hatten, vertauschten endlich Ernsts von Schönburg unmündige Söhne 1543. die Pflege Hohnstein mit Lohmen und Wehlen gegen Penig, Zschillen oder Wechselburg und Zinneberg an den Herzog Moritz; und seit dieser Zeit sind diese Pflegen bey dem Churhause geblieben. Das gegenwärtige Amt Lohmen ward ehedem unter der Herrschaft oder Pflege Wehlen verstanden, deren älteste Besitzer die Herren von Chlumen, Clomen oder Lohmen waren, und 1355. findet man bereits die von Köckeritz als Besitzer von Wehlen unter böhmischer Herrschaft, welche mit der Verpfändung an den Markgrafen von Meißen, Wilhelm, 1404. aufhörte. 1417. vertauschten sie einen Theil ihrer Besitzungen mit Genehmigung ihrer Lehnsherrn an Foltzsch von Torgaw gegen Schloß und Herrschaft Mückenberg und den noch übrigen Theil überließen sie bald darauf an ihren Lehnsherrn, den Landgrafen Friedrich. Im Jahre 1451. verkaufte Churfürst Friedrich der Sanftmüthige das Schloß Wehlen nebst der Pflege erblich an Nickel und Pollenzk, der es 1457. wiederum an Hans von Clomen überließ. Nach öfterm Wechsel der Besitzer verkauften endlich die von Salhausen die Pflege Wehlen 1523. an Wolf und Ernst von Schönburg erblich, worauf sie endlich durch oben angeführten Tausch an das Churhaus kam. 1754. befanden sich in beyden Aemtern 553 ganze, 167 halbe Hüfner, 239 Gärtner, 1000 Häusler, in allen 1959 Wirthe mit 475 Spann-, 528 Magazin- und 611 Marschhufen, nebst 1255 St. Zugvieh. 1772. lebten in 3142 Häusern 15394 Einwohner, als 7393 weibliche und 8001 männliche; 1779. endlich 3847 Familien mit 12521 Menschen über 10 Jahre; 4893 Kühe und 1887 Schaafe. Im Jahre 1795. waren überhaupt 19000 Einwohner vorhanden, 1800. zählte man 20036 Seelen und 1801. fanden sich bey der Zählung zu Ende des Jahres 19901 Consumenten, als: 2754 Knaben, 2788 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 6030 männlichen und 6529 weibliche Personen vom 15ten Jahre bis 60 Jahr, 803 männliche, 997 weibliche über 60 Jahr, zusammen 9587 männliche und 10314 weibliche Personen.

Hohnstein, 1 Meile von Sebnitz, Schandau und Neustadt, 2½ Meile von Dresden am Polenzbache, der sich mit dem Sebnitzbache vereinigt und alsdann der Lachsbach heißt, ist ein amtsäss. Städtchen von 105 H. ohne die churfürstl. Schloßgebäude und 545 Einw. welche über 10 Jahr alt sind. Unter denselben befinden sich 24 Leinweber, welche 165 Weben Leinwand verfertigten, 15 Schuhmacher, 6 Schneider, 3 Tischler, 2 Böttticher, 3 Schmiede, 4 Fleischer, 3 Weißbecker, 1 Trippsammetweber, der 11 Stück verfertigte, 1 Perruckenmacher, 1 Bierbrauer, 3 Müller bey der hiesigen Mühle von 3 Gängen, 1 Chirurgus, 1 Bader, 2 Zimmermeister, 1 Beutler und 1 Steinbrecher. Auch ist ein churfürstlicher Förster hier. Im Jahre 1772. und 1779. lebten hier 100 Familien mit 330 Menschen über zehn Jahre, welche 89 Kühe besaßen. 1697. fand man hier 96 bewohnte, nebst 9 unbewohnten Häusern, 92 angeseſſ. und 7 unangeseſſ Bürger, in allen ohne Kinder 247 Einw., worunter 2 Becker, 5 Fleischer, 1 Wollenweber, 18 Leinweber und 24 andere Handwerker und Künstler waren, welche 6 Pferde, 7 Ochsen, 51 Kühe, 12 Ziegen nebst 174 Schfl. Sommer- und Wintersaat besaßen. Jährlich braueten sie 148½ Faß oder 33 Gebräude, jedes zu 12¼ Schfl oder 4¼ Faß mit 8 Fl. 12 Gr. Tranksteuer, welche 1697. betrug 247 Thlr. 12 Gr. An Landpf. und Quatemberst. sollten 827 Thlr. 9 Gr. 1¼ Pf. einkommen, wovon aber nur 445 Thlr. 8 Gr. 11½ Pf. wegen der schlechten Nahrung eingiengen und 382 Thlr. 2 Pf Rest blieben. Die Häuser waren beschockt mit 1305 Sch. = 165 Thlr. 9 Gr. 4¼ Pf. Die liegenden Grundstücke aber mit 513 Sch. = 65 Thlr. 4½ Pf. Gegenwärtig besteht die Hauptnahrung der Einwohner in der leinen Garn- und Zwirnspinnerey, im Leinwandweben, worunter auch sogenannte Matrosenleinwand ist, im Feldbaue, worauf 2 Hufen haften, im Bierbrauen und einigem Hopfenbaue und den 2 Jahrmärkten. Obgleich die Stadt Sitz und Stimme auf Landtagen hat, s. B. I. S. 176, so steht sie doch un-

mittelbar unter der Jurisdiction des Amts und besitzt blos ein Stadtgericht. Bey der Stadt, welche wahrscheinlich erst 1444. nach der Einnahme des Hohnsteins von Friedrich dem Sanftmüthigen Stadtrecht erhielt und nur Stadtgerichte hat, befindet sich das churfürstliche auf einem steilen, an drey Seiten mit fürchterlichen Abgründen umgebenen Felsen erbauete, mit Ringmauern und steinernen Brücken versehene Schloß, Hohnstein genannt, welches in den vorigen Jahrhunderten zu einem Staatsgefängnisse diente. Dem Hohnstein gegenüber liegt der Wartenberg und im Hintergrunde des Thales, in welchem die Polenzbach fließt, der majestätische Felsen Hokstein. Unter den Regierungen Augusts, Johann Georgel. und Friedrich August I. ward das Schloß Hohnstein oft während der Jagdzeit besucht und Nachtlager hier gehalten, wobey die Mahlzeiten aus einem Fisch und einem guten Stück Wildpreth bestanden. Es wird in das alte, neue und mittlere Schloß abgetheilt, in welchem letztern das churfürstliche Amt und in dem dabey stehenden Thurme noch ein Staatsgefängniß befindlich sind. Aus der ehemaligen Schloßcapelle ist jetzt das Archiv gemacht worden, in welcher man daher auch noch den Altartisch, den Beichtstuhl, die Kanzel mit dem Schleinitzischen Wappen und der Jahrzahl 1513. ꝛc. findet. Im kleinen Hofe zeigt man noch das Gefängniß des berüchtigten Adepten Johann Hector, Freyherr von Klettenberg, der am 1sten März 1720. auf dem Königsteine gekörpft wurde. s. ob. S. 386. Das alte Schloß besteht jetzt fast in lauter Trümmern und droht den gänzlichen Einsturz. Ohnweit dem Schlosse liegt ein fürchterlicher von Felsenwänden eingeschlossener Grund, der 1609. mit Mauern versehen und zu einem Bärengarten eingerichtet ward, in welchem sich die Bäre sogar fortpflanzten. Allein 1756. ließ man sie alle erschießen

und den Bärengarten eingehen, weil sie häufig daraus in die Wälder entwischt waren. Auf den hiesigen churfürstl. Kammergüthern, welche 1764. die Summe von 6000 Thlr. einbrachten, ward 1765. auf churfürstl. Kosten die noch bestehende Schäferey von den seit 1765. und 1778. aus Spanien geholten ursprünglich spanischen Schaafen und 1768. eine Schäferschule angelegt, wodurch die Veredlung der Schaafe in Sachsen gar sehr erleichtert und befördert worden ist. s. B. I. S. 90 folg. In der Schäferschule werden jährlich 6 junge Schäfer in der Abwartung der Schaafe 2 Jahr unterrichtet und dann im Lande angestellt. In einem nach Königstein führenden Thale, der neue Weg genannt, stößt man auf die sogenannte Hohnsteiner Cascade; allein diesen 16 bis 20 Ellen hohen Wasserfall erblickt man nur im Frühjahr und nach Regengüssen in seiner ganzen Schönheit.

Neustadt, bey Hohnstein und Stolpen, 2 Meil. von Pirna, 1 Meile von Bischofswerda und 4 Meilen von Dresden, liegt unter dem Hohwalde auf einer weiten Aue am Polenzbache, und ist ein amtsässiges Städtchen von 275 Häusern, ohne die geistlichen Gebäude. Schon 1605. hatte sie ohne die öffentlichen Gebäude 223 Häuser, als 85 brauberechtigte, 38 ohne Braugerechtigkeit und 100 Häusler nebst 30 Hausgenossen. Allein der dreyßigjährige Krieg, wo sie über vierzigmal von dem Feinde ausgeplündert und 1633. abgebrannt worden war, so daß 1643. hier 75 Brandstellen und 41 verlassene wüste Häuser hier waren, versetzte die Stadt in den traurigsten Zustand. Hiervon hatte sie sich bis 1697. ganz wieder erholet: denn sie hatte 251 bewohnte und 2 unbewohnte wüste Häuser, 214 angesessene und 36 unangesessene Bürger, in allen ohne Kinder 1000 Einwohn., unter welchen sich 8 Handelsleute, 5 Becker, 8 Fleischer, 8 Wollenweber, 111 Leinweber und 73 andere Handwerker und Künstler befanden, welche 16 Pferde, 2 Ochsen, 160 Kühe, 15 Schaafe nebst 270 Schfl. Sommer- und Wintersaat hatten. Die Hauptnahrung bestand in der Leinwand-

handlung und einigem Ackerbaue. Jährlich brauete man hier 342 Faß oder 76 Gebräude, jedes zu 18 Schfl. oder 4½ Faß mit 9 Fl. 12 Gr. Trankſteuer, die 1697. betrug 570 Thlr. Außer der Stadt verſahen ſie 5 Schenken mit Biere. An Landpf. und Quatemberſteuer ſollten 1723 Thlr. 21 Gr. einkommen, welche auch eingeliefert wurden. Die Häuſer hatten 3219 Sch. = 407 Thlr. 23 Gr. 1½ Pf. und die liegenden Grundſt 2079 Sch. = 263 Thlr. 11 Gr. 7½ Pf. Im Jahre 1772. lebten hier 1262 Menſchen. 1779. zählte man 329 Familien mit 885 Menſchen über zehn Jahre, welche 171 Kühe und 20 Schaafe beſaßen; 1785. aber nur 873 Perſonen über zehn Jahr. Gegenwärtig hat die Stadt 1877 Einwohner, worunter ſich befinden 82 Leinweber, die 2410 Weben Leindwand ꝛc. verfertigten, 22 Stricker lieferten 751 Dutz. Strümpfe und Handſchuhe, 20 Schuhmacher, 3 Schloſſer, 4 Schmiede, 2 Wagner, 9 Tiſchler, 3 Poſamentirer, 3 Riemer, 3 Sattler, 3 Drechsler, 12 Schneider, 10 Kürſchner, 6 Weißgärber lieferten 1105 Stück Leder, 6 Töpfer, 4 Beutler, 9 Fleiſcher, 1 Nadler, 1 Knopfmacher, 3 Chirurgi, 1 Barbier, 1 Schorſteinfeger, 1 Kupferſchmidt, 6 Böttcher, 3 Färber, 3 Müller bey den drey Mühlen von 5 Gängen, 1 Brauer, 1 Glaſer, 1 Mauermeiſter, 2 Zimmermeiſter, 3 Buchbinder, 3 Huthmacher verfertigten 361 Stück Hüthe, 3 Seiler, 1 Nagelſchmidt und 7 Becker. Zwey hieſige Bürger, Namens Unger, Vater und Sohn, haben ſeit Jahr und Tag eine Fiſchbein-Siederey angelegt, und ſind im Stande, jeden Centner des geſottenen und gezogenen Fiſchbeins, gegen den Verkaufspreis der übrigen Kaufleute im Lande zu 18 bis 20 Thlr. wohlfeiler zu liefern. Zur beſſern Fortſtellung und Ausbreitung ihres Geſchäfts haben ſie aus der Prämiencaſſe einen unzinsbaren Vorſchuß von 1500 Thlr. erhalten. Außer den Handwerkern haben die Einwohner noch gute Nahrung von der Bierbrauerey, Leinweberey, halbſeidenen Atlas-Manufacturen, Strickerey, Ackerbau, Viehzucht,

mit 6½ Spann- und Magazinhufen und die 4 Jahrmärkte sind die stärksten unter den Märkten der hiesigen Amtsstädte. Der Rath dieser auf den Landtagen erscheinenden Stadt s. B. I. S. 176 hat die Erbgerichte, die Obergerichte aber stehen dem Amte zu. Auch ist eine Poststation, eine Hauptgleits- und Landaccis-Einnahme und ein churfürstl. Revierförster hier, welcher den mit Böhmen und der Laußitz gränzenden Hohwald und das sogenannte Neustädter Wäldchen unter seiner Aufsicht hat. Außer der Hauptkirche, St. Jacob, hat sie auch eine Hospitalkirche, bey welcher ein Hospital für alte und elende Personen steht.

Sebnitz, ebenfalls eine amtsässige Stadt am Sebnitzbach, liegt 5 Meilen von Dresden, 2 Meilen von Bischofswerda, 3 Meilen von Pirna und Budissin, 1 Meile von Neustadt und 1¼ Meile von Hohnstein an der böhmischen Gränze, in einem engen von Bergen umgebenen Thale. Sie hat 310 Häuser, worunter 70 brauberechtigte und 7 öffentliche Gebäude sind. Mitten durch die Stadt fließt die Sebnitzbach, worüber 8 Brücken führen, welche die Commun unterhalten muß und der Stadtrath hat von der Landesgränze an bis zur Heyersdorfer Fluhr in der Sebnitzbach frey zu fischen. Die Ober- und Nieder- oder Erbgerichte in dieser auch auf Landtagen erscheinenden Stadt s. B. I. S. 176 stehen dem Amte zu und der Stadtrath übt blos Jurisdictionem voluntariam aus. Im 30jährigen Kriege plünderten die kaiserl. Völker unter dem jungen von Terzky 1633. die Stadt aus, brannten 125 H. ohne das Rathhaus, Schule, Mühle, Malzhaus und 3 Scheunen ab; 1637. plünderten die Kaiserlichen unter des Feldmarschalllieutenant Grafen von Hazfeld Kommando stehende Völker; 1639. thaten dies die Schweden unter Bannern, und 1643. abermals die Kaiserlichen. 1697. hatte Sebnitz wiederum 208 bewohnte Häuser mit 208 angef. und 32 unangef. Bürgern, in allen ohne Kinder aber 850 Einw. die nebst einigem Ackerbaue vor-

züglich die Leinwandhandlung trieben und unter welchen sich 1 Handelsmann, 2 Becker, 12 Fleischer, 79 Leinweber und 49 andere Handwerker und Künstler befanden, die 1 Pferd, 2 Ochsen, 136 Kühe, 20 Schaafe, nebst 144 Schfl. Sommer- und Wintersaat besaßen. Sie braueten jährlich 189 Faß oder 42 Gebr. jedes zu 12 Schfl. oder 4½ Faß mit 8 Fl. 12 Gr. Traufsteuer, welche 1315 Thlr. im Jahre 1697. betrug, und versahen 4 Wirthshäuser mit Bier. An Landpf und Quatembersteuer kam die aufgelegte Summe von 1499 Thlr. 3 Gr. 11½ Pf. richtig ein. Die Häuser waren mit 2710 Sch. = 343 Thlr. 10 Gr. 11 Pf. die liegenden Grundst. aber mit 1165 Sch. = 148 Thlr. 6½ Pf. belegt. Der siebenjährige Krieg kostete der Stadt Sebnitz über 14000 Thaler, daher dieselbe in eine Schuldenlast von 5000 Thalern verfiel. Im bayerischen Erbfolgekriege 1778. ward von den Kaiserlichen nicht nur mehreremale hier geplündert, sondern auch 5000 Thlr. Contribution gefordert, welche bezahlt werden mußten. 1772. befanden sich hier 1684 Menschen; 1779. zählte man 507 Familien mit 1290 Menschen über 10 Jahr und 158 Kühe; 1786. aber 2108 Personen; 1801. zählte man überhaupt 2217 Personen über 10 Jahr, worunter sich befanden 338 Leinweber, welche 9775. Weben Leinwand und 515 Stück Halbatlas verfertigten, 56 Schuhmacher, 10 Schneider, 6 Posamentirer, 11 Fleischhauer, 2 Schlosser, 3 Schmiede, 2 Wagner, 3 Seifensieder, 2 Weißgärber, die 405 Stück Leder lieferten, 3 Färber, 6 Tischler, 2 Stricker machten 11 Dutz. Strümpfe und Handschuh, 1 Knopfmacher, 5 Becker, 4 Böttcher, 4 Müller, 1 Glaser, 2 Corduanmacher, die 102 Stück verfertigten, 1 Riemer, 1 Sattler, 5 Beutler, welche 7 Dutz. Handschuh und 12 Dutz. Beinkleider machten, 1 Nagelschmidt, 1 Perruckenmacher, 3 Kürschner, 1 Seiler, 2 Huthmacher, die 185 Hüthe lieferten und 1 Buchbinder. Die vorzüglichste Nahrung besteht in Zwirn-, Leinen-, halbseidenen buntgestreiften Trillich-, Satinets-, Rouff-, Dowlas- und Halb-Atlasse-Manufacturen. Die hiesigen Manufacturisten haben auch die vortreflichsten

bunten Druckereyen erfunden, mit welchen sie so feine Waare liefern, daß sie in vielen Handlungen für franzö-sische u. s. w. verkauft werden. Den meisten Absatz aller dieser Waaren haben sie durch die Leipziger Messen nach Spanien, Frankreich und Italien. Auch werden jähr-lich hier 4 Jahrmärkte gehalten. Neben diesen Haupt-nahrungszweigen treiben die Einwohner Bierbrauerey, Feldbau und Viehzucht, mit $6\frac{1}{4}$ Spann- und Ma-gazinh. belegt, indem sie unter andern die Felder des Rit-terguths Neidberg und ganz von böhmischen Ortschaf-ten eingeschlossenen 80 Scheffel oder 1185 Doppelschritte d. i. 37 Acker 32 Ruthen haltenden Gerstenberg seit 1667. besitzen. Uebrigens suchen sie noch jeden Platz, auch durch das mühsamste Sprengen der Steine, urbar zu machen und untern Pflug zu treiben. Die hiesige Stadtkirche, wahrscheinlich nebst der Hohnsteiner die älteste im Amte, enthält einen nicht schlecht gemalten Altar, die Bildnisse der Churfürsten Moritz, August und Johann George II. ꝛc. nebst einer in Holz gehaue-nen Marie, welche ein wahres Meisterstück ist. Auch besitzt die Kirche eine Bibliothek. Außer der Stadt-schule hat die Stadt Sebnitz zur Bildung gelehrter Schü-ler eine Freystelle in der Fürstenschule Pforta. In der Sebnitzer Gegend wächst auch der Färberginster wild und wird zum Färben gebraucht.

Schandau, eine amtsässige Stadt, hart an der Elbe, unter einer Kette von Bergen und Steinwänden in einer Aue an den Gründen, der große und kleine Jand oder Tschand genannt, hat mit Ausschluß 2 geistlicher, 2 churfürstlicher Officiantengebäude und 3 Communhäuser 148 Häuser. Gleich über dem Markt-platze von Schandau erhebt sich ein Berg, der Kiefe-richt genannt, auf dem man noch einige Ruinen, Wall und Graben von einem ehemaligen Schlosse der Birken-

von der Duba, welchen auch Schandau — Sandau oder Zandow — bis 1490. gehörte, und kam nach dem Tode des letzten Birken an Herzog Albrecht, dessen Sohn George es seinem Lieblinge, dem von Schleinitz siehe oben schenkte, worauf Schandau mit Hohnstein in einerley Schicksal gelebt hat. Das Stadtrecht erhielt Schandau vom Churfürsten Ernst und schon 1467. kommt es als Stadt in Urkunden vor; aber 1479. ertheilten Churfürst Ernst und Herzog Albrecht am Sonntage Aegidii des heiligen Beichtigers der Stadt Schandau das Recht Bürgermeister und Rathmann zu wählen, so wie auch ein Schiff mit einem Mastbaume im Siegel zu führen. Auf den allgemeinen Landtagen hat Schandau Sitz und Stimme unter den allgemeinen Städten des meißnischen Kreises s. B. I. S. 176. Ober- und Erbgerichte besitzt das Amt und der Rath übt blos Jurisdictionem voluntariam aus. Im 30jährigen Kriege mußte die Stadt besonders viel von den Schweden während der Belagerung des Sonnensteins leiden, von welchem Verlust sie nur durch die aus Böhmen vertriebenen Evangelischen sich einigermassen wiederum erholte. Denn obgleich 1678. durch Verwahrlosung 80 Wohnhäuser, 3 Brau- und 2 Malzhäuser abbrannten: so bestand 1697. die Stadt doch wiederum aus 146 bewohnten und 3 wüsten Häusern, mit 146 angef. und 52 unangef Bürgern und hatte ohne Kinder 509 Einwohner, unter welchen 3 Handelsleute, 1 Becker, 5 Fleischer, 3 Wollen-, 18 Leinweber und 33 andere Handwerker waren, deren vornehmste Nahrung in der Handlung und im Brauurbar bestand. Jährlich braueten sie 414 Faß oder 92 Gebr. jedes zu 12 Schfl. oder 4½ Faß mit 8 Fl. 12 Gr. Trankſteuer, die 690 Thlr. im Jahre 1697. betrug, und verfuhren ihr Bier nach Dresden. An Vieh hatten sie nur 3 Pferde, 27 Kühe nebst 12 Ziegen, und an Winter- und Sommersaat 15 Schfl. Von den 1922 Thlr. 3 Gr. Landpf. und Quatemberst. blieben 7 Thlr. 7 Gr. 1½ Pf. Rest; 2735 Sch. = 346 Thlr. 14 Gr. 1½ Pf. lagen auf den Häusern und 911 Sch. = 115 Thlr. 10 Gr. 11½ Pf. auf den liegenden Grundstücken. In diesem Jahrhundert verzehrte 1704. eine abermalige Feuersbrunst 102 Häuser, nebst Kirche, Pfarr-, Schul- und Rathhaus. 1772.

iebten hier 691 Einwohner; 1779. aber 227 Familien mit 597 Menschen über 10 Jahr, welche 43 Kühe besassen; 1786. hingegen 548 Menschen über 10 Jahr. 1801. hatte Schandau 898 Einwohner über 10 Jahr. Unter diesen waren 14 Leinweber, die 113 Weben Leinwand machten, 3 Posamentirer, 19 Schuhmacher, 14 Schneider, 3 Tischler, 3 Böttcher, 1 Schlosser, 1 Huthmacher lieferte 152 Hüthe, 2 Seifensieder, 1 Buchbinder, 1 Sattler, 2 Seiler, 3 Töpfer, 1 Hufschmidt, 2 Beutler, 1 Nagelschmidt, 2 Müller bey der Mühle mit 3 Gängen und 3 Holzhändler, wovon Hr. Venus und Comp. in Böhmen eichene Pfosten und Planken bey Prag zum Schiffbaue schneiden läßt und sie bis Magdeburg fährt; Hr. Ehrt handelt ebenfalls mit böhmischem Bauholze nach dem Auslande und der dritte Holzhändler holt sein Holz auch in Böhmen, weil in den sächsischen Waldungen zum Handel nach dem Auslande zur Zeit kein Holz abgelassen wird; so nützlich und nothwendig dies für manche Elbgegenden auch wäre. Die übrigen größtentheils auf den naheliegenden Dörfern wohnenden Holzhändler erhalten ihr Holzbedürfniß aus den Churfürstlichen und Privatwaldungen und treiben damit theils bis Meißen und Torgau herab Handel. Die Elbe verschaft zwar dieser Stadt durch die Schifffahrt mit Holz, Steinen, Getraide, Obst, Garten- und Küchengewächsen sehr gute Nahrung, wozu noch die Zwirnspinnerey, die leinen und halbseidnen Zeugweberey kommt, deren Absatz außer den Messen durch die 4 Jahrmärkte gar sehr erleichtert wird; allein durch die großen Ueberschwemmungen verursacht sie ihr auch oft sehr beträchtlichen Schaden, der 1784. allein 17523 Thlr. betrug. Vor ohngefähr dreyßig Jahren war die Schifffahrt auf der Elbe, worüber hier eine churfürstliche Fähre geht, weit wichtiger als jetzt, wo

sie wegen der preußischen Transitozölle von beynahe 50 pro Cent nicht mehr bis Hamburg und weiter, sondern nur bis Magdeburg geht. Jedoch sind hiervon die Sandsteine ausgenommen, welche der Schiffsherr und Kaufmann Schmidt, Besitzer des Bloßen bey Meißen, gegenwärtig hier von den Steinbrechern brechen und hauen läßt und sie frey durch die preußischen Lande bis nach Holland versendet. Noch sind hier zu bemerken das Gesundheitsbad und der Saupesche Garten an der Elbe. Zu Anfange des 18ten Jahrhunderts entdeckte man hier einen eisenhaltigen der Radeberger ähnlichen mineralischen Quell, welchen seit 1794. der hiesige Kaufmann Hr. Hering mit einem gegen 8000 Thlr. betragenden Aufwande zur Aufnahme und Benutzung für Kranke durch Erbauung eines Badehauses mit Gaststuben und Ställen eingerichtet hat. Hr. Saupe, der den Holz- und Steinhandel treibt, ließ gedachten Garten von 1780. bis 1791. anlegen und führte zur Anlegung der Terassen am Elbufer eine Sandsteinmauer auf, die gegen 2000 Thaler gekostet hat. In Ansehung der freyen Ausschifffung der Amtsstädte und umliegenden Landschaft gilt gegenwärtig hauptsächlich der Vergleich vom 17ten Aug. 1599. mit der in neuern Zeiten hinzugekommenen Ausdehnung, daß jeder Ort sein Getraidebedürfniß holen kann, wo und wie er will. Der Stadt gehört das nahe gelegene amtsässige Dorf

Rathmannsdorf, welches sie 1467. von George Birken, Besitzer des Amts Hohnstein, erkaufet hat. Es besteht aus 1 Lehngerichte, 12 Bauern, 3 Gärtnern und 36 Häuslern, die 1772. nur 179, im Jahre 1801. aber 245 Einwohner über 10 Jahr enthielten. Diese Rathmannsdorfer Einwohner haben bey der Stadt die Handdienste zu verrichten und müssen den Bürgern das Malz in die Mühle fahren. Nach einem geschriebenen Verzeichnisse

bestand dieses Dorf 1754. aus 14 Halbhüfnern, 3 Gärtnern und 26 Häuslern, mit 8 Spannh. 6 Ruth. 10 Magazinh. 3 Ruth. und 13 Marschh. 6 Ruth. nebst 35 St. Zugvieh. Der zwischen Schandau und Hohnstein liegende tiefe oder Schandauer Grund wird durch zwey über hundert Ellen hohe blendendweiße Sandsteinfelsenreihen gebildet und ist ein fürchterlich schönes Thal. Die oben S. 406 gedachte Polenzbach vereinigt sich hier mit der Sebnitzbach und fällt alsdann bey Schandau als ein reissender Gebirgsstrohm unter dem Namen Lachsbach in die Elbe, aus welcher die Lachse in gedachte beyde Bäche eintreten um hier zu streichen. Aus den in die gedachten Bäche gelegten Laich oder Eyern entstehen alsdann die jungen Lachse, welche unter dem Namen Lachskunzen oder Lachsforellen gegen drey Jahr sich in den Bächen aufhalten, dann in die Elbe als Lachse zurückgehen und endlich wieder aus der Elbe in die See eintreten. Nicht weit vom Schandauer Grunde ist ein Lachsfang.

Das hiesige churfürstliche Floßwerk, ohngefähr ums Jahr 1568. errichtet, ist eines der beträchtlichsten. Allein mit dem Jahre 1585. fängt diese Flöße eigentlich an recht gangbar zu werden, mit welcher sonst die zwischen 1724. und 1730. wieder eingegangene Flöße auf der Polenzbach in Verbindung stand. In den churfürstlichen Waldungen werden jährlich über 1000 Schragen Holz geschlagen, die theils über die hohen Felsenwände und steilen Berge auf besonders dazu eingerichteten Fahrten, Huschen oder Plosse genannt, bis an die Kirnitzschbach gebracht, theils aber auch dahin gefahren werden. Hier setzt man es in Klaftern auf, flößt es im Frühjahr bis Schandau an den Ausfluß des Baches, wo es alsdenn bey dem Bindehause in Flöße gebunden, und auf der Elbe theils zu den Holzhöfen, theils zu der Porcellainfabrik geflößt wird. Endlich befindet sich hier auch noch eine churfürstl. Salzniederlage, der erste Elbzoll für alle aus Böhmen ankommende Schiffe und ein Hauptgleite.

Von Schandau und Postelwitz an läuft in einer Breite von drey bis vier Stunden wohl vier Meilen weit bis nach Böhmen die sogenannte Haide fort, welche aus Felsenketten von den sonderbarsten und schauerlichsten Gestalten, aus freystehenden oft mehrere hundert Ellen hohen zum Theil gar nicht ersteigbarer Sandsteinfelsen, aus tiefen und engen Abgründen, in welchen sich oft nur mühsam die Kirnitzschbach über herabgestürzte Felsentrümmer schäumend windet, aus weiten romantischen Thälern, die nur hier und da eine einsame Mühle belebt und aus ei-

ner

ner Menge Höhlen, Felsenspalten und von der Natur gewölbten Kellern besteht. Dieser Gegend hat man neuerlich den Namen der sächsischen Schweitz gegeben und der Pfarrer Nicolai zu Lohmen 1801. einen Wegweiser durch dieselbe, Pirna bey Pinther; Ysop Lafleuer aber in seinen sämmtlichen Werken oder in der romantischen Reise in die sächsischen Sandsteingebirge an der Elbe, Halle 1798, eine Beschreibung davon geliefert. Die merkwürdigsten Punkte dieser Gegend sind: der Lahrziefenstein, wo man hölzerne mit Eisen beschlagene Pfeile gefunden hat, und gegenüber der Arnstein, beyde sind fast unersteigbar und letzterer enthält einen Keller und einen tiefen Brunnen. Seitwärts vom Lahrziefensteine ist der Raubstein. Weiter hin findet man den vulkanischen Heulenberg, dessen Inneres größtentheils aus Basalt besteht, der seinen Gipfel ausmacht, auf welchem jetzt anstatt der sonst freystehenden Basaltsäulen ein Steinbruch entstanden ist. In diesem Bezirke steht auf einem zirkelförmigen von hohen Felsen und düstern Waldungen umgebenen Platze einsam das ehedem zur Aufbewahrung des fürstlichen Jagdgeräthes bestimmt gewesene Zeughaus, in welchem jetzt ein Förster wohnt, und vor demselben steht ein senkrechter Felsen, der Teichstein genannt. Zwey Stunden davon liegt der aus Basalt bestehende und mit Dammerde bedeckte große Winterberg, welchen der schönste Buchenwald belebt und auf dessen höchsten freyen Gipfel die prächtigste Aussicht sich darbietet. Das hier geschlagene Holz wird auf Hutschen oder Plossen mit dicken Bohlen belegt, von der Spitze des Berges herabgestürzt, an der Elbe in Flöße gebunden und nach Dresden und Meißen geflößt. Auf dem großen Winterberge erblickt man einen Theil von Böhmen und einen beträchtlichen Theil des meißnischen Kreises von Altenberg bis unterhalb Dresden rechts und links an der Elbe mit Sonnenstein, Königstein und den umliegenden Bergen, nämlich: Lilienstein, Falkenberg im Hohwalde, den Ziegenrück, den Bärenstein, den Hengstberg bey Schönfeld, den Borsberg bey Pillnitz, den Wilschberg bey Quohren und Maxen, die hohe Pudelmütze bey Lugau, den Spitzberg, den Cottaer Berg, den Sattelberg, den großen Schneeberg, den Quirl, mit der unter seinem Felsen sich eröffnenden 40 Schritt langen und 8 Schritt breiten Kluft, die Diebshöhle genannt, den mit Nadelholz bewachsenen Pfaffenstein, den Jungfernsprung, von welchem 1639. eine Jungfer, um sich vor der Schändung der Bannerschen Soldaten

zu sichern, herunter gesprungen und todt herab gestürzt seyn soll, den Gorisch, den großen Schirnstein, den Zirkelstein, den Kuhstall, die Bierwände, den Rosenberg in Böhmen ꝛc. Auf dem etwas niedriger liegenden kleinen Winterberge steht das vom Churfürsten Christian I. zum Andenken einer 1558. mit seinem Vater hier gehaltenen gefahrvollen Hirschjagd erbauete ehemalige Jagdhaus, oder das jetzige Winterhäuschen, das ohne Dach, ohne Thüren, ohne Fußboden und Fenster mehr einer alten Laterne ähnlich ist.

Schriftsassen des Amts Hohnstein sind:

Burkersdorf oder Burcardisdorf, ohnweit Neustadt. Es ist über 1 St. lang, weswegen es auch Langenburkersdorf genannt wird, und bestand 1754. aus 44 Hüfnern, 6 Gärtnern und 51 Häuslern, mit 18 Spannh. 18 Magazinh. 1 Ruth. 24 Marschh. 4½ Ruth. nebst 77 St. Zugvieh. 1772. aber lebten hier in 166 H. 843 Einw. 1800. aber in 170 Häusern 998 Einw. über 10 Jahr mit 341 Kühen incl. der drey Mühlen von 7 Gängen. Laut der Kanzleynachricht vom 23. May 1621. wird es in Ober- und Nieder-Burkersdorf eingetheilt und hat zwey Gerichte, das Ober- und Nieder-Gerichte, welches sich bis dicht an die böhmische Gränze erstreckt. Zu dem hiesigen altschriftsässigen Ritterguthe nebst schönem Schlosse gehören schriftsässig die Dörfer

Rugiswalda, wo ein eigener Hof und Ziegelscheune ist, das auch Rußwalde genannt wird, auf Schenks Charte aber Rückigwalda heißt, und

Schönbach bey Sebnitz. Rugiswalde bestand 1754. aus 9 halben Hüfnern, 9 Gärtnern und 21 Häuslern, mit 4 Spannh. 3 Ruth. 4 Magazinh. 3 Ruth. und 6 Marschh. 10½ Ruth. nebst 16 St. Zugvieh, und 1772. lebten 210 Einw. hier in 45 Häusern, 1800. hingegen 290 Einw. Schönbach aber aus 15 halben Hüfnern, 6 Gärtnern, 18 Häuslern, mit 7 Spannh. 8 Ruth. 7 Magazinh. 8 Ruth. 9 Marschh. 11 Ruth. nebst 27 St. Zugvieh, und 1772 waren hier in 47 Häusern 221 Einwohner, 1800. aber 258 Einwohner.

Ober- und Nieder-Ulbersdorf, ein Pfarrkirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterg, welches laut Reser. vom 6ten Jul. 1747. die Schriftsässigkeit erlangte. 1772. lebten 342 Einw. hier in 60 Häusern, und 1754. waren hier 16 Hüfner, 6 Gärtner, 25 Häusler, mit 9 Spannh. 4½ Ruth. 10 Magazinh. 10½ Ruth.

14 Marschh. nebst 16 Pferden und 16 Ochsen. Im Jahre 1800. hatte dieser Ort mit Einschluß der Mühle von 2 Gängen 421 Einwohner.

Crumhermsdorf, ein D. mit einem neuschriftsäss. Ritterg. seit 1680., hat gegenwärtig 43 Häuser, wo 211 Einw. 1772. lebten; 1754. aber 11 Halbhüfner, 6 Gärtner, 4 Häusl. mit 5 Spannh. 10 Ruth. 6 Magazinh. 11 Ruth. 7 Marschh. 5 Ruth. nebst 10 St. Zugvieh, 1800. zählte man 321 Einw

Polenz bey Neustadt, ein sehr altes schon 1262. vorkommendes Dorf am Polenzbache, mit einem altschriftsässigen Ritterg., bestand aus 39 Hüfnern, 17 Gärtnern, 56 Häuslern, mit 19 Spannh. 8 Ruth. 22 Magazinh. 8 Ruth. 27 Marschh. nebst 58 Stück Zugvieh; 1772. aber aus 133 Häusern und 615 Einwohner. 1800. endlich zählte man 877 Einwohner.

Proßen, auf Schenks Charte Prosen, ein altschriftsässiges Ritterg. nebst D. hat nebst dem Gasthofe 12 Häuser und 83 Einw. liegt diesseits der Elbe gegen Königstein zu. Auf der Morgenseite von Proßen liegt die herrschaftl. Ziegelscheune, und auf der Abendseite das Wurmsische Gartenguth, welches Königsteiner Kirchenlehn ist. Schriftsässig gehören zum Ritterg. Proßen:

Altendorf, auf der Anhöhe über Schandau seit 1621. Es bestand 1754. aus 10 Hüfnern, 6 Halbhüfnern, 13 Gärtnern, 15 Häuslern, mit 12 Spannhufen 11 Ruth. 7 Magazinhufen 16 Marschhufen nebst 28 St. Zugvieh; 1772. aber aus 236 Einw. in 43 Häusern; 1800. endlich 281 Einw.

Porschdorf liegt auf und zwischen Felsen, über dem Hohnsteiner Grunde, ohnweit des Zusammenflusses der Polenz und Sebnitzbach mit der Lachsbach, welche eine Mühle von 3 Gängen treibt, wobey der aus einer Verzäunung bestehende Lachsfang ist. s. ob. S. 416. Die Lachse gehen wegen des süßern Wassers aus der Elbe in die Sebnitz-, Polenz- und Lachsbach, streichen darinnen ab, setzen den Saamen zu Lachskunzen in großer Menge ein und steigen zuweilen bis Hohnstein und Sebnitz. Die zeitig gefangenen Sommerlachse werden gemeiniglich nach Dresden geliefert; von den Herbstlachsen hingegen müssen alle Jahre 30 bis 40 Stück nach Hohnstein in den Mühlgraben gesetzt werden, damit sie darin-

nen abstreichen können. Während der Streichzeit werden sie ordentlich bewachet und alsdann zum Vergnügen mit dreyzackigen Gabeln herausgestochen oder auch erschossen. Der eigens dazu angestellte Amtspachtfischer fängt übrigens die Lachse theils im Lachsfange, theils auf der Elbe, theils auch in den Bächen mit Netzen oder Gabeln. Das churfürstliche Fischwesen im Amte, nämlich die Fischerey 1) auf dem Sebnitzbach, 2) Polenzbach, 3) Kiefergrunde, Bährenhöhl, Goldflößgen, 4) des halben Ufers der Schwarzbach, 5) Nieder-Schwarzbach und 6) eines Stücks auf der Elbe, nach Maßgabe des unterm 5ten Decbr. 1796. mit dem Königsteiner Schiffern getroffenen Vergleichs, zwischen den Hegesäulen, auch 7) einem Fischhältergen im Städtgen Hohnstein, nebst den Flußzinsen auf der Polenz- und Sebnitzbach, war im Jahr 1800. gegen ein Locarium von 336 Thaler verpachtet. 1754. hatte Porschdorf 10 Hüfner, 9 Halbhüfner und 12 Häusler, mit 14 Spann-, eben soviel Magazinh. 16 Marschh. und 53 St. Zugvieh; 1772. aber 18 Bauergüther, 14 Häusler und 156 Einw. 1800. hingegen 183 Einw. Einige derselben nebst dem Besitzer des Ritterguths Proßen besitzen an der Polenzbach einige Erbwiesen, die beym Amte Hohnstein zu Lehn gehen und unter desselben Jurisdiction stehen.

Wendischfähre in einer angenehmen Aue an der Elbe unter Schandau beym Einflusse der Lachsbach in die Elbe, hat seinen Namen von der hier angelegten Fähre erhalten, vermittelst welcher die Lausitzer Wenden zu dem Gnadenbilde in der Papstdorfer Kapelle vor der Reformation wohlfahrteten. Es besteht aus 4 Gärtnern, 7 Häuslern, und 1772. hatte es 11 Häuser mit 41 Einw. 1800. aber 64 Einw. Endlich gehört auch noch zum Ritterguthe das im Amt Pirna gelegene Dorf Waltersdorf.

Das Vorderamt Hohnstein hat folgende unmittelbare Amtsdörfer:

Cunnersdorf bey Hohnstein, hat 1754. mit Inbegrif des Erb- und Lehngerichts 30 Hüfner, 1 Gärtn., 37 Häusl.

mit Spann- und Magazinh. von jeden 17 Huf. 9 Ruth. nebst 21 Marschh. 9 Ruth., 26 Pferde und 30 Ochsen. 1772. lebten in 69 H. 362 Einw. 1800. aber 387 Einw. hier. Die zum Dorfe gehörige Mühle von 3 Gängen, die Bockmühle genannt, liegt unter dem Dorfe in einem engen Thale an der Polenzbach.

Ehrenberg, ein Pfarrkirchd. ½ St. von Hohnstein, hatte 1772. in allen 470 Einw. und 92 H. 1800. mit Einschluß der Mühle von 1 Gange und des Erb- und Lehngerichts 535 Einw. 1754. aber bestand es aus 39 Hüfnern, 4 Halbhüfnern, 10 Gärtnern und 25 Häusern, mit 26 Spann-, 28 Magazinh. 1 Ruth. 31 Marschh. und 18 St. Zugvieh.

Goßdorf, hat 8 Hüfner und 2 Gärtnern, 16 Häusler, mit 5 Spannh. 3 Ruth. 5 Magazinh. 7 Ruth. 7 Marschh. 7 Ruth. nebst 16 St. Zugvieh, und 1772. lebten in diesen 26 Häusern 141 Einw. 1800. aber 157 Einw. Es liegt dicht unter dem Kükkelsberge und die zum Dorfe gehörige Kohlmühle in einem tiefen Grunde, dem Kohlsgraben, an der Sebnitzbach.

Hennersdorf bey Sebnitz, liegt in dem angenehmen Thale der Sebnitzbach, und hatte 9 Hüfner, 3 Gärtner und 12 Häusler mit Spann- und Magazinh. von jeden 6 Huf. 3 Ruth. und 9 Marschh. 9 Ruth. nebst 17 St. Zugvieh. 1772. lebten in 27 Häusern 135 Menschen. 1800. aber 178 Einw. Die Gemeine hat auf der Sebnitzbach innerhalb ihrer Gränzen freye Fischerey. In diesem Dorfe befindet sich, außer dem im Jahre 1801. die Schriftsässigkeit erlangten Canzleylehnguthe auch noch ein Lehngericht nebst einer Ziegelscheune und einer Mühle von 2 Gängen.

Losdorf oder Lohsdorf, hat seinen Namen von der durchs Dorf fließenden Schwarzbach, die 1228. die Lozna hieß und eine Mühle von 2 Gängen treibt. Es hatte 11 Hüfner, 5 Gärtner und 25 Häusler mit 9 Spann-, 10 Magazinh. ¾ Ruth. 13 Marschh. 2¼ Ruth. nebst 25 St. Zugvieh. 1772. lebten in 48 Häuser 196 Einw. 1800. aber mit Einschluß des bey der hohen Lehnscurie in Dresden zu Lehn gehenden Erb- und Lehngerichts 225 Einw.

Waitzdorf, ist um und um mit Wald und Felsen umgeben, hat im siebenjährigen und im bayerischen Erbfolgekriege keine feindlichen Soldaten gesehen, auch bis vor einigen Jahren keinen Sperling in seinen Gränzen gehabt, und besteht aus 5 Hüfnern, 1 Gärtner, 4 Häuslern, mit 3 Spannh. 9½ Ruth. eben soviel Magazinh. 4 Marschh. 3½ Ruth. und 11 St. Zugvieh.

1772. hatte es 46 Einw. 1800. aber 60 Einw. In der Nähe liegt ein Felsenbad, das Bad der Diana genannt, mit einem kleinen Wasserfalle. Ohnweit desselben erinnert ein mit der Jahrzahl 1699. bezeichnetes Kreutz, daß hier zwey Bauern mit Sensen sich duellirten, wobey einer auf der Stelle blieb.

Im Hinteramte Hohnstein sind unmittelbare Amtsdörfer:

Hertiswalda, mit einem Erb- und Lehngerichte, und bestand 1754. aus 5 Hüfnern, 15 Halbhüfnern, 11 Gärtnern, 32 Häuslern, mit 10 Spannh. 2 Ruth. 12 Magazinh. 9 Ruth. und 16 Marschh. 9 Ruth. nebst 25 St. Zugvieh. 1772. waren hier in 70 Häusern 334 Einw. 1800. aber 409 Einw.

Hinterhermsdorf, ein Pfarrkirchdorf, das ganz nahe an der böhmischen Gränze mitten in Felsen, Bergen und Waldungen liegt. 1754. bestand es aus 27 Gärtnern und 70 Häuslern, mit 2 Spannh. 1 Ruth. eben soviel Magazinh. und 4 Marschh. 3 Ruth. nebst 14 St. Zugvieh; 1772 aber aus 115 Häuser mit 651 Einw. 1800. hatte es mit Einschluß der Gränzzolleinnahme und des churfürstl. Revierförsters 119 Häuser, 3 Mühlen mit 4 Gängen und 772 Einw.

Ottendorf bey Schandau, wird auch Hinter-Ottendorf genannt, liegt gegen die Heide zu auf einer Anhöhe, 1 St. von Sebnitz, hatte 1754. nur 12 Hüfner, 2 Halbhüfner, 28 Häusler, mit 7 Spannh. 8 Ruth. 9 Magazinh. 8 Ruth. und 12 Marschh. 2 Ruth. nebst 26 St. Zugvieh; 1772. aber 52 Häuser und 264 Einw.; 1800. mit Einschluß des churfürstl. Fußknechts 398 Einw. Hier ist auch ein Lehngericht und in der Heide liegen die zum Dorfe gehörigen 3 Mühlen von 3 Gängen.

Lichtenhayn, ein Pfarrkirchdorf in der Aue, zwischen Sebnitz und Schandau an der hohen Straße, von 70 Häus. und zwey Mühlen mit 2 Gängen, wo 1772. in allen 365 Einw. lebten; 1800. aber 406 Einw. und 1754. hatte es 3 Hüfner, 21 Halbhüfner, 6 Gärtner, 24 Häusler, mit 17 Spannh. 19 Magazinh. 6 Ruth. und 21 Marschh. nebst 27 St. Zugvieh. Der hiesige Lehnrichter hat die Braugerechtigkeit und die bey dem Lehngericht und der Kirche im Vierecke gebaueten 6 Häuser, der Anger genannt, die Erlaubniß, Bier auszuzapfen und zur Bank zu schlachten. Hinter der Lichtenhayner Mühle liegt der merkwürdige Sandsteinfelsen, Kuhstall genannt, mit seinem 14 Schuh breiten und 18 Schuh hohen Felsenthore, das

mitten durch den Felsen 37 Schritte lang fortläuft und gewinnt vorn am Abhange gegen den hundert Ellen tiefen Habichtsgrund eine Höhe von 20 und eine Breite von 30 Schuhen.

Mittelndorf, zwischen Lichtenhayn und Altendorf, bestand 1754. aus 8 Hüfnern, 6 Halbhüfnern, 4 Gärtnern und 15 Häuslern, mit 12 Spannh. 5 Ruth. 14 Magazinh. 2 Ruth. 16 Marschh. nebst 12 Pferden und 12 Ochsen; 1772. aber aus 36 Häusern und 186 Einw.; 1800. mit Einschluß des hiesigen Erb- und Lehngerichts, der Mühle von 2 Gängen und des im churfürstl. Forsthause frey wohnenden Revierförsters 212 Einw.

Ostrau, liegt auf einer Anhöhe über Schandau nach Postelwitz zu, und hatte 7 Hüfner, 14 Häusler, mit 5 Spann-, 6 Magazin- und 7 Marschh. 9 Ruth. nebst 14 St. Zugvieh; 1772. aber 24 Häuser und 126 Einw.; 1800. hingegen mit Einschluß des Erblehngerichts, des churfürstl. Revierförsters und der Mühle von 1 Gange 164 Einw.

Postelwitz — Boselwitz ehedem — liegt gleich über Schandau an der Elbe und macht mit dem anstoßenden Dorfe

Schmilka eine Gemeine aus. Beyde Dörfer haben keinen Ackerbau, sondern nur einige kleine Gärten an den Häusern. 1754. hatte jenes 9 Gärtner, 36 Häusler, 1772. aber 48 H.; und dieses bestand 1754. aus 14 Häuslern, 1772. aber aus 18 Häusern. 1800. hatten beyde zusammen mit Inbegrif des Gerichts und der Mühle von 1 Gange 358 Einw. Das aus einem Hause bestehende Gericht ist 1777. gegen ein Bezeigungsquantum und gegen Uebernahme eines gewissen jährlichen Erbzinses in ein Erbgerichte verwandelt worden. In beyden waren 316 Einw. die insgesammt Schiffer oder Steinbrecher sind. Die Postelwitzer Steinbrüche sind wichtiger als die Liebethaler und bilden das rechte Elbufer. Man unterarbeitet ganze Sätze wie in jenen und verfertigt alsdann Wassertröge, Werkstücken zu Kirchen ꝛc. Auf den Anhöhen dieser Steinbrüche hatte man sonst einen Theil der Waldung für Gemsen eingefriedigt, daher auch diese Gegend noch den Namen Gemsengarten führt.

Saupsdorf, mit einem Lehngericht, hatte 13 Hüfner, 11 Halbhüfner, 5 Gärtner, 57 Häusler, mit 8 Spannh. 7 Ruth. 10 Magazinh. 1½ Ruth. und 17 Marschh. 3 Ruth. nebst 24 St. Zugvieh; 1772. aber lebten hier in 87 Häusern 454 Einwohner; 1800. mit Einschluß der beyden Mühlen von 3 Gängen und der Strumpfwirker-Manufactur 520 Einw.

Das Niederamt Lohmen besteht aus

Wehlen, (Wehlstädtlein) einem kleinen amtsässigen Städtchen, ohnweit Pirna an der Elbe, am Fuße einer Berg- und Felsenreihe, in einem sehr schmalen Thale. Es besteht aus 89 Häusern, in welchen 1772. sich befanden 593 Menschen; 1779. aber 164 Familien mit 401 Menschen und 49 Kühen; 1785. hingegen 219 Personen über 10 Jahr; und 1800. mit Einschluß der Schiffmühle 552 Einw. über 10 Jahr. Unter denselben befanden sich 69 Leinweber, die 1040 Weben Leinwand lieferten, 10 Posamentirer, 8 Schuster, 6 Schneider, 7 Schiffer, 1 Hufschmidt, 2 Bäcker, 2 Tischler, 1 Böttcher, 2 Fleischer, 3 Baretmacher, 1 Schwarz- und Schönfärber, 2 Strumpfwirker, die 52 Dutz. wollene Strümpfe und Handschuh lieferten, 2 Mauermeister, 1 Zimmermeister. Ihre Nahrung besteht ausser den Handwerken meistens im Spinnen, etwas Hopfenbau, Bierbrauerey, Obstbau, Handlung und Schifffahrt auf der Elbe, und dem Gewinne von den 3 Jahrmärkten. Diese amtsässige bereits 1464. in Urkunden genannte Stadt hat blos Stadtgerichten und steht mit aller Gerichtsbarkeit unter dem Amte, erscheint aber demohngeachtet auf den Landtagen s. B. I. S. 176. Die hiesige Pfarrkirche war von 1539. an Filial vom Dorfe Wehlen, ward aber 1754. wiederum zur Parochie gemacht. Die Wehlener Sandsteinbrüche enthalten einen zwar weißen und trockenen, aber Schichtenweise sehr weichen Stein, der hier Steinherzel heißt und zu Pochsand jährlich gegen 60 bis 70 Schiffsladungen nach Dresden ꝛc. versandt wird. Aus dem festen Steine arbeitet man Grundsteine, Treppenstufen ꝛc. Jetzt arbeiten hier gewöhnlich 20 bis 30 Menschen täglich und in dem jenseitigen Steinbruche von gelben Sandsteine, die Gans genannt, täglich 9 bis 10

Menschen. Das eine rechts hinter der Stadt sich wegziehende Thal lieferte sonst viele schöne gelbe Jaspisse.

Alte Schriftsassen sind:

Dittersbach, bey Stolpen zum Unterschiede genannt, ein Pfarrkirchdorf mit einem Ritterg., bestand 1754. aus 21 Hüfnern, 6 Halbhüfnern und 24 Häuslern, mit 24 Spannh. 6 Ruth. 27 Magazinh. 6 Ruth. 29 Marschh. nebst 42 St. Zugvieh; und 1772. hatte es 74 Häuser mit 382 Einwohn.; 1800. aber waren mit Einschluß der Papiermühle 454 Einwohn. hier. Schriftsässig gehörte dazu

Röhrsdorf bey Dittersbach, an welches es angebauet ist, und 15 Hüfner, 3 Halbhüfner, 4 Gärtner, 16 Häusler, mit 17 Spann-, 20 Magazin- und 23 Marschh. nebst 27 St. Zugvieh im Jahre 1754. hatte, 1772. aber 46 Häuser mit 254 Einw. und 1800. lebten hier 275 Einw. Bey diesem Dorfe befinden sich ansehnliche Garnbleichen.

Zeschnig, ein amtsäss. Dorf, gehört seit 1620. zum Ritterguth Dittersbach, dessen Besitzer eine Stelle in der Fürstenschule zu Meißen zu vergeben haben, und liegt über dem Hohnsteiner Grunde. 1754. hatte es 5 Hüfner, mit 3 Spannh. eben soviel Magazinh. nebst 10 St. Rindvieh; 1772. aber in allen 28 Häuser mit 142 Einw. und 1800. waren hier 151 Einw. Seit 1785. hat man hier angefangen Kalksteine zu brechen und sie mit den Ziegeln zu brennen. Endlich besitzt das Ritterg. Dittersbach auch einen kleinen Theil vom Dorfe Elbersdorf, der

Klein-Elbersdorf genannt wird.

Elbersdorf, ein Dorf von 35 Häusern und 153 Einw. nebst einem Ritterguth hat mit Inbegrif der Mühle von 3 Gäng. 221 Einw. mit 3 Spann- und Magazinh.

Eschdorf, ein Pfarrkirchdorf, das zum Ritterguth

Roßendorf schriftsässig gehört. 1754. hatte es 36 Hüfner, 4 Halbhüfner, 20 Gärtner, 20 Häusler, mit 37 Spannh. 3 Ruth. 40 Magazinh. 6 Ruth. und eben soviel Marschhufen, nebst 49 St. Zugvieh; 1772. aber 410 Einw. in 85 H.; 1800. hingegen 499 Einwohner. Zum Ritterg. gehören auch mehrere Teiche.

Helmsdorf, ein Ritterg. zu welchem nur einige Häuser aus dem dabey liegenden Dorfe Helmsdorf gehören, welches 24 Häuser mit 114 Einw. hat und in das Amt Stolpen einbezirkt ist.

Das Ritterguth ist aus zusammengekauften steuerbaren Bauergüthern entstanden und enthält in den dazu gehörigen Gebäuden 190 Einwohner.

Lohmen — ehedem Chlom oder Chlum genannt — 1 St. von Pirna nach Hohnstein zu, ein Flekken, welcher dem Amte den Namen gegeben hat und in einem höchsten Reseripte vom 28sten April 1648. ein Städtlein genannt wird, in welchem allerley Handwerker sich ungehindert aufhalten und wohnen können. 1754. bestand dieser Ort aus 31 Hüfnern, nebst 64 Häuslern mit 20 Spannh. 9 Ruth. 23 Magazinh. 3 Ruth. 24 Marschh. und 62 St. Zugvieh, jetzt aber hat Lohmen 119 Häuser mit 400 Einw. Die vor 9 Jahren vom Grund aus neu erbauete Pfarrkirche, ein symmetrisches Achteck, der Pretschendorfer bey Freyberg ähnlich, ist eine der schönsten Kirchen im Lande. Der an derselben als Pastor angestellte Pfarrer M. Nicolai hat nicht nur über Blitzableiter eine kleine Schrift herausgegeben und unterrichtet die hiesigen jungen Einwohner in der Physik, sondern er hat sich auch dadurch besonders verdient gemacht, daß er die Pfarrwohnung und die churfürstliche Försterwohnung, wo dermalen der Oberförster des Amts wohnt, mit wohlfeilen aus Blechstreifen gefertigten Blitzableitern versehen hat. Das hiesige Schloß steht auf einem Felsen an der Wesenitz, der aus Sandsteingeschieben zusammengesetzt und in der Mitte geborsten ist. Die ältesten Burgherren waren die von Cluhmen, Clomen oder Lohmen, welche es bis zu Anfange des 16ten Jahrhunderts besaßen, worauf das Schloß und Zubehör an die von Köckeritz, von Starschedel, Salhausen und Schönburg kam, die es nebst Hohnstein und Wehlen 1543. an Herzog Moritz s. ob. S. 405 abließen. In der Folge schenkte es Churfürst August seinem Kammerdiener Johann Jenitz, von dessen Erben es 1590.

der Churfürst Christian I. erkaufte. 1616. besaß dasselbe ein Rudolph von Bünau und 1687. starb die Churfürstin Magdalene Sybilla hier, als auf ihrem Wittwensitze. Seitdem ist es immer churfürstl. Kammerguth geblieben. Zu dem Kammerguthe Lohmen, dessen Gerichte dermalen der Hohnsteiner Justizbeamte als Justitiarius verwaltet, gehören außer den zwey Mühlen mit 8 Gängen die Schäferey und das Dorf

Zeichen unter Wehlstädtel an der Elbe mit 30 Häusern und 59 Einw., welche keinen Feldbau besitzen, sondern ihren Unterhalt durch Schifffahrt und den Gartenbau erwerben. Auf dem churfürstl. Vorwerke oder Kammerguthe, dessen wohleingerichtetes Brauhaus den Bierzwang über den Flecken Lohmen und das Dorf Zeichen hat, werden alljährlich zwey churfürstl. Hengste aufgestellt und die Stuten der Unterthanen damit belegt. Die Oekonomie in Lohmen wird, so wie auf den churfürstl. ganz spanischen Schäfereyen zu Stolpen von einer eigenen Commission auf Rechnung der churfürstlichen Prämiencasse verwaltet.

Amtsdörfer sind folgende:

Daube, liegt über dem engen und tiefen Felsengrunde, durch welchen die Wesenitz fließt. Unter diesem Dorfe ist der berühmte Steinbruch, wo sehr viel Mühlsteine gebrochen und auf der Elbe weiter versendet werden. Es besteht aus 9 Hüfnern und 2 Gärtnern, welche 8 Spann-, 8 Magazinh. 3 Ruth. und 8 Marschh: nebst 20 St Zugvieh besaßen; und 1772. lebten 60 Einwohner hier, 1800. mit Inbegrif der Mühle von 2 Gängen und dem Erbgerichte aber 76 Einw.

Doberzeit — ehedem Doberticz und Dobritz genannt — hat 12 Hüfner, 2 Häusler mit 8 Spannh. eben so viel Magazin- und Marschh. nebst 6 Pferden und 18 Ochsen. 1772. waren 92 Menschen hier, 1800. aber 91 Einw.

Dobra bey Porschendorf, liegt hinter dem Lohmenschen Walde und hieß 1247. Dobrawe. Es hat 19 Hüfner, 2 Gärtner und 11 Häusler, mit 12 Spannh. 2 Ruthen 13 Magazinh. 5 Ruth. 14 Marschh. 9½ Ruth. nebst 38 St. Zugvieh. 1772. fand man hier 186 Einw., 1800. mit Einschluß des Erblehngerichts 189 Einw.

Hoh-Burkersdorf, ein Dorf von 10 Hüfnern, 2 Halbhüfnern, 2 Gärtnern, 11 Häuslern, mit 8 Spannh. 1 Ruth. eben soviel Magazinhuf. und 8 Marschh. 11½ Ruth. nebst 22 St. Zugvieh. 1772. waren 144 Einw. hier, 1800. mit Einschluß des Erblehngerichts aber 133 Einw. Auf der Anhöhe bey den Linden, die auf des Bauers Beyer Feldstücken stehen, ist eine der schönsten Aussichten.

Mockethal, liegt über Posta auf einer Anhöhe, der Stadt Pirna gegenüber und hat 13 Hüfner, 1 Halbhüfner, 2 Gärtner, 6 Häusler, mit Spann-, Magazin- und Marschh. von jeden 7 Huf. 1½ Ruth. nebst 26 St. Zugvieh und mit dem Erbgerichte 148 Einw.

Nieder-Posta und

Ober-Posta, liegt am Fuße einer Felsenwand in einer Reihe, entlang der Elbe, bis Pirna gegen über und hat zweyerley Gerichte. Ersteres hatte 1772. in 12 Häus. 43 Einwohn., 1800. aber 67; letzteres in 66 Häus. 237 Einw. und 1800. nur 197 Einw., deren vornehmste Nahrung in der Schifffahrt, im Obst- und Weinhandel besteht. Die Einwohner beyder Orte sind schuldig zum Ritterguthe Helmsdorf Sichel-, Sensen- und Rechendienste zu leisten. Im Postaer Grunde ist neuerdings eine Kalkbrennerey angelegt worden.

Porschendorf bey Dobra, ein Pfarrkirchdorf, wovon die linker Hand der Wesenitz stehenden Häuser die Bäreute genannt werden. Gegenwärtig hat es ein mit der Bierbrauerey berechtigtes Erblehngericht, in 47 Häusern mit Einschluß des churfürstl. Fußknechts und der beyden Mühlen von 4 Gängen, wovon eine die Winkelmühle heißt, 291 Einw. und 1772. lebten hier 189 Einw., 1754. aber waren hier 14 Hüfner, 5 Halbhüfn. 4 Gärtner, 12 Häusler, mit 12 Spannh. 6 Ruth., 18 Magazinh. 3 Ruth., 18 Marschh. 9 Ruth. und 28 St. Zugvieh..

Stürza, ein Pfarrkirchdorf von 23 Hüfnern, 13 Halbhüfnern, 6 Gärtnern, 24 Häuslern mit 27 Spannhuf., 28 Magazinh. 3 Ruth., 31 Marschh. 3 Ruthen

nebst 30 Pferden und 43 Ochsen. 1772. lebten in diesen 66 Häusern 390 Einw. 1800. aber mit Einschluß des Erblehngerichts 411 Einw. Bey diesem Dorfe sind ansehnliche Garnbleichen, auf welchen die Chemnitzer Manufacturisten ihr ganzes Garn bleichen lassen.

Uttewalda, liegt über Lohmen und hat 8 Hüfn., 1 Halbhüfner, 3 Gärtner, 6 Häusler, mit 7 Spannh., 8 Magazinh. 6 Ruth., 9 Marschh. 1½ Ruth. nebst 17 St. Zugvieh und 124 Einw., welche Obst- und Hopfenbau treiben. In die Schlucht bey Uttewalda steigt man auf 144 Stufen und einige 40 Stufen noch tiefer herab.

Wehlen, ein Pfarrkirchdorf auf einer Anhöhe, unter welcher das Städtchen Wehlen liegt. 1754. hatte es 23 Hüfner, 10 Halbhüfner, 5 Gärtner, 45 Häusler mit 25 Spannh. 3 R. 33 Magazinh. 3 Ruth. und 36 Marschh. 11½ Ruth. nebst 62 St. Zugvieh. 1772. lebten hier in 100 Häusern 457 Einw. 1800. mit Inbegrif des Erbgerichts 546 Einw.

Zatzschke — ehedem Zaczkow — hat 3 Hüfner und 3 Gärtner mit 3 Spann-, 4 Magazin- und 4 Marschh. nebst 6 St. Zugvieh. 1772. befanden sich 31 Menschen hier. 1800. aber 37 Einwohner. Es liegt am Anfange der Ebene, die sich vom Doberzeiter Berge bis an die Elbe und entlang derselben bis nach Meißen erstreckt.

Vom Dorfe Cunnersdorf bey Pirna gehören nur 8 Gärtnerhäuser, in welchen 1772. sich 18 Einw. befanden, unter das At. Lohmen, welche 1800. aber 38 Einw. hatten. Zum Amte Hohnstein, in welchem die Fleischsteuer 1800 gegen ein Locarium von 1500 Thlr. verpachtet wurde, gehören auch noch die sogenannten

Pirnaischen Lehnleute. Sie besitzen verschiedene von der Stadt Pirna nach Zehista zu gelegene Feldstücken, welche der Jurisdiction des Amts Hohnstein unterworfen sind und auch beym Amte zur Lehn gehen.

Man vergleiche übrigens mit dieser Beschreibung M. W. L. Götzingers Geschichte und Beschreibung des Churf. Amts Hohnstein mit Lohmen ꝛc. Freyberg 1786. 8.

9. Das Amt Stolpen

hat einen Justizamtmann und einen Rentbeamten. Es enthält 3 Städte, überhaupt 15 Schriftsassen incl. zweyer Städte mit 26 Dörfern, als: 11 alte Schriftsassen mit 21 Dörfern, 4 neue mit 5 Dörfern, 19 Amtsassen incl. einer Stadt mit 23½ Dörfern, 28½ Amtsdörfer, als 17 deutsche unmittelbare Dörfer nebst der Mühle zu Wölckau und der Scharfrichterey zu Bischofswerda und 11 wendische unmittelbare Dörfer incl. 3 Freykäufergemeinen, in allen 77 Dörfer, 1 Vorwerk und 4 Wüstungen, nämlich: Teupitz, Rothendorf, Luschdorf und Letzsche. Dieses Amt wird in die deutsche und wendische Pflege eingetheilt und gehörte bis zum 14. Jan. 1559. den Bischöfen von Meißen, von welchen Johann VI. ein Edler von Saalhausen, gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts die um die Vestung und Stadt befindliche starke Haynbuchenwaldung ausrotten und den Boden in Ackerland verwandeln ließ, der letzte meißnische Bischof aber, Johann der Achte von Haugwitz, aus dem Hause Putzkau, dasselbe an Churfürst August abtrat und den Unterthanen am 26sten Januar 1559. ihrer bisherigen Pflichten erließ. 1779. lebten in diesem Amtsbezirke 4214 Familien mit 12402 Menschen über 10 Jahr; und Kühe waren 5686, Schaafe aber 3397 vorhanden. Im Jahre 1801. hatte dieser Amtsbezirk 21577 Consumenten, als: 3203 Knaben, 3091 Mädchen bis mit Ende 14 Jahr, 6564 männliche, 7229 weibliche Personen von 15 bis 60 Jahr, 713 männliche, 777 weibliche über 60 Jahr, zusammen 10480 Manns- und 11097 Weibspersonen nebst 7571 Kühen und 1962 Schaafen. In der deutschen Pflege dieses Amts wird vorzüglich schö-

ner Flachs erbauet; in der wendischen hingegen, von welcher einige Dörfer tief in der Oberlausitz liegen, erbauet man guten Waizen und treibt eine starke Gänsezucht nebst einer guten Teichfischerey.

Stolpen, eine amtsässige Stadt, heißt in alten Urkunden Stulpin, Stolpan, Stolipen und Jockrym und hatte bereits 1121. ein befestigtes Schloß, welches nebst Stadt und Zubehör einem adlichen Sorben, Namens Mocco 1218. gehörte, dessen Geschlechtsnachkommen in der Mitte des 17ten Jahrhunders als Grafen Meggaw ausgestorben sind. Sie liegt nach v. Charpentier Berechnung 883 par. F. senkrecht über Wittenberg am steilen Abhange eines Berges, auf dessen Kuppe die ehemalige berühmte Bergvestung gleiches Namens, erbauet worden ist, 3 Meilen von Dresden, 1½ von Pirna und 4 von Bautzen. Bis zur Uebergabe an den Churfürsten war sie meistentheils die Residenz der Bischöfe zu Meissen, indem Bischof Bruno II. Stolpen 1227. von dem Edlen von Mocco erkauft und dazu vom Capitul 168 Mark Silber erhalten hatte. Die Stadt, welche auf Landtagen Sitz und Stimme hat s. B. I. S. 176 enthält 169 Häuser mit 11 Baustellen. Hiervon stehen in der Ringmauer 113 Häuser, worunter 100 brauberechtigte, 3 geistliche Wohnungen, das aus einem 1798. erkauften Bürgerhause eingerichtete churfürstliche Amthaus, in welchem der Sitz des Amts ist, das Malzhaus, 2 Thorhäuser und 2 Frohnfesten sind und 8 Brandstellen; in den Vorstädten und an der Thiergartenmauer hingegen 56, als 9 vor dem Ober- und 35 vor dem Niederthore, die übrigen am Thiergarten, in allen also 169 H. Im Jahre 1779. lebten in denselben 277 Familien mit 706 Menschen über 10 Jahr, welche 120 Kühe besaßen. 1801. lebten hier mit Inbegrif von Neudörfel überhaupt 1008 Menschen, worunter sich 143 Handwerksmeister befanden. Von die-

ſen lieferten die Strumpfwirker 65 Dutzend wollene Strümpfe und Handſchuhe, die Huthmacher 242 Hüthe und die Leinweber 120 Weben Leinwand. Die Hauptnahrung herſelben iſt, außer den gewöhnlichen bürgerlichen Gewerben, welche durch die 4 Jahrmärkte einigermaßen unterſtützt werden, der Ackerbau mit $15\frac{1}{8}$ Spann- und Magazinhufen und die Bierbrauerey, welche letztere jedoch ſeit einigen Jahren zum größten Nachtheile für die Brauberechtigten ſehr geſunken iſt, ohngeachtet das Stolpener Bier mit unter die geſundeſten Biere in Sachſen gehört. Auf den Wochenmärkten ward ſonſt viel Flachs und Garn verkauft, allein ſie ſind ſeit einigen Jahren eingegangen. Im Huſſitenkriege ward die ganze Stadt 1429. abgebrannt. Im dreyßigjährigen Kriege mußte die Stadt ſehr viel leiden: denn 1632. ward ſie durch die Croaten unter dem Befehlshaber derſelben Romhoff bis auf einen Theil des Schloſſes, der Begräbnißkirche und 2 geringen Häuſern abgebrannt und 1639. kam Banner, ließ es ausplündern und die neuerbaueten Häuſer wieder abbrennen. Von dieſen Drangſalen hatte ſich die Stadt zu Ende des 17ten Jahrhunderts nämlich 1697. doch faſt ganz wieder erholt, ſo daß ſie 149 bewohnte, 2 unbew. H. mit 142 angeſ. und 29 unangeſ. Bürgern, in allen 466 Einw. ohne Kinder hatte. Unter denſelben waren 4 Handelsleute, 7 Becker, 11 Fleiſcher, 5 Wollenarbeiter, 38 Leinweber und 46 andere Handwerker. Sie beſaßen 6 Pferde, 2 Ochſen, 102 Kühe, 10 Ziegen nebſt 785 Schſl. Winter- und Sommerſaat. Ihre Hauptnahrung war ſchon damals die Bierbrauerey und Leinwandhandlung. Jährlich brauete man 750 Faß oder 75 Gebräude, jedes zu 28 Schſl. oder 10 Faß, mit 9 Fl. 11 Gr. Trankſteuer, welche 1697. einbrachte 625 Thlr. und mit Bier verlegten ſie 9 Schenken oder Wirthshäuſer. An Landpfen. und Quatemberſt. ſollten einkommen 1492 Thlr. 8 Gr. $7\frac{1}{4}$ Pf. wovon aber nur 1290 Thlr. 15 Gr. $11\frac{1}{4}$ Pf. eingingen und 201 Thlr. 16 Gr. 8 Pf. Reſt blieben. Die Häuſer waren mit $3558\frac{1}{4}$ Sch. = 450 Thlr. 22 Gr. 3 Pf. und die liegenden Grundſtücke mit $2076\frac{1}{4}$ Sch. = 163 Thlr. 2 Gr. 6 Pf. belegt. Am

4ten

Mr. Du Bois-Reymond's Two Recent Memoirs.

Untersuchungen über thierische Elektricität. Von Emil Du Bois-Reymond. Berlin: 1848–1884.

Gesammelte Abhandlungen zur allgemeinen Muskel- und Nervenphysik. Von Emil Du Bois-Reymond. Leipzig: 1875–1877.

Reden. Von Emil Du Bois-Reymond. Leipzig: 1886.

THE first of these works is the record of the researches which have made the name of Du Bois-Reymond famous throughout the world of science. The second is a collection of memoirs, some of which are reprints of papers published in the first work, while others are new. The third is a collection of addresses delivered on various occasions, and is the most interesting of the three to the general reader. Of the first work we shall say little, as it is a record of researches which have been long ago published, and which have become the property of science. The second work contains a number of papers which are of great importance to the physiologist, and which will be welcomed by him in their present collected form. The third work is a collection of addresses which are full of interest, and which will be read with pleasure by all who can appreciate the style of a master of scientific exposition.

The first work is a record of the researches which Du Bois-Reymond published between the years 1848 and 1884. It is a work of great importance, and one which will be read with interest by all who are interested in the history of science. The second work contains a number of papers which are of great importance to the physiologist, and which will be welcomed by him in their present collected form. The third work is a collection of addresses which are full of interest, and which will be read with pleasure by all who can appreciate the style of a master of scientific exposition.

The first work is a record of the researches which Du Bois-Reymond published between the years 1848 and 1884. It is a work of great importance, and one which will be read with interest by all who are interested in the history of science. The second work contains a number of papers which are of great importance to the physiologist, and which will be welcomed by him in their present collected form. The third work is a collection of addresses which are full of interest, and which will be read with pleasure by all who can appreciate the style of a master of scientific exposition.

The first work is a record of the researches which Du Bois-Reymond published between the years 1848 and 1884. It is a work of great importance, and one which will be read with interest by all who are interested in the history of science. The second work contains a number of papers which are of great importance to the physiologist, and which will be welcomed by him in their present collected form. The third work is a collection of addresses which are full of interest, and which will be read with pleasure by all who can appreciate the style of a master of scientific exposition.

Masse und durch keine horizontalen Spaltungen getrennt sind. Er wird von ziemlich grobkörnigem Granit mit verschiedenen braunen Quarzdrömern durchsetzt, begleitet, man kann aber die Gränzen beyder Gesteine nicht bestimmen. Nach dem im zweyten Schloßhofe befindlichen, 287 Fuß oder 41 Berglachter oder 143½ Elle tief durch lauter Basalt gebrochenen Brunnen zu urtheilen, ist jede dieser Säulen, welche am Tage heraus stehen, ein ununterbrochenes Ganzes ohne Queerspaltung von mehr als 312 Fuß. Der Stein ist von solcher Festigkeit, daß man ihn bey dem Brunnenbaue nur durch Feuer gewinnen konnte. 1727. ward zur Probe aus halben Carthaunen darauf gefeyert und die Kugeln sprangen ab und in Stücken, ohne sonderliche Merkmale im Steine zurückzulassen. Allein diese Festigkeit versteht sich nur von dem stehenden Kopfe: denn der Länge nach kann man eine Basaltsäule ohne sonderliche Gewalt zerschlagen. Der Brunnen hält 6 Ellen ins Gevierte und ist seit der preußischen Eroberung mit alten Kanonen, Holz u. a. m. angefüllt und hält 7 bis 8 Ellen Wasser. Von diesem Steine sind viele Häuser in der Stadt und das Pflaster derselben gebauet. Aus den jetzt im Umtriebe stehenden Brüchen werden viele einige Fuß lange Stücke nach Dresden zu Eckpfeilern an den Häusern und nach andern Orten hin, verkauft. Auch macht man Probiersteine daraus, die unter dem Namen Stolpener oder Meißnischer Probiersteine allgemein bekannt sind. Man findet auch in der hiesigen Gegend manchmal Amethyst.

Oben auf dem Berge befindet sich ein churfürstliches Schloß, das aus 3 durch Zugbrücken mit einander verbundenen Höfen bestehet und ehedem eine sehr gute Bergvestung gewesen ist, welche im Jahre 1756. von den Preußen demolirt und seit dem Jahre 1787. gänzlich abgetragen wurde. Unter den Sorben bestand die Bevestigung nur aus einem hölzernen Blockhause und erhielt erst unter der bischöflichen und churfürstlichen Regierung ihre nachherige Gestalt. Die Vestung enthielt drey durch Zugbrücken mit einander verbundene Werke, Gräben und Höfe, in welche man aber erst durch den Hanewald oder das vom Bischof Johann III. im Jahre 1390. angelegte Vorschloß, auch alte Haus genannt, als erstes

Außenwerk, und die als zweytes Außenwerk mit ſtarken Bruſtwehren, gewölbten Thoren und tiefen Gräben verſehene Klengelsburg gelangen konnte. Zu der letztern hat der Oberlandbaumeiſter Wolf Kaspar von Klengel 1675. unter dem Churfürſten Johann George II. den Grund gelegt. Im erſten Hofe ſtand der Donatsthurm, wovon jetzt keine Spuhr mehr da iſt, der Marſtall, der Kornboden, die Marterkammer und eine große Ciſterne. Der zweyte Hof enthielt die Hauptwache, zur rechten einen dicken Thurm, die alte Schöſſerey genannt, und zur linken den St. Johannisthurm, in welchem die Gräfin von Coſel ihre Zimmer hatte. Innerhalb des dritten mit dicken Mauern und tiefen Gräben wohl verſehenen Hofes waren die herrſchaftlichen Gebäude und nachherige Commandantenwohnung, der vom Churfürſt Auguſt erbauete Seigerthurm nebſt dem Deſtillirhauſe der Churfürſtin Anna, der vom Biſchof Schönberg erbauete und am 1ſten Aug. 1632. von den Kroaten nebſt der Stadt abgebrannte, nachher aber nur mit einer Spitze wieder hergeſtellte Siebenſpitzenthurm, das über den 6 Ellen ins Gevierte und 41 Berglachtern oder 143½ Elle tief durch lauter Baſaltfelſen gebrochenen Brunnen erbauete Brunnenhaus, die vom Biſchof Thimo erbauete der heil. Barbara geweyhete Schloßcapelle, das Zeughaus und das Kunſtthürmchen oder der St. Barbara-Thurm, in welchem Churfürſt Auguſt 1563. eine Waſſerkunſt anlegte, die man erſt neuerlich mit großen Koſten wieder hergeſtellt hat. Vermöge dieſer Kunſt wird das Waſſer in doppelten eiſernen Röhren aus dem Amtsd. Lauterbach den Berg hinangeleitet. In der Schloßcapelle iſt der prächtige Hochaltar und ein in der Mitte der Capelle ſtehendes künſtlich gearbeitetes ſteinernes Kreutz merkwürdig geweſen. Auf dem Schloſſe befinden ſich

nur noch von allen vorstehenden Gebäuden der Amtsschüttboden, das Amtsarchiv, welches jetzt auf churfürstl. Kosten in Ordnung gebracht und sowohl über die Acten als auch über die Documente unter Leitung des gegenwärtigen thätigen H. Justizamtmanns Scheibner ein neues Repertorium gefertiget wird, ferner der Seigerthurm; alle übrigen Gebäude, nebst der Schloßcapelle sind gänzlich abgetragen und die Mauern werden nach und nach dasselbe Schicksal haben. Da es der Stadt an Trinkwasser fehlt, so ist im Jahre 1789. blos auf churfürstliche Kosten durch die thätige Verwendung des H. Kammerherrn und Kreishauptmanns von Carlowitz auf Röhrsdorf vom Dorfe Lauterbach an 1 Stunde von Stolpen die gedachte neue Wasserleitung von 786 Stück dreyelligen eisernen Röhren mit einem Kostenaufwande von 5475 Thlr. 12 Gr. 10 Pf. zu Stande gebracht worden. Die Commun hat hierauf durch eine vom Hrn. Justizamtmann Scheibner gefertigte lateinische Inschrift am Hauptbassin ihr Dankgefühl zu erkennen gegeben. Bey der Einnahme derselben durch die Preußen geschah hier der erste feindliche preußische Schuß im siebenjährigen Kriege, allein auf eine andere Art, als ich S. 289 f. der ersten Ausgabe auf Treu und Glauben des Eroberers, der die Begebenheit selbst erzählt, nacherzählt habe. Ohngeachtet die Erzählung viel Unwahrscheinliches enthielt, so war sie doch möglich, wie jeder eingestehen muß, der nur einigermaßen die Geschichten mehrerer Kriege gelesen hat; was ihr aber auch das Unwahrscheinliche nicht nur bey mir, sondern auch bei mehrern andern unpartheyischen Lesern benahm, war die gute Meinung, welche man von der Wahrheitsliebe eines jeden Geschichtschreibers haben muß; ein Zutrauen, das um so größer ist, wenn der Erzähler selbst der Held, selbst ein Officier, folglich ein Mann von Ehre war. Und doch hat es sich gezeigt, daß der verstorbene Generalmajor Warneri zwar Held der Geschichte, Officier und Erzähler, aber kein treuer wahrheitliebender Erzähler und Mann von Ehre, sondern ein Grossprecher

gewesen ist. Ich halte es daher für Pflicht, diese Begebenheit den wahren Umständen nach hier mitzutheilen, wie sie Hr. Past. Dietmann von einem Augenzeugen erfahren und in dem X. St. des so nützlichen, aber wenig bekannten, Lausitzischen Magazins 1788. bekannt gemacht hat, aus welchem Herr Vestungsbauprediger Hasche ebenfalls im 58 St. des sächsischen Magazins 1788. einen richtigen Auszug lieferte.

Mehrere Jahre vor dem Ausbruche des siebenjährigen Krieges war diese Bergvestung, so wie die andern Landesvestungen, mit einer Kompagnie Invaliden besetzt, und ihr Kommandant war der Generalmajor, Joh. Adolph v. Liebenau. Dieser erhielt in der Nacht vom 30. bis 31. August 1756. Ordre, die Garnison sogleich ab- und auf die damalige Vestung Sonnenstein marschiren zu lassen, welches auch den 31. Aug. frühmorgens erfolgte, so daß nur der Kommandant nebst einem ältern Kapitän und einem Lieutenant von der Artillerie, die insgesamt in der Vestung ihre Wohnung hatten, in derselben zurückblieben. Nach dem Abzuge der Invaliden mußten die Einwohner des D. Altstadt einige Mann zur Bewachung des Schlosses und der Vestung stellen, weil sie vermöge des Amts-Erbbuches in Fehdezeiten hierzu verpflichtet waren. Bis zum 3ten Sept. war alles ruhig und niemand vermuthete die von Bischofswerda her am gedachten Tage Abends gegen 6 Uhr in Stolpen ankommenden Husaren. Fast zu gleicher Zeit war auch der Kommandant von seinem in Langen-Wolmsdorf liegenden Guthe zurückgekommen und man hatte die Aufzugbrücke niedergelassen, damit er hereinreuten konnte. Dieser zufällige Umstand allein machte den Husaren die Eroberung leicht und möglich: denn außerdem würden sie bei aufgezogener Brücke ohne Aufforderung und Infanterie nicht in die Vestung gekommen seyn. Unter diesen Umständen ritt der damalige Obristlieutenant Warneri mit seinen Begleitern in die Vestung. Am Stadtthore hatte er zwar einen alten Bürger mit ungeladenem Gewehre und auf der Vestung 10 oder 12 Bauern von Altstadt mit ungeladenen Gewehren — denn mit geladenen wußten sie nicht umzugehen — aber keine Soldaten von den eingegangenen Kreisregimentern angetroffen. Die Schildwachen mit aufgepflanzten Bajonetten, der Unterofficier und die Wachen unter dem gewölbten Thore, so wie auch die übrigen Umstände, sind Erdichtungen des prahlenden Warneri; folglich that man ihm keinen Widerstand und konnte auch keinen thun. Hierauf ließ Warneri Apell blasen, und der Generalmajor v. Liebenau kam herunter in den

Schloßhof. Hier forderte ihm nun Warneri den Degen ab, und schoß dem Kommandanten, als er eben im Begrif war, denselben abzugeben, mit dem Pistol eine Kugel in den Leib, welche er auch mit ins Grab genommen hat. Dieß war freylich der erste Schuß, aber auf eine für Warneri sehr entehrende Art angebracht, weil H. v. Liebenau auf nichts weniger als auf Gegenwehr denken konnte. Die von Warneri erzählten Gefangenen, die große Anzahl Beute gemachter Kanonen, Gewehr ꝛc. fallen insgesammt als Erdichtungen weg; und die Preußen verließen eine ihnen unnütze Vestung am 18ten Sept. wieder, nachdem sie vorher die Wasserkunst zerstört und den Brunnen verschüttet hatten.

Bischofswerda, eine sehr alte schriftſ. Stadt, die 1286. mit einer Ringmauer versehen ward, an der Wesenitz, welche auf dem Hohwalde aus dem Wesenitzbrunnen entspringt, und bey Bratzschwitz in die Elbe fällt. Sie ist 4 Meilen von Dresden, 2 von Bautzen, Schandau und Stolpen entfernt und liegt mitten in einem Kessel von grauen ins Gelbe fallenden, mit vielem Glimmer vermischten Granit und Sandsteinbergen, welche größtentheils mit dem besten Ackerlande bedeckt sind, am untern Theile des Marktes nach der Berechnung des H. v. Gersdorf 877 par. Fuß über der Meeresfläche, nach v. Charpentier aber 639 par. Fuß senkrecht über Wittenberg. Die Stadt, welche 1529. das Jahrmarktrecht erhielt, hat Sitz und Stimme auf den Landtagen ſ. B. I. S. 176 und die Ober- und Erbgerichte vom Amte Stolpen nach $\frac{2}{3}$ in Pacht; die hohe Jagd, die halbe Tranksteuerfreyheit, den Salzschank ꝛc. 1559. bestand die Stadt bey der Uebergabe an Churfürſt August aus 272 H. in welchen 226 Wirthe nebst 46 Wittwen als Besitzer derselben lebten, und 1583. war die Häuserzahl bis auf 287 herangewachsen. Allein auch diese Stadt ward fast ganz durch den dreyßigjährigen Krieg zerstört, wo sie nicht nur durch die kaiserlichen und schwedischen Plünderungen

und Mordbrennereyen einen großen Theil ihrer Häuser und Einwohner verlor, sondern die letztern wurden auch durch die Pest sehr aufgerieben, an welcher 1632. allein 660 Personen starben; und auf dem Landtage 1640. gab die Stadt ihren erlittenen Verlust 35000 Thaler an. Durch die anhaltende Betriebsamkeit der Einwohner befand sie sich 1697. in einem weit bessern Zustande als vor dem dreißigjährigen Kriege. Sie hatte 342 bewohnte und 8 unbewohnte Häuser nebst 337 angef. und 42 unangef. Bürgern, in allen ohne Kinder 1478 Einwohner, unter welchen 8 Handelsleute ꝛc. 8 Becker, 12 Fleischer, 40 Tuchmacher und andere Wollenweber, 66 Leinweber nebst 107 andern Handwerkern und Künstler waren. Sie besaßen 32 Pferde, 4 Ochsen, 209 Kühe, 21 Ziegen nebst 645 Schfl. Sommer- und Wintersaat und ihre Hauptnahrung war die Brauerey nebst Leinwand- und Tuchhandel. Zur Versorgung der Stadt, 40 Schenkhäuser und der Stadt Dresden mit Bier braueten sie jährlich 1405 Faß oder 140¼ Gebräude, jedes von 28½ Schfl. und 10 Faß mit 9 Fl. 11 Gr. Traksteuer, wovon 1189 Thlr. 14 Gr. im Jahre 1697. einkamen. An Landpfen. und Quatemberst. sollten 2763 Thlr. 20 Gr. 7½ Pf. einkommen, wovon aber nur 2469 Thlr. 11 Gr. 7½ Pf. eingingen und 294 Thlr. 9 Gr. Rest blieben. Die Häuser hatten 6957 Sch. = 881 Thlr. 16 Gr. 10½ Pf. und die liegenden Grundstücke 3583½ Sch. = 454 Thlr. 2 Gr. 3½ Pf. 1779. lebten hier 374 Familien mit 983 Menschen über 10 Jahr in 326 H. und hatten 150 Kühe. Im Jahre 1801. lebten hier in 326 bewohnbaren Häusern, außer welchen es noch 69 wüste Baustellen giebt, 1420 Menschen und 182 Kühe. Unter den Einwohnern bestehen die meisten aus Handwerkern, von welchen z. B. 48 Tuchmacher und 44 Leinweber ꝛc. sind. Nächst der Bierbrauerey und dem Feldbaue mit 19¾ Sp. und Magazinh. besteht die vornehmste Nahrung der Einwohner gegenwärtig, außer den 4 Jahrmärkten, vor welchen allemal des Freytags und Sonnabends Feder-, Vieh- und Garnmarkt ist, in der Strumpfstrikkerey, welche 60 Dutz. wollene Strümpfe und Handschuhe lieferte, in Posamentirarbeiten, die

aus 1032 Stück wollen und zwirn Band bestanden, im Huthmachen, in dem 290 Hüthe gefertigt wurden, im weißen Garnhandel, im Leinwandweben, denn die Leinweber lieferten 1072 Weben Leinwand und 105 Dutz. grobe bunte Weiberröcke, im Plüschwirken und in der Tuchweberey. Die seit einigen Jahren hier errichtete große Tuchmanufaktur hat im Jahre 1788. allein 487 Stück sehr feine dem Holländischen gleichkommende Tücher verfertiget; 1801. aber 630 Stück Tuch und 15 Stück Flanell. Die Loh- und Weißgärber lieferten 780 Stück Leder und die Beutler verfertigten 11 Dutz. Handschuh ꝛc. An der Hauptkirche St. Maria steht außer den Diakonen ein Pastor, der zugleich Superintendent ist, und einen Sprengel von 3 Städten, 15 Landparoch. 6 Filialk. und in 24 Kirchorten 23 Prediger hat. Außer der lateinischen Stadtschule hat die Stadt auch noch seit 1647. eine Freystelle in der Fürstenschule zu Schulpforta, und besitzt nächst den ansehnlichen Waldungen auch beträchtliche Teiche und die Dörfer und Güther Pickau, Geißmannsdorf, ehedem auch Gieselbrechtsdorf genannt, Schönborn, Welckau und Kindisch oder Kessel, wovon weiter unten mehr vorkommen wird. Das Postwesen versieht ein Briefsammler, mit dem Titel Postmeister, der unter dem Oberpostamte zu Budissin steht. Endlich befindet sich auch noch ein beträchtlicher Gränzzoll hier. In der hiesigen Gegend gibts viel Garnbleichen und gute Teichfischerey. Unter den Teichen ist der Bischofsteich der größte, welcher 1489. vergrößert ward und gewöhnlich mit 60 bis 70 Schock Karpfensatz besetzt ist. Der Grunerteich ward 1563. ausgegraben und der Goldbacher war schon 1400. vorhanden u. s. w.

Unmittelbare Amtsdörfer, deren Feueranstalten in neuern Zeiten durch Anschaffung großer Feuerspriz-zen a 200 Thlr. und drüber sehr verbessert wurden und das Brandassecurationsquantum 267,868¾ Thlr. be-trug, sind folgende:

a) in der deutschen Pflege:

Altstadt, mit einer Filialk. von Stolpen, liegt ¼ St. davon, am Letzschbach und soll das alte Städtlein Jockrym seyn, woraus nachher Stolpen entstanden. Mit Inbegrif der beyden Mühlen von 6 Gängen hat das Dorf 6 Spann- und Magazinh. Hier befindet sich auch eine churf. veredelte Schäferey. Aus dem 1556. noch hier befindlich gewesenen von Kundigerschen Lehnguthe ward das heutige churfürstl. Forsthaus gemacht und die Wüstung Letzsche unter die Altstädter Gemeine vertheilt, zu derselben wird auch die sogenannte aus zwey mäßigen Güthern bestehende

Zschepa oder Tzscheppe gerechnet, welche un-ter dem Stolpenschen Thiergarten liegt und mit dem gros-sen Freyguthe zu Langen-Wolmsdorf gränzt.

Belmsdorf, ¼ Meile über Bischofswerda an der Wese-nitz, hat mit der Mühle von 2 Gängen 13 Spann- und 14½ Ma-gazinhufen.

Bühlau oder Biela, vom wendischen Biely, weiß, ist ein sehr altes Dorf, mit einem Lehnguthe und einer Filialkirche von Lauterbach an der Wesenitz, zwischen Bischofswerda und Stolpen. Dieses Dorf wird schon 1121. in Urkunden angeführt und hat drey Mühlen mit 15 Gängen und 22$\frac{11}{12}$ Spann- und 23¾ Magazinhufen.

Fischbach bey Saligstadt, ein D. mit einer Mutterk. an der Dresdner Poststraße, kommt bereits 1228. vor und liegt am Anfange der sogenannten Dresdenschen Heyde und hat 27¼ Spann- und Magazinhuf., ein Forsthaus und eine Mühle von 1 Gange.

Groß-Drebnitz, 1 Meile südwärts von Bischofswerda, hat ein Lehngericht und eine Mutterkirche. Ehedem soll ein Ve-

netianer, Namens Verso, mit seinen Gehülfen hier Gold gewaschen haben. Es hat 29¼ Spann- und Magazinhufen.

Klein-Drebnitz, nicht weit davon, hat nebst dem vorigen Herzog George von 1505. bis 1507. als ein Kammerguth besessen und benutzet. Es hatte 11½ Huf.

Helmsdorf, ein Filialkirchd. von Stolpen, unter Altstadt an der Wesenitz mit 2 Mühlen von 6 Gängen, welches der böhmische König, Wenzel, dem Stifte Meissen 1247. schenkte und auch Helwigsdorf geschrieben wird. 1491. ließ der Bischof, Johann VI. einen großen Teich anlegen und nannte ihn St. Katharinenteich. Es hat 21¼ Spann- und Magazinhufen. Das hier befindliche Ritterguth Helmsdorf oder Klein-Helmsdorf gehört ins At. Lohmen. s. ob. S. 425.

Lauterbach, 1 St. von Stolpen am Lotzschbach, ein Pfarrkirchd. das schon 1262. als ein beträchtliches Dorf vorkommt, in welchem auch ein Lehngericht ist. Es hat 31¾ Spann- und Magazinhufen nebst 2 Mühlen mit 2 Gängen.

Langen-Wolmsdorf, ½ St. von Stolpen, heißt eigentlich Wolframsdorf und ist das stärkste Dorf des Amtes Stolpen, welches 49½ Spann- und 51 Magazinhufen nebst 3 Mühlen von 3 Gängen hat. Burggraf Otto von Dohna schenkte es dem Stifte Meißen, welche Schenkung König Wenzel von Böhmen 1232. bestätigte. Es hat eine Mutterkirche, ein Erbgericht, ein Freyguth und wird in Ober- Mittel- und Nieder-Langenwolmsdorf eingetheilt. Das ehemals hier befindlich gewesene Vorwerk erhielt 1555. der Rath zu Stolpen vom Bischof Johann IX. in Lehn und trat es nachher an Churfürst August ab, der es in die noch bestehende jetzt veredelte Schäferey verwandelte und zum churfürstl. Vorwerke Rennersdorf schlug. Das Freyguth zu Langen-Wolmsdorf ist im vorigen Jahrhunderte aus drey zusammengekauften Bauergüthern entstanden, es besitzt 3½ Hufe Land, hat seit dem 17ten April 1660. die Erbgerichte und ist amtsässig.

Liebethal, liegt mitten im Amtsbezirke Lohmen, mit einer Filialkirche von Porschendorf hat $5\frac{3}{4}$ Spann- und Magazinhufen. 1336. kaufte Bischof, Witigo II. dasselbe von den Brüdern, Johann und Gebhard von Eylkendorf. Ehedem machte Liebethal eine eigene Pflege aus, wozu noch Mühlsdorf und Elbersdorf gehörten. Die Liebethaler Steinbrüche haben einen überraschenden Anblick. Zwey Reihen einander gegenüberstehender Sandsteinfelsen in ungeheuern Blöcken aufgethürmt bilden ein tiefes, einsames Thal, durch welches die Wesenitz bald sanft sich windet, bald rauschend über Felsenmassen sich hinabstürzt. Rechts und links von der an der Wesenitz liegenden und zu Mühlsdorf oder Mielsdorf gehörenden Lochmühle von 2 Gängen thürmen sich senkrecht stehende Felsenwände aus großen und kleinen Geschieben, zwischen welchen aus der sparsam eingestreuten Erde dennoch eine schlanke Fichte oder Tanne herausgewachsen ist. Dieser Standpunkt ist einer der schönsten im ganzen Thale, welches sich nach Liebethal zu dergestalt verengt, daß neben dem Bache kein Fußsteig übrig bleibt. An dem Orte, wo man die Steine bricht, hat das Thal bereits sein wildes Ansehen verlohren und eine Gestalt erhalten, welche die Spuren des menschlichen Fleißes trägt. Hier läßt man gemeiniglich zwischen zwey angränzenden Brüchen eine dünne Wand nebst einigen Säulen zur Tragung des Gebirges stehen, in welches sehr tief hineingearbeitet worden ist. Sonst pflegt man die Sandsteinblöcke zu unterarbeiten, um sie zum Fallen zu bringen. Wenn daher ein Block von besonderer Größe, den die Steinbrecher einen Satz nennen, gelöset werden soll, so arbeiten alle Steinbrecher des Thals gemeinschaftlich daran bis er zu ihrer großen Freude endlich herabstürzt und alsdann ohne Gefahr gearbeitet werden kann. An dem Thürgerüste des letzten Hauses in Jessen s. ob. nicht weit vom Eingange in diese Steinbrüche liest man die Warnung in Knittelversen: in den Brüchen weder Stahl und Eisen anzugreifen noch zu schreyen Lauf zu! wenn man nicht mit sechs und zwanzig Groschen für jeden Uebertretungsfall bestraft seyn will. Die Ursache ist, weil die Steinbrecher ihr Eisenzeug sorglos in den Brüchen liegen lassen und zur Nachtzeit in eine gemeinschaftliche Hütte schlafen; und weil Lauf zu! die Losung ist, welche sie sich geben, wenn ein Satz oder irgend ein andrer Block vom Gebirge niedergehen will, damit sie sich in Sicherheit setzen und

einander zu Hülfe eilen. Wer also ohne Gefahr ruft, setzt die armen Steinbrecher einem Zeitverluste aus, weil sie sogleich ihre Arbeit verlassen und wird daher mit Recht zum Schadenersatz bestraft. Die Steinbrüche gehören dem Churfürsten, an welchen die Steinbrecher einen Erbzins bezahlen und frey darinnen brechen können. Gegenwärtig arbeiten zwischen 30 und 40 Steinbrecher darinnen und liefern aus dem harten Steine Fenster und Thürgewände ꝛc. aus dem etwas weichern mit Kalk und eisenhaltigen Adern eingesprengten aber Quaderstücken und Mühlensteine und müssen für jeden fertigen Bodenstein 2 Gr. und für jeden Laufer 1 Gr. halb ins Amt Stolpen halb aber ins Amt Hohnstein entrichten, wenn sie ihn verkaufen, wodurch in beyden Aemtern zusammen jährlich gegen 24 Thlr. einkommt. Der Hauptabsatz geschieht durch den jetzt sehr erschwerten Elbhandel ins Brandenburgische, wozu noch die den Steinbrechern lästigen Transportkosten an die Elbe, die eine halbe Stunde weit davon liegt, kommen, indessen andere Steinbrüche z. B. die Postelwitzer ꝛc. nahe an der Elbe liegen.

Mühlsdorf, nicht weit vom vorigen, an der Wesenitz, kommt bereits 1494. vor und hat 8½ Spann- und Magazinhuf. Die hiesige und besonders die Liebethaler Pflege ist wegen der vortreflichen Sandsteinbrüche berühmt und die Mühlsteine, welche daraus gebrochen werden, hält man für die besten und verfährt sie weit und breit. Steuern, Zinsen und Zoll werden ins Amt Stolpen, die Berggebühr aber in die Aemter Hohnstein und Stolpen bezahlt. Die Steinbrecherzunft hat ein Privilegium gegen die Winkelbrüche.

Rennersdorf bey Stolpen, an der Wesenitz, die hier eine Mühle von 3 Gängen treibt und bey Pratzschwitz in die Elbe fällt, hat ein Lehngericht und ein churfürstl. Vorwerk, welches 1632. von Stolpen hierher verlegt ward, als die Kroaten das letztere abgebrannt hatten. Es befindet sich gegenwärtig bey demselben eine churf. veredelte spanische Schäferey und 1764. brachte es 2410 Thlr. ein. Das Vorwerk Rennersdorf nebst den Schäfereyen steht unter einem besondern dazu gesetzten Commis-

sarium, welches jetzt der Herr Cammerherr und Kreishauptmann von Carlowitz ist, unter dessen Aufsicht die Oeconomie von einem Amtsverwalter besorgt wird. Der hiesige Erblehnrichter hat über die auf seinem Grund und Boden eingebaueten 4 Häuser die Erbgerichte und wird als amtsässig betrachtet. Das Ackerland in hiesiger Gegend ist vortreflich und die Wiesen an der Wesenitz haben wenig ihres gleichen. Ueber diesen kleinen aber leicht austretenden Fluß hat man hier 1587. und 1588. eine 400 Schritt lange steinerne Brücke erbauet, wozu die Unterthanen der deutschen Pflege gegen 757 Thlr. Baukosten aufbringen mußten. Zur Rennersdorfer Gemeine, welche $22\frac{13}{24}$ Spann- und $23\frac{1}{4}$ Magazinhufen besitzt, wird auch noch das an der Dresdner Straße über Wilschdorf liegende Dörfchen

Klein-Rennersdorf, gerechnet. Es besteht aus 4 Bauergüthern, welche aus der ehemaligen bischöflichen Schäferey entstanden sind.

Rückersdorf bey Ottendorf, 1 M. ostwärts von Stolpen, ein Pfarrkirchdorf mit einem Lehngericht und einer Mühle von 1 Gange hat 16 Spann- und Magazinhufen. König Ottocar von Böhmen gab es 1228. dem Bischof Bruno wieder zurück, da es vorher widerrechtlich vom Bisthume abgekommen war.

Schmiedefeld, ein 1262. schon vorkommendes Pfarrkirchdorf mit einem Lehngericht, einem Gasthofe zu den Drey Linden, 3 Mühlen mit 5 Gängen nebst 25 Spann-, $25\frac{1}{2}$ Magazinhufen und einer unter dem Bautzner Oberpostamte stehenden Poststation, an der Dresdner Straße. Hinter dem Dorfe an der gedachten Straße auf Bautzen zu, liegt der Capellenberg. Die hiesige Gegend besteht aus Thonlagern, Letten und Raseneisenstein, der besonders bey Schmiedefeld in ziemlich großen Flötzen angetroffen wird und unter der Dammerde meistentheils in dunkelbraunen Ocher und

derben, schwarzen, pechartigen Eisenstein übergeht.

Seeligstadt an der Röder, ein Filiald. von Fischbach, hat zwey Mühlen von 2 Gängen $19\frac{7}{8}$ Spann-, $20\frac{5}{8}$ Magazinh. und kommt schon 1228. vor. Außer dem Lehngericht ist auch ein churfürstl. Oberförster nebst einem Fußknechte hier. 1511. ließ Bischof, Johann VI. einen Teich anlegen, den er Bischof Bennenteich nannte.

Weickersdorf, zwischen Groß-Drebritz und Goldbach, kommt 1262. vor und hat ein Lehngericht; auf Schenks Charte steht Weigersdorf. Es hat $4\frac{1}{2}$ Huf.

Wilschdorf, 1 M. von Stolpen, gegen die Radeberger Amtsgr. zu, wird schon 1262. erwähnt, kam aber erst unter Bischof, Johann IV. an das Stift Meißen. 1511. ließ Bischof, Johann VI. einen Teich in hiesiger Flur anlegen und nannte ihn nach dem Meißn. Stiftspatron, den Donatsteich. Auch ist ein Lehngericht hier. Es hat $37\frac{5}{6}$ Spann- und $39\frac{1}{3}$ Magazinh.

b) In der wendischen Pflege:

Buscheritz, ehedem Byßerwitz, Beyschzeritz u. s. w. auf Schenks Charte Puscheritz, eine halbe St. von Gödau, mit welchem es jetzt eine Gemeine ausmacht, hat 2 Lehngüther.

Cannewitz,

Coblenz oder Coblitz und

Dobranitz, liegen 1 St. nordwärts von Gödau. Diese 3 Dörfer heißen Obedienz-Dörfer und kommen von einer Präbende, Obedientia Slavonica Dominicalis genannt, her, müssen auch noch gewisse Gelder ins Procuraturamt Meißen bezahlen und Getrayde an den Pfarrer zu Wilschdorf bey Stolpen entrichten. Dieser Dörfer wird bereits 1222. gedacht. Cannewitz nach Gödau eingepfarrt hat 7 Spann- und Magazinhufen; Coblenz 5 Spann- und Magazinhufen; Dobranitz, so

wie das vorige in Göbau eingepfarrt, aber $3\frac{1}{2}$ Spann- und Magazinh.

Coſſern oder Goſſern, 1 Meile nordoſtwärts von Biſchofswerda, hat einige Lehngüther und Teiche nebſt $5\frac{1}{4}$ Spann- und $5\frac{5}{8}$ Magazinhufen, iſt übrigens wegen der Gränzſtreitigkeit zwiſchen Meißen und der Oberlauſitz merkwürdig: zwiſchen Coſſern und Medewitz war die noch nicht genug berichtigte Landesgränze, welche jetzt durch landesherrl. Ausmeſſungen und Setzung der Gränzſteine auſſer allen Streit geſetzt worden iſt.

Dretzſchen, auf Schenks Charte Dratſchen, 1 M. oſtwärts von Coſſern, hat $5\frac{1}{2}$ Spann- und Magazinhuf.

Gnaſchwitz, auf gedachter Charte Graſchwitz, 1 St. nordwärts vom vorigen, ward unter die großen Obedienzien des Stifts Meißen gezählt, als 1311. zu Biſchofs Albrechts Zeiten der Obedienzien wegen vom Domkapitel gewiſſe Statuten gemacht wurden. Es hat $13\frac{1}{2}$ Huf. und eine Mühle von 2 Gängen.

Kupſchitz oder Kubſchütz liegt mitten in der Oberlauſitz, 1 Meile von Bautzen, oſtwärts und giebt die Steuern ins Oberamt zu Bautzen, hingegen entrichtet es die 5 Spann- und Magazinhufen zum Meißniſchen Kreis-Commiſſariate und die Kameralgefälle ins Amt Stolpen. Dieſes Dorf hat Biſchof Conrad I. vom Probſte zu Wiſſegrod mit Genehmigung des Königs Wenzel von Böhmen 1249. erkauft.

Tautewalde, 1 St. weſtwärts von Wilthen, war ehedem ein beſonderes Ritterguthsdorf der von Haugwitz, die noch 1559. vom Churfürſten Auguſt damit belehnt wurden. Allein unter dem letzten Lehns- und Gerichtsherrn, Hans Nebur von Metzenhofen, kaufte ſich das Dorf 1629. mit 2300 Fl. frey von Frohnen, Dienſten, Lehnen-Zinſen, Erbgerichten, Jagden und Fiſcherey und unterwarf ſich dem Amte Stolpen, welches gegenwärtig die Ober- und Erbgerichte darüber ausübet. Es hat 5 Magazinh.

Göbau, ein ſehr altes Dorf, war ehedem die Burgwart Godiwo. Es liegt eine Meile von Bautzen an der Dresdner Poſtſtraße und iſt eines der älteſten Dörfer des Stifts Meißen. In Anſehung der Gerichtsbarkeit ſteht das ganze Dorf Göbau bis auf den Muſchelwitzer

Antheil mit den Obergerichten unter dem Amt. Stolpen, wegen der Erb- oder Niedergerichten aber wird es in fünf Theile getheilt. Ein Theil desselben steht unmittelbar unter dem Amte Stolpen mit 4½ Spann- und Magazinhufen, der andere gehört dem Collegiatstifte zu Budissin; der dritte mit den Erbgerichten über 18 Detalen, dem Pfarrer zu Gödau, der deswegen, so wie das Collegiatstift und die beyden folgenden Theile unter die Amtsassen gerechnet wird; der vierte besteht aus 2 Lehnbauergüthern, 1 Gärtner, 1 Mahl- und Oehlmühle, nebst 3 Häusl. und 1 Nahrung und gehört zum Rittergute Dahren; der fünfte endlich steht unter dem Rittergute Muschelwitz und besteht aus 3 Häuslern. Nach der Berechnung des Hn. v. Gersdorf liegt es im deutschen Wirthshause ohngefähr 12 Fuß über der Dorfbach, 574 par. Fuß über der Meeresfläche. Die hiesige Pfarrkirche, St. Peter und Paul ist 1076. erbauet worden und sind bey derselben ein Pastor und ein Diaconus angestellt, welche wendisch und deutsch predigen müssen, eine Einrichtung, welche gegenwärtig in allen wendischen Kirchen anzutreffen ist. Das hiesige Kirchspiel ist eines der größten in ganz Sachsen und besteht theils aus meißnischen, theils aus oberlausitzischen Dörfern. Von erstern gehören 14 Dörfer, von letztern aber 58 Dörfer, theils halb, theils ganz, theils nur einige Bewohner aus denselben zu dieser Kirchfahrt.

Von Ober-Gurk oder Ober-Gurkau gehört das halbe Dorf mit 2 Spann- und Magazinhuf. nebst einer Papiermühle mit 2 Rädern, die Freykäufer genannt, unter das Amt Stolpen, weil es sich von dem Ritterguthsbesitzer frey gekauft hat. Ein gleiches haben die Hälfte der Einwohner des meißnischen Antheils von

Neukirch gethan, ebenfalls die Freykäufer genannt und stehen nunmehro ebenfalls unter dem Amte Stolpen. Dieser Theil des Dorfs wird auch Ober-Neukirch genannt und hat eine Mühle von 1 Gange nebst 2½ Hufen.

Amt

Amtsaſſen ſind:

Mönchswalda oder Mönnichswalda, ſüdwärts von Sinckwitz jenſeits der Spree, ein amtſ Guth. Die außer den zu dieſem Guthe gehörigen Gebäuden hier ſtehenden Häuſer gehören dem Kollegiatſtift zu Bautzen, welches 1676 auf erhaltene landesherrliche Erlaubniß ein Brauhaus, um ſeinen Tiſchtrunk darinnen zu brauen, erbauete. Das übrige Bier wird hier, theils in Sinckwitz verſchenkt, und deswegen ein Trankſteuerfixum zum Amt Stolpen gegeben.

Pickau oder Pücke, ein Ritterg. und Dorf ohnweit Biſchofswerda. Der Stadtrath erkaufte daſſelbe 1544. mit den Gärtnern und Häuslern nebſt dem dazu amtſäſſ. gehör. D.

Geißmisdorf oder Geißmannsdorf, 2 Bauern von Schönborn bey Biſchofswerda, ſammt der Wüſtung Teupitz und Scherfling mit Ober- und Untergerichten von den von Bolberitz um 5200 Meißn Fl. erblich. Man machte dieſem Rittg. lange die Schriftſäſſigkeit ſtreitig und dieſer Streit ward durch die Reſcr. von 20. Jun. 1757. und 12. Jul. 1762. dahin entſchieden, daß es für amtſäſſig erklärt wurde. Nach Pickau ſind ebenfalls noch amtſäſſig

Kindiſch oder Künitzſch, auch Kyntzſch, Kynnitzſch oder Keſſel, ein aus einer Mühle, Schiefermühle genannt, und 4 Gärtnern beſtehendes Dörfchen, nicht weit vom vorigen, gehört ſeit 1546. beſtändig der Stadt Biſchofswerda.

Wölckau oder Wölcka bey Biſchofswerda, nordwärts vom vorigen, gehört ſeit 1540. der Stadt Biſchofswerda. Alle dieſe dem Rath zu Biſchofswerda gehörigen Orte haben zuſammen $14\frac{17}{24}$ Spann- und Magazinhufen.

Birkau oder Bürkau, $\frac{1}{2}$ St. von Gödau, ein Ritterg. das aus 3 Bauergüthern beſteht und $2\frac{1}{2}$ Huf. hat.

Dahren, ein Ritterg. und D. $\frac{1}{4}$ St. nordwärts von Gödau hat mit Einſchluß der 3 aus Birkau hierher gehörigen Bauern, dem herrſchaftlichen Hofe, 2 eingebauten Häuſern und einer Mühle von 2 Gängen 1 Hufe.

In Gödau ſind, wie ſchon oben angemerkt worden iſt, 4 Amtſaſſen mit 5 Hufen.

Sinckwitz, ein Dorf an der Spree oberhalb Doberſchau, mit $5\frac{1}{4}$ Spann-, $4\frac{1}{4}$ Magazinhufen und gehört dem Kollegiatſtifte zu Budiſſin, welches bereits 1555. damit am 13ten Decbr. vom Biſchof, Johann IX. iſt beliehen worden. Seit 30 Jah-

ren hat dasselbe aus einigen zusammengekauften Bauergüthern ein Vorwerk gemacht, welches aus 2 Bauern, 2 Gärtnern, 1 Schenke, 15 Häuslern und einer Mühle besteht.

Günthersdorf, ein amtſ. Guth nebst einigen Häusern, kommt ebenfalls 1228 bereits vor und liegt 3 St. ostwärts von Bischofswerda. Es hat 1½ Hufe.

Muschelwitz — Mischilsitz, Meischelschitz, Muschelschitz — kam 1249. durch Kauf, vom Probste zu Wischerad, an das Stift Meißen. Dieses Dorf nebst der Mühle von 2 Gängen hat 4 Hufen.

Ober-Gurckau, nicht weit von Sinckwitz, ein Ritterg. wozu das halbe Dorf gehört. Bey diesem Dorfe befindet sich obige Papiermühle. Amtsässig gehört dazu:

Sorau oder Sährigen, welches auf Schenks Charte fehlt. Beyde Orte haben 4 Hufen.

Neudörfel, auf Schenks Charte Neudorf, an der Wesenitz, ohnweit Stolpen, hieß ehedem Kneipe und gehört dem Rathe zu Stolpen, der den Platz, worauf es erbauet ist, vom Churfürsten August für das abgetretene Vorwerk zu Langen-Wolmsdorf erhielt. Die Einwohner müssen bey der Stadt ihre Frohndienste thun.

Pietzschwitz, ist schon seit 1286. bekannt, das Dorf gehört zum Ritterg. und liegt am Schwarzwasser 1 St. nordwärts von Gödau und soll nicht behuft seyn.

Semmichau, auf Schenks Charte Semigau, ein Ritterguth und Dorf mit 2¼ Hufen.

Zeckau, auf Schenks Charte Zucka, ein Ritterg. und D. mit 7¼ Hufen, südwärts von Gödau gelegen, welches bereits 1228. vorkommt.

Groß-Hänichen, welches auf Schenks Charte fehlt, ein Ritterg. und Dorf mit 5 Hufen.

Potzschaplitz, ein Ritterg. und D. 1 M. nordostwärts von Bischofswerda, hat 3 Spann- und Magazinhufen und auch einen Antheil am Dorfe Wölckau. Von dem sehr großen Dorfe

Neukirch an der Wesenitz ist vom Meißnischen Antheile die Hälfte amtsässig nach Steinigt-Wolmsdorf nebst einer Mühle von 2 Gängen.

Alte Schriftsassen:

Arnsdorf — zum Unterschiede von den übrigen, mit dem Zusatze — bey Bischofswerda, ein Ritterg. nebst Dorf. Zum Ritterg. gehört schriftsässig

Schluckwitz, ohnweit Doberschau an der Spree, auf Schenks Charte Schlungwitz. Beyde zusammen haben 5½ Spann- und Magazinhufen.

Berthelsdorf, bei Neustadt an der Hohnsteiner Amtsgränze, ein Ritterg. und D. welches Günther v. Hermsdorf 1585. an den churf. sächs. Stallmeister, Balthasar Worm, für 11000 Fl. verkaufte. Diesem überließ Churfürst Christian der Erste noch das hierher schriftsässige Dorf

Nieder-Ottendorf am 29sten Apr. 1587. für 3273 Fl. 19 Gr. 7 Pf. mit 31 Einw. und den Gerichten. Bis zum Jahre 1585. stand Berthelsdorf unter der Gerichtsbarkeit des Amtes Hohnstein; allein im gedachten Jahre ward es auf Kanzleyschrift gesetzt, welches unter dem 23sten May 1621. bestätigt wurde. Beyde haben 26 Spann- und Magazinhufen.

Harthau bei Goldbach, wird in Groß- und Klein-Harthau abgetheilt, ein Ritterg. nebst D. mit einer Filialk. von Schmiedefeld, kommt schon 1228. vor. Schriftsässig gehört dazu das eben so alte Dorf

Goldbach an der Wesenitz, mit einem Filial v. Bischofswerda Ehedem war Goldbach ein unmittelbares Amtsdorf, allein 1627. ward es dem churfürstl sächs. Oberhofmarschall, Dietrich v. Taube vererbt und mit Harthau vereinigt. Beyde haben 26⅛ Hufen.

Nedaschitz oder Nödaschitz am Schwarzwasser, eine halbe St. von Gödau, ein Ritterg. nebst D. Zu demselben gehört schriftsässig das kleine Dörfchen

Klein-Praga, wendisch Bodomogklitz oder Pommenklitz. Beyde haben 9¼ Hufen.

Ober-Ottendorf, 1 M. nordwärts von Neustadt, ein Ritterg. nebst D. mit einer Pfarrk. und 20 Hufen.

Putzkau, ein Ritterg. an der Wesenitz, wovon Ober- und Nieder-Putzkau, das eine Pfarrk. hat, Pertinenzien sind. Die Länge des Dorfs erstreckt sich von Neukirch an bis an die Bischofswerdaer Stadtgränze, über 1 St. und hat eine Mühle von 2 Gängen. Ausser gedachten Pertinenzien gehören zum Ritterg. schriftsässig

Naundorf bey Putzkau und

Trebichau oder Trebichen, das am Abhange des Schwarzenberges liegt. Alle drey haben 54 Spann- und Magazinhufen. 53½

Schmorckau, ein Pfarrkirchd. und Ritterg. liegt tief in der Oberlausitz, eine halbe St. von Königsbrück, hat 8 Hufen.

Steinigt-Wolmsdorf, ein Pfarrkirchd. nebst Ritterg. gegen die Hohnsteiner Amtsgr. zu, hat seinen Namen von dem steinigten Boden erhalten. 1698. fing man hier den Bergbau an zu treiben, auf den Goldgruben genannt, ließ ihn aber 1702. wieder liegen. Schriftsässig gehören dazu die Dörfer

Ringenhayn, Meißnischen Antheils; von

Ober-Neukirch ein Theil nebst einer Mühle von 2 Gängen. Zusammen haben diese drey Orte 14½ Hufe.

Schwarz-Naußlitz, das bis zum 7ten Jun. 1667. dem Amte Stolpen mit Zinsen, Hufen und Schutzgelde gehörte, im gedachten Jahre aber dem Steuerbuchhalter, Andreas Beyer, mit Ober- und Erbgerichten überlassen ward, von welcher Zeit an es immer bey dem Ritterg. Steinigt-Wolmsdorf geblieben ist. Allein in der Folge kaufte sich ein Theil davon frey und wählte sich einen eigenen Schutzherrn, jetzt den Hr. Landeshauptmann Grafen von Lüttichau; und der zweyte sonst nach Steinigt-Wolmsdorf gehörige Theil hat sich im Jahre 1801. erst für 300 Thaler freygekauft und wählt sich nun selbst einen Schutzherren. Am Ende des Dorfs steht ein Forsthaus für den Förster über den dabeyliegenden Wetzker Wald.

Weissa, ein Dorf oder vielmehr ein Freyflecken, nebst Ritterg. nicht weit vom vorigen. Die letzten adlichen Besitzer dieses Dorfes waren Sigismund von Haugwitz und Hans Heinrich von Nostitz, von welchen sich die Einwohner 1661. ganz frey und los kauften. Sie wurden hierauf mit einem Insiegel und der Schriftsässigkeit beliehen, mit den Steuern und der Folge aber in das Amt Stolpen gewiesen. Auch die Ober- und Erbgerichte hat die Gemeine und läßt sie durch einen vom geheimen Finanzcollegio verpflichteten Gerichtshalter ausüben. Dieses Dorf ist mit 5¼ Hufen belegt.

Wilthen, ein Pfarrkirchdorf mit einer Papiermühle, 1 St. v. vorigen, nebst einem Ritterg. kommt

bereits 1228 vor. Ehedem schrieb man es Welethin, Wiltin, Wilten u. s. w. Seit dem Jahre 1493. gehört das Dorf

Irgersdorf, nicht weit davon, schriftsässig zum Ritterg. Wilthen und beyde haben 20½ Spann- und 20¼ Magazinhufen.

Spremberg an der Spree, vom übrigen Amtsbezirke abgesondert, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. das bereits 1272. vorkommt und in dessen Gegend viel Flachs erbauet wird, hat zwey Mühlen mit 6 Gängen und 32½ Hufen. Auf des Rittergutes Grund und Boden erbauete Christoph Friedrich v. Salza, churfürstl. sächs. Rath und Landesälteste in der Oberlausitz, 1673. zur Aufnahme der aus Böhmen vertriebenen Protestanten das heutige Vasallenstädtchen

Neusalza, welchem Churfürst Johann Georg II. die Stadtgerechtigkeit verlieh. In der hiesigen Kirche wird deutsch und böhmisch gepredigt. 1779. lebten hier 129 Familien mit 323 Menschen, welche 29 Kühe besaßen und sich außer den gewöhnlichen Gewerben mit Leinweberey und von den 5 Jahrmärkten nähren. Es ist dem Amt Stolpen mit keiner Folge verbunden und giebt nur Schutzgeld. Im Jahre 1801. waren hier 120 Häuser mit einer wüsten Baustelle und 458 Einw. von welchen die Leinweber 711 Weben Leinwand lieferten.

Neue Schriftsassen sind:

Beyersdorf, (Ober- und Nieder-) ein am 8ten April 1788. schriftsässig gewordenes Ritterg. und D. mit einer Mutterk. kommt schon 1272. vor und liegt mitten in der Oberlausitz, vom übrigen Amtsbezirke abgesondert, 1 M. nordwärts von Neusalza und 1½ M. westwärts von Löbau, und heißt auch Beyersdorf bey Spremberg. Es hat 4 Mühlen mit 4 Gängen und einigen Schneidemühlen nebst 12 Hufen.

Doberschau, ehedem Dobrus, war ehedem eine Burgwart und kommt 1228. bey der Gränzbeziehung zwischen dem Kö-

nigreiche Böhmen und dem Stifte Meißen mit vor. Es liegt an der Spree 1 St. südwärts von Bautzen, und gehört dem Stadtrathe daselbst. Hier ist auch eine Mühle mit 1 Gange und das Dorf hat 3 Hufen. Es ist am 14ten Junius 1794. schriftsässig geworden.

Heeselicht oder Heseligt, auf Schenks Charte Häßlicht, ein Ritterg. und D. 1 St. von Hohnstein. 1621. erkaufte es Churfürst, Johann George I. von Hans-Ernst von Hermsdorf und schlug es zum Amt Stolpen, da es vorher ins Amt Dresden einbezirkt war. 1657. ist es dem churfürstl. sächs. Kammerherrn, Obristen und Amtshauptmann zu Stolpen und Radeberg, George Hermann v. Schweinitz, mit Ober- und Erbgerichten vererbet worden. Dieses Ritterg. hat keine Ritterdienste, sondern Steuerschocke und mit der Mühle von 3 Gängen $7\frac{5}{12}$ Hufen.

Bischdorf oder Pischdorf, welches in Nieder- und Ober-Bischdorf mit einer Pfarrkirche eingetheilt wird, liegt mitten in der Oberlausitz, 1 St. von Löbau ostwärts. Bis zum Jahre 1223. hieß es Meyßen oder Meyßlitz. Der Bischof Bruno zu Meißen hatte dieses Dorf und Ritterg. 1219. zu dem von ihm 1212. errichteten Kollegiatstifte Bautzen geschlagen, welches sowohl der König Ottocar von Böhmen, als auch der Markgraf Dietrich zu Meißen nicht zugeben wollten. Allein als nach der Vertreibung Ottocars aus Böhmen, der Markgraf Dietrich den Bischof Bruno zum Pathen seines Prinzen erwählte, so schenkte derselbe dem jungen Prinzen dieses Dorf zum Pathengeschenke und der Markgraf nannte es vom oben gedachten Jahre an Bischofsdorf, woraus die heutige Benennung Bischdorf entstanden ist. Es hat mit den beyden Mühlen 26 Hufen.

10. Das Amt Radeberg mit Laußnitz.

A. Das Amt Radeberg hat einen Justizamtmann nebst einem Rentbeamten, 1 Stadt, 2 alte Schrif-

saſſen mit 2 Dörfern, 1 neuen mit 1 D. und 13½ Amtsdörfern; in allen 16½ Dörfer;

B. das Amt Laußnitz aber einen Juſtizamtsverweſer, 4 Amtsdörfer und 2 Amtſaſſen, in beyden Aemtern alſo 20½ Dörfer. 1754. lebten im Radeberger Amtsbezirke nach einem geſchriebenen Verzeichniſſe 260 Hüfner, 72 Halbhüfner, 62 Gärtner, 435 Häusler oder 829 Wirthe, welche 228 Spannhufen ½ Ruthe, 327 Magazinhufen 2½ Ruthe, 385 Marſchhufen 1 Ruthe nebſt 586 St. Zugvieh beſaßen; 1779. aber in dieſem Bezirke 1452 Familien mit 4825 Menſchen über 10 Jahr, welche 2301 Kühe und 691 Schaafe beſaſſen. 1801. hatte das Amt 341¼ Spann- und 312⅞ Magazinhufen mit 8669 Conſumenten, als: 1357 Knaben, 1309 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 2598 männliche, 2776 weibliche Perſonen von 15 bis 60 Jahr, 278 männliche, 351 weibliche über 60 Jahr, zuſammen 4233 Manns- und 4436 Frauensperſonen. Im Laußnitzer Amtsbezirke hat man 1754. gezählt 48 Hüfner, 13 Halbhüfner, 13 Gärtner und 53 Häusler, oder in allen 127 Wirthe; 1779. hingegen 208 Familien mit 723 Menſchen über 10 Jahr, welche 380 Kühe und 600 Schaafe hatten. 1801. waren in dieſem Amte 1134 Conſumenten, nämlich: 147 Knaben, 185 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 361 männliche, 378 weibliche Perſonen von 15 Jahr bis 60 Jahr, 24 Männer, 39 Frauen über 60 Jahr, zuſammen 532 männlichen, 602 weiblichen Geſchlechts mit 53¼ Spann- und Magazinhufen. In dieſen Amtsbezirken gibts beträchtliche Teichfiſchereyen und man treibt einen ſtarken Fiſchhandel nach Dresden; auch wird ſehr vieler und ſchöner Flachs erbauet und viel Leinwand, gemeinjährig über 8000 Schock oder Weben, gewirket. Ein anderer Nahrungs-

erwerb, vorzüglich in Radeberg, Pulßnitz, Röhrsdorf ꝛc. ist die Manufactur der leinenen, wollenen und seidenen Bänder, zu deren Verfertigung man sich der sogenannten Bandmühlen bedient. 1788. hat man 98049 Stück verfertiget. 1795. wurden gemacht 1000 Schock und 3750 Längen, jede zu 109 Ellen gerechnet, feine und über 7000 Schock grobe Leinwand und 145,360 Stück leinenes zu 60 Ellen, und gegen 2000 Stück wollenes Band zu 42 Ellen das Stück. 1800. aber lieferte der Amtsbezirk gegen 150,000 Stück Band aller Art und über 8500 Schock Leinw.

Radeberg, eine schriftsäs. Stadt an der Röder, welche fünf Mühlen mit 12 Gängen hier treibt und an der großen Dresdner Heide, 2½ Meile von Königsbrück und 2 Meil. von Dresden, hat 255 Häuser nebst 37 wüsten Baustellen von den Bränden von 1714. und 1741., wo die ganze Stadt abbrannte. Im Jahre 1779. waren hier 276 Familien mit 934 Menschen über 10 Jahr, nebst 142 Kühen und 60 Schaafen. 1801. aber hatte die Stadt überhaupt 1530 Einwohner mit Einschluß von 223 Handwerksmeistern, welche außer den Handwerken auch die Bierbrauerey, den Ackerbau mit 18¾ Spann- und Magazinhufen belegt, Band- Leinen- und Wollenmanufacturen treiben, auch viel Strümpfe stricken. Unter den Handwerkern sind die Posamentirer, jetzt gegen 90 Meister, die zahlreichsten. Im Jahre 1801. wurden in dieser Stadt verfertigt 293 Schck. und 126 Dutzend wollene Posamentirwaare, 12,040 St. seidene Bänder, 22 Dutz. wollene Strümpfe und Handschuh, 77 St. Hüthe, 52 St. gedruckte Cattune, 208 Weben Leinwand und 1945 St. weiß- und lohgare Leder. Der Stadtrath hat die Jurisdiction über die Stadt und erscheint in deren Namen auch auf Landtagen s. B. I.

S. 176. Die an hiesiger Stadtkirche angestellten 3 Prediger haben während der Badezeit zugleich den Gottesdienst im sogenanten Radeberger Bade bey Liegau zu besorgen s. ob. im At. Dresden. Bey der Stadt ist ein vom Churfürsten Moritz erbauetes churf. Schloß, in welchem sich das Amt befindet und dessen umstehende Häuser der Burglehn heißen, wo sich auch die sogenannte Bergmühle, die Herrnmühle, die Hütersmühle, die Mittelmühle und die Schloßmühle, sämmtlich unter die Amtsjurisdiction gehörig, befinden. Bey der Stadt Radeberg steht auch die Amts Ziegelscheune. Die 4 Jahrmärkte nebst den Viehmärkten verschaffen der Stadt ebenfalls eine gute Nahrung. Im 30jährigen Kriege hatte Radeberg mit Stolpen und Königstein gleiches Schicksal und hatte noch ausser den Steuern nebst andern öffentlichen Lasten jährlich beträchlichen Wildschaden auszustehen, weil die Feldfluren in der Wildbahne lagen. 1697. waren hier 196 bewohnte, 87 unbew. Häuser, 258 angesef. 40 unangef. Bürger, in allen 830 Einw. ohne Kinder, worunter 2 Handelsleute, 4 Becker, 11 Fleischer, 5 Wollenweber, 38 Leinweber und 105 andere Handwerker und Künstler sich befanden. Sie besaßen 8 Pferde, 18 Ochsen, 214 Kühe, 44 Ziegen, 550 Schaafe, nebst 924 Schfl. Winter- und Sommersaat; und jährlich braueten sie 276 Faß oder 46 Gebräude, jedes zu 15 Schfl. und 6 Faß, mit 11 Fl. 9 Gr. Trankſteuer, welche 460 Thlr. im Jahre 1697. einbrachten. Landpf. und Quatemberst. sollten 1728 Thlr. 19 Gr. 11 Pf. einkommen, welche auch bis auf 28 Thlr. 11 Gr. 5 Pf. Rest eingingen. Die Häuser waren mit 3939 Sch. = 499 Thlr. 5 G. 1½ Pf. und die liegenden Grundstücke mit 2490 Sch. = 315 Thlr. 13 Gr. 9 Pf. belegt. Die Gegend um Radeberg ist ganz der von Schmiedefeld gleich. Ohngefähr 3 Stunden von hier erhebt sich der Keulenberg, B. I. S. 25 von allen Seiten ganz sanft.

Es ist ein freystehender Berg, der aus grauem grobkörnigen Granit mit vielem Glimmer vermischt, bestehet und oben eine große Ebene hat. Es befinden sich an demselben viel Steinbrüche, in welchen auch versteinert Holz gefunden wird, das man auch in den Gegenden der Dörfer Langenbrück, Cunnersdorf, Me-

dingen an an der Röder ꝛc. nebst durchsichtigem Kiesel, Versteinerungen von Korallengewächsen in Feuersteinen, Raseneisenstein und Torflagern findet.

Im Radeberger Amtsbezirke befinden sich folgende unmittelbare Amtsdörfer:

Arnsdorf an der Röder ohnweit Radeberg, ein Filialkirchdorf von Wallroda, hatte nebst der Mühle von 2 Gängen im Jahre 1754. 19 Hüfner, 5 Halbhüfner, 2 Gärtner, 34 Häusler mit 23 Spannh. 6 Ruth., 24 Magazinh., 27 Marschh. 9 Ruth. und 50 St. Zugvieh.

Groß-Naundorf, ohnweit des Keulenberges, ein Pfarrkirchd. mit einem Erblehngerichte nebst dem dazu gehörigen Buschhause hat 3 Mühlen von 6 Gängen, 37 Hüfner, 3 Gärtner, 28 Häusler mit 37 Spannh. 4½ Ruth. 33 Magazinh. 10½ Ruth. 40 Marschh. 10½ Ruth. und 70 St. Zugvieh.

Klein-Erckmannsdorf, gegen die Lohmensche Amtsgr. zu, hat 7 Halbhüfner, 2 Gärtner, 2 Häusler mit 3 Spannhuf. 6 Ruthen 4 Magazinhuf. 4 Marschhuf. 13 Ruthen und 14 St. Zugvieh.

Klein-Wolmsdorf an der Röder, welche hier zwey Mühlen mit 4 Gängen treibt, ein Pfarrkirchdorf von 20 Hüfnern, 7 Halbhüfnern, 6 Gärtnern, 24 Häuslern, mit 18 Spann-, 19 Magazin- und 24 Marschh. nebst 45 St. Zugvieh. Bey demselben liegt das altkanzleyschriftsf. Ritterg. Klein-Wolmsdorf, auf dessen Grund und Boden 12 Häuser erbauet worden sind.

Wallroda, nordwärts vom vorigen, 1 St. von Radeberg an der Röder, woran die Dorfmühle von 2 Gängen liegt, ein Pfarrkirchdorf von 22 Hüfnern, 4 Halbhüfner, 1 Gärtner, 21 Häuslern, mit 28 Spann-, 28 Magazinh. 9 Ruth., 32 Marschhuf. 2 Ruth. nebst 40 St. Zugvieh.

Klein-Röhrsdorf, 1 St. vom vorigen an der Röder, welche hier eine Mühle von 2 Gängen treibt, ein Pfarrkirchdorf von 8 Hüfnern, 9 Halbhüfnern, 2 Gärtnern, 20 Häuslern, mit 16 Spannh. 9 Ruth., eben so viel Magazinh., 20 Marschh. und 30 St. Zugvieh.

Groß-Röhrsdorf mit dem Beysatze bey Radeberg, 1 St. davon an der Röder, die hier 5 Mühlen mit 7 Gängen treibt, ein Pfarrkirchd. von 50 Hüfn., 5 Halbhüfn., 16 Gärtn., 110 Häusl. mit 59 Spannh., 56 Magazinh. 5 Ruth., 72 Marschh. 9 Ruth. und 100 Pferden. Unter den hiesigen Einw. gegen

1900 an der Zahl, befinden sich viele Leinweber und Bandmacher, deren es auch in den übrigen Amtsdörfern mehrere giebt. Das Schäfereyguth gehört dem Amte.

Ohorn, mit einer Mühle von 1 Gange, Meißn. Theil, 1 St. von Pulßnitz, ein neuschriftſ. D. das zu dem Oberlauſitz. Rittg. Ohorn gehört und aus 9 Hüfn. besteht, welche an Spann-, Magazin- und Marschh. von jeden 8 Huf. 9 Ruth. nebst 18 St. Zugvieh besitzen.

Pultznitz, Meißn. Theil, ein altſchriftſäſ. Dorf, das zum Rittergute Pulßnitz in der Oberlauſitz gehört und 3 Hüfner, 4 Halbhüfner, 8 Gärtner, 37 Häusler, mit 7 Spannh., eben so viel Magazinhuf., 11 Marschhuf. 7½ Ruth. nebst 20 Stück Zugvieh hat.

Leppersdorf, 1 St. südwestwärts vom vorigen, ein Filialdorf von Klein-Röhrsdorf, hat 17 Hüfner, 14 Halbhüfner, 2 Gärtner, 53 Häusler, zwey Mühlen von 3 Gängen, mit 27 Spannh. 9 Ruth., eben so viel Magazinh., 34 Marschh. und 40 St. Zugvieh.

Lotzdorf bey Radeberg, hat 13 Hüfn., 4 Halbhüfn., 5 Gärtn., 14 Häusl., eine Mühle von 2 Gängen, mit 15 Spannhuf., 17 Magazinhuf. 9 Ruth., 19 Marschhuf. 6 Ruth. und 26 St. Zugvieh.

Lichtenberg, nordwärts von Leppersdorf bey Pultznitz, ein Pfarrkirchd. von 34 Hüfn., 7 Halbhüfn., 13 Gärtn., 56 Häusl., drey Mühlen von 3 Gängen, welche 46 Spann-, 45 Magazin-, 52 Marschh. nebst 75 St. Zugvieh besitzen.

Klein-Dittmannsdorf, eine halbe St. vom vorigen, besteht aus 13 Hüfn. 8 Häusl., drey Mühlen von 6 Gängen, mit 14 Spannh. 1 Ruth., 13 Magazinh. 1 Ruth., 18 Marschh. 11½ Ruth. und 20 St. Zugvieh.

Von Friedersdorf bey Ober-Lichtenau gehört der Meißn. Theil hierher, welcher 9 Hüfn., 1 Halbhüfn., 10 Häusl. mit 12 Spannh. 10 Ruth., 12 Magazinh. 1 Ruth., 14 Marschh. 1 Ruth. nebst 18 St. Zugvieh enthält.

Mittelbach, ein D. von 6 Hüfn., 5 Halbhüfn., 2 Gärtn., 7 Häusl., mit 12 Spannh, eben so viel Magazinh., 13 Marschh. 4½ Ruth. und 20 St. Zugvieh.

Klein-Okrylla, an der Dresdn. Amtsgr. westwärts vom vorigen, besteht aus 11 Häusl. mit 1 Marschh.

Im Laußnitzer Amtsbezirke liegen die Amtsdörfer:

Laußnitz, von 16 Hüfnern, 7 Gärtnern, 12 Häuslern mit einem churfurstl. Kammerguthe, wo auch ein churfürstl. Wildmeister und Oberförster wohnt und auch ein Hauptgleite ist. Das hiesige Forsthaus hat der Churfürst Johann George I. im Jahre 1607. als ein Jagdschloß erbauet. Nicht weit davon fängt die Laußnitzer Heyde an, in welcher ein Monument einen Wolf in Sandstein zeigt, — das Gegenstück von dem in Mengs Sammlung — der 1740. hier in Gegenwart des Königs von Pohlen erlegt worden ist. Das Dorf hat 18¼ Spann- und Magazinhufen.

Gräfenhayn, wird in Ober- und Nieder- abgetheilt und besteht aus 17 Hüfn., 3 Halbhüfn., 5 Häusl. mit Spann- Magazin- und Marschh. von jeden 16 Hufen 3 Ruthen nebst 60 St. Zugvieh. Nieder-Gräfenhayn ist das eigentliche Amtsdorf und Ober-Gräfenhayn ein amtsässig Ritterg. mit einer Mühle von 3 Gängen.

Höckendorf bey Laußnitz, auf Schenks Charte Heckendorf, ein Pfarrkirchdorf von 13 Hüfn., 10 Halbhüfn., 6 Gärtn. und 12 Häusl. mit 17¼ Hufen. In diesem Dorfe befindet sich auch ein amtsf. Freyguth.

Groß-Okrylla, ein D. von 2 Hüfn. und 24 Häusl. nebst einer Mühle von 4 Gängen und 1½ Huf.

11. Das Amt Hayn oder Großenhayn mit Moritzburg

steht unter einem Justizamtmann. Im At. Hayn ist ausser demselben noch ein Rentbeamter mit dem Predicat als Amtsinspector, in Moritzburg aber ein Rechnungsbeamter mit dem Titel Amtsrentverwalter. Es enthält 4 Städte, 37 alte Schriftsassen mit 115 Dörfern, 7 neue mit 12½ Dörfern, 8 Amtsassen mit 9½ Dörfern, 32 Amtsdörfer, in allen 169 Dörfer, 12 Vorwerke und 3 Wüstungen. Im Jahre 1801. lebten im Amtsbezirke nach dem eingereichten Consumentenverzeichnisse 32300 Menschen, als: 4830 Knaben,

4835. Mädchen bis Ende 14 Jahr; 9773 männliche, 10387 weibliche Personen von 15 bis 60 Jahr; 1118 Manns- 1357 Weibspersonen über 60 Jahr und überhaupt 15721 männlichen 16579 weiblichen Geschlechts. Dieser Amtsbezirk hat guten Ackerbau, schöne Viehzucht, Gartenbau, etwas Weinbau, ausgebreiteten Flachsbau, viele Waldungen und Wildpreth und beträchtliche Teichfischereyen. Nach den eingegebenen Aerndteverzeichnissen hat man 1801. überhaupt erbauet:

111591	Schfl.	4	Mz.	Korn oder Roggen,
10390	—	2	—	Waizen,
24407	—	1	—	Gerste,
43943	—	6	—	Haafer,
3439	—	1	—	Erbsen,
2033	—	7	—	Hierse,
20004	—	4	—	Heydekorn,
1527	—	4	—	Wicken,
76761	—	—	—	Erdbirnen oder Kartoffeln.

Mit Einschluß der Hufen von Zadel, Wölkisch und Oberebersbach in den meißnischen Aemtern: von Crakau, Lichtenau, Reichenau und Reichenbach im budissinischen Kreis ist das Amt Hayn oder Großenhayn belegt:

1) mit 2252$\frac{1}{5}$ steuerbaren Hufen, nämlich die Städte mit 56 Hufen, die Amtsdörfer mit 316$\frac{1}{4}$, die Amtsassen mit 127$\frac{1}{4}$ und die Schriftsassen mit 1752$\frac{5}{8}$ Hufen.

2) mit 118,508$\frac{1}{12}$ gangbaren Schocken, nämlich die Amtsdörfer mit 17809$\frac{1}{3}$, die Amtsassen mit 11248$\frac{1}{4}$ und die Schriftsassen mit 89450$\frac{1}{2}$. Von diesen sind 3535$\frac{3}{4}$ nicht gangbar und 168 dem Kreisamtsdorfe Naseböhla in Meißen zugetheilt.

Im Amte Hayn lebten im 1779sten Jahre 6156 Familien mit 19969 Menschen über 10 Jahr, welche 10361 Kühe und 10626 Schaafe besaßen. 1754. hatte das Amt Moritzburg 136 Hüfner, 111 Halbhüfner, 145 Gärtner, 102 Häusler, in allen

494 Wirthe mit 201 Spannhufen 6 Ruthen, 208 Magazinhufen, 235 Marschhufen, 1½ Ruthe und 568 St. Zugvieh; 1779. aber 562 Familien mit 1906 Menschen über 10 Jahr, welche 1070 Kühe hatten.

Großenhayn oder Hayn, ehedem Markgrafenhayn, Indago Marchionum, Indago, Haina und wendisch Ozzeck, eine sehr alte, von den Sorbenwenden erbauete und bereits 928. vorhanden gewesene Stadt an der Röder, ist schriftsässig und liegt 4 Meil. von Dresden, 2 von Meißen, Ortrand, Elsterwerda und 3 M. von Mühlberg, nach der Berechnung des Hrn. v. Gersdorf 380 par. Fuß über der Meeresfläche, in einer sehr fruchtbaren und angenehmen Gegend. Die Stadt hat vier starke mit 43 Ellen hohen Thürmen versehene Thore, einen schönen Marktplatz und 27 gut gepflasterte Gassen nebst vier Vorstädten, wovon die Meißner- und Naundorfer die beträchtlichsten sind. Von der hier vorbeyfließenden unter Liebenwerda in die Elbe fallenden Röder fließt der eine Arm, die alte Röder genannt, am Bobersberge hin, der andere aber wird in einem wohlverwahrten Graben vom Dorfe Folbern nach der Stadt auf die Walkmühle, Wasserkunst, die Mittelmühle, die Hintermühle und noch andere Mühlen geführt. Sie ist eine der merkwürdigsten Städte in der sächsischen Geschichte und das ehemals hier gestandene zum Ritterg. Naundorf gehörige Schloß, wovon noch ein viereckigter Thurm und ein altes Haus übrig sind, war zu den Zeiten des Königs Wratislaus nicht nur eine böhmische Landesvestung, in welcher ein böhmischer Burgvoigt seinen Sitz gehabt haben soll, sondern die Markgrafen, Friedrich und Dietzmann, hielten auch zuweilen ihr Hoflager hier. Es war durch einen besondern Graben von der Stadt getrennt und brannte bey dem durch die Maria Magdalenanonnen verursachten Brande

am 6ten Jul. 1540. nebst 3 Theilen der Stadt ab, worauf es unter der Regierung, Johann George II. dem Ritterg. Naundorf vererbt ward. Der gegenwärtige Besitzer Hr. Baron von Odeleben läßt dieses Schloß gegenwärtig wiederum in bewohnbaren Stand setzen. Durch die vielen Befehdungen im Mittelalter, durch die Hussiten z. B. 1429. und besonders im 30jährigen Kriege hat die Stadt sehr viel leiden müssen, so daß sie wegen des im letztern erlittenen Schadens auf dem Landtage zu Dresden 1640. ihren Verlust auf 7000 Thaler angab. Demohngeachtet waren 1697. noch in der Stadt 547 bewohnte, 131 wüste Häuser, mit 497 angef. und 140 unangef. Bürgern, in allen ohne Kinder 2600 Personen, unter welchen 22 Handelsleute, 12 Brauer, 20 Becker, 20 Fleischer, 286 Tuchmacher und andere Wollenarbeiter, 9 Leinweber nebst 189 andern Künstlern und Handwerkern sich befanden. Sie besaßen 66 Pferde, 16 Ochsen, 202 Kühe, 10 Ziegen mit 1400 Schfl. Winter- und Sommersaat und ihre vornehmste Nahrung war die Bierbrauerey, das Tuchweben und die Handlung. Jährlich braueten sie 1752 Faß oder 146 Gebräude, jedes zu 36½ Schfl. oder 12 Faß mit 22 Fl. 18 Gr. Traufsteuer, welche 2920 Thlr. im Jahre 1697. betrug. An Landpf. und Quatembersteuern sollten 9368 Thlr. 21 Gr. 6 Pf. einkommen, wovon aber nur 8071 Thlr. 22 Gr. 9 Pf. eingingen und 1296 Thlr. 22 Gr. 9 Pf. Rest blieben. Die Häuser waren belegt mit 18125 Sch. = 2297 Thlr. 2 Gr. 2½ Pf. und die liegenden Grundstücke mit 7913 Sch. = 1002 Thlr. 20 Gr. 8½ Pf. Fast mehr noch als der 30jährige Krieg kostete Hayn der schwedische Krieg 1706. an Contributionen. Diese betrugen im ganzen Lande nach der Angabe des königl. pohln. und churf. Manifests allein an baarem Gelde 8 Millionen Thaler und täglich mußten für 30000 Mann Portionen und für 30000 Pferde Rationen geliefert werden, welches im ganzen Lande folgende Summen ausmachte, als: 18750 Thlr. für Brodt; 75000 Thlr. für Fleisch; 56250 Thlr. für Erbsen und Zugemüse; 46875 Thlr. für Bier; 56250 Thlr. für Butter; 75000 Thlr. für Heu; 56250 Thlr. für Haafer; 8250 Thlr. für Heckerling; 10714 Thlr. für Stroh; in einem einzigen Monathe also 402589 Thlr. und die während eines Jahres aufgebrachten schwedischen Contributionen und Lieferungen kosteten dem

Lande überhaupt 23 Millionen. Ohne die zwey letzten Kriege zu erwähnen, will ich nur noch des vorher am 8ten Jun. geschehenen Brandes gedenken, der die Stadt bis auf 43 Häuser in der Ringmauer aufzehrte und von welchem sie sich ohne die großen landesherrl. Unterstützungen und die veranstalteten Kollekten wegen der darauffolgenden Kriege gewiß noch nicht würde erholt haben. Dresden hatte allein 8000, Leipzig 11000 und adliche Häuser nebst andern Städten und einzelnen Personen 4694 Thlr. 8 Gr. 2 Pf. dazu gegeben. Nach diesem schrecklichen Brande ist sie der gegebenen Bauordnung vom 7ten Septbr. 1744. gemäß, sehr schön und regelmäßig erbauet worden. Die Häuser stehen in gerader Linie, sind massiv und mit Brandgiebeln versehen. Gegenwärtig befinden sich in der Ringmauer und in den Vorstädten mit Einschluß der öffentlichen Gebäude 570 Häuser. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus das Rathhaus, die Hauptkirche, die Apotheke, die beyden Gasthöfe zur goldnen Kugel und zum goldnen Löwen ꝛc. Ueberdieß sind noch 31 wüste Baustellen hier. 1779. lebten hier 862 Familien mit 1407 Menschen über 10 Jahr, welche 200 Kühe und 8 Schaafe besaßen. 1801. aber wären in Großenhayn 3300 Einwohner ohne Militair, welches nirgends mit darunter begriffen ist, aber mit 390 Meistern verschiedener Handwerker. Die Einwohner treiben ausser den gewöhnlichen Handwerkern auch Brauerey, Feldbau, Stärkenmacherey, Cattunmanufacturen, Tuchmanufacturen, Strumpfstrickerey und Färberey, bauen viel Obst, etwas Wein in dem zum Rittergüthe Hirschstein gehörigen Weinberge und auf dem mit Wohn- und Preßhause versehenen zur Stadt gehörigen Bobersberge, viel Gartengemüse, besonders Bohnen und Petersilienwurz und haben 48 Huf. Gleit- und Zollfreyheit und setzen ihre Waaren außer den andern Orten auf ihren 3 Jahrmärkten ab, bey welchen zugleich

auch

auch Viehmärkte gehalten werden. Auch hat die Stadt die Freyheit, jährlich zwey Wollmärkte halten zu dürfen. Der Zustand der Gewerbe kann am leichtesten aus folgendem Verzeichnisse übersehen werden. Die Gewerbetreibenden Einwohner bestanden

	1788	1799	1801
aus Tuchmachern	130	130	140
Tuchscheerern	8	8	8
Tuchscheerenschleifer	—	2	2
Tuchbereitern	4	2	2
Schönfärber	2	2	2
Schwarzfärber	1	2	3
Schuhmacher	24	36	36
Schneider	23	24	27
Becker	21	23	24
Müller	5	5	5
Fleischer	15	17	17
Kürschner	10	14	15
Seiler	13	10	12
Weisgärber	11	11	8
Lohgärber	6	9	7
Huf- und Waffenschmiede	8	8	9
Zeug- und Sägeschmiede	2	2	2
Tischler	7	8	8
Böttcher	8	7	7
Drechsler	4	3	3
Leinweber	5	7	6
Posamentirer	3	3	3
Beutler	6	6	5
Strumpfstricker	5	3	5
Huthmacher	4	5	5
Kammmacher	3	4	4
Buchbinder	3	4	4
Seifensieder	6	6	6
Glaser	4	6	5
Gürtler	6	5	5
Schlosser	4	4	5
Kupferschmiede	5	5	3
Zinngießer	3	3	3

	1788	1799	1801
Klempner	2	2	2
Nadler	4	3	3
Riemer	3	3	2
Sattler	2	4	4
Mauermeister	5	5	5
Zimmermeister	3	3	3
Töpfer	3	3	3
Perruckenmacher	4	3	3
Chirurgen	4	4	4
Knopfmacher	2	2	2
Nagelschmiede	3	3	3
Stellmacher und Wagner	4	4	4
Weiskramhändler	6	6	3
Kaufleute, Kramer und Künstler	26	26	24
des Biermeilenzwanges ohngeachtet nur	1	1	2

zu 3 Brauhäusern, deren 1540. doch 18 waren, welche sich 1663. schon bis auf 11 und 1743. bis auf 7 verringert hatten. Im Jahre 1788. verfertigten 130 Tuchmachermeister mit 60 Gesellen 540 große und 3797 lange, in allen 4337 Stück Tuche; 1801. haben 140 Tuchmachermeister mit 62 Gesellen auf 150 Werkstühle 4630 St. Tuch geliefert. 1788. webten die Leinweber 144 Weben Leinwand, 1801. nur 36 Weben. Ferner lieferten die Stumpfstricker 115 Dutz. wollene Strümfe und Handschuh; die Huthmacher 390 Hüthe; die Beutler 14 Dutz. Handschuh und die Weiß- und Lohgärber 6270 St. Leder. Der gröste Theil dieser Waaren wird auf den Leipziger und Naumburger Messen abgesetzt. Das hiesige Tuchmacherhandwerk, welches sich besonders durch Ordnung und Redlichkeit in Verfertigung ihrer Tuchwaaren auszeichnet, besitzt auch bey und in der Stadt eine Schönfärberey, eine Schwarzfärberey, ein Siegelhaus und eine Walkmühle, so wie auch eine andere Walkmühle noch im Amtsd. Folbern. Außer andern milden Stiftungen giebts zu Großenhayn noch die beyden Hospitäler St. Jacob und St. Jo-

hannis. Das churfürstl. Amt hat seinen Sitz im Amthause, neben welchem auch ein Amtsschüthaus steht. Der Pastor an der 1748. eingeweyhten, in Form eines Dreyecks erbaueten aber nicht gewölbten Hauptkirche, deren Erbauung 39006 Thlr. 10 Gr. 10 Pf. und die Anschaffung der Orgel 2300 Thlr. 1777. kostete, ist zugleich Superintendent. Sein Sprengel ist einer der größten im Lande und besteht incl. der 8 Städte aus 60 Mutterk. mit Ausschluß der Schloßkapelle zu Jahnishausen, 39 Tochterk. in 99 Kirchorten, in welche 276 Ortschaften eingepfarrt sind, nebst 76 Predigern. Der hiesige Superintendent D. Melchior Traugott Schubarth feyerte am 23. Octbr. 1796. am 22sten Sonnt. n. Trinit. im 74sten Lebensjahre sein funfzigjähr. Predigeramts-Jubiläum und hielt selbst die Jubelpredigt, bey welcher Gelegenheit derselbe die deutlichsten Beweise von Liebe und Hochachtung aller hiesigen Einw. sowohl, als auch von der Diöcesen-Geistlichkeit empfing. Zur Ausbildung der Jugend dienen die hiesige lateinische Stadtschule und die 4 Freystellen in der Fürstenschule zu Pforta, für welche die Stadt 2000 Fl. hat erlegen müssen. Endlich befindet sich auch hier eine Poststation und ein beträchtliches Hauptgleite mit 11 Beygleiten, an der hohen Straße von Lüneburg über Leipzig nach Böhmen, Lausitz und Schlesien. Die hiesige Wasserkunst ist eine der künstlichsten, indem das Wasser funfzig Ellen hoch durch dieselbe in die Stadt geleitet und alle Gegenden derselben mit Wasser versorgt werden. Sie befindet sich in einem Thurm ähnlichen Gebäude und in dem dabey stehenden Hause wohnt der Raths- Kunst- und Röhrmeister, der auch zugleich jetzt Zimmermeister ist. In dieser Stadt erfand 1743. der verstorbene Bergrath, Johann Christian Barth, bey Gelegenheit einiger chymischen Versuche auf dem nassen Wege die berühmte schöne grüne Farbe, sächsisch Grün oder Hay-

ner Grün genannt. Diese Erfindung vervollkommnete der Sohn desselben, der Hofcommissar, Johann Karl Barth, so weit, daß er diese Farbe auf dem nassen und trocknen Wege zubereiten und auch auf wollen und leinen Zeug haltbar damit färben konnte. Er war es auch, der zuerst das so beliebte Lacmusblau und den blauen Karmin oder sächsisch Blau verfertigte, vorzüglich zum Blaumachen der Wäsche, zur Appretirung weisser Manufakturwaaren u. s. w. brauchbar, welches nach ihm der hiesige Apotheker, Hr. Reiniger und der Kaufmann, Karl Jacob Kunze, ebenfalls zu machen gelernt haben. Die hiesige Zitz- und Kattunmanufaktur wurde 1763. vom gedachten Hofkommissar auf Befehl der letzt verstorbenen Churfürstin, Maria Antonia, mit einem Kostenaufwande von 45546 Thlr. angelegt, nachher aber 1774. an einen Privatmann überlassen, unter dessen Aufsicht sie zur grösten Vollkommenheit kam. Gegenwärtig besitzt sie Hr. Kaufmann Bodemer in Leipzig, der auf 11 Tischen arbeiten läßt und durch Drucken, Mahlen, Färben ꝛc. über 150 Menschen beschäftigt. 1801. lieferte sie 12500 St. Cattune und Zitze. Ihr meister Absatz geschieht vermittelst der Leipziger, Naumburger und Braunschweiger Messen nach Polen und Rußland. Der Stadtrath besteht aus 9 bis 10 Personen, aus welchen ein Stadtrichter und zwey Senatoren als Beysitzer allemahl das Stadtgericht ausmachen, welches Ober- und Niedergerichte auszuüben hat. Auf den Landtagen erscheint die Stadt Hayn unter dem weiten Städteausschusse s. B. I. S. 175. Gegenwärtig hat die Stadt zu versteuern

38654 volle Schocke 42 Gr. 6 Pf. als:
26310 Schck. 12 Gr. 6 Pf. gangbare,
83 — — — — — moderirte,

10249 Schck. 49 Gr. — Pf. decremente,
2011 — 41 — — — caduce; und
154 Thlr. 16 Gr. 2 Pf. volles
94 — 13 — 6 — gangbares } Quatemberquantum.
60 — 2 — 7¼ — moderirtes

Noch ist zu bemerken, daß zwey zur Stadt gehörige Häuser den Namen Neid und in der Prießnitz führen.

Radeburg an der Röder, 2 M. von Dresden, ein schriftſ. Städtchen, unter fürstlich Reußischer Gerichtsbarkeit; nebst einem altschriftsässiges Ritterguth 40¼ Magazinhufen und 5245½ Schock. Es hat mit Inbegrif des herrschaftlichen Schlosses, der Wirthschaftsgebäude, der Pfarrkirche, Geistlichen und Schulgebäude, der beyden Mühlen von 16 Gängen und der 217 Bürgerhäuser überhaupt 228 Feuerstellen ohne 4 wüste Baustellen und 1322 Einwohner, unter welchen 188 Handwerksmeister sind, von welchen die Töpfer, Schuhmacher, Posamentirer und Seiler die meisten Geschäfte machen. Außer den Handwerken nähren sich die Einwohner vorzüglich vom Stärke- und Pudermachen, vom Ackerbaue, der Vieh- und Bienenzucht. Unter den Handwerkern zeichnen sich die Töpfer mit ihren Waaren besonders aus und die hiesigen Posamentirer arbeiten für die Dresdner und Radeberger Bandmanufakturen. Außer den 4 ansehnlichen Jahr- und Viehmärkten hat dieser Ort auch beträchtliche Vortheile von dem wöchentlichen Getraidemarkte, der Mittwochs gehalten wird. Auf demselben verhandelt und verfährt man von hier aus das Getraide in die Städte Radeberg, Stolpen, Neustadt, an die böhmische Gränze und die umherliegenden Orte. Das Postwesen besorgt ein Posterpediteur.

Boden, ohnweit davon, ein altschriftſ. Ritterg. ohne Dorf: denn die wenigen Häuser stehen auf Rittergutes Grund und Bo-

den mit einer Schäferey und Mühle von 2 Gängen an der Röder. Schriftsässig gehören hierher

Groß-Dittmannsdorf, nicht weit davon, mit einer Pfarrkirche und einer Mühle von 3 Gängen, 16 Magazinh. und 1029½ Sch.

Klein-Naundorf bey Boden, auch Naundorf bey Radeburg genannt, 1 Meile nordostwärts davon, ein neuschriftsf. Ritterguth und Dorf mit 2 Mühlen von 6 Gängen, hat 8 Magazinhuf. und 508 Sch. und das dazu gehörige

Würschnitz, eine halbe St. südwärts vom vorigen, ein Dorf mit einem Filiale von Radeburg und einer Mühle von 1 Gange, hat 7½ Magazinh. und 351 Sch.

Glauschnitz, ein neuschriftsf. Ritterg. nebst dem Gedulthäusgen bey Königsbrück, von 8 Hufen und 95 Sch. ohne Dorf, von welchem aber die Dörfer

Bohra, 1 St. nordwärts bey Crakau, von 8 Magazinh. 361 Sch. und

Stenz, 3 Viertelst. südwärts, von 8½ Huf. 306 Sch. Pertinenzien sind. Zu diesem Ritterg. gehören auch vom Städtchen

Königsbrück 2 Huf. nebst 1086¼ vollen Schck. Diese Orte haben schlechten Sandboden und leiden sehr vom Wilde.

Reichenau nebst einer Mühle von 2 Gängen, zum Unterschiede der gleichnamigen Orte, bey Königsbrück benannt, von 5½ Huf. 490 Sch. und

Reichenbach bey Königsbrück, von 8 Huf. 567 Sch. beyde am Gränzwasser über Königsbrück, sind altschriftsf. Ritterg. und gehören nur zum Theil zum Meißn. Kreis, zum Theil aber zur Oberlausitz.

Ober- und Nieder-Lichtenau bey Pulsnitz, jenes von 8½ Huf. 640 Sch. dieses von 5½ Huf. mit 1066 Schock, liegen am Gränzwasser, oder der Pulsnitzbach, am äußersten Ende des Amtsbezirks südostwärts und ist ein neuschriftsf. Ritterg. und D. welches zum Theil zur Oberlausitz gehört, indem nur der Herrnhof nebst der Kirche auf Meißn. Grund und Boden stehen. Zu diesem Ritterg. gehört ein Theil des Keulenbergs, s. ob. S. 457.

Rödern bey Radeburg, ein altschriftsf. Ritterg. nebst der Schloßmühle und dem Dorfe, welches in Ober- und Nieder-Rödern mit einer Pfarrkirche abgetheilt wird und etwas Weinbau treibt. Jenes hat 10¼ Magazinh. 775 Sch. dieses 9½ Huf. 722 Sch. Schriftsässig gehören hierher

Freytelsdorf, von 11 Huf. 646 Sch. und

Nieder-Ebersbach bey Rödern, mit einer Mutterk. 22½ H. und 2405½ Sch.. Hier werden aus Wurzeln und Holz viel Tabackspfeifenköpfe gemacht, welche schwarz gebeitzt sind und so körnicht wie Chagrin aussehen.

Lauterbach bey Ebersbach, ein altschriftſ. Ritterg. ohne Dorf mit 160 Sch. Schriftſ. gehören dazu außer der Marschau oder Merschaue die Dörfer

Beyersdorf bey Lauterbach, mit einer Mühle von 2 Gängen, nicht weit davon, mit 15⅝ Huf. 980 Sch., ein Theil von

Ermendorf oder Erbisdorf, mit 2⅛ Huf. 96 Sch. und ein Theil von

Groß-Dobritz, mit 4¼ Huf. 210 Sch. Von letzterm gehört auch ein Theil mit 1 Hufe 30 Sch. unter das Amt.

Oberau, ein altschriftſ. Ritterg. Dorf und mit einer Mutterk. von 9⅛ Huf. 739 Sch. 1 Meile nordostwärs von Meißen, liegt gleichsam in einem Kessel, den Kalksteinfelsen umgeben, zu deren Benutzung der um die Verbesserung der Landwirthschaft sehr thätige jetzige Besitzer des Ritterguths Hr. Premierlieutenant Boniot eine Kalkbrennerey angelegt hat. Schriftſ. sind hierher

Niederau nebst der sogenannten Buschmühle oder Mittelmühle und dem Klosterguthe, mit 21 Huf. 783 Sch. In dieser Gegend wird vortreflicher Wein erbauet.

Gohliß bey Oberau, auf Schenks Charte Gahlis, mit einer Pfarrk. die auf gedachter Charte nicht angezeigt ist und 5 H. 22 Sch. Der in hiesiger Gegend erbauete Wein gehört mit zu dem besten im Lande.

Dallwitz, ein neuschriftſ. Ritterg. und D. nebst einer Mühle von 2 Gängen, von 3 Huf. 229 Sch. Hierzu gehört schriftſ.

Altleiß, mit 9 H. 517 Sch.

Nauleiß, ein Amtsdorf von 16⅛ Huf. 864½ Schock, mit Einschluß der Gauschemühle von 2 Gängen.

Von Hohndorf, nahe dabey, gehört nur ein Antheil von 3 Huf. 118 Sch. unmittelbar unter das Amt ſ. ob. S. 76.

Rennersdorf oder Reinersdorf bey Hayn, 1 M. davon, ein Amtsdorf mit einer Mutterk. hat 20 H. und 1446 Sch.

Kalkreuth, ein Amtsdorf nebst einer Mühle von 4 Gängen und der jetzt vererbten Fasanwärterwoh-

nung bey Kalkreuth, hat $7\frac{7}{8}$ Hufen 915 Sch. und ein churfürstliches Kammerguth, bey welchem eine schöne Viehzucht nebst einer beträchtlichen Stärke- und Puderfabrik ist. Die Oekonomie desselben nebst dem Vorwerke im Amtsdorfe

Biberrach von $9\frac{1}{4}$ Huf. 769 Sch. bringt jährlich über 2400 Thlr. ein.

Cunnersdorf bey Bieberrach, ein amtsäs. Dorf und Ritterg. an der Röder nebst einer Mühle von 5 Gängen, hat 2 Huf. 308 Sch.

Mühlbach, nicht weit davon, ein schriftsäs. Ritterg. ohne Unterthanen.

Zschorna, 1 M. südostwärts vom vorigen, ist ein altschriftsäs. Ritterg. von 676 Sch. nebst beträchtlichen Teichfischereyen, ohne Dorf und es stehen ausser dem adlichen Hofe nur einige Häuslerwohnungen nebst einer Mühle von 3 Gängen dabey. Zum Ritterg. gehört schriftsäs.

Dobra, nicht weit davon, auf Schenks Charte Dober, mit einer Mutterk. und 21 Huf.

Tauscha, ein altschriftsäs. Ritterg. nebst D. mit einer Filialk. von Sacka, hat 10 H. 764 Sch.

Sacka, nicht weit vom vorigen, ein altschriftsäs. Ritterg. nebst D. mit einer Pfarrk. mit $38\frac{3}{4}$ Huf. 742 Sch. Es gehört auch noch das D.

Stölpgen, nordwärts von Sacka, schriftsäs. mit $7\frac{1}{2}$ H. 165 Sch. hierher.

Röhrsdorf bey Crackau, ein altschriftsäs. Ritterg. und D. mit 5 Huf. 310 Sch. Das D.

Lüttichau, von 11 Huf. 377 Sch. mit einer Mühle von 2 Gängen und einem Beygleite vom Hauptgleite Ortrand, ist schriftsäs. hierher.

Crackau am Pulßnitzfluß oder Gränzwasser, zwischen Meißen und der Oberlausitz, ein Marktflecken mit 2 Jahrmärkten, einer Pfarrkirche und einem zum Meißnischen Kreise gehörigen amtsäs. Ritterg. von 2 Huf. 1102 Sch. zu welchem die Dörfer

Sella, von 7 Huf. 240 Sch. und

Jochau, auf Schenks Charte Zuchau, von 10 Huf. 587 Sch. schriftſ. ſind. Das übrige von Crackau gehört zur Oberlauſitz. Hier iſt auch ein Beygleite vom Hauptgleite Ortrand.

Böhla bey Ortrand, ein amtſäſſiges Ritterguth und Dorf von $40\frac{1}{4}$ Huf. 272 Sch. mit einem Beygleite vom Hauptgleite Ortrand.

Kraußnitz, 1 St. von Ortrand, ein amtſäſſiges Ritterg. und D. nebſt Mühle mit 3 Gängen, von $3\frac{5}{12}$ Huf. 818 Sch. zu welchem

Naundorf bey Kraußnitz, ſchriftſ. mit 16 Huf. gehört.

Linz, ein am 21ſten Julius 1790. ſchriftſäſſig gewordenes Ritterguth nebſt D. mit einer Mühle von 1 Gange die Finkenmühle genannt und einer Pfarrk., einem Beygleite vom Hauptgleite Ortrand und $15\frac{1}{2}$ Huf. 486 Sch. Zum Ritterg. iſt das Pfarrkirchd.

Vonickau, von 29 Huf. 862 Sch. ſchriftſ. mit einem Beygleite vom Hauptgleite Ortrand.

Schönfeld bey Hayn, ein Pfarrkirchdorf nebſt der Dammmühle von 28 Huf. 1365 Sch. mit 2 altſchriftſ. Ritterg. Forder- und Hinter-, oder Alten- und Neuen Theils genannt, deren jedes ſeine beſondern Pertinenzſtücken hat, als:

Liega bey Thiendorf, mit $\frac{3}{4}$ Huf. 132 Sch. ſchriftſ. nach Schönfeld vordern Theils;

Lötzſchen, ſüdwärts vom vorigen, eben dahin ſchriftſ. mit $4\frac{1}{2}$ H. 458 Sch.

Schönborn bey Thiendorf, ſchriftſ. zum hintern Theile mit $11\frac{1}{2}$ H. 865 Sch.

Thiendorf, mit $10\frac{7}{8}$ H. 1031 Sch. ſchriftſ. eben dahin, ſo wie auch

Welkſande oder Wellixſanda, mit $2\frac{3}{4}$ Huf. 448 Sch. In der hieſigen Gegend ſind beträchtliche Waldungen, welche aus Schwarz- und Laubholz beſtehen.

Lampertswalda bey Schönfeld, ein Amtsd. von 31 H. $1158\frac{1}{3}$ Sch. mit einer Pfarrk.

Querße, auf Schenks Charte Queriſe, ein Amtsd. von 34 Huf. 904 Sch.

Paulusmühle oder Paulsmühle an der Röder, ein unter das Amt gehöriges Forſthaus nebſt Mühle von 4 Gängen und ein Beygleite vom Hauptgleite Hayn.

Rostig, ein Amtsd. von 10½ Huf. 1164 Sch. so wie auch Göhra mit 18 Huf. 629 Sch.

Döbritzgen, ein altschriftſ. Ritterg. und eine Mühle von von 1 Gange, die Hopfenmühle genannt, nebſt 194 Sch. ohne D. zu welchem aber das Pfarrkirchd.

Lenz mit 18 Huf. 2001 Sch. schriftſ. gehört.

Stauda, mit 14 Huf. 1137 Sch. und ein Theil vom D.

Kottewitz bey Stauda, mit 4 Huf. 693 Sch. sind so wie das D.

Gävernitz oder in der Volkssprache Gäbritz, mit 18 H. 795 Sch. Amtsdörfer. Das letztere treibt einigen Weinbau, so wie das Amtsd.

Naundörfgen oder Naundörfel mit 9¾ H. 587 Sch.

Seußlitz an der Elbe, ein altschriftsäſ. Ritterg. und dazu gehöriges Dorf mit 2 Mühlen von 4 Gängen und mit einer Filialk. von Merschwitz, heißt auch Alt-Seußlitz und hat 812 Sch. Ehedem war ein St. Klarennonnenkloster hier, das nach den Regeln des heil. Francisci oder der Barfüſſer lebte.

Schriftſ. gehören zum Ritterg. die Dörfer

Dießbar oder Diebsfehra, von 195 Sch. mit 1 Hufe.

Löbsahl, mit 6½ Hufe 528 Sch.

Laubach, mit 13 Huf. 1034½ Sch. und

Neu-Seußlitz, mit 17½ Huf. 1207 Sch. Bey Diebsfehra gegenüber wird eine Elbbucht die rauhe Fuhrt genannt, in deren Nähe der Gorisch Ruinen einer alten Burg und der churfürstl. Wald, der Kolk, alte Denksteine und heydnische Grabmähler enthält.

Radewitz, ein schriftſ. Ritterg. an der Elbe, welches jetzt mit Seußlitz verbunden ist.

Baßlitz bey Blattersleben, ein neuschriftſ. Ritterg. mit 4 Drescherhäusern ohne Unterthanen.

Zottewitz, ein neuschriftſ. Ritterg. nebst dazu gehör. D. mit 7 Huf. 545 Sch. und einer Mühle von 1 Gange; ein Guth mit 2 Hufen gehört unters Amt Hayn unmittelbar. Zum Ritterg. gehören schriftſ. die Dörfer

Blattersleben mit 24 Huf. 1742 Sch. und

Goltzscha mit 36 Sch. und 2 Mühlen von 3 Gängen.

Porschütz, nicht weit von Zottewitz, ein Amtsd. aus welchem ein 3 Hufenguth ins Schulamt Meißen gehört, hat $12\frac{1}{8}$ Hufen und 464 Schock ins Amt Hayn zu vergeben.

Medessen, ein Amtsd. mit 18 Huf. 452 Sch. auf Schenks Charte steht Medisen.

Merschwitz bey Seußlitz, ohnweit der Elbe, ein altschriftſ. Ritterg. und D. mit einer Mühle von 1 Gange, mit einer Pfarrk. von Seußlitz, 2 Huf. 564 Sch. und einem Beygleite vom Hauptgleite Hayn. Hier geht bereits seit 1315. wegen der Straße nach der Lausitz, Schlesien und Pohlen eine churfürstl. Fähre über die Elbe, welche jährlich über 600 Thlr. Pacht giebt.

Zschaiten, ein altschriftſ. Ritterg. nebst D. mit einer Filialk. von Glaubitz, mit 4 Huf. $278\frac{1}{2}$ Sch. Zum Ritterg. gehört schriftſ. das D.

Collmitz oder Collmnitz bey Bauda, ohnweit Großenhayn, mit 19 Huf. 524 Sch. und einer Filialk. von Bauda.

Grödel, ohnweit der Elbe, ein seit 1709. von Sckassa separirtes altschriftſ. Ritterg. bey welchem außer dem adlichen Hofe nur 15 Häuslerwohnungen, ein Mühlhaus, 2 Schiffmühlen, 1 Kalk- und Ziegelbrennerey nebst einem vortreflich eingerichteten Brauhause stehen. Die Einwohner nähren sich von Schiffahrt und von Arbeiten auf dem churfürstl. Holzhofe, wohin das Holz auf dem Elstrawerdaer 1740. angelegten Canale geflößt wird, über welchem eine Brücke geht. Schriftsäſ. sind hierher die D.

Leßa an der Elbe, mit 3 Huf. 200 Sch. ein Theil von

Nünchritz, wo ein Beygleite vom Hauptgleite Hayn ist, mit $11\frac{3}{4}$ Huf. 315 Sch. und das Pfarrkichd.

Zeithayn, mit $67\frac{1}{4}$ Huf. 2144 Sch. das wegen des vom Könige August II. in der hiesigen Gegend 1730. gehaltenen großen Lustlagers berühmt worden ist.

Es kampirten hier gegen 30000 Mann, nämlich die Garde du Corps, die Garde zu Fuß, 4 Regimenter Küraſſier, 4 Regimenter Dragoner, 10 Regimenter Infanterie und die Grands-Mousquetairs. Den Raum, wo die Armee nach 2 Linien in Parade stand, bezeichnen noch jetzt vier steinerne Pyramiden. Die

Gondeln an der Elbe waren mit 550 Matrosen bemannet und zum Aufenthalte für den König und seine Gäste war ein besonderer Pavillon erbauet worden. Unter andern ins Große fallenden Sachen war auch ein 13 Ellen langer, 6 Ellen breiter und eine halbe Elle hoher Butterzopf oder Kuchen, der aus 17 Scheffeln Kernmehl, 4 Tonnen Milch und 82 Schock Eyern in einem 18 Ell. langen und eben so breiten Backofen in 9 Stunden gebakken und nachher mit einem $2\frac{1}{2}$ Ellen und $\frac{1}{2}$ Viertel breiten Messer zerschnitten wurde. Am 14 Jun. 1730 wurde ein Feuerwerk losgelassen, an dessen Gerüste 200 Zimmerleute seit Weihnachten gearbeitet und 18000 Stämme Holz nebst 300 Schock Latter dazu gebraucht hatten. Die Maschine war 96 Ellen hoch, 244 breit und von vornher mit 6000 Ellen neuer bemahlter Leinwand bedeckt und trug 24 Feuerräder. Dahinter standen 60 Kanonen, 48 Mörser, 42 Kasten und eben so viel Kreutze mit Racketten. Zugegen waren 2 Könige, 2 Kronprinzen, 47 Fürsten und Herzoge, 15 Gesandte, 69 Grafen, 38 Barone und 15 Minister. Die Kosten dieses Lustlagers betrugen 968,780 Thlr. 4 Gr. 1 Pf.

Promnitz an der Elbe, ein altschriftsäss. Ritterg. ohne D. mit 87 Sch. denn die dabey befindlichen 12 Häuser stehen auf Ritterguths Grund und Boden. Von

Klein-Thiemig gehört ein Antheil von 4 Huf. schriftsäss. hierher.

Glaubitz, ein altschriftsäss. Ritterg. nebst dazu gehör. D. und den Truckfaßigen oder Truchseßischen Kabeln mit einer Pfarrk. $37\frac{1}{2}$ H. 937 S. Hierher sind schriftsässig

Radewitz, mit $19\frac{1}{3}$ H. $382\frac{1}{2}$ Sch. und

Sageritz, mit 5 H. 222 Sch.

Boberseu an der Elbe, ein altschriftsäss. Ritterg. mit 3 H. 280 Sch. und einem Antheile des Dorfes nebst der Windmühle. Die Elbschifmühle aber gehört unter die Jurisdiction des Amts.

Cottewitz an der Elbe, Strehla gegen über, ein altschriftsäss. Ritterg. ohne D. Auf diesem Ritterg. haftet die von Pflugksche Freystelle in der Fürstenschule zu Meißen.

Lößnig, auf der westl. Seite der Elbe, ein amtsäss. Ritterg. nebst D. von 2208 Sch. Zum Ritterg. gehört auch das Pfarrkirchd. oder vielmehr Schwesterkirchdorf Paußnitz nicht weit davon, mit 20 H. schriftsäss.

Vom Dorfe Fichtenberg gehört ein Theil des Dorfs mit einer Filialk. von Boragk und Klein Trebnitz oder Neusorge nebst Windmühle zum altschriftsäss. Ritterg. mit 25 H. 337

Sch. und der Besitzer des Ritterguths Fichtenberg übt die Jurisdiction darüber aus; allein die übrigen Theile gehören theils ins Amt Hayn, theils zum Ritterg. Kreynitz, theils dem Amte Mühlberg, aber die drey Kotzsch-Elbschiffmühlen wieder unmittelbar unter das At. Hayn.

Zabeltitz, ein Pfarrkirchd. mit einem altschr. Ritterg. churfürstl. Schlosse und schönen Garten, welches der Churfürst nebst der Herrschaft gleiches Namens seinem Onkel, dem Prinzen Xaver, überlassen hat, welcher sich nebst der Prinzeßin Elisabeth jetzt im Sommer gewöhnlich hier aufhält. Es besteht aus $17\frac{3}{4}$ Huf. nebst 1089 Schocken und hat zugleich ein Beygleite vom Hauptgleite Hayn. Zu dieser Herrschaft gehören schriftsf. die Dörfer

Nießka, mit einer Mutterk. und einer Windmühle nebst 571 Schocken und $11\frac{1}{2}$ H.

Wölknitz oder Wülknitz, mit einer Filialkirche von Peritz, $14\frac{1}{2}$ H. und 1032 Schocken und der wüsten Mark Sieblitz, von $8\frac{1}{2}$ H. und $35\frac{7}{10}$ Schocken.

Streumen, ein Pfarrkirchd. mit einem Vorwerk und 13 Huf. und 739 Schocken.

Peritz ein Pfarrkirchd. von 12 H. und 567 Schocken.

Görzig, mit einer Filialk. von Zabeltitz, einer Mühle von 2 Gängen nebst 796 Schocken, $9\frac{1}{2}$ H. und einigem Weinbau.

Treuge-Böhla, mit $13\frac{1}{2}$ H. und 864 Schocken.

Lautendorf, mit 12 H. und 396 Schocken; und

Wainsdorf oder Wahnsdorf, mit $15\frac{1}{2}$ H. und 540 Schocken, nebst dem 1 St. v. Zabeltitz liegendem Vorwerke.

Stroga, wo sich eine beträchtliche Schäferey und eine Mühle mit $\frac{1}{2}$ Huf. und $87\frac{1}{2}$ Schocke befindet. In dieser Gegend findet man auch die sogenannten Zabeltitzer Krystallen.

Frauenhayn an der Röder, ein altschriftsf. Ritterg. nebst D. mit einer Mutterk. und Mühle von 4 Gängen hat mit Inbegrif des Vorw. Pfeife 16 H. 1454 Sch. Schriftsf. gehören dazu

Prösen, 1 St. von Elsterwerda, mit einer Filialk. von Stolzenhayn und 14 Huf. 915 Sch. Die Kirche und geistlichen Gebäude gehören unter die Gerichtsbarkeit des Ritterg. Saathayn.

Raben bey Zabeltitz mit 10 H. 514 Sch. und einer Mühle von 2 Gängen.

Coßlitz oder Coßelitz, ein schriftſ. Ritterg. und D. am Röderlandgraben, mit einer Pfarrkirch. und 14 Huf. 560 Schock. nebſt einer Mühle von 2 Gängen.

Tiefenau am Röderlandgraben, ein altſchriftſ. Ritterg. nebſt adlichem Schloſſe, das bereits 1284 vorkommt, und einer Filialk. von dem zum Ritterg. gehör. Pfarrkirchd.

Spansberg am Röderlandgraben mit einer Mühle von 2 Gängen und 24½ H. 819 Sch. Zum Ritterg. ſind auch noch ſchriftſ.

Gohriſch, mitten im Walde das aus einem Churf. Forſthauſe, einer Schäferey, einer Schenke und einigen Häuſern beſteht, weshalb es auch die Gohriſchhäuſer genennt wird, von welchen einige unter das Amt gehören,

Röderau bey Zeithayn, von dem es das Filial iſt, mit 20 H. 452 Sch. Ein Theil von

Pulſen, mit 6½ H. 202 Sch. auf einer von der Röder gebildeten Inſel auf Schenks Charte Poltzen. Das übrige gehört zum Ritterg. Strehla Trebnitzer Antheil.

Saathayn, ein altſchriftſ. Ritterg. nebſt dazugehör. Dorfe an der Pulßnitz, mit einer Filialk. von Stolzenhayn, einer Mühle von 3 Gängen und 32 Häuſern hat 8¾ H. 489 Sch. Schriftſ. gehören zum Ritterg. die Dörfer

Stolzenhayn mit einer Mutterk. und 24½ H. 888½ Schock.

Schweinfurth nebſt dem Teichhauße mit 12 H. 416 Sch. Ein Theil von

Cröbeln oder Mühlendorf mit 15 H. 717 Sch.

Reppis, bey Stolzenhayn auf der gedachten Röderinſel, mit 13 H. 319 Sch. und

Gröditz, mit 20 Huf. 609 Sch. und einer Mühle von 3 Gängen.

Elſterwerda, ein Vaſallenſtädtchen ohne Mauer an der ſchwarzen Elſter, über welche zwey Brücken gebauet worden ſind, die ſowohl das churfürſtl. Jagdſchloß, als auch das D. Krauſchütz mit der Stadt verbinden. Die ganze hieſige Gegend bis zu dem 1 M. davon liegenden Ruhland enthält einen moorichten, kalten mit Ellern bewachſenen Boden, der in mannigfaltigen Krümmungen von der Elſter durchſchnitten wird, deren Ufer mit Weiden eingefaßt ſind, und die angenehmſten Waſſerparthieen

bilden, altschriftſ. Ritterg. von 23 Huf. 2594 Sch. welches itzt ein churfürſtl. Kammerguth iſt, deſſen Oeconomie 1764 gegen 102000 Thlr. einbrachte, 1788 aber für 3050 Thlr. ohne die vorbehaltenen Intraden verpachtet war, welche beſonders berechnet werden. Dieſes Kammerguth beſteht eigentlich aus vier Güthern, nähmlich: Elſterwerda alten Theils, Elſterwerda neuen Theils, Krauſchütz und Kotzſchka oder Kotzſcha welches aber dermahlen in Erbpacht ausgethan worden iſt. Zu Elſterwerda Alten Theils gehören überhaupt 126 beſteuerte Unterthanen Nahrungen mit 11 Sp. und Mgzhuf. zu Elſterwerda Neuen Theils aber nur 100 mit 11½ Sp. und Mgzhufen, ſo wie auch die Vorwerke Puſchhauß oder Ober-Puſch und Reisdamm. Die Stadt liegt 6 Meilen von Dresden, 4 von Meißen, 2 von Großenhayn und Dobrilugk und 1 von Liebenwerda. Sie hat mit Einſchluß der öffentlichen Gebäude 127 Häuſer und 858 Einwohner mit Einſchluß von 68 Handwerksmeiſtern, deren Hauptnahrung, außer den 3 Jahr- und Viehmärkten, in der Betreibung ihrer Handwerke, des Ackerbaues und der 100 Stück Rindvieh und 40 Pferden ſtarken Viehzucht beſteht. Auch iſt ſeit einigen Jahren vom hieſigen Kaufmann Lade eine beträchtliche Tabackſpinnerey errichtet. 1363 ſagte ſich der Markgraf zu Brandenburg, Ludwig der Römer, von der Lehn an Elſterwerda los, und verſprach den Markgrafen zu Meißen, Friedrich den Strengen, nicht mehr deswegen in Anſpruch zu nehmen. Im Jahre 1400 beſaßen Elſterwerda die von Kökeritz; von 1500 bis 1612 die von Maltitz; von 1612 bis 1708 die von Rohr, von welchen es der Oberhofmarſchall Freyherr von Löwendahl erkaufte, der es 1727 an den König von Pohlen und Churfürſten von Sachſen überließ, wodurch es ein Kammerguth ward.

Der hiesige unter das Kammerguth gehörige Stadtrath ist amtsäßig und besteht aus 7 Personen. Die Stadtkirche zu St. Catharine, welche nebst dem ehemahligen Klostergarten oder den itzt vererbten Brüdergarten noch Ueberreste des vormahls hier gestandenen Klosters sind, ward 1718 durch den von Löwendahl erweitert und ausgebessert. Das hiesige churfürstl. Jagdschloß nebst schönem Garten hatte der Churfürst seit 1776 seinem Onkel, dem Herzoge Karl von Curland überlassen. Dieser hatte es nicht nur seit 1776 bis zu seinem Tode 1796 zu seinem beständigen Sommeraufenthalte gemacht, sondern auch das Schloß, welches 1737 einen schönen neuen Thurm erhielt und den Garten ungemein verschönern so wie auch 1781 neue geschmackvolle Gebäude für seinen Hofstaat aufführen lassen. Im Garten befinden sich ein schönes Gewächshauß u. ein chinesisches Schießhauß nebst der Gärtnerwohnung. Jetzt stehen Schloß und Garten unter dem Haußmarschallamte, welches über ersteres einen Bettschreiber und über letztern einen Hof- und Kunstgärtner die Aufsicht führen läßt. In den Jahren 1621, 1631, 1696 und 1721 litt Elsterwerda außerordentlich durch Brandschaden. Die Stadt hat eine Poststation, ein Beygleite vom Hauptgleite Hayn, und 3 Jahrmärkte. Auf dem hiesigen 1740 angelegten neuen Kanale wird eine große Menge Holz aus dem Schradenwalde in Schiffen in den Holzhof nach Grödel und von da weiter nach Meißen, und Dresden auf der Elbe verfahren. Die Aufsicht darüber führen ein Oberaufseher und der Floßmeister. Dieser Floßgraben, der bey der Mühle des Dorfes Plessa oder Blessa in die Elster fällt, welche alsdann von hier an zum Flößen gebraucht wird, besteht aus kleinen Canälen, welche im Amte Finsterwalda bey den Dörfern Mehrsdorf, Lichterfeld, und Gohra ihren Anfang

fang nehmen und sich beym Pfarrkirchdorfe Sorno in der Herrschaft Dobrilugk vereinigen und während der Flößzeit ihr Wasser aus Teichen erhalten. Man flößt auf denselben aus den Annaburger, Dobrilugker, Liebenwerdaer, Finsterwaldaer und Plesser-Forsten jährlich gegen 30,000 Klaftern Scheitholz, welche bis zum Floßrechen im Schradenwalde fast eine Stunde oberhalb Elsterwerda gehen, alsdann theils auf der Elster, theils auf einem Canale bis in den Hauptholzhof nach Elsterwerda geflößt, hier aber, als dem Mittelpunkte aller dieser oberhalb liegenden Flößgraben ausgewaschen, getrocknet und auf Schiffen in dem zwey Meilen langen Canale weiter fortgeführt werden, der endlich bey Gröddeln in die Elbe fällt. Diese Floßgräben sind anfangs vier und eine halbe Elle breit und eine und eine Viertel Elle tief, aber von ihrem Vereinigungspunkte an sechs bis acht Ellen breit und zwey Ellen tief. Der große Canal ist vierzehn bis sechszehn Ellen breit und zwey bis zwey und eine halbe Elle tief. Es durchschneiden und füllen denselben die beyden Arme der Röder, und unter der Sohle desselben führen sechs kleine Ströhme zu zehn Ellen Breite und zwey Ellen Tiefe das überflüssige Wasser ab. Wegen dieser Anstalten und wegen der vier Schleußen, wodurch der Canal ein und zwanzig Ellen bis zur Elbhöhe ansteigt, sind mehrere Gebäude längst demselben errichtet. Neun Schiffe, jedes von 6 Mann geführt, gehen bis zum Bassin bey Gröddeln, wo das Holz in Elbschiffe geladen und weiter nach Meißen und Dresden oder als Deputat an die bestimmten Orte transportirt wird. Als Rückfracht laden diese Canalschiffe Kalk, Steine, Getraide ꝛc. und bringen es in das sogenannte Hinterland. Ueber den Canal gehen ein und zwanzig steinerne und hölzerne Straßen- und Communications-

Brücken; und über die Floßgräben müssen auch achtzehn Brücken unterhalten werden. Die sämmtlichen Unterhaltungskosten betragen jährlich im Durchschnitte sechshundert Thaler, wobey jedoch die benöthigten Bauhölzer unentgeldlich verabfolgt werden. Außerdem erhalten noch die Grundbesitzer, durch deren Boden die Gräben und der Canal gehen, jährlich vierhundertneunundzwanzig Thaler Indemnisations-Gelder. Diesen in jeder Rücksicht merkwürdigen Canalbau hat ein Müller aus der Wölkisch Mühle mit Nahmen Hans Müller in den Jahren 1740 bis 1744 zu Stande gebracht; doch ist derselbe in neuern Zeiten mehr vervollkommnet und verbessert worden. Schriftsässig gehören zu Elsterwerda nachstehende Dörfer:

Biehla bey Elsterwerda nebst der Ober-, Mittel- und Untermühle mit 4 Gängen hat $20\frac{1}{2}$ Huf. und 964 Schock.

Blessa, Plessa oder Plößa an der schwarzen Elster mit zwey Mühlen von 4 Gängen und den Röhrshäusern hat $32\frac{1}{2}$ Huf. und 1880 Schock.

Dreßka auf Schenks Charte Dressig mit einer Filialk. von Elsterwerda hat 15 Huf. und 355 Schck.

Kahla an der schwarzen Elster mit einer Filialk. von Elsterwerda hat $15\frac{3}{4}$ Huf. und 360 Schck.

Kotzschke oder Kotzscha dicht unter Elsterwerda an der schwarzen Elster hat $11\frac{1}{8}$ Huf. und 501 Schck.

Kraupa nordwärts von Elsterwerda mit einer Mühle von 2 Gängen nebst dem Churf. Vorw. hat $4\frac{1}{8}$ Huf. und 289 Schck.

Krauschütz bey Elsterwerda nebst der Mühle von 4 Gängen hat $12\frac{1}{8}$ Huf. und 784 Schck. Endlich besitzt das Kammergut auch noch die Hopfengärten im Amtsdorfe

Gröden, welches eine Pfarrk. eine Wildmeisterey, ein Beygleite vom Hauptgleite Hayn und mit dem Weinberge Bucklinge 40 Huf. mit $1850\frac{1}{2}$ Schock hat.

Mückenberg an der schwarzen Elster 6 Meilen von Dresden und 2 von Elsterwerda ein altschriftsäss. Ritterg. und Dorf mit einer Filialk. von Bockwitz, einer Mühle von 3 Gängen, einem schönen Schloße und Garten, eine Tuchmanufactur mit großen Spinnmaschinen,

welche feine Tücher liefert, mit sehr wichtigen Schäfereyen und Teichfischereyen hat 15¼ Huf. und 1316 Schocke. Dieser Ort, welcher jetzt dem Kammerherrn und Ober-Steuer-Einnehmer Hr. Detlev Graf von Einsiedel gehört, ist wegen der von seinen Herrn Vater, dem Conferenzminister Detlev Carl Graf von Einsiedel gemachten Anlagen dem Oekonom, dem Forstmann, dem Technologen und Statistiker gleich wichtig. Auf der Anhöhe einer Elsterinsel liegt von einem Garten, einer Mühle und von Wiesen umgeben, ein einfaches herrschaftliches Wohnhaus, das aus einem Corps de Logis und 2 Flügeln besteht, welche einen schönen Platz einschließen, auf welchem die edle Römerin aus Herculanum steht. Dieses auf einem Postamente stehende Meisterwerk der plastischen Kunst, ist aus Eisen gegossen und bronzirt und beherrscht den Schloßplatz. Ob es gleich nur eine Copie jenes in der Dresdner Antikensammlung s. oben S. 157. befindlichen Meisterwerkes aus der schönsten Epoche der alten Kunst ist, so hat man sie doch eben so sanft und ernst in eben dem züchtigen Faltenwurfe, nur etwas colossaler in der Eisengießerey des Lauchhammers gegossen, daß sie in allen dem Originale gleicht. Der Schloßgarten hat einige schöne Anlagen, theils im englischen z. B. die sogenannte Teichwiese, theils im französischen Geschmacke und angenehme Prospecte, besonders in der Linie des Altans am Schlosse nach einer grünen Gitter-Colonnade zu. Frey im Garten steht ebenfalls aus Eisen gegossen und bronzirt die ähnliche Büste unsers durchl. Churfürsten mit einer eben so wahren als schönen Aufschrift am Piedestahle. In der Nähe des Schlosses bilden die Häuser der hiesigen Einwohner gleichsam eine regelmäßige Gasse und schließen einen Marktplatz ein. Zum Ritterguthe gehören schriftsäßig

Bockwitz bey Mückenberg ein Pfarrkirchdorf von 16 Hufen und 646 Schocken ist reinlich in Gassen erbauet und hat jährlich zwey Jahrmärkte.

Grünewalde bey Mückenberg ein D. mit einer Eisenhütte, drey Mühlen mit 3 Gängen, hat 15 H. und 623 Schck.

Klein Leipisch ein D. mit 20¼ H. und 555 Schck.

Nauendorf bey Mückenberg ein D, bey welchem sich ein See befindet, hat 15¼ Hufen und 390 Schck.

Zschiepkau nordostwärts von Mückenberg mitten im Senftenberger Amtsbezirke ein D. mit 2 Mühlen von 4 Gängen hat 16¼ Hufen und 537 Schck. Die Einwohner dieser Dörfer sowohl als wie überhaupt in dieser Gegend zeichnen sich vor den übrigen Schraden Dörfern vorzüglich durch mehr Emsigkeit, Fleiß und größern Wohlstand aus, welches alles Sr. Excellenz der Hr. Conferenz-Minister, Graf von Einsiedel durch die Verbesserung der Schulen, durch Unterstützung der Einwohner mit Arbeit und milden Gaben und besonders durch Verbreitung jenes Geistes der wahren Industrie nach dem Sinne eines Stewart und Adam Smith bewirkt hat. Einige hiesige Einwohner stehen mit verschiedenen Bewohnern in Ruhland und dem Dorfe Zschornegosta in Verbindung und handeln mit Aalen, Karpfen, andern Fischen und Krebsen. Allein weit mehr noch als die Bewirthschaftung des Ritterguths Mückenberg verdankt dem Kunstsinne und der tiefen technischen Einsicht des Hr. Conferenzministers das zu Mückenberg gehörige und eine Stunde davon liegende Eisenhammerwerk

Lauchhammer, womit der von Löwenthal am 17ten Julius 1725 begnadigt wurde, indem man hier so wichtige Anlagen findet, die man vorher für Eisenhammerwerke als unmöglich geglaubt hat, und welche Sr. Excellenz größtentheils durch junge Männer ausführen ließen,

die auf Kosten des Hrn. Conferenzministers unterrichtet worden und gereiset waren. Dieses Eisenwerk besteht aus zwey Hohöfen und sechs Hütten, nämlich: der Oberhütte, Mittelhütte, Unterhütte, Coynenhütte, Grünewalderhütte u. Gröditzerhütte, in welchen fünf Frischfeuer, ein Blech- u. Schaufelfeuer u. zwey Zaynfeuer sind. Die beyden Hohenöfen stehen in einem geräumigen mit einem Thurme versehenen Gebäude, in welchem zugleich das Formen und Gießen gewöhnlicher Eisenwaare verrichtet wird. Der Mechanismus des Getriebes, das Gebläse, die Haushaltung mit dem Wasser, welches in einem Graben, der zur Promenade dient, in der Entfernung von einer Viertelstunde gefaßt wird, zeigen die höchst mögliche Vollkommenheit, so wie das Formen der Statuen und übrigen Kunstgusses welches in einem besonders dazu erbaueten Hause geschieht, in welchem zugleich die Modelltischler-Stube und die Schloßerstube sich befinden. Außer diesen beyden Gebäuden enthält der Lauchhammer annoch folgende Gebäude, als: zwey Officiantenhäuser, das Laboratorium, wo die Kochgeschirte emaillirt werden, die Klein Schmiede, das Wirthshaus, worinnen zugleich Wohnungen für Arbeiter sind, die Kohlen-Magazine, das Eisen-Magazin, ein Maschinenhaus, worinnen das Schleifwerk, Drehbänke, Bohrwerk, Schlakkenpochwerk, Eisenschneidezeug ꝛc. angebracht sind, zwey Geräthschuppen, 4 Wohnhäuser für Arbeiter, und eine Reverberirhütte. Der Eisenstein wird im Churkreise und im Meißnischen Kreise auf so mühsame als nachahmungswerthe Art gewonnen und besteht aus lauter Sumpf- oder Rasenerz. Zum Fluß desselben wird Kalkstein aus der

Gegend von Pirna gebraucht, welcher auf der Elbe bis Grödeln, von da auf dem Elsterwerdaer Floß-Canale, worauf außer dem Lauchhammer neben der Flösse Niemand schiffen darf, weiter bis Lauchhammer gebracht wird. Die Kohlen, wozu im Durchschnitt jährlich 6000 Kltr. Holz nöthig sind, werden theils aus der Mückenberger, theils aus den benachbarten churfürstlichen Waldungen gezogen, wo die Flöße die Klafterscheite erhält, der Abraum aber für das Verkohlen des Lauchhammers abgelassen wird. Das Zustellen der Hohöfen geschieht nicht mit Sandsteinen, sondern mit klein gepochten Kieseln und ein dergleichen Gestelle hält funfzig Wochen aus. Die Schönheit der hiesigen Gußwaare ist allgemein bekannt und die den Haushaltungen nicht genug zu empfehlenden Kochgeschirre behaupten den Vorzug vor den die Glasur zeitig verliehrenden Neuwieder. Unter den Kunstgüssen zeichnen sich sowohl in Ansehung des Ausdrucks und der Haltung, als auch in Rücksicht auf die so schweren Theile, Haarlocken, Laubwerk, Guirlanden ꝛc. die alle scharf und fein gearbeitet sind, vorzüglich aus; z. B. Castor und Pollux, ein Cymbeltreter, ein Merkur, ein Apollino, ein Fechter, mehrere Büsten und kleinere Figuren. Diese und andere geschmackvolle Gußwaaren werden größtentheils ins Ausland verkauft. Der neueste wichtigste Guß, welchen jeder Kenner wegen der äußersten Genauigkeit bewundert, ist ein ganz eisernes Wasserrad von acht und vierzig Ellen Umfang, das gegen dreyhundert und zwanzig Centner wiegt. Es werden hier alle Sorten Oefen nicht nur in Platten, sondern auch im Ganzen gleich viereckigt und rund mit jeder vorgezeichneten Verzierung nach dem Willen des Bestellers gegossen und auf Verlangen die hier gegossenen Oefen, Statuen, Vasen ꝛc. zugleich bronzirt.

Uebrigens ist die hiesige Gießerey nicht weniger vortheilhaft auf alle Bau- Wirthschafts- Kriegs- Mühlen- Salinen- und Bergwerks-Bedürfnisse vollkommen eingerichtet. Die Preise sind bey Kunst- und decorirten Guß bronzirt von 12½ bis 20 Thlr. bey Lehmguß 6 Thlr. bey Kastenguß 5 Thlr. bey Heerdguß 3 Thlr. 8 Gr.; das Stab- und Reifeneisen 6 Thlr. 16 Gr. bis 7 Thlr. 7 Gr.; das Zayneisen 7 Thlr. 22 Gr. für den Centner. Die Hauptadministration und Leitung steht unter dem sehr geschickten Hr. Oberfactor Johann Friedrich Trautscholdt, welcher zugleich auch die Administration des 5 Meilen von Mückenberg an einem Arme der Spree zwischen Hoyerswerda und Sprombberg liegenden, dem Grafen von Einsiedel gehörigen Eisenwerks Burghammer besorgt. Außer dem Oberfactor sind zu Lauchhammer noch ein Controlleur, ein Rechnungsführer und ein Materialienschreiber; zu Burghammer aber haben die Localaufsicht ein Hüttenschreiber und Rechnungsführer. Burghammer besteht aus einem Hohofen, aus zwey Frisch- und einem Zähnfeuer zu deren Betriebe zwischen 3 bis 4000 Kltr. Kohlholz nöthig ist, wodurch gegen 3000 Centner Roheisen mit Inbegrif von Ein Drittheil Gußwaaren ausgeschmolzen werden. Auf 8 Centner Roheisen rechnet man hier gewöhnlich 5 Centner Stabeisen. Der Eisenstein wird für den Burghammer theils aus dem Gebiete des Klosters Marienstern, theils aus der Herrschaft Hoyerswerda, welche auch sämmtliches Kohlholz liefert, der Kalkstein aber aus der Görlitzer Gegend gezogen. Bey den Eisenwerken, wo von Lauchhammer über 30,000 Thaler und Burghammer über 10,000 Thaler in Umlauf bringt, haben über 300 Menschen täglich ihre Arbeit und Brodt. Von den Eisenwaaren hat zu Leipzig auch Hr. Gabriel Wolf

eine Niederlage und die Tuchmanufactur bezieht die Leipziger Messen mit feinen einfarbigen und melirten Tüchern und Casimirs. Durch diese Industrieanstalten allein sind die vorhero sehr armen Einwohner hiesiger Gegend wohlhabender und contribuabler geworden.

Merzdorf bey Frauenhayn, 3 Viertelm. südwärts von Elsterwerda, ein altschriftss. Ritterg. nebst D. mit 15½ Huf. 980 Sch. Schriftss. gehören dazu

Seyfertsmühle, mit 5 Gärten von 15 Häuslern nebst einer Mühle von 1 Gange und einer halben H. 196½ Sch. und ein Theil von dem Pfarrkirchd.

Hirschfeld bey Groß-Thiemig, mit 13½ H. 552 Schck. nebst zwey Wasser- und zwey Windmühlen.

Strauch, ein altschriftss. Ritterg. nebst Pfarrkirch. mit 5 H. 316 Sch. und ein Theil vom vorher gedachten

Hirschfeld, mit 47½ H. 2392 Sch.

Groß-Kmehlen, Alten- und Neuen Theils, 1 St. von Ortrand, zwey altschriftss. Ritterg. nebst Pfarrkirchd. mit 9½ H. 590 Sch. Diese Rittergüther haben die von Lüttichauische Freystelle in der Fürstenschule zu Meißen wechselsweise zu vergeben. Schriftss gehören dazu die Dörfer

Frauenwalde oder Frauwalde bey Kmehlen, mit 9 Huf. 692 Schock.

Blochwitz bey Ortrand mit einer Filialk. von Groß-Kmehlen und Lampertswalde hat 7 H. 428 Sch.

Bröβnitz oder Pröβnitz, mit 4 H. 218 Sch. und ein Theil vom Pfarrkirchd.

Groß-Thiemig mit 26½ H. 1942 Sch. Die Dörfer Groß Thiemig, Hirschfeld, Gröden, Plessa, Kahla ꝛc. liegen im Schraden und heißen nebst einigen Oberlausitzischen Orten z. B. Frauendorf, Lindenau, Tettau ꝛc. die Schradendörfer. Seitdem vor ohngefähr 30 Jahren eine Commission die Gränzen dieser sumpfigten, waldigten, wasserreichen Gegend berichtigt hat, besitzen diese Wald- und Wasserdörfer, deren Feldbau unbedeutend, Wiesenbau und Fischerey aber beträchtlich ist, bestimmte Antheile an dem Johannis-Gyps- und Dachrohre, desgleichen an dem nach Gabeln abgetheilten Holze in dem Bruche, welcher von der Elster und Pulsnitz, zwey vor allen andern in Sachsen durch ihr Locale sich auszeichnenden Flüssen, eingeschlossen wird, und in der gröβ-

ten Länge fünf Stunden, in der größten Breite aber drittehalb Stunden hat. Die Ansicht des Schradens ist übrigens düster, wild und einförmig; aber die mäßig lebenden Einwohner erreichen mitten in ihren Sümpfen häufig ein Alter von 80 bis 90 Jahren. Außer der Viehzucht und Fischerey treiben sie besonders die Schweine- Gänse- und Entenzucht.

Klein-Kmehlen, ein altschriftſ. D. und Ritterg. mit 6 H. 911½ Sch.

Ortrand 4 Meilen von Dresden, 2 von Hayn, 2 von Senftenberg, eine churfürstl. schriftſ. Stadt am Grenzwasser das hinter der Stadt wegfließt und mit der Lausitz die Gränze macht, mit einer Brücke, ist ohne Ringmauern, bloß mit einem Wassergraben umgeben und mit 2 Thoren nebst 1 Pforte versehen. Sie enthält ohne 72 wüsten Baustellen 147 Häuser, wovon 90 brauberechtigten in der Stadt, 57 aber in der Vorstadt und 684 Einwohner, deren vorzüglichste Nahrung, ausser der Tuchmanufactur, im Feldbaue, der Bierbrauerey, Branntweinbrennerey, in Leinewebereh, Schuhmachen, Ledergärberey und den 3 Jahrmärkten besteht. Im Jahre 1801 wurden hier verfertigt 305 St. Tuch, 74 Weben Leinwand, und 1070 St. Leder. Die sonstſehr beträchtlichen Wochenmärkte sind jetzt durch die Radeburger ganz in Verfall gerathen. Der Stadtrath erscheint auf den Landtagen ſ. B. I. S. 176 und hat auch 4 Stadtälteſten aus der Bürgerschaft, woraus die abgehenden Rathsherrn wieder ergänzt werden. Er übt nur über das Weichbild die Gerichtsbarkeit aus und hat über die zur Stadt gehörige sogenannte Heydemühle mit 6 Unterthanen, welche die Erbgerichten besitzt, nur die Obergerichten. Uebrigens besitzt die Stadt das Meilenzwangsrecht, einen kleinen Busch nebst 3 Teichen. An der Hauptkirche ausſer welcher in der Vorstadt noch eine Begräbnißkirche vor-

handen ist, besorgen 2 Geistliche den Gottesdienst und in der Stadtschule lehren mit Einschluß des Küsters 4 Lehrer. Hier ist ein Hauptgleite, zu welchem 6 Beygleite gehören. Ehedem hatte die Stadt gegen 300 Häuser und 1500 Einwohner, allein Feuersbrünste und Krieg haben sie sehr zerstört. 1697 waren zu Ortrand noch 102 bewohnte, 100 unbew. Häuser, 142 angef. 21 unangef. Bürger, in allen ohne Kinder 700 Einwohner, worunter 4 Handelsleute, 102 Brauer, 6 Becker, 7 Fleischer, 44 Wollenmanufacturweber, 8 Leinweber und 67 andere Handwerker sich befanden, welche 13 Pferde, 6 Ochsen, 105 Kühe nebst 144 Schfl. Winter- und Sommersaat besaßen. Ihre vornehmste Nahrung war Brauen und Tuchmachen. Sie braueten jährlich zum eigenen Vertrieb und nach Dresden zu verfahren 468 Faß oder 52 Gebr. jedes zu $28\frac{7}{18}$ Schfl. oder 9 Faß, mit 17 Fl. 3 Gr. Trankſteuer, welche 1697 einbrachte 780 Thlr. An Landpfen. und Quatemberst. sollten 1201 Thlr. 23 Gr. $6\frac{1}{4}$ Pf. einkommen, allein 1082 Thlr. 18 Gr. $\frac{1}{2}$ Pf. gingen nur ein, und 119 Thlr. 5 Gr. $6\frac{1}{4}$ Pf. blieben Rest. Die Häuser waren belegt mit $4673\frac{1}{2}$ Sch. = 592 Thl. 1 Gr. $6\frac{1}{2}$ Pf. und die liegenden Grundstücke mit 542 Sch. = 68 Thlr. 16 Gr. 7 Pf. 1779 lebten in Ortrand 161 Familien mit 457 Menschen, über 10 Jahr, welche 72 Kühe hielten.

Hennersdorf oder Heinersdorf bey Ortrand, ein schriftſ. D. das zum Oberlausitz. Ritterg. Kroppen mit 16 Huf. 628 Sch. gehört. Hier ist auch ein Beygleite vom Ortrander Hauptgleite.

Oelßnitz, ein amtſ. Ritterg. und dazu gehör. D. und Windmühle nebst einer Mutterkirche mit $3\frac{1}{2}$ H. 965 Sch. und vom D.

Groß-Thiemig gehört ein Theil mit 8 H. 1690 Sch. amtſ. zum Ritterg. Oelßnitz.

Skäßgen oder Sckäßgen ein Amtsdorf mit einer Filialk. von Oelsnitz hat 8 Huf. und 576 Schck. Hier wohnt der Pfarrer des Kirchspiels und die geistl. Gebäude stehen unter dem Ritterg. Oelßnitz.

Uebigau bey Skäßgen ein Amtsd. hat 2 Hufen und 125 Sch.

Sckaupe ein Amtsd. mit 8 Huf. und 374 Schck. Von

Geißlitz im Amt. Moritzburg gehört ein Guth von 2 Hufen ins Amt Hayn, welches auch das aus sieben Weinbergen bestehende sogenannte

Golckholz und das einzelne Guth
Rodeland unter seiner Jurisdiction hat.

Adelsdorf, ein altschriftſ. Ritterg. nebſt dazugehör. D. mit 11 H. 309 Sch.

Niegeroda iſt mit 19 H. 345 Sch. ſchriftſ. zu diesem Ritterg.

Walda bey Hayn, ein altschriftſ. Ritterg. und dazu gehör. D. an der Röder, mit einer Pfarrk. 28 Huf. 707 Sch. Schriftſ. ſind folgende Dörfer hierher:

Bauda, ein Pfarrkirchd. mit 47½ Huf. 895 Sch.

Wildenhayn, ſo wie das vorige an der Röder, ein Pfarrkirchd. mit 52 H. 1364½ Sch. und einem Beygleite vom Hauptgleite Hayn. Ein Theil von

Rohda, mit einer halben Huf. 7 Sch. ſ. ob. S. 79 und das übrige Antheil gehört zum Ritterguthe Jahna ſ. ob. S. 54 und von

Klein-Thiemig, mit 6½ Huf. 97½ Sch. von welchem auch ein Theil von 2 Huf. 36 Sch. unmittelbar unter das Amt Hayn, ein anderer zum Ritterg. Promnitz und ins Procuraturamt ſ. ob. S. 77 gehört.

Brockwitz bey Lampertswalde, mit 18 Huf. 359 Sch. und

Krauſchütz bey Oelßnitz, auf Schenks Charte Krauſch, mit 9 Huf. 194 Sch.

Skaßa oder Scaßa, ein altschriftſ. Ritterg. mit 1130 Sch. nebſt dazu gehör. D. an der Röder, mit der Neumühle von 3 Gängen und der Schloßmühle von 4 Gängen mit einer Pfarrkirche an welcher ehedem der bereits oben gedachte Zürner Paſtor war, dem die ſächſiſche Erdbeſchreibung ſo viel zu verdanken hat, ſ. B. 1. S. 265 und S. 10. Schriftſäſſig ſind folgende Dörfer hierher:

Groß-Raſchütz nebſt zwey Mühlen, deren eine die Galkmühle heißt, von 7 Gängen, mit 20 Hufen 1324 Schck. Ein Theil von

Klein-Raſchütz, beyde an der Röder, mit 4 Huf. 482½ Sch. und ein Theil von

Weißig bey Skaßa, mit 6 Huf. 119 Sch.

Roda bey Wildenhayn, ein neuſchriftſäſ. Ritterg. mit 3½ Huf. und 8 Unterthanen.

Naundorf bey Hayn, von dem es gleichsam eine Vorstadt ausmacht, ist ein altschriftſ. Ritterg. und dazu gehör. D. nebst Vorwerke mit 16 Huf 3379 Sch. Es befinden sich hier Färbereyen, Leinwand- und Kattundruckereyen. Schriftsäſ. sind nach Naundorf folgende Dörfer:

Milbitz, auf Schenks Charte Melbitz, mit 4½ H. 774½ Sch. und einer zur Stadt Hayn gehörigen Mühle die Hammermühle genannt.

Striesen bey Hayn, mit einer Pfarrkirche und 17 Huf. 1054 Sch.

Weißig am Raschützwalde, ohnweit Oelßnitz mit 2 1/4 Huf. 459 Sch. und einem Beygleite vom Hayner Hauptgleite.

Weßnitz bey Hayn, mit 14½ Huf. 978½ Sch.

Wantewitz, mit einer Filialkirche von Lenz und 7 Hufen 436 Sch.

Wüststaude, mit einer halben Huf. 54 Sch.

Zschauitz, mit 14 Huf. einer Windmühle bey Blattersleben und 442 Sch. hier ist auch ein amtsäſſiges Ritterg.

Nieder Zschauitz genannt, welches nebst der dazu gehörigen Mühle von 2 Gängen 774⅓ Schocke hat. Von folgenden Dörfern aber gehören nur Antheile zum Ritterg. Naundorf, als: von

Ermendorf, mit 2 Huf. 72 Sch. von
Klein-Raschütz, mit 13½ Huf 852⅐ Sch. von
Münchritz, mit 2¼ Huf. 64½ Schock; von
Prüstewitz, mit 3¾ Huf 126 Sch und von
Weißig bey Skaßa, mit 5½ Huf. 154½ Sch.

Zschieschen bey Hayn, ein altschriftſ. Ritterg. und dazu gehör D. nebst Catharinenmühle, hat 5¼ Hufen und 1292 Sch. zu vergeben.

Folbern, ein Amtsdorf an der Röder, mit 24 Huf. 1147 Schock

Im Moritzburger Amtsbezirke liegen folgende Ortschaften:

Moritzburg, ein churfürstliches Lust- und Jagdschloß am Friedewalde, 3 St. von Dresden mit einer Posterpedition.

Das Schloß fing Churfürst Moritz auf dem Radelande 1542. an zu bauen und Christian I. vollendete

es. Der Ober-Landbaumeister Hans von Dehn Rothfelser war der Baumeister. Seine jetzige schöne und geschmackvolle Einrichtung hat es dem König August II. zu verdanken. Der jetzt regierende Churfürst hat die Environs durch neue Gebäude und sonst noch sehr verschönert. Es steht auf einem um und um mit Wasser umgebenen Felsengrunde, hat vortrefliche gewölbte Souterrains nebst schönen Kellern, sieben Säle, gegen zweyhundert Zimmer, eine schöne katholische Hofcapelle und zwey prächtige englische Treppen mit Statüen, Vasen und Gemählden geziert. Der 30 Ellen breite und 24 Ellen hohe Tanzsal ist an den Wänden mit 72 seltenen Hirschgeweyhen von 24 bis 50 Enden geschmückt und in dem Audienzsale befinden sich Hautelissetapeten mit Sceuen aus Ovid und Virgil; Elendthier- und Hirschgeweyhe und große Pocale. Im Winter pflegt der Churfürst fast wöchentlich sich hier auf einige Stunden mit der Jagd zu vergnügen und von den Regierungsgeschäften zu erholen. Bey dem Schlosse ist ein schöner Garten, ein großer Teich mit einem Entenfange, ein Thier- und Fasangarten. An dem Schloßteiche, der gegen Abend 1000 Ellen und gegen Morgen 900 Ellen breit ist, zieht sich ein mit Linden und und Kastanien besetzter 30 Ellen breiter Gang fort, den vom Schlosse ein 800 Schritt breiter Wassergraben trennt. Eine Zugbrücke führt zum Haupteingange und an den vier Ecken stehen Pavillons. Auf dem Gewässer schwimmen und werden Schwäne nebst andern seltenen Wasservögeln geheegt und unterhalten. Ohnweit dem alten Schlosse steht in dem nach des Grafen Marcolini geschmackvollen Plane angelegten Parke beym großen Teiche, das unter dem jetzigen Churfürsten erbauete schöne Palais auf einem kleinen Hügel und von dem achteckigen Pavillon des Belvedere hat

man eine Aussicht in acht verschiedene Alleen. Im Fasanengarten werden auch Gold- und Silberfasanen unterhalten und im Thiergarten ist schönes Schwarz- und Rothwildpreth. Auf dem See oder großen Teiche befindet sich in dem angebrachten Haafen eine völlig ausgerüstete Fregatte nebst mehrern Gondeln und auf der Spitze der Landzunge beherrscht ein Molo den Eingang. Südwestlich vom Thiergarten liegen Wiesen im Walde für ein Gestütte, das unter des Grafen Marcolini Oberaufsicht steht und auf der andern Seite des Sees ist der Entenfang. In der Menagerie wird viel ausländisches Federvieh unterhalten und die großen Stallgebäude an der Dresdner Straße sind für 180 Pferde eingerichtet. Zu denselben gehören große Remisen und mehrere bewohnbare Zimmer. Im Hofe dieses Gebäudes werden die pohlnischen Remontepferde für die churfächsische Armee eingefangen, s. B. I. S. 287. Ueberhaupt giebts in der hiesigen Gegend beträchtliche Teichfischereyen. Eine Stunde von hier, bey dem Forst- und Jagdhause

Kreyern oder Creyern, ohnweit desselben auch der Gasthof, Auerhaus genannt, an der Straße nach Hayn lieg., giebt es besonders mächtige Torflager, welche in der hiesigen Gegend mit Vortheil genutzt, übrigens aber in dem ganzen Friedewalde angetroffen werden. In diesem Friedewalde ist im Jahre 1788. ein mächtiger Kalksteinbruch entdeckt und zu besserer Benutzung desselben ganz nahe dabey auf churfürstliche Kosten eine Kalk- und Ziegelbrennerey angelegt worden.

Naunhof bey Moritzburg, ein altschriftl. D. mit einer Pfarrk. und einem Ritterg. mit 12 Hüfnern, 17 Halbhüfnern, 10 Gärtnern, 2 Häuslern, mit 20 Spannhuf. 3 Ruthen, 23 Magazinhuf. 6 Ruthen, 22 Marschhuf. 9 Ruthen nebst 80 St. Zugvieh.

Mittel-Ebersbach, ein Amtsd. das von Häuslern bewohnt wird; und von

Ober-Ebersbach, mit einem Filial von Nieder-Ebersbach, gehören nur die 40 Spannhuf. 1½ Ruthen 40 Magazinhuf.

7½ Ruth. 47 Marschhuf. nebst 86 Pferden unter das hiesige Amt. Ober- und Mittel-Ebersbach haben 28 Hüfner, 26 Halbhüfner, 18 Gärtner, 30 Häusler.

Alle folgende Orte sind Amtsdörfer, als:

Steinbach bey Moritzburg, 1 M. davon, mit einem Filial von Naunhof und 12 Hüfnern, 6 Halbhüfnern, 13 Gärtn., 1 Häusler mit 18 Spannhuf., 18 Magazinhuf. 6 Ruth., 21 Marschhuf 4½ Ruth., 66 St. Zugvieh, nebst einem Beygleite vom Hauptgleite Hayn.

Neu-Zaschendorf bey Meißen, mit 13 Halbhüfner, 5 Gärtner, 6½ Spannhuf., 6½ Magazinhuf. und 7 Marschhuf. 9 Ruthen.

Kötitz an der Elbe, auf Schenks Charte Kaititz, mit 9 Hüfner, 7 Halbhüf., 12 Häusler, 12½ Spannhuf., 12½ Magazinhuf., 14 Marschhuf. und 37 St. Zugvieh.

Coßwig oder Koßwig, nicht weit davon, nebst Zimmerhof, einem amtsässigen Guthe von 2 Hufen und mit einer Pfarrk., 6 Hüfn., 10 Halbhüfn., 18 Gärtn., 18 Häusl., 11½ Spannhuf., 14¼ Magazinhuf, 15¾ Marschhuf. und 46 Ochsen. Ohnweit diesem Dorfe liegt die unters Amt Torgau gehörige W. M. Benken, wovon der Benkenteich seinen Namen erhalten hat.

Eisenberg bey Moritzburg, hat 3 sehr beträchtliche Jahr- und Viehmärkte, 16 Hüfner, 5 Halbhüfner, 30 Gärtner, 11 Häusler, 19 Spannhuf., 19 Magazinhuf., 20 Marschhuf. 4½ Ruth. und 59 St. Zugvieh.

Bärwalda oder Beerwalde bey Radeburg, wovon es ein Filiald. ist, besteht aus 13 Hüfn., 9 Halbhüfn., 18 Gärtn, mit 15¼ Spannhuf. eben soviel Magazinhuf. und 19¼ Marschhuf. nebst 62 St. Zugvieh.

Bernsdorf bey Moritzburg, ein Pfarrkirchdorf nebst einer Mühle von 2 Gängen, hat mit dem Teichhause 14 Hüfn. 11 Halbhüfner, 11 Gärtner, 11 Häusler mit 21⅜ Spannhuf., eben soviel Magazinhuf. und 23⅜ Marschhuf. nebst 96 St. Zugvieh.

Cunertswalde, von 3 Hüfnern und 2 Gärtnern mit 2¼ Spannhuf. eben soviel Magazinhuf. und 2¾ Marschhuf. nebst 11 St. Zugvieh.

Geißlitz, ohnweit Altleiß, hat 7 Hüfner, 3 Halbhüfner, 3 Gärtner, 1 Häusler, mit 12 Spannhuf. eben soviel Magazin-

huf., 12½ Marschhuf. 80 Sch. nebst 20 St. Zugvieh und ein Einwohner gehört davon unter das Amt Hayn. Von

Rähnis, an der Dresdner Amtsgränze ohnweit Wilschdorf, gehören hierher 1 Hüfner, 3 Halbhüfner, 2 Gärtner, 2 Häusler, mit 3 Spannhuf, 2½ Magazinhuf., 3 Marschhuf. und 5 St. Zugvieh.

Spitzgrund mit einer Mühle von 2 Gängen und 1 Häusl.

Volkersdorf bey Moritzburg, hat mit dem amtsf. Guthe von 1 Hufe, mit dem an die Unterthanen vererbten ehemahligen Vorwerke Knapsdorf und der Mühle von 2 Gängen einigen Weinbau und besteht aus 15 Hüfner, 1 Halbhüfner, 15 Gärtner, 14 Häusler, mit 19¾ Spannhuf., eben soviel Magazinhuf. und 24¾ Marschhuf.

12. Das Amt Senftenberg

hat mit Finsterwalda einen Justizamtmann, aber einen besondern Rentbeamten, der jetzt den Titel Amtsverwalter führt. Ehedem gehörte es zu Böhmen und hatte noch 1290. eigene Herren gleiches Namens. Von ihnen kam es an die von Eilenburg, dann an die von Köckritz, Penzig und Polenz, von welchen es Churfürst Friedrich der Sanftmüthige 1441. gegen Zahlung 1400 guter Schocke erhielt und seitdem ists immer bey dem Churhause geblieben. Es besteht aus 1 Stadt, 1 Schriftsassen mit 1 Dorfe, 28 Amtsdörfern, in allen aus 29 Dörfern, 3 Vorwerken und 40 Mühlen, als 31 Wasser- und 9 Windmühlen. In den gesammten Amtsdörfern befinden sich 469 Anspänner, 112 Gärtner, 147 Häusler, in allen 728 angesessene Männer, welchen 13846¼ Steuerschocke und 963 Scheffel Zinsgetraide aufgelegt sind. Das Amt ist überhaupt mit 17837¼ vollen Steuerschocken belegt, wovon 16667¼ gangbar, 1190 aber caduc sind und giebt gegenwärtig 1105 Thlr. 8 Gr. 1⅜ Pf. Hufengelder und 3112 Fl. 14 Gr. 7 Pf. Erbzinsen. Die vormaligen 58 Mannlehngüther in den Amtsdorfschaften, sind am 30sten Jun. 1605.

vom Churfürsten Christian II. gegen Erlegung 2217 Fl. 15 Gr. in Erblehngüther verwandelt worden. 1779. lebten im Amtsbezirke 1176 Familien mit 4059 Menschen über 10 Jahr, welche 1727 Kühe und 5577 Schaafe hatten. 1800. waren überhaupt 5379 Menschen vorhanden, als: a) bey dem schriftsäs. Ritterg. Skado, der Stadt Senftenberg nebst den Kastenunterthanen zu Reppiß, Woschko, Sedlitz, Dörrewalde, Clettewitz und Sorno, der amtsässigen Schenke und Mühle zu Sährgen, dem Schlosse, der Amtsfreyheit, dem Burglehn, einem freyen Mannlehnguthe, Fischerhause, der Amtsmühle, Amtsfrohnfeste und der churfürstl. Spiegelfabrik Friedrichsthal 1254 Einwohner, nämlich 594 männliche, 660 weibliche; b) in den 26 unmittelbaren Amtsdörfern hingegen 4125 Einwohner, nämlich 1981 männliche und 2144 weibliche in 921 Feuerstätten an Hufengüthern, Gärtnern und Häuslern nebst Kirchengeistlichen und Schulgebäuden, mit 383⅜ Magazinhufen. Die gedachten 26 Dorfschaften nebst den schriftsäs. und amtsässigen Orten hielten 576 Pferde, 766 Ochsen, 383 Stiere, 2000 Kühe, 383 Färsen und 6745 Schaafe. 1801. endlich lebten hier nach dem eingereichten Consumentenverzeichnisse überhaupt 5555 Menschen, als: 741 Knaben, 669 Mädchen bis 14 Jahr; 1699 männliche, 1863 weibliche Personen von 15 bis 60 Jahr; 269 Manns-, 314 Weibspersonen über 60 Jahr, zusammen 2709 männlichen, 2846 weiblichen Geschlechts. Außer den ansehnlichen Waldungen z. B. die Pommelheyde mit einigen Pechbrennereyen, giebt es auch beträchtliche Teich- und wilde Fischereyen, nebst einigem Weinbau. In diesem Amte war 1715. der berüchtigte Kammerherr, Johann

Hektor Baron v. Klettenberg, als Amtshauptmann angestellt, welcher im gedachten Jahre wegen seiner alchymistischen Betrügereyen auf den Königstein kam, wo er wegen zweymal unternommener Flucht am 1sten März 1720. enthauptet worden ist s. ob. S. 386.

Die Hauptnahrung auf dem Lande ist in diesem Amtsbezirke der Ackerbau und der Verkauf vorzüglich des dürren auch manchmal einigen Stücken fetten Viehes an die Händler; das Nebengewerbe aber besteht in Most- und Weinverkauf von den an 100 sich belaufenden eigenthümlichen Weinbergen in einigen Dorffluren, in Holzschlagen zur Spiegelfabrik zum Deputat- und zum Verkaufs-Klaftern, in den Lohn-Fuhren, in dem Handel mit Holz, auch Streuling in die Stadt Senftenberg zum Dünger; auch verdienen sich sehr viele mit der Hand sowohl, als mit dem Fuhrwerke ihre Lebensmittel bey der Spiegelhütte Friedrichsthal, woselbst der Verdienst durch das künstliche und immer blühender werdende Werk mehr und mehr zunimmt.

Endlich ist auf ergangenem höchsten Befehl seit 1797. auf dem Schlosse vor der Stadt, das Landgestütt angeleget, woselbst anfänglich jährlich 3, jetzt aber 5 Landbescheeler auf herrschaftliche Kosten unterhalten und die Stutten den Unterthanen umsonst beleget und in einem Jahre an die 60 Stück schöne Fohlen im Durchschnitte erzeuget werden, wovon der Churfürst die Hengst-Fohlen behält und nicht nur sehr gut bezahlt, sondern auch noch Prämien den Besitzern der schönsten Stutten ertheilet, die Stutten-Fohlenhingegen bleiben den Unterthanen. Die ausgehobenen Hengstfohlen werden alsdann in die churf. Stutterey Moritzburg für die Armee gebracht und daselbst vollends aufgezogen.

Senftenberg an der schwarzen Elster, 6 Meil. von Dresden, Budissin, Meißen, Lübben, 4 Meilen von

Großenhayn und Cottbus, 3 Meilen von Königsbrück, Camenz, Sprengberg, Kahlau und 2 Meilen von Hoyerswerda und Ortrand eine kanzleyschriftſ. Stadt, die auf den Landtagen erſcheint ſ. B. I. S. 176 und außer 13 wüſten Bauſtellen 165 Häuſer hat, als: 147 Bürgerhäuſer, 4 geiſtliche Gebäude, 1 deutſche und 1 wendiſche Kirche, 1 Rathhaus, 1 Thorhaus, das Kreutzthor genannt, 1 Malz- und Brauhaus, 1 Schön- und Schwarzfärberey, 1 Begräbnißkirche, 1 Hospital, 1 Hirtenhaus, 1 Schützenhaus, 1 Rathsdienerwohnung, das mit einem Walle umgebene churfürſtlichen Schloß mit dem Amthauſe und der Oberförſterwohnung, die churfürſtliche Amtsmühle nebſt der Walk- und Lohmühle und 24 Scheunen in und außer den Vorſtädten. 1779. lebten hier 218 Familien mit 593 Menſchen über 10 Jahr, die 91 Kühe und 126 Schaafe hatten; 1801. aber 979 Einwohner, worunter 112 Handwerksmeiſter waren, von welchen nur die Becker, Schneider, Schuhmacher, Kürſchner, Weiß- und Sehmiſchgärber, Zimmermeiſter, Leinweber, Huf- und Waffenſchmiede, Töpfer, deren 7 Meiſter mit 2 Geſellen ſind und Tiſchler Innungen haben, deren letztere 4 Meiſter mit 2 Geſellen arbeiten und ſchöne Arbeit liefern. Die Hauptnahrung beſteht außer den Handwerken in der Bierbrauerey, Branntweinbrennen und Weinſchanke. Die Nebengewerbe aber in Verfertigung und Verkauf des Weineſſigs, des Düngers in die hieſigen 16 mit einem ſchönen Preßhauſe und verſchiedenen Huth- oder Wachhäuſern verſehenen churfürſtl. Amtsweinberge, in der Landwirthſchaft, weil jeder Bürger von den 15 Hufen Land etwas Feld, Wieſen, Gärten und Weinberge mit 28 Pferden, 10 Ochſen, 94 Melkekühen und 150 Schaafen beſitzet, in der Fiſcherey, in dem Vortheile von den

beyden hiesigen Wollmärkten und den 5 Jahrmärkten nebst dem von der Churfürstin, Margaretha, verliehenen Sonnabends Wochenmarkte haben. 1788. verfertigte man hier 886 Stück Leder, 1801. aber 1600 St. und 125 Weben Leinwand, 150 Hüthe und 65 Dutzend wollene Strümpfe und Handschuhe. Auch diese Stadt war vor dem 30jährigen Kriege in einem blühendern Zustande: denn über diesen nicht nur, sondern auch über den großen Wildschaden, über die Unsicherheit, die sie an ihrer Feldbestellung hinderte und andere sie drückende Lasten, klagte die Stadt auf dem Landtage zu Dresden 1640. und befürchtete, daß noch alle Häuser würden wüste gelassen werden. 1680 befanden sich in den 4 Vierteln der Stadt außer 16 öffentlichen Gebäuden, 189 Wohnhäuser mit 189 angesessenen Bürgern. 1697. hatte sie 134 bewohnte, 44 unbewohnte Häuser, mit 134 angef. und 19 unangef. Bürgern, in allen ohne Kinder 500 Einwohner, worunter 8 Handelsleute, 119 Brauer, 2 Becker, 8 Fleischer, 5 Leinweber und 64 andere Handwerker waren, welche 24 Pferde, 50 Ochsen, 130 Kühe nebst 35 Schaafen mit 288 Schfl. Winter- und Sommersaat besaßen und deren vornehmste Nahrung im Ackerbau und im Bierbrauen bestand. Jährlich braueten sie 340 Faß oder 68 Gebräude, jedes zu 20 Schfl. und 5 Faß, mit 9 Fl. 11 Gr. Tranksteuer, welche 1697. einbrachte 566 Thlr. 16 Gr. An Landpfen. und Quatemberst. sollten 1405 Thlr. 1 Gr. 2 Pf. einkommen, wovon aber nur 1276 Thlr. 4 Gr. 1 Pf. eingingen und 128 Thlr. 21 Gr. 1 Pf Rest blieben. Die Häuser waren mit 2813 Sch. = 356 Thlr. 12 Gr. 2½ Pf. und die liegenden Grundstücke mit 1934½ Sch. = 245 Thlr. 4 Gr. 1 Pf. belegt. Am 15ten May 1717. brannte die ganze Stadt bis auf die Mauern der Kirche ab.

Der Stadtrath ist über den dritten Theil der Stadt, welche überhaupt mit 2509¼ vollen und 2144¼ gangbaren Steuerschocken belegt ist, mit Ober- und Erbgerichten beliehen und bezahlt jährlich ins Amt 22 Fl. 18 Gr. Erbschoß, nebst 1 Fl. 11 Gr. Zins für 8 Rebhühner. 1566. erkaufte der Rath für 525 Sch. oder 1500 Fl. das alte Herrschaftsvorwerk beym Schlosse erblich und vertheilte es unter die Bürger, welchen 1558. auch die Schä-

ferey vom Schlosse für 250 Sch. oder 721 Fl. 2 Gr. vererbt ward. Auch hat der Rath über die sogenannten Kastenunterthanen in den obengedachten Amtsdörfern die Gerichtsbarkeit in gleichem Verhältnisse wie über die Bürger. Außer dem churfürstl. Schlosse, welches 1548. unter Churfürst Moritz zur Vestung gemacht und unter Johann George II. noch mehr befestigt, 1764. aber alle Befestigung abgetragen wurde, nebst der Schloßmühle mit 7 Gängen und 1 Schneidemühle befinden sich in der Stadt das churfürstl. Amt im Amthause, wobey noch ein Amtsschütthaus steht, ein Hauptgleite mit 5 Beygleiten, wozu auch das Zollhaus bey der Stadt Ruhland gehört und ein Posterpediteur. In den beyden Hauptkirchen, der deutschen und wendischen, wo auch in beyden Sprachen gepredigt wird, versehen den Gottesdienst 2 Diakonen und 1 Pastor, der wegen der wendischen Kirchen, welche zur Hayner Superintendentur gehören, allemal der Adjunctus Primarius des Superintendentens ist und über die Kirchen zu Finsterwalde, Bockwitz, Mückenberg, Betten, Nehsdorf, Laute, Cletewitz, Groß-Röschen und Sorno nebst den Schulen die Unteraufsicht führt. Die Stadt hat eine lateinische Schule und 3 Freystellen in den Fürstenschulen.

Amtsdörfer sind folgende:

Thamm oder Neusorge bey Senftenberg, bestehet aus 30 Häusern incl. Gärtnern und Häuslern mit $334\frac{1}{4}$ Steuerschocken und $1\frac{2}{16}$ Hufen und hat 139 Einwohner.

Jüttendorf, nahe an der Stadt, von 10 Anspännern, 11 Gärtnern, 22 Häuslern, nebst der Tatzigmühle von 1 Gange, hat überhaupt incl. 2 Gemeinhäuser, 48 Häuser und 210 Einw. mit $864\frac{1}{2}$ Steuerschock und mit $11\frac{1}{16}$ Hufen. Zu Jüttendorf wohnen von den Töpfermeistern 3, davon der eine sehr schöne

moderne Ofenaufsätze nach Zeichnungen arbeitet und weit und breit versendet.

Buchwalda, ohnweit dem Schlosse, mit 14 Anspännern, 25 Gärtnern, 5 Häuslern, 2 Gemeinhäusern, überhaupt 43 Häuser und 194 Einwohner mit 11 Hufen und 881 Steuerschocken nebst 30 Schfl. Zinsgetrayde. Diese drey Orte machen gleichsam die Vorstädte von Senftenberg aus und sind nebst noch 13 andern Dörfern in die wendische Kirche eingepfarrt.

Brießke an der schwarzen Elster, unter Senftenberg, hat 11 Anspänner, 5 Gärtner, 3 Häusler incl. 4 Gemeinhäuser und 1 Mühle, 28 Häuser und 123 Einw. mit 14 Hufen und 515 Steuerschocke.

Naundorf, ein D. 1 St. von Ruhland, in einer der Elsterüberschwemmung ausgesetzten Gegend von 20 Anspännern, 6 Gärtn., 3 Häusl. incl. 4 Gemeinhäus. nebst 2 Mühlen, die Peßnitzmühle und Setzmühle genannt, überhaupt 36 H. und 193 Einw. mit 16 Huf. 672 Steuersch. und 60 Sch. Zinsgetrayde.

Zschornegosta in der Pommelheide, 3 Viertelm. v. vorigem, hat 25 Anspän. 4 Gärtn. 7 Häusl. mit Einschluß der Kirche, ein Filial von Ruhland und der 5 Gemeinhäuser, überhaupt 50 Häuser und 280 Einw. mit 20 Hufen, 820½ Steuersch. und 38 Schfl. Zinsgetrayde. Einige hiesige Einwohner stehen mit verschiedenen Bewohnern von Mückenberg s. ob. in Verbindung, heissen Fisch- und Aalhändler und treiben mit Aalen, Karpfen, andern Fischen und Krebsen einen ausgebreiteten Handel nach Dresden, Prag, Nürnberg ꝛc. Sie holen die Fische aus der Mark, dem Spreewalde und der schwarzen Elster und verfahren sie lebendig. Das Costebrauer Revier war sonst wegen des Auerhahnbalzes wichtig und die Anhöhen mitten im Walde sind mit Obstbäumen und Weinreben bepflanzt.

Cossobraw oder Costebrau, ein Dorf von 15 Anspännern, 4 Gärtnern, 4 Häuslern, hat mit Inbegrif des Försterhauses und der 4 Mühlen, die Lehragksmühle, Petrenzmühle, Schimenzmühle und Schlilchmühle genannt, nebst 2 Gemeinhäusern, 28 Häuser und 142 Einw. mit 6¼ Huf. welche mit 403½ Steuersch. und 25 Schfl. Zinsgetrayde belegt sind. Nicht weit davon, ebenfalls in der Pommelheide, liegt

Friedrichsthal, eine churfürstl. Glas- und Spiegelhütte. Sie wurde im Jahre 1729. auf Angeben eines ausländischen Glasfabrikanten, Namens Sebastian Massar, zu bauen angefangen und dazu aus der churfürstl. Rentkammer das erforderliche Geld-Quantum nebst dem Bauholze bewilliget, auch gegen Ende des besagten Jahres mit dem Franzosen Massarn, nachdem er den zur Untersuchung hierher geschickten Commissarien das mit seinen böhmischen Gehülfen verfertigte Glas vorgezeigt hatte, am 9ten Decbr. 1709. ein Contract errichtet, Inhalts dessen ihm die zu erbauende Glashütte auf 6 Jahr von Zeit der Uebergabe an unter der Bedingung überlassen wurde, daß er auf das 1ste und 2te Pachtjahr 250 Thlr. auf die übrigen 4 Jahre hingegen 300 Thlr. zum jährlichen Pachtgelde entrichten und vor der Uebergabe 500 Thlr. Caution stellen sollte. Hierbey mußte Massar angeloben, daß er blos Spiegel von allerley Sorten und flammigte Scheiben, jedoch keinesweges irgend eine andere Glasart verfertigen wollte.

Der Bau ward im Jahre 1711. zwar vollendet, das Werk selbst aber gerieth in kurzer Zeit in einen gänzlichen Stillstand, weil Massar wegen der bedungenen Caution praestanda zu praestiren nicht vermochte, vielmehr Vergehungen halber in Untersuchung kam und sich endlich mit der Flucht rettete.

Hierauf ließ sich der Kellermeister Wernhardt An. 1713. mit dieser Fabrikation ein und wollte das Werk käuflich oder pachtweise übernehmen. Aus diesem Anlaß wurde der zur Erbauung des Werks erforderlich gewesene Kostenaufwand erörtert, solcher auf überhaupt 3771 Fl. 11 Gr. 6 Pf. angegeben und dann nach Voraussetzung dieses Quanti An. 1714. das Werk zu verkaufen resolviret. Es kam jedoch der intendirte Verkauf weder mit

Wernhardten, welcher indessen das Werk betrieben hatte, noch mit einem Andern zu Stande; wohl aber wurden von einem aus Lüttich anhergekommenen Glasfabrikanten, Joseph Compagnon, Vorschläge zu Einrichtung und Verbesserung des Werks gethan, welche Gehör fanden und den Entschluß bewirkten, solches auf Kosten der Rentkammer betreiben zu lassen. Compagnon ward zu dem Ende als Manufacturier und Johann Caspar Haberstroh als Factor verpflichtet, auch das Werk zu genauer Beurtheilung dessen Zustandes vom damaligen Ober-Hofmarschall, geheimen Rathe und Cammer-Präsidenten, Freyh. von Löwendal revidirt. In den Jahren 1715. bis mit 1719. erhielt das Werk von Zeit zu Zeit erhebliche Geldsummen zum Verlag, kam demohngeachtet aber in der Folge gänzlich außer Umtrieb.

Zur Wiederherstellung desselben wurde im Jahre 1725. eine besondere Commission — welche aus dem Cabinetsminister und wirklichen geheimen Rathe Grafen von Manteufel, den wirklichen geheimen Räthen von Seebach und von Ponickau und dem geheimen Rathe und Vicebergdirector Grafen von Lesgewang bestand — niedergesetzt und derselben die Spiegelhütte nebst der Schleif- und Polirmühle an der Weiseritz übergeben. Bis anhero war der Verkauf der fertigen Waaren durch den Kaufmann Spahn zu Ruhland besorget und dagegen von diesem das Erforderniß an Materialien für die Fabrik auf Abrechnung geliefert worden. Als aber Spahn in Verfall gerieth, so traf man im Jahre 1726. mit dem Spiegel-Factor Noor ein Abkommen wegen Debitirung der gefertigten Spiegel- und Glaswaaren.

Bald nach Anfang des Jahres 1729. wurde dem Cammer-Collegio die Administration der Fabrik in der Maße wieder übertragen, daß solche der be-

sondern Aufsicht und Direction der Kammerräthe von Wichmannshausen und von Pflug untergeben war. Es kam aber die Fabrik nach und nach wieder außer Umtrieb und blieb endlich ganz erliegen.

Im Jahre 1742. ward mit dem Factor Noor, welcher den Debit der Fabrik, so lange sie in Umtrieb war, über sich gehabt hatte, in Consortio mit dem damaligen Accissecretär und nachherigen Commissionsrathe Thielemann ein Contract wegen Fortstellung des Werks und besonders auch wegen ansehnlicher Spiegellieferungen ins sogenante Japanische Palais verabredet. Es entstanden aber bald zwischen Thielemannen und Nooren mehrere Differenzien, welche die Folge hatten, daß jener Contract wieder aufgehoben, Thielemannen die von ihm zum stärkern Betrieb des Werks gesuchte Ueberlassung desselben in Pacht bewilliget und am 1. März 1744. mit demselben der Pacht-Contract unter gewissen Bedingungen abgeschlossen wurde, welche sämmtlich hier anzuführen zu weitläuftig seyn würde.

Im Jahre 1773, wo die durch verschiedene zufällige Umstände über die bestimmte Zeit verlängerte Thielemannische Pachtung endlich aufhörte, kam das Werk wieder zum Stillstehen, bis solches im Jahr 1776 an den zur Uebernahme desselben sich gemeldeten Kaufmann zu Meißen, Gottlob Benjamin Funken, anderweit auf 12 Jahr verpachtet wurde. Allein schon im Jahre 1780 ward von Funken, nachdem derselbe einige Zeit verher D. Christian Gottlieb Heindeln als Pachts-Consorten präsentirt hatte, das Suchen angebracht, daß ihm der Pacht der Spiegelhütte zu Friedrichsthal und der dazu gehörigen Schleif- und Polir-Mühle bey Dresden abgenommen, und besagtem Heindel überlassen werden möchte; worauf denn auch derselbe gebetenermaaßen des Pachtes entlassen, und mit D.

Heindeln in Consortio mit dem Kaufmann Breuer ein neuer Pacht-Contract abgeschlossen wurde. Es wurde jedoch auch dieser Pacht, nach dem Bitten Heindels und Breuers, im Jahre 1783 wieder aufgehoben, zugleich die Fortstellung der Fabrik auf Kosten der Churfürstl. Rentkammer beschloßen, und die Einrichtung sowohl als die Administration von dem Churfürstlichen Geheimen Finanz-Collegio, dem Herrn Amtshauptmann von Broitzen und Herrn Vice-Land-Rentmeister Grahl aufgetragen; nach Vollführung dieses Auftrages aber benannten Herrn Vice-Land-Rentmeister die Direction der ganzen Fabrik allein übertragen. Von diesem Zeitpunkte fängt die blühende Periode der Glas- und Spiegelhütte an, die ein Theil der Churfächsischen Spiegelfabrik ist, zu welcher noch das Schleif- und Polirwerk nebst einem Comtoir zu Dresden s. ob. S. 260. und die Niederlagen zu Dresden und Leipzig gehören. Als nun im Jahre 1801 Ihro Churfürstl. Durchl. denselben zu Dero Geheimen Cabinets-Sekretär ernannt hatten, resignirte derselbe diese so lange Jahre hindurch rühmlichst geführte Direction, worauf selbige im October besagten Jahres dem Hr. Hofrathe und Assessor der Commerzien-Deputation Sahr übertragen worden ist.

Unter der bisherigen, fast 19jährigen Administration hat sich die Churfürstl. Spiegelfabrik in ununterbrochenem schwunghaften Umtriebe befunden und der Absatz der bey derselben gefertigten Waaren hat sich von Zeit zu Zeit ausgebreitet.

Es haben aber auch die beträchtlichen Unterstützungen und Bewilligungen, welche der Churfürst nicht nur zur ersten Einrichtung, sondern auch zu Fortstellung des Werks, allen dazu erforderlichen Anlagen, Gebäuden u. s. w. ausgesetzt, sattsam bewiesen, daß ein Unternehmen der

Art, wenn es zu etwas gebracht werden soll, nicht anders als unter Landesherrlicher Autorität und Ausstattung gedeihen könne, und für eine Privat-Entreprise nie zu vorzüglicher Auszeichnung geeignet sey.

Die während der Administration bey den verschiedenen Werken erfolgten Verbesserungen und Erweiterungen sind unter andern folgende: a. bey der Hütte zu Friedrichsthal: die Anlegung einer neuen Hütte auf Torf-Feuerung; die Einführung des Gebrauchs des Meißner Thons statt des vorhin mit vielen Kosten aus der Ober-Pfalz angeschafften Nappurger Thons. Die Anschaffung einer neuen metallnen Spiegelguß-Platte, 5 Ellen lang, 3 Ellen breit und 5 Zoll stark; eine Maschine zum leichten Fortbringen der Gußplatte von einer Cargaise oder Kühlofen zum andern und zu deren gleichen Stellung; die Anwendung des beym Amalgamir-Werke zu Halsbrücke bey Freyberg gefertigten Quikfalzes als Surrogat der Potasche; die Verfertigung der blauen Spiegelgläser und der Basalt-Bouteillen, welche letztere vorhin nur allein in Frankreich gefertiget wurden; die Reinigungs-Anstalt für die Materialien, welche in einer Wäsche für den Sand, einem Stoßheerde, um die fremden Theile aus dem Sande zu scheiden, besonders den Eisenglimmer ꝛc. und in einem Pochwerke, wo alle Materialien um gleiche Mischung zu bewirken, klein gemacht werden; die Anlegung eines Laboratorii zum Probiren der Materialien, Versuchen im Kleinen, und Prüfungen verschiedener Compositionen.

b. Bey dem Schleif- und Polirwerke ohnweit Dresden: die Anlegung eines ganz neuen von einem einzigen Wasserrade getriebenen Maschinen-

werks, wobey sich ebenfalls ein Poch- u. Siebwerk zum Klarmachen und Durchschlagen der Materialien befindet; die Einführung des Gebrauchs inländischer Materialien und Produkte, statt der vielfältigen ausländischen, die sonst gebraucht wurden, z. B. Zinn zur Folie ꝛc.

c. Bey der Factorie zu Dresden: die fabrikmäßige Einrichtung der zur äußern Verzierung der Waaren gehörigen Arbeiten aller Art, mit welchen Arbeiten zu Dresden eine gute Anzahl verschiedener Künstler und Handwerker fortwährend beschäftiget, und dadurch jährlich eine ansehnliche Geldsumme in Umlauf gesetzt wird. Vorzüglich verdienen hier die schönen Bronze-Arbeiten eine Erwähnung, womit bey der Churfürstl. Fabrik die Lustres, Plateaux, Vasen und andere Prachtstücken verziert zu werden pflegen.

Gegenwärtig wohnen zu Friedrichsthal mit Einschluß der Weiber und Kinder gewöhnlich zwischen 80 und 90 Personen; allein aus den umliegenden Ortschaften und in Dresden erhalten an Handwerkern, Tagelöhnern, Bauern und Fuhrleuten noch gegen 300 Menschen durch die Spiegelfabrik ihre tägliche Arbeit und Brodt. Man verbraucht gegenwärtig obschon die Torffeurung eingeführt ist, doch noch jährlich gegen 3000 Kltr. Holz, dessen Gebrauch ungemein verringert werden wird, wenn man auch hier die Feurung mit Steinkohlen eingerichtet hat, wie dies bereits auf dem gräflich von Hagenschen Werke zu Potschappel s. ob. S. 288 geschehen ist. Die zu Friedrichsthal verfertigten rohen Glaswaaren an Spiegel- Tafel- und Hohlglas von blauer, grüner, rother und weißer Farbe, Harmonica-Glocken, Euphonstäben, Luftpumpen- Electrisir- und andern Gläsern betragen gegen 20,000 Thlr. an Werth, der aber durch ihre Veredlung in Spiegel ꝛc. noch ungemein vergrößert

wird. Ohngeachtet man auch das geblasene Glas zu Spiegeln brauchen kann, so werden hier doch keine geblasenen Gläser, welche nicht leicht so ganz eben werden, zu Spiegeln genommen, sondern man gießt die Spiegelgläser nach Thevarts Manier bis zu 100 Zoll Höhe und 60 Zoll Breite, Brabanter, oder 5 und 3 Ellen Dresdner Maas. Der Spiegelguß geschieht auf einer 96 Centner wiegenden metallenen Platte, die allein über 2000 Thlr. gekostet hat. Diese Platte liegt ganz eben auf einem 52 Centner wiegenden eisernen Gestelle, unter welchem Kugeln angebracht sind, damit die Tafel überall hingeschaft und bewegt werden kann. Zur Verhinderung des schnellen Erkaltens der gegossenen Spiegelplatte, als wodurch sie Risse bekommen und zerspringen würde, ist in einiger Entfernung unter der metallenen Gußplatte noch eine eiserne Platte befindlich, worauf glühende Kohlen gelegt werden, damit die ebenfalls vor dem Gusse durch Kohlen erwärmte Gußplatte immer warm bleibet. Denn kurze Zeit vor dem Gusse werden die Kohlen von der Gußplatte weggenommen und vier erwärmte metallene Leisten oder Lineale in dem Flächenraume auf die Platte befestigt, welchen die Größe des zu gießenden Spiegels einnehmen soll.

Wenn nun die Glasmasse im Schmelzofen den nöthigen Fluß erhalten hat, so wird ein Hafen — bey Erzmassen ein Schmelztiegel genannt — dergestalt aus dem Ofen herausgenommen, daß einige Arbeiter den Hafen an der vordern Seite mit Brecheisen ein wenig in die Höhe heben, und andere ihn hierauf mit eisernen Haaken anfassen. Ist der Hafen auf diese Art glücklich aus dem Ofen gebracht worden, so tragen ihn einige Arbeiter auf starken eisernen Stangen auf einem mit zwey Rädern versehenen Rollwagen, worauf er bis zur Gußplatte gefahren wird. Hier befestigt man denselben an Ketten, und

windet ihn vermittelst einer an der Decke befestigten Winde so hoch in die Höhe, daß man die in dem Hafen befindliche Glasmasse bequem auf die metallene Platte ausgießen kann. Sogleich nach vollendetem Gusse rollen zwey Arbeiter eine 12 Centner wiegende ebenfalls erwärmte stählerne Walze über die Spiegelmasse weg, theils um die Oberfläche so viel als möglich dicht und ganz eben zu machen, theils die überflüssige Glasmasse mit wegzuschaffen, mit welcher die Walze an dem andern Ende der Platte in ein mit Wasser gefülltes Gefäß hinab fällt. Die metallene Platte, die Walze und der eiserne Stellwagen haben zusammen 6225 Thaler gekostet. Nunmehro schiebt man die auf dem mit dem Kühlofen gleiche Höhe habenden Gestelle befindliche Platte mit dem gegossenen Spiegel an die Oefnung des Kühlofens, bringt die Spiegeltafel behutsam in denselben; verklebt alsdann diesen Ofen und öfnet denselben in den nächstfolgenden 14 Tagen allmählig bis die ganze Oefnung frey wird, damit die Tafel herausgehoben werden kann. Ist auch dieses glücklich vollendet, so legt man diese Spiegeltafel in einem dunklen Zimmer auf einen mit schwarzen Tuch beschlagenen Tisch und untersucht ob dieselbe Bläschen oder Risse habe, welche in keinem Spiegelglase seyn dürfen. Die fehlerhaften Gläser, deren bey aller angewendeten Sorgfalt doch oft aus dem Kühlofen kommen, werden alsdenn in mehrere kleine Spiegelgläser zerschnitten und eben so wie die fehlerfreyen großen Spiegeltafeln zu Dresden in der Spiegelpolir-Mühle s. ob. S. 260 völlig glatt geschliffen und polirt, dann mit Facetten oder Rändern versehen, mit Stanniol und Queckſilber belegt und endlich in Rähmen gefaßt, um sie in die Niederlagen zum Verkauf abliefern zu können. Die Aufsicht über die Glas- und Spiegelhütte zu Friedrichsthal führt der sehr geschickte Hr. Inspector Johann Theodor Ro-

scher, und auf dem Spiegel-Schleif- und Polirwerke bey Dresden Hr. Inspector Johann Friedrich Wilhelm Richter, deren nächster Vorgesetzter ein vom Geheimen Finanz-Collegio bestellter Commissarius ist. Unter der Aufsicht des Inspectors zu Friedrichsthal wird seit 1788 auch nebenbey die Senftenberger Amtsziegeley verwaltet. Die Gerichtsbarkeit über die Glas- und Spiegelhütte zu Friedrichsthal steht dem Amte Senftenberg zu, mit Ausnahme des Hütteninspectors, welcher sein forum privilegiatum im Geheimen Finanz-Collegio hat. In Ansehung des bey der Spiegelhütte fließenden Floßgrabens ist zu bemerken, daß das Wasser aus verschiedenen Quellen um Costebrau und aus Richters Teiche daselbst kommt, alsdenn auf die Petrenzmühle fließt, von dieser in den Amts-Spiegelhütten-Teich und aus diesem seitwärts der Spiegelhütte durch einen Theil der Pommelheyde weiter durch die Costenbrauer Wiesen ꝛc. auf die Schmelze bey Mückenberg, und wird hieselbst mit dem Umtriebe des Eisenwerks gebraucht. Wegen den Gebrauch dieses Wassers sind die Gerechtsame des Eisenwerks und der Gemeine Costebrau bereits unter dem Besitze des von Löwenthal durch einen Rechtsschied bestimmt worden.

Salhausen oder Sahlhausen bey Senftenberg ein D. mit einer Filialk. von Cletewitz, hat 20 Anspän., 4 Häusl., und incl. 4 Gem. Häus., 2 Windmühlen, 31 Häuser und 198 Einw. mit 20 Hufen und 489 Steuerschock. nebst 76 Schfl. Zinsgetraide und ein Beygleite von dem Hauptgleite Senftenberg.

Cletewitz oder Clettewitz ein Pfarrkirchd. von 29 Anspänn., 6 Gärtn., 10 Häusl., hat incl. 4 Mühlen, die Hornmühle, Knopfmühle, Holzmühle und die Moritzmühle genannt, zusammen mit 6 Gängen 1 Schneidemühle, 2 Gem. Häus. und 3 Kastenunterthanhäuser, 51 Häuser mit 258 Amts und 8 Kastenunterth. Einw. 14½ Hufen, welche mit 637 Steuersch. und 104 Schfl. Zinsgetraide belegt sind. Mit den bey Clettewitz, Dörrwalda, Gedlitz und Sorno bemerkten Kasten-

bauern hat es folgende Bewandniß. Sie waren vor der Reformation und einige Zeit nachher Unterthanen benachbarter Edelleute, deren Güther entweder durch Verkauf oder Lehnsapertur zertheilet, und die Unterthanen mit den Güthern der Pfarre in Senftenberg zum bessern Auskommen, überlassen wurden. Reppiß oder Reppist und Woschko aber waren zwey unmittelbare Amtsdörfer, welche ohngefähr 1540 seq. Churfürst Moritz seinem Feldprediger Fabian Hauenstein als nach Senftenberg versorgten Oberpfarrer, mit Zinsen und Erbgerichten, zur Dienstverbesserung geschenkt hat. Bey der großen Kirchen-Visitation 1555 haben die Commissarien alle diese einzelne Kastenbauern mit beyden bemeldeten Dörfern dem geistlichen Kasten zu Senftenberg zugeeignet, und dem Rathe daselbst die Verwaltung der Erbgerichtsbarkeit überlassen. Das Amt aber hat über alle diese Kastenleute die Obergerichtsbarkeit, Amtssäßigkeit, Steuer, Folge und Dienste, wegen letzterer sind auch die Unterthanen dem Amte dingpflichtig. Diese Erbgerichtsbarkeit gehet aber nicht weiter als in Gehöften und Zäunen. Denn als Mitglieder der Gemeine jedes Dorfs stehen sie in Gemeinesachen unmittelbar unter dem Amte, und müssen sich auch vor das alle drey Jahre vor dem Amte gehaltene Dingegericht im Dorfe, wie die übrigen Gemeineglieder, mit stellen.

Sährchen oder Sährigen, hat 14 Anspän., 2 Gärtn. und 2 Häusler, incl. 2 Gem. Hf. und 2 Mühlen, 20 Häuser mit 7½ Hufen und 76 Einw. Eine Mühle und die Schenke gehören mit den Erbgerichten nach Drocho in der Herrschaft Dobrilugk.

Hörlitz oder Horelitz, besteht aus 16 Anspän., 1 Gärtner, 4 Häusl. mit Einschluß 5 Gem. Hf. 28 Häuser und mit Ausnahme 12 Weinbergsbesitzer, 174 Einw. 16 Hufen, 470½ Steuersch. und 42 Schfl. Zinsgetayde.

Meuro, ein D. von 16 Anspän., 3 Gärtn., 4 Häusl. mit Inbegrif 2 Gem. Hf. 2 Wasser- 1 Windmühle, die Heinsch-Mühle, Kerstanmühle, und Korpinsmühle genannt, 26 Häuser und 125 Einw. mit 14½ Hufen, 425½ Steuersch. und 42 Schfl. Zinsgetrayde.

Gauo, hat 14 Anspän., 2 Gärtn. und 4 Häusl. incl. 2 Gem. Hf. und 1 Windmühle, 25 Häuser, 106 Einw. 14 Hufen und 380 Steuerschocke.

Rauno, ein D. von 13 Anspän. 4 Gärtn., 4 Häusl., überhaupt 22 Häuser, incl. 2 Gem. Hf. und 2 Mühlen, wovon eine die Roigksmühle heißt, und 108 Einw. nebst 13 Hufen,

wel-

welche mit 230 Steuerschock. und 36 Scheffel Zinsgetraide belegt sind.

Buckow oder Bückgen besteht aus 12 Anspän., 3 Gärtnern, 2 Häusl. mit Einschluß 4 Gem. Hf. und 2 Mühlen, die Blindemühle und Lepasmühle genannt, 23 Häuser, 103 Einw. 12 Hufen, 424 Steuersch. 33 Schfl. Zinsgetrayde.

Klein-Röschen enthält 13 Anspän. und 4 Häusl. mit Inbegrif 3 Gem. Häuf. nebst 2 Mühlen, Richtersmühle und Srenigsmühle genannt, 20 Häuser und 83 Einw. mit 13 Hufen, welche mit 303½ Steuersch. und 36 Schfl. Zinsgetrayde belegt sind.

Groß-Röschen, ein D. mit einer Pfarrk. und einem Beygleite vom Hauptgleite Senftenberg, besteht aus 12 Ansp. und 2 Häusl. incl. 3 Gem. Hf. der geistl. Gebäude und der Windmühle überhaupt aus 19 Häusern und 107 Einw. mit 12 Hufen, welche 433½ Steuersch. und 40 Schfl. Zinsgetrayde zu geben haben.

Schmogro, ein D. von 13 Ansp. 1 Gärtner, 5 Häusl., 1 Gem. Hf. in allen 21 Häuser und 127 Einw. mit 12 Hufen und 294 Steuersch. Es kam 1683 von den Knochischen Erben wiederum an das Amt.

Woschko ein Kastendorf von 22 Häusern incl. 2 Gem. Hf. nebst 1 Mühle und 78 Einw. besteht aus 16 Anspän., 1 Gärtner, 4 Häusl. mit 187½ Steuersch. und 9½ Hufen.

Dürrenwalde oder Dörrewalda, ein Dorf von 25 Anspän., 3 Gärtner, 2 Häusl., überhaupt von 26 Häusern incl. 4 Gem. Hf. und eine seit 1768 neuerbauete Kirche, welche der Pastor zu Groß-Röschen zu besorgen hat, enthält 112 Amts- und 45 Kastenunterthanen als Einw. mit 14 Hufen, 499½ Steuersch. und 38 Schfl. Zinsgetrayde.

Reppis ein Kastendorf von 21 Häusern incl. 2 Gem. Hf. und einer Mühle von 1 Gange, und von 105 Einw., hat 13 Anspän., 2 Gärtn., 4 Häusl. mit 472½ Steuerschocken und 10 Hufen.

Sedlitz hat incl. 5 Gem. Hf. nebst 2 Mühlen, wovon eine die Drojansmühle heißt. 47 Häuser und 10 Kastenunterthanenhäuser, mit 259 Amts- und 49 Kastenunterthanen-Einw., welche enthalten 36 Anspänner, 9 Gärtner, 3 Häusler die 20 Huf. 1640 Steuersch. und 59½ Schfl. Zinsgetrayde zu geben haben.

Sorno, ein Pfarrkirchd. von 38 Häusern incl. 3 Gem. Hf. die geistl. Gebäude, nebst 2 Mühlen und 4 Kastenunterthanenhäu-

ser mit 188 Amts- und 20 Kastenunterthanen-Einwohner, worunter sind 27 Anspän., 4 Gärtn., 4 Häusl. mit 21½ Hufen, 769½ Steuersch., 40 Schfl. Zinsgetrayde und einem Beygleite von dem Senftenberger Hauptgleite.

Rosendorf, hat 12 Anspän., 3 Gärtner, 3 Häusl. incl. 2 Gem. Hf. 15 Häuser und 74 Einwohner mit 6 Hufen und 256½ Steuersch. nebst 22 Schfl. Zinsgetrayde.

Ließke oder Lißkow, ein D. mit einer Filialk. von Sorno, besteht aus 17 Anspän. und 2 Gärtn. mit Einschluß 4 Gem. Häus., 2 Windmühlen, 26 Häuser und 155 Einwohner mit 16 Hufen, welche mit 527 Steuersch. nebst 63¼ Schfl. Zinsgetrayde belegt sind.

Klein-Koschen, hat 15 Anspän., 4 Gärtner, 3 Häusl. mit Inbegrif 2 Gem. Hf. und 1 Mühle von 2 Gängen 24 Häusern und 155 Einwohner mit 12 Hufen 605 Steuersch. und 44 Schfl Zinsgetrayde.

Groß-Koschen, enthält 32 Anspän., 4 Gärtn., 8 Häusl. mit Einschluß 4 Gem. Hf. 2 Mühlen von 4 Gängen, wovon eine die Hammermühle heißt, 50 Häuser und 257 Einwohner mit 22 Hufen, 737 Steuersch. und 42 Schfl. Zinsgetrayde.

Laute, ein Pfarrkirchd. von 33 Anspän., 9 Gärtner, 4 Häusl. mit Inbegrif der geistl. Gebäude, der 3 Gem. Hf. und 1 Mühle, 52 Häuser und 149 Einwohner mit 19 Hufen 866 Steuersch und 90 Schfl. Zinsgetrayde.

Schkado, ein schriftf. D. und Ritterguth, welches nebst Sährchen als Amtslehnsleute, das ehedem auf dem Amte haftende Ritterpferd verdienen müssen. Es besteht incl. 1 Gem. Hf. nebst dem Herrnhause und der Windmühle aus 23 Häusern und 156 Einwohnern mit 5 Hufen nebst dem aus verschiedenen Wirthschaftsgebäuden bestehenden Teichwärter.

13. Das Amt Finsterwalda

liegt als ein schmaler Strich Landes, ohngefähr 1 M. breit und 2½ M. nach Mitternacht zu lang, mitten in der Niederlausitz, von welcher es auch von Nord, West und Ost durch die Herrschaften Dobrilugk, Sonnewalda und Drehna eingeschlossen wird und hängt gegen Mittag nur durch einen gegen ¼ Meile langen schmalen Strich Landes mit der Meißn. Herrschaft Mückenberg zusammen. Chur-

fürst Johann George I. kaufte dieses Amt und Stadt nebst den beyden Niederlauf. Dörfern Schacksdorf und Ließkau am 5 Apr. 1625 von den Herren von Dieskau für 130,000 Fl. Hierauf fiel es durch das Testament Johann Georg I. auf die Merseburgische Linie, nach deren Aussterben es wieder an das Churhaus zurückgefallen ist. Es ist seit 1788 in Ansehung der Justitzverwaltung mit dem Amte Senftenberg verbunden, dessen Justitzamtmann auch hier die Justitz verwaltet; ausserdem aber befindet sich noch ein Rent- und Forstamt hier. Das letztere ist wegen der großen und weitläuftigen Waldungen sehr ansehnlich und es gehören zwey weitläuftige Churfürstliche Förstereien, Grünhaus und Lichterfeld dazu, welche von 2 reutenden Förstern und 3 Fußknechten versehen werden.

Das Amt enthält 1 Stadt, 7 Amtsdörfer nebst 1 Churfürstlichen Vorwerke unter dem Namen, Großvorwerk, mit einer ansehnlichen Schäferey vor der Stadt, nebst Teichfischereyen und mit welchem auch noch das auf Zeitpacht ausgethane Vorwerk zu Schacksdorf verbunden ist; hingegen sind die ehemahligen churf. Vorwerke Boley und Betten an die Unterthanen vererbt worden. Das churfürstliche Vorwerk wird gegenwärtig abgetheilt a) in das Großvorwerk, woselbst sich die Wirthschaft und seit 1801. die neue Pachterwohnung mit einem Viehstande von 40 Stück Rindvieh, und eine Viertelstunde davon die Ziegeley, drey Viertelstunden entfernt aber die Schäferey mit ohngefähr 1400 Schaafen und die Schäfereywohnung sich befinden; b) in das Schacksdorfer Vorwerk drey Viertelstunden von jenem mit 8 Kühen, 6 Ochsen und der Hammelschäferey von ohngefähr 200 Stück. Das Amt hat 5744 gangbare Schocke, wovon die Stadt allein 3036 abzutragen hat und die gegenwärtige Volksmenge im Amte steigt gegen

3000 Menschen an. Man erbauet in demselben Korn, Hirsen, Heidekorn, Hopfen; die Bienenzucht liefert viel Honig und Wachs, die Viehzucht, besonders die Schaafzucht durch die Wolle, bringt große Vortheile, und Wildpret aller Art nebst Bau- und Brennholz geben die churfürstl. Waldungen in Menge. Das Holz wird auf der Elsterwerdaer Kanalflösse nach Grödeln, Meißen und Dresden gefahren. Das bereits gedachte Dorf Schaksdorf, nebst noch 6 andern mit der Herrschaft Dobrilugk in der Niederlausitz, verbundenen Amtsdörfer, von welchen unten mehr gesagt werden wird, gehören in Ansehung der zu leistenden Hofdienste und sonstigen das Vorwerk betreffende, auch Inquisitions- und Jagdsachen zu diesem Amte. 1779. lebten in demselben 601 Familien mit 1832 Menschen über 10 Jahr, welche 597 Kühe nebst 2159 Schaafen besaßen. Im Jahre 1801. enthielt der ganze Amtsbezirk 2968 Seelen als: 415 Knaben, 407 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 908 männliche; 961 weibliche Personen von 15 bis 60 Jahr; 117 Manns- 160 Weibspersonen über 60 Jahr; zusammen 1440 männliche, 1528 weibliche Seelen. Hiervon lebten 620 männliche und 684 weibliche od. 1304 Menschen in den 7 unmittelbaren Amtsdörfern, deren Hauptnahrung Ackerbau und Verkauf des dürren Viehes an die Händler, Nebengewerbe aber Wollspinnerey für die Tuchmacher der Stadt, Holzschlagen zur Elsterflösse, Lohnfuhren und Streuhandel sind. Sie besitzen bey den 260 Feuerstätten an Hufengüthern, Häuslern, Kirch- und Schulgebäuden 154¾ Magazinhufen und 320 Pferde, 500 Ochsen, 600 Kühe und gegen 2000 Schaafe. Auch auf dem hiesigen Schlosse ist vermöge höchsten Befehls seit 1797. wie zu Senftenberg s. oben, und unter gleichen Bedingungen sowohl

als auch mit gleichem Vortheil des Landgestütte angelegt, zu welchem 2 Beschceler auf Landesherrliche Kosten unterhalten werden. Ein Jahr ins andere zieht man jetzt 20 bis 30 schöne Fohlen.

Finsterwalda, eine amtsässige Stadt mit einem churfürstl. Schlosse, und mit dem Amthause, hat 279 Häuser, als: in der Stadt 203 Bürgerhäuser, 5 geistl. Gebäude, 1 Kirche, 1 Rathhaus, 2 Thorhäuser, 1 Brauhaus, 1 Schönfärberey und 1 Schwarzfärberey; in und ausserhalb den Vorstädten 56 Bürgerhäuser, 1 Schönfärberey, 1 Begräbnißkirche, 1 Hospital, 1 Hirtenhaus, 1 Schützenhaus und 1 Tuchmacherwalkmühle, nebst 33 Scheunen und 8 Windmühlen. Seit 1785. hat man überhaupt 26 wüste Baustellen an Annehmer gebracht, wovon 24 aufgebauet sind, die zwey übrigen aber mit einem wüsten Tuchrähmenfleck von 3 Häusern bebauet worden. 1779 hatte sie 314 Familien mit 853 Menschen über 10 Jahr, nebst 118 Kühen. Im Jahre 1801. lebten hier mit Einschluß des Schlosses, des Großvorwerks und 73 Handwerksmeistern 1664 Einwohner, als: 820 männliche und 844 weibliche. Die Stadt Finsterwalda gehört mit zu den sächsischen Manufakturstädten. Man macht hier sehr gute Töpferwaaren, von 4 Meistern, 2 Gesellen und 1 Lehrlinge, Tuch- Tripp- und Manschesterwaaren, und allein im Jahre 1788. wurden hier verfertiget 2115 Stück Tuch, 102 Stück Flanelle und 207 Stück Trippe, welche ausser den 3 hiesigen Jahrmärkten meistentheils in das Ausland vertrieben werden. 1801. hingegen machten die 141 Tuchmachermeister mit 30 Gesellen und 15 Lehrjungen auf 104 gangbaren und 37 ungangbaren Stühlen 42 Stück tuchartige Zeuge und 4369 Stück Tuch, die 16 Trippmacher aber, wovon 7 auf eigene Hand, 6 für andere und 3 gar nicht arbeiten 86 Stück Trippe und

30 Stück Manschester. Ausserdem wurden noch 1000 Spinner beschäftigt und man verarbeitete überhaupt 4411 Steine inländische Wolle. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht demnach in der Betreibung gedachter Manufakturen, dem Handel, Bierbrauen, Brandtweinbrennen, Wollespinnen und Feldbau, welcher vorzüglich durch 16 Hüfner getrieben wird; indessen besitzen die meisten Bürger auch Ackerstücke und Gärten zur Erbauung ihres Bedürfnisses, weil die ganze Stadtfluhr mit Ausschluß einiger Gärten 19 Hufen enthält. Der Viehstand waren 16 Pferde, 50 Zugochsen und Stiere und 67 Melkekühe. In die hiesige Kirche, bey welcher 3 Geistliche angestellt sind, gehören ausser den beyden Filialen, Maßen und Brödno 7 Dörfer. Die Stadt hat durch Pest und Krieg nebst der umliegenden Gegend jedesmal ungemein viel gelitten und noch jetzt sieht man in den churf. Waldungen die Ueberbleibsel zweyer verwüsteter Dörfer, Sorge und Kessel, welche ohne Zweifel durch die Hußiten zerstört worden sind. Besonders richtete der 30jährige Krieg hier erschreckliche Verwüstungen an, weil die angränzende Lausitz damals noch kaiserlich war. Am meisten aber hat sie durch den großen Brand 1675., wo 203 Häuser nebst allen öffentlichen Gebäuden, ausser der Kirche, alle Scheunen und Malzhäuser in die Asche gelegt worden sind, und durch den von 1781., wo 127 Häuser nebst den größten Theil der Scheunen wieder niederbrannten, dergestalt gelitten, daß sie sich jetzt noch nicht vollkommen hat wieder erholen können.

Amtsdörfer sind folgende:

Betten ein Pfarrkirchd. hat mit den geistl. Gebäuden, 2 Gem. Hf. und 2 Windmühlen 43 Häuser und 218 Einwohner mit 30 Hufen. In diesem Dorfe werden Schrootsägen verfertigt, welche den böhmischen gleichkommen und rühmlichst bekannt sind.

Lindthal nordwärts vom vorigen ein D. von 23 Häusern, 2 Gem. Hf. nebst einer Mühle von 2 Gängen mit eingeschlossen, und 101 Einwohner mit 14 Hufen. Eine Stunde davon westwärts liegt

Tanneberg ein Dorf hat nebst 3 Gem. Hf. eine Mühle von 3 Gängen und 2 Windmühlen 27 Häuser und 125 Einwohner mit 26 Hufen. Südwärts von diesem Dorfe liegt

Maßen ein D mit einer Filialk. von Finsterwalda, einer Schule, 3 Gem. Hf., 2 Windmühlen, zusammen 42 Häuser und 204 Einwohner mit 31¼ Hufen. Südwärts davon findet man

Naundorf bey Finsterwalda ein Dorf incl. einer Lohmühle und einer Feldmeisterey hat 24 Häuser und 103 Einw.

Nehesdorf oder Nehrsdorf ein Pfarrkirchd. hat mit Einschluß der geistl. Gebäude, der 4 Wind- und 2 Tuchmacherwalkmühlen, der Schiemenzmühle, des Forsthauses der Schmiede und den 1½ St. entfernten beyden Pechhütten, aber mit Ausnahme des Forsthauses Grünhaus eine Stunde von Dobrilugk und eines Zollhauses 85 Häuser und 330 Einw. mit 29 Hufen.

Lichterfeld ein D. hat incl. des Forsthauses, der zwey Wasser- einer Windmühle, 2 Gem. Hf. und der bey Gohra gelegenen Pechhütte 46 Häuser und 223 Einwohner mit 24 Hufen. Zwischen Lichterfeld und Nehrsdorf liegen große Teiche.

Curtsburg und Heinrichsruhe sind zwey einzelne amtsässige Häuser.

14. Das Amt Mühlberg

war ehedem eine eigene unmittelbar unter den deutschen Kaisern stehende besondere Herrschaft, welche nachher die Herren von Ilburg besaßen, von welchen sie an die Markgrafen von Meißen kam, und 1443. ward dieselbe gegen Abtretung des Hohnsteins ein Eigenthum des Freyherrn, Heinrich Birke von der Duba. Als diese Linie mit Hans Birke von der Duba am Neujahrsabend 1520. ausstarb, so kam diese Herrschaft wieder an Herzog George den Bärtigen und blieb bis zum 18 Jun. 1559. bey dem Albertinischen Hause. Im gedachten Jahre vertauschte Churfürst August das Amt, Schloß und Stadt Mühlberg gegen das Amt, Schloß und Stadt Stolpen nebst Bischofswerda und aller übrigen Mannschaft an den Bischof von Meißen, Johann IX.

und an das Stift, bey welchem es bis zur erfolgten Resignation des Bischofs blieb, dann aber nebst den übrigen Stiftslanden an das Churhaus zurückfiel. Es ist wegen Schloß und Stadt bambergisch Lehn und enthält 1 Stadt und, diese mit gerechnet, 3 alte Schriftsassen mit 6 Dörfern, 5 neue Schriftsassen mit 3 Dörfern, 5 Amtsassen mit 3 Dörfern, das Freyguth Nichtewitz, 24 Amtsdörfer, in allen 36 Dörfer, 4 Vorwerke und 31 wüste Marken. 1779. lebten in dem Amtsbezirke 1651 Familien mit 5501 Menschen, welche 2557 Kühe nebst 8992 Schaafen besaßen. Im Jahre 1801 waren hier 7921 Einwohner, als: 1164 Knaben, 1213 Mädchen, 2456 männliche, 2616 weibliche Personen von 15 bis 60 Jahr; 220 Manns- 252 Weibs-Personen über 60 Jahr; zusammen 3840 männlichen, 4081 weiblichen Geschlechts. Die Hauptnahrung der Dorfschaften besteht im Ackerbaue, Viehzucht und andern Zweigen der Landwirthschaft. Im gedachten Jahre erbauete man

an Korn	21,289	Sfl.	6 Metz.
— Waitzen	13,778	—	13 —
— Gerste	16,113	—	1 —
— Haafer	10,182	—	3 —
— Erbsen	3,622	—	13 —
— Hirse	506	—	15½ —
— Heydekorn	1,606	—	13 —
— Wicken	1,113	—	13 —
— Gemenge	1,359	—	10 —
— Kartoffeln	22,425	—	— —

Die unmittelbaren Amtsorte hatten 723 Pferde, 1615 Kühe und 8986 Schaafe als vorhanden angezeigt und der ganze Amtsbezirk begreift 506¼ Magazinhufen in sich. Zur Verwaltung der Justitz ist

ein Justitzamtmann und wegen der Kammereinkünfte ein Rentbeamter angestellt mit dem Prädicat Amtsinspector, der zugleich Pachter ist.

Dieses Amt ist den Elbüberschwemmungen sehr ausgesetzt und leidet dadurch immer beträchtlichen Schaden. Im Jahre 1784. betrug der Schaden in Mühlberg, ohne 180 Scheffel Salz, 1356 Thlr. 19 Gr. und der Fährmann verlor seine erst 1782. neu erbauete Fähre mit allen Ketten und Seilen.

Mühlberg eine alte schriftsässige landtagsfähige s. B. I. S. 176 Stadt ohnweit der Elbe, 7 Meil. von Dresden, Freyberg, Leipzig, Wittenberg und Luckau, wird durch den doppelten Graben und Wall in Alt- und Neustadt abgetheilt und hat ohne die 7 wüsten Baustellen 317 Häuser, wovon 139 brauberechtigt sind und über 17 in der 1 Meile davon liegende Dorfschaften den Bierzwang ausüben. Das nach dem großen Brande von 1535. ganz steinern nach 1545. erbauete Rathhaus steht in der Neustadt und der Stadtrath war am 18 März 1676. für schriftsässig mit Ober- und Erbgerichten und dem Jure Patronatus über alle geistliche Stellen, den Pfarrer ausgenommen, erklärt. Es sind hier 3 Kirchen, als: die Klosterkirche in der Altstadt, die Pfarrkirche in der Neustadt und die Hospitalkirche vor der Stadt. An der Stadtschule lehren der Rector, Cantor und 2 Baccalaurei. 1779. lebten hier 371 Familien mit 1023 Menschen über 10 Jahr, welche 255 Kühe besaßen. 1801. waren hier mit Einschluß der 214 Handwerkmeister 1546 Einwohner ohne die Garnison, welche 202 Kühe und 40 Pferde hatten. Hier befindet sich ein Churfürstliches Schloß und ein Amt, beyde mit 16 Einwohnern, 1 Salzniederlage nebst einem Hauptgleite mit 7 Beygleiten. Schloß und Stadt sind bambergisches Lehn. Zur Versorgung einiger Mühlberger Armen dient das von Hans Birke von der Duba 1506 für 7 Arme gestiftete Hospital, in welchem gegenwärtig, ausser dem Hospital-

verwalter, 6 arme Weiber erhalten werden. Auch dauert noch bis jetzt das 1346. errichtete Seelengestifte fort, nach welchem wöchentlich 4 Schfl. Mehl verbacken und das Brodt, Heinichen genannt, vor dem Amte Sonnabends unter die Geistlichen, 8 Currentknaben, Hospital- und Hausarmen ausgetheilt wird. Die Einwohner leben größtentheils vom Ackerbaue, indem sie 19 Hufen besitzen, der Viehzucht, dem Bierbrauen nach einer 1774. eingeführten Reih- und Brauschenkordnung, dem Weinbaue, indem jeder Bürger, der hier oder anderwärts einen Weinberg besitzt, Wein schenken darf, vom Brandtweinbrennen, von der Elbschifffahrt, vom Wollespinnen, und den Vortheilen, von den 3 Jahrmärkten, von welchen das Amt das Städtegeld, der Rath hingegen nur die Hälfte von dem, was die Krämer auf dem Rathhause entrichten müssen, erhält. Allein die Viehmärkte und der 1554. bestätigte Wollmarkt sind eingegangen. Im Jahre 1801. verfertigte man hier 31 Stück Tuch, 35 Dutzend wollene Strümpfe und Handschuh; 86 Stück Hüthe, 90 Weben Leinwand, 6 Dutzend lederne Handschuh und 730 Stück Leder. Ausser ihren alten Feldern benutzen die Einwohner der Stadt auch noch 69 Rücken oder 3 Magazinhufen — jeder Rücken säet gegen 4 Schfl. und kostet jetzt 200 Thlr. — von der wüsten Mark Mertitz oder Meinertitz; die wüste Mark Hanepusch, jetzt Hasenbusch oder Hasenberg, als Weinberge, welche den Bürgern gegen Erbzins vom Amte vererbt und seit 1592 bis 1762 angebauet worden sind; und endlich von den im Amtsbezirke befindlichen acht Werdern, den Miezscher-Werder, den Keil-Werder und den Schloß-Werder. Bey der Stadt Mühlberg befindet sich die wüste Mark Cunowe, jetzt Kuhne, eine Feldmark von 2 Magazinhufen und gutem Ackerlande, welche jedoch den öftern Elbüberschwemmungen ausgesetzt ist. Als in den ältern Zeiten der Elb-

ſtrom bey den Dörfern Fichtenberg und Boragk vorbey und durch die Kuhner Felder gefloſſen iſt, entſtand in dieſer Mark ein See 209 Ruthen lang und 11 Ruth. breit. Die Fiſcherey in demſelben gehörte ſowohl der Herrſchaft Mühlberg, als auch dem ehemahligen Jungfrauenkloſter vor der Altſtadt zum goldenen Stern, Ciſterzienſer Ordens. Dieſes Kloſter ward von 1228. bis 1230. durch die Grafen Otto und Bodo von Ilburg errichtet, erbauet und eingeweiht. 1570. am 5 Jun. ſchloß der Churfürſt Auguſt wegen dieſes Kloſters, das er in ein Vorwerk verwandeln wollte, mit dem Biſchofe, Johann IX. und dem Stifte einen Tauſchvertrag. Kraft dieſes Vertrages erhielt der Churfürſt vom Biſchofe alle Kloſtergebäude zu Mühlberg, die Vorwerke und Schäfereyen zu Langenrieth und Wendiſchen Borſchitz, die Zinſen und Dienſte von den Einwohnern zu Mühlberg, Kaxdorf, Kotten, Brottewitz, Blumberg, Burxdorf, Langenrieth, Moglenz, Saxdorf, Wenzendorf, Oſtra, Klingenhayn und Altenau, beyde Pfarrlehne zu Blumberg und Saxdorf, einige Waſſernutzungen, die Zinſen der Mühlberger großen und kleinen Fähre, u. ſ. w. Dagegen trat er dem Biſchofe und Stifte ab 1) das geweſene Jungfrauenkloſter Sornzig, mit ſeinen Zubehörungen der Schäferey Paſchkowitz, den Zinſen und Dienſten zu Sornzig, Baderitzſch, Paſchkowitz, Kemlis, Strecken, Mügeln, Gaudelitz, Zauertitz, Zaſchwitzſch, Neckwitz, Proſitz, Grauſchwitz, Delſchitz, Schalkewitz, Steuden im A. Noſſen, und Galſchwitz unter der Schule Meißen ꝛc. mit Ausſchluß des Sornziger Waldes bey Geringswalde; 2) die Stadt Belgern, das Beygleite ausgenommen, mit allen Zinſen und Dienſten; und 3) die Dorfſchaften Sornewitz, Mehla und Ammelgoſtewitz im A. Torgau, welche ehedem ins Kloſter Buch gehörten. Die Fiſcherey im Klingenhayner Bach ꝛc. Alle dieſe Güther ſind zu 57354 Fl. 2 Gr. angeſchlagen worden. Ueberdieß erhielt der Biſchof noch verſchiedne Zinſen und Lehen in den Dörfern Schrewitz, Dauritz und Wolfsdorf, welche der Schule zu Meißen zuſtändig, auch zu Remſen im Amte Grimme und zu Brottewitz im A. Leißnigk. Alle dieſe Stücke ſind in der Folge, nachdem der Biſchof das ganze Stift reſignirt hatte, wieder an den Churfürſten gefallen. Die Stadt Mühlberg

hat ebenfalls durch die Kriege der vorigen Jahrhunderte und des jetzigen Jahrhunderts und durch Brand viel gelitten. Von den letzten will ich nur desjenigen von 1535. gedenken, wo nebst der ganzen Neustadt und dem Schlosse, welches Herzog Moritz 1545. wieder erneuerte, auch die von Hans Birke von der Duba und seiner Gemahlin, Agnes von Schleinitz, erbauete Neustädter Kirche ausbrannte. Wem sind die Drangsale dieser Stadt während des schmalkaldischen und 30jährigen Krieges unbekannt? Zu verwundern war es daher nicht, daß sich 1697 nur in der Stadt befanden 169 bewohnte und 117 unbewohnte Häuser, mit 155 angesessenen und 20 unangesessenen Bürgern, in allen ohne Kinder 696 Einwohner, worunter 7 Handelsleute, 101 Brauer, 3 Becker, 4 Fleischer, 3 Leinweber und 58 andere Handwerker sich befanden, welche 96 Pferde, 9 Ochsen, 199 Kühe, 8 Ziegen nebst 778 Scheffel Winter- und Sommersaat besaßen und deren vornehmste Nahrung im Ackerbaue, in der Viehzucht und der Bierbrauerey bestand. Zum eignen Gebrauch und für 5 Schenken nebst der Stadt Leipzig braueten sie jährlich 480 Faß oder 60 Gebräude, jedes zu 27 Schfl. oder 8 Faß mit 15 Fl. 5 Gr. Tranksteuer, die 800 Thlr. im Jahre 1697. einbrachte. An Landpfen. und Quatemberst. sollten 2230 Thlr. 12 Gr. 7½ Pf. einkommen, allein es gingen nur 2099 Thlr. 6 Gr. 7½ Pf. ein und 131 Thlr. 6 Gr. blieben Rest. Die Häuser waren mit 5792 Sch. = 734 Thlr. 1 Gr. 4 Pf. und die liegende Grundstücke mit 3332 Sch. = 422 Thlr. 6 Gr. 10 Pf. belegt.

Unmittelbare Amtsdörfer sind:

Von der Stadt Mühlberg gehört ein Antheil von 538 vollen Schocken mit 196 Einw., welche 41 Kühe halten, nebst einigen Weinbergen und die Elbschiffmühlen mit Ober- und Erbgerichten unter das Amt, unter welchem auch das einzelne Guth Angerhaus und Angermühle stehen.

Altenau, zwischen Boragk und Fichtenberg, gehört so wie die folgenden, Nichtewitz und Zeckeritz ausgenommen, mit Ober- und Erbgerichten unter das Amt. Es hat 20½ Huf. und mit Einschluß der 7 Gärtner und Häusler 83 Einw. mit 6 Pferden, 26 Kühen und 340 Schaafen. In Straßenbausachen verrichtet dieses Dorf bloße Handdienste.

Außig, jenseits der Elbe ohnweit Seydewitz, mit 5 Gärtner und Häusler, 7 Hufn. und 4 Halbhufn. zu einem Achttheil, benutzen den Achtwerder, einen Huthungsplatz bey der Kött-

litzer Lucke und geben von jedem Achttheil 50 Gr. jährlichen Erbzins ins Amt Mühlberg. Dieses Dorf, welches 20¼ Hufen und 171 Einw. mit 30 Pferden, 93 Kühen und 655 Schaafen hat, ist auch in der sächsischen Geschichte merkwürdig. Denn als Churfürst Johann Friedrich nach der Mühlberger Schlacht gefangen genommen worden war ſ B. I. S. 467 und 522 so führte man ihn nach Außig, woselbst Kayser Karl V. und Ferdinand ihr Hauptquartier hatten und noch drey Tage blieben ehe sie nach Wittenberg aufbrachen.

Beyersdorf mit Grabo, an der Röder, liegt mitten im Liebenwerdaer Amtsbezirke, hat incl. der 8 Gärtn. und Häusler 11¼ Hufen und 134 Einw. mit 20 Pferden, 60 Kühen und 255 Schaafen.

Blumberg, mit einer Pfarrk. 1 St. nordwärts von Coßdorf. Es hat 31¼ Hufen und mit Inbegrif der 8 Gärtner und Häusler 193 Einw. mit 30 Pferden, 74 Kühen und 372 Schaafen. Die Einwohner von Blumberg und Stehla benutzen die wüste Mark Regersneſt, gegenwärtig eine Feldmark und 2 Bauern zu Blumberg nebſt 2 Einw. von Stehla zinsen deswegen zu Martini zum Ritterg. Ploth 4½ Schfl. Korn und 4½ Schfl. Haafer. Bey Blumberg liegt auch die 40 Ruthen lange und 9 Ruthen breite wüste Mark Seehauſen, durch welche der Landgraben geht und wird als eine Feldmark von den Dörfern Kötten, Nichtewitz, Blumberg und Kaucklitz benutzt.

Boragk, 1 St. von Mühlberg mit einer Pfarrk. und einem Beygleite vom Hauptgleite Mühlberg. Es hat 31 Hufen und mit Einschluß 1 Häusler 104 Einw., welche 25 Pferde, 55 Kühe und 570 Schaafe besitzen. Die Einw. benutzen die wüste Mark Okryll.

Burxdorf oder Burgsdorf, mit einer Filialk. von voriger Mutterk., hat mit Inbegrif 3 Gärtner und Häusler 16½ Huf. und 85 Einwohner mit 20 Pferden, 38 Kühen und 290 Schaafen.

Coßdorf, ein Pfarrkirchd. mit einer Poſtſtation, einem Beygleite vom Hauptgleite Mühlberg und einem Jahrmarkte, hat nebſt den 2 Windmühlen und 13 Gärtn. und Häusl., 240 Einw. mit 18½ Hufen, 16 Pferden, 60 Kühen und 394 Schaafen. Nach der Berechnung des Hrn. von Gersdorf liegt dieses Dorf 328 par. Fuß über der Meeresfläche. Hans Birke von der Duba

schenkte diesem Dorfe zur Ankaufung des Weins und Brods bey der Kommunion das hiesige Gleite, als 1 Pf. von jedem beladenen Wagen, der die Straße auf Coßdorf fährt; 1 Gr. von jedem Faß Wein und 4 Pfen. von jedem Mühlsteine, der hier vorbey gefahren wird. Vor 200 Jahren trug es jährlich 3 Thlr. 12 Gr. jetzt 20 Gr. bis 1 Thlr. Auch besitzen einige hiesige Einwohner die Felder der wüsten Mark Hohenpusch; wofür jeder jährlich 12 Gr. sogenannten Klosterzins ins Amt Mühlberg geben muß. Eben dahin zinsen die Coßdorfer und Wenzendorfer zu Martini 25 Thlr. wegen der Benutzung der wüsten Mark Mönchsdorf.

Heyda bey Elsterwerda, an der schwarzen Elster, hat mit den 4 Häusl. 94 Einw. mit 12 Hufen, 36 Kühen und 152 Schaafen. Die Einwohner verrichten blos Handdienste.

Würdenhayn oder Werdenhayn mit Einschluß 10 Gärtn. und Häusler, hat 117 Einw. mit 10 Hufen, 20 Pferden und 52 Kühen. Dieses Dorf war 1370. noch ein besonderer herrschaftlicher Sitz; allein das dasige Schloß ward 1420. zerstöhrt, weil der Besitzer gegen eine Hofdame der zu Liebenwerda residirenden Churfürstin sich ungebührlich bezeigte. Es liegt nicht weit vom vorigen und hat eine Mutterkirche wovon die Tochterk. zu

Oschätzgen ist, welches, die 5 Gärtner und Häusler mitgerechnet, 168 Einw. mit 26 Hufen, 45 Pferden und 114 Kühen enthält und hat ein Beygleite vom Hauptgleite Mühlberg.

Reichenhayn, ein D. welches mit Inbegrif der 6 Häusler, 172 Einw. 16 Hufen, 30 Pferde, 83 Kühe und ein Beygleite vom Hauptgleite Mühlberg hat.

Kauxdorf, mit einer Filialk. von Sachsdorf, hat 2 Häusl. eingeschlossen 88 Einw. mit 26½ Hufen, 24 Pferden, 40 Kühen und 330 Schaafen. In Kauxdorf gehören 3 angesessene Mann zum At. Liebenwerda mit Ober- und Erbgerichten.

Kaysa, liegt 1 Meile westwärts von Mühlberg, mitten im Torgauer Amtsbezirke, hat mit Einschluß von 15 Gärtn. und Häusl. mit 154 Einw. mit 10 Pferden und 53 Kühen. Vermöge ergangenen Befehl vom 12ten Decbr. 1788. sind die Magazinhufen dieses Dorfs von 18¼ bis auf 12¼ heruntergesetzt worden.

Köttlitz, eine halbe Stunde unter Mühlberg, hat 134 Einw., worunter 2 Häusler, mit 22½ Hufen, 110 Pferden, 114 Kühen und 1036 Schaafen. Dieses Dorf besitzt die 12½ H. enthaltende wüste Mark Luckowe, jetzt Lucke, eine gute Feldmark und den Lehnwerder. 1784. verlor dieses Dorf bey der Eisfahrt 22 St. Vieh. 1559. ward diesem Dorfe auch die zwischen Dröschkau und Plotha liegende wüste Mark Bawerig oder Baurick, jetzt Barig, vererbet, wovon es 36 Schfl. Gerste und 46 Schfl. Haafer zum At. Mühlberg zinsen muß.

Laugenrieth, zwischen Sachsdorf und Burgsdorf, mit einem Filial von Coßdorf, hat 103 Einwohner, worunter 4 Gärtner und Häusler sind, mit 18 Magazinhuf., 20 Pferden, 37 Kühen und 417 Schaafen. Hier ist auch ein zum Ritterg. Alt-Belgern gehör. schriftſ. Vorwerk, das keine Hufen, sondern nur einige Zehentschnitterhäuser hat.

Lausa bey Kayſa, auf Schenks Charte Lausen, hat eine Mutterk. Dieses Dorf hat 115 Einw. 3 Häusler mit eingeschlossen, 4½ Hufen, 6 Pferde und 45 Kühe. Zwischen Lausa und Sitzeroda liegt die mit Buchen, Eichen und Kiefern bewachsene 1 St. lange und 3 Viertelſt. breite Holzmarkt Batitz; auch gränzt an Lausa die 8 Acker enthaltende wüste Mark Burkersdorf, die jetzt als eine Holzmark zum churfürstl. Gehölze jenseits der Elbe gehört; und endlich findet sich zwischen Lausa und Zeuckritz die 1 St. lange und eine halbe St. breite wüste Mark Reudnitz, worauf außer der churfürstl. Holzung ein Freygüthchen, an Feldbau, Holz, Wiesen und Teichen liegt, das 1668. an den Wildmeister, Anton Eberwein, gegen 4 Fl. jährl. Erbzins vererbt worden ist.

Lehendorf oder Lehndorf, zwischen Coßdorf und Alt-Belgern, hat mit Inbegrif 2 Häusl. 135 Einw. mit 26½ Huf., 16 Pferden, 28 Kühen und 230 Schaafen.

Möglenz, 1 St. ostwärts von Saxdorf, mit einer Filialk. von Saxdorf, hat mit 3 Häusl. und 2 Windmühlen 174 Einwohner mit 44½ Hufen, 58 Pferden, 85 Kühen und 301 Schaafen, 5 Mann aus diesem Dorfe gehören ins Amt Liebenwerda und nicht weit davon liegt die wüste Mark Pagenz.

Naumalda, mit einer Filialk. von Cröbeln, kaufte Churfürst August 1565. von Siegmund Pflugen zu Canitz zum Amte. Es hat 218 Einw. worunter 15 Gärtner und Häusler mit 24½ Hufen, 40 Pferden, 92 Kühen und 333 Schaafen.

Von Nichtewitz, 1 St. von Blumberg, gehören nur 3 besessene Mann mit Ober- und Erbgerichten dem At. Mühlberg, mit 9 Einw. und $3\frac{1}{2}$ Hufen, welche das amtsässige Freyguth ausmachen. Die Erbgerichte über das ganze Dorf s. B. I. S. 488 und 520 sind dem adlichen Besitzer des unter das Amt Mühlberg gehörigen hiesigen Freyguths, Hans Friedrich von Stiehl, 1703. gegen 100 Fl. widerkäuflich überlassen worden. Vom D.

Fichtenberg gehört unmittelbar unters Amt ein Antheil von $5\frac{1}{4}$ Hufen mit 4 Gärtn. und Häusl.

Saxdorf oder Sachsdorf, ein Pfarrkirchdorf zwischen Möglenz und Kauxdorf, mit einem Beygleite vom Hauptgleite Mühlberg, hat 160 Einw. worunter 8 Gärtner und Häusl. mit 30 Hufen, 28 Pferden, 56 Kühen und 134 Schaafen.

Staritz, ein Pfarrkirchd. an der Elbe, 1 St. von Mühlberg, hat mit Einschluß der 10 Häusl. 181 Einw. mit 21 Huf., 10 Pferden und 54 Kühen. Hier liegt auch die wüste Mark Katschitz, welche jetzt eine mit Kiefern und Birken bestandene 4 Acker haltende zum Ritterguthe Dröschkau gehörige Holzmark ist.

Auf der Ostseite der Elbe, 1 St. über Mühlberg, liegen die churfürstl. Vorwerke

Borschütz und Schwetitz, mit 88 Einw. nebst 16 Pferden, 50 Kühen und 700 Schaafen,

Packisch aber 3 St. unterhalb Mühlberg bey Stehla mit 127 Einw. nebst 21 Pferden, 70 Kühen und 943 Schaafen. Sie haben ansehnliche Schäfereyen und starke Rindviehzucht nebst einiger Pferdezucht. Ohngeachtet diese Vorwerke den Elbüberschwemmungen sehr ausgesetzt sind, so geben sie zusammen jährlich gegen 6000 Thlr. Pacht, da die Oekonomie derselben 1764. nur gegen 5000 Thlr. einbrachte. Bey Borschütz zeigte der Mühlberger Bürger Barthel Strauchmann, dem mit seinem Landesherrn, Herzog Moritz, verbündeten kayserlichen Heere 1547. einen seichten Fuhrt durch die Elbe, worauf die Reuterey durchsetzte und das Schlagen der Schifbrücken fürs Fußvolk erleichterte. Es kam nun zur Schlacht, nach deren Verlust der Churfürst

auf

auf dem Schweinart, vorher Sandfuhrt genannt, gefangen wurde s. B. I. S. 522 und B. II. S. 525. Zum Vorwerke Packisch gehören die bey Belgern und Tauschwitz an der Elbe liegenden Grundstücke, der Paulswerder und der Packhauswerder. Schwetitz war ehedem ein Ritterguth, welches Friedrich von Seidewitz 1570. gegen das ehemalige churfürstliche Vorwerk Pülswerda vertauschte.

Stehla, ein Dorf mit einem Filiale von Altbelgern, aus welchem Ulrich v. Pack, Herr der Herrschaft Mühlberg, dem dasigen Jungfrauenkloster eine halbe Mark jährlicher Zinsen 1283. schenkte; und 1379. verkauften Hans Friedrich und Heinrich von Köckeritz auf Elsterwerda dem Kloster das D. Stehla. 1784. verlor dasselbe beym Eisgange 39 Stück Vieh. Es hat 99 Einw. mit 19½ Hufen nebst 36 Pferden, 53 Kühen und 599 Schaafen.

Wenzendorf bey Coßdorf, hat 128 Einw. mit Einschluß 9 Häusl. und eine Windmühle, nebst 19¾ Hufen, 24 Pferde, 47 Kühe und 535 Schaafe. Aus diesem Dorfe benutzen 4 Mann und aus Coßdorf 1 Mann die zwischen Stehla und Blumberg liegenden Felder des wüsten Dorfs Humpelsdorf oder Humpelis.

Zeckeritz, mitten im Annaburger Amtsbezirke, hat eine Filialk. von der Mutterk. zu Zschackau, eine Windmühle und 159 Einw. mit 24 Hufen, 70 Pferden, 70 Kühen und 400 Schaafen. Dieses Dorf ist in Straßenbausachen an das At. Torgau gegen die Torgauer Amtsorte Klingenhayn, Olganitz und Seydewitz abgegeben worden. Zeckeritz benutzt einen Theil der im Churkreise liegenden wüsten Mark Ragösen. In diesem D. sind die Erbgerichte dem At. Mühlberg, Torgau, Annaburg und dem Ritterg. Zwerhau über ihre darinnen gesessenen Unterthanen zuständig; allein die Obergerichte gehören allein dem Amte Mühlberg. Im Jahre 1784. verlor es durch die Elbüberschwemmung 46 St. Vieh.

Unter der Gerichtsbarkeit des A. Mühlberg stehen ferner:

Die Packischer Windmühle mit 6 Einw.; das

Reudnitz oder Reidnitz Haus, ein Forsthaus im Walde bey Lausa s. ob. S. 527 mit 11 Einw., 2 Pferden und 9 Kü-

hen. Die aus Feldern und Wiesen bestehende und vom Großenhayner Amtsdorfe Paußnitz benutzte wüste Mark

Klingenhayn, ehedem Alt-Klingenhayn genannt, von 14 Hufen, nebst der Niedermühle von 2 Gängen zu Klingenhayn; jedoch besitzt das Amt Torgau über die dazu gehörigen 2 Hufen Feld die Obergerichte und die Erbgerichte mit Mühlberg gemeinschaftlich. Allein gegen Abtretung des unmittelbaren Dorfs Zeckeritz, hiesigen Amtsantheils an das At. Torgau ist von letztern das Dorf Klingenhayn nebst den beyden Torgauer Amtsdörfern Olganitz und Seydewitz in Straßenbausachen zum At. Mühlberg gewiesen. Hiervon hat Klingenhayn 22 Hufen, 5 Gärtner und Häusler, Olganitz 10½ Huf., 7 Häusler und Gärtner und Seydewitz 4 Hufen, 2 Gärtner und Häusler. Ferner gehören unter die Mühlberger Amtsgerichtsbarkeit außer mehrern wüsten Marken die

Mühlbergische Breite in den Fluren des Dorfs Fichtenberg, aus welchem sie einige Einwohner benutzen; und das

große Stücke Feld, welches in des Liebenwerdaischen Amtsdorfes Cosilenzgen s. B. I. S. 515 Fluren liegt und von dasigen Unterthanen benutzt wird. Wegen der wüsten Mark Grampe oder Grempa sind 2 Mann zu Cosilenzgen, weil jeder eine Mannlehnhufe besitzt, verbunden bey jedesmaliger Veränderung des Schössers zu Mühlberg 12 Gr. oder soviel Werths an Fischen ins At. Mühlberg zu entrichten. Auch haben die Hammel der Schäferey zu Wendisch-Borschütz die Huthung auf dieser wüsten Mark.

In Rücksicht auf die Vorladungen der Amtslandschaft oder Ansagung herrschaftlicher Dienste, werden die unmittelbaren Amtsdörfer in folgende 5 Striche eingetheilt, als: 1) den Elbstrich, welcher Coß-Lehn- und Wenzendorf, Stehla, Blumberg und das bey Torgau liegende Zeckeritz enthält. 2) den Mittelstrich, mit Burxdorf, Langenrieth, Sax-Kaur- und Beyersdorf; 3) der Hinterstrich besteht aus Möglenz, Oschätzgen, Wurdenhayn, Heyda, Reichenhayn und Nauwalda; 3) der Forderstrich, aus Borragk und Altenau; und 5) der Ueberelbische Strich, aus Köttlitz, Außig,

Staritz, Kayſa und Lauſa. Dieſe Strichzettel werden von jedem Richter, deren Richteramt meiſtentheils erblich iſt, von Dorf zu Dorf fortgeſchickt.

Alte Schriftſaſſen ſind:

Kreynitz oder Creinitz, ein altſchriftſ. Ritterg. nebſt D. an der Elbe, hat mit Einſchluß der 45 Häusler und Gärtner 24 Hufen und in allen dazu gehörigen Ortſchaften 978 Einw. Zu Kreynitz iſt eine Filialk. von der Mutterk. zu

Lorenzkirch, welches ſo wie die folgenden 3 Dörfer ſchriftſ. zum Ritterg. gehört. Jährlich wird im letztern Orte, der $16\frac{3}{8}$ Hufen mit 31 Gärtner und Häusler hat, ein beträchtlicher Jahrmarkt gehalten, der, wie viele, aus einer Wallfahrt entſtanden iſt und von einer Menge Verkäufer, Käufer und Weißkäufer beſucht wird. 1784. verlohr Lorenzkirch bey der Eisfahrt 10 St. Vieh.

St. Jacobsthal oder Kobenthal, mit einer Filialk. von Lorenzkirch, hat $32\frac{1}{2}$ Hufen und außer den Hüfnern 16 Gärtner und Häusler; und ein Kreynitzer Antheil von

Fichtenberg, mit $8\frac{1}{2}$ Hufen und 23 Gärtner und Häusler. Die Ober- und Erbgerichte über alle dieſe Dörfer gehören dem Beſitzer des Ritterguths. In der hieſigen Gegend iſt etwas Wein- und Hopfenbau.

Plotha, Mühlberg gegen über am weſtlichen Ufer der Elbe, iſt ein altſchriftſ. Ritterg. und dazu gehöriges D. welches am 29ſten Jul. 1746. für altkanzleyſchriftſ. erklärt wurde und außer den Ritterguthsgebäuden nur aus 8 auf dem Ritterguths Boden erbaueten Häuslern und Zehentſchnittern beſteht. Dem Ritterguthsbeſitzer ſtehen die Ober- und Erbgerichte zu. Schriftſäſ. ſind noch hierher die Dörfer

Klein-Staritz, nicht weit davon, mit einem Vorwerke und Schäferey, die Clauße genannt, nach Puſchwitz gehörig.

Wohlau, das aus 16 Drescherhäusern besteht und vom jetzigen Besitzer, dem Hrn. Stiftshauptmann zu Wurzen von Gablenz durch geschmackvolle Anlagen verschönert und durch Anbau eines Weinbergs verbessert wird; und

Seydewitz bey Belgern, mit 12 Hufen und 2 Gärtner, Plothaischen Antheils, wovon die Sch. ins St. Wurzen gehören.

Neuschriftsässig sind:

Alt-Belgern, am rechten Ufer der Elbe, 1 St. von Belgern und Mühlberg, da es im 13ten Jahrh. noch am linken Ufer lag, so daß der Elbstrom seinen Lauf bey Martinskirchen vorbey, hinter Alt-Belgern und dem sogenannten Landdamme weg und bey dem Dorfe Stehla oberhalb herumgenommen hat. Es ist ringsherum in Dämme eingeschlossen und heißt in den Urkunden seit 1240. Olden- auch Alten-Belgern. Die hiesige Mutterk. hatte ehedem 8 Tochterk. da es deren jetzt nur 2 hat, die bereits genannte zu Stehla und eine zu Martinskirch, dessen Bewohner die ½ Hufe und die Landsteuer ins Amt Mühlberg geben müssen, das Ritterguth hingegen ist ins Stift Wurzen einbezirkt. Das Ritterg. und D. Alt-Belgern besteht jetzt aus 2 Hüfnern, 2 Gärtnern und 20 Häuslern mit 1½ Hufe und mit Einschluß des Dorfs Brottewitz überhaupt aus 262 Einw., welche nebst einem halben Ritterpferde seit dem Reser. vom 1sten Jun. 1739. schriftss. sind.

Im Kirchspiel Alt-Belgern sind

		Gebor.	Gestorb.	Getraut.
1774	—	23	11	7 P.
1775	—	16	14	7
1776	—	17	13	7
1777	—	24	9	6
1778	—	19	17	5
1779	—	19	16	6
In 6 Jahr.	also	118	80	38 welches
jährlich		19	13	6 beträgt.

Noch gehöret mit Ober- und Erbgerichten schriftſ. zum Ritterg. das D.

Brottewitz mit 21½ Hufen, welches ehedem ein Allodialguth war, das die Vögte, Otto und Bodo von Ilburg 1230. dem Nonnenkloſter zu Mühlberg ſchenkten. Nach Aufhebung des Kloſters ward es ein Amtsdorf, allein Johann George der Erſte vererbte es 1654. ſeinem Superintend. D. Gottfr. Meißnern. 1662. ward es für ſchriftſ. erklärt und 1703 erhielt der Beſitzer, welcher es 1691. von Meißners Erben für 6000 Fl. erkauft hatte, die Obergerichte darüber. Endlich auch das Vorwerk zu Langenrieth. Zwiſchen Alt-Belgern, das 1784. bey der Eisfahrt 55 Stück Vieh verlohr, und Stehla liegt die größtentheils aus Wieſenwachs beſtehende wüſte Mark Breſenitz oder Breßnitz, welche von den Bewohnern benutzt wird, die nebſt den Bewohnern von Lehndorf und Martinskirch auch die wüſte Mark Hohndorf als eine Feldmark beſitzen. Hinter Martinskirch nach Alt-Belgern zu, vom Seydelhofe an, fängt ſich der Landdamm an und geht bis an den letzten Bauerhof zu Stehla. Ohnweit davon riß ihn am 19ten April 1785. das Elbwaſſer durch; und für die Erhaltung dieſes Dammes müſſen die Gemeinen Stehla, Coßdorf, Lehndorf und Wenzendorf nebſt Martinskirchen ſorgen. Um bey dergleichen Durchbrüchen das Waſſer herauszubringen, iſt ſeit langen Jahren hinter dem Landdamme über den Stehlaiſchen Feldern an, ein Landgraben bey den Zehenthäuſ. des churf. Vorw. Packiſch vorbey und durch die Dorffelder von Adelwitz, Kaucklitz, Arzberg und Trieſtewitz, wo er bey Pülßwerda in die alte Elbe fällt. Dieſen Graben müſſen die gedachten Feldbeſitzer unter Mühlberger Amtsaufſicht räumen.

Kötten, ein ſchriftſäſ. Ritterguth ohne Hufen und Dorf, indem nur Zehenthäuſer eingebauet ſind mit 47 Einw., über welche das Amt die Ober- und der Beſitzer die Erbgerichte hat. Es beſtand ehedem aus einem Kloſtervorwerke und aus 3 Bauergüthern, welche Johann George der Erſte dem Rittmeiſter, George Herfurth, 1640. käuflich überließ. Joachim Friedrich Wengler erhielt 1694. mit Uebernehmung 1 Viertel Ritterpferdes die Schriftſäſſigkeit.

Kloſter-Güldenſtern, nebſt dem Vorwerke und Schäferey

Wendischen-Borschütz bey Mühlberg, ein Ritterg. ohne Dorf und Hufen mit bloß eingebaueten Zehenthäusern, hat 49 Einw., die mit den Obergerichten unter dem Amte, mit den Erbgerichten aber unter dem Rittergutsbesitzer stehen. Zu diesem Ritterg., dem ehemaligen Kloster-Vorwerke, gehört jetzt nebst der Hammelschäferey die ehemalige wüste Mark Wendischen-Borschwitz oder Klein Borschütz, welche 300 Schfl. Artfeld und 100 Schfl. Kiefern Wald enthält, als das oben genannte Vorwerk dazu.

Puschwitz, ein schriftsf. Ritterg. mit der Kraußnitzmühle, hat 64 Einw. und nur Zehenthäuser aber kein Dorf: denn die dazu gehör. Dörfer liegen im Amte Torgau. Das Ritterg. hat die Ober- und Erbgerichte und besitzt die wüste Mark Spauditz, welche jetzt eine Holzmark ist, nebst der Mark Paulswerda mit 3¾ Hufen.

Prieschka, ein Ritterg. und D. an der schwarzen Elster, über welches der Besitzer Ober- und Erbgerichte hat. Es erlangte 1698. die Schriftsässigkeit durch den Obristlieutenant, Andreas Gottfried von Kirchbach. Hier ist auch ein Beygleite vom Hauptgleite Mühlberg. Es hat 10¼ Hufen mit Einschluß des Waldraum Finzhörstgen genannt und 131 Einwohner.

Amtsässige Rittergüter sind:

Fichtenberg, dessen Besitzer Ober- und Erbgerichte hat; jedoch besitzt das Amt die Zwangsdienstgerichte über 4 Gärtner. Gegen Abtretung des amtsässigen Dorfs Zschäpa an das At. Hayn ist der amtsf. Antheil von Fichtenberg mit seinen 5½ Hufen und 35 Häuslern in Strassenbausachen zum At. Mühlberg gehörig. Das Ritterg. hat 27 Einw. und das ganze Dorf zinset zu dem Amte 17 Schfl. Mühlberger Maaß Korn, und 17 Schfl. Haafer, welche bey dem Gärtner-Richter übernommen und von dem Dorfe Köttlitz, gegen 16 Gr. Trinkgeld hereingefahren werden. Hier ist auch e. Beygleite vom Mühlberger Hauptgleite.

Cavertitz, ein Rittergut, wozu das Dorf gleiches Namens mit einer Mutterk. und

Schöna, nicht weit davon, gehört. Der Rittergutsbesitzer hat Ober- und Erbgerichte. In Cavertitz sind 20½ Hufen

und mit Einschluß der 17 Häusler und Gärtner 252 Einw., in Schöna aber 10 Hufen und nebst 10 Häusl. und Gärtn. 131 Einw. Endlich besitzt das Ritterg. noch vom Limberge ½ Hufe Holz nebst der Mühle von 3 Gängen.

Oeltzschau, ein Ritterg. dessen Oekonomie der jetzige Besitzer, Hr. Kammerherr von Wesenig und dessen vormahliger Oekonomieinspector Leschner, ungemein verbessert und vervollkommnet, auch alle Frohnen gegen ein Aequivalent aufgehoben haben, besteht aus Zehent- und den auf Ritterg. Boden eingebaueten Häusern mit 141 Einw. mit Ober- und Erbgerichten und besitzt die aus Waldung bestehende wüste Mark Wettershayn.

Zschepa oder Zschäbe, ein amtsf. Ritterg. und D. welches, die Ober- und Erbgerichte, 19¼ Hufen und die 28 Häusl. mitgerechnet 198 Einw. hat. Gegen Abtretung dieses Dorfs in Straßenbausachen ans Amt Hayn sind die amtsf. Ritterg. Fichtenbergschen Unterthanen dem At. Mühlberg überlassen worden. Dieses Dorf hatte 1784. beym Eisgange für 6000 Thlr. Feldverlust.

Pülßwerda, ein Ritterg. ohne Dorf mit einigen Zehenthäusern und 124 Einw., auf einer Insel, die von der alten und neuen Elbe gebildet wird und auf der auch das Heegerhaus steht, gehört mit den Obergerichten unter das Amt, mit den Erbgerichten aber unter den Besitzer. 1784. verlohr es bey der Ueberschwemmung 23 St. Vieh.

15. Das Amt Torgau

war ehedem eine eigene Herrschaft, welche wahrscheinlich nach dem Jahre 1315. an die Markgrafen kam, welche ein Amt daraus machten. Bis zur Wittenberger Kapitulation 1547. gehörte Amt und Stadt der Ernestinischen Linie. Es hat einen Justizamtmann und einen Rentbeamten. Es besteht aus 4 Städten, 3 alten Schriftsassen mit 3 Dörfern, 7 neuen Schriftsassen mit 6 Dörfern, 19 Amtsassen mit 10 Dörfern, 35 Amtsdörfer, in allen 54 Dörfer, 5 Vorwerke, 86 wüste Marken und 9 Elbheeger. Im ganzen Amtsbezirke sind 1400 1/16 Spann- und 1434 1/16 Magazinhufen. Außer sehr gutem Acker-

baue und Wiesen sind in diesem Bezirke 54 Acker 158 Quadratruthen Weingebirge, viele Waldungen und Wildpret, beträchtliche Teichfischereyen in 7 großen und 46 kleinern Saamen- und Streckteichen, wilde Fischerey in der Elbe, Weinske, Schwarzwasser und 4 Seen. Der Ertrag des Getraydebaues war 1801. folgender, nämlich:

	Aussaat.		Erndte.			Ausdrusch.	
	Schfl.	Mz.	Schck.	Md.	Garb.	Schfl.	Mz.
an Korn	17864	10	43385	—	5	62504	13
Waizen	3894	10	10320	3	11	17376	6
Gerste	5499	14	12530	—	2	26360	13
Haafer	5919	4	9322	—	8	28846	14
Erbsen	931	5	1497	1	—	2364	11
Linsen	5	4	8	3	4	28	13
Hirse	6	1⅐	16	—	2	26	10½
Heydekorn	920	3	1115	1	1	1233	14
Wicken	474	—	860	2	11	1297	10
Gemenge	785	3	1707	—	7	3102	3
Erdbirnen	—	—	—	—	—	52522	10

Man bauet viel Obst, Hopfen, jährlich gegen 3000 Schfl. und Taback jährlich gegen 70 Centner. Die Viehzuch, besonders die Pferdezucht, ist vortreflich. Verschiedene Orte sind den Elbüberschwemmungen, der 8 Dämme ohngeachtet, sehr ausgesetzt und leiden jährlich beträchtlichen Schaden. 1779. lebten in diesem Bezirke 3924 Familien mit 12241 Menschen über 10 Jahr, welche 4869 Kühe und 16731 Schaafe besaßen. 1801. waren überhaupt 21,342 Consumenten, als: 3229 Knaben und 3214 Mädchen bis zu Ende 14 Jahr; 6527 Manns-, 6817 Weibspersonen von 15 bis 60 Jahr, 759 männliche, 796 weibliche über 60 Jahr, zusammen 10,515 Manns-, 10,827 Frauenspersonen.

Torgau an der Elbe, unter 51 Grad, 33 Minuten und 44, 5 Secunden Breite, 6 Meil. von Leipzig, liegt nach der Berechnung des Hrn. von Gersdorf 284

par. Fuß über der Meeresfläche und nach von Charpentier 13 par. Fuß senkrecht über Wittenberg. 1190. war es noch keine Stadt, allein jetzt ist es eine kanzleyschriftsässige Stadt mit Sitz und Stimme auf den Landtagen. s. B. I. S. 175. Ueber die Elbe führt hier eine auf vier steinernen und drey hölzernen Pfeilern ruhende 428 Ellen lange und theils 8, theils 10 Ellen breite, mit einer Aufzugbrücke versehene hölzerne Brücke. Bey Hauptreparaturen derselben müssen die Unterthanen des Amts Torgau mit 1396 Pferden, die des Amts Liebenwerda mit 575 Pferden, aus dem Amte Seyda mit 252, aus dem Amte Mühlberg mit 414, aus dem Amte Schweinitz mit 606, aus dem Amte Schlieben mit 294 und aus dem Amte Annaburg mit 150 Pferden Spanndienste thun. Die Stadt hat, ohne die unter der Amtsjurisdiktion stehenhe Häuser, nämlich die sogenannte Canzley, das Kloster, die 10 Freyhärser ꝛc. 624 Nummern nebst 111 wüsten Baustellen und mit Ausschluß der Garnison 2400 Menschen über 10 Jahr, im Jahre 1788., wo man 139 Geb. 196 Gest. 30 P. Getr. und 8501 Communicanten hatte. 1779. lebten in derselben 832 Familien mit 2523 Menschen über 10 Jahr, welche 307 Kühe und 334 Schaafe besaßen; 1801. aber überhaupt ohne die Garnison mit Einschluß 404 Handwerkern 3654 Einwohner. Die Hauptnahrung der Einwohner ist die Bierbrauerey, der Handel, Ackerbau, die Viehzucht und die Handwerke, worunter vorzüglich die Tuchmacher in Aufnahme gekommen sind, indem hier einige Wollenmanufacturen und auch die Gärberey gut betrieben werden. Der sehr thätige Kaufmann, der nunmehro verstorbene, Hr. Kammerkommissar Stephan, hat die ehemals sehr berühmte hiesige Schönfeldische Tuchmanufaktur mit ihren alten Privilegien angenommen und aus ihren Trümmern

die gegenwärtig hier blühende Stephansche Tuchmanufaktur errichtet. Jetzt hat dieselbe des verstorbenen Stephans Stiefsohn, Hr. Barth, ein sehr reeller Kaufmann, geschickter Tuchmacher und Appreteur. Die Manufaktur macht bloß feine Tuche und zeichnet sich durch immer gleichförmige, zuverlässige Güte der Waare aus. Das meiste Garn läßt dieselbe im dasigen Zuchthause spinnen. 1787. verfertigte man in derselben 304 Stück, womit die Leipziger Messen bezogen wurden und in der Stadt überhaupt 756 Stück Tuch. Vor einigen Jahren legte der Kammerkommissar Enders hier auch eine Huthmanufaktur an, in welcher man 1787. allein 10640 Stück, hingegen im Jahre 1788. nur 2242 Stück verfertigte. Da aber der Unternehmer durch betrügerische Werkmeister ꝛc. einige 1000 Thlr. Verlust hatte und sich jetzt gar von Torgau wegbegeben hat, so ist diese nützliche Manufaktur gegenwärtig eingegangen. Strümpfe verfertigte man im 1787sten Jahre 1367 und 1788. nur 1328 Paar; auch wurden 1788. hier 1600 St. Leder zubereitet. Im Jahre 1801. sind überhaupt hier verfertigt und abgesetzt worden 1320 St. Tuch und Tüffel, 102 St. verschiedene wollene Zeuge; 103 Dutzend wollene Strümpfe und Handschuh; 680 St. Hüthe; 155 Weben Leinwand und 1900 St. Leder. Mit Leinwand und dem in der umliegenden Gegend gesponnenen Garne wird ebenfalls ein beträchtlicher Handel getrieben, der durch die 3 Jahrmärkte, bey welchen auch 2 Roß- und Viehmärkte gehalten, gar sehr erleichtert wird. Außer den alten mit 18 Hufen belegten Stadtfeldern hat auch der Rath 1390. vom Markgraf, Wilhelm dem Einäugigen, die wüste Mark Ober-Naundorf bey dem grossen Teiche von 22 Hufen in Lehn erhalten; und wegen der 1482. geschehenen Abtretung einiger Triften, Huthungen und 2 Mühlen zur Anlegung des großen Teichs

haben der Rath und die Commun zu Torgau 1489. vom Churfürsten Friedrich und Herzog Johann die wüste Mark Mostitz oder Mörstitz, für die hergegebenen beyden Mühlen aber das Gefilde Pflückauf hinter dem großen Teiche erhalten. Unter der Regierung des Churfürsten August ist ihnen endlich noch die Huthung im großen Teiche, so ferne sie mit ihrem Viehe die Weide darinnen erlangen können, zugestanden worden. Auch diese Stadt war vor dem 30jährigen Kriege noch blühender als jetzt: denn während des verwüstenden Krieges ist sie von 1631. an bis 1637, wo die Bannersche Armee 25 Wochen die Stadt plagte, selten ohne Truppen gewesen. Zwey Drittheile der Häuser waren caduk, die Vorstädte meistentheils abgetragen und doch mußte sie 1639. das Schleinitzische Regiment 14 Tage unterhalten, den Römerzug erlegen, dem schwedischen Obristen Wrangel 4000 Thlr. Brandschatzung geben, viel Auslösung nebst andern großen Lasten tragen, da sie kaum den dritten Theil der Bürgerschaft mehr hatte. Auf dem Landtage zu Dresden 1640. gab sie ihren Verlust auf 400000 Thlr an. 1697. hatte die Stadt wiederum 583 bewohnte und 340 unbewohnte wüste Häuser nebst 472 angef. und 92 unangef. Bürgern, in allen ohne Kinder 2806 Einwohner, unter welchen sich 17 Handelsleute, 24 Becker, 36 Fleischer, 53 Tuch- und andere Wollenweber, 6 Leinweber und 261 andere Handwerker befanden. Sie hatten 158 Pferde, 64 Ochsen, 299 Kühe und 9 Ziegen nebst 2074 Schfl. Sommer- und Wintersaat. Die Hauptnahrung war Handlung und Bierbrauen. Um Dresden, 6 Schenkhäuser und die Stadt mit Bier zu versorgen, brauete man jährlich 4081 Faß oder 583 Gebräude, jedes zu $21\frac{7}{8}$ Schfl. und 7 Faß mit 13 Fl. 7 Gr. Trankſteuer, die 6801 Thlr. 16 Gr. im Jahre 1697. betrug. An Landpf. und Quatemberst. sollten 7305 Thlr. 11 Gr. 10 Pf. einkommen, wovon nur 5717 Thlr. 22 Gr. $6\frac{1}{4}$ Pf. eingingen, 1587 Thlr. 13 Gr. $3\frac{3}{4}$ Pf. aber Rest blieben. Die Häuser waren mit $41320\frac{1}{2}$ Sch. = 5236 Thlr. 16 Gr. 8 Pf. und die liegenden Grundstücke mit 3027 Sch. = 383 Thlr. 15 Gr. $1\frac{1}{2}$ Pf. belegt.

In dieser Stadt sind das Churfürstliche Amt, der Wohnsitz eines Churfürstl. Oberforst- und Wildmeisters, unter welchem die in hiesigem Amtsbezirke angestellten Forstbedienten, als: ein Oberförster, 4 Förster,

2 Heegereuter und 17 Fußknechte u. s. w. stehen, eine Superintendentur, unter welche 4 Städte, 23 Landparochieen, 20 Filialk. und 36 Prediger in 47 Kirchorten gehören, eine gut eingerichtete lateinische Schule mit 7 Lehrern, ein Hauptgleite mit 4 Beygleiten, eine Brückenzoll- und Elbzugbrückeneinnahme, eine Salzniederlage, ein churfürstliches Getraidemagazin und eine Poststation. In der Ringmauer befindet sich auch auf einer Anhöhe das churfürstliche Schloß Hartenfels, in welchem ehedem verschiedene Churfürsten residirten und auch Landtage gehalten wurden. Herzog Albrecht hat es ganz von Pirnaischen Steinen erbauen lassen. Gegenwärtig befindet sich in diesem, auch in der Reformationsgeschichte so berühmten Schlosse seit 1771. das wohleingerichtete Zucht- und Arbeitshaus.

Zu den vielen vortreflichen Anstalten, welche unter der jetzigen Regierung zu Stande gekommen sind, gehört auch die Einrichtung zweyer Churfürstl. Schlösser, nämlich zu Torgau und zu Zwickau, zu Zucht- und Arbeitshäusern. Es wurde dazu höchsten Orts im Jahre 1770 eine eigene Commission niedergesetzt und das Direktorium derselben dem um diese Anstalten, auch sonst rühmlichst verdienten nunmehro verstorbenen Ober-Konsistorial-Vicepräsidenten, Hrn. Peter, Freyherrn von Hohenthal, übertragen. Durch dessen unermüdete Bemühung kam es dahin, daß, obschon mit dem Baue und der innern Einrichtung des Schlosses erst im Frühjahre 1771. der Anfang gemacht werden konnte, dennoch vor Ablauf des Jahres das Haus seiner Bestimmung gemäß, eröfnet werden konnte. Anfangs war es nur auf 200 Züchtlinge eingerichtet, zu deren Unterhaltung man 7000 Thlr. rechnete; allein bereits im Jahre 1772 erweiterte man es auf 400 Züchtlinge, männlichen und weiblichen Geschlechts, und gab den Unterhalt derselben bey einer genauen und sorgfältigen Verwaltung auf 10000 Thlr. an, damit man durch diese Erweiterung die Bau- und Verwaltungskosten eines neuen Zuchthauses ersparen konnte. Zum Glück für Sachsen ist diese Zahl der Züchtlinge hier nie erreicht worden. Weil aber bey der zunehmenden Zahl melancholischer Personen in Sachsen der Platz zu ihrer Unterbringung im Armenhause zu Waldheim

fehlte, so wurde auf fernern Churfürstl. Befehl seit 1780. der hier überflüssige Platz zu Unterbringung wahnsinniger Personen benutzt, und durch Aufführung neuer Gebäude sehr vermehrt, so daß im Julius 1789. schon 342 Züchtlinge und 156 Wahnsinnige hier untergebracht werden konnten. So belief sich z. B. am 31 Dec. 1787 die Zahl der Züchtlinge auf 295, als: 198 männliche und 97 weibliche; die Zahl der melancholischen, wahnsinnigen und epileptischen Bewohner aber auf 158, als 100 männliche und 58 weibliche. Im Jahre 1798. war die Zahl der letztern auf 193 gestiegen und jetzt im Monat März 1802. beträgt sie 277, als 175 männliche und 102 weibliche, wovon aber 17 männliche und 14 weibliche zum Theil schon seit einiger Zeit zu Verwandten und Freunden, welche sich zu deren Wartung und Pflege verbindlich gemacht haben, beurlaubt sind. Ueberhaupt werden in dieses Institut, so wie in das Torgauer Armen- und Waysenhaus, ingleichen in das Armen- und Arbeitshaus zu Waldheim nur solche preßhafte Personen aufgenommen, welche nach der Beschaffenheit ihrer Krankheit entweder der öffentlichen Sicherheit gefährlich sind, oder sonst einer beständigen körperlichen Pflege bedürfen und wo in beyden Fällen die Verwandten und Gemeinden nicht so vermögend sind, um dieselben mit der erforderlichen Aufsicht und Wartung zu versehen. Die Kleidung der Melancholischen ꝛc. ist blau. In ihren ruhigen und gesunden Stunden beschäftigen sie sich mit Federschließen, Handarbeit ꝛc. und arbeiten, essen, wohnen und schlafen 10 und mehrere zusammen, und zwar seit 1801. dergestalt, daß sie außer den beständig Bettlägrigen und ganz Unreinlichen, besondere Wohn- und Schlafbehältnisse haben. In jeder Stube hat ein vertrauter Züchtling die Aufsicht und Wartung der Kranken über sich. Ausserdem wird nicht bloß von den obern Officianten, sondern auch von einem erst seit 1800. angestellten Aufseher, ingleichen den Zuchtmeistern beständig nachgesehen. Im Fall der Noth, doch selten, werden sie in ihren unglücklichen Stunden in den Zwangstuhl eingespannt. Dieser Stuhl hat die ähnliche Gestalt eines sogenannten Großvaterstuhls, in welchem ihnen Arme, Hände, Schenkel, Füße und Unterleib mit Gurten festgeschnallt werden, damit diese bedauernswürdigen Menschen sich selbst und andern kein Leid zufügen können. Die Kost der Züchtlinge besteht im Sommer zum Frühstück und Abendessen aus gutem Brode und Salz, im Winter aus einer gesunden Suppe, des Mittags täglich in Zugemüse aller Art. Die Schlaf-

stätte der Mannspersonen ist ein großer Saal, die der Frauenspersonen ein Boden, wo sie einzeln in Bettstellen auf Strohsäcken unter dichten Frießdecken schlafen. Ihr Schicksal und Lebensart ist ohngefähr folgendes. Nachdem ein Züchtling eingebracht worden ist und das von seiner Obrigkeit an den Hausverwalter gerichtete Schreiben nebst Urtheil, Notitz, Anzeige und seine bey sich habenden Haabseligkeiten abgegeben hat, so wird er einem Zuchtmeister übergeben, der ihn nach dem Ermessen des Hausverwalters, je nachdem er mit einer guten oder schlimmen Notitz ankommt oder bereits ein Zuchthaus bewohnt hat, auf freyem Hofe mit 6 bis 8 und mehrern Karbatschenhieben bewillkommet. Hierauf wird er in die Expedition geführt, wo er sein Geld dem Rechnungsführer, die Kleidungsstücke aber dem Gegenschreiber zur Verwahrung übergiebt und dafür die Hauskleider empfängt, jene aber beym Abgange wieder erhält. Die Hauskleider bestehen in 1 Hemde von grober Leinwand, 1 Rocke, 1 Weste, 1 Paar Hosen, baumwollenen Strümpfen, 1 Paar Schuhen nebst Mütze bey Mannspersonen, und 1 Corset, 1 Mieder oder Schnürleib, 1 Haube, 1 braune Leinwandschürze, 1 schwarzgedruckt leinen Halstuch, nebst Schuhen und Strümpfen. Die Kleider sind halb von blauem, halb von grauem Tuche. Nach dieser Einkleidung führt ihn der Zuchtmeister unter seine künftige Gesellschaft auf die Faktur oder Spinnstube, wo 80 bis 100 zusammen auf einem Saale spinnen und essen, übergibt ihm hier ein Viertelpfund gekrämpelter Baumwolle nebst Spinnrad und überläßt ihn dem Vorgesetzten — einem vertrauten Züchtlinge — der ihm 4 Wochen hindurch Anweisung im Spinnen geben muß, als so lange ihm Nachsicht geschenkt wird. Nach Verlauf dieses Monats muß er täglich 5 Zahlen oder in 4 Tagen aus $7\frac{1}{2}$ Loth gekrämpelter Baumwolle 20 Zahlen an den Zuchtmeister abliefern. Jede Zahl muß 5 Gebünde, das Gebünde 80 Faden und jeder Faden $2\frac{1}{2}$ Dresdner Elle halten. Spinnt er aus der erhaltenen Baumwolle mehr als 20 Zahlen, so wird ihm das darüber gesponnene bezahlt; spinnt er hingegen weniger, weift falsch oder macht andere Betrügereyen dabey, so sind derbe Hiebe sein gerechter Lohn dafür. Der Krämpler muß täglich entweder $1\frac{1}{2}$ Pfund klare oder 2 Pfund grobe Baumwolle liefern. Seit 1798. ist zugleich die feine Schaafwollspinnerey auf dem großen holländischen Rade eingeführt, und da muß ein Karder täglich $1\frac{1}{4}$ Pfündgen, Sonnabends $\frac{1}{2}$ Pfd. weniger, wöchentlich also 7 Pfündgen, ein Spinner, der Kette spinnt, täglich $4\frac{1}{2}$ Zahl,

Sonnabends 1 Zahl weniger, wöchentlich 26 Zahlen, einer der Einschlag spinnt, täglich 5 Zahlen, Sonnabends 1 Zahl weniger, mithin wöchentlich 29 Zahlen abliefern. Kommen Züchtlinge zum zweyten-, drittenmahle in das Haus, so wird ihnen im Anfange eine Zahl täglich am Pensum zugelegt. Arbeitet nun der Züchtling über jene Pensa, so wird ihm die mehrere Arbeit bezahlt, aber ohne das Geld in die Hände zu bekommen, welches der Rechnungsführer verwahrt und für welches der Züchtling entweder gewisse erlaubte Victualien erhalten oder dasselbe bey seiner Entlassung baar erheben kann. Durch diese Spinnerey werden wöchentlich 110 bis 112 Thlr. für das Haus verdient; es versteht sich, daß hiervon erst die Anschaffung des Materialis abzurechnen sey. Das gesponnene Garn wird gewogen, mit des Spinners Namen bezeichnet, gesammelt und nebst dem beygebundenen Namen vom Gegenschreiber an den auswärtigen Kaufmann zum verwirken gesendet. Andere Züchtlinge, jedoch die wenigere Zahl, werden bey den Hausofficianten, bey der Schreiberey, beym Brauwesen, beym Gärtner, Becker, Schuhmacher, im Holzstalle, als Vorgesetzte in der Spinnstube und als Wärter der Wahnsinnigen und Kranken, oder als Ausgänger angestellt, welches aber von ihren Kenntnissen und ihrer Aufführung abhängt, ohngeachtet sie alle lieber im Freyen arbeiten möchten. Werden sie wirklich krank — denn oft heucheln sie nur Krankheiten, um auf einige Zeit dem Spinnrade zu entfliehen — so kommen sie auf die Krankenstube, wo sie nicht als Züchtlinge, sondern als mitleidswürdige Nebenmenschen vom Arzt, Chirurgo und Wärter behandelt, mit Arzney und besserer Kost versehen werden. Stirbt ein Züchtling, so wird er in Leinwand gekleidet und in einen aus drey Bretern mit einer flachen Decke versehenen Sarg oder sogenannten Nasenquetscher gelegt. Am nächsten Betstundentage wird er sodann 3 Viertel auf 12 Uhr auf den Hof gesetzt, die Melancholischen und die Züchtlinge machen auf beyden Seiten des Sarges eine doppelte Reihe, singen ein Lied und tragen nach dessen Beendigung und nach gesprochener Kollekte und Segen den Sarg bis unter das Thor, wo ihn der Todtengräber in Empfang nimmt, auf einen Wagen setzt und um die Stadt herum auf den allgemeinen Begräbnißplatz fährt, wo er ihn an einem von den Stadtbewohnern abgesonderten Platze vergräbt. Die verstorbenen Melancholischen u. a. hingegen werden in aschgraue feinere Leinwand gelegt und von andern Melancholischen in Begleitung eines Zuchtmeisters durch die Stadt getragen; unterdessen die übrigen

Bewohner des Hauses paarweise in Begleitung des Geistlichen und unter Vortritt der im Schlosse befindlichen Wache singend in die Kirche gehen.

Die Direction des Hauses führt der Hausverwalter, neben welchem, ausser den bey der Expedition arbeitenden Rechnungsführer und Gegenschreiber noch der Arzt, Prediger, Chirurgus, ein Aufseher und vier Zuchtmeister ohne Becker, Brauer und Thorwärter angestellt sind. Der Arzt und Chirurgus haben zugleich auch die Besorgung des Armen- und Waysenhauses; die 4 Zuchtmeister hingegen müssen von früh an bis zum Einschließen des Abends genau auf die Züchtlinge Achtung geben und im Nothfall mit Beyhülfe der Wache alle Unordnung verhüten. Auch sollen sie täglich dreymahl dem Hausverwalter Rapport abstatten und dessen Befehle wegen der Feld- Garten- und andern Arbeiten abholen. Der Gottesdienst ist dem im Waysen- und Armenhause gleich, nur hat der Zuchthaus-Geistliche wichtigere Amtsgeschäfte und besonders die unangenehme Arbeit zu verwalten, nämlich die alten, rohen, unwissenden Züchtlinge täglich 2 Stunden im Buchstabiren, Lesen und Christenthume zu unterrichten. Zur Aufmunterung in seinem Amte hat er die Versicherung, nach 6 Jahren geleisteter Dienste eine einträgliche Predigerstelle zur Belohnung zu erhalten. Zu Anfange des Jahres 1788. bestand, wie oben gemeldet, die Anzahl der Melancholischen und Züchtlinge aus 453 Personen. Im Jahre 1788. kamen hierzu 17 männliche und 3 weibliche Melancholische und 77 männliche und 33 weibliche Züchtlinge, in allen 130 Personen. Während des Jahres wurden 2 Melancholische nebst 59 Züchtlingen entlassen, 13 Melancholische und 21 Züchtlinge sind gestorben, 1 Melancholischer nebst 10 Züchtlingen aber entwichen, folglich war der Abgang 106 und der Zuwachs 24 Personen, so daß am 31 Dec. 1788 die Anzahl aus 162 Melancholischen und 315 Züchtlingen, in allen aus 477 Personen bestand. Das Steigen und Fallen der verschiedenen Klassen in den letzt verflossenen dreyzehn Jahren kann am besten aus nachstehendem Verzeichnisse A. ersehen werden:

...ſ. Armen-Zu...1789 gegenwärtig geweſen,
..., geſtorben und e...erblieben ſind.

	Sind...rbliebener Beſtand				
	Arme		Züchtlinge		Summa
...bl.	männl.	weibl.	...l. männl.	weibl.	Perſonen
7	9	57	251	131	546
7	11	23	269	112	584
4	18	10	240	81	530
4	9	10	272	90	524
9	15	7	5 217	95	521
0	10	8	2 222	82	515
7	18	14	7 202	83	518
8	16	10	5 186	75	531
3	19	7	6 180	69	533
4	28	15	0 176	88	543
7	20	15	9 191	86	555
6	19	11	9 219	96	595
5	18	8	1 210	98	585

Digitized by Google

Zur Unterhaltung des Armen- Zucht- und Arbeitshauses waren in den dreyzehn Jahren überhaupt 360,365 Rthlr. 17 Gr. 7½ Pf. nöthig, so daß im Durchschnitt auf ein Gemeinjahr dieser dreyzehn Jahre 27,720$\frac{5}{13}$ Rthlr. kommen, und die Bau- und Reparatur-Kosten betrugen überhaupt 31,634 Rthlr. 23 Gr. 9½ Pf. im Durchschnitt auf ein Gemeinjahr aber 2433$\frac{5}{13}$ Rthlr. Im ganzen genommen, sind die Zuchthäuser im Churfürstenthume Sachsen mehr eine Wohlthat für die Züchtlinge, als eine Strafe: denn viele derselben haben in ihrer Freyheit weder eine so gute Kost, noch eine so gute Wohnung gehabt. Nur dieß einzige wäre zu wünschen übrig, wenn der höchste Zweck der moralischen Besserung in allen Zuchthäusern überhaupt vollkommen erreicht werden sollte, daß die wegen grober Verbrechen auf 5, 10 und mehrere Jahre in die Zuchthäuser Kommenden, oder solche, von deren Bosheit man viele Proben hat und die schon zum zweytenmahle diese Strafe erhalten, Daß, sage ich, dergleichen nicht zu bessernde Menschen nicht in die Gesellschaft der minder Strafbaren kämen und auf keine Weise gemeinschaftlich mit ihnen arbeiteten, auch nie wieder in Freyheit gesetzt werden möchten, weil dadurch die öffentliche Sicherheit und das Eigenthum der Staatsbürger jedesmahl in neue Gefahr kommt, wie die unzähligen Beyspiele beweisen. Vorzüglich wohlthätig für Sachsen und dessen Sicherheit, so wie zur Erspahrung des auf Bösewichter zu verwendenden Geldaufwands und zur größten Abschreckung für Verbrechen könnte es dienen, wenn man diejenigen Züchtlinge, welche mehrere Mahle in diese Häuser kommen und lebenslang aufbewahrt werden sollen, entweder an England zur Transportirung oder an Rußland zur Bevölkerung des wüsten Siberiens überließe, welchen letztern Vorschlag man im preußischen Staate bereits in diesem Jahre mit 60 der größten und gefährlichsten Bösewichter in Ausübung gebracht hat.

Das Zucht- u. Arbeitshaus hat eigene Gerichtsbarkeit, und der Amtmann in Torgau kann nur auf die Anzeige des Hausverwalters in Fällen, die keinen Verzug leiden, gerichtliche Handlungen im Zucht- und Arbeitshause vornehmen, in allen andern Fällen aber muß er von hoher Landesregierung durch Befehle hierzu bevollmächtigt werden. Zu diesem Hause gehören endlich noch ein Stück Land, das Paradies genannt, von 30

Schfl. Aussaat, wo Küchengewächse, Hopfen u. s. w. erbauet werden. Wie wichtig nur allein der Gemüsebau ꝛc. ist, kann man daraus schließen, daß in den dreyzehn Jahren an das weiter unten vorkommende Waysenhaus für 48,248 Thlr. 9 Gr. 11⅞ Pf. Victualien unentgeldlich abgeliefert worden sind. Ferner besitzt das Arbeitshaus ein Brauhaus, in welchem sehr wohlschmeckendes Bier gebrauet wird, und ausserhalb der Ringmauer ein besonderes Getraydemagazin. Unter den jetzigen Zuchthausgebäuden, den ehemahligen Schloßgebäuden, befindet sich, unter Aufsicht eines Kellermeisters, die aus zwey übereinander erbaueten Kellereyen bestehende vortrefliche churfürstliche Kellerey, in welche die auf den benachbarten Torgauer, Schweinitzer, Belziger und Wittenberger Churfürstl. Weingebirgen gewonnene Moste geliefert werden.

Von diesem Zucht- und Arbeitshause ist das Churfürstliche Armen- und Waysenhaus in der Vorstadt vor dem Hospitalthore ganz verschieden. Die Errichtung dieser wohlthätigen Anstalt wurde 1719. beschlossen und am 6ten April 1728. der Grundstein gelegt. Man beschleunigte hierauf den Bau dergestalt, daß am 30 Jun. 1730. das Haus bereits bezogen werden konnte. Beym Schlusse des 1788sten Jahres verpflegte man hier auf Kosten des Landes 404 Personen, als 186 Arme und 218 Waysen. Von den Armen werden einige als Aufseher der Kinder unter dem Namen Kindervåter, ferner in der Küche, bey der Nähterey und Strickerey, als Krankenwärter oder bey andern Hausgeschäften angestellt; die übrigen aber spinnen Baumwolle oder Flachs und die Blödsinnigen und Kränklichen schließen Federn. Die Waysen beschäftigen ssch ausser ihren täglichen 5 Lehrstunden ebenfalls mit der Baumwollenspinnerey für auswärtige Kaufleute. Sie werden hier in der Religion, Schreib- und Rechenkunst, Geschichte, Geographie, Naturlehre, die Fähigen auch noch in der lateinischen und französischen Sprache besonders unterrichtet. Nach den Schulstunden, so wie auch nach der Mahlzeit, haben sie halbe und ganze Stunden frey. Im Sommer stehen sie halb 5 Uhr, im Winter aber gegen 6 Uhr auf, und legen sich nach 9 oder 8 Uhr schlafen. Ganz kleine Kinder werden

bis zum 6ten Jahre gegen 18 Thlr. jährliches Kostgeld auf dem Lande erzogen, und kommen alsdann erst ins Waysenhaus, wo sie bis ins 14te Jahr bleiben. Nach dem 14ten Jahre nimmt man die ungesunden Kinder unter die Armen auf, die gesunden hingegen werden entweder in Dienste oder auf Handwerke gebracht, wozu die Hauskasse die Aufdingungs- und Lossprechungskosten bezahlt und ihnen doppelte Kleidungsstücke mitgegeben werden. Ausser diesen 2 Kleidern, 3 Hemden, 2 P. Strümpfen nebst 2 Paar Schuhen, empfängt ein solcher Knabe auch noch Tuch und Zwillich zu einer neuen Kleidung, 4 neue Hemden, 1 P. neue Schuh, Strümpfe nebst andern Kleidungsstücken; die Mädchen hingegen erhalten nur ihre 2 Bekleidungen und Wäsche, wie sie solche ins Haus gebracht haben. Die Haustracht besteht bey den männlichen Armen in 2 Röcken nebst 2 Westen von grauem Tuche mit blauen Aufschlägen und zwillichenem Unterfutter, 2 P. ledernen Beinkleidern, 2 P. wollenen Strümpfen, 2 P. Schuhen, 2 Halsbinden ꝛc. und 1 Mütze zum sonntägl. und alltäglich Gebrauche; bey den weiblichen Armen ebenfalls aus dergleichen Tuchkleidern, Schuhen ꝛc. Die Waisenmädchen gehen mit den letztern einerley gekleidet. Die Knaben aber sind in grauen Tüffel mit blauen Aufschlägen gekleidet, alles übrige ist wie bey den männlichen Armen, nur haben die Knaben noch einen Filzhuth. Die allgemeine Hauskost ist zum Frühstück eine Suppe oder Butterbrod, oder Brod und Käse, zum Mittagessen eine Suppe und Gemüse nach der Jahreszeit, zu welchem jede Mittwoche und Sonntag Fleisch nebst Bier kommt, zum Abendessen endlich ein Zugemüse. Will man einem wegen seines Standes oder seiner beschwerlichen Arbeit oder zur Erholung nach einer harten Krankheit gütlich thun, so erhält er die fälschlich sogenannte Patientenkost, d. i. täglich Bier und Fleisch, oder Fleischeswerth, z. B. Klöße, Milchspeisen ꝛc. Denn die Patientenkost besteht gemeiniglich in Suppe, leichten Gartengemüsen, Obst, Reiß und weißem Brodte. Auf einen Armen wird ein halb Pfund Fleisch nebst 1 Kanne Bier, auf eine Wayse aber die Hälfte gerechnet. Brod und Bier wird aus dem Zuchthause, das Fleisch aber von einem Stadtfleischer kontraktmäßig geliefert. Sonst schliefen Arme sowohl als die erwachsenen Waysen einzeln zu 4 und 6 Personen in einer Kammer unter Betten auf zwey abgesonderten Tabulaten; die kleinern Kinder hingegen zu 12 und mehrern einzeln in Stuben in Gesellschaft einiger Armen unter wollenen Decken. Allein im vorigen Jahre wurde diese Einrichtung

ganz geändert. Die Wayſen ſind ſeitdem von den Armen ganz getrennt worden, haben beſondere Schlaf- Speiſe- Schul- und Arbeitsſäle erhalten, wo ſie ſich überall unter Aufſicht der Lehrer befinden. Wöchentlich werden dieſe Kinder, es wäre denn die Witterung ſehr unfreundlich und der Weg ungangbar, zweymahl unter gehöriger Aufſicht aufs freye Feld geführt, Knaben und Mädchen, Geſunde und Kränkliche, jede beſonders an verſchiedene Orte. Bis 1780. hatte dieſes Haus einen eigenen Hausverwalter, allein mit dieſem Jahre ward dem Zuchthausverwalter höchſten Orts die Aufſicht darüber zu führen nebſt einer Beſoldungszulage aufgetragen. Gegenwärtig iſt wieder ein beſonderer Hausverwalter und Hausvater, und eine Hausmutter geſetzt. Auſſer ihm ſind noch ein Geiſtlicher, 1 Rechnungsführer, 1 Gegenſchreiber, 1 Hausm., 2 Schullehrer, 1 Knabenvorſteher, 1 Mädchenvorſteherin, 1 Thorwärter und 1 Zuchtmeiſter angeſtellt. Der Geiſtliche hat wöchentlich 3 Betſtunden nebſt Examen, Sonn- und Feſttags eine Frühpredigt, Nachmittags aber Betſtunde zu halten, wöchentlich 4 Stunden Religionsunterricht in der Schulſtube zu geben und auf die Schule Aufſicht zu führen, damit die Lehrer ihren oben genannten Unterricht treulich geben und in Verbindung der Knaben- und Mädchenvorſteher, die auch über die Spinnerey Aufſicht haben, auf das Betragen der Kinder Achtung geben. Der Rechnungsführer beſorgt den Einkauf aller Bedürfniſſe, verrechnet das aus der Zucht- und Armencaſſe zu Dresden erhaltene Geld und führt in Abweſenheit des Hausverwalters und Hausvaters die Aufſicht. Der letztere hat die eingekauften oder beym Zuchthauſe erbaueten Lebensmittel in Beſchluß und giebt der Hausmutter täglich nach Bedürfniß heraus, welche alsdann für die Küche und für die reinliche Zubereitung ſorgen muß. Der Gegenſchreiber giebt Wäſche, Kleidungsſtücke, Oehl, Licht ꝛc. aus und führt die Gegenrechnung. Der Zuchtmeiſter hat die nähmlichen Pflichten in Anſehung der Armen auszuüben, welche den Kindervorſtehern in Rückſicht der Wayſen obliegen und der Thorwärter muß auf den Eingang des Hauſes Obacht haben, damit weder ein Armer noch Wayſe ohne Paß heraus- und kein Fremder ohne Angabe ſeines Namens und der Perſon, zu welcher er will, hineingehet. Seit 1783. wohnt in dieſem Hauſe auch noch ein Chirurgus, welcher die auf der männlichen und weiblichen Krankenburg — ſo nennt man ein auf beyden Seiten des Hofraumes ſtehendes beſonderes Gebäude —

befindlichen Kranken mit äusserlichen Heilmitteln versorgt. Hierher werden nach Verordnung des bey beyden Häusern angestellten Arztes alle Kranke geschaft und bis zu ihrer Genesung mit Arzney, Kost und Aufwartung gut versehen. Am 31 Dec. 1788. war der Bestand 81 männliche und 99 weibliche Arme, zusammen 180; ferner 105 Waysenknaben und 80 Waysenmädchen, zusammen 185; hierzu kamen 1 männl. nebst 5 weibl. Armen 21 Waysenknaben u. 12 Waysenmädchen, so daß die Summe aller Anwesenden 404 Personen betrug. Hiervon sind entlassen worden 3 männl., 1 weibl. Arme, 11 Knaben, 8 Mädchen; und gestorben sind 4 männliche, 12 weibliche Arme, 1 Knabe und 2 Mädchen. Die Ausgabe für Medicamente betrug 141 Thlr. 16 Gr. Das Wayseu- und Armenhaus hat auch seine eigene Gerichtsbarkeit, welche aus dem Hausverwalter und Hausvater, einem Actuarius und Gerichtsverwalter, jetzt H. G. A. C. Bürger, und zwey Scabinis besteht. Den Zustand dieser wohlthätigen Anstalt in den letzten 13 Jahren wird man aus nachstehender Tabelle ersehen:

Im Jahre	Waren vorhanden				Sind aufgenommen				Sind entlassen				Sind gestorben			
	Arme		Wayſen		Arme		Wayſen		Arme		Wayſen		Arme		Wayſen	
	Männliche	Weibliche	Knaben	Mädchen	Männliche	Weibliche	Knaben	Mädchen	Männliche	Weibliche	Knaben	Mädchen	Männliche	Weibliche	Knaben	Mädchen
1789	75	91	114	82	5	5	24	27	1	5	10	6	9	7	12	2
1790	71	85	116	99	7	9	16	16	4	1	14	17	5	3	4	1
1791	70	90	113	97	5	6	23	11	2	4	25	17	3	5	4	3
1792	73	89	104	86	13	7	25	15	1	2	13	14	2	4	4	3
1793	87	92	108	82	9	2	17	14	4	1	16	12	5	2	4	7
1794	89	95	103	73	6	7	13	10	2	1	20	10	5	4	4	1
1795	87	98	93	71	9	5	18	12	1	4	8	8	3	4	5	2
1796	94	89	95	71	5	2	11	9	13	2	11	14	4	3	4	2
1797	87	95	85	65	8	11	10	6	—	—	17	12	9	5	4	5
1798	90	101	70	54	7	4	21	11	—	3	19	7	—	8	6	6
1799	97	94	66	52	19	18	24	20	4	2	15	7	8	4	4	7
1800	104	106	71	58	20	8	21	15	1	4	6	6	10	5	9	8
1801	117	107	73	57	14	13	24	18	13	6	7	6	9	5	4	4

Zur Verpflegung der Armen- und Wayſen wurden 1798. aus der Steuercaſſe 9500 Thlr. bezahlt; und nach den neueſten Einrichtungen und eines Durchſchnitts von ſechs Jahren koſtet die Unterhaltung des Hauſes auf ein Jahr 14,448 Thlr. 8 Gr. 6 Pf.

Die Bau- und Unterhaltungs-Koſten ſowohl dieſes Armen- und Wayſenhauſes, als auch der Armen- Kranken- auch Zucht- und Arbeitshäuſer zu Torgau, Waldheim und Zwickau, wovon das letztere bloß für Züchtlinge, Waldheim aber auch zugleich für preßhafte, vornehmlich Gemüthskranke Perſonen beſtimmt iſt. In allen vieren werden gemeinjährig an 800 Preßhafte, 200 Wayſen, und 700 Züchtlinge, zuſammen 1700 Perſonen unterhalten, welches jährlich über 80,000 Thaler koſtet. Dieſe Summe wird herbeygeſchaft theils aus den dermahlen bewilligten 26,468 Thalern aus der Steuercaſſe, weswegen auch ein Commiſſarius aus dem Oberſteuercollegio beygeordnet und zu B. I. S. 230. einzuſchalten, ſo wie überhaupt das dort Geſagte, nach der hier aufgeſtellten Nachricht zu berichtigen iſt; theils aus dem Querfurthiſchen Beytrage von 200 Thlr. theils aus dem Fiſo der Churfürſtlichen Rentkammer von 917 Thlr. nebſt der Abgabenbefreyung und unentgeldlichen Feuerungskoſten; theils aus der Ober-Conſiſtorial-Caſſe mit 700 Thlr. theils aus dem Abzuge des erſten Monats von allen jährlich über 12 Thlr. betragenden Beſoldungen neuangenommener Civil- und nicht zum Feldetat gehörigen Militairbedienten; theils aus Kirchencollekten und gewiſſen Strafgeldern, theils aus den Alimentationsbeyträgen für Perſonen aus den Stiftern Naumburg und Merſeburg, ingleichen aus der Oberlauſitz und von vermögenden Kranken; theils aus dem Ueberſchuſſe der ſeit 1770.

angeordneten Lotterie und aus den Zinsen von ausgeliehenen Capitalien, theils aus dem Ertrage ihrer Arbeiten, als Spinnen, Stricken, Wollkrämpeln, Federschließen, Raspeln ꝛc. Die B. I. S. 230 erwähnte Canzley besteht aus der Secretariats-Expedition, aus der Hauptcasse und aus der Lotterie-Expedition.

Die im Torgauer Amtsbezirke liegenden Elbschiffmühlen mit 13 Gängen stehen unmittelbar unter der Gerichtsbarkeit des Amtes. Ohnweit Torgau liegt der große Teich, welcher mit 600 Schock zweysömmerigen Karpfensatz besetzt wird und auf welchem gemeinjährig 1000 Paar wilde Enten gefangen werden, die man wegen ihres Wohlgeschmacks sehr schätzt und weit versendet. Zu diesem Behufe befindet sich beym Teiche ein Entenfang mit einem einzelnen Hause. Diesen Teich hat der Churfürst Ernst und Herzog Albrecht noch während ihrer gemeinschaftlichen Regierung 1482. ausgraben und anlegen lassen. Ausser diesem sind hier noch 7 churfürstliche Teiche mit 205 Schock zweysömmerigen Saamen besetzt und 46 Saamen- nebst Streckteichen mit Ausnahme 6 vererbter oder vererbpachteter Teiche. In der Gegend von Torgau, Dresden und Pirna fand man ehedem in der Elbe oft Goldkörner, Amethyste, Karniole, Granaten, und überhaupt Elbsteine oder Goldsteine. Churfürst Johann Friedrich der Großmüthige besaß eine Kette von 15½ Mark schwer, das Quentchen zu 25 Gran, von lauter Goldkörnern aus der Elbe.

Graditz und Döhlen mit Neu-Bleesern und auf der sogenannten wüsten Mark zu Repitz oder Röpitz ohnweit dem Dorfe Welsau, sind churfürstliche Vorwerke, bey welchen die beträchtlichsten und besten churfächsischen Stutterey en, unter dem Namen der Torgauischen Gestütte bekannt, angetroffen werden. Die Oekonomie dieser beyden Vorwerke und des Kammerguths Kreyschau mit dem Vorwerke Döbrichau in dem benachbarten At. Schweinitz s. B. I. brachte 1764. allein 7800 Thlr. ein. Auf der Stutterey Graditz

wohnen der Kammerherr und Stallmeister, Hr. Friedrich Gotthard von Lindenau nebst einem Stuttenmeister mit den nöthigen Knechten und in derselben werden gewöhnlich nur Schul- und Reutpferde gezogen; zu Döhlen wohnen der Stuttereyverwalter, Rechnungsführer und ein Stuttenmeister nebst Stuttereyknechten, wie zu Repitz, wo sich nur die zu Döhlen und Graditz gefallenen Hengste von 1 bis zu 5 Jahren unter Aufsicht eines Hengstmeisters befinden, worauf sie nach Dresden und in andere Stuttereyen abgeliefert werden. Gewöhnlicher Weise sind in den Torgauischen Gestütten immer 485 Pferde vorhanden, für deren Gesundheitspflege ein Roßarzt angestellt ist.

Dommitzsch, 1 Meile von Torgau und 3 M. von Wittenberg ohngefähr ¼ St. von der Elbe, ist eine schriftsäs. Stadt, welche auf Landtagen erscheint s. B. I. S. 176 und hieß Dunimatzsch unter den Sorben, deren Sammelplatz, wichtiger Gränzort u. Sitz eines ihrer Befehlshaber hier war. Gegenwärtig ist diese Stadt ein offener blos mit 4 gewölbten Thorbögen versehener Ort und hat mit Inbegrif der unter Amtsjurisdiction stehenden 12 Mötscher oder Mötzschnerhäuser, mit den drey Mühlen aber ohne die öffentlichen und geistlichen Gebäuden überhaupt 196 Häuser, welche in sogenannte Kabel- und Büdnerhäuser abgetheilt werden. Kabelhäuser heißen diejenigen Bürgerhäuser, welche von alten Zeiten her mit gewissen ausgekabelten oder ausgelosten Aeckern und Wiesen belegt worden sind, die auch nicht von den Häusern getrennt werden können und von welchen die Besitzer fast ihr Brodt und jährliches Futter für ihr Vieh erbauen. Die Kabelhäuser sind auch alle 118 brauberechtigt. Büdner hingegen nennt man alle diejenigen, zu deren Häusern keine liegenden Grundstücke gehören, wenn auch schon die Besitzer solcher Häuser Ack-

ker und Wiesen als Eigenthum haben. Das 1560. du
Beyhülfe des Churfürsten August erbauete Rathha
brannte im Jahre 1637. nebst vielen andern Häusern
und ward erst 1698. wiederum erbauet. Im untern Sto
werke befindet sich aus Mangel eines Schulhauses d
Knaben-Stadtschule, an der ein Rector und Cantor le
ren. Außerdem sind noch zum Unterricht vorhanden ei
Mädchen-Schulmeister und der Organist. Hinter de
Rathhause steht die 1493. erbauete Hauptkirche z
St. Maria, welche 1509. und 1693. starke Ausbesse
rungen erhielt. An derselben sind ein Pastor und zwey
Diaconen angestellt, die 4 Filialkirchen zu besorgen ha
ben. Neben dem Comthurhofe liegt der große Kirchhof
mit den Ueberresten der im Hussitenkriege zerstöhrten alten
Kirche zu St. Martin und vor dem Mühlenthore ist der
kleine Kirchhof, an der Wittenberger Straße aber das
Hospital. Im 30jährigen Kriege ward Dommitzsch 1637.
von den Schweden ganz ausgeplündert und bis auf 3 alte Häuser
abgebrannt, wovon 2 noch von sich selbst einfielen. 1697. waren
hier 149 bewohnb., 47 wüste Häuser, 149 angef., 9 unangef.
Bürger, in allen 572 Einw. ohne Kinder, deren Hauptnah-
rung Ackerbau und Viehzucht war. Unter ihnen befanden sich
107 Brauer, 2 Becker, 5 Fleischer, 12 Wollenweber, 9 Leinwe-
ber und 25 andere Handwerker. An Vieh besaßen sie 118 Pfer-
de, 46 Ochsen, 175 Kühe, 13 Ziegen, 227 Schaafe und 700
Schfl. Winter- und Sommersaat. Jährlich braueten sie $202\frac{1}{2}$
Faß oder 27 Gebräude jedes von 24 Schfl. oder $7\frac{1}{2}$ Faß mit 14
Fl. 6 Gr. Trankſteuer, wovon 1697. einkamen 337 Thlr. 12 Gr.
An Landpfen. und Quatemberst. sollten 998 Thlr. 13 Gr. 10 Pf.
einkommen, welche auch bis auf 5 Thlr. 11 Gr. 5 Pf. Rest ein-
gingen. Die Häuser waren mit 5586 Sch. = 707 Thlr. 22 Gr.
9 Pf. und die liegenden Grundstücke mit 1000 Sch. = 126 Thlr.
17 Gr. 8 Pf. belegt. Im Jahre 1801. zählte man hier mit
Einschluß 124 Handwerksmeistern, wovon die Gärber
390 Stück Leder im Jahre 1801. gar gemacht haben, 914
Einwohner, deren Hauptnahrungszweige ne-

ben den Handwerkern, der Ackerbau, welcher mit 34 Magazinhuf. belegt ist, die Viehzucht und die Braunahrung, die Nebengewerbe aber etwas Schiffahrt und der Gewinn von den 3 Jahrmärkten und 2 Viehmärkten sind. Von den 3 Jahrmärkten heißt der erste zu Lichtmeß fallende gewöhnlich der Paul Jenzschmarkt, zum Andenken eines hiesigen Bürgers, welcher sich um dessen Anlegung vorzüglich verdient gemacht hat. Der hiesige aus 8 Personen bestehende Stadtrath übte ehedem alle Gerichtsbarkeit über die Stadt aus, allein seit 1663., wo ihm das Amt Torgau die Schriftsässigkeit sogar streitig machte, ist die Obergerichtsbarkeit zum Amte Torgau gekommen und dem Rathe nur die Erbgerichtsbarkeit verblieben. Als Feld oder Holzung benutzt die Stadt Dommitzsch auch nachstehende theils im Bruderkriege, den Friedrich und Wilhelm mit einander führten, theils im Hussitenkriege, theils im dreyßigjährigen Kriege entstandene sogenannte wüste Marken, als: Awberg, Auberg oder Bauberg bey Dommitzsch, wo ehedem ein adliches Schloß gestanden hat, wovon noch jetzt die Felder Hofstädte heißen; Labun oder Labaun, jetzt eine dem Rathe und der Bürgerschaft gehörige Heyde; Merkwitz, welche an die wüste Mark Meltzig gränzt, hat guten Feldbau; und die an die Commenthurheyde angränzende wüste Mark Reuden. In der Stadt Dommitzsch befinden sich auch noch eine Postverwaltery, ein Beygleite vom Torgauer Hauptgleite und die bey hoher Lehnscurie zur Lehn gehende aber mit Ober- und Erbgerichten ins Amt gehörende Commenthurey Dommitzsch des deutschen Ordens von der Balley Sachsen, welche jetzt ein amtsf. Ritterg. ist, das aus den 12 sogenannten Ordensleuten, aus 9 auf dessen Grund und Boden stehenden Häusern und außer den Rittergutsfeldern aus folgenden Grundstücken besteht, nämlich: aus 4 Zinshufen und Zinsbreiten in der Aue, aus 3 Mühlen mit 6 Gängen, aus den 21 Hufen Waldung habenden wüst. Marken Waltersdorf und Trognitz, Tronitz oder Dräcknitz, Drägnitz, mit den 7 Hufen Land und Wiesen gewöhnlich die wüste Mark Gro-

nigk oder Grönigk genannt. Bey der Stadt Dommitzsch liegen auch die beyden Freygüther

Scharfenberg bey Dommitzsch nebst Rittersgarten mit einigen Hufen Feld; und

Seeberg gehört unter die Jurisdiction des Amts.

Schildau oder Schilda auch Schilde im gemeinen Leben genannt, 1 Meil. von Torgau und 5 Meil. von Leipzig am Loßebach, eine schriftsf. auf Landtagen erscheinende Stadt s. B. I. S. 176, welche um das Jahr 1170. von Conrad des Großen Sohne, dem Markgrafen Dietrich, das Stadtrecht erhalten hat. Im dreyßigjährigen Kriege wurden beym Einfalle des Feindes die Hälfte der Bürgerhäuser nebst Pfarr- und Schulgebäuden abgebrannt, der übrige Theil abgetragen, weil das Feldlager hier stehen blieb; und alles Vieh weggetrieben, so daß nach der 1640. auf dem Landtage eingereichten Beschwerdenschrift nur noch 30 Häuser hier ständen. 1697. hatte die Stadt wiederum 107 bewohnte, 33 wüste Häuser mit 108 angef. und 16 unangef. Bürgern, in allen ohne Kinder 291 Einw., unter welchen 2 Handelsleute, 98 Brauer, 3 Becker, 2 Fleischer, 1 Leinweber und 30 andere Professionisten waren. Sie hatten 15 Pferde, 122 Ochsen, 116 Kühe, 17 Ziegen, 240 Schaafe und 528 Schfl. Winter- und Sommersaat. Jährlich braueten sie 146 Faß oder 19½ Gebr., jedes zu 24 Schfl. und 7½ Faß mit 14 Fl. 6 Gr. Tranksteuer, die 243 Thlr. 18 Gr. im Jahre 1697. einbrachte. An Landpf. und Quatemberst. sollten einkommen 1107 Thlr. 1 Gr. 2¼ Pf. welche bis auf 2 Thlr. 14 Gr. 4¼ Pf. Rest eingiengen. Die Häuser waren belegt mit 2792½ Sch. = 352 Thlr. 15 Gr. 10 Pf. und die liegenden Grundstücke mit 2602¾ Sch. = 329 Thlr. 20 Gr. 2 Pf. Im Jahre 1779. lebten hier 193 Familien mit 470 Menschen über 10 Jahr, welche 108 Kühe nebst 222 Schaafen besaßen. 1789. lebten hier 500 Einwohner und 1801. in 143 Häusern mit Einschluß von 90 Handwerksmeistern, wovon die Leinweber 1801. überhaupt 55 Webten Leinwand verfertigten, 780 Einwohner, deren Nahrungsgewerbe außer den Handwerkern au dem Bierbrauen, aus dem Feldbaue, der mi 31$\frac{13}{16}$ Hufen belegt ist, aus der Viehzucht und de

Vortheilen der hiesigen 3 Jahrmärkte nebst einem beträchtlichen Viehmarkte bestehen. Zu Schilda sind ein churfürstliches Forsthaus, auch ein Beygleite vom Torgauer Hauptgleite und ein unterm Amte stehendes Freyguth oder Vorwerk das

weiße Haus oder Blankenau genannt, wovon aber der Schaafstall nebst 2 Drescherwohnungen zur Stadt gehören. Die Stadt Schilda benutzt die wüste Mark Altenhayn bey Schilderhayn, welche 16¼ Hufen Landes enthält, wovon 8 dem Amte Torgau und 1¼ dem Pfarrer zu Schilda zinsen; Cunzwelte oder Kurzwalde, ehedem Cunradiswalde bey Schilda, wo 1532. der Propst zu Sitzerode wegen noch einiger damals vorhandener Güther Gerichtstag hielt und wo jetzt nur noch die unters Amt gehörige Kurzwalder Mühle steht, Langerswalda bey Schilda und Neudorf oder Neuendorf ohnweit Sitzerode, wovon noch die unters Amt gehörige Mühle vorhanden ist.

Belgern, 1 Meile unter Mühlberg, 2 Meil. von Oschatz und Strehla und 1 Meil. von Torgau, eine schriftsäßige Landtagsfähige s. B. I. S. 176 und sehr alte von den Sorbenwenden erbauete Stadt auf einer Anhöhe dicht an der Elbemitten zwischen Weinbergen, Wiesen und den fruchtbarsten Feldern gelegen und ist ein Wurzener Stiftsstand, gehört auch in Ansehung der Onerum ins Stift Wurzen. Durch die großen Ueberschwemmungen hat die Elbe ihr Ufer nach und nach sehr zerrissen und gegen die vorigen Zeiten ihren Lauf verändert. Diese Stadt kommt bereits 983. in einem Briefe Otto II. unter der Benennung: Civitas Belegora vor und die umherliegende Gegend machte den Sorbischen Pagus Belegon aus. 1309. trat sie Landgraf Friedrich der Freudige an das Kloster Buch ab. Da nun 1522. die Reformation in Belgern angenommen wurde und der letzte Abt 1526. starb, so kam sie wiederum an das Churhaus. Churfürst August vertauschte zwar 1570. Belgern gegen Mühlberg s. ob. S. 520 an das Bisthum Meißen, aber 1581. mit dem Tode des letzten Bischofs fiel die Stadt wiederum ans Churhaus zurück. Bis zum 30jährigen Kriege befand sich Belgern überhaupt in dem blühendsten Zustande und hatte feste

Mauern, aber dieser Krieg beraubte dieser Stadt ihre Mauern, wovon nur noch die drey Thore übrig sind und verursachte ihr einen Schaden an baarem Gelde von 150000 Thlrn. 1632. brannte sie Holcke bis auf 4 Häuser ab; 1633. und 34. starben 12 bis 1300 Menschen an der Pest und 765 kamen durchs Schwerdt der Feinde und andere Unglücksfälle um. 1637. brannte sie Bauner zum zweytenmahle ab, zerschlug 346 Faß Bier in den Kellern, so daß Brand und Plünderungskosten pflichtmäßig 83,136 Fl. angegeben wurden. 1640. mußte es an Königsmark 10000 Thlr. Brandschatzung geben und 1642. ward es zum drittenmahle weggebrannt und man zählte damals nur noch 57 Häuser, aber 230 Brandstellen. Torstenson lag zwar nur eine Nacht hier, aber sie kostete 10,971 Fl. Wie groß ist nicht der Unterschied des Kriegführens dieser Generale mit dem Betragen der Generale im nunmehro durch den am 27 März zu Amiens 1802. unterzeichneten Frieden beendigten franz. Kriege, der bey aller seiner Härte gegen das Benehmen der schwedischen und kayserlichen Generale im 30jährigen Kriege, nur eine Kleinigkeit zu nennen ist! Im Jahre 1697. hatte die Stadt wieder 214 bewohnte, 53 unbewohnte Häuser, mit 230 angeseſſ. und 18 unangeſ. Bürgern und ohne Kinder 1075 Einwohner, unter welchen 7 Handelsleute, 3 Becker, 7 Fleischer, 11 Tuch- und andere Wollenweber, 7 Leinweber nebst 80 andern Handwerkern waren, die 65 Pferde, 135 Ochsen, 289 Kühe, 376 Schaafe und 528½ Schfl. Winter- und Sommersaat besaßen. Die Hauptnahrung war Ackerbau, Viehzucht und Bierbrauerey. Jährlich braueten sie 750 Faß oder 100 Gebräude, jedes zu 22 Schfl. und 7½ Faß mit 10 Fl. 15 Gr. Tranksteuer, die 937 Thl 12 Gr. im Jahre 1697. betrug. An Landpfen. und Quatemberst. sollten 1673 Thlr. 5 Gr. ¼ Pf. einkommen, wovon aber nur 1484 Thlr. 13 Gr. 3 Pf. eingingen und 188 Thlr. 15 Gr. 9¼ Pf. Rest blieben. Die Häuser waren belegt mit 5481¼ Sch. = 694 Thlr. 15 Gr. 4½ Pf. und die liegenden Grundstükke mit 1782 Sch. = 225 Thlr. 20 Gr. 3 Pf. Im Jahre 1779. lebten in 288 Häusern 451 Familien mit 1126 Menschen, welche 243 Kühe und 649 Schaafe hatten. 1801. waren hier mit Einschluß der Ober- Mittel- und Untermühle nebst der Windmühle in 292 Häusern ohne 5 wüste Baustellen, 1272 Einwohner mit Einschluß von 155 Handwerksmeistern.

Die Hauptnahrung besteht jetzt außer den Handwerkern im Bierbrauen, im Ackerbaue, der mit 67 Hufen belegt ist und in neuern Zeiten sehr durch die Elbüberschwemmungen gelitten hat, in der Viehzucht und im Weinbaue, welcher im Jahre 1210. mit Anlegung des ersten Weinbergs in dieser Gegend seinen Anfang nahm und im 16ten Jahrhunderte um die ganze Stadt sich ausgebreitet hatte. Von den hiesigen beyden churfürstlichen Weinbergen, der Haus- und Kirchberg genannt, enthält der letztere 12½ Acker 88 Quadratruthen und 50 Pfahlhaufen, ersterer aber 150 Pfahlhaufen. Nächstdem haben die Einwohner auch einige Vortheile von der Poststation auf der hier durchgehenden Poststraße von Dresden nach Wittenberg, von den 3 Jahrmärkten und 2 sehr stark besuchten Viehmärkten, weswegen ein Elb- Vieh- und Pferdezoll, nebst einem Beygleite vom Hauptgleite Torgau hier anzutreffen ist. Ueber die Elbe geht hier eine dem aus 6 Personen bestehenden Stadtrathe gehörige Kahnfähre und eine an Privatpersonen verpachtete Hauptfähre. Die 1512. erbauete und eingeweyhete Stadtkirche zu St. Bartholomäi hat einen Pastor und einen Diaconus, welche nebst den aus Rector, Cantor, Baccalaureus und Mädchenschulmeister bestehenden Schullehrern in dem ehemaligen Kloster wohnen. Das Rathhaus am Markte ward 1574. von Grund aus neu erbauet. An der Ecke desselben steht eine sogenannte Rolandssäule, die manche sogern für eine vom K. Karl zum Andenken seines braven Generals Rutland, errichtete Säule ꝛc ausgeben. Allein diese Säulen, welche gemeiniglich einen Mann in Riesengestalt mit einem Schwerdte in der Hand vorstellen, heißen eigentlich Ruland oder Rugelandsäulen und sind beweisende Denkmähler der peinlichen Gerichtsbarkeit, welche dem Orte, wo sie angetroffen werden, zustehet, von dem alten Worte Rug oder Rüge, ein Gericht, daher führen diese sogenannten Säulen auch beständig das Richtschwerd in der Hand. Die hiesige Ro-

landssäule war anfangs von Holz und als gegen 50 bewafnete Torgauer Bürger dieses Wahrzeichen in der Nacht weggenommen, aber den nachsetzenden Belgernschen Bürgern wieder überlassen hatten, wurde sie 1610. aus drey Stücken Stein verfertiget, 1715., 1756. und am 10ten August 1786. aufs neue hergestellt. Sie ist ohne das Postament 9 Ellen hoch. Der Halskragen, die Brustkette, nebst dem großen Hosenknopfe vergoldet; der Harnisch und Zwickelbarth schwarz, das Gesicht und die bloßen Füße aber fleischfarbig angestrichen. Anstatt des ehemaligen schwarzen blechernen Helms ist der Kopf mit kurzen Haarlokken geziert. In der rechten Hand hält er ein großes geflammtes Schwerdt gegen die Schulter und die linke hat er in die Seite gestämmt. Außerhalb der Vorstadt von Belgern befindet sich ein Hospital und die Ziegelscheune. Nicht weit von Belgern setzen Alaunflötze zu Tage aus, welche vermuthlich eine Fortsetzung von denen zu Schmiedeberg und Troßin sind. Bey Belgern liegen auch die wüste Mark Dreblitzsch oder Trebelitzsch nebst einer Mühle und Förstigen, welche aus einem Stückgen Holz besteht, das theils dem Rathe zu Belgern, theils nach Seerhausen gehört.

Alte Schriftsassen sind:

Klitzschen, ein Ritterg. und Dorf mit einer Pfarrk. zwey Wasser- und einer Windmühle, hat 14¼ Magazinhuf. und ist in Ansehung der Schocke zum Leiziger Kreise geschlagen. Zwischen diesem Dorfe, Langen-Reichenbach und Staupitz, liegt die wüste Mark Kolwitz, 1251. noch Kalewitz genannt, welche die Einwohner benutzen.

Liebersee oder Liebertsee, ein Rittg. u. D. liegt 1 St. über Belgern an der Elbe, gehört zum Theil ins Collegiatstift Wurzen und hat 14 Hufen mit Einschluß der unter Amtsjurisdiction stehenden wüsten Marken Delbitz, Delwitz oder Dehlbitz nebst der Mühle von 4 Gängen, welche ihr Wasser von der Kraußnitzmühle erhält. Noch gehört die im Amte Mühlberg liegende wüste Mark Kannewitz als Mannlehn zum Ritterg. und ist jetzt eine Holzmark.

Wesenig, ein Ritterguth und Dorf mit einer Pfarrk., 1 M. unter Belgern, hat 7½ Hufen, eine Mühle, eine Ziegelscheune und einem Antheile von den Dörfern

Dö-

Döbeltitz und Töllitzsch oder Tollitz mit 2½ Hufen, wovon kein Theil zum Ritterg. Oelzschau, welches deswegen auch unter die Amtsassen des Amts Torgau gehört und von Döbeltitz 7½ Hufe besitzt, und das übrige nebst der Schiffmühle zum Ritterg. Puschwitz im Amte Mühlberg s. oben S. 534 gehöret.

Neue Schriftsassen sind:

Langen Reichenbach ein Ritterg. ohne Dorf.

Dorn Reichenbach oder Dürren Reichenbach am Fuße des Dürren Reichenbacher Berges in einer waldigten mit Teichen versehenen Gegend ist ein am 19 Aug. 1788. schriftsässig gewordenes Ritterg. mit einem Pfarrkirchdorfe und einer Windmühle hat 5 Spann- und 11¼ Magaz. Hufen. Außerdem gehören noch zum Ritterg. ein Theil des jenseits des Dürrenreichenbacher Berges liegenden Dorfes

Meltewitz, Meltitz, Melzig oder Mölz von 12¼ Hufen, woselbst eine Brauschenke und Windmühle ist, und vom Stift Wurzenschen Dorfe

Knathewitz in Schönstädter Mark mit einer Filialk. von Börlen ein Antheil.

Gräfendorf mitten in der Heyde seitwärts an der Straße nach Torgau und nach Klitzschen eingepfarrt ein Ritterg. auf dessen Grund und Boden 2 Häusler und 3 Zehenthäuser stehen.

Bockwitz oder Buckwitz zwischen Olganitz und Lausa 1 M. südwärts von Belgern ein amtsf. Dorf am Ritterberge mit 11¾ Hufen und der w. M. Wenigen Buckwitz von 4½ Hufen gehört zum Ritterg. Puschwitz s. ob. S. 534 und ist mit den Schocken zum Stift Wurzen oder Leipziger Kreise geschlagen. Bey Bockwitz ist die w. M. Katitzsch, jetzt eine Holzmark. Sie wird schon 1397. eine wüste Dorfschaft genannt, welche Alitzsch von Köckeritz nebst dem Vorw Petzig jetzt der Piez bey Dröschkau genannt, an das Kloster Mühlberg verkaufte, und Markgraf Wilhelm zu Meißen damit belehnte. 1493. wurde zwischen dem Probst und den Leuten zu Staritz wegen einer Viehtrift und Huthung in der wüsten Dorfschaft Katitzsch ein Schied aufgerichtet. Churfürst Christian I. vererbte am 9ten Februar 1590. diese Holzmark dem Stallmeister und geheimen Kammerherrn Stellan von Holtzendorf auf Dröschkau, von welcher

Pfarrer und Schulmeister zu Staritz einige Getraydezinsen vom Hause Dröschkau erhalten.

Neißen ein zum gedachten Ritterg. Puschwitz gehöriges amtsf. Dorf 1 St. südwärts von Belgern mit einer Mutterk. hat 18 Hufen und die w. M Spanditz von 6 Hufen nebst der w. M. Kraußnitz mit der darauf stehenden Kraußnitz Mühle oder Krauschützer Mühle.

Roitzsch bey Troßin ein am 12 Febr. 1738. schriftsf. gewordenes Ritterg. und D. mit 14¼ Spann- 15¾ Magaz. Hufen und eine Försterwohnung.

Troßin an der Dübenschen Amtsgr. ein Ritterg. und Dorf mit einer Pfarrk. und drey Mühlen mit 5 Gängen, wovon eine die grüne Mühle, die andere die Dorfmühle, die dritte die Furthmühle heißen, hat 10 Magaz. Huf. Zum Rittg. gehören theils ganz, theils nur antheilsweise die zwischen Troßin und Dommitzsch liegende w. M. Houdorf, eine Feldmark von 7½ Hufe; von der w. M. Tronitz der Theil der Gränig, Grönig oder Gränigk genannt von 5 Hufen und die w. M. Meltzig, welche jetzt das Vorwerk von Troßin ist und 3 Magzhf. enthält. Beym Rittg. Troßin befindet sich auch ein dem Rittergutsbesitzer gehöriges Vitriolwerk, welches Neu Seegenthal heißt und als solches unter dem Bergamtsreviere Marienberg steht.

Triestewitz s. B. I. S. 481 gehört zum Amte Torgau, wegen des aus 12 Hufen mit 4 Bauergüthern bestehenden Antheils des Amtsdorfs

Welsau, und wegen des 7 Bauergüther starken Dorfs

Kaucklitz mit 6 Hufen und die w. M. Weisitz, welche die Einwohner benutzen und die vom K. Karl IV. in einem Freyheitsbriefe des Klosters Dobrilugk 1373. ein kleiner Hof genannt wird.

Heyda bey Börlen ein am 20 May 1795. schriftsf. gewordenes Ritterg. und Dorf nebst der großen und kleinen Mühle von 4 Gängen, hat mit der w. M. Stolpenberg oder Stolpen bey Dürren Reichenbach 7½ Hufen und besitzt vom obengenannten Dorfe Knathewitz einen Antheil.

Amtsassen sind:

Benuewitz bey Torgau oder vielmehr bey Wesenig 1 St. oberhalb Torgau ohnweit der Elbe ein Ritterg. und Dorf nebst Wasser- und Windmühle mit 7 Hufen war ehedem schriftss. ist aber 1788. amtss. geworden. Bey diesem Rathsguthe liegen die w. M. Vierkutt, welche ehedem ein Kloster war, und das sogenannte Freytagsland vor dem Beckerthore, welches Lehnguth mit $\frac{1}{8}$ Ritterpferde die Büchsen und Armbrustschützen 1539. von Hans und Jacob Freybergern um 680 Fl. erkauften.

Camitz auf der Ostseite der Elbe zwischen Belgern und Torgau ein Ritterg. ohne Unterthanen, hat nur einige auf Ritterguths Grund und Boden stehende Häuser.

Cranichau dem vorigen gegenüber auf der Westseite der Elbe ein Ritterg. ohne Unterthanen, denn die hier stehenden 11 Häuser nebst der Windmühle stehen auf Ritterguths Grund und Boden.

Commenturey Dommitzsch s. ob. S. 553.

Collm oder Collmen auf Schenks Charte Cöllm 1 M. von Eilenburg ein Ritterg. und Dorf mit $9\frac{1}{2}$ Hufen ist mit den Schocken zum Leipziger Kreise geschlagen u. hat eine Windmühle.

Cunzwerda auf Schenks Charte Cunitzwerda 1 St. über Torgau an der Elbe ein amtss. beym Amte Torgau zu lehngehendes starkes Guth von 8 Huf. mit einigen eingebauten Häusern.

Drögnitz an der Weinske unter Torgau ein Rittg. und Vorw. mit eingebaueten Häusern. Zu demselben gehören das jenseits der Weinske liegende Dorf

Neiden mit einer Mutterk. welches mit Drögnitz 20 Hufen hat, und die w. M. Eula, Eulle oder Eulen von 21 Hufen, welche ehedem zum Kloster Nimkitzsch gehörte.

Gubin und Horn oder Horno beym Dorfe Grundnitz s. B. I. S. 389 ohnweit Dommitzsch an der Elbe sind vortrefliche Feld- und Wiesenmarken, wovon Gubin 17 Hufen hält und als Mannlehn vom Amte Torgau vermittelst Darreichung eines grünen Reises in Lehn gegeben wird.

Großwig bey Süptitz mit einer Filialk. davon ein amtss. Ritterg., wozu einige Häuser und drey Mühlen mit 5 Gängen gehören.

Von Dahlenberg s. B. I. S. 388 gehören die dasigen Pfarrleute mit 3 Hufen und die nicht weit davon liegende w. M. Gliebitz amtsf. ins Amt Torgau.

Kobershayn ein Ritterg. und Pfarrkirchdorf mit 12½ Spann- und 13¾ Magazinhufen liegt ohnweit Schilda.

Kültschau oder Kültzschau aufs Schenks Charte Kültsche nahe bey Eilenburg ein amtsässiges Dorf, unter die Pfarrgerichte zu Eilenburg gehörig mit einem Vorwerk und Schäferey des Raths zu Eilenburg.

Mahitzschen bey Belgern ein Ritterg. und Dorf mit 9 Hufen dem Rathe zu Torgau, wovon es 1½ St. entfernt ist, gehörig. Im Jahre 1790. ward der Rest der Raabenschen Manufacturanstalten in Sachsen, das hier in einem kostbaren massiven Gebäude errichtete Filatorium oder die italienische Seidenspinnerey-Maschine, so viel wir wissen die einzige in ganz Teutschland von dem nun verstorbenen Kammer-Commissar Stephan zu Torgau sub hasta erstanden und zu andern Endzwecken verwendet. Der verstorbene Kammerrath Raabe aus Torgau hatte den Riß und die Einrichtung aus Italien mitgebracht und die Erbauung dieses Hauses nebst der Maschine hat über 50,000 Thlr. gekostet. So lange sie im Gange war brauchte man dieselbe hauptsächlich zum Zwirnen, Dupliren und sonstiger Vervielfältigung der Seide, jedoch zuletzt auch zum wollenen und zwirnenen Gespinnste. Sie leistete in einem Tage so viel, als 5 bis 600 Menschen in eben derselben Zeit auf einem gemeinen Rade nur verrichten konnten, und 14 bis 15 Personen, meistentheils Kinder, konnten das Ganze Werk bedienen, die Seide aufstecken, die zerrissenen Fäden anknüpfen, die Kränze einhängen und abnehmen. Im siebenjährigen Kriege selbst, wo doch fast kein Gegenstand verschont ward, hatte dieses Kunstwerk durch Friedrichs des Großen Vorwort sich unversehrt erhalten und ward einige Jahre, wiewohl sehr saum-

selig, von dem sonst bekannten italienischen Kaufmanne St. Giusto betrieben, bis das Werk gänzlich in Verfall gerieth. Das Gebäude hat der Rath zu Torgau erkauft, abgebrochen und die Materialien zum Baue des neuen Vorwerks verwendet, welches derselbe auf der w. M. Ober Naundorf s. ob. S. 538. unter Direction des sehr thätigen Syndicus Hr. Kämpfe, aufbauen ließ, nachdem der Rath durch einen Vergleich mit der Churfürstlichen Schäferey zu Süptitz die Mark von der Schaafhuthung befreyet hatte. Zu demselben gehören gegen 800 Schfl. Aussaat und beträchtl. Baumpflanzungen. Uebrigens sind noch zu Mahitzschen zwey Mahl- und eine Schneidemühle.

Mahla a.n Schwarzwasser eine Viertelstunde unter Torgau ist ein erbfreyes Guth, das zwar bey hoher Lehnscurie zur Lehn gehet, aber mit Ober- und Erbgerichten unter das Amt Torgau gehört und keine Unterthanen hat.

Röcknitz ohnweit Collm ein Ritterg. und D. mit dem Hohenhause hat 10 Hufen und ist mit den Schocken zum Leipziger Kreise, wegen der zum Ritterg. und D. gehörigen w. M. Döllnick oder Döllnigk aber zum Stiftamt Wurzen gehörig. An diesem Dorf liegt auch die w. M. Zochau und das Ritterguth besitzt überdies noch das Pfarrkirchdorf

Treben bey Röcknitz mit einer Mühle von 1 Gange und 17 Hufen. Dieses Dorf benutzt die aus Wiesenwachs bestehende w. M. Behlaw an der Elbe gelegen, welche ehedem an die Kirche zu Domnitzsch zinsen mußte. Von

Seydewitz Plothaischen Antheils s. ob. Amt Mühlberg gehören 12 Hufen mit einem Bergleite vom Hauptgleite Torgau hierher, die Schocke aber ins Stift Wurzen.

Strellen ein Ritterg. und Dorf mit einer Filialk. von Doberschütz hat 15 Hufen und die Einwohner benutzen die w. M. Wienigenda auf Doberschütz zu, und Rochlitz hinter Sitzerode nach Lausa zu, weswegen der gemeine Kasten zu Eilenburg von ihnen 48 Gr. Erbzins zu fordern hat.

Vogelgesang bey Elsnig ein amtsf. Güth mit eingebauеten Häusern einer Mühle von 1 Gange und der w. M. gleiches Namens bey dem größern Teiche des Guths in der Heyde.

Vom Dorfe Welsau s. ob. S. 562 gehört der dem Ritterg. Pülswerda s. ob. S. 535 zustehende Antheil von 15½ Hufen mit 7 Unterthanen hierher amtsässig, so wie der dem Ritterguthe Zwethau s. B. I. 483 zustehende Antheil vom Dorfe

Zeckeritz s. B. I. S. 470 und ob. S. 529 mit 7 Hufen und 3 Unterthanen.

Klein Aue besteht in amtsässigen Zinsen und Pachthufen.

Unmittelbare Amtsdörfer sind:

Loßwig oberhalb Torgau ohnweit der Elbe mit einer Filialk. von Wesenig hat 30 Hufen. Bey diesem Dorfe befindet sich die w. M. Benken, wovon der Benker Teich seinen Namen hat. Hier soll ehedem das am Schildaischen Wege gelegene und den von Feurer gehör. Ritterg. gewesen seyn, welches zu Churfürst Augusts Zeiten eingegangen und zur Wildbahne erkauft worden ist. Das Holz von der Mark Benken besitzen die Einwohner von Loßwig, welche eine starke Pferdezucht haben und für das Holz und die Huthung 62½ Schfl. Korn und 81¼ Schfl. Haafer zum Amte schütten; die Felder hingegen nutzt das Dorf Beckwitz, und den Ober- und Unterteich besitzt der Landesherr. Zwischen Loßwig und Torgau liegt auch die w. M. Kneesen von 6¼ Hufen beym Loßwiger See und hat gute Wiesen. 1119 hieß sie Knosope, hernach auch Knesenn, Kniebisch und Kniebitz.

Mederitzsch ohnweit Mahitzschen ein Dorf wovon 2 Unterthanen auch zum Rittg. Wesenig gehören, hat 26 Sp. und 24 Magzhufen.

Beckwitz ohnweit vorigem ein D. mit einer Pfarrk. hat mit Inbegrif der Elzmühle von 1 Mahl- und 1 Schneidegange 38 Hufen. Ohnweit diesem Dorfe liegt die w. M. Steinberg.

Staupitz ein D. mit einer Filialk. von vor. Mutterk. hat 1 Windmühle und 21 Hufen. Auch benutzen die hiesigen Einwohner die unterm Schildaischen Teiche liegende w. M. Nieder Naundorf. In der Nähe liegt die w. M. Eiserkutt, auf der 1531. noch einige Häuser standen, in welchen das ehemahlige Kloster Sitzerode Gerichtstag halten ließ.

Taura ein Dorf mit Filialk. von Beckwitz hat 19 Hufen und gränzt mit der w. M. Welgcknitz, oder Welknitz, Ba-

bitz, Rundbitz, Runtitz oder Raudnitz, welche als vorhandene Dörfer nebst der aus 12 Hufen Holzland bestehenden w. M. Weißigk in der Heyde im Jahre 1532 noch nach Taura in die Kirche gingen.

Sitzeroda oder Sitzenroda bey Schilda zwischen Dahlen und Torgau ein Pfarrkirchdorf mit 59 Hufen, wo von 1198. bis 1546. ein Benedictiner-Nonnenkloster gestanden hat, das gegen 12 Dörfer, mehrere Vorwerke und andere Güther besaß. 1565. wurden die Klosterfelder an die Dorfbewohner vererbet und von 1564. bis 1570. ließ Churfürst August auf dem Klosterhofe ein schönes Jagdschloß nebst einem Forsthause, dem gegenwärtigen Wohnsitze eines Wildmeisters und Hofjägers, aufführen. Seit einigen Jahren ist das Schloß abgetragen und an dessen Stelle das Forsthaus zum Gebrauch der hohen Landesherrschaft, die jährlich im November der Jagd wegen einige Zeit sich hier aufzuhalten pflegt, ansehnlich erweitert worden. Das Kloster Sitzenroda hat noch 1287. eine Stunde von hier auf der w. M. Zeunitz oder Seunitz gestanden, ehe es nach Sitzerode kam. Bey diesem D. ist eine Pechhütte und in der hiesigen Gegend gräbt man auch Thon. Hinter Sitzenroda, bey dem D. Buch, liegen die w. M. Kirchberg, der oben gedachte Limburg, Neudorf, wo noch eine Mühle steht, und Neblickau oder Nalckau, Nöbelig oder Nebelicke war ehedem des Klosters Schäferey, und ist jetzt Wildbahne von 10 Hufen.

Schilderhayn bey Sitzenroda, ein Dorf nebst Mühle von 1 Gange hat 14 Sp. und 13½ Magzhufen. In der Nähe dieses Dorfs ist die w. M. Altenhayn s. oben, S. 557.

Probsthayn, eine halbe Stunde von Schilda, mit einem Filial von Langenreichenbach hat nebst der Neumühle am Losfebach 15¾ Hufen.

Wildschütz, nicht weit vom vorigen, mit 27 Hufen, einer Windmühle und einer Mutterk. wovon im Dorfe

Schöna bey Schilda das Filial ist. Dieses Dorf hat mit Einschluß der Wasser- und Windmühle 28½ Hufen.

Melpitz, mit einem Filiale von Klitzschen hat 19 Hufen. Bey Melpitz liegt die w. M. Peißholz und Guben von 12 Hufen. Zwischen Melpitz und Paschwitz liegt die w. M. Wittro von 5 Hufen mit eine Kirche im Felde, welche das Filial von Sprottau ist.

Langenreichenbach, südwärts von Klitzschen, hat eine Mutterkirche ein einzeln Haus und Mahlmühle von 1 Gange nebst Schneidemühle, die Feldmühle genannt und die Mittelmühle hat 65¾ Sp. und 66 Magthufen.

Audenhayn ein sehr großes Dorf, welches in vier Gemeinen mit 71⅛ Hufen abgetheilt ist, als: die Heyder- Mittel- Ober- und Huxel-Gemeine, das Dorf selbst aber wird auch Nieder Audenhayn, wo eine Pfarrkirche ist und Ober Audenhayn genannt, mit einer Filialk von voriger.

Mockrehna, ein Dorf mit einer Filialk. von Wildenhayn hat auch eine Windmühle und 32 Hufen.

Wildenhayn mit Mutterkirche hat 32¼ Hufen und eine Windmühle. Jenseits Wildenhayn, nicht weit vom Dorf. Doberschütz, befindet sich die w. M. Heydeck und nicht weit von dieser die w. M. Kauckendorf; ferner Nesseln in der Heyde und Schondorf, den Einwohnern zu Paschwitz zugehörig. Bey Wildenhayn ist auch eine Pechhütte.

Bey den Dörfern Zinna, Süptitz und Neiden, insgesammt Pfarrkirchdörfer, westwärts von Torgau, liegen die w. M. Guben, Priesitz auch Prieß, 1251. Pruz, welche Holz und Wiesen enthält, und Bubendorf, wo am 2ten November 1760. eines der blutigsten Treffen, gewöhnlich die Torgauer Bataille genannt, zwischen den Preußen und Oesterreichern, zum Nachtheile der letztern geliefert wurde, welches für den König Friedrich II. von der größten Wichtigkeit war. Denn im gedachten für Friedrich nicht eben sehr günstigen Kriegsjahre hatten seine Feinde, die Oesterreicher und deren Alliirte, die Russen und die Reichsarmee nicht nur Sachsen, sondern auch den größten Theil von Schlesien, Preußen und den Brandenburgischen Provinzen besetzt, so daß Friedrich

II. bloß durch ausgezeichnetes Waffenglück vor völligem Untergange oder wenigstens vor einem höchst schimpflichen Frieden sich retten konnte. In dieser Verlegenheit vertrieb er mit seiner ihm nie verlassenden Unerschrockenheit und Geistesgegenwart die Russen und Oesterreicher aus dem Brandenburgischen, ging nach Sachsen zurück, nahm der Reichsarmee Leipzig und Wittenberg wieder ab, und näherte sich dem österreichischen Hauptheere, welches bey Torgau auf den gedachten w. Marken und in den genannten Dörfern in einem äußerst festen Lager gut verschanzt stand, um dieses Heer zu einer Schlacht zu nöthigen, welche er zu gewinnen und dann wieder neue Kräfte zum fernern Kampfe zu sammeln hofte. Auf den Ausgang dieser Schlacht gründete sich des Königs ganze politische Existenz. Verlohr der König diese Schlacht, so wären die an der brandenburgischen Gränze stehenden Russen wieder vorgerückt und hätten ihn angegriffen, wenn er den Oesterreichern zu entgehen suchte, gewann hingegen Friedrich die Schlacht, oder konnte er die Oesterreicher ohne Schlacht durch Manövriren zum Rückzuge zwingen, so erhielt er mit seiner Armee wieder festen Fuß in Sachsen, welches ihm immer gute Winterquartiere, neue Geldsummen, Kriegsbedürfnisse und Mannschaft zur Fortsetzung des Krieges liefern mußte, s. B. I. S. 214. Friedrich ging daher bey Dessau über die Elbe und näherte sich dem unter des Grafen von Daun Oberbefehl stehenden österreichischen Heere, wovon der erst im Jahre 1802. verstorbene General Lascy mit einem gegen 30,000 Mann starken Corps am Endtenfange und auf der w. M. Ober Naundorf stand, wo der Torgauer Rath das neue Vorwerk, ansehnliche Baumpflanzungen ꝛc. angelegt hat. Allein Daun und Lascy blieben unbeweglich wie Mauern mit ihren vortreflichen Truppen stehen, und Friedrich II. der keine Zeit zu verliehren hatte, machte die

Disposition zur Schlacht, nach welcher sein vertrauter General v. Ziethen mit einem Corps Infant. u. einem schweren Cavall. Regimente nebst einem Regimente Husaren zur Tournierung der österreich. Schlachtordnung bestimmt ward. Noch ehe Ziethen an seinem bestimmten Angrifspunkte seyn konnte, ließ der ungeduldige König Friedrich vom 2ten Novbr. nachmittags das mit Batterieen gut bedeckte und vortreflich angelegte österreichische Lager mit 5500 seiner besten Veteranen und Grenadiere angreifen, wovon aber nach einem stündigen Gefecht kaum 500 gesund die Wahlstatt verließen. Der König führte nun von dem eben angerückten Korps frische Infanterie und Cavallerie den avancirenden Oesterreichern entgegen, welche nun außerhalb ihrer Schanzen mit den Preußen auf eine so hartnäckige als muthvolle Art fochten, die man nur in den neuesten französischen Gefechten wiederfindet und doch mußten die Preußen trotz der beyspiellosen Tapferkeit ihrer Cavallerie abermals weichen. Die letztere formirte sich wieder aufs neue, hieb wüthend ein und brachte die Oesterreicher zum Rückzuge in ihr Lager; die preußische Infanterie hatte sich unterdessen etwas erholt, machte einen neuen Versuch auf das kayserliche Lager und focht verzweiflungsvoll, so daß selbst Daun und der König Friedrich verwundet worden seyn sollen. Allein der Sieg neigte sich auf die Seite der weit zahlreichern Oesterreicher und der König mußte den Befehl zum Rückzuge geben, welchen er selbst nach Elsnig zu nahm, woselbst er beym Eintritte der Nacht in der Kirche sein Quartier nahm s. ob. und Ordres zum morgenden Tage an seine Generale ertheilte. Indessen die Oesterreicher die Schlacht für gewonnen hielten und die Siegescouriere nach Wien ꝛc. schickten, die Preußen aber darauf dachten das verlohrne Schlachtfeld wieder zu gewinnen, erschien Ziethen mit seinem Corps von der Leipz. Straße

her und gieng muthig und mit wohlüberlegtem Angrifsplane auf das beym Entenfange stehende Lascysche Corps los, wobey sich auch zwey sächsische Regimenter befanden und suchte Lascy von der Hauptarmee abzuschneiden; allein Lascy wich und wankte mit seinem Corps keinen Schritt. Hierauf machte Ziethen eine Schwenkung durch das Süptitzer Holz über die sogenannten zehn Ruthen auf das Dorf Süptitz zu, welches die Oesterreicher verschanzt hatten. Ohngefähr 400 Schritte vom Dorfe standen 6 Regimenter Kais. Kern-Grenadiere mit ihren Batterien. Auf den zehn Ruthen ist ein Graben befindlich, an welchem sich Ziethen nach der ganzen Länge des Dorfs bis an die Trift hinzog, wo der Weg nach Klitzschen geht. Bey diesem kühnen Manövre verlohr Ziethen, ehe er an den Graben kam, wenig Mannschaften, weil die Kanonenkugeln über sein Korps weggiengen, indem die von den Anhöhen nach der Tiefe feuernden Batterien zu hoch gerichtet waren. Am Graben machte Ziethen gleichsam zur Erholung der Truppen einige Augenblicke Halt, ließ hierauf das Bajonet fällen und die sechs Grenadier-Regimenter bestürmen, welches eines der mörderischsten Gefechte veranlaßte. Die braven Oesterreicher mußten endlich nach einer tapfern Gegenwehr durchs Dorf Süptitz nach der gegen das Holz zu in großen, jetzt nur nach ihren Ueberresten zu beurtheilenden Schanzen stehenden Hauptarmee sich zurückziehen. Im Dorfe Süptitz, dessen Einwohner in die Kirche geflohen waren, setzten sich die Oesterreicher bey der Kirche nochmals fest und es kam mit dem nachrükkenden Ziethenschen Corps aufs neue zum blutigsten Handgemenge, wodurch das Dorf Süptitz in Brand gerieth, aber die Kirche unversehrt blieb und nicht zusammenstürzte, obgleich viele hundert Kanonenkugeln auf dieselbe abgefeuert wurden. Hinter der Kirche retirirten die Oester-

reicher sich in die ohngefähr einen Büchsenschuß von der Kirche liegenden Schanzen, formirten sich daselbst aufs neue und machten auf die stürmenden Preußen ein so heftiges als wohlangeordnetes Kartetschenfeuer, daß sie auch hier den ersten Sturm des Ziethenschen Korps zurückschlugen, welches hierbey sehr viel Mannschaft verlohr. Nun machte Ziethen eine Bewegung rückwärts bis an die Dübensche Straße dem churfürstlichen Weinberge gleich, marschirte aufs neue auf und bestürmte die aus den Schanzen in den Weinbergen ihm entgegen rückenden Oesterreicher noch einmahl, ward aber von letztern auch hier geschlagen und mußte abermals eine Bewegung rückwärts bis auf die Süptitzer Schäferey und die Groswiger Windmühle nehmen. Jetzt brach die Nacht mit ihrem bloß durch brennende Hütten erleuchtenden Dunkel ein und Ziethen erhielt vom Könige die Nachricht, daß die Schlacht verlohren sey. Allein Ziethen ließ dem Könige melden, er habe verhältnißmäßig nicht viel Mannschaft verlohren und wolle noch einmal angreifen, weil er einen frischen, der Gegend ganz kundigen Spion so eben bekommen hätte. Dieser Spion — das Gerücht nennt ihn den damaligen Süptitzer Schäfer Hase — führte Ziethen mit seinem Korps durch einen Sumpf neben der Schäferey unten am churfürstlichen Berge seitwärts gegen Düben zu auf eine Anhöhe. Vom K Wege bis an die Süptitzer Weingebürge hatten die Oesterreicher ihre Flanken mit schwerer Cavallerie gedeckt. Ziethen kommt hier unbemerkt in der dicksten Finsterniß ohngefähr gegen 7 Uhr an, seine Husaren an der Spitze und läßt ohne einen Kanonenschuß zu thun auf die österreichische Cavallerie, welche keine Preußen mehr in dieser Gegend vermuthete, rasch einhauen. Dieser so unerwartete als kraftvoll ausgeführte Angrif brachte die kayserliche Cavallerie bald in Unordnung und nun ließ Ziethen ein ununi-

terbrochenes gut geordnetes Kanonenfeuer machen, welches von einem muthigen Angrif seiner Infanterie unterstützt ward. Die österreichische Infanterie rückte zur Unterstützung ihrer Cavallerie auch aufs neue an, worauf besonders im churfürstlichen Weinberge ein sehr mörderisches Gefecht erfolgte, das sich mit Zurückziehung der Oesterreicher um 9 Uhr Abends endigte und Ziethen zum Sieger der Torgauer Schlacht nicht nur, sondern auch zugleich zum Retter des Königs von Preußen machte. Beyde Armeen, die zusammen über 20000 Todte und Verwundete zählten, blieben die Nacht ruhig auf dem Wahlplatze stehen und mit Tagesanbruch zogen die Oesterreicher durch Torgau über die Elbe sich zurück und jenseits nach Dresden zu. Merkwürdig ist hierbey auch, daß kein Einwohner des Dorfs Süptitz bey der Bataille verwundet und getödtet worden ist. Nach dem Frieden hat der kayserliche General, welcher commandirt gewesen war, das Dorf anzuzünden, dem Dorfe ein Geschenk von 200 Thlr. auszahlen und jedem Hausvater eine Handbibel nebst einem kleinen Gebetbuche durch den Grafen von Hohenthal austheilen lassen. Bey Süptitz ist ein churfürstlicher Weinberg s. B. I. S. 70 flg. von 584 Pfahlhaufen oder 42¼ Acker 70 Quadratruthen mit einem schönen Preßhause und Wohnungen für 4 Winzer. Die hiesige Presse ist eine sogenannte Baumpresse, mit welcher auf einen Kuchen 25 Faß ausgepreßt werden können. Die sogenannte Schäferey ist gegenwärtig ein vererbtes amts. Guth, das unter der Amtsjurisdiction steht.

Großwig, ein Dorf mit einer Filialk. von Süptitz, hat 32 Hufen und in der Nähe die wüste Marken Canitz, Bubendorf, wo am 3ten Novbr. das Hauptgefecht vorgedachter Bataille war; und Rosenberg nahe an der churfürstl. Amtsziegelscheune.

Weydenhayn oder Weidenhayn, 2 St. v. Torgau, ein Dorf von 46½ Hufen mit einer Mutterkirche bey welchem die wüste Mark Beßnick, nach Dommitzsch zu, Zadlitz nach Presseln hin, Weidewitz nebst Reiden in der Weydenhayner Heyde nach Elsnig zu nebst einem Jagdhause und die wüste Mark Besick liegen. Hier wächst in einem Bruche die sogenannte Rehheyde, welche theils ein gutes Mittel gegen die Motten, theils ein gutes Arzneymittel für Rind- und Schaafvieh ist, welchem es pulverisirt in Salz gegeben und von den Bauern Lecke genannt wird. Man holt dieses Kraut in Menge zu Wagen von hier weg.

Falkenberg bey Roitzsch, mit einer Mutterk., 33 Spann- und 32 Magazinhuf. und einer Pechhütte. Nicht weit vom Dorfe liegen die wüste Marken Birckholz, Boack, wo ehedem einen von Pack gehöriges Raubschloß, von dem noch 3 Graben hinter einander zu sehen sind, gestanden haben soll, Kniebitzsch von 8 Hufen, Kochlitz oder Kochwitz, Meltewitz, Liehmena und Wetzscherloh.

Preßel, 1 St. vom vorigen, mit einer Filialk. von Authausen, hat 47 Huf. und eine Windmühle. Nicht weit von hier nach Wildenhayn zu liegt die zu letzterm Dorfe gehörige Winkelmühle von 3 Gängen in deren Nachbarschaft so beträchtliche als gute Torflager sind, welche mit großem Vortheile gestochen werden.

Von Welßau bey Torgau, mit einem Filiale von Zinna, gehört nur ein Theil hierher von 7 Hufen nebst einer Windmühle und treibt etwas Hopfenbau.

Döbern an der Elbe, unter Torgau, auf Schenks Charte Dobren, mit einem Filiale von Neiden, hat nebst dem Commungebäude Buschhaus und der Mühle von 1 Gange 9 Hufen und in der Nähe die wüste Mark Brenten, Branden oder Brencken mit Ottern nach dem Dorfe Mockritz zu, wovon die Zinsen an Geld und Getrayde seit 1630. vererbet sind und jetzt zu dem Gersdorffschen Hause in Torgau, die Winter-

grüne genannt, gehören und die wüste Mark Altenaw bey der Horst, einem Gehölze an der Elbe, gegen das Dorf Döbern zu, hat guten Wiesenwachs. Vom Dorfe Döbern gehören ein Unterthan amtsw. nach Triestewitz und ein zwey Hufenguth nach Vogelgesang.

Elßnig an der Weinske, hat 28½ Hufen mit einer Mutterk. Gegen diesem Dorfe über liegt die wüste Mark Weissert.

Drebligar oder Dreblichau, auf Schenks Charte Drebelgar, an der Weinske, mit einem Filiale von Dommitzsch, hat 19½ Hufen. Diese drey letztern Dörfer haben eine starke Pferdezucht.

Polbitz oder Pollwitz, an der Ostseite der Weinske, mit einem Filiale von Dommitzsch, verlohr 1784. bey der Eisfahrt 46 St. Vieh. Bey diesem Dorfe, welches 15 Spann- und 12 Magazinhufen hat, ist die wüste Mark Streuen, die ehedem ein dem adlichen Geschlechte von Streuen gehöriger Sitz gewesen seyn soll.

Zschackau, auf der Ostseite der Elbe, 1 M. von Torgau, mit einer Mutterk. und einer Pechhütte, hat 35 Hufen. Von der hiesigen Mutterk. ist im D.

Zeckeritz, wovon nur ein Theil von 5 Hufen unter das hiesige Amt gehört, die Filialkirche.

Pistel, an der alten Elbe mit 4 Hufen, das ehedem ein churfürstl. Vorwerk war und

Kathewitz mit 9⅛ Hufen, welches 1784. beym Eisgange 35 St. Vieh verlohr, haben vortrefliche Pferdezucht. Bey letzterm Dorfe, wovon 4 Unterthanen nach Pülßwerda s. ob. S. 535 gehören, befindet sich auch die wüste Mark Puschwitz. Von

Korgitzsch, das ebenfalls viel Pferdezucht hat, über vorigem an der alten Elbe, gehört so wie auch von

Seydewitz, 1 St. von Mühlberg, auf der Westseite der Elbe, nur ein Theil unter das Amt Torgau, von ersterm nämlich 3 Hufen, von letzterm aber 4 Huf.

Klingenhayn, 1 St. vom vorigen, hat nebst der Mühle 22 Hufen. Die Schocke dazu gehören, so wie auch von

Treptitz mit 27 Hufen ins Stift Wurzen. Das letztere besteht aus 17 Pferdn. und 2 Gärtn., die nach Cavertitz eingepfarrt sind.

Olganitz, mit einem Filiale von Cavertitz, hat 10½ Hufen und ist in Ansehung der Schocke zum Leipziger Kreise, ins Stift Wurzen, geschlagen. Nach Olganitz ist das Reinzhaus eingepfarrt und nach Lausa zu liegt die wüste Mark Gerstengrund. Unter das Amt Torgau gehören endlich noch die wüste Mark

Lacuth von 8½ Hufe guter Aecker und Wiesen beym Dorfe Wörblitz s. B. I. S. 493, ferner Coßwigk nicht weit davon; Proschuck bey Proschwitz mit 5½ Hufen Ackerbau; Wichtewitz zwischen Strehla und Tauschwitz, seit 1660. eine Wüstung; und Zollewitz oder Zolmuwitz. In der Mitte des 17ten Jahrhunderts hatte auch das Amt Torgau überhaupt 39¼ Lehnhufen, als: 5½ in Dommitzscher Flur, 1¼ zu Schilda, 3 zu Belgern, 2 zu Elsnig, 2 zu Falkenberg, 9 zu Groswig, ½ zu Pollwitz, 2 zu Süptitz, 2 zu Schildenhayn, 2 zu Schöna, 1 zu Weidenhayn und 9 zu Wildenhayn.

16. Das Amt Oschatz

gränzt gegen Morgen an das Amt Mühlberg und wird durch die Elbe vom Amte Großenhayn getrennt; gegen Mittag an die Meißn. Aemter; gegen Abend an Mutzschen und Mügeln und gegen Mitternacht an Wurzen und Torgau. Die Länge von der Gränze bey Seerhausen an, über Lonnewitz, Oschatz, Calbitz und Wendisch-Luppa beträgt 5752 Ruth. und die Breite von der Gränze des Amts Mutzschen an, bis an die Gränze des Amts Torgau, ohnweit Ochsensaal, 2617 Ruth. oder es ist gegen 3 M. lang und 1½ Meile breit, also nach Flächeninhalt gegen 4½ Quadratmeile. Der Ackerbau an allen Orten,

Som-

Sommer- und Winterfrüchte, ist vortreflich und man sucht denselben in schicklichen Orten auch durch Kalkdüngung noch mehr zu vervollkommnen. In dieser Rücksicht kann man den Oschatzer Amtsbezirk, mit Ausschluß des nördlichen Theils, mit Recht zur Lommatzscher Pflege rechnen, welche aus den Meißnischen und Mügelnschen Amtsbezirken besteht und welche wegen ihrer großen Fruchtbarkeit und Bevölkerung im ganzen Meißnischen den Vorzug behauptet. Das Ackerland besteht größtentheils aus Mergel, Thon, Leim, Sandlagern und häufig eingemischten Granitgeschieben. Auf 1 Schfl. Einsaat Waitzen rechnet man gewöhnlich 6 Schock, das Schock zu 12 Schfl. Ausdrusch, den Schfl. 174 Pfund gerechnet. Von 1 Schfl. Korn Einsaat 4 Schock, Ausdrusch vom Schock $2\frac{1}{2}$ Schfl. zu 162 Pfund den Schfl. und endlich von 1 Schfl. Einsaat Gerste 3 Schock, das Schock 3 Schfl. Ausdrusch, jeden Schfl. 153 Pfd. schwer. Die Viehweiden hat man durch den Anbau des spanischen Klees, Luzerne, Esparcette und andere Futterkräuter gar sehr verbessert und den Nachbarn das nachahmungswürdigste Beyspiel dadurch gegeben. Die Viehzucht und besonders die Schaafzucht, ist ungemein beträchtlich: denn wenn gleich die Dorfbewohner mancher Orte wegen der Huthungsgerechtsame der Rittergüther wenig Schaafe, an manchen gar keine halten können, so besitzen doch eben die Rittergüther zusammen gegenwärtig im Amtsbezirke gegen 38000 Stück. Nach dem 7jährigen Kriege ward auch hier die Wolle durch Einführung der spanischen Race sehr verfeinert und wird sehr geschätzt. Fische liefern die Elbe, die Döllnitzbach, welche aus dem Göttwitzer See entspringt und bey Gröba in die Elbe fließt, nebst den Ritterguthsteichen im Ueberfluß. Seit einigen Jahren wird durch die Bemühungen und die Thätigkeit eines Leipziger Kaufmanns, Hr. C. G. Hofmann nicht nur viel, sondern auch eben so guter Taback, als in der Pfalz erbauet und in der Malzmühle zu Lampertswalde ist ein Mühlengang zum Mahlen des Schnupftabacks eingerichtet. Flacks und Hopfen baut man wenig, aber etwas mehr Krapp und Obst; der Weinbau hingegen verschaft nur eßbare Trauben und genießbaren Most. Seit dem patriotischen Eifer des churfürstl. Weinbergsverwalters, Hrn. M. Cadner wird auch die Bienenzucht lebhafter als vorher betrieben. An Holz hat dieser Amtsbezirk Mangel. 1779 lebten in demselben 3821 Familien mit 12251 Menschen, welche 6017 Kühe nebst 10066 Schaafen hatten. Nach

der 1785. aufgenommenen Salzkonsignation befanden sich im Amtsbezirke 13066 Seelen über 10 Jahr. Unter diesen sind 548 Bauern oder Anspänner. 472 Halbhüfner, 414 Gärtner und 624 Häusler auf dem Lande. Wenn man nun und zwar mit Recht, annimmt, daß bey dergleichen Aufzeichnungen immer eher weniger als zu viel Menschen angegeben werden und daß die Zahl der Kinder unter 10 Jahren fast die Hälfte der Seelen ausmachen, so wird es keinesweges als zu viel angenommen seyn, wenn ich auf die Quadratmeile 5000 Menschen, also im ganzen Amte 20000 rechne. Im Amte Oschatz sind 1026¾ Spannhuf., 1374$\frac{5}{12}$ Magazinh., 1325$\frac{11}{12}$ Marschh., wozu die Stadt Oschatz noch 85$\frac{9}{12}$ Magazinhuf. mit beyführet und die sämtlichen schrift- auch amtsf. Rittergüther haben 54 Ritterpferde.

Dieser Amtsbezirk, der ehedem mit zum Gau Daleminzi gehörte, enthält 115 benannte Orte, von welchen 17 zum Theil in die angränzenden Aemter einbezirkt sind, zum Theil ganz in denselben liegen. Diese Orte bestehen aus 3 Städten, 21 alten Schriftsassen mit 94 ganzen und Antheilen an Dörfern, 8 neuen Schriftsassen mit 19 ganzen und Antheilen an Dörfern, 8 Amtsassen mit 12 Dörfern, 14 unmittelbaren Amtsdörfern und 31 wüsten Marken. In diesem Amtsbezirke lebten 1801. überhaupt 20,684 Consumenten, als: 3194 Knaben, 3187 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 6195 männliche, 6845 weibliche Personen von 15 bis 60 Jahr, 625 Manns-, 638 Weibspersonen über 60 Jahl; zusammen 10,014 männliche, 10670 weibliche Personen. Es sind hier ein Justizamtmann und ein Rentbeamter angestellt. Die Amtseinkünfte bestehen grösstentheils aus Geld- und Naturalzinsen: denn an eigenthümlichen Güthern besitzt das Amt, außer den Gebäuden, nur noch 3 Stück Feld gegen 7 Scheffel zu Zschöllau und die 270 Acker haltende Amtswaldung am Fuße des Collmenberges.

Oschatz — Ossitium — heißt in alten Urkunden Ozzets, Ozzesc, in neuern aber Oschitz und Oschatz, ist auf den Landtagen die vorsitzende unter den allgemeinen Städten des meißnischen Kreises. Sie liegt nach von Charpentiers Berechnung 286 par. Fuß über Wittenberg, 6 Meilen von Dresden und 7 von Leipzig. Innerhalb der Ringmauer befinden sich 457 Brandstellen, als: 318 Häuser, 6 churfürstliche, 18 öffentliche und commun- nebst 10 geistlichen Gebäuden und 105 Caducitäten; in der Vorstadt hingegen 207 Brandstellen, nämlich 16 Vorwerke, 98 Häuser, 38 Scheunen, 2 öffentliche und geistliche Gebäude, 26 caduke Häuser nebst 27 caduken Scheunen; folglich nebst den Vorwerken 468 öffentliche und Privathäuser, worunter 214 brauberechtigte sind und 158 wüste Stellen, welche theils dem 30jährigen Kriege, theils dem am 4ten July 1616. entstandenen großen Brande zugeschrieben werden können. Dieser Brand verzehrte nebst der Hauptkirche und dem Rathhause 444 Gebäude und verschonte nicht mehr als 24 Häuser, 2 Scheunen und 6 öffentliche Gebäude in der Ringmauer. Nach der neuesten Brandversicherungsaufzeichnung hat die Stadt 666 Nummern an Häusern, Scheunen und Wüstungen, welche letztere, besage des Steuerausschreibens vom Jahre 1784., sich nur auf 144 belaufen. Nach einem Verzeichnisse von 1801. waren ohne 113 wüsten Baustellen überhaupt 473 Wohnhäuser in der Stadt und in den Vorstädten angegeben. Die Zahl der Einwohner war vor dem großen Braude obugefähr 3500; nach dem 30jährigen Kriege, 1650., nur 1750. In diesem Kriege verlohr diese Stadt zwar kein Haus durch Feuer, aber 1639. waren von 544 Häusern 294 gänzlich niedergerissen, 22 unbewohnt und 56 hatten keine Wirthe. 1632. und 37. wurde die ganze Stadt ausgeplündert und mußte große Summen an Contributionen und Verpflegungsgeldern entrichten, auf welche sie 1640. noch 4000 Fl. schuldig war. 1697. enthielt sie 366 bewohnte, 123 wüste Häuser, mit

284 angef. und 41 unangef. Bürgern, in allen ohne Kinder 1565 Einwohner, unter welchen 10 Handelsleute, 11 Becker, 11 Fleischer, 61 Tuchmacher ꝛc, 3 Leinweber und 122 andere Handwerker waren. Diese besaßen 92 Pferde, 5 Ochsen, 473 Kühe, 44 Ziegen und 16 Schaafe. Ihre Hauptnahrung bestand im Tuchmachen, im Ackerbaue, in der Viehzucht und in der Brauerey. Jährlich braueten sie 890 Faß oder 89 Gebräude, jedes zu $31\frac{7}{3}$ Schfl. oder 10 Faß, mit 19 Fl. 1 Gr. Tranksteuer, die 1483 Thlr. 8 Gr. im Jahre 1697. betrug. An Landpfen. und Quatemberst. sollten einkommen 4580 Thlr. 2 Gr. $11\frac{1}{2}$ Pf. wovon aber nur 4252 Thlr. 9 Gr. bezahlt wurden und 327 Thlr. 17 Gr. $11\frac{1}{2}$ Pf. Rest blieben. Die Häuser waren belegt mit 9781 Sch. = 1249 Thlr. 14 Gr. $6\frac{1}{2}$ Pf., die liegenden Grundstücke aber mit 2115 Sch. = 268 Thlr. 1 Gr. $1\frac{1}{2}$ Pf.

Zu Anfange des vorigen Jahrhunderts befanden sich hier 2000 Einwohner; im Jahre 1753. genau gezählt 2641. Im Jahre 1779. lebten hier 664 Familien mit 1819 Menschen über 10 Jahr, welche 260 Kühe und 525 Schaafe besaßen. 1785. waren 1658 Menschen nebst 76 Pferden, 46 Ochsen, 220 Kühen und 520 Schaafen. Gegenwärtig (1789.) steigt die Zahl, ohne das hier garnisonirende Infanteriebataillon, aber mit Einschluß der an der Stadt liegenden 24 Zschöllauer Häuser, die etwas Weinbau treiben, auf 3250. 1801. waren hier überhaupt ohne die Garnison 3365 Einwohner und darunter 297 Handwerksmeister, von diesen aber 113 Tuchmacher, 60 Schuhmacher, 18 Lohgärber und 15 Leinweber. Die Steuern der Stadt betragen 27174$\frac{1}{2}$ volle Sch. als: 13436 gangbare, 219 moderirte, 9802$\frac{5}{12}$ decremente und 3717$\frac{1}{12}$ caduke Sch. 90 Thlr. einfaches Quatemberquantum, als: 77 Thlr. 1 Gr. 6 Pf. gangbare und 12 Thlr. 22 Gr. 6 Pf. moderirte. Die 85$\frac{9}{16}$ Hufen Stadtfelder haben 8990$\frac{3}{4}$ volle, 7697$\frac{11}{12}$ gangbare, 748 decremente, 544$\frac{5}{6}$ moderirte Sch. 26 Thlr. 13 Gr. 2$\frac{1}{12}$ Pf. Quat. Beytrag. Unter den Hufen sind 40 sogenannte Stadt- und Bürgerhufen, über

welche sowohl als über die 45 1/8 anderen zunächst der Stadt gelegenen Hufen das Amt die Jurisdiction und in Rücksicht des Besitzstandes gedachter Hufen auch das Jus evocandi cives hat. Da die Stadt mit vielen Dorfschaften umgeben ist und die benachbarten Städte nicht allzunahe liegen, so fehlt es ihren Bewohnern keinesweges an Nahrung, welche durch den beträchtlichen Ackerbau der Stadt, die drey Jahrmärkte und den unterm 13ten Decbr. 1785. privilegirten Wollmarkt, auf den Donnerstag nach Exaudi, wofür der Rath einen jährlichen Canon von 2 Thlr. entrichten muß, ungemein unterstützt wird. Von den Professionisten zeichnen sich besonders die Tuchmacher aus, welche (1788.) auf 62 Stühlen gemeinjährig 2000 Stücke Tücher verfertigten und zu jedem Stücke 1 1/2 Stein Wolle verarbeiteten, wovon der Verkaufspreis ohngefähr 70 bis 80000 Thlr. betragen konnte: denn den wahren Betrag wird man wegen der Abgaben nie erfahren. Seit einigen Jahren weben sie auch guten Tüffel. Ihr Absatz geschieht meistentheils im Lande und vorzüglich zu Dresden. Zum Behuf dieser Tuchmanufaktur sind bey der Stadt 2 Schönfärbereyen und in der dabey liegenden Zschöllau zwey Walkmühlen angelegt. Ausser verschiedenen andern Handwerkern sind auch 60 Schuhmacher, 15 Leinweber mit 15 gangbaren Stühlen und 18 Gärber hier. Im Jahre 1801. sind hier verfertiget und abgesetzt worden 2570 Stück Tuch und Tüffel, 50 Stück verschiedene wollene Zeuche, 25 Dutz. Strümpfe und Handschuh, 360 Stück wollene Bänder, 562 Stück Hüthe, 120 Weben Leinwand, 3 Dutzend lederne Handschuh und 8471 Stück Leder. In Ansehung der Braunahrung hat diese Stadt mit ihren Schwestern ein gleiches Schicksal und man hat ihr durch die Einführung des Reiheschanks nebst einer unter dem 9ten März 1785. bestätigten Brauord-

nung wieder aufzuhelfen gesucht. Nach derselben werden jetzt nur halbe Biere nach 10 Faß Guß und 20 Schfl. Schutt in 3 Brauhäusern recht gutes oberjähriges Bier abgebrauet. In den letztern Jahren hat man jährlich etwas über 800 Faß gebrauet. In dieser Stadt befinden sich außer dem massiven Amthause, Schütthause nebst Frohnfeste, 2 Kirchen zur Haltung des Gottesdienstes und eine Begräbnißkirche, eine lateinische Schule mit 5 Lehrern, 2 Mädchenschulmeister und eine Kirche in der Vorstadt. Der Pastor an der Hauptkirche ist zugleich Superintendent und hat unter seinem Sprengel, der in den obern und niedern eingetheilt wird, 4 Städte, 41 Landparochien, 18 Filialk., 3 Capellen in 65 Kirchorten nebst 53 Predigern. Das hiesige Hauptgleite hat 7 Beygleite, nämlich: Strehla, Riesa, Luppa, Hof, Hohenwußen, Lampertswalda und Pulßnitz in Ostrau, welches letztere eigentlich ein Beygleite von Meißen ist, aber von Oschatz aus mit revidirt wird. Das Postwesen wird von der Posthalterey besorgt, welche wöchentlich 4 Posten nach den Poststationen Wermsdorf und 2 nach Strehla abschickt. Ueber das Weichbild der Stadt, die Stadtfelder ausgenommen, wo es nach dem vom 2ten Januar 1766. ausgestellten und unter dem 7ten August 1767. höchsten Orts genehmigten Revers dem Kläger freysteht, sich den Gerichtsstand zu wählen, hatte der Stadtrath die Ober- und Erbgerichte vormals verpachtet, allein am 24sten Septbr. 1755. wurden sie ihm, nach Ablauf der Pacht, von Ostern 1756. an gegen einen jährlich an das Amt zu entrichtenden Erbzins von 170 Thlr. auf ewige Zeiten vererbet. Im Jahre 1788. hat der Rath die hiesige Feuerordnung verbessert und sehr zweckmäßig eingerichtet. An eigenthümlichen Güthern besitzt der Rath außer dem Vorwerke Pappenheim und einer beträchtlichen Waldung von 602 Ackern eigenthümlichen und 54 Ackern Theil

Holz, weiter nichts als folgende wüste Marken, nämlich: Cunnersdorf auch Conradsdorf, ehemals Cunzenwalda genannt, welche der Stadt gegen Abend am Wege nach Hubertsburg liegt und aus 6¼ Huf. besteht. Hier hat der Rath das vorhin genannte Vorwerk Pappenheim oder Papperzhayn zu Anfange des vorigen Jahrhunderts erbauet. Einen Theil von der Flur besitzen auch die Bürger und einige naheliegende Dorfeinwohner; und Schlachtbank, eine aus 40 Ackern bestehende Holzmark, welche zwischen Oschatz und dem Collmenberge, ohnfern des Weges nach Grimma mitten inne liegt und von einem 1430. im Hussitenkriege zwischen den Churfürsten Friedrich von Brandenburg, Friedrich dem Sanftmüthigen von Sachsen und 8000 Taboriten hier zum Nachtheile der erstern gelieferten Treffen, den Namen erhalten hat. Außer den gewöhnlichen Abgaben zahlt der Rath zu Oschatz noch:

Thlr.	Gr.	
179	9	altes } Dienstgeschirr.
87	12	neues }
8	18	Lehnkleppergeld.
183	8	Jahrrenten.
170	—	bereits oben genannte Erbzinsen von den Gerichten.
4	9	Stättegeld von Fastenwochenmärkten; und von jeder zwölften Woche den vierten Theil des einkommenden Stadtzolls oder Pflastergelts.

Die Bürger besitzen und benutzen noch über ihre alten Stadtfelder folgende wüste Marken, als: Blumberg, von der Stadt gegen Morgen und von Connewitz und Naundorf gegen Mittag gelegen, welche eine aus 22¼ Hufen bestehende Feldmark ist, woran auch einige Einwohner der nahe gelegenen Dörfer Antheil haben. Gor auch Gorau, von Oschatz gegen Morgen, am Wege nach Strehla, besteht aus 15¼ Hufen, an welchen auch einige Einwohner der Dörfer Klein-Ragewitz und Schönnewitz Theil haben. Der Ort, wo das ehemalige Dorf gestanden hat, heißt noch jetzt das Gordörfchen und wird beym Hofmannischen Vorwerke als eine halbe Hufe beygeführt. Neußlitz, ehedem Neusedlitz, Nusedelitz, der Stadt gegen Mitternacht an der Leipziger Landstraße, besteht aus 10⅝ Hufen, von welchen auch die Bauern zu Merkwitz Mitbesitzer sind. Praschwitz, bey voriger, besteht aus 5¼ Huf. Feld. Bey der Stadt, am hohen Stege über die Döllnitz, liegen noch die Ueberbleibsel

eines verfallenen Schlosses, Burgstadtl genannt, das gegenwärtig unter die wüsten Marken gezählt wird. Eine halbe Stunde von Oschatz, am Hubertsburger Wege dicht am Walde, auf des Raths zu Oschatz eigenthümlichen Grund und Boden, liegt die wüste Mark Osterland, oder nach Kreyßigs Meinung Osterfeld, als ein Steinhaufen eines alten Schlosses, welches 1297. oder 1312. verheert worden ist: denn nach 1379. wird es das wüste Steinhaus genannt. Es war ein länglichtes Viereck, gegen 200 Ellen im Umfange, mit einem Graben umgeben.

A) Unmittelbare, dem Amte mit Ober- und Erbgerichten nebst allen andern zustehende Dorfschaften und Orte sind folgende, als:

Merkwitz, nordwärts von Oschatz, ein Dorf mit einer Mutterk. und besteht aus 45 Feuerstätten. Davon sind 18 Pferdner, 22 Gärtner, 2 Häusler und 3 geistliche Gebäude. Die Einwohner, 203 an der Zahl über 10 Jahr, welches auch von allen folgenden Einwohnerangaben in diesem Amte gilt, haben 2494 volle, 2320⅔ gangbare, 173⅓ aber decremente Schocke, 7 Thlr. Quatemberbeytrag. 29 Spannhuf., 33 Magazinhuf., 33 Marschhuf., 60 Pferde, 49 Ochsen, 156 Kühe und 595 Schaafe. *) Die Einwohner dieses Dorfs, so wie auch von Klein-Böhla, Amtsantheils und Ganzig leisten dem Amte Dienste, Zinsen und entrichten Hufengelder.

Von Klein-Böhla, ohnweit Groß-Böhla, gehören hierher 10 Feuerstätte, wovon 4 Pferdner, 5 Gärtner, 1 Häusler sind, nebst 1 Mühle mit Feldbau und 40 Seelen. Die Wirthe haben 42 volle, 422 gangbare Schocke, 1 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytrag, 3 Spannh. 6 Ruth., 5 Magazinh. 9 Ruth., eben so viel Marschh., 6 Pferde, 8 Ochsen und 46 Kühe.

*) Ich erinnere hier ein- für allemal, daß diese Angaben sich auf die 1785. gemachte Salzconsignation gründen, weil eine neuere specielle Angabe zu erlangen mir nicht möglich war.

Von Ganzig, das auch Klein-Ganzig genannt wird, mit einer Mutterk. ostwärts von Oschatz, gehören ins Amt 15 Feuerst. als: 3 Pferdn., 7 Gärtn., 2 Häusler, 3 geistl. Gebäude, mit 110 Einw. Es hat 120 volle auch gangbare Schocke, 18 Gr. Quatemberbeitrag, 1 Spannh. 6 Ruth, 8 Magazinh. und 8 Marschhufen, 3 Pferde, 14 Ochsen, 79 Kühe und 225 Schaafe. Dieser Antheil nebst dem zum Ritterg. Zöschau und ins Schulamt Meißen gehör. Antheile werden nach 37⅔ Hufen bequartirt.

Von Gloßen, 1 Häusler mit 2 Seelen und 1 Gr. Quatemberbeytrag. Des Amts Mügeln und Ritterguth Gröppendorf Antheil an diesem Dorfe gehören, theils mit der Folge, zugleich aber auch mit 18 Magazinhufen in das hiesige Amt. Als 1618 verschiednen Dörfern des Amts die Frohndienste unter einigem Vorbehalt, gegen Erlegung eines bestimmten Hufengeldes, erlassen wurden, so befahl man zugleich auch an, daß aus dem Amte Grimma das D. Gloßen mit 4 Pferdnern, Poppitz mit 3 Pferdnern und 3 Hintersassen und Rackwitz mit 4 Pferdnern und 6 Hintersassen, die im Amte Oschatz vorfallenden Spann- und Handdienste bis auf Widerruf verrichten sollten, welches auch von Gloßen noch geschieht, das auch Zinsen und Hufengelder giebt, Poppitz und Rackwitz aber entrichten dafür Hufengelder.

Zschöllau, auf Schenks Charte Zschellau, eine wieder angebauete wüste Dorfmark, zwischen Oschatz, Merkwitz und Terpitz gelegen, wird in die Terpitzer, Zschöllau, gehört den Terpitzern, von 5¾ Magazinhufen mit 188 vollen, 167 gangbaren und 21 decrementen Schocken belegt, aber größtentheils wüste liegt, und in die Stadtfeld Zschöllau von 6⅝ Magazinhufen eingetheilt. Letztere wird jährlich mehr mit zerstreut liegenden Güthern nebst Winzerhäusern angebauet, denen auch die Wein-

berge and Felder gehören, und besteht aus 23 Feuerstätten, nämlich: 13 Gärtnern, 10 Häuslern mit 76 Menschen, 2 Pferden und 41 Kühen. Das sogenannte Töpelische Guth zu Limbach, welches sich jetzt beym Ritterg. Saalhausen befindet, besteht aus 4 Feuerstädten oder Gärtnerwohnungen mit 14 Einw. 76½ gangb. und vollen Schocken, 2 Spann= 2 Magazin= 2 Marschhufen nebst 8 Kühen.

Das Landrichterguth zu Thalheim hat 2 Pferdner oder Feuerstätte und 10 Einw. nebst 175 vollen und gangbaren Schocken, 8 Gr. Quatemberbeytrag, 2 Spann= 2 Magazin= 2 Marschhufen, nebst 8 Kühen. Ehedem war dies Guth Mannlehn und zinsfrey; allein nach erledigter Lehn, durch das Absterben Urban Althaußens, gab Churfürst August 1581. dieses Guth seinem Sekretär, Elias Vogel, und verwandelte es in Erbe. Neuerlich ist es dismembrirt worden.

Das Landrichterguth zu Lonnewitz enthält 8 Feuerstädte, als: 2 Pferdner, 4 Häusler, 2 geistliche Gebäude mit 32 Einw. 210 vollen und gangbaren Schocken, 20 Gr. Quatemberbeytrag, 2 Spann= 2 Magazin= 2 Marschhufen, 8 Pferde, 2 Ochsen und 26 Kühe. Es war ebenfalls Mannlehn und zinsfrey, ward aber 1616. in Erbe verwandelt. Diese beyden Landrichtergüther werden auch Gaupengüther genannt und ihre Besitzer mußten vor der Verwandlung in Erbe das Landrichteramt ohnentgeldlich verwalten.

Das sogenannte Postguth zu Lonnewitz ward ehedem zum Posthause gebraucht und erhielt auch durch den ehemahligen Postverwalter zu Leipzig, Christoph Mühlbach, die Gastgerechtigkeit, welche noch jetzt ausgeübt wird, als die Posten vor Anlegung der Stauchitz-Wermsdorfer Poststraße auf der hohen Landstraße über Oschatz, der ältesten unter den 5 Landstraßen, gingen. Allein diese Poststation ging ein, da der Leipziger Ober-Postmeister, Keese, bey der Dresdner fahrenden Post

noch eine Station machte und sie seit dem 1 Apr. 1704. in Wurzen, Calbitz, Seerhausen und Meißen abwechseln ließ. 1726. wiederfuhr dieser neuen Station das nämliche Schicksal: denn sie ward im gedachten Jahre nach Stauchitz und Wermsdorf verlegt. Dieses Postguth hat als das ehemahlige Pfarrfilialguth verschiedene Freyheiten, z. B. die Schocksteuerfreyheit, bey der es noch durch ein höchstes Rescript vom 23 Apr. 1744. geschützt wurde, und beym Superintendenten zu Oschatz zur Lehn geht.

Strießa, ehemahls Strisowe, bey Oschatz nach Collmen zu, ist ein nicht unbeträchtliches am Walde gelegenes Vorwerk, auf dessen Grund und Boden 6 Feuerstätte, als: 1 Pferdner, 5 Häusler erbauet worden sind, worinnen 29 Seelen, 12 Kühe, 240 Schaafe leben. Von der Verbesserung der hiesigen Landwirthschaft wird man sich am besten einen Begrif machen können, wenn ich verschiedene Verkaufssummen anführe. 1482. verkaufte es Nicol Meißner auf Mannschatz an den Burgermeister Jacob Boßen zu Oschatz um 600 Gulden. 1515. kaufte es der Rath zu Oschatz von Wolf v. Schleinitz für 800 Fl. und gegenwärtig ist der Kaufpreis 10000 Thlr.

Das Thalguth vor Oschatz liegt in der Strehlaischen Vorstadt und einige Häuser sind davon abgebauet. Es hat 5 Feuerstätte, nämlich: 1 Pferdner, 4 Häusler mit 32 Menschen, 4 Ochsen, 22 Kühen, 150 Schaafen, 274 volle, 231 gangbare, 23 moderirte, 20 decremente Schocke und 6 Gr. Quatemberbeytrag. Ehedem war es Mannlehn und schon die Markgräfin Anna verwandelte es 1412. in Erbe, welches auch durch einen neuerlichen Befehl bestätigt worden ist. Es wird davon gegenwärtig jährlich 1 Thlr. Erbzins, halb zu Walpurgis, halb zu Michaelis entrichtet, welcher 1646. seinen Anfang genommen hat. Zu demselben gehört die vor dem Hospitalthore zu Oschatz, zwischen dem Kirchhofe und dem Hochgerichte gelegene w. M. Roitzsch, die eigentlich Rothschütz genannt werden sollte. Auch liegt in den Fluren dieses Guths eine halbe Hufe, welche Andreas Nippius und seine Ehefrau nebst 100 Thlr. für arme Studenten legirt hat, über wel-

ches Legat der Superintendent und Amtmann zu Oschatz die Inspektion führen.

Johann Rosbergs Guth zu Wetitz, nordwärts ohnweit Mügeln, ein Pferdner Guth mit 9 Seelen, 4 Pferden, 9 Kühen, 50 Schaafen, 62½ vollen und gangbaren Schocken, 5 Gr. Quatemberbeytrag, 1 Spannhufe 6 Ruth. eben so viel an Magazin- und Marschhufen. Von 1612. hatte das Stift Wurzen die Erbgerichtsbarkeit darüber, weil aber dasselbe nicht im Bezirke der Stiftsregierung lag, so ward auch die Erbgerichtsbarkeit dem Amte Oschatz durch ein höchstes Rescript vom 26 May 1777. zugeeignet, hingegen die Lehn ferner noch bey der Stiftsregierung gelassen.

Das sogenannte Kirchhäuschen zu Gloßen, westwärts von Mügeln, besteht aus 1 Häusler mit 2 Menschen und 1 Gr. Quatemberbeytrag.

Die wüste Mark Ockeritz bey Wetitz von 9 Hufen Landes, über welche das Amt Oschatz die Gerichtsbarkeit hat, und von welcher ihey Schweta und Wetitz mehr vorkommen wird; so wie auch die Holzmark Methebach bey Collmen.

Endlich der größte Theil der aus 85 9/16 Hufen bestehenden Oschatzer Stadtfelder, auf welchen, in so weit sie unter Amtsgerichtbarkeit stehen, sich weiter keine Gebäude als das Hospital zum fernen Siechen, ein Winzerhaus und des Raths Vorwerk Pappenheim befinden.

B) Dem Amte stehen mit Obergerichten, auch theils mit Steuern und Folge nachstehende 15 Ortschaften zu, nämlich: *).

Alt-Oschatz, Lonnewitz, Amts und Bornitzer Antheil; Klein-Ragewitz, Schönnewitz, Schmorckau, Rechau, Oppitzsch, Oetzsch, Gloßen, Schlitz, Ganzig, Schläben, in alten Nachrichten Schlaun, im Amte Mügeln, gehört mit Diensten, Zinsen und Hufengeldern hierher; Wetitz, Sahlaßau, steht unter der Erbgerichtsbarkeit des Prokuraturamts Meißen und liegt im Amtsbezirk Oschatz, wohin es mit 18 Pferden Spann- und Hufengelder entrichten muß; und Klein-Schlatitz.

*) Um alle Wiederholung zu vermeiden, werde ich hier unter B und dem folgenden C nur die Namen anführen, hingegen die Schuldigkeiten unter den Amts- und Schriftsassen angeben.

C) Folgende 49 Orte leisten dem Amte Zinsen und Dienste, als:

Deutsch- und Wendisch-Luppa, Puls oder Pulsitz und Palsen, Salbitz, Ostra, zinset blos; Bochra, Reußen, Zaußwitz, Schrebitz, gehört unter das Schulamt Meissen, muß aber ins Amt Oschatz mit 12 Pferden sp. Gloßen, Paußniß, zinset blos; Ganzig, Limbach, Lübschütz, Mannschatz, Schläben, Wetitz, Wadewitz, Klein-Böhla, Amtsantheil; Hohenwußen, Terpitz, Calbitz, Oppitzsch, Sehlitz, Poppitz, Querwitzsch, Jeßewitz, Prösitz, die drey letztern entrichten nur Hufengelder; Alt- und Neu-Kötitz, Klein-Ragewitz, Lampersdorf, Malkwitz, Leißnitz, Lonnewitz, Schönnewitz, Thalheim, Wellerswalda, Merkwitz, Kreyna, Alt-Oschatz, Saalsen oder Sahlaßan, Collm, Leckwitz, Wadewitz, Remße, entrichtet Hufengelder; Röckwitz, Stadt Oschatz und Ritterguth Gröppendorf wegen der bey Collmen liegenden w. M. Mehdebach.

Amtsassen sind:

Alt-Oschatz, auch Alden- oder Aldionen-Oschatz, in Urkunden bis 1520., ein Ritterg. nebst dazu gehörigem Dorfe, mit einer Filialk. von Merkwitz, besteht aus 30 Feuerstätten ohne die Ritterg. Gebäude, als: 8 Gärtner, 20 Häusler. 2 geistliche Gebäude, mit 106 Menschen, 4 Pferden, 23 Kühen, 270 vollen, 183½ gangbaren, 86½ decrement. Schocken, 23 Gr. Quatemberbeytrag, 1 Magazin- und 1 Marschhufe. Das Ritterguth Alt-Oschatz war ehedem in 2 besondere Ritterg. getheilt. Der eine Theil, wo jetzt der eigentliche Herrenhof steht, besassen gegen 1511. bis 1641. die v. Nosen, nach deren Absterben es dem Landesherrn anheim fiel. Zuvor war dasselbe im 30jährigen Kriege verwüstet und abgebrannt worden, daher konnte es als Kammerguth nicht mehr als 32 Gülden jährliches Pachtgeld geben. Nachher ward es gegen 1657. taxirt und öffentlich vor Gerichte von Catharinen von der Pforte, Hans Die-

trichs v. Schleinitz auf Seerhausen und Mautitz, Gemahlin für 2600 Fl. erstanden. Den andern Theil, wo gegenwärtig die Schäferey ist, besassen gegen 1495. bis 1505. Kraft v. Bibra, gegen 1513. Haubold v. Schleinitz, dann gegen 1520. Heinrich v. Hartwigk und 1670. besaß es noch der Rath zu Oschatz. Endlich kamen unter dem Amtsvoigt Höpfnern gegen das Ende des 17 Jahrhunderts beyde Theile zusammen. Das Verhältniß des gegenwärtigen Preises der Grundstücke gegen die damahligen Zeiten, erhellet aus folgendem, aus der Grundtaxe gefertigten, Auszuge.

An Feldern:	115 Acker 21 5/8 Quadratruth.	zu	18 Fl.	
Wiesen u. Gärt.	26 1/4 — 70 3/8	—	—	25 s
Teichen:	11 1/4 — 21 1/4	—	—	30 s
Holze:	7 3/4 — 72 3/4	—	—	10 s
Huthung. Trift.	19 1/4 — 74	—	—	8 s
	180 3/8 Acker 35 Quadratruth.			

machen im Ganzen 2736 Fl. 2 Gr. 9 Pf. Die Obergerichte, die Steuern und Zinsen stehen dem Amte, die Erbgerichte dem Ritterguthe zu, dessen Besitzer auch die Folge mit dem darauf haftenden Ritterpferde verdient. Das hiesige Bergauth geht beym Ritterg. zu Lehn und leistet nur zum Hospital St. George in Oschatz einige Dienste. Zum Ritterg. gehört auch noch mit Erbgerichten und dem Amte mit Obergerichten das Dorf

Rosenthal, nahe dabey, welches aus 24 Feuerstätten besteht, als: 1 Pferdner, 4 Gärtner, 19 Häusler mit 90 Einw. 6 Pferden, 46 Kühen und 170 Schaafen, 661 vollen, 472 1/2 gangbaren, 188 1/2 decrem. Schocken, 1 Thlr. 15 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag, 2 Spann- 4 Magazin- 3 Marschhufen.

Goselitz, 1 Ritterg. mit 1 Ritterpferde und Dorf von 30 Feuerstätten ohne die Ritterg. Gebäude, welche niemals unter die angegebene Zahl der Feuerstätte angegeben sind, als: 7 Gärtner, 22 Häusler nebst 1 Mühle, mit 93 Menschen und 22 Kühen, 240 vollen und gangbaren Schocken nebst 1 Thlr. 15 Gr. Quatemberbeytrag. Die Erb- und Obergerichte hat laut erläuter. Rescr. vom 17 Februar 1630. das Ritterguth, welches beym Stift Meißen zur Lehn geht. Das Ritterpferd ist 1453. von Grellenhayn auf Goselitz verlegt worden.

Leuben, südwärts von Rosenthal, unter 30 Grad 41 Minut. 22 Sec. Länge und 51 Grad, 15 Minuten, 11 Sec. Breite, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferde nebst Dorfe von 23 Feuerstätten, nämlich: 11 Gärtner, 12 Häusler mit 71 Menschen, 43 Kühen, 414 vollen, 337 1/3 gangbaren, 70 decrem. 6 2/3 moderirt. Schocken, 21 Gr. Quatemberbeytrag, 2 Magazinh. 9 Ruthen und eben so viel Marschhufen. Es hat fruchtbare Felder, guten Wiesenwachs und einen nutzbaren Küchengarten. Nach dem kommissarischen Anschlage besteht dasselbige aus 219 Ackern 50 Ruth. Feld, 115 A. 68 R. Wiesen, 7 A. 54 R. Teichen, 39 3/4 A. 27 R. Holz und 19 3/4 A. 57 R. Gärten. Hier ist auch die theuerste Postsäule im Lande. Sie befindet sich nämlich auf dem Thurme des Herrenhauses. Erb- und Obergerichte stehen sowohl von Leuben als auch von dem hierher gehörenden Antheile am Dorfe

Goseln zu. Dieser Antheil enthält 12 Feuerstätte, als: 3 Pferdner, 1 Gärtner, 8 Häusler mit 36 Menschen, 7 Pferden, 31 Kühen, 238 vollen auch gangbaren Schocken, 2 Thlr. 6 Pf. Quatemberbeytrag, 6 Magazinhufen, 6 Ruthen und eben so viel Marschhufen. Zu Leuben gehört endlich die w. M. Albersdorf, gleich am Fuße des Collmenberges, jetzt eine Holzmark, welche dem Pfarrer zu Collmen noch Decem schüttet, mit den Obergerichten aber dem Amte Oschatz zuständig ist.

Oppitzsch, über Strehla an der Elbe, ein Rittergut mit 1 Ritterpferde, sonst Opschitz oder Upschitz genannt. Vom Dorfe gleiches Namens gehört mit Erbgerichten ein Antheil von 8 Feuerstätten hierher, als: 2 Pferdner, 6 Häusler mit 23 Menschen, 4 Pferden, 6 Ochsen, 17 Kühen, 490 vollen auch gangbaren Schokken, 2 Thaler Quatemberbeytrag, 5 Spannhufen und eben so viel an Magazin- und Marschhufen. Dem A. stehen, jedoch mit Widerspruch des Ritterg. Strehla, wegen seines Antheils und der Pfarrgerichte, die Obergerichte über das ganze Dorf zu, welches auch dem Amte Spanndienste leisten und Hufengelder dahin entrichten muß. Dem Ritterg. und 2 Bauern gehört auch die w. M. Neser bey Oppitzsch.

Oetzsch oder Oetitzsch, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferde nebst Dorfe, ohnweit Leuben. Es besteht aus 11 Häuslern mit 34 Menschen, nebst 6 Kühen und gehört nebst dem aus 1 Spannh. 2 Magazinh. und 2 Marschhufen bestehenden Antheile an Wetitz mit den Erbgerichten zum Ritterguthe. Dem Amte Oschatz hingegen steht es nur mit Obergerichten ohne Steuern, Folge und Dienste zu.

Schweta bey Döbeln, ein Ritterg. welches an und für sich als ein altschriftsässiges Ritterguth ins Amt Leißnig einbezirkt ist, die Dorfschaften desselben aber gehören amtsässig unter das Amt Oschatz, und man muß es nicht mit dem Schweta bey Mügeln verwechseln. Es war ehedem eine besondere Zuppanie oder Suppanie des Amts Meißen, wozu 14 dabey gelegene Dörfer gehörten, und besteht blos aus den Rittergutsgebäuden. Zum Ritterguthe gehören folgende amtsf. Dorfschaften mit Ober- und Erbgerichten, Wetitz und Marschütz ausgenommen: Von

Ibanitz nur ein Antheil von 2 Pferdnern mit 15 Menschen, nebst 8 Pferden, 18 Kühen, 40 Schaafen, 265 vollen gangbaren Schocken, 3 Thlr. 12 Gr. 1 Pf. mit Weitzschenhayn, Quatemberbeytrag, 6 Spannhufen, 6 Ruthen, 7 Magazin- und 7 Marschhufen. Der übrige Theil des Dorfs ist beym Ritterguth Hirschstein.

Limmeritz, ein Dorf ohnweit Schweta von 33 Feuerstätten, nämlich: 6 Pferdner, 9 Gärtner, 18 Häusl mit 110 Menschen, 20 Pferden, 56 Kühen, 375 vollen, 310 gangbaren, 65 caducken Schocken, 1 Thlr. 5 Gr. 11 Pf. Quatemberbeytrag und 9 Magazinh. 3 Ruthen.

Techuitz, an der Freiberg. Mulda, ohnweit Schweta, ein D. mit einer Mutterk. von 18 Feuerstätten, als: 2 Pferdnern, 4 Gärtnern, 9 Häuslern, 3 geistl. Gebäuden nebst 1 Mühle mit Feldbau, *) und 75 Menschen, 5 Pferden, 1 Ochsen, 32 Kühen, 253 vollen, 249 gangbaren, 4 decrem. Schocken, 1 Thlr. 21 Gr. Qua-

*) Wenn bey den Mühlen Feldbau ist, so werden sie nicht mit unter der Zahl der Feuerstätte, sondern jedesmal besonders, aufgeführt; ohne Feldbau aber sind sie mit darunter begriffen.

Quatemberbeytrag, 3 Spannh., 3 Magazinh., 9 Ruth. und eben so viel an Marschhufen.

Weitzschenhayn, im Kreisamtsbezirke Meißen, westwärts von Lommatzsch, ohnweit Ibanitz gelegen, besteht aus 6 Pferdnern mit 44 Menschen, 24 Pferden, 55 Kühen, 125 Schaafen, 774½ vollen gangbaren Schocken, Quatemberbeytrag mit Ibanitz, 20 Spann-, 20 Magazin- und 20 Marschhufen. Von

Wetitz bey Mügeln, ehedem Wetz und Wetzschwitz, einen Antheil von 6 Feuerstätten, als: 3 Pferdner, 2 Häusler, 1 Mühle mit 30 Menschen, 25 Kühen, 80 Schaafen, 214 vollen, 199 gangbaren, 15 decrementen Schocken, 5 Spann-, 7 Magazin- und 7 Marschhufen. Die Erbgerichte gehören dem Ritterg. Schweta, die Obergerichte aber dem Amte Oschatz, dem es auch mit Zinsen, Diensten und Hufengeldern zusteht. Von der bey dem Dorfe liegenden 9 Hufen Landes haltenden w. M. Ockeritz, besitzen unter Amtsgerichtsbarkeit einige Einwohner 3 Hufen als Erbguth und das Ritterg. Schweta bey Mügeln 6 Hufen nebst der Huthungsgerechtigkeit auf der ganzen Mark. Von Marschütz, im Kreisamte Meißen, ohnweit Ibanitz, gehören nur 2 Häusler mit 7 Seelen und den Erbgerichten zum Ritterguthe. Von Albertitz, eben daselbst, südostwärts von Marschütz mit Ober- und Erbgerichten, 30 volle und gangbare Schock nebst 1 Spann-, 1 Magazin- und 1 Marschhufe, deren Besitzer im Procuraturamts Meißnischen Antheile wohnt. Endlich vom Dorfe

Staucha 1 Magazin- und 1 Marschhufe, welche der beym Ritterg. Staucha befindliche Schenkwirth besitzt, mit Ober- und Erbgerichten.

Ochsensaal, ohnweit der Torgauischen Amtsgränze, gegen Schildau zu, ist ein gräflich Hoymisches Ritterguth nebst Dorf mit einem Filial von Schmannewitz, von 26 Feuerstätten nebst der Ober- und Untermühle, nämlich, 3 Pferdnern, 9 Gärtnern, 13 Häuslern, 1 Mühle, 1 geistliches Gebäude, nebst 85 Menschen, 2 Pferden, 12 Ochsen, 35 Kühen, 6 Spann-, 6 Magazin- und 6 Marschhufen. Es hat besonders viel Waldung.

In ältern Zeiten gehörten auch die beyden amtsässigen Güther, Schlatitz, jetzt Klein-Schlatitz genannt, und Bern-

titz, unter hiesiges Amt mit Obergerichten. Allein Churfürst August überließ dem Bischof von Meißen, Johann von Haugwitz, am 8 Septbr. 1568. die Obergerichte auf beyden Vorwerken, die mit 2 Ritterpferden verdient, dem Bischof aber auf Lebenszeit erlassen wurden. Nach des Bischofs Tode kamen beyde Vorwerke mit dem Amte Mügeln, unter welches sie jetzt gehören, an die churfürstliche Kammer. Zu Klein-Schlatitz gehörten von Sehlitz, im Amte Mügeln, dem auch die Erbgerichte zustehen, 3 Gärtner und 4 Magazinhufen, worüber das Amt Oschatz die Obergerichte hat; und von Klein-Schlatitz selbst 4 Dreschер mit 70 vollen, 70 decrementen Schocken und 11 Gr. 1 Pf Quatemberbeytrag. Beyde müssen auch jetzt dem Amte Oschatz Folge und Dienste leisten und Sehlitz die Hufengelder auch ins Amt entrichten. Dieses Guth ist 1716. nach einem kommissarischen Anschlag auf 13805 Fl. 7 Gr. 11 Pfen. gewürdert worden und hatte nach demselben: 9 Fl. 19 Gr. an Geldzinsen,

61 Schfl. 1 Vrtl. 1½ Metze Zinshaafer,
— — 2 — — — Erbsen,
61 — 1 — 1½ — Korn,
4 Fl. 1 Gr. 10 Pf. zinsbare Stücken,
16 — 10 — 6 — Frohndienste; 150 Scheffel getriebenes dreyartiges Feld, Wiesenwachs zu 18 Melkkühen, Holz, ohne Ausmessung, gegen 150 Fl. jährlichen Nutzungsertrag, an Teichen 6000 Fl., Obst- und Krautgarten 1500 Fl.

Endlich sind auf hohen Befehl vom 21sten Novbr. 1768. die

Strehlaischen Pfarrgerichte zu

Klein-Rügeln, worüber, wie auch über zwey Bauern zu Oppitzsch und über ein im Pfarrhofe zu Strehla eingebauetes Haus, der Pfarrer zu Strehla über 200 Jahr die Erbgerichtsbarkeit ausgeübt hatte, für amtsässig erklärt worden. Klein-Rügeln besteht aus 23 Feuerst. als: 3 Pferdnern, 10 Gärtnern, 10 Häuslern, mit 482 vollen gangbaren Schocken, 2 Thlr. 17 G. Quatemberbeytrag, 4½ Spann-, 7 Magazin- und 8⅛ Marschhufen, 5 Pferde, 11 Ochsen.

Als alte Schriftsassen sind folgende ins Amt Oschatz einbezirkt:

Alt- und Neu-Kötitz, zwischen Calbitz und Groß-Böhla, zwey Ritterg. ohne Dörfer mit 2 Ritterpferden, womit auch das ehedem abgesonderte, aus einem Bauerguthe zu Lehn gemachte Vorwerk Calbitz und das Bockische Lehnguth vereinbaret ist. Es befindet sich hier ein schön und modern gebauetes Herrnhaus nebst einem nutzbaren Lustgarten. Das Ritterguth muß auch dem Amte Oschatz zinsen. Es hat einen Zoll und ein Gleite, wofür der Ritterguthsbesitzer ein Stück der Landstraße bey seinem Flecken unterhalten muß und besitzt auch die beym Collmenberge liegende wüste Mark Netthausen oder Nothhausen und die bey Kötitz liegende wüste Mark Radewall von 8 Hufen. Zu diesem Ritterg. gehören mit Erb- und Obergerichten: der Flecken

Calbitz oder Kalbitz, am mitternächtlichen Abhange des Collmenberges, von 80 Feuerst. oder 4 Pferdnern, 39 Gärtnern, 33 Häuslern, 1 Mühle, 3 geistliche Gebäude, mit Einschluß der Pfarrkirche, in welchen sich 325 Menschen nebst 28 Pferden, 56 Ochsen und 113 Schaafen befinden. Die Einwohner sind belegt mit 2402½ vollen, 2286½ gangbaren, 60 decrementen, 56 caduken Schck., 6 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytrag und besitzen 13 Spann-, 14 Magazin- und 17 Marschhufen. Es zinset dem At. Oschatz und besitzt auch die zwischen Calbitz und Collmen liegende wüste Mark Altenhayn. Der Colmenberg, s. B. I. S. 25. (Collmberg, Cullmberg), welcher in diesen Ebenen gleich dem Keulenberge mehrere Meilen weit gesehen werden kann, steigt von allen Seiten sanft an, ist größtentheils mit Waldungen bedeckt, enthält viel Steinbrüche und besteht, gleich der Gegend um Meißen, aus porphyrartigem Gestein von grauer ins grüne sich ziehender Farbe. In den höhern Gegenden dieses Berges ist das Gestein feiner gemischt und mit mehrerm Quarz durchdrungen, als in den tiefern Punkten.

Das Dorf Malckwitz, mit einer Filialk. von voriger Mutterk. enthält 46 Feuerst. oder 12 Pferdner, 30 Gärtner, 3 Häusler, 1 geistliches Gebäude, mit 170 Menschen, 28 Pferden, 68 Ochsen, 85 Kühen und 584 Schaafen. Die Schocke sind wie bey Calbitz, der Quatemberbeytag hingegen beträgt 6 Thlr. und an Hufen besitzen sie 7 Spannhufen 1½ Ruthe, 14 Magazinhufen und 14 Marschhufen. Zum Amte Oschatz muß dieses Dorf zinsen, zwischen welchem und Luppa die wüste Mark Güldenehufe liegt, die, besage eines Mittwochs nach Egidi 1543. errichteten Recesses, nicht umgerissen werden darf, sondern zur Lähde bleiben muß.

Börln oder Börlen, ein Ritterg. mit 2 Ritterpferden, welches 1768. Ernst Gottlob v. Döring von seinen Geschwistern für 48000 Thlr. annahm, 1776. aber an Christoph Dietrich v. Plötz für 60000 Thlr. verkaufte, welcher letztere es aber 1777. an Johann Matthias v. Pfister für 80000 Thlr. überließ. Die Ritterguthsschäfereyen sind von jeher wegen ihrer feinen Wolle berühmt gewesen. An Dorfschaften gehören zum Ritterg. Börln mit einer Pfarrk. von 45 Feuerst. oder 8 Pferdnern, 22 Gärtnern, 11 Häuslern, 1 Mühle, 3 geistlichen Gebäuden, mit 173 Seelen, 9 Pferden, 40 Ochsen, 81 Kühen, 662 vollen, 659 gangbaren, 3 decrementen Schocken, 2 Thlr. 15 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytrag, 18 Spann-, 18 Magazin- und 18 Marschhufen. Mit den Steuern gehört es in den Leipziger Kreis. Von

Ermendorf im Hayner Amtsbezirke, 1 Häusler. Das Dorf

Börtewitz oder Bortewitz von 30 Feuerst. oder 7 Pferdnern, 21 Gärtnern, 2 Häuslern, mit 566½ vollen, 531⅛ gangbaren, 35⅓ decrementen Schocken, 2 Thlr. 3 Gr. Quatemberbeytrag, 15 Hufen 3 Ruthen Spannhufen, eben soviel an Magazin- und Marschhufen, mit 16 Pferden, 14 Ochsen, 78 Kühen, 355 Schaafen und 108 Menschen.

Frauwalda, ein Dorf von 8 Feuerst. oder 2 Pferdnern, 3 Gärtnern, 2 Häuslern, 1 Mühle mit 140 vollen auch gangbaren Schocken, 1 Thlr. 4 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag, 7 Spann-

huf. 3 Ruthen, 7 Magazinhufen, 7 Marschhufen 3 Ruthen mit 5 Pferden, 16 Ochsen, 43 Kühen und 79 Menschen.

Mit diesem Ritterguthe ist seit dem vorigen Jahrhunderte vereinbaret Radegast, das im 16ten Jahrh. unter die eigenthümlichen Güther des Amts gehörte und war bis 1553. dem Dorfe Deutsch-Luppa als Laßguth überlassen. Unter dem 4ten April 1605. ward es wahrscheinlich auf Ansuchen des Besitzers, Heinrich von Schleinitz, für ein neuschriftsf. Ritterguth erklärt. 1620. kam es durch Kauf an Churfürst Johann George I. der es am 28sten Septbr. 1635. an D. David Döring verkaufte, welcher wegen seiner Verdienste vom Kaiser Ferdinand II. in den Adelstand erhoben ward. In der Folge mußte dessen Enkel, Ernst Friedrich v. Döring wegen des Vorwerks und der wüsten Wark Radegast 1644. Steuerschocke übernehmen. Nach einem alten Meßbuche hat die Wüstung Radegast aus 25 Hufen Landes, jede zu 60 Schsl. bestanden, wovon 14 den Bauern, 8 zum Herren- und 3 zum andern Vorwerke gehört haben. Es gehören zu diesem neuschriftsf. Ritterg. das Dorf Radegast, von 4 Gärtn. mit 935¼ vollen gangbaren Schocken, 14 Kühen und 13 Menschen, auch befindet sich eine Ziegelbrennerey hier; das Dorf

Deutsch-Luppa von 54 Feuerst. oder 6 Pferdnern, 38 Gärtnern, 6 Häuslern, 1 Mühle nebst 3 geistlichen Gebäuden, mit Einschluß der Pfarrk., in welches auch die Hofmeisterey eingepfarrt ist und 223 Menschen, mit 51 Pferden, 40 Ochsen, 137 Kühen, 521 Schaafen, 1400½ vollen gangbaren Schocken. 7 Thlr. 3 Gr. 7 Pf. Quatemberbeitrag, 24 Hufen 9 Ruth. Spannhufen, eben soviel an Magazin- und auch an Marschhufen. Das Dorf

Wendisch-Luppa von 51 Feuerst. oder 12 Pferdnern, 24 Gärtnern, 14 Häuslern, 1 Mühle mit 820

vollen, 785 gangbaren, 35 decrementen Schocken. 6 Thlr. 3 Gr. Quatemberbeytrag 26½ Spannhuf. 1½ Ruth. eben soviel an Magazin- und an Marschhuf. mit 40 Pferden, 39 Ochsen, 126 Kühen, 371 Schaafen und 214 Menschen. Die Dörfer Deutsch- und Wendisch-Luppa zinsen und leisten Jagddienste zum Amte Oschatz, auch ist ein Beygleite vom Hauptgleite Oschatz hier.

Borna bey Oschatz, ostwärts, ein Ritterg. mit 2 Ritterpferden und folgenden Dorfschaften, welche bis auf zwey mit Ober- und Erbgerichten dazu gehören, nämlich: Borna, von 31 Feuerst. oder 6 Gärtnern, 21 Häuslern, 1 Mühle, 3 geistl. Gebäuden, mit Einschluß der Pfarrkirche. Die 85 Einwohner besitzen 9 Ochsen, 30 Kühe, 1 Spannhufe, 3 Magazinhuf. 6 Ruthen, eben soviel Marschhuf. und sind belegt mit 4568½ vollen, 3722 gangbaren, 846½ decrementen Schocken und mit 20 Gr. Quatemberbeytrag.

Clanschwitz bey Strehla, wahrscheinlich auf der wüsten Mark Clitzschwitz wieder aufgebauet, besteht aus 13 Feuerst. als: 7 Pferdn., 5 Gärtn., 1 Häusl. mit 61 Menschen, 17 Pferden, 16 Ochsen, 36 Kühen, 240 Schaafen, 12 Spannhuf. 6 Ruth., 15 Magazinh. und 15 Marschhufen; die Schocke sind oben bey Borna mit begriffen, an Quatemberbeytrag giebt es 2 Thlr. Das Dorf

Laas hat 42 Feuerst. oder 14 Pferdner, 14 Gärtner, 11 Häusler, 3 geistliche Gebäude, mit Einschluß der Pfarrkirche 154 Seelen, 29 Pferde, 28 Ochsen, 66 Kühe, 459 Schaafe, Spann- Magazin- und Marschhufen, von jeden 26 Hufen und 3 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytrag, die Steuerschocke sind bey Borna angegeben. Von

Schönnewitz enthält der hiesige Antheil 12 Feuerstätte oder 5 Pferdner, 6 Gärtner, 1 Häusler nebst 47

Seelen, 12 Pferden, 16 Ochsen, 39 Kühen, die Schocke siehe oben bey Borna; 1 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytrag, an Spann- Magazin- und Marschhufen von jeden 6 Hufen 8 Ruthen. Sowohl über diesen Theil von Schönnewitz, als auch über den Bornitzer Antheil, haben die Ritterg. nur Erbgerichte, Folge, Steuern und Dienste, welche sie mit den Ritterpferden verdienen, hingegen die Obergerichte nebst Zinsen stehen dem Amte zu. Das Dorf

Terpitz, mit einer Pfarrk. zwischen Laas und Oschatz, hat 35 Feuerst. als: 9 Pferdner, 16 Gärtner, 7 Häusler und 3 geistliche Gebäude, 120 Seelen, 31 Pferde, 33 Ochsen, 66 Kühe, 345 Schaafe; die Schocke s. bey Borna; 3 Thlr. 3 Gr. Quatemberbeytrag, an Spann- Magazin- und Marschhufen von jeden 19 Hufen. Bis zum Jahre 1572. gehörte dieses Dorf mit einigen Zinsen und den Obergerichten ins Amt; allein im gedachten Jahre am 22sten April eignete Churfürst August dieselbe mit einigem Vorbehalt, der aber jetzt dem Amte auch entzogen worden ist, Christophen von Ragewitz, wegen seiner treuen Dienste zu. Von

Zaußwitz, ohnweit Clauschwitz, besteht der hiesige Antheil aus 87 Menschen in 28 Feuerst. wovon 3 Pferdner, 16 Gärtner, 7 Häusler und mit der Filialk. von der Mutterk. zu Laas 2 geistliche Gebäude sind. Es sind bey diesem Antheile 312 volle gangbare Schocke, 1 Thlr. 9 Gr. Quatemberbeytrag, 8 Spannhuf. 6 Ruth. 13 Magazinhuf. 3 Ruth., eben so viel Marschhufen, 8 Pferde, 23 Ochsen und 55 Kühe. Hier hatte das Amt ehedem 6 angesessene Mann und 2 wüste Hofstätte lehn- und zinsbar, allein dieselben wurden auch unter dem 22sten April. 1572. an Christoph von Ragewitz auf Borna mit den Erbgerichten nebst Zinsen gewiesen, jedoch mit Vorbehalt der Folge, Steuer, Heerfahrtshülfe, Land- und Jagdfuhren, Hufenhaafers und der Hufengelder.

Bornitz, ein Ritterg. mit 3 Ritterpferden. Es ist ehedem lange Zeit der Sitz der vormaligen Truch-

seße v. Borna oder Bornis, der Markgrafen zu Meißen Erbbeamte, gewesen. Zu diesen Ritterg. gehören mit Erb- und Obergerichten, Klein-Ragewitz, Lonnewitz, Schönnewitz und Zaußwitz ausgenommen, die folgenden Dörfer: Bornitz, mit 51 Seelen in 12 Feuerstätten, als: 2 Pferdner, 1 Gärtner, 9 Häusler mit 4 Pferden, 6 Ochsen, 19 Kühen, 455 vollen, 320 gangbaren, 135 decrementen Schocken, 13 Gr. Quatemberbeytrag, 7 Spannhuf. 6 Ruth., 8 Magazin- und 8 Marschhufen.

Klein-Ragewitz 11 Menschen in zwey Feuerst. oder 1 Pferdner nebst 1 Gärtner, mit 200 vollen, 185 gangbaren, 15 decrementen Schocken, 1 Gr. Quatemberbeytrag, 2 Spannhuf. 6 Ruth., 2 Magazinhuf. 9 Ruth. und eben so viel Marschhufen, 4 Pferden, 3 Ochsen, 10 Kühen und 50 Schaafen. *Hier hat das Ritterg. nur Erbgerichte, dem Amte aber stehen über das ganze Dorf die Obergerichte und Zinsen zu; Steuern, Folge und Dienste hingegen verdient das Ritterg. mit den Ritterpferden.* In gleichem Verhältnisse steht das ganze Dorf und der hierher gehörige Antheil von

Lonnewitz, mit dem Amte und dem Ritterguthe. Das letztere besitzt 135 Einwohner in 31 Feuerst. oder 10 Pferdner, 14 Gärtner, 7 Häusler, mit 942 vollen, 792½ gangbaren und 149½ caduken Schocken; 3 Thlr. Quatemberbeytrag, 14 Spannhuf. 9 Ruth, Magazin- und Marschhufen von jeden 21 Hufen, 24 Ochsen und 104 Kühe. Der Antheil an

Schönnewitz steht in eben dem Verhältnisse, wie die beyden vorigen, mit dem Amte und Ritterg. Dessen Antheil besteht aus 91 Seelen in 20 Feuerst., wovon 8 Pferdn., 9 Gärtn., 2 Häusl. und 1 Mühle sind. Sie haben 717 volle, 567 gangb., 150 decremente Schocke; 2 Thlr. 21 Gr. Quatemberbeytrag, 13 Spann-, 18 Magazin-

und eben soviel auch Marschhufen, 29 Pferde, 23 Ochsen und 65 Kühe. Von

Zaußwitz 48 Einw. in 9 Feuerst. oder 5 Pferdn., 4 Gärtner mit 608 vollen, 445 gangb. 163 decrem. Sch. 1 Thlr. 18 Gr. Quatemberbeitr. 8 Spannh. 6 Ruth. 11 Magazinh. 3 Ruth. und eben so viel Marschh., 12 Pferde, 20 Ochsen und 37 Kühe. Das Verhältniß mit dem Amte, siehe oben unter Borna: denn das Ritterg. Bornitz hat auch nur Erbgerichte. Der Antheil an

Bochra oder Pochra besteht aus 11 Seelen in 3 Feuerst. als: 1 Pferdner, 1 Gärtn. 1 Häusler mit 133½ vollen, 123½ gangb. 10 decrem. Sch. 11 Gr. Quatemberbeytrag, 1 Spannhufen 6 Ruth. 2 Magazinh. und 2 Marschh. mit 2 Pferden, 4 Ochsen und 10 Kühen. Von

Reußen gehören hierher 35 Einw. in 9 Feuerst. nämlich: 4 Pferdner, 3 Gärtner, 2 Häusl. mit 403½ vollen, 336 gangb. 67½ decr. Sch. 1 Thlr. 17 Gr. Quatemberbeytr. 5 Spannhufen, 6 Ruth. 7 Magazin- und 7 Marschh., 8 Pferde, 14 Ochsen und 27 Kühe. Dem Amte stehen, so wie zu Bochra, nur die Dienste und Hufengelder zu. Das Dorf

Wadewitz hat 68 Einwohner in 19 Feuerstätten, wovon 2 Pferdner, 8 Gärtner, 8 Häusler und 1 Mühle sind, mit 574 vollen, 409 gangb. 165 decrem. Sch. 1 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytr. 5 Spannh. 6 Ruth. 6 Magazinh. 7 Ruth. eben so viel auch Marschh., 6 Pferde, 10 Ochsen und 37 Kühe. Dem Amte stehen Zinsen und Hufengelder zu. Endlich von

Groß-Rügeln besitzt das Ritterguth Bornitz 15 Einw. in 3 Feuerstätte oder 2 Pferdner, 1 Häusler mit 147½ vollen, 140 gangb. 7½ decrem. Sch. 14 Gr. Quatemberbeytr. an Spann- Magazin- und Marschhufen von jeden 3 Huf. 9 Ruth. 4 Pferde, 4 Ochsen und 9 Kühe. Ehedem war es ein besonderes Ritterguth, das mit 1 Pferde

verdient, aber, nachdem Otto Pflug das Guth unter Herzog George des Bärtigen Regierung vererbt hatte, auf Groß-Böhla verlegt wurde.

Casabra, 1 Meile südwärts von Oschatz, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferde, zu welchem gehören das D. Casabra von 130 Seelen, in 29 Feuerstätten, als: 7 Pferdner, 10 Gärtner, 12 Häusler mit 1357 vollen, 1243 gangbaren und 114 caduk. Schock. 4 Thlr. 5 Gr. Quatemberbeytr. 10 Spannh., 13 Magazinh. 9 Ruthen eben so viel auch Marschh. mit 32 Pferden, 8 Ochsen und 88 Kühen. Von der w. M. Gaunitz, auch Gaumitz, mit der angränzenden Wüstung Krost, werden 7 Hufen bey Casabra beygeführt, die als gute Felder in Spann- und Marschhufen mit $20\frac{3}{4}$ angesetzt worden sind. 1 Hufe führt das Dorf Hohenwußen, die übrigen aber die 3 Jähnischen Dörfer nebst Hof, Kreyna und Nasenberg bey. In einem alten Verzeichnisse der Mannschaften des Erbamts Meißen sind benannte Wüstungen mit 29 Männern angesetzt, und es wird auch davon noch der Erbzins ins Erbamt Meißen entrichtet, ob sie schon im Oschatzer Amtsbezirke liegen. Dem Ritterg. stehen beym Dorfe Casabra die Erbgerichte überhaupt, die Obergerichte aber nur in den Höfen und Zäunen zu, auch ist es mit der Niederjagd auf eigenthümlichem und mit der Koppeljagd auf Oschatzer Amtsrevier beliehen. Die Ackerbaunutzung ist in einem kommissarischen Anschlage vom Jahre 1764. folgendermaßen angegeben:

	Einsaat.	Erndte	Ausdrusch.	verb. Vorrath.
Korn:	46 Schfl.	115 Sch.	230 Schfl. zu $2\frac{1}{2}$ Schfl. excl. Drescherl.	101 Schfl.
Gerste:	36 —	72 —	216 —	155 —
Waitzen:	4 —	14 —	28 —	$18\frac{1}{2}$ —
Haafer:	15 —	15 —	$67\frac{1}{2}$ —	— —

An Zinsen hat das Guth 142 Thlr. 15 Gr. an Teichen noch $10\frac{1}{2}$ Sch. Satz, 14 Acker Laubholz, überflüssigen Wiesenwachs, so daß auch 500 Schaafe gehalten werden können. Ueberdieß ist noch ein Bauerguth von $2\frac{1}{2}$ Hufe dabey, wovon $1\frac{1}{2}$ Hufe in der w. M. Gaunitz liegt. Von

Klein-Ragewitz ein Antheil mit 54 Einw. in 10 Feuerstätten, als: 6 Pferdnern, 3 Gärtnern, 1 Häusl., die Schocke sind bey Casabra mit angegeben, mit 2 Thlr.

7 Gr. Quatemberbeytr. 13 Spannh., 14 Magazinhufen, 3 Ruth. eben so viel Marschhufen, 21 Pferden, 9 Ochsen, 52 Kühen, und 216 Schaafen.

Dahlen, ein Ritterguth mit 3 Ritterpferden, zu welchem nachstehende Ortschaften mit Erb- und Obergerichten gehören, als:

Dahlen, eine Vasallenstadt von 236 Feuerstätten, nämlich: 110 Feldbegütherten und 126 Häuslern, darunter haben 1785. sich befunden, 13 Pferdner, 94 Gärtn., 95 Häusl., 6 Mühlen und 6 geistliche Gebäude mit 687 Einw. 6459 vollen, 5059$\frac{1}{8}$ gangb. 1263 decrem. 111$\frac{5}{8}$ moder. und 15$\frac{1}{2}$ caduk. Sch. 19 Thlr. 6 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. 58$\frac{1}{4}$ Spann- und eben so viel Magazinhufen, 69 Marschh., 49 Pferden, 83 Ochsen, 202 Kühen und 270 Schaafen. Allein nach dem Fluhrbuche von 1776. werden die Feldbegütherten eingetheilt in Hüfner, Halbhüfner, Viertel- Achtel- und Sechszehntheilhüfner, welche 2116$\frac{1}{4}$ Sch. 3 Metz. Feld, 118 Schfl. Wiesen, 363$\frac{1}{4}$ Schfl. 2$\frac{1}{4}$ Metz. Holz besitzen, und sind mit 6545$\frac{1}{2}$ vollen, 5182$\frac{3}{4}$ gangb., 111 moder., 1243 decrem. und 9 caduken Schokken nebst 58$\frac{1}{4}$ Spann- und Magazinhufen und 19 Thlr. 8 Gr. auf einen Quatember belegt. Im Jahre 1801. waren hier 1264 Consumenten. 1779. lebten hier 269 Familien mit 711 Menschen über 10 Jahr — wahrscheinlich gab man 1785. aus der gewöhnlichen Besorgniß zu wenig an — 198 Kühe und 443 Schaafe. Diese Stadt ist sehr alt und von den eingewanderten Sorbenwenden erbauet, welche sie nach der Stadt Dalen in Dalmatien und den Gau Daleminzia, nach dem Lande Dalmatien benannten. Dahlen gehört unter die Meißnischen Hauptlehen, welche das Haus Sachsen, vermöge des zwischen dem Könige George von Böhmen, und dem Churfürsten, Friedrich dem Sanftmüthigen von Sachsen, nebst dem Her-

zoge Wilhelm zu Sachsen am 23 April errichteten Vergleichs, von der Krone Böhmen bey jedem rechtlichen Falle zu Lehn nehmen soll. Seit dem Jahre 1726. besitzt Dahlen nebst den dazu gehörigen Orten die gräflich Bünauische Familie, indem der als Staatsmann und Gelehrter berühmte Geheimerath, Heinrich Graf von Bünau dasselbe durch die Vermählung mit Auguste Helene von Döring erwarb. Eben dieser Graf von Bünau hat auch die herrschaftlichen Gebäude, in welchen ehedem eine Kapelle war, sehr geschmackvoll neu erbauet und sie dadurch mit zu den ansehnlichsten Rittergutsgebäuden im Lande gemacht. Von den übrigen Verdiensten dieses großen Mannes sehe man des Hrn. Domherrn und D. Burscher Lebenslauf in desselben Gedächtnißschriften nach. Auf dem Schlosse hielt sich der König von Preussen während des siebenjährigen Krieges und besonders während der Schließung des Hubertsburger Friedens oft auf. Der dabey angelegte Garten zeichnet sich sowohl durch seine anmuthige und schöne Lage, als auch durch seine vortreflich eingerichtete Anlage aus. In demselben befinden sich einige Behältnisse für angorische Caninchen oder die sogenannten Seidenhasen, deren Zucht hier unter der besondern Aufsicht der Gräfin unterhalten wird. Besonders merkwürdig sind die Betreibung des Ackerbaues, der Viehzucht ꝛc. und die starke Schäferey, welche das Rittergut wegen der weitläuftigen Triften halten kann und die es seit dem siebenjährigen Kriege durch Einführung der spanischen Schaafe ungemein verbessert hat. Ueberhaupt verbessert der jetzige einsichtsvolle Besitzer, der Königl. Franzöſ. Obriste, Herr Günther, Graf von Bünau, täglich die Landwirthschaft noch und hat durch sein Beyspiel großen Nutzen gestiftet. Er hat auf seinem Guthe auch den Krappbau eingeführt und zur Trocknung desselben besondere Gebäude, so wie auch

zur völligen Zubereitung eine Krappmühle angelegt. Jährlich wurden sonst über 100 Centner Krapp verkauft, so daß sich der jährliche Nutzungsertrag des Krappbaues auf einige tausend Thlr. erstrecket. Der hier erbauete Krapp soll auch, nach dem Zeugnisse der Färber, bey gewissen Verhältnissen des Wassers und der zu färbenden Sachen einen zuverlässigen Vorzug vor dem ausländischen haben. Auch trift man eine der vorzüglichsten Maulbeerbaumpflanzungen und eine Torfgräberey hier an, bey welcher der gestochene Torf zum Theil auf Verlangen in Meilern verkohlet wird. Außer vier verwahrloseten Feuersbrünsten im 17ten Jahrhunderte, bey welchen zusammen 117 Häuser nebst der Schäferey abbrannten, steckte der kaiserl. General Gallus die Stadt 1637. in Brand; und 1783. legte ein Böswicht Feuer an, durch welches die herrschaftliche Schäferey nebst einem Theile des Viehes und viel Futter verzehrt wurden. Die Hauptnahrung der Einwohner zu Dahlen und dem ehemahligen Dorf Zießen, welches jetzt ganz mit Dahlen verbunden ist, und kein besonderes Dorf ausmacht, sind der Feldbau, die Handwerker, Bierbrauerey, Viehzucht, bey welcher der Receß von 1720. in Beziehung auf die Huthung im Jahre 1798. dahin abgeändert worden ist, daß man bey den Huthungsterminen anstatt der gewöhnlich gewesenen alten, nunmehro die neue Zeitrechnung angenommen hat, und die Branntweinbrennerey; nächst diesem leben sie von den 3 Jahrmärkten. Außer der Stadt haben sie weder Accis- Zoll- noch Gleitsfreyheit. In der Stadt ist ein gräflich Bünauisches Gleite, wovon zu Luppa uud Groß-Böhla Beygleite sind. An der Stadtschule sind ein Rektor und Kantor angestellt. Zwischen Dahlen und Lampertswalda stand ehedem ein Dorf Maltzen, welches auch fälschlich auf der Schenk. Charte noch steht, jetzt eine w. M. unter dem Namen Maltzen, auf der nur eine Wassermühle noch vorhanden ist, die Maltzmühle, vom ehemaligen Dorfe Maltzen also genannt.

Ohnweit Dahlen befindet sich auch ein ziemlich reichhaltiges Salzquell, der in ältern Zeiten gefaßt gewesen, jetzt aber ganz verfallen ist. Da das Feuerungsmateriale hier in der Nähe sich befindet, die Anwendung der Feuermaschienen jetzt wenig Schwierigkeiten macht, und die gegenwärtigen Salzwerke zeithero in manchen Jahren nicht genug Salz liefern konnten, so verdiente dieser Quell eine nähere Untersuchung. Endlich gehört noch zum Ritterg. Dahlen die Mühle Grafenhayn genannt und das D.

Schmannewitz von 207 Seelen in 50 Feuerst. als: 27 Gärtnern, 19 Häuslern, 7 Mühlen, und nebst der Mutterk. 3 geistl. Gebäuden, mit 673 vollen, 661 gangbaren, 12 decrem. Sch. 11 Huf. 9 Ruth. sowohl an Spann- als auch an Magazinh. aber 10 Marschh. 9 R. und 16 Pferden, 65 Ochsen, 98 Kühen und 232 Schaafen. Es ist wendischen Ursprungs und ohnstreitig nach dem Götzen Schwantewit benennt worden, welchen die Sorbenwenden in hiesiger Gegend verehrt haben.

Döbern oder Döbergen bey Hubertsburg, gegenwärtig ein apert gewordenes Ritterguth und Dorf, welches 21 Einwohner in 5 Feuerstätten, als: 3 Pferdnern und 2 Gärtn. hat, nebst 360 vollen gangb. Schocken 1 Thaler 11 Grosch. 9 Pf. Quatemberbeytrag und 32 Kühen.

Groß-Böhla, ein Ritterguth mit 1 Ritterpferde, wozu das Pfarrkirchdorf gleiches Nahmens nebst der Cöllmsmühle, wobey auch eine Schneidemühle ist, gehört, welches aus 137 Einw. und 31 Feuerst. besteht, wovon 10 Pferdn. 14 Gärtner, 4 Häusler und 3 geistl. Gebäude sind. Sie haben 880 volle gangb. Sch. 3 Thlr. 21 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Spann- Magazin- und Marschhufen von jeden 18¼ Husen, 23 Pferde, 47 Ochsen und 74 Kühe. Das Ritterguth hat einigen Krapp-bau, 276 Acker lebendig Holz, schöne Torflager,

16½ Acker Teiche und besitzt auch noch mit Ober- und Erbgerichten 3 Huf. von

Klein-Böhla und die w. Mark Strut, auch Struet, welche zwischen Oschatz und Groß-Böhla, am Wege nach Dahlen und Torgau, liegt. Sie besteht aus Feld und Holzung.

Grubnitz, ohnweit Mautitz, ein Ritterguth mit 2 Ritterpferden, gehörte ehedem zur Gerichtsvogtey Schrebitz und kam mit derselben unter Märkgraf Heinrich dem Mächtigen 1268. an das Nonnenkloster Seuselitz, bey welchem es wahrscheinlich bis zur Einziehung desselben geblieben und alsdenn an den Besitzer des Ritterguths Ragewitz verkauft worden ist. Es gehören dazu mit Ober- und Erbgerichten die Dörfer Grubnitz mit 46 Seelen in 16 Feuerstätten, als: 1 Gärtner, 14 Häusler und 1 beym Ritterg. befindliche Mühle; 1394 vollen, 1318 gangbaren, 44 moder. und 32 caduk. Schocken 1 Thlr. 2 Gr. Quatemberbeytrag, 2 Magazinh., 3 Ruthen, 3 Marschh., 3 Ruthen und 4 Kühen.

Bloßwitz, ein Pfarrkirchdorf von 93 Einw. in 25 Feuerstätten, wovon 2 Pferdner, 6 Gärtner, 13 Häusler und 4 geistliche Gebäude sind. Die Schocke stehen unter Grubnitz: außerdem aber hat es 3 Thlr. 17 Gr. Quatemberbeytrag, 6 Spannh., 7¾ Magazinh. und 8¾ Marschhufen, 14 Pferde und 49 Kühe. Endlich von

Reppen einen Antheil von 51 Einw. in 12 Feuerstätten als: 5 Pferdn., 4 Gärtn., 3 Häusl. mit 3 Thl. 12 Gr. Quatemberbeytrag, 10 Spann- 11 Magazin- und 11¼ Marschhufen, 19 Pferden und 44 Kühen. Die Schocke suche unter Grubnitz.

Ragewitz, ein Ritterg. welches nebst Grubnitz zu Anfange des 16 Jahrhunderts die von Schleinitz besaßen, aus deren Geschlechte und besonders von der Ragewitzer Linie, der Bischof von Meißen, Johann VII.

abstammte. Von diesem rührt ohnstreitig auch die steinerne Säule her, auf welcher ein geharnischter Ritter vor dem gekreuzigten Heiland knieet und welche im Ragewitzer großen Garten mit folgender Aufschrift steht: „1510. Wer dieses Gartens Lust „oder der Frucht wird genießen, der wollte aus christlicher Liebe „sich befleißen vor die Seele Gott treulich zu bitten George „von Schleinitz, Rittern, dieses Gartens Anfänger und Pflan„zer" Diese Schrift und Säule hat sein Vetter, Christoph Haubold von Schleinitz, Ritter zu Ragewitz, wieder erneuert 1602. Die Dorfschaften des Ritterg. sind: Ragewitz, von 59 Seelen in 20 Feuerstätten oder: 1 Pferdner, 12 Gärtner, 7 Häusler, 1 Mühle mit 1326 vollen, 1237¾ gangbaren, 52 decrem. 36¼ moder. Sch. 1 Thlr. 18 Gr. Quatemberbeytrag, 3½ Magazin- und 4 Marschhufen nebst 28 Kühen.

Trogen, auch Tragen oder Grauschütz in alten Schriften, südwärts von Ragewitz, hat 60 Einwohner in 10 Feuerstätten oder 6 Pferdner, 2 Gärtner, 2 Häusler, die Schocke stehen unter Ragewitz; 3 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag, 15½ Spann- 16 Magazin- und eben so viel Marschhufen, 18 Pferde, 60 Kühe und 263 Schaafe. Hierüber gehören ein Theil von Krausitz, ferner 5 Hufen ins Procuraturamt Meißen und 10 Hufen wegen der wüsten Mark Wilsch ins Kreisamt. Nach einem 1772. gemachten kommissarischen Anschlage von 78582 Thlr. ist die Berechnung der Ackerbaunutzung von dem Ritterguthe Grubnitz und Ragewitz folgendergestalt gemacht worden:

	Einsaat.	Erndte.	Ausdrusch.
Waitzen:	22 Schfl.	88 Schock.	220 Schfl.
Korn:	160 —	360 —	1080 —
Gerste:	100 —	200 —	650 —
Haafer:	65 —	65 —	390 —
Erbsen:	10 —	14 Fuder	56 —
Wicken:	6 —	9 —	36 —

Hierüber haben beyde Güther 459 Thlr. 17 Gr. 8 Pf. Erbzinsen, 145 Thlr. an steigenden und fallenden Nutzungen, an Obstgärten, ohngefähr 16 Schfl. Land, verschiedene Holzung bey den Güthern

und

und den vierten Theil des Großholzes bey dem Dorfe Dörschnitz, ingl. 33 Acker in der Schmannewitzer Heide, die Braugerechtigkeit, die Schenken zu Ragewitz, Grubnitz, Bloßwitz, und den Reiheschank zu Reppen zu verlegen, jedoch daß die Unterthanen an beyden letztern Orten ihr Bedürfniß auch anderwärts holen können, ingleichen verschiedene Frohndienste. Im Jahre 1772. kaufte es Christoph Dietrich von Plötz auf Jahnishausen, von den Gläubigern des vorigen Besitzers für 48000 Thlr. und 1786. verkaufte er es wieder an den Hr. v. Pfister auf Börln für 80000 Thl.

Hof, an der meißn. Amtsgr., ein Rittg., welches mit Raitzen, beym Amte Oschatz mit 2 und beym A. Meißen mit 3 Ritterpferden angesetzt ist. Es ward ehedem nebst Stauchitz immer zum Kreis-Amte Meißen gezogen; allein mittelst hohen Befehls vom 10 Jul. 1694. ward es entschieden, daß beyde Güther in das Amt Oschatz einbezirkt seyn sollen. Es soll seinen Namen daher erhalten haben, weil die Kaiser in alten Zeiten ihr Hoflager allhier gehabt haben. Kaiser Karl der Fünfte hielt bey seinem Feldzuge gegen Churfürst Johann Friedrich den Großmüthigen am 22 Apr. 1547. sein Nachtlager zu Jahna und Hof, den folgenden Tag aber Rasttag daselbst. Hof ist ein Erballodialguth, das mit dem Iur. Patron. der Mittel- und Niederjagd nebst der Fasaneriegerechtigkeit beliehen ist. Sämtliche Unterthanen, außer denen zu Dobernitz, müssen an Lehnwaare vom Hundert 1 Thlr. 16 Gr. entrichten und bey Ausstattung der Kinder des Erbherrn an Fräuleinsteuer nach $78\frac{3}{4}$ Hufen, von jeder Hufe 1 Schfl. Haafer, 1 alte Henne und 1 Schock Eyer abliefern, jährlich aber 31 Schfl. Gerichtshaafer erschütten. Es ist hier ein Beygleite vom Hauptgleite Oschatz. An Feldern hat Hof 189 Acker oder 379 Schfl. unter dem Pfluge getriebenes Feld, nebst 129 Acker 130 Ruthen Löhde; Raitzen hingegen 363 Acker oder 626 Scheffel urbares und 132 Schfl. Lähde, wovon jedoch jährlich etwas urbar gemacht wird. Der Boden zu Hof ist, wie überhaupt in der Lommatzscher Pflege, gut, und zu Raitzen ein guter Mittelboden, der an manchen Orten naß und gallicht ist. An Holzungen besitzt das Guth, ausser dem Buschwerke, 110 Acker 17 Ruthen an

Wiesen bey Hof 105 Acker 12½ Ruthe, bey Raitzen 62 Acker 146½ Ruthen, an Teichen 33 Acker 272½ Ruthen ohne die wilde Fischerey, und das Bierzwangsrecht über sämmtliche Unterthanen. An Dorfschaften gehören dazu:

Hof, von 227 Einw. in 61 Feuerst. oder: 6 Pferdner, 20 Gärtner, 31 Häusler, 1 Mühle, 3 geistliche Gebäude mit der Pfarrkirche, 1838 volle, 1421 gangbare, 417 decremente Schocke, 5 Thlr. 4 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytrag, 15¾ Spann- 22¼ Magazin- und 22 Marschhufen, 27 Pferde, 6 Ochsen, 144 Kühe. Ueber die Mühlen-Aue und Kretzsch-Wiesen hat das Kreisamt Meißen die Obergerichte.

Raitzen hat 40 Seelen in 13 Feuerst. oder 12 Häusl., 1 Mühle mit 25 vollen, 16 gangb., 9 decrem. Sch. 8 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr., 4 Pferden, 9 Ochsen u. 18 Kühen.

Nasenberg, hat 33 Einwohner in 10 Feuerstätten als: 2 Pferdner, 6 Gärtner, 2 Häusler, 315 volle, 228 gangbare, 87 decrem. Schocke, 1 Thlr. 6 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag, 5 Spann- 6 Magazin- 6 Marschhufen, 4 Pferde und 34 Kühe. Das halbe Dorf

Reppen von 69 Einwohner in 19 Feuerst. oder 1 Pferdner, 10 Gärtner, 8 Häusler, 546 volle, 401 gangbare, 145 decremente Schocke, 1 Thlr. 7 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytr., 3½ Spann- 5 Magazin- und 5 Marschhufen, 3 Pferde, 7 Ochsen und 45 Kühe.

Kreyna besteht aus 51 Einwohnern in 10 Feuerst. oder 6 Pferdnern, 2 Gärtnern, 2 Häuslern mit 1035 vollen, 836 gangb., 199 decrementen Schocken, 2 Thl. 13 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytrag, 15½ Spann- 5 Magazin- und 15 Marschhufen, 22 Pferden und 57 Kühen. Wegen der w. Mark Gaunitz s. oben bey Casabra. Die Obergerichte über Kreyna stehen dem Kreisamte Meißen, die Zinsen aber dem Amte Oschatz zu. Von

Panitz einen Antheil, der unter des Kreisamts Meißen Obergerichtsbarkeit gehört, von 1 Gärtner mit

4 Menschen, 120½ vollen, 106 gangbaren, 14½ moderirten Sch., 6 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag, 1 Spann= 1 Magazin= und 1 Marschhufe nebst 4 Kühen. Von

Ober=Jahna ebenfalls nur 1 Bauer mit 1 Spann= 1 Magazin= und 1 Marschhufe nebst 2 Pferden. Das Ritterguth Hof hat zwar Erb= und Obergerichte darüber, aber die letztern nur innerhalb der Zäune und auf der Lehnhufe, übrigens das Kreisamt Meißen. Es führt 6 Huf. Meißn. Schulamts=Antheil bey, und die Gemeine besteht daselbst aus 10 Huf. wovon 6 ins Schulamt, 3 ins Kreisamt und 1 nach Hof gehört.

Dobernitz hat 62 Einwohner in 12 Feuerstätten als: 7 Pferdner, 5 Häusler mit 685 vollen, 635 gangbaren, 50 decrem. Schocken, 2 Thlr. 12 Gr. vollen, 12 Gr. moderirten Quatemberbeytrag, 16 Spann= 16 Magazin= und 16 Marschhufen, 22 Pferde und 47 Kühe.

Hohenwußen hat ehedem einem Distrikte des Amts Meißen, nämlich der Zupania Woßen oder Wußin den Namen gegeben. Hier kamen 1080 Herzog Wratislaus von Böhmen und Graf Wiprecht von Groitzsch, bey des erstern Einfall in Sachsen, nach der genommenen Verabredung zusammen. Die hiesige Kirche ist ein Filial von Naundorf und steht mitten in einer Redoute, welche auf jeder Seite 75 Schritte hat. Sie diente ehedem, und noch im 30jährigen Kriege als eine Festung, von der man Erdwall, Berme, Graben, bedeckten Weg und Glacis größtentheils noch in gutem Stande findet und welche nach damahliger Kriegskunst ein haltbarer Platz gewesen ist. Das Dorf besteht aus 22 Feuerstätten, als: 9 Pferdnern, 4 Gärtnern, 7 Häuslern, 2 geistlichen Gebäuden und 110 Einwohner mit 1855 vollen, 1591 gangbaren, 264 decrementen Schocken, 5 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag, 27 Spann= 28½ Magazin= und 29 Marschhufen, 29 Pferden, 4 Ochsen, 97 Kühen und 190 Schaafen. Es zinset dem Amte Oschatz. Endlich gehört noch eine halbe Hufe von

Zeicha zum Ritterguthe Hof.

Lampertswalda, ein Ritterguth das eine der vorzüglichsten Landwolle liefert, die jetzt auch veredelt wird, hat 3 Ritterpferde, kommt bereits 1284. vor und ist deutschen Ursprungs, folglich jünger als die Orte wendischen Ursprungs in hiesiger Gegend. Das Ritterguth hat schöne Feldwirthschaft und besitzt auch 2 Stücken Holz von der w. M. Limberg s. oben, S. 535. Es gehören folgende Dorfschaften, einige ausgenommen, mit Ober- und Erbgerichten dazu, als: Lampertswalda, — Ober- Mittel- und Nieder- — ein Dorf mit einer Pfarrk. hat 85 Feuerst. wovon 17 Pferdner, 34 Gärtner, 31 Häusler, 3 Mühlen und 3 geistliche Gebäude mit der Kirche sind; 318 Menschen, 1376 volle, 1304 gangb., 72 decremente Schocke, 6 Thlr. 19 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag, 36¼ Spann- 38 Magazin- 44 Marschhufen, 4½ Ruthe, 37 Pferde, 8 Ochsen, 149 Kühe. Hier befindet sich auch ein Beygleite vom Hauptgleite Oschatz.

Zeuckritz besteht aus 67 Einwohnern in 21 Feuerstätten, oder 2 Pferdn., 19 Häusl. mit 129 vollen, 118 gangb., 11 decrem. Schocken, 1 Thlr. 4 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytr. 5 Spann- 5 Mag. u. 7½ Marschh., wovon die Gerichtsherrschaft 5 Marschh. besitzt, 3 Pferde u. 22 Kühe.

Möhla enthält 41 Seelen in 10 Feuerst. oder: 4 Pferdner, 6 Gärtner mit 642 vollen gangbaren Schocken, 25 Kühen und 149 Schaafen. Die Hufen s. unter Sörnewitz; die Steuern zahlt es nebst Sörnewitz ins Stift Wurzen. Hier ist auch eine Papiermühle.

Sörnewitz, ein Pfarrkirchd. von 133 Menschen in 36 Feuerst. als: 11 Pferdnern, 14 Gärtnern, 8 Häuslern, 1 Mühle. 3 geistlichen Gebäuden, 1304 vollen, 1262 gangbaren, 42 decrem. Schocken, 27 Spann- 24 Magazin- und 30½ Marschhufen, 29 Pferden, 69 Ochsen, 82 Kühen und 350 Schaafen.

Mautitz, ein Ritterg. mit einem Beytrage zum Ritterpferde, besitzt auch das Dorf gleiches Namens mit Erb- und Obergerichten. An Ackerbau enthält das Ritterguth außer den dabey befindlichen Bauergüthern von 4 Hufen, 111½ Acker, 4½ Ruthen dreyartige Felder, 40½ Acker, 62¾ Ruth. Wiesewachs, 20½ Acker, 24½ Ruth. Holz, 3 Teiche nach 10 Sch. Besatz und kann 1000 Schaafe halten. Wahrscheinlich ist es von einem andern Ritterg. abgebauet worden, denn 1638. wird es noch eine Schäferey genannt, von welcher Abraham von Schleinitz Besitzer war. Das Dorf besteht aus 85 Einw. in 26 Feuerst. oder: 3 Pferdnern, 18 Gärtnern, 4 Häuslern und 1 Filialk. von Bloßwitz, 595 vollen, 578 gangb., 17 decrem. Sch., 2 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag, 10 Spann- 15½ Magazin- und eben so viel Marschhufen, 8 Pferden 4 Ochsen und 64 Kühen. Einige Einwohner zu Mautitz, Gauzig, Bloßwitz und Reppen besitzen die zwischen diesen Dörfern liegende w. Mark Böhla, jetzt eine Feldmark, durch welche die hohe Straße von Leipzig nach Dresden geht und auf welcher das Ritterguth Seerhausen die Jagdgerechtigkeit ausübet.

Naundorf bey Casabra, ein Erballodialritterg. mit 1 Ritterpferde. Es gehören nebst den Lehnstücken im Thiergarten mit Erb- und Obergerichten, die Obergerichte von Naundorf und Zeicha ausgenommen, folgende Dorfschaften hierher: Naundorf, von 150 Seelen in 41 Feuerst. als: 6 Pferdn., 18 Gärtn., 14 Häusl., 3 geistl. Gebäude mit der Pfarrk 1482 vollen, 1353 gangb., 127 decrem. Sch., 5 Thlr. 5 Gr. Quatemberbeytrag, 20 Spann- 20 Magazin- und 20 Marschhufen, 32 Pferden, 10 Ochsen und 23 Kühen. Die Obergerichte gehören dem Kreisamte Meißen und das Ritterg. hat sie nur über seine eigene Fluren nebst der Schenke. Von

Goseln 3 Gärtner mit 13 Seelen, deren Schocke bey Naundorf mit angegeben sind, und welche 14 Gr.

9 Pf. Quatemberbeytrag, Spann- Magazin- und Marschhufen von jeden 1½ Hufe, 1 Pferd, 4 Ochsen und 16 Kühe haben. Außer dem Leubenschen Antheile gehören alle übrige Unterthanen zum Ritterg. Rittmitz im Amte Leißnig. Der Antheil an

Zeicha besteht in 7 Feuerst. oder 5 Pferdnern, 1 Gärtner, 1 Häusler mit 41 Seelen, 2 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytrag, Spann- Magazin- und Marschhufen von jeden 12½ Hufe, 19 Pferden, 42 Kühen und 136 Schaafen. Die Obergerichte über das ganze Dorf stehen dem Kreisamte Meißen zu, wohin auch alle übrige Unterthanen bis auf 1 Gärtner gehören.

Saalhausen, ein Ritterg. mit 2½ Ritterpferden, ward 1778. in Erblehn verwandelt, und ist wegen der großen geleisteten treuen Dienste des damaligen Besitzers, des geheimen Rath Bock, vom Herzoge Friedrich Wilhelm, der Chursachsen Administrator, unter dem 3 May 1593. für schriftsässig erklärt und der Besitzer auch mit den Obergerichten beliehen worden. Nach der Ausmessung hat dieses Ritterguth

316 1/4	Acker	67 Ruth.	an Feldern,
95 1/4	—	61 —	an Wiesen,
10 3/4	—	53 —	an Teichen,
200 1/4	—	54 —	an Hölzern,
12 1/2	—	22 1/2 —	an Gärten und Gebäuden,
636 1/4	Acker	32 1/2 Ruthe.	

Unter den Pertinenzstücken des Ritterguths befindet sich auch ein Stück, das ehedem zur w. M. Schönhaußen, dem vormals sogenannten Heinichen, gehört hat. Das letztere soll an dem Orte gestanden haben, wo sich gegenwärtig die Schäfereygebäude Heyda befinden. Es gehören folgende Dörfer hierher: Saalhausen, mit 53 Seelen, einer Capelle und 11 Feuerst., wovon 7 Gärtner, 4 Häusler sind, mit 143½ vollen, 130 5/8 gangb., 12 3/8 cadut. Sch., 13 Gr. Quatemberbeytrag, 1 Magazin- und 1 Marschhufen nebst 36 Kühen. Von

Binnewitz 1 Spann- und 1 Marschhufe, erschüttet aber kein Magazingetraide, weil sie zum Heerfahrtswagen spannen muß. Von

Alt-Oschatz 1 Mühle mit 5 Menschen und 6 Kühen. Die Schocke und Quatemberbeytrag stehen mit unter dem ebenfalls hierher gehörigen einen Anspänner aus dem Dorfe

Birmenitz. Zu demselben gehören 7 Seelen, 1121½ volle, 874¼ gangb.; 197¼ decrem. Sch., 2 Thl. 11 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytrag und 6 Kühe, 3 Spann- und 3 Marschhufen. Die Hufen nebst den übrigen Einwohnern stehen dem Prokuraturamte Meißen zu. Das Dorf

Kreyscha von 10 Feuerstätten oder 8 Gärtnern, 2 Häuslern, 1 Mühle, mit 30 Seelen, 157 vollen gangbaren Schocken, 21 Gr. Quatemberbeytrag, 1 Magazin- und 1 Marschhufe nebst 22 Kühen. Von

Thalheim besteht der hiesige Antheil in 24 Feuerst. als: 11 Pferdner, 12 Gärtner, 1 Häusler mit 93 Menschen, 143½ vollen, 130⅝ gangb., 12⅔ caduk. Sch. 4 Thlr. 11 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag, 17½ Spann- 23¾ Magazin- und 24 Marschhufen, 8 Pferden, 12 Ochsen und 96 Kühen. Dem Amte Oschatz steht Thalheim nur in Ansehung der Zinsen zu. Von

Limbach gehören 30 Feuerstätte oder: 2 Pferdner, 21 Gärtner, 4 Häusler und 3 geistliche Gebäude, mit Einschluß der Pfarrkirche und Capelle hierher, mit 97 Seelen, 553½ vollen, 425½ gangbaren, 128 moderirten Schocken, 2 Thlr. 7 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag, 5 Spann- 11 Magazin- und 11 Marschhufen, 6 Pferden, 4 Ochsen und 88 Kühen. Dieses Dorf zinset ebenfalls nur dem Amte Oschatz.

Lampersdorf, mit einem Filial von Collm, liegt an der Dresdner Poststraße und hat 33 Feuerstätte,

als: 5 Pferdner, 19 Gärtner, 6 Häusler, 3 geistliche Gebäude mit 128 Menschen, 463 vollen, 421 gangb. 42 decrem. Schock., 3 Thlr. 14 Gr. Quatemberbeytrag, 11¾ Spann- eben so viel auch an Magazin- und an Marschhufen, 11 Pferden, 34 Ochsen, 104 Kühen. Den Einwohn. zu Lampersdorf gehört auch die beym D. liegende w. M Beyersdorf, jetzt eine Feld- und Holzmark, wovon sie auch Steuern und Zinsen ins Amt Mügeln entrichten müssen. Die Obergerichte sind dem Amte Oschatz zuständig. Dieses Dorf zinset auch dem Amte Oschatz. Von

Krepta gehört nur 1 Häusler mit 3 Seelen hierher, dessen Schocke, Quatemberbeytrag nebst Hufen s. bey Birmenitz; das ganze übrige Dorf gehört zum Ritterg. Petzschwitz, unter dem Kreisamte Meißen.

Heyda, ohnweit Limbach, ist eine bloße herrschaftliche Schäferey. Von

Mahris oder Marichs, gehört 1 Pferdner, dessen Schocke, Quatemberbeytrag s. unter Birmenitz, mit 5 Spann- und 5 Marschhufen, 4 Pferden, 14 Kühen, 35 Schaafen, 12 Seelen und der Erbgerichtsbarkeit hierher, so wie die Obergerichte dem Kreisamte Meißen und die übrigen Unterthanen zum Ritterg. Wutzschwitz gehören. Die Mühle zu

Grünroda mit 5 Seelen und 3 Kühen; Schocke, Quatemberbeytrag ꝛc. s. bey Birmenitz. Von

Zeicha endlich ein Gärtner mit 4 Menschen, 3 Spann- und so viel an Magazin- und Marschhufen nebst 3 Kühen.

Seerhausen, ein Ritterg. mit 3 Ritterpferden und dem Gleite auf der durch das Dorf nach Leipzig gehenden Landstraße. Das Geschlecht der von Schleinitz hat es bis zu Anfange des vorigen Jahrhunderts besessen und der meißn. Bischof, Johann VII. war aus der Seerhausener Linie. In den Rittergutsgebäuden befindet sich auch eine Capelle, in welcher der Pfarrer zu

Bloßwitz während der Advent- und Fastenzeit Gottesdienst halten muß. Dem Ritterguthe stehet auch das Erbhüthungs- und Schaaftriftsrecht auf des im Kreisamte Meißen liegenden Dorfes Weyda Feldern und Fluren zu, und die Einwohner desselben dürfen nicht mehr als auf eine Hufe 16 Nößer und Stähre ohne den Zuwachs halten und austreiben, welcher letztere doch nur ein Jahr, von Michael bis Walburg. geduldet wird. An Dörfern und Antheilen an denselben gehören hierher schriftsässig Seerhausen, von 23 Feuerst. als: 3 Pferdnern, 10 Gärtnern, 29 Häuslern, 1 Mühle, mit 143 Seelen, 1189 vollen, 1017 gangb., 122 decrem. Schocken, 3 Thlr. 6 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytrag, 9 Spann- $11\frac{1}{4}$ Magazin- und $12\frac{1}{4}$ Marschhufen, 12 Pferden, 4 Ochsen und 39 Kühen.

Kalbitz bey Seerhausen, hat 7 Feuerst. oder: 4 Pferdn., 2 Gärtn., 1 Häusl. mit 28 Seelen, 623 vollen, 473 gangbaren, 10 moderirten, 140 decrementen Schocken, 1 Thlr. 7 Gr. 7 Pf. Quatemberbeytrag, 7 Spann- $7\frac{1}{4}$ Magazin- und eben so viel Marschhufen, 15 Pferden, und 24 Kühen.

Groptitz von 32 Menschen in 8 Feuerst. oder: 4 Pferdnern, 2 Gärtnern, 2 Häuslern, mit 313 vollen, $255\frac{1}{2}$ gangb., 19 moder., $38\frac{1}{2}$ decrem. Schocken, 1 Thl. 9 Gr. Quatemberbeytrag, $6\frac{1}{4}$ Spannh., 6 Huf., $7\frac{1}{2}$ Ruth. Magazin- und eben so viel Marschhufen, 9 Pferden, 9 Ochsen und 20 Kühen. Roitzsch in einem Thale nordostwärts von Strieganitz, wohin es eingepfarrt ist, von 113 Einwohner in 24 Feuerstätten, oder: 6 Pferdnern, 10 Gärtnern, 8 Häuslern und einer Mühle von 2 Gängen, 1303 vollen, $1024\frac{1}{2}$ gangbaren, $84\frac{3}{4}$ moderirten, 194 decrementen Schocken, 18 Spannh. 21 Huf. $7\frac{1}{2}$ Ruth. Magazin- und eben so viel Marschhufen, 32 Pferden, 6 Ochsen, 73 Kühen und 211 Schaafen. Die gegen Süden auf Anhöhen liegenden Felder sind gut, die übrigen aber tief und naß. Ein Strich Wiesen nebst Eich-

und anderm Holze, wodurch die chaussirte Poststraße geht läuft gegen Norden ab, um ein kleines Holz, das Schreiberbüschgen genannt, nebst einigen guten Thongruben, deren Thon in Meißen bey der Porzellanfabrik zu Matricen gebraucht wird, liegen gegen Nordost. Von

Strieganitz 13 Feuerst. oder 5 Pferdner, incl. des Zehentguths von 5 Hufen, wovon der Zehnte von Feld und Wiesen an die Pfarre gegeben werden muß, die sonst nur 2 Hufen hat, 3 Gärtner oder Halbhüfner, 2 Häusler, 3 geistliche Gebäude, mit der Pfarrkirche, 66 Seelen, 1074 vollen, 680¼ gangbaren, 321¾ moderirten, 72 decrementen Schocken, 2 Thlr. 19 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytrag, 14 Spann = 15 Magazin- und 15½ Marschhufe, 18 Pferde, 42 Ochsen und 122 Kühe. Das Kirchspiel Striegnitz oder Strieganitz (ehedem Striganiz), welches seit der Reformation 1802. den 13ten Prediger hat, zu dem Oberkreis der Oschatzer Ephorie gerechnet wird, liegt in der Nähe von Lommatzsch, fast auf der Hälfte des Wegs von Stauchitz nach Meißen, 3½ Stunde von diesem, 1½ Stunde von jenem Orte, und 1 Stunde von Lommatzsch entfernt, und besteht aus 4 Gemeinden Striegnitz oder Strieganitz, Roitzsch, Barmenitz und Mehltheuer. Die Obergerichte über das ganze Dorf Striegnitz (außer 3 Güthern) hat das Kreisamt Meißen, die Untergerichte nebst der Collatur der Besitzer von Seerhausen, jetzt der Weimarische Regierungsrath Freyh. v. Fritzsch, der Gerichtshalter ist Inspekt. Schmorl in Oschatz.' — Das jetzige Pfarrwohnhaus ist vor 60 Jahren gebaut, sehr gut und bequem eingerichtet. Der Pfarrdienst trägt zwischen 4 — 500 Thlr jährlich. Der Schuldienst 80 — 90 Thlr. — Die Kirche ist 1790. durch den geschickten Burgermeister Niese in Strehla sehr geschmackvoll und schön gebaut; jedoch ist aus Mangel der Kosten der alte Thurm stehn geblieben. Der Bau kostete 2026 Thlr. 19 Gr. 3 Pf. wozu die Collecten 185 Thlr. 13 Gr. 11 Pf. Die Auflagen auf die Kirchenhufen (pro Hufe 11 Thlr.) 349 Thlr. 12 Gr. das übrige

das Aerarium und Geschenke gerechnet wurden. Die Orgel schenkte der Hr. Geheimerath von Fritzsch; sie ist von einem Müller aus Leuben schön und wohlklingend mit 17 Registern erbaut, und kostet 360 Thlr. — Die Gegend um Striegnitz besteht aus sanften Anhöhen gegen Süden, Westen und Norden, gegen Ost ist Pläne gegen Dörschnitz hin. Der Boden ist sehr fruchtbar, fast wie Gartenland, und ein kleiner namenloser Bach sammelt sich aus den Gewässern der Wiesen und Felder, schlängelt sich durchs Dorf, geht nach Roitzsch hinab, treibt die dortige Mühle und läuft in den Wiesen fort bis Stösitz und Seerhausen, wo er sich mit der Jahna vereinigt.

Treben hat 37 Seelen in 7 Feuerst. als: 4 Pferdner, 2 Gärtner, 1 Häusler mit 892½ vollen, 837 gangbaren, 55½ decrementen Schocken, 2 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag, 13½ Spann- 14½ Magazin- und eben so viel Marschhufen, 14 Pferde, 1 Ochsen, 39 Kühe und 100 Schaafe. Endlich Winkwitz mit 33 Seelen in 9 Feuerst., wovon 2 Pferdner, 5 Gärtner, 2 Häusler sind, 493 vollen, 453 gangbaren, 40 decrementen Schocken, 2 Thlr. 1 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytrag, 3 Spann- 4½ Magazin- und eben so viel Marschhufen, mit 8 Pferden, 3 Ochsen, 26 Kühen und 28 Schaafen.

Stauchitz unter 30 Gr. 44 Min. 19,5 Sec. Länge und 51 Gr. 14 Min. 56 Sec. Breite, ein Ritterg. mit 2 Ritterpferden. Zum Ritterg. gehören an Dorfschaften: das Dorf Stauchitz, von 171 Seelen in 48 Feuerst. oder: 11 Gärtner, 37 Häusler mit 2243 vollen, 2093 gangbaren, 150 decrementen Schocken, 2 Thlr. Quatemberbeytrag, 2½ Magazin- und 3 Marschhufen nebst 36 Kühen. Seit 1726. befindet sich hier eine Poststation, nachdem wegen des neuerbaueten Schlosses Hubertsburg 1725. bereits eine neue Poststraße angelegt worden. Von

Arntitz 1 Pferdner mit 15 Gr. Quatemberbeytrag, 3 Spann- und eben so viel auch an Magazin- und Marschhufen, 4 Pferden, 14 Kühen, 80 Schaafen und 8 Men-

schen, die Schocke stehen mit bey Stauchitz. Die übrigen Einwohner gehören zum Prokuraturamte Meißen und Rittergute Hirschstein.

Clanschwitz, südwestwärts zwischen Stauchitz und Hohenwußen, hat 46 Einwohner in 8 Feuerstätten oder: 4 Pferdner, 2 Gärtner, 2 Häusler mit 2 Thlr. 12 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag, 15 Spann- 12 Magazin- und 17 Marschhufen, 22 Pferden, 38 Kühen und 110 Schaafen, die Schocke s. Stauchitz. Außerdem hat dieses Dorf über die 12 Magazinhufen noch 12 Wachh., welche zum Kreisamte Meißen Wachgetraide erschütten, 1 Hufe wird bey Pulsitz beygeführt, und 1 Unterthan gehört nach Zschocha. Von

Binnewitz in 3 Feuerst. wovon 2 Pferdner und 1 Häusler sind, 21 Seelen mit 19 Gr. Quatemberbeytrag, Spann- Magazin- und Marschhufen von jeden 2 Hufen, die Schocke s. Stauchitz, 10 Pferden und 22 Kühen. Die übrigen Einwohner stehen unter dem Amte Mügeln. Ehedem gehörten auch zu diesem Ritterg. die Dörfer Ottewich und Glaucha, die noch mit den Magazinhufen, als Ottewich mit $9\frac{1}{2}$ Huf. und Glaucha mit $13\frac{1}{2}$ Huf. zum Amte Oschatz gezogen sind, wurden aber bey der brüderl. Theilung der von Lüttichau zum Ritterg. Noschkowitz geschlagen.

Stösitz oder Stöschütz, ein Ritterg. mit 3 Ritterpferden, besaßen zu Ende des 16 Jahrh. die von Ragewitz und 1619. brachte es Christoph von Looß an sich, der es noch 1657. besaß. Hierauf kam es an die von Miltitz und zu Anfange des jetzigen Jahrhunderts erst an den Kammerherrn von Neidschütz und gegen 1725. an Hans George von Carlowitz, von dessen Nachkommen es noch eine Seitenlinie besitzet. Der 1783. verstorbene Hans Adolph von Carlowitz, des heil. Röm. Reichs Erbritter, Kammerherr und Kreissteuereinnehmer, auch Inspekt. der Meißn. Fürstenschule, um welche er große Verdienste hatte, erbauete das hiesige schöne Herrenhaus und vermachte der Fürstenschule zu Meißen seine meistentheils aus sel-

lenen einzelnen Nachrichten und Handschriften von der sächsischen Geschichte bestehende Bibliothek. Die Dorfschaften des Rittergutes sind: Stösitz, von 8 Feuerst. als: 1 Pferdner, 2 Gärtner, 5 Häusler mit 35 Menschen, 54 vollen gangbaren Schocken, 7 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytrag, 7½ Ruth. von Magazin- und eben so viel von Marschhufen, 2 Pferden und 47 Kühen. Von

Panitz hiesigen Antheils 7 Feuerst. oder 5 Pferdner, 2 Gärtner mit 666 vollen, 616 gangbaren und 50 decrementen Schocken, 1 Thlr. 11 Gr. Quatemberbeytrag, 6¼ Spann- 7 Huf. 7½ Ruth. Magazin- und 7 Marschhufen. Endlich das Dorf

Plotitz mit 113 Seelen in 28 Feuerst. oder: 5 Pferdnern, 14 Gärtnern, 9 Häuslern, mit 838½ vollen, 752½ gangbaren, 86 decrem. Schocken, 2 Thlr. 21 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytrag, 9 Huf. 1½ Ruth. Spann- 13 Huf. 7½ Ruthe Magazin- und eben so viel auch Marschhufen, 18 Pferden und 65 Kühen.

Strehla, ist nunmehro in 2 Rittergüther abgetheilt, nämlich: in den Trebnitzer und Görziger Antheil, deren jeder mit 1½ Ritterpferd verdient wird, weil Churfürst Moritz ein Ritterpferd erlassen hat. Strehla war ehedem eine besondere Burgwart und Landesvestung, welche von K. Heinrich I. angelegt und lange Zeit mit kaiserlichen Soldaten und Burgmännern besetzt worden ist. 1066. schenkte sie K. Heinrich IV. dem Stifte Naumburg. 1238. aber belehnte der Bischof von Naumburg, Engelhard, den Markgrafen, Heinrich den Mächtigen damit, der nun Advokat oder Schutzvoigt des Stifts geworden war. 1304. verkaufte sie Bischof Ulrich I. an die Herren von Eilenburg, worauf sie 1353. an den Herzog Bulko zu Schweidnitz kam. In Ansehung dieser besondern Herrschaft, welche von 1166. als so weit die gegenwärtigen Nachrichten reichen, bis

1366. die Herren von Strehla oder Strele besessen haben, waren die letztern nur wahrscheinlich Vasallen der Bischöfe von Naumburg und der nachherigen Besitzer. In der Folge, nämlich 1370., brachte sie Kaiser Karl IV. an sich und maaßte sich widerrechtlich das Recht an, Strehla, nebst der Lausitz, Mühlberg ꝛc. dem Königreiche Böhmen einzuverleiben und das den Markgrafen zu Meißen nachtheilige böhmische Lehnssystem einzuführen, so daß jetzt Strehla eines der Meißnischen Hauptlehen oder böhmisches Afterlehn ist, da er doch nur als Käufer in der Verkäufer Rechte treten konnte und folglich ein unter der Landeshoheit der Markgrafen von Meißen stehender Vasall wegen der Herrschaft Strehla seyn und bleiben sollte. 1384. schenkte Kaiser Wenzel diese Herrschaft Otto Pflugen, wegen der ihm geleisteten treuen Dienste, und seitdem haben sie beständig die von Pflug besessen, und gegenwärtig sind Sigismund Julius Pflug, von dem Trebnitzer, und August Ferdinand Pflug von dem Görziger Theil Besitzer, jener ist Kammerherr, dieser Oberforst- und Wildmeister zu Sorau. Nach einem Pachtanschlage von 1715. ist der ohngefähre Ertrag des Görziger Theils folgender: 163 Fl. 5 Gr. 9 Pf. an erblichen Gefällen, 38 Fl. 3 Gr. an zinsbaren Stücken, 408 Fl. 18 Gr. 4 Pf. an steigenden und fallenden Nutzungen. An Ackerbaunutzung:

	Einsaat.	Erndte.	Ausdrusch.	Ausgabe.	Vorrath.
Waitzen:	24 Schfl.	54 Sch.	114¾ Schfl.	29¾ Schfl.	85 Sch.
Korn:	140 —	210 —	538⅞ —	223¼ —	301¼ —
Gerste:	146 —	219 —	711½ —	263 —	421⅜ —
Haafer:	25 —	25 —	125 —	33¼ —	91¼ —
Erbsen:	18 —	— —	70 —	24¼ —	45¾ —

Hierüber 63 Schfl. Zinshaafer, Viehnutzung nach 500 Stück Schaafen, ohne des Schäfers Antheil, und 35 Melkkühen, 200 Fl. Weinbergsnutzung. Damals war dieses Guth mit Vorbehalt des Holzes und der Heide bey Lauße, der Gerichtsnutzungen und des rothen Vorwerks für 2480 Fl. verpachtet. Zum ganzen Ritterguthe Strehla gehören folgende Ortschaften, als:

Strehla, ein Vasallenstädtchen, wendischen Ursprungs, welches seinen Namen von dem wendischen Worte Streyl, ein Pfeil, erhalten haben soll, weil es nur einen Pfeilschuß weit von der Elbe gelegen ist. Auch hat Strehla noch gegenwärtig einen Pfeil im Wappen und auf dem Rathhausthurme ebenfalls anstatt der Fahne einen Pfeil. Nicht nur in den pohlnischen Unruhen von 1002. bis 1010., wo es Graf Herrmann so tapfer gegen Markgraf Gunzelin vertheidigte, sondern auch im Hussitten- Bruder- und dreißigjährigen Kriege, war Strehla oft der Schauplatz, und ward von Freund und Feind verwüstet. An der Pfarrkirche stehen ein Pastor nebst Diaconus und an der Stadtschule ein Rektor und Kantor. Seit einigen Jahren ist eine Poststation auf der Poststraße von Dresden nach Wittenberg hier angelegt worden. Auch befindet sich ein Beygleite vom Oschatzer Hauptgleite hier. Der Herrschaft hingegen steht der Zoll auf der Elbe und die Fähre daselbst zu. Ueberhaupt enthält Strehla 1198 Einwohner in 202 Häusern, wovon 193 Privathäuser sind ohne 2 wüste Stellen. Die Einwohner, unter welche 140 Handwerksmeister sind, nähren sich außer ihren Handwerken von welchen 25 Dutzend wollene Strümpfe, 292 Hüthe, 132 Weben Leinwand, 17 Dutzend lederne Handschuh und 715 Stück Leder im Jahre 1801. verfertigt wurden, größtentheils vom Ackerbaue, dem Getraidehandel auf der Elbe und den 3 Jahrmärkten. Von den Professionisten zeichnen sich besonders die Töpfer aus, und einer derselben verfertigte im 15 Jahrh. zur Strafe für eine Sünde wider das sechste Gebot die töpferne Kanzel in der Kirche von lauter Kacheln, welche für ein Meisterstück der Töpferkunst gehalten wird. Bey der Eisfahrt 1784. verlor die Stadt 2544 Thlr. 12 Gr. Der Görziger Antheil besteht aus 88 Feuerst. oder 1 Pferdner,

21 Gärtnern, 65 Häuslern, 2 Mühlen, 1 geistlichem Gebäude mit $2\frac{1}{4}$ Spannh., $7\frac{1}{2}$ Magazinh. und 15 Huf. $7\frac{1}{2}$ Ruth. Marschhufen. Der Trebnitzer Antheil aber aus 114 Feuerstätten, als: 2 Pferdn., 30 Gärtn., 75 Häusl., 1 Mühle, 5 geistl. Gebäude, $3\frac{1}{2}$ Spann-, $10\frac{1}{2}$ Magazin-, und 22 Huf. $10\frac{1}{2}$ Ruth. Marschhufen. Beyde Theile haben 7181 volle, $6334\frac{1}{2}$ gangb., $99\frac{1}{3}$ moder., $673\frac{2}{3}$ decrem., $23\frac{1}{2}$ caduke Schocke, 32 Thlr. Quatemberbeytrag, 13 Pferde, 6 Ochsen und 153 Kühe. Erb- und Obergerichte gehören den Rittergüthern, von den ehemaligen unmittelbaren Amtsunterthanen aber werden noch jetzt 130 Schocke zur Amtssteuereinnahme entrichtet.

Görzig, hat 84 Seelen in 24 Feuerst., wovon 4 Pferdner, 9 Gärtner und 11 Häusler sind, mit $1515\frac{1}{2}$ vollen, 1424 gangb., $91\frac{1}{2}$ decrem. Schocken, 3 Thlr. 3 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytrag, $5\frac{3}{4}$ Spann- 3 Magazin- und $8\frac{3}{4}$ Marschhufen, 16 Pferden, 11 Ochsen und 54 Kühen. Von den ehemaligen unmittelbaren Amtsunterthanen werden noch 12 Schocke zur Amtssteuereinnahme vergeben.

Trebnitz ist nur eine Ritterguthsschäferey, welche mit 33 vollen, 22 gangb. und 11 decrem. Schocken belegt ist. Von

Boberſen besteht der Trebnitzer Antheil aus 11 Seelen in 3 Feuerst. oder 1 Pferdner, 2 Häuslern mit 290 vollen, 190 gangbaren, 100 decrementen, Schocken, 22 Gr. Quatemberbeytrag, 3 Spann- und eben so viel an Magazin- und Marschhufen, 3 Pferden, 2 Ochsen und 7 Kühen. Von

Forberg hat der hiesige Antheil 14 Seelen in 2 Feuerst., welche Pferdner sind, mit 455 vollen gangbaren Schocken, 1 Thlr. 14 Gr. Quatemberbeytrag, Spann- Magazin- und Marschhufen von jeden 4 Hufen, 6 Pferden, 4 Ochsen, 16 Kühen und 50 Schaafen. Von

Oppitzsch 1 Gärtner mit 55 vollen gangbaren Schocken, 6 Gr. Quatemberbeytrag, Spann- Magazin- und Marschhufen von jeden 6 Hufen. Das Ritterguth

macht

macht mit Widerspruch des Amts Oschatz Anspruch auf die Obergerichte über diesen Unterthan. Zum A. Oschatz, wohin es Spanndienste leistet, wegen 108 vollen gangb. Schocken, 8 Gr. Quatemberbeytrag, 1½ Spann- und eben so viel auch Magazin- und Marschhufen, mit Erb- und Obergerichten dahin gehört, entrichtet es auch Hufengelder.

Lichtenfee, eine Meile von Strehla, nach Elsterwerda zu, im Bezirke des Amts Hayn, hat 181 Einw. in 50 Feuerst. als 21 Pferdner, 11 Gärtner, 16 Häusler und 2 geistliche Gebäude, mit Einschluß der Filialk. von Streumen, 937 volle, 627 gangb., 156 moderirte, 113 decrem., 26 caduke Schocke, 2 Thlr. Quatemberbeytrag, 33 Spann- 31 Magazin- und eben so viel Marschhufen, 17 Pferde, 42 Ochsen, 69 Kühe und 345 Schaafe. Von

Pulsen, auf Schenks Charte Poltzen, an der Elster ohnweit Elsterwerda, 3 St. von Strehla, ein Antheil von 33 Seelen in 7 Feuerstätten oder 5 Pferdner, 2 Gärtner mit 198 vollen, 193 gangb., 5 decrem. Schocken, 1 Thlr. Quatemberbeytrag, Spann- Magazin- und Marschhufen von jeden 6 Hufen, 17 Pferden, 11 Ochsen und 28 Kühen. Von

Fichtenberg 3 Häusler mit 6 Gr. Quatemberbeytrag: denn das übrige Dorf gehört zum dortigen Ritterguthe. Von

Zaußwitz 26 Einw. in 6 Feuerst. als: 1 Pferdner, 5 Gärtner mit 185 vollen gangbaren Schocken, 1 Thlr. 3 Gr. Quatemberbeytrag, 6 Ruthen an Spannh. 2 Magazin- und eben so viel Marschhufen, 2 Pferden, 5 Ochsen und 21 Kühen. Die Obergerichte über das ganze Dorf stehen dem Ritterg. Strehla, hingegen Dienste und Hufengelder dem Amte Oschatz zu. Von

Bochra endlich 1 Gärtner, 1 Häusler mit 14 Gr. Quatemberbeytrag. Die Schocke u. s. w. s. unter Bochra, Merzdorfer Antheils.

Wellerswalda, ohnweit Lampertswalda, soll ehedem eine Herrschaft gewesen seyn. Es war das Stammhaus einer Linie des Geschlechts der Truchseße, die es bis 1620. besaßen, wo es Franz Truchses an Christoph von der Sahle verkaufte, in welchen Kauf aber der Churfürst trat, und 46000 Fl. böhmisch dafür bezahlte. Gegen 1660. kam es an die von Oppel, welche es noch besitzen. Es wird mit 2 Ritterpferden verdient und besitzt folgende Dorfschaften, einige ausgenommen, mit Erb- und Obergerichten: Wellerswalda, ein D. von 128 Einw. in 36 Feuerst. als: 6 Pferdnern, 25 Gärtnern, 1 Häusler, 1 Mühle und 3 geistl. Gebäuden, mit Einschluß der Pfarrk. 1179 vollen, $1039\frac{5}{12}$ gangbaren, $139\frac{7}{12}$ moder. Schocken, 2 Thlr. 5 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag, 8 Spann- $15\frac{1}{8}$ Magazin- und eben so viel Marschhufen, 15 Pferden, 41 Ochsen und 93 Schaafen.

Die Einwohner zinsen auch dem Amte Oschatz, und besitzen nebst dem Ritterg. die zwischen Wellerswalda und der Colmnitzmühle an der Bach hin liegende w. M. Schalda u eigenthümlich, und müssen ihrem Pfarrer Decem davon entrichten.

Gaunitz, hat 70 Einw. in 18 Feuerst. nämlich: 9 Pferdner, 6 Gärtner, 3 Häusler, mit 546 vollen, $403\frac{1}{24}$ gangb., $142\frac{23}{24}$ moder. Schocken, 1 Thlr. 9 Gr. 8 Pf. vollen, 15 Gr. moderirten Quatemberbeytrag, 3 Spann- $14\frac{3}{4}$ Magazin- und $10\frac{3}{4}$ Marschhufen, 12 Pferde, 19 Ochsen und 50 Kühe. Das Freyguth allhier hat nur 4 Magazinhufen und stand ehedem unmittelbar unter des Amts Gerichtsbarkeit, allein es wurden unter dem 24 Sept. und 17 Okt. 1753. auch 2 März 1754. dem geheimen Rath Oppel und dessen Descendenten, so lange sie in dem Besitze des Guths Wellerswalda seyn würden, die Ober- und Erbgerichte darüber zugeeignet. Von

Klein-Böhla 29 Einwohner in 7 Feuerst. oder 4 Pferdner, 3 Gärtner mit 333 vollen gangb. Schocken, 1 Thlr. 16 Gr. 9 Pf. vollen, 7 Gr. moderirten Quatemberbeytrag, 4 Spann- 8 Magazin- und 8 Marschhufen, 8 Pferden, 17 Ochsen und 35 Kühen.

Leißnitz oder Leißnig besteht aus 85 Seelen in 23 Feuerstätten, oder 10 Pferdnern, 12 Gärtnern, 1 Häusler, mit 532 vollen gangbaren Schocken, 3 Thlr. 4 Gr. 11 Pf. vollen, 12 Gr. moder. Quatemberbeytrag, 9 Spann- 22 Magazin- und eben so viel Marschhufen, 19 Pferden, 39 Ochsen und 66 Kühen. Die Einwohner zinsen blos dem Amte Oschatz. Das Dorf

Lübschütz hat 96 Einw. in 28 Feuerst. oder: 8 Pferdner, 15 Gärtner, 3 Häusler, 2 geistliche Gebäude, mit der Filialk. von Wellerswalda, 519 volle, 466 gangb., 53 moderirte Schocke, 2 Thlr. 1 Gr. 3 Pf. vollen, 16 Gr. moderirten Quatemberbeytrag, 6 Spann- $17\frac{3}{8}$ Magazin- und eben so viel Marschhufen, 11 Pferde, 30 Ochsen, 55 Kühe und 420 Schaafe. Die Einwohner zinsen dem Amte Oschatz.

Klötitz oder Glötitz besteht aus 106 Menschen in 29 Feuerst. od. 11 Pferdnern, 13 Gärtnern, 5 Häuslern mit 677 vollen, $609\frac{1}{2}$ gangbaren, $67\frac{1}{2}$ moderirten Schocken, 3 Thlr. 1 Gr. 3 Pf. vollen, 16 Gr. moderirten Quatemberbeytrag, 7 Spann- 21 Magazin- und eben so viel Marschhufen, 15 Pferden, 29 Ochsen, und 52 Kühen. Endlich

Bucha, von 117 Seelen in 35 Feuerst. oder: 11 Pferdnern, wovon 7 die Pfarrarbeit haben, 2 Gärtnern oder Halbhüfnern, 18 Häuslern, 1 Mühle, welche zu den Hüfnern gehört, 1 Hirtenhaus, 1 Schaafhaus und die Pfarrkirche mitgerechnet 3 geistliche Gebäuden, $423\frac{1}{2}$ vollen gangb. Schocken, 2 Thlr. 8 Gr. 11 vollen, 10 Gr. moderirten Quatemberbeytrag, 8 Spann- 12 Magazin-

und eben so viel Marschhufen, 6 Pferden, 14 Ochsen, 46 Kühen und 170 Schaafen. Auch diese Gemeine hat durch Vergleich die Wiesenhuthung mit Neuwalpurgis geschlossen.

Zöschau, ein Ritterg. mit 2 Ritterpferden und folgenden Dorfschaften, als Zöschau, von 77 Seelen in 11 Feuerst. oder: 1 Pferdner, 3 Gärtner, 4 Häusler und mit Einschluß der Pfarrk. 3 geistl. Gebäuden, mit 567 vollen, 424 gangbaren, 10 moderirten, 133 decrementen Schocken 18 Gr. 6½ Pf. Quatemberbeytrag, 5 Magazin- und 8 Marschhufen nebst 34 Kühen. Dieses Dorf war 1637. bis auf den letzten Mann ausgestorben und 1653. waren hier und zu Kreyna nur 12 Paar Eheleute. Das Vorwerk

Rechau ist auf einer Teichstätte erbauet worden und besteht aus 9 Feuerst. als: 1 Gärtner, 8 Häusler; die Schocke u. s. w. stehen mit unter Zöschau. Dem Amte Oschatz stehen nur die Obergerichte zu. Von

Ganzig gehören nur 56 Seelen in 14 Feuerst. oder 4 Pferdner, 8 Gärtner, 2 Häusler hierher, mit 567 vollen, 424 gangbaren, 10 moderirten, 133 decrementen Schocken, 1 Thlr. 21 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytrag, 9⅚ Spann- eben so viel Magazin- und 13 Marschhufen, 13 Pferden, 4 Ochsen, 49 Kühen und 113 Schaafen. Außerdem gehören noch 34 Feuerst. mit den Erbgerichten ins Schulamt Meißen, die Obergerichte über das ganze Dorf, welches nach 37⅔ Hufen bequartirt wird, hingegen nebst Zinsen, Diensten und Hufengeldern stehen dem Amte Oschatz zu. In ältern Zeiten besaß das Vorwerk Ganzig Hans von Ossa, von dem es Wolf von Schleinitz an sich brachte, der vom Burggrafen Hugo zu Leißnig 1535. damit belehnt wurde. Von

Wetitz gehört 1½ Hufe und von

Salbitz 60 volle gangbare Schocke nebst 1 Hufe hierher. Das letztere nebst

Puls oder Pulsitz, im Kreisamte Meißen, dem die Obergerichte, nebst Steuern, Zinsen und den nicht nach Oschatz gewiesenen Diensten zustehen, leistet seit dem 21 Sept. 1594. dem Amte Oschatz Dienste und entrichtet ihm die Hufengelder. Das Dorf

Weichteritz hat 115 Einwohner in 15 Feuerst. oder: 4 Pferdner, 2 Gärtner, 9 Häusler, mit 884½ vollen, 656½ gangb., 228 decrem. Schocken, 1 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytrag, 12 Spann- und so viel auch Magazin- und Marschhufen, 40 Pferde, 95 Kühe und 319 Schaafe. Die Obergerichte stehen sowohl hier als auch im Dorfe

Rochzahn oder Rochtshayn dem Kreisamte Meißen zu, welches 7 Feuerstätte oder: 2 Pferdner, 4 Gärtner, 1 Häusler, mit 690 vollen, 507 gangb. 183 decrem. Schocken, 1 Thlr. 2 Gr. Quatemberbeytrag, 7 Spann- 9 Magazin- und eben so viel Marschhufen hat, Menschen und Vieh ist bey Weichteritz mit angegeben. Letztere drey werden auch in Rücksicht ihrer Einpfarrung nach Jahna und der gegen Osten zu in einiger Entfernung fließenden Bach Jahna die Jähnischen oder Jahnischen drey Dörfer genannt. S. oben, S. 602. Nach dem 1721. gemachten kommissarischen Anschlage war die Benutzung dieses Ritterguths folgende: 106 Fl. 15 Gr. Geldzinsen, 46 Fl. für 40¼ Schfl. Zinskorn zu 1 Thlr, 12 Fl. 18 Gr. für 13½ Schfl. Zinsgerste zu 20 Gr., 23 Fl. für 40¼ Schfl. Zinshaafer zu 12 Gr., 23 Fl. 8 Gr. 6 Pf. zinsbare Stücken; thut Kapital 5285 Fl. 2 Gr. 6 Pf., 214 Fl. 4 Gr. 8 Pf. Frohndienste; 5137 Fl. 10 Gr. 6 Pf. für 205½ Schfl. Acker zu 25 Fl., 3690 Fl. für 205 Schfl. Acker zu 18 Fl., 2300 Fl. für 28¾ Acker Wiesen zu 80 Fl., 260 Fl. für 4½ Acker Wiesen zu 60 Fl., 1000 Fl. Holznutzung, 12600 Fl. Teichnutzung, nach Abzug des Satzes und übrigen Abganges, weil die Einkünfte gemeinjährig 800 Fl. betragen, indem jährlich 150 Schock Karpfen erhalten werden, das Schock zu 6 Fl. die

Summe 630 Fl. mit Ausschluß der Fischerey von Hechten und der übrigen wilden Fischerey; 1000 Fl. für den Weinberg, 700 Fl. für die Mühle; 1000 Fl. an Triftgeld von 500 St. Schaafen, 250 Fl. dergl. von 50 St. Rindvieh, 500 Fl. für Gärten, 3000 Fl. Gebäude, 1219 Fl. 9 Gr. Inventar. 150 Fl. Kirchenlehn, 300 Fl. Mittel- und Niederjagd, 400 Fl. Dammgleite, macht 43228 Güld. 3 Gr. 8 Pf., so daß nach Abzug der oner. real. an 4613 Güld. 5 Gr. 9 Pf. wahrer Werth bleibt: 38614 Gülden 18 Groschen 11 Pfennige.

Ehedem ward auch noch unter die alten Schriftsassen des Amts gerechnet das Ritterg. Collm, welches mit einem halben Ritterpferde verdient wurde; allein da dasselbe neuerlich ins Amt Mutzschen gezogen worden ist, so sehe man die nähern Umstände davon weiter unten nach.

Neue Schriftsassen sind:

Canitz, ein Ritterg. mit 2 Ritterpferden, das am 25 Febr. 1692. für schriftsässig erklärt, hernach aber in Erbe verwandelt wurde. Zu Ende des 17ten Jahrh. gegen 1691. kam es an Andreas Dietrich von Schleinitz, dessen Erben es 1756. für 48000 Thlr. an den geheimen Rath, Peter Niclas Freyherr von Gartenberg verkauften. Dieser hat das Guth nicht nur ungemein verbessert, sondern auch das schöne Herrnhaus erbauet und die übrigen Wirthschaftsgebäude in guten Stand gesetzt, so daß es 1785. nach einem Grundanschlage 70200 Thlr. hoch gewürdert worden ist. Nach demselben enthält es 430¾ Acker Feld, 50½ Acker Wiesen, 59½ Acker Teiche, 195¼ Acker Holz, 11 Acker Gärten, 3⅕ Acker Weinberge, in allen 750 Acker, jedoch mit Ausschluß der beyden bey dem Ritterguthe befindlichen Leckwitzer Bauergüther von 113⅞ Acker. Uebrigens hat das Ritterguth die Niederjagd, Fasanerie- und Braugerechtigkeit, Frohndienste und Kirchenlehn; Triften zu 1000 Schaafen, und an steigenden und fallenden Nutzungen 262 Thlr. Nach einem ziemlich richtigen Pachtanschlage verhält sich die Benutzung des Ackerbaues also:

	Einsaat.	Erndte.	Ausdrusch.	verbl. Vorrath.
Waizen	16 Schfl. 48 Sch.	96 Schfl.		70 Schfl.
Korn	280 — 499 —	1225 —		715 —
Gerste	75 — 150 —	450 —		340 —
Haafer	226 — 226 —	1017 —		383 —
Erbsen und Wicken	23 — — —	92 —		55 —

Nach dem im Jan. 1786. erfolgten Absterben des Freyherrn v. Gartenberg brachte dieses Ritterguth der Kaufmann, Herr Johann Wilhelm Wittmann, für 62000 Thlr. käuflich an sich. Es gehören dazu schriftſ. das Dorf Canitz, von 145 Seelen in 41 Feuerst. wovon 6 Pferdner, 16 Gärtner, 15 Häusler, 1 Mühle und mit Einschluß der Pfarrkirche 3 geistliche Gebäude sind. Die hierunter befindliche Mühle und Schenke befinden sich bey dem Rittergute. Die Einwohner haben 1028½ volle, 898 gangbare, 130½ caduke Schocke, 3 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytrag, 7¾ Spann- 10½ Magazin- und 11¼ Marschhufen, 15 Pferde, 33 Ochsen und 73 Kühe. Die Dorfeinwohner besitzen auch noch eigenthümlich die zwischen Canitz und Mantitz liegende, gegen 40 Schfl. Einsaat haltende w. M. Naundorf, gegenwärtig eine Feldmark.

Leckwitz, hat 59 Seelen in 18 Feuerst. oder: 1 Pferdner, 13 Gärtner, 4 Häusler, mit 401 vollen, 392 gangbaren, 9 decrementen Schocken, 1 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytrag, 3½ Spannh. 5 Huf. 10½ Ruth. Magazinhuf. und eben soviel auch Marschhufen, 6 Pferde und 35 Kühe. 1546. verlohr das Amt Oschatz, dem noch die Jagddienste und Hufengelder zustehen, die Obergerichte über Leckwitz. Zu

Schwarzroda befinden sich außer den Vorwerksgebäuden nur etliche herrschaftliche Drescherhäuser. In ältern Zeiten soll hier ein Dorf gestanden haben. Der zu

Dürrenberg befindliche Anspänner endlich gehört eigentlich nach Leckwitz, unter dessen Einwohnern ꝛc. er

auch mitgezählt ist. Auf dem Berge dieses Namens ereignete sich im siebenjährigen Kriege das bekannte Treffen bey Strehla.

Gröba, 1 St. unterhalb Rieſsa, ohnweit der Elbe, ein Ritterg. mit 2 Ritterpferden. Churfürst Johann George II. ertheilte Nicoln von Nischwitz, auf sein Ansuchen unterm 6ten May 1661. die Schriftsässigkeit seiner beyden Güther, Gröba und Ober-Reußen, jedoch ohne Auslösung auf den Landtagen. Gröba kommt bereits 1168. vor und ist wahrscheinlich auch wendischen Ursprungs, da man in Bosnien einen Ort hat, der Greben genannt wird. Damals besaßen es die Bischöfe von Naumburg, von welchen es Kaiser Karl der Vierte an sich brachte und 1372. noch besaß. Er machte es ebenfalls zu einem Meißnischen Hauptlehn oder böhmischen Afterlehn. Zu Anfange des vorigen Jahrh. kam es an die von Arnim, von welchen es der jetzige Oberforst- und Wildmeister zu Annaburg, Karl Heinrich von Arnim, dem gegenwärtigen Besitzer, Hrn. Kaufmann Wacker verkauft hat. Es gehören dazu: Gröba, von 222 Einw. in 58 Feuerst. oder: 8 Pferdnern, 16 Gärtnern, 31 Häuslern und mit der Pfarrk. 3 geistliche Gebäuden, 1538 vollen, 1201 gangbaren, 321 decrementen, 16 caduken Schocken, 7 Thlr. 21 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytrag, $14\frac{3}{4}$ Spann-, 19 Magazin- und $22\frac{3}{4}$ Marschhufen, 17 Pferden, 16 Ochsen und 83 Kühen. Zum Ritterguth, den Vorwerken und einigen Einwohnern gehört die zwischen Merzdorf und Rieſsa liegende w. M. Kuckelitz, welche jetzt theils in Lähde, theils in betriebenen Feldern besteht.

Ober-Reußen besteht aus 3 Gärtnern mit 17 Seelen, 299 vollen, 158 gangbaren, 141 decrementen Schocken, 16 Gr. Quatemberbeytrag, 6 Ruth. Magazin- und eben so viel Marschhufen, nebst 19 Kühen. Der Antheil an

Forberg ist nur 1 Pferdner mit 17 Menschen, 670 vollen, 474 gangbaren, 196 decrementen Schocken, 1 Thlr. 11 Gr. Quatemberbeytrag, $3\frac{1}{2}$ Spann-, $3\frac{3}{4}$ Ma-

gazin- und 3½ Marschhufen, 4 Pferden, 2 Ochsen und 15 Kühen. Hier gehörten ehedem dem Amte zwey mit 4 Hufen Land angeseff. Mann mit Ober- und Erbgerichten, Diensten, Folge und Steuer, allein durch ein für Günther von Nischwitz auf Gröba vor dem Oberhofgerichte gesprochenes Urtheil verblieben dem Amte nur 2 Hufen, von welchen der Landesherr unterm 12ten July 1666. auch die Zinsen und übrigen Gerechtsame noch Nicoln Heinrich von Nischwitz für 586 Fl. 12 Gr. käuflich überließ. Von

Boberfen, hiesigen Antheils, 1 Gärtner mit 6 Seelen, 46 vollen, 33 gangbaren, 13 decrem. Schocken, 6 Spann-, eben soviel auch Magazin- und Marschhufen nebst 2 Kühen. Die übrigen Einwohner, außer dem Strehlaischen Antheile, gehören zu dem dortigen schriftsässigen Ritterg. und das ganze Dorf wird nach 6½ Hufen mit Einquartirung belegt.

Hanefeld bey Hof, war ehedem ein zu Stösitz gehöriges Vorwerk, welches aber im vorigen Jahrh. davon abkam und anfangs als amtsf. behandelt wurde; allein unter dem 13ten April 1769. erlangte es die Schriftsässigkeit. Zu diesem Guthe gehören: Hanefeld, von 42 Einw. in 14 Feuerst. oder: 4 Gärtnern, 10 Häuslern, mit 84 vollen gangbaren Schocken, 8 Gr. Quatemberbeytrag, 1 Magazinhufe und 22 Kühen; und

Döfitz, Döhfitz oder Doschütz, von 66 Einw. in 12 Feuerst. oder: 7 Pferdnern, 5 Häuslern — den fünften Häußler macht die kleine Schenke zu Jahna aus — mit 1149 vollen, 1143 gangbaren, 6 decrementen Schocken, 4 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag, 19 Spann-, eben soviel auch Magazin- und Marschhufen, 23 Pferden, 55 Kühen und 175 Schaafen.

Manschatz, ein Ritterg. mit einem Ritterpferde, liegt nebst dem dazu gehörigen Dorfe 1 Stunde nordwärts von Oschatz und ist 1676. unter dem damaligen Besitzer, dem Kammerjunker und Obristwachtmeister,

Johann Adam von Witzleben, für schriftsäßig erklärt worden. Das Dorf besteht aus 45 Einw. in 15 Feuerst. oder: 7 Gärtnern, 7 Häuslern und einer Mühle, mit 214 vollen, 99 gangbaren, 115 moder. Schocken, 4 Gr. Quatemberbeytrag und 9 Kühen. Ehedem hatte das At. Oschatz die Obergerichte darüber, welche aber Abraham Runge 1569. an sich brachte; gegenwärtig stehen dem Amte blos Zinsen hier zu.

Merzdorf, ohnweit Gröba, wird nebst dem Vorwerke Bochra mit zwey Ritterpferden verdient und beyde sind unter dem 4ten April 1742. für schriftsäß. erklärt worden, jedoch hat das Amt die Eintreibung der erblichen Gefälle und übrigen Obliegenheiten unmittelbar, ohne Requisition des Erbherrn, behalten. Die Dorfschaften des Ritterguths sind: Merzdorf, mit 55 Seelen in 17 Feuerst. oder: 7 Gärtnern, 9 Häuslern, 1 Mühle und Ziegelbrennerey, mit 158 vollen, 146 gangbaren, 12 decrementen Schocken, 1 Thlr. 4 Pf. Quatemberbeytrag, $1\frac{3}{4}$ Magazin- und 3 Marschhufen nebst 24 Kühen. Von

Bochra 56 Einw. in 13 Feuerstätten, oder: 10 Gärtner, 3 Häusler, mit 12 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytrag, $3\frac{1}{2}$ Spann-, 6 Magazin- und eben so viel Marschhufen, 12 Ochsen und 30 Kühen. Mit Bochra, Strehlaischen Antheils, haben sie 172 volle, 150 gangbare und 23 decremente Schocke, Von

Reußen 13 Menschen in 4 Feuerstätten, oder: 3 Gärtner, 1 Häusler, mit 97 vollen gangbaren Schocken, 9 Gr. Quatemberbeytrag, 2 Magazin- und eben soviel Marschhufen, 8 Ochsen und 11 Kühen. Von

Groß-Rügeln 29 Einw. in 8 Feuerstätten, als: 3 Pferdner, 3 Gärtner, 2 Häusler, mit 674 vollen, 439 gangbaren, 235 decrementen Schocken, 1 Thlr. 15 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag, $4\frac{1}{2}$ Spann-, 6 Magazin-

und eben soviel Marschhufen, 6 Pferden, 6 Ochsen und 22 Kühen.

Schmorkau bey Oschatz an der Dollnitz, ein neuschriftsf. Ritterg. mit einem Ritterpferde und dazu gehörigem Dorfe gleiches Namens, kommt bereits 1297. vor. Es ist unter dem 21sten Jan. 1728. für schriftsässig erklärt worden. Das Dorf besteht aus 60 Einw. in 27 Feuerst. als: 9 Gärtnern, 15 Häuslern, 1 Mühle und nebst der Filialk. von Terpitz 3 geistlichn Gebäuden. Es hat 251 volle gangbare Schocke, 1 Thlr. 22 Gr. Quatemberbeytrag, 1½ Magazin- und eben soviel Marschhufen nebst 26 Kühen. Dem Amte stehen die Obergerichte zu.

IV. Der Leipziger Kreis

mit dem eingekreiseten

Collegiatstifte Wurzen.

Dieser Landstrich gränzt gegen Osten an den Erzgebürgischen und Meißnischen Kreis; gegen Süden an den Erzgebürgischen Kreis und an das Fürstenthum Altenburg; gegen Westen an das Altenburgische, an Thüringen, an die Chursächsischen Hochstifte Naumburg Zeitz und Merseburg, an den Magdeburg. Saalkreis und an das Fürstenthum Dessau.

Zu den B. I. in der Einleit. S. 26 ff. angeführten Flüssen setze ich außer der genauern Anzeige der Elster s. B. I. S. 31 noch die Pleiße und Parde hinzu.

Die große oder weiße Elster enspringt über dem Städtgen Elster im Gebiete der Herrschaft Asch und wird bis Adorf bereits durch zwey Floßbäche verstärkt, wovon der obere seinen Ursprung in den eingegangenen Brambacher Floßteichen, der bey Adorf einfallende aber in den Landgemeine Teichen seinen Ursprung hat. Von Adorf bis Oelßnitz fällt unter mehrern andern Bächen oberhalb der letztern Stadt die Görnitzbach in die Elster, welche hierauf unter Plauen und zwar nicht weit unterhalb dem D. Pöhl den Trie-

bebach aufnimmt, bey dem Städtgen Elsterberg vorbeyfließt und sich aufs neue oberhalb der reußischen Stadt Greitz durch die Göltzsch verstärkt. Unter Berga fällt bey Mildenfurth die Weyda in die Elster, aus welcher nun bey Croßen der Floßgraben, welcher auch auf die Salzwerke geht, abgeleitet wird; die Elster selbst aber nach Zeitz zufließt. Hier heißt ein Arm derselben der Mühlgraben, welcher unter Zeitz wiederum in die Elster fällt, bey Maßnitz sich zum zweyten Mahle von derselben trennt und bey Reuden wider mit ihr vereinigt, das dritte Mahl aber unterhalb dem Dorfe Profen aus der Elster tritt und bis nach Groß-Zschocher von derselben getrennt bleibt. Von Profen aus fließt die Elster bey Pegau vorbey und wird zum Flößen gebraucht, daher auch vom D. Döhlen aus, der eine über Zwenkau, Zöbigker, wo die Patzschke hineinfällt, und Gautzsch fließende, bey Connewitz in die Pleiße fallende Arm der Elster, der Floßgraben, der über das Döhlener Wehr gehende Elsterarm aber die alte Elster genannt wird, welche bey Groß-Zschocher sich wieder mit dem bey Profen ausgetretenen Mühlgraben vereinigt. In dieser Vereinigung fließt die Elster über Klein-Zschocher und Schleußig ungetheilt fort bis in die Gegend von Plagwitz, aber hier theilt sich dieselbe wiederum aufs neue in zwey Arme, wovon der rechte, an zwey Drittheile des Wassers enthaltende, den Nahmen der Elster behält, der linke hingegen die Luppe genannt wird. Die weiße Elster strömt nun auf Leipzig zu, fließt durch die Ranstädter Vorstadt bey der Angermühle dicht an der Pleiße vorbey, von welcher sie nur ein Damm und Wehr trennen, nach Möckern zu. Oberhalb dieses Dorfs nimmt sie endlich die Pleiße auf, fließt Schkeu-

bitz vorbey und fällt oberhalb Rötzig in die Saale. Der linke Elsterarm oder die Luppe fließt auf Lindenau zu, durchströmt einen sehr fruchtbaren Theil des Hochstifts Merseburg und fällt endlich unterhalb Lötzen ohnweit dem Dorfe Collenbey auch in die Saale.

Die Pleiße, welche ehedem einem ganzen Gaue — Plisnensis Pagus — und seit dem 13ten Jahrh. dem Pleißner Lande — Terra Plisnensis — den Namen gab, hat zwey Hauptquellen. Die eine entspringt aus dreyvon einander entfernten Brunnen im A. Zwickau, a) im D. Ober-Neumark, von da ein kleines Wasser durch den Marktflecken Neumark rinnet, mit welchem sich b) der vom D. Schönbach kommende Bach vereinigt; beyde fließen nun, ohne den Namen Pleiße zu führen, fort bis Gospersgrün, wo sie c) das von Schönfels kommende Wasser aufnehmen und unter dem Namen der Gospersgrüner Bach durch gedachtes Dorf bis an eine Mühle, die Holz- oder Pleißenmühle genannt, fortfließen, von da an bekommen sie nun den gemeinschaftlichen Namen Pleisse, unter welchem sie ihren Lauf bis Steinpleiß allein fortsezzen. Hier vereinigt sich die andere Hauptquelle mit der Pleiße. Sie entspringt über Ebalsbrunn aus dem auf Schenks und andern Specialcharten vom Erzgeb. Kreise sogenannten Lindenbrunn, der in Urkunden vorkommenden alten Quelle, Albo Dissudinza genannt, fließt durch Ebalsbrunn, Stein- und Lichtentanne unter dem Namen Lichtentanner Bach bis Steinpleiß. Auf den gedachten Charten wird er fälschlich die Pleiße genannt, so wie auch überhaupt die Lage der Oerter unrichtig dargestellt ist. In Steinpleiß vereinigt er sich mit der Pleiße, die darauf durch Werda und durchs Gebürge bey Crimmitzschau vorbey durchs Fürstenthum Altenburg fließet und kommt endlich wiederum in

das churſächſiſche Gebiet. Hier nimmt ſie außer mehrern kleinen Bächen bey Leipzig die

Parde auf, welche im A. Colditz über Klein-Pardau entſpringt und fällt mit derſelben bey dem amtſäſſigen Guthe oder Sattelhofe Möckern in die weiße Elſter.

Der Leipziger Kreis begreift in ſich den größten Theil des alten Oſterlandes, nach Konrads des Großen Zeiten, einen großen Theil des alten Pleißnerlandes, die Mark Landsberg, die ehemalige Grafſchaft oder das jetzige Kollegiatſtift Wurzen, die Burggrafſchaft Leißnig, die Grafſchaft Rochlitz und Groitzſch und die Herrſchaft Colditz und Eilenburg.

Das Oſterland hat nicht immer einerley Gränzen gehabt und die Benennung iſt auch nicht zu allen Zeiten in den Titeln und bey den Kanzleyen gebraucht worden. Nach dem Jahre 1382. begrif das Fürſtenthum Oſterland, wie es in der 1482. zu Brix errichteten Erbeinigungsurkunde zwiſchen Böhmen und Sachſen genannt wird, Schloß und Stadt Leipzig, Schloß und Stadt Delitzſch, Schloß und Stadt Zörbig, Stadt Pegau mit dem darinnen gelegenen Kloſter, Stadt Luckau — jetzt Altenburgiſch — Schloß und Stadt Borna, Schloß und Stadt Grötzſch, Schloß und Stadt Altenburg, Schloß und Stadt Schmellen — jetzt Altenburgiſch — Schloß und Stadt Krimitzſchau, Schloß und Stadt Werda und Schloß und Stadt Ronneburg — jetzt Altenburgiſch — ꝛc. Hieraus folgt, daß das alte Oſterland von der Saale her nicht bis ganz an die Mulde gereichet hat, ſondern daß ein Strich von einer Meile breit am weſtlichen Ufer der Mulde noch zum Meißnerlande iſt gezählet worden. Der Name des Pleißnerlandes kommt zuerſt unter Kaiſer Friedrich I. vor, nachdem er vom Grafen Rabodo anſehnliche Güther an ſich gebracht und darüber beſondere Judices terrae Plisnensis geſetzt hatte. Die vornehmſten Städte im Pleißnerlande waren Altenburg, Zwickau, Chemnitz, Werda, Crimitzſchau, Regis, Schmölln, Leißnig, Colditz, Froburg ꝛc. und außer dieſen gehörten noch viele Schlöſſer, Ritterauther und Dörfer dazu, welche theils im Pleißnerlande, theils in andern Gegenden lagen. Als die ter-

ra Plisnensis im 13ten Jahrh. an die Markgrafen von Meißen kam, so nannten sie sich von dieser Zeit an, auch Herren des Landes zu Pleissen, niemals aber Grafen zu oder in Pleissen.

An Flächeninhalt hat er mit Wurzen 86 Quadratmeilen, auf welchen im 1785sten Jahre 230,046 Menschen = Quadratmeile 2791¼ wohnten. Allein 1798. lebten 229,588 Seelen und 1799. waren 233,605 Menschen hier s. B. I. S. 52 ff.

An Vieh war auf dieser Fläche, als:

	1768 — 1774.		1784 — 1787.
Pferde =	17780	—	17874
Ochsen =	41628	—	41482
Kühe und Färsen	52492	—	52629
Schaafe =	412370	—	412289
Schweine =	69988	—	70812
in allen	594258	—	595086 St.

worunter aber von allen eingekreiseten Rittergüthern kaum ein Sechszehntheil begriffen ist.

Nach der erstern Angabe kommen 6909, nach der letztern aber 6919 Stück auf die Quadratmeile, die Bruchzahlen ungerechnet.

Landesherrliche Waldungen liegen in diesem Kreise 18132, und Privatpersonen gehörende 90366 Morgen. Nach Canzlers angegebenen altem Hufenfuße hatte dieser Kreis vor 1763. mit Einschluß des Kollegiatstiftes Wurzen 13650 unterm Pflug getriebene Hufen; allein nach dem Tarif von 1763. nur 12939$\frac{127}{148}$ Hufen. Nach Schlözern a. a. O. s. B. I. S. 191 waren 1778. hingegen 12981 Hufen im Leipziger Kreise und im Kollegiatstifte Wurzen. Allein nach dem Thl. I. S. 332 mitgetheilten Hufenverzeichnisse hat der Leipziger Kreis nebst Wurzen 12990 Magazinhufen.

An

An Getrayde aller Art mit Einschluß 60023 Scheffel Kartoffeln wurden nach Abzug der Einsaat nach den von Heinitzischen Tabellen 608,503 Scheffel erbauet; allein sichern Nachrichten zufolge übersteigt der gegenwärtige Ertrag diese Summe um ein Beträchtliches. Hiervon brauchen die Einwohner für sich zur Nahrung und Getränke über 321,619 Scheffel, und für ihre Pferde 142,240 Scheffel, in allen 463,859 Scheffel, so daß auch bey der jetzigen stärkern Bevölkerung noch immer ein ansehnlicher Ueberschuß bleibet. Im Jahre 1799. hat man mit Ausschluß der 391,876 Scheffel 8 Metzen Kartoffeln überhaupt 2,080,463 Schfl. 2¼ Metz. Getrayde aller Art erbauet, s. Thl. I. S. 60, worunter nur allein 158,443 Schfl. 5¾ Metz. Waitzen und 750,644 Schfl. 2 Metz. Korn waren.

Wenn man den südöstlichen und südlichen Theil dieses Kreises in den Aemtern Rochlitz, Leißnig und Grimma ausnimmt, in welchem die Freyberger und Zwickauer Mulde herüberkommt, so ist er durchgehends eine fruchtbare Ebene, deren Boden aus mächtigen Thon-, Lehm-, Mergel- und Kalklagern, verhärteten Thon ꝛc. bestehet, in welchen Feuersteine (Pyromachus) mit inliegenden Versteinerungen, versteinertes Holz, Geschiebe von Granit, porphyrartigen und andern Gesteinarten z. B. Sienit, vorzüglich in den ost- nord- und westlichen Gegenden mit einander abwechseln. Daß hier alle Gattungen von Getrayde und viele Handelspflanzen, besonders aber die schönsten Küchengartengewächse erbauet werden, brauchte ich wohl kaum zu erinnern. Auch wird der Obstbau fast überall mit dem glücklichsten Erfolge und in einem solchen Grade von Vollkommenheit betrieben, der wenig zu wünschen übrig läßt. Hopfen erbauet man um Eilenburg und seit 1765.

Tabak um Stötteritz bey Leipzig. Zur Uebersicht des Getraydebaues dieses Kreises kann nachstehendes Verzeichniß dienen.

Im Jahre 1798. war im Kreisamte	die Aussaat		Aerndte excl. des Zehnten u. Zinsgetraydes			Ausdrusch		Vorrath.	
	Sch.	M.	Sch.	Mz	Erb.	Sch.	M.	Sch.	Mz
an Korn	14053	13	85835	2	4	92344	2 7/20	1095	—
— Waitzen	3075	15 1/4	29143	1	5	25681	4 1/3	346	8
— Gerste	4812	1	15756	2	12	37577	13	443	8
— Haafer	21510	12	38518	2	12	127045	15	720	—
— Erbsen	1164	15	4203	2	13	4315	15	94	2
— Linsen	—	7	3	3	—	2	12	—	8
— Hirse	1	11 1/3	27	3	5 1/2	73	6	7	—
— Heydekorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— Wicken	1784	12	4352	1	8	4958	6	40	—
— Gemenge	36	11	97	—	—	161	4	—	—
— Kartoffeln	—	—	—	—	—	59863	7	—	—
Im J. 1799.									
an Korn	14337	1/2	96530	2	12 1/2	102452	4	1049	5
— Waitzen	3128	15	34965	3	6 1/4	28034	11	945	10
— Gerste	4862	7	16608	1	3	41454	15	850	—
— Haafer	21525	6	42113	3	1	136167	12	1220	—
— Erbsen	1156	2	4298	1	6	4945	14	97	8
— Linsen	1	1	5	1	—	5	—	—	8
— Hirse	—	11	6	3	3	17	6	3	8
— Heydekorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— Wicken	1706	12	4358	—	5	5422	6	134	—
— Gemenge	20	4	38	1	7	83	8	—	—
— Kartoffeln	—	—	—	—	—	54536	14	—	—
Im J. 1800.									
an Korn	14501	13 5/12	89242	2	7	99009	10	2038	12
— Waitzen	2929	8	26668	—	6	24537	13	560	8
— Gerste	4836	12	15533	—	4	40622	5	539	—
— Haafer	21785	15	39604	—	4	141625	5	1879	—
— Erbsen	1159	3	2965	—	4	2696	9	15	12
— Linsen	2	4	15	—	—	7	15	1	8
— Hirse	—	6 3/5 9/6	4	—	14	6	3	6	—
— Heydekorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— Wicken	1424	2	1988	1	7	2003	11	62	—
— Gemenge	34	3	38	3	—	74	—	—	—
— Kartoffeln	—	—	—	—	—	51170	10	—	—
1801 endlich waren,									
an Korn	14391	13	94763	1	1	93677	10	1604	8
— Waitzen	2863	10	25926	3	5 1/4	22357	15	491	4
— Gerste	5062	11	18365	1	9	41640	8	317	4

Digitized by Google

Im Jahre 1801. war im Kreisamte	die Aussaat		Aerndte excl. des Zehnten u. Zinsgetraydes			Ausdrusch		Vorrath.	
	Schfl.	M.	Sch.	Md	Grb.	Schfl.	Mz	Sfl.	Mz
an Haafer	22196	8	48530	1	4	157298	15	1979	8
— Erbsen	1130	9	4762 und 8	— Fu	8 der	4991	8	12	1
— Linsen	4	3	19	—	10	17	1	—	3
— Hirse	—	12½	18	2	2	14	6½	—	3
— Heydekorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— Wicken	1536	5	4167	2	3	4783	5	13	3
— Gemenge	18	10	57	2	—	109	—	—	—
— Kartoffeln	—	—	—	—	—	74409	3	—	—

Außer einigen mächtigen Lagern von Braunkohlen in der Sandgrube bey Leipzig, die man erst vor zwey Jahren wiederum zu bebauen anfieng, trift man Torf, Achat, Calcedon, Jaspis u. a. m., aber keine erzhaltigen Flötze in diesem Kreise an. Der starke Handel dieses Kreises, der so reich an Manufacturen und Fabriken ist, wird jedem sogleich einfallen müssen, wenn er bedenkt, daß Leipzig die Hauptstadt desselben ist.

Dieser Kreis ist nebst dem Kollegiatstifte Wurzen mit 1,610,948 Sch. 15 Gr. 11 Pf. vollen Schocken beleget, nämlich:

(der Leipz. Kreis,) Schock.	Gr.	Pf.		(das Kollegiatstift Wurzen) Schock	Gr.	
1,533,763	30	11	—	77,184	45	volle.
	Hiervon sind:					
1,155,889	52	7	—	60,494	—	gangbar.
17,062	57	6	—	428	—	moderirte.
324,546	53	10	—	14,509	50	decremente.
35,837	32	—	—	1,752	55	caduke.
426	15	—	—	—	—	ermangelnde.

Auf einem Quatember zahlet Leipzig 4400 Thlr. und Wurzen 290 Thl. Nach Wabst waren bis zum Jah-

re 1731. Ritterschaftl. Ritterpferde, 299¾ und 5½ Churf. nach Schlözern bis 1778. aber 298⅝ und nach Canzlern bis 1787. zählte man 299¾ Ritterschaftl. Ritterpferde, worunter ⅛ Ritterpferd für Oberthau im Amte Schkeuditz mit begriffen ist. Nach einem Verzeichniß vom 28ten Junius 1794. waren in diesem Kreise mit Wurzen ohne die Churfürstl. Kammergüther und Vorwerke 331 Rittergüther, welche insgesamt das Recht Schaafe zu halten haben. Zur Unterhaltung des Kriegswesens giebt dieser Kreis 1030½ Portion und Ration, oder 8,409,622 Schock, jedes zu 3½ Pf. gerechnet.

In Ansehung der Landesregierung wird der Leipziger Kreis in 14, und das Kollegiatstift Wurzen in 3 Aemter abgetheilet. Die Aemter des Leipziger Kreises sind: das Kreisamt Leipzig, das Amt Delitzsch, Zörbig, Eilenburg mit Düben, Erbamt Grimma mit Mutzschen, Schulamt Grimma, Leißnig mit Döbeln, Rochlitz, Colditz, Pegau mit Borna, im Kollegiatstifte Wurzen aber, das Amt Wurzen, Mügeln und das Klosteramt Sornzig. In diesen befinden sich

33 Städte, als 15 schriftsässige, 8 amtsässige und 10 Vasallenstädtchen.
190 Schriftsassen, als: 125 alte und 65 neue.
130 Amtsassen.
72 Vorwerke.
40 wüste Marken.
953 Dörfer, als: 396 altschriftsässige, 79 neuschriftsässige, 186 amtsässige und 294 Amtsdörfer.
11 Superintenduren, unter deren Aufsicht 28 Städte, 206 Landparoch. 119 Filialkirchen mit 287 Predigern stehen.

Die Kreisangelegenheiten besorgen 1 Kreishauptmann 1 adlicher und 4 bürgerliche Kreissteuereinnehmer,

ohne des Raths zu Leipzig Deputirte, aber mit Einschluß Wurzen, 2 Kreis und Marschkommissarien für den niedern und obern Distrikt, 4 Amtshauptleute, 2 Oberforst- und Wildmeister, 1 Oberpostamtsdirektor, 11 Superintendenten, von welchen 3 unter das Konsistorium zu Dresden, 7 unter das zu Leipzig gehören, und 1 Stiftssuperintendent, 12 Amtmänner mit Inbegriff Wurzen, 2 Gleits- und Landaccisskommissarien, die zugleich den Voigtländischen und Neustädtischen Kreis mit versehen, 2 Generalaccisskommissarien, 1 Floßmeister, 1 Haupt- und 6 Bey-Salzlicenteinnehmer, und 2 Straßenbauaufseher.

Zu den allgemeinen Landesversammlungen werden von diesem Kreise geschickt 1 Universität, 8 Personen des engern, 12 Personen des weitern Ausschusses, worunter bey jedem 1 Deputirter der Amtsassen und im lextern noch 1 Deputirter der Grafen von Schönburg begriffen sind, 11 Personen der allgemeinen Ritterschaft mit 7 Amtsassen, und von 19 Städten Deputirte s. Th. I. S. 173.

1. Das Kreisamt Leipzig

steht unter 1 Kreisamtmann und 1 Amtsrentverwalter. Nach einer von Sr. Churf. Durchl. gefaßten Resolution sollen auf landesherrl. Unkosten von Zeit zu Zeit in den Aemtern und bey den Stadträthen durch Mitglieder aus der Landesregierung und wirklichen Hof- und Justitienräthen Justizrevisionen gehalten werden. Dieses Amt hat 4 Städte, 27 Schriftsassen, d. h. Besitzer von schriftsässigen Rittergüthern mit 27 Dingstühlen, worunter 21 alte mit 65½ Dörfern, 6 neue mit 16 Dörfern, mit Einschluß 4 Marken ohne Dorf, 17 Amtsassen d. h. Obrigkeiten, welche 17 Dingstühle haben, mit 30 Dörfern, einen Sattelhof ohne Dorf mit eingeschlossen, 3 Amtsdörfer, in allen 114 Dörfer und besondere Namen führende Marken, 9 Vorwerke, wovon 2 nebst 2 Reihen Häuser an der Wurzener und Grimmaer Straße unmittelbar unter das Kreisamt gehören, und 4 Marken.

Im Jahre 1779. lebten im Kreisamte Leipzig 5080 Familien mit 34788 Menschen über 10 Jahre, nebst 8788 Kühen und 21799 Schaafen.

Im Kreisamte Leipzig waren 1798. mit Ausschluß der Stadt Leipzig überhaupt 23,170 Consumenten, als: 3417 Knaben und 3389 Mädchen bis mit Ende 14 Jahr; 6979 Manns- 7853 Frauenspersonen vom 15ten bis mit Ende des 60ten Jahres; 688 Männer, 844 Frauen über 60 Jahr, zusammen 11,084 männliche und 12,086 weibliche Consumenten.

Im Jahre 1799. hingegen zählte man 23,490 Consumenten, nähmlich: 3405 Knaben, 3580 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 7125 Manns-, 7914 Frauenspersonen von 15 bis Ende 60 Jahr; 637 Männer, 829 Frauen über 60 Jahr, zusammen 11,167 männliche und 12,323 weibliche Consumenten.

Im Jahre 1800. waren 23.769 Consumenten, als: 3451 Knaben, 3516 Mädchen bis mit Ende 14 Jahr; 7233 Manns- 8131 Frauenspersonen vom 15ten bis Ende 60 Jahr; 634 Männer, 804 Frauen über 60 Jahr; zusammen 11318 männliche, 12451 weibliche Consumenten.

Im Jahre 1801. endlich befanden sich 23,826 Consumenten in diesem Amte, als 3381 Knaben, 3469 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 7365 Manns- 8150 Frauenspersonen, von 15 bis Ende 60 Jahr; 651 Männer und 810 Frauen über 60 Jahr; zusammen 11397 männliche und 12429 weibliche Consumenten.

Leipzig — Lipsia war ehedem ein am Zusammenflusse der Pleiße und Parde erbautes wendisches Dorf, von den vielen damals hier befindlichen Linden Lipzk,

Lipzk, Lipsk, Lipzi, Lipz, Libnitz, Lipzen und Leyptzig genannt und kommt 1015. in den Geschichtsbüchern zum erstenmal als eine Stadt vor. Nach K. Heinrichs I. Eroberung des Sorbenlandes war es der Hauptort im Gau Chutici; gegenwärtig aber ist Leipzig auf den Landtagen die erste der vier vorsitzenden Städte im engern Städteausschusse und führt bey demselben das Directorium. Es befinden sich zu Leipzig eine Universität, das Konsistorium s. B. I. S. 226. Das Oberhofgerichte, s. B. I. S. 236; ein Schöppenstuhl; das Kreisamt in dem unter Churfürst Augusts Regierung nach 1553. erbauten Amthause, wovon 1749. ein Theil abbrannte, bey welcher Gelegenheit auch ein großer Theil des Amts- und Ober-Postamts-Archivs verlohren ging; das Ober-Postamt s. B. I. S. 269; eine Hauptsalzlicent-Einnahme s. B. I. S. 563, welcher die Beysalzlicent-Einnehmer zu Raßnitz, Liebenau, Schkopau, Passendorf, Schaafstädt und Lauchstädt untergeordnet sind; ein Hauptgleite und Waage nebst 5 Beygleiten und 1 Brückenzoll zu Borsdorf u. s. w. Diese merkwürdige Stadt, die an Abgaben aller Art jährlich sehr beträchtliche Summen, welche die Abgaben ganzer Kreise z. B. des Neustädtischen und Voigtländischen übersteigen, aufbringt, liegt unter den 51° 20′ 12″ Polhöhe fast mitten in den heutigen Churſächsischen Landen auf einer sehr fruchtbaren und anmuthigen Ebene, wo reitzende Wälder, blumenreiche Wiesen und die tragbarsten Felder miteinander abwechseln, an den Flüssen Elster, Pleisse und Parde nach der Barometrischen Berechnung des Hrn. v. Gersdorf 350 Par. Fuß über der Meeresfläche, und nach eben einer solchen Berechnung des Hrn. v. Charpentier 117 Par. Fuß senkrecht über Wittenberg. Ohngeachtet Leipzig keine günstige Handelslage hat — denn

die schlesischen und böhmischen Gebirge nebst dem Thüringerwalde und dem Harze erschweren ihr die Landzufuhren, die Wasserfahrt auf schifbaren Flüssen fehlt ihr ganz — so war es doch mehrere Jahrhunderte hindurch nicht nur eine der vornehmsten Handelsstädte in Teutschland, sondern auch im nördlichen Europa. Allein jetzt hat es nur noch einige, wenn gleich nicht unerhebliche Ueberreste von seiner alten Handelsmacht, die es sowohl glücklichen Zufällen und Verbindungen, als auch der Weisheit seiner Fürsten, seiner Stadtobrigkeit und dem unternehmenden Handelsgeiste seiner Bürger, verbunden mit der Verfassung Teutschlands vor dem Westphälischen Frieden zu verdanken hatte. Wie nun Leipzig nach und nach sich erhoben und seinen gegenwärtigen Zustand ausgebildet hat, wird am besten einzusehen seyn, wenn ich die Hauptbegebenheiten aus den Jahrbüchern dieser Stadt hier anführe.

Bis 1134. kannte man Leipzig fast nur dem Nahmen nach; allein seit diesem Jahre, wo es Konrad der Große besaß, welcher von 1127. an als Markgraf von Meißen regierte, fieng Leipzig an allgemein bekannter zu werden. Denn wahrscheinlich hat dieser Konrad die Stadt mit einem Erdwalle zuerst umgeben und Niederlagen von Salz, Korn, nebst andern eßbaren Waaren hier errichtet, wodurch er nicht nur den bald darauf folgenden Handel von Leipzig — denn an Märkte ist jetzt noch nicht zu denken — sondern auch fremde Kaufleute veranlaßte in dieser 1134. nunmehro vor räuberischem Anlaufe gewissermaaßen sicher befestigten Stadt ebenfalls ihre Buden aufzuschlagen. Mehr noch als Konrad sorgte freylich nach dessen 1157. erfolgten Ableben sein bis 1189. als Markgraf regierender Sohn, Otto der Reiche, für das Aufkommen von Leipzig. Dieser ließ zwischen 1176. und 1182. einen tiefen breiten Graben und eine steinerne

Mauer um dasselbe führen, gab der Stadt ein gewisses Weichbild und richtete ihr die beyden Märkte auf Jubilate und Michaelis ein, wobey er zugleich befahl, daß innerhalb einer Meile von der Stadt kein ihr schädlicher Jahrmarkt gehalten werden sollte. Eine andere mächtigere Unterstützung erhielt dieser neuentstandene Handel durch das, aus den seit 1167. mehr in Umtrieb gesetzten sächsischen Silberbergwerken, täglich sich vermehrende rohe und Bruchsilber, welches damals eine sogar zollfreye Handelswaare war und auch den allgemeinen Nationalreichthum vergrößerte, wodurch manche neue Gewerbe in Gang gebracht wurden. Daher kam es denn auch, daß Otto's Fehden mit seinem ältern Sohne Albrecht, den habsüchtige Mönche verschrieen und unwissende Geschichtschreiber damaliger Zeiten den Stolzen genannt haben, diesen Handel nur stöhrten, nicht aber zernichten konnten. Ueberhaupt hatte die Cultur des ganzen Landes und die Ausbildung des Handels Jahrhunderte hindurch mit so großen Hindernissen zu kämpfen, daß es fast unbegreiflich wird, wie bey den immerwährenden Befehdungen so glückliche Fortschritte haben gemacht werden können. Es hörten zwar die Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn nach des erstern Tode 1189. auf, allein neue Händel zwischen dem nunmehrigen Markgrafen Albrecht und seinem unzufriedenen, ihm aber verhaßt gewordenen Bruder, Dietrich, traten an ihre Stelle, so daß die am 22sten Jun. 1190. von Albrecht den Bürgern zu Leipzig ausgestellte Bestätigung der von seinem Großvater Konrad und Vater Otto, verliehenen Märkte, und die neuen Privilegien, welche er zu ihren alten hinzufügte, das schnellere Aufkommen wenig bewirkten. Der verkannte Albrecht starb 1195. nach der Petersberger Chronik, wahrscheinlich auf Anstiften Kayser Heinrichs VI. oder der altzellischen Mönche

durch Gift, den ihm sein Bedienter Hugold beygebracht hatte. Nach seinem Tode ging alles durch einander. Dietrich, mit dem Zunamen der Bedrängte, befand sich auf einer Reise nach dem heiligen Lande und der nach Freybergs Silberbergwerken dürstende K. Heinrich VI. nahm Meißen unter dem Vorwande, es geschähe zum Besten des verstorbenen Albrechts Bruders, des abwesenden Dietrichs, welcher auch erst nach des Kayserś Tode 1197. zum gänzlichen Besitze seiner Lande kam, doch aber bis an seinen Tod 1221. unter lauter Unruhen regierte. Da bey den folgenden streitigen teutschen Königswahlen Markgraf Dietrich gegen Otto IV., aus dem Hause Braunschweig, sich erklärte, zog er seinen ohnehin schon sehr entkräfteten Landen neue Verheerungen zu, weswegen seine Unterthanen und Leipzig selbst, besonders wegen des 1213. unternommenen Klosterbaues zu St. Thomas, unwillig auf ihn wurden. Dietrich ahndete dieses; allein die Bürger von Leipzig fuhren in Verbindung mit dem Adel fort sich ihm zu widersetzen. Dies hatte für Leipzig die traurige Folge, daß es Dietrich nach geschehener Eroberung 1218. ausplündern und zu seiner Sicherheit an den Stellen der heutigen Pleissenburg, das Paulinum und der Barfüßer-Pforte, drey Schlösser aufbauen ließ. Seine Anhänglichkeit an die Geistlichkeit und die Abneigung gegen den Adel und die Bürger zogen ihm endlich bey fortdauernden Unruhen 1221. den Tod zu, welchen sein bestochener Arzt mit Gift bewirkte. Ihm folgte sein dreyjähriger Sohn, Heinrich der Mächtige, dessen bis 1263. dauernde Regierung anfänglich wegen Streitigkeiten der Vormünder sehr unruhig war; und doch genoß Leipzig mitten unter diesen Unruhen einiger Erholung. Heinrichs Vormund, der Landgraf Ludwig, erlaubte den Bürgern die von Dietrichen erbauten Schlösser am grim-

maischen Thore und an der Barfüßer Pforte niederzureissen. Jenes erhielten 1229. die von Grimma nach Leipzig gekommenen Dominikaner, welche hier die Paulinerkirche bauten und 1240. feyerlich einweyheten; dieses aber die Franziskaner. Die Stadt selbst bekam ihre von Dietrichen niedergerissenen Mauern wieder, in welche nunmehro der Brühl mit eingeschlossen ward, und ihre bisherige dreyeckige Gestalt ward in das gegenwärtige Viereck verwandelt. Nach der wiederhergestellten Ruhe ward das Land unter diesem mächtigen Heinrich durch die ergiebigen Erzgruben an Silber und Münze sichtbar reicher, Handlung und alle Gewerbe wurden reger. Wenn auch schon die Handlung in Leipzig lange nicht so blühend war, als zu Freyburg, Pirna, Dresden und Guben; so erhob sie sich doch allmählig und Leipzig genoß damals vor allen andern Städten den Vorzug, daß 1233., 1253., 1254. und 1259. die allgemeinen Landtage hier gehalten wurden. Der vorzügliche Handel jener Zeiten bestand außer den inländischen Erzeugnissen in einer großen Menge ausländischer Waaren, die durch den Weg der Spedition weiter gingen, als: Heringe, Tücher, Waid, Kermes, allerhand levantische Waaren, französische, ungarische und elsaßische Weine; ja Pfeffer war in solcher Menge auf den Handelsplätzen vorhanden, daß er zuweilen die Stelle des Goldes vertrat. Böhmen verkaufte seine fabricirten Messer, Sicheln und Degen an die Meißner und vertauschte zollfrey Weine gegen sächsisches Salz. Doch mit einemmale verschwanden fast alle glückliche Aussichten des Handels durch den Hessisch-Thüringischen Successionskrieg, welchen Heinrich der Mächtige nach dem 1247. erfolgten Ableben des Landgrafen von Thüringen, Heinrich Raspe, mit seiner Cousine, der Herzogin Sophia von Brabant, führen mußte. Außer die-

ser bekam er auch seit 1258. noch den Herzog Albrecht von Braunschweig zum Feinde, der aber durch die Entschlossenheit des Ritters Rudolph Schenk von Vargula und die Tapferkeit der Leipziger Bürgerschaft 1263. bey Wettin in einem Treffen geschlagen und gefangen ward, welches das Schicksal dieser Länder entschied. Der gefangene Braunschweiger mußte sich, so wie die Sophia von Brabant, 1265. vergleichen, und Heinrich dem Mächtigen Thüringen zum ungestöhrten Besitze überlassen, so daß sich durch die Erwerbung dieses geseegneten Landes ein neuer sicherer Handelsweg darbot. Der letztere war bisher schon häufig durch die im Lande befindlichen Juden, von jeher die Handelslehrer der Christen, benutzet worden. Sie bekamen nunmehro 1265. in den Städten ihre eigenen Richter und man verlegte ihnen zu gefallen einen Markttag vom Sonnabend auf den Freytag. Leipzigs Handel erhob sich von dieser Zeit an mit schnellen Schritten. Heinrich der Mächtige theilte 1265. seine Lande unter seine Söhne, von welchen Dietrich der Weise oder Fette Landsberg und das Osterland nebst Leipzig bekam.

Mit diesem Dietrich, Markgrafen zu Landsberg, fängt Leipzigs Freyheit, Macht und größerer Handel recht an. Er gab, der Stadt durch das am 30sten Jan. 1163. zu Leipzig ausgestellte Privilegium, eigene Justiz, indem er die Bürger von der Bothmäßigkeit seines Voigtes lossprach und verwieß sie an ihren Stadtrichter, welcher jetzt noch der oberste im Rath war, wo man seit 1182., nach Magdeburgischem Rechte sprach. Weil während jenes Krieges Handel und Gewerbe sehr gehemmet worden war, so stellte Dietrich am 1sten März 1268. den für den Leipziger Handel wichtigen Schutzbrief aus, worinnen er auch sogar denjenigen hieher handelnden Kaufleuten vollkom-

men unumschränkte Sicherheit versprach, mit deren Landesherrn er in offner Fehde begriffen wäre. 1273. verliehe er der Stadt endlich gegen Bezahlung 30 Mark Silbers das Münzrecht erblich und eigenthümlich und der Tod endigte 1283. seine ruhmvolle Regierung, während welcher überhaupt glückliche Zeiten waren. Ein Scheffel Waizen galt 18 Pfennige, deren 12 einen Schilling und 20 Schillinge eine Mark von 16 Loth ausmachten. Eine Mandel Eyer und 8 Heringe galten 1280. nur einen Pfennig. Unter der bis 1291. dauernden Regierung seines ebenfalls am Gifte in Kirschen, ohne männliche Erben verstorbenen Sohnes, Friedrich Tatta oder des Stammlers, schritt der Handel ruhig fort; und zu Leipzig wurden 1288. und 1290. zwey Landtage gehalten. Die hinterlassene Markgrafschaft Landsberg und das Osterland nebst Leipzig, erbten nun Friedrich des Stammlers Vettern, des Unartigen Albrechts Söhne, Friedrich der Angebissene und Dietzmann, welches wegen der daraus entstandenen und bis 1307. daurenden Befehdungen für den Wohlstand des ganzen Landes und für Leipzigs Handel und Gewerbe sehr nachtheilig war. Der neidische Vater wollte selbst erben, welches die Söhne, die Bürger aber noch weniger, zugeben wollten. Aus Rache übergab daher Albrecht die Gerichte außer der Stadt Leipzig, wozu die von Adel und die Dorfschaften der vier Gerichtsorte Rothau, über den Graben zu Leipzig, Lützen und Altrannstädt gehörten, an den Bischof zu Merseburg, hetzte seinen bis 1307. gemeinschaftlich regierenden Söhnen 1292. den Markgrafen zu Brandenburg, Woldemar, nebst dem Fürsten von Anhalt auf den Hals, welchen sie bey Torgau in einem Treffen schlugen, worinn sich ein Leipziger Bürger, Stern, durch seine Tapferkeit vorzüglich hervorthat und verkaufte sogar Thüringen

an den Kayser Adolf von Nassau. In diesem mit allen Arten von Grausamkeit geführten Kriege, wo bald der Nassauer, bald die Meißner siegten, wo der Kayser sogar außer andern Städten 1297. auch Leipzig einnahm, litten Nahrung, Gewerbe und Handel gewaltig; alles gerieth in Stockung. Wahrscheinlich würden die beyden Brüder ohne die unverbrüchliche Treue des Adels und der Bürger endlich haben unterliegen müssen. Von letztern bewiesen Leipzigs Bürger vorzügliche Treue gegen diese von allen Seiten angefochtenen Enkel Heinrichs des Mächtigen und jagten 1298. auf die erhaltene Nachricht, von Kayser Adolfs Tode, dessen Besatzung aus der Stadt und ergaben sich ihren sehr geschätzten Erbprinzen. 1307. gaben diese Bürger abermahls einen thätigen Beweiß von ihrer Anhänglichkeit und Tapferkeit, als beyde Brüder gegen Kayser Albrechts I. Heer, das einige abgefallene Städte zu ihrer Hülfe ins Land gerufen hatten, bey Lucka ohnweit Altenburg fechten mußten. In diesem Treffen siegten die Meißner Prinzen, sechzig Schock Schwaben blieben auf dem Platze und die kayserlich gesinnte Abtey Pegau ward geplündert, welches wahrscheinlich Dietzmanns meuchelmörderischen Tod, durch einen vom Grafen Philipp von Nassau und den Abt zu Pegau gedungenen Mörder, in der Christnacht 1307. im Chor der St. Thomaskirche zu Leipzig bewirkte. Der gemordete Dietzmann erhielt seine Grabstätte hierauf in der Paulinerkirche und der damals sich hier befindende Italiener Dante Aligheri, verfertigte ihm der Sage nach, eine lateinische Grabschrift, welche noch in der gedachten Kirche zu leseniſt. Nach Dietzmanns und Kayser Albrechts I. am 1sten May 1308. erfolgten Tode, kam Friedrich der Angebissene zum alleinigen Besitz seiner Lande, welchen er zu einiger Erholung ein ganzes Jahr Steuern erließ.

Wenn ihm gleich der folgende Kayser Heinrich VII. und sein noch lebender Vater Albrecht noch einige Unruhe verursachten, so hatten sie doch wenig nachtheilige Folgen für ihn: denn jener verlohr seine Ansprüche durch einen geschlossenen Vergleich und diesen verhinderte sein 1315. erfolgter Tod neue Unruhen zu erregen. Kriege hatten bisher das Land verheeret; 1316. drückte es große Theurung, wo ein Loth Brod einen alten Groschen kostete. Die Städte hatten ungemein viel gelitten und Leipzig seine festen Mauern verlohren, die jedoch Friedrich noch 3 Jahr vor seinem 1324. erfolgten Tode wieder herstellen und die Stadt von neuem befestigen ließ. Unter seines Sohnes Friedrich des Ernsthaften von 1324. bis 1349. dauernden Regierung, während welcher 1327. die bisher in und um Leipzig vor Gerichte gewöhnliche wendische Sprache abgeschaft und an ihre Stelle die teutsche eingeführet ward, wie auch unter dessen Nachkommen bekam Handel und Gewerbe neues Leben. Die Pest, welche 1358. zu Leipzig wüthete und die Theurung, welche 1362. das Land drückte, indem der Scheffel Korn zwey Gülden galt, hemmte den Wohlstand von Leipzig unter Friedrichs des Strengen Regierung, der seinem Vater im Osterlande folgte und 1381. starb, nur wenig. Seine beyden Söhne, Friedrich der Streitbare und Wilhelm der Reiche, die bis 1425., wo Wilhelm starb, gemeinschaftlich regierten, wurden nunmehro die neuen Schöpfer von Leipzigs nachherigem blühenden Wohlstande, ohngeachtet der schrecklich verwüstende Hussitenkrieg unter ihrer Regierung seinen Anfang nahm. Der Rath erkaufte von Wilhelm das erste Guth, Euderitzsch oder Eutritsch 1385. und 1415. das Dorf Reutzsch. Leipzig erhielt unter ihnen durch den Merseburger Brand 1388. den ganzen Handel nach und nach, welcher von

Merseburg, wo seit 1007. eine Messe gehalten worden war, erst nach Grimma, von da aber nach Taucha zog; und es ward die noch blühende Universität und der Schöppenstuhl errichtet. Bereits einige Jahre zuvor hatten sich auf der seit 1347. nach dem Muster der Pariser errichteten Universität zu Prag wegen der Stimmen bey Rektor = Dechant = Wahlen u. s. w. zwischen der böhmischen und den drey übrigen Nationen der pohlnischen, bayerischen und sächsischen ein Streit entsponnen, welcher der vom König Wenzeslaus zum Rektor der Universität ernannte Mundkoch beylegen und entscheiden sollte. Diese Beschimpfung der Teutschen, unter welchem Nahmen die Böhmen die übrigen drey Nationen verstanden, und das darauf folgende königl. Decret, wodurch die böhmische Nation drey Stimmen bekam, die Teutschen aber nur eine behielten, veranlassete die Verbindung der Teutschen zur Auswanderung und ward die Ursache zur Stiftung der Leipziger Universität.

Im Jahre 1409. wanderten daher im Monath May, nach Hagecius Zeugniß, die fast unglaubliche Summe von 40000 Magistris, Doktoribus, Baccalaureis und Studenten aus Prag; und gegen 2000 wendeten sich unter Anführung M. Hofmanns aus Schweidnitz, M. Johann Otto von Münsterberg und M. Henning Boldenhagen nach Leipzig, wo sie an dem berühmten Gottesgelehrten M. Vinzent Gruner einen thätigen Freund und Beschützer fanden. Dieser an Friedrich des Streitbaren und Wilhelms Hofe sehr angesehene Mann brachte es endlich dahin, daß die beyden Fürsten den wandernden Musen nicht nur Aufnahme, Schutz und Unterhalt gaben, sondern auch den am 2 Dec. 1409. ausgestellten Stiftungsbrief im Refectorio der gere-

regelten Chorherren zu St. Thomas in ihrer nebst vieler Bischöfe und Gelehrten Gegenwart ablesen ließen, nach dem bereits Pabst Alexander am 9 Sept. 1409. die Stiftung der Universität bestätigt hatte. Dieser päbstlichen Bestätigung folgten auch nachher die kayserlichen Bestätigungen von den Kayfern Maximilian I. Carl V. Ferdinand I. Maximilian II. u. s. w. Mit dieser Universität kam auch die erste Apotheke nebst ihrem Wahrzeichen, dem goldenen Löwen, anjetzt die Linkische, mit nach Leipzig. Die neue Universität, auf welcher Otto aus Münsterberg in Schlesien der erste Rektor und nebst Gruner die ersten Professoren der Theologie waren, sollte in allen der Pariser und Prager gleich seyn und folglich vier Nationen, die Sächsische, die Meißnische, die Bayerische und Pohlnische haben.

Zur meißnischen gehören Meißen und Thüringen, und bis zu Herzog Georgens Regierung zählte man auch noch die O. und N. Lausitz dazu. Zur sächsischen werden gerechnet der Churkreis, Magdeburg, Halberstadt, Bremen, Verden, Hildesheim, Mecklenburg, Pommern, Holstein, die Marken Brandenburg, Dännemark, Schweden und Norwegen; Westphalen hingegen nebst den Niederlanden oder das heutige Batavien und Belgien, Trier und Cöln erst seit Herzogs Georgens Zeiten. Die bayerische oder fränkische Nation, besteht aus Ost- und Westfranken, Spanien und Portugall, Frankreich, Ober- und Unterpfalz, Bayern, Schwaben, Bamberg, Oesterreich, Steyermark, Kärnthen, Tyrol, Würzburg, Italien und Maynz, England, Schottland und Irrland. Zur pohlnischen zählt man endlich Preußen, das ehemalige Pohlen, Curland, Liefland, Rußland, Böhmen, Ungarn, Mähren, Schlesien und auf Befehl Herzogs George auch die Ober- und Niederlausitz. Diese obengenannten Nationen bilden das *Concilium Nationale Magnum*, welches sich nur bey allgemeinen Angelegenheiten der ganzen Universität ver-

sammlet, z. B. bey Rector- Canonicat- Decemvir- und Assessorwahlen, und bey der Wahl eines Syndici der Universität. Zugleich mit der Stiftung erhielt die Universität von den beyden durchlauchtigsten Stiftern auch zwey Häuser zur Wohnung und zum Unterhalt, das eine in der Ritter- das andere in der Petersstraße, welche das Große und Kleine Fürsten-*Collegium* genannt wurden und 20 Collegiaturen enthielten, als: 12 für ersteres und 8 für letzteres. In jenem erhielten jede Nation 3, in diesem 2 Stellen. Beyde wurden von allen Abgaben und aller fremden Gerichtsbarkeit befreyet. Dem Stiftungsbriefe nach sollten sie 20 Magistris legentibus zur Besoldung dienen, welche damals bis zur völligen Einrichtung jährlich 500 Gülden aus der landesherrlichen Rentkammer erhielten. Hiernächst sollten die 12 Collegiaten des großen Fürsten-Collegii jeder 30 Gülden, und einer von ihnen als Lehrer der Theologie noch besonders 30 Gülden, mithin 390 Gülden zusammen jährlicher Besoldung erhalten; hingegen von den 8 Kollegiaten des kleinen Fürstenkollegii jeder nur 12 Gülden. Zu diesen allen kam bald nachher das von Johann Hofmann und Otto aus Münsterberg für Schlesier und Preußen seit 1440. gestiftete Collegium B. Virginis oder Frauenkollegium und das geschenkte schlesische Dorf Groß-Tinz, welches die Universität nachher wegen der Entfernung verkaufte und das Geld im Lande auf Zinsen auslieh.

Außer der Eintheilung in die Nationen theilten sich die sämmtlichen Glieder der Universität in 2 Facultäten, nähmlich in die Theologische und in die Philosophische; denn die gegenwärtige Verfassung der Universität nach den 4 Facultäten hat sich erst nach und nach ausgebildet, wie aus der folgenden Erzählung erhellen wird. Die erste Veränderung mit der Einrichtung der Universität nahmen die beyden Brüder Churfürst Friedrich II. oder der Sanftmüthige und Herzog Wilhelm, wovon jener von 1428. bis 1464., dieser aber bis 1482. regierte, bey dem großen und kleinen Für-

stenkollegio vor. Bereits am 10 May 1415. war die medicinische Facultät begründet, aber keine besoldete öffentliche ordentliche Lehrer angestellt worden. Diesem Mangel abzuhelfen setzten der Churfürst und sein Bruder der Herzog 1438. am Tage Matthiä die ersten beyden ordentlichen Professoren der Medicin, nähmlich der Therapevtik und Pathologie. Zu ihrer jährlichen Besoldung bestimmten sie nicht nur das ganze Einkommen zweyer Kollegiaturen im großen, sondern auch das Corpus oder die ordentliche Jahrsbesoldung von den beyden untersten Kollegiaturen des kleinen Fürstenkollegii, sie möchten zu einer Nation gehören, zu welcher sie wollten. Auf diese Art blieben von jetzt an bis zur Regierung Herzog Georgens im große Fürstenkollegio in allen 10 Kollegiaturen übrig, nähmlich für jede Nation 2, und 2 Kollegiaturen, welche der Reihe nach durch alle 4 Nationen bey Erledigungen liefen. Im kleinen Fürstenkollegio blieben zwar 8 Kollegiaturen, aber mit dem Unterschiede, daß die beyden jüngsten Kollegiaten keine Corpora erhalten, sondern nur von den Accidentien ihren Antheil bekommen. Weil nun die Einkünfte von liegenden Gründen jederzeit am gewissesten sind, so machten auch die beyden Durchlauchtigsten Brüder in Ansehung der Bezahlung der 500 Gülden eine Veränderung und räumten an deren Statt der Universität und den beyden Kollegiis außer verschiedenen Erbzinsen aus 3 Städten und 42 Dörfern auch noch die drey Dörfer, Hohenheyda, Gottscheuna, in der Volkssprache Kötschin, und Merkwitz ein, welche zum Unterschiede der nachher erhaltenen Dörfer die Groß-Probstey der alten Dorfschaften genannt worden sind. Unter der Regierung des Herzogs George ward mit dem großen Fürstenkollegio abermals eine Aenderung vorgenommen. Dieser Fürst vermehrte am Donnerstage nach Gallus 1504. die juristische Facultät mit zwey neuen ordentlichen Professuren. Zu ihrer Besoldung wieß er die beyden Wechselkollegiaturen an, welche auf immer vom Kollegio getrennt wurden, indem dasselbe 70 alte Schocke ins

Amt Leipzig zahlen mußte, wovon den beyden Professoren jährlich aus dem Amte für den Genuß der beyden Kollegiaturen 70 Gülden in gangbarer Münze bezahlt werden. Sie haben demnach an diesem Kollegio weiter keinen Antheil, als daß der erste und dritte Professor bis jetzt die Vortheile der Verwaltung der praepositurae magnae genießen, die unter beyden Kollegiis und den beyden Professoren der Rechte jährlich der Reihe nach den 1 May abwechselt. Gegenwärtig aber besteht das große Fürstenkollegium mit Einschluß der medicinischen Professuren, zwar noch aus zehen Kollegiaturen, aber eigentlich doch nur aus acht Nationalkollegiaturen. Seit der Stiftung der Universität sind im großen Fürstenkollegio 239 Kollegiaten bis zum Jahre 1799. gewesen. Auch die medicinische Facultät vermehrte Herzog George 1531. mit der dritten ordentlichen Professur, der Physiologie, die er aus der Verlassenschaft des zu Leipzig verstorbenen, von Nürnberg gebürtigen, D. Conrad Töckler errichtete und auch die Besoldung der beyden andern Professuren verbesserte. Der philosophischen Facultät, welche das in der Petersstraße gelegene und besessene Pädagogium, bis 1456. das kleine Fürstenkollegium genannt, an die Juristenfacultät abtrat, übergab Herzog George 1506. das neue oder rothe Kollegium auf der Ritterstraße eigenthümlich und erbauete derselben von 1503. bis 1513. das Hintergebäude; so wie die Facultät selbst, vom 8 Aug. 1517. an, das Vorgebäude erbauen ließ. Das Pädagogium auf der Petersstraße bekam nunmehro den Namen des neuen Petrinum. Alle diese Geschenke wurden bey weiten von der Mildthätigkeit des Churfürsten Moritz übertroffen. Er schenkte der Universität auf Vorbitte des verdienten D. Caspar Börner 1543. eigenthümlich das Collegium Paulinum, oder das Paulinerkloster nebst der Kirche, die jetzt die Universitätskirche ist, der Bibliothek, welche noch hier aufbewahret wird und den dabey stehenden Gebäuden, unter welchen das sogenannte Fürstenhaus das

schönste ist. Dieses Kollegium ist die wichtigste Besitzung der Universität in der Stadt. Es wohnen in demselben nicht nur einige Professoren und gegen 100 Studenten, sondern es befinden sich auch noch daselbst das anatomische Theater, der botanische Garten, das Convictorium, der theologische Hörsaal, und die academische Gerichtsstelle, Concilium Perpetuum genannt. Ferner bekam die Universität noch von ihm zum Geschenk 2000 Gülden Kapital, nebst den 5 neuen Dorfschaften, Holzhausen, Zukkelhausen, Klein-Pösna, Wolfshayn und Zweenfurth nebst 325 Acker Holz; endlich auch noch andere Stipendia und zu Aufrichtung gemeiner Tische in der Communität 300 Gülden, so wie auch jährlich 600 Scheffel Korn Leipziger Maas. Ueberdies hat das Convictorium die Huth- und Triftgerechtigkeit mit den Stadtfleischern auf dem ganzen Weichbilde und dem Thonberge bis nach Stinz zu. Das Haupt der Universität ist der Rector, wozu jetzt, wie bereits oben erinnert worden ist, von den Nationen alle halbe Jahr nur ein Professor der alten Stiftung gewählet werden kann, da vorher jeder Promotus diese Ehrenstelle bekleiden konnte. Die Pflichten des Rectors sind; auf die Rechte der Universität zu halten; über den zweckmäßigen Unterricht der Studirenden zu wachen; in dieser Rücksicht die Lehre, das Leben und Wandel der Lehrenden und Lernenden zu untersuchen und die academische Gerichtsbarkeit zu dirigiren. Als Kanzler der Universität Leipzig ward vom Pabst Alexander V. in seiner Bestätigungsurkunde der Bischof von Merseburg als Diöcesan verordnet. Gegenwärtig, da die Churfürsten von Sachsen perpetuirliche Administratoren des Stifts sind und sich zur römischen Kirche bekennen, wird das Kanzleramt in jeder Facultät von einem Professore ordinario, als Procancellarius, wechselsweise versehen. Sein Hauptamt bestehet in dem Rechte die Promotionen anzukündigen, an-

zuordnen und durch den Promotor vollziehen zu lassen. Die gegenwärtige Verfassung der Universität nach den vier Facultäten ist folgende. Bis zur Regierung des Churfürsten August war keine bestimmte Zahl der Professoren festgesetzt; allein dieser verordnete 1580., daß überhaupt drey und zwanzig ordentliche Professuren seyn sollten, als: vier in der theologischen Facultät, wozu auch noch der Professor der morgenländischen Sprachen, jedoch ohne Facultätsrechte zu genießen, gerechnet wird, fünfe in der juristischen, vier in der medicinischen und neun in der philosophischen. Dies sind die eigentlichen Professuren der alten Stiftung. Zu den Vorzügen der theologischen und juristischen Facultät gehören auch noch die 6 Canonicate, welche ihnen nach den Verordnungen der Päbste Johann XXIII. und Martin V. in den 3 Hochstiftern zukommen, als: 3 der theologischen, nähmlich 2 in Meißen und 1 in Zeitz; und 3 der juristischen, nähmlich 2 in Merseburg und 1 in Zeitz. Die Juristenfacultät erhielt auch vom Könige und Churfürsten Friedrich August I. als Reichs-Vicar, den 20 October 1711. die Comit. Palat. oder das Privilegium Notarien zu creiren. Uebrigens hat jede Facultät ihren Dekan, der das Beste seiner Facultät in Acht nehmen und die Facultätsarbeiten dirigiren muß. Bey der theologischen Facultät wechselt das Decanat jährlich; bey der juristischen ists beständig, und mit der ersten Professur verbunden; bey der medicinischen ebenfalls; bey der philosophischen aber muß nach den 4 Nationen alle halbe Jahr die Wahl erfolgen. Bey Besetzung der erledigten Professuren in den Facultäten, hat jede Facultät bey ihrer zu besetzenden Professur das Recht 3 oder mehr Candidaten zu ernennen, unter welchen sodann der Kirchenrath wählt und wegen Bestätigung seiner Wahl zum geheimen Rathe Bericht erstattet. Alle diese Professoren zusammen machen nebst dem Oberhaupte der Universität,

dem Rector, das Concil. Professorum aus. Dieses besorgt a) das Armenwesen durch die Allmosendeputation, deren 4 Beysitzer alle Jahre aus den vier Facultäten abwechseln, und mit ihrem Registrator wöchentlich zweymal zusammen kommen. b) Das Bücherwesen. In Ansehung dieses sind in den 3 ersten Facultäten die Decani, bey der philosophischen aber jeder Professor in dem, was seine Professur anlanget, Censoren, und der Decan censirt alle diejenigen Schriften, welche in mehr als eine Professur einschlagen, nebst den Auktions- und andern Catalogen. c) Das Kalenderwesen d) die Aufsicht über das Universitäts-Archiv, die Bibliothek und andere Geschäfte mehr. Hierdurch unterscheiden sie sich eigentlich von den ordentlichen Professuren der neuen Stiftung und den außerordentlichen Professoren, deren Zahl in jeder Facultät unbestimmt ist. Ueber diese öffentlichen Lehrer giebt es noch viele Privatlehrer in allen Facultäten, auch Lectoren in neuern Sprachen; ingleichen Exercitienmeister. Nicht wenige von ihnen werden anf auswärtige Universitäten, deren Pflanzschule die Leipziger von je her war, berufen. Seit 20 Jahren sind verschiedene von diesen Privatdocenten nach Wittenberg, Göttingen, Helmstädt, Jena, Frankfurth a. d. O., Königsberg u. s. w. versetzt worden. Auch die allgemein berühmten Männer Heyne und Kästner in Göttingen haben sich unter ihnen in Leipzig zu academischen Lehrern gebildet.

Zu den Vorzügen der Universität gehört auch noch die eigene Gerichtsbarkeit, welche durch das Concilium perpetuum ausgeübt wird. Der jedesmalige Rector, als das Haupt derselben, hat aus jeder Nation einen Beysitzer als Amtsgehülfen, wozu noch der Universitäts-Syndicus, ein Actuar, ein Copist, ein Armenadvokat, zwey Pedelle nebst zwey niedern Officianten kommen. Die Sitzungen dieses Gerichtes, vor welchem alle unter der Universität stehende Personen Recht leiden müssen, werden Mittwochs und Sonnabends gehalten.

Der Rector nebst den 4 Decanen bildet auch das Concilium Decanale, welches besonders die Aufsicht über die 5 neuen Dorfschaften führt, welche sie durch einen beständigen Praefectus, einen Probsteygerichtsverwalter, nebst einem Förster und einem Jäger, so wie auch die Verwaltung des Fürstenhauses durch einen beständigen Administrator und Vice-Curator besorgen läßt.

Endlich muß man von allen vorhergehenden Conciliis das erst seit 1543. bestehende Concilium Decemvirorum unterscheiden, welches aus dem jedesmaligen Rector und Decan der philosophischen Facultät, und den beyden ältesten Professoren jeder Facultät besteht. Von diesem Kollegio hängt die Präpositur der Paulinerkirche, die Aufsicht über das Paulinerkollegium, und über das vom Churfürsten Moritz 1545. gestiftete und vortreflich eingerichtete Convictorium und dessen Oekonomie ab. Ueber das letzte führt allemal der Reihe nach ein Decemvir die besondere Aufsicht, besetzt alle ledig gewordene Stellen, die an Familientischen ausgenommen, im Namen des Churfürsten. Das Convictorium besteht aus 18½ Tischen, nähmlich 8 Churfürstlichen und 10½ Familientischen, und an jedem werden 12 Personen, in allen 222, Mittags und Abends gut gespeiset. An jenen, zahlt die Person wöchentlich 6 Gr., an diesen theils gar nichts, theils nur die Hälfte. Nächst diesem Institute giebts auch noch für 150 Studirende Geldstipendia, Procuraturstipendia genannt, von 30 Rthlr. jährlich, welche nach den von den drey Ephoren gegebenen Zeugnissen von der Tüchtigkeit der sich gemeldeten Candidaten vom Kirchenrathe halbjährig auf 4 Jahre vergeben und durch die Ephoren ausgezahlt werden. Auch von des jetzt regierenden Churfürsten Durchl. wachsamer Sorgfalt für die Wissenschaften hat die Universität seit dem glorreichen Regierungsantritte die größten Beweise erhal-

ten, so daß derselbe, wie ehedem Herzog George und die Churfürsten Moritz und August, in der Geschichte der Leipziger Universität ebenfalls unsterblich geworden ist. Er hat nicht nur ausser den vielen Pensionen und Besoldungserhöhungen die Wittwen und Kinder verstorbener würdiger Lehrer unterstützt, die Ludwigischen physicalischen Instrumente zum Gebrauch des Professors der Physik, nebst den Wernerischen Präparaten für das anatomische Theater erkauft, und das klinische Institut gestiftet, sondern er gab auch durch die Erbauung einer Sternwarte auf dem Thurme an der Pleissenburg seiner Universität und der Stadt Leipzig eine neue Zierde. Zur Unterstützung der Sternwarte hat auch der 1789. verstorbene Land-Cammerath Ernst Friedrich Kregel von Sternbach ein Capital von 2000 Thlr. legirt, dessen Zinsen theils für den Observator bey der Sternwarte, theils zu Stipendien für Studirende bestimmt sind. Unter den vielen Familien-Stipendien für Studirende zeichnen sich nachstehende besonders aus, als: der seit 1769. vom Freyherrn von Hohenthal gestiftete Freytisch, an welchem 12, 16, 20 Studenten täglich Mittags unentgeldlich gespeiset werden; das Ackermannische, das Bestuchefische, das Bastinellersche, das Bornische, das Frankische, das Griebnerische, das von Lynkersche, das Müllersche, das Nesische, das Sylversteinische zu 150, 80 und 30 Thlr., für einen Schlesier, einen Lausitzer und einen Meißner, aus jeder Facultät u. s. w. Seit der Stiftung hat diese Universität zu den vorzüglichsten in Teutschland gehört, welchen Rang sie auch, Trotz den Verunglimpfungen übelberichteter Zeitungsschreiber, noch behauptet, und hat sowohl für Sachsen als für das Ausland in allen Wissenschaften die größten Männer gebildet. Wem sind die Verdienste eines Menke, Mascov, Jöcher, Böh-

me, Morus, Reitz, Ernesti, Hommel, Seeger, Kauderbach, Gleditsch, Teller, Carpzov, Mauvillon, u. a. m. unbekannt? Und wer kennt nicht die Namen eines Arndt, Burscher, Bauer, Biener, Birkholz, Beck, Brehm, Cäsar, Eschenbach, Eck, Hindenburg, Hermann, Hebenstreit, Kühn, Ludwig, Platner, Rosenmüller, Rau, Seydlitz, Wenk, Wieland u. s. w.? Denn es würde hier zu weitläuftig seyn, alle die würdigen ordentlichen und außerordentlichen Lehrer herzuerzählen.

Die Universitäts-Bibliothek in dem Paulino, welche durch die Böhmische Bibliothek von 6500 Büchern im historischen Fache und durch die Püttmannische den schätzenswerthesten Zuwachs erhielt und Mittwochs und Sonnabends von 10 — 12 Uhr Vormittags geöffnet wird; und die vortrefliche Raths-Bibliothek auf dem sehenswerthen Saale im Gewandhause, sind nicht nur wichtige Unterstützungen der hiesigen Gelehrten, sondern sie gehören auch zu den vorzüglichsten in Teutschland. Erstere besitzt vorzüglich einen großen Vorrath von Handschriften aus dem Mittelalter. Letztere hingegen besteht aus einigen tausend schätzbaren Manuscripten und über 35000 Bänden. Sie steht unter der Direction des um Leipzig so sehr verdienten O. H. G. Ass. D. Hermann und den O. H. G. Ass. D. Blümner, und wird Mittwochs und Sonnabends von 2 — 4 Uhr geöffnet. Auch hat sie ein beträchtliches Münzkabinet, viele seltene Gemälde, physicalische und mathematische Werkzeuge, die bekannte egyptische Mumie u. s. w. Alle diese Vortheile nebst der Artigkeit der Einwohner und die angenehme Lage, die selbst Pabst Alexander V. lobt, haben gemacht, daß diese Universität von jeher sehr zahlreich, auch von Prinzen, Gra-

sen, Edelleuten ist besucht worden. Wenn auch schon die Anzahl gegenwärtig nicht mehr so stark als zu Lebzeiten Ernestis und Gellerts ist, so studiren doch immer noch über 1200 hier, worunter sich auch gegenwärtig Prinzen, Grafen und viele von Adel befinden. Von Stiftung der Universität an bis zu Ende des Jahres 1630., als binnen 221 Jahren, wurden hier 3189 Magistri und 13146 Baccalaurei gemacht. Außer diesen Bibliotheken befinden sich auch noch bey der Sternwarte, bey den zwey Haupt-Stadtschulen und Stadtkirchen gute Büchersammlungen und mehrere Gelehrte besitzen große Privatbibliotheken, neben welchen unter den vielen Lesebibliotheken die des Buchhändlers Beygang und das bey demselben errichtete Museum sich auszeichnet. Eben so beträchtlich und nützlich für die Wissenschaften sind die Präparaten-Sammlung des anatomischen Theaters und das Linkische Naturalien- und Kunstkabinet nebst einer dazu gehörigen Bibliothek; die Geißlerische und Hansensche sehr starke Mineraliensammlung, welche aus edlen, halbedlen und unedlen Steinen, Ganzen- und Halbmetallen aus allen Landen bestehet. Die sehr ansehnliche Sammlung auserlesener, nützlicher und anwendbarer in die ökonomischen Wissenschaften einschlagende Modell-, Riss- und Zeichnungs-Sammlung in dem vom Hrn. Oberkonsistorial-Vicepräsidenten von Hohenthal seit 1763. errichteten Intelligenzkomtoir, die Richtersche Sammlung von Gemälden, Kupferstichen und Originalzeichnungen ꝛc.

Von den verschiedenen gelehrten Gesellschaften zeichnen sich aus: die vorhin erwähnte ökonomische Gesellschaft, welche in den Oster- und Michaelismessen ihre Sitzungen auf der Pleissenburg hält und jetzt den um

die Oekonomie sehr verdienten Hrn. Grafen von Einsiedel zum Director hat; die fürstliche Jablonowskische Societät der Wissenschaften, deren Präsident der Hr. Hofrath und Professor Wenck ist. Sie versammelt sich seit 1774. jährlich einmal in der Wohnung des Präsidenten, um die eingesendeten Schriften zu beurtheilen und drey derselben, jede mit einem goldenen Preismedaillon zu krönen; das seit 1687. errichtete *Collegium Philobiblicum*, dessen Präses Hr. Professor und D. Keil ist, und welches Mittwochs von 2 — 3 Uhr seine Vorlesungen hält; die deutsche Gesellschaft, welche diesen Namen erst seit 1727. führt, da sie bey der Errichtung im Jahre 1697. die Görlitzische poetische Gesellschaft und nachher die deutschübende Gesellschaft genannt ward; und die 1784. vom H. Prof. Beck errichtete philologische Gesellschaft; und die 1789. vom D. und Prof. Ludwig gestiftete Linneische Gesellschaft.

Zur Beförderung der bildenden Künste, ist unter der jetzigen Regierung 1764. auch eine Zeichnungs- Mahlerey- und Architectur-Akademie zu Leipzig errichtet worden, deren Director der berühmte Hr. Tischbein ist. Außer diesem sind noch 2 Architecte, die Hr. Siepel und Dauthe, 2 Kupferstecher, als: die Herren Bause und Geyser, nebst mehrern andern angestellt. Auch die Stadtschulen zu St. Thomas und St. Nicolai sind gut eingerichtet und haben vortrefliche Lehrer. Von jener will ich nur die Herren Rost, Reichenbach, Friedel und Müller, den allgemein beliebten Tonkünstler, von dieser, die Herren Forbiger und Lunze nennen. Von den übrigen Volksschulen zeichnen sich die vom Hrn. Oberconsistorial-Vicepräsident, Freyherrn Peter von Hohenthal 1774. errichtete Armenschule, worinnen zwischen 90

bis 100 Kinder nach der Hanischen oder Felbigerischen Normal-Schulmetoode unentgeldlich mit Schulbüchern versehen und unterrichtet werden; die 1787. errichtete Wendlerische Armenfreyschule, aus. Die letztere rührt vom Hrn. Buchhändler Wendler her, welcher in seinem Garten dem verstorbenen Prof. Gellert auch ein Monument von sächsischem Marmor hat setzen lassen, das sich nunmehro im Paulinergarten befindet. Es sind zur Unterhaltung dieser Schule, die am 10ten März 1787. durch eine vortrefliche Rede des hiesigen würdigen Superintendenten Hrn. D. Rosenmüller eröfnet ward, und wo 60 Kinder von einem Lehrer frey unterrichtet und mit Schulbüchern versehen werden, 10000 Thlr. Kapital ausgesetzt worden. Die Aufrechthaltung derselben besorgen als Directoren, 1 Universitätsmitglied, 1 Churfürstlicher Beamter und 1 Kaufmann, jetzt H. Buchhändler M. Dyck; die am 1ten März 1792. eröfnete Schule beym Arbeitshause für Freywillige; ferner die am 16ten April 1792. eingerichtete und vom Stadtrathe gestiftete Freyschule für arme Kinder, an welcher die Herren Dolz und Plato Directoren sind. Für begütherte Aeltern hat auch Hr. M. Lange, der als ein guter Erzieher rühmlichst bekannt ist, eine Erziehungsanstalt für 12 Knaben von 8 bis 14 Jahren seit einigen Jahren eröfnet. Die Zöglinge werden hier in der Religion, in neuen Sprachen nebst andern Wissenschaften gründlich unterrichtet.. 1778. ward auch auf Befehl des jetzt regierenden Churfürsten das Institut für Stumme und andere mit Sprachgebrechen behaftete Personen durch den verstorbenen Director Heinike eingerichtet und nach seinem Ableben der Wittwe in Verbindung des H. Petzschke anvertraut. Sie werden von demselben im Sprechen, Lesen, in der Religion u. s. w. theils ohne, theils gegen Bezahlung unterrichtet.

Ueberhaupt sind hier sehr viele wohlthätige Anstalten und Gesellschaften zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen und Armen.

Zu den allgemeinen Versorgungsanstalten gehören das Hospital zu St. George und das demselben einverleibte Zucht- und Waysenhaus, dessen Vorsteher jetzt der um diese Anstalt sehr verdiente H. Baumeister Friedrich Ludolph Hansen ist und das Waysenhaus nebst dem damit verbundenen Zuchthause zu St. Georgi in der Stadt, wo auch eine besondere Kirche sich befindet; 1802. waren in dieser Anstalt 157 Waysenknaben, 45 Waysenmädchen, 63 männliche, 26 weibliche Gefangne, 112 Versorgte und Wahnwitzige, ferner 29 männliche und weibliche Bettler und 35 zur Correction; das St. Johannis Hospital vor dem grimmischen Thore nebst der St. Johanniskirche, in welcher einige Privatpersonen dem Prof. Gellert ein Monument von schwarzem Alabaster und weißem Marmor haben setzen und der verstorbene Baumeister Löhr den Thurm mit einer Schlaguhr versehen lassen und den beyden bey dieser Kirche sich befindenden schönen Begräbnißplätzen; und das Lazareth oder St. Jacobshospital, mit vortreflich eingerichteten unter der Oberaufsicht des Hr. Baumeister Justus Heinrich Hansen stehenden Gesundheitsanstalten, nebst der Kirche vor dem rannstädter Thore am Eingange des Rosenthals, wo Arme, Kranke vortreflich geheilet und gepfleget werden. Im Wayseu- und Zuchthause, das nebst den Waysenkindern und Versorgten 3 bis 400 Bewohner enthält, und in welches auch alle Züchtlinge der römischkatholischen Religion und die Juden gegen eine festgesetzte Verpflegungssumme gebracht werden, befindet sich eine Tuchmanufactur, bey welcher die Züchtlinge die Wolle zubereiten und spinnen, einige aber auch

Farbenholz raspeln müssen. Bis zum Jahr 1788., wo die Maulbeerbäume fast alle erfrohren und deshalb ausgerottet werden mußten, betrieb man hier ebenfalls den Seidenbau mit glücklichem Erfolge. Vom Allmosenamte werden jährlich mehrere tausend Menschen mit nothdürftigem Unterhalte versehen; und in dem seit 1792. eröffneten Arbeitshause für Freywillige beschäftigt man Erwachsene und Kinder nützlich mit Arbeit und giebt letztern auch in der damit verbundenen Schule freyen Unterricht. Unter den Privatanstalten zeichnen sich aus die bereits 1741. entstandene Freymaurerloge Minerva zu den drey Palmen, nebst der andern Loge zur Linde; die seit 1775. errichtete Harmonie, welche so ganz im Stillen die größten Wohlthaten an ganze Familien nicht nur, sondern auch an einzelne Personen aller Art austheilet, so daß die an 831 dürftige Personen bis zum September 1789. vertheilte Summe 10109 Thlr. 13 Gr. betragen hat; und endlich das Intelligenzkomtoir, das seit seiner Errichtung zur Versorgung der Armen und zur Beförderung des Nahrungsstandes überhaupt außerordentlich viel beygetragen hat.

Doch ich kehre wieder zurück auf eine andere Anordnung, die zwar auf den eigentlichen Wohlstand Leipzigs keinen unmittelbaren Einfluß, destomehr aber auf dessen Ruhm bey Auswärtigen und auf die Gesetzgebung gehabt hat, nähmlich auf die seit 1420. geschehene Einrichtung des Schöppenstuhls, welcher nach dem Muster der ehedem berühmten Schöppenstühle zu Magdeburg und Halle gebildet ward. Bis zur Regierung des Churfürsten August hieng derselbe einzig und allein vom Stadtrathe ab. Nachdem nun August 1572. den Dohnaischen Schöppenstuhl aufhob, so vereinigte er

ihn mit dem Schöppenstuhle des Raths zu Leipzig und gab ihm am 6 Nov. 1574. eine zweckmäßige Ordnung, welche unter den 17 Aug. 1721. erläutert und verbessert worden ist. Vom Jahre 1572. an wird demnach dieser Schöppenstuhl als ein Churfürstl. Kollegium behandelt und ihm eben so wie dem Oberhofgerichte von allen bey Hofe und bey der Armee vorfallenden Beförderungen, Erhebungen u. s. w. durch das geheime Konsilium Nachricht gegeben. Anfänglich ward verordnet daß der Schöppenstuhl aus 7 Personen, als: den 3 Burgermeistern des Raths zu Leipzig, 3 Doktoren der Rechte und 1 Layen, d. h. einem solchen Mitgliede bestehen sollte, welches nicht eben Doktor seyn mußte. 1579. nahmen die Rathsschöppen auf ihre Kosten noch einen Doktor als Adjunctus auf, der zwar 1657. den Titel Adjunctus verlohr und ordentlicher Beysitzer ward, allein im Jahre 1660., auf Befehl, für einen Supernumerarius gehalten werden sollte, der nur den Antheil eines Adjunctus bekam. Seitdem bestehet dieser Schöppenstuhl aus 8 Personen: den 3 Burgermeistern, von welchen der regierende jedesmal der Inspektor des Schöppenstuhls ist, dem Layen und 4 Doktoren, wovon einer nach dem regierenden Burgermeister den Vorsitz hat. Da die Schöppen dem Churfürsten den Eid der Treue ablegen, so nennen sie sich deswegen auch Churfürstl. Sächs. Schöppen zu Leipzig und haben dasselbe zur Umschrift ihres Siegels. Ein Vorzug des hiesigen, so wie auch des Wittenbergischen Schöppenstuhls ist, daß alle Churfürstl. Sächs. Beamte aus den Aemtern die ersten Rechtssprüche in peinlichen Sachen bey diesen Schöppenstühlen einholen müssen, die Patrimonialobrigkeiten hingegen können sie bey jedem einländischen Dicasterio einholen. Uebrigens hat der Leipziger Schöppenstuhl auch noch das Recht, daß bey ihm Testamente niedergelegt werden können. Er

hält

hält wöchentlich seine Sitzungen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bereits unter Friedrich des Streitbaren Regierung war der Hussitenkrieg ausgebrochen, in welchem er sich so für den Kayser aufopferte, daß ihm dieser die sächsische Churwürde ertheilte, und diese Unruhen dauerten auch noch unter der Regierung des Churfürsten Friedrich des Sanftmüthigen, welcher 1464. starb, und seines Bruders Herzog Wilhelm des Reichen, fort. Die Hussiten wütheten jetzt mehr als jemahls, plünderten 1429. Taucha und bedroheten Leipzig, welches 1432. einen großen Wasserschaden und 1433. eine große Theurung erlitt, wo der Scheffel Korn 48 Groschen galt, mit gleichem Schicksale. Allein Leipzig entging diesmal diesem Schicksale und zog dagegen den größten Vortheil aus den Verwüstungen der Hussiten. Sie kamen zum drittenmale 1433. nach Taucha, zerstöhrten den Ort ganz und führten 12000 Wagen mit fremder Kaufleute Waaren beladen mit sich fort. Dieser Vorfall machte, daß nunmehro die Niederlage und der Kaufhandel von Taucha nach dem befestigten und sichern Leipzig verlegt ward. Auch der Stadtrath erlangte unter diesem Churfürsten mehr Macht, indem er 1435. in und außer der Stadt, so weit damals der Stadt Weichbild ging, um 3000 rheinische Goldgülden die Obergerichte wiederkäuflich bekam, die ihm 1508. nach abermaliger Erlegung von 3000 rheinischen Goldgülden erblich, jedoch den Rechten der Universität unbeschadet und mit Ausschluß der fürstlichen Diener vom Stadtgerichte überlassen wurden. Seit dieser Zeit ward die bereits 1293. gewöhnliche Abtheilung des Magistrats in die drey Räthe, fester begründet, jeder mit 12 Männern besetzt, und der Stadtrichter ging seitdem dem Bürgermeister nach. Gegenwärtig wird der Rath zu Leipzig außer dem sitzenden

und regierenden Rathe noch in nachstehende vier besondere aus seiner Mitte deputirte Collegia zur Verwaltung der peinlichen und bürgerlichen Gerichtsbarkeit, abgetheilt, als:

1) Das Stadtgerichte, das die Ausübung der Gerichtsbarkeit in erster Instanz nebst der Vollziehung aller Urtheile und Strafen auf sich hat, und mit der Schriftsässigkeit begnadigt worden ist. Das Oberhaupt desselben ist der regierende Stadtrichter, dem noch 5 Beysitzer zugeordnet sind. 2) Die Landstube, wozu aus den Rathsgliedern 3 oder 5 Deputirte gewählt werden, welche die Verwaltung aller Real- und Personal-Sachen der Ortschaften und Rittergüther des Raths unter sich hat. 3) Die aus 4 Deputirten bestehende Vormundschaftsstube besorgt die Gerechtsame der Unmündigen und aller mit ihnen gleiches Recht habender Personen, nach der vom Rathe errichteten und unter dem 25 Aug. 1595. zuerst und nachher von Zeit zu Zeit ferner gnädigst bestätigten Vormundschaftsordnung. 4) Das 1682. errichtete Handelsgericht, welches 4 Rathsglieder, als 2 Doctoren der Rechte und 2 Kaufleute zu Deputirten hat, und das nach der unter dem 21 Dec. 1682. gnädigst bestätigten Handelsgerichtsordnung alle hierhin gehörende Sachen auf eine besondere, von der ordentlichen gerichtlichen Verfahrungsart sehr abweichende Art, verabhandelt und entscheidet, in Wechselsachen hingegen nach der allgemein gültigen und unter den 2 Oct. 1682. bestätigten Wechselordnung verfähret.

Das Finanzwesen oder die Kämmerey nebst der Erhebung aller ordentlichen und außerordentlichen Einkünfte, so wie die zu bestreitenden Ausgaben besorget die Einnahme- und Rechnungs-Expedition, welche in folgende Unterabtheilungen zerfällt, die auch zwey Rathsglieder zu Deputirten haben, nähmlich: a) die Einnahmestube hat 2; b) die Waage und die dazu gehörende Expeditionen, wo bey der Waage am Markte 2, und bey der Woll- und Flachswaage 1 Deputirter ist. c) Das Gleitsamt; d) die an den Thoren befindlichen Zolleinnahmen, und preußische Contributions-Einnahmen; e) die Burgkellerey; f) die Schoßstube; g) die Schutzgeldeinnahme und h) die Holzinspection. Auch giebt der Stadtrath noch zu der in Leipzig ihren Sitz habenden Obersächsischen Reichs- und [illegible]kasse einen Deputirten und zur Steuerkreditkasse ver-

ordnet der Rath 2 Deputirte. Der Magistrat in Corpore und der sitzende Rath besonders führt die besondere Aufsicht über die Polizey und Beförderung verschiedener zum gemeinen Wohlstande gehörenden Dinge Hierher gehöret auch die vom Stadtrathe besoldete Stadtwache und der davon abhangenden Ordnungen Der Rath zu Leipzig ist nach und nach zum Besitze folgender Ortschaften gelanget, als: Althen, Anger Crottendorf und Reudnitz, welche die Kohlgärten ausmachen, Cleuden, Connewitz, das Ritterguth Cunnersdorf mit der Mark und dem Dorfe Panitzsch, Dösen, Eutritzsch, das Ritterguth Graßdorf mit dem Dorfe Gradefeld und Portitz, Lehelitz, Mölkau, Neutzsch, Probstheyda, Sommerfeld, Stadt und Ritterguth Taucha, nebst den Dörfern Plösitz und Plösen, Pröttitz, Lindenau, Leutsch, Barneck und einen Theil an Groß-Scorlopp, welche letztere viere im Hochstifte Merseburg liegen. Endlich die Vorwerke Pfaffendorf mit der Petschermark, Raschwitz und Thonberg oder Uebelesen.

Wenn gleich unter obengedachter Fürsten-Regierung 1439. Hunger auf Pest folgte, welche 1457. wieder kam, wo sie in der Stadt und den dazu gehörigen Dörfern 8000 Menschen wegrafte, wenn auch schon der verderbliche Bruderkrieg in diesen Zeitraum fällt; so stieg doch Leipzigs Nahrung, Gewerbe und Handlung von der Zeit immer höher. Hierzu trug sehr vieles die vom Churfürsten Friedrich II. dem Sanftmüthigen 1458. zum erstenmale ausgeschriebene Neujahrmesse bey, welche er aus eigener Bewegniß und mit Gutachten der eben zu Grimma versammelten Landstände wegen der sonderbaren Treue und willigen Dienste, so die Bürger ihm und seinen Vorfahren erwiesen, errichtete. Er gab auch vor seinem Tode 1464. der Stadt das Waagegeld. Diese Messe, welche wie die übrigen beyden 8 Tage zum Kauf und Verkauf und 8 Tage als Zahlwoche dauern sollte, ließen nach Friedrichs II des Sanftmüthigen 1464. erfolgtem Ableben dessen Söhne Churfürst Ernst und Herzog Albrecht vom Kayser Friedrich III. be-

stätigen. Allein der täglich wachsende Handelswohlstand zog Leipzig manche Beeinträchtigung zu. So hatte die Stadt Halle 1468. vom Kayser Fiedrich III. die Vergünstigung einen Markt zum Neuenjahre zu halten, sich zu verschaffen gewußt, der aber durch den Kayser, auf geschehene Vorstellung Ernsts und Albrechts 1469. wiederum aufgehoben und Leipzigs Messen aufs neue bestätigt wurden, so daß von dieser Zeit an Leipzigs Stapelgerechtigkeit begründet ward. Nach K. Friedrich III. 1493. erfolgtem Ableben versuchten es die Erfurther durch Unterstützung des Erzbischofs Bertold von Maynz 1497. ihre beyden Märkte zum Nachtheil der Stadt Leipzig zu verlegen, wozu ihnen auch Maximilian I. die Erlaubniß gegeben hatte. Allein auch diese Erlaubniß nahm der Kayser auf die Vorstellung des Herzogs Albrecht und der Stadt Leipzig nicht nur wiederum zurück, sondern bestätigte auch das von K. Friedrich III. ausgestellte Diplom noch im Jahre 1497. wodurch die bisherige Leipziger Marktgerechtigkeit zur wirklichen Meßgerechtigkeit sich ausbildete. Zehn Jahre darauf bestätigte Maximilian der Stadt Leipzig unter dem 23 Jun. 1507. ihre Messen aufs neue und zwar dergestalt: „daß auch nun hinführo „kein Jahrmarkt, Messe oder Niederlage inner funfzehn „Meilen gerings umb die Stadt Leyptzigkh soll aufgerich„tet und gehalten werden.“ Ueberdies sollte Käufer und Verkäufer in dem kayserlichen Gleite seyn, geschützt werden und Niemand sollte sie bey Vermeidung der Acht stören; ja alle vorher zum Nachtheil der Stadt Leipzig jemals gegebene Gesetze und Verordnungen, besonders aber der Erfurther ihre erlangten Rechte, für ungültig erkläret und die Uebertreter mit einer Poen von 20 Mark löthigen Goldes belegt werden. Nunmehro fingen die Privilegien der Stadt Leipzig an selbst für das Haus Sachsen so wich

tig zu werden, das es befürchtete, Leipzig möchte sich am Ende gar von dem ihm schuldigen Gehorsam losreissen. In dieser Rücksicht erhielt das Haus Sachsen nicht nur 1511. vom Kayser Maximilian I. den bekannten Sicherheitsbrief, sondern der Pabst Leo X. reservirte auch in seiner zu Rom den 8 Decbr. 1514. ausgestellten Bestätigung der Leipziger Meß- und Marktfreyheit ausdrücklich dem Hause Sachsen die landesfürstliche Bothmäßigkeit und Gewalt über Leipzig. Diesen Sicherheitsbrief bestätigte 1521. auch Kayser Karl V. und die Kayser Ferdinand I. im Jahre 1547; Maximilian II. im Jahre 1559.; Rudolf II. im Jahre 1581.; Matthias 1613.; Ferdinand II. im Jahre 1638.; Leopold 1659.; Joseph I. und Karl VI. die Leipziger Meß- und Handlungs-Privilegien, welche nachher sogar von Seiten Chursachsens den Wahlcapitulationen Ferdinands III. und Karls VII. sind einverleibt worden. Von dieser Meßgerechtigkeit muß man die Stapelgerechtigkeit unterscheiden, welche die Stadt Leipzig ganz vollkömmlich im Groß- und Kleinhandel auf 15 Meilen weit im Umkreise dergestalt hat, daß alle Kaufmannsgüther und Waaren, welche diesen Stapelbezirk berühren, auf den hergebrachten Stapelstraßen nach der Stadt Leipzig gefahren, daselbst abgeladen, gewogen und den Einwohnern feil gebothen werden müssen. Hiermit ist auch zugleich das Waage- und Niederlagerecht verbunden, weswegen die Waaren wenigstens 3 Tage lang feil gebothen werden müssen, ehe sie weiter gefahren werden dürfen. Bis zum westphälischen Frieden hat man es selten versucht das Stapelrecht ihr zu entziehen, wie dieß nach demselben oft und selbst in diesem Jahrhunderte geschehen ist. Dieß bewog auch die Landstände den Leipziger Stapel auf den Landesversammlungen unter dem 23 Apr. 1718., 17 May 1722., 21 Apr.

1728., 6 Octbr. 1731. und 31 Jul. 1734. besonders zu schützen zu suchen. Es ist in der That zu beklagen, daß man in jetzigen Zeiten über diese an sich wohl gegründete Stapelgerechtigkeit nicht so recht ernsthaft halten kann, weil die benachbarten Landesherrn dieselbe so viel nur immer möglich zu schwächen suchen, ohngeachtet die kayserlichen Privilegien die Uebertreter mit des Reichs Acht und Oberacht, auch andern Strafen bedrohet haben. Und wem sind die Städte unbekannt, die gegenwärtig den meisten Vortheil aus der Umfahrung der Stapelstadt ziehen? Zur Aufrechthaltung des Leipziger Stapels sind von Alters her von den zwanzig auf diesen Stapel eingerichteten Straßen besonders nachstehende, als die fünf hohen Land- oder Stapelstraßen eingeführt worden. Die erste schon 1315. bekannte und 1341. unter des Böhmischen Königs Johannis Regierung, dann 1356. und 1377. vom Kayser Karl IV.; ferner 1462. vom Könige George 1502. und 1525. vom Könige Uladislaus; 1509. vom Herzoge George zu Sachsen; 1581. vom Churfürsten August, 1653. von Johann George I. und endlich 1709. vom Könige und Churfürsten Friedrich August I., privilegirte hohe Straße oder sogenannte oberlausitzische Königsstraße, welche aus Pohlen durch Schlesien und Oberlausitz mit Berührung des Queiskreises nach Leipzig geht. Sie berührt Lauban, Görlitz, Budißin, Camenz, Königsbrück, Hayn, die Merschwitzer Fähre, Oschatz, Eilenburg nach Leipzig; oder Oschatz, Grimma nach Leipzig. Von ihr sind verschieden: a) die vom Churfürst Johann George III. vermöge des Mandats vom 24 May 1684. ohne Berührung des Queises erlaubte sogenannte Niedere Straße aus Pohlen durch Schlesien über Sagan, Muskau, Spremberg, Finsterwalde, Kirchhayn, Torgau, Eilenburg nach Leipzig; und seit dem Rescript vom 24 Aug. 1733. ist den schlesischen Fuhrleuten, welche hamburger Guth geladen haben, erlaubt worden, von Finsterwalde aus sich gleich über Sonnewalde, Dahme, Jüterbock und Niemegk nach Niedersachsen zu wenden; b) die vermöge Rescripts vom 4 Jul. 1733. festgesetzte Straße nach Frankfurth an der Oder von Leipzig über Eilenburg, Torgau, Herzberg, Schlieben, Lukau, Lübben, Böskau und Frankfurth an der Oder; oder über Düben und Wittenberg. Die zweyte führt aus Italien und Un-

garn durch Oesterreich und Böhmen über Wien und Prag nebst andern Orten nach Leipzig, und ist durch die Mandate vom 4 May 1643., vom 13 Septbr. 1657., vom 6 Aug. 1668. und vom 20 Septbr. 1749. gegründet worden. Sie geht aus Böhmen über Reizenhayn, Marienberg, Zchopau, Chemniz, Penig, Altmörbitz Frohburg, Borna, nach Leipzig. Die dritte durch das Mandat vom 24 Febr. 1653. festgesetzte Straße aus den beyden Rheinkreisen durch Hessen und Thüringen über Eisenach, Gotha, Erfurth, Buttelstädt, Eckardtsberga, Naumburg, Weißenfels, Lützen nach Leipzig. Den vom Rheinstrom oder von Frankfurth am Mayn kommenden Fuhrleuten hat man auch, vermöge der Rescripte vom 12 März 1656 und vom 6 Octbr. 1750, die sogenannte Kupfer- und Weinstraße von Saalfeld über Blankenhayn, Auerstädt, Naumburg, Weißenfels, Lützen, nach Leipzig gegen Erlegung eines von den Fuhrleuten freywillig angenommenen, erhöheten Gleites vom Pferde 1 Gr., verstattet. Die vierte gehet aus der Lombardey durch Bayern und Bayreuth, und wird im zeitzischen Recesse die große Landstraße von Naumburg aus auf Nürnberg genannt; sie geht von Nürnberg über Erlangen, Beyerschdorf, Forchheim, Bamberg, entweder nach Coburg, Gräfenthaal, Saalfeld, Jena, Dornburg über a) Dornsdorf, Steudnitz, Camburg, zum hölzernen Kreutze, Naumburg, Weißenfels, Lützen, nach Leipzig, auch von Dornburg b) über Frauenprießnitz, Stößen, Teuchern, Eisdorf, nach Leipzig, oder von Bamberg nach Nordhalben, Helmsgrün, Dregnitz, Paska, Keyla, Weyrau, Neustadt a) Großebersdorf, Gera, Langendorf, Zwenkau, nach Leipzig, auch b) von Neustadt über Droitzsch, Misitz, Gorga, durchs Stift Naumburg, Weißenfels, Lützen, nach Leipzig. Eine andere von Hof oder auch Eger durch die Mandate von 1521., 25., 26., 64. und § 14. des zeitzer Vertrages von 1567. anerkannte, auch vom 2 Decbr. 1702. und 26 Jul. 1708. bestätigte nach Leipzig führende Straße gehet über Plauen, Mylau, Reichenbach, Zwickau, durch Geßnitz, Altenburg, Borna nach Leipzig. Alle übrige von Hof nach Leipzig führende und von den Fuhrleuten bebaueten Straßen sind eigentlich Schleifwege und werden nur der Handlung wegen geduldet. Die fünfte große Heer- und Hauptstraße endlich führet aus Hamburg und den übrigen Seestädten über Bernburg nach Leipzig. Sie wird am häufigsten befahren, wenn der Fuhrmann im Herbste nicht den kürzern und wohlfeilern Weg über Cöthen, und im Winter

die beständig zu passirende Straße über Dessau nehmen muß. Hierzu kommt noch der Vortheil, daß die Fuhrleute auf dieser Straße gleich bey Gattersleben links ab, auf Bulstringen und Salpke fahren ohne Magdeburg zu berühren, wodurch sie sowohl einige Stunden Weges, als auch den verzögernden und kostbaren Aufenthalt in Magdeburg ersparen. Von Magdeburg sind also zwey große Straßen nach Leipzig; die erste gehet über Dessau, wegen der Elbbrücke, des höhern, sandigen, hin und wieder auch mit Steindämmen verbesserten Weges, ob diese Straße gleich weiter und kostbarer ist, als die andere über Cöthen nach Leipzig führende. Sie ist die eigentliche Poststraße von Leipzig nach Hamburg und unter allen von Leipzig über Magdeburg nach Lüneburg führenden Heerstraßen die nächste, angenehmste und wohlfeilste, nur wird sie wegen der Ueberfahrt über die Saale bey Kalbe, einigermaßen beschwerlich. Außer diesen nach Hamburg, Lübeck und Lüneburg führenden Straßen muß man die wegen Vermeidung des 1748. im brandenburgischen angelegten hohen Transito-Zolls, im Einverständniß Sachsens mit Hannover und Braunschweig angelegte 1755. völlig eingerichtete *neue Harzstraße* bemerken Ein patriotisch gesinnter Fuhrmann aus Nordhausen, mit Namen Seidenstriker, welchem seine Collegen ein Denkmahl setzen sollten, versuchte diesen Weg zuerst mit unsäglicher Mühe und außerordentlichen Kosten: denn er setzte Pferde, Geschirr und alles was er hatte in Gefahr und fuhr über 5 Meilen öfters länger als 8 Tage. Dieser unternehmende Mann starb zu Leipzig alt, abgelebt und in den kümmerlichsten Umständen! Latifundia perdidere Romam! Diese Straße gehet von Leipzig über Merseburg, Querfurth, Altstädt, Wahlhausen, Stollberg, Breitenstein, Haselfeld, Danne, Braunlage über die Achtermannshöhe auf die Oderbrücke, Borkenkrug und Harzburg. Alle übrige Straßen übergehe ich hier mit Recht, weil sie nicht zu den Stapelstraßen gehören. Von dieser Straße ist eine andere, über welche zwischen Sachsen und Magdeburg ein Receß am 13 Jul. 1559. errichtet ward, zu unterscheiden, welche die holländischen Fuhrleute gemeiniglich wählen. Sie gehet von Zwoll auf Hardenberg, Nynhus, Lingen, Batsbar, Vecht, Suhle, Stolzenau, Blumenau, Hammer, entweder über Lichtenberg, Ostermis, Halberstadt, Aschersleben, Beidersee, Halle, Schkeudiz nach Leipzig, oder von Hammer über Apsen, Wolfenbüttel, Hessen, Halberstadt u. s. w. nach Leipzig.

Am meisten stöhrte in den vorhergehenden Jahrhunderten die Handlung Leipzigs, als die Hauptgrundstütze der Nahrung, der 30jährige Krieg, wie man aus der Vorstellung der Stadt auf dem Landtage zu Dresden 1640. deutlich ersehen kann. Sie ward siebenmal belagert und sechsmal erobert, als: 1631. durch Tilly, 1632. und 1633. durch den grausamen Holke, zweymal durch die Churfürstl. und einmal vergebens 1637. belagert vom schwedischen General Banner, wobey die Vorstädte abgebrannt, 1642. aber von Torstensohn erobert, wo über 537623 Thlr. aufgegangen. Ueberhaupt kostete der Stadt dieser Krieg 1075250 Thlr. wovon allein 1632. Holke 35000 Thlr. und 1633. abermals 85000 Thlr. Präsentgelder, 1642. aber Torstensohn 150000 Thlr. erhielten. Die Hungersnoth war so groß, daß die Einwohner erschlagene und vors Thor geworfene Hunde essen mußten. Die Universität war so arm geworden, daß allein 22130 Fl. Stipendiatenreste, ohne 2400 Fl. vom Amte, aufgewachsen waren und von 18 Convicttischen waren nur 6 gangbar. Von diesen Drangsalen hatte sich die Stadt 1697. doch bereits so weit wieder erholet, daß sich in derselben 1094 bewohnte, 317 unbewohnte und wüste Häuser, 1031 angesessene, 1520 unangesessene Bürger, und ohne die Kinder 15653 Personen befanden. Hierunter waren 310 Handelsleute, Kramer und Apotheker, 39 Becker, 21 Fleischer, 16 Tuch- und Zeugmacher nebst Bortenwirkern, 8 Leineweber und 739 andere Künstler und Handwerker. Die Hauptnahrung war, wie noch jetzt, die Handlung und Universität. Bier brauete man damals 4900 Faß oder 350 Gebräude, jedes zu 31½ Scheffel Schutt und 14 Faß Guß mit 26 Fl. 14 Gr. Trankſteuer, welche 1697. mit 8166 Thlr. einging. An Vieh waren 257 Pferde und 535 Kühe vorhanden. An Landpfennig- und Quatembersteuern sollten einkommen 51391 Thlr. 5 Gr. 6 Pf. wovon 43151 Thlr. 17 Gr. 7 Pf. wirklich eingingen, 8239 Thlr. 11 Gr. 11 Pf. aber Rest blieben. Die Häuser waren belegt mit 246536½ Sch. zu 3½ Pf. = 31583 Thlr. 10 Pf. Die

liegenden Grundstücke aber nur mit 10786 Sch. = 1366 Thlr. 23 Gr. 5 Pf.

In diesem Jahrhunderte hat Leipzig und dessen Handlung bey weitem das gröβte Unglück auszuhalten gehabt: denn auβer den öftern Veränderungen der Handelsabgaben während der schwankenden Finanzgrundsätze unter den vorigen Regierungen und der Handelssperre Friedrichs II. Königs v. Preuβen, hatten es drey schwere Kriege, wovon der siebenjährige allein dem Rathe sowohl als auch der Stadtcommun viele Millionen gekostet hat, bis zur gegenwärtigen glorreichen Regierung, fast ganz zu Grunde gerichtet. An die Stelle des vorigen richtigen Handelsgeistes hatte ein Geist der Krämerey und Gewinnsucht, der durch Entrepriſen, Lieferungen und betrügerische Kunstgriffe auf einmahl reich zu werden suchte, epidemisch sich verbreitet. Der wiederhergestellte Friede und die vereinigten Bemühungen des Herrn und der Stände auf dem Landtage 1763. suchten die wirksamsten Mittel zu Wiederherstellung des Wohls des Landes in Ausübung zu bringen, als auf einmal 4 Jahr darauf, durch Einführung des Imposts, das ganze Gebäude bis auf den Grund erschüttert wurde. Allein kaum hatte der jetzt regierende Durchlauchtigste Churfürst die Regierung allein angetreten, so setzte er unter der Direction des um das sächs. Manufactur- und Fabrikenwesen so verdienten verstorbenen Conferenzministers und wirklichen geheimen Raths Wurmb eine eigene Kommission nieder; welche diese schädlichen Folgen untersuchen und bessere Mittel vorschlagen muβte. Diese Kommission betrieb auch das ihr aufgetragene Geschäfte mit solchem unermüdeten Eifer und nach solchen erleuchteten Grundsätzen, daβ man die aus der am 14ten Sept. 1769. erfolgten Aufhebung der Imposten, geflossenen Folgen und die geschwinde Anwendung derselben als ein Meister-

stück in der Finanz- und Handlungswissenschaft ansehen muß. Hierdurch ward endlich der zerrüttete Leipziger Meßhandel, der nicht nur auf Sachsens Wohlstand den entscheidensten Einfluß hat, sondern auch sich über ganz Teutschland und einen großen Theil des südlichen und nördlichen Europas erstreckt, wieder hergestellt. Wenn auch schon der Graf von Mirabeau im Anhange zu seinem Werke über die preußische Monarchie ein wenig irret, indem er den ganzen Leipziger Meßhandel nur auf 12 Millionen setzet, so wird man der Wahrheit gewiß nicht zu nahe treten, sondern eher noch zu wenig angeben, wenn man diese 12 Millionen für die Summe des sächsischen innern Handels annimt, wovon nach dem Grafen v. Mirabeau zwey Drittheile durch die Hände der Leipziger Kaufleute gehen. Rechnet man nun zu diesen 8 Millionen die Ein- und Ausfuhre des Jüdischen Meßhandels, der nach den Zollregistern alle 3 Messen auf 2 Millionen steigt, so beträgt Leipzigs Handel schon 10 Millionen. Hierzu kommen noch die Geschäfte der Ausländer, welche sie entweder mit den Ausländern selbst oder durch die Dazwischenkunft sächsischer Kaufleute machen. Diese Geschäfte sind zwar unmöglich mit unzweifelbarer Gewißheit zu bestimmen, aber aller Wahrscheinlichkeit nach betragen sie in den drey Messen 8 Millionen; weil nur allein z. B. der hamburgische Handel mit Kaffee, Zucker und Taback in und durch Leipzig, den Handel, welchen Leipziger Kaufleute mit diesen Artikeln treiben, um die volle Hälfte übersteigt. Nach dieser Annahme, wovon die Beweise sogleich folgen sollen, könnte man nach einer ohngefähren Approximation den jährlichen Meßhandel, mit Ausschluß des Buchhandels auf die runde Summe von achtzehn Millionen anschlagen. Der Betrag sämtlicher im Jahre 1764. zu Leipzig eingegangener Waaren steigt, nach einem in der Leihkas-

sen=Buchhalterey gefertigten Extrakte, auf 296561 Centner. Nach einem zwölfjährigen Gemeinjahre von 176- bis mit 1778. beträgt diese Einfuhre zwar nur 223,70[illegible] Centner; allein in diesem Zeitraume befinden sich auch die Jahre der Impoſten und Theurung. Man kann daher, ohne die Wahrheit zu beleidigen, den Betrag sämmtlicher jährlich nach Leipzig eingehenden Waaren 260,000 Centner rechnen, wozu noch die in Leipzig ansehnlichen Manufacturen und Fabriken nebst den in Buchdruckereyen gefertigten Waaren mit 30000 Centner in Anschlag zu bringen sind, so daß das Ganze 290,000 Centner beträgt. Berechnet man nun von dieser Summe nach folgender auf Wahrscheinlichkeit beruhenden Klassification

100000	Centner	zu	20	Thl.	macht	2	Millionen.
75000	—	—	40	—	—	3	—
50000	—	—	80	—	—	4	—
30000	—	—	100	—	—	3	—
20000	—	—	150	—	—	3	—
15000	—	—	200	—	—	3	—

so erhält man die runde Summe von 18 Millionen, welche um so weniger übertrieben scheinen kann, weil es seidene Waaren giebt, wovon der Centner zu 400 Thl. und drüber geschätzt wird. Durch diesen großen Handel, womit 1789. sich zu Leipzig 270 Kramer, 137 teutsche, 34 französische und italienische Kauf und Handelsherren, 1788. aber nur 128 teutsche, 22 französische und 12 italienische Kauf= und Handelsherren, nebst 284 Krämern beschäftigten, gewinnen übrigens Mäckler, Expediteurs, Kommissionairs, Hausbesitzer, Gastwirthe, Fuhrleute und viele andre Menschen, vorzüglich aber die Geldwechsler. Ohngeachtet seit der Einführung der Impoſten sich ein großer Theil des Wechselhandels von Leipzig nach Gera, Hof, Arnstadt, Weimar, Halle u. s. w. zog, Orte, wo vorher fast gar keine Wechsel zu gebrau=

chen waren, so ist auch dieser beträchtliche Handel seit Aufhebung der Impoſten ungemein wieder gestiegen und die bekannten festgegründeten Häuser, Frege und Compagn., Küstner, Löhr, Loth und Compagn. u. s. w. machen bis in die entferntesten Gegenden ansehnliche Geschäfte. Auch wird ein ansehnlicher Handel mit Borsdorferäpfeln und Lerchen getrieben. Von letztern brachte man im Jahre 1720. in einem Monathe allein 404,340 St. ein. Hierzu kommt noch der äußerst wichtige Buchhandel, welchen die Leipziger 52 Buchhändler, wozu einige Antiquare und 3 Buchdrucker mit offenen Läden gerechnet werden, und die zwischen 230 bis 350 zur Messe kommenden fremden Buchhändlern betreiben. Von letztern findet man deren besonders allemal zur Ostermesse aus allen Gegenden Teutschlands, aus Frankreich, Holland, Dänemark, Schweden, Liefland, Rußland, Pohlen, Ungarn und Oestreich. Der Bücherumsatz steigt in die Millionen und verdient den Schutz, welchen er von der Regierung genießt, um so mehr, weil, anderer Ursachen nicht zu gedenken, Leipzig in Rücksicht seiner Lage, dazu der bequemste Ort in Teutschland ist. Die Wichtigkeit dieser Zusammenkunft ist für Teutschlands Gelehrte so entschieden und einzig, daß kein europäischer Staat sich eines gleichen Vortheils rühmen kann, weil durch diese allgemeine Verbindung alle Werke, auch aus den entferntesten Gegenden zu immer gleichen Preisen zu haben oder doch bald zu verschaffen sind. Zur Beförderung und Beschützung dieses Handelszweiges dient vorzüglich die laut Rescript vom 7ten Nov. 1687. errichtete beständige Churfürstl. Bücherkommission. Sie bestehet aus zwey Kommissarien, jetzt Hrn. Professor Eck von Seiten der Universität, und Hrn. Bürgermeister und D. Einert von Seiten des Raths, welcher das Directorium Actorum hat, weswegen auch die Sessionen auf

dem Rathhause gehalten werden, einem Bücherinspektor, der die Insinuationen landesherrl. Bücherprivilegien, die Verbothe und Confiscationen u. s. w. zu besorgen hat, einem Aktuarius und einem Famulus. Alle das Bücherwesen betreffende Sachen, Privilegien und Streitigkeiten werden von dieser Bücherkommission ad referendum genommen und die zu privilegirenden Bücher bey ihr eingezeichnet, worauf der Kirchenrath zu Dresden das Privilegium selbst ausfertigt und auch die beym Bücherwesen entstehenden Streitigkeiten entscheidet. Hierdurch wird das Verlagsrecht aller Buchhändler in so weit geschützet, daß keiner derselben, auch kein diebischer Nachdrucker, bey nahmhafter Strafe und Confiscation ein hier privilegirtes Buch zum Verschleis auf die Messe bringen darf. Von weit größerer Wichtigkeit, als der Graf von Mirabeau glaubt, sind auch, nach dem Buchhandel, die hiesigen Buchdruckereyen, wovon die erste 1480. nach Leipzig kam, deren Betrag Mirabeau nur auf 3 Millionen Livres schätzt, und die Anzahl der bey den Druckereyen und der nunmehro eingegangenen Breitkopfischen bunten Papier- und Tapetenmanufactur beschäftigten Personen auf 500 angiebt. Zwanzig Buchdruckereyen haben immer 80 Pressen mit 300 Personen beschäftigt, wovon die Breitkopf-Härtelsche Buchdruckerey allein 29 Pressen zur Schrift- und 4 zur Notendruckerey besitzt und bey welchen 60 bis 80 Menschen, als Setzer, Drucker, Correktores und Druckereybediente ihre Nahrung finden. Ueberhaupt werden über 6000 Ballen Papier jährlich verarbeitet. Würde nun dem Lumpenausfahren bestmöglichst abgeholfen, das Einsammeln derselben ordnungsmäßiger besorgt und die hierher gehörigen Verordnungen mit aller Strenge aufrecht erhalten, so könnte nicht nur diese Summe Papier, sondern auch noch um viermahl mehr im Lande verfertigt werden. Denn rechnet man auch in den ganzen Churfächsischen Landen nur 82 Papiermühlen und jede

mit einer Küpe oder Bütte, durch welche sie 200 Ballen jährlich verfertigt, so werden diese 82 Papiermühlen 16400 Ballen Papier und bey genugsamen Materialien noch ein Drittheil mehr zu liefern im Stande seyn. Besonders zeichnet sich die Breitkopfische Schriftgießerey unter den hiesigen Schriftgießereyen aus. Sie ist die vorzüglichste in ganz Teutschland, und nach dem Ableben des Hrn. Breitkopf auch ihr jetziger Besitzer, Hr. Härtel, in diesem Fache der einsichtsvollste und unternehmendste Mann. Er unterhält bey seinen 10 Schmelzöfen allein 46 Personen, nämlich: 30 Gießer, 2 Faktors, 6 Schleifer, 5 Gießereybediente, 2 Stempelschneider und 1 Messingarbeiter, welche jährlich gegen 400 Centner neue Schrift liefern, wovon ein großer Theil bis in die entferntesten Gegenden von Europa versendet wird. Das Gießerey-Schriftverzeichniß zählet 79 verschiedene teutsche, 70 lateinische Schriftsorten, unter welchen alle nöthige Buchstaben zu jeder europäischen Sprache befindlich sind; 9 Baskervillische lateinische, 6 teutsche und lateinische Currentsorten, 16 griechische, 14 hebräische, rabbinische und teutschhebräische, 18 russische, 14 orientalische Schriftsorten, worunter alle die aus der römischen Druckerey de propaganda fide sich befinden, ohne die mancherley Titelschriften, gezierten Schriftsorten und die musikalischen Schriftsorten zu rechnen. Außerdem besitzt sie noch eine Menge Rösgen, Zierrathen, Verzierungen zu Vignetten, die zur Mathematik, Chymie, Münzwissenschaft, Kunstgeschichte und Diplomatik gehörigen Zeichen, die Charaktere zu Landcharten und Sinesischen Druck, wovon Hr. Johann Imanuel Breitkopf Erfinder ist. So wie sie überhaupt jedes ihr gegebene neue Zeichen in kurzer Zeit den Druckereyen überliefern kann. Die vielen Kupfer-

druckereyen verarbeiten jährlich auch einige hundert Ballen Papier durch den Abdruck der Kupferstiche, Avisen, Tabacksfirmen ꝛc. Durch alle diese thätigen Bemühungen die Handlung im schwunghaften Gange zu erhalten, ist Leipzig bis jetzt in seinem blühenden Zustande verblieben. Durch Leipzigs Handlung wird eine sehr große Menge inländischer Fabrik- und Manufaktur-Waaren abgesetzt, auch das inländische Fuhrwesen nebst den davon abhangenden Nahrungszweigen erhalten. Ueberhaupt aber ergießt sich aus dieser Quelle in hiesige Lande ein großer Theil derjenigen Geldmittel, wodurch Nahrung und Gewerbe belebt und im lebhaftesten Umtriebe erhalten wird. Kein Wunder also, daß Leipzig durch seine Handlung seit 1134., durch seine Universität seit 1409. und durch seinen Schöppenstuhl seit 1420. in Teutschlands Betriebsamkeit, Aufklärung, Verschönerung und Gesetzgebung mehr Einfluß gehabt hat, als manche teutsche Kaiser aus dem Mittelalter.

Gegenwärtig hat Leipzig, mit Ausschluß der Universitäts-Gebäude, 1340 öffentliche, commun- und Bürgerhäuser mit Nummern. Von denselben gehören in der Ringmauer 757 unter des Raths, 8 Häuser aber, mit Einschluß der Pleissenburg, unter des Amts Gerichtsbarkeit. Der Umfang der Ringmauer beträgt $1035\frac{1}{4}$ Ruthen. In den weitläuftigen Vorstädten stehen 510 unter des Raths, und 14 Häuser unter des Amts Gerichtsbarkeit. In Ansehung der Polizeyverwaltung, welche nebst der Feuerordnung die musterhafteste in ganz Teutschland ist, wird die Stadt nach den vier Thoren, unter welchen das 1723. ganz neu erbaute Peters-Thor das schönste und kostbarste ist, in vier Viertel getheilt, nähmlich: in das Grimmische, in das Peters, in das Rannstädter und in das Hallische. Die Unteraufsicht führet in jedem 1 Hauptmann,

1 Lieutenant, 1 Fähndrich und 1 Musterschreiber. Die Vorstädte hingegen sind in dieser Rücksicht in Nachbarschaften eingetheilet, deren Vorsteher der Gassenmeister ist. Die Häuser sind meistentheils schön gebauet, haben ein reinliches Ansehen und einige gleichen großen Pallästen. Unter den fünf Kirchen in der Stadt sind die Pauliner- oder Universitäts-Kirche, die Kirche zu St. Thomas, an welcher der Pastor zugleich gegenwärtig Superintendent ist und einen Sprengel von 4 Städten, 24 Landparochien, 18 Filialkirchen mit 48 Predigern unter seiner Aufsicht hat, und die Kirche zu St. Nicolai die sehenswürdigsten. Die letztere hat besonders durch die nothwendig gewordene Reparatur, welche durch die Veranstaltung des nun verstorbenen Burgermeisters und geheimen Kriegsrath D. Müller, als Vorsteher derselben, unter der Aufsicht des Hrn. Baudirector Dauthe, gemacht wurde, ein ehrwürdiges, prachtvolles, aber doch simples Ansehen erhalten, das durch die Ehrfurcht erregende Gemählde des verstorbenen Director Oeser noch mehr erhöhet wird. Es würde gegen meinen Zweck seyn, wenn ich auch nur die vorzüglichsten Privathäuser anführen wollte, ich will daher nur das 1481. erbauete Gewandhaus und das 1766. erbauete Komödienhaus nennen. Im erstern befinden sich, außer der Rathsbibliothek, der geschmackvolle mit Gemählden von Oesers meisterhaftem Pinsel gezierte Concert- und Ballsaal, deren Einrichtung das hiesige Publikum vorzüglich dem um die Stadt sehr verdienten verstorbenen geheimen Kriegsrath und Burgermeister D. Müller, nebst mehrern andern zum Vergnügen der Einwohner außerhalb der Stadt auf den abgetragenen Wällen angelegten Verschönerungen, zu verdanken hat. Eine kunstmäßige Beschreibung davon, so wie auch von andern Gemählden dieses großen Künstlers findet man in

den bey Breitkopf herausgekommenen Oeserschen Allegoriegemählden und in meiner 1799. in Leipzig bey Beygang mit einem Grundrisse herausgekommenen Beschreibung der Stadt Leipzig.

Im Komödienhause befinden sich jetzt weder das schöne Deckenstück noch der Vorhang von Oeser mehr, indem er ersteres selbst wegen seiner Beschädigungen vernichtet hat, und der letztere zum Andenken an Oesers Meisterhand auf der Rathsbibliothek aufbewahrt wird. Dagegen ziert das Komödienhaus jetzt eine meisterhaft von H. Schnorr dargestellte Allegorie, die in einer von H. A. W. —(ichmann) herausgegebenen kleinen Schrift 1799. beschrieben worden ist.

Die sechszehn großen und breiten Gassen und Straßen nebst den zwölf Gäßchen, Durchgängen und sieben öffentlichen Plätzen sind des starken Fuhrwesens und Waarenschleifens ohngeachtet meistentheils gerade und gut gepflastert. Unter erstern sind die Peters- und Catharinenstraße, unter letztern aber der große Markt die schönsten und regelmäßigsten. Der Markt, welcher nebst dem Dresdner der schönste im Lande ist, ligt fast mitten in der Stadt und macht ein 540 Schuh langes und 242 Schuh breites Vierek aus, das auf zwey schmahlen und einer langen Seite mit gut gebauten Häusern, auf der andern langen Seite aber von dem 1556. neuerbauten sehr weitläuftigen Rathhause umgeben wird. Hinter demselben steht die Börse, ein schönes, massives Gebäude, in welchem sich die Handelsleute versammeln und wo dermahlen auch die Leipziger Lotterie gezogen wird. Der nächtlichen Sicherheit und bessern Begehung wegen, werden die Gassen und Plätze seit 1701. mit mehr als 700 Laternen erleuchtet, welche während den Messen und bey entstandenen Gewittern sämmtlich, ausserdem aber nur zur Hälfte ange-

zündet werden. Die Unterhaltung derselben kostet jährlich mehrere tausend Thaler, wozu das nach Schließung der Thore einkommende Einlaßgeld mit angewendet wird. Die Erhebung desselben beruhet nicht auf willkührlicher Einführung, sondern auf höchsten landesherrlichen Decreten, welche bereits vor langen Zeiten ertheilet und nachher zu wiederholtenmalen gnädigst bestätigt worden sind. Allein da dasselbe zur Unterhaltung der Laternen nicht hinreichend ist, so muß jährlich aus des Raths Kämmerey noch eine beträchtliche Summe zugeschossen werden. Zu Abführung der Unreinlichkeiten sind die seit dem Jahre 1700. angefangenen und nach 1740. vollendeten unter der ganzen Stadt gewölbte Schleusen erbauet worden und wöchentlich wird durch die 12 Rathskarren zweymal aller zusammengekehrte Koth aus der Stadt gefahren. Hierdurch wird nicht nur für die Reinigkeit der Luft gesorgt, sondern es wird auch besonders in warmer Witterung der üble Geruch vermieden.

Das Wasser zum Kochen und Trinken erhalten die Einwohner aus vielen öffentlichen Brunnen und durch zwey Haupt-Röhrenwasserleitungen, welche aus den beyden der Pleissenburg gegen über stehenden Wasserkünsten unter dem Petersthore und unter der Thomas-Pforte in die Stadt geleitet werden.

In der Pleissenburg, einem ehemals festen Schlosse, ohnweit dem Petersthore nahe an der Stadt, befindet sich gegenwärtig ein Churfürstliches Getraydemagazin und eine Weinniederlage s. 139. welche auf Churfürstl. Rechnung verwaltet werden und die römischcatholische Hofkapelle; der Betsaal der reformirten Gemeinde hingegen ist im Amthause. Die Lehrsäle der seit 1764. errichteten Zeichnungs- Mahlerey- und Architectur-Akademie sind ebenfalls in der Pleissenburg. Auch hält

die Steuerkreditkasse s. B. I. S. 215 ff. ihre halbjährigen Sitzungen hier; die Hauptsalzniederlage hingegen ist, 1789. von hier wegverlegt worden und nur eine Hauptsalzverwalterey-Expedition, zurückgeblieben, welche der Hauptsalzverwalter und Hauptsalzlicenteinnehmer dirigirt.

Zur besondern Zierde gereichen der Stadt die um dieselbe herumgepflanzten doppelten Linden-, Kastanienbaum- und Pappel-Alleen nebst dem, seit der vollendeten Abtragung der ehemaligen Wälle, auf denselben vor dem Peters- Grimmaischen und Halleschen Thore angelegten englischen Garten. Die Esplanade vor dem Petersthore, auf welcher das von Hrn. Oeser aus sächsischem Marmor gearbeitete Standbild des jetzt regierenden Churfürsten 1780. aufgestellt worden ist. An dem, nach des Hrn. Architect Dauthe Angabe, erbautem Piedestal lieset man folgende Inschrift:

FRIDER. AVGVSTO.
DVC. SAX. S. R. I. ELECT.
P. P. PIO. FEL.
IABLONOVIVS. PRINCEPS.
ET
SENATVS. LIPS.
PONI. CVRARVNT.

CIↃIↃCCLXXX.

Unter den vielen schönen und prächtigen Privatgärten, bey welchen gegen 40 Gärtner ihren Unterhalt finden, zeichnen sich vorzüglich aus, der Löhrsche, der Herrmannsche, der Reichelsche, ehemals Apelsche, in welchem auch 4 große Statuen von Balth. Permoser nebst guten Badeanstalten sich befinden, der Winklerische, der Trierische, der Gerlachsche, bey

dem ehemahl. Fregischen Vorwerke u. s. w. Ohnweit des letztern ist auch ein Churfürstl. Floßholzhof der Elsterflöße s. B. I. S. 82. bey welchem ein Floßcassirer, ein Floßverwalter und ein Holzmesser angestellt sind.

So wie Leipzig in Ansehung des Handels u. s. w. der wichtigste Ort unter allen sächsischen Städten ist, so wird es auch der merkwürdigste Ort nicht allein in Sachsen, sondern auch nach Angabe der Süssemilchischen Bevölkerungslisten gegen andere große Städte Europa's in Ansehung seiner Mortalität. So richtig und bewiesen dieses auch ist, so ist es auch eben so unrichtig, wenn ältere und neuere Schriftsteller, wozu auch der gelehrte Hr. geheim. Finanzsecretär Hunger gehöret, die ungesunde Lage von Leipzig und das Zusammendrängen der großen Menge Menschen während den Messen zur Ursache dieser starken Mortalität machen. Aus der Lage Leipzigs, das beträchtliche Flüsse, beträchtliche Laubholzwaldungen in der Nähe hat, auch von allen Seiten von Winden durchstrichen werden kann und endlich nur 26 und 30 Par. Fuß tiefer als Dresden s. S. 98, aber 66 und 104 Par. Fuß höher, als Torgau liegt s. S. 536 widerlegt sich seine so verschriene ungesunde Lage von selbst; und aus den wöchentlichen Sterbelisten während und nach den Messen, kann man den Einfluß der letztern auf die größere Sterblichkeit auch nicht folgern. Meiner Einsicht und Erfahrung nach rührt diese seltsame Erscheinung von folgenden Ursachen her: 1) hat Leipzig unter seinen 30 bis 31000 Einwohnern im Verhältniß mit andern Städten zu wenig Ehen und zu viel unverheurathete Personen beyderley Geschlechts; 2) werden hier mehr als in andern gleich großen und gleich stark bevölkerten Städten, aus vorhergemeldeter Ursache, uneheliche Kinder gebohren, wovon aus Mangel eines Findelhauses von 100 al-

lemal zwischen dem ersten und 10ten Jahre 95 sterben; 3) bekommen die Kinder vom Mittel- und niedern Bürgerstande zu viel warme Getränke, das in Menge von den Aeltern selbst auch genossen wird; 4 sterben hier auch viele vom Lande hereingezogene Dienstboten, Reisende, Handwerksburschen u. s. w. Wie kann es daher anders seyn, als daß die jährliche Zahl der Verstorbenen die Gebohrnen bey weitem übertreffen muß.

Das Steigen und Fallen der Bevölkerung wird aus folgenden Angaben zu ersehen seyn: 1600. hatte die Stadt 17000 Einw.; 1617. nur 16000; im Jahre 1680. wieder 20000, wovon 3212 an der Seuche starben, 192 aufgeboten und nur 545 getauft wurden. 1700. waren 21696 Einw. hier; 1756. aber 29792; im Jahre 1763. nur 28352; im Jahre 1779. hatte die Stadt 19212 Menschen über 10 Jahr, überhaupt aber 26656, nebst 372 Kühen und 265 Schaafen unter Rathsjurisdiktion, 97 Familien aber mit 352 Menschen über 10 Jahr nebst 15 Kühen unter Amtsjurisdiktion; 1780. wieder 32000 und 1789. nach richtiger Zählung 32144 Einw. mit Einschluß der Kinder in der Stadt und in den Vorstädten. 1797. lebten hier 31847 Menschen; und 1801. mit Inbegrif der Universität, 30796 Menschen, als: 3307 Knaben, 3382 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 10979 Manns-, 11391 Frauenspersonen, von 15 bis Ende 60 Jahr, 744 Männer, 993 Frauen über 60 Jahr, zusammen 15030 Manns-, 15766 Frauenspersonen; unter der Amtsjurisdiction aber 297 Seelen, nämlich 148 männliche und 149 weibliche; und unter der Juristenfacultät 66 Einwohner, als: 34 männliche und 32 weibliche. In einem Zeitraume von 185 Jahren; nämlich vom Jahre 1617. bis 1801. hat Leipzig gehabt 41664 Paar Getraute,

132375 Getaufte und 178614 Gestorbene; allein man bedenke, daß während dieser Jahre im vorigen Jahrhunderte der dreyßigjährige Krieg, in diesem aber die schlesischen und der siebenjährige Krieg, der Theurung nicht zu gedenken, geführt worden sind. Das Steigen und Fallen von zehn zu zehn Jahren ist folgendes:

Jahr.	Aufgeb.	Getauft	Gestorbene.	Jahr.	Aufgeb.	Getauft	Gestorbene.
1617	217	473	602	1773	258	770	1306
1627	188	513	537	1774	317	905	1023
1637	110	687	4229	1775	261	902	1163
1647	99	359	403	1776	369	828	951
1657	135	408	389	1777	228	907	1048
1667	153	395	476	1778	246	912	1068
1677	189	581	632	1779	346	833	1021
1687	187	651	572	1780	287	949	991
1697	203	731	588	1781	260	910	1132
1707	138	819	714	1782	273	902	1485
1717	302	851	893	1783	323	899	1110
1727	245	877	1014	1784	260	839	1125
1737	271	875	1372	1785	251	876	1128
1747	318	866	1304	1786	319	889	998
1757	139	847	2600	1787	260	976	1291
1767	342	935	1270	1788	250	942	1172
1768	273	989	1205	1789	258	915	1148
1769	302	999	1149	1799	291	1027	1297
1770	273	975	1042	1800	247	1091	1692
1771	210	869	1184	1801	242	1173	1372
1772	189	705	1841				

Von den hiesigen Einwohnern werden sehr viel Manufacturen und Fabriken betrieben, wovon die Sammet- Seiden- und Halbseiden-Manufacturen, die seiden und wollen Strumpfmanufacturen, die Huthmanufactur, die Tuch- Seiden- und Zobelfärberey, die Ledergärbereyen, die Stärkenmacherey, Branntweinbrennereyen und Seifensiedereyen, die seit 1755. errichtete Wilhelmische bunte Papier- und Papiertapeten-Fabrik, von allen Sor-

ten, die seit 1783. errichtete Beckſche Spielchartenfabrik, nach welcher noch zwey andere entstanden sind, die Tobaksmanufacturen, die Wachsbleiche nebst Wachslichtfabrik, die Wachstuchmanufakturen, welche viele tausend Stück jährlich verfertigen und die Gold- und Silberfabriken die vorzüglichsten sind. Die letztere brachte 1588. ein der Religion wegen vertriebener Handelsmann, Heinrich von Ryſſel aus Mastricht nach Leipzig, worauf seine Nachkommen lange im Alleinbesitze derselben waren. Endlich brachten sie die Kaufleute Apel, Boſe und Graf an sich, und erweiterten sie sehr. Gegenwärtig sind anstatt jener alten entstanden die Heckerſche, Heinrich- und Meyßelſche und die Schönkopfiſche. Außer den männlichen Arbeitern verfertigen auch noch gegen 300 Stickerinnen, Klöpplerinnen u. ſ. w. viele Arbeiten für die jetzigen Gold- und Silberfabriken und die Seidenstickereyhandlungen. Ueberhaupt befinden sich zu Leipzig alle nur erdenkliche Handwerker, welche auf ihre eigne Hand theils mit 2, 3 und mehr Gesellen, theils allein arbeiten. Unter denselben zeichnen sich die meisten mit ihren vortreflichen und geschmackvollen Arbeiten aus, welche daher von hier ankommenden Reisenden geschätzt und auch sehr weit versendet werden. Ihr Verhältniß unter einander wird sich am besten aus folgendem Verzeichnisse übersehen lassen. Es waren nähmlich:

Namen der Handwerker ꝛc.	1716	1746	1770	1786	1789	1802
Apotheker — —	4	4	4	4	4	4
Buchhändler — —	17	29	17	24	27	52
Teutsche Kauf- und Handelsherren — —	115	189	152	128	138	181
Französische Kaufleute —	—	23	27	23	22	23
Italienische — —	—	12	15	12	12	12
Kramer — — —	149	264	298	286	270	325
Bader — — —	2	3	4	3	3	3
Beckenschläger — —	—	2	4	1	1	—

Namen der Handwerker ꝛc.	1716	1746	1770	1786	1789	1802
Becker, ohne 30 Dorfbecker, die wöchentlich ihr Brod zur Stadt bringen	33	34	34	33	33	33. 2 W.
Beutler	4	5	8	5	5	7. 1 W.
Bildhauer	4	5	4	4	5	4
Böttticher	22	23	30	27	29	25
Branntweinbrenner	40	40	45	45	40	36
Bierbrauer	—	—	—	—	—	5
Bruchschadenarzt	—	—	—	—	—	1
Buchbinder	20	19	26	23	26	26. 2 W.
Buchdrucker	17	19	13	12	14	20
Büchsenschäfter, halten es mit den Schlossern	2	1	1	1	2	2
Büchsenmacher	—	—	—	—	—	2
Bürstenmacher	4	5	4	4	4	4
Chirurgi	8	9	13	13	13	12
Corduanmacher	6	5	4	4	4	6
Destillateurs	—	—	—	—	—	2
Drechsler	7	10	10	9	8	10. 2 W.
Feilenhauer, halten es mit der Dresdner Innung	—	2	2	2	2	2
Feuermauerkehrer	3	6	6	5	5	5
Figur- und Formschneider	—	3	2	1	1	1
Fischer	12	13	15	16	16	12. 4 W.
Fleischhauer, ohne 70 Landfleischer	—	48	39	27	27	30. 4 W.
Fleckausmacher	—	—	3	2	2	1
Geigen- und Lautenmacher	—	—	2	2	2	1
Gelbgießer	—	—	—	—	—	1
Glaser	20	18	15	12	12	12. 3 W.
Glas- Stein- und Wapenschneider	2	1	1	2	2	2
Gold- und Silberarbeiter	21	18	24	16	17	20
Gold- und Silberdrahtzieher, Gold- und Silberplätter nebst Gold- und Silberspinner	—	42	22	22	22	32
Gold- und Silberscheider	1	4	1	1	1	2
Gold- und Silberschläger	—	—	—	—	—	2
Gürtler	11	11	8	4	4	6
Holzwaarenhändler	1	4	3	3	4	1
Hostien- und Oblatenbecker	—	—	1	1	1	1
Huthmacher	16	13	13	7	4	8
Huthstaffirer	—	—	—	—	—	1
Musikal. Instrumentenmacher	3	3	4	4	11	13
Kammacher	7	5	4	6	6	4. 1 W.
Karpfen- und Fischhändler	4	6	2	2	2	2
Kartenmahler	—	—	—	2	3	3
Kürschner	40	36	64	67	67	55. 6 W.
Klempner oder Klipper	6	12	14	9	8	8

Namen der Handwerker ꝛc.	1716	1746	1770	1786	1789	1802
Knopfmacher — —	20	27	35	35	39	36
Korbmacher — —	6	8	5	11	11	5. 3 M.
Kunst- Lust und andere Gärtner	—	—	35	35	39	43
Kupferdrucker mit 36 Pressen, welche außer den Kupfern auch Avisen ꝛc. drucken	—	12	5	6	6	5
Kupferstecher — —	9	7	8	14	7	11
Kupferschmiede — —	7	7	6	6	5	6
Laboranten und Chymici	2	2	2	2	2	3
Langmesserschmiede —	6	7	4	4	3	4
Lein- und Zeuchweber	12	10	13	11	11	7. 1 M.
Lakirer — — —	—	—	—	—	—	1
Lohgärber — —	36	33	39	27	27	24. 6 M.
Mahler, welche eine Innung haben, ohne die bey der Zeichnungs- Akademie angestellten Lehrer — —	11	20	15	10	10	5
Mauermeister — —	8	8	6	5	4	8
Mebleurs — —	—	—	—	—	—	1
Kleinmesserschmiede, Schleifer und Polirer — —	7	7	9	8	8	4
Müller — — —	4	4	4	4	4	4
Nadler — — —	4	6	9	5	5	6
Nagelschmiede — —	5	3	2	2	2	1. 1 M.
Orgelbauer — —	1	2	1	2	1	2
Pergamentmacher —	4	5	3	3	2	2
Perückenmacher —	43	46	81	164	102	120. 6 M.
Petschaftstecher — —	1	3	1	1	1	1
Portrait- und Historienmahler	—	—	—	—	—	2
Posamentirer u. Bortenwirker	10	26	26	17	17	18. 2 M.
Rappeenmühlenmacher —	—	—	1	2	2	2
Riemer — — —	11	11	7	8	8	8
Roth- und Glockengießer	—	3	3	5	5	1
Sägeschmiede — —	6	7	7	8	6	2
Sammetmacher, haben mit Einschluß der übrigen Seidenwirker 180 Stühle	—	3	12	8	8	5
Sattler — — —	12	11	11	12	13	14
Schieferdecker — —	—	—	1	1	1	1
Schlosser, Sporer und Windenmacher — —	24	29	32	32	38	33. 5 M.
Huf- und Waffenschmiede	20	17	15	12	10	13. 1 M.
Schneider — —	183	209	294	354	368	320. 46 M.
Schön- Kunst- und Waidfärber	7	7	4	3	4	3
Schriftgießer — —	3	4	2	2	2	2
Schuhmacher — —	108	131	204	219	214	205. 34 M.
Schwarz- und Boyfärber	5	4	2	2	2	2
Seidenfärber — —	—	—	2	2	1	3

Namen der Handwerker ꝛc.	1716	1746	1770	1786	1789	1802
Seidenstrumpfwirker und Manufakturisten — —	—	—	2	2	3	7
Seifensieder — — —	10	11	12	14	12	15. 1 W.
Seiler — — —	18	21	19	16	16	17. 1 W.
Stärkenmacher und Händler	—	—	2	5	5	8
Strumpfwirker arbeiten in Wolle und Baumwolle auf 120 Stühlen — —	—	—	35	52	53	46
Strumpfstricker und Baretmacher — —	6	9	12	6	7	4
Täschner — —	7	11	6	7	5	7. 1 W.
Tapezierer — —	—	4	6	8	7	4
Tischler — — —	30	34	38	37	37	50. 4 W.
Töpfer — — —	5	7	10	7	7	4. 1 W.
Tuchbereiter — —	9	7	4	4	4	5
Tuchmacher — —	12	15	9	7	5	2
Tuchscheerer — —	3	4	4	4	4	4
Uhrgehäus- Maschinenfabrikant, Groß- und Klein-Uhrmacher — —	4	8	9	10	10	11
Wachsleinwandmanufakturisten und Händler —	—	3	10	10	9	7
Wachslichtfabrikanten —	—	—	—	—	—	2
Wagner — — —	9	7	6	5	4	6
Weißgärber — —	10	8	5	4	4	4
Windenmacher — —	—	—	—	—	—	2
Zimmermeister — —	11	9	6	7	8	9
Zinngießer — —	8	10	10	12	12	7
Zinn- und Silberplattenknopfgießer — — —	—	—	3	3	2	4
Zobelfärber — —	—	2	4	3	2	2

Zur Stadt Leipzig gehören von den 1540 Magazinhuf., welche im Amtsbezirke liegen, nur 60¼ Huf.

Die neuesten Schriften über Leipzig, aus welchen man sich weiter belehren kann, sind: Schulze Beschreibung der Stadt Leipzig, mit einem Grundrisse. Leipz. bey Böhme 1784. 8. ist aus den vorhandenen Chronicken und Annalen ein Auszug, in dem mithin jener Fehler nicht sorgfältig genug vermieden worden sind, aber noch fehlerhafter ist der Nachtrag dazu, vom Jahre 1787.

Fragmente zur Geschichte der Stadt und Universität Leipzig. Erster Th. Leipzig bey Beer 1787. 8. ist der erste Versuch einer kritischen Behandlung der Geschichte Leipzigs aus den Quel-

len; denn die bisherigen Geschichtschreiber, welche hier berichtigt werden, schrieben einer dem andern ohne Prüfung nach.

Geschichte und Beschreibung der Kreis- und Handelsstadt Leipzig nebst der umliegenden Gegend, herausgegeben von F. G. Leonhardi 2c. mit einem Plane und Titelkupfer. Leipz. 1799. 8.

Nahe bey Leipzig liegt das Rosenthal, ein Wald, der mit vielen Alleen, Spatziergängen und großen Grasepläzen, die auch als Wiesen benutzet werden, versehen ist. Hier trift man im Sommer die meiste Gesellschaft vom vornehmsten bis zum geringsten Einwohner von Leipzig an. Die Gegenden desselben sind so verschieden und so mannigfaltig reizend schön, daß jeder Erdensohn und jede Schöne einen ihrer Gemüthsstimmungen angemessenen Ruheplaz finden können. Dieser Wald besteht größtentheils aus Eichen, Buchen, Rüstern und anderm Laubholze, und ist eine, obschon unterbrochene, Fortsetzung des Rathsholzes oberhalb Leipzig, und erstreckt sich ebenfalls, mit einigen Unterbrechungen, längs der Elster hin bis in die Gegend von Merseburg.

Universitätsdörfer sind:

Hohenheyda, ein schriftſ. Pfarrkirchd. mit 12 Magazinh. und 158 Einw., wovon das ebenfalls schriftſ. Dorf

Gottscheuna mit 8 Magazinhufen und 96 Einwohn. das Filial ist.

Merkwitz, ein schriftſ. Dorf mit 8¼ Magazinhuf. und 104 Einw. In Hohenheyda und Merkwitz sind Beygleite vom Hauptgleite Leipzig.

Holzhausen, ein schriftſ. Dorf mit einer Filialk. von Propstheyda und 30 Magazinh. und 286 Einw. Zu Herzogs George Zeiten giengen die evangelischen Leipziger Einwohner nach Holzhausen in die Kirche, weil damals in Leipzig noch kein evangelischer Gottesdienst öffentlich gehalten wurde.

Zuckelhausen, ein schriftſ. D. mit 16½ Magazinh. und einem Filial von Propstheyda, hat 113 Einw.

Klein-Pösna mit dem Forsthause, ein Dorf mit 17 Magazinh. und 140 Einw.

Wolfshayn, ein Dorf mit 14½ und Zweenfurth desgl. mit 21 Magazinh. und 102 Einw.

Zweenfurth nebst einer Mühle mit 2 Gängen, hat 151 und der Förster im Oberholze hat 5 Einw.

Der Rath zu Leipzig besitzt im Amtsbezirke:

Taucha, vormals Tuch genannt, ein altschriftſ. Ritterg. und Städtch. 1 Meil. von Leipzig an der Eilenb. Straße, mit einem Schlosse, wo der Pachter wohnt. Hier werden vorzüglich gute Tischlerarbeiten, Stuhl-Kanapeegestelle verfertiget und damit ein starker Handel getrieben. Es giebt auch verschiedene Posamentirer hier, welche grösstentheils für Leipzig arbeiten. Außerdem besitzen die hiesigen Einw., wovon sich 1779. in 316 Familien 806 Menschen über 10 Jahr und 1801., welches Jahr von der Bevölkerung dieses Amts zu verstehen ist, 1149 Einwohner befanden, welche 156 Kühe und 374 Schaafe hatten, auch noch 33 Magazinh. und ziehen von den 3 Jahrmärkten beträchtliche Vortheile. Taucha hatte anfangs verschiedene adliche Besitzer, von welchen es durch Kauf 1569. an den Rath kam. In den Jahren 1765. und 1768. litt es sehr durch Feuersbrünste und besonders beym letztern Brande, wo es außer der Kirche 60 Häus. und 20 Scheunen verlohr. Hier ist auch ein Beygleite vom Hauptgleite Leipzig.

Alten, oder Althayn ohnweit der Parde, auf Schenks Charte Althahn, ein Dorf mit 10 Magazinh. und einer Filialk. von Panitzsch, hat 111 Einw.

Anger, mit 3 Magazinh. und 170 Einw. Crottendorf, mit $5\frac{1}{3}$ Magazinh. und 113 Einw. und Reudnitz, mit $11\frac{2}{3}$ Magazinh. und 376 Einw., werden insgemein die Kohlgärten genannt, weil die Einw. meistentheils nur allein den Gartenbau treiben. Sie benuzzen gewöhnlich 1 Acker Land auf 100 Rthlr.

Cleuden, ein schriftſ. D. von 9 Nachbarn und 54 Einw., zwischen Leipzig und Taucha, mit 7 Magazinh. und einer Pfarrkirche, welche vom D. abwärts auf einer Anhöhe liegt und St. Tecla heißt, woraus in

der Volkssprache Tiegelkirche, Hohentichel, entstanden ist.

Connewitz, ein schrifts. D. 1 St. südwärts von Leipzig, mit 17 Magazinhuf., 23 Nachbarn und einer nach Propstheyda eingepfarrten Kapelle, hat in der grossen Gemeine 268, in der kleinen aber, auch Klein-Connewitz genannt, 111 Einw. und ist wegen der schönen Landhäuser und des Sommeraufenthalts der Leipziger, von welchen der Ort gute Nahrung hat, merkwürdig.

Cunnersdorf, ein schriftf. Ritterg. mit der Mark von $6\frac{3}{4}$ Magazinhuf., hat 21 Einw.; nahe dabey liegt das schriftf. Dorf

Panitzsch, mit einer Mutterk. und 36 Magazinh. und 310 Einw. Es wird von vielen Landfleischern bewohnt.

Dösen, ein schriftf. Dorf mit 11 Nachbarn, hat 79 Einw. und 12 Magazinh. Das hiesige Beygleite gehört zum Hauptgleite Leipzig.

Eutritzsch, ein schriftf. D. mit einer Pfarrk., 37 Nachb., hat 354 Einw. und 18 Magazinh., $\frac{1}{2}$ St. von Leipzig über Gohlis an der berl. Poststraße. Auch in diesem Dorfe besitzen viel Leipziger Landhäuser.

Graßdorf, ein amtf. Ritterg. mit 9 Magazinhuf. und 78 Einw.; den Dörfern

Gradefeld von 3 Magazinh. und 101 Einw.

Portitz mit 18 Magazinh. wie auch einer Filialk. von der Mutterk. Taucha, hat 134 Einw.

Mölkau, ein schriftf. D. mit 10 Nachbarn und $13\frac{7}{12}$ Magazinh., hat 78 Einw.

Neutzsch desgl. mit 12 Nachbarn, worunter 2 Pferdner sind, und 13 Magazinhuf. und 84 Einw.

Propstheyda, ein schriftf. Dorf mit einer Pfarrk. und $19\frac{1}{2}$ Magazinhuf., zwischen Leipzig und Libertwolkwitz, hat 230 Einw.

Sommerfeld, $\frac{3}{4}$ St. von Taucha, ein schriftf. D. von 27 Nachbarn und 29 Magazinh. nebst der Wehrbrücher Mark von $8\frac{3}{4}$ Huf., hat eine Filialk. von Panitzsch und 193 Einw., worunter viele Landfleischer, welche, so wie an mehrern andern Orten, das Recht haben, ihr

Fleisch gegen Erlegung eines Canons wöchentlich zweymal nach Leipzig zum Verkauf zu bringen. Hier starb 1695. der berühmte astronomische Bauer Christoph Arnold, dessen Bildniß und Handschriften die Leipziger Rathsbibliothek aufbewahret. Er war ein Palitzsch seiner Zeit s. S. 274.

Plösitz, ohnweit Taucha, ein schriftsass. D. mit 19 Magazinh. und 65 Einw.

Plösen, unterhalb Taucha an der Parde, ein amtsass. D. mit 16 Magazinh. nnd 137 Einw. Hier ist vom Leipziger Hauptgleite ein Beygleite.

Pröttitz, ein schriftsass. Dorf mit 12 Magazinh., liegt im Delitzscher Amtsbezirke ohnweit Lehelitz und hat 68 Einw.

Pfaffendorf, mit der Petscher-Mark von $17\frac{1}{8}$ Magazinhuf., ein Vorwerk an der Pleisse $\frac{1}{2}$ St. von Leipzig, dicht am Rosenthale, mit 19 Einw. Nicht weit davon giebt es viel Wachsleinwandbleichen.

Raschwitz, ohnweit Gautzsch, 1 St. von Leipzig, ein Vorwerk, welches der Rath 1558. von Johann von Maltitz erkaufte, hat 15 Einw. Es ist ein angenehmer Garten hier, worinnen sich zur Sommerszeit viele Leipziger Einwohner vergnügen.

Thonberg oder Uebeleßen, ein amtsass. Vorw. $\frac{1}{2}$ St. von Leipzig an der Grim. Str. mit $4\frac{3}{4}$ Huf.

Unmittelbare Amtsdörfer sind:

Döbitz oder Dewitz, ein Dorf mit $26\frac{1}{2}$ Magazinh. und 144 Einw. nebst einer Mutterk. ohnweit Taucha, nicht weit davon liegt auch der Sattelhof Dewitz, der seine eignen Gerichte und 155 Einw. hat.

Engelsdorf, mit einer Mutterk. und $28\frac{3}{4}$ Magazinhuf., welche im ganzen Amte allemal verstanden werden müssen, hat 216 Einw.

Sehlitz bey Taucha, ein Dorf mit 28 Huf. und einer Filialk. von der Mutterk. Dewitz, mit 138 Einw. Endlich gehören auch noch unmittelbar unter das Kreisamt: das aus 4 Hufen bestehende Vorw.

Schleußig mit 59 Einw.; das Brandvorwerk, welches $\frac{1}{2}$ St. von Leipzig liegt und 58 Einw. hat. Die Budigaßer und Schmeiditzer Mark von $13\frac{1}{2}$ Huf., die Stöt-

teritzer Mark von $2\frac{7}{12}$ Huf.; einzelne Lehnstücke von $7\frac{1}{4}$ Huf. und 2 Reihen

Straßenhäuser, als: eine Reihe an der Grimmaer Strasse oder am Thonberge mit 517 Einw. und die andere bey Volkmarsdorf an der Wurzener Straße, mit 132 Einw., deren Einwohner größtentheils Tagelöhner und Landbecker sind, welche die Freyheit haben, so wie die Landfleischer, Brodt nach Leipzig zu bringen.

Amtsässige Rittergüther und Dörfer sind:

Abt-Naundorf, ein Ritterg. und D. von $7\frac{1}{2}$ Huf. und 252 Einw., 1 St. von Leipzig an der Parde, in einer anmuthigen Gegend, welche durch die geschmackvollen Anlagen, durch den verbesserten Feldbau und durch die beträchtlichen Obstpflanzungen ungemein verschönert und ein Lieblingsort der Leipziger geworden ist. Hierzu gehört auch das an der Straße neuerbauete Vorwerk zum heitern Blick, wohin eine Obstbaumallee führt.

Crostewitz, an der Göselbach, die nicht weit davon in der Pleisse fällt, ein Ritterg. und dazu gehörendes D. mit 30 Einw. und $5\frac{1}{2}$ Huf. Amtss. sind hierher das Dorf Crostewitz mit 205 Einw., ein Theil von Cröbern an der Göselbach, mit $6\frac{1}{3}$ Huf. und 61 Einw. und einer Pfarrk. Göhren, bey Gülden-Goßa, ein D. von 11 Häuser und 153 Einw. mit $18\frac{1}{2}$ Huf. und Sestewitz, ein Vorwerk nicht weit davon mit 71 Einw.

Delitz oder Döditz, ein Ritterg. und D. an der Pleisse und Bornaer Straße, welche von Leipzig aus bis über dieses Dorf in einen vortreflichen Steindamm verwandelt worden ist. Es hat 469 Einw. und in allen nur 3 Huf. Feld und 40 Häus., wovon 15 Nachbarn, 25 aber eingebaute Häuser sind, wo während des Sommers, einige Familien aus Leipzig wohnen. Ohngefähr 1 St. davon liegt die zum Ritterg. gehörige Schäferey Meußdorf genannt. Amtss. sind zum Ritterg. auch noch Stünz, ein D. mit $10\frac{1}{2}$ Huf. und 92 Einw.

Kötzschwitz an der Göselbach, ein Ritterg. ohne Dorf, zu welchem aber die Dörfer Dechwitz von $7\frac{1}{2}$ und Gruhna von $3\frac{1}{2}$ Huf. nicht weit davon als Pertinentien gehören, wovon Gruh-

na

na und Kötzschwitz 139, Dechwitz aber 89 Einw. enthalten. Jenseits der Göselbach liegt die Mutterk.

Maadeborn oder Tanzberg, ein Dorf mit 86 Einw..

Mockau, 1 St. nordwärts von Leipzig, ein Ritterg. und D. von 27½ Huf. und 196 Einw. Die Kirche ist ein Filial von der Mutterk. St. Tecla.

Muckern oder Muckershausen, ein Ritterg. und D. an der Göselbach von 3½ Huf und 119 Einw. Nahe dabey liegt Neumuckershausen mit ¾ Huf. und 126 Einw.

Oelschau, ein Ritterg. und D. mit einer Pfarrk. und 12½ Huf. und 295 Einw.

Paunsdorf oder Baunsdorf, ein Ritterg. und Dorf 1 St von Leipzig, hat 11 Huf. und eine Tochterk. von der Mutterk. St. Tecla, hat 362 Einw.

Propst-Deuben oder Klein-Deuben, ohnweit der Pleisse an der Pegauer Amtsgr., ist ein Ritterg mit einem schönen Schlosse und D. von 6¾ Huf. nebst 12 Häus. und Nachbarn, worunter 1 Bauerg. ist und hat 86 Einw.

Rüben, 3 St. von Leipzig an der Pleisse, ein Ritterg. mit einem schönen Herrenhause; Garten, starker Bierbrauerey, Dorfe von 4 Huf. und einer Filialk. von der Mutterk. Zehmen, hat 163 Einw.

Schönfeld, an der Parde ½ St. von Leipzig, ein Mannlehnguth nebst D. mit 34 Huf. und einer Pfarrk., hat 634 Einw. Hier trift man ebenfalls verschiedene Landhäuser an, und die Einwohner bestehen, außer den Nachbarn oder Feldbesitzern, grösstentheils aus Maurern, Zimmerleuten und Tagelöhnern, welche sich von Leipzig nähren. Ein gleiches gilt fast von allen nicht über 1½ St. von Leipzig entfernten Dörfern. Die hiesigen Einw. feyern auch jährlich ein Volksfest, Kletterstange genannt, das mit dem zu Zöschen, im Hochstifte Merseburg, fast ganz übereinstimmt.

Seegeritz, an der Parde, ein Ritterg. nebst Dorf von 7½ Huf. mit einem Filial von Plaußig, hat 179 Einw. Amtsf. sind zum Ritterg die Dörfer Seehausen 1½ M. von Leipzig, welches eine Filialk. von der Mutterk. Groß-Widderitz im Hochstifte Merseburg, 40 Häus. 232 Einw. und 27½ Huf. hat; und Göbschelwitz mit 19 Huf. und 143 Einw.

Sellerhausen, ½ St. von Leipzig an der Wa
zener Straße, ein Ritterg. und D. von 9 Huf. und 2
Einw. Hier hat der verstorbene gelehrte Buchhänd
Reich auf seinem Landguthe durch Hr. Oeser dem A
denken Gellerts und Sulzers ein Monument aus säch
schem Marmor gearbeitet, setzen lassen. Das Mon
ist ein bekränzter Aschenkrug, dem ein aufgeschlagenes Buch, Pal
men und Lorbeern zur Seite liegen. Auf dem Buche steht: Und
Weisheit und Tugend unvergeßlich. Der Aschenkr
selbst steht auf einem kanälirten Bilderstuhle, an dessen eine
Seite Gellerts, an der andern Sulzers Medaillon im Lor
beerlaube angeknüpft ist. Die Aufschrift heißt: Gellerts und
Sulzers Andenken gewidmet 1781. Der kleine Hügel,
worauf das Monument steht, ist mit Epheu und Rosen bepflanzt
und babylonische Weiden umschatten ihn.

Stötteritz, 1 St. von Leipzig, ist eines der grö
ten Dörfer im Kreisamte, mit 2 Lehngüthern, einer F
lialk. von Baasdorf und 12½ Huf. Der Bauersch
Antheil besteht aus 548 und der Weißesche An
theil aus 477 Einw. In der hiesigen Gegend wird
viel Taback erbauet, von welchem der Centner rohe Blät
ter von den Leipziger Tabacksfabricanten mit 4 bis 7 Rthl.
bezahlt wird.

Zwey-Naundorf, in einer der angenehmsten
Gegenden ist ein Ritterg. nebst D. von 14 Huf. und 16
Bauerg., außer dem Herrenhofe und 5 dabey stehenden
Häus., 1 St. ostwärts von Leipzig und hat 170 Einw.
Ohngefähr 600 Schritt vom Dorfe fängt eine schöne Lin
denallee an, welche zum Garten und dem Herrenhofe
führet. In dem sehr nutzbar angelegten Garten, wo mehr Na
tur als Kunst herrscht, hat die vorige Besitzerin, Fr Hofr. Hom
mel, ihren verewigten Aeltern und Gatten ein aus einer abge
kürzten Säule, die auf 3 Stufen ruht und einen Aschenkrug trägt,
bestehendes Monument setzen lassen. Am Schafte der Säule hängt
ein mit Cypressen umwundenes Oval mit der Inschrift: Der
Asche meiner geliebten Aeltern und Gatten, die

ser Fluren Verschönerern. Rechter Hand vom Hauptgebäude liegt ein kühlender Lustwald, den die fruchtbarsten Felder und Wiesen umschließen und dessen Reiz durch die verschiedenen an Eichen auf Blech geschriebenen Inschriften erhöhet wird Im Hintergrunde des Wäldchens am Felde steht ein Denkmahl, das vieren der größten Wohlthäter des menschlichen Geschlechts gewidmet ist Es bestehet aus einem auf einem Fußgestelle ruhenden Obelisken mit folgenden Inschriften:

Erste Seite.	Zweyte.	Dritte.	Vierte.
Triptolemo Ceceris Siculae Alumno quod arare docuit.	Christiano Thomasio ob Germaniam a superstitione liberatam.	Herculi quod vivos homines a sacerdotibus immolari ausus est vetare	D. Luthero genitori Amaliae meae quod reges a fulmine liberavit.

C. F. H.

Und auch der jetzige Besitzer Hr. D. Hommel hat theils durch Erbauung eines schönen Lusthauses auf einer Anhöhe, theils durch mehrere nutzbare und geschmackvolle Anlagen diese Gegend verschönert.

Volkmarsdorf, ein Ritterg. ohnweit Leipzig an der Wurzener Straße, hat 799 Einw. und treibt Küchengartenbau, Beckerey ꝛc.

Alte Schriftsassen des Kreisamtsbezirks sind folgende:

Alt-Ranstädt, (Antiqua Ranstede), ein Pfarrkirchd. von 62 H. ohne herrschaftl. und geistl. Gebäude, mit einem altschriftsass. Ritterg. und 352 Einw. Hier hielt sich Karl XII König von Schweden, 1706. und 1707. fast ein ganzes Jahr auf, und schloß mit dem Könige von Pohlen, August II. am 24sten Septbr. den berühmten und merkwürdigen Frieden, durch welchen August II. der Krone Pohlen und allen seinen Ansprüchen auf dieselbe entsagen mußte. Dieses D. ist bereits 1190 vom Grafen Dietrich von Sommerseburg für 300 Mark fein Silber an

das Kloster Zelle verkauft worden. Die hiesige Kirche gehörte ehedem unter das Merseburger Konsistorium, ward aber vermittelst Befehls vom 8ten Febr. 1740. zur Leipz. Superintendur geschlagen. Der Ort hat 30¼ Hufe Schriftſ gehören zum Ritterg. die D. Groß-Lehna, mit 30½ Huf. und 124 Einw. und einer Filialk von voriger Mutterk. Klein-Militz, von 14 Häus. und 16 Huf, welches seit 1551. nach Lind-Naundorf, im A. Lützen, eingepfarrt ist und 75 Einw hat Oetzsch bey Alt Ranstädt oder Ettschütz, wovon die hiesige Kirche ein Filial ist, hat 10½ Huf. und 111 Einw. Treben, mit 15 Huf. und die Willeber Mark von 1¾ Huf. und 73 Einw.

Cospuden, ein Ritterg. mit 3 H. ohne D. und Unterthanen, das auf einer vom Floßgraben und der Elster gebildeten Insel liegt und mit den eingebaueten Häusern nebst der nicht weit davon am Floßgraben liegenden gut eingerichteten Papiermühle 60 Einw. hat.

Gaschwitz, ein Ritterg. mit einem schönen Herrnhause und Dorfe; es gehört auch noch schriftſ. dazu das aus 12 Nachbarn bestehende D. Debitz-Deuben, und beyde haben 7½ Huf. und 228 Einw.

Gautzsch, ein Ritterg. und D. welches von Wenden, so wie alle die Oerter mit mit den Endsilben itzsch, atzsch ꝛc. erbauet worden ist und wovon wahrscheinlich der Pagus Chutici seinen Namen erhalten hat. Es besteht, außer der herrschaftl. Hoferöthe und der Pfarrk. nebst andern geistl. Gebäuden, aus 61 Häus. als: 25 Nachbarhäusern und 25 andern eingebauten nebst 10 gleichgebauten Häus. auf Ritterg. Grund und Boden und einem schönen Gasthofe an der Straße nach Leipzig. Der Ort hat 13½ Huf. und 283 Einw.

Goßa oder Güldengoßa, ein Ritterg. und D. von 13½ Huf. nebst einer Pfarrk. hat 203 Einw

Groß Pößna, ein Ritterg und Dorf ohnweit Liebertwolckwitz, wovon die hiesige Kirche das Filial ist. Es hat 15 Huf. und 268 Einw.

Größ-Städteln, ein Ritterg. nebst D. und einer Pfarrkirche, hat eine schöne Hoferöthe mit herrschaftlichem Schlosse

und geschmackvollen nutzbar angelegten Garten. Schriftſ. gehören dazu: Klein-Städteln, ſo wie das vorige, ohnweit der Pleiſſe und das nicht weit davon liegende Oetzſch bey Groß-Städteln, ¾ Meil. von Leipzig. Die beyden erſtern haben 12 Huf. das letztere aber 6 Huf. ¼ Acker, oder 72¼ Acker, welche unter 9 Nachbarn zu ungleichen Theilen vertheilet ſind, und in allen zuſammen leben 292 Menſchen.

Groß-Zſchocher, ein Ritterg. und D. welches nicht nur von den Wenden erbauet worden, ſondern auch das gröſßte Pfarrkirchd. im Kreisamtsbezirke iſt. Es liegt 1 St. von Leipzig an der Elſter, in einer der annuthigſten Gegenden und hat ohne die geiſtl. und herrſchaftl. Gebäude, 107 H., wovon 77 eigentliche Nachbarn ſind, welche Antheil am Gemeinrechte haben, 30 aber eingebaute H., ohne Nachbarrecht und überhaupt 628 Einw. Die Gemeine beſitzt 32 Huf. Zum Ritterg. worauf 2½ Ritterpferde haften, gehören, außer den Gärten, 156 Acker Feld, 138⅜ Acker Wieſenwachs und 220 Acker 45 Ruthen Holz, nach der alten Ausmeſſung. Dicht an Groß-Zſchocher liegt das dazu gehör.

Windorf, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferd und Dorf von 20 Nachbar- und 11 eingebauten Häuſern, die Scheunen, Ställe und den Schaafhof ausgenommen, mit 147 Einw. Zum Ritterg. gehören 113¼ Acker 19¾ Ruth. Feld, 32 Acker Wieſenwachs und 57 Acker Holz; zur Dorfgemeine hingegen 6¾ Huf. In beyden Dörfern zuſammen befinden ſich alſo 140 Häuſ. mit ohngefähr 775 Einw., unter welchen viele Handwerksleute ſind. In der hieſigen Gegend wird ſehr viel Spahrkalk und Gyps gebrochen und gebrannt, welcher vorzüglich von Bildhauern und Steinmetzern gebraucht wird.

Günthersdorf, ein Ritterg. und D. von 21 Häuſ., liegt eben ſo wie Alt-Ranſtädt mitten im Merſeburg. Gebiete und hat 132 Einw.

Hahna oder Hayn, auch Haina genannt, an der Delitzſcher Amtsgr., ein ſchriftſ. D. welches nur in Anſehung des

Antheils ins Kreisamt Leipzig gehört, welchen das im Hochstift Merseburg liegende Ritterg. Breitenfeld besitzt und welcher Antheil 16½ Huf. und 94 Einw. hat.

, Knauthayn, am Elster-Mühlgraben, 3 St. von Leipzig, ein Ritterg. nebst D. von 65 Häus. als: 59 Nachbarn, 2 Schenken, 1 Mühle, 3 geistl. Gebäude und einer Pfarrk. Die Gemeine hat 12 Huf. und 303 Einw. Zum Ritterg. gehören folgende schriftſ. D. Albertsdorf oder Kayſer-Albertsdorf in Urkunden, ein sehr alter Ort, der aus 15 Häus. besteht und 8 Huf. mit 85 Einw. hat. Hartmannsdorf, hat 29 Häus., worunter 25 Nachbargüther mit 8 Hufen sind und 175 Einw. Göhrenz oder Gärenz, hat 19 Häus. mit 84 Einw., worunter 17 Nachbarn sind und 7 Huf. Laußen, mit 22 Häus., worunter 20 Nachbarn sind, 7 Huf. und einer Filialk. von Mark-Rannstädt, mit 93 Einw.

Lauer oder Laura, ein Ritterg. mit einem Schlosse, einer Ziegelscheune, gutem Feldbau und schönem Holze, 1 M. von Leipzig, ohne Dorf, hat 24 Einw. Es gehört dazu schriftſ. das D. Knaut-Kleeberg, von 50 Häus. und 233 Einw., worunter 49 Nachbarn sind und 13¼ Huf. besitzen.

Mark-Kleeberg, an der Pleisse, ein Ritterg. mit einem ansehnlichen Herrnhofe und D. von 53 Häus. und 283 Einw. wovon 21 Nachbarn sind und 15 Huf. haben, mit einer Pfarrk. Zum Ritterg. gehören die Schäferey nebst etlichen Drescherhäusern, Auenhayn genannt, und der schriftſ. Antheil vom D. Cröbern, auch Cröbern Funkischen Antheils genannt, mit 8¾ Huf. und 164 Einw.

Podelwitz, ein schriftſ. Ritterg. laut Reſer. vom 3ten Sept. 1600., und Dorf von 37 Huf. mit einer Pfarrk. und 260 Einw.

Rötha, ein Vasallenstädtchen, in welchem 1779. lebten 150 Familien mit 367 Menschen über 10 Jahr, welche 110 Kühe und 29½ Huf. hatten. Die Einw. sind größtentheils Zeuchmacher und die übrigen nähren sich vom Ackerbau, vom Wollengarnspinnen, von den 3 Jahr- und einem Viehmarkte. Das Städtchen gehört zu dem hier befindlichen Ritterguthe, welches auch noch folgende schriftſ. Dörfer besitzt; als: Theckau oder Theicka mit 6¾ Huf., welches eigentlich die Vorstadt von Rötha ausmacht.

Espenhayn, mit 13 Häus. und einer Filialk. von der Mutterk. zu Groß-Petzschau, welches 15¼ Huf. hat. Gaulis, mit 7½ Huf. Geschwitz, mit 7¼ Huf. und das Vorwerk Podschütz. In allen diesen Ortschaften waren 1801. überhaupt 1600 Einw. Bey Groß-Petzscha wird guter Pfeiffenthon gegraben, den die Pfeiffenfabrikanten zu Grimma verarbeiten.

Störmthal, ein Ritterg. nebst D. von 9⅘ Huf. mit 217 Einw. und einer Pfarrk., welche 1690. von der Mutterk. Magdeborn, ehedem Medebure, Medeborn im Pago Chutici genannt, abgesondert und zur besondern Mutterkirche erhoben worden ist. Die Ritterguths Schäferey ist beträchtlich und das hiesige Bier wird als eines der vorzüglichsten stark nach Leipzig verfahren. Zum Ritterg. gehören noch folgende schriftsf. Dörfer: Dalitzsch, an der Göselbach, mit 4$\frac{235}{432}$ Hufen und 107 Einw. Dreyskau, unterhalb des vorigen, jenseits des Bachs, mit 12¼ Huf. und einer Filialk. von Störmthal nebst 159 Einw. Göltzschen, nahe bey vorigem, auf Schenks Charte Göldschen, mit 12$\frac{163}{216}$ Huf. und 149 Einw. Klein-Petzschau mit einer Filialk. von Störmthal und 3$\frac{121}{216}$ Huf. nebst 53 Einw. Diese Tochterk. so wie die vorige, wurde 1690. zur Mutterk. Störmthal geschlagen. Rödigen oder Röthgen, mit 3$\frac{17}{72}$ Huf. und 81 Einw.

Wachau, ein Ritterg. und D. mit einer Filialk. von Cröbern, ohnweit Liebertwolkwitz, hat 167 Einw.

Zöbigker, ein Ritterg. und D. am Elster-Floßgraben, in einer der anmuthigsten Gegenden, hat mit Einschluß der herrschaftl. und der geistl. Gebäude, worunter die Kirche, ein Filial von Gautzsch, mit begriffen ist, 50 Häus. und 219 Einw., von welchen 25 Nachbarn sind, und 12⅛ Huf. Zum Ritterg. gehört das schriftsf. D. Prödel von 25 Häus., worunter 13 Nachbarn sind, und 17⅛ Huf. mit 128 Einw.

Neue Schriftsassen hat das Kreisamt folgende:

Baalsdorf, ein D. mit einer Pfarrk, hat 115 Einw. und 19 Hufen. Hirschfeld, ein D. mit einer Filialk. von Engelsdorf und 15 Huf. nebst 94 Einw. Diese beyden Dörfer gehören zum Ritterg. Belgershayn im A. Grimma.

Borsdorf oder Porsdorf an der Parde, 9 Huf. und 73 Einw. Von diesem Dorfe sollen die kannten und vorzüglichen Borsdorferäpfel ihren Na erhalten haben. Hier wird der Brückenzoll von di Straße bezahlt.

Görichshayn oder Gerichshayn, in der Wo sprache Görgsen, ein Pfarrkirchd. von 14½ Huf. m 313 Einw. und Ritterg. mit dem Vorwerke und der Sch ferey Posthausen, im At. Grimma gelegen, geh so wie das vorhergehende seit 300 Jahren den Besitze des Ritterg. Brandis im At. Grimma.

Gohlis, an der Pleisse nahe am Rosenthale, ei wohlgebautes Dorf von 402 Einw. und 30 Huf., w sich mehrere Leipziger Familien im Sommer aufhalten Der ehemalige Besitzer, der verstorbene Hofr. Böhm zu Leipzig, ließ es durchaus pflastern, pflanzte in und um dasselbe herum Lindenalleen an, versahe es mit einem Bethause und verschönerte das modern erbaute Schloß mit Gemälden von Oeser und einer ausgesuchten Büchersamm lung. Die Einwohner haben auch hier ihre Nahrung nicht allein vom Feldbau, sondern auch vom Verkauf der Lebensmittel in Leipzig.

Groß-Deuben an der Pleisse, ohnweit der Pegauer Amts grenze, ein Ritterg. nebst D. mit einem Filial von Groß-Städ teln. Es hat 32 Häus und 9⅝ Huf. mit 95 Einw.

Liebertwolkwitz, ein Ritterg. und Vasallen städtchen 1 M. von M. von Leipzig, an der Straße nach Colditz, mit 29⅘ Huf. und 657 Einw. Hier wurden am 1sten Septbr. 1707. die Traktaten wegen der schlesischen Religionsfreyheit von dem Könige von Schweden Karl XII. und den kayserlichen Ministern unterschrieben, nachdem man solche vorher zu Alt-Ranstädt abgeschlossen hatte.

Lößnig, ein schrifts. Ritterg. laut Kanzleynachricht seit 14ten Decbr. 1702., und D. 1 St. von Leipzig, an der Straße

nach Borna, von 2 Huf. und einer Schwesterkirche von Markkleeberg seit 1638., hat 181 Einw.

Möckern, ein D von 16½ Huf., 1 St. von Leipzig an der hallischen Straße, in einer angenehmen Gegend, mit einem Ritterg. schriftsf. laut Rescr. vom 19ten März 1743., da es vorher nur ein Sattelhof war. Es hat 301 Einw.

Zehmen, ein D. an der Pleisse, 3 St. von Leipzig, an der Straße nach Borna, hat 4½ Huf., eine Mutterk., ein Ritterg. und 189 Einw.

Das Kreisamt Leipzig hat also nach den einzelnen Angaben 1540 Magazinhuf.

2. Das Amt Delitzsch

steht unter einem Amtmanne und einem Amtsrentverwalter und machte ehedem einen Theil des Gaus Liubanici oder Lubanitz und des Gaus Siusli, der mit Eilenburg und Plisni gränzte, aus. Es hat 2 Städte, 18 alte Schriftsassen mit 53 ganzen Dörfern nebst Antheilen, 2 neue mit 5 ganzen D. und Antheilen, 19 Amtsassen mit 23 ganzen Dörfern und Antheilen, 45 Amtsdörfer, in allen 126 Dörfer, 42 Ritterpferde, 1 Vorwerk und 3 wüste Marken. Der Boden dieses Amts besteht durchgehends aus dem fruchtbarsten Ackerlande, besonders in der an das Magdeburgische und Merseburgische angränzenden Gegend, in welcher viel Waitzen erbaut und weswegen diese Pflege auch das Waitzenland genannt wird; allein an Wiesen haben die Bewohner desselben Mangel, weil sie ihre vielen Aecker als Saatfeld besser benutzen können und deswegen keine Wiesen anlegen. Sie holen daher ihr Heufutter meistentheils in der Aue an der Elster und Saale. Demohngeachtet ist die Rindviehzucht, Schaafzucht und auch die Federviehzucht sehr ansehnlich und gewährt den Einwohnern wegen des sehr guten Absatzes nach Leipzig, Halle und Berlin große Vortheile, daher der Landmann dieses Amts

durchgehends wohlhabend ist. Im Jahre 1801. lieferte der Feldbau in diesem Amte

	Aussaat von Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdrusch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	16216	88649	94045	561
— Waitzen	7686	52784	87880	462
— Gerste	8695	26449	66802	72
— Haafer	15632	39283	120216	872
— Erbsen	1265	5001	5860	43
— Linsen	66	251	326	—
— Hirse	11	106	233	¾
— Heydekorn	2	5	11	—
— Wicken	674	2237	2925	19
— Gemenge	800	2537	4839	64
		Schfl.		
— Kartoffeln	— —	42609	— —	—

1779. lebten im Amtsbezirke 4131 Familien mit 13262 Menschen über 10 Jahr nebst 6153 Kühen und 19643 Schaafen. Im Jahre 1801. waren nach dem eingereichten Consumentenverzeichnisse, welches sowohl in diesem als in den folgenden Aemtern des Leipziger Kreises bey der hinzugefügten neuesten Bevölkerung zum Grunde liegt, 20165 Einwohner, nähmlich 2990 Knaben, 2900 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 6043 männliche, 6816 weibliche Personen bis 60 Jahr; 681 Manns- 735 Frauenspersonen über 60 Jahr, zusammen 9714 männliche, 10451 weibliche Einwohner.

Delitzsch — Delitium, in Urkunden Deliz — 2½ M. von Leipzig an der Straße nach Dessau am Löberbach, der in der Holldber Mark ohnweit dem D. Podelwitz entspringt und bey Bitterfeld in die Mulde fällt, ist eine sehr alte, von Sorben-Wenden, deren hiesiger Heerführer 927 noch zu Gruna an der Mulde wohnte, im 10 Jahrhunderte erbaute, schriftsäss. Stadt mit Sitz und

Stimme auf Landtagen s. B. I. S. 175. in welcher bereits 1207. und 1222. Landtage gehalten wurden, und welche im 14 Jahrh. mit Graben und Mauern umgeben ward, weswegen sie ehedem für einen festen Ort gehalten worden ist. Die Wiese, worauf die Burg Delitzsch und die Stadt nachher erbauet wurde, gehörte damals dem Besitzer der Veste Döbernitz oder Alta. Die Sorben-Wenden hatten in der hiesigen Gegend einen heiligen Hayn und an der von Leipzig nach Dessau gehenden Straße einen heiligen Brunnen, der noch vorhanden ist und zu dessen Vertheidigung ein Castell erbauet war, wovon noch der jetzige Schloßthurm übrig ist. Innerhalb der Ringmauer befindet sich ein Churfürstl. Schloß mit 22 Einw. nebst Garten, welche einen besondern Theil der Stadt ausmachen und wie zu Leipzig die Pleissenburg mit einem Thore versehen sind. Ehedem war es der Herzogl. Sächs. Merseburgische Wittwensitz, wo auch 1734. die Herzogin Henriette Charlotte, Herzog Moritz Wilhelms Wittwe starb, gegenwärtig aber der Sitz des Justitz- und Rentamts; die übrigen Nebengebäude hingegen sind vererbet worden. Die Stadt hat mit Einschluß der Rathsvorstadt auf der Morgenseite nebst den zwey Mühlen mit 3 Gängen, die Amtsvorstadt, grüne Straße genannt, aber nicht mit gerechnet, s. unten S. 725. 389 H. und 2500 Einwohner im Jahre 1789.; und im Jahre 1779. waren hier in 569 Familien 1549 Menschen über 10 Jahr, welche 87 Kühe hatten. 1788. waren hier 107 Gebohrne, mit Einschluß 3 Todtgeb. und 11 Unehel. 103 Gestorb., 16 P. Getr. und 4445 Communicanten. 1801. waren hier 2507 Einwohner. Die Stadt, welche neben der alten ruinirten wendischen Veste erbauet wurde, war erst nur ein Flecken, und der jetzige Marktplatz eine Wiese zwischen morastigen Sümpfen. Eine

Herzogin von Sachsen, als Aebtissin des damaligen bi gen Klosters hat die Stadtmauern und Gräben erba lassen. Jetzt geht um die Stadt eine Allee und innerh der Mauern ist ein Zwinger. Der aus 8 Gliedern bes hende Stadtrath, von welchem jedes Jahr 4 Rathsh der das Stadtregiment verwalten, hat die Ober- und E gerichte nebst dem Patronatrechte über 3 Kirchen, e lateinische Schule mit 5 und einer Mägdleinschule mit Lehrer; allein den Superintendent, der 3 Städt 33 Landparoch., 24 Filialk. nebst 1 Capelle in 59 Kirchorten mit 40 Predigern in seinem Sprei gel zur Aufsicht hat und auch zugleich Pastor an de Hauptkirche zu St. Peter und Paul ist, weswege er vom Rathe eine besondere Vocation erhält, ernenn der Kirchenrath zu Dresden. Zu Amtsgehülfen hat de Superintendent zwey Diakonen. An der St. Marien oder Begräbnißkirche ist ein besonderer Katechis musprediger angestellt. Durch das Wegschaffen der gro ßen Leichensteine hat der Begräbnißplatz, wie bey den evangelischen Brüdergemeinen das gefällige Ansehen ei nes angenehmen Gartens erhalten, anstatt daß sonst diese Oerter schon durch ihren Anblick fast immer einen gewis sen Schauder erregen. In dem wohleingerichteten Ho spitale zu St. Georgen vor dem Hallischen Thore, bey welchem auch eine Kirche ist, werden beständig 26 ein heimische Arme unterhalten. Auch hat man hier die Straßenbetteley gänzlich abgestellt und das Armenwesen sehr zweckmäßig eingerichtet, indem jeder Arme, selbst kleine Kinder, immer Gelegenheit zum nothdürftigen Broderwerb durch Spinnen und Stricken finden können. Die Hauptnahrung der Stadt ist die Braunbier brauerey, welche ehedem weit beträchtlicher war, ohn geachtet das Bier, Kuhschwanz genannt, nicht die jetzige Güte hatte, an der es dem Merseburger gleich

kommt. Es werden jährlich gegenwärtig ohngefähr 1100 Faß gebrauen, die theils in der Stadt, theils auf die innerhalb der Meile liegenden Dörfer verschroten werden. Die Strumpfmanufactur, welche jährlich gewöhnlich 4000 Dutzend Paar, theils weiße gewalkte, theils farbige grobe Strümpfe in und um Delitzsch herum stricken läßt, treibt damit, ausser den 3 Jahrmärkten, auf den benachbarten Märkten, den Leipziger Messen und im Auslande einen ansehnlichen Handel. Auch die Tuchmacher haben seit zehn Jahren ihr Gewerbe sehr lebhaft betrieben und viele gute Tücher verfertigt. An den Wochenmärkten werden hier auch sehr viele Gartengewächse zu wohlfeilen Preisen von den Stadt- und Landbewohnern erkauft, weil letztere besonders keine Küchengarten halten; und fast das ganze Jahr hindurch werden von den umliegenden Dörfern, besonders den Anhaltischen, junge Schweine oder Ferkel zum Verkauf gebracht. Der Ackerbau der Einwohner ist ein Nebenwerk — denn die Bürger besitzen nur 130 Hufen Feld nebst 50 Pferden und den genannten Kühen — allein wegen des guten Bodens sehr einträglich. Endlich ist auch noch des hiesigen Hauptgleits nebst den drey Beygleiten, der Posterpedition und der seit mehr als 100 Jahren hier bestehenden Buchdruckerey zu gedenken. Zur Erhohlung der Einwohner sind um die Stadt herum Linden- und Weidenalleen angelegt, manche unnütze Theile der Stadtmauer abgetragen und zum Bau neuer Gebäude verwendet, und überhaupt sehr vieles zur Verschönerung der Stadt in den letzt verflossenen zehn Jahren ausgeführt worden.

Die Unmittelbaren Amtsdörfer sind unter gende Heerwagen eingetheilt, als:

1) Der Landsberger:

Doberstau, ostwärts von Landsberg, hat 12 Feuerst. als: 8 Pferdner und 4 Häusler im Jahre 1790., von wel Jahre alle Angaben dieses Amtsbezirks sind. In diesem D. 58 Seelen über 10 Jahr, 15 Pferde, 3 Ochsen, 58 Kühe 220 Schaafe. Jetzt sind 81 Einwohner hier. Die Einw. sitzen 28 Magazin-, Spann- und Marschhufen, welche in die Amte einerley sind, sie sind belegt mit 900 vollen, 748 gan und 152 decrem. moder. nebst caduken Schocken, und zu eine Quatember tragen sie 2 Thlr. 23 Gr. 8 Pf. bey.

Droyßig, südwestwärts von Landsberg, hat 1 Feuerst., nähmlich: 7 Pferdn. 4 Häusl. mit 39 Einw über 10 Jahr, welche in diesem Amte allemal zu ver hen sind, 5 Pferde, 2 Ochsen, 29 Kühe, 20 Schaafe nebst 179 vollen gangb. Schocken, 1 Thlr. 1 Gr. 1 Pf Quatemberbeytrag und 8 1/8 Huf. Dieses Dorf, welches jetzt 61 Einwohner hat, ist eines von den 5 sogenann ten Dieskauischen Dörfern, welche daher ihren Namen erhalten haben, weil sie der Churfürst von einem Hrn. v. Dieskau erkauft hat.

Düringsdorf 1/2 St. nordwärts von Landsberg an der Bitterfeld. Amtsgr hat 12 Feuerstätte, worunter 2 Pferdner 10 Häusler, mit einem privilegirten Gasthofe, zur grünen Tanne, an der Magdeburger Straße; 43 jetzt 49 Einw 4 Pferden, 2 Ochsen, 25 Kühen, 25 Schaafen, 439 vollen, 383 1/8 gangb. 55 1/8 decrem 2c. Schocken, 1 Thlr 3 Gr. 11 Pf. Quatemberbeytr. und 14 Huf.

Gollm oder Gollma ohnweit Landsberg, ein Pfarrkirchdorf von 51 Feuerst., wovon 4 Pferdner, 43 Häusler, 1 Mühle und 3 geistliche Gebäude mit 168 gegenwärtig 286 Einwohner 10 Pferden, 3 Ochsen, 47 Kühen; 45 Schaafen, 1341 vollen, 1079 ganzbaren, 262 decrem. u. s. w. Schocken nebst 3 Thlr. 3 Gr. 11 Pf. Quatemberbeytrag und 17 1/8 Huf. unters Amt gehören. Ueber dieses befinden sich noch hier 1 zum Ritterg. Reinsdorf gehörige Mühle und 1 zum Ritterg. Gollm gehörige Mühle. In der Hoferöthe des Ritterg. Gollm und den auf dessen Grund und

Boden erbaueten Häusern befinden sich 153 jetzt 230 Einwohner, 6 Ochsen, 64 Kühe und 120 Schaafe.

Pfaffendorf bey Gollm hat 4 Pferdn. 4 Häusl. also 8 Feuerst. mit 33 und gegenwärtig 53 Einw., 6 Pferden, 19 Kühen, 30 Schaafen, 299 vollen, 271 gangb. 28 caduc. ꝛc. Sch. 17 Gr. 8½ Pf. Quatemberbeytrag und 8⅝ Huf.

Reißen ohnweit Droyßig, auf Schenks Charte Reusen, hat 9 Pferdner, 6 Häusl und 1 Mühle, also 16 Feuerst. mit 66 aber jetzt 113 Einw. 21 Pferden, 57 Kühen, 270 Schaafen, 31⅓ Huf. 1314 voll, 1090 gangb., 224 moder. ꝛc. Sch. nebst 3 Thlr. 10 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag.

Zwebendorf, eines der Dieskauischen Dörfer, ohnweit Droyßig, hat 21 Feuerst. als: 6 Pferdner, 12 Häusler, 1 Mühle, 2 geistl. Gebäude, worunter eine Kirche welches die Schwesterkirche von Kleyzig ist, 81 und gegenwärtig 101 Einwohner, 11 Pferde, 54 Kühe, 12 Schaafe, 263½ volle gangb. Sch. 3 Thlr. 10 Gr. 8½ Pf. Quatemberbeytrag und 19⅓ Hufen. Ueber alle diese vorstehende Dörfer stehen dem Amte die Ober- und Erbgerichte zu.

2) Der Zwochauer:

Ettelwitz, ein D. von 10 Feuerst. als: 3 Pferdner, 7 Häusler mit 35 jetzt aber 51 Einw., 9 Pferden, 1 Ochsen, 23 Kühen, 95 Schaafen, 607 vollen, 533 gangb., 74 cad. ꝛc. Sch. 1 Rthlr. 4 Gr. 7½ Pf. Quatemberbeytrag und 9½ Huf.

Flemsdorf, nicht weit vom vorigen, hat 10 Pferdner, 8 Häusl. also 18 Feuerst. 81 und jetzt 84 Einwohner 18 Pferde, 4 Ochsen, 56 Kühe, 255 Schaafe, 1145 volle, 1037 gangb. 108 mod. ꝛc. Sch. 2 Thlr. 11 Gr. 10¼ Pf. Quatemberbeytrag und 19⅝ Huf.

Grabschütz besteht mit den 13 Feuerst. aus 10 Pferdner und 3 Häusler, 67 gegenwärtig aber 99 Einwohner, 20 Pferden, 2 Ochsen, 61 Kühen, 315 Schaafen, 1429 vollen, 1233½ gangb. 195½ decr. Sch. 3 Thlr. 19 Gr. Quatemberbeytrag und 29½ Huf.

Hochoßig, südwärts von Delitzsch, an der Dübner Straße, ist ein sehr altes Dorf, das vielleicht nebst mehr andern von gleicher Endung noch von teutschen Völkern angelegt worden ist, welche diese Gegend vor den Sorbenwenden bewohnten, vielleicht, sage ich, von

den Ostern des Tacitus. Es hat unter den 17 Feuerstätten 7 Pferdn. und 1 privil. Gasthof mit 62 und jetzt 84 Einw. 10 Pferden, 47 Kühen, 80 Schaafen, 85 vollen, 619 gangb., 240 caduk. Sch., 1 Thlr. 13 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag und 16⅓ Huf. Auf Schenks Charte steht Hohen=Oßig. Hierher gehört auch die Hollöber=Mark, deren Besitzer im D. Göbschelwitz oder Geibschelwitz im Leipziger Amtsbez. wohnen.

Lößen am Löberbach, ist von der Stiftsschreiberey zu Hall erkauft worden und hat in 14 Feuerst. worunter 7 Pferdn. und 7 Häusl. sind, 61 gegenwärtig 95 Einwohner, 13 Pferde, 4 Ochsen, 58 Kühe, 120 Schaafe, 986 volle, 963 gangb., 23 decr. Sch. 2 Thlr. 9 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytr. und 22⅓ Huf.

Schladitz bey Zwochau, hat in 8 Feuerst. 3 Pferdn. und 5 Häusl. worunter auch die im Amtsbezirke unter dem Namen Cossäten bekannten Hausbesitzer zu verstehen sind, mit 42 und jetzt 62 Einwohner, 8 Pferden, 2 Ochsen, 22 Kühen, 93 Schaafen, 653 vollen, 581 gangb., 72 decr. Schocken, 1 Thlr. 10 Gr. 4½ Pf. Quatemberbeytrag und 12⅚ Huf.

Zwochau, ein D. mit einer Pfarrk. deren Pfarrer eigene Dotalen hat, als: 2 Zinsleute aus Zwochau, 3 Dotalen aus Grebehna, 1 Zinsmann aus Gerbisdorf, 4 Zinsleute aus Grebehna, 1 aus Klitzschmar und 1 aus Lößen. Das Dorf enthält in 32 Feuerst. 11 Pferdner, 17 Häusler, 1 Mühle und 3 geistl. Gebäude mit 176 und jetzt 138 Einwohner, 23 Pferden, 6 Ochsen, 86 Kühen, 557 Schaafen, 2184 vollen, 1871 gangb., 313 cad. Sch., 3 Thl. 16 Gr. 11½ Pf. Quatemberbeytr. und 34⅓ Huf. Hier ist auch ein Beygleite Delitzsch. Ueber diese 7 Dörfer hat das Amt ebenfalls Ober= und Erbgerichte.

3) Der Klepziger:

Baaritz am Strenkbach, ohnweit Wiedemar, hat unter 17 Feuerst. 11 Pferdner und 6 Häusler mit 85 gegenwärtig 126 Einwohner, 22 Pferden, 2 Ochsen, 70 Kühen, 68 Schaafen, 1307 vollen, 1200 gangb., 107 decr. Sch. 3 Thl. 3 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytr. nebst 29⅝ Huf.

Döl=

Dölbau, ein Dieskauisches Dorf, an der Magdeburger Gränze, hat in 13 Feuerst. 7 Pferdn., 6 Häusl. mit 50 und jetzt 68 Einwohner, 10 Pferden, 1 Ochsen, 40 Kühen, 120 Schaafen, 153 volle gangb. Sch., 3 Thlr. 23 Gr. 11 Pf. Quatemberbeytrag und 12½ Huf.

Emsdorf ohnweit Bageritz, besteht aus 9 Feuerst. als: 2 Pferdner und 7 Häusler mit 870 vollen, 846 gangb., 24 mod. Sch., 1 Thlr. 4 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytr., 14⅔ Hufen, 5 Pferde, 5 Ochsen, 21 Kühe und 36 gegenwärtig aber 62 Einwohner.

Stennewitz bey Naundorf, ein Dieskauisches Dorf, hat unter 15 Feuerstätte, 4 Pferdner, 10 Häusler und 1 Mühle mit 38 und jetzt 73 Einw. 8 Pferden, 1 Ochsen, 27 Kühen, 60 Schaafen, 212 vollen gangb. Sch. 1 Thlr. 1 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytr. und 7⅔ Huf. Auch über diese 4 Dörfer übt das Amt Ober- und Erbgerichte aus.

4) Der Zschortauer:

Brodenaundorf, an der Straße von Leipzig nach Delitzsch, auf Schenks Charte Broda Naundorf, ist unter dreyerley Gerichten getheilt. Dem Amte, welches Ober- und Erbgerichte hat, gehören 2 Pferdn. und 2 Häusl also 4 Feuerst. mit 14 gegenwärtig aber 25 Einw., 8 Pferden, 1 Ochsen, 9 Kühen, 40 Schaafen, 224 vollen gangb. Sch., 1 Thlr. 5 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag und 11⅜ Huf. Von den übrigen beyden Theilen gehört einer zum altschriftsf. Ritterg. Broda, der andere aber zu den amtsf. Bachmannschen Gerichten in Zschortau.

Cletzen, ohnweit der Eilenb. Amtsgränze, auf Schenks Charte Klötzen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche und 19 Feuerstätten, als: 8 Pferdner, 7 Häusler, 1 Mühle nebst 3 geistl. Gebäuden. Einwohner sind 95 und jetzt 112, welche 30¼ Huf. 18 Pferde, 2 Ochsen, 70 Kühe und 110 Schaafe besitzen, und 1314 volle, 1225⅔ gangb., 88⅓ decr. Sch., nebst 2 Thlr. 16 Gr. 7½ Pf. Quatemberbeytrag zu entrichten haben. Ueber den hier befindlichen Gasthof stehen dem Ritterg. Lemsel die Ober- und Untergerichte zu.

Kömlitz, an der Straße nach Delitzsch, ohnweit der Leipz. Amtsgr. hat in 10 Feuerst. 6 Pferdner, 4 Häusler mit 50 jetzt 56 Einwohner, 14 Pferden, 4 Ochsen, 45 Kühen, 243 Schaafen, 17½ Huf. nebst 781 vollen, 601 gangbaren, 180 caduk. Sch. und 1 Thlr. 20 Gr. 11 Pf. Quatemberbeytrag.

Mocherwitz, 1 Stunde von Delitzsch, hat in 1 Feuerst. 10 Häusler, 1 Mühle und 1 Filialkirche zu Creuma, wovon der Pfarrer zu Zschortau Kollator ist. Das Amts Land-Schöppen- und Amts-Erbrichter-Gut gehört unter die altschriftsf. Gerichte zu Scheukenberg, welche in diesem Guthe die Erbgerichte haben. Die sämmtlichen Einwohner bestehen aus 98 jetzt 122 Seelen und haben 17 Pferde, 73 Kühe, 489 Schaafe, 12[illegible] volle, 1126 gangb., 142 decr. Sch., 2 Thlr. 1 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytrag und 23 Huf. Dieses Dorf wird in der hiesigen Gegend das Hexendorf genannt, weil man noch drey Personen im Gedächtniß hat, welche wegen des Verdachts der Hexerey verbrannt worden sind.

Vom Pfarrkirchdorfe Wolteritz gehören nur 3 Pferdner und 1 Häusler mit Erbgerichten, aber das ganze Dorf mit Obergerichten unter das Amt; die übrigen Unterthanen gehören mit Erbgerichten theils zum Ritterg. Lemsel, theils zum Ritterg. Döbernitz, theils zum Ritterguthe Zschortau, Volkmannischen Antheils. In den unter das Amt gehörigen Feuerst. befinden sich 24 und jetzt 31 Einw. mit 10 Pferden, 25 Kühen, 154 Schaafen, 414 vollen, 381 gangb., 33 cad. Sch. und 13½ Huf. Von dieser Pfarrkirche ist die Buschenkirche, oder die Kirche zu Buschenau, das Filial, wo der Pfarrer zu Wolteritz jährlich dreymal Gottesdienst hält. Buschenau war ehedem ein unmittelbares Amtsdorf, wovon nur gedachte Kirche noch steht, jetzt aber ists eine wüste Mark, deren Felder größtentheils die Unterthanen zu Lößen und Schladitz besitzen.

5) Der Klitzschmarische:

Grebehna, ein Dorf an der Straße nach Landsberg, besteht in 19 Feuerst. aus 6 Pferdnern, 12 Häusl. und 1 Filialk. von der Mutterk. Zwochau. Es hat 85 jetzt 128 Einw. mit 16 Pferden, 3 Ochsen, 55 Kühen, 215 Schaafen, 1493 vollen,

1141 gangb., 352 cad. Schocken, 2 Thlr. 10 Gr. Quatemberbeytrag und 21½ Huf. Ein Unterthan gehört übrigens mit den Erbgerichten zum Ritterg. Döbernitz.

Klitzschmar, ein Dorf, dessen 30 Feuerst. aus 14 Pferdnern, 14 Häuslern, 1 Mühle und 1 Kirche, dem Filial von der Mutterk. Groß-Kühna, bestehen. Die 102 jetzt 183 Einwohner besitzen 19 Pferde, 7 Ochsen, 87 Kühe, 285 Schaafe und 14⅓ Huf. mit 2026 vollen, 1577 gangb., 449 decrem. Sch. und 4 Thlr. 19 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag.

Von Groß-Kühna gehören unter das Amt, 11 Feuerst., eine Windmühle, nebst 2 geistl. Gebäuden, worunter die Pfarrk. ist, mit 52 gegenwärtig aber 85 Einwohner, welche 15 Pferde, 29 Kühe, 20 Schaafe besitzen, und 712 volle, 598 gangb., 114 decrem. Schocke nebst 23 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytrag zu versteuern haben. Die Fluhr enthält 38⅓ Huf. Uebrigens haben die Ritterg. Sietzsch, Schenkenberg, Klein-Wölkau und Storckwitz sowohl hier als in

Klein-Kühna Güther und Unterthanen. Unter das Amt gehören von Klein-Kühna, 8 Pferdner und 5 Häusler. Das Dorf hat 93 jetzt 104 Einwohner mit 40 Pferden, 1 Ochsen, 53 Kühen, 144 Schaafen, 40½ Huf. nebst 1855 vollen, 1516 gangb., 339 decrem. Schocken und 2 Thlr. 15 Gr. 6½ Pf. Quatemberbeytrag.

Groß-Lißa enthält 14 Feuerst. und 2 geistl. Gebäude mit der Pfarrk. und Erbgerichten, welche mit Ober- und Erbgerichten unter das Amt gehören. Es befinden sich in demselben 60 und jetzt 77 Einw. mit 10 Pferden, 3 Ochsen, 39 Kühen, 114 Schaafen, 16 Huf. nebst 794 vollen, 668 gangb., 126 decrem. Schocken, 1 Thlr. 15 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag und 16 Huf.

Klein-Lißa hat 10 Feuerst., als: 5 Pferdner, 4 Häusl. und 1 Mühle. Die 43 jetzt nur 39 Einw. besitzen 13 Pferde, 1 Ochsen, 36 Kühe, 70 Schaafe und 20 Huf. Sie sind belegt mit 1 Thlr. 20 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. und 854 vollen Schocken, wovon 685 gangb., 169 aber decrem. ꝛc. sind. Ueberdies gehört noch 1 Guth zum Ritterg. Döbernitz und 1 zum Ritterg. Groß-Lißa mit Erbgerichten.

Rabutz, ein Dieskauisches D. an der Magdeb. Gränze, hat 9 Pferdner, 8 Häusl., also 17 Feuerst. mit 75 jetzt 98 Einwohnern, welche 18 Pferde, 66 Kühe, 280 Schaafe und 18½ Huf. besitzen, die mit 317 vollen gangb. Schocken und 2 Thlr. 10 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag belegt sind.

Von Werlitzsch, nicht weit vom vorigen. gehören zu das Amt 19 Feuerstätte, nähmlich: 9 Pferdner und 10 Häusl worunter ein wüstes Guth mit begriffen ist. Einw. sind 66 zu gegenwärtig 95, welche 18 Pferde, 1 Ochsen, 51 Kühe, 2 Schaafe und 21¼ Huf., nebst 2 Thlr. 4 Gr. Quatemberbeytra und 828 volle Schocke haben, wovon 587 gangb., 241 aber cad. x sind.

6) Pflügische Dörfer.

Der Churfürst hat sie von einem Herrn von Pflug erkauft.

Beuden, ohnweit Cletzen, besteht aus 13 Pferdn. und 1 Mühle, in welchen sich 60 jetzt 84 Einw. nebst 14 Pferden, 1 Ochsen, 57 Kühen, 195 Schaafen, 18⅓ Huf. 224 vollen gangb. Sch. mit 1 Thlr. 5 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag befinden.

Gerbisdorf oder Görbisdorf, ohnweit der Schladitzer Amtsgr., hat in 18 Feuerst. 12 Pferdn., 4 Häusl., 1 Mühle, und 1 Filialk. von der Mutterk. Zwochau, mit 69 jetzt aber 128 Einw., 17 Pferden, 1 Ochsen, 58 Kühen, 310 Schaafen, 29⅝ Huf., 2 Thlr. 22 Gr. 7 Pf. Quatemberbeytrag, 1184 vollen Schocken, wovon 918 gangb., 114 aber cad. ꝛc. sind.

Kattersnaundorf, besteht aus 10 Pferdn., 7 Häusl. mit 69 und jetzt 91 Einw., 18 Pferden, 4 Ochsen, 58 Kühen, 310 Schaafen, 24⅔ Huf. 2 Thlr. 15 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytr. 970 vollen, 758 gangb. und 212 decrem. Schocken.

Rackwitz oder Ragckwitz zwischen Lößen und Güntheritz, hat in 11 Feuerst. 7 Pferdn. und 4 Häusler mit 57 und jetzt 69 Einw., 15 Pferden, 50 Kühen, 226 Schaafen, 15⅚ Huf., 618 vollen, 563 gangb., 55 decr. Schocken und 1 Thlr. 6 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytrag.

Radefeld, an der Straße nach Landsberg, ein Dorf von 44 Feuerst. als: 13 Pferdner, 28 Häusler und 3 geistliche Gebäude, mit Einschluß der Pfarrk., Einw. sind 173 gegenwärtig aber 230, welche 34 Pferde, 4 Ochsen, 124 Kühe, 625 Schaafe, 44½ Huf., 2 Thlr. 18 Gr. Quatemberbeytr. nebst 1851 vollen Sch. haben, wovon 1254 gangb., 597 aber decr. ꝛc. sind.

Schladitz bey Kömlitz am Löberbach, enthält in 17 Feuerstätten 10 Pferdner, 6 Häusler und 1 Mühle mit 98 und jetzt 117 Einw. 35 Pferden, 106 Kühen, 480 Schaafen, 34⅞ Huf.

3 Thlr. 13 Gr. Quatemberbeytr. 1884 vollen, 1579 gangb. und 305 cad. Schocken.

7) Einzelne Dörfer sind:

Treuma, ohnweit Beuden, ein zum Amte zugekauftes Pfarrkirchdorf von 31 Feuerst. wovon 17 Pferdn., 1 Mühle, 3 geistl. Gebäude nebst 10 Häusl. sind, und 158 gegenwärtig 172 Einw. mit 31 Pferden, 3 Ochsen, 108 Kühen, 390 Schaafen, 40½ Huf. nebst 5 Thlr. 14 Gr. 10½ Pf. Quatemberbeytr. und 1238½ vollen gangb. Schocken.

Gollmenz, auf Schenks Charte Gollmanz, ebenfalls ein zugekauftes Dorf ostwärts von Delitzsch, an der Eilenburger Amtsgr. gelegen, besteht aus 16 Feuerst. worunter 6 Pferdn. und 1 privil. Gasthof an der Dübner Straße, zur Nonne genannt, mit 88 jetzt 86 Einw. 10 Pferden, 1 Ochsen, 55 Kühen, 250 Schaafen, 10½ Huf. 347 vollen gangb. Schocken und 1 Thlr. 9 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag.

Grünstraße, nahe an Delitzsch, nebst Thamm und Rosenthal, bestehen in 94 Feuerst. worunter 85 Häusler, 5 Mühlen und 1 geistl. Gebäude, nähmlich die dem Rathe zu Delitzsch gehörige Hospitalkirche, sind. Die Grünstraße ist eine uralte bekannte große Heer- und Landstraße gewesen, die ihren Namen von zwey großen Bäumen erhalten hat, welche neben derselben im Busche standen. Sie ist bereits unter Karl dem Großen bekannt gewesen; und als die Sorbenwenden in hiesige Gegend kamen, legten sie an derselben die Burg Delitzsch an. s. oben S. 714. Im Jahre 927 hatten die Einwohner der Grünstraße nur erst sieben Höfe, daher man den Ort auch so nannte und verzapften ums Jahr 1000 bey den Jahrmärkten Bier und Wein, welches Recht die jetzigen Einwohner der Grünstraße zum Theil noch ausüben. Im Kriege zwischen Churfürst Johann Friedrich und Kayser Karl V. wurden dieselben Höfe mit allen übrigen Häusern eingeäschert, und man erbauete 1555. wieder sieben andere, die 1637. abermals im Schwedenkriege verlohren gingen. Jetzt macht die Grün-

straße eine ansehnliche Vorstadt aus. Diese Häuser werden auch die Amtsvorstadt genannt, und enthalten 266 Einw. mit 42 Pferden, 5 Kühen, 31⅓ Hufen, 924½ vollen, 781½ gangb., 143⅛ decr. Sch. und 5 Thlr. 7 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytrag. 1779. lebten hier in 123 Familien 283 Menschen über 10 Jahr, nebst 5 Kühen. 1801. aber 941 Einw. Rosenthal hat seinen Ursprung ebenfalls den Sorben-Wenden zu verdanken, welche hier ihren Rosenhayn hatten, wo jetzt zwey Reihen Häuser stehen, hinter welchen sich mitten im Felde der Hügel befindet, worauf ehedem die Landtage gehalten worden sind. s. B. I. S. 142 ff.

Von Peterwitz, ohnweit Klitzschmar, gehören unters Amt 2 Pferdner und 2 Häusler mit 12 jetzt mit 26 Einw., 15 Pferden, 6 Kühen, 16 Schaafen, 22½ Huf., 22 Gr. Quatemberbeytrag, 484 vollen, 435½ gangb., 48½ decr. Sch., der übrige Theil des Dorfs theils zum Ritterg. Klein-Wölkau, theils zum Ritterg. Döbernitz, theils zum Ritterguth Zschortau, Hohenthal. Antheils.

Capellen-Ende bey Riedeburg, welches letztere ganz Preuß. ist, besteht aus 3 Pferdn., 9 Häusl., also 12 Feuerst. mit 47 gegenwärtig 65 Einwohner, 4 Pferden, 1 Ochsen, 10 Kühen, 4⅓ Huf., 22 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytrag und 235 vollen Sch., wovon 223½ gangb., 9 cad. und 2½ decrem. sind.

Von Serbitz an der Bitterfeld. Amtsgr. gehören unter das Amt 13 Feuerst., als: 8 Pferdn., 5 Häusl., mit 53 jetzt 88 Einw., 15 Pferden, 48 Kühen, 70 Schaafen, 16¼ Huf., 1 Thlr. 20 Gr. 10½ Pf. Quatemberbeytr., 895 vollen, 638 gangb. und 257 cad. Sch. Allein 2 Feuerst. gehören übrigens noch zum Ritterg. Schenkenberg blos mit Erbgerichten, weil das At über das ganze D. die Oberger. hat.

Wiedemar am Strenkbach, wird in Groß- und Klein-Wiedemar eingetheilt, hat unter 53 Feuerst. 14 Pferdn., 35 Häusl. mit Einschluß eines wüsten Guths, 1 Mühle und 3 geistl. Gebäude die Pfarrk. mit eingeschlossen, 202 und jetzt 237 Einw. 42 Pferde, 10 Ochsen, 139 Kühe, 585 Schaafe, 52 Hufen, 3081½ volle, 2474 gangb., 607½ decr. Sch. und 8 Thlr. 18 Gr. 10½ Pf. Quatemberbeytrag. Uebrigens hat auch das Ritterg.

Gleſien, 3 Güther und einige in deren Gehöfte eingebaute Häuſ. mit Erbgerichten.

Von Zaaſch, wo auch ein Beygl. vom Hauptgleite Delitzſch iſt, beſteht der Amtsantheil in 8 Pferdnern, 6 Häuslern, 1 Mühle und 2 geiſtlichen Gebäuden mit Einſchluß der Filialkirche von der Mutterkirche Zſchernitz. Es befinden ſich in demſelben 67 gegenwärtig aber 96 Einwohner mit 24 Pferden, 2 Ochſen, 49 Kühen, 80 Schaafen, $26\frac{3}{8}$ Huf., 1139 vollen, 931 gangbaren, 208 decr. u. ſ. w. Schocken. Das Amt hat über das ganze Dorf die Obergerichte, da hingegen die Ritterg. Schenkenberg, Storckwitz, Neuhaus und Döbernitz, über ihre Antheile nur die Erbgerichte haben.

Endlich ſtehen dem Amte auch noch die Ober- und Erbgerichte, über die ſogenannte Wieſeninaer Mark zu; desgl. die Erbger. über einen Unterthan mit 6 Einw. zu Schwätz; das Pfarrgeb. nebſt einem auf dem Kirchhofe eingebauten Häusl. zu Podelwitz mit 18 Einw. 4 Pferden, 1 Ochſen, 12 Kühen und 100 Schaafen, 1 Mühle zu Zſchernitz mit 9 Einw; und 1 Pferdn. mit 4 Einw. zu Sultitz nebſt der ganzen Flur des Dorfs; endlich vom Bitterfelder Amtsdorfe Holzweißig ſ. B. I. S. 534. eine Mühle mit 3 Gängen, und 9 Einw.

Amtſaſſen ſind:

Landsberg, eine ſehr alte offene Stadt, 3 Meilen von Leipzig und 1 M. von Delitzſch, am Strenckbach, hat ohnſtreitig von dem gegen Morgen nahe an der Stadt liegenden Berge ſeinen Namen erhalten. Auf dieſem Berge ſteht noch jetzt eine von Markgraf Dietrich nach dem Jahre 1160. errichtete Kapelle, zum heil. Kreutz, in welcher jährlich viermal Gottesdienſt gehalten wird. An die in derſelben befindliche Marmorſäule hat D. Luther mit eigner Hand geſchrieben:

Lieber Gott von Ewigkeit
Erbarm dich deiner Chriſtenheit
So ſeufzet mit Hand und Mund
Marthin Luther D.

Die Stadt enthält, ausser 3 geistl. Gebäuden und 2 Mühlen, 119 Häuser mit 388 Einw. nebst 16 Pferden, 2 Ochsen, 70 Kühen, 261 Schaafen und 3418½ vollen Schocken, wovon 2444 gangb. und 974½ decr. ꝛc. sind. 1779. lebten hier in 137 Familien 403 Menschen über 10 Jahr, mit 75 Kühen und 405 Schaafen. 1801. waren hier 684 Einw. In den mittlern Zeiten stand hier ein festes, vom Markgraf Dietrich, Conrads Sohne, erbautes Schloß, welches Landisberc, Landisberga, Landsberg und Landespurg in Urkunden genennt wird und wo Dietrich, der sich zuerst 1180. Markgraf von Landsberg schrieb, nebst den nachfolgenden Markgrafen residirten. Bey der Theilung zwischen Heinrich des Mächtigen Söhnen, bekam Dietrich die Mark Landsberg, nach dessen Tode sie auf seinen Sohn, Friedrich Tuta, fiel, von welchem sie seine Vettern, Friedrich und Diezmann, erbten. 1317. mußte Friedrich Landsberg zugleich mit der Niederlausitz an Brandenburg abtreten, von welchem Hause diese Mark an Braunschweig durch die Vermählung des Herzogs Magnus des Aeltern mit der brandenb. Prinzessin Sophia kam; allein 1347. erkaufte der Markgraf Friedrich der Ernsthafte Landsberg wieder vom Herzoge Magnus um 8000 Schock schmaler Groschen, die er auf 4 Termine, jedesmal den Michaelistag, bezahlte, und von dieser Zeit an ist sie beym Hause Meißen geblieben und den übrigen Meißnischen Landen einverleibet worden. Die Stadt hat gegenwärtig 2 Jahrmärkte, 1 Beygleite vom Delitzscher Hauptgleite, eine Poststation und wird zur Kavallerieverpflegung gezogen. Der Stadtrath hat die Erb- und das Amt die Obergerichte.

Zschortau, ein Pfarrkirchdorf an der Leipziger Straße und am Löberbach, mit drey amtsf. Ritterg. nebst

noch zwey andern Gerichten und 1 Mühle. Es befinden sich hier a) die Volkmannischen Gerichte, welche über das ganze Dorf die Obergerichte und über seinen Antheil die Erbgerichte haben. Mit dem Volkmann-Zschortauischen Ritterg. wozu 137 Einw. gehören ist auch das amtsf. Ritterg. Biesen mit 55 und jetzt 85 Einw. und 22 Kühen gegenwärtig vereinigt, beyde werden mit 1 Ritterpferd verdient; b) die Zschortau-Bachmannischen Gerichte, welche mit 1 Ritterpferd verdient werden, haben 106 Einw. und so wie die übrigen nur die Erbgerichte; c) die Gräflich Hohenthalischen Gerichte zu Zschortau, unter welche 29 Einw. und auch ein Antheil vom Dorfe Peterwitz gehört; d) des Ritterg. Lemsel Antheil und e) des Ritterg. Döbernitz Antheil.

Zschepen, 1 halbe St. von Delitzsch, ein Dorf und Ritterguth, welches mit 1 Ritterpferd verdient wird, hat eine Mühle und eine Filialk. von der Mutterk. im D. und Ritterg.

Selben, welches ebenfalls mit 1 Ritterpferd verdient wird mit Zschepen jetzt vereinigt ist und auch eine Mühle hat. In beyden Orten sind 290 Einw. Dem Ritterg. stehen die Erb-, dem Amte aber die Obergerichte zu.

Lemsel, auf Schenks Charte Lömsel, am Löberbach, ein D. und Ritterg. mit 2 Ritterpferden und 477 Einw. Außer einigen Unterthanen zu Wolteritz, Zschortau und der Poritzscher Mühle, gehört auch noch das D. und Ritterg.

Klein-Crostitz gegenwärtig dazu mit 191 Einw. Ueber diese Unterthanen stehen dem Gerichtsherrn nur die Erb-, dem Amte hingegen die Obergerichte zu.

Güntheritz, ein Ritterg. und D. am Löberbach, ohnweit der Leipz. Amtsgrenze, wird mit einem halben Ritterpferde verdient Vom Dorfe Güntheritz gehört der größte Antheil nebst einer Mühle von 1 Gange und 119 Einw. zum Ritterg., ein kleiner Antheil aber nach Lemsel. Gegenwärtig ist mit Güntheritz vereinigt das D. und Ritterg.

Zschölkau mit 119 Einw. und über beyde hat der Besitzer nur die Erb- und das Amt die Obergerichte.

Zum Ritterg. Gollm mit anderthalben Ritterpferden gehören die auf Ritterg. Grund und Boden erbaueten Häuser im D. gleiches Namens mit 153 jetzt 230 Einw. 6 Ochsen, 64 Kühen und 120 Schaafen mit Erbgerichten; ferner das Dorf

Schwätz bis auf einen Unterthan; ein Antheil am D.

Kockwitz; ein Antheil an

Petersdorf; ein Antheil am Dorfe

Piltitz; und endlich ein Antheil am Dorfe

Siedersdorf am Strenkbach, auf Schenks Charte Siedersdorf, mit Ober- und Erbgerichten.

Das Ritterg. oder der Sattelhof, welches im hiesigen Amte einerley ist,

Grebehna, im Dorfe gleiches Namens.

Das Ritterg. Groß-Lißa, mit einem halben Ritterpferde nebst Antheil am D. gleiches Namens mit 71 jetzt 132 Einw. 6 Pferden, 10 Kühen und 15 Schaafen.

Reinsdorf bey Landsberg und Lohnsdorf, ein Ritterg. mit 2¾ Ritterpf. und Dörfern gleiches Namens mit 2 Mühlen. Ferner gehören noch zum Ritterg. das Dorf

Zschiesdorf, das D.

Wölß mit 1 Mühle, ein Antheil von

Piltitz, von Petersdorf, von Siedersdorf und ein Unterthan zu Zschernitz überhaupt 474 Einw. mit Ober- und Erbgerichten.

Klein-Trostitz, ein Dorf nebst Ritterg. mit 1 Viertel Ritterpf. an der Eilenb. Amtsgr. und 191 Einw. Die Obergerichte gehören dem Amte und die Erbgerichte dem Ritterg.

Zschernitz zwischen Landsberg und Delitzsch, ein Ritterg. mit 1 Viertel Ritterpferd und Antheil des Dorfes gleiches Namens mit den Erbgerichten, wo auch eine Schwesterk. von Zaasch befindlich ist; so wie auch einen Antheil an

Nöselwitz; zusammen 168 Einw.

Qveiß, auf Schenks Charte Qveß, südwärts 1 Meil. v. Landsberg, ein Ritterg. mit 1 Viertel Ritterpferd nebst D. und Mühle. Zum Ritterg. welches Ober- und Erbgerichte hat, gehören auch noch das Pfarrkirchd.

Naundorf bey Stennewitz; das D.

Klepzig mit einer Schwesterkirche von Zwebendorf; das Dorf

Wiesenina zwischen Wiedemar und Rabutz; vom Dorfe Kockwitz ein Theil und

Wiedersdorf, ohnweit Qveiß; zusammen 808 Einw.

Rosenfeld bey Hohenthurm, westwärts von Landsberg, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferd und D. mit Erb- und Obergerichten, hat 236 Einw.

Burg, bey Riedeburg, auf Schenks Charte Burghäuser, ein Ritterg. nebst D. mit zwey Windmühlen und 170 Einw., welches dem Wayfenhause zu Halle gehört und den Hrn. von Madai zum Lehnherrn hat. Das Amt übt die Obergerichte und der Lehnsherr die Erbgerichte aus.

Poritzsch, ein Ritterg. und D. ohnweit Zschernitz. Das Ritterg hat die Obergerichte über das ganze Dorf, allein von den Erbgerichten sind die Mühle nebst andern Unterthanen ausgeschlossen, welche nach Döbernitz und Schenkenberg gehören. Die sämtlichen Amtsassen sind mit Einschluß des Ritterpferdes vom neuschriftf. Ritterg. Freyroda mit 14½ Ritterpferden belegt.

Alte Schriftsassen, welche mit 27½ Ritterpferden verdient werden, sind:

Badrina, zwischen Delitzsch und Düben, ein Ritterg. mit ½ Ritterpf., wozu nicht nur das Dorf Badrina mit 2 Mühlen, sondern auch das südwärts davon liegende Dorf

Gäritz, auf Schenks Charte Göritz, mit Erb- und Obergerichten gehört. Badrina ist laut Kanzleynachricht vom 21sten Jan. 1682. altschriftf. geworden. In der Regel haben die altschriftf. Ritterg. allemal die Erb- und Obergerichte, wenn daher in der Folge nichts besonders angezeigt ist, so wird man dieselben allemal bey den alten Schriftsassen als bekannt voraussetzen. Zu Badrina mit dem Schlosse gehören 18 Feuerst. worunter 11 Bauergüther mit Einschluß der 2 Pfarrlehngüther nach Lindenhayn gehörig, eine Wassermühle von 2 Gängen und einer Oehlmühle nebst einer Windmühle, wo 1789.

überhaupt 96 Personen lebten. Das Dorf hat 420 volle Schocke, als 60 decremente, 20 caduke, 340 gangbare und 12 Magazinhufen. Der

Berg vor Badrina nebst der Schäferey ist ein aus 25 Häuslern und 103 Personen bestehender auf Ritterguths Grund und Boden erbaueter Ort. 1801. hatte das Ritterg. Badrina in allen seinen Besitzungen 269 Ein.

Beerendorf oder Bärendorf, eine halbe St. ostwärts von Delitzsch, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferde nebst Dorf, in welchem eine Filialk. von der Mutterk. Döbernitz ist und 230 Einw. waren. Der Pfarrer zu Döbernitz hat in Beerendorf, wo sich 1 Mühle befindet, auch über einige Dotaley Erbgerichte.

Broda, südwärts ohnweit Delitzsch, ein D. nebst einer Mühle, einer Filialk. von der Mutterk. zu Werbelin und ein Ritterg. gleiches Namens, wozu das Dorf und 118 Einw. gehören, mit einem halben Ritterpf. Es ist 1682. den 21sten Jan. laut Kanzleynachricht altschriftsf. geworden. Auch hat dieses Ritterg. einen Antheil am D. Brodenaundorf.

Döbernitz, nicht weit davon, ein Ritterg. mit 2 Ritterpferden, 2 Mühlen und 2 geistlichen Gebäuden, worunter die Pfarrk. mit begriffen ist, aber ohne Dorf: denn die dabey befindlichen 20 Häuser stehen auf des Ritterg. Grund und Boden, welches ehedem eine Sorbische Veste war s. ob. S. 715 und jetzt gut eingerichtete Wirthschaftsgebäude, einen schönen Garten, vortreflichen Feldbau und eine starke feinwollige Schäferey hat. Es ist ebenfalls durch eine Kanzleynachricht vom 21sten Jan. 1682. für altschriftsf. erklärt worden und gehört jetzt dem Grafen von Hohenthal. Folgende Dörfer nebst Antheilen an andern Dörfern gehören schriftsf. durch gedachte Kanzleynachricht zu diesem Ritterg. als:

Hohenroda, 1 St. davon, gegen die Eilenb. Amtsgr. zu, hat außer andern Häusern auch 1 Mühle und 1 Filialk. von der Mutterk. des hierher gehör. D.

Briunis oder Prinnis, nordwärts vom vorigen.

Luckenwehna, liegt zwischen den beyden vorigen, auf Schenks Charte Lockowina. hat ebenfalls eine Mühle.

Nieder-Oßig, südwärts vom vorigen, an der Eilenb. Amtsgr. Endlich 1 Unterthan zu Grebehna, 1 zu Klein-Lißa, einige zu Peterwitz und Sultitz, zu Zschortau und Zaasch und 1 Unterthan zu Poritzsch. Zusammen gehören unter die Gerichte des Ritterg. 757 Einw.

Glesien oder Gleßina, westwärts von Grebehna, an der Schkeud. Amtsgrenze, ein Ritterg. mit 1 Mühle, 3 geistlichen Gebäuden, worunter eine Pfarrk. ist, und 2½ Ritterpferden, aber ohne Dorf. Es ward ebensowohl als wie die zum Ritterg. gehörigen ganzen Dörfer, durch die genannte Kanzleynachricht vom 21sten Jan. 1682. für altschriftſ. erklärt. Ritterg. Dörfer sind:

Nockwitz, nicht weit von Glesien und

Schweidiz mit einer Windmühle desgleichen. Hierher gehör. Antheile befinden sich in den D. Ennewitz, im Schkeuditzer Amte, welches darüber auch die Obergerichte, das Ritterg. Glesien aber nur die Erbgerichte hat; im D. Sultitz, Siedersdorf, Werlitzsch und Wiedemar. Ueberhaupt haben die Ritterg. Gerichte 527 Einw.

Klein-Wölckau bey Delitzsch, mit Flämingsthal, ein Ritterg. ohne Dorf mit 1 Ritterpferde und 1 Mühle. Es ist nebst den folgenden Dörfern durch die Kanzleynachricht vom 21sten Jan. 1682. altschriftſ. geworden. Zum Ritterg. gehören die D.

Guetz, bey Landsberg, mit einer Pfarrk. und einer Windmühle, auf Schenks Charte Gietz; und

Kertitz, ohnweit Klein-Wölckau; desgleichen ein Antheil an Petersdorf, 1 Unterthan in Zwebendorf; einige zu Gollmenz, Peterwitz und Klein-Kühna. Zusammen gehören zum Ritterg. 301 Einw.

Laue, 1 M. nordostwärts von Delitzsch mit einem Ritterg. das mit 1 Ritterpferde verdient wird und durch die Kanzleynachricht vom 21sten Jan. 1682. altschriftſ. geworden ist. Das zum Ritterg. gehörige Dorf hat außer andern Häus. auch 1 Mühle und 1 Filialk. von der Mutterk. im Magdeburg. Dorfe Sproda und 211 Einw.

Löbnitz, ein Pfarrkirchdorf an der Mulde, 1¼ M. von Delitzsch mit 2 Ritterg. Löbnitz Hof Theil und

Löbnitz Schloß Theil genannt, welche nebst den dazu gehörigen Dörfern durch die oft genannte Kanzleynachricht altschriftſ. geworden sind. Dieser Ort gehörte bis 995 zum Gebiete des Grafen Esico, der es nebst seinen übrigen Besitzungen dem meißnischen Bischofe überließ und kommt im 10ten Jahrhunderte unter der Benennung Oppidum Lubanici vor. Außer den Bauern giebts in diesem Dorfe noch 2 Mühlen, 3 Becker, 2 Brauer, 8 Zimmerleute, 6 Schneider, 6 Schuhmacher, 7 Krämer und Strumpfhändler, welche ihr Gewerbe im Großen treiben, 10 Branntweinbrenner und viele Arme. Von hier an bis ins Dessauische strickt alt und jung, Mann und Frau Strümpfe, da hingegen 1 St. näher nach Eilenburg zu in manchem Dorfe kaum ein Paar alte Weiber stricken gelernt haben. Löbnitz, Hof Theil, wird mit 2 Ritterferden verdient und hat außer dem Dorfe gleiches Namens noch folgende Dörfer, als:

Döbern an der Mulde, mit einer Mühle und Filialk. von der Mutterk. zu Löbnitz.

Jora, oder Klein-Sorge und einen Antheil an Poßdorf, ohnweit Laue an der Leinebach. Zusammen gehören 804 Einw. zu Löbnitz, Hoftheil. Zum Ritterguth Löbnitz, Schloß Theil, das ebenfalls mit 2 Ritterpferden verdient wird, gehören außer Löbnitz und dasiger Windmühle noch die Dörfer

Scholitz, auf Schenks Charte Scheliß, mit einer Filialk. von der Mutterk. im Bitterfeld. Amtsd. Lindenhayn und 20 Feuerst. incl. Filialk., 12 Bauerg. mit 12 Magazinhuf. und 519 vollen Schck., 173¼ decrem., 158 moder. und 187¾ gangb. Auf dem hiesigen herrschaftl. Vorwerke aber sind 25 volle, 8¼ decrem. und 16¾ gangb. Schck.

Seelhausen an der Leinebach, mit einem Filial von Sausedlitz; Roitzsch, oder Große-Sorge bey Löbnitz; und ein Antheil an Poßdorf. Zum Ritterg. Schloß Theil Löbnitz gehören überhaupt 863 Einw.

Neuhauß, zwischen Delitzsch und Bitterfeld, ein Ritterg. das wie die vorigen nebst den dazu gehör. D. durch die nämliche Kanzleynachricht altschriftſ. geworden ist, mit 1 Ritterpf. ver-

dient wird und kein Dorf beym Ritterg. hat. Dagegen besitzt es die Dörfer

Paupitzsch an der Löberbach, mit einer Mühle und Pfarrk.

Werbelin, mit 1 Pfarrk., 1 St. südwärts von Delitzsch; 1 Unterthan zu Zschernitz, einen Theil von Zaasch und 2 Pferdner zu Groß-Crostitz; zusammen 401 Einw.

Ostrau, ein Ritterg. das mit 3 Ritterpferden verdient wird und 1682. altschriftsf. geworden ist, nebst D. mit 1 Mühle und Pfarrk. Das hiesige von Veltheimische Schloß und der schöne englische Garten sind sehenswerth. In Urkunden des 12ten Jahrhunderts kommt Ostrau schon unter der Benennung Oztroc und Oltrowe vor. Es liegt entfernt vom Amtsbezirke, zwischen dem Gebiet des Amts Zörbig und dem Magdeburgischen. Schriftsf. sind zum Ritterg. gehörig die D.

Drehlitz, auf Schenks Charte Trehlitz, mit zwey Windmühlen.

Drobitz, mit einer Filialk. von der Mutterk. im ebenfalls hierher gehörigen D.

Kütten, nebst Windmühle, auf Schenks Charte Köttern.

Freßnitz, auf Schenks Charte Frößnitz.

Göttnitz, mit einer Windmühle und einem Filiale von der Mutterk. zu Möst.

Ober-Plötz und Unter-Plötz nebst Windmühle.

Westewitz; und einen Antheil von

Löbsdorf oder Löbersdorf im Zörbiger Amtsbezirke, so wie auch von Werderthau, mit 1 Filiale von der Mutterk. zu Cösseln. Zusammen besitzt das Ritterg. Ostrau 1411 Einw.

Plaußig, an der Parde, ein Ritterg. nebst Dorf mit einer Pfarrk., einer Mühle von 2 Gängen und 223 Einw. Es ist laut Reser. vom 31sten Decbr. 1610. an den Schösser zu Delitzsch für altschriftsf. erklärt worden und wird mit 2 Ritterpferden verdient.

Pönitz, zwischen den Leipziger und Eilenb. Amtsbezirken, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferd und Dorf mit einer Mühle, hat 106 Einw. Es ist laut Reser. vom 30sten Jan. 1753. altschrift-

säs. geworden und gehört jetzt zum Ritterg. Nischwitz im Stifte Wurzen.

Reibitz, am Leinebach, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferd und dazu gehöriges Dorf mit einer Filialk. von der Mutterk. Sau-Sedlitz und einer Mühle von 3 Gängen, hat 139 Einw.

Schenkenberg, am Löberbach, ohnweit Delitzsch, ein Ritterg. mit 3 Ritterpferden, 1 Mühle von 3 Gängen und einer Pfarrk. Das Ritterguth ist nebst dem D. durch die Kanzleynachricht vom 21sten Jan. 1682. altschriftsäs. geworden. Es gehören dazu die Dörfer

Rödgen, nicht weit davon, mit einer Mühle.

Kalthausen, fehlt auf Schenks Charte.

Röselwitz, nebst der Dörfchens Mühle und den Obergerichten über das ganze Dorf, aber nur mit Erbgerichten über den hierher gehörigen Antheil, 2 Pferdner zu

Serbitz, 1 Unterthan zu Poritzsch, 2 zu Zwebendorf, einige zu Mocherwitz, zu Groß-Liba, zu Klein-Kühna und zu Zaasch; zusammen aber 653 Einw.

Schnaditz bey Düben, ein Ritterg. nebst dazu gehörigem Dorfe mit einer Filialk; von der Mutterk. zu Tiefensee und 2 Ritterpferden. Dieses Ritterg. hat eine wohleingerichtete Wirthschaft, gute Schäferey und Ziegelbrennerey, eine Schifmühle auf der Mulde und besitzt außer dem Vorwerke

Naschke auch das an der Leipziger Straße gelegene D.

Wellaune, in welchem mit Einschluß von Naschke und Schnaditz 424 Einw. leben. Es ward durch die Kanzleynachricht von 1682. altschriftsäs.

Sietzsch am Streuckbach, ein Ritterg. mit 1 Ritterpferd nebst Dorf, Windmühle und Pfarrk., ist auch durch jene Kanzleynachricht altschriftsäs. geworden. Ausser dem Dorfe

Gördenitz, auf Schenks Charte Görnitz, mit einer Windmühle, gehören noch Antheile an den D.

Groß-Lissa, Klein-Kühna und ein Lehnhof mit eigenen Erbgerichten zu Bendorf hierher; zusammen 305 Einw.

Storkwitz oder Storchwitz, war ehedem eine Sorbische Veste und ist jetzt ein Ritterg. mit 1 Ritterpferd und 1 Mühle ohne D. ohnweit Schenkenberg, laut Resc. vom 25sten März 1744. altschriftsäs. geworden. Dem Amte stehen die Obergerichte zu. Es gehören dazu das D.

Quee-

Queeringen, auf Schenks Charte Quehring, ein Theil von

Groß-Lissa und Zaasch, zusammen aber 177 Einw.

Neue Schriftsassen sind:

Freyroda bey Radefeld, ein D. mit einer Pfarrk., eine Mühle und Ritterg. mit 1 Ritterpf., welches die Erb- und Obergerichte über 274 Einw. hat.

Gertitz, ein Ritterg. und D. gehört nebst dem D.

Bendorf an der Löberbach mit einer Mühle von 2 Gängen und 1 Filialk von Paupitzsch und dem D.

Werben bey Beerendorf mit Erb- und Obergerichten dem Rathe zu Delitzsch.

Petersdorf bey Wölß, ein neuschriftsass. Dorf mit einer Mühle, das zu 3 Ritterg. gehört und in Ansehung der Obergerichte unter dem Ritterg. Gollm steht.

Der zum Ritterguthe Cösseln, im Stift Merseburg. Amte Lauchstädt, gehörige neuschriftsass. Antheil am Dorfe Werderthau.

3. Das Amt Zörbig

steht unter einem Amtmanne und Rentbeamten. Ehedem machte es einen Theil des Pagus Zitici aus und enthält gegenwärtig 1 Stadt, 4 alte Schriftsassen mit 4 Dörfern, 2 neuen mit 2 Dörfern, 9 Amtsassen mit 3 Dörfern, 12 Amtsdörfer, in allen 21 Dörfer. Die ganze Pflege des Amtes hat sehr fruchtbaren Boden, guten Wiesenwachs, schöne Viehweiden in der Fune, einer ausgetrockneten ehemaligen sumpfigen Gegend, und an der Funebach, welche die Gränze zwischen Anhalt und Sachsen hier macht. 1779. lebten im Amtsbezirke 991 Familien mit 2814 Menschen über 10 Jahr; 951 Kühe und 1685 Schaafe. Im Jahre 1801. zählte man 4571 Einwohner, als: 719 Knaben, 128 Mädchen bis 14 Jahr; 1352 Manns-, 1504 Frauenspersonen von 15 bis 60; 126 Männer,

142 Frauen über 60 Jahr; zusammen 2197 männlichen und 2374 weiblichen Geschlechts. Nach dem eingereichten Aerndteverzeichnisse hat man 1801. erbauet von

	Aussaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdruschl Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	4039	20614	24906	234
— Waitzen	1310	7961	8830	62
— Gerste	3210	9667	25978	52
— Haafer	3601	8926	28289	234
— Erbsen	611	3206	4992	24
— Linsen	37	150	177	11
— Hirse	½	4	11	1½
— Heydekorn	1	1	2	—
— Wicken	169	833	969	—
— Gemenge	134	573	1072	30
		Schfl.		
— Kartoffeln	——	7459	——	—

Zu Churfürst Moritz und Augusts Zeiten hatte erstlich Christoph von Carlowitz, nachher Caspar von Berlepsch dieses Amt wiederkäuflich; allein 1573. übernahm es der Churfürst wieder von des letztern Erben, gegen Bezahlung 20000 Thlr. und seit dieser Zeit ists nie wieder veräußert worden.

Zörbig — ehedem Sorbeck, Zorbeck, Sorbick, Zorbick, Zurbeck, bis zum Jahre 1550. beständig Czorbeck oder Czorbegk, hernach bis 1570. Czorbigk, woraus endlich der heutige Name entstanden — ein von den Sorbenwenden angebaueter Ort, bey welchem zu Ende des 10ten Jahrhunderts eine berühmte Burgward und Burggrafschaft angelegt ward und wo man jetzt bisweilen noch Urnen derselben ausgräbt, ist jetzt eine schrifts. Stadt mit Sitz und Stimme auf den Landtagen s. B. I. S. 176, 5 Meilen von Leipzig und 2 von

Halle gelegen, von 450 Häus. und 1500 Einw. Während des 30jährigen Krieges ward die Stadt durch die Ausplünderungen von 1637., 1639., 1640. und 1641. ganz zu Grunde gerichtet, so daß die Bürger an andern Orten herum einige Zeit zerstreut lebten. Auch 1706. mußte die Stadt den Schweden starke Kontributionen geben; allein in diesem Jahrhunderte hat sie nur wenig Unfälle erlitten und sich nach und nach in ihren jetzigen blühenden Zustand versetzt. 1735. befanden sich unter den hiesigen Einwohnern 250 Handwerker, Künstler und Kramer, worunter allein 11 Becker, 11 Fleischer, 15 Leinweber, 10 Sattler, 43 Schuhmacher, 26 Schneider, 12 Seiler, 4 Tuchmacher, 4 Töpfer, 7 Wagner, 2 Loh- und 5 Weisgärber waren. 1779. lebten hier in 430 Familien 1099 Menschen mit 170 Kühen und 272 Schaafen. 1801. zählte man hier mit Einschluß des Ritterg. Neustadt bey Zörbig oder Rathshof und einiger Unterthanen zu Grötz 1712 Einwohner Außer den Handwerken nähren sich die Einwohner theils von dem starken Anbaue und dem Handel mit Gartengewächsen, worunter die Petersilien-Zucker-Wurzeln nebst den Zwiebeln die wohlschmeckendsten sind, theils von den 2 Jahrmärkten, mit welchen ein Viehmarkt verbunden ist. An der Mittagsseite der Stadt liegt das Churfürstl. Schloß, in welchem seit 1692. bis 1715. der Herzog von Sachsen Merseburg, August, residirte und das Schloß sehr verschönerte. Nach seinem Tode wählte es dessen hinterlassene Gemahlin, Hedwig, mit ihrer einzigen Prinzessin, Karolina Augusta, zu ihrem Witwensitze, wo die Herzogin 1735., die Prinzessin aber 1747. starb. An der Hauptkirche zu St. Moritz steht ein Pastor und 2 Diakonen, an der Stadtschule aber 3 Lehrer; übrigens hat die Stadt auch eine Stelle in der Fürstenschule zu Pforte. In dem Hospitale vor dem

Hallischen Thore werden von den dazu gehörigen 2 Hufen Landes nebst einigen Legaten gewöhnlich 5 Frauenspersonen erhalten. In dem Amthause befindet sich das Churf. Amt; außerdem ist auch ein Hauptgleite mit 5 Beygleiten und ein Positverwalter zu Zörbig. Neben dem Schlosse liegt der Rathshof oder Neustadt bey Zörbig, ein dem Rathe gehöriges neuschriftsf. Ritterg. von etlichen Hufen und einigen Unterthanen zu Tannepöls und Grötz. Es war ehedem der Rittersitz der Herren von Zcurbecke, die in Urkunden des 11ten und 12ten Jahrhunderts vorkommen; der Rath hingegen hat es 1562. von Heinrich Katthern erkauft. Allein diejenigen Häuser, welche Aegypten genannt werden, nebst der Scharfrichterey und einigen andern einzeln Häusern mit 3 Windmühlen von 5 Gängen stehen unter der Gerichtsbarkeit des Amts und enthalten 96 Einw.

Prußendorf oder Brußendorf, ein altschriftsf. Dorf mit einer Mühle und Ritterg. am Strengbach, welches am 21sten Jan. 1682. durch eine Kanzleynachricht die A. Schriftsässigkeit erlangt hat, enthält 171 Einw.

Qveetz oder Quetz, an der Bitterfeld. Amtsgr. ein Dorf und starkes altschriftsf. Ritterg., welches ebenfalls durch die Kanzleynachricht vom 21sten Jan. 1682. für altschriftsf. erklärt worden ist. Die hiesige Pfarrk. war anfangs eine Schwesterk. von Spören, allein am 31sten Jan. 1725 trennte man sie davon und gab ihr einen eigenen Pfarrer. Schriftsf. gehört auch durch gedachte Kanzleynachricht zum Ritterg. das D.

Zeschdorf, dessen Einw. mit Qveetz eine Gemeine ausmachen. 1801. waren in beyden 196 Einw.

Spören oder Spöhren, ohnweit Brußendorf, ein 1682. altschriftsf. gewordenes Ritterg. nebst dazu gehöriges D. mit einer Pfarrk. und 273 Einw. Der aus dem Pfarrer und Schulmeister und einigen Häusern bestehende Antheil des Amts hat 26 Einw. Ferner sind hier

noch 2 amtſ. Ritterg., das Jägeriſche mit 9 Einw. und das Richteriſche mit 18 Einw. In alten Urkunden kommt es unter den Namen Sporn und Spoerune vor. Das hier gebrauete Bier, Goſe genannt, wird weit, beſonders nach Leipzig und Euteritzſch verfahren. Zu Spören iſt auch ein Beygleite vom Zörbiger Hauptgleite.

Siegelsdorf an der Halliſchen Straße, ein durch die Kanzleynachricht vom 31ſten Jan. 1682. für altſchriftſ. erklärtes Ritterg. und Dorf mit einer Windmühle, hat 101 Einw.

Mößlitz an der Streng, ohnweit Delitzſch, ein neuſchriftſ. Ritterg. ohne Unterthanen, hat 27 Einw.

Heydeloh, oſtwärts von Zörbig, ein unmittelbares Amtsdorf mit 128 Einw., ſo wie auch die folgenden:

Zöberitz, nicht weit davon, ein zum Theil unter das hieſige amtſ. Ritterg. mit 14 Einw. gehöriges, zum Theil mit 8 Einw. unterm Amte ſtehendes Dorf mit einer Filialk. von Zörbig, wo die beyden Diakonen wechſelsweiſe ſowohl hier als auch in der andern Filialk. im D.

Löberitz den Gottesdienſt und alle geiſtliche Handlungen verrichten müſſen. Im D. Löberitz ſind zwey Ritterg., wovon eines als amtſ. dem Fürſten von Anhalt-Deſſau, der deswegen, wie jeder andere Ritterguthsbeſitzer, unter Churſächſ Landeshoheit, ein Vaſall des Churfürſten iſt, das andere aber als neuſchriftſ. dem Regimentsquartiermeiſter Heyne gehört. Beyde Ritterg. beſitzen gemeinſchaftlich die Dörfer

Löberitz, Grötz, wo auch der Rath zu Zörbig 5 Bauerg. hat und Rödigen oder Rödgen. Der Fürſtl. Deſſ. Antheil enthält 349 und der Heyneſche Antheil mit den beyden Windmühlen zu Grötz 322 Einw.

Rödigkau, ein amtſ. Ritterg. und D. ohnweit Löberitz, hat 121 Einw.

Zſchepkau oder Schepkau, nicht weit vom vorigen, ein amtſ. Ritterg. und Dorf nebſt Mühle von 1 Gange, hat 118 Einw.

Köckern, ein Amtsdorf nebſt Windmühle mit 110 Einw und mit einer Filialk. von Beyersdorf im Amte Bitterfeld, hat 2 amtſ. Ritterg. mit 25 Einw. und 4 Freyſaſſen mit 34 Einw. die ſeit 1698. die Lehn im Magdeburg. Amte Petersberg empfangen. Zu Köckern ſowohl, als auch zu

Mühlau, ohnweit Zöberitz, einem Amtsdorfe, sind Beygleite vom Hauptgleite Zörbig

Tannepölß, ein Amtsdorf nicht weit vom vorigen.

Schrenz, ohnweit Siegelsdorf, ein Amtsd. von 80 Einw. mit einer Filialk. von der Mutterk. zu Stummsdorf und einem amtsf. Ritterg. mit 10 Einw.

Rieda, nicht weit davon, ein Amtsdorf mit Windmühle, hat 138 Einw. und eine Filialk. von Stummsdorf und ein amtsf. Ritterg. mit 25 Einw. nebst Beygleite vom Hauptgleite Zörbig. Das Amtsd. mit einer Pfarrk.

Stummsdorf mit 134 Einw. incl. der Windmühle und Kirchendiener und das Amtsd.

Werben mit 144 Einw., haben in der Nähe eine ziemliche Anhöhe, wo zu Ende des 16ten Jahrhunderts Urnen ausgegraben wurden.

Löbersdorf bey Mößlitz, mit einem Beygleite vom Zörbiger Hauptgleite, ein Amtsd. von 48 Einw., hat auch einen Freyhof und eine Windmühle.

Hinnsdorf, ohnweit Möst, im Delitzsch. Amtsbezirke, ein Amtsd hat 52 Einw. und

Repau, mitten im Anhaltischen gelegen, ein Amtsdorf, hat incl. 2 Windmühlen in 13 Häus. 92 Einw.

4. und 5. Das Amt Eilenburg mit Düben

hat einen Justizamtmann nebst einem Pachter, der zugleich auch Rentbeamter ist.

A. Das Amt Eilenburg besteht aus 1 Stadt, 7 alten Schriftsassen mit 16 ganzen Dörfern und Antheilen, 7 neuen mit 19 ganzen Dörfern und Antheilen; 5 Amtsassen mit 5 Dorfantheilen, 13 Amtsdörfern und Antheilen, ohne die sogenannten Amtsgemeinen bey Eilenburg, in allen aus 48 ganzen Dörfern, 6 Vorwerken und 3 wüsten Marken. Dieser Amtsbezirk gehörte ehedem zum Gau Queszici und machte eine eigene Grafschaft aus, welche eine Linie der Grafen von Wettin anfangs als kayserliche Voigte besaßen, denn als 1017. Friedrich, Graf zu Eilen-

burg, Sohn Dietrichs I. vom Buzischen Stamme, ohne Erben starb, gab der Kayser dessen Grafschaft seines Bruders Sohne, Graf Dietrichen. In der Folge kommen die Markgrafen von Meißen, Heinrich der Aeltere und Jüngere von Ilburg vor, nach deren Absterben 1127. Eilenburg nebst Zubehör an Markgraf Conrad den Großen fiel, welcher es als Oberlehnsherr wahrscheinlich an gemeine Edelleute, die Herren von Ilberg oder Ilburg, verliehen hat. Von diesen kommen die ersten 1199. und nach ihnen Bodo von Ilberg und Otto der Voigt von Ilberg 1212. vor; allein mit Otto IV. von Ilburg nannten sie sich seit 1284. beständig Ritter und kommen in den folgenden Lehnregistern unter dem Herrnstande vor. Sie besaßen 14 Städte und 38 Dörfer. Nach Markgraf Heinrich des Mächtigen Tode scheint die Oberlehnsherrschaft über Stadt und Schloß Eilenburg an Böhmen gekommen zu seyn; — aber wie? ist ungewiß — und von 1384. bis 1392. besaß Schloß und Stadt Andreas Birk von der Duba pfandweise vom Könige Wenzel, der 1392. sein Recht an Vollhardten, Herrn von Colditz verkaufte, von dessen Söhnen die Landgrafen in Thüringen und Markgrafen zu Meißen, Wilhelm der Einäugige und Balthasar 1394. oder 1395. auf 8 wieherkäuflich, aber 1404. am Tage Nicolai Stadt und Schloß um 15000 Mark löthiges Silbers, die Herrschaft nebst Zubehör hingegen allein von Wilhelm um 12 Schock Freyberg. Groschen erblich an das Haus Meißen gebracht haben, bey welchem es unverändert geblieben ist. Nach der Achtserklärung des Churfürsten Johann Friedrichs zog zwar der König von Böhmen, Ferdinand I. nebst mehrern andern Orten auch Eilenburg und Colditz als anheimgefallene Böhm. Lehen ein; allein da sich Churfürst Moritz dagegen regte, so

trat Ferdinand beyde am 8ten Jun. 1549. theils gegen das Fürstenthum Sagan in Schlesien, theils zu einiger Erstattung der aufgewendeten Kriegsunkosten an Churfürst Moritz ab.

Gegenwärtig hat das Amt Eilenburg 945$\frac{4}{8}$ Magazinhuf. und 1779. lebten in demselben 2546 Familien mit 7903 Menschen über 10 Jahr, 3739 Kühen und 9737 Schaafen. Im Jahre 1801. waren in diesem Amtsbezirke 12367 Consumenten, als 1943 Knaben, 1879 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 3698 männliche, 3979 weibliche Personen von 15 bis Ende 60 Jahr, 411 Männer und 457 Weiber über 60 Jahr, zusammen 6052 Manns-, 6315 Frauenspersonen. Nach dem vom Jahre 1801. eingereichten General-Verzeichnisse der gewöhnlichen Getraide-Consignationen des ganzen Amtsbezirkes Eilenburg waren:

	Aussaat von		Aerndte			Ausdrusch.		Vorrath war vorhanden
	Schff.	Mtz	Schck.	Mdl.	Grb.	Schff.	Mtz.	Schff.
an Korn oder Roggen	11875	1	53020	—	7	56712	4	785
— Waitzen	1147	4	8716	—	10	7953	14	177
— Gerste	2507	11	7214	—	—	16070	7	303
— Haser	9122	4	25702	—	8	60468	6	1104
— Erbsen	256	2	862	2	7	1168	8	6
— Linsen	4	2	8	2	1	19	—	—
— Hirsen	20	8	79	2	—	113	8	—
— Heydekorn	214	2	202	2	—	599	11	—
— Wicken	549	9	1244	2	7	2183	—	35
— Gemenge	11	9	34	3	—	52	4	—
			Schff.	Mtz.				
— Kartoffeln	—	—	53512	2	—	—	—	—

Im Ganzen genommen hat der Strich gegen Leipzig zu guten Acker- Garten- und Obstbau aber wenig Holz; der Strich nach Torgau und Düben zu aber wenig guten Ackerbau, aber dafür beträchtliche Wal-

dungen. Die Viehzucht hingegen ist durchgängig gut und wird durch die vortreflichen Wiesen in der Mulden-Aue ungemein befördert.

Eilenburg — ehedem Fleburck, Fleburg, Flinburg, Flingenburg, Ilburg — eine sehr alte schriftsaf auf Landtagen Sitz und Stimme habende s. B. I. S. 175 Stadt, liegt an der Hauptstraße nach Breslau 3 Meilen von Leipzig, in einer angenehmen Gegend, auf einer von der Mulde gebildeten Insel. Denn ohnweit dem Dorfe Groitzsch ist ein Wehr erbauet, welches den Hauptstrom in zwey Arme abtheilt, wovon der eine rechts, der andere links fortfließt, so daß von diesem Wehre an, der Hauptstrom und der davon abgeleitete Mühlgraben bis an die Stadt eine über 100 Acker haltende vortrefliche Wiesenaue mit etwas Holz umschließen. Ueber den Mühlgraben führt von der unter dem jetzt regierenden Churfürsten erbauten hölzernen Interimsbrücke die sogenannte Leipziger und über den Hauptstrom die Torganer Brücke, unter welcher der Mühlgraben wiederum in den Hauptstrom fällt, und die ganze Stadt mithin von der Mulde umflossen wird. Nach der barometrischen Berechnung des Herrn von Gersdorf ist sie 343 Par. Fuß über der Meeresfläche und nach v. Charpentier 70 Par. Fuß über Wittenberg erhaben. Zu den unglücklichsten Schicksalen, welche Eilenburg auszustehen gehabt hat, gehört der 30jährige Krieg. 1632. mußte die Stadt dem kayserl. Obristen Breda 2000 Fl. Brandschatzung zahlen und 1633. war die Angst und Furcht vor dem blutgierigen kayserl. General Holke so groß, daß alle Einwohner bey seiner Annäherung bis auf ohngefähr 50 Bürgern flohen, welche den kayserl. Reutern 3000 Fl. Brandschatzung zahlen mußten. 1637. erlegte es an die Schweden gar 20000 Thlr. Ranzionsgelder, und doch wurden vor ihrem Abmarsche viele Häuser, Scheunen ꝛc. abgetragen und zu Feuerholz und Pallisaden verbraucht; auch 50000 Hopfenstangen, davon jedes Schock 2 Gülden kostete, wurden theils von den Schweden, theils von den nachher hier einquartirten Kayserlichen ver-

brannt. Das Abbrennen der Stadt erbat der damalige Archidiakonus M. Rinckard vom schwed. General Banner; an der Pest aber sturben 1937. allein mit Einschluß der Fremden 8000 Menschen; 1638. war die Hungersnoth so groß, daß die Einwohner Katzen, Hunde und Aeser aßen: denn der Scheffel Korn galt 4 Thlr. ein ungeheurer Preis für damalige Zeiten. 1639. sollte die Stadt wieder an den schwed. Obristlieutenannt Dörfflingen 30000 Thlr. Ranzion geben, allein M. Rinckard bat sie erst bis auf 8000 Thlr. los, wovon nachher noch 2000 Fl. erlassen wurden; und um nur diese aufzubringen mußte eine silberne Kanne und ein Kelch aus der Kirche mit gegeben werden. 1640. mußte sie endlich noch 3800 Thlr. Brandschatzung an die Schweden zahlen, welche der Prager Friede von 1635. so sehr gegen Sachsen erbittert hatte. Durch alle diese Plagen kam die Stadt so herunter, daß 1641. in 3 oder 4 Häusern nur erst ein Wirth war. Zu allen diesen Geldsummen sind jedoch die Naturallieferungen nicht mit gerechnet. Es ist daher zu verwundern, daß sich die Stadt im Jahre 1697. schon wieder so gut erhohlt hatte. Denn im gedachten Jahre hatte sie 351 bewohnte und 3 wüste Häuser, 285 angesessene und 69 unangesessene Bürger, in allen ohne Kinder 1790 Einw. deren vornehmste Nahrung die Bierbrauerey war. Unter den Bürgern befanden sich 18 Kramer ꝛc. 207 Brauer, 13 Becker, 36 Fleischer, 40 Wollenweber, 3 Leinweber, 177 andere Künstler und Handwerker. Die Stadtcommun hatte 105 Pferde, 13 Ochsen, 182 Kühe, 99 Schaafe und 907½ Scheffel Sommer- und Wintersaat. 1697. brauete man noch 4136 Faß oder 617½ Gebräude, jedes zu 7½ Faß mit 14 Fl. 6 Gr. Tranksteuer, wovon 7718 Thlr. 18 Gr. einkamen. An Landpf. und Quatemb. sollten gegeben werden 14403 Thlr. 8¾ Pf. wovon aber nur 14382 Thlr. 17 Gr. 10¾ Pf. einkamen und 20 Thlr. 6 Gr. 10 Pf. Rest blieben. Die Häuser waren mit 22439½ Sch. = 1843 Thlr. 19 Gr. 11½ Pf. und die liegenden Grundstücke mit 5177¾ Sch. = 656 Thlr. 2 Gr. 8½ Pf. belegt. Gegenwärtig zählt die Stadt 360 Häuser und 1779. wurden hier in 923 Familien 2416 Menschen über 10 Jahr nebst 353 Kühen und 278 Schaafen gefunden. 1788. hatte man 183 Gebohrne, 185 Gestorbene, 28 Paar Getr. und 6397 Communicanten. 1801. waren hier unter Jurisdiction des schriftſ. Raths 2116 Einwohner, als: 1035 männliche und 1081 weibliche, worunter 311 Knaben und 278 Mädchen zu Ende 14

Jahr, 675 Manns- 749 Frauenspersonen von 15 bis 60 Jahr und 49 Männer, 54 Weiber über 60 Jahr sich befanden. Ihre ehemalige Hauptnahrung, die Bierbrauerey, ist sehr gesunken, und viele vortrefliche Bergkeller, wovon der Burgermeister Cuno 1525. den ersten erbauet hat, stehen wüste. Außerdem giebts hier noch eine sogenannte Compositions-Schnalleufabrik, viele Brandtweinbrenner, einige Essigbrauer, Stärkemacher und eine Wachsbleiche. Ueberhaupt ist der Nahrungsstand gegen das benachbarte Düben sehr in Verfall gerathen; denn außer den wöchentlichen Getraydemärkten und den 2 Jahrmärkten müssen sich die meisten blos von ihren Handwerken nähren, weil die Stadtcommun nur 16½ Magazinhufen Ackerland hat. Der Hopfenbau wird mehr von den Vorstädtern und Dörfern getrieben, und der in der hiesigen Gegend erbauete Hopfen, wovon die ersten Gelege aus Böhmen geholt wurden, ist der beste in dem ganzen Kreise. Der Pastor an der Stadtkirche ist zugleich Superintendent und hat in seinem Sprengel 2 Städte, 24 Landparoch., 21 Filiale nebst 1 Capelle, und 30 Prediger in 45 Kirchorten. In diesem Sprengel waren 1788. Getraute 151 Paar; 889 Gebohr. 809 Gest. und 37729 Communicanten. An der Stadtschule sind 4 Lehrer angestellt. Zur Versorgung der Armen dient das Hospital vor dem Torgauer Thore auf der Morgenseite der Stadt, welches 1255. von Markgr. Heinrich dem Mächtigen 7½ Hufe zu Buschowe, einem Gebhard von Zurbecke gehör. Dorfe, erhielt und für Kranke das Siechhaus. Außerdem befindet sich auch zu Eilenburg ein Hauptgleite mit drey Beygleiten und einer Poststation. Vor der Stadt gegen Abend liegt das Churfürstliche Schloß mit 32 Einw. wo sich gegenwärtig das Amt befindet. Es war bereits 961. vorhanden und

diente von 1464. an des Churfürsten Friedrichs II. des Sanftmüthigen Wittwe, Margaretha, 22 Jahr zum Wittwensitze. Der Rath besitzt gegenwärtig verschiedene Hölzer, Teiche, ein 1562. erkauftes beträchtliches Vorwerk nebst Schäferey im Dorfe Kültzschau, ein Ritterguth, wovon unten mehr vorkommen wird, und eine 1404. angelegte Ziegelscheune. Bey der Stadt liegen auch noch 4 Mühlen mit 18 Mahlgängen, 2 Schneide = 1 Stampf= und Oehl= und 1 Walkmühle. Von der Stadt bis zum Torgauer Amtsdorfe Kültzschschau, welches unter die Eilenb. Pfarrgerichte gehört, mit den Obergerichten aber unter dem Amte steht und ins Torgauer Amt einbezirkt ist, geht ein Steindamm, der 1558. angelegt und 1585. von Steinen mit vielen Schwibbogen erbauet ward, weil ihn das Wasser der Loßa und Mulde sehr beschädigt hatte.

Unmittelbare Amtsdörfer sind folgende:

Die acht Gemeinen vor Eilenburg, wovon 4 eigentlich dessen Vorstädte ausmachen und von Professionisten aller Art, Gärtnern, Landleuten ꝛc. bewohnt werden und $21\frac{5}{8}$ Magazinh. haben, als: der Leipziger Steinweg, mit $4\frac{5}{8}$ Huf. und 178 Einw., der Sand, mit $2\frac{1}{8}$ Hufen und 386 Einw., das Zscheppel-Ende, mit $4\frac{3}{4}$ Huf. auf Schenks Charte Zscheppland, mit viel Gärten und 189 Einw.; die Hinterstadt, mit 1 Viertheil Huf. und 245 Einwohn.; Thal, mit $1\frac{1}{8}$ Huf. Gärten und Hopfenbergen und 90 Einw.; so auch Haynichen, mit $5\frac{7}{8}$ Huf. und 100 Einw.; der Torgauische Steinweg mit $3\frac{1}{8}$ Huf. und 140 Einw. und die Gaßengemeine.

Behlitz, ein Pfarrkirchdorf 1 M. westwärts von Eilenburg, mit $9\frac{1}{2}$ Huf. und 87 Einw.

Cupsal oder Kupsal, nicht weit davon nach Priester eingepfarrt, mit $23\frac{1}{2}$ Huf. und 80 Einw.

Doberschütz, ein Pfarrkirchd. an der Torgauer Straße, mit $39\frac{1}{8}$ Huf. und einem Forsthause, hat 283 Einw. Ein Theil des Dorfs gehört ins Stift Wurzen.

Hohenleine, 1 M. westwärts von Eilenburg an der Delitzscher Amtsgränze, ein Pfarrkirchdorf mit $32\frac{7}{8}$ Huf. und 234

Einw. Hier entspringt der Bach, die Leine genannt, welcher das Amt Delitzsch durchfließt und sehr wohlschmeckende Schmerlen und Krebse hat.

Priester, ein Dorf von 24 Huf. und mit einer Filialk. von der Mutterk. zu Hohenleine hat 112 Einw.

Liemehna nicht weit davon, ein Pfarrkirchd. mit 32⅞ Huf. und 209 Einw.

Mutzschlehna, ein Dorf mit 21¼ Huf. und 150 Einw. ist nach Liemehna eingepfarrt.

Naundorf bey Krippehna, wovon die hiesige Kirche das Filial ist, hat 32¼ Huf. und 260 Einw.

Ochelmitz, auf Schenks Charte Ockelmitz, ohnweit Liemehna hat 15¾ Huf. und 87 Einw. die nach Liemehna eingepfarrt sind.

Pehritzsch oder Peritzsch, 1 St. von Eilenburg, ohnweit dem Fuchsberge ein Pfarrkirchd. mit 38¾ Huf. und der w. M. Buckwitz, auf Schenks Charte Buschwitz hat 274 Einwohner. Die Filialk. davon ist im D.

Wöllmen, mit 17¼ Huf. und 84 Einw. nebst einem Beygleite vom Eilenburg. Hauptgleite.

Wöllnau, 1 Meile nordostwärts von Eilenburg mit 1 Filialk. von der Mutterk. Batthaune und 19 Huf. mit 240 Einw. Die hiesigen Einwohner treiben Holzhandel, so wie auch die übrigen Einwohner der an den Torgauischen und Dübenschen Waldungen nahe liegenden Dörfer.

Amtsassen sind:

Berg vor Eilenburg, ein Ritterguth ohne Unterthanen mit 3 Huf. und 14 Einw. Hier befindet sich auch noch ein neuschriftl. Ritterg. unter eben demselben Namen, zu welchem 30 Häuser gehören, der Hinter-Steinweg genannt, 1 Pfarrk. seit dem Jahre 1000 und ein Spital. Zu dem neuschriftl. Ritterg. gehört auch von Wedelwitz ein Theil und beyde zusammen haben 242 Einw.

Eilenfeld, nicht weit vom vorigen, ein Ritterg. ohne D. auf dessen Grund und Boden 3 Häusl. erbauet sind mit 21 Einwohner.

Wedelwitz, ein Dorf mit einem Ritterguthe, wozu ein Antheil des Dorfs von 6 Huf. gehört mit 77 Einw.

Unter-Schloßgarten gehörte ehedem zum Amte ist aber mit den Erbgerichten amtsässig vererbet worden und hat 14 Einwohner.

Naundorf im Atsd. gleiches Namens ein Ritterg. mit 81 Einw. in den dazugehör. Häusern.

Alte Schriftsassen sind:

Coßa, ein Ritterg. und dazu gehöriges Dorf, 2 M. nordwärts von Eilenburg an der Dübenschen Heide, mit einer 1694. eingeweyhten Filialk. von Authausen im Amte Düben und 18½ Huf., hat 312 Einw. Bey diesem Dorfe entspringt der Gleiner oder Schleißbach, welcher unterhalb Düben in die Mulde fällt. Vom Ritterg. Cossa an geht durch die Cossaer Feldflur bis an die Gränze der daran stoßenden Feldflur des Dorfs Authausen eine schöne Obstbaumallee, die nach Cossa gehört, und aus welcher oft ein Borsdorfer-Apfelbaum 12 bis 15 Körbe Aepfel trägt.

Groitzsch, an der Mulde, 1 St. südwärts von Eilenburg, ein Ritterg. nebst dazu gehörigem Dorf mit 6 Huf. Man muß dieses Groitzsch nicht mit andern Orten gleiches Namens, z. B. im Amte Zörbig, Meißen und besonders mit dem ehemaligen Schlosse des Grafen Wiprecht bey Pegau verwechseln, welches letztere 1306. Kayser Adolph von Nassau zerstöhrte. Unser Eilenburger Groitzsch, welches in Urkunden Grutz, Greutsch und Greytzs, heißt, ist von Wenden erbaut und war ehedem ein Lustschloß der Grafen von Eilenburg, das aber schon vor 1184. verwüstet worden ist, aber keinesweges ein Schloß oder Burgward — Castrum — wie zu Eilenburg. Nach des Markgrafen zu Laußitz und Landsberg, Dietrichs, Conrads dritten Sohnes Tode 1185., war Groitzsch das Leibgedinge seiner Mai-

treffe, der Cunigunde, einer verwittweten Gräfin von Plosigk — Plozke — und des mit ihr gezeugten Sohnes, Dietrich, der nachher Bischof von Merseburg ward. Dieser Bischof überließ nun Groitzsch 1203. dem Probst Walther zu Petersberg bey Halle zur Entschädigung der Kosten, welche der Propst auf einer mit ihm nach Rom gemachten Reise gehabt hatte. Da sich nun des Markgrafen Dietrichs rechtmäßige Erben, Dedo IV. Söhne, der Markgraf der Lausitz Conrad V. und sein Bruder Dietrich, Graf von Sommerseburg, gegen diese Veräusserung mit Recht setzten, so mußte der Probst Walther ihnen ihr Eigenthumsrecht an Groitzsch mit 60 Mark oder 480 Rthlr. bezahlen, wovon aber Conrad seinen Antheil von 30 Mark dem Kloster propter Deum schenkte. Nunmehr baute Walther, der am 31. August 1205. starb, zu Groitzsch einen Klosterhof und hielt 150 Stück Rindvieh, wovon das Kloster großen Vortheil zog. Nach eingeführter Reformation hörte 1538. zu Groitzsch mit Hans von Canitz, dem letzten Hofmeister oder Kloster-Wirthschaftsverwalter, die Klosterwirthschaft auf und Groitzsch ward in ein Ritterg. verwandelt, welches nach 1540. die von Ponikau besassen. Von diesen erhielten es 1652. die von Güntherod und 1702. kam es von ihnen durch Kauf an die von Funck. Zu diesem Ritterg. wurden nach der Sekularisirung des Petersberger Klosters die dem Kloster seit 1156. bisher gehör. Dörfer geschlagen, welche noch jetzt unter dem Namen der Propsteydörfer bekannt sind und von welchen seit 1180. Lehen und Zinsen noch dem Petersberge gegeben werden mußten. Es sind folgende:

Bötzen am Golmitzberge, mit 11 Huf.

Gordemitz, ehedem Gurdunewice, mit 22 Huf. nebst der w. M. Grabow.

Jeesewitz, sonst auch der faule Anger genannt, mit 22½ Huf. Das Pfarrkirch.

Weltewitz, mit 20½ Huf. Hier sowohl als in dem obenbemerkten Hohenleine ist nie eine besondere Propstey gewesen, ob sich schon ehedem einige Pastores Pfarrer der sogenannten Propsteykirche zu Weltewitz, in deren Bibliothek Manuscripte die Eilenburger Geschichte betreffend enthalten seyn sollen, und den Filialen Wölpern nebst Gostemitz geschrieben haben. Zu Weltewitz, auf Schenks Charte Waltewitz, war nur ein Klostervorwerk, woraus nachher 3 Pferdnergüter gemacht wurden.

Gost'emitz, ein Filiald. mit 20 Huf. von der vorigen Mutterk.

Wölpern, ebenfalls ein Filiald. davon, mit 22 Hufen, hieß ehedem Welpride. Diese beyden letzten Dörfer erhielt das Petersberger Kloster 1161. von Markgraf Dietrichen, als Grafen zu Eilenburg. In allen diesen zum Ritterg. Groitzsch gehörigen Orten sind 693 Einw.

Gruhna, 1 St. nordwärts von Eilenburg an der Mulde, ein Ritterg. nebst Dorf mit einer Pfarrk., einem Beygleite vom Eilenburg. Hauptgleite und 6 Huf. nebst einer Fähre über die Mulde, welche Gruhna und Hohen-Prießnitz trennt und einer sehr ansehnlichen Torfgräberey. Es ist dieses keinesweges der Ort, wo die ehemalige Sorbenwendische Hauptvestung Gana gestanden hat, wie einige ältere Geschichtschreiber, verführt durch Wittekinds Verstümmelung und andrer nach ihm, behauptet haben. Man sehe nach Erdbeschr. B. I. S. 322. Ritters älteste. Meißn. Gesch. S. 25. Zu diesem Ritterg. gehören schriftd. das Pfarrkirchd.

Mörtitz mit 12 Huf. nebst einer Windmühle und das Filiald. von Gruhna.

Laußig an der Mulde, mit 14 Huf. In allen 3 Orten sind 637 Einw.

Hohen-Prießnitz, ohnweit der Mulde, ein Ritterg. nebst dazu gehör. Dorfe mit einem Schlosse, wovon man die drey Gräfl. Hohenthalschen Ritterg. Gruhna, Hohen-Prießnitz und Pristäblich übersehen kann, einer Windmühle nebst 42½ Huf. und seit 1670. mit einer Pfarrk. Zum Ritterg. gehört auch noch das D.

Ober-Glaucha, mit einer Kapelle oder Filialk. von der Mutterk. Nieder-Glaucha und 18¼ Huf. und 261 Einw.

Pristäblich bey Düben, 1 St. davon an der Mulde, ein Ritterg. nebst D. mit einer Pfarrk. und 23½ Huf.,

hat

hat 318 Einw. Der Hr. Pfarrer Sen. Hartung daselbst war sonst der berühmteste Bienenvater in hiesiger Gegend, welcher 1784. einige und 70 gute Bienenstöcke hatte.

Mennsdorf, sonst Meynsdorf, an der Mulde, ein Ritterg. und D. mit 10 Huf. und 261 Einw. 1678. grub man hier sehr viel große und kleine, runde und längliche Urnas ferales oder Todtentöpfe aus, wovon einige nach Dresden, nach Leipzig in beyde Bibliotheken, nach Hamburg u. s. w. versendet wurden. Hieraus, und weil dieser Ort in der Nähe des vorhin gedachten Dorfs Gruhna liegt, haben die Geschichtschreiber vorzüglich beweisen wollen, Gruhna sey die alte Vestung gewesen, welche Behauptung aber gegen alle ächte historischen Beweise streitet.

Sau-Sedlitz, ein Pfarrkirchd. und Ritterguth, welches eine gute Ziegelbrennerey besitzt und seit einigen Jahren auch Torf streichen läßt, liegt mitten im Delitzsch. Amtsbez. und hat 16 Huf. eine Mühle von 3 Gängen und 278 Einw.

Neue Schriftsassen sind:

Batthaune, an der Torgauer Amtsgr. ein Pfarrkirchd. nebst Ritterg. und 18 Huf. hat 211 Einw. Es gehört dem Rathe zu Eilenburg, der es 1403. von Wilhelm dem Einäugigen gekauft hat.

Berg vor Eilenburg, s. ob. hierzu gehört schriftsass. ein Antheil des Dorfes Wedelwitz.

Gotha 1 St. südwärts von Eilenburg, ein Ritterg. nebst Dorf mit 7½ Hufen, wozu auch das D.

Coßen mit 2½ Hufen gehört, ist vermöge höchsten Befehls d. d. Dresden am 18ten Decbr. 1799. schriftsässig geworden und hat überhaupt 207 Einw.

Paschwitz mit den w M. Barnitz, Schöndorf, und Wittro, wo die Kirche steht, welche auf Schenks Charte Wilder Kirche heißt, und die Filialk. von Sprotta ist, hat 24 Hufen und gehört so wie das nicht weit davon liegende Pfarrkirchdorf

Sprotta mit 31½ Hufen nebst

Collau erbländischen Antheils und den beyden Vorwerken Bunitz und Mölbitz zum Ritterg. Thallwitz. Diese 5 Orte, welche zusammen 542 Einw. enthalten, haben vermöge höchsten Rescripts vom 16ten April 1790. die Schriftsässigkeit erlangt und ist für dieselben zu Collau erbländ. Antheils ein besonderer Dingstuhl errichtet worden.

Groß-Wölkau, ein Ritterguth nebst D. mit $10\frac{1}{4}$ Huf. und einer Filialk. seit 1688. von der Mutterk. in dem zum Ritterg. gehör. D.

Klein-Wölkau. Hier war vorher keine Pfarrkirche sondern die ehemalige Kirche lag wüste. Als aber Hr. Christoph Graf Vitzthum von Eckstädt, sich zu Klein-Wölkau ein neues Schloß erbauet und einen englischen Garten, den ersten in Sachsen, angelegt hatte, so erbauete er auch die Kirche neu, welche nunmehro auf sein Ansuchen in die Pfarrkirche verwandelt ward. Bey hiesigem Ritterg. wird auch ein vortreffliches Doppelbier, Bayrisches Bier genannt, gebrauen, und unter letzterm Namen nach Leipzig nebst andern Orten verfahren. Uebrigens gehören noch zu diesem Ritterguthe die Dörfer

Boyda oder Beyda mit $17\frac{1}{2}$ Hufen. Cremsitz oder Creutz, mit einem Gasthofe Rothenhahn genannt, und einer Filialk. von

Klein-Wölkau und $19\frac{1}{2}$ Huf.

Wannewitz, ein Dorf von 9 Hufen mitten im Delitzsch. Amtsbez. nebst den Vorwerken zu Boyda und Wannewitz. In allen diesen Ortschaften waren 755 Einw.

Nieder-Glaucha an der Mulde, 1 St. von Düben, ein Pfarrkirchd. mit einem Ritterg. und $13\frac{3}{4}$ Huf. und 221 Einw. mit Einschluß der Windmühle.

Zscheplin, ein Pfarrkirchd. an der Mulde mit 16 Huf. und einem sehr schönen Ritterguthe, welches jährlich 6500 Thlr. Pacht giebt und guten Feldbau, Wiesenwachs, Holz, Fischerey und Jagd hat, nur hat es jährlich gegen das Wegreißen der Mulde zu kämpfen. Es gehören zu diesem Ritterg. schrifts. die Dörfer

Cospa, ehedem Cospoda, mit 31½ Huf.

Krippehna, ein Pfarrkirchd. mit 48 Huf. Dieses Dorf hat in der hiesigen Gegend den weitläuftigsten Feldbau, weil es von vier im dreyßigjährigen Kriege zerstöhrten Dörfern die Felder, unter dem Namen der sogenannten wüsten Marken, benutzt, welche noch die Namen der ehemaligen Dörfer Scheystädt, Zilz, Schabebach und Lasitz führen. Die Einwohner genießen übrigens auch der vorzüglichsten Freyheit, daß sie ihr Feld nach eignem Gefallen bestäen und behüten können und treiben eine starke Schaafzucht. 1789. betrug das in dieses Dorf für Wolle eingegangene Geld über 9000 Thlr.

Rödigen, ein Filialkirchd. von Zschleylin, mit 27¾ Huf.

Steubeln, ohnweit davon mit 11 Huf.

Zschettga, ein Dorf von 18 Huf. 6 Pferdner, 8 Gärtner, Endlich gehört auch noch zum Ritterg. das Vorwerk Netzsch oder Noitzsch. In allen diesen Orten waren 1363 Einw.

5. B. Das Amt Düben

welches bis 1547. zur Ernestinischen Linie gehörte, hält ohngefähr zwey □Meilen Flächeninhalt, hat gegen Süden und Westen an der Mulde fruchtbare Auenfelder und Wiesen, gegen Morgen fruchtbare Höhenfelder und gegen Norden meistens sandigen Boden, der größtentheils und zwar nach Norden zu, aus Waldung besteht, und begreift 1 Stadt, 2 Schriftsassen, 4 Amtsassen und 4 unmittelbare Amtsdörfer, in allen 7 Dörfer, 5 Vorwerke und Freygüther, 1 churf. Alaunwerk, 1 Eisenzainhammer, 3 Ziegelbrennereyen, 2 Papiermühlen, 12 Wasser- Mahl- und Bretschneide- mit fast ebensoviel Oehl-Mühlen und 2 Walkmühlen, 3 Schiffmühlen und 2 Windmühlen.

Der Ackerbau und die Viehzucht sind mittelmäßig, und das erbauete Getraide ist für die gesammten Consumenten nicht hinlänglich, aber an Kartoffeln wurden hinreichend erbauet:

im Jahr	1791	überhaupt	6748	Dresd.	Schfl.
— —	1795	— —	8567	—	—
— —	1799	— —	9338	—	—
— —	1800	— —	9980	—	—

in 10 Jahren vom Jahre 1791, bis mit 1800. zusammen 76101 Dresdner Scheffel.

Nachdem 1801. eingereichten allgemeinen Getraide-Verzeichnisse sind im Amtsbezirke erbauet worden:

	Aussaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdrusch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	2809	9689	9977	¾
— Waitzen	76	514	578	—
— Gerste	351	872	1656	15
— Haafer	909	1718	4147	140
— Erbsen	13	54	51	—
— Linsen	—	—	—	—
— Hirse	¼	—	3	—
— Heydekorn	9	14	18	—
— Wicken	2	12	19	—
— Gemenge	—	—		
		Schfl.		—
— Kartoffeln	—	10055	—	—

Der in den Dübner Weinbergen erbauete Wein ist nicht von der besten Güte, und Tabak wird jetzt nicht viel gebauet. Im Jahre 1779. lebten in 840 Familien 2418 Menschen über 10 Jahr, mit 653 Kühen und 3687 Schaafen; im Jahre 1794. aber in 753 Familien überhaupt 4256 Menschen mit Ausschluß des Militair und 1800. waren im Amte 4661 Menschen, 1801. endlich 4203 Consumenten, als: 683 Knaben, 668 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 1281 männliche, 1364 weibliche Personen von 15 bis 60 Jahr, 105 Männer, 102 Frauen über

60 Jahr, zusammen 2069 männliche und 2134 weibliche Consumenten.

Düben — ehedem Dübin — ist eine schriftsässige Stadt mit Sitz und Stimme auf Landtagen s. B. I. S. 176, welche sehr fleißige und betriebsame Einwohner hat. Außer den gewöhnlichen Handwerken, Ackerbau und Viehzucht, bestehen die vorzüglichsten Nahrungszweige und Gewerbe aus Tuchmacherey, indem nach einem sechsjährigen Durchschnitte jährlich gegen 800 Stücke Tuche und Flanelle verfertigt werden, Färbereyen und Weißgärbereyen, von welchen Fabrikaten ein großer Theil auf den Messen zu Leipzig und Braunschweig abgesetzt wird, im Branntweinbrennen, im Jahre 1796. waren daselbst 53 im Jahre 1800. nur noch 24 Branntweinbrenner, in mäßigem Bierbrauen im J. 1796. waren 44½ Gebräude Bier, jedes zu 15 Faß, oder 367¼ Eymer gebrauet worden, und in nicht unbeträchtl. Material- und Schnitthandel. Auch gewinnt die bürgerliche Nahrung durch 3 Jahr- und 2 Viehmärkte, durch das Getraide, welches aus den benachbarten kornreicheren Aemtern auf dem Dübner Rathhause verkauft wird, durch die Consumtion der daselbst liegenden Garnison und des nahe gelegenen eingepfarrten churfürstl. Alaunwerks, durch den beständigen Holzverkehr in der Dübenschen Heyde, und durch die Post- und Handelsstraße von Leipzig durch Düben und Wittenberg nach Berlin mit einer Poststation und einem Hauptgleite mit 8 Beygleiten. Die dasigen Zimmermeister machen in der Dübenschen Heyde alljährlich viele verdungene Gebäude bis nach und hinter Delitzsch und Leipzig, und die Dübner Massermühlen schneiden, so wie die übrigen dergleichen Mühlen im Amte Düben, viele Breter und Pfosten, und fahren solche nach Leipzig.

Die Stadt Düben ist wahrscheinlich von den Sorbenwenden entstanden, und ihr Name bedeutet soviel als Eichenstadt, weil vormals daselbst ein starker Eichenwald gestanden. Die Stadt liegt zwischen Leipzig und Wittenberg, von jeder 4 Meilen entfernt, an der Berliner Straße und an der Mulde, über welche hier eine hölzerne unbedeckte Brücke geht. Unmittelbar an diese Brücke stößt eine lange schmale auf steinernen Pfeilern ruhende Landbrücke, worüber bey Ueberschwemmungen und schlechtem Wege gefahren wird; dann fängt der eigentliche vor ohngefähr 50 Jahren auf Churfürstliche Kosten für zwey neben einander vorbeyfahrende Wagen beynahe zu schmal erbauete Damm an, der in schlangenförmigen Krümmungen mit noch 7 Durchzugbrücken abwechselt, bey zwey auf der Mulde befindlichen Schiffmühlen vorbey, in der anmuthigen Dübner Aue hin bis an das im Delitzscher Amtsbezirke zum Ritterguthe Schnaditz gehörige Dorf Wellaune, beynahe $\frac{3}{4}$ Stunden lang sich fortzieht.

Jedes Pferd giebt 1 Gr. und jede Person 2 Pf. Brükkengeld im Gleits- und Zollhause. Die Stadt Düben hat ohne die wüsten Baustellen gegen 230 Häuser, worinnen 1801. überhaupt 1558 Einwohner lebten. 1779 lebten unter Rathsjurisdiktion in 292 Familien 777 Menschen über 10 Jahr, mit 150 Kühen und in der amtl. Amtsvorstadt Neumarkt 39 Familien mit 125 Menschen über 10 Jahr und 43 Kühen. 1788. waren hier 8 P. Getr. 109 Gebohr. als: 54 Söhne und 55 Töchter mit Einschluß 11 unehelichen, 112 Gest. mit 2 Todtgeb. und 3775 Communicanten. 1697. hatte Düben 182 bewohnte und 55 unbewohnte Häuser mit 135 angef. und 29 unangef. Bürgern, in allen aber 900 Menschen ohne Kinder. Unter den Einw. waren 1 Kramer, 76 Brauer, 7 Becker, 6 Fleischer, 16 Tuchweber, 5 Leinweber nebst 88 andern Handwerkern und Künstlern. Sie hatten 89 Pferde, 93 Ochsen, 300 Kühe, 20 Ziegen und 1112 Scheffel Sommer- und Wintersaat. Die Hauptnahrung bestand im Ackerbaue und Brauen. Jährlich

brauete man 2142 Faß oder 153 Gebräude, jedes zu 24 Schff. oder 13 Faß mit 11 Fl. 9 Gr. Trankſteuer, welche 1530 Thlr. betrug. An Landpf.- und Quatemberſt. ſollten 1542 Thlr. 14 Gr. 9 Pf. einkommen, welche auch ohne Reſt eingingen. Die Häuſer hatten 4141 Sch. = 524 Thlr. 19 Gr. 6½ Pf. Die liegenden Gründe aber 2367 Sch. = 289 Thlr. 23 Gr. 7½ Pf.

Im Jahre 1800. lebten in der Stadt Düben 1619, im Dorfe Neumark 261 und in der Amtsvorſtadt nebſt Schloß und churfürſtl. Gebäuden 419 zuſammen 2299 Menſchen. Darunter befanden ſich 312 Künſtler und Profeſſioniſten ohne die Geſellen, als 1 Apotheker, 7 Bader und Wundärzte, 11 Bäcker, 7 Beutler, 10 Böttcher, 2 Brauer und Malzer, 24 Branntweinbrenner, 1 Buchbinder, 1 Büchſenmacher, 2 Conditors, 1 Drechsler, 9 Eßigbrauer, 6 Färber, 1 Feueressenkehrer, 7 Fleiſcher, 5 Glaſer, 1 Goldſchmidt, 1 Gürtler, 1 Horndreher, 3 Hutmacher, 15 Krämer, 3 Korbmacher, 1 Kupferſchmidt, 5 Kürſchner, 8 Leinweber, 2 Lohgärber, 4 Mauermeiſter, 2 Nadler, 1 Nagelſchmidt, 8 Näterinnen, 2 Peruquiers, 2 Poſamentirer, 2 Sattler, 1 Senſenſchmidt, 3 Schloſſer, 7 Schmiede, 21 Schneider, 37 Schuhmacher, 3 Seifenſieder, 10 Seiler, 1 Sporer, 7 Tiſcher, 4 Töpfer, 18 Tuchmacher und 15 Knappen, 3 Tuchſcheerer incl. 1 Tuchſcheerenſchleifer, 4 Wagener, 7 Weißgärber, 20 Wollſpinner und Kämmer, 8 Zimmermeiſter, 1 Zinngießer, und 1 Zuckerbecker.

An Commerzialwaaren wurden 1796 gefertiget: 704 Stücke Tuch, 13 Stück Flanell, 1000 St. Hüte, 93 Weben Leinwand, 8 Dutzend wollene Strümpfe, 16 Ctr. Taback, und im Jahre 1800. aber 581 Stück Tuch, 5½ Stück Flanell, 408 Stück Hüte, 126 Weben Leinewand, 12 Dutzend wollene Strümpfe, 13 Ctr. Taback. Die Häuſerzahl betrug im Jahr 1800. im Weichbilde der Stadt

230 im Rathsdorfe Neumark 35 und in der Amtsvorstadt nebst den Churfürstl. Gebäuden, den einzelnen Mühlen- und den Winzerhäusern vor der Stadt 52 überhaupt 317.

Gleich vor der Stadt unweit der Muldenbrücke liegt das churfürstl. Schloß Düben, in welchem die Expedition des Justizamtes Düben ist, und der churfürstliche Rentbeamte und Pachter der beyden Aemter Düben und Eilenburg, mit dem Prädikate Amts-Inspector mit 6 Menschen wohnt. Im Jahre 1188. soll, nach der vaterländischen Geschichte, der Markgraf zu Meißen, Otto der Reiche, von seinem Sohne Albrecht auf dem Schlosse Düben als Gefangener seyn aufbewahret worden. Am 4ten Septbr. 1631. kamen beym Dübner Gottesacker, der König von Schweden, Gustav Adolph, mit seiner Armee von Wittenberg her, und der Churfürst von Sachsen, Johann Georg I. mit seinen Truppen von Torgau her zusammen, wobey der Churfürst von Brandenburg Georg Wilhelm zugegen war. Die Schwedische und Sächsische Armeen vereinigten sich in der Gegend von Düben bis nach Authaußen und Preßel, und giengen am 5ten Septbr. 38000 Mann stark, über die Dübner Muldenbrücke, worauf am 7ten Septbr. die berühmte und für den kaiserl. General Tilly gefährliche Schlacht bey Breitenfeld erfolgte.

In Düben befindet sich auch ein Kreis- und Marsch-Commissariat des niedern Districts im Leipziger Kreise, und ein amtsäßiges unter Rathsjurisdiction gehöriges Freyguth, auch gleich an und ohnweit der Stadt 5 Wasser-Mahl- und Bretschneidemühlen, unter denen die mehresten mit Oehlmühlen, und die Ober und Mittelmühlen mit Walkmühlen versehen sind, und die zwey oben angegebenen Schiffmühlen auf der Mulde.

Die Stadt hat nur eine Kirche, woran ein Pastor und ein Diakonus stehen, welche unter die Superintendur Eilenburg gehören, und die Stadtschule hat zwey Klassen für die Knaben, und 1 Klasse für die Mädchen, aber verhältnißmäßig, zu wenige Lehrer für die dasige und dahin eingepfarrte Schuljugend. Hr. Kaufmann Arndt hat in der Stadt sich im Jahre 1800. eine sogenannte englische Spinnmaschine, zu mehrerem Umtriebe seiner Tuchmacherey, verfertigen lassen und im Gange. Auch hat Herr Gotsch in der Amtsvorstadt worinnen 1801. überhaupt 341 Einw. waren, seit dem Jahre 1798. ein Privatinstitut errichtet, worinnen er Jünglinge, die sich der Oekonomie und dem Jagd- und Forstwesen widmen wollen, in den dazu nöthigen mathematischen und anderen Vorkenntnissen unterrichtet. Auswärtige wohnen bey ihm unter seiner Aufsicht, und werden von ihm beköstiget. Dies ist das erste Institut von dieser Art in Churſachsen gewesen, welchem das zu Dresden folgte s. oben S. 177.

Der Stadtrath hat die Ober- und Niedergerichte erblich über die Stadt Düben, und über das wie eine Vorstadt dabey gelegene Dorf

Neumark, welches Handwerker, Anspänner und Tagelöhner bewohnen, und aus 35 Häusern besteht, worinnen 1801. überhaupt 239 Einw. waren. Es gehörte sonst, wie noch jetzt die übrige sogenannte Amtsvorstadt, unmittelbar unter des Amtes Düben Gerichtsbarkeit, und ist noch jetzt mit Zinsen, Frohnen und Diensten diesem Amte unterthan. Das Vorwerk

Neuhof liegt gleich daneben nördlich an der Dessauer Straße, ein amtsäßig Guth, mit Erb- und Untergerichten beliehen, hat 49 Einw. Von dem jetzigen Guthsbesitzer wurden im Jahre 1799. verschiedene mit Menschengebeinen angefüllte Aschenkrüge oder Todten-

töpfe aufgefunden, die wahrscheinlich noch aus den Zeiten der Sorbenwenden herrühren.

Alaunwerk Schwemsal, ½ St. nordwestlich von Düben gelegen, ist ein churfürstl. Werk, eigentlich der Seegen Gottes genannt, hat ein Beygleite von Düben, und ist mit seinen 307 Einw. nach Düben eingepfarrt. Die Alaunarbeiter machen eine eigne Knappschaft aus und gehen in Bergmannstracht. Im Jahre 1794. lebten daselbst in 69 Familien 283 Menschen, und im Jahre 1800. wohnten allda 320 Menschen. Dieses Werk ist bereits 1560 bebauet und einer Gewerkschaft gegeben worden, von welcher es 1608. an einige Leipziger Bürger kam. Indessen gerieth dieses Werk seit 1626. in gänzlichen Verfall, aus welchem es D. Rappold in den Jahren 1691. bis 1702. und der Geheime Rath von Rumor 1717. zu ziehen versuchten. 1730. übernahm es das Cammerkollegium und gab es 1750. in Pacht und unter die Aufsicht des Bergraths Neugart, des verstorbenen Baron von Gartenberg, der es wieder in die Höhe brachte. 1771. kam es wieder an das Cammerkollegium und in der Folge an das Geh. Finanzkollegium, welches dasselbe anjetzt, unter der Direction des Herrn Bergraths Freyherrn von Gutschmidt, durch einen Factor und einen Schichtmeister auf churfürstliche Rechnung bearbeiten läßt. Es liefert die beste Alaune in Sachsen. Es wird in bleyernen Pfannen gesotten und seit einigen Jahren auch Torf mit zur Feuerung angewendet. Bey diesem Werke ist eine Wasser-Mahl- und Schneidemühle die Lochmühle genannt, und auf der Mulde auch eine Schiffmühle.

In vorgenannten Ortschaften der Stadt und Vorstadt Düben, Neumark, Neuhof und Alaunwerk waren im Jahre 1799. zusammen 26 Paar getrauet, 139 gebohren incl. 3 Todtgebohrne und 8 Unehel., 85 gestorben und 3850 Communicanten.

Althof, ½ St. vor Düben, am linken Ufer der Mulde in der Aue, nahe bey Schnaditz, wohin es eingepfarrt ist, ein amtsf. Guth mit 10 Einw., steht unter

der Gerichtsbarkeit des Amtes Düben, hat fruchtbare Felder und Wiesen in der Aue und außer den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden des Guthsbesitzers weiter keine Gebäude. Es war ehedem ein Forsthaus.

Kaum eine halbe St. von der Stadt Düben, nordwärts, fängt die große Dübensche Heyde an, welche auch bisweilen die Tornauische Heyde genannt wird, die nach Wittenberg zu gegen 4 Stunden lang ist und welche unter der Oberaufsicht des zu Pretzsch wohnenden Oberforst- und Wildmeisters, anjetzt des Herrn Cammerherrn von Budberg steht, s. B. I. S. 490 welchem im Dübner Amtsbezirke, außer 8 Forstbedienten, auch der zu Söllichau wohnende Wildmeister, gegenwärtig Hr. Cammerjunker von Pflug, der das Prädikat Oberforstmeister hat, untergeordnet ist. Dieser Wald, in dem sich verschiedene Pechhütten und Kohlenbrenner befinden und welcher vorzüglich die Städte Leipzig, Delitzsch und Düben nebst dem churfürstl. Alaunwerke mit Holze versorget, bestehet größtentheils aus Kiefern, auch aus Eichen, Buchen, Birken, Ellern, Espen u. s. w. Vormals hielt sich in dieser Heyde mehreres Wildpret auf, als gegenwärtig. Als der Churfürst von Sachsen, Johann George I. im Jahre 1655. etliche Wochen lang mit seinem Hofstaate sein Jagdlager zu Düben hielt, sollen sie allein den 27sten Jan., g. J. 144 hauende Schweine, 2 Spieshirsche, 6 Füchse, 3 Wölfe und über 200 Stück Rothwildpret bekommen haben.

Die Bauern in den Dübner Amts- und Cammerguthsdörfern nähren sich hauptsächlich durch das Verfahren des Brennholzes aus der Dübenschen Heyde nach Düben, Delitzsch und Leipzig; die Häusler und Taglöhner daselbst fällen das Bau- und Klafterholz und brennen Kohlen; und die ganz arme Klasse das. Einw. und ihre Kinder harken abge-

fallene Kiefernadeln zur Streu in die Ställe ums Lohn, binden Besen, machen Quirle und Kiehnspähne, sammlen Erdbeeren, Heydelbeeren, Brombeeren, Morcheln und andere Pilze und karren oder tragen diese Dinge nach Düben, Delitzsch und Leipzig.

Die Muldenhauer verdienen ebenfalls einer Erwähnung, ob sie gleich in dasiger Gegend nicht einheimisch sind, sondern im Schwarzburgischen in Thüringen wohnen. Seit länger als 20 Jahren besuchen einige von diesen Schwarzburgischen Muldenhauern und zwar von Königsee, die Dübensche Heyde, halten sich im Dübner Amte in Söllichau und auf dem Eisenhammer hinter Tornau auf und fertigen aus starken Espenstämmen Mulden, Backtröge und Schaufeln. Sie treffen immer zu Anfange des Frühjahres, in der Mitte oder zu Ausgang des Märzmonats ein und ziehen im Spätjahre, Anfangs oder Mitte des Octobers wieder ab. Ganzer 6 Monate arbeiten sie alltäglich mit vieler Thätigkeit und Betriebsamkeit und ihre Lebensart ist äußerst einfach und frugal. Sie bringen außer einigen Victualien, Butter und einiges Geräuchertes, wenige Kleidungsstücke und etwa einige neue nothwendige Werkzeuge auf einem Schubkarren mit. Es ist eine harte und anstrengende Arbeit und ein Geschäfte von ganz eigener Art, wozu sie sich eigner Werkzeuge und besonderer Handgriffe bedienen, daher es schwer fallen möchte, ihre Arbeiten mit der regelmäßigen Rundung und Wölbung nachzumachen. In allem diesen haben die Muldenhauer Fertigkeit und ein Geschick, worinnen ihnen kein anderer ähnlicher Arbeiter gleich kommt. Sie setzen ihre verfertigten Waaren gern im Ganzen ab; daher die Mulden satzweise oder nach Schocken, die Schaufeln nur schockweise; die Backtröge hingegen einzeln oder in halben und ganzen Dutzenden verkauft werden. Die Arbeiter selbst geben sich mit dem Vertrie-

be ihrer Waaren nicht ab, sondern ein Dritter, ein Landsmann von ihnen, kauft solche mandelweise oder schockweise von jeder Sorte und verfährt sie auf dem Schubkarren in entlegene Orte. Hier vertreiben selbige nun die Höker weiter im Lande z. B. auf den Jahrmärkten, auch aus der Hand in den Niederlagen, welche in einzelnen Städten sind. Mehr von ihnen kann man in dem Wittenbergschen Wochenblatte vom Jahre 1796. St. 42. und 43. lesen.

Schwemsal, ein neuschriftsf. Ritterguth, anjetzt ein churfürstl. Cammerguth, mit 14 Einw. nebst Dorfe, mit 325 Einw. und einer Filialk. von der Mutterk. in Edlichau und einem Beygleite von Düben. Es liegt 1 Stunde von Düben nordwärts an der Dessauer Straße und hat eine Ziegelbrennerey und eine Schäferey. Zum Ritterg. gehört das nahe dabey gelegene churfürstl.

Vorwerk Schwerz mit 13 Einw. Es war vormals ein Amtsdorf und ist nach Düben eingepfarrt, so wie die ansehnliche churfürstliche Schäferey in Düben. Im Jahr 1794. lebten in Schwemsal mit Schwerz in 75 Familien 345 Menschen. Hinter Schwemsal in der Heyde ist die

Schwemsaler Pechhütte;

das Rauchhaus, ein churfürstl. Forsthaus, nebst der sogenannten

Cringischen Pechhütte;

das Grenzhaus, 3 Stunden von Düben, ebenfalls ein churfürstl. Forsthaus nebst Beygleite von Düben, woselbst, wegen Mangel an Quellen, alles benöthigte Wasser von dem Dorfe Schköna herbeygefahren werden muß; und das

Bauerhaus, ein von dem Cammerguthe Schwemsal vererbtes Haus.

Görschlitz, 1 Stunde von Düben gegen Morgen, an der Straße von Düben nach Torgau, ein altschriftsf. Ritterguth, anjetzt ein churfürstl. Cammerguth, mit 11 Einw., so zugleich mit dem Cammerguthe Schwemsal einen Pachter hat, mit einem Dorfe von 299 Einw., einer Filialk. von der Mutterk. zu Pristäblich und einem

Beygleite von Düben, hat eine Schäferey und eine auf Torffeuerung eingerichtete Ziegelbrennerey; auch ist eine Windmühle und eine Wassermahl- und Schneidemühle daselbst. Im Jahre 1794. lebten in Görschlitz in 56 Familien 287 Menschen.

Die Warte, ein churfürstl. Forsthaus nebst Beygleite von Düben liegt ½ Stunde hinter Görschlitz an der Straße von Eilenburg nach Torgau.

Zwischen beyden Cammergüthern Schwemsal und Görschlitz liegen in einem Bogen theils in, theils vor der Heyde, die 4 dübner unmittelbaren Amtsdörfer, als:

Tornau, 1½ St. von Düben, an der Wittenberger Straße, in der Dübenschen oder Tornauer Heyde, mit einer Filialk. von der Mutterkirche zu Söllichau, einem Beygleite von Düben, einer Mahl- und Schneidemühle und zwey Papiermühlen. Im Jahre 1794. lebten in Tornau in 54 Familien 303 Menschen und im Jahre 1800. lebten 321 Menschen allda, 1801. aber 346 Einw.

Der Eisenhammer, ½ St. hinter Tornau, an der Straße, ist erst seit einigen Jahren erbauet worden. Nicht weit davon liegt gleich an der Straße ein unförmlicher großer Stein, der Doctorlutherstein genannt, auf welchem die lateinischen Buchstaben D. M. L. eingegraben sind, auf diesem soll, der Sage nach, D. Luther einst auf einer Reise ausgeruhet und gespeiset haben.

Die Hammermühle, an der Wittenberger Strasse, zwischen Düben und Tornau, eine Wasser-Mahl-Oehl- und Schneidemühle, hat ansehnliche Holzung.

Söllichau, 1½ Stunde von Düben an der Straße von Düben nach Schmiedeberg und Pretzsch, mit einer Mutterkirche, der churfürstlichen Wildmeisterey Söl-

lichau, noch einem andern churfürstlichen Forsthause und einem Beygleite von Düben; ½ Stunde näher nach Düben liegt die

Gleinermühle, eine Wasser- Mahl- und Schneidemühle. Im Jahre 1794. lebten in Söllichau in 67 Familien 375 Menschen; 1801. aber 327 Einw.

Durchwehna, 1 Stunde von Düben an der Strasse von Düben nach Dommitzsch und Prettin, mit einer Filialk. von der Mutterk. zu Söllichau, einem Beygleite von Düben, zwey Wasser- Mahl- und Schneidemühlen, von welcher eine die Spiegelmühle heißt; ½ St. davon in der Heyde liegt die

Durchwehnsche Pechhütte. Im Jahre 1794. lebten in Durchwehna 169 und im Jahre 1800. aber 187 Menschen und 1801. überhaupt 177 Einw.

Authausen, 1 St. von Düben, östlich zwischen Durchwehna und Görschlitz, das größte Dorf im Amte Düben, mit einer Mutterkirche, einem Beygleite von Düben und einer Windmühle. Hier ist das amtsf.

Freyguth Authausen, mit Erb- und Untergerichten, hat einen pyramidenförmigen Ziegelofen, den der vorige Freyguthsbesitzer, Herr von Steindel, erbaute und durch eine besondere Schrift bekannt machte. In Authausen mit Einschluß des Freyguths, lebten im Jahre 1794. in 84 Familien 462 und im Jahre 1800. 537 Menschen. 1801. hatte das Dorf 460 und das Freyguth 30 Einw.

6. Das Erbamt Grimma

gränzt gegen Morgen mit den Aemtern Mügeln, Oschatz und Mutzschen; gegen Mitternacht mit den At. Eilenburg und Wurzen, gegen Abend mit dem At. Pegau und dem Kreisamte Leipzig; gegen Mittag end-

lich mit den Ät. Borna, Colditz, Leißnig und dem Schulamte Grimma. Die Breite desselben ist von dem Dorfe Threna bis Gloßen bey Mügeln 4½ Meile, die Länge aber von Stockheim bis Nitzschwitz unterhalb Wurzen 3½ Meile und der ganze Umfang also gegen 9 Meilen. Dieser ganze Bezirk gehörte ehedem zum Gau Siusli, welcher von Grimma anfing und sich an der Parde bis Leipzig hin erstreckte. Gegen die Aemter Leipzig und Wurzen zu liegt das Erbamt hoch. Der Boden besteht im niedern Theile aus gutem Ackerlande, schönem Wiesenwachse und sehr wenig Lehden; der obere Theil hingegen enthält bergigtes, steinigtes, aber mit viel Holz bewachsenes Land. Das Quellwasser ist mineralisch, wohlschmekkend und gesund. Die abwechselnden Berge und Thäler nebst den nicht zu weit ausgedehnten Waldungen machen diese Gegend zu einer der angenehmsten und gesundesten in Sachsen, welche bereits Melanchthon in einem Briefe an Joachim Camerarius deswegen rühmt und an einem andern Orte dieselbe wegen ihrer Fruchtbarkeit die Schmalzgrube von Meißen — Sumen Misniae — nennt. Von Gewittern hat diese Gegend wenig Schaden, desto größern aber verursacht besonders die Mulde und Parde s. ob. durch ihre Ueberschwemmungen.

Die Mulde tritt bey der Stadt Grimma ohnweit der Obermühle in das Erbamt, durchströmt dasselbe von Mittag nach Mitternacht und, berührt beym D. Dellschütz, gemeinhin Oelzsche genannt, ein Stück des Stifts Wurzen, kommt oberhalb Grubnitz wieder ins Erbat. u. verläßt dasselbe endlich unterhalb Nepperwitz. Sie ist wenig fischreich u. seit der ungemeinen Erhöhung des Lachsfangs im Dessauischen hat der bey Grimma vormahls erbauet gewesene Lachsfang eingehen müssen. Auch kann

man diesen Fluß wegen der vielen Wehre aus Mangel an Schleußen zur Zeit noch nicht zur Schifffahrt benutzen. Zur Gemeinschaft der beyderseitigen Uferbewohner dienen im Amtsbezirke die einzige steinerne Brücke bey Grimma und die Fähre bey Trebsen nebst mehrern Kähnen, wovon jährlich ein bestimmter Pacht entrichtet werden muß. An derselben liegen übrigens noch 2 Mühlen.

Die Parde tritt ohnweit des Grethner Steinbruchs ins Erbamt, geht durch Grethen bey Ponnsen, Lindhard und Naunhof vorbey, nimmt ohnweit Albrechtshayn die bey Ammelshayn entspringende faule Parde auf und tritt beym D. Beicha bey Brandis ins Kreisamt Leipzig. Sie liefert vorzüglich wohlschmeckende Krebse und treibt mehrere Mühlen. Außer diesen beyden Flüssen wird das Erbamt noch durch nachstehende sieben Bäche bewässert, als: der Crannichsbach, die Dollnitz oder Delzebach, die Göselbach, der Landgraben, die Mühlbach und die Mutzschnerbach. Alle diese Gewässer treiben 12 Mühlen, außer welchen noch 10 Teichmühlen und 8 Windmühlen im Amte befindlich sind. Vorzügliche Wichtigkeit haben die Teichfischereyen bey Pomsen, Altenhayn, Trebsen und Grimma, wodurch jährlich beträchtliche Summen ins Amt kommen. Eine andere ergiebige Quelle sind die Waldungen, welche theils dem Landesherrn gehören und unter der Aufsicht des Oberforstmeisters zu Colditz stehen, theils von Rittergutsbesitzern und Communen besessen werden. Sie haben, wie mehrere andere Waldungen besonders im siebenjährigen Kriege durch die Oesterreicher und 1777. und 1780. durch die Eigenthümer selbst sehr gelitten, welche das beste Holz zu Schiffsbauholze und anderm Nutzholze verkauft haben. Die herrschenden

Holzarten sind Eichen, Eschen, Buchen, Ulmen, Ahorn, Birken und Ellern, neben welchen man noch einige kleine Striche Nadelholz nebst andern Laubholzarten und viele beerentragende Erdhölzer antrift. Seit zehn Jahren haben sich mehrere Rittergutsbesitzer, z. B. Hr. Baumeister Loth zu Hohnstädt, der Stadtrath zu Grimma durch den Bau- und Holz Deputirten Hrn. Schlick ꝛc. bemüht, die entstandenen Blößen entweder durch Anpflanzen oder durch Ansäen wiederum in Cultur zu bringen. Die meisten Holzungen, zu deren Schonung auch die im Schulamtsbezirke angelegten Torfgräbereyen beytragen, trift man auf den Bergen an, deren Inneres ein mehr oder weniger kalkartiges Gestein enthält, das hier und da theils zu Bausteinen, theils zum Kalkbrennen gebrochen wird. Aus dem Mineralreiche giebts noch im Amtsbezirke Walkererde oder Waschthon, guten Pfeiffen- und Töpferthon in sehr mächtigen Lagern nebst schöner Ziegelerde, welche in den beyden Ziegelbrennereyen zu Grimma und Trebsen benutzt wird.

Das mehr oder weniger mit Kies vermengte lehmigte Ackerland, welches in Hufen zu 24 Acker, jeden zu 300 □ Ruthen abgetheilt wird, trägt vorzüglichen Roggen und Haafer, nebst schönem Rübsen; obgleich die übrigen Getraidearten ebenfalls in demselben gedeyhen. Nach dem 1801. eingereichten Verzeichnisse erbauete man von

	Aussaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdrusch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	12623	64664	73268	1370
— Waizen	1299	10801	9776	360
— Gerste	5777	14772	28959	166
— Haafer	14797	31461	90183	1650
— Erbsen	793	3087	3641	90
— Linsen	1	5	8	½
— Wicken	1187	3215	4130	21
— Gemenge	39	179	292	—
— Kartoffeln	—	49656 Schfl.	—	—

Seit dem Jahre 1770. hat man auch angefangen den Tabacksbau im Großen zu treiben; aber jetzt läßt man sehr weißlich damit nach, weil es an Düngung fehlt. Flachsbau hingegen treibt der hiesige Landwirth wenig. Wegen der vortreflichen Wiesen befindet sich die Viehzucht in sehr blühendem Zustande, obgleich wenig Pferde gezogen werden. Die vielen Schaafe liefern, einige durch spanische Race veredelte Ritterguths Schäfereyen ausgenommen, eine sehr gute Landwolle. Die im Amtsbezirke ausgebreitete Bienenzucht liefert jährlich im Durchschnitt gegen 400 Kannen Honig und 800 Pfund Wachs. Der Obstbau ist in sehr gutem Stande und macht einen beträchtlichen Nahrungszweig aus.

Das Erbamt hat einen Justizamtmann und einen Rentbeamten. Es enthält 1 große und 4 kleinere Städte und mit Einschluß von Grimma 18 alte Schriftsassen mit 58 ganzen Dörfern und 12 Antheilen, 2 neue Schriftsassen mit 4 ganzen Dörfern und Antheilen, 11 Amtsassen mit 6 ganzen Dörfern und 5 Antheilen, 4 ganze Erbamtsdörfer und 3 Antheile, in allen 92

Dörfer, 6 Vorwerke, 40 einzelne Häuser und 4 wüste Marken. 1779. lebten in diesem Amtsbezirke 3899 Familien mit 11965 Menschen über 10 Jahr, welche 6396 Kühe und 7909 Schaafe hatten; 1782. zählte man nach der Salzconsignation 11173 Menschen über 10 Jahr, 8781 Schaafe und 6232 Kühe; 1789. fanden sich 17500 Menschen hier, welche außer 6600 Kühen und 9000 Schaafen 1254 Pferde hatten; 1800. aber mit Inbegrif der 5 Städte 16930 Einw. und 1801. zählte man überhaupt 18239 Consumenten, worunter waren 2679 Knaben, 2687 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 5537 Manns-, 5956 Frauenspersonen von 15 bis 60 Jahr, 670 Männer, 710 Frauen über 60 Jahr, zusammen 8886 männliche und 9353 weibliche Consumenten.

Grimma war schon 1065. eine Stadt und ist gegenwärtig eine schriftss., auf Landtagen Sitz und Stimme habende Stadt s. B. I. S. 176 am linken Ufer der Mulde, über welche an der Nordseite der Stadt in den Jahren 1715. bis 1719. von Rochlitzer Steinen eine auf 7 Pfeilern und 5 Schwibbogen ruhende Brücke gebauet worden ist, worüber auch die von Leipzig, Altenburg und Borna nach Wermsdorf, Oschatz und Dresden führende Landstraße geht und an welcher das churfürstl. Haupt-Gleits- und Brückenzollhaus steht. Die Stadt Grimma liegt 3 Meil. von Leipzig und 1 Meile von Colditz und 10 Meil. von Dresden in einem fruchtbaren von allen Seiten mit Bergen umgebenen Thale, in welchem die Mulde bey Grimma an der östlichen Seite sich dicht an den Stadtmauern und dem Schomerberge durchdrängt, alsdann aber in eine anmuthige Aue sich ergießt. Grimma ist mit Mauern, Thoren und Gräben umgeben, welche letzteren jetzt größtentheils ausgefüllt und seit 10 Jahren mit Obstbäumen bepflanzt worden sind, theils als Wiesen

benutzt werden. An der Morgenseite liegt das nach 1391. im gothischen Geschmack erbauete, 1509. und 1518. verschönerte und in der Geschichte von Sachsen merkwürdige Schloß, welches der Sitz des Erbamts ist und dem Justizamtmanne, Rentamtmanne und einigen Justizamts-Subalternen zur Wohnung dient und gegen die Stadt zu einen trocknen mit Obstbäumen besetzten Graben und eine steinerne Brücke, an der Muldenseite aber einen kleinen Garten hat. Unter der Gerichtsbarkeit des Amts stehen außerdem noch 2 Häuser in der Stadt, 28 Häuser in der Vorstadt unter dem Namen des Preßgrundes und 5 Scheunen vor dem Thore. Nächstdem befinden sich noch in der Stadt a) am Markte das ehemalige Ponickauische Freyhaus, das bey der churfürstl. Kanzley zur Lehn geht, seine eigenen Gerichte hat, aber keine bürgerliche Nahrung treiben darf; b) ein Haus am alten Jahrmarkte, der ehemalige Hof des Abts zu Zelle geht ebenfalls bey der churfürstl. Kanzley zur Lehn; und c) das ehemalige fürstl. Stubenbergische, jetzt Riesische Freyhaus, das auch seine eigenen Gerichte hat. Die Stadt selbst hat in ihren vier Vierteln überhaupt 485 Feuerstätte mit Einschluß von 23 Brand- und 52 Baustellen, die noch wüste liegen, aber mit Ausnahme der vor der Stadt gelegenen Weinbergs- und Kellerhäuser, der 3 Vorwerke, der beyden Rathsmühlen und der 3 Kirchen nebst den 7 geistlichen Gebäuden. In allen diesen unter der Gerichtsbarkeit des Stadtraths stehenden Gebäuden lebten 1779. in 809 Familien 2153 Menschen über 10 Jahr mit 239 Kühen und 1119 Schaafen. 1782. zählte man hier nach der Salzconsignation 2090 Menschen über 10 Jahr, welche 1042 Schaafe und 236 Kühe; 1789. aber auch 50 Pferde, nebst $65\frac{1}{8}$ Magazinhufen, $1883\frac{3}{4}$ gangb. Schocken und 135 Rthlr. Quatemberbeytrag hatten. Wenn in der Folge im Erb-

amte Grimma bey diesen Angaben keine Jahrzahl angegeben wird, so sind bey jeder Art die Jahrzahlen 1782. und 1789 zu verstehen. 1788. waren hier 16 P. Getr., 110 Geb., 135 Gest. und 5263 Commun. Und von 1790. bis 1801. ist mit Ausnahme der Garnison folgende Menschenzahl in der Stadt Grimma unter des Raths Gerichtsbarkeit gewesen, als:

im Jahre	1790	1791	1792	1793	1794	1795
waren	3035	3008	3042	3039	2798	2918
im Jahre	1796	1797	1798	1799	1800	1801
waren	3001	3088	3110	3098	3006	2971

Nach dem dreyßigjährigen Kriege befand sich die Stadt in den traurigsten Umständen, ohngeachtet sie der Superintendent D. Bock durch sein Vorbitten, zweymahl vom Untergange gerettet hatte; denn auf dem Dresdner Landtage 1640., wo der Krieg noch nicht zu Ende war, klagten die Deputirten schon, daß die meisten Häuser wüste wären und baten um Erlaß der Steuerreste. Allein 1697. bestand die Stadt wiederum aus 418 bewohnten und 59 unbewohnten Häusern mit 397 angesessenen und 111 unangesessenen Bürgern, in allen 1970 Menschen ohne Kinder. Unter den Einwohnern waren 23 Handelsleute, 19 Becker, 21 Fleischer, 120 Tuchmacher, 2 Leinweber und 114 andere Handwerker. Sie besaßen 66 Pferde, 11 Ochsen, 248 Kühe, 38 Ziegen, 1060 Schaafe und 3888 Scheffel Sommer- und Wintersaat. Die Hauptnahrung war Tuchmachen und Brauen. 1697. brauten sie 1330 Faß oder 133 Gebräude, jedes zu 40 Scheffel oder 10 Faß mit 19 Fl. 1 Gr. Traksteuer, welche 2216 Rthlr. 16 Gr. betrug. An Landpfen. und Quatemberbeytrag sollten einkommen 7400 Rthlr. 4 Gr. $7\frac{1}{8}$ Pf., wovon 7305 Thlr. 19 Gr. $11\frac{1}{8}$ Pf. eingingen, 94 Thlr. 8 Gr. 8 Pf. aber Rest blieben. Die H. hatten $13419\frac{1}{2}$ Sch. = 1700 Rthlr. 16 Gr. 2 Pf. Die liegende Gründe 3299 Sch. = 418 Rthlr. 2 Gr. $5\frac{1}{2}$ Pf. Auch gegenwärtig ist das Tuchmacherhandwerk nebst den Thönernen Pfeiffenfabricanten, wegen der Tabackspfeifen, noch das wichtigste und stärkste. Es werden hier alle Sorten wollene Waaren und vorzüglich Flanelle

gewirkt, auch seit 200 Jahren schon verfertigt man hier Zwirn. Man verfertigte zu Grimma

	im Jahre 1787 und 1788	
an Tuch und Tüffel	264 Stück	60 Stück
— Flanellen	1380 —	1009 —
— gedruckten Flanellen	1233 —	1421 —
— Golgaßen	1124 —	1037 —
— Hüthen	956 —	234 —
— an blaugedr. Leinewand	350 —	320 —
— langen Tabacks-	210000 Hund.	220000 Hund.
— kurzen pfeifen	56000 —	80000 —
— Zwirn	1380 Stück	2165 Stück

Vom Jahre 1790. bis 1801. hat man nach den eingereichten Verzeichnissen zu Grimma folgende Waaren verfertiget, als:

im Jahre	Tuche und Tüffel	Flanelle	Golgas	Perille.	gedruckte Flanelle	wollene Strümpfe	Hüte	Leinwand	Thönerne Tabacks-Pfeifen		blaugedruckte Tücher	Zwirne
									lange	kurze		
	St.	St.	Stück.	St.	Stück	Dutz.	Stück.	Schck.	Hundert		Schock	Stück.
1790	214	1006	1189	94	900	30	252	50½	222000	106000	513	2330
1791	74½	1058	1392	—	300	45	1050	25½	201000	78000	329	4160
1792	59	925	1446	—	700	51	416	22	210000	920000	400	4830
1793	75	2353½	1077	—	700	80	476	27½	214000	95000	430	11800
1794	88	1122	1106⅔	—	700	130	660	26	255000	70000	436	17100
1795	83½	1436	649	—	600	80	966	22½	224000	84000	988	12100
1796	96½	2049	1040½	—	600	195	522	24	185900	101200	584	13184
1797	99½	1106⅔	640	—	550	199	684	28	166000	15000	368	19520
1798	95	362	928	—	600	250	708	36½	141000	70000	847	16900
1799	75½	279	857	—	600	266	568	28	145000	82000	750	17140
1800	100½	267½	657	½	600	266	498	35½	151000	89000	1270	2300
1801	95	203½	377	1	600	331	612	31	148000	75000	668	16800

Es sind auch noch besonders die hiesigen 4 Blaufärbereyen in Leinewand, wegen der Güte, Schönheit und Dauerhaftigkeit der Farbe zu bemerken, und der Absatz derselben stark. Ferner die Riesesche Cattundruckerey und die Göschensche Buchdruckerey.

Ueberdies hat die Stadt einen ansehnlichen Feldbau; die Tuchmacherey aber, die seit jeher immer in Fertigung an Tuchen und seit 1753. auch an andern Rauchwaaren, Friesen, Flanellen, welche ein gewisser Tuchmacher Schmidt hier zuerst den Engländern nachmachte, Golgas und Perille bestanden hat, kommt jetzt in Verfall. Die Zahl der arbeitenden Manufacturisten und Handwerker hat im Jahr 1801. bestanden, bey dem Tuchmacherhandwerke, aus 104 Meistern, 14 Gesellen, 11 Lehrlingen, 4 Wollkämmern und 240 Spinnern, jedoch sind nur 80 Stühle gangbar, das Leinweberhandwerk hat 11 Meister, 9 aber treiben nur die Profession, Schumacher sind 43 Meister, Schneider 29, Weißbäcker 18, Fleischhauer 15, Weißgärber 1, Lohgärber 4, Schmiede 7, Böttger 5, Buchbinder 4, Beutler 7, Drechsler 3, Schwarz- und Schönfärber 5, Glaser 3, Kürschner 6, Mauermeister 3, Zimmermeister 4, Hutmacher 4, Klempner 1, Kupferschmiede 1, Knopfmacher 2, Nadler 5, Gürtler 1, Nagelschmiede 2, Posamentirer 5, Riemer 3, Schlösser 4, Schwertfeger 1, Seifensieder 5, Oessenkehrer 1, Seiler 4, Strumpfwürker 4, Tischler 12, Töpfer 4, Tuchscheerer 2, Stellmacher oder Wagner 4, Ziegelstreicher 1, Zinngießer 3, Klystir- und chirurgische Spritzenfabrikant 1, der sehr vollkommene Spritzen liefert, Horndreher 1, Uhrmacher 1, Bildhauer 1, Tabackspfeiffenfabrikanten 4, der erste, mit Namen Gräfe verfertigte schon 1730 hier Pfeiffen, aber nach dem siebenjährigen Kriege richtete ein Ausländer Franz Heinrich Neumann dieses Gewerbe nach holländischer Art

ein und erweiterte dasselbe. Kaufleute und Materialisten 22, Apotheker 1, Barbierer und Bader 7, Buchdrucker 1, Kammacher 1, Perruquiers 6, Korbmacher 2, Sattler 4. Zur Betreibung des Ackerbaues haben die hiesigen Einwohner 65½ Magazh., die als walzende Grundstücke mit 1563 unter sie vertheilt sind, viele Wiesen und Krautländer. 1791. erbaute man darauf 178 Schfl. Waitzen, 4472 Schfl. Korn, 1891 Scheffel Gerste, 2644 Schfl. Haafer, 2069 Schfl. Kartoffeln, 3 Schfl. Erbsen, 28 Schfl. Wicken nebst viel Rübsen und und etwas Lein, an Vieh besaß man mit Ausnahme der churfürstl. Vorwerke und der Post 108 Pferde, 266 Kühe, und gegen 1800 Schaafe. Mit der Braugerechtigkeit sind 162 Bürgerhäuser zu 394 Gebräuden à 20 Faß = 7880 Faß versehen, wovon 1791. man aber nur 420 Faß abbrauete, und 230 Faß Dorfbier eingeführt wurde.

Mit allen diesen Waaren treiben sie auf den Messen und in ihren 3 Jahrmärkten einen ausgebreiteten Handel. Ausserdem haben die hiesigen Einwohner auch noch, vermöge eines Privilegiums, einen starken Handel mit Holz und Holzwaaren, welche auf der Flöhe, Zschopau und Mulde herbeygeflößt, hier aber gleichsam als der Stapelstadt abgeladen werden müssen. Die Bienenzucht ist bey der Stadt und in der umliegenden Gegend beträchtlich. Man bereitet auch Stärke und Puder hier. Den hiesigen Walkmühlen leistet der Waschthon, Füll- oder Walkererde, die in hiesiger Gegend häufig angetroffen wird, sehr gute Dienste. In der Stadt Grimma befinden sich endlich das Churfürstl. Erbamt, das Schulamt nebst der Land- und Fürstenschule, wovon unter dem Schulamte mehr gesagt werden wird, ein Hauptgleite, wozu 7 Beygleite gehören, eine Superintendur, in deren Sprengel 4 Städte, 26 Landparochien, 22 Fi-

liale und 34 Prediger sind und eine Poststation. Die Stadt muß an Steuern 1883$\frac{3}{4}$ gangb. Schock und 100 Thlr. Quatemberbeytrag ohne die Trank- Fleisch- Personensteuer, Accise ꝛc. geben. Der Stadtrath besteht aus 8 Personen und einem Stadtschreiber, und der Stadtrath wählt sich noch überdies 8 Viertelsmeister und 8 Ausschußpersonen aus der Bürgerschaft. Die jährlichen Einkünfte der Kämmerey sollen gegen 3000 Thlr. betragen. Die ansehnlichen Besitzungen der Commun sind das rothe Vorwerk $\frac{1}{2}$ St. von der Stadt mit 273 Acker Feld und 60 Acker Wiesen; die Großmühle an der Mulde mit einem Pansterwerke von 6, einem kleinern von 4 Gängen, einer Oehl- Schneide- und Lohgärberwalk-Mühle; die Malzmühle von 1 Gange; eine Ziegelscheune; 10 Teiche; noch 9 Acker Feld und 3 Braupfannen nebst etwas Holz. Ausser 5 Stipendien für arme Studirende giebts hier noch mehrere Legate und Geldspenden; und das mit einem Vorwerke bey der Stadt liegende St. Georgen-Hospital dient 16 armen Bürgerwittwen zur Zuflucht und Ernährung. Außerdem liegen noch die beyden an Bürger gehörige Vorwerke, der Rappenberg und der Schomerberg bey der Stadt.

Unmittelbare Amtsdörfer sind:

Jeesewitz bey Brees, hat 67 Einw. mit 158 Schaafen, 44 Kühen, 10 Pferden, 10$\frac{1}{2}$ Huf. 2 Thlr. 5 Gr. Quatemberb. und 846$\frac{1}{2}$ gangb. Schocken. Ein Unterthan gehört unter das Amt Mutzschen und einer amtsässig zum Ritterg Haubitz.

Naundorf bey Grimma, enthält 79 Einwohner mit 49 Kühen, 11 Pferden, 10$\frac{1}{2}$ Huf. 639$\frac{1}{2}$ gangb. Sch. und 2 Thlr. 20 Gr. Quatemberbeytr. Von den Einwohnern gehören auch einige zum Ritterg. Leipnitz und 6 unter die Pfarrgerichte zu Döben.

Neunitz ohnweit Grimma, ein D. von 92 Einwohnern mit 53 Kühen, 6 Pferden, 7$\frac{1}{2}$ Hufen 542$\frac{1}{2}$ gangbaren Schocken und

2 Rthlr. 21 Quatemberbeytr. Von den hiesigen Unterthanen gehören 5 zum Rittg. Leipnitz. Hingegen ganz gehören ins Erbamt

Klein-Querbitzsch 1 St. ostwärts von Jeesewitz an der Leißniger Amtsgränze mit 220 gangbare Schocken 1 Rthlr. 4 Gr. Quatemberbeytr. 83 Schaafen, 18 Kühen, 6 Pferden und 6 Hufen. Mit

Remse bey Klein Querbitzsch hat es 53 Einw. und letzteres Dorf überhaupt 6 Hufen mit 6 Pferden, 16 Kühen, 58 Schaafen, 233 gangb. Schocken und 1 Rthlr. 4 Gr. Quatemberbeytr.

Wadewitz ohnweit dem vorigen ein Dorf von 76 Einw. mit 14 Huf., 10 Pferden, 50 Kühen, 114 Schaafen, 2 Thlr. 22 Gr. Quatemberbeytr. und 973½ gangb. Schocken.

Zeunitz 1 St. ostwärts von Grimma hat 102 Einw. mit 12 Hufen, 1333½ gangb. Schocken, 3 Thlr. 3 Gr. Quatemberbeytrag, 21 Pferde, 50 Kühe. In der Nähe dieses Dorfs wird an der sogenannten alten Salzstraße in einer wüsten Mark der 20 bis 24 Ellen tief stehende Pfeiffenthon gegraben. Hingegen blos mit den Obergerichten stehen unter dem Erbamte

Brees oder Brösitz ein dem Klosteramte Sornzig gehöriges Dorf ostwärts von Grimma 1 St. von Mutzschen hat 16 Hufen mit 74 Einwohner, 19 Pferden, 917 gangb. Schocken und 3 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytr., 3 Häuser aber gehören ganz ins Erbamt.

Regkwitz nordwärts von Poppitz an der Mutzscher Amtsgränze ein mit Erbgerichten nach Sornzig gehör. Dorf von 123 Einw. mit 7¼ Huf., 698 gangb. Schocken, 1 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. und 10 Pferden; 2 Häuser hingegen gehören ganz ins Erbamt. Ebenfalls mit den Obergerichten und mit den Erbgerichten in Feld und Fluhr stehen noch unter dem Erbamte

Gornewitz, ein mit den Erbgerichten unter dem Pastorate zu Nerchau stehendes Dorf ½ Stunde davon hat 60 Einw. mit 6 Huf., 6 Pferden, 22 Kühen, 153 Schaafen, 293 gangb. Schocken, 2 Thlr. 2 Gr. Quatemberbeytr. und 1 Mühle von 2 Gängen.

Poppitz ohnweit Gloßen, ein unter die Superintendur Oschatz gehöriges Dorf von 46 Einw. mit 10 Hufen, 9 Pferden, 36 Kühen, 122 Schaafen, 382½ gangb. Schocken und 2 Thlr. 1 Gr. Quatemberbeytrag. Von

Gloßen gehören nur 31 Einw. unter das Erbamt, das übrige des Dorfs nach Gröppendorf. Endlich besitzt das Erbamt noch

vier Häuser in der Stadt Naunhof, als 2 Privat- und 2 Churf. Forsthäuser mit 19 Einw.

Amtsassen sind:

Die Pfarrgerichte zu Poppitz, s. voriges Dorf.

Die Pfarrdotal-Gerichte zu Döben, unter welche 2 Unterth. aus Döben, 7 aus Groß-Böhsig, 2 aus Grechwitz und 6 aus Naundorf gehören.

Die Pfarrgerichte zu Gornewitz s. obiges Dorf.

Gröppendorf an der Dölse, ein Ritterg. und D. von 425 Einw. mit 60 Kühen, 255 gangb. Sch. und 2 Rthlr. 12 Gr. Quatemberbeytr. Die Erbgerichte hat das Ritterg., die Obergerichte aber das Amt. Zum Ritterg. gehört auch noch ein Antheil vom D.

Gloßen, ostwärts von Mutzschen, an der Dölze oder Döllnitzbach hat 10 Huf. mit 8 Pferden, 21 Kühen, 161½ gangbaren Schocken und 12 Gr. 6 Pf Quatemberbeytrag und mit Gröppendorf 238 Einw. im Jahre 1801., welches Jahr allemahl zu verstehen ist.

Haubitz, 1 St. ostwärts von Grimma, ein Ritterg. ohne D. hat in der Nähe gute Thonlager. Es gehören aber dazu, das ganze D. Würschütz ohnweit Nerchau, von 10 Huf. und 14 Pferden; ein Antheil von Klein-Böhsig, nahe bey Haubitz, mit ¾ Hufen, 4 Pferden und 4 Kühen; von Brösen mit 1¼ Hufen und 4 Pferd. von Wagelwitz auf Schenks Charte Wachelwitz, ½ St. westwärts von Mutzschen, mit 2¼ Huf. 6 Pferden und von Zaschwitz am Galgenberge ohnweit Haubitz, mit 10½ Huf. und 12 Pferden. In allen diesen zum Ritterguthe amtsf. gehörigen Dörfern, befinden sich 141 Kühe, 207 Schaafe und 381 Einw., welche mit 1052½ gangb. Sch. und 6 Rthlr. 17 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. besteuert sind.

Mühlbach, 1 St. nordwärts von Trebsen an der Stift Wurzen. Gränze, ist ein amtsf. Guth ohne Unterthanen.

Nieder-Grauschwitz, ohnweit Remse an der Döllnitz, die hier entspringt, ein Ritterg. und D. von 102 Einw., welche 25 Kühe und 3 Huf. besitzen, mit 1 Rthlr. 8 Gr. Quatemberbeytrag und 192 gangb. Schocken.

Ober-Nitzschka an der Mulde, ein Ritterg. und D. mit einer Schwesterk. von Reichen, einer Mühle von 1 Gange und 3 Hufen. Zum Ritterg. gehört auch noch das D. Pyrna am Steinwalde nicht weit davon mit 7½ Huf. und 8 Pferden. Beyde Orten haben 191 Einw., 78 Kühe, 367 gangb. Schocke und 2 Rthlr. 19 Gr 6 Pf. Quatemberbeytrag.

Unter-Nitzschka, ein Ritterg. und D. an der Mulde, mit 370 gangb. Sch. 2 Thlr. Quatemberbeytrag, 5½ Huf., 14 Pferden, 50 Kühen, 33 Schaafen und 113 Menschen.

Oellschütz oder Oelzsch an der Mulde, ein Ritterg. und D. von 76 Einw. mit 11 Pferden, 42 Kühen, 228 Schaafen, 5½ Huf., 435 gangb. Sch. und 2 Thlr. Quatemberb.

Pommlitz, ohnweit Gloßen, ein Ritterg. ohne D. mit einigen eingebauten Häusern, 59 Einw. und 10 Kühen.

Wäldgen, ein amtsf. Guth bey Sachsendorf, mit 1 Huf., 13 Acker und 31½ gangb. Sch., welche bey dem Stifte Wurzen in Ansatz sind.

Alte Schriftsassen:

Altenhayn, fast mitten im Holze, am Fuße eines Berges, ebenfalls der Collmberg genannt, welcher aber mit dem im Amte Oschatz gelegenen, s. S. 595 nicht verwechselt werden darf, ist ein Ritterg. nebst D. mit einer Pfarrk., 265 Einw., 5⅓ Huf., 7 Pferden, 61 Kühen, 918 gangb. Schck, 3 Thlr. Quatemberbeytr. und einer Mühle von 2 Gängen.

Ammelshayn, ein Ritterg. und D. am Saubachholze und am Planitzholze mit einer Filialk. von der Mutterk. zu Polenz, hat 1048½ gangb. Sch. 3 Thlr. Quatemberbeytrag, 9⅓ Huf und 9 Pferde, 90 Stück Rindvieh und 250 Einw. nebst einer Mühle von 2 Gängen.

Belgershayn, ein Ritterg. und D. in einer sehr fruchtbaren Gegend, hat ein schönes Schloß mit vortreflicher Oekonomie, Schäferey, Gartenanlagen, Waldungen, mit einer Pfarrk., einem Beygleite vom Hauptgleite Grimma, 3354½ gangb. Sch. 18 Thlr. Quatemberb. von den ganzen Gerichten, 6½ Huf., 8 Pferden, 73 Schaafen, 70 St. Rindvieh und 174 Einw. Im Dorfe ist eine mit der Braugerechtigkeit versehene Erbschenke. In allen zum Ritterg. gehörigen Oertern haben sich 1801.

befunden 890 Consumenten. Schriftſ. gehören zum Ritterg. die D. Köhra, mit einer Pfarrk., einem Beygleite vom Hauptgleite Grimma, 1 Windmühle, 18 Hufen, 16 Pferden, 117 Kühen und 185 Einw. Lindhard, zwiſchen Köhra und Grosſteinberg, ein Vorw. nebſt Waſſermühle von 2 Gängen, auf Schenks Charte unter dem Namen Lindert und Vorwerk Lindert, mit 12 Kühen und 18 Menſchen. Rohrbach, mit einer Filialk von Köhra, 10½ Huf., 14 Pferd., 93 Küh. und 88 Menſchen. Endlich Threna, mit einem Filiale von Belgershayn, 18 Hufen, 44 Pferden, 169 Kühen und 191 Menſchen.

Zu dem ſchriftſ. Ritterg. Niſchwitz im Stifte Wurzen, gehören, laut Reſcr. vom 30ſten Jan. 1753., folgende altſchriftſ. Dörfer mit 512 Einw., als:

Bennewitz bey Wurzen, mit einer Kirche, wo der Pfarrer zu Neppperwitz wechſelsweis predigen und alle Amtsverrichtungen halten muß. Das Dorf hat 76 Einw, 149 Schaafe, 61 Kühe, 26 Pferde, 5½ Huf. und die ſämtlichen unter die Niſchwitz. Gerichte gehör. Orte haben 13 Thlr. 9 Gr. 6 Pf Quatemberb. nebſt 3510½ gangb. Sch. Döhnitz am ſogenannten Dehnitzberge, mit 99 Einw, 6½ Huf., 28 Pferden, 85 Kühen und 345 Schaafen, laut Reſcr. vom 25ſten Auguſt 1744. Grubnitz, nach ebengedachtem Reſcr. mit einer Kirche, 68 Einw., 9½ Huf., 35 Pferden, 65 Kühen und 228 Schaafen. Endlich Neppperwitz, auch nach vorgedachtem Reſcr. mit 13 Huf., 48 Pferd., 101 Kühe, 235 Schaafe, 101 Einw. und einer Pfarrk. Der hieſige Pfarrer muß der Reihe nach hier, zu Grubnitz, Deuben, Bennewitz, und in der Kapelle zu Schmöllen predigen, auch in jeder Kirche, wohin jedesmahl die Kirchfahrt kommt, die Sacra austheilen, ausgenommen in der Kapelle zu Schmöllen nicht: denn die Einw. von Schmöllen müſſen ſie in der Bennewitzer Kirche halten.

Deuben, ein altſchriftſ Pfarrkirchd. bey Bennewitz, von 206 Einw. 23 Hufen, 58 Pferden, 129 Kühen, 529 Schaafen, 5 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytr. nebſt 1061½ gangb. Sch. und gehört Stift Wurzenſchen Ritterg. Loßa.

Beucha bey Flößberg, im Amtsbezirk Borna am Eylaubach gelegen, ein Ritterg. nebſt Dorf mit einer Filialkirche von der Mutterk. zu Flößberg, hat 178 Einw. nebſt 67 Kühen, 5 Pferden, 7¾ Huf. 3 Thlr Quatemberb. und 712½ gangb. Sch. nebſt einer Mühle von 2 Gängen und einer Oehlmühle.

Böhlen an der Mulde, ein Ritterguth dabey kein Dorf ist; denn die hier stehenden 24 Häusler sind auf Ritterg. Grund und Boden erbauet und enthalten 117 Einw. mit 2 Kühen. Uebrigens aber gehören noch folgende Dörfer zu den Ritterg. Gerichten, welche 1735 gangb. Schocken, 11 Thlr. 18 Gr. Quatemb. zu versteuern haben und 1801. überhaupt 507 Einw. enthielten, als Bahren an der Mulde, mit 57 Einw., 55 Kühen, 7 Pferden, 4 Huf. und einer herrschaftl. Schäferey. Grechwitz oder Gregewitz auf dem Schomerberge, mit 94 Einw., 391 Schaafen, 90 Kühen, 23 Pferden und 8 Huf. Schmortitz mit 59 Einw., 55 Kühen, 14 Pferden und 4 Huf. Endlich ein Antheil an Torna oder Dorna, bey Grimma an der Mulde, von 8 Einw. mit 1 Huf. 4 Pferden und 9 Kühen; hier erbaut man viel Borsdorfer Aepfel, und ein Antheil von Zaschwitz, mit 19 Einw., 3 Hufen, 10 Pferden, 25 Kühen nebst 75 Schaafen.

Brandis, ein Ritterg. nebst dazu gehör. Vasallenstädtchen, welches schon 984. vorkommt und in Urkunden Borintizi und Brandeys genennt wird. Es hat eine Pfarrk. nebst 120 Häusern und liegt 1 St. von Wurzen, aber 3 St. von Grimma ohnweit dem Zauchholze. 503 Einw. haben 200 Schaafe, 146 Kühe, 13 Pferde, 7 Hufen, 1989¼ gangb. Sch. und 7 Thlr. 11 Gr. Quatemberbeytrag. Hier sind auch eine herrschaftl. Schäferey, zwey Windmühlen und gute Lager von Töpferthon. Seit dem Jahre 1690. besitzen es nebst den folgenden dazu gehörigen Orten die von Bodenhausen, welche es damals durch Kauf an sich brachten, als: Beicha, bey Brandis, mit einer Pfarrkirche, 1131 gangb. Sch. 8 Thlr. Quatemberbeytrag, 16¾ Hufen, 33 Pferden, 121 Kühen und 180 Einw. Cämmerey, ohnweit Brandis, mit einer Windmühle, hat 130 Einw. nebst 151 Schaafen, 80 Kühen, 1 Pferd, 3 Huf. 4 Thlr. 15 Gr. Quatemberbeytrag und 692 gangbare Sch. Endlich das Vorwerk Posthausen bey Brandis, mit einer Schäferey. In allen Ortschaften waren 1145 Einw.

Cannewitz, ein Ritterg. nebst dazu gehörigen D. mit einer Filialk. von Nerchau, 129 Einw. nebst 67 Kühen,

hen. 15 Pferden und 6 Huf. Es hat nebst den dazu gehör. Orten 1338 gangb. Sch. und 11 Thlr. Quatemberbeytrag nebst 470 Einw. Denckwitz, nicht weit davon, hat 60 Einw. mit 48 Kühen, 10 Pferden und 4 Huf. nebst einer Mühle mit 3 Gängen. Auf dem naheliegenden Berge hat man eine fast über 10 □Meilen sich erstreckende Aussicht. Ein Antheil an Wagelwitz, von 90 Einw. mit 220 Schaafen, 60 Kühen, 17 Pferden und $5\frac{1}{4}$ Huf.

Döben — ehedem eine Burgwarte, Dewin und Debin genannt — eine halbe Stunde von Grimma, ein Ritterg. Schloß auf einem senkrechtstehenden Berge an der Mulde, nebst Dorf mit einer Pfarrk. dessen Pfarrer Pfarrdotalen hat, $1\frac{7}{8}$ Huf., 5 Pferden, 63 Kühen und 175 Einw. Die Döbenschen Gerichte, worunter nachstehende Orte gehören, haben 1041 Einwohner, 4176 gangb. Sch. und 28 Thlr. Quatemb. nebst guten Lagern von rothem Thon. Deditz, 1 halbe St. vom vorigen, hat 40 Einw mit 3 Huf. 7 Pferden, 36 Kühen und 32 Schaafen. Göltzern, mit 96 Einw, $8\frac{1}{2}$ Huf., 27 Pferden, 83 Kühen nebst 120 Schaafen und gute Thonlager. Groß-Böhsig oder schöne Magd, von 105 Einw. mit $10\frac{1}{4}$ Huf., 30 Pferden, 65 Kühen und 126 Schaafen. Gastewitz bey Zaschwitz, enthält 72 Einwohner, welche $7\frac{1}{2}$ Huf., 24 Pferde, 54 Kühe und 103 Schaafe besitzen. Grottewitz mit 45 Einw., $5\frac{3}{4}$ Huf, 13 Pferden, 42 Kühen und 88 Schaafen. Ragewitz bey Groß-Böhsig, mit einer Pfarrk., 6 Huf., 21 Pferden, 64 Kühen, 164 Schaafen und 70 Einw. Thümlitz hat 36 Einw., $2\frac{5}{8}$ Huf., 8 Pferde, 23 Kühe und 56 Schaafe. Endlich das Dorf Cöllmichen und von Brösen einen Antheil mit 68 Einw. $7\frac{3}{4}$ Huf., 30 Pferden, 89 Kühen und 114 Schaafen; einen Antheil an Klein-Böhsig 1 Hufe und auch an Torna von $1\frac{1}{8}$ Huf., 42 Einw. mit 43 Küh.

Flößberg an der Eylau, liegt entfernt vom Amtsbezirke mitten im Borna. Amtsbez. ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. Obern und Niedern Theil, und einer Mühle von 2 Gängen mit 320 Einw., 141 Kühen, 13 Pferden, $13\frac{1}{2}$ Hufen. Zum Ritterg gehört auch das dabey liegende D. Trebishayn, mit 174 Einw., 4 Huf., 2 Pferden und 20 Kühen. Beyde Orte haben $956\frac{5}{8}$ gangb. Schocke, 6 Thlr. 12 Gr. Quatemb. und 474 Einw.

Machern — ehedem Macherun — an der Wurzener Straße 4 St. von Leipzig, ein alter Ort mit einem Ritterg. und einer Pfarrk. Es hat 177 Einw., 104 Kühe, 14 Pferde und 9 Hufen; die ganzen Macherschen Gerichte aber versteuern 1616 gangb. Sch. und 6 Thlr. 8 Gr. Quatemb., und enthalten 360 Einw. Das Schloß ist sehr schön und der Garten einer der geschmackvollsten im neuern Geschmacke. Die Wirthschaftsgebäude sind auf holländische Art eingerichtet, das Rindvieh durch Schweitzer-, die Schaafe durch Spanische Race veredelt. Auch ist eine Fasanerie hier. Es gehört dem Grafen von Lindenau und genießt große Unterstützung von demselben. Der nunmehr verstorbene Churfächsische Oberstallmeister, Graf von Lindenau, machte sich vorzüglich durch die großmüthige Unterstützung und gute Einrichtung der Schule um die Erziehung der Jugend sehr verdient. Er ließ den, aus Armuth der Gemeine, unvollendeten Bau des Schulhauses ausführen, zahlte Schulgeld, versorgte die ärmsten Kinder mit Büchern und Kleidern und theilte bey den jährlichen Prüfungen Prämien aus. Diese Schuleinrichtungen wurden auch von seinem Hrn. Sohne dem Königl. Preußischen Oberstallmeister als nachherigem Besitzer, fortgesetzt, der aber 1802. dieses Guth verkauft hat. Aehnliche Beyspiele giebts in Sachsen noch mehr; und es gereicht dem sächsischen Adel und den Guthsbesitzern jetzt nicht nur zum größten Ruhme, sondern es wird sich auch jeder Menschenfreund der folgenden Zeiten mit ganzer Seele darüber freuen. Zum Ritterg. Machern gehört noch das D. Zeititz, eine halbe St. davon, mit 50 Einw., 1½ Huf., 1 Pferd und 25 Kühen.

Otterwisch, 1 M. von Grimma, ein Pfarrkirchdorf mit einem Ritterg. und großem vortreflichen Garten, welchen der ehemalige Oberkammerherr, Graf von Vitzthum, mitten im Walde angelegt hat. Gegenwärtig ist

die Prinzessin des Prinzen August von Schwarzburg-Sondershausen Besitzerin davon. Es hat nebst dem D. und Vorwerke 463 Einw. mit 24½ Huf., 19 Pferden, 161 Kühen, 1328¼ gangb. Sch. und 4 Thlr. Quatemberbeytr. Auch ist ein Beygleite vom Hauptgleite Grimma hier.

Polenz bey Brandis, ein Ritterguth nebst Dorf das in Ober und Nieder eingetheilt wird und eine Pfarrk. nebst 160 Einw. mit 9¾ Huf, 6 Pferden, 104 Kühen, 804½ gangb. Schocken und 4 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytr. hat.

Pombsen, 1 Meile von Grimma, ein Ritterg. nebst dazugehörigem Pfarrkirchd., Wasser-Oehl-Schneidemühle und der Feldmeisterey, hat 271 Einw., 10 Hufen, 22 Pferden, 193 Kühen, 5 Thlr. 4 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag und 1449 gangb. Schocken. Zu diesem Ritterg. gehören:

Naunhof, 1 M. von Grimma, ein Vasallenstädtchen von 117 Häusern nebst einer Mahlmühle von 3 Gängen, Oehl- und Schneidemühle, hat 527 Einw. mit 24 Hufen, 9 Pferden, 161 Kühen, 237 Schaafen, 989 gangb. Schocken und 10 Thlr. 20 Gr. Quatemberb. Die Einw. treiben, so wie in den übrigen Vasallenstädtchen dieses Amts, vorzüglich den Ackerbau, und spinnen Flachs nebst Wolle. Es werden auch jährlich zwey Märkte hier gehalten, und ein Churfürstl. Ober- und Unterförster wohnen ebenfalls hier.

Ferner: Albrechtshayn, ein Pfarrkirchdorf an der Parde, von 130 Einw. mit 5¼ Huf., 13 Pferden, 129 Kühen, 300 Schaafen, 889¾ gangb. Schocken, und 3 Thlr. 5 Gr. Quatemb. Erdmannshayn, ein Filialkirchd. vom vorigen, hat 103 Einwohner mit 7 Huf, 10 Pferden, 100 Kühen, 408 Schaafen, 744 gangb. Schocken und 3 Thlr. 4 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag. Fuchshayn, ein Dorf mit einer Filialk. von der Mutterk. Seyfertshayn, besteht aus 208 Einw. mit 24 Hufen, 56 Pferden, 204 Kühen, 882 Schaafen, 9 Thlr. 1 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. und 1513 gangb. Schocken. Gräthen oder Grethen, ein

Filialkirchd. von Großpardau im Schulamte Grimma, hat 166 Einwohner, 9 Huf., 14 Pferde, 111 Kühe, 3 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytr. und 1038 gangb. Schocke. Klein Steinberg, hat 43 Einw. mit 6 Huf., 325 gangb. Schocken, 1 Thlr. 19 Gr. Quatemberbeytr., 11 Pferden, 45 Kühen und 70 Schaafen. Klinga, ein Filialkirchd. von Naunhof, mit 140 Einw., 10 Huf, 812 gangb. Sch., 2 Thlr. 21 Gr. Quatemberbeytr., 85 Kühen und 700 Schaafen. Seyfertshayn, 1 M. von Leipzig, ein Pfarrkirchdorf von 176 Einw. mit 365 Schaafen, 180 Kühen, 40 Pferden, 28 Huf., 5 Thlr. Quatemberbeytrag und 958 gangb. Schocken. Stockheim, ein Filialkirchd. von Otterwisch am Ursprunge der Göselbach, hat 70 Einwohner mit 8 Hufen, 9 Pferden, 100 Stück Rindvieh, 689 gangb. Sch. und 2 Thlr. 9 Gr. Quatemberbeytrag. Endlich das Vorwerk Eiche bey Fuchshayn, mit der Schäferey und Ziegelscheune, ein ehemals berühmtes Antonier Mönchskloster, das 1525 der Churfürst einzog und an den Ritter Minkwitz für 9000 Mfl. verkaufte. In allen diesen Orten waren 2367 Einw.

Sachsendorf mit Wäldgen an der Stift Wurzener Gränze, ein Pfarrkirchd. mit einem Ritterg., wovon der Grimmaische Amtsantheil 116 gangb. Schocke viele Teiche, 94 Einwohner und 2 Huf. hat.

Seelingstädt bey Trebsen, ein Ritterg. nebst D. mit einer Filialk. von Trebsen, hat 191 Einw. nebst 7 Huf., 5 Pferden und 120 Kühen. Die Seelingstädter Gerichte versteuern 1688½ gangb. Sch. und 6 Thlr. 3 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag, und enthielten 609 Einw. Zum Ritterg. gehören Beyersdorf am Lindberge, ein Filialkirchdorf von Hohnstädt, enthält 149 Einw., 98 Kühe, 6 Pferde und 7½ Huf. In der Gegend des hiesigen Dorfs, wird der beste Waschthon, Füll- oder Walkererde gegraben. Und Staudnitz, nicht weit von Klinge, hat 83 Einw., 69 Kühe, 2 Pferde und 3½ Huf.

Trebsen, ein Ritterg. nebst dazugehör. Vasallenstädtchen gleiches Namens eine starke Stunde unterhalb Grimma auf der Abendseite der Mulde, über welche hier eine Fähre geht. Von diesem Orte, der schon 991. unter den Orten vorkommt, welche zu des Grafen Becelini Herrschaft gehörten, schrieb sich ehedem ein adliches Geschlecht, die Hrn. v.

Trebißen, die man seit 1100. in Urkunden findet; und 1189 war Bernhard v Trebsen mit auf dem Landtage zu Collm oder richtiger auf dem Collmberge s. B I. S. 693, wo sie in ältern Zeiten gehalten wurden. Das Geschlecht scheint gegen 1500 ausgestorben zu seyn. Diese kleine Stadt hat ohne Kirche, Pfarrwohnung, Schule, Commungebäude und Rittergutsgebäude 122 und mit Einschluß derselben 129 Feuerstätten mit 1125 Familien, welche mit Ausschluß des Ritterguths 620 und mit demselben 653 Seelen überhaupt enthalten Die mit Feldern und Wiesen angesessenen und mithin den Ackerbau zum Hauptgewerbe habenden 28 Einw. treiben mit Naunhof, Brandis und Nerchau einerley Hauptnahrung und besitzen $5\frac{5}{16}$ Hufen, 12 Pferde, nebst 121 Kühen. Die übrigen Hausbesitzer sind größtentheils Handwerker, jetzt 54 an der Zahl, welche von ihren Professionen und Krämerey nebst andern bürgerlichen Gewerben sich nähren, theils bloße Handarbeiter, die vom Tagelohn leben. Das Städtlein Trebsen hat 1380 volle, 1113 gangb., 267 decr. Schck. und 8 Thlr. 14 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag. Sämmtliche Ortschaften, mit Ausschluß Nerchau, der Gerichte zu Trebsen haben 33 Hufen, 1624 Einw. und versteuern 2788 ganb. Schocke und 21 Thlr. 3 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytrag. Zu diesem Ritterg. gehören auch noch

Nerchau oder Nercha — ehedem Nerci — ein sehr altes Vasallenstädtchen an der Ostseite der Mulde 1 Stunde unter Grimma, gehörte bis 995. dem Grafen Esico, der es in diesem Jahre mit seinen Besitzungen, dem Bischofe zu Meißen überließ. Es hat wie Trebsen eine Pfarrk. deren Pastor die Erbgerichte zu Gornewitz besitzt, und gleiche Nahrung, wozu aber noch die Bierbrauerey kommt. Indessen brauet man hier das gute, ehedem sehr beliebte unterjährige, stark berauschende Bier, Pumpernickel genannt nicht mehr, sondern anstatt desselben ein gutes und wohlschmeckendes oberjähriges Bier, welches viele Abnahme findet. Das hiesige Beygleite gehört

zum Hauptgleite Grimma. Nercha enthält 443 Einw. mit $9\frac{19}{20}$ Huf., 24 Pferden, 136 Kühen, 80 Schaafen, und giebt 11 Thlr. 3 Gr. Quatemb. nebst 1146 vollen, 1026 gangb., $113\frac{1}{2}$ decr. und $6\frac{1}{2}$ cad. Sch. Ferner:

Neichen, ein Pfarrkirchd. an der Mulde, Trebsen gegenüber, von 163 Einw. mit $6\frac{1}{4}$ Huf., 24 Pferden, 79 Kühen, und 255 Schaafen. Pauschwitz an der Westseite der Mulde, hat 92 Einw., $1\frac{1}{3}$ Huf., 4 Pferde und 40 Kühe. Rothersdorf bey Trebsen, besteht aus 69 Einw., $1\frac{1}{2}$ Huf., 3 Pferden und 29 Kühen. Walzig, nahe bey dem vorigen disseits der Mulde von Trebsen aus gelegen, hat 57 Einw., $2\frac{1}{20}$ Huf., 6 Pferde und 39 Kühe. Wedtnigk oder Wednig an der Mulde, Nercha gegen über, hat $2\frac{1}{4}$ Huf., 7 Pferde, 40 Kühe und 83 Einw. Endlich Zöhda, oder Zetta, auf Schenks Charte Zetha, an der Mulde unter Nercha dicht an Neichen mit 64 Einw., $2\frac{19}{20}$ Huf., 14 Pferden und 43 Kühen. Endlich ist auch noch zu bemerken, daß zum Ritterg. Trebsen auch noch ein Theil der Wüsteney Ottendorf oder der Ottendorfer Mark, ohnweit Wurzen disseits der Mulde von Trebsen aus gelegen, gehört, wovon die nach Trebsen gehörigen aus Feld, Wiesen und meistentheils Holz bestehenden Grundstücke an $109\frac{1}{2}$ Acker von Auswärtigen als walzende Grundstücke besessen werden. Es haften darauf $248\frac{1}{2}$ volle, $233\frac{1}{2}$ gangb. und 15 decr. Schocke.

Wiederode, ein Ritterg. ohnweit Remse. Es hat nebst den folgenden dazu gehörigen Orten 378 Einw., $22\frac{1}{4}$ Hufen, 39 Pferde, 4 Thlr 9 Gr Quatemberbeytr. und $1080\frac{1}{2}$ gangb. Sch. Liptitz bey Mutzschen, ein Pfarrkirchd. von 115 Einw. 82 Kühen und $12\frac{1}{2}$ Huf. Mannewitz, nahe bey vorigem, hat 113 Einw., $9\frac{3}{4}$ Huf. und 59 Kühe nebst einer Mühle mit 1 Gange.

Neue Schriftsassen sind:

Hohnstädt, ohnweit Grimma, am Hengstberge, ein Ritterg. nebst dazugehör. Pfarrkirchd. mit 136 Einw., $5\frac{7}{8}$ Huf., 5 Pferden, 72 Kühen, $1038\frac{1}{2}$ Sch. und 3 Thl. 7 Gr. Quatemberb. Folgende Orte gehören ebenfalls noch zu dem Ritterg. Hohnstädt und enthalten 656 Einw., als: Hohenburgberg bey Grimma, ein Vorwerk, auch geradehin Burgberg genannt, und enthält nebst dem Rappenberg und den Kellerhäusern, welche auch zum Rittergut Hohnstädt gehören, in so weit sie auf dessen Grund und Boden stehen, 103 Einw. Endlich das

Filialkirchd. von Pombsen, Groß-Steinberg, mit 156 Einwohner, 11½ Huf., 8 Pferden, 97 Kühen, 1032 gangb. Sch. 3 Thlr. Quatemberbeytr. und einem Beygleite vom Hauptgleite Grimma.

Burckhardtshayn oder Burckertshayn bey Wäldgen ein Ritterg. und Antheil des Dorfs mit zwey Mühlen von 3 Gängen incl. der Paſtmühle und 15 Huf. nebſt 139 Einw.

Leulitz, ein Ritterguth nebſt dazu gehör. Pfarrkirchd. ohnweit Brandis, hat 2¾ Huf. und nebſt dem ebenfalls zum Ritterg. gehörig. Altenbach, einem Filialkirchd. von Leulitz, mit einer Mühle von 2 Gängen, 426 gangb. Sch. und 4 Thlr. 12 Gr. Quatemberb. Altenbach beſteht aus 91 Einw. mit 4¾ Huf., 10 Pferden und 67 Kühen. In beyden Orten waren 300 Einw.

7. Das Schulamt Grimma

hat einen Juſtitzamtmann, der zugleich Schulverwalter iſt, einen Copiſten, der auch zugleich Amtslandrichter iſt und einen Oekonomen mit dem Prädicate, Amtsverwalter, welcher die Speiſung der Schüler beſorgt und die zur Schule gehörigen Vorwerke Nimpſchen, Großbardau und Klein-Bothen in Pacht hat. Es beſteht aus 8 Amtsdörfern und 5 eigenthümlichen Vorwerken, wovon aber Kloſter Buch und Schäferey Tautendorf nebſt dazu gehörigen 3 Ortſchaften Eichort, Scheergrund und Kloſterbuch in das Amt Leißnig einbezirkt ſind. Im Jahre 1779. lebten in dieſem Bezirke in 271 Familien 917 Menſchen über 10 Jahr, mit 754 Kühen und 308 Schaafen; nach der am 24ſten Juny 1784. geſchehenen Zählung aber 1329 Menſchen über 10 Jahr, als: 638 männlichen und 691 weiblichen Geſchlechts; nach den im Nov. 1789. verfertigten Salztabellen endlich waren 979 Perſonen vorhanden. Aus der letztern Angabe erhellet deutlich, daß man bey der nach den Salztabellen angegebenen Volkszahl gewiß nie zu viel angiebt, folglich die von mir angegebene Volks-

menge bey den Oertern nicht übertrieben ist, wie einige behauptet haben. Im Jahre 1801. waren hier 1632 Consumenten als 262 Knaben, 245 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 520 Manns- und 504 Frauenspersonen von 15 bis Ende 60 Jahr; 43 Männer, 58 Frauen über 60 Jahr, zusammen 825 Manns-, 807 Frauenspersonen. In den sämmtlichen Dörfern befinden sich 269 Feuerst. incl. 29 neuerbauete Häuser, als: Pferdner, Gärtner und Häusler, überdies aber noch 12 Gemeinde Häuser, 5 Mühlen und 9 geistl. Gebäude. Die Einw. besitzen 114 Magazinhuf. 8 Ruthen — Spann- und Marschhufen sind hier ebenfalls mit jenen einerley — 109 Pferde, 862 Kühe nebst 267 Schaafen und sind mit 30 Thlr. 17 Gr. 10 Pf. Quatemb. nebst 10749⅓ vollen, 9593¼ gangb. und 1156½ moder., decr. nebst cad. Schock belegt. An den verschiedenen Getraydesorten hat man 1801. erbauet

	Aussaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdrusch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	1516	6618	6888	134
— Waitzen	63	355	349	—
— Gerste	582	1643	3154	—
— Haafer	1131	3167	8583	186
— Erbsen	9	41	41	—
— Wicken	76	216	240	—
— Gemenge	7	19	22	—
		Schfl.		
— Kartoffeln	——	4496	——	—

Die Fürstenschule hat auch so viele eigene Waldungen, daß das jährliche Brennholz-Consumo daraus geschlagen und auch noch etwas Weniges verkauft werden kann. In den ältern Zeiten und bis zum Jahre 1770. erhielt die Landschule auf darum geschehenes Ansuchen das benöthigte Bauholz unentgeldlich aus den landesherrlichen

Waldungen; seit gedachtem Jahre aber wird dergleichen nicht mehr gegeben. Uber die Einnahme und Ausgabe ist seit dem Jahre 1785. ein gewisser Etat fest gesetzt und zu Verstärkung der Einnahme ein jährlicher Zuschuß aus dem Einkommen der Landschule Pforte bewilliget worden.

Die Fürsten- und Landschule zu Grimma befindet sich in dem ehemaligen Augustiner-Eremitenkloster, welches bereits 1231. zwey Mühlen zu Grimma vom Burggrafen von Dewin erkaufte und 1284. von Heinrich dem Mächtigen einen Hof in Grimma zugeeignet erhielt. Sie liegt in der Stadt ganz nahe an der Mulde; ist nach der Secularisation des Klosters vom Churfürsten Moritz gestiftet und am 14ten Sept. 1550. eingeweyhet worden, nachdem von den 1543. gestifteten drey Landschulen die zweyte zu Merseburg, wahrscheinlich wegen des Schmalkaldischen Kriegs, nicht zu Stande gekommen war.

Bey der Schule sind angestellt 5 Lehrer: Rector, Conrector, Tertius, Cantor und Mathematikus, ein Sprachmeister der franzöſ. Sprache und ein Schreibmeister. Nächstdem giebt der Stadtmusikus auf Verlangen Unterricht auf Instrumenten und im Tanzen. Eben so hat auch die Schule ihren eignen Arzt und Wundarzt.

Bey der Schule ist ferner auch noch ein adelicher Schul-Inspector angeordnet. Die Lehrer stehen unmittelbar unter dem Kirchenrathe und über die Oekonomie führt das geh. Finanz-Collegium die Oberaufsicht. Die gegenwärtige Verfassung ist folgende:

I. Lehr- und Disciplin-Einrichtung der Schule. Beyde beziehen sich auf die „erneuerte Schulordnung vom Jahre 1773." Das Wesentliche der erstern besteht darinne:

1) Die Lectiones werden nicht, wie auf Gymnasien, hinter einander gehalten, sondern nach zwey Lectionen

ist wieder eine Stunde zum Studiren bestimmt, in welcher die Schüler die erklärten Pensa wiederholen und sich auf die folgende Lection vorbereiten müssen.

2) Der ganze Cötus ist während des Unterrichts in die Ober- und Unterlection abgetheilt. Die Bibellection früh nach dem Gebete und einige wenige Lectionen ausgenommen, wo der ganze Cötus im großen Auditorio beysammen ist. Die Oberlection besteht aus der ersten Classe und der obern Hälfte der zweiten; diese versammelt sich im großen Auditorio. Die Unterlection, welche aus der untern Hälfte der 2ten Classe, so wie aus der dritten und vierten Classe besteht, erhält den Unterricht in dem kleinen Auditorio. In der Oberlection geben der Rector, Conrector, Tertius und Mathematicus, in der Unterlection der Conrector, Tertius, Cantor und Mathematicus Unterricht.

Außerdem haben die vier ersten Lehrer jeder eine Classe, welcher sie wöchentlich zweymal ein Thema aufgeben, oder ein Pensum dictiren, das die Schüler ausarbeiten müssen und das hernach von dem Lehrer corrigirt wird. Dies thut der Rector in der ersten, der Conrector in der 2ten, der Tertius in der dritten, der Cantor in der vierten Classe. Diese Ausarbeitungen bestehen theils in eignen schriftlichen Aufsätzen über ein gegebnes Thema, theils in Uebersetzung eines Stücks aus einem lateinischen und griechischen Autor, theils in Stylübungen der deutschen und lateinischen Sprache, theils in lateinischer Poesie.

3) Die Gegenstände des öffentlichen Unterrichts sind vornehmlich gelehrte Sprach- und Sachkenntnisse, als: Kenntniß der lateinischen, griechischen, hebräischen und französischen Sprache; Erklärung der vornehmsten alten lateinischen und griechischen Autoren; Religion, Geschichte, Geographie, Alterthümer und

Statistik, Logik, Rhetorik, Mathematik, besonders Arithmetik, Algebra, Geometrie und Physik; endlich Musik, vornehmlich Vokalmusik

4) Bey der Schule ist auch eine Bibliothek, sowohl für Lehrer als auch für die Schüler, über welche der Rector die Aufsicht führt. Mit dieser ist seit einigen Jahren auf hohen Befehl eine besondere Lesebibliothek von deutsch. u. franz. Büchern unter der Aufsicht des Rectors zum Gebrauche für die Schüler in den Freystunden verbunden.

Endlich hat im Jahr 1800. die Frau Hofräthin Steeger in Vereinigung mit ihrem Schwiegersohne, dem Hrn. Protonotarius Karthaus zu Leipzig, zum Andenken ihres, als Extraneer hiesiger Landschule verstorbenen Sohnes und Enkels, Gottfried August Karthausens, ein Capital von 500 Thlr. legirt, welches auf dem der Frau Hofräthin Steeger gehörigen und in der Catharinenstraße zu Leipzig gelegenen Hause stehen bleibt und jährlich mit 5 pro Cent verinteressiret wird. Von diesem Legate ist ein Theil zu deutschen, lateinischen und französischen Schriften moralischen, historischen, philologischen und mathematischen Inhalts, so wie zu deutschen Gedichten, Landcharten und mathematischen Instrumenten bestimmt; der andere Theil soll jährlich unter drey bedürftige und würdige Alumnos vertheilt werden.

Außerdem werden vermöge höchsten Befehls seit dem Jahre 1799. jährlich für 33 Thlr. 8 Gr. Bücher unter fleißige Schüler zur Belohnung ihres Fleißes und guten Verhaltens ausgetheilt.

5) Im Sommer studiren die Alumnen in ihren Cellen, wo ihrer gewöhnlich 3 beysammen wohnen, welche der Ober- Mittel- und Untergeselle heißen; im Winter aber ist der Cötus in den Studierstunden im großen Auditorio beysammen. Zur Beförderung des Privatfleißes muß nicht nur der Obergeselle Abends mit dem Mit-

tel- und Untergesellen repetiren, sondern auch jener diesen beyden, so wie der Mittelgeselle dem Untergesellen wöchentlich ein Pensum zum Ausarbeiten oder Uebersetzen aufgeben und es am Ende jeder Woche corrigiren, worüber die Lehrer die Aufsicht führen.

Diejenigen, welche als Extraneer, wenn ihre Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder nicht am Orte sind, in dem Hause eines Lehrers wohnen müssen, genießen den nämlichen Unterricht, wie die Alumni; nur in den Studier- und Freystunden befinden sie sich außerhalb der Schule unter der nähern Aufsicht desjenigen Lehrers, welchem sie besonders anvertraut sind.

6) Die Disciplin besorgt gemeinschaftlich das Schul-Collegium; wöchentlich aber führt die specielle Aufsicht einer der 5 ordentlichen Lehrer (Inspector hebdomadarius) der deswegen auch eine Woche lang ganz in der Schule wohnt und von dem Vorgefallenen Sonnabends in dem auf eine bestimmte Stunde angeordneten wöchentlichen Synode, (Censur) wo nebst den 5 Lehrern der Schulbeamte gewöhnlich mit zugegen ist, dem Schul-Collegio Nachricht giebt, oder bey gewissen Fällen auch vorher mit dem Rector, als Oberhaupte der Schule, Rücksprache nimmt. Die Absicht dieses Synodi ist, daß sich die Lehrer und der Schulamtmann gemeinschaftlich über alle Angelegenheiten der Schule und der Schüler besprechen und diejenigen von den Schülern, welche sich eines kleinen Vergehens schuldig gemacht haben, ernstlich ermahnt, oder auch nach Verhältniß des Vergehens bestraft werden sollen. Nur in wichtigen Vorfällen wird dem adlichen Schulinspector, oder nach Befinden auch einem hohen Kirchenrathe Anzeige gethan.

7) Nächst dem Hebdomadarius führen zugleich die 7 obersten Primaner über den Cötus die Aufsicht, so wie vor und in den Lectionen, in jeder Classe die beyden ober-

sten Schüler, (Decuriones), welche letztern insonderheit darauf zu sehen haben, daß jeder Schüler auf die Lection sich wohl vorbereitet habe und während derselben keine Nebendinge treibe.

II. 1) Die Beköstigung der Schüler besorgt der Amtsverwalter unter der Aufsicht des adelichen Schulinspectors und des Schulamtmanns, ganz nach einer hohen Orts gegebenen Vorschrift, nach welcher die Alumnen nicht nur Mittags, sondern auch Abends Braten oder gekochtes Fleisch, Sonn- und Fest- und einigen andern Tagen beydes zugleich, mit abwechselndem Zugemüse, wie es die Jahreszeit mit sich bringt, erhalten; zum Frühstücke aber bekommen sie eine Suppe.

2) Die dabey nöthigen Personen, als Bäcker, Fleischer ꝛc. stehen unter dem Amtsverwalter. Diejenigen Personen aber, welche zur Bedienung der Schüler angestellt sind: als Thorwärter, Krankenwärter, Bettweiber, so wie auch die Handwerker, welche für die Schüler arbeiten, werden von dem Rector und Amtmanne in Pflicht genommen.

3) In allem, was zur Oeconomie der Schule gehört, in der Küche und Speisesaal, auf den Tabulaten, in den Studier- und Schlaf-Cellen welche letztern gleich über den erstern sind, wird vornehmlich auf Reinlichkeit und Ordnung gesehen.

4) Die Oekonomie der Schule besorgt auch das in den Lectionen und Studierstunden nöthige Geleuchte; so wie die Lampen in dem großen Auditorio und auf den Tabulaten in den Freystunden ebenfalls aus derselben unterhalten werden.

5) Was die Taschengelder der Schüler, oder andere erforderliche Ausgaben derselben betrifft, so sollen sie dieselben, nach den Schulgesetzen, wöchentlich aus den Händen eines Lehrers, welchen sich Eltern selbst wählen

kömen, oder eines bey der Schule gelittenen Mannes empfangen; und Eltern thun wohl, wenn sie, dieser hohen Anordnung gemäß, einem Lehrer die Besorgung der nöthigen Ausgaben für ihre Söhne übertragen.

III. Die Anzahl der Stellen hiesiger Landschule ist 85. Davon haben zu besetzen:

1) die Städte:

Torgau, Wittenberg und Zwickau, jede 3 Stellen; Grimma, Mittweida, Rochlitz und Schneeberg, jede 2 Stellen, Belgern, Beltzig, Bitterfeld, Borna, Brehna, Buchholz, Colditz, Dippoldiswalda, Düben, Eilenburg, Geithayn, Gräfenhänichen, Herzberg, Jeßen, Kemberg, Leißnig, Liebenwerda, Naunhof, Prettin, Schmiedeberg, Schlieben, Schwarzenberg, Schweinitz, Uibigau, Wahrenbrück und Werdau, jede eine Stelle; zusammen 43 Stellen.

2) Zwey Familien: Die Kiesewetterische und die Sieberische, jede 1 Stelle.

Außer diesen sind:

3) Fünf Famulaturstellen;

4) Sechs Priester-, 9 ordentliche und 3 außerordentliche Gnadenstellen. Diese von Nr. 1 bis 4 sind Freystellen.

5) 17 Koststellen, deren eine jedes Quartal 4 Thlr. 9 Gr. bezahlt.

Um die Stellen in Nr. 4 und 5 wird unmittelbar bey dem Kirchenrathe suppliciret; um die in Nr. 1 bis 3 bey den Collatoren derselben und diese suchen dann bey dem Kirchenrathe um die Confirmation des präsentirten Subjects an. Dabey ist noch zu merken, daß diejenigen, welche anfangs eine Koststelle haben, nach der Ancienneté, welche durch die Zeit, da sie ihren Receptions-Befehl bey dem Rector präsentirt haben, bestimmt wird, zur Perception einer ordentlichen Gnadenstelle gelangen. Außer vie-

len andern gelehrten und verdienten Männern sind vorzüglich die von Puffendorf, Am Ende, Cramer, der Oberhofprediger Herrmann, der Generalsuperintendent Tittmann ꝛc. hier gebildet worden. Mit Ausschluß der 85 Alumnorum lebten bey der Oeconomie der Schule auf den Vorwerken an Voigten, Gesinde ꝛc. zusammen 72 Menschen.

Alle nachstehende Orte stehen mit Erb- und Obergerichten unter dem Schulamte.

Von Förstgen gehört der größte behufte Antheil unmittelbar hierher, das übrige zu Motterwitz und Koßern im Amte Colditz. Der hiesige Antheil von Förstgen besteht aus 13 Feuerst. als: 3 Pferdner, 5 Gärtner, incl. einer Mahlmühle von 2 Gängen und 5 Häusler, nebst 1 Gemeinh., aus 621 voll. gangb. Sch. 1 Thlr. 16 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytr. 7 Magazinh., 6 Ruth. 9 Pferden und 44 Kühen. Nach der Zählung von 1784. befanden sich hier 64 Einw. nämlich 32 männliche, 32 weibliche, nach der Salztabelle von 1789. nur 46 Einw. über 10 Jahr. 1801. endlich 62 Einw.

Das Pfarrkd. Großbardau, auf der Westseite der Mulde, auf Schenks Charte Groß-Partha, hat unter 82 Feuerst 22 Pferdn., incl. einer Mahlmühle von 2 Gängen, 33 Gärtn., 26 Häusler, 1 Ziegelscheune nebst 5 Gemeinhäus., 2 Pfarr- und Schulgeb. und 1 Kirche. In diesem Dorfe werden nur die 55 behuft. Pferdn. und Gärtn., Gütherbesitz. Nachb. oder Nachbarngüther genannt. Pferdner sind alle diejenigen, welche über eine halbe Hufe Land haben, alle die weniger besitzen aber Gärtner, und diejenigen, welche gar kein Feld besitzen, Häusler. Die Gemeine ist mit 3521½ vollen Schocken belegt, wovon 3240½ gangbare, 281 aber moderirte, decremente und caduke sind, giebt 7 Thlr. 19 Gr. 6 Pf. Quatemberb. und besitzt 34 Huf. 3 Ruth. nebst 29 Pferden und 283 Kühen. 1784. befanden sich hier 224 männliche, 243 weibliche, in allen 467 Personen; 1789. nur 356 Personen. 1801. aber 513 Einw. In diesem Dorfe liegt auch das Landschulen-Vorwerk Großbardau, welches 5 Kühe, 1300 Schaafe mit Einschluß des Knechteviehes, 5 männliche und 2 weibliche Personen hat. Das hiesige Beygleite gehört zum Hauptgleite Grimma.

Das Pfarrkirchdorf Großbothen hat unter 56 Feuerst. 7 Pferdner, 25 Gärtner, 24 Häusler nebst 1 Gemeinhause und 3 geistl. Gebäude, 1139 volle, 1095 gangbare, 44 decrem. Sch. 4 Thlr 8 Gr. 8 Pf. Quatemberb, 13 Huf 8 Ruth., 3 Pferde und 149 Kühe; 1784. waren hier unter 261 Einw 120 männl. und 141 weibl. Personen; 1789. aber nur 186 Einw. 1801. endlich 277 Einw.

Kleinbothen besteht aus 41 Feuerst. als: 9 Pferdner, 12 Gärtner incl. einer Mahlmühle von 2 Gängen, 20 Häusl. nebst 1 Gemeinhause, mit 1284 vollen, 973¾ gangbaren, 310¼ decrementen Sch. 3 Thlr. 17 Gr. 1 Pf. Quatemberb. 16 Huf. 6 Ruth., 17 Pferden, 112 Kühen und 237 Schaafen. 1784. hatte es 146 Einwohn., nämlich 76 männliche und 70 weibliche. 1789. aber 107 Menschen und 1801. nach der Consumententabelle 207 Einw. Hier befindet sich ein Landschulen Vorwerk gleiches Namens mit 3 Ochsen, 16 Kühen, 2 männlichen und 2 weiblichen Personen.

Höfgen, hat 9 Feuerst. als: 4 Pferdn, 3 Gärtn. und 2 Häusler nebst 1 Gemeinhause, 1 Mühle und 3 geistl. Gebäude, worunter die Pfarrk. mit begriffen ist; 748 volle gangbare Sch. 2 Thlr. 20 Gr. Quatemberb, 7 Huf. 11 Pferde, 63 Kühe und 1784. männliche und weibliche Einw. 70. von jeden die Hälfte; 1789. aber nur 55 Menschen, 1801. hingegen 68 Einw.

Katitzsch enthält in 18 Feuerst. 5 Pferdner, 5 Gärtner und 8 Häus. nebst 1 Gemeinhaus, hat 1354½ volle, 1141½ gangbare, 213⅛ moderirte Sch. 3 Thlr. 5 Gr. 7 Pf. Quatemberb., 11 Huf. 15 Ruth., 13 Pferde und 80 Kühe; 1784. waren 39 männl und 57 weibl. = 96 Einw. 1789. aber 79 Einw. 1801. nach der Consumententab. 119 Einw.

Schadel begreift unter 22 Feuerst. 3 Pferdner, 7 Gärtner und 12 Häusl., überdies noch 1 Gemeinh. und 1 Mühle; 338 volle, 336 gangbare, 2 caduke Sch. 1 Thlr. 9 Gr. Quatemberb. 3 Huf. 6 Ruth., 2 Pferde und 44 Kühe; 1784. befanden sich hier 57 männl 47 weibl. = 104 Einw. 1789. nur 62 Personen. 1801. aber 93 Einw.

Schkortitz hat in 28 Feuerst. 8 Pferdner, 8 Gärtner und 12 Häusl., überdieß noch 1 Gemeinh., 1743½ volle, 1437⅝ gangbare, 305⅔ decr. Sch. 5 Thlr. 1 Gr. 5 Pf. Quatemberb, 21 Huf. 12 Ruth., 24 Pferde und 88 Kühe; 1784 waren 55 männl. 66 weibl. = 121 Einw. und 1789. nur 88 Personen, 1801. hingegen 161 Menschen.

End-

Endlich das Landschulen-Vorwerk Nimbschen hat überhaupt 6 Pferde, 4 Ochsen, 36 Kühe, 350 Schaafe (zu Speisung für die Alumnos) 9 männl. und 13 weibliche = 22 Einw. Zu demselben gehört noch eine churf. Mühle im D. Schadel mit 2 Mühlgängen, 2 Küheu, 1 männliche und 3 weibliche Personen. Vor der Reformation war es ein Nonnenkloster für Cisterzienser-Nonnen, meistens adlichen Geschlechts, nach der Regel des heil. Benedikts und Bernhards, Marienthron (Thronus Mariae) und nachher gar Gottesthron (Thronus Dei) genannt. Markgraf Heinrich der Mächtige, dieser Klosterfreund, stiftete es wahrscheinlich 1240. und wie er nach damaliger Denkungsart hinzusetzt, zur Vergebung seiner Sünden, zum Seelenheil und Gedächtniß seiner ersten Gemählin Constantia, wie auch seiner Mutter Jutta und aller seiner Vorfahren. Anfangs befanden sich die Nonnen zu Torgau und erst 1250. wurden sie aus uns unbekannten Ursachen nach Grimma versetzt. Zu den wichtigen Besitzungen, welche sie bereits 1250. erhalten hatten, bekamen sie 1258. auch das nunmehro eingegangene Dorf Nimbschen, wo sie eine Kirche baueten, die 1291 eingeweyht ward. Aus diesem Kloster entfloh D. Luthers Ehegattin, Katharine von Bore 1523. mit 11 andern Nonnen unter Beyhülfe eines unternehmenden Bürgers aus Torgau, mit Namen Kopp, der sie, mit Vorwissen des Churfürsten und Luthers, mit seines Bruders Sohne und Wolf Tommitzsch, ebenfalls Bürger zu Torgau, auf einem bedeckten Wagen, als wären es leere Heringstonnen wegfuhr, worauf sich 9 davon nach Wittenberg begaben.

8. Das Amt Nutzschen

hat 1 alten Schriftsassen mit 2 Dörfern, 2 neue, jetzt Kammergüther, mit 2 Dörfern, 8 Amtsdörfer,

in allen 12 Dörfer und 4 Vorwerke. In diesem Amte findet man beträchtliche Teichfischereyen, welche 617 Acker, 778½ □Ruthen enthalten und viele Waldung. Die Verwaltung des Mutzschner Amts, dessen Expedition im Schlosse zu Wermsdorf ist 1785. mit dem Erbamte Grimma verbunden worden. 1779. lebten hier in 888 Familien 2333 Einwohner über 10 Jahr, mit 1057 Kühen und 1671 Schaafen; 1790. aber 1709 Menschen in 387 Feuerstätten, als: 49 Pferdn., 63 Gärtn., 274 Häusler und 1 Mühle. Sie sind belegt mit 19586¼ gangbaren Schocken und haben 84⅝ Magazinhufen, 232 Pferde, 850 Kühe und 100 Schaafe, Colln überhaupt und die Schaafe bey den übrigen Güthern nicht mitgerechnet. Im Jahre 1801. lebten hier nach dem Consumentenverzeichn. 545 Knaben, 540 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 1023 Manns-, 1191 Frauens-Personen von 15 bis Ende 60 Jahr, 94 Männer und 122 Frauen über 60 Jahr, mithin 1662 Manns- 1853 Frauenspersonen und zusammen 3515 Menschen. Nach den eingereichten Verzeichnissen hat man 1801. erbauet:

	Aussaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdrusch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	1752	7255	10678	—
— Waitzen	85	597	675	—
— Gerste	1028	3030	6601	—
— Haafer	1247	2931	8796	—
— Erbsen	145	474	749	—
— Linsen	2	6	10	—
— Wicken	237	522	864	—
— Gemenge	20	48	70	—
		Schfl.		
— Kartoffeln	——	5694	——	—

Mutzschen, eine amtsf. Stadt, mit einer Pfarrk., 3 St. ostwärts von Grimma, von 120 Feuerst. ohne die

geistl. Gebäude, als 6 Pferdner, 27 Gärtner, 86 Häusler und 1 Mühle, mit 672 Einw. im Jahre 1801., welches Jahr auch bey den folgenden gilt. Sie treiben vorzüglich den Ackerbau, die Viehzucht, etwas Leinweberey nebst andern bürgerlichen Gewerben und nähren sich von den 3 Jahrmärkten. Die Einwohner haben 131 Kühe, 41 Pferde, 12½ Huf. und 3204¼ gangb. Sch. 1697. bestand die Stadt aus 93 bewohnten und 17 unbewohnten Häusern mit 93 angesess und 10 unangesess. Bürgern, in allen 385 Einw. ohne Kinder. Unter denselben waren 6 Kramer, 51 Brauer, 1 Bäcker, 3 Fleischer, 13 Leinweber und 34 andere Handwerker, deren vornehmste Nahrung auch Ackerbau und Viehzucht war. An Vieh hatten sie 29 Pferde, 7 Ochsen, 124 Kühe, 11 Ziegen und 427 Schfl. Sommer- und Wintersaat. Jährlich braueten sie 780 Faß oder 65 Gebräude, jedes zu 32½ Schfl. oder 12 Faß mit 12 Fl. 14 Gr. Trankſteuer, welche 769 Thlr. 6 Gr. betrug. An Landpfen. und Quatemberst. sollten 692 Thlr. 19 Gr. 8½ Pf. eingehen, welche auch richtig einkamen. Die Häuser waren mit 1713¾ Sch. = 217 Thlr. 2 Gr. 4½ Pf., die liegenden Gründe aber mit 922 Sch. = 116 Thlr. 20 Gr. 5 Pf. belegt. 1779. lebten hier in 161 Familien 427 Einw. über 10 Jahr, mit 121 Kühen. Sechs Häuser in Mutzschen gehören unter die hiesigen Pfarrdotalgerichte und enthalten 61 Einw. Die Stadt wird übrigens zur Kavallerieverpflegung gezogen und ist am meisten durch die sogenannten Mutzschner Diamanten bekannt. Bey Mutzschen befindet sich auch ein altschriftſ. Ritterg. gleiches Namens, mit einem Schlosse, welches auf

dem hiesigen Schloßberge steht, der aus porphyrartigem thonichtem Gestein bestehet und in welchem man die sogenannten Mutzschner Diamanten oder Achatkugeln findet. Sie sind Kugeln von zwey und mehrern Zollen im Durchmesser, zuweilen etwas platt gedrückt und scheinen nicht als Geschiebe ihre Gestalt bekommen zu haben, sondern wirklich an dem Orte ihrer Entstehung zu liegen. Schlägt man sie aus einander, so findet man das Innere entweder mit Calcedon oder Achat ausgefüllet, oder sie sind ganz hohl; und alsdann ist diese Höhle mit sechsseitigen Pyramiden von weißem durchsichtigen, auch zuwei-

len etwas bräunlich fallenden Quarz besetzt, welches die eigentlichen sogenannten Diamanten oder Krystallkugeln sind. Diese innere Quarzkrystalle nehmen eine vortrefliche Politur im Schleifen an, unterscheiden sich aber durch ihre wenigere Härte von den wirklichen Diamanten. Außerdem findet man an mehrern Orten dieser Gegend Calcedon und Achat in unförmlichen Stükken mit dem porphyrartigen Gesteine und verhärtetem Thone genau verbunden. Allein in neuern Zeiten hat man den zum Aufsuchen dieser Krystalle bestimmten Stollen zugemauert, damit das Schloßgebäude nicht untergraben werden möchte. Bey Mutzschen liegt auch die große Wagelwitzer Heyde.

Zu dem altschriftſ. Ritterg. gehören außer den 22 dabey liegenden Schloßhäusern folgende beyde Orte als Pertinenzien, als das Pfarrkirchd. Fremdiswalda, von etlichen 60 Feuerst. mit 167 Einwohn., 147 Kühen, 33 Pferden, $16\frac{5}{8}$ Hufen und $1285\frac{1}{2}$ gangb. Sch. und das D. Roda bey Mutzschen, mit 131 Einw., $8\frac{1}{4}$ Hufen, 24 Pferden, 83 Kühen und 938 gangbaren Schocken. Ueberhaupt lebten unter der Ritterguths Jurisdiction 780 Einw.

Neue Schriftsassen sind die jetzigen Kammergüther Collm, ehedem Glomm, am Fuße des Collmberges ſ. S. 595 mit einer Pfarrkirche, brachte 1764. der churfürstl. Kammer 800 Rthlr. Pacht ein; und das Pfarrkirchd. und Kammerguth Mahlis an der Dölſe, hat 2 Pferdner, 5 Halbhüfner, 6 Gärtner und 56 Häusler = 69 Feuerst. mit $5\frac{3}{4}$ Huf. 9 Pferden und 802 gangb. Sch. Das Kammerguth hatte 31 und das Dorf 313 Einw. 1764. brachte es der Kammer 1264 Rthlr. ein. Der hiesige Pachter hat zugleich die Teichfiſcherey nebſt der wilden Fiſcherey in den ohnweit Wermsdorf liegenden beyden Seen, den Göttewitzer- und Horſt-See gepachtet. Die Fiſchhälter zum Aufbewahren der Fiſche befinden ſich bey der Stadt Mutzſchen, wohin die Fiſche aus den Teichen und Seen gebracht und nachher von dem Pachter verkauft werden.

Unmittelbare Amtsdörfer sind:

Böhlitz bey Mutzschen, enthält 128 Einw. in 24 Feuerst. als: 6 Pferdner, 3 Gärtner und 15 Häusler, mit 6½ Hufen, 21 Pferden, 50 Kühen und 620 gangb. Sch.

Göttewitz, am Göttewitzer-See, hat in 14 Feuerst. 7 Pferdner, 2 Gärtner und 6 Häusl. mit 100 Einw., 52 Kühen, 17 Pferden, 6½ Huf. und 644 gangb. Sch.

Löbschitz bey Nercha, besteht aus 4 Pferdner und 2 Gärtner mit 43 Einw., 5 Huf., 213 gangb. Sch., 12 Pferden und 39 Kühen.

Merschwitz bey Mutzschen, begreift 3 Pferdner mit 21 Einw., 350 gangbaren Sch., 3 Huf., 13 Pferde und 26 Kühe. Mit Leipen hat es 40 Einw.

Poischwitz, ein D. von 2 Pferdn., 3 Gärtn. und 1 Häusler mit 35 Einw. nebst 50 Schaafen, 27 Kühen, 5 Pferden, 2¾ Huf. und 323½ gangb. Sch.

Sercka bey Löbschitz, hat 2 Pferdner und 2 Gärtner mit 36 Einw., 2½ Huf., 228 gangbaren Schocken, 7 Pferden und 23 Kühen.

Wetteritz, hat 6 Pferdner und 3 Gärtner, mit 53 Einw., 5 Huf., 637½ gangb. Schocken, 22 Pferden, 54 Kühe und 50 Schaafen.

Leipen, bey Merschwitz, ein churfürstliches Vorwerk und einzelner Unterthanen; und Zschannewitz bey Ablaß, mit mit 5 Einw., auch ein churfürstl. Vorwerk, nebst 5 Einw. zu Mehlis und 11 Einw. zu Gastewitz.

Wermsdorf, ein Pfarrkirchd. unter 50° 17′ 13″ Breite und 30° 32′ 52″ Länge am Ende der Mutzschener Heyde, die fast den größten Theil des Amts einnimmt, 5 M. von Leipzig, mit einer Poststation. Auf dem Posthause, welches 1000 Ellen nördlich vom Schlosse Hubertsburg liegt, ist Wermsdorf nach dem Hrn. von Gersdorf 566 Par. Fuß über der Meeresfläche erhaben. Das Schloß Wermsdorf, welches Johann

George I. erbauete, enthält 33 Einw. und das D. hat unter den 117 Feuerst. 7 Pferduer, 15 Gärtner und 95 Häusl. mit 929 Einw. nebst 10¼ Huf., 1240½ gangbaren Schocken, 28 Pferden und 218 Kühen. Nicht weit davon befindet sich auf einer Anhöhe unter 51° 16′ 56″ Breite und unter gleichem Meridian mit dem Posthause, das von August III. oder Friedrich August II. massiv erbauete Jagdschloß

Hubertusburg. Vor dem siebenjährigen Kriege befand es sich nebst dem Garten in dem prachtvollsten Zustande, von dem man nur hin und wieder noch Spuren antrift und es wurden von Friedrich August II. die geschmackvollsten Jagdlustbarkeiten hier gehalten. 1763. ward hier am 15ten Febr. der merkwürdige Friede zwischen Preußen, Oesterreich und Sachsen geschlossen, durch welchen jener verwüstende Krieg ein Ende nahm. In dem hiesigen Schlesse ist eine zwar kleine, aber sehr schöne katholische Hofkapelle mit einem Geistlichen für die hier wohnenden Katholiken. Das Gemälde an der Decke, welches die Geschichte des des heil. Hubertus vorstellt, ist sehenswürdig und vom verstorbenen Oeser. Das Schloß kann nach der im siebenjährigen Kriege durch Friedrich II. befohlenen Verwüstung und Ausplünderung nicht mehr bewohnt werden, sondern der Hof tritt bey den Jagden im Seitengebäude des Schlosses ab, welches in gutem Stande ist. Hier sowohl als im sogenannten Jägerhofe wohnen viel churfürstl. Pensionairs. In diesem Schlosse stiftete Friedrich August II. den Militärorden St. Heinrich, s. B. I. S. 280. Bey der Erneuerung des Ordens gegen das Ende des Jahres 1768. wurden 15000 Rthlr. jährlicher Einkünfte für den Ordenskanzler, für 1 Großkreutz, 2 Kommandeurs, 26 Kleinkreutze oder Ordensritter, 1 Schatzmeister, 1 Sekretär und 1 Kanzellisten (die beyden Vorletzten sind eben-

falls Ordensritter) bestimmt; allein seit dem Jahre 1769 hat dieser Jahrgehalt aufgehöret, obschon der Orden noch fortdauert. 1796. am 10ten August ertheilte der jetzt regierende Churfürst diesen Orden einigen Officieren, die sich in den Feldzügen gegen die Franzosen tapfer bewiesen hatten. Das neue Ordenszeichen unterscheidet sich von dem ältern dadurch, daß ein Churhut über dem Kreutze angebracht und die Umschrift Xav. Administrator Sax. instauravit. mit dem Zusatze: Friedr. Aug. Elect. confirmavit. vermehrt worden ist. Seit dem Jahre 1774. hat der Graf von Marcolini, ohnweit dem Schlosse, im Jägerhofe in einem Nebengebäude, eine englische Steinguthfabrik angelegt, welche eine Menge weisser und bunter Waare liefert, die dem englischen Steinguth wenig oder gar nichts nachgiebt, so daß die Einfuhre des ausländischen dadurch zum Vortheile des Landes einigermaßen verringert worden ist. In dem ganzen Umfange der zum Schlosse Hubertusburg gehörigen Gebäude haben 1801. überhaupt 215 Einw. gelebt.

9. und 10. Die Aemter Leißnig und Döbeln

stehen unter einem Justizamtmann und Amtsverwalter, der zugleich auch Pächter ist. Bereits 1588. ward das vormalige Amt Döbeln dem größten Theile nach mit Leißnig vereinigt und der Ueberrest kam theils zu Meißen, theils zu Nossen und etwas von den Diensten schlug man zum Amt. Oschatz. Das Amt Leißnig mit dem Antheile des vormaligen Amts Döbeln enthält demnach 2 Städte, 15 alte Schriftsassen, mit 23 ganzen Dörfern und Antheilen, 5 neue mit 13 ganzen Dörfern und Antheilen, 14 Amtsassen, mit 21 ganzen Dörfern und Antheilen, 48 Amtsdörfer, in allen 105 Dörfer, 7 Vorwerke und 1 wüste Mark. Die hiesige Amtspolizey zeichnet sich besonders aus; und die Unterthanen sind fast ohne alle Steuerreste. 1779. lebten in diesem Bezirke

in 3854 Familien 11870 Menschen über 10 Jahr, mit 6229 Kühen und 4648 Schaafen und haben zu versteuern $664\frac{1}{8}$ gangb. Sch. nebst 654 Magazinh. Im J. 1796. lebten hier in den unmittelbaren Amtsdörfern 5848 Menschen über 14 Jahr und in den schrift- und amtsässigen Orten 13138 Personen, welche überhaupt 6033 Kühe und 6615 Schaafe besaßen. Im Jahre 1801. waren hier überhaupt 20055 Menschen, als: 2959 Knaben, 3020 Mädchen bis mit Ende 14 Jahr, 5920 Manns-, 6611 Frauenspersonen von 15 bis 60 Jahr, 763 Männer, 782 Frauen über 60 Jahr; zusammen 9642 Manns- und 10413 Frauenspersonen. Noch muß ich bemerken, daß dieser Amtsbezirk kein an einander hängendes Ganze ausmachet, sondern durch die Einschnitte, welche die Aemter Mügeln, Colditz, Rochlitz und Roßen machen, von einander getrennt wird. Dieser Amtsbezirk enthält eine größtentheils fruchtbare Ebene. Der Ackerbau wird durch bessere Bearbeitung und durch sorgfältigere Düngung mit Mist und Kalk jährlich vollkommner, so daß die Einwohner weit mehr erbauen, als sie bedürfen und den Ueberschuß größtentheils auf dem Leißniger Wochenmarkte ins Gebürge verkaufen. Noch den eingereichten Tabellen hat man 1801. erbauet:

	Aussaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdrusch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	11289	42916	63224	374
1796 aber	——	42573	59846	—
— Waitzen	1002	6327	8159	33
1796	——	5859	8218	—
— Gerste	6990	20874	39059	33
1796	——	20204	37253	—
— Haafer	7350	18125	43624	413
1796	——	14529	33949	—
— Erbsen	757	2113	3508	42
1796	——	1658	2794	—
— Linsen	1	3	1	—
1796	——	1½	3	—
— Wicken	1124	2562	4066	13
1796	——	2614	4537	—
— Gemenge	212	666	988	—
1796	——	644¾ Schfl.	1072	—
— Kartoffeln	——	33658	——	—
1796	——	23890	——	—

Der Hopfen- und Tabacksbau wird wenig, der Flachsbau aber stärker und an manchen Orten mit dem glücklichsten Erfolge betrieben. Mit einem Worte man hat jeden Platz urbar gemacht, und den Obstbau in den blühendsten Zustand gebracht. Den Küchengartenbau treibt besonders gut Fischendorf bey Leißnig. Ohngeachtet man den Wiesenbau ungemein verbessert, und den Futterkräuterbau eifrig betrieben hat, so ist die Stallfütterung doch ungewöhnlich, aber die Pferde- und Rindviehzucht in einem vortreflichen Zustande, und wegen der verbesserten Wiesen und wegen der futterreichen Weiden gehört die Butter aus dieser Gegend zu der besten in Sachsen. Die Schaafzucht ist durch Einführung der spanischen Schaafe veredelt worden; aber die Bienenzucht wird mehr

zum Vergnügen, als wie ein Nahrungszweig getrieben. Die Fischerey ist hauptsächlich eine Nahrungsquelle der Fischer zu Fischendorf und sie fangen in der Mulde besonders Barben, Altfische, Hechte, wenig Aale, Barsche, kleine Gründlinge und Weißfische. Allein die Holzcultur wird mit Ausnahme der Churfürstlichen Waldungen, wo man säet und pflanzt, in den Privatwaldungen ganz vernachläßiget und die Bauern besonders roden ihre Hölzer vielmehr ganz aus, um das dadurch erhaltene Land unter den Pflug treiben zu können.

Döbeln — ehedem Dobelin oder Dobelen — eine schriftsässige auf Landtagen erscheinende s. B. I. S. 176 Stadt, liegt auf einer von der Freybergischen Mulde gebildeten Insel, nach Hrn. von Charpentier 426 Par. Fuß über Wittenberg erhaben, 6 M. von Dresden, 1 M. von Waldheim und 7 M. von Leipzig. Sie hat mehr als 558 Häuser und 3883 Einwohner. 1779. lebten hier in 746 Familien 2044 Menschen über 10 Jahr, mit 277 Kühen und 53 Schaafen. 1795. aber 3244 Menschen über 14 Jahr. 1788. waren hier 25 P. Getr. 197 Gebohr. 231 Gestorb. und 9689 Commun. Der Stadtrath besitzt die Ober- und Erbgerichte. Bey der Stadt liegen an der Mulde, wovon ein Arm die Stadt an der Mittagsseite in der Gegend des Schloßberges umläuft, drey Mühlen und zur Communikation mit den übrigen Orten dienen zwey steinerne und eine hölzerne Brücke. Die ehemaligen Klostergüther oder das Hospital zu St. Georgen gehört unter die Amtsassen. Von dem sonst hier gestandenen Schlosse sind nur noch Ueberreste vorhanden. Es war die Residenz der Herrn von Döbeln und man findet bis ins Jahr 1300. zurück Nachrichten von denselben. Die Stadt selbst liegt im Ganzen in einer Ebene, welche von den Hirten- Wald- und Staupitz-Bergen beherrscht wird. Die Haupt-

nahrung der Stadt besteht gegenwärtig in Betreibung wollener, baumwollener und Leinen-Manufacturen, in welchen gute Tuche, Tüffel, Flanelle, Strümpfe, Hüthe, Cattune, Barchente, Zwilliche, Leinwand und Borten verfertiget werden. Von allen diesen Waaren hat man geliefert

	im Jahre 1787	und	1788	
Tuche und Tüffel	3117	Stück	2655	Stück
Flanelle	40	—	29	—
wollene Strümpfe	75	Dutzend	63	Dutz.
Hüthe	1883	—	3196	—
rohe Cattune	40	—	10	—
Barchente	58	—	59	—
Leinwand	221	Schck.	181	Sch.

Alle diese Waaren werden theils durch die Leipziger Messen, theils durch die hiesigen 3 Jahrmärkte und andere innländische Märkte vertrieben. Ausser den Jahrmärkten werden in Döbeln auch noch 3 beträchtliche Roßmärkte und wöchentlich starke Getraidemärkte gehalten. Um die hiesige lateinische Stadtschule hat der ehemalige als Pastor bey der Hauptkirche gestandene und jetzige Superintendent zu Meißen H. M. Donner, große Verdienste. Bereits vor dem siebenjährigen Kriege, wollte man 1755. die eingefallene Schule durch den Weg einer Lotterie wiederherstellen; allein dies ward durch den Krieg gehindert, nach welchem abermahls die Theurung von 1771. und 1772. neue Hindernisse in den Weg legte. Endlich versuchte es M. Donner, Superintendent zu Meißen s. ob. S. 24, 1779. aufs neue den Plan zum Wiederaufbau durchzusetzen, übergab den Grundriß nebst Kostenanschlag zum Gebäude, dem Oberkonsistorio, welches das Gebäude von 60 Ellen Länge auf 59 setzte, die Tiefe von 21 Ellen ließ, die Kosten von 5296 Thlr. 8 Gr. aber auf 3985 Thlr. 8 Gr. 3 Pf. mäßigte, das Fuhrlohn nicht mit gerechnet. Durch die ausgebreitete Bekanntschaft des Hrn. M. Donner, welche er sich als Feldpropst im einjährigen Kriege unter den höhern Ständen erworben hatte, kamen ansehnliche Geschenke zu diesem

Baue. Am 28sten August 1782. ward hierauf der Grundstein gelegt, und am 9ten Nov. 1784. die neue Schule eingeweyhet. Im dreyßigjährigen Kriege ward Döbeln 1634. von Schönickel und 1637. von Banner ausgeplündert, mußte oft starke Brandschatzungen geben, und hatte noch obendrein 35000 Thlr. Verlust durch Brandschaden. 1697. bestand Döbeln aus 456 bewohnten und 14 unbewohnten Häusern, mit 389 angesessenen und 75 unangesessenen Bürgern, in allen aus 1365 Einwohn. ohne Kinder. Es befanden sich hier 32 Handelsleute, 22 Becker, 24 Fleischer 129 Wollenweber, 29 Leinweber und 190 andere Handwerker. Sie besaßen 46 Pferde, 1 Ochsen, 133 Kühe, nebst 27 Ziegen, und ihre Hauptnahrung war Tuchmachen, Leinweberey und Brauen. 1697. braute man 1274 Faß oder 98 Gebräude, jedes zu 33¼ Scheffel oder 13 Faß mit 24 Fl. 16 Gr. Tranksteuer, wovon 2123 Thlr. 8 Gr. einkamen. An Landpfen. und Quatemberst. sollten 5240 Thlr. 23 Gr. 1¼ Pf. eingehen, wovon aber nur 5050 Thlr. 10 Gr. 3½ Pf. eingingen 190 Thlr. 12 Gr. 9¾ Pf. aber Rest blieben. Die Häuser waren belegt mit 10017½ Sch. = 1269 Thlr. 12 Gr. 4½ Pf. die liegenden Gründe aber mit 9728½ Sch. = 1232 Thlr. 21 Gr. 4 Pf. Gegenwärtig hat die Stadtcommun wegen ihres Ackerbaues 30 Magazinh. und in der Stadt befindet sich auch ein Postverwalter. In der Gegend umher findet man viele bunte Erde, Waschthon, Füll- oder Walkererde und Schieferbrüche, die man aber nicht benutzt, weil der Schiefer zu spröde ist.

Leißnig — ehedem Liznik, Lyszuik und Lissenigk in Urkunden — ein sehr alter, von Sorbenwenden erbauter Ort und ehemaliges Burggrafthum, das 1152. zum erstenmal in Urkunden vorkommt. Man muß aber die Burggrafen von Leißnig von den ehemaligen Hrn. von Leißnig, die ihre Besitzungen an der Saale hatten, wohl von einander unterscheiden. Leißnig liegt auf einem Berge, an dessen Fuße, gegen Osten, die Freyberger Mulde vorbeyfließt, 6 Meilen von Leipzig und 7 M. von Dresden. Sie ist gegen Mittag und Abend mit vielen Obstgärten umgeben, die zum Theil der Commun,

zum Theil Privatpersonen gehören. Daher nicht nur in Leißnig, sondern auch auf einigen benachbarten Dörfern, wo ebenfalls die Baumzucht stark betrieben wird, ein Ueberfluß an vielen und guten Obstsorten, besonders auch an dem sogenannten Franzobst, ist. Im Jahre 1795. wurde das Obst auf dem Communplatze der Stadt Leißnig für 450 Rthlr. verkauft. Auch gab es hier und in den benachbarten Orten ehedem viele welsche Nußbäume; diese sind aber in den beyden Wintern 1798. und 1799. größtentheils erfroren.

Diese landtagsfähige s. B. I. S. 176. Stadt besteht aus der eigentlichen Stadt Leißnig und den drey Vorstädten: Neusorge, Lichtenberg und Schloßberg. In diesen sind 399 Bürgerhäuser (302 in der Stadt, und 97 in den Vorstädten), 19 öffentliche Gebäude und 75 Häuser, welche unter das hiesige Amt gehören, und größtentheils in der Vorstadt, der Schloßberg genannt, liegen; zusammen also 493 Häuser, worinnen im Jahre 1797. wohnten 399 angesessene Bürger, 86 Hausgenossen und 66 Amtsunterthanen, die beyde, nämlich die Hausgenossen und Amtsunterthanen, das Bürgerrecht erlangt hatten, ohne die Tagelöhner, die nicht Bürger waren. Die Anzahl der Einwohner überhaupt war 1801., welches Jahr in folgenden anzunehmen ist, wenn keine Jahrzahl dabey steht, 2487 Seelen. Hingegen das Schloß und der Burglehn enthielten 57 und der Schloßberg 457 Einwohner.

Zur Stadt gehören ferner noch 2 Bauergüther und die Liebgens-Mühle ¼ Stunde von der Stadt, bey welcher noch zwey Mühlen an der Mulde liegen. Die Stadt Leißnig, von welcher so wie von dem Schlosse jetzt ein Buchbinder, der zugleich ein Kupferstecher ist, einen sehr treuen Kupferstich geliefert hat, mußte im dreyßigjährigen Kriege mehr noch als Döbeln ausstehen. 1634.

ward sie vom Obristen Schönickel 4 Tage lang geplündert, und der Schaden belief sich auf 200,000 Rthlr. 1637. wurden die Kirche, das Rathhaus, die Pfarrwohnung, nebst viel andern Gebäuden in die Asche gelegt, und der Verlust betrug 204,182 Rthlr. 23 Gr. 6 Pf. auch starben 2200 Menschen an der Pest. Dem allen ohngeachtet lag 1638. die ganze Reichsarmee ganzer 14 Tage hier, und brachte das Elend dieser armen Stadt vollends aufs höchste. 1697. waren wiederum hier 367 bewohnte und 25 unbewohnte Häuser, mit 340 angesessenen und 40 unangesessenen Bürgern nebst 1520 Einwohnern ohne Kinder. Es befanden sich unter den Bürgern, 16 Handelsleute, 201 Brauer, 15 Becker, 13 Fleischer, 142 Tuch- und Zeuchmacher, 35 Leinweber. — 1753. zählte man 121 Tuchmacher und 61 Leinweber — und 114 andere Handwerker. Sie besaßen 26 Pferde, 5 Ochsen, 301 Kühe, 71 Ziegen, 30 Schaafe nebst 1360 Scheffel Sommer- und Wintersaat, und ihre Hauptnahrung war Tuchweberey, Leinweberey und Brauerey. 1697. braute man 909 Faß oder 101 Gebräude jedes zu 29¼ Scheffel oder 9 Faß mit 17 Fl. 3 Gr. Trankſteuer, die 1515 Rthlr. betrug. An Landpf. und Quatembersteuer sollten 5903 Rthlr. 5 Gr. 11¼ Pf. einkommen, wovon nur 5412 Rthlr. 7 Gr. 3 Pf. eingingen, 491 Rthlr. 8 Gr. 8¾ Pf. aber Rest blieben. Die Häuser waren belegt mit 9600½ Sch. = 1216 Rthlr. 16 Gr. und die liegenden Gründe mit 6257 Sch. = 792 Rthlr. 23 Gr. 8½ Pf.

1779. lebten hier in 600 Familien 1604 Menschen über 10 Jahr, mit 240 Kühen und 376 Schaafen; und 1788. waren 27 P. Getr., 117 Geb., 217 Gest. nebst 6391 Communicanten. Gegenwärtig hat die Stadt deren schriftſ. Magistrat Ober- und Erbgerichte seit 1386. und 1423. besitzt mit Döbeln gleiche Manufakturen und 80¾ Magazinh. In den Manufakturen verfertigte man

	im Jahre 1787	und 1788
Tuche und Tüffel	1102 Stück	995 Stück
wollene Strümpfe	70 Dutzend	62 Dutzend
Hüthe	347 Stück	284 Stück
Barchente	370 —.	322 —
baumwollene Strümpfe	45 Dutzend	66 Dutzend
Leinwand	596 Schock	511 Schock
Tabackspfeiffen	493 Hunderte	400 Hunderte.

Im Jahre 1767. setzten die 80 hiesigen Tuchmacher und Tuchbereiter theils auf den Leipziger Messen, theils auf den Jahrmärkten 1500 St. Tuch ab. Für die Tuchmacher befindet sich vor der Stadt eine Walkmühle. Unter den übrigen Handwerken sind die zahlreichsten die 68 Leinweber, welche an der Mulde einen Bleichplatz besitzen, die 69 Schumacher, 21 Kürschner, 20 Schneider, 7 Rothgärber, 6 Weisgärber, Strumfwirker, Possamentirer und 17 Kammsetzer, welche gegen 400 Personen beschäftigen, für die Tuchmacher und andere Wollenarbeiter sehr gute Kämme verfertigen und einen beträchtlichen Verkehr damit treiben, wodurch jährlich mehrere tausend Thaler ins Land gezogen werden. Außerdem giebts noch in Leißnig 5 Schmiede, Schlosser, einen Sägeschmidt, Glaser, Klempner, Riemer, Sattler, Tischler, Drechsler, Töpfer und Tabackspfeiffenmacher, Hornbreher, Huthmacher, eine Ziegelbrennerey und eine gut eingerichtete Buchdruckerey. Ausser den 3 Jahr- Roß- und Viehmärkten, worunter der Laurentius Markt der beträchtlichste ist, werden auch die wöchentlichen des Sonnabends jedesmal zu haltenden Getraidemärkte stark besucht und auf denselben viel Getraide, besonders ins Gebürge abgesetzt. Nächst den Handwerken sind die Bierbrauerey, der Feld- und Gartenbau die vorzüglichsten Nahrungszweige. Auf den hiesigen Bleichen wird viel Garn und Leinwand gebleichet. An der hiesigen Hauptkirche stehen 3 Geistliche, von welchen der Pastor zugleich Superintendent ist und unter seiner Aufsicht 1 Stadt, 7 Landparoch., 5 Filialk. nebst 12 Predigern hat; der Subdiakonus hingegen vertritt zugleich die Stelle eines Rektors an der lateinischen Stadtschule mit. Bey der Stadt Leißnig ist endlich auch noch ein Hauptgleite, zu

welchem 5 Beygleite gehören. Nordwärts von der Stadt auf einem zu dem ganzen Berge, worauf Leißnig steht, gehörigen steilen und pralligen Felsen liegt das Schloß Mildenstein, welches durch das aus einigen Häusern vor der Stadt bestehende Burglehn fast mit der Stadt zusammenhängt, besonders seitdem die Zugbrücken und vormaligen Vestungswerke abgetragen sind. Auf diesem Schlosse befindet sich jetzt die Amtsexpedition. Ehedem war es die Residenz der Burggrafen, welche 1538. mit Hugo abstarben, worauf das Burggrafthum Leißnig dem Herzog George von Sachsen als ein erödnetes meißnisches Lehn anheim fiel und den unmittelbaren Landen einverleibet wurde. Am Ende des Schloßberges geht über die Mulde eine halb von Steinen und halb von Holz und letztere Hälfte erst jetzt ganz neu erbauete der Kirche gehörige Brücke, welche daher auch aus dem Kirchenärario erhalten werden muß. Bey derselben wird ausser dem Churfürstlichen Geleite ein Brückenzoll gegeben, welcher der Kirche gehört. Im Jahre 1800. feyerte die Stadt Leißnig am 5ten Octob. ein Jubelfest, daß seit hundert Jahren kein Haus innerhalb der Stadtmauer durch Feuersbrunst abgebraunt und alle Wohnungen, wieder aufgebauet waren, welche der Brand am 5ten Octob. 1700. zerstöhrt hatte, wo die ganze Stadt bis auf einige Häuser abbrannten.

Unmittelbare Amtsdörfer sind folgende, als:

Altenhof bey Leißnig, ein D. mit einer Mutterk. und 15¼ Huf. mit 152 Einw.

Alt-Leißnig, ein D. mit einer Mutterk. und 118 Einw. Dieses Dorf liegt ½ St. unterhalb der Stadt an der Mulde, über welche hier eine hölzerne Brücke führt, die aber bloß für Fußgänger und Pferde bestimmt ist.

Beyers

Beyersdorf bey Altenhof, hat 14 Magazinhufen und 94 Einwohner.

Bockelwitz, nordwärts von Leißnig, mit einer Mutterk. und 22½ Huf. mit 144 Einw.

Bockwitz ein Amtsdorf mit 122 Einw.

Börtewitz, mit einem Filial von vorstehender Mutterk. und 13½ Huf. mit 190 Einw. Hier ist auch ein Beygleite vom Hauptgleite Leißnig.

Brösen bey Leißnig, gehört nur mit einem Antheile von 19 Huf. hierher, und 125 Einw.

Clemen, auf Schenks Charte Klennen, nordwärts 1 M. von Leißnig, mit 21½ Huf. nebst 70 Einw. und einem Beygleite vom Leißniger Hauptgleite.

Dobernitz bey Sitten, hat 12 Huf. und 68 Einw.

Doberschwitz, ohnweit Clemen, mit 12¾ Huf. und 25 Einwohner.

Draschwitz bey Clemen, hat 236 Einw. mit 16½ Huf. und gehörte ehedem zum Kloster Buch.

Fischendorf an der Mulde, Leißnig gegenüber, mit einem Beygleite vom Leißniger Hauptgleite, hat 118 Einwohner die Fischerey und Küchengartenbau treiben.

Von Frauendorf bey Kuckeland, entfernt vom Amtsbezirke, nordwärts von Leißnig gelegen, gehört nur ein Antheil von 10 Huf. hierher mit 68 Einw.

Gersdorf bey Leißnig, gegen Süden gelegen hat 102 Häuser mit einer Mutterk., 525 Einw., 290 Kühe, 160 Schaafe und 32¼ Huf. Es gehörte ehedem nebst dem vorhergehenden Dorfe ebenfalls zum Kloster Buch.

Görnitz bey Dobernitz, hat 12 Huf. und 68 Einw.

Groß-Pelsen, hat 17 Huf. mit 63 Einw. und Klein-Pelsen besitzt 8 Huf. und 63 Einw.

Groß-Weitzschen, ostwärts von Leißnig hat 53 Häuser, mit einer Pfarrk. und 23½ Huf. nebst 324 Einw., 129 Kühen und 155 Schaafen. Klein-Weitzschen, mit 13¾ Huf. und 64 Einw. gehörten ehedem zum Kloster Buch und werden zusammen auch Hohen-Weitzschen genannt.

Hetzdorf bey Görnitz, hat 5¼ Huf. und 32 Einw.

Kieselbach, ein ehemaliges Kloster Buchisches Dorf mit $7\frac{1}{2}$ Huf. und 110 Einw.

Kralapp, an der Zwickauer Mulde, 1 St. südwärts von Colditz, hat $8\frac{1}{2}$ Huf. und 94 Einw., gehörte so wie die beyden folgenden Dörfer.

Kuckeland, 1 M. nordwärts von Leißnig, mit 10 Hufen und 61 Einw. und das Pfarrkirchdorf

Lastau, von $12\frac{1}{2}$ Huf. mit 129 Einw. zum Kloster Buch. Letzteres liegt südwärts von Colditz, an der Zwickauer Mulde.

Lauschka, eine halbe St. von Leißnig, hat 12 Huf. und 79 Einwohner.

Leipnitz, ein Dorf mit 22 Einwohner.

Leutenhayn, westwärts von Lastau, zwischen den Aemtern Colditz und Rochlitz, hat $11\frac{1}{4}$ Huf. und 151 Einw. Es war auch ein Dorf des Klosters Buch.

Manitz oder Maynitz, ohnweit Leißnig, hat $16\frac{1}{4}$ Huf. und 164 Einwohner.

Meuselwitz, ein D. von 16 Häus. und 100 Einw.

Minkwitz bey Leißnig, hat $13\frac{1}{2}$ Huf. und 140 Einw.

Möckwitz, auf Schenks Charte Mockwitz, 1 St. westwärts von Döbeln, hat 8 Huf. und 37 Einw.

Nauberg bey Frauendorf, nordwärts von Leißnig, hat $31\frac{1}{2}$ Huf. und liegt zwischen Grimma und Mügeln, hat 177 Einwohner. Beyde gehörten sonst zum Kloster Buch.

Nauendörfgen oder Naudörfgen bey Leißnig, hat 7 Huf. und 34 Einw.

Nauhayn, ein Dorf mit 143 Einw.

Naundorf bey Zollschwitz, ein D. von 13 Huf. und 148 Einwohner.

Naunhof bey Beyersdorf, mit $19\frac{1}{2}$ Huf. und 132 Einw.

Nicolschwitz, auf Schenks Charte Nicolswitz, ohnweit dem vorigen, mit 14 Huf. und 52 Einw.

Papstdorf bey Frauendorf, hat 8 Huf. und 51 Einw.

Queckhayn, südostwärts von Leißnig, mit $2\frac{1}{2}$ Huf. und 77 Einwohner.

Seyffersdorf bey Leißnig, mit der Schanzmühle und einer Filialk. von Gersdorf, hat 16 Huf. und 200 Einw.

Tragnitz, mit einer Filialk. von der Mutterk. Alt-Leißnig und $7\frac{1}{5}$ Huf. mit 102 Einw.

Wendishayn, ohnweit Leißnig, auf Schenks Charte Wendischhayn hat 60 Häuser mit einer Pfarrk. und $12\frac{7}{8}$ Huf.

mit 330 Einw. Bey diesem Dorfe findet man Achat und versteinert Holz.

Von Wallbach ein Antheil des Dorfs mit 12 Huf. nebst der ganzen Fluhr und 8 Einw.

Zeschwitz, ein D. von 8 Huf. und 39 Einw.

Zollschwitz, mit $7\frac{1}{4}$ Huf. und 64 Einw. eine halbe St. nordwärts von Leißnig. Die Einwohner desselben haben auf einem Landstriche von 280 Scheffel Aussaat durch einen Vergleich die Koppelhuth aufgehoben, so daß jeder mit seinem Eigenthume nach eignem Gefallen verfahren kann. Die churfürstliche Landesökonomie-Manufaktur- und Kommerziendeputation hat ihnen deswegen eine Prämie von 100 Thlr. ertheilet.

Endlich noch folgende Dörfer, die ehedem insgesamt zum Kloster Buch gehörten, als: Nauhayn, mit einer Filialk. von Wendishayn und $12\frac{1}{2}$ Huf. mit 143 Einw. Redemitz, 1 St. nordwärts von Döbeln, mit 11 Huf. und 53 Einw. Rüx, ohnweit Lastau mitten im Colditzer Amtsbezirke, mit $14\frac{1}{2}$ Huf. und 104 Einw. Strocken bey Groß-Pelsen, mit $10\frac{1}{2}$ Huf. und 50 Einw. Töpeln an der Zschopau, welche unterhalb dem Dorfe sich mit der Freybergischen Mulde vereiniget, hat $12\frac{1}{2}$ Huf. mit 137 Einw. Westewitz, mit einem Beygleite vom Hauptgleite Leißnig, nordwärts vom vorigen, an der Freyberger Mulde, mit 9 Huf. und 82 Einw. Wölsdorf, Töpeln gegenüber, an der Zschopau, mit 5 Huf. und 29 Einw. und gehört unter die Pfarrgerichte zu Töchnitz, welche amtsässig sind.

Paudritzsch, ohnweit Leißnig, ist ein Churf. Vorwerk mit 20 Einw. Von Polditz gehören 6 Einw. hierher.

Amtsassen sind:

Das Ritterg. Börtewitz, im Dorfe gleiches Namens mit 79 Einw.

Doberquitz oder Doberschwitz ohnweit Clemen, ein D. und Guth, welches dem Rathe der Stadt Leißnig gehört und eine Mühle mit 3 Gängen nebst 47 Einw. und 11 Huf. hat.

Ebersbach bey Döbeln, 1 St. südwärts davon, ein Ritguth und Dorf von $18\frac{1}{2}$ Huf. und 352 Einw.

Gärtitz bey Döbeln, nordwärts, ein Ritterg. nebst D. von 7 Huf. Zum Ritterg. gehören auch noch amtsässig die Dörfer

Groß-Bauchlitz, mit 12½ Huf. Nieder-Rannschütz, mit 10 Huf. und Zscheplitz mit 6 Huf. In allen diesen Orten sind 450 Einw.

Pomlitz, ein amtsf. Guth, dabey kein Dorf befindlich ist, hat 41 Einw.

Gebersbach, eine halbe St. von Waldheim, ein Ritterg. nebst Dorf mit 1¼ Huf. und 112 Einw.

Gorschmitz, eine halbe Stunde westwärts von Leißnig, ein Guth und D. mit 9½ Huf. und 230 Einw.

Haasenberg, südwärts vom vorigen, ein Guth ohne Unterthanen mit 16 Einw.

Heyda bey Ebersbach, ein Ritterg. und Dorf mit einer halben Huf. und 159 Einw.

Keuern bey Döbeln, ein Dorf mit 1 Huf. und Ritterguth mit 159 Einw.

Klein-Bauchlitz, ein amtsf. D. mit 4 Huf. dem Rathe zu Döbeln gehörig, mit 63 Einw.

Kroptewitz ohnweit Börtewitz, ein amtsf Guth nebst dazugehör. D. von 5 Huf. und einem Antheile vom D.

Röhda oder Röda, mit 5¼ Huf.; letzteres liegt ohnweit Gorschmitz. In beyden sind 166 Einw.

Neudörfgen bey Döbeln, ein Ritterg. und D. mit 2 Huf. und 119 Einw.

Poldiz, ohnweit Alt-Leißnig, ein Ritterg. und D. von 6¼ Huf. Zum Ritterguth gehören einige auf des Ritterguths Grund und Boden erbaute Häuser, unter dem Namen Dörfgen und Wiesenthal, und alle enthalten 238 Einw.

Polkenberg, an der Freyberger Mulde, ohnweit Leißnig nordwärts ein Ritterg. ohne D. Auf Ritterguths Grund sind Häuser unter folgenden Namen erbauet, als: Bocksdorf und Dörfgen Arras mit einer halben Hufe. In allen sind 312 Einwohner.

Ferner sind amtsf. zum Ritterg. das D. Kalthausen bey Polkenberg; das D. Tautendorf bey Haasenberg; das Dorf Zennewitz bey Görnitz und die Polkenmühle.

Alte Schriftsassen sind:

Arnsdorf bey Greifendorf, im Amtsbezirke Nossen, an der Striegnitz, ein Ritterg. nebst dazugehör. Dorfe mit 4¼ Huf. Zum Ritterg. sind noch schriftsf. Falkenau, südwärts vom vorigen, eine halbe Stunde westwärts von Häynichen mit 6 Huf.

Gersdorf bey Falkenau, mit 3½ Huf. Irbersdorf, nahe bey vorigem, mit 6 Huf. und Ottendorf bey Hayniehen, mit 13¾ Huf. In sämmtlichen Orten sind 1100 Einw.

Döschütz ohnweit Nieder-Rannschütz, ein Ritterg. dabey kein D. ist. Es gehören aber zum Ritterg. die Dörfer Bennewitz bey Döbeln, mit 7 Huf. und Gadewitz mit 10 Huf. In allen diesen Orten sind 272 Einw.

Hermsdorf bey Döbeln, an der Freyberger Mulde, ein Ritterg. nebst dazugehör. Dorfe mit einer halben Huf. Es gehören auch die D. Zweynig mit 11½ Huf. Zschackwitz bey Döbeln, mit 9 Huf. nebst dem Vorwerke Kobelsdorf zum Ritterguth, mit welchem das Ritterguth Mahlitzsch, auf Schenks Charte Maalitz von 1 Huf. aber ohne D. gegenwärtig verbunden ist. Alle diese Orte haben 362 Einw.

Nieder-Steina, ein Ritterg. nordwärts 1 M. von Döbeln hat nur einige Häuser, aber

Einen Theil von Merschütz, auf Schenks Charte Mörschütz, von 3 Huf. und in beyden sind 75 Einw.

Nieder-Wutzschwitz. ein Ritterg. das nur 2 Gärtner und einen Theil von Merschütz mit 2 Huf. hat, enthält 74 Einwohner

Noschkowitz, nicht weit vom vorigen, ein Ritterg. nebst D. mit 9½ Huf. hat in allen seinen Ortschaften 571 Einw.

Ober-Steina bey Nieder-Wutzschwitz, ein Ritterguth dabey kein Dorf ist; denn die hier befindlichen Häuser, Steinhäuser genannt, stehen auf Ritterguths Grund und Boden. Es enthält 159 Einw.

Ober-Wutzschwitz, ein Ritterg. dabey kein Dorf ist, sondern 9 Häuser stehen auf Ritterguths Grund und Boden.

Uebrigens gehört noch ein Theil von Merschütz mit 2 Huf. zum Ritterg. und in beyden sind 106 Einw.

Oetzdorf oder Otzdorf, ein Ritterg. nebst D. von 10¼ Huf. und mit einer Filialk. von der Mutterk. zu Knobelsdorf. Zum Ritterg. gehört noch das D. Lüttorf, nicht weit davon, mit 20 Huf. Beyde Orte haben 395 Einw.

Rittmitz, ein Ritterg. und Dorf mit 7¼ Huf. und einer Mutterk. nebst Mühle mit 1 Gange liegt ohnweit Döschütz. Es gehören noch dazu die Dörfer: Ober-Zschörnewitz, auf Schenks Charte Ober-Zschernitz; Ober-Rannschütz, mit 14 Huf. Ober-Goseln oder Dürr-Goseln, mit 5½ Huf. und von Nieder-Goseln oder Goseln, im A. Oschatz

s. ob. S. 613 ein Antheil von 7¾ Huf. Alle diese Orte haben 431 Einwohner.

Schweta bey Döbeln, auf Schenks Charte Schweda ohnweit dem Zusammenflusse der Zschopau und Freyberger Mulde, ein Ritterg. dabey kein Dorf ist, denn die zum Ritterg. gehör. D. liegen im Meißnischen Kreise und enthalten 414 Einw.

Sitten, nordwärts von Leißnig bey Kroptewitz, ein Ritterg. nebst Dorf mit einer Pfarrk. und 5⅔ Huf. Es ist laut Reser. an das Amt Leißnig vom 21sten März 1671. altschriftss. geworden. Zum Ritterguthe gehört auch noch ein Theil von Röhda, und in sämmtlichen Gerichten waren 343 Einw.

Stockhausen bey Döbeln, ein Ritterg. und Dorf von 8 Huf. und 125 Einw.

Ziegra, ein Ritterg. und D. von 10½ Huf. mit einer Mutterkirche nicht weit vom vorigen. Zum Ritterg. gehört auch noch das D. Forchheim mit 10 Huf. Beyde haben 249 Einw.

Neue Schriftsassen sind:

Dietenhayn, ein Ritterg. und Dorf mit 7½ Huf. an der Zschopau ohnweit Hortha, und gehört zum Ritterguthe Schweikershayn im A. Rochlitz.

Groß-Wischstauden, ein Ritterg. nebst D. hat 64 Einw.

Kattnitz, ein Ritterguth und Dorf von 9 Huf. nebst Leuterwitz, ein Dorf und Ritterg. mit 7 Huf. gehören gegenwärtig zum Ritterg. Noschkowitz s. oben.

Masten, auf Schenks Charte Mastenau, bey Döbeln, ein D. mit 8 Huf. welches nebst den folgenden D. Prüfen, Sermitz oder Sörmitz, und ein Theil vom D. Knobelsdorf, mit einer Mutterk. und 5 Huf. dem Rathe zu Döbeln gehöret. Vom letztern D. gehört auch ein Antheil des hies. A. zum Ritterg. Ehrenberg im A. Rochlitz.

Kloster-Buch, an der Freyberger Mulde, ein schriftss. Kammer-Guth mit 57 Einw. incl. der Mühle von 6 Gängen, nebst dem Vorwerke und der Schäferey Tautendorf mit 28 Einw. gehört der Landschule zu Grimma. S. oben Schulamt Grimma. Ehedem war hier ein sehr berühmtes Cisterzienserkloster, welches Otto der Reiche und sein Bruder 1192. gestiftet haben. Jetzt sind die Klostergebäude bis auf einige Stücke Mauern

eingegangen und unter den gegenwärtigen Häusern steht auch eine Kirche, wo der Pfarrer zu Altenhof Gottesdienst hält und die daher als eine Filialk. von der Mutterk. Altenhof anzusehen ist. Zu Kloster Buch ist ein Beygleite vom Hauptgleite Leißnig. Schriftsässig sind zum Kloster Buch das D. Eichardt mit 7 Huf. und 121 Einw. und Scheergrund, welches aus etlichen Häusern besteht, s. Amt Grimma.

Vom D. Wallbach ist auch ein Theil neuschrifts. und gehört zum Ritterg. Podelwitz im A. Colditz. Die Pfarrdotalen zu Gersdorf s. ob. S. 817 und 821 enthalten 72 Einw.

11. Das Amt Rochlitz

gränzt gegen Morgen an die Aemter Leißniß und Roßen; gegen Mittag an das A. Freyberg mit Ringenthal; Meißen mit Kockisch und Rößgen an der Zschopau s. ob. S. 41 und 42; Sachsenburg mit Frankenberg, Augustusburg und das gräfl. Schönburg. A. Wechselburg und auch Rochsburg; gegen Abend an das A. Borna und gegen Mitternacht an die Aemter Colditz und Leißnig. Von der Gränze bey Reichenbach über Waldheim und Geithayn bis an die Amtsgr. bey Nieder-Gräfenhayn sind 7980 achtellige Ruthen oder 4 Meilen weniger 20 Ruthen; und von Neudörfgen bey Mittweyda über Rochlitz sind bis an die Gränze bey Ebersbach 6250 Ruthen oder $3\frac{1}{8}$ Meile. Von Rochlitz bis Colditz 2620 Ruthen, bis Penig 3755 Ruth. bis Leißnig 4820 Ruth. bis Waldheim 4183 Ruth., bis Geringswalda. 2245 Ruth. bis Mittweyda 3470 Ruthen und bis Chemnitz 6688 Ruthen. Die Zwickauer Mulde und die Zschopau theilen das Amt gleichsam in 3 Theile; und da die Gegend anfängt gebirgig zu werden, so sind die Bäche häufiger als im flachen Lande. Unter letztern sind die Erlebach, welche oberhalb Rochlitz, und die

Croßenser- oder Döhlner-Bach, die unterhalb Rochlitz in die Zwickauer Mulde fallen, nebst der Mordelsbach bey Waldheim die größten und vorzüglichsten, ausser welchen aber noch mehr als 14 kleinere Bäche im Amtsbezirke sind, deren jeder 1, 2 bis 3 Mühlen treiben. Teichfischerey giebts besonders bey den Rittergüthern Schweickartshayn, Königsfeld, Oßa, Geringswalda ꝛc. Ohngeachtet die meisten Aecker kalt und naß sind, so ist der Ackerbau ganz wichtig, noch mehr aber die Viehzucht und die Unterthanen haben daher meistentheils ihr gutes Auskommen, wozu besonders viel beyträgt, daß alle Ländereyen in kleine Güther vertheilet sind: denn im Amtsbezirke findet man wenig Güther, die 2 Hufen und drüber besitzen. Nach den eingereichten Aerndtetabellen hat man 1801. erbauet

	Aussaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdrusch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	12913	48607	69908	634
— Waizen	1662	7207	10156	183
— Gerste	5825	14629	32223	100
— Haafer	11017	19697	67703	558
— Erbsen	827	2036	3414	64
— Wicken	403	1613	1846	—
— Gemenge	1342	5828	7065	1
		Schfl.		
— Kartoffeln	—	52029	—	—

Obst wird besonders seit 40 Jahren viel erbauet, obgleich nicht soviel als bey Leißnig und Colditz. Die Waldungen sind beträchtlich; und auf dem Rochlitzer Walde und Berge wird in sieben Brüchen ein porphyrartiges Gestein, gleich dem Pirnaischen s. ob. S. 354. geschroten, aber zu Bildhauerarbeit ist es nicht recht brauchbar. Die Berge ziehen sich von Rochlitz gegen Südwest ins ebne Land und verlieren sich daselbst. Dieses Gebirge besteht aus einer ganzen zusammenhängenden Masse, die 80 bis 100 Fuß tief gefunden wird, als so tief man jetzt niedergekommen ist, ohne durch horizontale Klüfte in Lager, Bänke oder Schichte getrennet zu seyn. Senkrechte Klüfte hingegen trennen es oft 6 und mehrere Zolle von einander. Das Gemenge des Quarzes und Thons, der am stärksten ist, machet ein verhärtetes und löcheriches mit weichem, weißen, bläulichen, ziegelrothen,

eisenartigen Thon ausgefülltes zusammenhängendes Ganze aus. Der fleischfarbige Thon, den man in der Mitte des Bruchs findet, ist hier unter dem Namen des rochlitzer Steinmarks (Lithomarga) bekannt. Ausserdem giebts auch im Amtsbezirke Schiefer- und Kalksteinbrüche, Serpentinstein, Amethysten, Krystalle, Chalcedon und Agathe; endlich auch gute Lehm- und Thonlager.

Das Amt Rochlitz war ehedem eine Grafschaft, welche der Markgraf von Meißen, Conrad der Große, zuerst vom teutschen Könige Conrad von Schwaben 1143. erblich erhielt. In der Theilung von 1156. bekam sie Dedo, Conrads Sohn. Seit der Zeit ist sie immer bey dem Markgräflich Meißnischen Hause geblieben, ja Friedrich der Strenge und sein Bruder wurden 1350. damit vom Kayser Karl IV. von neuem belehnt. Die in der ältern Geschichte vorkommende Burgwarte Rochelenzi, auf deren Gebiete Eckard II. die Wildgehege anlegen ließ, war in der Stadt Rochlitz, welche Markgraf Günzelin 1010. bereits abbrannte.

Dieser Amtsbezirk begreift 140 benannte Orte in sich, von welchen aber 20 zum Theil in den angränzenden Aemtern bald halb, bald weniger oder mehr einbezirkt sind; überdies stehen auch noch vier Orte außer dem Amtsbezirke theils ganz, theils zum Theil dem Amte Rochlitz mit den Erbgerichten zu. Unter allen diesen Orten befinden sich 6 Städte, 6 alte Schriftsassen mit 36 ganzen Dörfern und Antheilen, 4 neue mit 20 ganzen Dörfern und Antheilen, 10 Amtsassen mit 37 ganzen Dörfern und Antheilen, 47 Amtsdörfer nebst Antheilen. Sie bestehen aus 5191 Feuerst., als: 1006 Pferdner, 555 Gärtner, 3384 Häusler, 69 Mühlen, worunter 23 Mühlen mit Güthern, welche bey den Feuerstätten nicht mitgezählt worden sind und 100 geistl. Gebäude. Sie haben $1170\frac{1}{4}$ Magazinhufen mit 116,362 vollen, 86401 gangbaren, 29961 moderirten, decrementen und

caduken Schocken, nebst 561 Thlr. 7 Gr. auf einen Quatember. 1772. lebten in diesem Amte, das ohngefähr 6 □Meilen enthält, 24320 Seelen, so daß über 4000 auf 1 □Meile kommen. Sie bestanden aus 3683 männl. und 3757 weibl. bis mit 14 Jahren; aus 7047 männl. und 8175 weibl. von 15 bis 60 Jahren; und aus 773 männl. und 885 weibl. über 60 Jahren. 1779. zählte man im Amte 6411 Familien mit 19129 Menschen über 10 Jahr, nebst 8907 Kühen und 2529 Schaafen. Im Jahre 1801. lebten hier überhaupt 30971 Menschen, als: 4528 Knaben, 4854 Mädchen bis Ende 14 Jahr; 9207 Mannsp., 10,085 Frauenspersonen von 15 bis 60 Jahr; 1104 Männer, 1193 Weiber über 60 Jahr, zusammen 14839 Mannsp., 16132 Frauenspersonen. Eine besondere Eigenheit dieses Amtes sind auch die 16 erblichen Landschöppen, nämlich: 3 in Gröblitz, 2 in Groß- und 1 in Kleinstetten, 3 in Roßwitz, 5 in Stöbnitz und 1 in Wickershayn, deren jeder 1 Hufe, die letztern beyde aber jeder 1 halbe Hufe Land besitzen. Man nennt ihre Güther auch Landsaupengüther. Ohngeachtet sie in den Dörfern, wo sie wohnen, alle Gerechtsamen als Nachbarn haben, so machen sie doch eine besondere Gesellschaft aus und haben einen eignen vom Amte bestätigten Saupeurichter und rechnen ihre Steuern besonders ein. Schon vor 1475. hatten sie einen besondern Freyheitsbrief, der ihnen zuletzt den 8ten Octbr. 1769. erneuert worden ist. Nach diesem Freyheitsbriefe sind sie dienst- und zinsfrey, müssen aber doch, wenn der Landesfürst in Rochlitz wohnet und in ein ander Lager ziehet, der Gemahlin Kammerwagen mit 6 Pferden fahren und jährlich 8 Stück goltsche d. i. rohe schmale Leinwand liefern, welche jetzt mit 32 Mfl. bezahlet wird. Außerdem haben einige noch besondere Getraydezinsen zu entrichten, alle aber haben 1015½ volle, 984⅛ gangb., 31⅓ decrem. und moder. Sch. nebst 5 Thlr. 14 Gr. Quatemb. zu versteuern.

Bey diesem Amte sind ein Justizamtmann und ein Rentbeamter angestellt. Aller in Criminaluntersuchungen und peinlichen Fällen bey dem Justizamte zu verwen-

dender baarer Verlag wird mit den übrigen Kosten von der Amtslandschaft und dazu geschlagenen Rittergüthern aufgebracht. Die Amtseinkünfte bestehen gröſstentheils, wie bey andern Aemtern, aus Geld- und Naturalzinsen, weil es nur wenig eigenthümliche Güther besitzet. Letztere bestehen aus dem Schlosse zu Rochlitz, einer Mühle unter dem Schlosse mit 8 Mahlgängen, Oehl- Schneide- und Walkmühle, die aber, nachdem sie am 26sten Jul. 1767. auf Erbpacht ausgethan worden ist, gewissermaßen churfürstl. Eigenthum zu seyn aufgehört hat. Zu Abhelfung aller Beschwerden ist am 10ten Jun. 1767. hier eine aus 91 Paragraphen bestehende Mühlenordnung ertheilet; aus einem ober- und unterhalb der Muldenbrücke und zwischen derselben und der Stadt Weichbilde liegenden Pläne, wo bis 1564. eine Bleiche stand, welche dem Rathe zur Weide für das Vieh eingeräumt worden ist, wofür er aus der Kämmerey bis auf Widerruf jährlich 7 Thlr. bezahlet; aus einem Stück Feld von 10 Schfl. der Weinberg, und einem von 2 Schfl. der hohe Garten genannt, mit einem Garten an der Mulde nebst vier kleinen Gartenfleckchen; seit dem Jahre 1783. die Muldenbrücke; aus einer Ziegelbrennerey hinter dem Schlosse; aus 13 Stück Fischwasser auf der Mulde und 7 Stück auf der Zschopau, nebst ein paar kleinen Bächen; aus einem Forsthause bey Waldheim mit 3 Schfl. zum Dienste geschlagenes Feld und endlich aus Waldungen. Die sind: 1) Der Rochlitzer Wald an der Mulde, zwischen Rochlitz und Wechselburg. Er hat 812 Acker 17½ Ruthe und besteht aus Tannen, Fichten, einigen Eichen und Buchen. Die Aufsicht darüber führt ein reutender Förster und Fußknecht. 2) Die Geringswaldaischen Gehölze, als: die Fröhne hält 293 Acker, 14 Ruthen, der Schönburger 257 Acker 9 Ruthen, der Hermsdorfer 59 Acker 2 Ruthen, der Böhme 6 Acker 121 Ruthen und der Kornochse 14 Acker 58 Ruthen, über welche, mit Einschluß einiger Hölzer im Colditzer und Leisniger Amte, ein reutender Förster und 2 Fußknechte zu Hermsdorf und

Langenau die Aufsicht führen. Es stehen aber diese Hölzer insgesamt unter der Oberforstmeisterey zu Colditz, die Wildmeisterey hingegen gehet nur bis an die Zschopau: denn über derselben ist die Wildmeisterey Siebenlehn; und Mitweyda mit Erlau gehört unter die Wildmeisterey zu Zschopau, unter welcher auch der Förster zu Mitweyda steht.

Rochlitz liegt 5 Meilen von Leipzig, nach des Hrn. von Charpentier Berechnung 342 Par. Fuß über Wittenberg an der Zwickauer Mulde, über welche eine Brücke geht, welche seit 1783. aus den Händen der Geistlichkeit vom Landesherrn übernommen und erbauet worden ist. Sie hat mit Einschluß der beyden Uferpfeiler 7 steinerne Pfeiler mit 4 gewölbten Bogen und 2 hölzernen überbauten Hängewerken, davon jedes 52 Ellen lang ist. Vor der Reformation stand eine dem heil. Nikolaus geweyhte Kapelle auf der Brücke und der dabeystehende Altaristе hatte 1 Thlr. 9 Gr. $\frac{1}{2}$ Pf. Geld, 68 Schfl. 3 Vrtl. Korn, 9 Schfl. 3 Vrtl. Haafer und $1\frac{1}{2}$ Vrtl. Dresdner Maaß Erbsen an Zinsen zu erheben, die nunmehro nebst dem Brückenzolle zur Unterhaltung der Brükke angewendet werden. Für ein Frachtpferd wird jetzt 1 Gr., für jedes andere Pferd, Ochse, oder Kuh 6 Pf., für ein kleines Vieh und einen Schiebkarren 3 Pf. beym Uebergange Brückenzoll bezahlet; hingegen sind die Stadt, die Ritterg. und Orte, welche zur Brücke Zinsen entrichten, vom Brückenzolle frey. Während des 30jährigen Krieges ward die Stadt 1632. und 1648. fast ganz abgebrannt und die Deputirten derselben beschwerten sich auf dem Landtage zu Dresden 1640. vorzüglich über den Fleischpfennig und die Beymetze. 1697. bestand Rochlitz vorzüglich aus 349 bewohnten und 34 unbewohnten Häusern mit 307 angeseſſ. und 37 unangeseſſ. Bürgern, in allen ohne Kinder 1433 Einw., unter welchen sich 16 Handelsleute, 14 Bäcker, 10 Fleischer, 24 Wollenweber, 68 Leinweber und 144 andere Handwerker befanden. Ihre Hauptnahrung war Leinwandhandlung und Brauen. 1697. braueten sie 1044 Faß oder 97 Gebräude, jedes von 27 Schfl. oder 12 Faß mit 22 Fl. 18 Gr. Trankſteuer, welche 1740 Thlr. betrug. An Vieh waren vorhanden 35 Pferde, 165 Kühe, 19 Ziegen und 69 Schafe; an Winter- und Sommersaat hatten sie 462 Schfl.,

an Landpfen. und Quatemberst. sollten 3003 Thlr. 5 Gr. 2 Pf. einkommen, wovon aber nur 2888 Thlr. 4 Gr. 7 Pf. eingiengen und 115 Thlr. 7 Pf. Rest blieben. Die Häuser waren mit 5060 Schocken = 641 Thlr. 6 Gr. 10 Pf., die liegenden Gründe aber mit 5380 Schocken = 681 Thlr. 20 Gr. 2 Pf. belegt. 1772. hatte die Stadt mit Einschluß 7 geistl. Gebäude 377 Feuerst. und 1706 Einw. Sie besitzen 24 Magazinhuf. und sind belegt mit 19833½ vollen, 10842¾ gangbaren, 8990¾ moder. Sch. und 69 Thlr. 7 Gr. 6 Pf. Quatemb. 1779. lebten zu Rochlitz in 444 Familien 1243 Menschen über 10 Jahr mit 110 Kühen und 571 Schaafen. 1788. waren hier 5 P. Getr., 68 Gebohren als: 39 Knaben, 29 Töchter mit Einschluß 5 Uneheliche, 93 Gest. mit Einschluß 3 Todtgeb., 3382 Communicanten. 1801. lebten hier 2068 Einwohner und am 2ten April 1802. als am Bustage die Einwohner in der Kirche waren, brannten von den 424 Häusern 116 Wohnhäuser nebst der Superintendur und Oberthore, 150 Hinter- und Seitengebäude mit 13 Scheunen ab und 4 Häuser wurden niedergerissen. Die Einwohner leben theils von Wollen- Baumwollen- und Leinwandmanufacturen, theils von der Bierbrauerey, theils von den 3 Jahrmärkten. Von erstern Waaren lieferten die verschiedenen Stühle

	1787.	1788.
Tuche	113 Stück.	92 St.
Flanelle	561 —	678 —
wollene Zeuge	32 —	— —
Hüthe	372 —	228 —
rohe Cattune	1770 —	1612 —
Barchente	793 —	395 —
baumwollene Tücher	579½ Dutz.	60½ Dutz.
Leinwand	351½ Schock	365½ Schck.

Uebrigens handelt man hier stark mit auswärts verfertigten Waaren. Ohngeachtet die Stadt den Biermei-

lenzwang hat, welcher ihr am 8ten März 1749. aufs neue bestätigt ward, wofür sie einen jährlichen Zins von 2 Thlr. übernahm, so ist der Brauurbar doch ungemein gegen die vorigen Zeiten gesunken. Denn da vor beynahe 200 Jahren, 1597., jährlich 198 ganze Biere von 60 Scheffel gebrauet wurden, so werden jetzt kaum 18 bis 20 im Jahre abgebrauet. Auf 111 Häusern hafteten 273½ ganze Gebräude. An den beyden Pfarrkirchen zu St. Petri am Schlosse vor der Stadt und zu St. Kunigunden in der Stadt ist der Superintendent Pastor, dem ein Archidiakonus und 2 Diakonen an die Seite gesetzt sind. Im Sprengel der Superintendur befinden sich 3 Städte, 9 Landparoch. ohne Wickershayn, 3 Filiale und 17 Prediger; 10 Schullehrer in Städten und 10 Schulmeister auf dem Lande. An der lateinischen Stadtschule bey der St. Kunigundenkirche stehen, außer dem Rektor, 3 Lehrer und an der teutschen Schule zu St. Petri 1 Lehrer. Beym Kirchhofe und Hospitale, das sein besonderes Aerarium, 3 Schsl. Feld nebst 2 Stücken Holz und von Elisabeth, Landgräfin von Hessen, Herzogin zu Sachsen, ein Legat von 1300 Fl. hat, wovon aber nur die Hälfte vom Landgrafen von Hessen ausgezahlt ward, befindet sich die Begräbnißkirche. Der aus 9 Personen bestehende Rath der schriftl. Stadt Rochlitz hat die Erb- und Obergerichte in dem Weichbilde gegen 105 Thlr. jährliches Pachtgeld auszuüben; außer dem Weichbilde hingegen hat er die Erbgerichte erblich und dem Amte stehen daselbst die Obergerichte zu. Da der Rath keine weitläuftigen Besitzungen hat, so müssen die Kämmereyausgaben durch Anlagen ergänzt werden. Der Rath hat folgende Besitzungen: A) Die Vorwerke Weyschitz, Koszelitz und Ezasznitz, welche der Rath 1520. nebst einigen Zinsen in der Vorstadt vom Herzog George gegen das D. Bedeln eintauschte. B) Die

geistliche Vorsteherey oder Pfarrverwaltung zu Rochlitz. Vor der Reformation hatte der Pfarrer allhier durch milde Stiftungen und auf andere Art verschiedene Zinsen, Gefälle, Felder und Unterthanen mit Erbgerichten an sich gebracht, welche auch nach der Reformation zu dessen Unterhalte dabey blieben. Diese bestanden 1) bey der Stadt in 28 Häusern in der Obervorstadt und breiten Gasse; 2 Stücken Holz am Röhrgrunde und am Köttwitzscher Stege, welche die Land- und Markgrafen Friedrich und Wilhelm 1408 geeignet hatten; der Fischbach bey Poppitz; einige Zinsen von Häusern und Güthern; die noch jetzt unter dem Namen Pfarrfelder begriffenen Aecker und 28½ Tag Sichelfrohne. 2) An Dörfern und einzelnen Güthern mit Erbgerichten, Lehn und Zinsen: das D. Poppitz; Carsdorf, welches dem Pfarrer in Breitenbrun zinset; 3 Huf. in Penna; 3 Huf. in Gröblitz; 1 Hufe in Zetlitz; 1 Hufe in Zschauitz; 2 Hufen in Klein-Stetten; 6½ Hufe in Zöllnitz, 4 in Arnsdorf nebst einigen einzelnen Stücken in Erlau und Döhlen, auch endlich die Lehn und Zinsen von 7 Mann in Roßwitz. Nach der Reformation übernahm, auf den Antrag des M. Martin Solanus am 11ten May 1571. der Rath alle diese Einkünfte erblich und versprach dem Pfarrer und Superintendenten dafür jährliche Besoldung zu zahlen 280 Mfl., den beyden Geistlichen in der Stadt 60 Mfl., dem Diakon zu St. Petri 50 Mfl. u. s. w., welche Vererbung auch unter dem 16ten Jun. 1612. bestätigt worden ist. Seitdem ist der regierende Bürgermeister Gerichtsherr darüber und der regierende Stadtrichter seit 1626 Pfarrverwalter oder mit andern Worten, hat die Einnahme und Ausgabe, Unterhaltung der Gebäude u. s. w. zu besorgen. Die Steuerschocke dieser Unterthanen sind 2004 volle, 1858 gangbare, 125⅗ moder. und 20 decremente, der Quatemb. ist unter den Rathsunterthanen oben mit angegeben.

C) Theils erkaufte, theils dem Rathe 1548. bey der jetzigen Einrichtung der kirchlichen Verfassung zu Besoldung der Kirch- und Schuldiener überlassene Unterthanen und Orte, nämlich: 3 Hufen in Breitenborn; 3 in Klein-Stetten; 1 in Doberenz; 5½ in Erlau; 5 in Fischheim; 1 in Gröblitz; 6 in Gröbschitz; 7½ das D. Köttern; 8 Mann in Narsdorf, ehedem Nordensdorf; 1 Hufe in Ober-Pickenhayn; 3 in Ober-Grä-

fenhayn; 3 in Pürsten; 7 in Penna; 3 in Rathendorf; 1 in Stöbnig; 5 in Seelitz; 8 in Spernsdorf, vormals Sperlingsdorf; 3 in Wickershayn und 1 in Zschauitz. Einen Theil dieser Güther kaufte der Rath von Hansen von Steitan, dessen Söhne 1519. auch Verzicht leisteten. Der Rath hat über alle diese Unterthanen, welche 4137 volle, 3966 gangb., 139 moder. und 52 decremente Schocke nebst 36 Thlr. 12 Gr. auf einen Quatember versteuern, die Erbgerichte, Lehn und Zinsen, das Amt aber die Obergerichte, Dienste und Folge. Außer dem bereits oben erwähnten Brückenzolle sind in der Stadt noch ein Hauptgleite mit 6 Beygleiten und ein Postmeister. Bey der Stadt befindet sich auch ein churfürstl. Schloß, welches aber nicht mehr das erste alte Schloß ist. Dieses war am 27sten Septbr. 1632. mit abgebrannt, nachher auf Befehl 1717. ganz abgetragen und der Platz in einen Garten verwandelt worden. Das gegenwärtige Gebäude wird von den Beamten bewohnt und enthält 25 Einw. Bis zum Jahre 1558. gehörte auch dem Amte noch das dabey liegende Schloßvorwerk, allein im gedachten Jahre wurden anfangs die Gebäude desselben mit 120 Schfl. Feld, 3 Wiesen und der Stelwiese nebst andern Stücken wiederkäuflich ausgethan, am 12ten Novbr. 1692. und 24sten Jun. 1701. endlich den Inhabern erblich überlassen.

Geithayn, in der Volkssprache Geithen, westwärts von Rochlitz, eine schrifts. Stadt von 377 Feuerst. mit Einschluß 1 Mühle von 2 Gängen und einer Windmühle nebst 6 geistl. Gebäuden und 1351 Einw. im Jahre 1772. Im Jahre 1801. aber mit Nieder-Frankenhayn 1701 Einwohner. Wenn bey den Angaben der Volksmenge nicht eine andere Jahrzahl angegeben ist, so wird in diesem Amte allemal das Jahr 1801. verstanden. 1779. lebten hier in 428 Familien 1122 Menschen über 10 Jahr uebst 219 Kühen und 388 Schaafen. Sie besitzen $30\frac{3}{4}$ Magazinhuf. und versteuern $9019\frac{1}{2}$ volle, $6026\frac{1}{2}$

6026½ gangbare, 2993 moderirte ꝛc. Sch. nebst 48 Thlr. Quatemb. 1697. bestand die Stadt aus 238 bewohnten, 89 unbewohnten Häusern, 214 angeseß. 27 unangeseß. Bürgern, in allen ohne Kinder aus 1059 Einw., worunter 4 Handelsleute, 134 Brauer, 13 Bäcker, 11 Fleischer, 16 Wollenweber, 40 Leinweber und 87 andere Handwerker waren. Die Hauptnahrung war Viehzucht, Leinwandhandel und Brauen. 1697. brauete man 450 Faß oder 50 Gebräude, jedes zu 20 Schß. oder 9 Faß mit 19 Fl. 3 Gr. Tranksteuer, die 750 Thlr. betrug. Mit Bier verlegten sie 12 Schenken oder Krüge. An Vieh besaßen sie 67 Pferde, 5 Ochsen, 254 Kühe, 40 Ziegen, 394 Schaafe und 1177¼ Schß. Winter- und Sommersaat. Landpfen. und Quatemberst. sollten 1891 Thlr. 1 Gr. ¾ Pf. einkommen, wovon aber nur 1886 Thlr. 8 Gr. 2¼ Pf. eingingen und 4 Thlr. 17 Gr. 3½ Pf. Rest blieben. Die Häuser waren mit 4384½ Sch. = 555 Thlr. 14 Gr. 8 Pf, die liegenden Gründe aber mit 4041⅞ Sch. = 512 Thlr. 3 Gr. 4½ Pf. belegt. Gegenwärtig besteht die Hauptnahrung der Stadt im Ackerbaue, in der Viehzucht und den 3 Jahrmärkten; denn die Cattun-, Barchent- und Leinwandweberey ist nicht beträchtlich. Es wurden hier verfertigt

	1787.	1788.
rohe Cattune	29 Stück	7 Stück.
Barchente	4354 —	3693 —
Leinwand	328 Schock	224 Schock.

Der aus 7 Personen bestehende Rath besitzt die Erbgerichte erblich; die Obergerichte im Weichbilde gegenwärtig jährlich gegen 42 Thlr. pachtweise. Ehemals war die Rathskämmerey sehr ansehnlich, gegenwärtig aber ist sie mit der Stadt selbst ganz zerfallen. Auch ist hier eine geistliche Vorsteherey, wie zu Rochlitz und dem Pfarrer wurden 1484. die Erbgerichte zugestanden, nach der Reformation aber dem Rathe übergeben, das Rechnungswesen aber einem Untervorsteher aus der Bürgerschaft anvertrauet. Sie bestehen aus 300 Ruthen Feld und Gärten nebst einigen Häusern bey der Stadt; 78 Ruthen nebst 24 H. in Altdorf; 5½ Huf. in Bruchheim; 4 Huf. in Ober-Pickenhayn; 6 in Pürsten; 5 in Wickershayn; 1 Mann in Narsdorf und Seifersdorf; 3 in Fran-

kenau mit Erbzinsen ohne Gerichte. In allen hierzu gehörigen Orten leben 416 Einw. Diese Unterthanen haben 7 Thlr. 7 Gr. auf einen Quatember und 1676½ volle, 1212½ gangbare und 464 decrem. Schocke zu versteuern. In ältern Zeiten befand sich auch ein landesherrl. Vorwerk hier, dessen 128½ Acker Feld und Wiesen, jeden zu 3 Schfl. Dresdn. Maas gerechnet, vor langer Zeit vererbet worden sind, sie gehen aber noch vom Amte zu Lehn und 96 Ruthen davon heissen Freyacker, weil sie keine Zinsen geben. Die dazu gehörigen Gebäude, der freye Hof genannt, waren bereits 1469. vererbet; und endlich sind dem Rathe zu Geithayn auch die übrig gebliebenen Teiche, die jetzt fast ganz zugewachsen sind, die Fischbehälter und die an demselben erbaute Mühle am 4ten Novbr. 1569. um 1300 Mfl. nebst dazu gehör. Pferde- und Handdiensten der Dörfer Wickershayn und Altdorf vererbet worden. Zu Geithayn ist auch noch ein Postverwalter und ein Bergleite von Rochlitz und in der Gegend gute Kalksteinbrüche.

Geringswalda, ein amtsäss. Städtchen mit Sitz und Stimme auf den Landtagen s. B. I. S. 176, von 216 Häusern, mit Einschluß 4 geistl. Gebäude nebst 4 Mühlen und 814 Einwohnern, die nebst ihrem Hauptgeschäfte, dem Ackerbaue und der Viehzucht, Leinwandmanufakturen und einige Baumwollenweberey treiben. Man verfertigte hier

	1787.	1788.
Hüthe	306 Stück	318 Stück.
rohe Cattune	— —	1269 —
Barchente	42 —	27 —
Leinwand	7380 Schock	4230 Schock.

1779. lebten hier in 232 Familien 615 Menschen über 10 Jahr, nebst 135 Kühen. Sie haben 8 Magazinhuf., 2478 volle, 2424⅔ gangbare, 53⅓ moderirte Schocke und 30 Thlr. 13 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag. 1697. wa-

ren hier in 149 bewohnte und 16 unbewohnte Häuser, 130 angesess., 9 unangesess. Bürger, in allen ohne Kinder 270 Einw., worunter sich 2 Becker, 5 Fleischer, 40 Leinweber und 36 andere Handwerker befanden. Schon damals machten Leinwandlung und Viehzucht das Hauptgewerbe aus; und sie besaßen 17 Pferde, 2 Ochsen, 60 Kühe nebst 186 Schfl. Sommer- und Wintersaat. 1697. braueten sie 242 Faß oder 57 Gebräude, jedes zu 17 Schfl oder 6 Faß mit 11 Fl. 9 Gr Trankſteuer, welche 570 Thlr. betrug. An Landpf. und Quatemb. sollten eingehen 1346 Thlr. 14 Gr., welche auch bis auf 91 Thlr. 11 Gr. 6 Pf. Rest einkamen. Die Häuser waren mit 1574 Sch. — 199 Thlr. 11 Gr. 7 Pf. belegt, die liegenden Gründe aber mit 787 Sch. = 99 Thlr. 17 Gr. 9½ Pf. Die Stadt kam nebst dem Kloster, welches Hermann von Schönenburg zu Glauchau 1182. stiftete, und 13 Dörfern durch Kauf am 21sten May 1590. unter Churfürst Christian I für 40000 Fl. zum Amte, welchem Ober- und Erbgerichten zustehen. Hier ist auch ein Postverwalter, ein Beygleite von Rochlitz und jährlich werden 3 Märkte gehalten. Im Fürstenwalde ohnweit Geringswalde findet man noch Trümmern von der alten Burgwarte Rochlinti.

Hartha, ein amtsäss. Städtchen mit Sitz und Stimme auf Landtagen s. B. I. S. 176 von 177 Häusern, mit Einschluß 3 geistl. Gebäude und 1 Mühle; und 1150 Einwohnern. 1779. lebten hier in 263 Familien 629 Menschen über 10 Jahr, mit 106 Kühen und 16 Schaafen. Sie besitzen 32½ Hufen, 1310 volle, gangb. Sch. nebst 13 Thlr. 22 Gr. 1 Pf. Quatemb. Ehedem gehörte der Ort zur Herrschaft Kriebenstein, davon s. weiter unten, und kam 1588. zum Amte, welchem die Obergerichte, dem Rathe aber seit 1663. die Erbgerichte pachtweise, jetzt gegen 16 Thlr. jährliches Pachtgeld, zustehen. 1697. bestand die Stadt aus 107 bewohnten, 33 unbewohnten Häusern, 107 angesessenen, 11 unangesess. Bürgern, in allen ohne Kinder aus 409 Einw., darunter 12 Brauer, 2 Bäcker, 3 Fleischer, 50 Leinweber und 20 andere Handwerker waren. Sie braueten 96 Faß oder 12 Gebräude, jedes zu 30 Schfl. oder 8 Faß mit 15 Fl. 5 Gr. Trankſteuer, die 160 Thlr. betrug. An Vieh hatten sie 10 Pferde, 88 Kühe, 26 Ziegen und 140 Schaafe nebst 196 Schfl. Sommer-

und Wintersaat. Landpf. und Quatemb. sollten 486 Thlr. 6 Gr. 11 Pf. einkommen, wovon aber 16 Thlr. 6 Gr. 11 Pf. Rest blieben. Die Häuser hatten 1152½ Sch. = 146 Thlr., die liegenden Gründe aber 49 Sch. = 6 Thlr. 5 Gr. ½ Pf. Der hiesige Pastor ist Lehnherr von 2 Güthern in Richzenhayn und von 1 in Stein, wo er auch die Zinsen erhebt. Ohngeachtet auf 53 brauberechtigten Häusern 92½ Biere sind und die Einwohner auch Ackerbau und Viehzucht treiben, so besteht ihre vorzügliche Nahrung doch in der Zeuch- und Leinweberey, welche allein über 77 Meister von den hier befindlichen 113 Handwerksmeistern aller Art, beschäftigen.

Man verfertigte hier	1787.	1788.
Barchente	6056 Stück	6106 Stück.
Leinwand	178 Schck.	93 Schock.

Es ist auch ein Beygleite von Rochlitz hier und jährlich werden 2 Märkte gehalten.

Waldheim an der Zschopau, welche bey dem Amtsvorwerke Pischwitz in die Freyberger Mulde fällt, 6 Meilen von Dresden und 7 Meilen von Leipzig, ist eine amtsf. Stadt mit Sitz und Stimme auf den Landtagen s. B. I. S. 176 von 248 Häusern und 1599 Einw. Sie war ehedem der Hauptort der alten Herrschaft Kriebenstein und kommt 1324. das erstemal als Stadt vor; und gehörte, ehe sie zu Kriebenstein kam, den Burggrafen von Leißnig. Von den Häusern gehören 5 geistl. Gebäude, 2 Mühlen mit 8 Gängen und 3 Feuerst. unter das Amt, 232 unter den Rath; über erstere hat das Amt Erb- und Obergerichte, über letztere nur Obergerichte; und 2 Feuerstellen unter das mit eignen Gerichten versehene Zucht- und Armenhaus. Die Statkommun hat 12 Huf., 3713½ volle, 2698½ gangbare, 976½ decremente, 38½ caduke Schocke, 28 Thlr. Quatemberbeytrag. 1779. lebten hier in 445 Familien 1159 Menschen über 10 Jahr nebst 76

Kühen und 108 Schaafen. Im 30jährigen Kriege ward es bey der Belagerung von Freyberg 1639. ausgeplündert, darauf die ganze Erndte von den Hazfeldischen Truppen verzehrt, so daß 1640., nach den Klagen der Deputirten, wenig bewohnbare Häuser mehr vorhanden waren. 1697. hatte es wieder 202 bewohnte, 16 unbewohnte Häuser mit 202 angesessenen und 37 unangesessenen Bürgern, in allen ohne Kinder 596 Einw., darunter 10 Kramer, 6 Bäcker, 9 Fleischer, 68 Wollenweber, 47 Leinweber und 51 andere Handwerker waren. Außer der Tuch- und Leinwandhandlung braueten sie 352 Faß oder 44 Gebräude, jedes zu 30 Schfl. oder 8 Faß mit 15 Fl. 5 Gr. Trankſteuer, die 586 Thlr. 16 Gr. betrug Uebrigens besaßen sie noch 2 Pferde, 87 Kühe, 25 Ziegen, 110 Schaafe nebst 286 Schfl. Sommer- und Wintersaat. An Landpf. und Quatemberst. sollten 853 Thlr 2 Gr einkommen, wovon nur 3 Thlr. 13 Gr 8 Pf. Rest blieben. Die Häuser waren mit 3713½ Sch. = 470 Thlr. 13 Gr. 8½ Pf, die liegenden Gründe aber mit 1238½ Sch. = 175 Thlr. 15 Gr. 7 Pf belegt. Die 73 brauberechtigten Häuser haben 298½ Biere, jedes von 48 Scheffel, welche in dem 1769. neuerbaueten Kommunbrauhause gebrauet werden. Jetzt ist die sehr gesunkene Braunahrung jährlich für 340 Thaler verpachtet. Von den ehemals sehr zahlreichen Tuchmacher- Zeuch- und Leinweber-Handwerken waren 1783. nur noch 41 Tuchmacher, 45 Zeuch- und Leinweber und 84 andere Professionsverwandte. Sie verfertigen jährlich für ohngefähr 60000 Thlr. Leinwand und für 24000 Thlr. wollene und baumwollene Waaren. Sie lieferten

	im Jahre 1787. und 1788.	
Tuche und Tüffel	122½ Stück	156 Stück.
Flanelle	703 —	602 —
Barchente	2645 —	2472 —
Leinwand	1785 Schock	1595 Schck.

Hier ist ebenfalls eine Inspektion von 2 Städten, 5 Landparochien, 1 Filialk. nebst 10 Predigern und gehört unter das Dresdner Konsistorium, ein Postmeister, ein Gleite und jährlich werden 2 Märkte gehalten. Ueber die Zschopau geht eine Brücke, welche steinerne Pfeiler und

ein bedecktes Hängewerk hat und 74 Ellen lang ist. Der aus 8 Personen bestehende Rath hat seit 1588. die Erbgerichte pachtweise und giebt jetzt 45 Thlr. jährliches Pachtgeld. Um die Stadt herum hat man seit 20 Jahren viele öde Plätze an den Communbergen nrbar gemacht und neue Häuser angebauet, wodurch die Kämmereyeinkünfte sehr vermehrt worden sind. In dem bey der Stadt gelegenen Schlosse ist seit 1715. ein Zucht-, Armen- und Krankenhaus, dessen Einrichtung gegen 65000 Thlr. gekostet hat. Vor der Reformation stand an der Stelle des gegenwärtigen Zucht-, Armen- und Waysenhauses ein von Dietrich von Bernwalda gegen 1404. gestiftetes Augustinerkloster, Waldersdorf oder Baldersbalda, von welchem auch die Pfarrey allda versehen ward. Bis 1549. ward der Gottesdienst durch einige im Kloster zurückgebliebene Geistliche versorget; allein in diesem Jahre machte George von Carlowitz die noch jetzt bestehende Einrichtung der Kirchenverfassung, wie weiter unten bey Schweickartshayn erzählt werden wird. Seit dem Jahre 1772. hat man die Zahl der aufzunehmenden Personen auf 600 gesetzt, nämlich: 200 Züchtlinge und 400 Arme, unter welchen 338 Blödsinnige, Melancholische und Rasende waren. Die Unterhaltung derselben kostet jährlich gegen 25000 Thlr. und wird aus eben den Quellen gezogen, wie bey dem Torgauischen. s. oben S. 551. Der am Ende des Jahres 1788. hier verstorbene Hausverwalter Götze — dessen funfzigjähriges Amtsjubiläum am 21sten Oktbr. auf Veranstaltung des damals lebenden Hrn. Ministers, Grafen v. Schönberg, als Kommissar der Armenhauskommission, war gefeyert worden — hat um dieses Haus sehr große und bleibende Verdienste. Gleiche Thätigkeit hat der gegenwärtige Hr. Hausverwalter Kämpfe angewendet und sucht diese Anstalt noch immer mehr zu vervollkommnen.

Auf Befehl und Anordnung einer hohen Kommission ist:

1) in Ansehung der Delegirung der armen Mannspersonen, ein vor mehrern Jahren erbauetes sogenanntes distinguirtes Küchengebäude, nunmehro dergestalt beleget worden, daß in der ersten und 2ten Etage für distinguirte und halbdistinguirte, die Schlaf-Behältnisse von den Wohnstuben abgesondert und in der Mansardetage Schlafsäle für die ordinairen armen Mannspersonen eingerichtet, die seitherigen Manns-Züchtlings-Schlaf-Behältnisse aber erweitert und der Gesundheit zuträglicher gemacht worden sind; auch sind die seitherigen Speise- und Arbeitssäle, wo Arme und Züchtlinge zusammen gegessen, dergestalt getrennt worden, daß nunmehro jede Classe beyderley Geschlechts vor sich essen und arbeiten kann und werden auch noch fürs Künftige besondere Veränderungen in dem Innern der Gebäude zum Besten des Ganzen vorgenommen werden.

2) In der Brödtung ist, da bishero nur einerley Brodt im ganzen Hause gegessen worden, nunmehro die wohlthätige Einrichtung für die Armen-Classe gemacht, daß für diese leichteres und besseres und für die Züchtlinge schwarzes Brodt gebakken wird, auch hat man

3) beym Schulwesen und Gottesdienste zweckmäßigere Einrichtung getroffen, daß täglich mehrere unwissende Züchtlings-Personen unter Aufsicht des Geistlichen zur Schule angehalten werden und wöchentlich dreymahl öffentlicher Kirchenexamen ist, auch besonders darauf gesehen wird, daß jede ihres Verstandes mächtige Person, unter den Armen und Züchtlingen, in jedem Jahre wenigstens zweymahl zur Communion komme, im entgegengesetzten Falle und wenn solches durch behufige Vorstellung doch verweigert würde, unter Anführung der denselben abgeforderten Ursachen zur hohen Behörde Vortrag erstattet werden solle, nicht minder sind auch

4) wegen der bisherigen Reinlichkeit im Hause, besonders bey den Patienten, des Weißens und Scheurens der Stuben und in den Behältnissen, der Ableitung des Oeldampfes auf den Arbeitsstuben, des Räucherns mit Essig und Wacholderbeeren im ganzen Hause, ferner

5) bey dem Medicinal-Wesen die Separation der Stuben und Kranken, die Besorgung und tägliche Besuchung derselben

ben von dem Medico und Chirurgo und der soviel als möglichen Bewegung derselben im Freyen, besonders aber ist

6) daß die zu Bestrafenden mit möglichster Schonung behandelt und nicht allemal mit Schlägen gezüchtiget, auch daß keine Bestrafung nie anders, als nach ordentlich angestelltem Verhör, wobey der Geistliche und der Arzt erst zu hören wären, geschehen solle, nachdrücklichst angeordnet worden, mithin hiesiges Haus nicht mehr als ein Zucht-, sondern vielmehr für ein Besserungshaus zu halten ist.

In den letzt verflossenen dreyzehn Jahren hat in diesem Hause nachstehendes Personale statt gefunden, nämlich:

Im Jahre	waren vorhanden				sind aufgenommen				sind entlassen				sind gestorben				sind entwichen			
	Arme u. Kranke		Züchtlinge		Arme und Kranke		Züchtlinge		Arme u. Kranke		Züchtlinge		Arme und Kranke		Züchtlinge		Arme und Kranke		Züchtlinge	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1789	213	250	123	80	14	17	62	34	2	—	38	27	12	14	7	3	1	—	3	—
1790	213	253	137	84	26	13	97	34	4	3	80	22	19	19	6	1	—	—	—	—
1791	215	244	148	96	20	13	44	16	3	1	49	35	11	10	8	2	—	—	2	—
1792	221	246	133	75	25	9	36	24	2	—	40	22	14	12	8	—	—	1	2	—
1793	230	243	119	77	22	11	32	26	4	—	35	29	21	15	5	1	4	—	1	—
1794	223	239	110	73	29	18	25	30	3	—	32	26	16	21	7	—	—	—	1	—
1795	233	236	95	77	32	15	44	28	3	1	35	19	24	22	1	—	1	—	4	—
1796	237	228	99	86	29	21	34	35	6	6	32	31	26	13	3	4	—	—	1	—
1797	234	230	97	86	9	24	45	24	2	2	39	30	21	15	3	—	—	—	1	—
1798	220	237	99	80	22	25	44	26	5	2	27	27	13	16	6	2	—	—	3	—
1799	224	244	107	77	29	21	51	28	4	3	26	26	19	18	5	2	—	—	—	—
1800	230	244	127	77	18	20	73	43	5	6	31	23	18	25	12	1	—	—	3	—
1801	225	233	154	94	Bestand Ende Decemb. vorstehenden Jahres															

Nach einem sechsjährigen Durchschnitt beträgt die sämmtliche Unterhaltung des hiesigen Armen- und Zuchthauses jährlich 24626 Rthlr. 5 Gr. $10\frac{3}{4}$ Pf. und der baare Erwerb, von Baumwollenspinnen, Raspeln, Federschließen, Handarbeit und dergleichen 1713 Rthlr. 16 Gr. 1 Pf. Allein letzterer würde vielmehr ausmachen, wenn nicht die unzähligen Beschäftigungen im Hauswesen, auch Wart- und Pflegung der vielen kranken und melancholischen Personen, eine beträchtliche Anzahl der Züchtlinge beyderley Geschlechts erforderte, und durch diese nicht jedes und alles verrichtet werden müßte. Die Direction dieses Hauses steht wie das Torgauer und Zwickauer Zucht- und Arbeitshaus unter einer Kommission s. B. I. S. 229. Zur Erhaltung der Sicherheit und Ruhe sind gegen 173 Halbinvaliden in den Kasernen einquartiret, welche alle Wachen thun müssen. Man verfertigt unter andern hier auch Limonadenpulver, guten Seifenspiritus und Seifenpulver unter dem Namen; Savon de Saxe. In der hiesigen Gegend findet man an der Zschopau Serpentinsteinlager im Gneußgebirge von dunkelgrüner Farbe mit rothen Punkten.

Mitweyda, eine schriftsässige Stadt an der Zschopau, 7 Meilen von Leipzig, liegt nach von Charpentier 710 Par. Fuß über Wittenberg, hat 488 H. mit Einschluß 7 geistl. Gebäude nebst 3 Mühlen mit 10 Gängen, $13\frac{7}{8}$ Huf., 19780 volle, $9134\frac{1}{4}$ gangb., $10645\frac{3}{4}$ moder. decr. und cad. Sch. 52 Thlr. 13 Gr. Quatemb. und mit Weinsdorf nebst der Mühle von 3 Gängen 3438 Einw. als 3318 in der Stadt und 120 zu Weinsdorf, die ihre Steuern nach Freyberg entrichten. Während des 30jährigen Kriegs ward die Stadt 1637. zweymahl ausgeplündert; und schon 1624. gerieth sie in Brand, wobey sie 200000 Thlr. Schaden erlitt. Viele Bürger waren entwichen und nach

dem Zeugnisse der Deputirten auf dem Dresdner Landtage waren 1640. fast die meisten Häuser wüste; welchen Verlust sie nur auf 100000 Thlr. angaben. 1697. hatte die Stadt wieder 330 bewohnte und 131 unbew. Häuser, mit 295 angef. und 44 unangef. Bürgern, in allen ohne Kinder 1309 Einw. unter welchen sich 4 Handelsleute, 46 Brauer, 12 Becker, 13 Fleischer, 42 Wollenweber, 114 Leinweber und 91 andere Handwerker befanden, deren Hauptnahrung Tuch- und Leinwandhandlung war. Sie brauten auch jährlich 936 Faß oder 78 Gebr. jedes zu 30 Schfl. oder 12 Faß mit 22 Fl. 18 Gr. Trankſteuer, die 1560 Thlr. ausmachte. An Vieh hatten sie 24 Pferde, 8 Ochsen, 96 Kühe, 10 Ziegen, 200 Schaafe nebſt 360 Schfl. Sommer- und Wintersaat. An Landpfen. und Quatemb. sollten 3803 Thlr. 9½ Pf. einkommen, wovon aber 40 Thlr. 4 Gr. 9 Pf. Rest blieben. Die Häuser waren belegt mit 5738 Sch. = 727 Thlr. 5 Gr. 4 Pf. die liegenden Gründe aber mit 3029¼ Schocken = 383 Thlr. 21 Gr. 1½ Pf. 1779. lebten hier in 773 Familien 2108 Menschen über 10 Jahr, mit 127 Kühen und 314 Schaafen. 1788. waren hier 37 P. Getr., 189 Geb. mit Einschluß 8 Unehelicher, 180 Gest. mit Einschluß 10 Todtg. und 7855 Communicanten. Mitweyda gehört gegenwärtig, zu den besten Manufacturstädten und treibt außer den 2 Jahrmärkten einen ausgebreiteten Handel auf den Leipziger und andern Messen. Unter den hiesigen 16 Handelshäusern sind das Dietzische, Ruppoldische und Lorenzische die beträchtlichsten, wovon letzteres, nach Angabe der Gleits- und Accisbücher, jährlich allein für 3 bis 400000 Thlr. Geschäfte machen soll. In den hiesigen Wollen- Baumwollen- und Leinwandmanufakturen verfertigte man im Jahre

	1787.		1788.	
Tuche und Tüffel	245½	Stück	234½	Stück
halbwollene Flanelle	8607	—	8765	—
Piquées	979½	—	967	—
rohe Cattune	18207	—	17458	—
Cottonade	44	—	41	—
Barchente	187	—	160	—
baumwollene Tücher	2551	Dutzend	1860	Dutzend

	1787.	1788.
baumwollene Strümpfe	90 Dutz. Paar	89 Dutz. P.
Leinwand	460 Schock	315 Schock.

An der hiesigen Pfarrk. stehen 3 Geistliche und an der Stadtschule, außer welcher noch eine Mägdleinschule mit einem Lehrer hier ist, sind außer dem Rektor 3 Lehrer angestellt. Der Rath besteht aus 6 Personen und hat in der Stadt nebst zugehörigen Fluhr durch Kauf 1398. und 1423. die Ober- und Erbgerichte erblich erlanget; eben so auch über Altmitweyda mit 610 Einw., den Neusorgischen Antheil ausgenommen; über die Dörfer Weinsdorf und Neudörfgen mit der Liebenhayner Mühle und 150 Einw. anfangs nur Erbgerichte, aber am 19ten Sept. 1619. auch die Obergerichte durch Kauf um 300 Fl.; über einen Antheil an Erlau mit 105 Einw. die Erbgerichte; endlich gehören der Rathskämmerey auch noch 2 Stücken Wald und 1 Stück zum Gotteskasten, vorzüglich aber eine 1524 erkaufte sehr große Mühle an der Zschopau. Zu Mitweyda befinden sich auch ein Postverwalter und ein Beygleite vom Schwarzenberger Hauptgleite. Bereits im Jahre 922. sind um Mitweyda herum Bergwerke bis 1640., also 712 Jahre nach und nach gangbar gewesen, worunter die alte Fundgrube oder der Heerzug zu Biensdorf von 928 an bis 1423 beständig Ausbeute gab. Allein nach und nach kamen die Gruben ins Abnehmen und endlich durch Uneinigkeit der Gewerken, durch den Hussitenkrieg, durch Wassersnoth und große Brüche und durch den teutschen Krieg gar in Verfall. Die Bergofficianten hießen damals: Bergvoigt oder Advokatus; Urbirer; Bergrichter; Aufseher; Rottmeister und Rabischaufseher, d. h. der die Bergkosten aufs Kerbholz einschnitt, von Rabisch ein Kerbholz, in der slav. Sprache. Die Mitweydische Knappschaft bestand in 164 Rottmeistern, eben so viel Rabischaufsehern und 5248 Bergleuten, zusammen in 5526 Mann, die übrigen Berghedienten ungerechnet.

A) Unmittelbare, dem Amte mit Ober- und Erbgerichten nebst allen andern zustehende Dorfschaften und Orte sind folgende:

Bedeln, ein D. 1 St. südwärts von Rochlitz, kam 1520. ans Amt, s. ob. und hat in 14 Feuerst. 12 Anspän oder Pferdn. und 2 Häusl. mit 12 Huf., 714 volle gangb. Schock, 4 Thlr. Quatemberbeytr. und 75 Einw.

Biesern, eine halbe Stunde von Rochlitz, ein D. von 13 Feuerst. als: 1 Ansp., 7 Gärtn., 3 Häusl und 2 Mühlen mit 4 Gängen; ferner sind 51 Einw. hier, welche 2½ Huf. haben, und mit 211 vollen, gangb. Sch. nebst 2 Thlr. 13 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. belegt sind.

Ceesewitz, nordwärts von Rochlitz, kam mit Zetlitz zum Amte und hat 7 Anspän., 2 Häusl., nebst 70 Einw. mit 10 Huf., 270 vollen gangb. Sch. und 2 Thlr. 22 Gr. Quatemberbeytr. Drey Mann lehnen und zinsen der Pfarre in Neuenhayn, dessen Collator der Pfarrer in Geithayn nach der Stiftung ist, aber unter die Superintendur Penig und das Dorf unter das Schönburgische Amt Wechselburg gehört. Diese 3 Mann hat der Stifter Heinrich von Königsfeld 1334. zur Pfarre gegeben.

Groß-Stätten, ohnweit Bedeln, ein D. von 8 Feuerst. als: 7 Ansp. und 1 Häusl. nebst einer Mühle, Winkelmühle genannt, mit 2 Gängen und einem Guthe; mit 56 Einw., 7½ Huf., 267 voll. gangb. Schocken und 2 Thlr. 5 Gr. Quatemberbeytr. Die hier wohnenden zwey Landschöppen sind ursprüngliche Erbgerichtsunterthanen des Amts; die übrigen Unterthanen besaß 1484. Titze von Czosnitz, 1516. aber Günther von Zaschnitz und kamen mit Biesern zum Amte. Die Winkelmühle gehört aber noch jetzt zum Ritterguthe Zetteritz.

Nebeln kam mit Biesern zum Amte 1584. nebst dem vorgedachten Antheile von Groß-Stätten, s. Zetteritz. Nebeln hat 8 Anspän., 2 Gärtner oder Handfröhner und 1 Häusler = 11 Feuerst mit 66 Einw., 8½ Huf., 485 vollen gangb. Schocken nebst 3 Thlr. 12 Gr. 7 Pf. Quatemberbeytr.

Sachsendorf bey Rochlitz, gehörte ehedem zum Ritterg. Nex-Taubenheim, ward aber den 16ten May 1587. von Chur-

fürst Christian I. um 1864 Mfl. 19 Gr. 4 Pf. von Caspar von Taubenheim erkauft und zum Amte geschlagen. Es besteht aus 19 Feuerst. als: 11 Ansp., 4 Gärtn., 4 Häusler nebst 3 Mühlen mit 6 Gängen und Güthern; und hat 115 Einw., 16½ Huf., 402 volle gangb. Sch. nebst 6 Thlr 6 Gr. Quatemberbeytr.

Göbitzschen, ohnweit Bedeln, ein D. von 3 Anspän., 2 Häusler mit 30 Einw, 4 Huf., 219 vollen gangb. Schock. und 1 Thlr. 10 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytr.

Steitten, ein D. von 8 Ansp. 2 Gärtn., 5 Häusl. = 15 Feuerst. mit 81 Einw., 9 Huf, 284½ vollen gangb. Schock, wovon 40 nach Rochlitz gegeben werden, und 2 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytrag.

Folgende 13 Dörfer kamen durch oben gedachten Kauf des Klosters Geringswalda zum Amte:

Aitzendorf bey Geringswalda, hat unter den 19 Feuerst. 8 Ansp., 4 Gärtn., 7 Häusl. mit 103 Einw., 9⅞ Huf, 622 vollen, 430 gangb., 192 moder. Sch. und 4 Thlr. 9 Gr. Quatemb. Alt-Geringswalda, von 70 Feuerst. als: 20 Ansp., 4 Gärtner, 45 Häusl. und 1 Kirche, welche eine Schwester von Geringswalda ist, wo der Diakonus von Geringswalda alle 4 Wochen Mittagspredigt und auch die Trauungen und Leichenpredigten hier halten muß. Die 356 Einw. haben 16¾ Huf., 650 volle gangb. Sch. und 10 Thlr. Quatemberbeytr. Aschershayn, von 9 Ansp., 3 Gärtn., 14 Häusler = 26 Feuerstätte und 145 Einw. mit 7½ Huf., 400 vollen gangb Sch, 3 Thlr 19 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Dittmannsdorf bey Geringswalda, von 23 Feuerst. als: 10 Ansp., 2 Gärtner, 10 Häusler und 1 Mühle von 2 Gängen, 161 Einw. mit 6¾ Huf., 390 vollen gangb. Sch. und 5 Thlr. Quatemberbeytr. Flemmingen bey Hartha, hat 10 Ansp., 11 Gärtn. mit 144 Einw., 6 Huf, 390 vollen gangbaren Schocken und 3 Thlr 6 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Das Pfarrkirchd. Hermsdorf bey Geringswalda, besteht aus 35 Feuerst. als: 14 Ansp., 6 Gärtn., 12 Häusl. nebst 3 geistl. Gebäuden und 225 Einw. mit 12 Huf. 456 vollen gangb. Sch. und 5 Thlr. 7 Gr. 7 Pf Quatemberbeytrag. Hilmsdorf, von 11 Ansp., 1 Gärtn., 15 Häusl. = 27 Feuerst. und 140 Einw mit 8¾ Huf., 428 vollen, 415½ gangb., 12½ moder. Sch. und 5 Thlr. 18 Gr. Quatemberbeytr. Langenau bey Hartha, hat unter 43 Feuerst. 13 Ansp., 2 Gärtn., 28 Häusl., 1 Mühle von 1 Gange und 260 Einw. mit 9 Huf., 495 vollen gangbaren Sch. nebst 5 Thlr. 14 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Metha, ein D. in des-

sen Nähe Schieferbrüche sind, hat 11 Ansp., 5 Gärtn., 18 Häusler = 34 Feuerst. und 154 Einw. mit 11 Huf., 500 vollen gangbaren Schock. und 6 Thlr 9 Gr Quatemberbeytr. Das Pfarrkirchdorf Schönerstädt bey Langenau, hat in 26 Feuerstätten 8 Ansp, 1 Gärtn, 14 Häusl, 3 geistl. Gebäude und 155 Einw. mit 6½ Huf, 315 vollen gangb. Sch. und 3 Thlr. 13 Gr 4 Pf. Quatemberbeytr. Theesdorf, besteht aus 7 Pferdn., 2 Gärtner, 2 Häusl. und 81 Einw mit 8 Hufen, 206 vollen gangb. Schocken nebst 2 Thlr. 13 Gr. Quatemberbeytr. Wittigensdorf, hat 6 Ansp 1 Gärtn., 2 Häusl. und 60 Einwohn. mit 6 Huf., 360 vollen, 300 gangb, 60 moder. Sch und 2 Thlr. Quatemberbeytr Endlich Zschannewitz bey Ablaß, nordwärts entfernt vom Amtsbezirke, an der Gränze der Grimm Aemter, besteht aus 5 Ansp. mit 36 Einw, 14 Huf., 308 vollen gangb. Sch. und 1 Thlr. 15 Gr. Quatemberb.

Höckendorf bey Waldheim, südwärts, hat unter 28 Feuerst. 11 Ansp., 3 Gärtn., 14 Häusl. und 131 Einw. mit 11 Huf., 490 vollen gangb. Sch. nebst 3 Thlr. 22 Gr. 1 Pf. Quatemberbeytrag. Maßaney, auf Schenks Charte Maßeney, ohnweit Waldheim, ein D. von 17 Ansp., 8 Gärtn., 15 Häusler = 40 Feuerst. und 271 Einw. mit 18 Huf., 690 vollen gangb. Sch. und 5 Thlr. 6 Gr. 11 Pf. Quatemberbeytr. Meinsberg, nordwärts von Waldheim, hat 12 Ansp., 10 Häusl. und 134 Einw mit 14½ Huf., 582 vollen gangb Sch. nebst 3 Thlr. 17 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Moßheim, hat unter 34 Feuerst. 16 Ansp., 4 Gärtn., 14 Häusl. und 211 Einw. mit 15½ Huf., 754 vollen, 752 gangb., 2 cad. Sch und 5 Thlr. 6 Gr. Quatemberb. Die vier vorstehenden Orte liegen insgesamt auf der Ostseite der Zschopau und sind am 10ten Jul. 1588 vom Churfürsten Christian I. durch Kauf von Rudolf von Carlowitz zu Waldheim zum Amte gebracht worden.

Stein bey Hartha, hat 25 Feuerst. als: 18 Ansp., 7 Häusler, überdies noch 2 Mühlen mit 4 Gängen und 194 Einw. mit 17 Huf., 1146 vollen, 896 gangb. 250 decr. Sch. nebst 4 Thlr. 12 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytrag. Hier ist auch ein dienstfreyes Guth, das Vorwerk Stein genannt. Saalbach, hat 8 Anspän., 1 Häusl und 67 Einw. mit 9 Huf., 366 vollen gangb. Sch. nebst 2 Thlr. 13 Gr. Quatemberbeytrag. Pischwitz, am Einfluß der Zschopau in die Freyb. Mulde, hat 1 Ansp., 3 Häusl. und 19 Einw. mit 366 vollen, 232 gangb., 134 mod. Sch. nebst 22 Gr. Quatemberbeytr. Vorstehende 3 Orte kamen 1588. durch

Kauf von Wolf von Carlowitz zu Schweickartshayn Gläubigern zum Amte, s. Kriebenstein.

Hoyersdorf, ein D. von 6 Ansp., 11 Häusl. und 87 Einw. mit $4\frac{3}{4}$ Huf., 260 vollen, gangb. Sch. und 3 Thlr. 10 Gr. 5 Pf. Quaremberbeytr.

Ober-Vorstadt Rochlitz, von 63 Häusl., 1 Mühle mit 8 Gängen, 4 geistl. Gebäuden und 479 Einw. mit 914 voll., $715\frac{1}{2}$ gangb., $198\frac{1}{2}$ decr. Sch. und 6 Thlr. 18 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytrag.

B) Dem Amte stehen mit Obergerichten folgende Orte zu, mit den Erbgerichten aber nur zum Theil, und die übrigen Theile dem Adel und den Städten:

Altdorf bey Chemnitz, mit 8 Ansp., 1 Gärtn., 7 Häusl. und Alt-Chemnitz, mit 1 Ansp., 1 Gärtn., 2 Häusl, in beyden mit Erb- und Obergerichten hierhergehör. Feuerst. wohnen 141 Einw. mit $5\frac{1}{2}$ Huf., 1177 vollen, 790 gangb., 387 mod. Sch. und 2 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytr. In Militaribus werden sie eben so wie Auerswalda und Garnsdorf zum Erzgebirgischen Kreise gezogen. Der übrige Theil von Altdorf und Alt-Chemnitz gehört ins Amt Chemnitz. Sie thun keine andern Spann- und Handdienste als nur zur Militz und Wolfsjagd; dagegen aber haben sie einen Lehnklepper zu halten, der seit 1628. jährlich mit 25 Mfl. bezahlt wird. Auch sind die 9 Güther in Altdorf und die 2 in Alt-Chemnitz bis auf 16 Gr. für zwey Zinshaasen zinsfrey, und durften bis zu Churfürst Augusts Zeiten auf ihren Güthern die Haasenjagd ausüben; so wie sie überhaupt als freye Leute betrachtet wurden und sich selbst: Wir verordnete Richter und Schöppen des freyen Gerichts zu Altendorf, schrieben. In hiesiger Gegend trift man auch Agathe und Chalcedonan.

Altdorf bey Geithayn, liegt als eine Vorstadt nahe an Geithayn und hat ganz besondere Eigenheiten. Die zur Fluhr des Dorfs gehörigen 214 Ruthen oder $4\frac{3}{4}$ Hufen Feld sind walzend, und können bis auf $1\frac{1}{2}$ Ruthe von den Häusern verkauft werden. 69 Ruthen davon lehnen und zinsen der geistl. Vorsteherey zu Geithayn und werden auch allda verschrieben; 36 Ruthen lehnen und zinsen dem Rathe, der auch die Käufe bestätigt, und diese 105 Ruthen geben die Steuern zum Dorfe. 9 Ruthen endlich

lich werden von der geistl. Vorsteherey verschrieben, lehnen und geben auch die Steuerschocke dahin, aber die Quatemberbeyträge erlegen sie zum Dorfe. Von den Häusern stehen, so wie die Felder, 24 und ein eingebauetes, mit 110 Einw. nebst 770 vollen, 402 gangb., 368 mod. Sch. und 8 Thlr. 6 Gr. 6 Pf. Quatemberb. mit Ober- und Erbgerichten unter dem Amte; davon lehnen, zinsen und werden verschrieben 17 H. bey der geistl. Vorsteherey und 8 beym Rathe zu Geithayn; 5 Gärtner, 2 Mühlen mit 4 Gängen nebst 49 Einw., 183 vollen, 136 gangb., 47 moder. Schock., 23 Gr. 1 Pf. Quatemberbeytr. stehen mit Erbgerichten und Steuern unter der geistl. Vorsteherey; 1 Häusler endlich gehört mit Erbgerichten, Steuern und Zinsen zum Ritterg. Syhra im Amte Borna.

Von Breitenborn, 1 St. von Rochlitz, mit einer Pfarrk. gehören unter das Amt 32 Feuerst., als: 19 Ansp., 2 Gärtner; 8 Häusl., 3 geistl Geb. mit 16½ Huf., 820 vollen gangb. Sch., 4 Thlr. 3 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytr. Dem Rathe zu Rochlitz aber nur mit Erbgerichten 3 Ansp. mit 151½ vollen gangb. Sch. und 19 Gr. 1 Pf. Quatemberbeytr. In beyden Theilen sind 172 Einwohner.

Von Fischheim gehören dem Amte ganz 2 Ansp. mit 94½ vollen, 88⅓ gangb., 6 mod. Sch., 18 Gr. Quatemberbeytr. und sind mit Biesern zum Amte gekommen; mit Obergerichten aber nur die 5 Ansp., 4 Gärtn., 1 Häusl. mit 372 vollen, 310¾ gangb., 61½ moder. Sch., 2 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytr., welche dem Rathe zu Rochlitz, und 2 Ansp. nebst 1 Häusler mit 134 vollen gangb. Sch. und 20 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. die der Pfarrey zu Seelitz mit Erbgerichten zugehören. In allen sind 81 Einw.

Von Gröblitz hat das Amt ganz 6 Feuerst., als: 3 Landschöppen oder Saupen mit einem Halbhüfner und einem Oberschaar nebst 3½ Huf., 25 vollen gangb. Sch., 4 Gr. Quatemberb. mit Obergerichten aber nur die beyden andern Theile, wovon 5 Anspän., 1 Gärtn., 2 Häusl. mit 4¾ Huf., 121 vollen gangb. Sch. dem Ritterg. Neu-Taubenheim mit Erbger. gehören; in beyden befinden sich 60 Einw., 4 Ansp., endlich stehen mit 4 Hufen, 189 vollen gangb Sch., 1 Thlr. 15 Gr. 5 Pf. Quatemberb. und 33 Einw. dem Rathe zu Rochlitz zu. Die Steuern der Landschöppen sind oben angegeben und die Quatemb. vom Ritterg. Neu-Taubenheim stehen mit unter Döhlen.

Von Gröbschütz besteht der mit Zetlitz zum Amte gekommene Antheil aus 5 Ansp., 1 Häusl., wovon 2 Mann zum Lehen

Seelitz gehörten, mit 185 vollen gangb. Sch. und 1 Thlr. Quatemberbeytr. Dem Rathe zu Rochlitz stehen mit Erb ten hier zu 6 Ansp. mit 249 vollen gangb. Sch. und 1 Thlr. 5 Pf. Quatemberbeytr. Beyde Theile haben 12 Huf. und wohner. Zum Ritterg. Gepülzig mit Erbger. 3 Ansp., 1 mit 18 Einw., 3 Huf, 77 vollen gangb. Sch. und 12 Gr. temberbeytrag.

Das Pfarrkirchd Erlau bey Mitweyda, gehört Obergerichten ganz unter das Amt, mit den Erbgerichten unter folgende 6 Obrigkeiten, als: a) Dem Amte 1 Ansp, 5 Gärtn., 8 Häusl. mit $2\frac{3}{8}$ Huf. b) Dem Amte nig 2 Ansp mit $1\frac{1}{2}$ Huf. c) Dem gräfl. Amte Wechselbu Ansp., 2 Gärtn., 3 Häusl. mit $2\frac{1}{4}$ Huf. d) Dem Rath Rochlitz 5 Ansp., 4 Gärtn, 5 Häusl. mit $5\frac{1}{12}$ Huf. e) D Rathe zu Mitweyda 9 Ansp., 2 Gärtn, 8 Häusl. mit $5\frac{5}{12}$ H und f) Dem Pfarrger. zu Königsfeld 3 Ansp., 6 Häusler $1\frac{3}{8}$ Huf. Die Theile a, b, e, f, haben $658\frac{3}{4}$ volle gangb S nebst 8 Thlr Quatemberbeytr. d aber 306 volle, gangb S und 2 Thlr. 1 Gr. Quatemberbeytr. c endlich gehört mit Steuerschocken nach Leipzig und mit den Quatemberbeytr. Zwickau. a, b, d, e und f haben 205 Einw. Außer diesen hören 10 Bauern und 5 Häusl. zum Ritterg. Neusorge und Steuern von c werden mit den Wechselburgischen verrechnet.

Von Klein-Stetten gehören dem Amte Rochlitz Landschöppe nebst einem eingebauten Hause und 1 Hufe. Dem Rathe zu Rochlitz aber mit Erbgerichten 5 Ansp. mit 198 vollen gangb Sch. nebst 1 Thlr. 10 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytr. Im ganzen D. befinden sich 50 Einw.

Das Pfarrkirchd. Grün-Lichtenberg besteht aus 2 Gemeinen, wovon die untere Grünberg, die obere aber Lichtenberg genannt wird. Von Lichtenberg gehören ganz dem Amte 58 Feuerst, als: 24 Ansp., 4 Gärtn., 27 Häusl., 3 geistl. Gebäude mit 302 Einw., $23\frac{5}{8}$ Huf, 917 vollen gangb. Sch. und 9 Thlr. 22 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Von Grünberg gehören ganz dem Ritterg Ehrenberg 6 Ansp., 7 Häusl. mit 53 Einw. nebst 5 Huf. 200 vollen, 180 gangb., 20 mod. Sch. und 1 Thlr. 13 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytr. Von Lichtenberg endlich stehen dem Amte Nossen wegen des Klosters Zelle 5 Bauern und 1 Haus mit Erbgerichten zu; diese haben $455\frac{1}{2}$ volle, $351\frac{1}{2}$ gangb. und 104 decr. Sch. nebst 1 Thlr. 2 Gr. Quatemberbeytrag.

Von Roßwitz bey Rochlitz stehen ganz unter dem Amte 9 Anſp., 14 Häusl. mit 228 vollen gangb. Sch., 1 Thlr. 20 Gr. 7 Pf. Quatemberbeytr. und 7 Anſp. nebſt 1 Häusl. mit 304 voll. gangb. Sch., 2 Thlr. Quatemberbeytr., welche letztern aber Lehen, Zinſen und Steuern zur geiſtl. Vorſteherey nach Rochlitz liefern; mit Erbgerichten endlich gehören zur Pfarre zu Königsfeld 5 Anſp., 4 Häusl. mit 155 vollen, 133 gangb., 22 decr. Sch. und 1 Thlr. 22 Gr. Quatemberb. Das ganze Dorf hat 219 Einw.

Ober-Gräfenhayn, ein Pfarrkirchd. 2 St. ſüdweſtwärts von Rochlitz. Schon 1345. und 1351. eigneten Johann, Wolfram und Heinrich von Brunſtorf dem Kloſter auf dem Berge von Altenburg, mit Einwilligung des Burggrafen Otto von Leißnig, verſchiedne Zinſen hier zu; daher auch noch jetzt der größte Theil mit den Erbgerichten dem Amte Altenburg untergeben iſt; alle übrigen Einw. zinſen und lehnen auch den Geiſtlichen allhier, zu Köhren und Alt-Mörbitz, ſo daß das Amt nur von einigen neuerbauten Häuſern auf dem Dorfplane Zinſen und Lehnwaare hat. Ueber alle dieſe geiſtlichen Zinsleute hingegen übt das Amt die Erb- und über das ganze Dorf die Obergerichte aus; ja alle, auch die Altenburgiſchen Erbgerichtsunterthanen, die Rochlitzer Rathsunterthanen ausgenommen, entrichten die Steuern zum Amte Rochlitz, welches ſeine Unterthanen 1568. durch Tauſch erlangt haben. Der Antheil des A. Rochlitz hat 336 Einw. und der Antheil des A. Altenburg 15 Einw., welche insgeſamt mit Einſchluß 3 geiſtl. Gebäude in 57 Feuerſt. wohnen, als: 16 Pferdn., 9 Gärtn., und 29 Häusl. mit 14 Huf., 1590$\frac{1}{2}$ vollen, 1066$\frac{1}{3}$ gangb., 524$\frac{1}{6}$ moder. Sch., 6 Thlr. 8 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytr. Der Antheil des Raths zu Rochlitz beſteht aus 5 Anſpän., 2 Gärtn., 3 Häusl mit 130 vollen gangb. Sch. und 1 Thlr. 4 Gr. 3 Pf Quatemberbeytr.

Von Penna gehören ganz dem Amte Rochlitz 2 Anſp. mit 70 vollen, 68 gangb., 2 decr Schocken; 16 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytrag lehnen und zinſen aber der Pfarre zu Zetlitz, mit welchem Dorfe ſie zum Amte gekommen ſind. Mit Erbgerichten gehören dem Rathe und der Vorſteherey zu Rochlitz 7 Anſpän., 6 Häusl., 1 Mühle mit 1 Gange, und geben 368 volle, 321 gangb. 47 decr. Schocke zum Rathe, 158 volle gangb. Schocke zur Vorſteherey nebſt 2 Thlr. 23 Gr. 6 Pf. Quatemberb. Das ganze Dorf hat 12 Huf. und 94 Einw.

Von Rathendorf, 1 M. von Rochlitz, kam zum alten Amtsantheile 1590. mit Geringswalda ein neuer, ſo daß der jetzi-

ge mit Erb- und Obergerichten dem Amte zustehende Theil aus 63 Feuerst. besteht, als: 19 Ansp., 8 Gärtn., 32 Häusler, 1 Mühle mit 1 Gange, 3 geistliche Gebäude mit Einschluß der Pfarrk. 355 Einw., welche 1093 volle, 1014 gangb., 79 moder. Schocke nebst 7 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytr. geben. Dem Rathe zu Rochlitz gehören mit Erbgerichten 2 Ansp., 2 Gärtner, 1 Häusl. mit 11 Einwohner, 232 vollen gangb. Sch., 18 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytr. Beyde Theile haben 18½ Huf. Zum Ritterguth Syhra mit Erbgerichten 4 Gärtner nebst 1 Huf. deren Steuern beym Ritterg. stehen. Uebrigens zinsen, lehnen und frohnen, 6 auf das Pfarrg. eingebaute Häuser dem hiesigen Pfarrer und 6 Güther dem Pfarrer zu Syhra; auch die Kirche zu Colditz erhebt von 8 Güthern, wegen eines Lehns zu St. Sigismundi, Zinsen an Gelde und Getraide.

Von Stöbnig gehört außer den 5 Saupengüthern noch 1 Guth mit einer halben Huf. welche ein Rathserbgerichtsunterthan besitzt, ganz nebst 50 vollen gangb. Schocken, 5 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytr. dem Amte; dem Rathe aber mit Erbgerichten, 3 Ansp. mit 125 vollen, 115 gangb., 10 decr. Sch. und 1 Thlr. 3 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytr. Das ganze Dorf hat 10 Huf. und 54 Einw.

Wickershayn, ein D. mit einer Filialk. von Geithayn, 1 halbe St. südwärts davon, hat 48 Feuerst. 182 Einwohner die zum Ritterg. Königsfeld gehör. ausgeschlossen, und 19½ Huf. Der Amtsantheil enthält 15 Ansp., 4 Gärtn., 3 Häusl., 2 geistl. Gebäude mit der Kirche, 641 volle, 482⅓ gangb., 158⅔ moder. Schocke, 3 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag. Des Raths zu Rochlitz Antheil aus 2 Anspän., 3 Gärtner mit 140½ vollen gangb. Sch., 15 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytr. Der Vorsteherey zu Geithayn Antheil hat 8 Ansp., 4 Gärtn., 6 Häusl. mit 519 vollen, 368 gangb., 151 decr. Sch. und 1 Thlr. 19 Gr. 2½ Pf. Quatemberbeytr. Zum Ritterguth Königsfeld endlich gehört 1 Gärtn. mit 24 vollen, 18 gangb., 6 decr. Sch. und 4 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Von diesem Dorfe zinsen und lehnen dem Amte, außer den beyden Saupengüthern, nur 2 auf dem Dorfplane

erbaute Häuser, alle übrigen aber theils der Kirche und geistl. Vorsteherey zu Geithayn, theils der hiesigen Kirche, theils dem gräfl. Amte Penig, theils der Pfarre zu Rochsburg und Nauenhayn, theils dem Rathe zu Rochlitz. Es leistet auch nebst Altdorf nur Landfuhren zum Amte; denn alle übrige Dienste sind mit den Teichen bey Geithayn den 4ten Nov. 1569. dem Rathe zu Geithayn überlassen worden. Die Gemeine hat einen besondern Freyheitsbrief darüber, der von Zeit zu Zeit und besonders auch den 21sten Jan. 1780. erneuert worden ist. Hier, wo der Diakonus aus Geithayn die Sacra nebst dem Kirchendienste verwaltet, wird jährlich am Feste Mariä Heimsuchung nachstehender besonderer Gottesdienst oder die sogenannte Ablaßpredigt gehalten. Gleich Nachmittags um 2 Uhr begiebt sich der Stadtrath zu Geithayn in corpore, die Geistlichkeit, die 3 Schulkollegen nebst den sämmtlichen Schülern und der ganzen Kantorey, die aus dem dasigen Stadtpfeiffer, Organisten und noch 16 Musikern besteht, nach Wickershayn und treten insgesamt beym dasigen Schulmeister ab, der sie mit Bier und Tabak bedient. Hierauf tritt ein angesehener Nachbar des Dorfs mit einem zinnernen Teller in der Hand, welcher mit einem weißen Bogen Papier bedeckt ist, in die Stube, nimmt den Bogen vom Teller weg und theilt jedem, die Schüler ausgenommen, einen Groschen, Ablaßgroschen genannt, aus; der Oberpfarrer hingegen bekomme einen Thaler, der ihm vorher gegeben wird. Nach dieser Austheilung wird in die Kirche gelautet und eine Procession gemacht, worauf sogleich vom Kantor das Veni Sancte Spiritus angestimmt und Figuraliter gesungen wird. Auf diesen Gesang führt der Kantor mit der ganzen Kantorey ein Kirchenstück auf, und stimmt hernach das Lied: Erhalt uns Herr bey deinem Wort, an, worauf die Predigt beginnt. Wenn die Predigt nebst dem Gebete vollendet ist, so wird die Musik fortgesetzt, nach deren Beendigung vom Diakonus die Kollekte und der Seegen gesprochen, und der ganze Gottesdienst mit einem Verse nebst einer Symphonie geschlossen. Nunmehr geht die Procession in der nähmlichen Ordnung wieder aus der Kirche zum Rathspachter auf die Scheunenne, wo sie 2 Tische ohne Tischtuch mit rund herum gestellten

hölzernen Stühlen vorfinden. An den ersten Tisch setzt sich der Rath, die Geistlichkeit, die Schulkollegen und vornehme Fremde; an den andern aber die Kantorey und wer sonst noch von Fremden da ist. Vor der Scheune und im Hofe bleibt das sich aus der ganzen Pflege versammlete Volk stehen und sieht zu. Nachdem man sich an die Tische gesetzt hat, so bringt der Pachter schönes weißes Brod, Butter Käse, besonders aber auf einer runden Kuchendecke einen Ziegenkäse, der von der Größe eines mittelmäßigen Schleifsteins ist, und Bier in Krügen, woron jeder nach Belieben genießen kann. Den großen Ziegenkäse nimmt hierauf der Stadtrichter aus Geithayn, schneidet ihn in dünne Scheiben, legt sie auf einen hölzernen Teller und überreicht ihn dem Oberpfarrer, welcher ihn alsdann um beyde Tische herum gehen läßt, so daß jeder ein Stückchen davon bekommt. Dieses nehmen sie meistentheils, nebst einem Stücke weißes Brod als eine Seltenheit mit sich nach Hause. Nach dem Herumgeben des Ziegenkäses kann ein jeder nach seiner Willkühr sich entfernen. Dieser cerimonialische Gottesdienst nebst der einfachen Mahlzeit wird der allgemeinen Sage nach in memoriam Tezelii gehalten, der ehedem hier seine Ablaßkrämerey getrieben und besonders in hiesiger Pflege während der Fastenzeit Butter und Käse zu genießen erlaubt hat. Da sich Tezel nun Butter und Käse stückweise habe bezahlen lassen, so wären die meisten Einwohner von Wickershayn auf den Einfall gerathen, solche große Käse zu machen, um dadurch etwas von den Ablaßpfennigen zu erspahren.

Von Zaßnitz gehören ganz dem Amte 12 Häusler mit 59 Einw. nebst 170 vollen gangb. Sch. und 1 Thl. 2 Gr. Quatemberbeytrag. Mit Obergerichten allein aber nur die dem Rathe zu Rochlitz mit Erbgerichten zustehenden 6 Häusler, deren Steuern unter Rochlitz mit stehen. Als Herzog George 1520. dem Rathe zu Rochlitz das Vorwerk Czoßnitz tauschweise überließ, blieben dem Amte die Gebäude und Gärten übrig, worauf des Amts Häuser erbauet sind. In neuern Zeiten erbauete auf die Felder neben den gedachten Häusern erst der Rath zu Rochlitz die seinigen.

Von Zetlitz bey Geringswalda, besitzt das Amt 10 Ansp., 10 Häusler, 1 Mühle mit 1 Gange, 3 geistl. Gebäude mit Einschluß der Pfarrkirche, 11 Huf., 321 volle gangb. Sch. und 4 Thlr. Quatemberbeytr. Der Rath zu Rochlitz aber mit Erbgerichten 1 Ansp. nebst 36 vollen gangb. Sch. und 7 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytr., Einw. sind 123 in diesem Dorfe. Zu Anfange des

16 Jahrh. besaß es mit Teesewitz 3 Mann in Gröbschütz, 1 Mann in Zschauitz, 2 Mann in Penna nebst dem hohen Hause zu Rochlitz Heinrich, nachher Haubold von Auerswalda; 1547. Christoph von Milkau; sodann Leonhard, und endlich Hiob von Milkau, von dem es am 1ten Sept. 1588. zum Amte erkauft ward. Hier giebts auch Schieferbrüche.

Von Zschauitz bey Rochlitz, das mit Zetlitz zum Amte kam, hat das letztere nur mit Erb- und Obergerichten 1 Ansp. und 1 Häusler; von den übrigen Einwohnern, deren 39 sind, besitzt der Rath zu Rochlitz 2 Ansp, welche 100 volle, 90 gangb. 10 decr. Sch. und 18 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. haben, die amtsässigen Collaturgerichte zu Groß-Milkau aber 2 Ansp. die nebst den Amtsunterthanen 182 volle gangb. Sch und 1 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytr. geben, mit den Erbgerichten. Hufen sind 5 bey diesem Dorfe.

Von Zöllnitz gehört ganz dem Amte die Mühle mit 2 Gängen, mit 189 vollen, 94½ gangb und eben so viel moder. Sch. nebst 4 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. und der geistl. Vorsteherey zu Rochlitz mit den Erbgerichten 5 Ansp., 2 Gärtn., 3 Häusl. mit 233½ vollen, 232 gangb., 1½ moder. Sch. nebst 1 Thlr. 19 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytr. Das ganze Dorf hat 57 Einw. und 7 Hufen.

C) Dem Amte stehen mit Obergerichten, Steuern und Folge zu:*)

Arnsdorf bey Geringswalda; Bernsdorf bey Kolkau; das Ritterg. Geringswalda; Delitsch bey Wechselburg; Döhlen bey Rochlitz; Gepülzig; Groß-Milkau; Karsdorf und Köttern; Kolkau bey Seelitz. Kroßen; Meußen; Mutzschersda und Sörnzig; Narsdorf; Naundorf bey Gepülzig; Neudörfgen bey Döhlen und Neuwerder; Neu-Taubenheim; Nieder-Thalheim; Ober-Pickenhayn; Ober-Thalheim; Ottenhayn bey Geithayn, Vorwerk; Poppitz bey Rochlitz; Pürsten bey Rochlitz;

*) Zu Vermeidung aller Wiederhohlung setze ich unter C, D und E nur die Namen der Orte, das Eigenthümliche derselben aber dort, wo sie als Pertinenzien aufgeführt werden.

Schönfeld bey Naundorf; Schwarzbach bey Rochlitz; Seelitz; Spernsdorf; Zetteritz und Zagwitz.

D) Mit Steuern und Folge gehören dem Amte:

Alt-Mitweyda; Auerswalda; Garnsdorf; Klein-Milkau; Kolkau; Lichtenberg; Neu-Milkau; Nieder-Frankenhayn; Nieder-Pickenhayn und Oßa; Seifersdorf bey Geithayn; und Zschoppelshayn.

E) Dem Amte zum Theil mit Erbgerichten zugethane, mit den Obergerichten, Steuern und Folge aber ins Amt Colditz gehörige Orte sind:

Koltzschen mit 87; Raschütz mit 31; Scoplau mit 12 und Terpitzsch mit 98 Einw., mehr davon s. A. Colditz.

Amtsassen sind:

Gepülzig, ein Ritterguth welches mit 1 Ritterpferde verdient wird, aber kein Dorf hat: denn die 19 Feuerst. als: 18 Häusler und 1 Mühle [mit 289 Einw. sind auf Ritterg. Grund und Boden erbauet. Zum Ritterg. gehören Naundorf bey Gepülzig, von 28 Feuerst., nämlich: 4 Anspänner, 13 Gärtn., 11 Häusl. mit 120 Einw., 6¼ Huf., 209 vollen gangb. Sch. und 2 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytr. Hier ist auch noch ein besonderes Rittergutes Vorwerk. Von Gröbschütz der oben angeführte Antheil.

Arnsdorf, bey Geringswalda, hat 24 Einw., gehört mit 2 Anspän., 1 Gärtn., 1 Häusl., 19 Einw., 3 Huf., 69 vollen, gangbaren Schocken nebst den Erbgerichten amtsf. zum Ritterg. Neu-Taubenheim, wo auch die Quatemb. angegeben sind; mit 3 Anspän., 1 Gärtn., 2 Häusl., 3½ Huf., 125 vollen gangbaren Sch. und 1 Thlr. 7 Gr. 5 Pf. nebst den Erbgerichten aber dem Rathe zu Rochlitz. Hier giebts auch Schieferbrüche.

Döhlen bey Rochlitz, ein zum Ritterg. Neu-Taubenheim mit den Erbgerichten gehöriges amtſ. D. von 18 Häusler, 3 Mühlen mit 6 Gängen, mit 79 Einw., 1 Hufe, 68 vollen, 44 gangb., 24 decrementen Schck. 2 Thlr. 17 Gr. Quatemberbeytrag. Von den Steuerſchocken werden 24 volle, gangbare und von Quatemb. 1 Gr. nach Rochlitz gegeben.

Neudörfgen bey Döhlen, ſind 3 Häusl., mit 16 Einw., welche Caſpar von Taubenheim 1590. erbauet hat und die mit den Erbgerichten zum Ritterg Neu-Taubenheim gehören. Auf gleiche Weiſe beſitzt dieſes Ritterg. auch die 1728. von Adolf Friedrich von Werdern zu bauen angefangenen 11 Häusl. mit 51 Einw. unter dem Namen Neuwerder.

Delitſch bey Wechſelburg, ein zum Ritterg. Königsfeld mit den Erbgerichten amtſäſſiges gehöriges Dorf von 10 Anſpän., 4 Gärtn., 3 Häusl., 1 Mühle von 1 Gange, mit 92 Einw., 7½ Huf., 414 vollen, 399 gangb., 16 decrem. Sch. und 3 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag, 8 volle, gangb. Sch. nebſt 4 Gr. 6 Pf. werden nach Rochlitz gegeben.

Groß-Milkau, ein Pfarrkirchd. und Ritterg. das mit ½ Ritterpf. verdient wird. Wahrſcheinlich iſt es das Stammhaus der von Milkau, von welchen Friſco von Milkau ſchon 1302. als Zeuge in Rochlitz vorkommt. Dieſes dem Ritterg. mit den Erbgerichten zuſtehende Dorf hat 10 Anſpän., 25 Häusl., 1 Mühle mit 2 Gängen, 3 geiſtl. Gebäuden mit 7½ Huf., 305 vollen, gangbaren Sch. und 4 Thlr. 9 Gr. Quatemberbeytr. Das Ritterg. beſitzt ebenfalls mit Erbgerichten als ein beſonderes Lehn Zſchagwitz von 9 Anſpän., 2 Gärtn., 1 Häusl., mit 73 Einw., 10 Huf., 200 vollen, gangb. Sch. und 3 Thlr. 4 Gr. Quatemberb. In beyden Orten 236 Einw. Es gehörte lange zu Neu-Taubenheim, aber 1664. kam es durch den Obriſten George Wilhelm von Milkau zu Groß-Milkau. Dieſer Obriſte erließ und verkaufte am 14ten May 1664. den Unterthanen um 300 Thlr. alle Fuhren, Frohnen und Dienſte.

Kolkau bey Seelitz, ein Ritterg. das durch 1 Ritterpferd verdient wird, nebſt dazu gehör. Dorf von 47 Feuerſt. als: 7 Anſpän., 5 Gärtn., 35 Häusl. nebſt 1 Mühle

von 2 Gängen und einem Guthe, 294 Einw. mit 7 Huf., 222 vollen, gangb. Sch. und 2 Thlr. 19 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr. Zum Ritterg. gehören Bernsdorf bey Kolkau, als ein besonderes Lehn mit 7 Anspän., 2 Gärtn., 1 Häusl., 57 Einw. nebst 7½ Huf., 304 vollen, 250 gangb., 54 moderirte Sch und 3 Thlr. 6 Pf. Quatemberbeytr. auch das amtsf. Dorf Ober-Thalheim von 1 Anspän. und 2 Häusl., deren Steuern und Einw. unter Kolkau angegeben sind.

Das Pfarrkirchd. Kroßen, eigentlich Nieder-Kroßen, ein zum Ritterg. Kroßen mit den Erbgerichten gehöriges Dorf von 77 Feuerst. als: 20 Anspän., 12 Gärtn., 41 Häusl., 1 Mühle mit 1 Gang, 3 geistl. Gebäuden, 380 Einw. mit 12 Huf. 652 vollen, 600 gangb., 52 moderirten Sch. und 7 Thlr. 4 Gr. Quatemberbeytr. Mit Erb- und Obergerichten gehört 1 Anspän. nebst 1 Huf. zum Ritterg. Klein-Milkau. Das Ritterg. Kroßen, welches mit 1 Ritterpferd verdient wird, besaß ehedem auch die Familie von Milkau, welche auch die Kirche nebst Pfarre allhier gestiftet hat. Nachher kam es an die von Biberitsch und 1577. an Ernst von Miltitz, der 1582. von Hansen von Maltitz auf Zeteritz Ober-Kroßen gegen Bernsdorf vertauschte.

Lichtenberg, ein Ritterg. mitten im Dorfe gleiches Namens, s. ob. und hat 8 auf Ritterguths Grund und Boden erbauete Häuser mit 52 Einw. nebst den Erbgerichten auf dem Guthe und Zubehör, die Obergerichte aber so weit die Dach-Traufe geht, außerhalb derselben aber das Amt. Vor der Reformation war es ein Vorwerk des Nonnenklosters zu Döbeln und kam mit Waldheim zum Amte. Unter dem 28sten Septbr. 1588. ward es an Wilhelm von Schönberg als ein Mannlehnguth mit einem halben Ritterpferd verkauft, letzteres aber gegen 500 Thlr. wieder entnommen.

Ottenhayn bey Geithayn, ein eigenes Vorwerk, welches 1384. der Rath zu Geithayn von Nyckel Raputen erkaufte, am 3ten April 1677. aber Haubolden von Einsiedel auf Hopfgarten im Amte Borna als ein Erbguth von 1000 Mfl. und gegen Uebernahme der jährlich an das Amt Rochlitz zu be-

zahlenden 50 Mfl. Dienstgeschirrgelder verkaufte. Es wird zwar gegenwärtig mit dem Ritterg. Hopfgarten von einem Besitzer benutzt, gehört aber nicht als Pertinenz dazu und hat auch einen besondern Dingstuhl mit Erbgerichten über die 9 Häusl. und 1 Mühle mit 1 Gange und über die 52 Einw.

Zetteritz, ein Dorf und schriftsf. Ritterg. hat viele Veränderungen erlitten und ehedem aus vielen einzelnen Zubehörungen bestanden. 1582. den 26sten Jan. vertauschte Hans von Maltitz auf Zetteritz seine Unterthanen in Kroßen gegen Bernsdorf, welches er am 2ten Jan. 1587. an Moritz von Taubenheim auf Kolkau um 450 Mfl. verkaufte und seine Antheile an Fischheim und Groß-Stetten nebst den Dörfern Biesern und Nebeln hatte er bereits am 12ten Jan. 1584. an Churfürst August um 1000 Thlr. überlassen. Die Felder bey Rochlitz vertauschte er am 23sten Jun. 1568. nebst den Unterthanen zu Ober-Gräfenhayn gegen das Dorf Nieder-Thalheim vom Rathe zu Rochlitz, welches Dorf 1516 Günther von Dölen als ein amtsässiges Lehn besaß, aber jetzt mit der Mühle zu Winkeln unter Groß-Stetten noch zu Zetteritz gehört. Als 1622. Wolf Albrecht Stange auf Zetteritz von Ernst von Naumann auf Oßa erstochen ward, fiel Zetteritz an die Lehnsherren, den Churfürsten von Sachsen und die Nachfolger der Burgrafen von Leißnig, die Herren von Schönburg zu Glauscha und Waldenburg zurück, von welchen letztern als churfächs. Afterlehn der Sitz, das Vorwerk und 3 Gärtner in Zetteritz zur Lehn gingen und von ihnen selbst zu Dresden am 27sten April 1627. in Lehn genommen wurden. Es wird mit 1 Ritterpferde verdient und das Dorf besteht gegenwärtig aus 41 Feuerst. als: 1 Anspän., 11 Gärtn., 29 Häusl., auch 1 Mühle mit 1 Gange und 272 Einw. mit 1¾ Huf., 99 vollen gangb. Sch. nebst 20 Gr. Quatemberb. Das ebenfalls zum Ritterg. mit den Erbgerichten gehörige D. Nieder-Thalheim enthält in 15 Feuerst. 3 Anspän., 4 Gärtner, 8 Häusl., 1 Mühle mit 2 Gängen und einem Guthe, 74 Einw. mit 3½ Huf., 278 vollen gangb. Sch. und 1 Thlr. 21 Gr. 6 Pf. Quatemberb.

Zschoppelshayn, ein Dorf mit einem amtsf. Guthe, von 48 Häusern, als: 9 Anspän., 26 Gärtner, 13 Häusl. und 226 Einw. mit 9 Hufen, 869 vollen, 619 gangb., 250 decrementen Sch. und 7 Thlr. Quatem-

berbeytrag. Sie treiben den Ackerbau und sind vorzüglich deswegen merkwürdig, weil sie ihre eigenen Statuten oder Willkühr haben, die am 29sten Novbr. 1670. errichtet und am 18ten Jan. 1672. von der Regierung zu Dresden bestätiget worden sind. Das Ganze kann man in M. Hasche Magazin der sächs. Geschichte 2ter Thl. 1785. S. 130 f. nachlesen. Zschoppelshayn ohne Vorwerk ist ein walzendes Lehn, so wie Zschagwitz und Bernsdorf. In ältern Zeiten findet man besondere Herren von Zschoppelshayn, deren einer Hans von Zschoppelshayn, 1386. Herzog Wilhelms Kammermeister war. Nachher kam es an die von Milkau und gegenwärtig besitzen es 3 Linien der von Schindler, als ein Majorat. Es hat kein Ritterpferd, sondern vergiebt von den Zinsen und Gerichten 300 volle, 100 gangbare Steuerschocke.

Bruchheim, ein amtsf. Dorf von 81 Einw., das mit den Obergerichten ganz zum Amte, mit den Erbgerichten aber zu folgenden Obrigkeiten gehört, als: 1 Anspän. dem Amte Penig, mit 4 Einw., 40 voll. gangb. Sch. und 4 Gr. 5 Pf Quatemberbeytr., 6 Anspän., 3 Gärtn. mit 57 Einw., 458 vollen, 318 gangbaren, 140 decrementen Schocken und 1 Thlr. 16 Gr. 11½ Pf. Quatemberbeytrag. Beyde Theile haben 7½ Hufe; endlich 2 Gärtner gehören mit ⅘ Huf. zum Ritterg. Syhra.

Karsdorf, ein dem Rathe Rochlitz mit den Erbgerichten zustehendes amtsf. Dorf, von 8 Ansp., 4 Häusl. und 83 Einw. mit 7 Huf., 283 vollen gangb. Sch. nebst 1 Thlr. 17 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytrag. Ebenfalls dahin gehört auch das amtsf. D. Köttern, von 9 Anspän., 1 Häusl. und 51 Einw., mit 7½ 351 vollen gangbaren Schocken nebst 2 Thlr. 9 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytrag.

Meußen, ein amtsf. Dorf, welches mit den Erbgerichten dem gräfl. Schönburg. Amte Wechselburg zustehet und 10 Ansp. mit 65 Einw. hat, die 10 Huf. besitzen, wovon 600 volle, 469 gangbare, 133 decrem. Sch. nebst 3 Thlr. 2 Gr. Quatemb., von beyden aber 28 Schocke und 5 Pf. Quatemb. nach Rochlitz versteuert werden. Eben dahin gehören auch noch die amtsf. D. Mutzscheroda, von 11 Anspän. und 87 Einw. mit 11½ Huf., 525 vollen gangb. Sch. nebst 3 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytr.

und Görnzig von 10 Anspän., 1 Gärtn., 7 Häusl. und 107 Einw. mit 8¼ Huf., 325 voll., 285 gangb., 40 decrem. Schock, 2 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytrag, von beyden werden 19 gangbare Sch. und 5 Pf. Quat. nach Rochlitz gegeben. Diese 3 Dörfer haben nach Wechselburg keine andern Dienste, als nur zum Stege über die Mulde zu verrichten, hingegen leisten sie alle Dienste, als wie die unmittelbaren Amtsunterthanen, beym Amte Rochlitz; die Quatembersteuern aber zum Erzgebirgischen Kreise bis auf die angegebenen Ausnahmen. In Mutzscheuroda und Görnzig sind Erbrichter, deren jeder der Herrschaft in Wechselburg ein Lehnpferd halten muß.

Von dem amtsf. Dorfe Narsdorf von 111 Einw. gehören außer den zum Ritterg. Königsfeld schriftsf. mit Erb- und Obergerichten gehör. 4 Gärtn., mit 25 Einw., 82 vollen, gangb. Sch. und 1 Thlr. 13 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytrag, die übrigen Feuerst. und 63 Einw. mit den Erbgerichten unter 6 Obrigkeiten, nämlich: 1 Gärtn., 3 Häusl. dem Amte Altenburg; 2 Gärtner dem Amte Penig; 3 Gärtn., 3 Häusl. der Pfarre Breitenborn; 7 Gärtner mit 72 vollen, gangb. Sch. und 19 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytrag dem Rathe zu Rochlitz; 1 Anspän. der Vorsteherey zu Geithayn; und 1 Anspän. und 1 Gärtner zum Ritterg. Syhra. Die hier fehlenden Steuerschocke und Quatemb. sind bey den Obrigkeiten angegeben.

Ober-Pickenhayn, ein amsäss. Dorf, das bis auf 2 zum Ritterg. Sahlis mit Erb- und Obergerichten schriftsäss. gehör. Anspänner mit 1 Hufe in Ansehung der Erbgerichte 2 Obrigkeiten hat, als: 4 Anspän., 4 Häusl. und 1 Mühle mit 1 Gange, 273 vollen, 170 gangbaren, 103 decrem. Sch. 1 Thlr. 5 Gr. 3 Pf. Quatemb. die Vorsteherey zu Geithayn; und 1 Ansp. mit 90 vollen gangb. Sch. 9 Gr. Quatemberbeytr. den Rath zu Rochlitz. Beyde Theile haben 5 Huf. und 41 Einw.

Poppitz bey Rochlitz, ein amtsäss. Dorf von 7 Anspänner, 6 Häusl. nebst 1 Mühle mit einem Guthe und 2 Gängen, 67 Einw. 5 Huf., 535½ vollen, 411⅝ gangb., 123⅜ moder. Sch., 2 Thlr. 7 Gr. 10 Pf. Quatemberbeytrag mit den Erbgerichten der Vorsteherey zu Rochlitz gehörig.

Pürsten bey Rochlitz, ein amtsf. D. gehört in Ansehung der Erbgerichte mit 3 Pferdn., 1 Häusl., 286 vollen, 222⅞ gangbaren, 63½ moderirten Sch. 1 Thlr. 13 Gr. 11 Pf. Quatemberb. dem Rathe zu Rochlitz; mit 5 Pferdn., 2 Gärtn., 1 Häusl, 175½ vollen, gangbaren Sch. 1 Thlr. 8 Gr. 7 Pf. der Vorsteher-

rey zu Geithayn. Beyde Theile haben 25 Einw. und endlich mit 1 Anspän. nebst 1 Mühle mit 2 Gängen und einem Guthe, 83 vollen, 56 gangb., 27 decrem. Sch. 12 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag und 31 Einw. der Pfarre zu Seelitz. Die ganze Gemeine hat 10 Huf. und in der hiesigen Gegend giebts gut Thonarten.

Von Schwarzbach, bey Rochlitz, einem Pfarrkirchd. gehört der Rochlitzer Amtsantheil mit den Erbgerichten zum Ritterg. Hohnbach im Amte Colditz, aber mit den Obergerichten zum Amte Rochlitz, wohin es auch die Spanndienste leistet, die Handdienste hingegen verrichtet dieser Antheil mit dem Dorfe Köttern beym Röhrwasser auf dem Schlosse zu Rochlitz. Es besteht aus 1 Anspän., 9 Gärtner, 5 Häusl., 4 Huf., 143½ vollen, 137½ gangbaren, 6 decrementen Sch. und 1 Thlr. 20 Gr. 1 Pf. Quatemberbeytrag.

Seelitz, ein amtsf. Pfarrkirchd. gehört in Ansehung der Erbgerichte mit 5 Anspän., 1 Gärtn., 5 Häusler, 420 vollen, gangbaren Sch. 2 Thlr. 8 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytr. dem Rathe zu Rochlitz und mit 1 Gärtner, 4 Häusler, 175 vollen, 172 gangbaren, 3 decrementen Sch. 10 Gr. 9 Pf. Quatemberb. der Pfarre zu Seelitz. Beyde Theile haben 47 Einw. und 7¼ Huf. Das ganze Dorf, so wie die 3 geistl. Gebäude mit 16 Einw. gehören dem Amte mit den Obergerichten. Die letztern auch mit den Erbgerichten. Zu den Steuern von Seelitz werden von Oberschaaren in Gröblitz, Sachsendorf, Söbitschen, Steitten und Zöllnitz 11 Pf. Quatemb., 61 volle, 58 gangbare und 3 decremente Sch. beygetragen.

Sperusdorf, ein dem Rathe zu Rochlitz mit den Erbgerichten zustehendes amtsf D. von 6 Anspän, 3 Gärtn, 5 Häusl. und 55 Einw. mit 8 Huf, 355 vollen, gangbaren Sch. nebst 1 Thlr. 11 Gr. 9 Pf. Quatemberb.

Von Nieder-Frankenhayn gehören 14 Gärtn., 14 Häusl. mit 125 Einw., 3½ Hufen, 443 vollen, gangb. Sch. nebst 3 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag mit Erb- und Obergerichten amtsf. dem Rathe zu Geithayn; 10 Gärtner aber mit 2¾ Huf. in gleicher Beschaffenheit zum Ritterg. Syhra.

Amtsassen sind ferner auch noch wegen ihrer Besitzungen die geistliche Vorsteherey oder Pfarrgerichte zu Rochlitz; die geistliche Vorsteherey zu Geithayn; die Pfarrdotalgerichte zu Seelitz mit 62 Einw.; die Pfarrdotalgerichte zu Kö-

nigsfeld mit 178 Einw., nach höchstem Befehl seit dem 30sten August 1771.; die Kirchengerichte zu Breitenborn; die Collaturgerichte zu Groß-Milkau, deren Erb-, Lehn-, Zins- und Gerichtsherr allezeit der Aelteste des Geschlechts von Milkau ist, welcher sie durch die Gerichte zu Groß-Milkau verwalten läßt; die Pfarrdotalgerichte oder das Stift Ebersdorf bey Chemnitz, unter Lichtewalde, im At. Augustusburg, wegen des mit den Erbgerichten zustehenden hiesigen amtsf. Dorf Schönfeld bey Naundorf, von 12 An pän., 4 Häusl und 99 Einw. mit 6 Huf. Die Steuern werden bey Lichtewalda mit zur Erzgebirgischen Kreissteuereinnahme verrechnet. Die Unterthanen der übrigen geistl. Gerichte sind bereits oben angegeben. Endlich auch noch das gräflich Schönburgische Amt Wechselburg, wegen oben genannter drey Dörfer Meißen, Mutzscheroda und Sörnzig.

Alte Schriftsassen sind:

Kriebenstein, ein Ritterg. und Schloß an der Zschopau, 1 St. von Waldheim, das zwischen 1382. und 1407. von Dietrich von Bernwalde erbauet worden ist. Es stehen dabey 4 Häusl. nebst 1 Mühle mit 4 Gängen und haben im Jahre 1772. wie die übrigen hierhergehörigen Orte gehabt 70 Einw. Nach Dietrichen von Bernwalde besaßen die alte Herrschaft Kriebenstein Apel Vitzthum der Aeltere und Jüngere, von welchen es an Hugo von Schleinitz, an die von Ende, an Herzog Georgen, pfandweise an Ernst, Hrn. von Schönburg, endlich als Leibgedinge an die Landgräfin von Hessen und Herzogin von Sachsen, Elisabeth kam. Nachdem sie von dieser an Churfürst Moritzen gekommen war, so vertauschte er Kriebenstein nebst Zubehör an den geheimen Rath George von Car-

Lowitz, der sowohl die Dörfer Grunberg nebst dem Vorwerke Höckendorf, Meinsberg, Mosheim und dem Nonnenwalde vom eingezogenen Nonnenkloster zu Döbeln, als auch die Güther des von Dietrich von Bernwalde gestifteten Augustinerklosters zu Waldheim dazu brachte. Als hierauf nach seinem Tode seine Söhne diese Herrschaft in vier Hauptgüther zergliederten, als: Kriebenstein, Ehrenberg, Schweickartshayn und Waldheim, so bekam der älteste Sohn, Nicolaus von Carlowitz, das Schloß Kriebenstein nebst Vorwerke und der Mühle; das D. Bernwalde mit Vorwerk und Schäferey; Gilsberg. Heiligenborn, Höfgen, 10 Mann in Erlau, die jetzt zu Neusorge gehören und 1 Mann in Frankenau; Rauschenthal, Reinsdorf, Richzenhayn und Tanneberg. Die Namen Neu-Schönberg, Moritzfeld und Neu-Milkau führen einige im jetzigen Jahrhunderte erbaute Häuser. Nicolaus von Carlowitz mußte noch bey Lebzeiten das Guth an Wolf von Schönberg auf Sachsenburg verkaufen, von dem es an Churfürst August kam, welcher es aber an Lothen von Ponickau gegen Ebersbach und Lauterbach im Amte Colditz vertauschte. Nach verschiedenen Abwechselungen ist es an die jetzigen Besitzer die von Milkau gekommen und hat 2 Ritterpferde nebst $\frac{1}{4}$ Pferd statt eines halben Troßkleppers. Die Steuern der sämmtlichen Unterthanen von nachstehenden zu Kriebenstein gehörigen Orten sind 3265 volle, 3221 gangbare, 40 decremente, 4 caduke Sch. und 22 Rthlr. auf einen Quatember. Die hieher gehör. Dörfer bestehen gegenwärtig in folgenden: Bernwalde, ein Pfarrkirchd. von 52 Feuerst. als: 5 Anspän., 10 Gärtner, 34 Häusl., 3 geistl. Gebäude und 206 Einw. mit 7 Huf., 344 volle, 337 gangbare und 7 decremente Sch. Gilsberg von 3 Anspän. mit $2\frac{3}{4}$ Huf. und 120 vollen, gangbaren Sch. Heiligenborn, von 2 Anspän., 1 Gärtn., 2 Häusl., $1\frac{3}{4}$ Huf. und 119 vollen, gangbaren Sch. Höfgen, bey Kriebenstein an der Zschopau, mit Moritzfeld, hat 19 Feuerst. als: 2 Anspän., 6 Gärtn., 11 Häusl und 91 Einw. mit $2\frac{1}{2}$ Huf., 184 vollen, 155 gangbaren, 25 decrementen 4 caduk. Sch. Rauschenthal, auf Schenks Charte Rauschentel, von 7 Gärtner, 6 Häusl. mit $\frac{3}{4}$ Huf. und 69 vollen, gangbaren Sch. Das Pfarrkirchdorf Reinsdorf bey Gils-

berg

berg, mit Neu-Schönberg, haben 72 Feuerst. nämlich: 28 Anspän., 11 Gärtn., 30 Häusl., 3 geistl. Gebäude und 489 Einwohn. mit 28¾ Huf. nebst 1210 vollen gangbaren Sch. Richzenhayn von 40 Feuerst. als: 21 Anspän., 3 Gärtn, 16 Häusl. und 194 Einw. mit 17¾ Huf. nebst 680 vollen gangbaren Sch. Tanneberg bey Bernwalde, wovon die hiesige Kirche ein Filial ist, hat 43 Feuerst. als: 15 Anspän., 4 Gärtn., 22 Häusl., 2 geistl. Gebäude und 167 Einw. mit 12 Huf., 539 vollen, 531 gangbaren, 8 decrementen Sch. Neu-Milkau bey Kriebenstein, hat 14 Häusl. Im Jahre 1801. lebten in allen Kriebensteinischen Orten 1497 Einw. In der hiesigen Gegend und um Ehrenberg herum findet man auch Amethysten und Krystalle.

Ehrenberg bey Kriebenstein, ein Dorf und Ritterg. ist ein Theil des alten Kriebenstein, welchen 1561. bey der bereits gedachten Theilung der Söhne Georgens von Carlowitz, dessen zweyter Sohn Christoph nebst dem Vorwerke Ehrenberg und allem ursprünglichen Zubehör über der Zschopau erhielt. Von Christoph von Carlowitz kam es an die von Ende und von Einsiedel, bey welcher gräfl. Familie es gegenwärtig noch ist. Der Conferenzminister und wirkliche geheime Rath, Detlev Karl, Reichsgraf von Einsiedel, hat es noch mit dem ehemaligen Amtsvorwerke Maßaney vermehret, welches nebst allem Gehölze über die Zschopau seit 100 Jahren die Besitzer des Ritterg. Ehrenberg pachtweise inne gehabt haben, indem es am 16ten April 1784. vererbet und mit dem Ritterg. verbunden worden ist. Es wird mit 1 Ritterpferd und ¼ Pferde statt ½ Roßklepper verdient. Die Steuern der sämmtlichen Unterthanen sind 21 Rthlr. auf einen Quatember und 2944½ volle, 2508 gangbare, 298 moderirte, 138½ decremente Schocke. Ehrenberg hat in 50 Feuerst. 12 Anspän., 5 Gärtner, 33 Häusler mit 256 Einw., nämlich im Jahre 1772. mit 11½ Huf., 704 vollen, 575 gangbaren, 129 decrem. Sch. nebst 3 Rthlr. 12 Gr. Quatemberbeytrag. Erlebach bey Ehrenberg, von 9 Anspän., 1 Gärtn., 6 Häusl., 1 Mühle mit 1 Gange und 71 Einw. mit 8 Huf., 348 vollen, 238 gangbaren, 110 moder. Sch., 2 Rthlr.

16 Gr. 7 Pf. Quatemberbeytrag. Von Gebetsbach, 2 Anſp. mit 13 Einw., 2 Huf., 85 vollen gangb. Sch. und 15 Gr. Quatemberbeytrag. Das übrige des Dorfs gehört unter das hieſige Ritterguth des Amts Leißnig. Von Knobelsdorf im Amte Leißnig 5 Anſpän., 2 Gärtn. mit 35 Einw. nebſt 4 Huf., 114 vollen gangbaren Schocken, 20 Gr. 2 Pf. Quatemberb. Einen Antheil an Grünberg ſ. ob. Das von George von Carlowitz erbaute Dörfgen Kriebethal von 23 Gärtn., 15 Häusl. mit 141 Einw. nebſt 1 Huf., 144½ vollen, 135 gangb., 9½ decem. Sch. 1 Rthlr. 1 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytrag. Neuhauſen bey Waldheim, von 6 Anſpän., 5 Gärtn., 3 Häusl. und 70 Einw. nebſt 5 Huf., 243 vollen, 125 gangb., 118 moder. Sch. Reichenbach bey Waldheim, von 52 Feuerſt. als: 27 Anſpän., 1 Gärtner, 24 Häusler, mit 249 Einw., 24 Huf., 883 vollen, 833 gangbaren, 50 moderirten Sch 6 Rthlr. 21 Gr. 7 Pf. Quatemberbeytrag. Endlich Schönberg, von 7 Anſpänner, 4 Gärtner, 8 Häusler, 93 Einwohn. mit 5½ Huf., 223 vollen, gangb. Sch., 1 Rthlr. 22 Gr. 6 Pf. Quatemberb. 1801. waren in dieſen Orten 1220 Einw.

Schweickartshayn ein Pfarrkirchdorf und Ritterg. war ebenfalls ein Theil der alten Herrſchaft Kriebenſtein und kam bey gedachter Theilung der Charlowitziſchen Söhne an den dritten Sohn, Wolf von Carlowitz, von welcher Familie es durch verſchiedene Käufe endlich an den gegenwärtigen Beſitzer, den geheimen Rath und Präſidenten des geheimen Finanzkollegii, George Reinhard Reichsgraf von Wallwitz gekommen iſt. Hierzu gehörten außer den unten folgenden Dörfern noch das Städtchen Hartha, die Dörfer Stein, Saalbach nebſt den Gerichten und Zinſen von Piſchwitz, welche mit ans Amt kamen und auch Diedenhayn, welches am 25ſten Novbr. 1591. Churfürſt Chriſtian erkaufte und es als ein ſchriftſ. Ritterg. zum Amte Leißnig ſchlug. Waldheim endlich erhielt der vierte Sohn, Otto von Carlowitz, worauf es am 10ten Jul. 1588. an den Landesherrn kam. Das aufhabende Ritterpferd verkaufte Wolf von Carlowitz an ſeinen Bruder Nicol auf Kriebenſtein, da-

her es auch nur einen Beytrag zu den Ritterpferdsgeldern entrichtet. Die Steuern sämmtlicher Unterthanen sind 15 Rthlr. 2 Gr. auf einen Quatemberb. und 2199 vollen, 2146 gangb., 53 decrementen Sch. Es gehören zum Ritterg. folgende Dörfer: Schweickartshayn von 71 Feuerst. nämlich: 8 Anspän., 7 Gärtn., 52 Häusl., 1 Mühle von 1 Gange, 3 geistl. Gebäude und 336 Einw., im Jahre 1772. mit 7¼ Huf., 372 vollen, 352 gangb., 20 decrementen Sch., 1 Rthlr. 18 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag. Arras, von 46 Feuerst. als: 22 Anspän., 4 Gärtner, 19 Häusl., 1 Mühle mit 1 Gange und 236 Einw. nebst 17½ Huf., 968 vollen, 960 gangb., 8 decrementen Sch. Holzhausen bey Geringswalda, von 4 Anspän., 2 Gärtn., 6 Häusl. und 46 Einw., mit 3⅛ Huf., 271 vollen, 246 gangb., 25 decrementen Sch. 21 Gr 3 Pf. Quatemberbeytrag. Ober-Kroßen von 10 Anspän., 1 Gärtner, 17 Häusl., 129 Einw. mit 15 Huf., 588 vollen gangb. Sch. und 4 Rthlr. 21 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytr. Endlich auch die vom jetzigen Herrn Besitzer neuangebauten Dörfer Neu-Wallwitz, von 44 Häusler und 159 Einw. und Reinhardtsthal, von 18 Häusl. und 61 Einw. 1801. waren in diesen Orten 1259 Einw.

Geringswalda oder Kloster-Geringswalda, ein Ritterg. zu welchem die 31 auf dessen Grund und Boden erbauten Häusl. nebst 1 Mühle mit 2 Gängen und 197 Einw. mit den Erbgerichten gehören. Es ward den 31sten Jul. 1625. an den damaligen General-Gewaltiger Walthauser Plennagel von 11000 Gulden vererbet und giebt einen Beytrag zu den Ritterpferdsgeldern nebst 15 Gr. 10 Pf. Quatemberb.

Das Pfarrkirchdorf Königsfeld, 1 Stunde von Rochlitz, ein Ritterg. nebst Dorf von 42 Feuerst. als: 4 Anspänner, 4 Gärtner, 30 Häusler, 1 Mühle mit 1 Gange, 3 geistl. Gebäude und 214 Einw., im Jahre 1772. mit 7 Huf., 314 vollen, 297 gangbaren, 17 decrementen Schocken nebst 3 Rthlr. 21 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag. Ueber diese Feuerst. gehören 2 Anspän. und 2 Häusl. dem Pfarrer allhier mit den Erbgerichten. Der älteste Besitzer, der häufig in Urkunden von 1288. bis 1339. vorkommt, ist Heinrich von Königsfeld. Er starb ohne

Kinder, daher kam das Guth an seiner Gemahlin Agatha Brüder, an Vollrad und Bußo von Coldiz, von welcher Familie es wahrscheinlich mit Coldiz 1404. an den Markgrafen Wilhelm gekommen ist. 1242. ward D. Nicol von Ende, aus dem Hause Rochsburg, auf Wolkenburg und Fuchshayn mit Königsfeld vom Churfürsten Moritz beliehen, dessen Nachkommen es bis 1749. besaßen, wo es an die Sahrer von Sahr kam. Die sämmtlichen Unterthanen haben 28 Rthlr. 8 Gr. gangb. und 16 Gr. moder. Quatemberb. 3780½ vollen, 3575½ gangb. und 205 decrem. Sch. zu versteuern. Die Ritterg. Schäferey liegt beym Dorfe Köttwitzsch und das sogenannte Heydenvorwerk hat 1618. George Heinrich von Ende erbauet. Zum Ritterg. gehören außer 1 Anspän. der mit den Erbgerichten der Pfarre Konigsfeld zusteht und außer 1 Anspänner mit 1 Huf., 92 volken gangbaren Sch. und 7 Gr. Quatemberbeytr. unter des Raths zu Rochlitz Erbgerichten, aber mit Obergerichten unter dem Amte stehend, das übrige Dorf Doberenz, von 10 Anspän., 1 Gärtner, 4 Häusler, mit 97 Einw., 7½ Huf., 442 vollen, 426 gangbaren, 16 decrementen Sch. und 2 Rthlr 20 Gr. 4 Pf. Quatemberb. Köttwitzsch, mit 3 Anspän., 3 Gärtn, 3 Häusl., überdieß 2 Mühlen mit 4 Gängen nebst Güthern und 90 Einw. nebst 4 Huf., 400½ vollen, 358½ gangb., 46 decrementen Sch. 2 Rthlr 11 Gr. Quatemberb. Dem Pfarrer zu Königsfeld aber stehen von diesem Dorfe mit den Erbgerichten zu 2 Anspän., 2 Gärtn., 5 Häusl., auch 2 Mühlen mit 4 Gängen nebst Güthern. Ober-Frankenhayn oder Ober-Franken, ein Pfarrkirchd. von 35 Feuerst. als: 15 Anspän., 7 Gärtner, 8 Häusler und 142 Einw. nebst 12 Hufen, 421 vollen gangbaren Schocken, 3 Rthlr. 13 Gr 4 Pf. Quatemberbeytrag, hingegen 2 Gärtn. nebst den 3 geistl. Gebäuden gehören mit Erb- und Obergerichten zum Ritterg. Syhra. Stolzdorf, von 10 Anspän., 1 Gärtner, 11 Häusler, 2 Mühlen nebst 2 Gängen und 101 Einw., mit 6¾ Hufen, 376 vollen, 348 gangbaren, 28 decrementen Sch. 2 Rthlr. 8 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytrag. Weidiz, von 10 Anspän., 1 Gärtner, 2 Häusler, überdies 1 Mühle nebst Guth und 1 Gange, 83 Einw. mit 7 Huf., 244 vollen, 231 gangbaren, 13 decrementen Sch., 2 Rthlr. 22 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytrag. Weißbach, von 12 Anspän., 2 Gärtner, 8 Häusl, 46 Einw. mit 9¼ Hufen, 441 vollen, 409 gangbaren, 32 decrementen Sch. 2 Rthlr. 13 Gr. 1 Pf. Quatemberbeytrag. Vom Pfarrkirchd. Frauendorf bey Geithayn, 3 St. von Rochlitz westwärts,

gehören zum Ritterg. mit Erb- und Obergerichten 5 Anspänner, 7 Gärtner, 13 Häusler, überdieß 1 Mühle mit 2 Gängen nebst einem Guthe, 3 geistl. Gebäude und 117 Einw., mit 7¼ Huf., 313 vollen gangbaren Sch. 1 Rthlr. 16 Gr. Quatemberbeytrag. Der übrige Theil des Dorfs gehört unter das Amt Colditz, mit welchem das Ritterg. Königsfeld wechselsweise die Obergerichte über das ganze Dorf führet. Von Hermsdorf bey Frauendorf, 2 Anspän., 2 Gärtner und 19 Einw. mit 3 Huf., 78 vollen gangb. Sch. 11 Gr. 8 Pf. Quatemberb.; hingegen 6 Gärtn. mit 1½ Huf. gehören mit Erb- und Obergerichten zum Ritterg. Syhra. Delitsch bey Wechselburg, s. oben unter den Amtsassen als ein besonderes Lehn. Die Antheile an Narsdorf und Wickershayn, siehe ebenfalls oben unter den Amtsassen. 1801. waren in allen diesen Orten 1134 Einw.

Mittelfrohna, ein Ritterg. nebst Dorf mit einer Filialk. von Niederfrohna hat 49 Feuerst. als: 5 Anspän., 8 Gärtner, 34 Häusl., 2 geistl Gebäude, überdieß 2 Mühlen mit Güthern und 4 Gängen, 235 Einw., im Jahre 1772. mit 5⅞ Huf., 598½ vollen, 477½ gangb., 121 decrementen Sch. 3 Rthlr. 22 Quatemberb.; von Markersdorf aber nur 1 Anspänner mit 1 Hufe, 150 vollen, 150 gangbaren, 45 decrem. Sch. In Militaribus wird es mit den ebenfalls hierher gehörigen Unterthanen zu Mühlau zum erzgebirgischen Kreise gezogen. Der Antheil am Pfarrkirchdorfe Mühlau oder Mühla, 1 St. von Penig, besteht aus 6 Anspän., 3 Gärtn, 30 Häusler, überdieß aus 2 Mühlen mit 3 Gängen und Güthern, 165 Einw. mit 3⅙ Huf, 300 vollen, 245 gangb, 65 decrementen Sch nebst 2 Rthlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag. Endlich das auf Ritterg. Grund und und Boden erbaute Fichtigsthal, von 20 Häusl und 120 Einw. Im Jahre 1801. waren in diesen Orten 688 Einwohner. Das Ritterguth Mittelfrohna hat ⅕ Ritterpferd und zu diesem Pferde tragen ⅖ Wittgensdorf bey Chemnitz, ⅖ Thierbach und ⅕ Schlaisdorf, als Schönburg-Rochsburgische subfeuda bey.

Neue Schriftsassen sind:

Auerswalde, ein Pfarrkirchd. und Ritterg., welches das Stammhaus der von Auerswalde ist, die es auch mit dem halben Dorfe Auerswalde, dem halben

Dorfe Garnsdorf, der Mühle, Reichbrodts Vorwerk und dem Vorwerke Beysorge bis zum 22sten Decbr. 1566. besaßen, wo es Christoph von Auerswalde an Moritz von Schönberg verkaufte. 1723. kaufte es der ehemalige Kabinetsminister, Christoph Heinrich Reichsgraf von Watzdorf von Dietrich von Schönberg auf Mittelfrohna, erhielt unter dem 23sten Febr. 1724. die Kanzleyschriftsässigkeit und auch die Verwandlung in Erbe. Gegenwärtig besitzt es die Reichsgräfl. Familie Vitzthum von Eckstädt. Es hat Ober- und Erbgerichte und wird mit 2 Ritterpferden verdient. Die Unterthanen haben 1601¾ volle, 1307 gangbare, 278¼ decremente, 16½ caduke Sch. und 7 Rthlr. 6 Gr. auf einen Quatember. Auerswalda, Rochlitz. Antheil hat unter 67 Feuerst. 16 Anspän., 9 Gärtn., 38 Häusl., 1 Mühle mit 3 Gängen, 3 geistl. Gebäuden und 393 Einw., im Jahre 1772. mit 11⅝ Huf., 1010½ vollen, 862½ gangb., 132 decrem. 16 caduk. Sch. 7 Rthlr. 6 Gr. Quatemberb. Die andere Hälfte des Dorfs gehört ins Amt Augustusburg zu Lichtewalde. Hier giebts auch gute Kalksteinbrüche. Garnsdorf von 11 Anspän., 4 Gärtner, 30 Häusler und 122 Einwohner mit 9⅜ Hufen, 591¼ vollen, 444½ gangb., 146¾ decrem. Sch. 1801. waren in beyden Orten 687 Einw.

Klein-Milkau, ein Dorf und Ritterg. welches am 13ten Decbr. 1773. die Schriftsässigkeit erhielt und in Erbe verwandelt ward. Es wird mit ½ Ritterpferd verdient. Das Dorf besteht aus 9 Gärtn., 44 Häusl., 2 Mühlen mit 3 Gängen und 310 Einw. nebst 3⅛ Huf., 250½ vollen, 231½ gangb., 19½ decrem. Sch. 2 Rthlr. 12 Gr. Quatemberb. Es gehört auch noch dazu Neu-Milkau bey Klein-Milkau.

Neu-Taubenheim, ein Ritterg. welches ehedem Döhlen hieß, welchen Namen das dabey liegende Dorf oder vielmehr die Häuser und Mühlen noch führen. Es hat 227 Einw. Nachdem im 15ten Jahrh. dieses von der Familie von Döhlen an die von Taubenheim gekommen war, so erhielt das Guth diesen Namen. Die Steuern der Unterthanen sind 2 Rthlr. 17 Gr. gangbare und 7 Gr. mode-

virte auf einen Quatember, aber 258 volle, 234 gangb. und 24 decrem. Sch. Das Lehn wird mit einem Ritterpferde verdient und ward am 19ten Jun. 1657. auf Kanzleyschrift gesetzt. Die hieher gehörigen Antheile in Arnsdorf und Gröblitz, nebst Neudörfgen und Neuwerder s. ob.

Oßa, ein Pfarrkirchd. 1 Meile von Rochlitz, nebst Ritterg. wozu es nebst den unten stehenden Orten gehört. Es ist das Stammhaus der von Oßa, die es bis zum 10ten May 1578. besaßen, es wird mit 2 Ritterpferden verdient und ward unterm 12ten Jun. 1679. für schriftss. erklärt. Die Unterthanen versteuern 2842 volle, 1581½ gangb., 1260½ decrem. Sch. und 7 Rthlr. auf einen Quatember. Oßa hat 29 Häusler, 3 Mühlen mit 4 Gängen, 3 geistl. Gebäude, 184 Einw., im Jahre 1772. mit 272 vollen, 175½ gangbaren, 69½ decrementen Sch. Kolkau bey Oßa, ein Dorf von 19 Feuerst. als: 6 Anspänner, 7 Gärtn., 2 Häusler, 1 Mühle nebst 1 Gange und 73 Einw. mit 6 Huf., 612 vollen, 347 gangb., 256 decrem. Sch. 3 Gärtn. hingegen gehören mit ¼ Huf. nach Syhra mit Erb- und Obergerichten. Seifersdorf oder Seyersdorf bey Geithayn, hat 28 Feuerst., wovon 5 Mann mit 2 Huf. nach Syhra, 1 Anspän. mit 7 Einw. unter die Vorsteherey nach Geithayn, die übrigen 17 Ansp., 3 Gärtn, 2 Häusl. und 106 Einw. mit 10½ Huf., 1619 vollen, 849 gangbaren, 770 decrem. Sch. zum Ritterg. Oßa gehören. Von Nieder-Pickenhayn 3 Ansp., 2 Gärtn. 1 Häusl., 1 Mühle nebst 1 Gange und 35 Einw. mit 4 Huf., 304 vollen, 188 gangbaren, 116 decrem. Sch. Hingegen gehören 2 Anspän. mit 1 Hufe nach Syhra. 1801. waren hier überhaupt 458 Einw.

Dem Rathe zu Mitweyda gehören folgende Orte:

Alt-Mitweyda, ein Pfarrkirchd. von 112 Feuerst. als: 43 Anspän., 46 Gärtner, 20 Häusler, 3 geistliche Gebäude und 610 Einw. mit 32 Huf., 3000 vollen, 2293 gangbaren, 707 decrem. Sch. und 13 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytrag. Der Rath hat Erb- und Obergerichte über das ganze Dorf bis auf 9 Anspän., 12 Gärtn und 12 Häusl. mit 7¾ Huf., welche mit den Erbgerichten dem Ritterg. Neusorge zustehen. Neudörfgen bey Mitweyda, mit der Liebenhay-

ner Mühle, von 2 Anspän., 5 Gärtn., 10 Häusl., mit 150 Einwohner, 2½ Huf., 680 vollen, 257 gangbaren, 423 caduk. Sch. nebst 1 Thlr. 22 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytrag. In Militaribus und mit den Steuern ists zum Erzgebirgischen Kreise geschlagen. Weinsdorf, von 7 Anspän, 4 Gärtner, 6 Häusl., 1 Mühle nebst einem Guthe und 3 Gängen, hat 120 Einw. mit 7 Huf., 796 vollen, 715 gangbaren, 181 decrem. Sch. und [illegible] 12 Gr. Quatemberbeytrag. Es ist in Militaribus zum Erzgeb. Kreise gezogen.

12. Das Amt Colditz

steht unter einem Justizamtmann und einem Rentbeamten und gränzet gegen Morgen an die Aemter Leißnig und Mügeln; gegen Mittag an das Amt Rochlitz; gegen Abend an die Aemter Grimma und Borna und gegen Mitternacht an die beyden Aemter Grimma. Es wird durch die Zwickauer Mulde gleichsam in zween Theile getheilte und beym Dorfe Kleinsermuth vereiniget sich die Freyberger Mulde mit derselben. Es ist dieses Amt schon etwas gebirgiger als die andern benachbarten des Leipziger Kreises, hat einige Bäche, nämlich die Pardau, die weiße Quellbach, die Rumlitz- oder Münchsbach, die Thiergarten- und Haynbach und einige gute fischreiche Teiche. Der Boden des Bezirks kann in Holzland und Ackerland abgetheilet werden. Unter den churfürstl. Waldungen nehmen der sogenannte Colditzer Wald, der Tümlitz und Oberwald, wovon erstere beyde meistens aus Laubholz bestehen, letzterer aber aus Schwarzholz, einen beträchtlichen Theil des Amtes ein. In diesen Waldungen wachsen auch viele Heydel- und Preuselbeeren. In den Dörfern Etzoldshayn, Ballendorf, Buchheim, Glasten, Kleinpardau, Bernbruch und Grosbüch giebt es Bauern, welche alljährlich 70, 80 und mehrere

Klaftern und eben so viel Sch. Holz nach Leipzig, Borna und Grimma verkaufen, und bey der zeitherigen hohen Preisen 500 bis 600 und mehr Thaler mit Einschluß des Fuhrlohns lösen können. In Ansehung des Ackerbaues steht zwar das Amt den nördlichen Aemtern etwas nach, allein die entfernter dem Amte Mügeln näher liegenden Ortschaften, als Ablas, Querwitzsch, und fast alle über Tümlitz liegende Dörfer erbauen Getraide aller Art und im Ganzen das Amt mehr als den eigenen Bedarf, so, daß zum auswärtigen Verkauf übrig bleibt. Nach den eingereichten Aerndteverzeichnissen ist im Amtsbezirke erbauet worden 1801.

	Aussaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdrusch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	1745	30846	36842	119
— Waizen	471	3059	3466	4
— Gerste	3269	10772	18364	3
— Haafer	6287	17246	39174	209
— Erbsen	203	624	984	1
— Linsen	1/8	2	8	—
— Wicken	454	1389	1925	—
— Gemenge	138	560	667	1
		Schfl.		
— Kartoffeln	—	29237	—	—

Auch die Viehzucht ist nicht unbeträchtlich. Vorzüglich eyfrig wird der Obstbau in diesem Amte betrieben und es hat vor allen andern Aemtern des Kreises den Vorzug. In mehrern Amtsdörfern trift man schöne Baumschulen an und viele Einwohner treiben mit den erzogenen Bäumen einen ziemlichen Handel in den Meißnischen absonderlich aber in den Churkreis, ja sogar bis ins Brandenburgische. Besonders erbauet man viele Borsdorfer Aepfel und Kirschen, welche weit und breit verfahren werden. Der in der Nähe

der Stadt Colditz gefundene gute weiße Thon wird in die Meißner Porcellan- besonders aber in die Fayence-Fabrike zu Hubertusburg abgeliefert. Hin und wieder trift man auch Krystalle, Amethysten und Chalcedone; auch fehlt es nicht an guten Steinbrüchen und Lehmlagern. Ferner giebt es verschiedene Kalksteinbrüche und Kalköfen, letztere in den Dörfern Tautenhayn und Ebersbach. Sie liefern aber keinen weißen sondern grauen Kalk, welcher in die Nähe und Ferne zum Bauen und Felddüngen häufig geholet wird. Außerdem hat man bey den Dörfern Zschadras, Comichau und Scoplau ein starkes Braunkohlenlager entdeckt, welches betrieben werden soll. Endlich ist seit mehrern Jahren eine Torfgräberey im Colditzer Walde auf Churfürstl. Rechnung gangbar und es wird davon viel in die Bornaische Gegend geholt. Die sämmtlichen Amtsunterthanen haben meistens ihr gutes Auskommen. Viele Unbegüterte gehen als Markthelfer auf die Leipziger und Frankfurter Messen. Als Nebengewerbe wird in den Dörfern an der Freyberger Mulde, z. B. Tanndorf, Podelwitz und Marschwitz das Leinwandbleichen getrieben.

Vordem war das Amt Colditz eine eigene Herrschaft, welche die Grafen und Herren von Colditz, die zugleich Leißnig und Rochlitz mit besaßen und als mit einem böhmischen Lehen verafterlehnet wurden. Nach dem Aussterben derselben kam es an die Markgrafen von Meißen und seitdem blieben diese die Besitzer. Es faßt dieser Amtsbezirk 61 benannte Orte in sich, nämlich: 2 Städte, 2 alte Schriftsassen mit 2 ganzen Dörfern und 3 Antheilen, 2 neue mit 4 Dörfern und 3 Antheilen, 13 Amtsassen mit 15 Dörfern, 40 Amtsdörfer, in allen 61 Dörfer,

5 Vorwerke und 9 wüste Marken. 1779. lebten im Amtsbezirke 2549 Familien mit 7621 Menschen über 10 Jahr, nebst 4068 Kühen und 4760 Schaafen. Nach dem Consumentenverzeichnisse lebten im Amtsbezirke 1801. überhaupt 11980 Menschen, als: 1887 Knaben, 1827 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 3509 Manns-, 3868 Frauenspersonen von 15 bis Ende 60 Jahr, 450 Männer, 439 Frauen über 60 Jahr, zusammen 5846 Manns- und 6134 Frauenspersonen. Vom Jahre 1801. ist auch die weiter unten bey den Ortschaften vorkommende Volkszahl.

Als eine besondere Eigenheit des Amtes verdient bemerkt zu werden, daß es, incl. der Schrift- und Amtsassen, in 7 Heerfarths-Wagen eingetheilet wird, 7 Hufenrichter hat, die einige Vorzüge und Vortheile haben, und welche die ganze Amtslandschaft repräsentiren; und weil die Unterthanen vermöge Recesses peinliche und andere Untersuchungskosten zu tragen haben, eine eigene dazu bestimmte Casse unter dem Namen der Heerdegelder-Casse, auch einen hierzu verpflichteten Einnehmer hat, welchem in regula alle Jahre bey einem Convent der Vasallen und Hufenrichter, unter Vorsitz des Justiz-Beamten die Rechnung abgenommen wird. Alle 3 Jahre wird in 16 unmittelbaren Amtsdorfschaften ein sogenanntes Land- oder Heege-Gericht gehalten, bey welcher Gelegenheit den Unterthanen die Dorf- und Gemeinde-Rügen vorgehalten, ihnen die vorzüglich wichtigen, absonderlich Polizey-Gegenstände betreffenden Landesherrl. Gesetze eingeschärfet, die Käufe examiniret, die Feuerstätte besichtiget, so wie überhaupt alle Handlungen der freywilligen Gerichts-Pflege vorgenommen, nicht minder die Wirthschafts-Führungen der Unterthanen untersucht werden. Desgleichen wird Mittwochs in jeder Zahlwoche der Leipziger Messe von dem Justizbeamten zu Rathhause in Colditz seit undenklichen Zeiten ein Landgedinge gehalten, wozu sich die Unterthanen aus 21 Dörfern einfinden müssen, und es ist an solchen Tagen jedesmal außer den ordentlichen 3 Jahrmärkten, unter dem Namen Landgedinge, Markt in Colditz.

An eigenthümlichen Güthern hat das Amt außer obigen Waldungen, 3 starke Vorwerke, Ebersbach, Lauterbach und Bernbruch, mit großen Schäfereyen; ferner die Schloßgebäude mit dazu gehörigen Gärten, den Forsthof, in welchem der Oberforstmeister seine Wohnung hat, die beyden Forsthäuser im Thiergarten, der 1½ Stunde im Umfange hat, jetzt aber wenig Wild enthält und dessen Mauern zum Theil ziemlich schadhaft sind, worinnen unter andern gute schöne Ahornbäume stehen, desgleichen eine in selbigem befindliche Wohnung des Schloß-Röhrmeisters; eine Bettmeisterey und ein Waschhaus, welches letztere dermalen der jedesmalige Amts-Mauermeister bewohnet; eine Ziegelscheune; eine Churfürstl. Mühle mit 6 Mahlgängen, Oehl- Schneide- und Walkmühle, welche den Mühlenzwang über 18 Amtsdorfschaften exerciret, weshalb die Colditzer Mühlen-Ordnung vom Jahr 1766. im Codice Augusteo nachzusehen ist. Noch sind zu mehr berühmten Wäldern folgende Beystücke zu zählen: die Goßa, das halbe Lehn, der Schiefeberg, der Butterberg, der Heydelberg, das Küchenholz, die Leithe, das Vorholz, der Kalkberg, die Leithe bey Thumirnicht, das Müncherholz, das Hofeholz, der Kunath, das Frankfurter Stück, der Kasten, der Reinitz, das Glaßner Müncher-Holz, das Scheer-Holz, das Dammholz, das Steinholz, Naumanns- und Brands-Holz, die Hofstädte, das Parderstücke, das Frauen-Holz, das Tragenholz, das Schreiber, Zetzscher Colditzer Holz und das Erlicht. Uebrigens hat das Amt auch 7 wüste Marken, als: Jay-Holz, Ottenhayn, Wüstungsstein, Wenig Glasten, die Schalber Mark, die Fürwergs-Güther bey Frauendorf, und Kölzdorf.

Die Amts-Expedition ist auf dem hiesigen auf einem Berge gelegenen und mit der Stadt durch eine Brükke verbundenen, Schlosse, welches Churfürst Ernst, welcher 1486. hier starb, erbauet. Der hintere Theil desselben wird zu einem Arbeits-Hause für den Leipzi-

ger Kreis eingerichtet, wozu es sich seiner Lage und Geräumigkeit wegen allerdings gut schicket, und man hoffet, daß es noch in dem jetzigen Jahre werde eröfnet werden können. Es ist hierzu eine besondere Commission verordnet, dermalen aber befindet sich der von derselben entworfene die innere Verfassung des Hauses so wie die Disciplin betreffende Plan noch unter höchster Cognition. Unter andern größern Sälen des Schlosses sind der Schäfer- und Schießsaal, ob beyde gleich durch den Arbeits-Haus-Bau eine merklich veränderte Gestalt angenommen, immer noch sehenswerth. Ersterer wegen des künstlichen Schnitzwerks der Decke, das jedoch nicht nach der Legende die Arbeit eines wegen Ehebruchs eingezogenen Schäfers, sondern vielmehr die eines ehemals zur Zeit der Hofhaltung hieselbst gewesenen Hoftischlers, Namens Schäfer ist; letzterer aber wegen der in selbigem abgemahlten vielen jagdbaren Thiere nebst der Art sie zu jagen. Besonders merkwürdig ist auch das in der Schloß-Capelle übern Altare hängende Abendmahlsstück von Lucas Cranach, dem jüngern. Die Stadt

Colditz an der Zwickauer Mulde, über welche in der Vorstadt eine Brücke gehet, $4\frac{1}{2}$ Meilen von Leipzig, eine 1514. durch den Churfürst Friedrich III. schriftsäßig gemachte Landtagsfähige s. B. I. S. 176. Sadt, hatte im Jahre 1801. überhaupt 253 Häuser und 1565 Einw. Unter den Häusern in der Ringmauer befinden sich 55 brauberechtigte und 32 Häuser, von der ganzen Summe stehen unter Amts-Jurisdiction mit 237 Einw. so wie die Kölzische Zitz- und Kattun-Manufaktur, bey welcher dermalen 12 Drucker und eben so viel Gehülfen, 34 Mahler und Mahlerinnen und überhaupt 142 Personen in Arbeit stehen. Es werden in dieser Ma-

nufactur gute Kattune gefertiget und anjetzt Amstalten zur Erweiterung derselben getroffen. Im Jahr 1801. sind 5700 Stück gedruckte Waaren in derselben verfertiget worden. Die Einwohner in Colditz treiben neben dem Ackerbau und der Viehzucht vorzüglich Lein- und Zeuch-Weberey nebst etwas Posamentirarbeit und lieferten im Jahr

	1787.	1788.	1800.	1801.
Tuche und Tüffel	18 St.	15½ St.	24 St.	18 St.
wollene Strümpfe	99 Dutz.	86 Dutz.	115½ Dutz.	149½ Dutz.
Hüthe	315 St.	287 St.	125 St.	246 St.
rohe Kattune	418½ —	385½ —	126 —	54 —
Barchente	81 —	74½ —	855½ —	1076 —
Leinwand	272 Sch.	233¼ Sch.	150 Sch.	170 Sch.

Ehemals wurde das hier gebrauete Bier weit und breit verfahren; allein schon seit länger als 50 Jahren ist die Brierbrauerey, obgleich die Stadt den Biermeilenzwang hat, sehr herabgesunken, und kein wichtiger Nahrungszweig der Einw. Der hiesige Stadtrath hat die Erbgerichte innerhalb des Weichbildes, hingegen die Obergerichte über die Stadt und die Erbgerichte über die Stadtfluhren außerhalb des Weichbildes, nur Pachtweise. Er hat einige wenige Besitzungen, worunter die wüste Mark, die Tauer, die beträchtlichste ist.

Während des 30jährigen Krieges erlitt die Stadt mehrere Male Brand und Pest. Die letztere raffte 1633 allein 567 Menschen weg und die Stadt mußte sich doch mit 1000 Thlr. von der Plünderung loskaufen. 1635. brannten 54 Häuser ab, 1637. steckte es der Obriste Schlange in Brand, und an der Pest starben 352 Personen während des Sommers; 1639. mußte die Stadt wieder 2000 Thlr. Brandschatzung geben, so daß man 1644. zu Colditz nur 154 Manns- und 192 Weibspersonen von 10 bis 60 Jahren zählte. 1697. hatte die Stadt 262 bewohnte, 93 unbewohnte Häuser, 217 angesessene, 31 unangesessene Bürger, in allen 930 Menschen ohne Kinder. Unter den Einwohn. waren 11 Handelsleute, 57 Brauer, 11 Bäcker, 10 Fleischer, 18 Wollen-

weber, 33 Leinweber und 126 andere Handwerker. Ihre Hauptnahrung bestand in der Leinwandhandlung und Brauen. 1697. braueten sie 1836 Faß oder 102 Gebräude iedes zu 34 Schfl. oder 18 Faß mit 17 Fl. 3 Gr. Traufsteuer, die 1529 Thlr. 12 Gr. betrug; und außer Laußig versahen sie 2 Wirthshäuser mit Bier. An Vieh hatten sie 19 Pferde, 2 Ochsen, 147 Kühe, 58 Ziegen und an Feld 732 Schfl. Winter- und Sommersaat. An Landpf. und Quatemberst. sollten 3992 Thlr. 5 Gr. 4 Pf. einkommen, die auch bis auf 470 Thlr. 22 Gr. 9 Pf. Rest eingingen. Die Häuser waren mit 4220 Sch. = 534 Thlr. 19 Gr. 10 Pf. die liegenden Gründe aber mit 2604 Sch. = 330 Thlr. 6 Pf. belegt. 1779. lebten hier unter Raths Jurisdiktion in 329 Familien 802 Menschen über 10 Jahr, welche 83 Kühe nebst 60 Schaafen hatten; unter Amtsjurisd. aber in 52 Familien 158 Menschen über 10 Jahr, mit 45 Kühen. 1788. waren hier 5 Paar Getr., 75 Geb. mit 4 Unehelichen, 80 Gest. nebst 3 Todtgeb. und 3032 Communicanten. 1789. lebten hier unter beyden Jurisdiktionen 756 Einw. über 10 Jahr, welche $27\frac{1}{3}$ Magazinhufen, die auch in diesem Amte allemal zu verstehen sind, 89 Kühe und 31 Schaafe besaßen.

In der Nähe der Stadt Colditz, bey welcher an der Mülde einige Gebürgsketten bereits anfangen, die nach Rochlitz zu immer merklicher werden, liegt auch eine gute Papiermühle, und nicht weit von derselben befinden sich drey Berge.

1) Der Haynberg, gleich an der Stadt, auf welchem zu der Zeit als die Churfürstl. Wittwen hier residirten, ein Weinberg gewesen, in welchem in manchen Jahren mehrere Faß gewonnen worden. Seit geraumer Zeit ist derselbe eingegangen, vererbet worden, und man findet blos hin und wieder noch einzelne Weinstöcke und Ueberbleibsel von der Presse und den Kellern.

2) Der Töpelsberg, der wahrscheinlich seine Benennung von den ehemals auf selbigen ausgegrabenen Töpfen und Urnen die sich aus den Zeiten der Sorben herschrieben, hat, und

3) der Burgberg. Ob zwar die letztern beyden Berge jetzt mit Holz bewachsen sind, so läßt sich doch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß ehedem, besonders auf dem Burgberge Schlösser erbauet gewesen seyn können, denn man trift daselbst Steine an, die zwar verwittert sind, an welchen jedoch, daß sie von Menschen Händen bearbeitet worden, immer noch sichtbar ist.

Laußigk eine Landtagsfähige Stadt, s. B. I. S. 176. hieß vordem Lutzke oder Luschke, welchen letztern frühern Namen sie in ihrem Siegel führet und ist durch den Grafen Wiprecht von Groitzsch der 1105. ein Kloster daselbst anlegte, erbauet worden. Es ist eine amtsässige Stadt, die 1157. schon Mauern und Marktgerechtigkeit hatte und ihr Feuerholzbedürfniß aus der Amtswaldung gegen die Waldtaxe erhält. Im Jahre 1801. hatte sie mit Einschluß einer Mühle von 1 Gange 191 Feuerst. nebst 4 geistl. Gebäuden, mit 1299 Einw., $10\frac{3}{16}$ Huf. und 109 Kühen. 1779. lebten hier in 342 Familien, 849 Einw. über 10 Jahr mit 113 Kühen und 20 Schaafen. 1697. bestand die Stadt aus 115 bew., 3 unbew. Häusern, 101 angef., 5 unangef. Bürgern, 300 Einwohner ohne Kinder. Es befanden sich darunter 59 Brauer, 3 Bäcker, 4 Fleischer, 2 Leinweber und 48 andere Handwerker. Ihre Hauptnahrung war Ackerbau und Viehzucht. Bier für sich und 2 Schenken brauete sie 504 Faß oder 28 Gebr. jedes zu 34 Schfl. oder 18 Faß mit 17 Fl. 3 Gr. Tranksteuer, welche 420 Thlr. ausmachte. Sie besaßen 15 Pferde, 2 Ochsen, 114 Kühe, 8 Ziegen nebst 172 Schfl. Sommer- und Wintersaat. An Landpf. und Quatemberst. gingen die zu zahlenden 873 Thlr. 10 Gr. 6 Pf. richtig ein; und die Häuser waren mit $1230\frac{1}{6}$ Sch. = 154 Thlr. 11 Gr. $9\frac{1}{2}$ Pf., die liegenden Gründe aber mit $561\frac{1}{3}$ Sch. = 93 Thlr. 1 Gr. $4\frac{1}{2}$ Pf. belegt. Die Einwohner treiben Wollenmanufacturarbeiten, wovon vorzüglich das Zeuchmacherhandwerk die beste Nahrung hat. Sie verfertigen Berkan, Caffan, wollene und cameelhaarne Velpen, Trippe, Golgaße, Reitdecken und schwarze Zeuge, meistens

stentheils für Kaufleute zu Gera, Altenburg und Ronneburg. Von allen diesen Waaren lieferten sie

	1787.	1788.
Flanelle	82 Stück	79 Stück
wollene Zeuche	1253 —	1545 —
Trippe und Golgaße	154 —	161 —
Hüthe	198 —	252 —

Jährlich werden 3 Märkte gehalten. Es befindet sich auch ein Beygleite vom Hauptgleite Colditz hier und wegen der Unterhaltung des hiesigen Steindammes genießt die Stadt jährlich zwey Freybiere. Der Rath hat die Erbgerichte Pachtweise und das Amt die Obergerichte; hingegen der Pastor an der Pfarrkirche die Erbgerichte über die zur Stadt gehörigen wüsten Marken Kölzdorf und Heegewald. Am Donnerstage vor Martini wird auch mit 1 Richter und 2 Schöppen ein öffentliches Landgerichte gehalten, bey welchem die 84 Mann ſtarke Lehnmannschaft erscheinen muß. Ohnweit Lauſſigk ist die auch in der sächsischen Geschichte merkwürdige wüste Holzmark Kayſershayn von 50 Ack.

Unmittelbare, dem Amte mit allem zustehende Dörfer sind:

Das Pfarrkirchdorf Ablaß, entfernt vom Amtsbezirke, an der Grenze des Erbamts Grimma, von 29 Feuerst., als: 6 Pferdner, 9 Gärtner, 11 Häusler und 3 geistl. Gebäude mit 184 Einwohner. Sie besaßen 11 Pferde, 112 Kühe, 230 Schaafe nebst $23\frac{1}{2}$ Huf. und versteuern 1204 volle, 1053 gangb., 151 decrem. Schocke nebst 4 Thlr. Quatemberbeytrag.

Ballendorf, mit einer Filialk. von Laußig, einem Beygleite vom Hauptgleite Colditz, 44 Feuerst., nämlich: 6 Pferdn., 30 Gärtn., 5 Häusl., 1 Mühle, 2 geistl. Gebäude und 256 Einwohner, welche 129 Kühe, 443 Schaafe, $23\frac{1}{4}$ Huf., 868 volle, $819\frac{1}{2}$ gangb., $48\frac{1}{2}$ decr. Schocke und 7 Thlr. 2 Gr. Quatemberbeytrag haben. Hier entspringt auch der oben genannte Arm der Parde.

Bernbruch oder Bärenbruch, hat 31 Feuerst., als: 3 Pferdn., 19 Gärtn., 7 Häusl., 2 geistl Gebäude mit Einschluß der Filialk. von Groß-Buch, 167 Einw. mit 7½ Huf, 9 Pferden, 115 Kühen, 461 vollen, 407 gangb., 40 decrem., 14 cad. Schocken und 2 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytr. Es ist auch ein Churf. Vorwerk mit 6 Einw. und Torfgräberey hier.

Von Bockwitz bey Colditz, hat das Amt 1 Pferdn. mit 5 Einw. und 5 Kühen. Es sind hier 16 Pferde, 13¾ Huf., 553 voll., 497 gangb., 56 decr. Sch. und 2 Thlr. 9 Gr. Quatemberb.

Buchheim, mit einer Filialk. von Laußig, hat unter 41 Feuerst., 8 Pferdn, 19 Gärtn., 10 Häusl., 2 Mühlen, 3 geistl. Gebäude und 208 Einw. mit 16½ Huf., 9 Pferden, 107 Kühen, 504 voll., 485 gangb., 19 decr. Sch. nebst 4 Thlr. 4 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytr.

Ebersbach bey Laußig, 1 St. südostwärts davon, hat in 47 Feuerst. 8 Pferdn., 15 Gärtn., 22 Häusl., 2 geistl. Gebäude mit Einschluß der Filialk. von der Mutterkirche Taurenhayn, ein Churf. Vorwerk mit 18 Einw. und das D. 216 Einw. mit 12 Pferden, 105 Kühen, 12¼ Huf., 703½ voll., 648 gangb., 19 moder., 20 decrem., 16½ cad. Sch. und 4 Thlr. Quatemb.

Das Pfarrkirchd. Dürr-Weitzschen, nordwärts von Colditz, an der Amtsgränze, hat 24 Feuerst. und 134 Einw. mit 23 Pferden, 78 Kühen und 20⅞ Huf. Von diesem Dorfe gehören aber mit den Erbgerichten amtsässig zum Ritterg. Motterwitz 1 Pferdn. und 1 Gärtn. mit 295 voll., 265 gangb., 30 decr. Sch. Hingegen ganz dem Amte 11 Pferdn., 4 Gärtn., 4 Häusl. und 3 geistl. Gebäude mit 1546½ voll., 1219½ gangb., 8½ moder., 318½ decr. Sch. und 3 Thlr. 20 Gr. 11 Pf. Quatemberbeytr.

Erlbach bey Colditz, ein Dorf von 91 Feuerst., als: 16 Pferdn., 14 Gärtn., 57 Häusl., 2 Mühlen nebst 2 geistl Geb. mit Inbegriff der Filialk. von der Mutterk. Zschirla, und 478 Einwohn. mit 35 Pferden, 192 Kühen, 24½ Huf., 1450 vollen, 1275 gangb., 175 decr Sch. und 6 Thlr. 7 Gr. Quatemberbeytr.

Etzoldshayn oder Ezelshayn, mit einer Filialk von Laußig, auf Schenks Charte Ezolshayn, besteht in 28 Feuerstätten, aus 8 Pferdn., 16 Gärtn., 3 Häusl., 1 geistl. Gebäude und 152 Einw. mit 5 Pferden, 111 Kühen, 12⅛ Huf., 793 voll, 689½ gangb., 103½ decr. Sch. nebst 3 Thlr. 17 Gr. 6 Pf Quatemberbeytrag.

Vom Pfarrkirchd. Frauendorf bey Geithayn, abgesondert vom übrigen Amtsbezirke, gehören unter das Amt Colditz 2 Pferdn., 4 Gärtn., 4 Häusl. mit 47 Einw., 294 voll, 280 gangb., 14 decr Sch, 1 Thlr. 6 Pf. Quatemberbeytr., 4½ Huf., 4 Pferden und 26 Kühen mit den Erbgerichten, die Obergerichte aber hat das Amt wechselsweise mit dem Ritterg. Königsfeld. Den zum Ritterguthe gehörigen Antheil siehe oben im Amte Rochlitz nach.

Glasten im Colditzer Walde, ein Dorf von 32 Feuerst., als: 6 Pferdn., 13 Gärtn., 11 Häusl., 1 Mühle, 1 Filialk. von der Mutterk. zu Groß-Bothen und 173 Einw. mit 6 Pferden, 110 Kühen, 11⅞ Huf., 750½ volle., 652 gangb., 98½ decr. Sch. und 3 Thlr. Quatemberbeytr. Vor 10 Jahren hat man in der hiesigen Gegend einen Torfbruch von 17¾ Acker entdeckt, womit die angestellten Versuche der Erwartung vollkommen entsprochen haben, so daß er nun durch das Ausstechen den vortheilhaftesten Nutzen bringt. 500 Stück sogenannter trockener Torfziegel kosten an Ort und Stelle 16 Gr. 10 Pf. und Liebhaber wohlfeiler Feuerung wenden sich an den hiesigen Hofjäger, der auch wegen der Holzcultur zu empfehlen ist.

Großen-Buch, ein Pfarrkirchdorf von 13 Pferdner, 17 Gärtn., 3 geistl. Gebäude und 226 Einw. mit 23 Huf., 25 Pferden, 148 Kühen, 1457 voll., 1485 gangb., 52 decr. Sch. und 4 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytrag.

Qverwitsch, auf Schenks Charte Qverbitsch, bey Ablaß, hat unter 16 Feuerst., 5 Pferdn., 1 Gärtn., 10 Häusl. mit 12 Huf., 15 Pferden, 903½ voll., 804 gangb., 96½ decrem. Sch. und 2 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytr. 1772. waren hier in allen 89 Menschen.

Von Groß-Sermuth an der Zwickauer Mulde, gehören 2 Pferdn, 5 Gärtn., 19 Häusl. = 26 Feuerst. und 120 Einw. mit 77 Schaafen, 30 Kühen, 5 Pferden, 6 Hufen, 1 Thlr. 22 Gr. 4 Pf. Quatemberbeytr., 282 voll, 246 gangb. und 36 decremente Sch. dem Amte; und dem Ritterg. Podelwitz aber ein Antheil von 6 Pferdn, 1 Gärtn, 37 Einw. mit 72 Schaafen, 39 Kühen und 1 Thlr. 13 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytr.

Von Hohnbach, worüber dem Amte die Obergerichte zustehen, gehören nur 28 Feuerst., als: 2 Pferdn., 8 Gärtn., 18 Häusl., 1 Mühle und 100 Einw. mit 52 Kühen, 2 Pferden, $6\frac{1}{4}$ Huf., 2 Thlr 5 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytr., 430 voll., 384 gangb. und 46 decr. Sch. dem allhier befindl. amtsf. Ritterg. aber 7 Häusl. mit 20 Einw. und dem Ritterg. Podelwitz 8 Häusl., 3 Mühlen nebst 27 Einw. und 28 Kühen. Die Erbgerichte sind unter das Amt, die hies. Ritterg. Gerichte und das Ritterg. Podelwitz getheilt.

Von Heynersdorf, nahe bey Laußig, stehen dem Amte mit den Ober- und Erbgerichten zu 3 Pferdn., 3 Gärtn., 29 Einw. mit 30 Kühen, 6 Pferden, $4\frac{1}{4}$ Huf., 181 voll., $167\frac{1}{2}$ gangb., $13\frac{1}{2}$ decr. Sch. und 3 Thlr. Quatemberbeytr. in gleicher Beschaffenheit aber auch dem Ritterg. Kitzscher 5 Pferdner, 10 Gärtner. mit 92 Einw. amtsf. nebst einer Mühle von 2 Gängen, 14 Pferden, 581 voll., 546 gangb. und 35 cad. Sch. Hier ist auch ein Beygleite vom Colditzer Hauptgleite.

Kaltenborn bey Colditz, hat in 23 Feuerst. 1 Pferdn, 5 Gärtn., 17 Häusl. und 104 Einw. mit 31 Kühen, 7 Pferden, $8\frac{1}{4}$ Huf., 282 voll., 276 gangb, 6 decr. Sch. nebst 1 Thlr. 8 Gr. Quatemberbeytr.

Klein-Pardau, auf Schenks Charte Klein-Partha, besteht aus 27 Feuerst., als: 9 Pferdn., 13 Gärtn., 4 Häusler, einer Filialk. von der Mutterk. Groß-Pardau und 162 Einw. mit 90 Kühen, 14 Pferden, $16\frac{1}{8}$ Huf., 3 Thlr. 17 Gr. 6 Pf. Quatemberbeytr., $1103\frac{1}{2}$ voll., 1021 gangb., $82\frac{1}{2}$ decr. Sch.

Klein-Sermuth, ein Dorf mit einem Beygleite vom Colditzer Hauptgleite, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Vereinigung der Zwickauer und Freyberger Mulde. Die 24 Feuerstätte enthalten 7 Pferdn., 3 Gärtn., 14 Häusl. und 119 Einw. mit 10 Pferden, 68 Kühen, 195 Schaafen, 15 Huf, 776 voll., 622 gangb., 154 decr. Sch. nebst 2 Thlr. 15 Gr. Quatemberb.

Köllmichen, nordwärts über Zschoppach, auf Schenks Charte Köllmgen, hat 3 Pferdn. und 26 Einw. mit 11 Huf., 4 Pferden, 28 Kühen, 70 Schaafen, 450 voll., 346 gangb., 104 decr. Sch. nebst 1 Thlr. 6 Gr. Quatemberbeytr.

Koltzschen, südwärts ohnweit Colditz, gehört mit den Obergerichten ganz dem Amte, aber mit den Erbgerichten stehen demselben nur 1 Gärtner mit 6 Einw. zu; vom übrigen Theile des Dorfs besitzen mit den Erbgerichten der Rath zu Colditz 1 Gärtn. und das Amt Rochlitz in 13 Feuerst., 6 Pferdn., 4 Gärtn. und 3 Häusl. Im ganzen Dorfe sind 86 Einw., welche 14 Huf. — 18 Pferde und 59 Kühe im Colditzer Antheile, besitzen und 445 voll., 404 gangb., 41 decr. Sch. nebst 2 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytrag versteuern.

Von Kötteritzsch, über welches das Amt ganz die Obergerichte hat, besitzt es mit den Erbgerichten nur 1 Anspän., 4 Gärtn., 6 Häusl. und 62 Einw. mit 22 Kühen, 317 vollen, 202 gangb., 115 decr. Sch. der übrige Theil des Dorfs von 7 Gärtn., 11 Häusl., 1 Mühle und 53 Einw. mit 17 Kühen, 214 vollen, 139½ gangb., 7 moder., 64½ decrem., 3 cad. Sch. aber gehört mit den Erbgerichten dem hier befindlichen amtsässigen Rittergu-the. Quatemberbeytrag entrichten beyde Theile 3 Thlr.

Von Kötzern an der Mulde, auf Schenks Charte Rötzern, gehören ganz dem Amte 2 Gärtner mit 18 Einw.; dem hiesigen Ritterg. aber ebenfalls ganz 1 Pferdn., 10 Gärtn., 6 Häusl. mit 222 Einw. und 49 Kühen. Das Filialkirchd. von Steinbach

Lauterbach bey Lausig, hat 24 Feuerst., als: 3 Pferdner, 12 Gärtner, 8 Häusler, 1 geistl. Gebäude und 123 Einw. mit 9 5/12 Huf., 11 Pferden, 91 Kühen, 589 voll., 528¼ gangb., 21¼ mod., 29½ decrem. Sch. nebst 2 Thlr. 5 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytr. Es befinden sich hier ein Beygleite vom Hauptgleite Colditz und ein Churfürstl. Vorwerk mit 18 Einw. Die drey Churfürstl. Vorwerke Bärenbruch, Ebersbach und Lauterbach brachten 1764. ein gegen 5700 Rthlr.

Neuselwitz, hat 6 Pferdn und 9 Gärtn mit 15 Feuerst. 13½ Huf., 304 volle, 283 gangb., 4 moder, 17 decr. Sch. nebst 1 Thlr. 8 Gr. 8 Pf. Quatemberbeytr. Dem Amte Colditz stehen die Ober- und dem Amte Leisnig die Erbgerichte zu

Das Pfarrkirchdorf Zschoppach ohnweit Dürr Weitzschen besteht aus 32 Feuerst., als: 6 Pferdn., 10 Gärtn., 13 Häusl., 3 geistl. Gebäude und 172 Einw. mit 25½ Huf, 18 Pferden, 101

Kühen, 390 Schaafen, 1532 voll, 1260 gangb., 272 decr. Sch. nebst 1 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytr.

Scoplau oder Schkoplau, ½ St. ostwärts von Colditz hat 4 Pferdn, 2 Gärtn, 1 Mühle und 53 Einw. mit 52 Kühen, 12 Pferden, 9½ Huf., 795 volle, 352 gangb., 71 decrem. Sch. nebst 2 Thlr. 1 Gr. 11½ Pf. Quatemberbeytr. Hingegen 4 Mann welche 3¼ Hufe besitzen gehören mit den Erbgerichten ins Amt Rochlitz.

Seupahn, an der Zwickauer Mulde südwärts von Colditz ein D. von 24 Feuerst., als: 7 Pferdn., 6 Gärtn., 11 Häusl. und 121 Einw. mit 60 Kühen, 3 Pferden, 10½ Huf., 275 voll., 261 gangb., 14 decr. Sch nebst 2 Gr. 5 Pf. Quatemberbeytr.

Vom Pfarrkirchdorfe Schwarzbach gehören ganz dem Amte 31 Feuerst., als: 5 Pferdn., 11 Gärtner, 11 Häusl., 1 Mühle, 3 geistl. Gebäude und 178 Einw. mit 9¼ Huf. und 70 Kühen allein nur mit den Obergerichten, die mit den Erbgerichten unters Amt Rochlitz und dem Ritterguthe Hohnbach gehörige Unterthanen, s. oben. Das letztere besitzt 69 Einw. mit 47 Kühen. Der Colditzer Antheil versteuert 423 voll., 352 gangb., 20 decr. Sch. und 2 Thlr. Quatemberbeytr.

Taundorf, an der freyberg. Mulde hat in 17 Feuerst., 3 Pferdn., 5 Gärtner, 9 Häusl. und 115 Einwohn. mit 62 Kühen, 10 Pferden, 6¾ Huf., 657 voll, 489 gangb., 168 decr. Sch.

Das Pfarrkirchdorf Tautenhayn, ½ St. nordwärts von Geithayn besteht unter 47 Feuerst. aus 11 Pferdn., 11 Gärtner. 21 Häusl., 1 Mühle mit einem Guthe, 3 geistl. Gebäude und 219 Einw. mit 104 Kühen, 25 Pferden, 787 voll., 650½ gangb., 136½ decr. Sch. 2 Thlr. 16 Gr. 5½ Pf. Quatemberbeyt. nebst 21½ Hufe.

Von Terpitzsch gehört nur 1 Gärtner mit 4 Menschen mit Erb- und Obergerichten, welche allein dem Amte Colditz zustehen, unter letzteres, alle übrige Einwohner aber unter das Amt Rochlitz. Es sind 54 Einw. hier, die 47 Kühe, 6 Pferde und 11 Huf. besitzen.

Thierbaum, ein Dorf von 4 Pferdner, 12 Gärtner, 1 Häusler, 1 Filialk. von der Mutterk. Schwarzbach und 119 Einwohner mit 57 Kühen, 5 Pferden, 13 Huf., 228 voll., 226 gangb., 2 decr. Sch. nebst 2 Thlr. 4 Gr. 11 Pf.

Thumernicht, auf Schenks Charte Thumirnicht, ohnweit Colditz, hat 3 Pferdner, 9 Gärtner, 3 Häusler und 72

Einw. mit 46 Kühen, 3 Pferden, $6\frac{1}{4}$ Huf., 389 voll., 353 gang., 27 decr. Sch., 1 Thlr. 12 Gr. Quatemberbeytr.

Zschadras, von 5 Pferdner, 5 Gärtner, 1 Häusler und 69 Einwohner, mit 50 Kühen, 8 Pferden, $7\frac{3}{4}$ Hufen, 434 vollen, 263 gangbaren, 171 decrementen Schocken nebst 1 Thlr. 21 Gr. Quatemberbeytrag.

Zschetzsch, hat 1 Pferdner, 5 Gärtner, 2 Häusler und 56 Einw. mit 32 Kühen, 3 Pferden, 4 Hufen, 1 Thlr. 6 Gr. 3 Pf. Quatemberbeytr., 192 voll., 181 gangb., 11 decr. Sch.

Zschockau bey Dürr-Weitzschen, hat 4 Pferdner, 1 Gärtner, 2 Häusler mit 40 Einw., 31 Kühe, 10 Pferde, $9\frac{1}{2}$ Huf. 1 Thlr. 16 Gr. Quatemberbeytr, 518 voll., 445 gangb. und 73 decr. Sch.

Möseln, besteht aus 10 Gärtn., 5 Häusl. und 177 Einw. mit 51 Kühe, 2 Pferd., $12\frac{1}{2}$ Huf., 248 volle, 218 gangb., 30 decr. Sch. Das Amt hat nur Ober-, und der Rath zu Colditz Erbgerichte über dieses Dorf.

Reichersdorf bey Laußig, hat in 27 Feuerst. 3 Pferdner, 19 Gärtner, 5 Häusler überdies 2 Mühlen mit Güthern und 132 Einw. mit 92 Kühen, 9 Pferden, $17\frac{1}{24}$ Huf., $999\frac{1}{2}$ voll., $789\frac{1}{2}$ gangb., 210 decr. Sch., 2 Thlr. 15 Gr. Quatemberbeytr.

Von Raschütz, worüber dem Amte die Obergerichte zustehen, gehören nur 1 Pferdn und 1 Häusl. mit 6 Einw. mit den Erbgerichten dem Amte Colditz; 3 Güther nebst 1 Hause mit den Erbger. dem Amte Rochlitz; und in gleicher Beschaffenheit amtsässig zum Ritterg. Kötteritzsch 4 Pferdner, 3 Gärtner. Der Colditzer Antheil hat 52 Einwohn, 95 Schaafe, 47 Kühe, 2 Thlr. Quatemberbeytr. und 354 voll. gangb Sch.

Von Pfarrkirchd. Schönbach bey Groß-Sermuth, gehören 57 Feuerst., als: 8 Pferdner, 27 Gärtner, 19 Häusler, 3 geistl. Gebäude ganz dem Amte, aber von 22 Häusl hat das hier befindl. amtsf. Ritterg Schönbach die Erbger. pachtweise. Die 321 Einwohner haben 275 Schaafe, 150 Kühe, 867 voll, 829 gangb., 38 decr. Sch. und 5 Thlr. 14 Gr. 9 Pf Quatemberb.

Einen Antheil von Leipnitz, davon s. unter den Amtsassen.

Amtsassen, welche in der Regel nur die Erbgerichte haben, sind folgende, als:

Das ebengedachte Ritterg. Schönbach.

Collmen bey Colditz, ein Ritterg. wozu auch das Pfarrkirchd. gleiches Namens und zwar mit den Ober- und Erbgerich-

ten gehört. Es hat unter 22 Feuerst. 12 Pferdner, 2 Gärt
5 Häusler, 3 geistl. Gebäude und 146 Einw. mit 21 Sch
83 Kühen, 26 Pferden, 14⅝ Huf., 591 voll., 543 gangb.
decr. Sch. und 2 Thlr. 4 Gr. Quatemberbeytr.

Commichau, ein Ritterg. nebst Dorf, von 7 Gärtn
Häusler und 165 Einw. mit 13 Kühen, ½ Huf.

Haußdorf bey Colditz, ein Ritterg. nebst Dorf, m
Feuerst., als: 5 Pferdner, 7 Gärtner, 26 Häusler und 20
wohner mit 53 Kühen, 9 Pferden, 10¼ Huf., 350 voll.,
gangb., 40 decr. Sch. nebst 2 Thlr. Quatemberbeytr.

Das Ritterg. Hohnbach, s. ob. besitzt außer dem no
D. Leupahn, von 28 Feuerst., nämlich: 7 Pferdner, 6 G
ner, 15 Häusler und 108 Einwohner mit 61 Kühen, 4 P
Die 12½ Huf., 279 voll. gangb. Sch. und 2 Thlr. 1 Gr.
Quatemberbeytrag gehören nebst den Diensten ganz dem
Den zum Ritterg. gehörigen Antheil an Schwarzbach s
In allen Antheilen sind 290 Einw.

Das Ritterg. Kötteritzsch, nebst den dazu gehörigen
theilen am Dorfe gleiches Namens und am Dorfe Rasch
ob. hat 167 Einw.

Korpitsch, ein Ritterg. und Dorf, von 15 Feuerst.
97 Einw., 28 Kühen nebst 4½ Huf. steht mit den Ober- und
gerichten dem Ritterg. zu.

Leipnitz, bey Dürr-Weitzschen, ein Ritterg. nebst
gehörigen Pfarrkirchdorf von welchem a) das Ritterg. bes
Pferdner, 4 Gärtner, 14 Häusler mit 417 voll., 379 gangb.
decr., 34 cad. Sch.; b) das Amt Colditz, 2 Gärtner, 2 H
ler mit 135 voll., 132 gangb., 3 cad. Sch.; c) das Amt
nig endlich 1 Pferdner, 1 Gärtner, 2 Häusler. Das Dor
mit Keyselwitz 18⅜ Huf., 3 Thlr. 21 Gr. Quatemberb
und 301 Einw. mit 58 Kühen und 13 Pferden. Keyselwitz
Pferdner, 5 Gärtner, 9 Häusler, 2 Mühlen und 77 Einw
41 Kühen, 8 Pferden, 289 voll., 260 gangb., 29 decr. Sc
1 Thlr. 17 Gr. 9 Pf. Quatemberbeytrag. Dem Ritterg.
über die sämmtlichen Unterthanen die Erbgerichte zu, a
Obergerichte nur pachtweise. Uebrigens besitzt das Ritter
in den Dörfern Neumitz im A. Grimma 2 Pferdner, 3 G
und in Naundorf im Amte Leißnig 1 Pferdner.

Leißenau, ein Ritterg. nebst Dorf von 39 Feuerst.
1 Pferdner, 10 Gärtner, 27 Häusler, 1 Mühle und 182
mit 45 Kühen, 7 Pferden, 5 Huf., 365 vollen, 339 gang

Sch. nebst 2 Thlr. 5 Gr. Quatemberbeytrag. Die Obergerichte stehen dem Ritterguthe nur innerhalb der Zäune, außerhalb derselben aber dem Amte Colditz zu.

Motterwitz, ein Ritterg. nebst dazu gehör. Dorfe von 7 Feuerst. als: 1 Pferdn., 4 Gärtn., 13 Häusl., 1 Mühle und 26 Einw. mit 26 Kühen, 199¼ vollen gangb. Sch. nebst 1 Thlr. 3 Gr. 3½ Pf. Quatemberbeytrag. Dem Ritterg. stehen auch die Obergerichte zu. Außerdem besitzt das Ritterg. noch vom Dorfe Muschau mit den Ober- und Erbgerichten 4 Pferdner, 4 Gärtner, mit 45 Einw. nebst 39 Kühen, 464 vollen, 448 gangbaren, 16 moderirten Sch. und 2 Thlr. 1 Gr. 2 Pf. Quatemberbeytrag, aber 1 Pferdner dieses Dorfs gehört unter gleicher Beschaffenheit zum Ritterg. Böhlen bey Kößern; von Ostrau 1 Gärtn., mit 5 Einw. und 3 Kühen mit den Erbgerichten; von Dürr-Weitzschen s. ob; von Förstgen, s. Schulamt Grimma, mit den Erb- und Obergerichten 1 Pferdn., 1 Gärtn., 10 Häusl., mit 52 Einw., worunter 31 über 10 Jahr, 2¼ Huf. und von eben diesem Dorfe besitzt in gleicher Beschaffenheit auch das Ritterg. Kößern 6 Häusl., mit 33 Einw., worunter 16 über 10 Jahr; und der Colditzer Antheil hat 140 volle, 134 gangbare, 6 decremente Schocke nebst 1 Thlr. 12 Gr. 10 Pf. Quatemberb. In allen Ortschaften sind zum Ritterg. gehörig 276 Einw.

Seydewitz bey Marschwitz, ein Dorf von 5 Pferdner, 8 Gärtner, 2 Häusl. und 97 Einw. mit 64 Kühen, 9¼ Huf., 352 vollen, 332 gangb., 20 decrem. Sch. nebst 2 Thlr. Quatemberbeytrag gehört mit den Ober- und Erbgerichten zum Ritterg. Poldiz im Amte Leißnig.

Zollwitz, ein Ritterg. und Dorf von 24 Häusl. und 158 Einw. mit 3 Kühen.

Zschirla, ein Ritterg. nebst dazu gehörigen Pfarrkirchd. von 11 Gärtner, 34 Häusler, 3 geistl. Gebäude und 211 Einw. mit 25 Kühen.

Alte Schriftsassen sind:

Böhlen bey Muschau, ein Ritterg. nebst Dorf von 55 Feuerst. als: 2 Pferdner, 17 Gärtner, 35 Häusler, 1 Mühle mit 96 Kühen, 5 Pferden. Mit dem Dorfe Ostrau bey Böhlen, das zum Ritterg. gehört, hat es 17¼ Huf. Der Antheil am letztern Dorfe besteht aus 3 Pferdner, 2 Gärtn., 2 Häusler, mit 15 Schaafen und 30 Kühen. Den Antheil an Muschau s. ob. In allen Theilen hat es

Kötzern, ein Ritterg. s. ob. unter den Amtsd. Außerdem besitzt dieses Ritterg. noch einen Antheil an Förstgen und überhaupt 332 Einw. s. ob. Das vormals Forstberg, jetzt aber Pielitzberg genannte Vorwerk aber gehört unters Amt.

Neue Schriftsassen sind:

Marschwitz, an der Freyberger Mulde, ein Ritterg. nebst dazu gehör. D. von 3 Pferdn., 9 Gärtn., 16 Häusl., 1 Mühle und 172 Einw., mit 37 Kühen nebst 7½ Huf. Es ist laut Reser. vom 16 May 1737. schriftsass geworden.

Podelwitz, ein Ritterg. und D. nebst den Erlhäusern an der Freyberger Mulde, hat unter 51 Feuerst. 10 Gärtn., 40 Häusler, 1 Mühle und 151 Einw. mit 34 Kühen. Zum Ritterg. gehören noch das D. Maaschwitz bey Tanndorf, von 4 Gärtner und 11 Einw. mit 11 Kühen. Brösen bey Leißnig, Colditzer Amtsantheil von 3 Pferdner, 4 Gärtner und 29 Einw. mit 36 Kühen; von Groß-Sermuth, s. ob. unter den Amtsdörfern, so wie auch von Hohnbach. In allen Antheilen des Ritterg. waren 698 Einw. mit 257 Kühen und 210 Schaafen.

13. und 14. Das Amt Pegau mit Borna,

welches letztere seit 1784. mit Pegau in Ansehung des Justizamts vereinigt worden ist, steht unter einem Justizamtmann und hat einen eigenen Rentbeamten.

A) Das Amt Pegau enthält 2 Städte, 11 alte Schriftsassen mit 34 ganzen Dörfern und Antheilen, 9 neue mit 2 Dörfern, 2 Amtsassen mit 2 D. 22 Amtsdörfer, in allen 67 Dörfer und 3 Vorw. In diesem Amte findet die Eintheilung der Dorfeinwohner in Pferdner oder Anspänner, in Gärtner oder Handfröhner und in Häusler nicht statt, weil hier gar keine geschlossene Güther, sondern nur walzende Grundstücke vorhanden sind, nach welchen ein und ebenderselbe Einwohner im Jahre 1790. vielleicht 30 Acker Feld besitzen, im Jahre 1791. aber nur 10 oder 12 noch haben kann. Eben daher sind diese Besitzer auch nicht gezwungen Pferde zu halten und mancher der 1790. zwey Pferde hat, hält ein Jahr darauf keines. Der Boden ist, überhaupt genommen,

sehr fruchtbar und es giebt auch gute Wiesen in diesem Amte. In einigen Gegenden bauet man etwas Landsafran und sammelt die wildwachsende Scharte zum Verkauf ein. Nach den eingereichten Aerndtetabellen sind 1801. erbauet woren im Amte Pegau

	Aussaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdrusch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	6931	35875	40709	429
— Waitzen	946	7200	8346	92
— Gerste	3097	12653	26644	60
— Haafer	8153	23659	69323	647
— Erbsen	678	3351	3015	11
— Linsen	50	311	297	—
— Hierse	56	1502	2324	18
— Wicken	789	3195	2931	—
— Gemenge	6	22	30	—
		Schfl.		
— Kartoffeln	——	36461	——	—

Im Jahre 1779. lebten hier in 2447 Familien 7523 Menschen über 10 Jahr, mit 4238 Kühen und 4664 Schaafen. Nach den 1801. eingereichten Consumentenverzeichnissen lebten im At. Pegau 11791 Menschen, nämlich 1681 Knaben, 1767 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 3460 Manns=, 3867 Frauenspersonen von 15 bis Ende 60 Jahr, 471 Männer, 545 Frauen über 60 Jahr, zusammen 5612 Manns=, 6179 Frauenspersonen. Das Jahr 1801. gilt auch in den einzelnen Angaben.

Pegau, eine schriftsässige auf Landtagen erscheinende Stadt, s. B. I. S. 176 an der Elster, 3 Meilen von Leipzig, liegt in der sehr fruchtbaren Aue. Sie gehörte ehedem zur Grafschaft Groitzsch und war besonders wegen des vom Markgraf in der Lausitz und Grafen zu Groitzsch, Wiprecht, 1091. gestifteten Benedictiner=

klosters, der nachherigen eximirten Benedictinerabtey berühmt, weche außer andern Vorrechten im 13ten Jahrhunderte das Münzrecht erhielt und Bracteaten prägen ließ. Im 30jährigen Kriege gerieth die Stadt in den äußersten Verfall und in die größte Armuth. 1643. fieng Torstensohn an die Stadt in Grund zu schießen, wobey 350 Bürgerhäuser ohne die Scheunen in Feuer aufgiengen; und nur der damalige Superintendent D. Lange, der sein Universitätsfreund gewesen seyn soll, erweichte mit 12 weißgekleideten Knaben den General zum Mitleiden. Seitdem wird zum Anfange des Nachmittagsgottesdienstes in der Pegauer Stadtkirche gewöhnlich gesungen: Wenn wir in höchsten Nöthen seyn. 1790. hatte die Stadt 394 Feuerst. und 1550 Einw. über 10 Jahr, welche 21 Pferde nebst 28½ Magazinhuf. besitzen und mit den Ober- und Erbgerichten unter dem Stadtrathe stehen. 1779. lebten hier in 528 Familien 1485 Menschen über 10 Jahr mit 133 Kühen und 13 Schaafen. 1788. waren hier in 139 Gebohrn. mit Einschluß 11 Unehelichen, 116 Gest. 5 Todtgeb. mitgerechnet, 18 P. Getr. und 3098 Communicanten. 1801. endlich waren in 384 Häusern 2292 Einw. ohne die 75 unter Amtsjurisdiction in Pegau und Groitzsch stehenden mitzurechnen. Denn ausser der Ziegelscheune gehören mitten in der Stadt am Kirchhofe 2 Häuser und durch Kauf 2 Backhäuser, der Rathsweinkeller ꝛc. mit Ober- und Erbgerichten unters Amt. Die Einwohner, worunter es auch viele Schuhmacher giebt, treiben neben ihrem Hauptgeschäfte, dem Ackerbaue und der Viehzucht, einige Wollenwebereyen und Spinnereyn. Wöchentlich werden hier beträchtliche Getraydemärkte und jährlich 3 Kram- nebst 3 Viehmärkte gehalten. Hier ist der Sitz des Amts, eines Hauptgleits mit 16 Beygleiten, einer Superintendur, deren Sprengel 2 Städte, 9 Landparochien, 3 Filialkirchen nebst 13 Predigern enthält und einer Poststation. Bey der Stadt liegt die sogenannte Obermühle

bey Pegau, ein ehemaliges Klosterguth, ist canzleyschriftsässig und hat Ober- und Niedergerichtsbarkeit und würkliche Lehen seit 1716. Sonst ist sie aber bereits in dem Jahre 1635. bis mit 70. von Dresden aus als ein schriftsässiges freyes Guth behandelt worden. Sie giebt Beytrag zum Ritterpferdsgelde und hat das Verhältniß zu $\frac{1}{4}\frac{3}{8}$ eines ganzen Ritterpferdes. Alle hierzu gehörige Pertinenz Grundstücke genießen Ritterguthsfreyheit und gehören in keine Amts- oder Dorfflur. Von Seiten des Amtes Pegau wird sie unter den Schriftsassen in den Patenten aufgeführt.

Unmittelbare Amtsdörfer sind:

Carsdorf bey Pegau, auf Schenks Charte Corsdorf, hat unter 22 Feuerst. 5 Pferdner, 12 Gärtn., 6 Häusler, mit 95 Einw. Sie besaßen 48 Schaafe, 61 Kühe, 8 Pferde und $22\frac{1}{4}$ Magazin- und Marschhufen.

Dobergast, an der Grenze des Amts Weißenfels, wohin auch Flur und Hufen gehören, hat 26 Pferdner, 5 Gärtner, 2 Häusler mit 174 Einw., welche 92 Kühe und 185 Schaafe besitzen.

Gröben bey Teuchern, s. B. I. S 589 auf Schenks Charte Gröbern, im Bezirk des A. Weißenfels, wohin Flur und Hufen gehören, hat in 28 Feuerst. 11 Pferdner, 13 Gärtner, 4 Häusler, mit 116 Einw., 71 Kühen und 210 Schaafen.

Groß-Stolpen, an der Schnauder, besteht aus 5 Pferdner, 8 Gärtner, 3 Häusler und 83 Einw. mit $15\frac{5}{16}$ Magazinh., $15\frac{1}{4}\frac{1}{8}$ Marschhuf., 11 Pferden, 63 Kühen und 71 Schaafen. Hier ist auch ein Beygleite vom Pegauer Hauptgleite.

Käferhayn, enthält in 14 Feuerst. 4 Pferdn., 9 Gärtn., 1 Häusl. und 76 Einw. mit $11\frac{3}{4}$ Magazin- und Marschhufen, 2 Pferden und 34 Kühen.

Klein-Priesligk, ohnweit Löbnitz, auf Schenks Charte Klein-Prie, hat 1 Pferdn., 1 Gärtn. mit 18 Einw. nebst $4\frac{1}{12}$ Marsch- und Magazinhufen, 2 Pferden, 13 Kühen und 30 Schaafen; aber ein Unterthan mit 4 Pferden gehört mit den Erbgerichten dem Ritterg. Auligk.

Klein-Storkwitz, besteht aus 6 Pferdn., 6 Gärtn., 5 Häusler und 90 Einw. mit 10¼ Magazin- und Marschh., 6 Pferden nebst 56 Kühen.

Kobschütz bey Audigast, hat 4 Pferdner, 2 Gärtner, 1 Häusl. und 43 Einw. mit 10½ Magazin- und Marschh., 5 Pferden und 28 Kühen.

Leipen am Flößgraben, auf Schenks Charte Löbnitz, hat 6 Pferdner, 10 Gärtner und 71 Einw. mit 127 Schaafen, 63 Kühen, 10 Pferden und 15⅝ Magazin- und Marschhufen.

Lippendorf, ein Vorwerk mit 4 Fröhnerhäusern und 30 Einw. nebst 6½ Magazin- und Marschhuf., 4 Pferden, 18 Kühen und 100 Schaafen.

Müchlitz und Röcken, mitten im Stifte Merseburg bey Lützen, wohin auch die Hufen gehören, hat in 24 Feuerst. 15 Pferdner, 6 Gärtner, 3 Häusler, mit 105 Einw., 54 Schaafen und 56 Kühen.

Maltitz bey Michelwitz, an der Zeitzer Amtsgränze, hat 10 Pferdner, 4 Gärtner, 1 Häusler, mit 87 Einw. nebst 22 5/12 Magazin- und Marschhuf., 10 Pferden, 57 Kühen und 30 Schaafen. Es gehört jetzt ganz zum Amte, weil der apert gewordene amtsf. Rittergutsantheil eingezogen worden ist.

Stönzsch, ein Pfarrkirchd. am Flößgraben, hat 15 Pferdn., 44 Gärtn. mit 320 Einw. nebst 105¼ Magazin- und 105 Marschhuf., 34 Pferden, 198 Kühen und 390 Schaafen. Auch ist ein Beygleite vom Hauptgleite Pegau hier.

Schwarzau oder Schwerzau s. B. I. S. 590 zwischen Pegau und Zeitz am Floßgraben gelegen, hatte zu Wiprechts Zeiten den Namen Schwerz und jetzt enthält dieses Amtsdorf 80 Einw.

Tannewitz an der Elster, hat 2 Pferdner, 5 Gärtner, 1 Häusler, mit 53 Einw. nebst 11¾ Magazin- und Marschhufen, 1 Pferde und 24 Kühen. Hier ist auch ein amtsf. Ritterg. ohne Gerichte.

Werben am Floßgraben, mit einer Filialk. von der Mutterk. Stönzsch, nebst einem Beygleite von Pegau, hat 22 Pferdner, 25 Gärtner, 10 Häusler und 286 Einw. mit 73¾ Magazin- Spann- und Marschhuf., 24 Pferden, 142 Kühen und 313 Schaafen. Die hiesige Gegend gehört unter die fruchtbarsten in Sachsen. Zwischen Werben und Carsdorf ist die wüste Mark Lipperitz, deren Felder noch jetzt besondere Befreyungen von Abgaben genießen.

Weyderoda, an der Elster bey Pegau, hat 7 Pferdner, 9 Gärtner, 1 Häusl. und 79 Einw. mit $6\frac{1}{4}$ Magazin- und Marschhufen, 8 Pferden, 66 Kühen und 65 Schaafen. Es ist auch ein Beygleite vom Pegauer Hauptgleite hier.

Zauschwitz, auf Schenks Charte Zauschau, an einem Arme der Elster, besteht aus 1 Pferdn., 10 Gärtn., 2 Häusler mit 70 Einw., welche $8\frac{5}{8}$ Magazinhuf. auch Marschhuf., 3 Pferde, 45 Kühe und 50 Schaafe besitzen.

Zeschwitz, ein Pfarrkirchd. von welchem ein Theil ins Amt Lützen gehört. Der hiesige Antheil besteht aus 9 Gärtner, 2 Häusler und 50 Einw. mit 12 Pferden und 18 Kühen nebst $34\frac{1}{2}\frac{3}{4}$ Hufen.

Vom Dorfe Greitschütz an der Elster gehört mit den Ober- und Erbgerichten ein Antheil von 11 Gärtner, 6 Häusler mit 76 Einw. nebst 2 Pferden dem Amte. Ein Theil des Dorfs besteht und gehört zu dem neuschriftsf. mit Ober- und Erbgerichten beliehenen, und beym Stifte Zeitz zur Lehn gehenden Mühlengu-the, welches 11 Einw., aber weder andere Häuser noch Unterthanen hat; ein anderer Theil des Dorfs mit 61 Einw. und 33 Einw. gehört dem hier befindl. amtsf. Ritterg. Greitschütz Espenhaynischen und Löwenklauischen Antheils und ein Antheil dem altschriftsf. Ritterg. Trautzschen.

Von Imnitz am Floßgraben, auf Schenks Charte Imnüß, die Obergerichte, aber nur 2 Pferdn., 1 Gärtn., 1 Häusl. und 35 Einw. mit 3 Pferden, 18 Kühen, 75 Schaafen und nebst 9 Huf. mit den Erbgerichten, womit auch der übrige Theil des Dorfs den hier befindlichen 2 altschriftsf. Ritterg. zusteht.

Von Piegel gehören ganz dem Amte 3 Pferdn. und 19 Einw. mit $3\frac{5}{1}\frac{5}{2}$ Hufen, 7 Pferden, 16 Kühen nebst 15 Schaafen. Die übrigen beyden Antheile stehen theils amtsf. dem Ritterg. Peres mit $8\frac{2}{3}$ Hufen und 8 Pferden, theils schriftsf. dem Ritterg. Mausitz mit $1\frac{1}{8}$ Huf. nebst 2 Pferden und den Erb- auch Obgerichten zu.

Von der Vorstadt von Zwenkau gehören dem Amte 90 Häusler nebst 2 andern Feuerst. mit 483 Einw., welche $6\frac{1}{2}\frac{3}{4}$ Magazinh. und Marschhuf., 4 Pferde und 38 Kühe besitzen; der übrige Theil der Vorstadt gehört ins Amt Lützen.

Endlich gehört auch noch dem Amte Pegau die Schenke zu Röcken an der Leipziger Straße nach Rippach zu; das Dorf aber ins Amt. Lützen s. ob. Rüchlitz.

Amtsassen sind:

Audigast, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. an der Schnauder, mit 15 Pferdner, 25 Häusler, 1 Mühle, 226 Einwohn., $19\frac{1}{8}$ Huf., 8 Pferden, 84 Kühen und 22 Schaafen mit Ausschluß der Ritterguths Schaafe, die jedesmahl ausgenommen sind. Dem Ritterg. stehen die Ober- und Erbgerichte zu.

Costewitz, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. an der Elster, von 2 Pferdn., 7 Gärtn., 13 Häusl. mit 123 Einw., welche mit den Erbgerichten dem Ritterg., mit den Obergerichten aber dem Amte zustehen. Hier befindet sich auch ein Beygleite vom Pegauer Hauptgleite.

Elster-Trebnitz, zwey Ritterg., wovon das eine bloß auf Ritterg. Grund erbauete Häuser hat und jetzt auch schriftsf. ist und ein Pfarrkirchd. in der so fruchtbaren Aue bey Pegau, wovon auch ein Beygleite hier ist, hat 7 Pferdner, 22 Gärtner, 19 Häusler mit $32\frac{7}{24}$ Huf., 11 Pferden, 103 Kühen und 33 Schaafen. Das Ritterg. besitzt das Dorf mit den Ober- und Erbgerichten, so wie auch das amtsf. D. Eulau nicht weit davon, welches aus 2 Pferdner, 5 Gärtner, 1 Häusl. mit $15\frac{10}{16}$ Huf., 2 Pferden und 22 Kühen besteht. In beyden Orten waren 268 Einw.

Neue Schriftsassen sind:

Ritterg. Greitschütz, s. ob.

Groß-Priesligk an der Schnauder, auf Schenks Charte Groß-Priesnygk, ein Ritterg. nebst Dorf von $16\frac{3}{4}$ Huf., mit 8 Pferden nebst den Erb- und Obergerichten, hier ist auch ein Beygl. vom Pegauer Hauptgleite.

Die Ritterg. Imnitz werden abgetheilt in Imnitz Schlegel-Theil mit 176 und Imnitz Minkwitz-Theil mit 111 Einw. Zu dem erstern gehöret noch das Dorf Kotzschbar, nebst $12\frac{11}{48}$ Hufen mit den Erbgerichten, dem Amte aber mit Obergerichten.

Medewitzsch, ein Ritterg. und Pfarrkirchd., 1 Meile ostwärts von Pegau, besteht aus 2 Pferdner, 23 Gärtner, 24 Häusl. mit 57 Kühen, 4 Pferden nebst 12 Huf. Das Ritterg. hat Ober- und Erbgerichte.

Spansdorf, ein Ritterg. nebst Dorf, von 3 Pferdner, 7 Gärtner, 10 Häusl. nebst 38 Schaafen, 41 Kühen, 6 Pferden und $11\frac{1}{2}$ Magazinhuf. Das Ritterg. hat Ober- und Erbgerichte.

Me-

Medewitzsch mit Spansdorf sind am 8ten May 1799. schriftsässig worden und haben 295 Einw.

Pulgar, ein nach Peres mit den Gerichten gehör. amtsässiges Dorf, das 18¼ Magazinhuf und 9 Pferde besitzt.

Stöhna, ein zum Ritterguthe Böhlen mit den Gerichten gehör. amtsässiges Dorf an der Weyhra, von 8 Pferdner, 3 Gärtner, 4 Häusl. und 77 Einw. mit 80 Schaafen, 54 Kühen, 25 Pferden, einer zum Rittergute gehörigen Stärkenfabrik und 16 Magazinh. Dem Ritterguthe Böhlen stehen die Erbgerichte, dem Amte aber die Obgerichte zu.

Alte Schriftsassen:

Auligk, ein Pfarrkirchd. in der goldenen oder Rosenaue, 1 M. von Zeitz, hat 2 Ritterg. Ober- und Untertheil, guten Feld- und auch Gartenbau. Zum Obertheil gehören 73 und zum Untertheil mit Einschluß des Antheils von Klein-Priesligk 81 Einwohn. Unter den Einwohnern giebts Handwerksleute aller Art.

Böhlen an der Hartha, 1 M. von Pegau, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. hat 252 Einw.

Rippach, ehedem Hilperitz; liegt entfernt vom Amtsbezirke zwischen dem Stifte Merseburg und dem Amte Weißenfels, 3 Meil. von Leipzig, 1 M. von Weißenfels, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchdorf von 19¾ Huf. mit einem Beygleite vom Hauptgleite Pegau. Mit Einschluß des zum Ritterg. gehörigen Antheils des Dorfs Pörsten oder Pürsten hat es 230 Einw.

Löbnitz auch Alt-Löbnitz, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. wird nebst den dazu gehörenden Orten die Löbnitzer Pflege genannt. Zum Ritterguthe gehören Altengroitzsch, mit 21$\frac{1}{16}$ Hufen; Gatzen, ein Pfarrkirchd., welches 13 Pferde u. 1 Beygleite vom Pegauer Hauptgleite hat; Methewitz, auf Schenks Charte Mödewitz, mit 16½ Huf. und 6 Pferden; Michelwitz, ein Pfarrkirchd. mit 12$\frac{5}{8}$ Hufen und 4 Pferden; Pautzsch, mit 2$\frac{1}{2}\frac{7}{2}$ Huf. und 4 Pferden; Bennewitz, hat 6 Pferde und 4 Huf.; Saaßdorf, 5 Pferde und 9$\frac{3}{4}$ Huf.; und das Vorwerk Möttnitz. Mit Einschluß von Groß-Priesligk waren in diesen Orten 1080 Einw.

Mausitz, ein Ritterg. ohne Dorf, an der Stift-Merseburg. Grenze, wozu folgende Orte gehören, als: Brösen, mit $20\frac{1}{2}\frac{1}{4}$ Huf. und 22 Pferden; Cöllnitz, ohnweit der Schnauder, mit 8 Pferden; Droskau, an der Schnauder, mit $17\frac{1}{2}$ Huf. und 11 Pferden; Oebertitz, vorigem gegen über mit $14\frac{3}{4}$ Huf. und 21 Pferden; das Pfarrkirchdorf Groß-Dalzig bey Mausitz, mit $34\frac{5}{8}$ Huf. und 4 Pferden; Klein-Stolpen, mit $11\frac{1}{4}$ Huf. und 12 Pferden; Klein-Wischstauden, mit $11\frac{1}{2}$ Huf. und 6 Pferden; Langenhayn, mit $19\frac{2}{2}\frac{3}{4}$ Huf. und 15 Pferden; Löbschütz, mit $26\frac{3}{4}\frac{3}{8}$ Huf. u. 28 Pferden; Oellschütz, mit $13\frac{1}{2}\frac{2}{4}$ Huf. und 16 Pferden; das Pfarrkirchd. Pödelwitz oder Pedelwitz, mit $22\frac{1}{4}$ Huf. und 23 Pferden; Schnauder-Trebnitz, mit $18\frac{3}{4}$ Hufen und 22 Pferden; Tellschütz bey Groß-Dalzig, wovon es ein Filialdorf ist, mit $16\frac{7}{2}\frac{7}{4}$ Hufen und 7 Pferden. In allen zu den Rittergutsgerichten gehörigen Orten waren 1530 Einw.

Peres, ein Ritterg. nebst Dorf, mit $9\frac{1}{1}\frac{1}{9}$ Huf und 7 Pferden und den dazu gehör. Orten, hat 281 Einw.

Pürsten bey Rippach, ein Ritterg. und Dorf, mit 31 Huf. und 11 Pferden. Hier ist auch ein Beygleite vom Hauptgleite Pegau s. ob. Rippach.

Trautzschen, ein Ritterg. und Pfarrkirchdorf an der Elster, mit $20\frac{1}{8}$ Huf. und 13 Pferden, hat 219 Einw.

Wiederau, an der Elster bey Pegau, ein Ritterg. und Pfarrkirchdorf von 36 Feuerst., mit 8 Pferden, $9\frac{1}{8}\frac{1}{8}$ Huf. Zum Ritterg. gehören auch noch: Döhlen, von 7 Feuerst. und mit einem Beygleite vom Hauptgleite Pegau. Das Pfarrkirchdorf Groß-Storkwitz mit 23 Feuerst., 1 Mühle und einem Beygleite vom Hauptgleite Pegau. Die zum ehemaligen Ritterg. Groß-Storkwitz gehörigen, vom Rathe zu Pegau an Wiederau verkauften Ritterfreyen Felder besitzen jetzt die Bauern zu Groß-Storkwitz und bezahlen durch den Rittergutsbesitzer von Wiederau die Ritterpferdsgelder davon. Auch ist in diesem Dorfe ein schriftsass. zu Zeitz zur Lehn gehendes Mühlenguth mit Ober- und Erbgerichten. Maschwitz, mit 6 Feuerst. und $19\frac{2}{4}\frac{3}{8}$ Huf.; Rüssen; mit 24 Feuerst. und $20\frac{3}{4}$ Huf.; endlich das neuschriftsass. Ritterg. und Dorf Klein-Dalzig, mit 12 Feuerst. 1 Häusl., $2\frac{8}{8}\frac{1}{6}$ Huf. und 9 Pferden. In sämtlichen zum Ritterg. gehörigen Orten waren 554 Einw.

Zschagast, ein Ritterg. und D. von 11 Pferdn., 2 Gärtn., 1 Häusl. mit 12¾ Huf. und 10 Pferden, hat 69 Einw.

Groitzsch, ein Ritterg. nebst dem dazu gehörenden Vasallenstädtchen gleiches Namens an der Schwennicke, mit 176 Häusern, wo 1779. in 225 Familien 573 Einw. über 10 Jahr lebten, welche 108 Kühe, 62 Schaafe, 13 Pferde und 20¼ Huf. besaßen. 1801. waren hier mit Einschluß der Vorstädte 1079 Einw. Es ist besonders wegen der vom Graf Wiprecht zu Groitzsch, dessen Residenz dieser ehemals befestigte Ort war, 1095. hier gestifteten Benedictiner Abtey merkwürdig, welche außer andern Vorrechten, im 13ten Jahrhundert auch das Münzrecht erhielt und Bracteaten prägen ließ. Ehedem war es in zwey Theile, wovon einer der Pflugsche hieß, getheilt, jetzt aber gehört es einem Besitzer und hat 2 Jahr- und Viehmärkte. Hingegen die Pfarrwohnung in Groitzsch nebst 1 Hause ist Pegauische Amtsjurisdiction. Erstere muß, obschon die Personen unters Consistorium gehören, seine Getrayde- und Personen-Verzeichnisse ins Amt einliefern. Das obige Haus gehört aber durchaus ins Amt Pegau. Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Ackerbau; jedoch verfertigen die hiesigen Schuhmacher sehr viel Pantoffeln von gelben, rothen und grünen Saffian und treiben einen beträchtlichen Handel damit. Diesen einträglichen Nahrungszweig soll ein im vorigen Jahrhunderte in türkische Gefangenschaft gerathener hiesiger Einwohner mit Namen Meyer nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft hier zuerst gefertiget und in der Türkey machen gelernt haben.

Oberwitz bey Costewitz, ein Ritterg. und Dorf, mit 153 Einw, $7\frac{5}{8}$ Hufen und 1 Pferd. Die Mühle, Schenke und 3 Häuser in Oberwitz gehören zwar in Absicht des Grund und Bodens ins Stift Zeitz, jedoch hat das Ritterguth Oberwitz gegen einen Canon auch Ober- und Erbgerichte nebst Zinsen und Lehen darüber.

B. Das Amt Borna

enthält 3 Städte, 21 alte Schriftsassen mit 61 Dörfern, 8 neue Schriftsassen mit 8 Dörfern, 20 Amtsassen mit 28 Dörfern, 7 Amtsdörfer, in allen 104 Dörfer. Im Amte Borna waren 1801. vorhanden 23270 Einwohner, als: 3495 Knaben, 3570 Mädchen bis Ende 14. Jahr; 6830 Manns- 7492 Frauenspersonen von 15 bis Ende 60 Jahr; 895 Männer, 988 Frauen über 60 Jahr, zusammen 11220 Manns- und 12050 Frauenspersonen. Der Ackerbau und die Viehzucht nebst der Teichfischerey sind in gutem Stande; aber an Waldungen ist kein Ueberfluß. Nach den eingereichten Aerndtetabellen erbauete man 1801. im Amte Borna

	Aussaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdrusch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	13319	71767	76007	447
— Waitzen	1548	11829	10802	11
— Gerste	5341	21437	35943	56
— Haafer	14932	44670	112100	1650
— Erbsen	700	3951	3021	11
— Linsen	2	13	9	—
— Hierse	1	22	32	—
— Wicken	1131	5793	4353	9
— Gemenge	170	814	873	—
		Schfl.		
— Kartoffeln	——	83821	——	—

Das Amt Borna kam erst durch die Wittenberger Kapitulation 1547. an die Albertinische Linie und war von 1698. bis 1772. um 300,000 Rthlr. an Sachsen-Gotha verpfändet. Dieses Amt giebt 337 Rthlr. 18 Gr. 4 Pf. auf einen Quatember, als: 29 Rthlr. 22 Gr. 10 Pf. die Amtsdörfer; 91 Rthlr. 11 Gr. die Amtsassen und 216 Rthlr. 8 Gr. 6 Pf. die Schriftsassen.

Borna, eine bereits zu K. Heinrich des Vogelers Zeiten vorhandene Stadt am Wyhrafluß, ist schriftss. und landtagsfähig s. B. I. S. 176 liegt nach Hrn. von Charpentier 157 par. Fuß senkrecht über Wittenberg, 12 Meil. von Dresden, 3 Meilen von Leipzig und hat gegen 361 Häuser. Die Einwohner treiben Wollenmanufakturen, wo gute Bercane, Plüsche, Zeuche ꝛc. verfertigt und theils auf den 3 Jahrmärkten, theils auf den Leipziger Messen abgesetzt werden. Außer den 80 Zeugwebermeistern giebts hier gegen 85 Schuhmacher und ein Theil der Einwohner nährt sich von der Bierbrauerey, zu deren Behuf es vor der Stadt mehrere Bergkeller giebt. Wegen des in hiesiger Gegend befindlichen guten Thons werden auch vortrefliche Töpferwaaren gemacht. Hier ist der Sitz einer Superintendur, deren Sprengel 2 Städte, 41 Landpfarren, 12 Filialk. nebst 45 Predigern enthält, einer lateinischen Schule, eines Hauptgleites, wozu 9 Beygleite gehören, eine Chausseegeldeinnahme und eine Poststation. 1779. lebten hier in 570 Familien 1605 Einwohner über 10 Jahr, mit 117 Kühen und 75 Schaafen. 1788. waren 25 Paar Getraute, 131 Gebohrne, 13 Uneheliche und 14 Todtgebohrne mitgerechnet, 151 Gestorbene und 5117 Communicanten. 1789. waren hier 1432 Einw. über 10 Jahr, welche 128 Schaafe, 110 Kühe, 35 Pferde und 60½ Magazinhuf. hatten. 1801. aber lebten hier 2299 Einw. Der Rath hat die Ober- und Erbgerichte.

Unmittelbare Amtsdörfer sind:

Altstadt und Wenig-Borna, zwey Vorstädte von Borna, haben 94 Feuerst. als: 1 Häusler, 1 Mühle nebst 2 Commungebäuden und 456 Einwohn. mit 10$\frac{15}{16}$ Hufen, 2 Ochsen und 152 Kühen.

Breunsdorf bey Lobstädt, auf Schenks Charte Braunsdorf, ein Pfarrkirchdorf mit einem Beygleite von dem Haupt-

gleite Borna. Es hat 3 Pferdner, 37 Gärtn., 14 Häusl., 3 geistl. Gebäude und 305 Einw. mit 51 Huf., 30 Pferden, 30 Ochsen, 205 Kühen und 300 Schaafen.

Hemmendorf, an der Pegauer Amtsgränze ohnweit der altenburg. Stadt Lucka, welches 1 Pferdner, 7 Gärtner, 2 Häusler und 63 Einw. mit 11 Hufen, 11 Pferden und 39 Kühen hat.

Heyersdorf, auf Schenks Charte Hoyersdorf, ein Dorf mit einer Filialk. von Breunsdorf, hat 4 Pferdn, 18 Gärtn., 11 Häusler, 1 geistl. Gebäude und 187 Einw. mit 89 Kühen, 19 Pferden und 23¾ Huf.

Wyhra oder Wiera, ein Pfarrkirchd. am Flusse gleiches Namens, welches 11 Pferdn., 36 Gärtner, 23 Häusl, 1 Mühle, 3 geistl. Gebäude und 357 Einw. mit 50 Magazin-, 30 Marsch- auch Spannhuf., 24 Pferden, 12 Ochsen, 198 Kühen und 332 Schaafen hat.

Vom Pfarrkirchdorfe Tragis gehört nur ein Antheil von 1 Pferdner, 12 Gärtner, 13 Häusler und 137 Einwohner mit 14 Hufen, 5 Pferden, 18 Ochsen, 168 Kühen und 63 Schaafen, mit den Erbgerichten aber stehen dem Ritterg Mölbis von diesem Dorfe zu, 6 Pferdner und 7 Gärtner mit 17 Huf. nebst 8 Ochsen.

Die Gröbenmühle bey Haynichen mit 3 Gängen hat 17 Einw.

Vom Dorfe Haynichen ein Antheil mit 12 Einw.

Das Rathslebische Vorwerk mit 16 Einw.

Das Schraderische Vorwerk mit 14 Einw.

Das Voigtische Vorwerk mit 11 Einw.

Amtsassen sind:

Bubendorf, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf bey Frohburg, auf Schenks Charte Bufendorf, hat 166 Einwohn. mit 5½ Huf., 14 Pferden, 105 Kühen und 211 Schaafen.

Deutzen an der Pleiße, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. von 11 Pferdner, 1 Häusler, 2 geistl. Gebäude und 244 Einw. mit 20 Huf., 24 Pferden, 130 Kühen.

Droßdorf bey Breunsdorf, ein Ritterg. nebst Dorf von 160 Einw. mit 6⅔ Huf. und 54 Kühen.

Auch gehört zu diesem Ritterg. ein amtsf Antheil des Dorfs Pürsten bey Lobstädt von 65 Einwohner mit 7½ Hufen, 14 Pferden, 60 Kühen und 60 Schaafen, der andere Theil gehört dem Ritterg. Kahnsdorf, mit 11½ Hufen, 17 Pferden und 70 Kühen.

Gestewitz, auf Schenks Charte Gestowitz, ein Ritterguth und Dorf von 159 Einwohn. mit 7 Hufen, 5 Pferden und 43 Kühen.

Gnandorf, ein Dorf von 115 Einw. mit 13½ Hufen, 11 Pferden, 72 Kühen und 110 Schaafen, gehört dem Rathe zu Borna mit den Erbgerichten.

Groß-Zößen, ein Ritterg. nebst Dorf an der Pleiße, mit einer Filialkirche von Zöpen, hat 11¾ Hufen, 8 Pferde, 90 Kühe. Zum Ritterguthe gehören noch ferner die Dörfer Klein Zößen, mit 117 Hufen, 22 Pferden, 92 Kühen und 254 Schaafen. In beyden waren 511 Einw. mit Einschluß des ganzen Gerichtsbezirks.

Das Pfarrkirchdorf Hayn bey Kreudnitz, von 157 Einw. mit 38½ Huf., 35 Pferden, 187 Kühen und 345 Schaafen.

Haynichen bey Tragis, wovon es das Filialkirchdorf ist, ein Ritterg. nebst Dorf von 227 Einw., wovon 12 Einw. nebst 4 Kühen dem Amte gehören und dem Ritterg. 118 Einw. nebst 84 Kühen mit den Erbgerichten, die 12½ Huf. aber so wie das Dorf unter das Amt mit den Obergerichten. Dem Ritterg. gehört auch noch das Vorwerk Apelt.

Kahnsdorf, ein neuerlich schriftsäss. gewordenes Ritterg. nebst Dorf an der Pleiße, besteht aus 118 Einw. mit 9 Hufen, 6 Pferden und 54 Kühen. Im ganzen Gerichtssprengel waren 241 Einw. Das Ritterg. hat die Ober- und Erbgerichte, so wie das zu

Kemlitz bey Tragis, ein Ritterg. und Dorf, von 111 Einw. mit 8½ Hufen, 4 Pferden und 48 Kühen.

Keßelshayn bey Borna, Vordern und Hintern Theils ward am 21sten Jan. 1800. schriftsf. ein Ritterg. auf dessen Grund und Boden 12 Fröhnerhäuser erbauet worden sind, in welchen sich 37 Einw. mit 2 Kühen befinden. Zum Ritterg. gehört noch das Pfarrkirchd. Eyla oder Eula, am Bache gleiches Namens. Es hat im Gerichtsbezirke 218 Einw. mit 23 Hufen, 84 Kühen und 90 Schaafen.

Kieritzsch, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchdorf, mit einem Viehmarkte, auf Schenks Charte Küritsch, 2 Meilen von Leipzig. Es hat 17⅕ Hufen, 14 Pferden, 94 Kühen und 96 Schaafen. Auf dem sogenannten Luthers Saale, im herrschaftlichen Wohnhause, zeigt man unter mehrern Gemälden, Luthers und seiner Gattin Brustbilder von Gips, welche aus Luthers verfallenem Hause zu Zölsdorf gerettet und als eine von Kennern geschätzte Seltenheit aufbewahret werden. Es hat 224 Einw. mit Inbegrif von

Zölsdorf oder Zäulsdorf, nahe bey Kieritzsch, auf Schenks Charte Vorw. Cellsdorf, ein Vorwerk ohne Unterthanen, das Luther in seinem Testamente vom 16ten Septbr. 1542. seiner Gattin zum Unterhalt aussetzte. Es hat 3⅘ Huf.

Klein-Hermsdorf an der Schnauder, ein Ritterg. nebst Dorf mit 11½ Hufen, 8 Pferden, 55 Kühen und 20 Schaafen. Noch gehört auch zum Ritterg. das Pfarrkirchdorf Hohendorf an der Schnauder, welches aus 7½ Hufen, 12 Pferden, 67 Kühen und 77 Schaafen bestehet und ein Beygleite vom Hauptgleite Borna hat. Im ganzen Gerichtsbezirke waren 333 Einw.

Lobstädt, ein Ritterg. und Flecken an der Pleiße, der Generalaccise und ein Beygleite vom Hauptgleite Borna mit 84 Häusern, 24 Hufen, 32 Pferden, 262 Kühen und 161 Schaafen hat. Die Einwohner nähren sich theils vom Ackerbaue, theils von der Wollenspinnerey. Zum Ritterguthe gehören noch Bergisdorf bey Lobstädt, auf Schenks Charte Bergesdorf, mit einer Filialkirche von Braunsdorf nebst 17½ Hufen, 24 Pferden, 128 Kühen und 229 Schaafen; und das Pfarrkirchdorf Görnitz an der Pleiße, bey Lobstädt, auf einer Anhöhe, in einer sehr fruchtbaren Aue, mit 15⅘ Hufen, 16 Pferden, 95 Kühen und 135 Schaafen. Das Ritterg. hat die Ober- und Erbgerichte und im ganzen Gerichtssprengel 803 Einwohner. Ebenfalls Ober- und Erbgerichte haben die beyden folgenden.

Neukersdorf, ein Ritterg. und Pfarrkirchdorf von 210 Einw. mit 2 Huf., 5 Pferden, 49 Kühen und 93 Schaafen.

Brauswig oder Prauswig, ein Ritterg. und Dorf, auf Schenks Charte Prauschwig, von 112 Einw. mit 10¼ Hufen und 50 Kühen.

Ruppersdorf, entfernt vom Amtsbezirke, im Altenburg. ohnweit Lucka, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd., auf Schenks Charte Ruppendorf, von 172 Einw. mit 7⅛ Hufen, 8 Pferden, 77 Kühen und 89 Schaafen.

Bösengröba, nicht weit vom vorigen, ein amtsf. Mannlehn-Mühlenguth, mit 12 Einw. und 9 Kühen.

Steinbach bey Laußig, ein Ritterg. und Pfarrkirchd. mit einem Beygleite vom Hauptgleite Borna, hat 296 Einw. mit 5 Huf. und 50 Kühen. Dem Ritterg. stehen die Erb- und Obergerichte zu.

Thierbach bey Eyla, wovon es das Filial ist, ein Ritterg. nebst dazu gehör. Dorfe von 182 Einw. nebst 19¾ Hufen, 4 Pferden und 61 Kühen.

Trachenau, an der Pleiße, ein Ritterg. nebst Pfarrkirchd. mit 9⅜ Hufen, 9 Pferden und 52 Kühen. Hierzu gehört auch noch Treppendorf, mit 9¼ Hufen, 2 Pferden, 46 Kühen und 125 Schaafen. Der ganze Gerichtsbezirk hat 235 Einw.

Witznitz, nicht weit vom Zusammenfluß der Wyhra und Eyla, seit 21sten December 1778. schriftsf gewordenes Ritterg. nebst Pfarrkirchd. von 182 Einw. mit 17⅛ Hufen, 21 Pferden, 103 Kühen und 215 Schaafen.

Die Pfardotalen zu Eyla und Witznitz mit 44 Einw.

Alte Schriftsassen sind:

Benndorf bey Frohburg an der Wyhra, ein Rittergut nebst Pfarrkirchdorf von 331 Einw. mit 29½ Huf., 16 Pferden und 128 Kühen. Es ist laut Kanzleynachr. vom 1ten Jun. 1681. schriftsf. geworden. Das Städtchen

Frohburg macht nebst dem größten Theile des eine halbe Stunde davon, gegen Morgen zu, gelegenen Dorfes Greiffenhayn und dem gegen Abend an dem Wege nach Zeitz, eine Viertelstunde von Frohburg entfernten Vorwerke Röthgen, das Ritterg. Frohburg

aus, und liegt in einer sehr angenehmen und fruchtbaren Gegend, am Wyhrafluß und der durch dasselbe gehenden hohen Haupt- und Heerstraße von Leipzig nach Böhmen, 1 Meile über Borna und 2 Meilen unter Penig, so, daß die beyden Städte, Altenburg gegen Mittag und Abend 3 St. und Geithayn nur $2\frac{1}{2}$ Stunde Morgenwärts, davon entfernt sind. Das Ministerium daselbst besteht aus 1 Oberpfarrer, 1 Diakonus, 1 Cantor und 1 Organisten, welcher zugleich Baccalaureus ist. Außer 1 Kirche, 1 Pfarr- 1 Diakonat- 1 Schulwohnung und dem Schießhause, befinden sich noch 290 bewohnte Bürgerhäuser darinnen, davon 15 auf Ritterguths Grund und Boden stehen und den Namen der Freyheit führen, deren Besitzer jedoch übrigens mit den andern Bürgern gleiche Rechte haben und genießen. Auf der Seite gegen Mittag liegt ganz nahe am Städtchen das herrschaftliche Schloß nebst daranstoßenden Wirthschaftsgebäuden und dem Schloßteiche, über welchem letztern noch verschiedene andere Teiche gegen Mittag und Abend hin, bis an den zum Ritterg. Klein-Eschefeld gehörigen sogenannten großen Teich, sich anreihen und der Gerichtsherrschaft zu Frohburg gehören.

Die Anzahl der Einwohner über 10 Jahr alt, belief sich am Schlusse des 1788sten Jahres auf 1126 Personen, so, daß, wenn man die Kinder unter diesem angegebenen Alter dazu rechnet, über 1800 Seelen anzunehmen seyn dürften. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in der dasigen Woll- und Cameelhaarzeugmanufaktur, welche jedoch seit einigen Jahren sehr gefallen ist. Die hier verfertigten Waaren wurden ehedem stark nach Pommern und Italien versendet, gegenwärtig aber hauptsächlich in die Gegend am Rhein und die Niederlande. Hiernächst nähren sie sich auch vom Feldbau, wozu sie $40\frac{1}{2}$ unterm Pflug getriebene Magazinhufen besitzen und von den 2 Jahrmärkten. Es sind

auch hier ein Beygleite vom Hauptgleite Borna und ein Postverwalter. Uebrigens ist das Ritterg. Frohburg und dazu gehörige Ortschaften, laut Kanzleynachr. vom 1ten Jun. 1681. schriftf. geworden, und hat wie alle altschriftsässige Rittergüther, die Ober- und Niedergerichte. Der Besitzer davon übt nicht nur im Städtchen Frohburg, sondern auch im Dorfe Greiffenhayn, welches eine eigene Kirche nebst Pfarre und Schule hat, und wovon 68 Güther und Häuser mit 17 Huf., 35 Pferden, 171 Kühen und 339 Schaafen unter des Ritterguths Frohburg, 16 aber mit 4½ Huf., 12 Pferden, 48 Kühen und 30 Schaafen unter des Ritterguths Wolftitz Gerichtsbarkeit gehören, das Pratonatrecht aus. Im ganzen Gerichtssprengel des Ritterguths Frohburg lebten 2191 Einw.

Klein-Eschefeld, auf Schenks Charte Haus-Eschefeld liegt am Wege nach Altenburg, eine halbe Stunde von Frohburg, und besteht aus 13 kleinen Häusern, welche mit Einschluß der übrigen Gebäude enthielten 135 Einwohner und 5 Kühe, und den daselbst befindlichen Wirthschaftsgebäuden nebst Schenke, welche das Teichhaus genennt wird, theils weil der sogenannte Teich, welcher 1 Stunde und drüber in Umfang hält, gleich darneben liegt, theils auch weil der dasige Wirth zugleich die Aufsicht über die sämtlichen herrschaftlichen Teiche führen muß; daher auch sämtliche Einwohner zu Klein-Eschefeld, welche bloße Häusler sind, sehr öfters die Teichhäuser genennt werden. Es ist ein besonderes, ebenfalls mit Ober- und Niedergerichten beliehenes neuschriftsässiges Ritterguth, wozu noch der größte Theil des von Frohburg aus, gegen Morgen nach dem Städtchen Kohren hin, gelegenen Holzes, der Streitwald genannt, und das bey und in demselben sich befindende aus 6 Häusern bestehende Dörfchen Streitwald,

gehören. Seit geraumen Jahren sind die beyden Rittergüther Frohburg und Klein-Eschefeld, beysammen und haben einerley Besitzer. Die Fischereyen und Holzungen, worinnen der Gerichtsherrschaft die hohe, mittlere und niedere Jagd zusiehet, ingleichen die Schäfereyen dabey sind beträchtlich und die letztern sonderlich durch die eingeführten spanischen Schaafe sehr veredelt worden.

Bockwitz ein aus Schloßgüther, einer Schäferey ꝛc. bestehendes, dem Rathe zu Borna gehöriges Ritterguth mit 27 Einw.

Gnandstein, ehedem Gnadenstein, ein Ritterguth nebst Pfarrkirchdorf mit einem alten Bergschlosse an der Wyhra, hat 3 Huf., 4 Pferde, 61 Kühe und 10 Schaafe.

Es gehören dazu die Dörfer Alten-Mörbitz an der Wyhra, mit einer Pfarrkirche, einem Beygleite vom Hauptgleite Borna, 10 Huf., 32 Pferden, 132 Kühen und 190 Schaafen.

Dolsenhayn, ein Dorf von 12 Hufen, 28 Pferden, 128 Kühen und 130 Schaafen.

Das Pfarrkirchdorf Roda bey Frohburg, von 19 Hufen, 46 Pferden, 216 Kühen und 355 Schaafen, und

Wüstenhayn, ein Dorf von 3 Hufen, 10 Pferden und 36 Kühen. Im ganzen Gerichtsbezirke waren 1187 Einw.

Wolfftitz, ein Ritterguth an der Wyhra nebst D. von $3\frac{1}{2}$ Hufen, 6 Pferden und 40 Kühen. Hierzu gehört auch

Eschefeld bey Wolfftitz, ein Pfarrkirchdorf mit einem Beygleite vom Hauptgleite Borna; hat 19 Hufen, 41 Pferde, 208 Kühe und 380 Schaafe, nebst oben angeführten Antheil von Greiffenhayn. Der ganze Gerichtsbezirk enthält 774 Einwohn. Zwischen Gnandstein und Wolfftitz wird vortrefflicher Jaspis gebrochen, der unter die schönsten Steine gehört. Er ist unter dem Namen Bänderjaspis, auch Bandstein von Gnandstein bekannt. Er liegt in dem dasigen thonartigen Gebirge in Lagen

und Schichten von verschiedener Stärke, die fast alle vom gleichen feinsten Korne, aber von ungleicher Härte sind Auf dem Bruche ist er muschlicht, von Farbe hellgrün mit grünlichen gleichlaufenden schmahlen Streifen und eingemengten dunkelrothen Flekken versehen, die sich nebst den Streifen mit ihren Gränzen unmerklich mit einander verlieren. Die vortrefliche Politur, welche der härteste Jaspis annimmt, giebt ihm ein außerordentlich schönes Ansehen.

Hohenkirchen, liegt zwischen dem Stift-Zeitz. und Altenburg. entfernt vom Amtsbezirke, ein Ritterguth das laut Kanzleynachricht vom 1ten Jun. 1681. schriftsässig geworden ist, und wozu das Pfarrkirchdorf gleiches Namens gehört. Es hat 189 Einwohner 10 Hufen, 15 Pferde, 63 Kühe und 140 Schaafe.

Hopfgarthen, 1 St. von Laußig, ein durch vorgedachte Kanzleynachricht schriftsässig gewordenes Ritterg. nebst Dorf mit einer Schwesterkirche von Ober-Frankenhayn, $2\frac{5}{6}$ Hufen, 8 Pferden, 50 Kühen und 30 Schaafen. Zum Ritterguthe gehört auch noch das Dorf Elbisbach, mit einem Filial von Prießnitz, $7\frac{1}{6}$ Hufen, 27 Pferden und 123 Kühen, s. oben bey Rochlitz S. 858. Das ganze Gerichte enthielt 410 Einw.

Kaufungen, entfernt vom Amtsbezirke, an der Zwickauer Mulde, mitten unter gräfl. Schönburgischen Orten, auch ein durch gedachte Kanzleynachricht schriftsässig gewordenes Ritterguth und Pfarrkirchdorf. Es hat ein Beygleite vom Hauptgleite Borna, mit $14\frac{5}{8}$ Hufen, 21 Pferden, 197 Kühen und 580 Einwohner. Zu hiesiger Kirche gehört auch die Kirche zu Nußdorf bey Hohnstein, $\frac{3}{4}$ M. von Kaufungen gelegen. Die letztere Kirche ist in Ansehung der weltlichen Gerichtsbarkeit Altenburgische Hoheit, in Ecclesiasticis aber, vermöge des Reverses vom 18ten Jan. 1679 und vom 12ten März 1692. der Superintendur Borna unter das Leipziger Konsistorium untergeordnet.

Kitscher an der Eylabach, ein laut Rescript vom 5ten Aug. 1698. schriftsässig gewordenes Ritterguth nebst

Pfarrkirchdorf mit einem Beygleite vom Hauptgleite Borna; es hat 6 Pferdner, 27½ Hufen, 12 Pferde und 106 Kühe. Zum Ritterguthe gehören Dittmannsdorf bey Kitscher, wovon es das Filial ist, hat 4 Pferdner, 17 Hufen, 11 Pferde, 77 Kühe, 210 Schaafe und mit Kitscher. Gerichtsbezirk 387 Einwohner aber ohne das ebenfalls hierhergehörige Dorf Haubitz bey Gestewitz, von 59 Einwohner, 9 Hufen, 6 Pferden, 53 Kühen und 102 Schaafen.

Klein-Braunshayn, ein Ritterguth dabey kein Dorf ist: denn die 15 Häuser sind auf Ritterguths Grund und Boden erbauet. Es gehören dazu die vom Amtsbezirke entfernt, zwischen den Altenburg. und Zeitzischen liegenden vier sogenannten Kaynischen Dorfschaften, als: Penkwitz, mit 3¾ Huf., 8 Pferden, 17 Kühen und 58 Schaafen. Naundorf, mit 8⅓ Huf., 13 Pferden, 44 Kühen und 120 Schaafen. Wernsdorf, mit einer Filialk. von der Mutterkirche Hohenkirchen, hat 6 Hufen, 7 Pferde, 29 Kühe und 70 Schaafe, und Tanna, mit 8¼ Hufen, 10 Pferden, 34 Kühen und 85 Schaafen. Der ganze Gerichtsbezirk enthält 475 Einwohner.

Loitzsch oder Leitzsch, am Neustädtischen Kreise bey Mildenfurth, ein Ritterguth nebst Dorf von 4⅞ Huf., 1 Pferd und 11 Kühen. Zum Ritterguth gehören noch Lengefeld bey Loitzsch, ein Dorf von 4¼ Hufen, 6 Pferden, 18 Kühen und 61 Schaafen. Hilbersdorf bey Loitzsch, mit einer Filialkirche von der Mutterkirche des auch hierher gehörenden Dorfs Niebra. Es hat 1⅞ Hufen, 3 Pferde, 10 Kühe und 20 Schaafe, und Niebra 4⅝ Hufen, 5 Pferde, 27 Kühe und 95 Schaafe. Pösneck, von 4⅛ Hufen, 3 Pferden, 21 Kühen und 25 Schaafen, und ein Theil von Grobsdorf,

von $4\frac{5}{16}$ Hufen, 29 Kühen und 50 Schaafen, nebst der Gröbenmühle, von 4 Häusern und 3 Kühen. Der übrige Theil des Dorfs gehört unter das Amt Weyda, im Neustädt. Kreise.

Lübschwitz, liegt eben daselbst, ein Ritterguth nebst Pfarrkirchdorf. Es hat $3\frac{1}{4}$ Hufen, 38 Kühe und 25 Schaafe. Wegen des obern Theils ward es laut Rescript vom 16ten November 1763. und wegen des untern Theils laut Rescript vom 23 September 1778. für altschriftsässig erklärt. Es gehören noch dazu Lietzsch. von 9 Hufen, 10 Pferden, 25 Kühen und 80 Schaafen. Das Pfarrkirchdorf Rückersdorf bey Loitzsch, von 7 Hufen, 8 Pferden, 33 Kühen und 30 Schaafen. Tauben-Preßkel oder Preßeln, mit einer Filialkirche von der Mutterkirche Lübschwitz und 10 Pferden, 35 Kühen und 90 Schaafen; und die Zoitzmühle. Im Gerichtsbezirke der Rittergüther Loitzsch und Lübschwitz lebten 739 Einw.

Mölbiß oder Melbus bey Tragis, ein Rittergut nebst Dorf von 36 Feuerstätten, 9 Pferdnern, 2 geistl. Gebäude, $30\frac{3}{4}$ Hufen und 32 Pferden. Den hierher gehörigen Antheil vom Dorfe Tragis s. oben. Im ganzen Gerichtsbezirke waren 410 Einw.

Neukirchen bey Wyhra, ein laut Kanzleynachricht vom 25sten Jun. 1708. für schriftsässig erklärtes Rittergut nebst Pfarrkirchdorf hat 251 Einw., $13\frac{3}{4}$ Hufen, 14 Pferde, 95 Kühe und 179 Schaafe.

Prießnitz, oder Briesnitz, ohnweit Elbisbach, ein Ritterguth nebst Dorf und Vorwerk. In der hiesigen Pfarrkirche sind einige schöne Originalgemählde von Lucas Kranach, z. B. Luthers Bild, das Bild des Fürsten George von Anhalt, Coadjutor des Bisthums Merseburg, und Kranachs Bildniß von ihm selbst im

81sten Jahre gemahlt. Es gehört auch noch zum Ritterguth Schönau bey Prießnitz, mit einer Filialkirche von der Mutterkirche Neukirchen. Prießnitz hat 364 Einwohner, 20 Hufen, 24 Pferde und 163 Kühe; Schönau 206 Einwohner, 14 Hufen, 17 Pferde und 105 Kühe.

Ramßdorf, ein Ritterguth nebst Pfarrkirchdorf von 23¼ Hufen, 10 Pferden und 124 Kühen. Zum Ritterguthe gehört auch noch Bereudorf, Berndorf, an der Schnauder, von 13¼ Hufen, 12 Pferden und 73 Kühen. Der Gerichtssprengel enthielt 455 Einw.

Rüdigsdorf, ein Ritterguth nebst Pfarrkirchdorf von 3 Hufen, 10 Pferden und 42 Kühen, hat unter seinen Gerichten 293 Einw.

Sahlis, ein Ritterguth nebst Dorf und Vorwerk Mühlwiese, von 4 Hufen. Zum Ritterg. gehört auch noch das Vasallenstädtchen

Kohren oder Cohren, unter dessen Einwohnern die Töpfer vorzüglich gute Waare und Oefen liefern. Es hat 111 Häuser und 402 Einwohner mit 3 Hufen und 66 Kühen. Jahnshayn, auf Schenks Charte Janitzhayn, ein Dorf mit einer Filialkirche von Kohren, hat 11 Hufen, 30 Pferde und 103 Kühe. Das Pfarrkirchdorf Langenleuba, welches in Ober- Mittel- und Niederleuba abgetheilt wird. Es sind 2 Kirchen hier und das Dorf selbst gehört halb ins Altenburgische. Von Langenleuba an bis Alten-Mörbitz ist auf Churf. Befehl mit einem Kostenaufwande von mehr als 19000 Thlr. die schöne 1½ St. lange Chaussee vor einigen Jahren erbauet worden. Es hat 36 Hufen, 109 Pferde, 461 Kühe und 10 Schaafe. Linda, auf Schenks Charte Linde, hat 7½ Hufen, 19 Pferde, 90 Kühe und 10 Schaafe. Meusdorf, auf Schenks Charte Meyßdorf, von 5 Hufen, 22 Pferden, 60 Kühen und 32 Schaafen.

Ter-

Terpitz bey Sahlitz, hat 3 Hufen, 14 Pferde und 47 Kühe, und Waldiz, mit Ober- und Niederpicken, von 4 Hufen, 9 Pferden und 68 Kühen. Der ganze Gerichtsbezirk enthält 2201 Einwohner.

Sürdorf bisweilen auch Sucksdorf, liegt im Stifte Zeitz, bey Wildenborn, ein Ritterguth nebst Dorf von 5 Hufen und 4 Pferden hat in seinen Gerichten 37 Einwohner.

Syhra, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf von $\frac{1}{27}$ Huf. und einem Pferde, s. oben Amt Rochlitz. Es gehören noch dazu das Pfarrkirchdorf Nieder-Gräfenhayn, von $9\frac{2}{3}$ Huf. und 36 Pferden. Theußdorf oder Teusdorf, von $2\frac{1}{3}$ Huf. und 12 Pferd. Trebishayn oder Drebishayn, von $2\frac{3}{8}$ Huf. und 8 Pferden, und Wenig-Oßa oder Wein-Goßa, von $2\frac{7}{8}$ Hufen, und 16 Pferden. Der ganze Gerichtssprengel hatte 713 Einw.

Wolkenburg, an der Zwickauer Mulde, auf einer Anhöhe, ein Ritterg. Sr. Excell. des H. Conferenzminister Grafen von Einsiedel mit der vollkommensten und geschmackvollen Oekonomie-Einrichtung, schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einem Pfarrkirchdorfe von einer halben Hufe und 46 Kühen. Es gehören dazu Dürrengerbisdorf, von $3\frac{1}{2}$ Huf., 16 Pferden und 34 Kühen. Hermsdorf, bey Wolkenburg, hat $4\frac{3}{4}$ Huf., 15 Pferde und 30 Kühe. Schlagwitz bey Wolkenburg, ein Pfarrkirchdorf von $7\frac{1}{2}$ Hufen, 12 Pferden und 55 Kühen, und Uhlsdorf von $7\frac{3}{4}$ Hufen, 11 Pferden und 61 Kühen. Der ganze Gerichtsbezirk enthielt 732 Einwohner.

Zettlitz oder Zeblitz an der Wyhra, bey Borna, ein Ritterguth nebst Pfarrkirchdorf. Es hat $13\frac{7}{8}$ Hufen, 36 Pferde, 136 Kühe und 188 Schaafe. Zum Ritterg. gehören Raupenhayn, von $5\frac{2}{3}$ Hufen, 8 Pferden,

43 Kühen und 11 Schaafen, und Plattecka, Plotecka, hat $7\frac{11}{12}$ Huf. und 38 Kühe. Das ganze Gericht hat 470 Einwohner.

Neue Schriftsassen:

Das Ritterguth Klein-Eschefeld, s. oben bey Frohburg.

Groß-Hermsdorf, ein laut Rescript vom 31ten März 1675. für schriftsässig erklärtes Ritterguth nebst Pfarrkirchdorf von 1 Pferdner, $16\frac{13}{16}$ Hufen, 6 Pferden, 41 Kühen und 61 Schaafen. Zum Ritterguthe gehören noch Röthigen bey Deutzen, von 4 Pferdner, $17\frac{1}{4}$ Hufen, 9 Pferden, 68 Kühen und 50 Schaafen, und Hartmansdorf bey Görnitz an der Pleiße, von 3 Pferdner, $19\frac{1}{4}$ Hufen, 16 Pferden, 100 Kühen und 70 Schaafen. Der ganze Gerichtssprengel hat 344 Einwohner.

Kesselshayn s. oben.

Kreudnitz an der Pleiße, ein laut Kanzleynachricht vom 1sten Jun. 1681. schriftsf. nach Röthe im Amte Leipzig gehöriges Dorf, mit einer Schwesterk. von Hayn, hat 152 Einw., 9 Pferdner, $26\frac{3}{4}$ Hufen, 25 Pferde, 130 Kühe und 189 Schaafe.

Neuhof bey alten Mörbitz, ein Ritterguth, dabey kein Dorf; denn die 13 Häusler stehen auf Rittergutes Grunde. Es ist mit Rüdigsdorf verbunden und hat 35 Einw. und 35 Pferde.

Schleenhayn, ein zu Klein-Hermsdorf gehörendes amtsf. Dorf, hat 81 Einw., 4 Pferdner, 13 Huf., 30 Pferde, 90 Kühe und 50 Schaafe.

Zöpen an der Pleiße, ein Ritterguth nebst Pfarrkirchdorf von 292 Einwohner, 8 Hufen, 1 Pferd und 68 Kühe.

Der Goldene Pflug zwischen Alten-Mörbitz und Jahnshayn, ein Vorwerk, nach Rüdigsdorf gehörig, mit 33 Einw.

Das Kollegiatstift Wurzen

machte ehedem einen Theil des Gau Netelici aus und ein Privilegium, das der Kayser Otto I. aus dem Herzogl. Sächs. Hause dem Erzbischof zu Magdeburg 961. ertheilte, erwähnt die Stadt Wurzen (Burzine) zuerst; allein den Namen einer Grafschaft führt diese Gegend nicht in Urkunden, sondern Fabricius, Albinus u. a. haben ihr denselben beygelegt. Wurzen gehörte, außer andern Städten und Dörfern, mit zum Gebiet des Grafen Esico, der diese Güther vom Kayser zu Lehn hatte und seine Besitzungen 995. dem Bischofe zu Meißen überließ, worüber Kayser Otto III. einen besondern Lehnbrief ausfertigen ließ. In Ansehung der geistlichen Gerichtsbarkeit blieben indessen diese Besitzungen wie zuvor, bis zum Jahre 1004., unter dem Sprengel des Bisthums Merseburg, welches der unruhige Erzbischof Geißler zu Magdeburg in eine Abtey verwandelt und zu seinem Erzbisthume gezogen hatte. Allein da K. Heinrich II. im Jahre 1004. das Bisthum Merseburg wieder herstellte, so ward auf Befehl desselben Wurzen nebst dem dazu gehörenden Gebiet zu dem Sprengel des Bisthums Meißen geschlagen und vom Bischofe zu Meißen Herwig 1114. ein Kollegiatstift daselbst errichtet.

Das Kollegiatstift Wurzen oder Collegium Canonicorum, befindet sich zwar in der Stadt Wurzen, hat aber mit dem Territorio, mit dem Amte Wurzen und zugehörigen Dorfschaften nichts zu thun. In dem Amte Wurzen befinden sich 2 Städte, 24 Rittergüther, 53 Dörfer, 7 Waldungen, 17 wüste Marken und 34½ Ritterpferde.

Die Regierung des Stifts nennt sich, Churfürstl. Sächs. zum Stift Meißen verordnete Hauptmann, Kanzler und Räthe zu Wurzen, und besteht aus 1 Stiftshauptmann, 1 Kanzler, 6 Stiftsräthen, 1 Sekretär, 2 Kanzellisten. Die Regierung des Kollegiatstifts Wurzen hängt gar nicht vom Kollegiatstifte ab und gehört auch nicht dazu, sondern sie ist eigentlich die ehemalige bischöfliche Regierung des Bisthums Meißen, s. ob. S. 81 und nur nach Wurzen gekommen, weil die Bischöfe, besonders Johann IX., hier residirten. Das Stiftskonsistorium, welches aus dem vorhingenannten Stiftshauptmann u. s. w nebst dem Superintendenten, dem 3 Städte, 15 Landparochien, 3 Filialk. nebst 22 Predigern untergeordnet sind, bestehet und sich unterzeichnet: Hauptmann, Kanzler, Räthe und Konsistoriales des Meißnischen Stiftskonsistorii zu Wurzen. Erst 1593. erhielt es das Recht die Geistlichen der Stiftsephorie zu ihren Aemtern einzuweyhen. Aus 3 Amtmännern, 1 Steuereinnehmer und 1 Gleitsmann. Das Kollegiatstift besteht aus 1 Probst, 1 Dechant, 6 Kanonicis und 1 Stiftssyndicus. Die Stände dieses Stifts gehören zu dem Leipziger Kreise; s. B. I. S. 173.

Im Kollegiatstifte Wurzen waren 1801. nach dem Consumentenverzeichnisse vorhanden 14385 Menschen, als: 2226 Knaben, 2228 Mädchen bis Ende 14 Jahr, 4306 Manns-, 4693 Frauenspersonen von 15 bis Ende 60 Jahr; 438 Männer, 494 Frauen über 60 Jahr, zusammen 6976 Mannsund 7415 Frauenspersonen. Im ganzen Stifte

Wurzen wurden nach den eingereichten Aerndteverzeichnissen 1801. erbauet:

	Aussaat Schfl.	Aerndte Schck.	Ausdrusch Schfl.	Vorrath war vorhanden Schfl.
an Korn	1293	48607	69908	634
— Waizen	1662	7207	10156	183
— Gerste	5825	14692	32223	100
— Haafer	11017	19667	67703	558
— Erbsen	827	2036	3414	64
— Linsen	1	3	16	3
— Hierse	1	8	20	—
— Heydekorn	40	36	123	—
— Wicken	1113	2239	3894	15
— Gemenge	92	182	391	—
		Schfl.		
— Kartoffeln	—	45083	—	—

1. Das Amt Wurzen

hat 1 Amtmann, 1 Stadt, 26 Schriftsassen mit 34 Dörfern, 2 Amtsassen mit 2 Dörfern, 8½ Amtsdörfer, in allen 44½ Dörfer, 6 Vorwerke und 11 wüste Marken. 1779. lebten hier in 2296 Familien 7288 Menschen mit 3393 Kühen und 6662 Schaafen. Im Jahre 1801. waren hier 10610 Einw. Im Amtsbezirke sind 819$\frac{4}{12}$ Huf.

Wurzen, eine schriftsf. Stadt, liegt 3 Meilen von Leipzig, nach der Berechnung des Hrn. von Gersdorf 443 par. Fuß über der Meeresfläche und nach Hrn. von Charpentier 180 par. Fuß über Wittenberg, unter 51 Grad 22′ 2″ Breite und 30 Grad 22′ 22″5 Länge, ohnweit der Mulde, über welche hier eine am Seile gehende Fähre gehet, wo ein Fährzoll von allen Ueberfahrenden, die ordinären Posten ausgenommen, gegeben

werden muß. Sie hat in der Ringmauer weder Kirchen, Schulen ꝛc. und nur 110 Häuser, in den Vorstädten aber mit Einschluß des Schlosses, der Kollegiat- und Stadtkirchen, Schule u. s. w. 270 Häuser, in allen 380 Häuser mit 10409½ gangb. Sch., 50½ Huf., 1921 Einw., welche von der Bierbrauerey, Strumpfstrickerey, Leinweberey, Leinwandbleichen und den 3 Jahr- nebst 2 Viehmärkten, gute Nahrung haben. Die Zeuch- und Leinweber haben 1788. ohngefähr 160 Stück Zwillich, Leinwand und halbwollene Zeuche verfertigt. 1779. lebten hier in 583 Familien 1556 Einw. über 10 Jahr, mit mit 153 Kühen und 509 Schaafen. Außer der oben genannten Stiftsregierung, Konsistorium und Superintendur, befindet sich auch eine lateinische Schule und Poststation hier. Das schwarze und weiße Kreutz mit eigner Gerichtsbarkeit, hat 7 Einw. und die Mühlengerichte 23 Einw.

Ehedem war die hiesige Braunahrung sehr beträchtlich: denn 1547. brauete man hier gegen 600 Biere, zu jedem nahm man 40 große Scheffel Gerste, so daß 24,000 Schfl. hierzu nöthig waren; allein sie ist gegen die vorige Zeiten sehr gesunken. Im 30jährigen Kriege litt Wurzen ohnstreitig unter allen Städten am meisten mit, und es ist schauderhaft in der Beschreibung zu lesen, die uns Schöttgen in der Historie der Stiftsstadt Wurzen unter dem Titel: Wurtznische Creuz- und Marterwoche ꝛc. aufbewahret hat. 1637. mußte das Amt Wurzen 12000 Rthlr. Kontribution entrichten, da bereits 1607. in dem Wurzener Kirchspiele 1450 Personen an der Pest gestorben waren. Die Stadt wurde 1637. bis auf 4 Häuser abgebrannt; auch 1643. und 44. ward es wieder ganz ausgeplündert, so daß sich der Rath nebst den Einwohnern in einem Bericht an Churfürstl. Durchlaucht unterschrieben: Der Rath und durch 24 Plünderungen zu Grund verderbete Inwohner. 1645 mußte Stadt und Amt täglich 500 Pfund Brod, 1 Faß Bier, 50 Pfund Fleisch und 10 Schfl. Haafer nach Meißen schaffen ꝛc. 1697. waren wiederum 380 bewohnte Häuser, 112 unbewohnte wüste Stellen; 380 angesessene, 54 unangesessene Bürger, in allen ohne Kinder 1000 Einwohner. Dar-

unter sich 10 Handelsleute, 124 Brauer, 12 Bäcker, 11 Fleischer, 7 Wollen- und 4 Leinweber nebst 100 andern Handwerkern befanden, welche 26 Pferde, 298 Kühe nebst 1398 Schfl. Sommer- und Wintersaat hatten. Die Hauptnahrung war Ackerbau und Bierbrauerey. 1697. braueten sie 3222 Faß oder 358 Gebräude, jedes zu 32 Schfl. oder 9 Faß mit 12 Fl. 8 Gr. Trankſteuer, die 4140 Rthlr. 12 Gr. betrug. An Landpfennig- und Quatembersteuer sollten 2965 Rthlr. 13 Gr. $9\frac{3}{4}$ Pf. einkommen, wovon aber 379 Rthlr. 8 Gr. $4\frac{3}{4}$ Pf. Rest blieben. Die Häuser waren mit 40,139½ Sch. = 1284 Rthlr. 23 Gr. $5\frac{1}{2}$ Pf., die liegenden Gründe aber mit 984 Sch. = 124 Rthlr. 17 Gr. belegt. 1704. brannten abermals 143 Häuser und 20 Scheunen ab; und 1706. mußte die Stadt vom 26sten September an bis 22sten August 1707. für die Schweden an Fleisch, Brod ꝛc. für 20000 Rthl. liefern. Das gegenwärtige hier befindliche Schloß hat der Bischof Johann von Sahlhausen von 1491. — 1497. mit einem Aufwande von 14,000 Rthlr. erbauet, und Bischof Johann von Schleinitz ließ es nach dem Brande von 1519. wiederum herstellen. Auch ist ein Hauptgleite mit einem Beygleite in Wurzen.

Unmittelbare Amtsdörfer:

Crostigal, mit den 11 Gaudlitzer Häusern machen einen Theil der Vorstädte von Wurzen aus. Vom erstern gehört die Mittagsseite unter den Rath. 1779. lebten hier in 117 Familien 284 Menschen, mit 41 Kühen und 138 Schaafen. 1801. waren hier 329 Einwohner.

Bach, ein Dorf mit 4 Hufen und 90 Einwohner südwärts von Wurzen.

Pausitz oder Baus, ein Pfarrkirchdorf nicht weit vom vorigen, an der Mulde, hat $8\frac{7}{8}$ Hufen und 180 Einwohner und der Sattelhof 34 Einwohner.

Böhlitz, ohnweit dem Holzberge, mit einer Filialkirche von der Mutterkirche Röcknitz, und $17\frac{1}{4}$ Hufen mit 242 Einwohner.

Körlitz, mit einer Filialk von der Mutterk. Nemmetau, hat mit Einschluß der wüsten Marken Moschitz und Schalitz 20¼ Hufen und 161 Einwohner.

Kühren, ehedem Corin, und kommt bereits 983. in Urkunden vor, ein Pfarrkirchdorf von 17½ Hufen. Das auch von der wüsten Mark Stauchau 7¾ Hufen hat und enthält 298 Einwohner.

Nemmetau oder Nembt, ein Pfarrkirchdorf, welches mit der wüsten Mark Selnitz 4¼ Hufen besitzt und 271 Einwohner hat.

Trebelshayn, ostwärts vom vorigen, hat 7⅛ Hufen und 125 Einwohner.

Vom Pfarrkirchdorf Doberschütz im Amte Eilenburg gehört nur ein Antheil hierher mit 105 Einwohner.

Wäldgen, ein amtsässiges Dorf, welches mit den Schocken beym Stift-Wurzen in Ansatz ist, sonst aber zum Ritterguthe gleiches Namens im Erbamte Grimma gehört, s. Sachsendorf.

Schriftsassen:

Adelwitz, bey Belgern, ein schriftsässiges Ritterguth ohne Unterthanen ist beschockt und behuft mit 6 Hufen hat mit dem Pferdnerguthe Cöllitzsch 81 Einwohner.

Ammelgostewitz, ohnweit dem vorigen, an der Elbe, ein Ritterguth und Dorf, hat 59 Einwohner mit 18 Hufen verlohr 1784. bey der Eisfahrt 204 Stück Vieh und der ganze Verlust betrug 5371 Rthlr.

Dröschkau an der Elbe, ein Ritterguth ohne Unterthanen. Am 9ten Februar 1590. ward dem damaligen Besitzer Stellan von Holzendorf vom Churfürsten Christian I. die Holzmark Katitzsch vererbet. Die hier befindlichen Drescherhäuser, der Pietzsch genannt, stehen auf der ehemaligen wüsten Mark Petzschitz und das Ritterguth hat überhaupt 157 Einwohner.

Tausch-

Tauschwitz an der Elbe, ein Ritterguth hatte 1784. bey der Eisfahrt 727 Rthlr. Verlust und ist mit dem Ritterguthe Wichtewitz vereinigt: beyde aber haben 7 Hufen und 92 Einwohner.

Pauschwitz nebst dem Vorwerke Nichtewitz am rechten Ufer der Elbe, ohnweit Belgern, ein Ritterguth mit Ober- und Erbgerichten und Unterthanen, hatte bey dem Eisgange 1784. unsäglichen Verlust und Schaden, theils am Vieh, theils durch Uebersänderung und Durchrisse der Felder und Wiesen, büßte wiederum 1785. durch ein großes Sommerwasser $\frac{2}{3}$ der ganzen Aerndte ein. Ist aber seitdem von dem Besitzer, statt, es vorhero gewaltigen Abrissen ausgesetzt war, durch ansehnliche große Elbbaue in starke Anlage gebracht, und durch drittehalbtausend Ruthen hohe Dämme dermaßen geschützt worden; daß es nun jedem großen Wasser und Eisgange Trotz bietet. Es hat schöne Elbheegers, Fischerey und Ziegeley, Jagd und Fasanerie.

Von Liebersee, s. oben S. 560 gehören 26 Hufen hierher. Diese vorstehenden Rittergüther und Dörfer werden bellgerische sogenannte Amtsdörfer genannt und gehören in Ansehung der Gerichtsbarkeit unter das Amt Torgau, mit den Steuern aber in das Stift Wurzen.

Burkertshayn oder Burkhardtshayn, ein Ritterguth nebst Antheil am Dorfe, s. Erbamt Grimma hat 216 Einwohner.

Falkenhayn an der Loßa, 2 Stunden ostwärts von Wurzen, an der Straße nach Torgau, ein Ritterguth nebst Pfarrkirchdorf mit 22 Hufen 96 Feuerstätte und 537 Einwohner.

Goldhausen, ein Ritterguth ohne Unterthanen im Dorfe Jahna bey Mügeln, von $1\frac{1}{2}$ Huf.

Groß-Zschepa, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf an der Loßa, mit 13 Hufen, nebst 17 Hufen von der wüsten Mark Sauchnitz.

Hohburg an der Loßa, ein Ritterguth nebst Pfarrkirchdorf von $3\frac{1}{2}$ Hufen. Zum Ritterguthe gehören auch schriftsässig die Dörfer: Kapsdorf, welches mit vorigem Dorfe eine Gemeine ausmacht; Klein-Zschepa, von $2\frac{1}{2}$ Huf. Von Naundorf, zwischen Hohburg und Müglenz die Hälfte, weil die andere Hälfte nach Müglenz gehört. In allen sind 293 Einwohner.

Knathewitz, s. oben S. 561. hat 10 Hufen und im Heidl. Antheile 52 im Reichenb. Antheile 56 Einwohner.

Künitzsch, ein Ritterguth und dazu gehöriges Pfarrkirchdorf 1 Stunde ostwärts von Wurzen mit 13 Hufen. Schriftsässig sind zum Ritterguthe gehörig das Dorf Watzschwitz von 4 Hufen und das Vorwerk Zwochau bey Hohburg seit 1654. nebst der Schickemühle an der Loßa, zwischen Hohburg und Müglenz. In allen sind 357 Einwohner.

Lüptitz bey dem Spitzenberge, ein dem Domkapitel zu Wurzen gehöriges Pfarrkirchdorf mit 11⅜ Hufen und einem Beygleite vom Hauptgleite Wurzen hat 426 Einwohner.

Loßa bey Groß-Zschepa, ein Ritterguth nebst Dorf von etlichen Gärtnern und Häuslern mit 1 Huf. und 74 Einwohner.

Martinskirchen an der Elbe, im Bezirke des Amts Mühlberg, ein Ritterguth nebst einer Filialkirche von der Mutterkirche Alt-Belgern, s. oben S. 532. Das Ritterguth hat 3½ Ritterpferd und der Gerichtsherr hat nur die Vermögenssteuer, wenn dergleichen ausgeschrieben wird, in das Stift Wurzen zu liefern; das Dorf hingegen gehört seit 1581. amtsässig zum Amte Mühlberg. Es hat 299 Einwohner. Das hiesige 3 Stock hohe seit 1751. und 1752. erbauete Herrenhaus, gehört zu den schönsten im Lande und hat 188 Fenster und 33 Zimmer, ohne die Gänge, Gallerie und marmorirten Salon.

Müglenz, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf von 4¼ Huf. und 154 Einwohner.

Mühlbach bey Burkertshayn, ein Ritterguth ohne Dorf und hat nur 10 Häuslern auf Rittergutbs Grunde mit 85 Einwohner.

Nitzschwitz, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf an der Mulde, von 9¼ Hufen. Außer den in andern Amtsbezirken zerstreut liegenden und hierher gehörigen Dörfern besitzt es die wüste Mark Denitz und hat 236 Einwohner.

Röcknitz, ein Pfarrkirchdorf und Ritterguth s. ob. S. 565. gehört mit ¼ Hufen hierher und hat 70 Einwohner.

Ober-Eula, s. oben S. 49, ein Ritterguth nebst Antheil des Dorfs.

Pichau oder Pichen, zwischen Eulenburg und Wurzen an der Mulde, kommt bereits 930. in Urkunden als eine Stadt — Oppidum Bigni — vor, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf von 12 Hufen. Schriftsässig gehören dazu 1059 Einwohner und die Dörfer: Döguitz, von 6½ Hufen. Gallen, mitten im Eulenburger Amte, von 15½ Hufen. Lübschütz, von 6¾ Hufen. Plagwitz bey Pichen, von 6 Hufen. Preßen mit einer Pfarrkirche und 15 Hufen. In diesem Dorfe erlernte ein junger Bauer von den hier durchziehenden böhmischen Siebmachern die Siebmacherey, so daß er sich mit Verfertigung von Siebboden ein beträchtliches Bauerguth verdiente. Die Familie desselben verlegt noch jetzt die Siebmacher mit Siebboden, welche sie ihnen Schockweise abkaufen, und hernach im Lande herumfahren.

Röitzsch oder Retschitz, 1 Viertelstunde von Wurzen, ein Ritterguth und Dorf von 126 Einwohner mit 12 Hufen an der Ritzschke, welche aus den 3 hier befindlichen, vom Bischofe Johann von Sahlhausen angelegten, Teichen entspringt und hinter dem Domberge bey Wurzen in die Mulde fällt. Die Dienste stehen dem Amte zu, die Ober- und Erbgerichte, Hufengelder ꝛc. seit 1618. dem Rittergute.

Schmöllen, in der Volkssprache Schmielen, an der Mulde, ein Ritterguth mit 3 Hufen, hat 137 Einwohner. In der hiesigen Kapelle muß der Pfarrer zu Nepperwitz predigen, alle Amtsverrichtungen aber werden in Bennewitz gehalten.

Tammenhayn, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf mit 14¾ Hufen an der östlichen Gränze des Amts hat 433 Einw.

Thallwitz an der Loßa, ein Ritterguth und Pfarrkirchdorf von 10 Hufen in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, mit einem schönen Herrnhofe. In Ansehung der Betreibung der Landwirthschaft, nebst der beträchtlichen Schäferey zu Meltewitz kann dieser Ort zu

einem nachahmungswürdigen Beyspiele dienen. Es gehören dazu schriftsässig die Dörfer Canitz an der Mulde, mit 8¾ Hufen Wäsewitz mit einer Filialkirche von der Mutterkirche Thallwitz, und 10¼ Hufen und endlich amtsässig das Dorf Collau, an der Mulde, auf Schenks Charte Colla, mit 5 Hufen. In sämtlichen Orten sind 739 Einwohner. Die Schocke gehören von diesem Dorfe zum Theil ins Amt Eulenburg. Zu Thallwitz nebst Collau, Bunitz, Molbitz, Sprotta und Paschwitz ist am 24sten September 1788. ein Dingstuhl veranstaltet worden und sämtliche Orte haben die Schriftsf. erlangt.

Voigtshayn, ein Ritterguth und Dorf ohnweit Mügeln, von 7½ Hufen hat 156 Einwohner.

Zschorna, ein Dorf und getheiltes-Ritterguth mit 6½ Hufen und 221 Einwohner. Die hiesige Kirche ist ein Filial von Lüptitz.

Von Sachsendorf im Amte Grimma, s. oben S. 788. gehören ein schriftsässiger Antheil von 6½ Hufe; von Streuben s. ebendaselbst ein Antheil von 3 7/12 Hufen; von Wäldchen; von Sörnewitz und Möhla die Steuern, s. oben S. 612. nach Wurzen mit 346 Einwohnern.

2. Das Amt Mügeln

hat einen Amtmann, der zugleich das Klosteramt Sornzig mit verwaltet, und einen Rentbeamten. 1 Stadt, 1 Schriftsassen mit 1 Dorf, 12 Amtsdörfer, in allen 13 Dörfer und 2 wüste Marken. Alle diese Orte haben 126⅜ Hufen und 1779. lebten in 274 Familien 906 Menschen über 10 Jahr mit 539 Kühen nebst 483 Schaafen. 1801. aber waren hier 1321 Einwohner.

Mügeln, eine amtsässige Stadt an der Döllnitz, nebst einem alten 1261. erbaueten Schlosse mit 32 Einwohner, hat 218 Häuser und 2 Baustellen, in welchen 1779. lebten 210 Familien mit 582 Menschen über 10 Jahr nebst 115 Kühen und 10 Schaafen. 1801. waren

hier 1045 Einwohner. Die Einwohner nähren sich theils vom Ackerbau, wozu sie 10 Hufen besitzen, theils von den 3 Jahrmärkten, theils von der Lein- und Wollenweberey, welche letztern 1788. gegen 900 Stück lieferten. Die Schloßmühle hat 2 Gänge. Ehedem hieß die Stadt Mogelin, vielleicht von dem wendischen Worte Mogila, ein Grabhügel, sogenannt, und wird gegenwärtig zur Kavallerieverpflegung gezogen. Im 30jährigen Kriege hatte sie fast gleiches Schicksal mit Wurzen: denn 1637. mußte sie 3500 Thlr. für die Plünderung geben, welche doch mit großen Ausschweifungen von den Schweden gehalten wurde; 1638. lebten in der Stadt und Vorstädten nur noch 41 Menschen, so hatte die Pest gewüthet; und 1644. ward sie aufs neue geplündert.

Schladitz bey Wetitz, ehedem ein schriftsässiges Ritterguth jetzt aber ein Churfürstl. Kammerguth, welches ehedem ins Amt Oschatz gehörte, ist 1637. fast ganz verwüstet worden, so daß 1649. nur 4 Häuser hier standen.

Amtsdörfer:

Alt-Mügeln, mit einer Kirche und 3 Hufen hat 139 Einwohner. Bey diesem Dorfe wird im September ein starkbesuchter Jahrmarkt auf freyem Felde gehalten.

Berntitz mit Schladitz bey Mügeln, ein Dorf von 1¾ Hufen hat 143 Einwohner.

Jahna an der Jahna, ein Pfarrkirchd; mit 28 Huf. und 163 Einw. Hier lag die ehedem so berühmte Sorbische Hauptvestung Gana, s. B. I. S. 322 an deren Stelle in der Folge eine Burgwarte errichtet ward. Das hier befindliche Ritterg.

Goldhausen hat 124 Einw. und eine Mühle von 2 Gängen.

Kiebitz, s. ob. S. 47 gehöret bis aufs Landschöppenguth mit 27⅝ Huf. hierher und hat 168 Einwohner. Die Pfarrgerichte allhier 112 und das Ritterg. Kiebitz 102 Einw.

Crellenhayn oder Krellenhayn, ein Dorf nordwärts von Mügeln, heißt auf Schenks Charte Grillenhayn, hat 223 Einw.

Nebitzschen, ein Dorf mit 12 Hufen, hat mit Poppitz 44 Einw.

Neusorge, nicht weit vom vorigen, hat 62 Einw.

Schlagewitz bey Mügeln, mit 13¾ Hufen nebst einem Landschöppenguthe, welches ins Kreisamt Meißen gehört, hat 63 Einw.

Schläben, in Urkunden Schlaun, an der Oschatzer Amtsgränze, womit es mit 18 Huf. und Diensten gehört. 1785. hatte es 28 Pferde. Die Erbgerichte stehen dem Amte Mügeln zu, mit 63 Einw.

Schmorren oder Schmorden bey Rochzahn, ein D. mit 21 Huf. hat 58 Einw.

Sehlitz bey Mügeln, hat 69 Einwohner mit 4 Hufen und 8 Pferde und steht nur mit den Erbgerichten unterm Amte Mügeln.

Ein Theil von Binnewitz bey Jahna von 22 Einwohner mit 9 Hufen; und ein Theil von Gloßen mit 30 Einwohner.

Von Kötzschenbroda 3 Einwohn. und die Schloßhäuser 61 Einwohner.

3. Das Klosteramt Sornzig

besteht aus 1 Schriftsassen mit 10 Dörfern. Sornzig ist seit 1225. bekannt und war ehedem ein reiches Benedictinerkloster, welches 1666. an die Herren von Burkersroda kam, welche 1761. ausgestorben sind. Die letztere Besitzerin des Guthes aus diesem Geschlecht, Maria Lucia, Freyin v. Burkersroda, setzte in ihrem zu Dresden am 26sten Jul. 1761. gerichtlich niedergelegten und am 17ten August desselben Jahres eröffneten letzten Willen den Churfürsten Friedrich Chri-

stian, glorwürdigen Andenkens, und Dero Durchl. Gemahlin, Frau Maria Antonia, zu Erben ein, dergestalt, daß die jährlichen Nutzungen des Klosteramts Sornzig samt Zubehörungen, mit Ausschluß des davon dem Freyherrl. Wamboldischen Erben zustehenden 20ten Theils, dem römisch-katholischen Stifte zu St. Josephi auf der Plauischen Gasse vor dem Seethore zu Dresden, auf immer geeignet und zu Versorgung und Erziehung armer darin aufzunehmenden Fräuleins, adelichen Geschlechts, im Christenthum und weiblichen nützlichen Wissenschaften verwendet werden sollten. Im Jahre 1770. brachte der jetzt regierende Churfürst, Friedrich August, durch Cession, das Guth ganz an sich, und setzte dabey fest, daß zwar die Administration der Sornziger Nutzungen und Gefälle dem Josephinischen Stift zu Dresden überlassen, dagegen das Eigenthum des Guths samt allen übrigen daher fließenden Rechten, nicht minder das Exercitium jurisdictionis und was dergl. a. dem Fisco lediglich reservirt bleiben, und in tantum das Guth gleich andern Kammergüthern behandelt werden soll. Die zu diesem Klosterguthe gehörigen Gärten, Felder und Wiesen sind unter höchster Genehmigung im Jahre 1768. vererbt, die Dienste und Huthungsbefugnisse aber in ein Geldäquivalent verwandelt und dadurch die Nutzung statt vorheriger 1200 Thlr. 15 Gr. auf 2709 Thlr. 1 Gr. 5 Pf. erhöhet worden. 1779. lebten hier 180 Familien 696 Menschen über 10 Jahr, mit 591 Kühen, 1039 Schaafen und 97¼ Magazinh. 1801. hingegen waren hier überhaupt 949 Menschen.

Sornzig, ein Pfarrkirchdorf mit 4½ Huf. hat 262 Einw. und ein Pfarrguth mit 4 Einw. und wird das Klosteramt Sornzig genannt.

Neu-Sornzig, ein Dorf von 18 Häusern und 79 Einw.

Baderitz bey Mügeln mit Paschkowitz, hat 10 Huf. und 132 Einw.

Gaudlitz ohnweit Sornzig mit 15¼ Huf. und 64 Einwohn.

Grauschwitz, ein Dorf mit 4 Hufen und 21 Einwohner.

Kemlitz bey Sornzig, hat 95 Einwohner mit 18 Hufen.

Strocken bey Sornzig, ein Dorf, hat 60 Einw. und 7½ Hufen.

Tellschütz, ein Dorf von 14½ Hufen, hat 52 Einwohner.

Zaschwitz, ein Dorf von 85 Einwohner, hat 7 Hufen.

Zävertitz, ein Antheil von 16¾ Hufen mit 99 Einwohner.

Das Pfarrguth zu Zschaitz mit 86 Einw.

Ende des zweyten Bandes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google